

# Der Lutheraner.

Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr.

## Siebenunddreißigster Jahrgang.

## 1881.



St. Louis, Mo.
Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag".
1881.

# Register für den siebenunddreißigsten Jahrgan

# gister für den siebenunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner“.




Herausgegeben von der Deutschen Evangel
Zeitweilig redigirt von dem Leh

Jahrgang 37. St. Louis

(Eingesandt.)

## Die Freudenquelle.

Es gibt eine himmlische Quelle
Der ewigen Freude und Lust,
Davon die Propheten so helle
Geschrieben aus seliger Brust:
Dann wird in ihre Herzen
Die ew'ge Freude ziehn,
Und Seufzen, Angst und Schmerzen
Von ihnen ewig fliehn.

Wo mag diese Quelle nur fließen,
Die Sünde und Trauer verschlingt?
Wo mag nur der Strom sich ergießen,
Der Freude und Wonne uns bringt?
Die Erde bringt nur Dornen
Und Trauer ohne Licht,
Sie weiß für die Verlornen
Den Weg zur Freude nicht.

Doch was alle Weisen nicht wissen,
Das wurde uns einst offenbart:
Gott selbst hat den Himmel zerrissen
Und wurde ein Kindlein so zart.
Der Engel spricht: Ich künde
Euch große Freude heut:
Den Heiland, der von Sünde
Und Trauer euch befreit.

In ihm ist das selige Leben
Erschienen, das Adam verlor;
Gerechtigkeit ist uns gegeben;
Drum öffnet der Himmel sein Thor,
Und es frohlockt im Liede
Der Engel Schaar mit Lust:
Auf Erden sei nun Friede
Und Freud in jeder Brust!

Wir jauchzen dem ewigen Sohne
Und herzen das selige Kind,
Durch das wir geschmückt mit der Krone
Und Kinder und Erben nun sind.
Es fliehet alles Wehe
Vor diesem Freudenmeer,
Drum sei Gott in der Höhe
Auf ewig Dank und Ehr!

H. Fick.

siebenunddre

So liegt de
1880 nun hin
evangelisch-lu
viertehalbhund
veränderten A
hundertjährige
mit Dank und
der That ein
alle wahren L
Jubeljahre, w
eines Jahrhu
geliebter Leser,
Gedächtniß de
Jahre 1580
formationswer
wir aber den
nicht mehr h
Reformation
liebes Concor
Kirche des se
Arbeit gewon
oberten Schät
niedergelegt u
greuliche Lehr
der Reformati
theil beweisen
cordienbuch ni
Streit darübe
bensartikel die
schen Kirche se
nun kann auc
überzeugen, a
nur sein liebe
bald in klaren
Puncte seine l
Daher hab
Jubeljahr vo
welche uns G
unserer Kirche
erwiesen hat.





sgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Januar 1881. **No. 1.**


(Eingesandt.)

## reudenquelle.

ne himmlische Quelle
n Freude und Lust,
e Propheten so helle
n aus seliger Brust:
wird in ihre Herzen
ge Freude ziehn,
ufzen, Angst und Schmerzen
nen ewig fliehn.

diese Quelle nur fließen,
e und Trauer verschlingt?
nur der Strom sich ergießen,
e und Wonne uns bringt?
e bringt nur Dornen
auer ohne Licht,
ß für die Verlornen
eg zur Freude nicht.

alle Weisen nicht wissen,
e uns einst offenbart:
hat den Himmel zerrissen
e ein Kindlein so zart.
gel spricht: Ich künde
oße Freude heut:
iland, der von Sünde
auer euch befreit.

das selige Leben
, das Adam verlor;
eit ist uns gegeben;
net der Himmel sein Thor,
frohlockt im Liede
gel Schaar mit Lust:
en sei nun Friede
ud in jeder Brust!

gen dem ewigen Sohne
das selige Kind,
wir geschmückt mit der Krone
r und Erben nun sind.
et alles Wehe
em Freudenmeer,
ei Gott in der Höhe
g Dank und Ehr!

H. Fick.

## Vorwort

zum

### siebenunddreißigsten Jahrgang des „Lutheraner".

So liegt denn, theurer lutherischer Leser, das Jahr 1880 nun hinter uns, das herrliche Jubeljahr unserer evangelisch-lutherischen Kirche, in welchem wir das viertehalbhundertjährige Jubelfest unserer theuren unveränderten Augsburgischen Confession, sowie das dreihundertjährige Jubelfest aller unserer Bekenntnißschriften mit Dank und Freude feiern konnten. Es war dies in der That ein unaussprechlich herrliches Jubeljahr für alle wahren Lutheraner, recht eigentlich die Krone aller Jubeljahre, welche wir Lutheraner als solche innerhalb eines Jahrhunderts feiern können. Denn, sage selbst, geliebter Leser, was hülfe es uns, wenn wir zwar das Gedächtniß des im Jahre 1530 vollendeten und des im Jahre 1580 vom drohenden Untergang geretteten Reformationswerkes Luthers festlich feiern könnten, wenn wir aber den Schatz der reinen seligmachenden Lehre nicht mehr hätten, welcher einst durch das Werk der Reformation erarbeitet und erkämpft worden ist? Unser liebes Concordienbuch ist es aber eben, in welchem die Kirche des sechzehnten Jahrhunderts die durch treue Arbeit gewonnenen und durch die heißesten Kämpfe eroberten Schätze für alle Zeit wie in einer Schatzkammer niedergelegt und daher auch uns vererbt hat. Was für greuliche Lehren würde man jetzt für Lehren der Kirche der Reformation ausgeben, ohne daß man das Gegentheil beweisen könnte, wenn wir unser unschätzbares Concordienbuch nicht hätten! Aber, Gott Lob! so oft ein Streit darüber entsteht, was über irgend einen Glaubensartikel die wahre Lehre unserer evangelisch-lutherischen Kirche sei, so ist nun der Streit bald geschlichtet; nun kann auch der einfältigste Christ sich schnell davon überzeugen, auf welcher Seite die Wahrheit ist: er darf nur sein liebes Concordienbuch aufschlagen, da findet er bald in klaren Worten, was in dem streitig gewordenen Puncte seine liebe lutherische Kirche lehre.

Daher haben denn auch wir in dem letztvergangenen Jubeljahr von Herzen gejubelt über die große Gnade, welche uns Gott durch die köstlichen Bekenntnißschriften unserer Kirche auch für diese unsere letzte betrübte Zeit erwiesen hat.

Ein Friedensjahr ist jedoch das nun verflossene Jubeljahr uns nicht gewesen. Vielmehr ist in der „Synodal-Conferenz", zu welcher auch unsere liebe „Missouri-Synode" gehört, gerade in dem verflossenen Jubeljahr ein Streit über die Lehre von der Gnadenwahl ausgebrochen. Zwar haben wir, so viel an uns ist, den Frieden zu bewahren gesucht, in der Hoffnung, das angezündete Feuer der Zwietracht werde durch Gottes Gnade auf dem Wege brüderlicher Verständigung bald gedämpft werden. Dabei haben wir aber freilich nicht hindern können, daß wir während des ganzen vergangenen Jahres immer heftiger angegriffen worden sind und daß der entstandene Riß, anstatt geheilt zu werden, immer größer und unheilbarer werden zu wollen scheint. Zwar wollen wir noch nicht alle Hoffnung aufgeben, daß wir unsere Einigkeit auf Grund der Einen Wahrheit mit Gottes Hilfe wieder erlangen werden; aber so gern wir mit diesem Streit über eine so geheimnißvolle Lehre unsere lieben „Lutheraner"-Leser verschont hätten, so können wir doch über denselben auch im „Lutheraner" nicht länger schweigen. Und zwar wollen wir uns in diesem Vorwort zunächst nur über Folgendes aussprechen.

Von der verschiedensten Seite rufen jetzt unsere Feinde uns sogenannten Missouriern höhnisch zu: „Sehet da! Wie habt ihr bisher mit eurer Lehreinigkeit geprahlt? Wo ist sie nun? — Wie habt ihr uns bisher wegen unserer Lehrverschiedenheit so fanatisch verurtheilt! Liegt ihr nun nicht mit uns in gleicher Verdammniß? — Seht ihr nun nicht endlich ein, daß Lehreinheit ein eitler Traum ist?"

Hierauf haben wir Folgendes zu antworten.

Es ist erstlich nicht wahr, daß wir je mit unserer Lehreinheit geprahlt hätten. Vielmehr haben wir nur Gottes unverdiente Gnade gepriesen, daß Er uns allerdings bisher die unaussprechlich große Wohlthat, in der seligmachenden reinen Lehre des Wortes Gottes einig zu sein, und damit die Zeit eines gesegneten wahren Kirchenfriedens ohne alles unser Verdienst und ohne alle unsere Würdigkeit geschenkt hat. Kann das aber mit Recht eine hoffährtige Prahlerei genannt werden, wenn wir laut rühmen, wie Großes Gott an uns armen Sündern gethan hat? Wäre es nicht vielmehr ein verfluchter Undank gegen Gott gewesen, wenn wir die uns widerfahrene Gnade Gottes nicht gerühmt und

gepriesen hätten? War es denn auch Prahlerei, wenn Luther schon im Jahre 1524 schrieb: „Alle Welt muß bekennen, daß wir das Evangelium so lauter und rein haben, fast als die Apostel gehabt haben, und ganz in seine erste Reinigkeit gekommen ist, und gar viel reiner, denn es zur Zeit Hieronymi oder Augustini gewesen ist“? (X, 549.) Oder wenn Luther im Jahre 1541 bezeugte: „Wir für uns haben nie eines Conciliums begehrt, unsere Kirchen zu reformiren. Denn Gott der Heilige Geist hat durch sein heiliges Wort unsere Kirche längst geheiliget, ja, vielmehr alle päbstliche Hurerei und Abgötterei ausgefegt, daß wir alles (Gott Lob!) rein und heilig haben: das Wort rein, die Taufe rein, das Sacrament rein, die Schlüssel rein, und alles, was zur rechten Kirche gehört, haben wir heilig und rein ohne allen menschlicher Lehre Zusatz und Unflath. Das Leben, wie droben gesagt, gehet nicht völliglich hernach, wie wir gerne sähen und wollten; darüber die Propheten und Apostel selbst auch klagen; denn das gehöret dorthin, da wir den Engeln gleich sein werden, Matth. 22, 30. Aber wir begehren eines Concilii darum, daß unsere Kirche verhöret und unsere Lehre frei ans Licht kommen möchte, damit eure Hurerei im Pabstthum erkannt, verdammt und jedermann, der dadurch verführet, zu der rechten heiligen Kirchen mit uns und sammt uns bekehret und gemehret möchte werden“? (XVII, 1693. f.) Ist es endlich auch hochmüthige Prahlerei gewesen, wenn unsere ganze Kirche in der Vorrede zu den Schmalkaldischen Artikeln im Jahre 1537 schrieb: „Nicht daß wirs (eines Conciliums) bedürfen; denn unsere Kirchen sind nu durch Gottes Gnaden mit dem reinen Wort und dem rechten Brauch der Sacrament, mit Erkenntniß allerlei Stände und rechten Werken also erleucht und beschickt, daß wir unserthalben nach keinem Concilio fragen und in solchen Stücken vom Concilio nichts Bessers zu hoffen noch zu gewarten wissen“? (Concordienbuch von Müller. S. 297. § 10.) Gott bewahre uns vor jener Ahas-Demuth, daß wir je verleugnen und nicht rühmen sollten, was Gott uns aus Gnaden gegeben und aus seinem klaren Worte hat erkennen lassen. Dazu soll uns, ob Gott will, keine uns entgegengehaltene Vernünftelei oder Autorität irgend eines Menschen bewegen.

Es ist aber auch zum anderen nicht wahr, daß wir irgend eine kirchliche Gemeinschaft lediglich wegen ihrer Lehrverschiedenheit fanatisch verurtheilt haben. Was wir verurtheilt haben, war vielmehr dieses, daß viele kirchliche Gemeinschaften, nicht nur die sich selbst unirt nennenden, sondern auch lutherisch sich nennende, bei ihrer bunten Lehrverschiedenheit selbstzufrieden sind, diesen ihren Zustand für den rechten ansehen, oder doch keinen Ernst anwenden, in der Lehre einig zu werden, sondern vielmehr ebenso der falschen wie der reinen Lehre in ihrer Mitte Berechtigung zugestehen oder doch Irrlehrer als schwache Brüder unter sich ungestört dulden und den denselben anvertrauten Gemeinden allerlei Irrlehren vorzutragen gestatten. Es ist dies aber gegen das klare Wort Gottes und darum das Kennzeichen nicht der rechten, sondern einer verderbten Kirche. Denn also schreibt der heilige Apostel Paulus: „Ich ermahne euch aber, lieben Brüder, durch den Namen unseres HErrn JEsu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander, in Einem Sinne und in einerlei Meinung.“ (1 Kor. 1, 10.) Daher beschreibt auch derselbe Apostel die wahre Kirche mit folgenden Worten: „Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe.“ (Ephes. 4, 4. 5.) Mit Recht schreibt daher Luther im Jahre 1541: „Das Leben kann wohl Sünde und unrecht sein, ja, ist leider allzu unrecht; aber die Lehre muß schnurrecht und gewiß, ohne alle Sünde sein. Darum muß in der Kirche nichts, denn allein das gewisse, reine und einige Gottes-Wort gepredigt werden. Wenn das fehlet, so ist's nicht mehr die Kirche, sondern des Teufels Schule.“ (XVII, 1686.)

Es ist endlich drittens nicht wahr, daß wir je behauptet haben, jede Kirche sei eine falsche, in welcher jemals falsche Lehrer aufstehen. Wie hätten wir dies auch behaupten können? Dann hätten wir ja auch die Kirche der Reformation verdammen müssen. Denn kaum war dieselbe ins Leben getreten, da trat bekanntlich ein Carlstadt, ein Zwingli, ein Agricola, da traten Wiedertäufer der schlimmsten Sorte und eine ganze Schar anderer Schwärmer auf. Ja, was sagen wir? dann hätten wir selbst die apostolische Kirche als eine falsche verwerfen müssen. Denn kaum war sie gegründet, da trat unter anderen ein Hymenäus und Philetus auf, welche nicht nur lehrten, „die Auferstehung sei schon geschehen“, sondern deren Wort auch schnell um sich fraß wie der Krebs und Etlicher Glauben verkehrte (2 Tim. 2, 17. 18.). Da drangen ferner jüdenzende Irrlehrer ein, welche den Christen ihre christliche Freiheit absprachen und sie dem Gesetz Mosis unterwerfen wollten, und die auch wirklich ganze Gemeinden, z. B. die Gemeinden in Galatien, verwirrten und verführten; ja, endlich trat noch bei Lebzeiten Johannes des Evangelisten der Erzketzer Cerinthus auf, welcher noch im Angesichte des genannten Apostels die Gottheit JEsu Christi abzuleugnen und zu bestreiten wagte. Und hatte es doch auch der heilige Apostel Paulus den Christen schon vorausgesagt: „Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen.“ (Apostg. 20, 30.) Ja, derselbe Apostel schreibt an die korinthische Gemeinde: „Ich höre, es seien Spaltungen unter euch; und zum Theile glaube ich's. Denn es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden.“ (1 Kor. 11, 18. 19.) Weit entfernt also, daß eine Kirche schon deßwegen eine falsche sein müsse, weil in ihrer Mitte falsche Lehrer aufstehen und daher heftige Lehrstreitigkeiten entstehen, so ist das vielmehr je und je das Schicksal aller wahren Kirchen gewesen. Die Geschichte der Kirche aller Zeiten, von der apostolischen an bis auf die Gegenwart, bezeugt es nur zu deutlich, daß die wahre Kirche hienieden eine streitende ist und daß von ihr nur selten und nur auf eine kurze Zeit gesagt werden kann, was Lukas von der ersten christlichen Kirche in Palästina kurz nach Pauli Bekehrung mit den Worten berichtet: „So hatte nun die Gemeine Friede durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria und bauete sich, und wandelte in der Furcht des HErrn und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.“ (Apostg. 9, 31.) Nur dadurch wird eine Kirche falsch, daß sie dem eindringenden Irrthum Hausrecht gewährt. Wenn sie aber dagegen auftritt, und nicht ruht, bis der eindringende Irrthum überwunden ist, so ist das gerade das deutlichste Kennzeichen der wahren Kirche.

Bei öffentlichen Religionsstreitigkeiten kommen freilich viele und darunter auch rechtschaffene Seelen in nicht geringe Gefahr, in seelenverderbliche Irrthümer zu gerathen und verloren zu gehen. Daher rieth Luther, als der Schwarmgeist Thomas Müntzer immer frecher auftrat, zwar von Gewaltmaßregeln ab und schrieb: „Man lasse die Geister auf einander platzen und treffen“, aber er setzte sogleich hinzu: „Werden etliche indeß verführet, wohlan, so gehet's nach rechtem Kriegslauf: wo ein Streit und Schlacht ist, da müssen etliche fallen und verwundet werden; wer aber
werden.“ (XVI, 20.) So
verderblich aber ausbrechen[d]
streitigkeiten sind, so haben w[ir]
zu zagen oder zu verzagen.
von der letzten Zeit: „Es
falsche Propheten aufstehen
Wunder thun, daß verführe[n]
(wo es möglich wäre)
(Matth. 24, 24.) Es ist di[...]
rem Ausspruch nicht möglich
Paulus schreibt, „denen, di[e]
zum Besten dienen“ (Röm.
brechende Lehrstreitigkeiten, u[...]
trifft, so kann dieselbe wohl
lehren eine Zeitlang selbst de[...]
werden, aber die göttliche W[...]
überwunden werden, sondern
so reiner und heller hervorgeh[...]

Luther, welcher in so [...]
Lehrstreitigkeiten verwickelt ge[...]
Stellen seiner Schriften, daß
daraus hat hervorgehen lass[en]
von den Streitigkeiten, welch[e]
regten: „Es muß uns doch
nicht einerlei Nutz schaffen.
geübet werden, das Wort G[...]
deln und halten, und dami[t]
Wahrheit werden“; denn, s[...]
wir zu faul, schliefen und
würden auch beide, Glauben
dunkeln und verrosten, bis
Hierauf nennt Luther die An[...]
und Polierer, die wetzen un[d]
und Lehre, daß sie glatt und
zen.“ „Zum andern“, fährt
das Wort selbst dadurch des
bracht vor der Welt, daß viel
Krieg erfahren oder je drinne[n]
nicht dazu kämen; denn es is[t]
Wort Gottes, darum gibt i[...]
hänget und hetzet daran be[...]
auf daß seine Macht und T[...]
zu Schanden werde. Ob n[...]
werden, ist auch recht, und
Rache über die Gottlosen, sto[...]
baren Menschen, die unsere [...]
verachten. Denn was from[m]
neben verführet werden, da i[...]
zurecht kommen mögen.“ (

Damit tröste Dich denn,
auch in dem unter uns im v[...]
nen Lehrstreit. Erstlich leg[e]
nicht etwa ruhig in den S[...]
Hände auf zu Gott und bitte
HErr seinem Worte Sieg ge[...]
aber forsche auch, wie die
Schrift, ob sichs also halte,
und laß Dich von keiner [...]
Vernunftschlüssen fangen, [...]
Prüfstein aller seligmachend[en]
heilige Schrift, wie sie laute[t]
nicht, daß Du ein Lutherane[r]
die theuren Bekenntnißschrift[en]
die ja unter anderem gerade
man wisse, was der Glaube [...]
eigentlich sei, und nicht durch
ist lutherisch!“ oder: „Da[s]
trogen werde. Aber laß Di[ch]
in die heilige Schrift noch

vohl Sünde und
aber die Lehre
le Sünde sein.
n allein das
tes=Wort ge=
's nicht mehr die
(XVII, 1686.)
daß wir je be=
e, in welcher je=
hätten wir dies
wir ja auch die
nüssen. Denn
a trat bekannt=
icola, da traten
und eine ganze
was sagen wir?
Kirche als eine
war sie gegrün=
us und Philetus
stehung sei schon
nell um sich fraß
rkehrte (2 Tim.
nzende Irrlehrer
he Freiheit ab=
rwerfen wollten,
, z. B. die Ge=
verführten; ja,
es des Evange=
er noch im An=
Gottheit JEsu
wagte. Und
el Paulus den
aus euch selbst
rte Lehren reden,
postg. 20, 30.)
korinthische Ge=
gen unter euch;
s müssen Rotten
ffen sind, offen=
18. 19.) Weit
egen eine falsche
Lehrer aufstehen
ehen, so ist das
wahren Kirchen
ller Zeiten, von
vart, bezeugt es
e hienieden eine
en und nur auf
s Lukas von der
kurz nach Pauli
„So hatte nun
äa und Galiläa
wandelte in der
it Trost des Hei=
r dadurch wird
genden Irrthum
dagegen auftritt,
Irrthum über=
chste Kennzeichen

en kommen frei=
ffene Seelen in
che Irrthümer zu
er rieth Luther,
er immer frecher
ab und schrieb:
tzen und treffen",
etliche indeß ver=
Kriegslauf: wo
etliche fallen und

verwundet werden; wer aber redlich ficht, wird gekrönet werden." (XVI, 20.) So gefährlich und für viele verderblich aber ausbrechende Religions= oder Lehrstreitigkeiten sind, so haben wir doch jetzt keine Ursache zu zagen oder zu verzagen. Sagt doch der HErr gerade von der letzten Zeit: „Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten." (Matth. 24, 24.) Es ist dieses also nach Christi klarem Ausspruch nicht möglich. Vielmehr müssen, wie Paulus schreibt, „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen" (Röm. 8, 28.), also auch ausbrechende Lehrstreitigkeiten, und was die Wahrheit betrifft, so kann dieselbe wohl durch listig verdeckte Irrlehren eine Zeitlang selbst den Kindern Gottes verdeckt werden, aber die göttliche Wahrheit wird nicht nur nie überwunden werden, sondern aus dem Kampf nur um so reiner und heller hervorgehen.

Luther, welcher in so viele große und schwierige Lehrstreitigkeiten verwickelt gewesen ist, bezeugt an vielen Stellen seiner Schriften, daß Gott immer etwas Gutes daraus hat hervorgehen lassen. So schreibt er z. B. von den Streitigkeiten, welche einst die Wiedertäufer erregten: „Es muß uns doch alles zu gut kommen und nicht einerlei Nutz schaffen. Erstlich, daß wir dadurch geübet werden, das Wort Gottes desto fleißiger zu handeln und halten, und damit je länger je gewisser der Wahrheit werden"; denn, setzt er hinzu, sonst „würden wir zu faul, schliefen und schnarchten uns zu Tode, würden auch beide, Glauben und Wort, bei uns verdunkeln und verrosten, bis es gar alles verdürbe." Hierauf nennt Luther die Angreifer „unsere Schleifsteine und Polierer, die wetzen und schleifen unsern Glauben und Lehre, daß sie glatt und rein wie ein Spiegel glänzen." „Zum andern", fährt Luther fort, „so wird auch das Wort selbst dadurch desto baß und heller an Tag bracht vor der Welt, daß viel die Wahrheit durch solchen Krieg erfahren oder je drinnen gestärkt werden, die sonst nicht dazu kämen; denn es ist ein schäftig Ding um das Wort Gottes, darum gibt ihm Gott auch zu schaffen, hänget und hetzet daran beide, Teufel und die Welt, auf daß seine Macht und Tugend offenbar und Lügen zu Schanden werde. Ob nun etliche dadurch verführet werden, ist auch recht, und geschieht zur Strafe und Rache über die Gottlosen, stolzen Verächter und undankbaren Menschen, die unsere Lehre verfolgen, lästern oder verachten. Denn was frommer einfältiger Herzen darneben verführet werden, da ist Hoffnung, daß sie wieder zurecht kommen mögen." (XIV, 278 f.)

Damit tröste Dich denn, theurer lutherischer Leser, auch in dem unter uns im vorigen Jahre ausgebrochenen Lehrstreit. Erstlich lege aber die Hände darum nicht etwa ruhig in den Schoß, sondern hebe deine Hände auf zu Gott und bitte täglich inbrünstig, daß der HErr seinem Worte Sieg gebe auch unter uns; sodann aber forsche auch, wie die Beroenser, täglich in der Schrift, ob sichs also halte, wie Du hörest und liesest, und laß Dich von keiner menschlichen Autorität noch Vernunftschlüssen fangen, denn die Quelle und der Prüfstein aller seligmachenden Wahrheit ist allein die heilige Schrift, wie sie lautet; endlich aber vergiß auch nicht, daß Du ein Lutheraner bist, darum gehe auch in die theuren Bekenntnißschriften unserer ev.=luth. Kirche, die ja unter anderem gerade dazu aufgesetzt sind, damit man wisse, was der Glaube und die Lehre unserer Kirche eigentlich sei, und nicht durch das bloße Geschrei: „Das ist lutherisch!" oder: „Das ist nicht lutherisch!" betrogen werde. Aber laß Dir dabei auch nichts anderes in die heilige Schrift noch in das Bekenntniß Deiner Kirche hineinglossiren, sondern halte dich einfältig an das, was du darin liesest, und nimm es an, wie es lautet. So wirst du gewißlich nicht irre gehen, sondern wirst die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frei und endlich selig machen.

Das helfe denn Dir und dem Schreiber dieses Vorworts und allen aufrichtigen Gliedern unserer Kirche Gott der Vater, um JEsu Christi, seines Sohnes, willen, durch Erleuchtung und Wirkung seines Heiligen Geistes. Amen. W.

---

## Patrik Hamilton,

### der erste lutherische Märtyrer Schottlands.

Das Pabstthum kann das Zeugniß der Wahrheit nicht leiden. Und wo es die Macht hat, mordet es die Zeugen der Wahrheit. Besonders wüthete es auch zur Zeit der Reformation, als Gott durch Luther das helle Licht des Evangeliums wieder schenkte. Als daher dies herrliche Licht auch in das finstere Schottland drang, da war die Wuth gar groß. Der erste Bekenner der reinen Lehre war auch der erste Märtyrer. Es war Patrik Hamilton.

Er stammte aus einem hochadeligen Geschlechte des Landes. Von väterlicher Seite war er nämlich ein Neffe des Grafen von Arran, und von mütterlicher Seite des Herzogs von Albanien, so daß er mit Jacob V., dem Könige von Schottland, Eines Stammes war. Man hatte ihn deshalb schon als Kind zum Abte ernannt. Doch konnte dies und seine ganze Erziehung nicht verhindern, daß mitten durch alle Finsterniß ringsum ein Strahl des Lichts von oben herab in seine Seele fiel, durch Luthers Schriften, die er schon früh hatte kennen lernen, so daß er die überaus trübseligen Gebrechen seiner Kirche erkannte und öffentlich rügte.

In Schottland sah es nämlich mit dem Christenthume gar schrecklich aus, noch viel ärger als in Deutschland. Aberglauben und religiöser Betrug fanden, wenn sie auch mit Händen zu greifen waren, den leichtesten Eingang bei dem armen, verwilderten Volke. Durch die schändlichsten Betrügereien scharrte auch hier die römische Geistlichkeit ungeheure Reichthümer zusammen, und diese verdarben dieselbe immer mehr und mehr. Die volle Hälfte des Staatseigenthums gehörte der Geistlichkeit, und der größte Theil dieser Hälfte war wieder in den Händen der wenigen geistlichen Oberhäupter. Und nun das Leben, das diese Bischöfe und Prälaten führten! — Von der weltlichen Gerichtsbarkeit befreit, sprachen sie nicht allein allen Gesetzen Hohn durch die schamloseste Unsittlichkeit, sondern auch aller äußern Ehrbarkeit. Bischöfe und Aebte wetteiferten mit dem ersten Adel in verschwenderischem Luxus, und drängten sich ihm in allen Ehrenstellen vor, wobei sie König Jacob V. noch begünstigte und unterstützte. Um ein erledigtes Bisthum oder eine vacante Abtei kämpften sie unter einander mit bewaffneter Hand, und mußten diese Stellen dann auch auf solche Weise behaupten. Geringere kirchliche Aemter wurden öffentlich verkauft, oder unwürdigen Creaturen, Würfelspielern, herumziehenden Sängern, oder an die Bastarde der Bischöfe geschenkt. Müßige, dumme Mönche von allen Farben, graue, schwarze, weiße, braune, schwärmten im Lande umher, um zu betteln und von den Früchten des Landes zu zehren, das sie zu bebauen zu faul waren. Deshalb war eben so groß, als die Sittenverderbniß, auch die Unwissenheit der Geistlichen in ihrem Amte. Selbst Bischöfe hatten von der heiligen Schrift nicht mehr gelesen, als in ihrem Brevier stand. Zum Predigen ließen sie sich nie herab. Wie es mit der Lehre aussah,



läßt sich leicht
in Schottland
nal Jacob Beat
lichen Grausam
Regung eines b
verfolgte.
So sah es in
den Schaden öf
keit nahm alsb
Hamilton gegen
derselben ein Zei
Er verließ S
Luther und Me
ganz bis zur fris
Patrik trank in
zen gewiß, daß
heit sei, und wur
füllt, wie sein
„und wenn die
gar verschlingen
land zurückzukeh
das Wasser des
ihn hatte schöpfe
Gefahren vor, de
war unerschütterl
Der 23jährige
Munde die Irrt
zeugte das Wort
Wirken war nich
ging in den He
vorauszusehen w
viel Zeit, die ew
heimtückische Ca
Kanzler des Rei
chen, sich mit ih
digen, nach St.
römischen Geistli
sterniß." Der
Absichten, bis er
Es fanden freilic
gen statt zwische
prior Campbell;
Vorwürfe, die H
und die Irrthüm
kennete; aber es
auf diese Weise
zu können, um
Während Hamil
Nachts aus dem
das Schloß des
der junge König
Tod seines Verw
keit vermochte ihn
unternehmen, da
Leben an ihn gel
Des andern T
sein geistliches G
digt. Es wurde
er die Wallfahrte
den Heiligen un
Außerdem verdam
des göttlichen Wo
des Todes würdig
„daß der Men
niemand kraft sei
kann.
„daß jeder wah
Gnade sei.
„daß gute Werk
sondern daß ein g

n, sondern halte dich einfältig an
liesest, und nimm es an, wie es
gewißlich nicht irre gehen, sondern
erkennen, und die Wahrheit wird
selig machen.

ir und dem Schreiber dieses Vor=
frichtigen Gliedern unserer Kirche
JEsu Christi, seines Sohnes, wil=
ng und Wirkung seines Heiligen
W.

---

## ik Hamilton,

che Märtyrer Schottlands.

---

kann das Zeugniß der Wahrheit
o es die Macht hat, mordet es die
. Besonders wüthete es auch zur
, als Gott durch Luther das helle
s wieder schenkte. Als daher dies
n das finstere Schottland drang,
ar groß. Der erste Bekenner der
ch der erste Märtyrer. Es war

nem hochadeligen Geschlechte des
licher Seite war er nämlich ein
on Arran, und von mütterlicher
on Albanien, so daß er mit Jacob
Schottland, Eines Stammes war.
alb schon als Kind zum Abte er=
dies und seine ganze Erziehung
mitten durch alle Finsterniß rings=
hts von oben herab in seine Seele
Schriften, die er schon früh hatte
ß er die überaus trübseligen Ge=
rkannte und öffentlich rügte.

h es nämlich mit dem Christen=
aus, noch viel ärger als in
lauben und religiöser Betrug fan=
mit Händen zu greifen waren, den
i dem armen, verwilderten Volke.
en Betrügereien scharrte auch hier
keit ungeheure Reichthümer zu=
darben dieselbe immer mehr und
fte des Staatseigenthums gehörte
er größte Theil dieser Hälfte war
n der wenigen geistlichen Ober=
as Leben, das diese Bischöfe und
Von der weltlichen Gerichtsbarkeit
t allein allen Gesetzen Hohn durch
chkeit, sondern auch aller äußern
und Aebte wetteiferten mit dem
nderischem Luxus, und drängten
renstellen vor, wobei sie König
stigte und unterstützte. Um ein
er eine vacante Abtei kämpften
bewaffneter Hand, und mußten
uch auf solche Weise behaupten.
emter wurden öffentlich verkauft,
aturen, Würfelspielern, herum=
er an die Bastarde der Bischöfe
umme Mönche von allen Farben,
e, braune, schwärmten im Lande
und von den Früchten des Landes
bebauen zu faul waren. Des=
als die Sittenverderbniß, auch
eistlichen in ihrem Amte. Selbst
r heiligen Schrift nicht mehr ge=
Brevier stand. Zum Predigen
. Wie es mit der Lehre aussah,
läßt sich leicht denken. Das Oberhaupt dieser Kirche in Schottland war der ehr= und herrschsüchtige Cardinal Jacob Beatoun, ein Wüstling, der mit aller möglichen Grausamkeit die Kirche beherrschte und jede Regung eines besseren Sinnes mit Feuer und Schwert verfolgte.

So sah es in Schottland aus, als der edle Hamilton den Schaden öffentlich aufdeckte. Die hohe Geistlichkeit nahm alsbald eine sehr drohende Stellung dem Hamilton gegenüber ein, und dieser sah sich genöthigt, derselben ein Zeitlang aus dem Wege zu gehen.

Er verließ Schottland, und ging nach Wittenberg zu Luther und Melanchthon. Diese leiteten ihn vollends ganz bis zur frischen, lautern Quelle des Evangeliums. Patrik trank in vollen Zügen. Er war in seinem Herzen gewiß, daß Luther's Lehre die reine, lautere Wahrheit sei, und wurde auch mit großem Glaubensmuth erfüllt, wie sein Meister Luther. Er lernte fest stehen, „und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollt'n uns gar verschlingen.“ Er beschloß, wieder in sein Vaterland zurückzukehren, um seinen armen Brüdern auch das Wasser des Lebens auszutheilen, das Gottes Gnade ihn hatte schöpfen lassen. Umsonst stellte man ihm die Gefahren vor, denen er entgegen ging. Sein Entschluß war unerschütterlich. Er reiste nach Schottland zurück.

Der 23jährige Jüngling geißelte nun mit beredtem Munde die Irrthümer der römischen Kirche und bezeugte das Wort von der freien Gnade Gottes. Sein Wirken war nicht ohne Erfolg; manch Samenkörnlein ging in den Herzen der Leute auf. Was aber wohl vorauszusehen war, geschah bald. Man ließ ihm nicht viel Zeit, die evangelischen Lehren zu verbreiten. Der heimtückische Cardinal Jacob Beatoun, der zugleich Kanzler des Reichs war, lockte ihn unter dem Versprechen, sich mit ihm in einer freien Conferenz zu verständigen, nach St. Andrews, dem großen Sammelplatz der römischen Geistlichkeit, der „Residenz im Reich der Finsterniß.“ Der Cardinal verbarg seine blutdürstigen Absichten, bis er ihn in seinen Hinterhalt gelockt hatte. Es fanden freilich Anfangs mehrere Privatunterredungen statt zwischen Hamilton und dem Dominicanerprior Campbell; dieser stellte sich auch, als ob er die Vorwürfe, die Hamilton gegen die herrschenden Laster und die Irrthümer der römischen Kirche erhob, anerkennete; aber es war alles Täuscherei. Man glaubte auf diese Weise seine Meinungen am besten erforschen zu können, um dann ihn desto sicherer zu verrathen. Während Hamilton nichts Böses ahnte, wurde er Nachts aus dem Bett geholt und als Gefangener auf das Schloß des Cardinals gebracht. Zugleich wurde der junge König entfernt, der sicherlich nicht in den Tod seines Verwandten gewilligt hätte. Die Geistlichkeit vermochte ihn, eine Pilgerfahrt nach St. Dothess zu unternehmen, damit keine Fürsprache für Hamilton's Leben an ihn gelangen könnte.

Des andern Tags wurde er vor den Cardinal und sein geistliches Gericht geführt und der Ketzerei beschuldigt. Es wurde ihm insonderheit zur Last gelegt, daß er die Wallfahrten, das Fegefeuer und das Beten zu den Heiligen und für die Todten verworfen hatte. Außerdem verdammte man u. a. noch folgende Lehren des göttlichen Worts, die Hamilton gepredigt hatte, als des Todes würdige Irrlehren:

„daß der Mensch keinen freien Willen hat und daß niemand kraft seines freien Willens etwas Gutes thun kann.

„daß jeder wahre Christ weiß, daß er im Stande der Gnade sei.

„daß gute Werke nicht einen guten Menschen machen, sondern daß ein guter Mensch gute Werke thut.

„daß der Mensch nicht durch Werke gerecht wird, sondern allein durch den Glauben.

„daß der Pabst der Antichrist ist.

„daß das Bekenntniß der päbstlichen Religion ein Bekenntniß der Gottlosigkeit ist.“

Diese und andere Lehren sollte Hamilton widerrufen. Aber Patrik zeigte bei großer Bescheidenheit und Sanftmuth eine solche Festigkeit, daß man ihn auf keine Weise zum Widerruf bewegen konnte, und — zum Tode verdammte. Dieses Urtheil ward am 28. Februar 1528 gefällt, und noch am Nachmittage desselben Tages wurde Patrik zur Richtstätte geführt.

Als er dort angekommen war, legte er seine Kleider ab, und gab sie seinem alten, treuen Diener mit den Worten: „Sie werden mir im Feuer nicht helfen; doch können sie dir noch nutzen. Ich kann dir nicht mehr hinterlassen, als das Exempel meines Todes; das, bitte ich, mögest du mit Freuden hinnehmen! Zwar ist der Tod bitter und qualvoll nach der Menschen Urtheil, doch ist er der Eingang zum ewigen Leben, welches Niemand ererben kann, welcher Christum vor diesem gottlosen Geschlechte verleugnet.“ —

Er wurde an einen Pfahl inmitten von Kohlen, Baumstämmen und andern brennbaren Sachen gebunden. Man hatte eine Zündröhre von Pulver gelegt, um das Feuer damit anzuzünden. Es glückte jedoch nicht, und durch das Pulver wurde nur eine seiner Hände und sein Gesicht beschädigt. Er mußte in dieser Lage bleiben, bis mehr Pulver herbeigebracht war. — Der Märtyrer gab kein Zeichen des Schmerzes von sich. Er redete in Psalmen und Lobgesängen. Der Dominikanerprior Campbell, der ihn einige Male inquirirt hatte, rief ihm wiederholt zu: „Widerrufe! Bete zu unsrer lieben Frauen Maria, und sprich: Gegrüßest seist du Maria, du Königin des Himmels!“ Da er nicht aufhörte, zu schreien, sprach Hamilton zu ihm: „Du gottloser Mensch! du weißt es wohl, daß ich kein Ketzer bin, und daß es göttliche Wahrheit ist, für welche ich leide; so viel hast du mir zugestanden im Geheimen, und derhalben fordere ich dich auf, vor dem Richterstuhle Christi Antwort und Rechenschaft zu geben!“ —

Das Feuer war nun angezündet. Der Märtyrer erhob noch einmal seine Stimme: „Wie lange, o HErr! soll Finsterniß dieses Land bedecken? Wie lange wirst du die Tyrannei dieser Menschen dulden?“ — — — Mit den Worten: „HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!“ — verstummten seine Lippen. Die Seele war droben beim HErrn. —

Die Gewaltthat des Cardinals erbitterte auch Gleichgültige, wie der Heldenmuth Hamiltons, mit dem er dem Tode entgegen getreten war, sein Rang, seine Jugend, die lebhafteste Theilnahme für ihn erweckte. Was ist das für ein Glaube, für den und mit dem dieser Jüngling so freudig sterben konnte? so frug man, und dachte nach, und forschte selbst in dem verbotenen Buche, in der Bibel, die um diese Zeit in vielen Exemplaren durch englische Kaufleute nach Schottland gebracht wurde; auch suchte man sich Luther's Schriften zu verschaffen. In den stillen Stunden der Nacht kamen Freunde und Bekannte zusammen; bei verschlossenen Thüren wurde dann der Schatz aus seiner Hülle hervorgezogen, und während der Kundigste aus den theuren Blättern vorlas, hörten die Andern mit stummer Aufmerksamkeit zu. So verbreitete sich schon im Stillen die biblische Lehre weiter, während sie noch von Keinem öffentlich gepredigt wurde. Es mußten aber auch Viele ihr Leben dahin geben um des Bekenntnisses der Wahrheit willen. Von solchen Märtyrern Schottlands haben wir den lieben Lesern im 35. Jahrgang Nr. 19 erzählt.

---

(Eingesandt.)

## Die innere Mission unseres Westlichen Districts.

Wenn diese „Lutheraner"-Nummer zu ihren Lesern kommt und ihnen den Neujahrsgruß des neugebornen JEsuskindleins bringt, so findet sie, wills Gott, noch in allen Christenherzen und -häusern Weihnachtsfreude und -Gesang. Denn wie wäre es möglich, daß ein Christenherz noch in Furcht und Traurigkeit schweben könnte, wenn Gott selbst vom Himmel herab allen Menschen zugerufen hat: „Fürchtet euch nicht!" Und wie wäre es möglich, daß die Herzen nicht voll seliger Freude wären, wenn ihnen Gott selbst in überfließender väterlicher Liebe nicht nur zuruft: „Ich verkündige euch große Freude", sondern sein Wort zugleich bestätigt durch seine edelste Himmelsgabe, seinen lieben Sohn, das JEsuskindlein in Bethlehem, aller Sünder Heil, Trost, Leben und Seligkeit! — Ist doch diese Weihnachtsfreude der Christen je und je so groß gewesen in diesen Tagen, daß sie sich nicht genug thun konnte mit Worten des Lobens und Dankens, sondern auch in Werken der Liebe Ausdruck suchte, in Gaben und Geschenken an Freunde und Bekannte, und sonderlich an Arme und Hilfsbedürftige, in denen die Sorge und der Kummer keine Weihnachtsfreude aufkommen lassen wollte. Ja, ist doch diese Weihnachtsfreude und -Liebe der Christen so groß und überfließend, daß selbst die ungläubige Welt davon ergriffen wird und eilt, sich mit gegenseitigen Weihnachtsgaben eine freilich schnell wieder verfliegende Weihnachtsfreude zu bereiten.—Ist denn, lieber Leser, dein Herz noch voll Weihnachtsfreude und hast du in den seligen Weihnachtstagen deine dankbare Liebe für das auch dir geschenkte Christkindlein in mancherlei Gaben geoffenbart und keinen Bettler mit leerer Hand von deiner Thüre gehen lassen, o so laß nachträglich auch noch den Bettler vor deinen Augen Gnade finden und einen Weihnachtssegen von deiner milden Hand empfangen, der in Gestalt der obengenannten Mission vor dein Angesicht tritt. Beschäme ihn nicht! Weise ihn nicht, des Gebens müde, kalt zurück! Er ist nicht blos der allerärmste, der noch an deine Thür geklopft hat, sondern auch zugleich der allerwürdigste, denn es ist niemand anders als das JEsuskindlein, das bettelnd zu dir kommt, arm, wie einst in Bethlehem, mit ärmlichen Windeln nothdürftig bedeckt, in einer Krippe, in einem Stalle. Ja fürwahr, er kommt zu dir in unsern Missionaren hungernd, frierend, nackend. Glaube nicht, lieber Leser, daß wir nach Art unverschämter Bettler unsere Noth größer machen, als sie ist. Nein, unsere Noth ist größer, als wir sie machen können. Die Kasse für unsere innere Mission ist leer und wir haben sechs Missionare daraus zu unterhalten. Drei davon stehen in großen, vielversprechenden Missionsstädten unseres Westens und haben einen hoffnungsvollen Anfang ihres gesegneten Werkes gemacht. Sollen wir, was sie erarbeitet haben, nicht verlieren und das arme JEsuskindlein in seiner Krippe daselbst gegen den feindseligen Herodes erhalten, so müssen **wir** ihm zu Hilfe eilen. Drei andere Missionare arbeiten unter großen Beschwerden und Entbehrungen in Staaten, welche Gott in den letzten zwei Jahren mit völliger Mißernte heimgesucht hat. Sie finden auf ihren langen Missionsreisen kaum für Geld Nahrung für sich und ihre Pferde, aber natürlich ohne Geld nicht einmal Obdach gegen die Schrecken des Winters und die Dunkelheit der Nacht, geschweige Speise, Trank. Wer soll sie nun speisen, ihnen Obdach schaffen, in ihrem entbehrungsvollen Missionsberuf sie mit Freudigkeit und Hoffnung erfüllen, wenn nicht unsere Liebe? Und wer soll jenen schwer heimgesuchten Glaubensbrüdern in ihrem großen Mangel an irdischem Brod wenigstens das Brod des Lebens austheilen, wenn wir es nicht thun, denen Gott das irdische und himmlische Lebensbrod so reichlich und in so gutem Frieden und Wohlsein genießen läßt? Wie die Hirten in Bethlehem mit lautem Lob und Dank Gottes den seligen Weihnachtssegen ausbreiteten, und wie die heilsbegierigen Weisen aus dem Morgenlande das arme JEsuskindlein mit Gold, Weihrauch und Myrrhen beschenkten, so wollen auch wir thun. Wir wollen alle mithelfen, daß die Weihnachtsfreude unsere armen Glaubensbrüder im Westen in ihrer irdischen Armuth erquicke und himmlisch reich mache. Wir wollen dazu mit Freuden unsere Liebesgaben immer reichlicher darbieten. Ja, wir wollen es uns nimmermehr öffentlich sagen lassen, daß unsere Kasse für innere Mission **leer sei**, daß unsere Missionare Mangel leiden, daß unsere Glaubensgenossen von uns vernachlässigt werden.

Auf denn, lieben Brüder, laßt uns neuen Eifer, neue Liebe beweisen. Laßt auf die Weihnachtsfeier der kurz vergangenen Tage ein reiches Epiphanienfest folgen, da wir mit reichen Gaben, den Weisen aus dem Morgenlande gleich, dem armen JEsuskindlein in unserer Mission zu Hilfe **eilen** und ihm unsere Liebe und Dankbarkeit beweisen. O welch' seliges Werk, welche hohe Ehre! Die Weisen aus dem Morgenlande werden gerühmt darüber bis zum jüngsten Tage und auch unsere Gaben werden wie ein wohlgefälliges Rauchopfer Aarons zu Gott aufsteigen und in reichem Segen an Leib und Seele in Zeit und Ewigkeit wieder auf uns zurückfließen. Wir werden unsere Missionare zu neuem Eifer ermuntern, wenn sie unsern Eifer sehen, mit dem wir sie in ihrem herrlichen Werke unterstützen. Wir werden unsere Glaubensbrüder zu Lob und Dank Gottes erwecken, wenn sie erfahren dürfen, wie wir ihren Mangel mit unsern Gaben in herzlicher Liebe decken, und so wird die Ehre unsers JEsuskindleins herrlich befördert und immer weiter und reichlicher der Weihnachtsgesang erschallen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Hallelujah! Amen. O. H.

(Eingesandt.)

## Innere Mission im Nordwestlichen District.

Im westlichen Theile von Minnesota ist bis jetzt unser lieber früherer Reiseprediger, Herr Pastor Vetter, der Hauptarbeiter am Werke der inneren Mission gewesen, und arbeitet derselbe auch gegenwärtig noch daselbst in großem Segen. Zwar läßt er sich jetzt nicht mehr gern Reiseprediger nennen, seitdem er von seinen Gemeinlein die allernöthigste Versorgung bekommen kann. Aber sein Missionseifer läßt ihm doch keine Ruhe, und er läuft auch durch Gottes Gnade nicht vergeblich. Der HErr thut ihm allenthalben viele Thüren auf. Bis in Dakota hinein hat er Streifzüge unternommen; und waren es auch meist rechte Kreuzzüge, von Entbehrungen und Anfechtungen aller Art reichlich begleitet, so kehrte unser tapferer, in Gott fröhlicher Pionier doch stets reich gesegnet wieder heim. Hat er doch bereits 5 Gemeinden mit im Ganzen 100 stimmberechtigten Gliedern regelmäßig zu bedienen und außerdem noch 8 Predigtplätze von Zeit zu Zeit zu besuchen; und ist es ihm doch auch gelungen, eine seiner kleinen Filialgemeinden zur Berufung eines eigenen Pastors willig zu machen. Die Berufung ist auch erfolgreich gewesen, indem vor Kurzem Herr Candidat Pfotenhauer aus dem Seminar zu St. Louis nicht nur zum Pastor für die berufende Gemeinde, [...] lichen Reiseprediger für di[...] (ohne beträchtliche Beschweru[...] wonnen ist.

Einige hundert Meilen w[...] Herr Pastor Krüger, der i[...] gleichsweise wohl im ausge[...] der inneren Mission getrie[...] fruchtbare Gefilde angetroff[...] halten hat, wie schon dara[...] letzter Zeit 4 Gemeinden re[...] außerdem noch 12 Predigtpl[...] besuchen hatte, wobei sich ihn[...] herrliche Aussichten eröffnete[...] dauern mußte, daß Zeit und [...] Möge seine eigne, schon vori[...] richtabstattung wenigstens i[...] Er schreibt:

„Als ich im November 1[...] gewürdigt, mein Amt in T[...] antreten durfte, zählte mein [...] milien; 6 abtrünnig geword[...] bekehrte Lutheraner wohnten[...] keine Lutherischen in über 5[...] Es war Winter. Einsam [...] häuser in der weiten, ebene[...] wann besuchten uns einige [...] wegen. Nein, dachte ich, [...] etwas werden! Dieser No[...] jemals dichter besiedeln und [...] breitung unserer lieben lut[...] Auch fast alle meine liebe[...] sich öfters dahin aus, daß [...] wenn sie nur könnten, da [...] country doch nichts würde.[...] gründlich getäuscht. Wie [...] diesen wenigen Jahren ge[...] oben im Nordwesten von M[...] Dakota, bis hart an die b[...] ja selbst in der canadischen [...] sere lutherische Kirche jetzt [...] sionsfeld durch Gottes grof[...]

„Als Herr Pastor Winkl[...] Elizabeth City, Fergus Fa[...] in Minnesota) um Oster[...] mußte ich, da es an Predig[...] gewordenen Gemeinden m[...] auf auch, mit Beibehaltun[...] kota, Elizabeth City zu [...] Im Herbst desselben Jahre[...] Familien, die 30 Meilen [...] Lake wohnten; und als ich[...] etwa in der Umgegend wo[...] digte, erfuhr ich, daß in [...] thern Pacific Bahn meh[...] Buffalo, N. Y., angekom[...] auch an die 15 Familien, [...] lutherisch, nannten. Obg[...] ren noch mehr als einma[...] Umgegend dazu gezogen [...] milien unserer Kirche treu;[...] gar nichts, theils ,lassen [...] allerlei Wind der Lehre, d[...] und Täuscherei, damit sie [...] (Eph. 4, 14.). Statt ab[...] sich's kaum der Mühe, soll[...] anspornen, das Schwache[...] Verwundete zu heilen, au[...] und sie wieder umzuhol[...] Weges.





Glaubensbrüdern
Brod wenigstens
n wir es nicht
mmlische Lebens-
den und Wohl-
n Bethlehem mit
gen Weihnachts-
gierigen Weisen
JEsuskindlein mit
nkten, so wollen
thelfen, daß die
ubensbrüder im
uicke und himm-
zu mit Freuden
darbieten. Ja,
lich sagen lassen,
on **leer sei**, daß
aß unsere Glau-
erden.
neuen Eifer, neue
chtsfeier der kurz
hanienfest folgen,
Weisen aus dem
JEsuskindlein in
ihm unsere Liebe
lch' seliges Werk,
us dem Morgen-
um jüngsten Tage
ein wohlgefälliges
en und in reichem
d Ewigkeit wieder
unsere Missionare
unsern Eifer sehen,
Werke unterstützen.
zu Lob und Dank
dürfen, wie wir
in herzlicher Liebe
s JEsuskindleins
und reichlicher der
e sei Gott in der
den Menschen ein
. O. H.

## ...lichen District.

nesota ist bis jetzt
Herr Pastor Vetter,
nneren Mission ge-
genwärtig noch da-
st er sich jetzt nicht
ldem er von seinen
rsorgung bekommen
ßt ihm doch keine
es Gnade nicht ver-
halben viele Thüren
r Streifzüge unter-
ist rechte Kreuzzüge,
en aller Art reichlich
in Gott fröhlicher
ieder heim. Hat er
Ganzen 100 stimm-
bedienen und außer-
zu Zeit zu besuchen;
, eine seiner kleinen
nes eigenen Pastors
ist auch erfolgreich
Candidat Pfotenhauer
nicht nur zum Pastor für die berufende Gemeinde, sondern auch zum eigentlichen Reiseprediger für die angrenzenden Counties (ohne beträchtliche Beschwerung der Missionskasse) gewonnen ist.

Einige hundert Meilen weiter nördlich begegnet uns Herr Pastor Krüger, der in den letzten Jahren vergleichsweise wohl im ausgedehntesten Maße das Werk der inneren Mission getrieben, auch außerordentlich fruchtbare Gefilde angetroffen und reiche Ernten gehalten hat, wie schon daraus ersichtlich ist, daß er in letzter Zeit 4 Gemeinden regelmäßig zu bedienen und außerdem noch 12 Predigtplätze so oft als möglich zu besuchen hatte, wobei sich ihm immer noch so viele neue, herrliche Aussichten eröffneten, daß er jedesmal nur bedauern mußte, daß Zeit und Kräfte nicht weiter reichten. Möge seine eigne, schon vorigen Winter verabfaßte Berichtabstattung wenigstens im Auszug hier Platz finden. Er schreibt:

„Als ich im November 1876, durch Gottes Gnade gewürdigt, mein Amt in Town Berlin, Dakota Terr., antreten durfte, zählte mein Gemeinlein daselbst 13 Familien; 6 abtrünnig gewordene, angeblich methodistisch bekehrte Lutheraner wohnten durchhin; weiter gab es keine Lutherischen in über 50 Meilen weiter Umgebung. Es war Winter. Einsam lagen die wenigen Farmhäuser in der weiten, ebenen Prairie; nur dann und wann besuchten uns einige Indianer des Tauschhandels wegen. Nein, dachte ich, aus dieser Gegend wird nie etwas werden! Dieser Nordwesten wird sich schwerlich jemals dichter besiedeln und Hoffnung auf weitere Ausbreitung unserer lieben lutherischen Kirche gewähren! Auch fast alle meine lieben Gemeindeglieder sprachen sich öfters dahin aus, daß sie wieder fortziehen würden, wenn sie nur könnten, da nach ihrer Ansicht aus der country doch nichts würde. Wir haben uns aber doch gründlich getäuscht. Wie gar anders ist es doch in diesen wenigen Jahren geworden! Denn auch hier oben im Nordwesten von Minnesota und Nordosten von Dakota, bis hart an die britischen Besitzungen hinan, ja selbst in der canadischen Provinz Manitoba hat unsere lutherische Kirche jetzt ein großes und weites Missionsfeld durch Gottes große Gnade gewonnen.

„Als Herr Pastor Winkler aus seinen Gemeinden zu Elizabeth City, Fergus Falls und Town Friberg (alle in Minnesota) um Ostern 1877 wegberufen wurde, mußte ich, da es an Predigern mangelte, die drei vacant gewordenen Gemeinden mitübernehmen, und kurz darauf auch, mit Beibehaltung meiner Gemeinden in Dakota, Elizabeth City zu meinem Wohnplatz machen. Im Herbst desselben Jahres besuchte ich zwei lutherische Familien, die 30 Meilen nördlich von hier am Pelikan Lake wohnten; und als ich mich daselbst nach weiteren etwa in der Umgegend wohnhaften Lutheranern erkundigte, erfuhr ich, daß in und bei Detroit an der Northern Pacific Bahn mehrere deutsche Ansiedler aus Buffalo, N. Y., angekommen seien. Ich fand denn auch an die 15 Familien, die sich evangelisch, oder auch lutherisch, nannten. Obgleich nun in den letzten Jahren noch mehr als einmal so viele aus Buffalo und Umgegend dazu gezogen sind, so sind doch nur 15 Familien unserer Kirche treu; die Anderen glauben theils gar nichts, theils ‚lassen sie sich wägen und wiegen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie sie erschleichen zu verführen' (Eph. 4, 14.). Statt aber hierbei zu denken, da lohne sich's kaum der Mühe, sollte uns dies vielmehr erst recht anspornen, das Schwache zu stärken, das Kranke und Verwundete zu heilen, auch den Verlornen nachzugehen und sie wieder umzuholen von dem Irrthum ihres Weges.

„Im Frühjahr 1878 sah es wie eine Art Völkerwanderung hier oben aus. Ueberall sah man movers und wieder movers auf den Landstraßen sich fortbewegen und weiter ziehen nach Norden und Westen. Sollten denn unter diesen Hunderten und Tausenden keine Lutheraner sein? Sobald ich Zeit fand, machte ich mich auf die Suche. Unweit Glyndon am Buffalo River fand ich 7 lutherische Familien, die zwar schon eine Zeitlang von einem Methodistenprediger bedient waren, sich aber doch ungemein freuten, als sie nun so unverhofft hörten, daß auch lutherische Prediger in dieser Gegend vorhanden seien; und wiewohl ich erst gegen Abend bei ihnen angekommen war, wurden doch noch alle lutherischen Bekannten herbeigeholt, so daß ich ihnen noch eine Predigt halten konnte. Zum Schluß taufte ich noch drei Kinder von resp. 1, 3, und 4 Jahren, und schon war es nach Mitternacht, als die Leutlein hocherfreut wieder nach Hause gingen.

„Auf derselben Reise kam ich von Glyndon etwa 60 Meilen weiter nördlich nach Crookston. Hier war ein reges Leben in dem aufblühenden Städtchen; überall wurde gebaut, und Leute von allerlei Sprachen und Nationen, selbst Canadier, waren daran, sich häuslich niederzulassen. Lange fragte ich vergeblich hin und her nach Deutschen. Endlich fand ich doch noch wenigstens e i n e n Deutschen, einen Magdeburger, der sich auch allmählich erinnerte, lutherisch zu sein. Nachdem ich ein Weilchen mit ihm geredet und ihm einige Tractate mit herzlicher Ermahnung hinterlassen hatte, wandte ich mich landeinwärts, und fand 4 Familien und 3 ledige Burschen, treue Lutheraner. Es war an einem Werktag, als ich dort war und Gottesdienst ansagte. Das war aber eine Lust, die Leute einzuladen! Der Eine spannte vor'm Pflug aus, Andere waren beim Ausgraben der Wurzeln. Ein altes Mütterchen zeigte mir die schönen, dicken, bis zu 2 Fuß langen Gewächse mit lachendem Munde: ‚Herr Prediger, hewe's ok sönne schöne Wöttel tau hus?' Sie ließ aber ihre schönen Wöttel stehen und kam zur Kirche. Nach dem Gottesdienst wurde ich gebeten, doch, so oft ich könnte, wieder zu kommen, was ich denn auch mit Freuden versprach.

„Auf meiner Rückreise kam ich u. A. auch durch das Städtchen Ada, wo ich damals nur drei Lutheraner finden konnte, während sich jetzt bereits mehr als 30 lutherische Farmerfamilien, recht liebe Glaubensgenossen, dort angesiedelt haben. In den beiden an dem berühmten Red River einander gegenüber liegenden Städtchen Morehead (in Minnesota) und Fargo (im Dakota Terr.) gibt's nur wenig Deutsche, und unter diesen nur etwa 8 lutherisch sein wollende Personen; dagegen sind weiter im Innern von Dakota nach einer Richtung hin bereits 15 Farmerfamilien von mir mit Gottes Wort und Sacrament bedient worden, und in einer andern Richtung habe ich jetzt auch ein Häuflein von etwa 10 Familien, die vordem von dem norwegisch lutherischen Pastor Harstadt mit versorgt waren.

„Wenn der liebe Leser meint, jetzt sei er weit genug mit herum gefahren, so mag er getrost nach Hause gehen. Nur Eins möchte ich ihm noch vor dem Abschiedsgruß erzählen. Eine ganze Strecke über die Vereinigten Staaten hinaus, hoch oben in der canadischen Provinz Manitoba, kann man auch noch die Freude genießen, in dem Städtchen Ossowo von 10 lutherischen Familien begrüßt zu werden. Zwar habe ich dieselben noch nicht besuchen können, aber unser lieber Herr Pastor Rolf in St. Paul (wohl 500 Meilen davon) ist zur Pfingstenzeit 1879 dort gewesen, hat den lieben Leuten 4mal gepredigt, konnte auch einige junge Leute confirmiren und das heilige Abendmahl austheilen. Das war eine große Freude. Seitdem habe ich mehrere köstliche Briefe

von dort empf
treu lutherisch
bisher leider
reisen, wird a
können.
„Seit Sep
große Hülfe
Springfield
theilweise ab
nicht länger
einen eigenen
müssen nicht
halten, sonde
Ich könnte g
ich Lutherane
konnten. D
Pacific Bahn
und sollten n
wir es jetzt
und die Sch
jetzt schon
schwärmen;
hier oben ih
ses Unkraut,
ist's sehr no
prediger ans
helft mit Na
Gebet zum
Arbeiter au
gebe, damit
oben immer
auch hier
Ruhm verk
Soweit
daraus, da
krönt word
kleinen Pre
berechtigte
zum Theil
Grund zu
meinde ge
vorigen W
ben die Er
viel Ursach
des Werkes
Lob und P
Anderem
geren Miss
die lieben
welch' eine
Jahr zuvo
einer hochb
nommen:
Herzens se
mal habe e
Abendmah
nun hat d
oben eine
Die lieben
theraner",
Candidat
in der G
Reisepredi
west-Minn
nitoba ein
Gnade au
viel Segen
bei welche
punkt ist,
ist wie ein

1878 sah es wie eine Art Völker-
en aus. Ueberall sah man movers
ers auf den Landstraßen sich fortbe-
ziehen nach Norden und Westen.
er diesen Hunderten und Tausenden
ein? Sobald ich Zeit fand, machte
uche. Unweit Glyndon am Buffalo
lutherische Familien, die zwar schon
einem Methodistenprediger bedient
och ungemein freuten, als sie nun so
daß auch lutherische Prediger in die-
den seien; und wiewohl ich erst gegen
angekommen war, wurden doch noch
Bekannten herbeigeholt, so daß ich
redigt halten konnte. Zum Schluß
Kinder von resp. 1, 3, und 4 Jah-
r es nach Mitternacht, als die Leut-
eder nach Hause gingen.
Reise kam ich von Glyndon etwa 60
dlich nach Crookston. Hier war ein
m aufblühenden Städtchen; überall
d Leute von allerlei Sprachen und
Canadier, waren daran, sich häuslich
ange fragte ich vergeblich hin und her
Endlich fand ich doch noch wenigstens
, einen Magdeburger, der sich auch
rte, lutherisch zu sein. Nachdem ich
ihm geredet und ihm einige Tractate
mahnung hinterlassen hatte, wandte
wärts, und fand 4 Familien und 3
treue Lutheraner. Es war an einem
dort war und Gottesdienst ansagte.
ine Lust, die Leute einzuladen! Der
'm Pflug aus, Andere waren beim
Wurzeln. Ein altes Mütterchen zeigte
dicken, bis zu 2 Fuß langen Gewächse
unde: ‚Herr Prediger, hewe's ok sönne
hus?‘ Sie ließ aber ihre schönen
kam zur Kirche. Nach dem Gottes-
ebeten, doch, so oft ich könnte, wieder
ich denn auch mit Freuden versprach.
ückreise kam ich u. A. auch durch das
wo ich damals nur drei Lutheraner
ährend sich jetzt bereits mehr als 30
rfamilien, recht liebe Glaubensge-
iedelt haben. In den beiden an dem
River einander gegenüber liegenden
head (in Minnesota) und Fargo (im
bt's nur wenig Deutsche, und unter
8 lutherisch sein wollende Personen;
er im Innern von Dakota nach einer
eits 15 Farmerfamilien von mir mit
Sacrament bedient worden, und in
tung habe ich jetzt auch ein Häuflein
ilien, die vordem von dem norwegisch
r Harstadt mit versorgt waren.
be Leser meint, jetzt sei er weit genug
en, so mag er getrost nach Hause gehen.
ich ihm noch vor dem Abschiedsgruß
ganze Strecke über die Vereinigten
hoch oben in der canadischen Provinz
man auch noch die Freude genießen,
Ossowo von 10 lutherischen Familien
. Zwar habe ich dieselben noch nicht
aber unser lieber Herr Pastor Rolf in
00 Meilen davon) ist zur Pfingstenzeit
en, hat den lieben Leuten 4mal ge-
auch einige junge Leute confirmiren
bendmahl austheilen. Das war eine
eitdem habe ich mehrere köstliche Briefe
von dort empfangen, welche zeigen, was für aufrichtige, treu lutherische Christen dort wohnen; es ist mir aber bisher leider noch nicht möglich gewesen, zu ihnen zu reisen, wird auch wohl schwerlich vor Frühjahr geschehen können.

„Seit September 1879 habe ich nun insofern eine große Hülfe erhalten, als Herr Studiosus Hinck aus Springfield die Bedienung der entferntesten Plätze mir theilweise abnehmen konnte. Aber diese Hülfe kann ich nicht länger als ein Jahr behalten. Wir sollten also einen eigenen Reiseprediger hier oben anstellen. Wir müssen nicht nur die einmal gewonnenen Plätze zu erhalten, sondern auch neue dazu zu gewinnen suchen. Ich könnte gleich eine ganze Anzahl Orte nennen, wo ich Lutheraner weiß, die aber noch nicht besucht werden konnten. Die Gegenden in Dakota an der Northern Pacific Bahn entlang werden immer weiter angesiedelt, und sollten nach Lutheranern durchsucht werden. Thun wir es jetzt nicht, so haben wir nachher das Nachsehen und die Schwärmer behalten das Feld. Sie fangen jetzt schon an, um unsere Missionsplätze herum zu schwärmen; insonderheit Methodisten und Unirte treiben hier oben ihr Wesen in bekannter Weise. Sie sind böses Unkraut, das überall bösen Samen verliert. Darum ist's sehr noth, daß wir hier einen eigentlichen Reiseprediger anstellen, und damit dies geschehen könne, so helft mit Rath und That, vor allem auch mit herzlichem Gebet zum Herrn der Ernte, daß Er uns einen treuen Arbeiter auch für diesen Theil seines weiten Reiches gebe, damit sein theures seligmachendes Wort auch hier oben immer weiter rein und lauter erschalle, und Er auch hier habe ein Volk, das Ihm diene und seinen Ruhm verkündige. HErr, ‚Dein Reich komme‘!"

Soweit der Bericht Herrn P. Krüger's. Wir sehen daraus, daß Herr P. Krüger mit reichem Segen gekrönt worden ist. Sind doch an den verschiedenen kleinen Predigtplätzen im Ganzen bereits 130 stimmberechtigte Gemeindeglieder gesammelt, so daß an vielen zum Theil recht hoffnungsvollen Orten bereits ein guter Grund zum Aufbau einer wahrhaft lutherischen Gemeinde gelegt ist. Und konnte Herr P. Krüger schon vorigen Winter so erfreuliche Berichte schreiben, so haben die Erfahrungen im Laufe dieses Jahres noch so viel Ursache zur Freude über den glücklichen Fortgang des Werkes Gottes gebracht, daß wir billig mit lautem Lob und Preis Gottes erfüllt werden müssen. Unter Anderem konnte unser lieber P. Krüger auf einer längeren Missionsreise zwischen Ostern und Pfingsten auch die lieben Leute in Manitoba einmal besuchen. O welch' eine Freude bereitete sein Besuch! Schon ein Jahr zuvor hatte dort Herr P. Rolf aus dem Munde einer hochbejahrten Greisin die liebliche Aeußerung vernommen: Nun wolle sie gerne sterben, nachdem ihres Herzens sehnlichstes Gebet erhört sei, und sie noch einmal habe eine lutherische Predigt hören und das heilige Abendmahl empfangen können. — In diesem Jahre nun hat der treue Gott nach seiner großen Güte dort oben einen weiteren Herold seines Wortes geschenkt. Die lieben Leser wissen bereits ja aus Nr. 19 des „Lutheraner", daß am 15. Sonntag nach Trinitatis Herr Candidat C. Engel (aus dem St. Louiser Seminar) in der Gemeinde bei Crookston ordinirt, sowie als Reiseprediger für sein großes Missionsgebiet in Nordwest-Minnesota, Nordost-Dakota und der Provinz Manitoba eingeführt wurde. Möge nun der Gott aller Gnade auch diesen Hirten und Lehrer seines Volkes mit viel Segen schmücken, daß man auf das Gemeindlein, bei welchem seine Wohnung und stetiger Ausgangspunkt ist, das Wort anwenden könne: „Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, deß sich das ganze Land tröstet" (Psalm 48, 3.)! Auch den lieben Herrn Studiosus Hinck, der unserer Mission mit dankenswerther Aufopferung ein ganzes Jahr lang treu gedient hat und dann wieder zu seinem Studium zurückgekehrt ist, wolle der HErr segnen und seiner im Besten gedenken!

(Schluß folgt.)

---

(Eingesandt.)

## Ein Beispiel von Staatsschulzwang.

Es war nicht meine Meinung, daß meine Bemerkung über die bedrohte Freiheit der Gewissen ohne weiteres mitgetheilt werden sollte, wie es in Nr. 22 geschehen ist. Vielen mag es ja wohl unglaublich erscheinen, daß so etwas in unserm freien Lande geschehen kann, und sie glauben wohl, daß **wir** es versäumt haben könnten, neben der Religion und deutschen Sprache für das Englische, wie überhaupt für den weltlichen Unterricht zu sorgen. War doch auch in einer politischen Zeitung zu lesen, daß ich gestraft sei, weil ich die Gesetze verletzte **und meine Schulkinder** nicht im Englischen unterrichtet hätte.

Ich war aber nicht angeklagt und wurde nicht verurtheilt wegen des Unterrichts **meiner Schulkinder** (denn damit hat das Gesetz nichts zu thun), sondern wegen zwei von meinen eigenen Kindern, dazu auch mein elfjähriger Sohn gehörte, der im College in Fort Wayne war. (Eine Uebersetzung der wichtigsten Paragraphen des Gesetzes findet sich im Ev.-Luth. Schulblatt, Jahrg. 10, 1875 S. 126.)

Aber auch für unsere Schulkinder war für den weltlichen Unterricht, also auch für das Englische, nach Kräften und zwar besser gesorgt, als es in den in jener Gegend auf sehr niedriger Stufe stehenden Staatsschulen zu geschehen pflegt. So lange ich im Amt bin, habe ich mich durch Gottes Gnade der lieben Jugend mit Ernst und Eifer, Lust und Liebe angenommen und Sorge getragen für eine gute christliche und weltliche Erziehung und zur Zufriedenheit vieler christlichen Eltern an ihnen im Segen gearbeitet.

Elf Jahre lang, von 1866—1877, konnte ich an meiner ersten Stelle mein Amt unbelästigt und unbehelligt verwalten, stets in freundschaftlicher Beziehung stehend zu den Beamten der Staatsschulen; und doch waren die Schulen dort besser organisirt und leisteten mehr als an meiner letzten Stelle, wo ich drei Jahre lang angegriffen und belästigt und meine Gemeinde fortwährend beunruhigt, beängstet und bedroht wurde, bis es im August letzten Jahres zum Ausbruch kam.

Zuerst wurde ein Familienvater, der nicht reich an irdischen Gütern, aber desto reicher an Kindern ist, die fleißig unsere Schule besuchten, vor Gericht geladen und verurtheilt zu $1.00 Strafe und Unkosten. Vier andere ließen sich durch Drohungen einschüchtern, und fanden sich trotz meiner Warnungen mit dem Supervisor auf gütlichem Wege ab, indem sie je $6.00 an ihn bezahlten. Einige andere noch, welche ihre Kinder dann und wann in die Districtsschule geschickt hatten, blieben unbehelligt und gingen frei aus. Alle übrigen Kinder gehörten in andere Schuldistricte, in denen man die Leute nicht beunruhigte. Ein Gemeindeglied hatte sich jedoch gefunden, welches sich nicht einschüchtern ließ, sondern treu und fest zu mir stand. Wir zwei erhielten nun auch eine Vorladung, vor Gericht zu erscheinen und uns zu verantworten. Br. K.'s Klage wurde wegen Formfehler durch die Klugheit seines Advocaten abgewiesen, und ich, wie bekannt, verurtheilt. Br. K. wurde aber einige Wochen nachher von neuem verklagt und dann ebenso verurtheilt; hat aber ebenfalls an das Countygericht appellirt.

Der Schuldistrict, darin sich auch die Gemeindeschule befindet, besteht fast nur aus Deutschen, deren Kinder früher, so lange die Gemeinde als Filial bedient wurde, die Public School besuchten. Die Gemeinde hatte sich endlich um der Schule willen entschlossen, eine eigene Parochie zu bilden, und forderte in dem Beruf nicht nur den Unterricht der Kinder in Gottes Wort, sondern auch, daß der Pastor, so viel es ihm seine Amtsgeschäfte erlaubten, in der Gemeinde Schule halte. So entstand eine blühende Gemeindeschule von 60—70 Kindern und die Districtsschule stand fast leer. Dadurch aber ging dem District viel public money verloren und die Besitzer von liegendem Eigenthum wurden genöthigt, höhere Abgaben zu entrichten, um das Gehalt des Lehrers bezahlen zu können. Die Districtsschule aber ist die Diana der Amerikaner, der Götze unseres abgöttischen Volks. Da wir nun unsere Kinder ihm nicht opfern wollen, dagegen unsere Gemeindeschulen als Gottes Garten und Augapfel preisen und rühmen, darüber ist der Teufel und die Welt in großen Zorn gerathen, und haben sie deshalb alle ihre Macht aufgeboten, unser Zeugniß zu vernichten, und zwar durch die alten bekannten Mittel: Lug und Trug, Verdrehung und Entstellung der Wahrheit.

Also nicht deshalb sind wir verurtheilt, weil wir das Gesetz übertreten, und es versäumt hätten, unsere Kinder im Englischen und den nöthigen Gegenständen für dieses irdische Leben zu unterrichten. In dieser Beziehung waren und sind unsere Kinder wohl versorgt. Mein Sohn, welcher in den Ferien zu Hause war, mußte, nachdem er eingeschworen war, vor öffentlicher Gerichtssitzung lesen, buchstabiren, schreiben und rechnen und bestand zum größten Aerger des Advocaten — der sich aber in seiner Bosheit dafür an mir desto mehr zu rächen suchte — sehr gut.

Auch nicht deshalb eiferten diese Menschen für die Erfüllung des Gesetzes und suchten dasselbe in falschem Verstand auf uns anzuwenden, weil es ihnen um eine gute weltliche Ausbildung unserer Kinder zu thun gewesen wäre; ach nein! daran liegt ihnen, wie die Erfahrung lehrt, wenig oder gar nichts; sondern deshalb handelte man also mit treuen Christen, die des Landes Bestes suchen und ihre Kinder für den christlichen und weltlichen Beruf gut erziehen, weil unsere schöne blühende Gemeindeschule mit der hoffnungsvollen Jugend den Feinden ein Dorn im Auge war, und man uns gesetzlich zwingen wollte, unsere Kinder in die Staatsschulen zu schicken, damit für den District das public money wieder reichlicher fließe. Man wäre deshalb auch damit zufrieden gewesen, wenn unsere Kinder nur dann und wann die Staatsschulen besucht hätten, damit sie wenigstens ihre Namen auf die Liste hätten bringen können; das gab man uns öfters zu verstehen. Aber um unseres lutherischen Grundsatzes willen konnten wir solches nicht und wollten uns auch solcher Heuchelei und solchen Betrugs nicht schuldig machen.

Wir haben erfahren, daß es keine angenehme Sache ist, in die Hände der Advocaten zu fallen; sie betrügen meistens und verführen die Welt durch falsche Darstellung, Auslegung und Verdrehung des Gesetzes. Einem falschen Rechtsverkehrer, im Dienste der offenbaren Feinde des Wortes Gottes, der christlichen Kirche und Schule, wie auch einiger falschen Brüder haben wir vornehmlich das ungerechte Urtheil über uns, welches eine nicht unparteiische, von dem Kläger geforderte Jury sprach, zuzuschreiben. — Vom Gesetz wurde behauptet, daß nach demselben die Kinder jährlich 14 Wochen, davon 8 Wochen hintereinander und zwar 5 Tage in der Woche, in den vorgeschriebenen Gegenständen in der englischen Sprache unterrichtet werden müßten; wir aber hätten wöchentlich nur drei Tage Schule gehalten und dann in der deutschen Sprache unterrichtet und nur ein wenig Englisch darüber gesprenkelt ꝛc.; ferner, das Gesetz erkenne nur solchen Unterricht für gültig an, der von qualificirten Lehrern ertheilt werde; ein solcher sei aber nur derjenige, der entweder ein Certificat oder eine Licenz vom Schulboard habe, oder aber sich vor öffentlicher Gerichtssitzung habe examiniren lassen. Da wir erstere nicht hatten und zu letzterem uns nicht hergeben konnten noch wollten, so wurde uns selbstverständlich die Qualification abgesprochen und der Unterricht unserer Kinder für ungültig und gesetzwidrig erklärt. Es wurde weiter nicht nur vieles vom Gesetz auf unsere Schule angewandt, welches nur für die Staatsschule Gültigkeit hat; sondern die Jury wie auch alle Anwesenden mußten mit Vorurtheilen gegen uns erfüllt werden, indem er mich darstellte als einen Feind der englischen Sprache und so auch des ganzen Landes, das ja englisch sei; als einen orthodoxen Menschen, der allein Recht haben und das Volk bei dem alten Glauben fest halten wolle; als einen Menschen, der sich gebahre wie ein Hoherpriester, an den die Leute gewiesen seien und dessen Wort sie zu befolgen haben; als einen höchst gefährlichen und schädlichen Menschen, der das Volk irre leite und verführe und Schuld daran sei, daß die Leute mit höhern Abgaben und Gerichtskosten beschwert würden, der durch seine Schule alle Kinder bei der Kirche erhalten wolle u. s. w.; das dürfe aber der District und der Town nicht dulden, deshalb man darauf hinzuarbeiten habe, daß die Kinder die Staatsschulen wieder besuchten. Dazu sei es ja auch besser, man lasse sie ohne Religionsunterricht heranwachsen, und wenn sie erwachsen seien, möchten sie sich selber entscheiden, ob sie zu einer und zu welcher Kirche sie gehören wollen, und dergleichen mehr. —

So traurig nun auch diese Erfahrungen waren, und so schwere Trübsale sie uns auch bereitet, und so viele sorgen- und kummervolle Tage und Nächte sie uns auch gebracht, so sind wir doch dadurch keines Anderen überzeugt oder anderen Sinnes geworden, oder ermüdet in dem Werk des HErrn; sondern im Gegentheil, wir sind nur desto gewisser geworden in der erkannten und bekannten Wahrheit und werfen von neuem getrost unser Netz auf sein Wort aus, sintemal wir wissen, daß unsere Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich ist, und daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen.

Es muß verderben alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibet. Dabei bleiben wir mit Luther.

Rademacher.

---

## Zur kirchlichen Chronik.

**Westlichste Conferenz.** Das neue Kirchenjahr mit seiner fröhlichen Adventszeit brachte uns Pastoren hier im schönen fernen Westen auch noch eine besondere Neujahrsfreude, — eine Conferenz. Da wir nämlich jetzt, Gott sei Dank, selbviert in Californien sind, so wird es gewiß allen Freunden lieb sein zu erfahren, daß wir eine schöne Conferenz gebildet haben. Dieselbe besteht aus den Herren Pastoren Bühler (Präses), Dietrichson, Grönsberg und Unterzeichnetem. Sie versammelt sich jeden zweiten Donnerstag von zwei bis sechs Uhr. Nachdem mit Gesang und Gebet begonnen worden ist, werden zuerst casuistische Sachen durchgegangen, darauf Predigtstudien, welche vorher ausgearbeitet sind, durchgenommen und zuletzt wird Dogmatik nach der neuen Ausgabe des Compendiums von Baier gelesen. (Rauchen ist verboten, Wassertrinken erlaubt.) In der zweiten Woche nach Ostern halten wir, so Gott will, „Synode". Da laden wir nämlich die Herren Pastoren Christensen in Idaho und Jörgensen in Washington T[...] sind wir sechs zusammen. Abe[...] noch größere Zahl. Alle Oestlic[...] willkommen, ja wir laden sie hie[...]

**Die englisch lutherische Con[...]** letzten Herbst, am 22. October [...] in Barton County, Mo., ihre [...] um gewisser Ursachen willen nur [...] erledigt. Eine neue, von Past[...] Gemeinde in Kansas konnte auf[...] Bericht der beiden Pastoren Ra[...] Versammlung unseres westlich[...] waren, erregte große Freude[...] nämlich beschlossen, einen englisch[...] und die Sitzungen der Conferen[...] zu beschicken, der dann auch die in[...] ortes liegenden Gemeinden vis[...] Rader theilte der Conferenz mit, [...] studiren lassen wolle, selbst aber [...] Die Conferenz beschloß, die An[...] des Conferenzpräsidenten zu lege[...] andern Gliedern der vom westl[...] Committee correspondiren soll, [...] werden könne, daß diese Knaben [...] Predigern ausgebildet werden. — [...] der von unserem District ernan[...] Lange, 509 Franklin Ave., St[...] englisch-lutherische Missi[...] einige Dollars eingenom[...] die Anstellung eines englischen [...] hat in Angriff genommen werde[...]

**Eine Methodistenpredigerin** [...] Shaw ging die Neuengland Co[...] Methodisten um Ordination an, [...] Sie fuhr indessen fort zu predi[...] sammelte sich eine Gemeinde, d[...] Gehalt gab (während ihr frühere[...] hielt), und erhielt auch vor Kur[...] den Protestantischen Met[...]

**Emigranten-Mission.** Die [...] So oft in den letzten Wochen au[...] sene Socialdemokraten in New Y[...] dieselben sogleich von einer Co[...] Socialistenvereins feierlich bew[...] Garden abgeholt und hierauf [...] genossen für ihr Unterkommen [...] dies nun die Socialisten, diese[...] an ihren einwandernden Cumpan[...] wir Christen dieses thun an uns[...] gesset darum, liebe Christen, a[...] Mission nicht!

**Passionsspiel.** In Oberamm[...] papistischen Orte, wird alle 10 [...] Leidens Christi auf einer Büh[...] wollte man in New York dies[...] sionsspiel im Theater aufführen. [...] in christlichen Kreisen verhindert[...] hiesige „Herold des Glaubens" [...] Vorgehen der Geistlichkeit ist ha[...] daß . . . die Behörde die Aufführ[...] hin eine Profanation der [...] Herrn auf einer amerikanischen [...] darf." — Wir fragen: Ist es [...] der Leidensgeschichte", wenn die [...] pisten dieselbe auf der Bühne d[...] das einen Unterschied, daß ma[...] densgeschichte auf einer gewöh[...] führen wollte? oder darf die Auf[...] Oberammergauer, aber nicht a[...] schen Bühne" aufgeführt wer[...]

chule gehalten
ichtet und nur
.; ferner, das
gültig an, der
ein solcher sei
ficat oder eine
ich vor öffent=
sen. Da wir
nicht hergeben
erständlich die
erricht unserer
erklärt. Es
setz auf unsere
Staatsschule
auch alle An=
en uns erfüllt
nen Feind der
nzen Landes,
Menschen, der
n alten Glau=
der sich gebahre
gewiesen seien
ls einen höchst
r das Volk irre
daß die Leute
beschwert wür=
bei der Kirche
er District und
darauf hinzu=
schulen wieder
man lasse sie
und wenn sie
scheiden, ob sie
en wollen, und

en waren, und
t, und so viele
te sie uns auch
Anderen über=
der ermüdet in
ntheil, wir sind
en und bekann=
rost unser Netz
n, daß unsere
und daß denen,
dienen müssen.
Gottes Wort
wir mit Luther.
bemacher.

k.

Kirchenjahr mit
Pastoren hier
besondere Neu=
r nämlich jetzt,
ind, so wird es
hren, daß wir
Dieselbe besteht
), Dietrichson,
versammelt sich
chs Uhr. Nach=
eden ist, werden
darauf Predigt=
durchgenommen
n Ausgabe des
en ist verboten,
n Woche nach
e". Da laden
nsen in Idaho

und Jörgensen in Washington Territory dazu ein, dann sind wir sechs zusammen. Aber wir sähen gerne eine noch größere Zahl. Alle Oestlichen sind daher herzlich willkommen, ja wir laden sie hiermit von Herzen ein!

L. W.

**Die englisch lutherische Conferenz von Missouri** hat letzten Herbst, am 22. October und die folgenden Tage, in Barton County, Mo., ihre Sitzungen gehalten, aber um gewisser Ursachen willen nur die laufenden Geschäfte erledigt. Eine neue, von Pastor Goodman gesammelte Gemeinde in Kansas konnte aufgenommen werden. Der Bericht der beiden Pastoren Rader, die auf der letzten Versammlung unseres westlichen Districts anwesend waren, erregte große Freude. Unser District hatte nämlich beschlossen, einen englischen Missionar anzustellen und die Sitzungen der Conferenz durch einen Delegaten zu beschicken, der dann auch die in der Nähe des Conferenzortes liegenden Gemeinden visitiren soll. Pastor A. Rader theilte der Conferenz mit, daß er 2 seiner Söhne studiren lassen wolle, selbst aber keine Mittel dazu besitze. Die Conferenz beschloß, die Angelegenheit in die Hand des Conferenzpräsidenten zu legen, der deshalb mit den andern Gliedern der vom westlichen District bestellten Committee correspondiren soll, ob nicht Rath geschafft werden könne, daß diese Knaben zu englisch-lutherischen Predigern ausgebildet werden. — Noch sei bemerkt, daß der von unserem District ernannte Kassirer (Mr. C. F. Lange, 509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.) für „die englisch-lutherische Mission im Westen" erst einige Dollars eingenommen hat, daß daher die Anstellung eines englischen Missionars bis jetzt nicht hat in Angriff genommen werden können. G.

**Eine Methodistenpredigerin ordinirt.** Miss Anna Shaw ging die Neuengland Conferenz der Bischöflichen Methodisten um Ordination an, wurde aber abgewiesen. Sie fuhr indessen fort zu predigen (in Massachusetts), sammelte sich eine Gemeinde, die ihr $1000 jährlichen Gehalt gab (während ihr früherer Prediger nur $400 erhielt), und erhielt auch vor Kurzem die Ordination von den Protestantischen Methodisten in New York.

**Emigranten-Mission.** Die Zeitungen berichten uns: So oft in den letzten Wochen aus Deutschland ausgewiesene Socialdemokraten in New York angekommen sind, sind dieselben sogleich von einer Committee des New Yorker Socialistenvereins feierlich bewillkommnet, vom Castle-Garden abgeholt und hierauf von ihren Gesinnungsgenossen für ihr Unterkommen gesorgt worden. Thun dies nun die Socialisten, diese Pestilenz aller Länder, an ihren einwandernden Cumpanen, wie viel mehr sollten wir Christen dieses thun an unseren Mitchristen? Vergesset darum, liebe Christen, auch unsere Emigranten-Mission nicht! W.

**Passionsspiel.** In Oberammergau (Bayern), einem papistischen Orte, wird alle 10 Jahre die Geschichte des Leidens Christi auf einer Bühne dargestellt. Kürzlich wollte man in New York dies Oberammergauer Passionsspiel im Theater aufführen. Allgemeine Entrüstung in christlichen Kreisen verhinderte die Aufführung. Der hiesige „Herold des Glaubens" sagt: „Dem energischen Vorgehen der Geistlichkeit ist hauptsächlich zu verdanken, daß . . . die Behörde die Aufführung untersagt hat, mithin eine Profanation der Leidensgeschichte unseres Herrn auf einer amerikanischen Bühne nicht statt haben darf." — Wir fragen: Ist es nicht auch „Profanation der Leidensgeschichte", wenn die Oberammergauer Papisten dieselbe auf der Bühne darstellen? Oder, macht das einen Unterschied, daß man in New York die Leidensgeschichte auf einer gewöhnlichen Bühne aufführen wollte? oder darf die Aufführung wohl auf einer Oberammergauer, aber nicht auf einer „amerikanischen Bühne" aufgeführt werden? G.



## Todesnachrichten.

Am 10. December starb selig in seinem HErrn Herr Samuel Gottlob Siegert, Lehrer emerit. im Waisenhaus „zum Kindlein Jesu" bei St. Louis.

Theodor Mießler.

Am 12. December ist J. G. Streckfuß, Pastor der Ebenezer Gemeinde in Grand Prairie, Ill., selig im HErrn entschlafen. W. Achenbach.

## Amtseinführungen.

Am 3ten Adventssonntag wurde Herr Pastor H. Schröder im Auftrag des hochw. Präsidiums unter Assistenz des Herrn P. C. Bode in seiner neuen Gemeinde zu Gar Creek, Ind., eingeführt.

S. F. C. F. Stock.

Adresse: Rev. H. Schroeder,
Gar Creek, Allen Co., Ind.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr Pastor Carl Mende am 3ten Sonntag des Advents in der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Owatonna, Minn., vom Unterzeichneten feierlich in sein Amt eingeführt. G. Schaaf.

Adresse: Rev. Carl Mende.
Box 269. Owatonna, Minn.

## Kircheinweihungen.

Am 2ten Sonntag des Advents, den 5. December v. J., hatte die ev.-luth. Heilige-Geist-Gemeinde zu Town Milwaukee, Wis., die große Freude, ihr, von der ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde angekauftes, aber wie neu wieder hergerichtetes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes zu weihen. Am Vormittag predigte Herr P. Sprengeler, am Nachmittag Herr P. Löber sen. und am Abend Herr P. Küchle. Der Unterzeichnete sprach das Weihgebet. J. L. Osterhus.

Am 22sten Sonntag nach Trin. hatte die neugebildete ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Gar Creek, Allen Co., Ind., die hohe Freude, ihre neue Kirche, 28×40, dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen zu können. Vormittags predigte P. S. F. Stock, Nachmittags P. C. E. Bode. S. F. C. F. Stock.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Houston, Texas, hatte die Freude, am 1. Advents-Sonntag ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes zu weihen. Vormittags predigte Herr P. P. Rösener in deutscher, Nachmittags Herr P. A. Wilder in englischer Sprache. T. Stiemke.

## Missionsfest.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. Knief bei Keokuk Junction, Adams Co., Ill., ihr jährliches Missionsfest. Unterzeichneter predigte Vormittags, P. W. Hallerberg Nachmittags und P. W. Steffen Abends. Die Festcollecte betrug $68.60. A. Willner.

## Ein Colloquium

zur Behandlung der Lehre der Schrift über die Gnadenwahl wird, s. G. w., am 5ten Januar 1881 und den folgenden Tagen zwischen den theologischen Facultäten innerhalb der Synodalconferenz im Seminar der Synode von Wisconsin zu Milwaukee, Wis., abgehalten werden. Gott gebe dazu seinen Segen!

Laur. Larsen,
p. t. fung. Präses der Synodalconferenz.

## Conferenz-Anzeigen.

Die New Yorker Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., in der Kirche des Herrn Präses Beyer zu Williamsburg, N. Y., und zwar vom 18. bis 20. Januar 1881.

Hauptgegenstand: Referat von Herrn P. Fick über die Frage: „Ist der Glaube Ursache der Erwählung oder die Erwählung Ursache des Glaubens?"

Prediger: Herr P. Stutz; Stellvertreter: Herr P. Stechholz.

P. Andres.

Da ein Pastor und sämmtliche Lehrer von Detroit und Umgegend auf dem Beschluß einstimmig und entschieden bestehen, der seiner Zeit von den anwesenden Gliedern zu Chicago ist gefaßt und veröffentlicht worden; so ergeht hiermit die Anzeige, daß

die Süd- und Ost-Michigan Pastoral- und Lehrerconferenz sich vom Donnerstag, den 13ten bis incl. 17. Januar in der Parochie des Herrn P. Rohe zu Detroit versammelt.

Diejenigen, welche kein Logis haben, sind ersucht, sich rechtzeitig bei dem Pastor loci zu melden. F. W. M. Arendt.

Die Indian...
sich, s. G. w., ...

Die La Por...
Bend am 4. und...

Die gemischte...
am dritten Mitt...
Hoyer zu Platt...

Die allgemein...
versammelt sich,...
Der Ort dazu...

Die gemischte...
nördlichen Wis...
bruar 1881 bei ...

Die gemischte...
nesota versam...
P. J. Horst zu ...

**Eingekommen...**

Für arme ...
$1.00.
Für arme ...
Gnadengemeinde...
Winter 2.00.
Für die Fr...
L. 3.00.
Für arme ...
Paul 2.00. P. ...
Für arme ...
Kring 1.00. P. ...
1.75. Ev. Sch...
Zum Wais...
stenlehren gesam...
10.00. Theil d...
E. Putz in Augu...
in Freistadt 3.75...
Gem. zur Abhil...
Gem. in Hancoc...
Zum Wais...
lington, Minn., ...
M. Stenß in O...
Reformationsfes...
5.00. Hochzeit...
in Freistadt 3.7...
Clöters Gem. ...
Kindern 3.00. ...
bei A. Pantz in ...
Sophie und P...
Fredung .25.
P. Küchle von M...
gan 10.00. Fr...
Zum Semi...
Filial an Crysto...
Zum Reise...
3.00.
Für die Ta...
Cedarburg 5.25. ...
Glawe, Dankop...
W. Boldewahn ...
P. Käselitz Ge...
Gem. 18.71. ...
Racine 1.50. ...
Osterhus und G...
Town Emmet 1...
Confirmanden b...
kasse der Imm.-...
Reigensind 1.00...
St. Stephans-...
P. Wambsganß...
N. N. 2.00. ...
1.00. Schüler...
bei W. Bomhof...
Hank 2.00. ...
Krehnke am W...
waukee 2.55. ...
12.30.
Zur Emigr...
in Eagle Prairi...
Hr. Flöter in N...
Zum Semi...
Für Stud. ...
Für P. H. ...
30.09.
Für Stud. ...
5.00.
Für Nothl...
Milwaukee 1.00. ...
in Oshkosh 9.50...
Für Nothl...
Für Stud. ...
W. Braknow 2. ...
Zur Syno...
Gem. 19.10. ...
in Freistadt 24. ...
9.66. P. Strec...
Daibs Gem. ir...
Hild von N. M...
Gem. in Claren...
mahlscoll., 16.6...
13.21. P. Glö...
4.40. P. Wese...

## Todesnachrichten.

er starb selig in seinem HErrn Herr
ob Siegert, Lehrer emerit. im
Kindlein Jesu" bei St. Louis.
Theodor Mießler.

r ist J. G. Streckfuß, Pastor der
e in Grand Prairie, Jll., selig im
W. Achenbach.

## mtseinführungen.

onntag wurde Herr Pastor H. Schröder
Präsidiums unter Assistenz des Herrn P. C.
Gemeinde zu Gar Creek, Ind., eingeführt.
C. F. C. F. Stock.
Schroeder,
Gar Creek, Allen Co., Ind.

gemäß wurde Herr Pastor Carl Mende
Advents in der ev.-luth. St. Johannis-
na, Minn., vom Unterzeichneten feierlich in
G. Schaaf.
rl Mende.
Box 269. Owatonna, Minn.

## ircheinweihungen.

es Advents, den 5. December v. J., hatte
Geist-Gemeinde zu Town Milwaukee,
de, ihr, von der ev.-luth. Dreieinigkeits-
aber wie neu wieder hergerichtetes Gottes-
dreieinigen Gottes zu weihen. Am Vor-
P. Sprengeler, am Nachmittag Herr P.
bend Herr P. Küchle. Der Unterzeichnete
J. L. Osterhus.

nach Trin. hatte die neugebildete ev.-luth.
zu Gar Creek, Allen Co., Ind., die
e Kirche, 28×40, dem Dienste des drei-
zu können. Vormittags predigte P. S.
P. C. E. Bode. C. F. C. F. Stock.

nigkeits-Gemeinde in Houston, Texas,
Advents-Sonntag ihr neuerbautes Gottes-
reieinigen Gottes zu weihen. Vormittags
Kösener in deutscher, Nachmittags Herr P.
Sprache. T. Stiemke.

## Missionsfest.

nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn
Junction, Adams Co., Jll., ihr jähr-
nterzeichneter predigte Vormittags, P. W.
s und P. W. Steffen Abends. Die Fest-
A. Willner.

## Ein Colloquium

re der Schrift über die Gnadenwahl wird,
uar 1881 und den folgenden Tagen zwischen
ltäten innerhalb der Synodalconferenz im
von Wisconsin zu Milwaukee, Wis., ab-
t gebe dazu seinen Segen!
Laur. Larsen,
t. fung. Präses der Synodalconferenz.

## nferenz-Anzeigen.

r Districts-Conferenz versammelt sich,
des Herrn Präses Beyer zu Williamsburg,
.8. bis 20. Januar 1881.
eferat von Herrn P. Fick über die Frage:
e der Erwählung oder die Erwählung Ur-

Stutz; Stellvertreter: Herr P. Stechholz.
P. Andres.

sämmtliche Lehrer von Detroit und Um-
luß einstimmig und entschieden be-
von den anwesenden Gliedern zu Chicago
icht worden; so ergeht hiermit die Anzeige,

st-Michigan Pastoral- und Lehrercon-
stag, den 13ten bis incl. 17. Januar in
P. Rohe zu Detroit versammelt.
ein Logis haben, sind ersucht, sich rechtzeitig
melden. F. W. M. Arendt.

Die Indianapolis-Seymour Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 11. und 12. Januar 1881 zu Seymour, Ind.
J. G. Nützel.

Die La Porte Specialconferenz versammelt sich in South Bend am 4. und 5. Januar. G. Rosenwinkel.

Die gemischte Dubuque Conferenz versammelt sich, s. G. w., am dritten Mittwoch im Januar in der Gemeinde des Herrn P. Hoyer zu Platteville, Wis. L. Dornseif.

Die allgemeine gemischte Lehrerconferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 1. bis 3. Februar.
Der Ort dazu ist noch nicht bestimmt. Th. Rödiger.

Die gemischte Deutsch-Norwegische Conferenz im mittleren und nördlichen Wisconsin versammelt sich, s. G. w., am 8. Februar 1881 bei Herrn P. Stute. P. H. Dicke.

Die gemischte Pastoralconferenz des 2ten Districts von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 8. bis 10. Februar bei Herrn P. J. Horst zu Hay Creek. F. Johl.

### Eingekommen in die Kasse des nordwestlichen Districts:

Für arme Studenten in Addison: Von P. A. E. Winter $1.00.
Für arme Studenten in Springfield: P. Vomhofs Gnadengemeinde 3.90, dessen St. Joh.-Gem. 3.50. P. A. E. Winter 2.00.
Für die Freikirche in Sachsen: Familiencoll. durch Rudy L. 3.00.
Für arme Studenten in St. Louis: T. H. Menk in St. Paul 2.00. P. Webers Gem. in Wausau 5.65.
Für arme und kranke Pastoren und Lehrer: F. Kring 1.00. P. Börnekes Gem. in Danville 4.20. P. Daib 1.75. Ed. Schumann in Oshkosh 1.50.
Zum Waisenhaus bei Boston: Durch P. Daib, in Christenlehren gesammelt, 9.21. P. M. Claus' Gem., Erntefestcoll., 10.00. Theil der Reformationsfestcoll. in P. Hilds Gem. 7.33. E. Putz in Augusta 1.00. M. Rich .27. Durch P. Schumann in Freistadt 3.75. A. Sust in Wausau 1.00. P. Daib und Gem. zur Abhilfe der besonderen Noth 9.50. P. Wambsganßs Gem. in Hancock 5.75. Wiedenhöfer 1.00.
Zum Waisenhaus bei Addison: Th. Streißguth in Arlington, Minn., 5.00. Confirmanden des P. Seuel 4.50. Frau M. Stentz in Oshkosh 1.00. Frau F. Krüger .25. Theil der Reformationsfestcoll. in P. Hilds Gem. 7.50. P. Facklers Gem. 5.00. Hochzeitscoll. bei F. Flugs 3.25. Durch P. Schumann in Freistadt 3.75. P. Rofs' Gem. in Henderson 11.23. P. Clöters Gem. 7.65. Aus der Sparkasse von J. Kaufmanns Kindern 3.00. Hochzeitscoll. bei A. Bliese in Town Emmet 8.00, bei A. Pantz in Lebanon 5.44. Friedrich, Elise, Bertha, Carl, Sophie und Paul Stecklaw je .20. W. Kehrein .25. Am. Fredung .25. P. Walkers Gem. in New London 2.00. Durch P. Küchle von N. N. 2.00. Frauenverein der Gem. in Sheboygan 10.00. Frau Pritzlaff 6.00.
Zum Seminar-Haushalt in Springfield: P. Müllers Filial an Crystal Lake .75, dessen Gem. 3.75. P. Winter 2.00.
Zum Reisegeld nach Australien: P. Krumsiegs Gem. 3.00.
Für die Taubstummen in Norris: P. Georgiis Gem. in Cedarburg 5.25. Hochzeitscoll. bei M. Brenzmann 6.21. Frau Glawe, Dankopfer, 1.00. P. Winter 1.00. Hochzeitscoll. bei W. Boldewahn in Oshkosh 3.21, bei H. Jehn in Jenny 6.00. P. Käselitzs Gem. 3.00. Fr. Krenz 2.00. P. Kretzschmars Gem. 18.71. C. Schubert in Milwaukee 1.00. Frau Pühn in Racine 1.50. P. Müllers Gem. 7.30. C. Brosinsky .50. P. Osterhus und Gem. 4.00. Hochzeitscoll. bei H. Dobbratz in Town Emmet 10.75, bei A. Neitzel in Lebanon 9.25. Coll. der Confirmanden der Imm.-Gem. in Lebanon 5.83. Abendmahlskasse der Imm.-Gem. in Lebanon 3.82. Hr. Müning .35. Tr. Neigenfind 1.00. Hochzeitscoll. bei H. Wendt in Oshkosh 1.50. St. Stephans-Gem. in Milwaukee zur Schuldentilgung 79.20. P. Wambsganßs Gem. in Hancock 5.50. Durch P. Küchle von N. N. 2.00. P. Kellers Gem. in Racine 14.70. Flöter das. 1.00. Schüler des Lehrer Rix in Milwaukee 2.50. Taufcoll. bei W. Vomhof 3.05. Schulkinder in Freistadt 7.00. Frau Hank 2.00. Joach. Pipkorn 1.00. A. Hilgendorf 2.00. A. Krehnke am Wolf River 1.00. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 2.55. Frau J. Pritzlaff das. 5.00. P. Clöters Gem. 12.30.
Zur Emigr.-Mission in New York: P. Plehns Gem. in Eagle Prairie .79. Missionsfestcoll. in Bloomfield 2.75. Hr. Flöter in Racine 1.00.
Zum Seminar-Haushalt in Addison: P. Winter 1.00.
Für Stud. Brust in Springfield: Gem. in Cedarburg 5.75.
Für P. H. Crämer: Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 30.09.
Für Stud. F. Ahner in Addison: P. Rösch und Gem. 5.00.
Für Nothleidende in Kansas: Frau H. Barkow in Milwaukee 1.00. Frau Schmidt das. 1.00. P. Daib und Gem. in Oshkosh 9.50. Tr. Neigenfind 1.00.
Für Nothleidende in Nebraska: P. Winter 1.00.
Für Stud. F. Kaiser in Springfield: Hochzeitscoll. bei W. Braknow 2.00.
Zur Synodalkasse: F. H. Menk 1.00. P. Krumsiegs Gem. 19.10. P. Landecks Gem. 21.00. P. Schumanns Gem. in Freistadt 24.30. Abendmahlscoll. in P. Wesemanns Gem. 9.66. P. Streckfußs Gem. 5.00. Reformationsfestcoll. von P. Daibs Gem. in Oshkosh für Lehranstalten 14.00. Durch P. Hild von N. N. .50. P. Facklers Gem. 3.54. P. Schaafs Gem. in Claremont 5.00. P. Kellers Gem. in Racine, Abendmahlscoll., 16.68, Reformationsfestcoll. 8.62. P. Rolfs Gem. 13.21. P. Clöters Gem. 11.05. P. Börnekes Gem. in Alma 4.40. P. Wesemanns Gem. in Grafton 5.00. P. Damms Gem. in Wyauwega 4.25. P. Theels Gem. 11.00. Dreieinigkeits-Gem. in Mequon 5.50. P. Markworths Gem. an Rat River .85, in Caledonia 6.10, an Schröders Corner 2.11, an Fremont Road 3.59, in Fremont 1.73, an Wolf River 5.67.
Zur Negermission: Fr. Kreng 1.00. Missionsfestcoll. in Bloomfield 5.00. Durch P. Osterhus von N. N. 2.00. P. Wesemanns Gem. in Grafton 5.00.
Zur Wittwenkasse: P. Winter 2.00. P. J. v. Brandt 1.00. P. Mäurer 2.00. P. Theel 4.00. Hochzeitscoll. bei Fr. Prowatzky 4.44. P. Döhlers Gem. 3.00. Fr. Kreng 1.00. P. Schulenburgs Gem. in Josco 9.38, dessen Filial in Willen 5.00. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 27.07. Ed. Schumann in Oshkosh 1.65. H. Wien sen. und Frau Schneider 2.00. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 3.50.
Für innere Mission des nordwestl. Districts: P. Krumsiegs Gem. 19.20. N. N. in Milwaukee .50. P. Döhlers Gem. .69. P. Streckfußs Gem. 5.00. P. Stutes Gem. 7.00. P. J. v. Brandts Gem. 2.35. Reformationsfestcoll. der St. Stephans-Gem. in Milwaukee 19.00, der Dreieinigkeits-Gem. 28.15. P. Strasens Gem. 42.90. P. Plehns St. Petri-Gem. 1.20, St. Joh.-Gem. 1.65, vom Settlement 1.60, Brush Prairie 1.25, in Eagle Prairie .80, in Chippewa Falls 2.25. Missionsfestcoll. in Bloomfield 12.00. P. Wambsganßs Gem. in Abell 9.75. Frauenverein der Gem. in Racine 6.00. Erntefestcoll. in P. Rädekes Gem. in Carver 12.00. Durch P. Rädeker an Fish Lake von L. Spren, L. Klingenberg, J. Fehland, F. Gauch, H. Faman je 2.00, F. Busse 1.50, H. Timmermann, A. Arndt, F. Kättelhöhn, G. Müller, H. Fehland, Ch. Klingenberg je 1.00, P. Beach, J. Klingenberg, J. Ebel, F. Oldenberg, F. Arndt, F. Dubbe je .50, J. Busacker, Frau Götz je .25. P. Rösch u. Gem. 3.00. P. Osterhus u. Gem. 5.00. P. Allwardts Gem. in Lebanon, Jubelfestcoll., 9.25, Erntefestcoll. 15.75. P. Kretzschmars Gem., desgl., 22.13. F. Menk in St. Paul 1.00. P. Walkers Gem. an Bear Creek 1.17, an Maple Creek .95, in New London 3.30, in Larabee 1.27. St. Joh.-Gem. in Mequon 4.00. P. Sagehorns Gem. 3.00. P. J. v. Brandts Gem. 3.15. Durch P. Küchle v. N. N. 2.00. Hochzeitscoll. bei W. Treigel in Granville 8.02. P. Mäurers Filial in Gilford 3.25. P. Vomhof, Dankopfer, 5.00. Imm.-Gem. in Milwaukee 23.11. P. Wesemanns Gem. in Grafton 10.00. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 4.30. T. H. Menk in St. Paul 2.00.
Milwaukee, 20. Dec. 1880. C. Eißfeldt, Kassirer.

Für arme Studenten erhalten: Durch Hrn. P. Schieferdecker von sr. Gemeinde $10.00. Durch Hrn. P. Bötticher, Theil der Missionsfestcoll. sr. Gem. 45.00. Von der Gem. des Hrn. P. M. Hahn 15.00 und einige Kleidungsstücke für G. Schröder. Durch Hrn. Kassirer Kobold, Abendmahlscoll. der Effinghamer Gem. 8.28, Dankopfer von Frau Tjardes 1.00, vom Concordia-Verein 10.00 für Langhoff. Durch Hrn. P. Köstering 25.00 für Schüßler. Durch Hrn. P. Schieferdecker gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. P. Gose 12.00 für M. und R. Gruber, Allenbach und Herter. Durch denselben gesammelt auf einer Kindtaufe 6.40 für Allenbach. Durch Hrn. P. Daib aus der Unterstützungskasse 7.00 für F. Kaiser und 10.00 für Dubberstein. Durch Hrn. P. Mertner aus seiner Gem. 13.00. Durch Hrn. P. Denninger Abendmahlscoll. sr. Gem. 3.90 und von ihm selbst 2.10. Durch Hrn. P. Sander von sr. Gem. 8.25 für W. Meyer. Durch Hrn. P. Landgraf 1.75 für J. Müller. Durch Hrn. P. Roschke von sr. Gem. 12.80 für Heineke. Durch Hrn. P. Rabe Reformationsfestcoll. sr. Gem. 6.25 für Dörffler. Durch Hrn. P. Harms Collecte sr. Gem. 5.00 für Rumpsch. Durch Hrn. P. C. F. W. Brandt vom Frauen- und Jungfrauen-Verein seiner Gem. 1 Quilt, 2 wattierte Bettdecken, 2 Busenhemden, 2 Paar Strümpfe, 1 Betttuch und von Frau Knost 3 Kissenüberzüge. Von Hrn. Richter aus St. Louis ges. auf der Kindtaufe 2.00 für Keller. Durch Hrn. P. Zürrer Erntefestcoll. sr. St. Johannisgem. 10.00 für Hoyer und Hesse. Durch Hrn. P. Hüschen von Frau Wittwe Kreutzer aus sr. Filiale in Red Oak 6.00. Durch Hrn. P. Mertner Coll. sr. Gem. 7.10. Durch Hrn. P. F. W. Franke (Ohiosynode) v. ihm selbst 3.00 für F. Schröder. Durch Hrn. J. G. Weinhold aus Wittenberg von der dortigen Gem. 15.00 für Schüßler. Von Frau Sill dahier 5.00 zu Bestreitung der Wäsche. Durch Hrn. P. Jehn Dankopfer von einem Glied sr. Gem. 5.00 für Fedderfen. Durch Hrn. P. Daib aus der Unterstützungskasse 12.00 für F. Kaiser und aus der Gem. des Hrn. P. C. G. C. Markworth 2.30 für Selle. Durch Hrn. P. Evers ges. auf der Hochzeit des Hrn. F. Schoppmann 6.61 und auf der des Hrn. C. Berning 9.54 für J. Evers. Durch Hrn. P. Daib aus der Unterstützungskasse 12.00 für Engelbert. Durch Hrn. P. C. Markworth von der Gem. bei Manteufel 1.22 für Selle.
Für den Seminarhaushalt: Von der Gem. des Herrn P. J. M. Hahn 10.00. Von der Gem. des Hrn. P. Kleppisch 8.85. Von der hiesigen Gemeinde Theil des Ueberschusses bei der Fahrt zum Missionsfest in Mt. Pulaski 25.00. Von N. N. in Collinsville 2.50. Von Hrn. C. Schneidwein aus Hillsboro 5.00. A. Crämer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Hrn. P. A. T. Geißenhainer in Mount Holly, N. J., $6.00. Durch Hrn. P. Wille von dem werthen Frauenverein sr. Gemeinde bei Brownsville, Mo., 7.65. Durch Hrn. P. Querl in Toledo, O., von dem werthen Frauenverein sr. Gem. (speciell für Stud. M. Große) 5.00. Durch Hrn. Lehrer H. Meyer allhier v. d. hiesigen ev.-luth. Zions-Gem. eine Kirchencollecte im Betrage von 36.50. Durch denselben von Hrn. Schäperkötter in letztgenannter Gem. speciell für Stud. Larsen 20.00, für Stud. Herzberger 10.00, für Stud. Purzner 10.00, für Stud. Gläß 10.00, für Stud. Weller 10.00 (Summa $60.00). Durch Hrn. P. C. Weber in Victor, Jowa, von Hrn. Gottl. Eckert 5.00. C. F. W. Walther.

Unterzeichneter bescheinigt mit Dank gegen Gott und die lieben Geber den Empfang folgender Gaben für den Kirchbau der ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Houston, Texas, seit dem 2. Juli v. J.: Von P. M. Otto $1.00, P. C. Poniß 2.45, P. C. Strube 5.00. Durch Hrn. Kassirer Rademacher 2.00, Kassirer Grahl 52.01, Kassirer Birkner 30.23 und 28.00, Kassirer Schuricht 61.00.

Berichtigung.
In Nr. 15 sollte es heißen: P. C. Großberger $14.50 anstatt 4.50. T. Stiemke, Pastor.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Illinois-Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den PP.: E. Döring $5.00, H. Wunder, J. H. Dörmann, C. W. R. Frederking, W. Kolb, M. Große, A. Wagner je 4.00. Von der Chicago Lehrerconferenz 20.00.

2. Geschenke:
Durch P. Streckfuß: Erntefest-Coll. fr. Gemeinde 28.00; von G. Obermann 5.00, J. Weseloh 2.00, J. Rühl 1.00. Erntefest-Coll. der Gem. des P. Wehrs 11.27. Von P. H. Schmidt und fr. Gem. 23.00. Von N. N. durch P. Engelbrecht .25. Von H. Kriedamann in Chicago 5.00.
Durch Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert $46.20.
Chicago, Ill., 30. Nov. 1880. H. Wunder, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den PP. F. Nützel, F. J. Biltz je $4.00. Von den Lehrern: F. Mackensen, J. D. Köhnke je 5.00, E. Leubner 4.00.

2. Geschenke:
Von der Gemeinde des P. M. Martens .50. Erntefest-Coll. von P. Leuthäusers Gem. 9.00. Durch P. Sapper von Frau B. Beck .25, Frau J. Beckert 5.00, O. Laudel 1.00. Von P. Nützels Gem. 6.00. Durch P. F. J. Biltz von fr. Gem. 10.00, Wittwe Henke 1.00, W. L. Frerking 5.00.
St. Louis, 2. Dec. 1880. E. F. Günther, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(mittleren Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von P. H. Horst $3.00.

2. Geschenke:
Durch Hrn. J. A. Schmidt aus der Armen-Kasse von der Gemeinde in Kendallville, Ind., 10.00. Durch P. H. Horst von fr. Gem. in Hilliard, O., 6.26 und von fr. Filialgem. 2.85. Durch P. Schmidt von fr. Gem. in Wanatah, Ind., und ihm selbst 10.00.
Indianapolis, 7. Dec. 1880. M. Conzelmann, Kassirer.

In die Kasse für unterstützungsbedürftige Zöglinge aus Michigan sind seit Juli bei dem Unterzeichneten eingegangen: Von P. Karrers Gemeinde in Leland $4.40. P. Lemkes Gem. in Manistee 5.00. Collecte auf der Hochzeit des Hrn. Lehrer Riedel in Saginaw 11.50. Vom Frauenverein in P. Hattstädts Gem. zu Monroe 12.00. Für den Schüler Fr. Hahn in Fort Wayne, Kindtaufcoll. bei W. Luckhardt in Sebewaing 1.58. Für A. Winterstein in Addison aus dem Nachlaß des sel. Hrn. H. Stellsriede in Saginaw 5.00. Für den Schüler Moll, Sohn des Hrn. P. K. L. Moll, in Fort Wayne 17.00 von P. Sievers' Gem. in Frankenlust.

Indem ich den freundlichen Gebern im Namen der Empfänger herzlich danke, thue ich unsern lieben Gemeinden und Pastoren hiermit zugleich zu wissen, daß die Kasse gegenwärtig ziemlich erschöpft ist und in Kürze ganz leer sein wird, wenn sie nicht bald neuen Zufluß an milden Gaben erhält.

Zugleich bescheinige ich hiermit herzlich dankend, für meinen Sohn auf dem College in Fort Wayne erhalten zu haben 6.04, gesammelt auf der Hochzeit des Herrn J. Lewerenz in Fraser, und 16.00 von etlichen Gliedern meiner Gemeinde. J. List, P.

**Erhalten:**

Für Nothleidende in Kansas: Von Ludw. W. Becker in Lancaster, Pa., $10.00. Von einem Gliede aus P. J. Bergens Gemeinde in Prairie Town, Ill., 1.00.
Zur Negermission: Durch P. F. W. Richmann von Mich. Krebs 3.00, von ihm selbst 1.00.
Für arme Studenten in Springfield: Von L. W. Becker in Lancaster, Pa., 10.00.
Für P. M. Wyneken: Von P. T. A. Torgersen in Bristol, Iowa, 5.00.
J. T. Schuricht,
Kassirer der Allg. Synode.

Mit herzlichem Danke gegen Gott erhielt die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Canton, Mo., folgende Liebesgaben zum Bau einer neuen Kirche: Von P. C. Schrader $10.00. Director Krauß 2.00. Durch P. E. Hieber von fr. Gem. 5.50 und von seiner Filiale 2.00. Durch P. Brandt von fr. Gem. in Page Co., Iowa, 3.25. Durch P. Otto von fr. Gem. in Warsaw, Ill., 12.28. Durch P. Brecht von fr. Gem. 9.75. Durch P. Knief von fr. Gem. in Keokuk Junction 11.40. Durch P. Nachtigall von fr. Gem. 4.00. Durch P. Castens von fr. Gem. 3.80. Durch P. D. Gräf von fr. Gem. 5.00. Durch P. Holtermann von fr. Gem. 3.55. Durch P. Vetter von Gliedern fr. Gem. in Osage Bluff 5.00. Durch P. Brandt in N. St. Louis von einem Glied fr. Gem. 1.00. Durch P. Martin von fr. Gem. in Cook Co., Ill., 5.00. J. P. Fackler.

Mit herzlichem Dank bescheinigt der Unterzeichnete, für seine Söhne F. und K. empfangen zu haben: $12.00, gesammelt auf der goldenen Hochzeit des Ehepaares Ch. F. und M. G. Walter; 8.00, gesammelt auf der Hochzeit der Neuvermählten F. Vogt und A. Wöhrmann, sowie J. Wöhrmann und M. Stockhaus.
J. Rupprecht.

## Neue Drucksachen.

Soeben erschienen:

**Verhandlungen der allgemeinen Pastoralconferenz** der Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten über die Lehre von der Gnadenwahl. Chicago, Ills., vom 29. September bis 5. October 1880.

Einzelne Exemplare dieses Berichts werden **nur** gegen Einsendung des Preises, 35 Cents betragend, versandt.
Der Ertrag fließt in die Wittwen- und Waisenkasse.
St. Louis, Mo. „Luth. Concordia Verlag".

**Dreiundzwanzigster Synodal-Bericht des Westlichen Districts** der deutschen evang.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. 1880.

Auch dieser Bericht enthält Verhandlungen über die Lehre von der Gnadenwahl. Wegen der vielen Angriffe, die der Westliche District wegen der von ihm auf Grund des göttlichen Worts und unserer Bekenntnißschriften bekannten Lehre von der Gnadenwahl erfahren, sah sich derselbe genöthigt, dieselbe nochmals mit Gottes Wort und dem Bekenntniß zu vergleichen.
Der Bericht umfaßt 80 Seiten und wird gegen Einsendung von 25 Cents vom „Luth. Concordia-Verlag" versandt.

**Evangelical Lutheran Almanac** for A. D. 1881. Published by St. Peter's Ev. Luth. Church of Baltimore. Recommended by joint Synod of Ohio &c. Baltimore.

Diesen englisch-lutherischen Calender können wir unseren Lesern nicht genug empfehlen. Er ist vortrefflich. Er enthält nicht nur vollständig den in jeden americanisch-lutherischen Calender, als solchen, gehörigen Stoff, auch der sonstige beigegebene Lesestoff ist vorzüglich; lauter gute Bausteine zum Aufbau einer wahrhaft lutherischen Kirche; theils in geschichtlichen, theils in belehrenden, meist kürzeren Artikeln. Er umfaßt 38 Seiten in Quartformat. Zu beziehen unter der Adresse: Mr. F. F. Einwaechter, 116 Columbia Ave., Baltimore, Md. Preis: 10 Cents. W.

**The Lutheran Pioneer.** A Missionary Monthly. Published by the Evangelical Lutheran Synodical Conference of North America. Edited by Prof. R. A. Bischoff. St. Louis, Mo. 1881. Vol. III.

Wir können es nicht unterlassen, beim Beginn des dritten Jahrgangs dieses englisch-lutherischen Kirchenblattes auf dasselbe unsere Leser aufs Neue aufmerksam zu machen. Aus der Nummer dieses Blattes vom 1. December vorigen Jahres haben wir mit Betrübniß ersehen, daß dasselbe kaum so viel Leser hat, um bestehen zu können, obgleich der Herr Redacteur keinen Cent für seine nicht geringe Arbeit begehrt, noch empfängt. Insonderheit wundern wir uns, daß das Blatt nicht von mehr jungen Leuten gelesen wird. Unsere Jünglinge lesen ja so gerne Englisches, sobald sie dasselbe nur einigermaßen verstehen gelernt haben. Ein schöneres Blatt aber, welches ihnen in gutem einfachem Englisch einen ebenso erbaulichen als interessanten Lesestoff böte, kann gewiß nicht gefunden werden. Prediger, Lehrer und Hausväter sollten es sich daher zur Aufgabe machen, ihre jungen Leute zu ermuntern, daß sie auf das Blättchen subscribiren. Sie werden sehen: wenn sich dieselben einmal hineingelesen haben, so werden sie die nächste Nummer kaum erwarten können. Selbst diejenigen, welche im Verstehen des Englischen noch etwas zurück sind, können kein Blatt finden, welches ihnen bessere Dienste leisten könnte, beim Lernen des Englischen zugleich auf die lieblichste Weise in Erkenntniß des Himmlischen gefördert und an ihren Seelen erbaut zu werden. Es wäre in der That erschrecklich, müßte dieser wackere, frische und fröhliche „Pionier" mit seiner immer wohlgefüllten Reisetasche aus Mangel an Reisemitteln sein Reisen aufgeben. Das Subscriptionsgeld ist ja so gering, daß es gar nicht in Betracht kommen kann. Der ganze Jahrgang kostet für 1 Exemplar nicht mehr als 25 Cents; treten Fünf zusammen, so kostet es jedem nur 20 Cts.; treten 12 zusammen, je nur 18 Cts.; treten 25 zusammen, je nur 16 Cts. W.

**Missions-Taube.** Nachrichten aus dem Missions-Gebiet der Heimat und des Auslandes. Herausgegeben von der Ev.-Luth. Synodalconferenz von Nordamerika. In deren Auftrag redigirt von P. F. Lochner unter Mithilfe von P. C. F. W. Sapper. Druckerei des „Luth. Concordia-Verlag". St. Louis, Mo. 1881.

Dasselbe, was wir von dem englischen „Pioneer" gesagt haben, wollen wir zugleich von der lieben deutschen „Missions-Taube" gesagt haben. Auch an sie sei hier wieder erinnert und dieselbe allen Freunden der heiligen Missionssache herzlich empfohlen. Der Preis ist derselbe, wie der des „Pioneer."
W.

**Schul-Predigt,** gehalten am Abend des 21. Sonntags n. Tr. 1880 vor der versammelten ev.-luth. Synode von Ohio u. a. St. in Dayton, Ohio, von G. F. H. Meiser, Pastor der ev.-luth. Martin Luther Gemeinde zu Youngstown, O. Auf Beschluß genannter Synode dem Druck überlassen. Columbus, Ohio. Ohio Synodal-Druckerei. 1880.

Nachdem wir diese Predigt selbst zu unserer eigenen Erbauung mit Freuden gelesen haben, beeilen wir uns, das Erscheinen derselben in öffentlichem Drucke unseren Lesern anzuzeigen. Sie ist in Wahrheit ausgezeichnet. Ueber den Text: Jes. 45, 11. behandelt sie die Frage: Was soll uns als eine christliche Synode dazu bewegen, unsere Kinder zum HErrn zu weisen und zu diesem Endzweck überall in unserm Verbande christliche Schulen aufzurichten und zu erhalten? Die Antwort auf diese Frage lautet: 1. Gottes Befehl; 2. Die Liebe. Dreierlei ist es namentlich, wodurch sich diese Predigt auszeichnet, 1. durch wahrhaft christlichen Muth, die ungeschminkte Wahrheit zu sagen, 2. durch die Gründlichkeit ihrer Beweisführung und 3. durch die Inbrunst des Herzens, die sich in ebenso wohlthuender als für die Sache gewinnender Weise darin ausspricht und die der Leser dem Redenden alsbald abfühlt. Wir können der Predigt nur von Herzen die weiteste Verbreitung wünschen. Wir wünschen dies um so mehr, als der Wunsch vieler Americaner, daß das Besuchen der religionslosen Staatsschulen von Seiten der Kinder nicht fernerhin in den freien Willen der Eltern gestellt, sondern zur Bürgerpflicht derselben gemacht werden sollte, wie eine finstere Gewitterwolke über unserer Religions- und Gewissensfreiheit hängt; daher alle rechtgläubige Christen in Zeiten vorbereitet werden sollen auf den Kampf, der

ohne Zweifel wegen des einzuführender
wartet. Die hiesige Religions- un
Teufel gewiß ein so arger Dorn im A
wird, gerade diese Freiheit in einer
wenigstens die Ungläubigen und Irr

Die Predigt umfaßt 18 Seiten i
engem) Druck. Der Preis ist: d
Dutzend 50 Cents, das Hundert $4.0
J. Aschmann, Columbus, O.

**Vortrag in Reimen,** gehalten
Addison, Ill., am 17.
1880, von Hrn. Pastor J.
gegeben zum Besten des
Directorium. Chicago.

Daß das Directorium des Waisen
reimte Waisenfest-Rede, nachdem es
drucken zu lassen beschlossen und diese
hat, nimmt uns nicht Wunder. A
Rede lesen werden, werden es dem
Die Rede ist wirklich ganz allerliebst.
volksbeliebter Weise in diesem „Vortr
Waisenhaus-Sache den zu Tausend
die Geschichte der Entstehung und F
Waisenhauses erzählt und dabei alle
nungen, Warnungen und Ermunte
der Vortrag nicht kurz ist, so lies't
Ende ohne Ermüdung, ja, mit steige
erlaubt es nicht, hier längere Auszü
gendes lassen wir hier als eine Probe

So hat der HErr zu unsrem
Bei all unsrer Schwachheit vi
Das „Bäumlein" ist höher u
Sie kommen geflogen von da
Die „Vögelein" — heimathlo
Verwildert, verwahrlos't am
Nun sitzen und wohnen sie in
Und singen und jauchzen in fr
Sie wachsen und blühen in s
Gewartet von christlicher Sor
Daß man sich nur freuen und
Und rühmen: Der HErr hat

Auch die Ausstattung ist schon
freundlich verziertes Titelblatt; dar
ein recht hübscher Holzschnitt, welche
darstellt, und zuletzt der „Vortrag in
engen Druckes füllt. „Dafür wird
gefordert werden", so denkt nun vi
da irrt er sich. Es handelt sich hier n
Ein Exemplar kostet nicht mehr, als
nimmt, erhält 5 Exemplare frei, un
bekommt 10 Exemplare frei. Die
Adresse des Waisenvaters zu machen,
mening, Addison, Du Page Co.,



**Trost- und Erweckungspred**
gehalten am 1. Jan
seligen P. F. Wynek

Diese bereits hier veröffentlichte u
gezeigte Predigt hat Herr Naumann
zwar mit einer werthvollen Zugabe,
des Seligen von Herrn P. O. Wil
kann gegen Einsendung von 1
Verlag" bezogen werden.

**Veränderte**

Rev. L. E. Knief, Golden, Adar
Rev. W. Schwartz, Ruth, Huro
Rev. H. Sieck. Box 2079. Sou
M. C. Ackermann. Box 2334.
C. Waschilewsky, Fort Wayne,

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate
tionspreis von einem Dollar für die ausw
vorauszubezahlen haben. Wo derselbe vo
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn
Nur die Briefe, welche Mittheilungen fü
daction, alle anderen aber, welche Geschäft
Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adr
(M. C. Barthel, Agent), Corner of M
St. Louis, Mo., anherzusenden. — In
von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische
Nach Deutschland wird der „Lutheraner
sandt

Entered at the Post Offic
as second-clas

des Westlichen
herischen Synode
. 1880.

über die Lehre von
e, die der Westliche
ttlichen Worts und
on der Gnadenwahl
ochmals mit Gottes

gen Einsendung von
andt.

for A. D. 1881.
uth. Church of
joint Synod of

n wir unseren Lesern
Er enthält nicht nur
schen Calender, als
gegebene Lesestoff ist
bau einer wahrhaft
heils in belehrenden,
en in Quartformat.
Einwaechter, 116
10 Cents. W.

onary Monthly.
Lutheran Syn-
merica. Edited
St. Louis, Mo.

an des dritten Jahr=
es auf dasselbe un=
Aus der Nummer
hres haben wir mit
eser hat, um bestehen
Cent für seine nicht
sonderheit wundern
Leuten gelesen wird.
s, sobald sie dasselbe
Ein schöneres Blatt
isch einen ebenso er=
n gewiß nicht gefun=
sollten es sich daher
nuntern, daß sie auf
n: wenn sich diesel=
die nächste Nummer
welche im Verstehen
n kein Blatt finden,
im Lernen des Eng=
kenntniß des Himm=
u werden. Es wäre
frische und fröhliche
eisetasche aus Man=
Das Subscriptions=
racht kommen kann.
ar nicht mehr als
jedem nur 20 Cts.;
25 zusammen, je nur
W.

aus dem Mis=
und des Aus=
Ev.=Luth. Syno=
In deren Auftrag
ter Mithilfe von
kerei des „Luth.
Mo. 1881.

„Pioneer“ gesagt
deutschen „Missions=
wieder erinnert und
nssache herzlich em=
es „Pioneer.“
W.

des 21. Sonntags
ev.=luth. Synode
Ohio, von G. F.
h. Martin Luther
Auf Beschluß ge=
assen. Columbus,
1880.

er eigenen Erbauung
, das Erscheinen der=
anzuzeigen. Sie ist
Jes. 45, 11. behan=
ristliche Synode dazu
n und zu diesem End=
Schulen aufzurichten
rage lautet: 1. Got=
nentlich, wodurch sich
ft christlichen Muth,
urch die Gründlichkeit
brunst des Herzens,
e Sache gewinnender
em Redenden alsbald
n Herzen die weiteste
s um so mehr, als der
en der religionslosen
ernerhin in den freien
erpflicht derselben ge=
tterwolke über unserer
her alle rechtgläubige
n auf den Kampf, der

ohne Zweifel wegen des einzuführenden Staatsschul=Zwangs ihrer wartet. Die hiesige Religions= und Gewissensfreiheit ist dem Teufel gewiß ein so arger Dorn im Auge, daß er nicht unterlassen wird, gerade diese Freiheit in einer Weise zu vernichten, daß es wenigstens die Ungläubigen und Irrgläubigen gar nicht merken.

Die Predigt umfaßt 18 Seiten in engem (obwohl nicht zu engem) Druck. Der Preis ist: das Exemplar 5 Cents, das Dutzend 50 Cents, das Hundert $4.00. Man adressire: Mr. J. J. Aschmann, Columbus, O. W.

**Vortrag in Reimen,** gehalten am Waisenfest in Addison, Ill., am 17. Sonntag nach Trinitatis 1880, von Hrn. Pastor J. F. Nuoffer. Herausgegeben zum Besten des Waisenhauses von dem Directorium. Chicago. 1880.

Daß das Directorium des Waisenhauses zu Addison diese gereimte Waisenfest=Rede, nachdem es dieselbe gehört hatte, sogleich drucken zu lassen beschlossen und diesen Beschluß auch ausgeführt hat, nimmt uns nicht Wunder. Alle Christen, welche nun die Rede lesen werden, werden es dem Directorium Dank wissen. Die Rede ist wirklich ganz allerliebst. Frisch und munter wird in volksbeliebter Weise in diesem „Vortrag“ die hohe Wichtigkeit der Waisenhaus=Sache den zu Tausenden Versammelten geschildert, die Geschichte der Entstehung und Fortführung des betreffenden Waisenhauses erzählt und dabei alles mit echt biblischen Ermahnungen, Warnungen und Ermunterungen gewürzt. Obgleich der Vortrag nicht kurz ist, so lies't man denselben doch bis zu Ende ohne Ermüdung, ja, mit steigendem Interesse. Der Raum erlaubt es nicht, hier längere Auszüge mitzutheilen. Nur Folgendes lassen wir hier als eine Probe folgen:

So hat der HErr zu unsrem Bemühen
Bei all unsrer Schwachheit viel Gnade verliehen.
Das „Bäumlein“ ist höher und größer geworden;
Sie kommen geflogen von da und von dorten,
Die „Vögelein“ — heimathlos, arm und verwais't,
Verwildert, verwahrlos't am Leib und am Geist.
Nun sitzen und wohnen sie in seinen Zweigen
Und singen und jauchzen in fröhlichen Reigen;
Sie wachsen und blühen in seinem Gehege,
Gewartet von christlicher Sorfalt und Pflege,
Daß man sich nur freuen und fröhlich sein kann,
Und rühmen: Der HErr hat Großes gethan.

Auch die Ausstattung ist schon einladend. Erst kommt ein freundlich verziertes Titelblatt; dann folgt auf dem zweiten Blatt ein recht hübscher Holzschnitt, welcher das Addisoner Waisenhaus darstellt, und zuletzt der „Vortrag in Reimen“, welcher 11 Seiten engen Druckes füllt. „Dafür wird aber wohl ein hoher Preis gefordert werden“, so denkt nun vielleicht mancher Leser. Aber da irrt er sich. Es handelt sich hier nicht um eine Geldspeculation. Ein Exemplar kostet nicht mehr, als 5 Cents; wer 50 Exemplare nimmt, erhält 5 Exemplare frei, und wer 100 Exemplare nimmt, bekommt 10 Exemplare frei. Die Bestellungen sind unter der Adresse des Waisenvaters zu machen, nemlich: Mr. John Harmening, Addison, Du Page Co., Ill. W.

**Knight Templarism illustrated.** *A full and complete illustrated Ritual of the six degrees of the Council and Commandery*, comprising the degrees of Royal Master, Select Master, Super Excellent Master, Knight of the red Cross, Knight Templar and Knight of Malta. Chicago, Ill. 1880.

Die bekannte Firma E. A. Cook in Chicago hat mit Herausgabe dieses Buches, eines Seitenstückes zu „Freemasonry illustrated“, denen wieder einen Dienst erwiesen, die die geheimen Gesellschaften bekämpfen und daher Einsicht in ihre Documente haben müssen, um ihr Unwesen, nicht nur ihr unwürdiges Kinderspiel, sondern auch ihren schändlichen Mißbrauch des Namens Gottes, darlegen zu können. Das vorliegende Buch enthält das Ritual der genannten Grade, so wie eine Beschreibung ihres Ursprungs und Charakters, nebst vielen Citaten aus anerkannten freimaurerischen Schriften in den Anmerkungen. Zahlreiche Illustrationen sind beigegeben. Broschirt kostet das 341 Seiten umfassende Buch 50 Cts., in Leinwand gebunden $1.00. Zu beziehen von: Ezra A. Cook, 13 Wabash Ave., Chicago, Ill. G.

**Trost= und Erweckungspredigt über Luc. 2, 21.,** gehalten am 1. Jan. 1868 von dem nun seligen P. F. Wyneken.

Diese bereits hier veröffentlichte und schon im „Lutheraner“ angezeigte Predigt hat Herr Naumann in Dresden aufs neue und zwar mit einer werthvollen Zugabe, einer kurzen Lebensbeschreibung des Seligen von Herrn P. O. Willkomm, herausgegeben. Sie kann gegen Einsendung von 10 Cents auch vom „Concordia=Verlag“ bezogen werden.

## Veränderte Adressen:

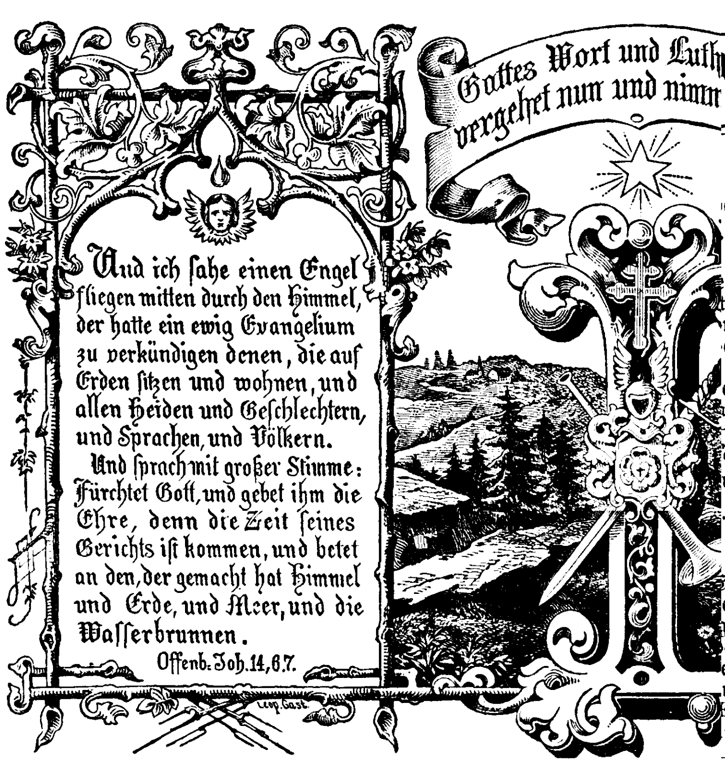
Rev. L. E. Knief, Golden, Adams Co., Ill.
Rev. W. Schwartz, Ruth, Huron Co., Mich.
Rev. H. Sieck. Box 2079. South Bend, Ind.
M. C. Ackermann. Box 2334. South Bend, Ind.
C. Waschilewsky, Fort Wayne, Ind.

**Der „Lutheraner“** erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., einzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von **Heinrich J. Naumann**, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evang
Zeitweilig redigirt von dem L

Jahrgang 37. St. Louis

## Das Colloquium.

Aus der vorigen Nummer des „Lutheraner“ werden unsere Leser ersehen haben, daß der gegenwärtige Präses der Synodalconferenz, Hr. Professor L. Larsen in Decorah, Iowa, die theologischen Facultäten innerhalb der Synodalconferenz eingeladen hat, am 5. Januar dieses Jahres und den folgenden Tagen in dem Seminar der Synode von Wisconsin zu Milwaukee, Wis., zur Behandlung der Lehre der Schrift über die Gnadenwahl ein Colloquium abzuhalten. Ohne Zweifel werden daher unsere Leser zu erfahren wünschen, ob denn ein solches Colloquium zu Stande gekommen sei und welchen Ausgang es genommen habe. Wir theilen daher hierüber das Folgende hierdurch mit.

Das Colloquium ist abgehalten worden. Folgende Professoren der Theologie innerhalb der Synodalconferenz waren gegenwärtig (wir befolgen bei Aufzählung derselben nach dem angenommenen Brauch die alphabetische Ordnung): 1. aus der Missouri=Synode: M. Günther, C. H. R. Lange, F. Pieper, G. Schaller und der Unterzeichnete von St. Louis, Mo., A. Crämer und H. Wyneken von Springfield, Ill.; 2. aus der norwegischen Synode: F. A. Schmidt, H. G. Stub und Joh. Ylvisaker von Madison, Wis.; 3. aus der Ohio=Synode: C. A. Frank und M. Loy von Columbus, O.; 4. aus der Wisconsin=Synode: A. Gräbner, A. Hönecke und E. Notz von Milwaukee, Wis. Von den zugleich mit eingeladenen Synodal=Präsides waren folgende erschienen: 1. aus der Minnesota=Synode: als Stellvertreter des Präses W. Streißguth; 2. aus der Missouri=Synode: der Allgemeine Präses H. C. Schwan und die Districts=Präsides J. P. Beyer, J. L. Crämer, C. Strasen und H. Wunder, sowie als Stellvertreter des Präses mittleren Districts H. G. Sauer und des Präses nördlichen Districts C. H. Rohe; 3. aus der norwegischen Synode: der Allgemeine Präses H. A. Preus, und die Districts=Präsides J. B. Frich und B. Koren, sowie als Stellvertreter des Präses des Minnesota=Districts J. A. Thorsen; 4. aus der Ohio=Synode: der bereits unter den Professoren aufgeführte Allgemeine Präses M. Loy und die Districts=Präsides A. Werder und G. H. Trebel; 5. aus der Wisconsin=Synode: Präses J. Bading. Außerdem waren als

willkommene
zur Synodal
welche wir g
uns dieselben

Die Verh
lehrsaal des
an mehreren
Professor La
zu dessen S
Secretär er
mit dem Ver
habe, was e
der einen od
geben werde
fünf Tage, a
eine Nachmi
wurden. N
über die Gn
Schrift mit
Bekenntniß
quiren, kam
Schriftstellen
Lehre von de
chen der Hei
wähnung th
bart und mi
nicht nur v
von unserer
Stelle Röm.
Sitz der Le
erkannt ist,
schluß die V
Hierbei bew
Bedeutung d
sind“ (V. 28
bedeute, und
hat“ (V. 29
versehen“
Bedeutung
Gnadenwahl
griechischen W
und den lut
gemäß erörte
tigsten Paral
es doch mit j





usgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

. St. Louis, Mo., den 15. Januar 1881. No. 2.


## Colloquium.

Nummer des „Lutheraner" werden haben, daß der gegenwärtige Präses renz, Hr. Professor L. Larsen in De- theologischen Facultäten innerhalb der eingeladen hat, am 5. Januar dieses lgenden Tagen in dem Seminar der onsin zu Milwaukee, Wis., zur Be- e der Schrift über die Gnadenwahl bzuhalten. Ohne Zweifel werden zu erfahren wünschen, ob denn ein zu Stande gekommen sei und wel- genommen habe. Wir theilen daher nde hierdurch mit.

n ist abgehalten worden. Folgende Theologie innerhalb der Synodal- egenwärtig (wir befolgen bei Auf- nach dem angenommenen Brauch die nung): 1. aus der Missouri- ünther, C. H. R. Lange, F. Pieper, r Unterzeichnete von St. Louis, Mo., . Wyneken von Springfield, Ill.; gischen Synode: F. A. Schmidt, Joh. Ylvisaker von Madison, Wis.; -Synode: C. A. Frank und M. s, O.; 4. aus der Wisconsin- äbner, A. Hönecke und E. Notz von Von den zugleich mit eingeladenen sides waren folgende erschienen: sota-Synode: als Stellvertreter reißguth; 2. aus der Missouri- gemeine Präses H. C. Schwan und es J. P. Beyer, J. L. Crämer, C. Bunder, sowie als Stellvertreter des istricts H. G. Sauer und des Präses s C. H. Rohe; 3. aus der nor- ode: der Allgemeine Präses H. A. tricts-Präsides J. B. Frich und B. tellvertreter des Präses des Minne- A. Thorsen; 4. aus der Ohio- its unter den Professoren aufgeführte M. Loy und die Districts-Präsides H. Trebel; 5. aus der Wisconsin- J. Bading. Außerdem waren als willkommene Gäste noch eine Anzahl Pastoren aus den zur Synodalconferenz gehörenden Synoden zugegen, welche wir einfach darum nicht namhaft machen, weil uns dieselben nicht mehr insgesammt in Erinnerung sind.

Die Verhandlungen wurden in dem schönen Hauptlehrsaal des Seminars gepflogen, indem die Theilnehmer an mehreren, einen Halbkreis bildenden Tafeln saßen. Professor Larsen wurde zum Vorsitzer, Präses Schwan zu dessen Stellvertreter und Pastor J. P. Beyer zum Secretär erwählt und zwar, was den letzteren betrifft, mit dem Verständniß, daß er nur das zu protokolliren habe, was entweder von allen Theilnehmern oder von der einen oder der anderen Seite werde zu Protokoll gegeben werden. Die Dauer der Verhandlungen betrug fünf Tage, an deren jedem zwei, eine Vormittags- und eine Nachmittags-Sitzung von je 2½ Stunden gehalten wurden. Nachdem man sich darüber geeinigt hatte, über die Gnadenwahls-Lehre auf Grund der heiligen Schrift mit Bezugnahme auf das in unserem kirchlichen Bekenntniß niedergelegte Schriftverständniß zu colloquiren, kam man endlich überein, vorerst diejenigen Schriftstellen vorzunehmen, in welchen sich der Sitz der Lehre von der Gnadenwahl befindet, das heißt, in welchen der Heilige Geist nicht nur der Gnadenwahl Erwähnung thut, sondern die Lehre von derselben offenbart und mit Absicht ausführlich behandelt. Da nun nicht nur von allen unseren Theologen, sondern auch von unserer theuren Concordienformel (S. 707) die Stelle Röm. 8, 29. ff. als der erste und hauptsächlichste Sitz der Lehre der Schrift von der Gnadenwahl anerkannt ist, so begann man auch auf gemeinsamen Beschluß die Verhandlungen auf Grund dieser Stelle. Hierbei bewegte sich das Gespräch vor allem um die Bedeutung der Worte: „Die nach dem Vorsatz berufen sind" (V. 28.), was nemlich der Ausdruck „Vorsatz" bedeute, und um die Worte: „Welche er zuvor versehen hat" (V. 29.), was nemlich der Ausdruck „zuvor versehen" bedeute. So gründlich aber die wahre Bedeutung dieser wichtigen und in der Lehre von der Gnadenwahl entscheidenden Worte auf Grund des griechischen Urtertes nach allen Regeln der Sprachkunde und den lutherischen Schrift-Auslegungs-Grundsätzen gemäß erörtert wurde, und obgleich dabei auch die wichtigsten Parallelstellen mit verglichen wurden, so wurde es doch mit jeder Sitzung mehr und mehr offenbar, daß eine Einigung nicht werde erzielt werden. Als daher am Montag die Vertreter der Ohio-Synode erklärten, um gewisser Umstände willen nicht länger, als bis Mittag oder höchstens Nachmittag des folgenden Tages, bleiben zu können, so wurde es nun zweifellos, daß an eine schließliche Verständigung vermittelst dieses Colloquiums nicht zu denken sei. Zwar machte nun ein Vertreter der Ohio-Synode, Hr. Professor Frank, den Vorschlag, daß ein späteres nochmaliges Colloquium zu demselben Zwecke anberaumt werden möge und beide Seiten unterdessen der Streitartikel sich enthalten sollten: Hr. Professor Schmidt aber erklärte, darauf schlechterdings nicht eingehen zu wollen und zu können, denn diesen Streit zu führen, dazu habe er das „Commando" von Gott erhalten. So konnte denn auch von der anderen Seite nichts anderes geschehen, als zu erklären: „Wohlan, ihr wollet Krieg; ihr sollt Krieg haben." — Kurz, das Ergebniß dieses Colloquiums war dasjenige, welches bisher fast alle Colloquien gehabt haben, selbst das Marburger Colloquium im Jahre 1529, bei welchem ein Luther mit Zwingli colloquirte, nemlich nicht Einigkeit und Friede, sondern nur um so ernsterer Kampf auf beiden Seiten. Ein ganzes Jahr lang haben wir Glieder der Missouri-Synode um des Friedens der Kirche willen keine Angriffe gemacht, sondern nur geschichtliche und Lehr-Artikel über die streitig gewordene Lehre veröffentlicht und Hrn. Prof. Schmidt so zu sagen das Feld geräumt, und es ruhig geschehen lassen, daß derselbe uns vor der ganzen Christenheit greulicher Irrlehre beschuldigt hat. Diese Zeit des Zuwartens, ob durch Gottes Gnade die Sache noch durch friedliche Mittel geschlichtet werden könne, ist nun abgelaufen. Wir protestiren daher nun hiermit öffentlich und feierlich dagegen, wenn man uns für die nun leider in Aussicht stehende Kirchenspaltung verantwortlich machen will, weil wir nun mit allem Ernste, um das gefährdete Kleinod der reinen Schrift- und Bekenntnißlehre von der Gnadenwahl uns und unseren Kindern zu retten, von dem bloßen Zeugniß der Wahrheit und von unserer Vertheidigung zum Angriff unseres oder nach Umständen unserer Gegner überzugehen genöthigt worden sind. Gott Lob! wir Missourier stehen in diesem Kampfe nicht allein: die Synode von Wisconsin in den dieselbe vertretenden gründlichen Theologen ihrer Facultät und vielen tüchtigen Gliedern jener, sowie die

gründlich theologisch gebildeten Glieder der Facultät der norwegischen Synode allein mit Ausnahme Hrn. Prof. Schmidt's und viele in Erkenntniß und Erfahrung tief gegründete Beamte und Glieder dieser Synode stehen uns zur Seite. Damit ist der Mund denen gestopft, welche, so oft die Missouri-Synode eine in unserer Zeit fast allgemein verworfene Lehre bekennt, alsbald auszurufen pflegen: „Das sind missourische Schrullen! Das sind missourische Irrlehren!" Wir verhehlen es zwar uns nicht, daß die Aufgabe, welche uns gestellt ist, eine große, schwere, unsere geringen Kräfte weit, weit übersteigende ist. Unsere Gegner können eine ganze lange Reihe großer Männer selbst innerhalb unserer Kirche gegen uns in das Feld führen; während wir wenige große Namen (wenn auch die größten innerhalb unserer Kirche, nemlich einen Martin Luther und einen Martin Chemnitz) als unsere Gewährsmänner aufrufen können. Aber haben wir doch das klare Wort Gottes und das klare Bekenntniß unserer Kirche auf unserer Seite, und mit diesen Davidischen Bachsteinen ziehen wir getrost und fröhlich in den uns erklärten Krieg und Kampf. Und wie wir schon einmal haben um zwei Lehren kämpfen müssen, in welchen fast alle großen Lehrer unserer Kirche, selbst nach Festsetzung unseres Bekenntnisses, in Irrthum gerathen waren, nemlich um die reine Lehre vom Sonntag und von der Gewalt der weltlichen Obrigkeit innerhalb der Kirche, und wie wir doch diese Lehren mit Gottes Hilfe zur Anerkennung gebracht haben und siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen sind, so, hoffen wir, wird der HErr der Heerscharen auch in dem gegenwärtigen uns verordneten Kampfe unserer kleinen für sein reines Wort streitenden und leidenden Schar sich nicht schämen, mit uns aus- und einziehen und uns zum Siege führen. Wir sind nicht besser, denn unsere Väter. Haben diese nur in stetem Kampf und Streit den theuren ihnen anvertrauten Schatz reiner Erkenntniß bewahren können, so wollen wir es uns nicht befremden lassen, daß es auch uns in dieser letzten betrübten Zeit nicht besser geht.

Uebrigens versprechen wir den lieben Lesern dieses Blattes, daß wir sie mit Streitartikeln über die geheimnißvolle Gnadenwahlslehre möglichst verschonen und diese Artikel hauptsächlich in „Lehre und Wehre" erscheinen lassen werden, während wir uns bemühen werden, im „Lutheraner" nur einfältig und den gottseligen Christen zu Stärkung ihres Glaubens, ihrer Liebe und ihrer Hoffnung die reine Bibellehre bekenntnißgemäß in aller Ruhe darzulegen. Wir wissen wohl, daß auch manche „Lutheraner"-Leser, welche keine Theologen sind, die Blätter unserer Gegner fleißig und eifrig lesen und studiren, während manche von ihnen, was der „Lutheraner" bisher veröffentlicht hat, theils schon mit Vorurtheil, theils ganz oberflächlich lesen; aber um dieser willen können wir die große Schar der anderen Leser, welche sich nicht so schnell von jedem neu aufgehenden angeblichen Lichte bewegen und blenden lassen, nicht mit Streitartikeln behelligen, welche unter den gegenwärtigen Umständen vieles enthalten müssen, was nicht jeder einfache Leser beurtheilen kann.

So sei denn dem treuen und barmherzigen Gott und Heiland die Sache befohlen. Es ist nicht unsere, sondern Seine Sache, um die es sich handelt. Er, der über das arme verachtete Windlicht seines reinen Wortes bisher seine schirmende Hand gehalten hat, daß dasselbe in allen den tausend Stürmen, welche es schon haben auslöschen wollen, nicht verloschen ist, der wird auch dafür sorgen, daß es auch in diesen Tagen nicht verlösche, so wir uns nur nicht selbst durch unsere Undankbarkeit gegen das uns bisher geschenkte Licht desselben unwerth machen. Ihm sei Lob, Preis und Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen! W.

## Jean Chatelain,

### ein lutherischer Märtyrer.

(Jan. 12. 1525.)

Jean Chatelain oder Johannes Castellanus, aus Tournay im heutigen Belgien gebürtig, ein Augustinermönch und Doctor der heiligen Schrift, war zur Erkenntniß der reinen Lehre gekommen und predigte nun auch dieselbe in mehreren Orten des Bisthums Metz in Lothringen (1524). Beim Volke gewann er bald großes Ansehen und viel Liebe, weil er es verstand, sich leutselig herabzulassen und in des Volkes Sprache zu den Herzen zu reden. Dazu kam, daß er sich durch einen musterhaft gottseligen Wandel auszeichnete.

In der Stadt Metz waren dazumal an die 900 Meßpriester. Da läßt sich's wohl denken, mit wie vielen Messen und Menschenfündlein das arme Volk von diesen abgespeis't wurde. Das ist aber keine Speise zum Sattwerden. Wer davon isset, deß Hunger wird nimmer gestillt. Wie nun mitten unter diesen 900 Chatelain auftrat, und aus Gottes Wort das rechte Brod des Lebens austheilte, das allein den Hunger der Seele stillen kann, da kam das Volk in Scharen gezogen, um sich durch ihn sättigen zu lassen. Dazu stellte er den Leuten rücksichtslos die Sünden und Laster der Priester und Mönche, insbesondere aber des päbstlichen Hofes selbst, vor Augen.

Es war natürlich, daß Chatelain der ganzen römischen Geistlichkeit ein Dorn im Auge ward. Sie stellten ihm allerlei Netze und Schlingen, seinen Mund zum Schweigen zu bringen, aber umsonst. Er achtete die Feindschaft der Welt nicht, sondern bekannte öffentlich: keine Menschenfurcht, keine Todesgefahr sollte ihn dahin bringen, das Evangelium zu verleugnen. Besonders tobten und wütheten gegen ihn zwei Mönche, der oberste Rath des Herzogs von Lothringen und sein Beichtvater. Obwohl der Herzog für seine Person ein freundlicher und gütiger Herr war, so suchten sie ihn doch zu bereden, alle Anhänger Luthers zu erwürgen. Wirklich ließ er auch auf ihr dringendes Anhalten ein strenges Gebot ausgehen, worin Alle, welche die lutherische Lehre angenommen hatten, als Ketzer verdammt wurden.

So lange Chatelain in Metz unter dem Volke war, das ihn lieb hatte, wie den eignen Augapfel, konnten ihm die Päbstlichen Nichts anhaben. Das wußten sie auch nur zu gut, und darum suchten sie ihn aus Metz herauszulocken und ihn dann zu überfallen. Ein Augustinermönch, Bonnestraine, hatte sich, ein echter Judas, für 30 Kronenthaler zum Verräther erkaufen lassen. Dieser log dem Chatelain vor, der Provinzial seines Ordens wolle ihn sprechen und harre seiner an einem bestimmten Orte in der Nähe von Metz. Chatelain machte sich mit Bonnestraine und einem Novizen sorglos auf den Weg. Im Walde von Chamblé wurde er von Martin Pinguet, dem Gouverneur von Gorz, gefangen genommen, nach Nomeney geschleppt und hier in das Gefängniß des Schlosses geworfen. Es war den 5. Mai, am Himmelfahrtstage des Jahres 1524.

Während nun die Anbeter des Antichrists frohlockten und sprachen: „Was gilt's, dieser Verführer liegt nun im Thurm!" rc., trauerten die Gläubigen in Metz: ihr treuer Prediger und rechter Bischof war ihnen genommen. Das Vorhaben einiger Bürger, Chatelain aus dem Gefängniß zu befreien, um nur wieder seine Predigten hören zu können, wurde verhindert. Man beschwichtigte das arme Volk mit dem Versprechen, man wolle ihm den Gefangenen, wenn er unschuldig befunden würde, ohne daß er einen Schaden genommen hätte, wieder zustellen.

Neun Monate hat der Beken
schmachten müssen. Die Ketten
aber nicht seinen Muth. Ma
Drohungen, bald durch glatte
seinem Glauben zu bewegen.
in seiner Treue zum HErrn
schämte sich nimmer des Evang
ist eine Kraft, selig zu machen

Da seine Feinde nun sahen,
ihm keineswegs gewachsen wa
Wort Gottes in seinem Mu
wurden, so schlugen sie einen a
schlossen, ihn hinzurichten, um s
von zu tragen. In der Stad
von Nomeney gebracht hatte,
Viele Aebte und geistliche Herr
den, um seine Verurtheilung zu
ließen sie den Gefangenen vor
zufordern, seine Lehre und sei
rufen; wofern er sich dessen a
sofort dem Feuer zu übergeben
hatten sie auch viel Volks einge
die dem Urtheilsspruche und de
würden, eine besondere Gnade

Als das Volk sich versam
Vielerlei gegen ihn. Chatelain
forderten ihn zum Widerrufe
Christi blieb beständig und un
sahen, daß alle ihre Mühe ver
Urtheil, daß er seiner Weihen
für verlustig erklärt und sogl
richte zum Feuertode übergeb
wollen das Endurtheil ganz
geben. Es heißt: „O Joha
ein Priester und Geistlicher
gewesen bist, weil man mit
und bräuchlichem Proceß den
du mit Wahrheit verklagt un
dammt worden. Du ha
und mit falscher Lehre beflecket
Willen und eigenem Munde
und jede unsere getreuen Ver
dich, da du noch zu Metz w
eine Schlange, die ihre Ohren
man dich gefragt hat, und aud
gebenen Antworten wiederholt,
des Teufels Art die Wahrhei
halten, sondern hast auch na
deine Sünde und Missethat
Zuletzt hat man auch viele Z
und ja nichts umgangen, wa
lich und von Rechts wegen ge
erwogen werden. Es ist bei
zugegen gewesen der ehrwürdig
der heil. Schrift Doctor und
diesen Proceß, der wider dich g
lehrte Leute und Doctoren in l
und Weltliche, unterschrieben u
aus solchem Proceß klar und o
nes Chatelain, oftmals und a
und vor allem Volke viele Art
hast, die da irrig, falsch, ganz
lutherischen Lehre gewese
heil. katholischen Glauben, de
und dem heil. Stuhl zu Ron
entgegen sind; und so bist du
Abfall, darinnen du wiederum
als ein Lügner an dem all
befunden.

„Nun ist im geistlichen Rat



## ...rtyrer.

...Castellanus, aus
... ein Augustiner=
...ft, war zur Er=
...nd predigte nun
...sthums Metz in
...ewann er bald
... es verstand, sich
...lkes Sprache zu
...aß er sich durch
...szeichnete.
...an die 900 Meß=
... mit wie vielen
...ne Volk von die=
...eine Speise zum
...s Hunger wird
...nter diesen 900
... Wort das rechte
... den Hunger der
... in Scharen ge=
...en. Dazu stellte
... und Laster der
...r des päbstlichen

...er ganzen römi=
...ard. Sie stell=
...inen Mund zum
... Er achtete die
...kannte öffentlich:
... sollte ihn dahin
...nen. Besonders
...önche, der oberste
... sein Beichtvater.
... ein freundlicher
... doch zu bereden,
... Wirklich ließ er
... strenges Gebot
...erische Lehre an=
... wurden.
... dem Volke war,
...ugapfel, konnten
...Das wußten sie
...ie ihn aus Metz
...berfallen. Ein
... sich, ein echter
...rräther erkaufen
..., der Provinzial
... harre seiner an
...n Metz. Chate=
... einem Novizen
... von Chamblé
...Gouverneur von
...meney geschleppt
...losses geworfen.
...lfahrtstage des

...hrists frohlockten
...führer liegt nun
...gen in Metz: ihr
... war ihnen ge=
...ürger, Chatelain
...nur wieder seine
...rhindert. Man
...Versprechen, man
...nschuldig befun=
...genommen hätte,

Neun Monate hat der Bekenner Christi in den Ketten schmachten müssen. Die Ketten beugten seinen Körper, aber nicht seinen Muth. Man suchte ihn bald durch Drohungen, bald durch glatte Worte zum Abfall von seinem Glauben zu bewegen. Aber nichts konnte ihn in seiner Treue zum HErrn wankend machen. Er schämte sich nimmer des Evangelii von Christo, das da ist eine Kraft, selig zu machen alle, die daran glauben.

Da seine Feinde nun sahen, daß sie mit dem Worte ihm keineswegs gewachsen waren, sondern durch das Wort Gottes in seinem Munde immer überwunden wurden, so schlugen sie einen andern Weg ein, und beschlossen, ihn hinzurichten, um so den Sieg über ihn davon zu tragen. In der Stadt Vic, wohin man ihn von Romeney gebracht hatte, sollte er gerichtet werden. Viele Aebte und geistliche Herren hatten sich eingefunden, um seine Verurtheilung zu vollziehen. Zuerst nun ließen sie den Gefangenen vor sich führen, um ihn aufzufordern, seine Lehre und sein Bekenntniß zu widerrufen; wofern er sich dessen aber weigern würde, ihn sofort dem Feuer zu übergeben. Zu dieser Handlung hatten sie auch viel Volks eingeladen, und allen denen, die dem Urtheilsspruche und der Hinrichtung beiwohnen würden, eine besondere Gnade und Ablaß verheißen.

Als das Volk sich versammelt hatte, sprachen sie Vielerlei gegen ihn. Chatelain aber schwieg still. Sie forderten ihn zum Widerrufe auf. Der treue Knecht Christi blieb beständig und unbeweglich. Da sie nun sahen, daß alle ihre Mühe vergeblich, sprachen sie das Urtheil, daß er seiner Weihen und geistlichen Würden für verlustig erklärt und sogleich dem weltlichen Gerichte zum Feuertode übergeben werden sollte. Wir wollen das Endurtheil ganz nach der Urkunde hier geben. Es heißt: „O Johannes Chatelain, der du ein Priester und Geistlicher St. Augustini Ordens gewesen bist, weil man mit dir nach ordentlichem und bräuchlichem Proceß der Rechte gehandelt, bist du mit Wahrheit verklagt und als ein Ketzer verdammt worden. Du hast ein unreines, irriges und mit falscher Lehre beflecktes Bekenntniß aus freiem Willen und eigenem Munde gethan. Du hast alle und jede unsere getreuen Vermahnungen, die wir an dich, da du noch zu Metz warst, gerichtet haben, wie eine Schlange, die ihre Ohren verstopft, verachtet. Da man dich gefragt hat, und auch mit dem Eide deine gegebenen Antworten wiederholt, hast du nicht allein nach des Teufels Art die Wahrheit verschwiegen und verhalten, sondern hast auch nach dem Exempel Kains deine Sünde und Missethat nicht wollen bekennen. Zuletzt hat man auch viele Zeugen wider dich verhört, und ja nichts umgangen, was zu dieser Sache eigentlich und von Rechts wegen gehört, auch mit Fleiß soll erwogen werden. Es ist bei solcher Handlung allezeit zugegen gewesen der ehrwürdige Herr Nicolaus Sauim, der heil. Schrift Doctor und Ketzermeister; und haben diesen Proceß, der wider dich gehalten worden, viele gelehrte Leute und Doctoren in beiden Rechten, Geistliche und Weltliche, unterschrieben und bestätigt. Nun ist es aus solchem Proceß klar und offenbar, daß du, Johannes Chatelain, oftmals und an vielen Orten, öffentlich und vor allem Volke viele Artikel gelehrt und gepredigt hast, die da irrig, falsch, ganz ketzerisch und voll der lutherischen Lehre gewesen sind, welche auch dem heil. katholischen Glauben, der evangelischen Wahrheit und dem heil. Stuhl zu Rom durchaus zuwider und entgegen sind; und so bist du in diesem deinem elenden Abfall, darinnen du wiederum hinter dich gesehen hast, als ein Lügner an dem allmächtigen, ewigen Gott befunden.

„Nun ist im geistlichen Rath erkannt und beschlossen, daß es recht und vonnöthen sei, daß man Alle, die mit ihren giftigen Zungen die heil. Schrift verfälschen, desgleichen auch die Seelen und das Leben der Gläubigen zu vergiften begehren, schwer bestrafe, damit sich Andere hieran stoßen und sich destoweniger solcher irrigen Lehre auch unterstehen.

„Deshalb, aus der jetzt erzählten und andern dergleichen Ursachen, die in deinem Processe begriffen sind, fällen wir aus apostolischer Gewalt und unseres Herrn, des Cardinals, Auctorität, deren wir denn in diesem Theile gebrauchen, diese unsere schließliche Sentenz, die wir hiermit in Schriften verzeichnet haben, vor Gottes Angesicht, und als die wir wohl wissen, daß uns eben mit dem Maße, damit wir andern Leuten messen, auch soll wiederum gemessen werden (!!), und sagen, erkennen und erklären dich ausdrücklich und klar, wie du hier vor uns stehst, von wegen deines Verdienstes, ja, vielmehr deines Mißverdienstes, darinnen du wider die ewige Majestät Gottes und wider den heiligen christlichen Glauben schwer gesündigt hast, als einen verbannten Menschen, mit und durch den größeren Bann, desgleichen auch als einen öffentlichen Ketzer, der du nachfolgst und dich theilhaftig machst aller des Luthers gottloser Lehre, welcher Mensch viele alte Ketzereien, die vor Jahren verdammt worden sind, wiederum hervorgebracht hat. Wir achten auch, daß du hinfort nunmehr unwürdig seiest der priesterlichen Würde, aller andern deiner Weihen, auch deiner Tonsur und geistlichen Kleidung, desgleichen aller Pfründen, auch aller priesterlichen Freiheit, und entsetzen, ja wir sondern und berauben dich als ein stinkend Glied aller Gemeinschaft der Gläubigen. Und wenn dieses vollendet ist, so befehlen wir dich der weltlichen Obrigkeit und erkennen, daß man dich, der du nun also aller deiner Würde beraubt und von der Kirche abgesondert bist, auch sofort mit der That entweihen soll; und befehlen dem ehrwürdigen Herrn Weihbischof, der hier zugegen steht, solches an dir zu verbringen, in Kraft und Befehl, wie oben vermeldet."

Nach Verlesung dieses antichristischen Urtheils ward vom Weihbischof von Metz die Entweihung vorgenommen. Zuerst wurde Chatelain von den Dienern des Weihbischofs mit priesterlicher Kleidung angethan und vor den Bischof geführt, vor welchem er mit zusammengelegten Händen und gebogenen Knieen sich niederwerfen mußte. Während er so kniete, gaben ihm die Diener einen Kelch mit Wein und Wasser in die Hand und eine Patene mit einer Hostie. Beides nahm ihm der Bischof sogleich wieder aus den Händen mit den Worten: „Wir nehmen hiermit von dir die Gewalt und Macht zu opfern, und gestatten dir hinfort nicht mehr, daß du Messe lesen dürfest für die Lebendigen und die Todten."

Hierauf nahm der Bischof eine Glasscherbe und schabte ihm damit die früher bei der Priesterweihe gesalbten Finger mit den Worten: „Mit diesem Schaben nehmen wir von dir die Kraft zu opfern, zu weihen und zu segnen, welche (Kraft) du empfangen, als man dir deine Hände und deinen Daumen gesalbt hat." Dann nahm man ihm auch das Meßgewand ab mit den Worten: „Wir berauben dich billig dieser priesterlichen Kleidung, durch welche die Liebe bedeutet wird; denn du hast dich selber solcher Liebe und aller Unschuld beraubt. Du hast auch das Kreuz unsers Herrn auf deinem Rücken verlassen; darum nehmen wir auch die Stola von dir und machen dich so hinfort untauglich, die priesterlichen Aemter, sammt allem, was dazu gehört, zu verrichten." Darnach wurden ihm auch die übrigen Weihen abgenommen.

Nachdem dies antichristische Possenspiel beendet war



und man dem...
angezogen, übe...
Obrigkeit. Er...
herkömmlichem,...
Brauche, daß ...
der Gefangene ...
„Herr Richter"...
und seiner Be...
armen Mensche...
oder zum Scha...
Leibe gereichen ...
haften Heuchler...
erfüllt worden ...
Unter dem G...
Chatelain nun...
Gleich seinem ...
Lamm, das zu...
Mund nicht au...
zu Zeit machte...
Hülfeschrei Lu...
zuschauenden V...
Augen standen ...
und Henker bli...
und sang mehre...
und sprach: „...
Wunsch gewese...
durch den Tod ...
mir erfüllt werd...
Volkes ward ir...
Scheiterhaufen...
Bret setzen; er...
lassen sollte; ...
sein Erlöser ha...
die gefalteten H...
lauter Stimme...
Heil!" Ders...
bald loderten d...
den des theure...
gefähr 50 Jah...

## Innere Mis...

Wir kehren ...
erstatter ein un...
gleichfalls im n...
und drei Predi...
und beschwerli...
hat, die Gese...
Lebensrettung ...
„Am 24sten...
(einer Station ...
am nächsten T...
zu predigen. ...
bis Perham is...
und unfreundl...
mit einander a...
lich. Ungefäh...
über den Otte...
aus dem Rush...
mir schon gesa...
über genannte...
aufstiegen, da ...
dort ist. Man...
hinein in den...
des Flusses nic...
seinem Ausfluß...
bei niedrigem ...
mung. Die T...

nöthen sei, daß man Alle, die mit
n die heil. Schrift verfälschen, des=
len und das Leben der Gläubigen
schwer bestrafe, damit sich Andere
destoweniger solcher irrigen Lehre

er jetzt erzählten und andern der=
in deinem Processe begriffen sind,
lischer Gewalt und unseres Herrn,
torität, deren wir denn in diesem
iese unsere schließliche Sentenz, die
ften verzeichnet haben, vor Gottes
die wir wohl wissen, daß
n Maße, damit wir andern
uch soll wiederum gemessen
sagen, erkennen und erklären dich
, wie du hier vor uns stehst, von
enstes, ja, vielmehr deines Miß=
n du wider die ewige Majestät
en heiligen christlichen Glauben
als einen verbannten Menschen,
rößeren Bann, desgleichen auch als
er, der du nachfolgst und dich theil=
es Luthers gottloser Lehre,
alte Ketzereien, die vor Jahren ver=
wiederum hervorgebracht hat. Wir
hinfort nunmehr unwürdig seiest
rde, aller andern deiner Weihen,
nd geistlichen Kleidung, desgleichen
aller priesterlichen Freiheit, und
dern und berauben dich als ein
Gemeinschaft der Gläubigen. Und
ist, so befehlen wir dich der welt=
erkennen, daß man dich, der du
Würde beraubt und von der Kirche
sofort mit der That entweihen soll;
rwürdigen Herrn Weihbischof, der
solches an dir zu verbringen, in
ie oben vermeldet."

ieses antichristischen Urtheils ward
on Metz die Entweihung vorge=
urde Chatelain von den Dienern
t priesterlicher Kleidung angethan
geführt, vor welchem er mit zu=
den und gebogenen Knieen sich
Während er so kniete, gaben ihm
lch mit Wein und Wasser in die
ne mit einer Hostie. Beides nahm
eich wieder aus den Händen mit
ehmen hiermit von dir die Gewalt
n, und gestatten dir hinfort nicht
lesen dürfest für die Lebendigen und

er Bischof eine Glasscherbe und
ie früher bei der Priesterweihe ge=
en Worten: „Mit diesem Schaben
die Kraft zu opfern, zu weihen und
raft) du empfangen, als man dir
nen Daumen gesalbt hat." Dann
ch das Meßgewand ab mit den
uben dich billig dieser priesterlichen
lche die Liebe bedeutet wird; denn
lcher Liebe und aller Unschuld be=
uch das Kreuz unsers Herrn auf
ssen; darum nehmen wir auch die
machen dich so hinfort untauglich,
nter, sammt allem, was dazu ge=
Darnach wurden ihm auch die
enommen.
tichristische Possenspiel beendet war und man dem frommen Märtyrer „weltliche“ Kleider angezogen, übergab ihn der Weihbischof der weltlichen Obrigkeit. Er bat dabei den weltlichen Richter nach herkömmlichem, aber doch nur heuchlerischem Brauche, daß er ein Urtheil fällen möchte, durch das der Gefangene mit seinem Leben in keine Gefahr käme. „Herr Richter“, sprach er, „wir bitten auch um Gottes und seiner Barmherzigkeit willen, ihr wollet diesem armen Menschen kein Uebel zufügen, das ihm zum Tode oder zum Schaden an seinen Gliedern und an seinem Leibe gereichen könnte.“ Wie wenig wäre dem lügenhaften Heuchler damit gedient gewesen, wenn seine Bitte erfüllt worden wäre! — —

Unter dem Geläute des Armensünderglöckchens wurde Chatelain nun durch die Stadt zum Richtplatz geführt. Gleich seinem Herrn und Meister ging er dahin, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und seinen Mund nicht aufthut vor seinem Scherer. Nur von Zeit zu Zeit machte sich aus seinem gepreßten Herzen der Hülfeschrei Luft: „Gott, hilf mir!“ Die Herzen des zuschauenden Volkes brannten vor Mitleid; in Vieler Augen standen die Thränen, nur die herzlosen Richter und Henker blieben kalt. Am Scheiterhaufen betete er und sang mehrere Psalmen. Dann erhob er die Augen und sprach: „Es ist schon lange meines Herzens heißester Wunsch gewesen, dem HErrn JEsu, wie die Apostel, durch den Tod meine Liebe zu bethätigen; heute soll er mir erfüllt werden.“ Das Schluchzen und Weinen des Volkes ward immer größer. Chatelain mußte nun den Scheiterhaufen besteigen. Man wollte ihn auf ein Bret setzen; er bat aber, daß man ihn aufrecht stehen lassen sollte; es ginge ihm noch viel zu gut; denn sein Erlöser habe weit mehr für ihn gelitten. Er hob die gefalteten Hände empor und rief anhaltend und mit lauter Stimme: „Der Name JEsu ist mein Heil!“ Der Scheiterhaufen wurde angezündet und bald loderten die Flammen empor und endeten die Leiden des theuren Märtyrers in einem Alter von ungefähr 50 Jahren.

---

(Eingesandt.)

## Innere Mission im Nordwestlichen District.

(Schluß.)

Wir kehren nun wieder bei einem andern Berichterstatter ein und lassen uns von Herrn P. Hertwig, der gleichfalls im nordwestlichen Minnesota drei Gemeinden und drei Predigtplätze bedient und dabei oft sehr weite und beschwerliche, auch gefährliche Reisen zu machen hat, die Geschichte einer selbsterlebten wunderbaren Lebensrettung erzählen. Er schreibt:

„Am 24sten April v. J. reiste ich nach Perham (einer Station an der Northern Pacific Eisenbahn), um am nächsten Tage dort und 10 Meilen weiter in Frazee zu predigen. Die Entfernung von meinem Wohnort bis Perham ist 56 Meilen. Das Wetter war rauh und unfreundlich, Regen und Schnee wechselten stets mit einander ab und machten den Weg sehr beschwerlich. Ungefähr 12 Meilen vor Perham führt der Weg über den Otter Tail River, an der Stelle, wo dieser aus dem Rush Lake fließt. Ehe ich dorthin kam, wurde mir schon gesagt, daß die Brücke abgebrannt sei, die über genannten Fluß führt, wobei mir schon Bedenken aufstiegen, da ich wußte, wie gefährlich die Durchfahrt dort ist. Man muß nämlich eine große Strecke weit hinein in den See fahren, damit man der Strömung des Flusses nicht zu nahe kommt; denn derselbe hat bei seinem Ausfluß aus dem See eine Tiefe von 15 Fuß bei niedrigem Wasserstand und eine sehr starke Strömung. Die Durchfahrt durch den See ist eine Länge von ungefähr 80 Ruthen. Als ich nun an den See kam, war das Ufer einige Ruthen breit mit Schnee und Eis bedeckt, so daß ich nicht sehen konnte, wo ich durchfahren sollte. Ich wagte nicht, durch dieses breite Wasser zu fahren, da ich nicht genau die Richtung wußte; fuhr deßhalb zu einem Farmer, um mich wegen der Durchfahrt zu befragen. Da aber der Abend bereits nahe war, auch ein heftiges Schneewetter hereinbrach, und noch dazu der Weg sehr schlecht war, so nöthigten mich die Leute, bei ihnen zu übernachten, was ich denn auch dankbar annahm. Am andern Morgen — es war am Sonntag Cantate — machte ich mich bald nach 5 Uhr auf den Weg, um zu rechter Zeit zum Gottesdienst an Ort und Stelle zu sein. Die Nacht über hatte es noch tüchtig geschneit, so daß das Fortkommen mit dem Wagen sehr schwierig war. Ach, wie war mir so bange, durch den See zu fahren! Ganz seltsame Gedanken beschäftigten meine Seele. So kam ich denn wieder an das Ufer, an welchem sich über Nacht noch größere Schnee- und Eismassen angehäuft hatten. Ich trieb mein Pony, das sich sehr sträubte, hindurch und in den See hinein. Die Fahrt ging anfangs ganz gut, das Wasser war 4 Fuß tief, stellenweise noch etwas tiefer. Schon hatte ich die größere Hälfte des Weges hinter mir, da auf einmal sah ich, daß mein Pferd keinen Grund mehr hatte und gewaltig mit dem Wasser kämpfte. In demselben Augenblick schlug auch mein Wagen um, — ich war in der Strömung des Flusses. Ich erkannte sofort die Hülflosigkeit meiner Lage und hielt mich sammt Pferd und Allem für verloren. In der Angst versuchte ich, mich am Hinterrad des Wagens anzuhalten, aber der Wagen versank unter mir in der Tiefe. So war ich denn den Fluthen des Wassers preisgegeben, und weil ich auch des Schwimmens unkundig, erwartete ich jeden Augenblick, daß auch ich selbst in die Tiefe versinken würde. Aber, wie von Engelshänden getragen, blieb ich immer über Wasser und schwamm den Fluß entlang. Als ich die Pfeiler der abgebrannten Brücke erblickte, dachte ich: Wenn du die erreichen könntest, dann wärest du vielleicht gerettet! Ich ruderte kräftig darauf los, erreichte sie glücklich und hielt mich daran fest, — wie lange, weiß ich selbst nicht. Ach, dachte ich, wenn doch Jemand käme und dir helfen könnte! Lange konnte ich ja das feste Anklammern nicht aushalten, da meine Hände vor Kälte gar heftig schmerzten. Ich versuchte meinen Anhalt zu verlassen und das Ufer zu erreichen; und glücklicher Weise fand ich auch bald festen Boden unter mir. Wie mir dabei zu Muthe war, als meine Füße wieder festen Boden berührten, kann ich nicht beschreiben. Als ich nun völlig aus dem Wasser gestiegen war, konnte ich nicht aufrecht stehen,; denn da ich meinen vollständigen Winteranzug (unter Anderem außer dem Tuchrock und Ueberrock auch noch einen Buffalorock) anhatte, zog mich die Last meiner nassen Kleider sofort zu Boden. Als ich mich nun des obersten und schwersten Rockes zu entledigen suchte, sah ich, daß mein Pony einige Ruthen weiter unten auch festen Boden unter sich hatte. Es stand still im Wasser, wahrscheinlich vor Erschöpfung, denn das arme Thier hatte die ganze Strecke schwimmend den umgestürzten Wagen ziehen müssen. Etwas weiter unten sah ich wohl noch meine Reisetasche schwimmen, aber ich konnte mich nicht weiter um die Wiedererlangung derselben bemühen; theils trieb mich der Frost von dieser Unglücksstätte eiligst hinweg, theils war die Freude ja so groß über diese wunderbare Rettung, daß dieser Verlust mir als eine Kleinigkeit erschien. Hier habe ich die gnädige Hülfe unseres Gottes wiederum auf's Neue recht deutlich erfahren, nicht allein darin, daß er mir aus dieser so großen Gefahr geholfen, son=

dern auch darin, daß mir dieses kalte Bad in so früher Morgenstunde bei so rauhem und kaltem Wetter auch nicht das Geringste geschadet hat."

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis hatte Herr P. Hertwig die hohe Freude, in einer weiter nördlich gelegenen Gegend den Candidaten des heiligen Predigtamts, Herrn Fr. Detzer (aus dem Springfielder Seminar) zum Seelsorger eines Gemeindleins und zugleich zum Reiseprediger für ein immer noch sehr weit ausgedehntes Gebiet ordiniren und einführen zu können. Herr P. Detzer ist auch ungemein glücklich auf seinen Missionsreisen. Er scheint ein wahrer Entdecker zu sein, denn einmal über das andere kann er voll Jubel und Freude berichten, daß er wieder so und so viel neue Plätze gefunden habe. Da wird's dann freilich auch wohl nicht lange dauern, bis er wieder Hülfe braucht. Doch Gott sei hochgelobt, daß er uns dies Jahr drei Arbeiter für unser Missionsfeld in Minnesota beschert hat! Mögen dieselben in Gemeinschaft mit ihren älteren Amtsbrüdern bald mehr davon erzählen können, wie überschwänglich sie der gnädige und barmherzige HErr gesegnet habe!

Nun sollten wir wohl eigentlich auch noch Einiges über die Mission unter unseren lieben lutherischen Glaubensgenossen in Dakota berichten. Da jedoch der „Lutheraner" erst vorletztes Jahr einen eingehenden Bericht darüber gebracht hat, so wollen wir diesmal kurz darüber hinweg gehen und vielleicht später wieder einmal ausführlichere Mittheilungen darüber machen. Nur so viel sei vorläufig bemerkt, daß nicht nur unsere drei in Minnesota angestellten jungen Reiseprediger fleißig Streifzüge auch über die Grenzen nach Dakota hinüber machen, sondern daß wir auch in Dakota selbst, wenngleich noch nicht viele, noch lange nicht genug, doch wenigstens drei Pastoren haben und daß diese auch Reisepredigerdienste thun und im Segen arbeiten. Herr P. Melcher ist schon seit einigen Jahren dort, und es erstreckt sich sein Wirkungskreis über drei noch schwach besiedelte Counties, in welchen er aber immerhin bereits 2 Gemeinden und 4 Predigtplätze zu bedienen hat, deren Glieder fast sämmtlich aus Deutschrussen bestehen. Voriges Jahr traten die beiden Candidaten A. Müller und J. Bernthal ihr Amt in Dakota an. Herr P. Müller streut den Samen der seligmachenden Lehre in 5 verschiedenen Counties aus, woselbst 3 Gemeinden und 8 Predigtplätze unter seiner Pflege stehen, während Herr P. Bernthal außer der Hauptgemeinde (von 40 Gliedern) noch 4 Predigtplätze versorgt, unter welchen wenigstens ein sehr bedeutender und hoffnungsvoller (östlich von Yankton) sich befindet, zum Trost und zur Freude für den armen Pastor, für dessen nothdürftiges Auskommen von den ebenfalls armen Gemeindegliedern nur theilweise und äußerst spärlich gesorgt werden kann. — Auch in Dakota erfreut sich das Werk des HErrn unter der Hand seiner Knechte eines gesegneten Fortgangs.

Hoffentlich habt Ihr nun, geliebte Leser, über diese größtentheils ja recht erfreulichen Missionsnachrichten Euch auch allesammt von ganzem Herzen mitgefreut. Lasset uns nun aber auch nicht vergessen, daß Gottes Wort zu allen Christen sagt: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht." Seht, wir alle sollen also auch Gottes Mithelfer werden, daß Gottes Reich ausgebreitet und immer mehr Seelen zu Christo geführt und selig werden. Darin dürfen wir ja nicht müde werden, dürfen ja nicht über dem, was durch Gottes Gnade bereits erreicht ist, vergessen, wie viel noch zu thun ist. Wir dürfen nie vergessen das Wort des HErrn JEsu, das er gesagt hat: „Die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." Wir sollen stets fleißig und inbrünstig bitten, daß der HErr sein Wort mit großen Schaaren von Evangelisten geben und auch uns recht viele gottselige Missionare schenken wolle, die bereit sind, um Christi willen Alles daran zu setzen. Wir werden dann auch gewißlich mit Freuden und mit opferwilligem Herzen unserer Missionskasse (auch der Kasse für arme Studenten) gedenken und es für eine hohe, unverdiente Ehre halten, wenn der große Gott uns Sünder einladen läßt, auch mit den irdischen Gütern, die er uns selbst geschenkt hat, seine Mithelfer zum Aufbau und zur Ausbreitung seines Himmelreiches auf Erden zu werden.

Vielleicht könnten manche Gemeinden unserer lieben Synode auch außerhalb unsers nordwestlichen Districts unserer Mission manchmal Handreichung thun wie bisher! Der Berichterstatter verabschiedet sich von seinen lieben Lesern mit einem dreifachen Wort unsers seligen Vaters Luther.

Das erste Wort sagt Dr. Luther „allen treuen, frommen Pfarrherrn und Predigern" in der Vorrede zu seinem kleinen Katechismus. Da heißt es: „Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schule, mit Anzeigung, wie sie solches zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, welch eine verfluchte Sünde sie thun; denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beide Gottes und der Menschen. Und streiche wohl aus, was für greulichen Schaden sie thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherren, Predigern, Schreibern &c., daß Gott sie schrecklich darum strafen wird. Denn es ist hie Noth zu predigen; die Eltern und Obrigkeit sündigen jetzt hierinne, daß nicht zu sagen ist; der Teufel hat auch ein Grausames damit im Sinne."

Das zweite Wort Luthers geht besonders die Reichen an. Denen sagt er: „Es bedarf unser HErr Christus die Reichen auch dazu, daß sie helfen, daß feine geschickte Knaben zur Lernung und Gottesfurcht auferzogen werden. Denn das erfahren wir gemeiniglich, daß armer Leute Kinder zum Lernen tauglicher sind. Wo aber denselben, weil es in ihrem Vermögen nicht ist, von reichen Leuten dazu nicht geholfen wird, müssen sie dahinten bleiben, und können nicht fortkommen." (XIII, 2896.)

Das dritte Wort Luthers sagt uns allen: „Darum lasset uns allesammt, beide Lehrer und Schüler, auch zur Zeit dieser Heimsuchung Gotte helfen seine Körnlein zusammen bringen, ehe denn der endliche Zorn angehe, der die Spreu ewiglich anzünden und verbrennen wird." (XII, 1869.)

Fr. S.

---

Lieber „Lutheraner"!*)

Ich möchte Dich hiermit freundlich erinnern, daß Du Dich doch Deines kleinen, jungen englischen Bruders, des „Lutheran Pioneer", ein wenig annehmen und ihn Deinen Lesern aufs Neue empfehlen möchtest als Deinen lieben Bruder und Gesinnungsgenossen, der in Gemeinschaft mit Dir der rechtgläubigen evangelisch-lutherischen Kirche dienen und ihre Grenzen, sonderlich unter der englischen Bevölkerung dieses Landes, erweitern will. Sieh, wenn unser Eines solches auch den Leuten sagt, so wollen sie es nicht so recht glauben, weil der „Lutheran Pioneer" so ein ganz englisches Gesicht, Aussehen und Sprach
halten sie ihn für Deinen
sie könnten ihn nicht versteh
die Thür, wenn er zu ihne
einen Versuch zu machen, se
lernen, welche doch gewiß se
schwer zu lernen ist, wenn m
kleinen Begriff von der engl
so stellen sich oft Leute zum
die Dich, lieber „Lutheraner"
Das kann Dir doch unmögl
Dein junger, aber sehr wacke
handelt wird, da Du ihn do
Dich selbst. Wenn doch sol
Pioneer" so viel Ehre anth
zu ihren englischen Nachbarn
bekannt machten, daß er mit
würden es sich gewiß zur Eh
fremder respectabler Besuch
und Mancher würde ihn lieb
laden, ihn auch ferner, wenn
zu besuchen. Mancher würd
unaussprechlichen Segen und
Heil haben. Und die ihn a
würden wieder andere ihrer
machen und ihn bei ihnen ein
bald kein Fremdling mehr sei
seine Reisekosten und andere
gesorgt werden, daß er keine
Sonderlich da der „Luthera
ist in seinen Ansprüchen un
anspruchtt, was andere Blät
lange nicht so herrliche Sache
Ich meine: Wer für die Au
Pioneer" nichts thun will,
hohe Bedeutung nicht, als
Englischen, oder hat kein H
des Reiches Gottes. Ich m
raner", daß Du Deinen n
Bruder Deinen Lesern schon
hast zur Verbreitung; aber ich
von Zeit zu Zeit wiederholen,
noch mancher Deiner Leser
Mission aufmerksam gemach
will wenigstens in Zukunft
„Lutheran Pioneer" thun

Mit herzlichem Gruß

---

*) Zwar war die Bitte, welche dieses Brieflein an den „Lutheraner" richtet, schon erfüllt, ehe sie an denselben gelangte; die Bitte mag jedoch nichts desto weniger hier Platz finden, da sie ganz im Sinne des „Lutheraner" abgefaßt ist. W.

---

## † Wilhelm Fried

Diejenigen Leser, welche
haben bereits aus der Beil
die traurige Kunde vernom
Lehmann in Columbus, O
conferenz, am 1. December v.
Leser werden es uns Dank w
dem Leben des Entschlafene
Begräbniß Einiges mittheile

Der Entschlafene war a
Markgröningen in Würtemb
vierte Jahr zurückgelegt hatt
nach America aus und ließe
der. Hier besuchte er die G
chaelisgemeinde. Nach der
3 bis 4 Jahre die alten Spr
lumbus, O. Im Jahre 183
synode Licenz, zu predigen, un
gern in Philadelphia weiter s
nirt worden war, bediente er m





t hat: „Die Ernte
er. Darum bittet
ter in seine Ernte
inbrünstig bitten,
en Schaaren von
echt viele gottselige
t sind, um Christi
werden dann auch
ferwilligem Herzen
sse für arme Stu=
hohe, unverdiente
s Sünder einladen
, die er uns selbst
fbau und zur Aus=
Erden zu werden.
nden unserer lieben
westlichen Districts
hung thun wie bis=
edet sich von seinen
Wort unsers seligen

„allen treuen, from=
in der Vorrede zu
eißt es: „Insonder=
eit und Eltern, daß
zur Schule, mit An=
huldig sind, und wo
hte Sünde sie thun;
it beide Gottes und
de beide Gottes und
aus, was für greu=
ht helfen Kinder zie=
reibern 2c., daß Gott
Denn es ist hie Noth
rigkeit sündigen jetzt
der Teufel hat auch

besonders die Reichen
unser HErr Christus
n, daß seine geschickte
tesfurcht auferzogen
ir gemeiniglich, daß
auglicher sind. Wo
Vermögen nicht ist,
lfen wird, müssen sie
nicht fortkommen."

uns allen: „Darum
er und Schüler, auch
helfen seine Körnlein
endliche Zorn angehe,
und verbrennen wird."

Fr. S.

---

olich erinnern, daß Du
en englischen Bruders,
wenig annehmen und
mpfehlen möchtest als
nungsgenossen, der in
gläubigen evangelisch=
hre Grenzen, sonderlich
dieses Landes, erwei=
Eines solches auch den
t so recht glauben, weil
ein ganz englisches Gesicht, Aussehen und Sprache hat; im höchsten Fall halten sie ihn für Deinen Halbbruder. Viele sagen, sie könnten ihn nicht verstehen, und weisen ihm gleich die Thür, wenn er zu ihnen kommt, ohne auch nur einen Versuch zu machen, seine Sprache verstehen zu lernen, welche doch gewiß sehr einfältig und nicht sehr schwer zu lernen ist, wenn man vorher auch nur einen kleinen Begriff von der englischen Sprache hat. Und so stellen sich oft Leute zum „Lutheran Pioneer", die Dich, lieber „Lutheraner", in hohen Ehren halten. Das kann Dir doch unmöglich gleichgiltig sein, wenn Dein junger, aber sehr wackerer Bruder so schnöde behandelt wird, da Du ihn doch gewiß so lieb hast, als Dich selbst. Wenn doch solche Leute dem „Lutheran Pioneer" so viel Ehre anthäten, daß sie ihn mit sich zu ihren englischen Nachbarn nähmen und sie mit ihm bekannt machten, daß er mit ihnen reden könnte. Die würden es sich gewiß zur Ehre anrechnen, wenn so ein fremder respectabler Besuch zu ihnen gebracht würde, und Mancher würde ihn lieb gewinnen und ihn einladen, ihn auch ferner, wenigstens im Monat einmal, zu besuchen. Mancher würde von ihm wahrlich einen unaussprechlichen Segen und Gewinn für seiner Seelen Heil haben. Und die ihn also lieb gewonnen hätten, würden wieder andere ihrer Freunde mit ihm bekannt machen und ihn bei ihnen einführen. Dann würde er bald kein Fremdling mehr sein in diesem Lande und für seine Reisekosten und andere Ausgaben würde reichlich gesorgt werden, daß er keine Noth zu leiden brauchte. Sonderlich da der „Lutheran Pioneer" so bescheiden ist in seinen Ansprüchen und nur die Hälfte dessen beansprucht, was andere Blätter seiner Größe, die aber lange nicht so herrliche Sachen enthalten, beanspruchen. Ich meine: Wer für die Ausbreitung des „Lutheran Pioneer" nichts thun will, der kennt entweder seine hohe Bedeutung nicht, als Missionsblatt unter den Englischen, oder hat kein Herz für die Ausbreitung des Reiches Gottes. Ich weiß wohl, lieber „Lutheraner", daß Du Deinen wackern, jungen englischen Bruder Deinen Lesern schon einmal warm empfohlen hast zur Verbreitung; aber ich meine, Du solltest solches von Zeit zu Zeit wiederholen, denn dadurch würde doch noch mancher Deiner Leser auf die Wichtigkeit dieser Mission aufmerksam gemacht. Ich an meinem Theil will wenigstens in Zukunft für die Ausbreitung des „Lutheran Pioneer" thun, was ich kann.

Mit herzlichem Gruß Dein

J. M. Maisch.

es Brieflein an den „Luthe= an denselben gelangte; die er hier Platz finden, da sie efaßt ist. W.

---

## † Wilhelm Friedrich Lehmann. †

Diejenigen Leser, welche „Lehre und Wehre" lesen, haben bereits aus der Beilage der Decembernummer die traurige Kunde vernommen, daß Herr Professor Lehmann in Columbus, Ohio, Präses der Synodalconferenz, am 1. December v. J. entschlafen ist. Unsere Leser werden es uns Dank wissen, wenn wir ihnen aus dem Leben des Entschlafenen, von seinem Tode und Begräbniß Einiges mittheilen.

Der Entschlafene war am 16. October 1820 in Markgröningen in Würtemberg geboren. Als er das vierte Jahr zurückgelegt hatte, wanderten seine Eltern nach America aus und ließen sich in Philadelphia nieder. Hier besuchte er die Gemeindeschule der St. Michaelisgemeinde. Nach der Confirmation studirte er 3 bis 4 Jahre die alten Sprachen und Theologie in Columbus, O. Im Jahre 1839 erhielt er von der Ohiosynode Licenz, zu predigen, und nachdem er bei zwei Predigern in Philadelphia weiter studirt hatte und 1843 ordinirt worden war, bediente er mehrere Gemeinden in Ohio. Im Jahr 1846 ward ihm die theologische Professur am Seminar in Columbus übertragen. Vier und dreißig Jahre lang bekleidete er dies Amt mit Treue und Eifer und Selbstverleugnung. Dreißig Jahre lang bediente er auch die deutsche lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, die er gesammelt hatte. Auch andere wichtige Aemter wurden ihm anvertraut. Er war Glied des Seminardirectoriums, Secretair und Präses des westlichen Districts und der allgemeinen Synode von Ohio, war 20 Jahre hindurch Präses der Anstalt. Die Synodalconferenz wählte ihn wiederholt zum Präses. Er war seit 1859 Hauptredacteur des deutschen Organs der Ohiosynode, der „Kirchenzeitung". Er war zweimal verheirathet.

„Obwohl wir nicht sagen wollten", heißt es in dem „Ehrengedächtniß" der „Kirchenzeitung", „daß unser entschlafener Professor ohne Fehler und Gebrechen war, die er selbst wohl erkannte und sich deshalb vor Gott beugte, so dürfen wir doch zum Lobe Gottes bekennen, daß er herrliche Anlagen des Geistes und Gemüthes hatte. Die Bildung, die er besaß, war in einen durchaus frommen Sinn gefaßt. Er war ein biederer Charakter und hatte ein gutes praktisches Urtheil. Er liebte die Kirche Jesu Christi und war der lutherischen Kirche und in ihr unserer (Ohio) Synode treulich zugethan, und was er in der Lehre und Praxis als richtig erkannt hatte, das vertrat er mit Ueberzeugungstreue und verwarf entschieden das Gegentheil."

Aus seiner gesegneten Wirksamkeit riß ihn der Tod am 1. December v. J.

„Ein unheilbares Krebsgeschwür war an der untern rechten Kinnlade zum Ausbruch gekommen, nachdem der selig Vollendete sich hatte einen Zahn ausziehen lassen. Die großen Schmerzen, die er vom Krebs zu leiden hatte, wurden noch vermehrt durch einen Schlaganfall, der ihm die ganze linke Seite lähmte. In seinem unsäglichen Leiden tröstete er sich mit dem Trost des süßen Evangeliums... Der Herr würde ihn schon erlösen und ihm aushelfen zu seinem himmlischen Reiche, das war die Hoffnung, die ihm in den schwersten Stunden wieder Licht gab; die Ruhe dort oben und der Friede der Vollendeten, in welche einzugehen er durch den Friedefürsten, Jesum Christum, gewiß war, machten, daß er auch in der größten Noth Gott preisen konnte. Er litt beinahe sechs Monate, treulich verpflegt von seiner Gattin, auf den Händen getragen von liebreichen und gehorsamen Kindern, fleißig besucht und getröstet von seinen Verwandten, sich erfreuend der innigsten Fürbitte und des Beileids seiner Brüder im Amte und der Gemeinden, und Hilfeleistungen bei Tag und bei Nacht erfahrend von den Studenten."

Das Begräbniß war ein überaus feierliches. Die Zahl der dabei anwesenden Pastoren war 52. Im Trauerhause redete Herr Professor Frank. In der Kirche hielt die deutsche Rede Herr Professor Schmid, die englische Herr Professor Loy und den liturgischen Gottesdienst leitete Herr P. Herbst. Nach den Reden wurden die Personalien des Verstorbenen von Herrn Professor Frank in englischer und deutscher Sprache verlesen. Darauf verlas Herr P. Herbst die von den Lehranstalten zu Fort Wayne, Watertown, Springfield und Decorah eingelaufenen Beileidsdepeschen vor. „Von St. Louis", sagt der Bericht in der „Kirchenzeitung", „war keine Depesche da, aber eine andere, unerwartete, freudige Ueberraschung. Herr Dr. Walther war erschienen als Abgeordneter der Fakultät des Concordia Seminars, um deren Beileidsbezeugungen mündlich zu überbringen. In kurzen, herzlichen Worten richtete Herr Dr. Walther seinen Auftrag aus." Die Leiche wurde auf Green Lawn beigesetzt.



**New Orle**
Nachricht, daß
La., nach vie
Zeitraums vo
ihren am 23.
Blüthe seiner
Seelenhirten
solchen Nachfo
in Rose Hill,
des letzteren g
lassen, so hat
des Heiligen
die Vorstellun
werden wolle
lange verwai
finde, ist die
gewesen, den
obwohl unte
opfern. Am
ses Monats)
P. Rösener,
Orleans statt
erstlich Gott
Gemeinde in
bald wieder
geliums vers
Gott anzufle
Knechtes, de
mit Paulus
Auserwählte
2 Tim. 2, 1
selben mit
New Orlean
Gewinnung
durch Christ

**Die Sü**
schwerem T
Zeit ein go
mens Grau
Glaubensge
leugnet, u
frechen Läst
scharf ange
wesen, daß
wollenden
vorigen Ja
Landgericht
15 Tagen
Zwickau, a
zu 100 M
verurtheilt
Reichsgeric
das gefällt

**Ueber d**
Deutschlan
Friedensbo
vorigen J
eine brenn
Judenhetze
dings scho
Witzblätte
Christen h
protestante
„K.=Bote"
Juden kei
Erlösung
Gottes, ke
christliche
gogen ein
Sünden

ihm die theologische Professur am
ns übertragen. Vier und dreißig
er dies Amt mit Treue und Eifer
g. Dreißig Jahre lang bediente
utherische Dreieinigkeitsgemeinde,
e. Auch andere wichtige Aemter
t. Er war Glied des Seminar=
ir und Präses des westlichen Di=
einen Synode von Ohio, war 20
es der Anstalt. Die Synodal=
wiederholt zum Präses. Er war
cteur des deutschen Organs der
chenzeitung". Er war zweimal

t sagen wollten", heißt es in dem
r „Kirchenzeitung", „daß unser
ohne Fehler und Gebrechen war,
annte und sich deshalb vor Gott
doch zum Lobe Gottes bekennen,
gen des Geistes und Gemüthes
die er besaß, war in einen durch=
efaßt. Er war ein biederer Cha=
tes praktisches Urtheil. Er liebte
i und war der lutherischen Kirche
Ohio) Synode treulich zugethan,
re und Praxis als richtig erkannt
mit Ueberzeugungstreue und ver=
Gegentheil."
eten Wirksamkeit riß ihn der Tod
.
Krebsgeschwür war an der untern
n Ausbruch gekommen, nachdem
sich hatte einen Zahn ausziehen
Schmerzen, die er vom Krebs zu
noch vermehrt durch einen Schlag=
anze linke Seite lähmte. In sei=
en tröstete er sich mit dem Trost
ns... Der Herr würde ihn schon
lfen zu seinem himmlischen Reiche,
, die ihm in den schwersten Stun=
; die Ruhe dort oben und der
n, in welche einzugehen er durch
um Christum, gewiß war, machten,
größten Noth Gott preisen konnte.
Monate, treulich verpflegt von
n Händen getragen von liebreichen
dern, fleißig besucht und getröstet
ten, sich erfreuend der innigsten
eileids seiner Brüder im Amte und
Hilfeleistungen bei Tag und bei
den Studenten."
ar ein überaus feierliches. Die
esenden Pastoren war 52. Im
Herr Professor Frank. In der
sche Rede Herr Professor Schmid,
rofessor Loy und den liturgischen
Herr P. Herbst. Nach den Reden
lien des Verstorbenen von Herrn
glischer und deutscher Sprache ver=
Herr P. Herbst die von den Lehr=
yne, Watertown, Springfield und
en Beileidsdepeschen vor. „Von
Bericht in der „Kirchenzeitung",
da, aber eine andere, unerwartete,
g. Herr Dr. Walther war er=
neter der Fakultät des Concordia
Beileidsbezeugungen mündlich zu
urzen, herzlichen Worten richtete
einen Auftrag aus." Die Leiche
awn beigesetzt.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**New Orleans.** Soeben erhalten wir brieflich die Nachricht, daß die theure Zionsgemeinde in New Orleans, La., nach vielen erfolglosen Versuchen während eines Zeitraums von vierzehn Monaten, einen Nachfolger für ihren am 23. October 1879 vom gelben Fieber in der Blüthe seiner Jahre dahingerafften treuen unvergeßlichen Seelenhirten G. E. Friedrich zu bekommen, endlich einen solchen Nachfolger in der Person Hrn. P. P. Rösener's in Rose Hill, Tex., erlangt hat. So schwer es der Gemeinde des letzteren geworden ist, denselben in Frieden ziehen zu lassen, so hat doch endlich die Bruderliebe durch Wirkung des Heiligen Geistes bei ihr gesiegt. Tief bewegt durch die Vorstellung der überaus traurigen, fast hoffnungslos werden wollenden Lage, in welcher sich ihre schon so lange verwaiste Schwestergemeinde in New Orleans befinde, ist die liebe Gemeinde in Rose Hill endlich willig gewesen, den ihr immer theurer gewordenen Seelsorger, obwohl unter vielen heißen Thränen vieler Glieder, zu opfern. Am 4. Sonntag nach Epiphanias (am 30. dieses Monats) wird daher, s. G. w., die Einführung Hrn. P. Rösener's in das Amt an der Zionsgemeinde in New Orleans stattfinden. Mögen nun alle lutherischen Leser erstlich Gott anrufen, daß der HErr der Kirche die theure Gemeinde in Rose Hill, die so schwesterlich gehandelt hat, bald wieder mit einem rechtschaffenen Diener des Evangeliums versorge, und mögen sie dann nicht aufhören, Gott anzuflehen, daß Er über dem Leben seines treuen Knechtes, der bereit ist, wenn es des HErrn Wille wäre, mit Paulus um des Namens des HErrn JEsu und seiner Auserwählten willen auch zu sterben (Apostg. 21, 13. 2 Tim. 2, 10.), seine schützende Hand halten und denselben mit dem vollen Segen des Evangeliums nach New Orleans kommen lassen (Röm. 15, 29.) wolle zur Gewinnung und Bewahrung vieler unsterblicher und durch Christum theuer erkaufter Seelen. Amen. W.

### II. Ausland.

**Die Sächsische Freikirche** lebt noch immer unter schwerem Drucke. In ihrem Blatte war vor einiger Zeit ein gottloser sächsischer Pfarrer in Chemnitz Namens Graue, welcher die heilige Dreieinigkeit und alle Glaubensgeheimnisse der christlichen Religion öffentlich leugnet, und das Landesconsistorium, welches diesen frechen Lästerer duldet, von Hrn. P. Kern in Chemnitz scharf angegriffen worden. Die Folge hiervon ist gewesen, daß Hr. P. Kern von dem lutherisch=gläubig sein wollenden Consistorium verklagt und am 1. December vorigen Jahres von der 2. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Zwickau zu 150 Mark Geldstrafe oder zu 15 Tagen Gefängniß und Hr. Buchdrucker Herrmann in Zwickau, als verantwortlicher Herausgeber des Blattes, zu 100 Mark Geldstrafe oder zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist. Da die Angeklagten an das Reichsgericht appellirt haben, so ist noch abzuwarten, ob das gefällte Urtheil vollstreckt werden werde. W.

**Ueber die sogenannte Judenhetze,** welche jetzt in Deutschland getrieben werden soll, urtheilt der Ev.=Luth. Friedensbote aus Elsaß=Lothringen vom 5. December vorigen Jahres folgendermaßen: Die Judenfrage ist eine brennende geworden. Wenn die Liberalen von Judenhetze reden, so ist zu bemerken, daß die Hetze allerdings schon längst von den Juden in den Zeitungen und Witzblättern gegen das Christenthum und alles, was dem Christen heilig ist, geübt worden. Daß Blätter von protestantenvereinlicher Richtung, wie z. B. auch der „K.=Bote" in Straßburg, daß allerlei Leute, die wie die Juden keine Dreieinigkeit, keine Gottheit Christi, keine Erlösung und Versöhnung durch das Blut des Sohnes Gottes, kein Bibelbuch rc. rc. glauben, ja sogenannte christliche Pfarrer, die unverfroren helfen können Synagogen einweihen rc., für die Juden einstehn, und ihre Sünden vertheidigen, kann keinen ehrlichen Christenmenschen wundern. Wir wundern uns nur darüber, daß die Christen in Preußen so spät erwacht sind und sich so lange von dem jüdisch=antichristischen Geist in der Presse und anderswo haben benebeln lassen.

**Selbstentleibung eines Gemeindecassiers.** Vor Kurzem erhing sich der Kirchenrechnungsführer Bätz in Großschönau in Sachsen, welcher 10,000 Mark aus der Kirchencasse veruntreut hatte und einer strengen Cassenrevision entgegen sah.

---

## Was ist ein Christ?

Luther schreibt in seiner Kirchenpostille:

„Es heißt einer nicht ein Christ daher, daß er viel thue, sondern darum, daß er von Christo was nehme, schöpfe und lasse ihm nur geben. Wenn einer nicht mehr nimmt von Christo, so ist er kein Christ mehr; so daß der Christen=Name nur im Nehmen bleibe und nicht im Geben oder Thun, und daß er von niemand nichts nehme, denn von Christo. Wenn du darauf siehest, was du thust, so hast du schon den christlichen Namen verloren. Es ist wohl wahr, daß man gute Werke thun soll, andern helfen, rathen und geben; aber davon wird keiner ein Christ genannt und er ist auch darum kein Christ. Derohalben so muß man einen Christen, wenn man das Wort will recht ansehen, dabei erkennen, daß er nur von Christo nehme und Christum in ihm habe; denn das bringt das Wort eigentlich mit sich. Gleichwie einer weiß heißt von der Weiße, die an ihm ist, schwarz von der Schwärze, groß von der Größe: so auch ein Christ von Christo, den er in ihm hat und von dem er Gutes empfähet. So nun einer ein Christ genannt wird von Christo, so wird er ja von seinen Werken nicht ein Christ genannt; so folget auch bald daraus, daß keiner ein Christ wird durch die Werke... Ich kann wohl von den Werken ein Faster, ein Beter, ein Wallfahrter genannt werden, aber kein Christ. Wenn du gleich alle deine Werke zusammenflöchtest, ja, nähmest aller Anderen Werke dazu, dennoch hast du nicht Christum und wirst auch kein Christ davon genannt. Christus ist ein ander Ding und etwas Höheres denn Gesetz und Menschengebot. Er ist Gottes Sohn, der allein zu geben und nicht zu nehmen bereit ist. Wenn ich so geschickt bin, daß ich von ihm nehme, so habe ich ihn; habe ich denn ihn, so werde ich billig ein Christ genennet." (XI, 2452. 2453.)

---

## J. A. Bengel*) über die Freimaurer.

Wegen der Gesellschaft der Freimaurer, scheint es, sei die Absicht, durch eine Instanz zu zeigen, daß auch außer Christo rechtschaffene Tugend sein könne; wo nicht gar Atheismus darunter verborgen ist. Die Freimaurer sind eine Pflanze, die der himmlische Vater nicht gepflanzt hat, Matth. 15, 13., Leute, die sich im Unglauben auf einander erbauen; es ist bei ihnen allem Anschein nach kein Glaube, keine Hoffnung und ein leerer Schein in der Liebe. Man sieht, daß nichts Gutes dahinter ist, weil sie so geheim mit ihren Sachen sind. Man hätte sonst eine Confession von ihnen, statt des Verhehlens.

---

## Die Bibel im Pabstthum.

„Unter dem Pabstthum ist die Bibel niemand bekannt gewesen, ja, die Doctores Theologiä haben sie selbst nicht gelesen gehabt; wie denn Dr. Martinus Luther oft hat pflegen zu erzählen, daß Dr. Andreas Carlstadt acht Jahre sei Doctor Theologiä gewesen, ehe denn er habe angefangen die Bibel zu lesen." (Aurifaber. Zuschrift zu Luthers Tischreden. S. Luthers Werke XXII, Vorr. 47.)

*) gestorben 1751.

## Niemals zurück!

Ging einst ein Bäuerlein in Hannover am Palmsonntag nach dem Gottesdienst aus der Kirche. Der Pastor hatte über den Einzug JEsu in Jerusalem gepredigt und unter anderm auch gesagt, wie glücklich doch der Besitzer der Eselin und des Füllens gewesen sein müsse, weil er sie dem Heiland hätte zu Dienst geben dürfen. Unser Bäuerlein hatte auch ein Pferd im Stalle und dachte: „Ja, das ist wahr, wenn unser HErr JEsus noch auf Erden wandelte, mit welcher Freude würde ich ihm mein Rößlein zum Dienste geben!" Und wie er beim Ausgang aus der Kirche seine Kupfermünze in das Becken zur Collecte werfen will (es kommt mir zuweilen vor, als ob manche Leute in der Christenheit es für eine Sünde hielten, Silber hinein zu werfen), da sieht er auf der Münze, denn sie war braunschweigisch, ein springendes Pferd geprägt, und der Gedanke zuckt ihm durch den Sinn: „Alle Rößlein, die in meine Tasche springen, will ich meinem Heiland zum Dienste geben und der Mission opfern." Gedacht, gethan. Von dem Tage an gibt er alle Kupfermünzen mit einem Pferde drauf willig der Mission, obwohl es ihm vorkommt, daß er noch nie in seinem Leben so viele kupferne Pferdlein in der Hand gehabt habe; ja, als er bald darauf entdeckt, daß auch silberne Münzen mit gleichem Gepräge existiren, wird er doch in seinem Vorsatz nicht wankend, sondern gibt auch alle die Silberrößlein, um das Evangelium in die weite Welt zu tragen. So gehen etwa sieben Monate ins Land; da treibt er ein Schwein zur Stadt und verkauft es dort für ein gutes Stück Geld. Der Metzger gibt ihm unter anderm auch ein Goldstück dafür, das den Bauer freundlich anlacht, und gerade will er es auch freundlich anlachen, da, o Schrecken, steht auf dem Goldstück ein springendes Pferd, dessen Miene offenbar nichts von dem Entsetzen weiß, das es dem Bäuerlein eingeflößt hat. Ein goldenes Pferd dem HErrn zu opfern, das ist zu viel. Hatte er doch auch, als er sein Versprechen gab, nicht die leiseste Ahnung, daß es solche Goldmünzen gebe. Er steckt es in die Tasche, aber sein Gewissen läßt ihm keine Ruhe; er langt es heraus, er besieht es, er wägt es in der Hand, aber das Rößlein bleibt darauf. Doch, da sieht er zwei Wörtlein darunter geschrieben: „Nunquam retrorsum", lies't er, und ist so klug, wie zuvor, denn Latein hat er noch nicht gelernt. Aber er denkt: Wer weiß, ob mir nicht diese Worte in meiner schwierigen Lage einen Fingerzeig geben können! So geht er zu seinem Pastor, sagt ihm aber nichts von seinen Gewissensbedenken, sondern bittet ihn nur, er möge ihm die beiden Wörtlein deuten, welche unter dem Rosse stehen. „Das ist leicht, guter Freund", sagt der Pastor, „nunquam retrorsum" heißt: „Niemals rückwärts." Mein Bauersmann steht und denkt: Das paßt wahrlich für deinen Fall, und ist eine sichere Entscheidung. Hast du einmal angefangen mit den Kupferpferdlein, und dann mit den silbernen fortgefahren, so sollst du auch nun um des goldenen willen dein Versprechen nicht zurücknehmen. Niemals rückwärts! und so überliefert er dies Goldstück der Mission.

(Missionsworte aus den Calwer Missionsblättern.)

## Wichtigkeit christlicher Schulen.

Der Papist M. Klesel (Bischof von Wien 2c., † 1630) rieth Ferdinand von Steiermark (nachmaligem deutschen Kaiser), die Lutheraner nicht mit Gewalt zu vertreiben, sondern ihnen nur ihre Schulen zu verbieten; dann würden sie, meinte er, bald aussterben. Satan weiß wohl, welchen Abbruch wahrhaft christliche Schulen seinem Reiche thun und wie sehr sie Christi Reich fördern, und darum sucht er je und je, auch noch heute, dem christlichen Schulwesen allerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Ach, möchte sich keiner unter unsern Lesern dazu hergeben, dem Geist der Finsterniß in seinem Kampf gegen Christi Reich behülflich zu sein, auch wenn dieser schlaue Geist in Lichtengelsgestalt kommt und z. B. die Sonntagsschulen für genügenden Ersatz für christliche Wochenschulen und Schulunterricht ohne christliche Zucht für nicht so gefährlich hinstellt!

## Amtseinführungen.

Im Auftrag des Herrn Präses Strasen habe ich am 2ten Christtage Herrn P. F. Schumann in Waterford, Racine Co., Wisc., eingeführt. C. F. Keller.

Adresse: Rev. F. Schumann,
Waterford, Racine Co., Wisc.

Am Sonntag nach Neujahr wurde Herr P. M. Martens vom Unterzeichneten unter Assistenz der Pastoren Lenk und Brandt in der Bethania-Gemeinde zu St. Louis, Mo., eingeführt. G. Link.

Adresse: Rev. M. Martens,
2918 Grand Ave., St. Louis, Mo.

## Kircheinweihungen.

Am 4ten Advents-Sonntag, den 9. December v. J., weihte die ev.-luth. Zionsgemeinde in Decatur, Ill., ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste des Dreieinigen Gottes. Dasselbe (35×60 mit einem Anbau von 10 Fuß und einem 85 Fuß hohen Thurme) ist aus schönen Backsteinen aufgeführt. Festprediger waren: P. J. T. Böttticher von Mt. Pulaski, P. C. Brauer von Champaign und P. Zahn aus Nokomis. Letzterer predigte in englischer Sprache. G. Landgraf.

Am 1ten Sonntag des Advents wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. St. Petri-Gemeinde in Town Theresa, Dodge Co., Wis., eingeweiht. Festprediger waren die Herren Pastoren C. Seuel und H. Pröhl. H. Rathjen.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Nord-Illinois Pastoralconferenz hält, s. G. w., ihre Sitzungen vom 8. bis 10. Februar zu Addison im Seminar.

Am Dienstag Vormittag um 10 Uhr wird für alle die über Chicago nach Elmhurst, sowie für die vom Westen Herkommenden in Elmhurst Fahrgelegenheit sein. Rechtzeitige Anmeldung wird erbeten. L. v. Schenck.

Die Pastoral- und Lehrer-Conferenz von Quincy und Umgegend versammelt sich, s. G. w., vom 8. bis 10. Februar in der Gemeinde des Herrn P. Schülke in Palmyra, Mo. Man vergesse nicht sich rechtzeitig anzumelden. J. H. Hargens.

Die gemischte Pastoralconferenz des 3ten Districts von Minnesota tagt, s. G. w., vom 8. bis 10. Februar bei Herrn P. Dageförde in Nicollet. H. Kretzschmar.

Die südliche Districts-Conferenz von Jowa versammelt sich, s. G. w., vom 15. bis 17. Februar in Boone, Jowa. Um frühzeitige Anmeldung bittet der Ortspastor. C. A. Bretscher.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Sappers Gemeinde in South St. Louis $12.00. P. Biedermanns Gem. in Thayer Co., Nebr., 5.51. P. Bremers Gem. in Iron Mountain, Mo., 3.25. Coll. von P. Wesches Gem. in Jefferson City, Mo., 8.65. Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 12.45. Coll. der St. Joh.-Gem. des P. Estel bei Pierce, Nebr., 5.85. Coll. von P. Klindworths Gem. in Washington Co., Texas, 6.75. P. Zimmermanns Gem. in Columbia Bottom, Mo., 7.16. Coll. von P. Voigts Gem. in Dissen, Mo., 13.00. P. Grubers Gem. an Middle Creek, Nebr., 2.70. P. Bocks Gem. in Jefferson Co., Mo., 5.00. Coll. von P. Wilders Gem. in Harris Co., Texas, 18.00. P. Nützels Gem. in West Ely, Mo., 7.00. Coll. von P. Ibens Gem. in Farmington, Mo., 4.00. Coll. von P. Schülkes Gem. in Palmyra, Mo., 6.50. Coll. von P. Zimmermanns Gem. in Columbia Bottom, Mo., 7.97. P. Baumhöfeners Gem. in Homestead, Jowa, 19.50. Zions-Gem. in New Orleans 50.00. F. Scheumann in Ulysses, N. Y., 1.25. J. G. Höhne in Metea, Ind., 1.00. P. Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 11.00. P. Grupes Gem. in Eisleben, Mo., 3.50. Durch P. Grupe: aus d. Sonntagskasse 4.85, Ueberschuß vom Synodal-Reisegeld 5.95. P. Adam in Glasgow, Mo., 1.00, dessen Gem. 4.00. P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 6.25. P. Lükers Gem. in Aroma, Kans., 3.00. Frau Pönitz 2.00. P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau, Mo., 9.85. P. Bäplers Gem. in Mobile, Ala., 10.35. Imm.-Distr. in St. Louis 16.60. P. Griebels Gem. in California, Mo., 15.16. P. Röseners St. Joh.-Gem. an Little Cypress, Texas, 6.70.

Für innere Mission: P. Biedermanns Gem. in Thayer Co., Nebr., 5.55. Durch P. Maisch in Lee Co., Tex.: J. Mörbe 2.50, A. Dube 2.50. Durch P. Klindworth in Washington Co., Tex.: Wittwe Schneider 1.50, F. Schwarze 1.00. Frau Waltke in St. Louis durch Prof. Schaller 5.00. J. Tröster durch P. Burger in Hampton, Nebr., 1.50. Wittwe D. Maschger in Jola, Ill., 5.00. Durch P. Hofius in Saunders Co., Nebr.: H. u. F. Meiners je 1.00. Durch P. Wilder in Harris Co., Texas: Aug. u. Therese Theiß je .25, Dankopfer von Frau N. N. 3.00. Missionsfestcoll. d. Gemm. in u. um Cape Girardeau, Mo., 18.55. Durch P. Biltz in Concordia, Mo.: P. Groß 2.60, P. H. Niemann 2.60, Frau Lange 1.00. Gem. in Pilot Knob, Mo., 3.60. F. Werfelmann in Fort Smith, Ark., .85. P. Lüker in Aroma, Kans., 1.00, dessen Gem. 2.50 für Kansas, Frau Pönitz 2.00. Imm.-Distr. in St. Louis 9.66. Epiph.-Coll. des Dreieinigk.-Distr. 65.87. J. Müller durch
1.00. J. Tröster durch P. Burger
Frau T. K. durch P. Bürger in S
Gem. in Brownsville, Mo., 26.

Für Negermission: Missi
um Cape Girardeau, Mo., 18.
und „Missions-Taube" durch P.
J. Müller durch P. Rösener in H

Für Heidenmission: J.
Frau Ficken durch P. Biltz in Co
Gem. in Osage Co., Mo., 5.00
durch P. Zahn in Nokomis, Ill.

Für die Taubstummen:
Texas: J. Mörbe, A. Dube je
Creek, Mo., 5.50. Hochzeits-C
in Dissen, Mo., 2.45. P. Bi
10.00. Frau Hemann in St. L
Müller durch P. Rösener in Har

Für arme kranke Pasto
2.00. Frau Sienknecht durch M
Frau M. B. durch P. Nützel in
Biltz in Concordia, Mo., von d.
J. G. Höhne in Metea, Ind., 1
ner in Harris Co., Texas, 2.00

Zur Emigr.-Mission:
Harris Co., Texas, 1.00.

Zum Seminarbau in St.
jun. durch P. Lentzsch in Caldwel

Für die PP. M. Wyneken
New Orleans 2.00. Lehrer Kö
gow, Mo., 1.00. P. Sievers
E. R. in St. Louis 2.00.

Für arme Studenten in
A. Wukasch durch P. Geyer in
in Warsaw, Ill., Weihnachtsges

Zur Haushaltskasse in
in Cape Girardeau, Mo., 12.30.

Für arme Schüler in Add
Thayer Co., Nebr., 5.51. N.
Orleans 5.00.

Zum Waisenhaus in Bost
Nebr., 1.00.

Für Nothleidende in Ka
Mrosko durch P. Wischmeyer in
Volkmann in Clinton, Mo., 2.
Wyo., durch P. Bünger 2.50.
New Orleans 5.00. J. Müller
Texas, 1.00.

Für arme Studenten in
coln, Mo., 1.50. Durch dens.:
H. Eckhoff je 1.00, Frau H. Keu
D. Meuschke .50. Durch P. B
Brust 6.00.

St. Louis, 9. Jan. 1881.

### Eingekommen in die Kas

Zur Synodalkasse: Vo
Durch P. Hallerberg in Quincy
Chicago von Joach. Hinck 1.00,
1.00. P. Hansens Gem. in W
Pleasant Ridge 10.00. Erntefe
Bremen 10.50. Durch P. Sch
nachtsgeschenk von N. N., 25.00
ville 6.00. P. T. J. Große, B
der Gem. in Addison 70.27. (

Für innere Mission: P.
Bluff 3.75.

Für innere Mission im
3.00. Durch P. Hallerberg in

Für die Heidenmission
1.15.

Zur Neger- und Heiden
in Quincy 10.00.

Zur Negermission: P.
P. Wunder in Chicago von d. F
P. Hölter daselbst, Dankopfer vo
11.27.)

Für Christbescherung der Ne
in Chicago von Frau Car. Heid

Zur Emigr.-Mission in
ville 2.00. P. Dörmanns Ge
$14.50.)

Für arme Studenten in
in Summit für R. Köhler 6.5
Wunder in Chicago von den Fra
7.00. (S. $20.00.)

Zum College-Haushalt
lerberg in Quincy 10.00.

Für arme Studenten in
in Chicago vom Jünglings-Ver
in Altamont, Hochzeits-Coll. bei
2.00. Durch P. Wunder in
Jünglings-Verein 5.00, von de
Greifs Gem. in Chandlerville fü

Für arme Schüler in F
durch P. Bohlen in Summit vo
Wunder in Chicago von Frau N
Dundee 3.38, durch P. Koch in
Durch P. Wunder in Chicago v
Köbel 7.00. Aus Chicago: du
Jungfr.-Verein 10.00, für A. B
P. Wagner von G. Koller für
für Joh. Meyer, Collecte bei A.
$75.48.)

Zum Seminar-Hausha
berg in Quincy 6.00.

Für arme Schüler in Ad
P. Sommer 5.00. Für C. Kan
mit von H. Freudenberg 2.00;
Frau N. N. 1.00; vom Frauen
Koch in Wheaton vom Frauenve

...nt und z. B. die
...atz für christliche
...ne christliche Zucht

... habe ich am 2ten
...aterford, Racine Co.,
C. F. Keller.

... Racine Co., Wisc.

... P. M. Martens
...ren Lenk und Brandt
...o., eingeführt.
G. Link.

..., St. Louis, Mo.

...nber v. J., weihte die
...Jll., ihr neuerbautes
... Gottes. Dasselbe
... einem 85 Fuß hohen
...eführt. Festprediger
...ki, P. C. Brauer von
... Letzterer predigte in
G. Landgraf.

...die neuerbaute Kirche
...n Theresa, Dodge
...n die Herren Pastoren
H. Rathjen.

...n.

...z hält, s. G. w., ihre
...on im Seminar.
...ird für alle die über
...Westen Herkommenden
...tige Anmeldung wird
L. v. Schenck.

...n Quincy und Um-
...bis 10. Februar in der
...yra, Mo. Man ver-
J. H. Hargens.

...n Districts von Min-
... Februar bei Herrn P.
H. Kretzschmar.

...owa versammelt sich,
...ne, Jowa. Um früh-
C. A. Bretscher.

...lichen Districts:
...es Gemeinde in South
... in Thayer Co., Nebr.,
...in, Mo., 3.25. Coll.
...o., 8.65. Dreieinigk.-
...St. Joh..Gem. des P.
... P. Klindworths Gem.
...immermanns Gem. in
...on P. Voigts Gem. in
...n Middle Creek, Nebr.,
...Mo., 5.00. Coll. von
...8.00. P. Nützels Gem.
...ens Gem. in Farming-
...em. in Palmyra, Mo.,
... in Columbia Bottom,
... in Homestead, Jowa,
...50.00. F. Scheumann
... in Metea, Jnd., 1.00.
...00. P. Grupes Gem.
...pe: aus d. Sonntags-
...egeld 5.95. P. Adam
...00. P. Roschkes Gem.
...Gem. in Aroma, Kans.,
...em. in Cape Girardeau,
..., Ala., 10.35. Jmm.-
...s Gem. in California,
...em. an Little Cypress,

...anns Gem. in Thayer
...ee Co., Tex.: J. Mörbe
...rth in Washington Co.,
...rze 1.00. Frau Waltke
... J. Tröster durch P.
...e D. Maschger in Jola,
...unders Co., Nebr.: H.
... in Harris Co., Texas:
...r von Frau N. N. 3.00.
... Girardeau, Mo., 18.55.
... Groß 2.60, P. H. Nie-
... Pilot Knob, Mo., 3.60.
...5. P. Lüker in Aroma,
...sas, Frau Pönitz 2.00.
...h.-Coll. des Dreieinigk.-

Distr. 65.87. J. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Tex., 1.00. J. Tröster durch P. Burger in Hamilton Co., Nebr., 10.00. Frau T. K. durch P. Bürger in Sterling, Nebr., 2.00. P. Willes Gem. in Brownsville, Mo., 26.50.

**Für Negermission:** Missionsfest-Coll. der Gemm. in und um Cape Girardeau, Mo., 18.00. Ueberschuß vom „Pioneer" und „Missions-Taube" durch P. Nething in Lincoln, Mo., .60. J. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Texas, 1.00.

**Für Heidenmission:** J. Bank in Perham, Minn., 1.50. Frau Ficken durch P. Biltz in Concordia, Mo., 1.00. P. Bayers Gem. in Osage Co., Mo., 5.00. Von einem Missionsfreunde durch P. Zahn in Nokomis, Jll., 1.00.

**Für die Taubstummen:** Durch P. Maisch in Lee Co., Texas: J. Mörbe, A. Dube je 2.50. P. Spehrs Gem. in Lake Creek, Mo., 5.50. Hochzeits-Coll. bei D. Blank durch P. Voigt in Dissen, Mo., 2.45. P. Biltzs Gem. in Concordia, Mo., 10.00. Frau Hemann in St. Louis durch P. Bünger 1.00. J. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Texas, 1.00.

**Für arme kranke Pastoren:** N. N. in Vallego, Cal., 2.00. Frau Sienknecht durch M. C. Barthel in St. Louis 5.00. Frau M. B. durch P. Nützel in West Ely, Mo., 1.00. Durch P. Biltz in Concordia, Mo., von d. Gem. 10.00, H. D. Bruns 3.00. J. G. Höhne in Metea, Jnd., 1.00. H. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Texas, 2.00.

**Zur Emigr.-Mission:** J. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Texas, 1.00.

**Zum Seminarbau in St. Louis:** Vom sel. Joh. Schewe jun. durch P. Lentzsch in Caldwell, Nebr., 10.00.

**Für die PP. M. Wyneken u. H. Crämer:** P. Döscher in New Orleans 2.00. Lehrer Köhnke 1.00. P. Adam in Glasgow, Mo., 1.00. P. Sievers in Cape Girardeau, Mo., 1.00. E. R. in St. Louis 2.00.

**Für arme Studenten in St. Louis:** Kindtauf-Coll. bei A. Wukasch durch P. Geyer in Serbin, Texas, 2.60. P. Paar in Warsaw, Jll., Weihnachtsgeschenk, 4.00.

**Zur Haushaltskasse in St. Louis:** P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau, Mo., 12.30.

**Für arme Schüler in Addison:** P. Biedermanns Gem. in Thayer Co., Nebr., 5.51. N. N. in P. Döschers Gem. in New Orleans 5.00.

**Zum Waisenhaus in Boston:** P. Hofius in Saunders Co., Nebr., 1.00.

**Für Nothleidende in Kansas:** Hochzeits-Coll. bei Joh. Mrosko durch P. Wischmeyer in Fayette Co., Tex., 10.00. Ch. Volkmann in Clinton, Mo., 2.00. Chr. Bennet in Creston, Wyo., durch P. Bünger 2.50. N. N. in P. Döschers Gem. in New Orleans 5.00. J. Müller durch P. Rösener in Harris Co., Texas, 1.00.

**Für arme Studenten in Springfield:** P. Nething in Lincoln, Mo., 1.50. Durch dens.: Frau Kreißler jun. u. sen., Frau H. Eckhoff je 1.00, Frau H. Keuper 2.00, Frau N. N. 5.00, Frau D. Meuschke .50. Durch P. Bayer in Osage Co., Mo., für H. Brust 6.00.

St. Louis, 9. Jan. 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Jllinois-Districts:

**Zur Synodalkasse:** Von P. Kühn in Belleville $1.00. Durch P. Hallerberg in Quincy 10.00. Durch P. Bartling in Chicago von Joach. Hinck 1.00, durch P. Wagner von D. Blei 1.00. P. Hansens Gem. in Worden 4.90. P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 10.00. Erntefest-Coll. von P. Müllers Gem. in Bremen 10.50. Durch P. Schröder in South Litchfield, Weihnachtsgeschenk von N. N., 25.00. P. Greifs Gem. in Chandlerville 6.00. P. T. J. Große, Beitrag, 2.00. Weihnachts-Coll. der Gem. in Addison 70.27. (Summa $141.67.)

**Für innere Mission:** P. Heumanns Gem. in Fountain Bluff 3.75.

**Für innere Mission im Westen:** P. Kühn in Belleville 3.00. Durch P. Hallerberg in Quincy 5.00. (S. $8.00.)

**Für die Heidenmission:** Durch P. Heyer in Colehour 1.15.

**Zur Neger- und Heidenmission:** Durch P. Hallerberg in Quincy 10.00.

**Zur Negermission:** P. Kühn in Belleville 1.00. Durch P. Wunder in Chicago von d. Frauen in sr. Gem. 5.27. Durch P. Hölter daselbst, Dankopfer von Frau Hasselbring, 5.00. (S. 11.27.)

**Für Christbescherung der Negerkinder:** Durch P. Bartling in Chicago von Frau Car. Heiden .50.

**Zur Emigr.-Mission in New York:** P. Kühn in Belleville 2.00. P. Dörmanns Gem. bei Yorkville 12.50. (S. $14.50.)

**Für arme Studenten in St. Louis:** P. Bohlens Gem. in Summit für R. Köhler 6.50, für Heine 6.50. Durch P. Wunder in Chicago von den Frauen in sr. Gem. für L. Schwartz 7.00. (S. $20.00.)

**Zum College-Haushalt in Springfield:** Durch P. Hallerberg in Quincy 10.00.

**Für arme Studenten in Springfield:** Durch P. Wagner in Chicago vom Jünglings-Verein 15.00. Durch W. Marten in Altamont, Hochzeits-Coll. bei Ferd. Barg 1.50, bei F. Alwart 2.00. Durch P. Wunder in Chicago für Spannuth: vom Jünglings-Verein 5.00, von den Frauen in sr. Gem. 3.00. P. Greifs Gem. in Chandlerville für H. Brust 5.00. (S. $31.50.)

**Für arme Schüler in Fort Wayne:** Für W. Köpchen: durch P. Bohlen in Summit von H. Freudenberg 2.00, durch P. Wunder in Chicago von Frau N. N. 1.00, vom Frauenverein in Dundee 3.38, durch P. Koch in Wheaton vom Frauenverein 5.00. Durch P. Wunder in Chicago von d. Frauen in sr. Gem. für C. Köbel 7.00. Aus Chicago: durch P. Hölter für E. Arendt vom Jungfr.-Verein 10.00, für A. Bünger von d. Gem. 20.00; durch P. Wagner von G. Koller für C. Koller 15.00; durch P. Reinke für Joh. Meyer, Collecte bei A. Troykes Hochzeit, 12.10. (S. $75.48.)

**Zum Seminar-Haushalt in Addison:** Durch P. Hallerberg in Quincy 6.00.

**Für arme Schüler in Addison:** D. M. in Baltimore für P. Sommer 5.00. Für C. Kambeiß: durch P. Bohlen in Summit von H. Freudenberg 2.00; durch P. Wunder in Chicago von Frau N. N. 1.00; vom Frauenverein in Dundee 3.37; durch P. Koch in Wheaton vom Frauenverein 2.00. Durch P. Hallerberg in Quincy für H. Charle 8.25. Durch P. Hölter in Chicago, Dankopfer von Frau C. Hasselbring für Fr. Schwarzburg, 5.00. Durch P. Müller in Bremen für W. H. G. Müller 10.00. (S. $36.62.)

**Für kranke Pastoren und Lehrer:** Durch P. Schröder in South Litchfield von N. N. 5.00. Durch P. Hallerberg in Quincy 5.00. (S. $10.00.)

**Für die PP. M. Wyneken u. H. Crämer:** Aus Addison: Prof. Selle, Dir. Krauß je 2.00, H. B. 1.00. P. Rauschert in Dalton 2.00. P. Döderlein in Homewood 1.00. P. Döring in Glencoe 1.00. Aus Chicago: P. Wagner 2.00, P. Wunder 1.00. (S. $12.00.)

**Zur Wittwenkasse:** Durch P. Bergen in Prairie Town von s. Gem. 20.57, Beitrag 5.00. Durch P. Schröder in South Litchfield von N. N. 5.00. Durch P. Hallerberg in Quincy 5.75. C. J. N. P. in Chicago 10.00. Beiträge: P. Holtermann für 1881 4.00; Lehrer H. B. 4.00; P. T. J. Große für 1880 4.00. (S. $58.32.)

**Für Wittwe Ruhland:** Durch P. Hölter in Chicago von Frau M. Keller .50.

**Für Nothleidende in Kansas:** Durch P. Schröder in S. Litchfield von Gliedern sr. Gem. 6.00, Dankopfer von Frau Bohlmann 2.00. Durch P. Große in Harlem von G. Amling 2.00. Durch P. Franck in Steeles Mills von N. N. 1.00. (S. $11.00.)

**Für die Gem. in Louisville, Ky.:** P. Hansens Gem. in Worden 4.25.

**Für die Gem. in Ellinwood, Kansas:** Durch P. Schröder in South Litchfield von Gliedern sr. Gem. 12.50. Durch P. Engelbrecht in Chicago 5.00, durch P. Wagner von N. N. 1.00. P. Hansens Gem. in Worden 4.25. P. Greifs Gem. in Chandlerville 2.00. (S. $24.75.)

**Für die Taubstummen:** Durch P. Schröder in S. Litchfield 1.50. Durch P. Frese in Effingham, Weihnachtsgeschenk: von Tjardes Kindern .25, Köpkes Kindern .50, Langhoffs Kindern .15, Dora Krohn .50, Anna Wenthe .25, Fr. Witt .10, Heinr. u. Marie Koboldt .25, vom Concordia-Verein 4.00. (S. $7.50.)

**Zum Waisenhaus bei St. Louis:** P. Kühn in Belleville 3.00. Durch P. Hansen in Worden von Frau Gerdom 1.00. P. Müllers Gem. in Bremen 6.00. P. Otto in Warsaw 2.50. (S. $12.50.)

**Für C. Rascher im Asyl bei St. Louis:** P. Wagners Gem. in Chicago 5.00.

Addison, Jll., 29. Dec. 1880. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Nördlichen Districts.

**Zur Synodalkasse:** Von der Gemeinde in Sebewaing $12.10 und 11.67. Gem. des P. Moll in Detroit 11.00. Coll. bei der Kircheinweihung in Frankenmuth 43.08. Gem. in Frankenlust 16.44. Jubiläumscoll. das. 21.35. J. G. Weiß 5.00. Gem. in Adrian 17.00. Gem. in Port Hope 11.00. Gemm. in Burr Oak und Colon Townsh. 6.65. Gem. in Kilmanagh 1.32. Gem. in St. Joseph 5.25. Gem. in Bainbridge 5.50. Gem. in Grand Haven 8.83. Abendm.-Coll. in Fraser 8.50. Gem. in Montague 4.50. Gem. in Grand Rapids 13.31. Gem. in Adrian 13.32. Peter Kirsch in Ruth 2.00. Gem. des P. Hügli in Detroit 15.25. (Summa $233.07.)

**Für die Taubstummen:** Durch Kassirer Bartling 87.45. A. Beck, J. Pobanz, J. Weidner, Wittwe Kuhmisch je 1.00. G. Neumann, Jmm. Beck, W. Zobel, F. Rockstroh, G. Weidner je .50. G. Kuhmisch, A. Werschky je .25. Franz Uhl .45. Auf der Hochzeit des F. Götzinger in Frankenmuth ges. 5.51. Hauscoll. in Frankenlust 33.50. Dankopfer für glückliche Entbindung von Frau N. N. in Lansing 1.50. Durch Kassirer Bartling 57.06. Aus der Frauenkasse der Gem. in Adrian 12.00. J. K. das. 1.00. Auf d. Hochzeit bei Hrn. Daschner an Sandy Creek ges. 9.23. Durch P. Weisel bei der Trauung des Hrn. Hauck coll. 5.00. Gottf. Matthes aus der Gem. zu Monroe 2.00. Frau N. N. das. 2.00. Ch. Götz in Port Hope 1.00. Gem. in Big Rapids 5.54. Frau Karcher in Lake Ridge .70. Kindtaufcoll. bei F. Müller das. 3.25. Auf F. Kremels Hochzeit ges. 4.50. Gem. in Sebewaing 12.87. F. Schmidt 2.00. Karl Göbel jun. 1.00, Andr. Jrion 1.50. Gutekunst und Bauer 2.00. August Werschky, J. Hofmeister, J. Schelling je .50. J. Jrion .25. Durch Kassirer Rademacher 141.00. Gem. in Frankenmuth 31.01. Auf der Hochzeit des W. Heine das. ges. 9.25. Auf W. Seidels Hochzeit in Saginaw coll. 10.00. Kindtaufcoll. bei Ad. Winter 1.50. Durch Kassirer Bartling 42.75. Georg Müller in Lake Ridge 5.00. Von dem Ehepaar Kempf das. 2.00. Hr. Schmidt in Tecumseh 5.00. Auf der silbernen Hochzeit des L. Schmidt in Monroe ges. 4.83. Frau L. Eichbauer das. 1.00. Durch Kassirer Bartling 37.23. Hr. Backhof in Tecumseh 1.00. Gem. in Grand Rapids 32.00. Wittwe Blickle 5.00. Wittwe Hensler, Marie Heydlauf je 1.00. Gem. in Bay City 14.50. Gem. in Cold Water 5.38. Peter Kirsch in Ruth 2.00. F. Beil in Saginaw 1.00. Weihnachtsgeschenk von K. D. das. 10.00. (S. $623.26.)

**Zur Wittwenkasse:** Gem. in Monroe 4.00. Durch P. Hattstädt ges. auf der goldenen Hochzeit des Hrn. M. Schütz 4.58. P. Hahn 1.88. Gem. in Bay City 18.50. Gem. in Lansing 4.31. Gem. an Sandy Creek 3.51. Dankopfer von Frau P. Schöch 2.00. P. Schwartz 4.00. P. Hahn 2.37. P. Hügli 4.00. Gem. in Saginaw 10.00. Gem. in Frankenmuth 25.50. Gem. in Fraser 5.75. Gem. in Amelith 3.67. Frau Hacke in Grand Rapids 2.00. Gem. in Waldenburg 7.00. Lehrer Pfeiffer 3.00. (S. $127.07.)

**Für innere Mission:** Gem. in Sebewaing 7.20. Auf der Hochzeit bei A. Wirsing in Frankenlust ges. 4.00. Hochzeitscoll. bei J. G. Feinauer das. 7.25. Kindtaufcoll. bei J. G. Helmreich 4.00. Gem. an Sandy Creek 3.25. Gem. in Unionsville 2.86. Gem. in Saginaw 10.00. Gem. in Town Dallas 4.45. Gem. in Lansing 1.45. Gem. in Amelith 3.75. (S. $48.21.)

**Zur Emigr.-Mission:** Coll. bei der Kircheinweihung in Frankenmuth 43.08. Ges. in Frankenlust bei folgenden Kindtaufen: J. Zeilinger 2.10, Fr. Bliesener 1.15, J. P. Moser 3.25, J. Bernthal 1.03, C. Müller 3.35. Aus der Missionskasse der Gem. in Adrian 10.00. Gem. des P. Hügli in Detroit 13.65. Gem. in Petersburg 3.08. Gem. in Montague 3.50. Gem. in Burr Oak und Colon Townsh. 6.55. (S. $90.74.)



Für die Neger...
rer Simons Schule...
Krauß 1.00. J. ...
Jüngling aus der ...
2.97. Aus d. Fra...
$26.17.)
Zur innern M...
Monroe 11.71. C...
30.56. (S. $42.2...
Für kranke P...
des J. M. Kernstock...
auer 1.00. Dankop...
stock jun. 1.00. H...
Gem. an Sandy ...
Amelith 3.36. Ge...
.50. P. Schwartz...
Weihnachtsgeschenk...
desgl. für Lehrer 10...
Zur Heidenm...
Saginaw 10.00. ...
Für Australie...
Moll in Detroit 9...
Jonia 4.09. Gem...
(S. $41.36.)
Für die noth...
in Jda 8.30. Ge...
2.74. Gem. in ...
Sombrosky 4.75. ...
P. Arendt 6.50. ...
Für die deut...
Schmidt in Franke...
Zum Colleg...
Abendm.-Kasse der...
Für arme St...
Gem. für Schatz 5...
Für arme S...
Creek 7.48.
Zum Waisen...
fer in Monroe 1.0...
Zum Waisen...
Adam Wagner in ...
Zum Waisen...
Auf F. Gremels H...
geschenk von K. D...
Monroe, 27. De...

Eingekomm...
Zur Synod...
Baltimore $29.30...
manns Gem. in P...
falo 11.50. Gem...
City 10.25. Ge...
5.00. Gem. in ...
Dreifaltigkeits-Ge...
Pittsburg 28.85. ...
in Rochester 1.90. ...
Zum Waisen...
N. N. .21. St. ...
P. durch P. Frey...
15.00. Dankopfe...
1.00. Fr. Kalth...
Ev.-luth. Gem. in...
Frauenverein der ...
Frauenverein in ...
1.00. Gem. in ...
Gem. 15.00. D...
Niebauer 5.00. ...
Zur Wittwe...
Gem. in Bergholz...
20.95. P. Zollr...
Frauenverein des ...
Niebauer 5.00. ...
Für Innere...
Frey 5.00. G. M...
verein des P. Frey...
Für die deu...
Williamsburg 24...
16.25.
Für arme S...
Gem. in William...
H. Jox 3.00.
Zum College...
burg 14.00. Ge...
Für Nothlei...
Jacob Riehl 1.50...
Zum Reiseg...
Gem. in Richmon...
Zur Emigr. ...
mon 23.00. Fra...
Für Heiden...
Für innere ...
5.75. Wilh. Gre...
Für Negerm...
Markus-Gem. in ...
Für die Tau...
ville 2.00.
Für Frau P...
Frau Jox 5.00. ...
Für P. Bru...
Für arme S...
Frey für Paul S...
Für arme S...
Buffalo für Kastr...
mann für dens. 2. ...
New York, 8. ...

Für arme S...
Hrn. P. P. Röse...
$20.00 und von ...
wete Frau P. F. ...
then Nähverein d...

8.25. Durch P. Hölter in Chicago,
affelbring für Fr. Schwarzburg, 5.00.
en für W. H. G. Müller 10.00. (S.

n und Lehrer: Durch P. Schröder
. N. 5.00. Durch P. Hallerberg in
0.)
eken u. H. Crämer: Aus Addison:
e 2.00, H. B. 1.00. P. Rauschert in
in in Homewood 1.00. P. Döring in
cago: P. Wagner 2.00, P. Wunder

Durch P. Bergen in Prairie Town
g 5.00. Durch P. Schröder in South
Durch P. Hallerberg in Quincy 5.75.
.00. Beiträge: P. Holtermann für
4.00; P. T. J. Große für 1880 4.00.

d: Durch P. Hölter in Chicago von

in Kansas: Durch P. Schröder in
fr. Gem. 6.00, Dankopfer von Frau
P. Große in Harlem von G. Amling
Steeles Mills von N. N. 1.00. (S.

isville, Ky.: P. Hansens Gem. in

inwood, Kansas: Durch P. Schrö-
Gliedern fr. Gem. 12.50. Durch P.
0, durch P. Wagner von N. N. 1.00.
den 4.25. P. Greifs Gem. in Chand-
5.)
en: Durch P. Schröder in S. Litch-
e in Effingham, Weihnachtsgeschenk:
Köpkes Kindern .50, Langhoffs Kin-
0, Anna Wenthe .25, Fr. Witt .10,
25, vom Concordia-Verein 4.00. (S.

ei St. Louis: P. Kühn in Belleville
in Worden von Frau Gerdom 1.00.
en 6.00. P. Otto in Warsaw 2.50.

yl bei St. Louis: P. Wagners Gem.

1880. H. Bartling, Kassirer.

**Kasse des Nördlichen Districts.**

: Von der Gemeinde in Sebewaing
des P. Moll in Detroit 11.00. Coll.
Frankenmuth 43.08. Gem. in Fran-
coll. das. 21.35. J. G. Weiß 5.00.
Gem. in Port Hope 11.00. Gemm.
Townsh. 6.65. Gem. in Kilmanagh
eph 5.25. Gem. in Bainbridge 5.50.
.83. Abendm.-Coll. in Fraser 8.50.
Gem. in Grand Rapids 13.31. Gem.
Kirsch in Ruth 2.00. Gem. des P.
(Summa $233.07.)
nen: Durch Kassirer Bartling 87.45.
Weidner, Wittwe Kuhmisch je 1.00.
, W. Zobel, F. Rockstroh, G. Weidner
. Werschky je .25. Franz Uhl .45.
Gözinger in Frankenmuth ges. 5.51.
3.50. Dankopfer für glückliche Ent-
n Lansing 1.50. Durch Kassirer Bart-
uenkasse der Gem. in Adrian 12.00.
Hochzeit bei Hrn. Daschner an Sandy
Weisel bei der Trauung des Hrn. Hauck
s aus der Gem. zu Monroe 2.00. Frau
s in Port Hope 1.00. Gem. in Big
her in Lake Ridge .70. Kindtaufcoll.
Auf F. Kremels Hochzeit ges. 4.50.
F. Schmidt 2.00. Karl Göbel jun.
Gutekunst und Bauer 2.00. August
J. Schelling je .50. J. Irion .25.
er 141.00. Gem. in Frankenmuth
W. Heine das. ges. 9.25. Auf W.
aw coll. 10.00. Kindtaufcoll. bei Ad.
ssirer Bartling 42.75. Georg Müller
dem Ehepaar Kempf das. 2.00. Hr.
0. Auf der silbernen Hochzeit des L.
4.83. Frau L. Eichbauer das. 1.00.
7.23. Hr. Backhof in Tecumseh 1.00.
2.00. Wittwe Blickle 5.00. Wittwe
je 1.00. Gem. in Bay City 14.50.
Peter Kirsch in Ruth 2.00. F. Beil
achtsgeschenk von K. D. das. 10.00.

Gem. in Monroe 4.00. Durch P.
ldenen Hochzeit des Hrn. M. Schütz
Gem. in Bay City 18.50. Gem. in
Sandy Creek 3.51. Dankopfer von
Schwartz 4.00. P. Hahn 2.37. P.
ginaw 10.00. Gem. in Frankenmuth
5.75. Gem. in Amelith 3.67. Frau
00. Gem. in Waldenburg 7.00. Leh-
27.07.)
n: Gem. in Sebewaing 7.20. Auf
g in Frankenlust ges. 4.00. Hochzeits-
das. 7.25. Kindtaufcoll. bei J. G.
Sandy Creek 3.25. Gem. in Unions-
ginaw 10.00. Gem. in Town Dallas
1.45. Gem. in Amelith 3.75. (S.

on: Coll. bei der Kircheinweihung in
. in Frankenlust bei folgenden Kind-
0, Fr. Bliesener 1.15, J. P. Moser
C. Müller 3.35. Aus der Missions-
10.00. Gem. des P. Hügli in Detroit
urg 3.08. Gem. in Montague 3.50.
olon Townsh. 6.55. (S. $90.74.)

Für die Negermission: In einer Missionsstunde in Leh-rer Simons Schule ges. 2.00. Gem. in Sebewaing 6.20. M. Krauß 1.00. J. G. Lang in Frankenlust 1.00. Von einem Jüngling aus der Gem. zu Monroe 3.00. Gem. in Amelith 2.97. Aus d. Frauenkasse der Gem. in Adrian 10.00. (S. $26.17.)

Zur innern Mission des westlichen Districts: Gem. in Monroe 11.71. Coll. bei der Kircheinweihung in Frankenmuth 30.56. (S. $42.27.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Auf der Kindtaufe des J. M. Kernstock ges. 3.52. Desgl. auf der des J. A. Feinauer 1.00. Dankopfer für glückliche Entbindung von Frau Kernstock jun. 1.00. Hochzeitscoll. bei J. G. Herpoldsheimer 6.00. Gem. an Sandy Creek 2.45. Gem. in Fraser 5.75. Gem. in Amelith 3.36. Gem. in Monroe 11.32. Mich. Gottfried das. .50. P. Schwartz (für die PP. Crämer und Wyneken) 1.00. Weihnachtsgeschenk von K. D. in Saginaw für Pastoren 10.00, desgl. für Lehrer 10.00. (S. $55.90.)

Zur Heidenmission: Weihnachtsgeschenk von K. D. in Saginaw 10.00.

Für Australien: Gem. in Sebewaing 7.50. Gem. des P. Moll in Detroit 9.00. Gem. in Frankenlust 11.25. Gem. in Jonia 4.09. Gem. in Bay City 5.00. Gem. in Amelith 4.52. (S. $41.36.)

Für die nothleidenden Brüder in Kansas: Gem. in Ida 8.30. Gem. an Lake Ridge 5.00. Gem. in Amelith 2.74. Gem. in Clay Banks 1.75. Hochzeitscoll. bei Hrn. Sombrosky 4.75. Gem. in Fraser 20.00. Canal-Gem. des P. Arendt 6.50. (S. $49.04.)

Für die deutsche Freikirche: Hochzeitscoll. bei J. S. Schmidt in Frankenlust 9.00.

Zum College-Haushalt in Fort Wayne: Aus der Abendm.-Kasse der Gem. in Adrian 10.00.

Für arme Studenten in Springfield: Aus P. Weisels Gem. für Schatz 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Gem. an Sandy Creek 7.48.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Frau Apotheker Schäfer in Monroe 1.00. Peter Kirsch in Ruth 1.00. (S. $2.00.)

Zum Waisenhaus bei Boston: Gem. in Lake Ridge 3.48. Adam Wagner in Monroe 1.00. (S. $4.48.)

Zum Waisenhaus in Addison: Aus Frankenlust 1.50. Auf F. Gremels Hochzeit in Unionville ges. 4.50. Weihnachtsgeschenk von K. D. 10.00. (S. $16.00.)

Monroe, 27. Dec. 1880. J. S. Simon, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts.**

Zur Synodalkasse: Von der St. Pauls-Gemeinde in Baltimore $29.30, St. Emanuels-Gem. das. 33.00. P. Lindemanns Gem. in Pittsburg 35.00. St. Andreas-Gem. in Buffalo 11.50. Gem. in Richmond 13.00. Gem. in Allegheny City 10.25. Gem. in Haverstraw 1.50. Gem. in Cohocton 5.00. Gem. in Eden Valley 11.00. Gem. in Hudson 4.00. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 6.25. P. Ahners Gem. in Pittsburg 28.85. Gem. in Roxbury 8.00. Frau Rosina Huber in Rochester 1.90.

Zum Waisenhaus bei Boston: Gem. in Lonaconing 1.79. N. N. .21. St. Johannis-Gem. in Williamsburg 8.00. Frau P. durch P. Frey 5.00. Hochzeits-Coll. bei H. Walkemeier 15.00. Dankopfer von Frau Wittwe Nick 5.00. C. Menkel 1.00. Fr. Kalthof 1.00. Fr. T. .75. Sonntagsschule der I. Ev.-luth. Gem. in Albany 12.23. Wittwe Anna M. Nieck 5.00. Frauenverein der St. Johannis-Gem. in Williamsburg 25.00. Frauenverein in Haverstraw 5.00. Schulkinder des P. Andreß 1.00. Gem. in College Point 5.00. Frauenverein in P. Freys Gem. 15.00. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 25.45. J. N. Niebauer 5.00. P. Ahners Gem. in Pittsburg 20.86.

Zur Wittwenkasse: Gem. in St. Johannisburg 2.06. Gem. in Bergholz 8.94. Lehrer List 3.00. Gem. in Wellsville 20.95. P. Zollmann 4.00. Gem. in College Point 15.75. Frauenverein des P. Frey 10.00. Gem. in Hudson 2.00. J. N. Niebauer 5.00.

Für Innere Mission: Frau Elise Rothhaupt durch P. Frey 5.00. G. Menkel 2.60. Gem. in Richmond 3.00. Frauenverein des P. Frey 10.00.

Für die deutsche Freikirche: St. Johannis-Gem. in Williamsburg 24.10. P. Tramm 10.00. Gem. in New York 16.25.

Für arme Studenten in St. Louis: St. Johannis-Gem. in Williamsburg für Purzner 12.50. Hochzeits-Coll. bei H. Joz 3.00.

Zum College-Unterhalt: St. Joh.-Gem. in Williamsburg 14.00. Gem. in New York 8.60.

Für Nothleidende in Kansas: Wittwe Frengel 1.00. Jacob Riehl 1.50.

Zum Reisegeld nach Australien: Gem. in Reserve 2.00. Gem. in Richmond 2.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 23.00. Frauenverein des P. Frey 5.00.

Für Heidenmission: Maria Hugy 1.00.

Für innere Mission im Westen: Gem. in Schenectady 5.75. Wilh. Gramer 2.00.

Für Negermission: Frauenverein des P. Frey 5.00. St. Markus-Gem. in Williamsburg 25.00.

Für die Taubstummen: Jacob Arnolds Kinder in Wellsville 2.00.

Für Frau P. Schmitt: Durch P. Groß nachträgl. 1.00. Frau Joz 5.00.

Für P. Brunn in Steeden: P. Zollmann 5.00.

Für arme Studenten in Addison: Frauenverein des P. Frey für Paul Sommer 5.00, für Fleischmann 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dreifalt.-Gem. in Buffalo für Kastenhuber 11.00, Hochzeits-Coll. bei Aug. Tallmann für dens. 2.00.

New York, 8. December 1880. J. Birkner, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank durch Hrn. P. P. Rösener in Rose Hill, Tex., von Hrn. Jakob Scherer $20.00 und von Hrn. Adam Michel 2.00. Durch die verwittwete Frau P. F. Wüstemann in Collinsville, Ill., von dem werthen Nähverein das. 15.00. C. F. W. Walther.

**Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,**

seit 6. November erhalten: Von der Gemeinde in Baden, Mo., $1.85. Frau P. Weisbrodt in Mount Olive, Ill., getrocknete Aepfel. Vom Frauenverein in St. Charles, Mo., 11 woll. Unterröcke, 2 weiße do., 5 Schürzen, 7 Kleider, 6 Mädchenhemden, 9 Pr. Unterhosen, 7 Knabenhemden, 27 Pr. Knabenhosen, 12 Pr. Socken, 1 Mädchenhose, 5 Leibchen. Aus St. Louis: von den Jüngl.-Vereinen im Dreieinigk.- u. Imm.-Distr. 262.01. Aus d. Kreuz-Distr. durch Körner 3.00, durch Schumann 7.60. Aus d. Dreieinigk.-Distr. durch Noack 2.50, durch Brockmeyer 4.40. Aus d. Zions-Distr. durch Göhmann 7.40. Aus d. Imm.-Distr. durch Willhardt 2.00. Von d. Central-Bibelgesellsch. 12 Bibeln, werth 10.80. Vom Concordia-Verlag Schulbücher, werth 35.40. Frau Staub in Denver, Col., 10.00. Fräul. K. in Blumenau, Col., 1.00. Wittwe Dickmann in St. Louis 1.00. Aus Neu-Bielefeld, Mo., durch P. Heinemann 14.50; durch Rosenkötter 8.00 und 40 Bush. Kartoffeln, 1 Bush. Süßkartoffeln, 5 Bush. Aepfel; durch Boggemüller u. Trampe 24.50 nebst 26 Bush. Kartoffeln, 7 Gall. Fett, 13 Gall. Apfelbutter, 70 Pfd. Rindfleisch, 1 Speckseite, ½ Bush. Pecannüsse. Vom Nähverein des Zions-Distr. in St. Louis 24 Mädchenhemden, 5 Schürzen. Tauf-Coll. bei A. Wagner in Serbin, Texas, 1.25. Minna Wiederanders das. 1.00. Durch P. Johanning von H. Vagts, Dankopfer für Genesung fr. Frau, 1.25. N. N. in Neu-Gehlenbeck, Ill., durch P. Schieferdecker 1.00. Herr Vienup in St. Louis Schinken u. Fleisch. Aus Central, Mo., durch P. Winkler von Mörsch 1 Bush. Süßkartoffeln, 1 Gall. Apfelbutter; von Rohe 17 Gall. do. Aus Jacksonville, Ill., durch L. Glear 5 Schürzen, 6 Kleider, 1 Hemd. Aus Des Peres, Mo., von Reinker 2 Bush. Kartoffeln, 1 Sack Aepfel, von Clamors 1 S. Korn, 4 S. Aepfel, Niebrügge 8 Bush. Aepfel. Aus St. Louis: von Haueisen u. Lange 1 Brl. Kartoffeln, 1 Brl. Aepfel; Brockmeyer und Sieving 4 S. Mehl. Jos. Diem Papierkragen. Hemann getragene Kleider. Frau N. N. durch P. Müller in Beaufort, Mo., 1.00. Wittwe Hemmann durch P. Polack in Paitzdorf, Mo., 1.00. Aus der Gem. in Prairie Town, Ill., vom Singverein 7.75, 1 Hutcollecte 3.00, von Freunden der Waisen 7.80. Von Waisenfreunden aus P. Weisbrodts Gem. zu 1 Car-Load Steinkohlen 36.80. Vom Nähverein in P. Brauers Gem. in Crete, Ill., 5 Knabenhemden, 4 Taschentücher, 3 Pr. Strümpfe, 1 Schürze, 10 bunte Knabenhemden, 7 Hosen, 8 Pr. Strümpfe, 2 Schürzen, 23 Mädchenhemden. Frau P. Weisbrodt 1 Parthie Butter. Aus P. Lenks Gem. in St. Louis von Frau Krome 3.00, Frau Behren 1.50, Frau Mensendieck 1.00. Aus d. Dreieinigk.-Distr. durch Senf 5.30, durch Noack 3.75. Aus d. Kreuz-Distr. durch Schumann 15.10, von H. Ellermanns Kindern .50, von den Schulkindern der Lehrer Erck, Tröller u. Körner 18.70. Aus d. Imm.-Distr. durch Günther 11.45. Vom St. George Nähverein 5½ Yds. Wachstuch, 8 Bettücher, 8 Knabenhemden, 8 Unterhosen, u. für d. Asylleute 6 Pr. Strümpfe u. getragenes Zeug. Aus d. Imm.-Distr. durch Huning 10.30, v. Frau E. Kaiser 5.00, Hrn. Tepe 2.50. Durch P. C. Lehmann, Hochzeits-Coll. bei F. Burkhardt in Crystal City, Mo., 33.50. Schulkinder des Lehrer Leseberg in Black Jack, Mo., 7.50, des Lehrer Meyn in Marysville, Kans., Weihnachtsgeschenk, 3.07. Aus P. Lenks Gem. in St. Louis vom Frauenverein 7 Puppen, Frau Engler 5 Pr. Strümpfe, Frau Schwölle Kattun, Wittwe Koch 1 Quilt. Frau N. N. im Imm.-Distr. 2 große u. 1 kleines Quilt. Erntefestcoll. der Gem. in Neu-Braunschweig, Ill., 12.00. Lehrer Mangold u. dessen Schulkinder 5.50. Aus der Büchse am Waisenhaus 1.30. Durch P. Geyer in Serbin, Texas, Hochzeitscoll. bei Th. Tonn, 4.00. Frau D. K. in Des Peres, Mo., 1.00. Aus d. Gem. in Central, Mo., Doppelhochzeits-Coll. bei K. Preiß u. Ch. Lüdloff, 7.80. Durch dens. von Frau Kinker 1.00. Durch P. Bartels, bei Hrn. Ulrich in Minerstown, Mo., ges., 3.00. Durch H. Twellmann in Neu-Bielefeld, Mo., von K. und F. Jakobmeyer, J. Nolte, H. Kummer u. ihm selbst je 1.00 und je 1 S. Kartoffeln; von F. Meyer, M. Schröder, W. Sutmeyer, W. Rosenkötter, A. Hartwig, A. Twellmann, F. Klein je 1 S. Aepfel; Jost 2 S. Kartoffeln, F. Jakobmeyer 1 S. do., 2 S. Aepfel, H. Müller 2 S. Kartoffeln. Wiebracht in Central, Mo., 3 Gall. Apfelbutter. Aus St. Louis: von Frau Mießner 1 Hut, Hrn. Willhardt 8 große Hüte, 10 Kappen u. Hüte, Th. Günther getragene Kleider, H. Kalbfleisch 1 Brl. Mehl, F. Göhring 1 Kinderschlitten, 1 Kinderwagen, 1 Schaukelpferd, 1 Weste, Hrn. Streckert 30 Laib Brod, Ch. Däumer getragene Kleider. Pilgerbuchhandlung in Reading Tractate u. Erzählungen. Aus Des Peres, Mo., von Ch. Kirchhoff 2 Bush. Aepfel, 2 Bush. Kartoffeln. J. Horst in St. Louis getragene Kleider und 1.00. Durch P. Lenk vom Jungfr.-Verein fr. Gem. 15.00. George Berg in St. Louis 5.00. H. Ellermann das. 1.75. K. Wehking 10.00. Von d. Frauen der Kreuz-Gem. 2 Stück Kattun, 13 wollene Unterröcke, 7 Busenhemden, 7 Pr. wollene Strümpfe.

St. Louis, 21. Dec. 1880. J. M. Estel, Kassirer,
cor. of 3d and Rutger sts.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von Lehrer A. Daake $5.00. Von den PP.: J. Griebel 2.00, E. A. Frese 2.00, W. Reitzel 4.00, A. Lohr 3.20.

2. Geschenke:

Durch P. J. Griebel von fr. Gemeinde 4.45, von H. G. Meyer 3.00. Von J. Brock durch P. E. A. Frese 5.00. Durch P. Bartels von Frau F. Sienknecht 5.00. Dankopfer von Frau T. Hosius durch P. Hosius 5.00. Durch P. Lohr von fr. Gem. 1.80. N. N. .75.

St. Louis, Mo., 31. Dec. 1880. C. F. Günther, Kassirer.

**Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:**

Von Waisenvater E. Leubner $1.00. Durch Hrn. Kassirer Roschke, Hochzeits-Coll. bei Fr. Wilke in Dissen, Mo., 3.10. Von der Gemeinde des P. F. W. Pennekamp in New Wells, Mo., 7.00. Von L. in St. Louis 10.00. Von Hrn. Fr. Fricke in Washington, Mo., 1.00. Durch Hrn. M. Weinhold von der Gem. des P. Janzow in Frohna, Mo., 19.50. Von Hrn. J. H. Myers in Ambia, Ind., 10.00.

C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

## Bericht des Kassirers der Allgemeinen Synode

vom 1. Januar 1880 bis 1. Januar 1881.

### A. Synodalkasse.

Einnahme:

| | |
|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1880 | $2705.64 |
| Aus dem Westlichen District durch Kassirer E. Roschke | 1741.21 |
| Aus dem Nordwestlichen District durch Kassirer C. Eißfeldt | 1468.93 |
| Aus dem Illinois-District durch Kassirer H. Bartling | 3010.24 |
| Aus dem Mittleren District durch Kassirer C. Grahl | 1321.38 |
| Aus dem Nördlichen District durch Kassirer J. S. Simon | 971.97 |
| Aus dem Oestlichen District durch Kassirer J. Birkner | 1025.00 |
| Aus dem Iowa-District durch Kassirer J. P. Rademacher | 187.47 |
| Für verkauftes College-Land in Ft. Wayne | 100.00 |
| Zurückerstattetes Reisegeld durch Director Krauß | 51.07 |
| | $12582.91 |
| Ueberschuß der Agentur des Concordia-Verlags | 33811.68 |
| Summa | $46394.59 |

Ausgabe:

| | | |
|---|---|---|
| Gehalte der Professoren und Hausverwalter: in St. Louis | $5683.33 | |
| in Fort Wayne | 7844.00 | |
| in Springfield | 3400.00 | |
| in Addison | 5996.41 | |
| Durch die Aufsichtsbehörde in St. Louis | 1680.15 | |
| in Fort Wayne | 1203.53 | |
| in Springfield | 950.00 | |
| in Addison | 1838.24 | |
| Vicariat des allgemeinen Präses | 400.00 | |
| Pension für Frau Prof. Biewend | 250.00 | |
| Pension für Frau Director Lindemann | 200.00 | |
| Gehalt des Agenten | 1500.00 | |
| Gehalt des Kassirers | 600.00 | |
| Verschiedene Reisekosten an Synodalbeamte | 615.00 | |
| Staats-, Stadt- und Schul-Taxen | 743.60 | |
| Verschiedene kleine Ausgaben | 67.24 | |
| Summa | $32971.50 | |
| Bleibt Bestand am 1. Januar 1881 | 13423.09 | |
| | $46394.59 | |

### B. Baukasse.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme | | $1249.51 |
| Schuld am 1. Januar 1880 | $11329.49 | |
| Bleibt Schuld am 1. Januar 1881 | | 10079.98 |
| | | $11329.49 |

### C. Missionskasse.

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1880 | | $7952.10 |
| Einnahme: | | |
| Für Heidenmission | $ 659.08 | |
| Für Negermission | 1164.01 | |
| Erste Anzahlung für die verkaufte Missionsfarm | 1400.00 | |
| | | 3223.09 |
| | | $11175.19 |
| Ausgabe: | | |
| Für Heidenmission | $ 170.00 | |
| Für Negermission | 2980.00 | |
| | $3150.00 | |
| Bestand am 1. Januar 1881 | 8025.19 | |
| | $11175.19 | |

### D. Innere Mission.

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1880 | | $ 828.78 |
| Einnahme: | | |
| Für die allgemeine Kasse | $ 611.90 | |
| Aus und speciell für den Westlichen District | 2627.70 | |
| | | 3239.60 |
| | | $4068.38 |
| Ausgabe: | | |
| An den Nordwestlichen District abgegeben | $ 200.00 | |
| Für den Westlichen District ausgegeben | 4029.35 | |
| | $4229.35 | |
| Bleibt Schuld | | 160.97 |
| | | $4229.35 |

### E. Actien der Synodal-Druckerei.

| | | |
|---|---|---|
| Außenstehende Actien am 1. Januar 1880 | | $975.00 |
| Eingelöst seitdem | $535.00 | |
| Noch außenstehend am 1. Januar 1881 | 440.00 | |
| | $975.00 | |

### F. Kasse für arme kranke Pastoren und Lehrer.

| | |
|---|---|
| Bestand am 1. Januar 1880 | $415.11 |
| Einnahme | 595.64 |
| | $1010.75 |
| Ausgabe | $791.00 |
| Bestand am 1. Januar 1881 | 219.75 |
| | $1010.75 |

### Recapitulation.

| | Dr. | Cr. |
|---|---|---|
| A. Synodalkasse | | $13423.09 |
| B. Baukasse | $10079.98 | |
| C. Missionskasse | | 8025.19 |
| D. Innere Mission | 160.97 | |
| E. Actien der Synodal-Druckerei | | 440.00 |
| F. Kasse für arme kranke Pastoren und Lehrer | | 219.75 |
| Kassenbestand | 11867.08 | |
| | $22108.03 | $22108.03 |

J. T. Schuricht, Kassirer.

Wir, die Unterzeichneten, vom Directorium des Concordia-Verlags beauftragt, die Bücher des allgemeinen Kassirers zu revidiren, bescheinigen hiermit, daß obiger Bericht genau mit denselben übereinstimmt.

St. Louis, den 13ten Januar 1881.

Henry Kalbfleisch.
Carl Ude.

### Für das Waisenhaus in Addison, Ill.:

Von Gemeinden rc. in Illinois: Durch P. Burfeind: aus Rich von D. M. u. F. W. je $5.00, Frau M. Stünkel, D. Dettmering, H. Blume, W. Stünkel je 2.00, F. Bode, H. St., H. H., C. G. je 1.00, H. Heine 1.05, H. Oehlerking, Ph. Werner, H. Stünkel, Ph. S., E. St., F. B. je .50, H. Oberin .25; aus Mattison von H. Sch., F. D., H. L., H. B. je .25. Durch P. Trautmann in Gower von C. Mihn, Dankopfer für glückliche Entbindung sr. Frau, 5.00. Aus P. Großes Gem. in Harlem von D. Kornhaaß 2.25, Ch. Warnke 1.00, Hälfte der Reform.-Festcoll. 12.00. Durch P. Sieving in Ottawa vom Frauenverein 18.00. Aus Woodworth: durch P. Hartmann von H. Kohmann 2.00, Erntefest-Coll. 20.50; durch Lehrer Richert, Hochzeits-Coll., 6.50 u. durch A. Pfingsten, Hochzeitscoll. bei H. Schwer, 9.00. Aus Chicago: durch P. Succop: von K. Betzel 5.00, J. Pommer, Frau Kobow je 2.00, Hochzeitscoll. bei A. Häger 3.26, von J. Sagert, W. Jenzen, K. Gädt je 1.00, K. Brandenburg .50, F. Kortum .25; durch P. Wagner: von d. 3 Gebr. Fricke 1.50, L. Millies, Frau Jäger, Frau Kalbow, G. Nitz je 1.00, N. N. .50, Frau Beduhn, Frau Lübke je 5.00; durch P. Bartling: von J. Labahn, Frau N. N., Jasp. Mau je 5.00, Marie Wolfgram 3.00, Frau N. N. 2.50, K. Gülzow, Frau M. Nischow, E. Jüngling, Frau Kellermann, A. Siekmann je 2.00, Frau F. Bunge, Ernestine Baumann, Ch. Freundt, Frau Heitbrink, K. Krüger, J. Lembcke, Louise Meidow, D. Nowack sen., J. Bornhöft, K. Kolpin, H. Ullrich, K. Bunge, J. Plamp, F. Trippelhahn, L. Metz, J. Hinck, Wittwe M. Hinck, W. Weber je 1.00, K. Jochim 2.00, Th. Gildemeister, L. Lips, W. Schönholz, Frau A. Kleist, A. Heiden je .50, Mrg. Kleist .25; durch P. Engelbrecht: vom Frauenverein 10.00, F. Zimmermann 2.00, F. Reppin, K. Martens, H. Kohmann, Frau W. Rossow, Minna Steffenhagen, N. N. je 1.00, Auguste u. W. Bratfisch .50; von P. Lehmanns Gem. 7.50; durch P. Hölter: vom Frauenverein 20.00, Ch. Gehrandt, M. Keller je 2.00, H. Feßmann 1.00, Frau Geßner .50; durch P. Wunder: von F. Fink u. Ch. Dovenmühle je 5.00, Frau Aug. Thiede 2.00, Alb. Lämmerzahl 1.00, Frau Grupe, Frau Henschel je .50; durch P. Reinke: von Frau N. N., D. Bauermeister, H. H. Einspahr je 5.00, Henriette Damitz 2.00, J. Einspahr, G. Kloß, Frau J. Gruel, J. Krüger, J. Elsner, G. Schalk, Ernestine Rickert, A. Dietrich, Louise Ohlmann, K. Ritthammel, A. Rathsam, Dor. Schulenberg je 1.00, J. Lassen 2.00, K. Wittenborn, F. Bogenhagen, Marie Hörmann, Ferd. Spangenberg, J. Bröning, W. Daß, H. Kaiczuck, F. Kath, K. Panzer, Johanne Domke, Minna Lienow je .50, P. Bräunling .40, Frau Kautz, Chr. Valentin je .25, K. J. N. P. 5.00; durch P. Lochner: von J. L. Thurn, K. Groß, G. L. je 5.00, J. Guderjahn 3.00, Frau Gareis, A. Stolte, H. Lindemann, G. Lawell, J. Mahnke je 2.00, F. Stenzel, K. Krämer, K. Bergmann, G. Wegner, H. Bergmann, L. Heidon, K. Holtz, Wittwe Berndt, H. Bugenhagen, Wittwe Otten, W. Rosenkranz, D. Abraham, G. Pechel, Marie Köppen, A. Narden, Frau Schmidt, F. Zabel, P. Lawell, N. N. je 1.00, F. Narden .75, J. Priebe, Frau Emmert je .50, A. Hupe .25. Durch P. Brunn in Jefferson, Erntefest-Coll., 36.33 u. 2.50. Ch. Blievernicht in Elmhurst 5.00. Hochzeitscoll. bei H. Goltermann in York Centre 17.30. Durch P. Eißfeldt in South Chicago, Dankopfer von Frau N. N., 10.00. Durch P. Duborg von Dav. Mell in Blue Island .50, Frau Sippel in Washington Heights 1.10. Durch P. Uffenbeck von K. Schröder in Lemont .50, Frau Dreymüller in Lockport 1.00. Durch P. Brauer in Beecher von D. Haase .60. Durch P. Dunsing in Strasburg, Theil der Erntefestcoll., 2.00. Frau Rademacher in Des Plaines 5.00. Aus Addison: von Prof. Brohm 1.00, Hochzeitscoll. bei K. Martin 9.00, von der Gem. 25.00, Frau N. N. 1.00, F. Lührs 7.50, durch W. Fiene 48.25, durch F. Göllner 19.47, durch Ferd. Bartling 33.35, durch F. Leeseberg 35.75. Durch P. Meyer in Lincoln, Danktags-Coll., 8.25. P. Dörmanns Gem. bei Yorkville 8.69 u. 7.50. Durch P. Zahn in Nokomis, Hochzeits-Coll. bei W. Rühmholl, 3.50. Coll. bei Erxlebens Hochzeit in Pekin 3.65. Durch P. Schuricht in St. Paul, Dankopfer von W. Rebbe, .50. P. Müllers Gem. in Kankakee 8.00. Aus P. Nuoffers Gem. in Eagle Lake: H. Kähle, F. Meyer, G. Nuoffer je 1.00, H. Waßmann 5.00. Aus P. Strieters Gem. in Proviso: aus d. Waisenbüchse 3.38, Hochzeits-Coll. bei H. Käppel 22.42, bei H. Klatt 18.51. Durch P. Norden: von der Gem. in Lindenwood 2.58, Gem. in Squaw Grove 5.58. Durch P. Löber in Niles von F. Schlenber 5.00. Durch P. Rauschert in Dalton, Erntefestcoll., 15.00. Durch P. Duborg von s. Gem. in Black Oak 7.25. Durch Ch. Bockelmann von P. Wangerins Gem. in Town Sumner 7.00. Durch P. Döderlein in Homewood, Hochzeits-Coll. bei Beermann, 5.25. Durch P. Traub von Frau Stuff in Peoria 1.00, Gem. in Limestone 4.55. Durch P. Lußky von H. Großmann in Sterling 1.00. Durch P. Steege in Dundee von F. Wascher 2.00, J. F. Müller 1.00. Durch F. Block von d. Gem. in Mc Henry 2.00. P. Feustels Gem. in Concord 4.66. P. Grupes Gem. in Rodenberg 9.45. Durch P. Hölter in Chicago von Chr. Schultz 5.00, Chr. Wendt 3.00, Frau W. Kr. 1.00. Erntefest-Coll. von P. Heyers Gem. in Crystal Lake 5.00.

Durch P. Weisbrodt in Mount ... Entbindung, von H. G. 5.00 u... burger 5.00. Durch P. Döring ... Frau Heßler .25. Erntefest-Coll... Dwight 22.40. Durch P. M... der Danktags-Coll. fr. St. Paul... Gem. 6.65, Hälfte der Hochzeits... meyer in Arlington Height... Summit von Frau N. N. .50. ... Mills von N. N. 1.00. P. Otto... manns Gem. in Lost Prairi... Hampton von J. Oltmanns u... Koch in Wheaton vom Frau... $861.88.)

Von Gemeinden rc. auße... Niethammer in La Porte, In... Durch P. Wunderlich in Tolle... K. Raasch, 6.25. Durch P. Vol... N. Schindeldecker 1.00. Durch ... Freikirche, .24. Durch Prof. S... Ind., 2.00. Durch W. Schau... Reingewinn von verkauften Denk... Durch Lehrer Ritzmann in Fra... 1.00. P. Hertrich in Faribaul... P. Heintzs Gem. in Crown P... Dageförde in Nicollet, Minn... louez, Mich., 5.00. Durch ... Gem. in Courtland, Minn. ... 4.30, von F. Reuß 2.00, Helene ... Dahmer .25, M. Dahmer .1... 2.55, Hausweihe-Coll. bei Ch. ... Kassirer der Minnesota-Synode, ... Grahl 7.09, C. Eißfeld 33.37, J. ... 4.00. (S. $120.96.)

Von Kindern: Lehrer Kam... Ill., 1.25. Im Kinderblatt quit...

An Kostgeld: H. Duchrow ... mann 10.00. H. Kobischke in ... Labotts, 40.00. N. für Franz ... 5.00. Frau Aug. Rapp in Ch... Johnson in South Chicago ... H. Miller in Rockland, Mich., ... cago: von Frau Hanley 10.00, ... thel für die Groh'schen Kinder 13...

Addison, Ill., 28. Dec. 1880.

### Für die Prediger- und Lehrer-...

(des Illinoi...)

sind eingegangen:

1. Bei...

Von den PP.: J. Löschen, ... Hölter, W. Bartling je $4.00 ... 2.00. Von Lehrer J. Heinicke 2... Conferenz 11.50.

2. Ges...

Von der Gemeinde des P. Ei... 11.70. Durch P. Löschen: von... Ungenannten 1.00. Schulkinder ... des P. Bohlen 9.71. Gem. be... durch P. Bartling 1.00. Gem. ... Eckhardt durch P. Hölter 5.00. ... Gem. des P. Hieber 5.50.

Durch Kassirer H. Bartling w...

Chicago, Ill., 5. Januar 188...

### Für die Prediger- und Lehrer ...

(mittleren...)

sind eingegangen:

1. Bei...

Von den PP.: A. Steger, P. ... J. H. Werfelmann je $4.00, ... Beyer 2.00.

2. Ges...

Dankopfer von Frau N. D. ... H. Steger von sr. Gem. in Al... Durch P. F. W. Brüggemann v... Ind., 7.00. Durch P. H. H... Hilliard, O., 1.00. Durch P. ... 6.52. Durch P. J. H. Werfel... Weihnachts-Collecte von P. H. ... Collecte von P. P. Seuels Gem...

Indianapolis, 8. Jan. 1881 ...

### Erha...

Von der Kreuz-Gemeinde allhi... jas $16.35, für P. Fackler's ...

Für innere Mission im ... sr. Gem. in Jaspar Co., Ind., ... chers, Coll. der St.-Paulus-Ge...

Für arme ...

Von Hrn. Joh. G. Höhne ... Nützel in West Ely für Stud. P... Stud. Heinemann vom Frauen... Schriefer vom Frauenverein in ... Verein das. 10.00, von Frau M...

Der "Lutheraner" erscheint alle Mo... tionspreis von einem Dollar für die a... vorauszubezahlen haben. Wo derselbe ... haben die Abonnenten 25 Cents Träger...
Nur die Briefe, welche Mittheilunge... daction, alle anderen aber, welche Ge... Gelder u. s. w. enthalten, unter der ... (M. C. Barthel, Agent), Corner o... St. Louis, Mo., anderzusenden. — ... von Heinrich J. Naumann, 36 Pirna...
Nach Deutschland wird der "Luther... sandt

Entered at the Post O... as second-...

| | Dr. | Cr. |
|---|---|---|
| | | $13423.09 |
| | 10079.98 | |
| | | 8025.19 |
| | 160.97 | |
| | | 440.00 |
| | | 219.75 |
| | 11867.08 | |
| | $22108.03 | $22108.03 |

uricht, Kassirer.

n des Concordia-Ver-
Kassirers zu revidiren,
u mit denselben über-

Kalbfleisch.
de.

son, Jll.:
Durch P. Burfeind:
rau M. Stünkel, D.
), F. Bode, H. St.,
Oehlerking, Ph. Wer-
.50, H. Oberin .25;
. L., H. B. je .25.
Mihn, Dankopfer für
3 P. Großes Gem. in
rnke 1.00, Hälfte der
g in Ottawa vom
durch P. Hartmann
50; durch Lehrer Ri-
ungsten, Hochzeitscoll.
urch P. Succop: von
e 2.00, Hochzeitscoll.
zen, K. Gädt je 1.00,
) P. Wagner: von d.
er, Frau Kalbow, G.
Lübke je 5.00; durch
Jasp. Mau je 5.00,
K. Gülzow, Frau M.
l. Siekmann je 2.00,
Freundt, Frau Heit-
ow, D. Nowack sen.,
unge, J. Plamp, F.
. Hinck, W. Weber je
Lips, W. Schönholz,
ist .25; durch P. En-
mmermann 2.00, F.
W. Rossow, Minna
3. Bratfisch .50; von
:: vom Frauenverein
Feßmann 1.00, Frau
k u. Ch. Dovenmühle
nmerzahl 1.00, Frau
ke: von Frau N. N.,
Henriette Damitz 2.00,
. Krüger, J. Elsner,
Louise Ohlmann, K.
rg je 1.00, J. Lassen
arie Hörmann, Ferd.
Kaiczuck, F. Kath, K.
je .50, P. Bräunling
J. N. P. 5.00; durch
). L. je 5.00, J. Gu-
indemann, G. Lawell,
er, K. Bergmann, G.
Holtz, Wittwe Berndt,
kfranz, D. Abraham,
u Schmidt, F. Zabel,
J. Priebe, Frau Em-
unn in Jefferson,
ernicht in Elmhurst
York Centre 17.30.
Dankopfer von Frau
o. Mell in Blue Js-
ton Heights 1.10.
ont .50, Frau Drey-
auer in Beecher von
rasburg, Theil der
Des Plaines 5.00.
Hochzeitscoll. bei K.
N. N. 1.00, F. Lührs
ner 19.47, durch Ferd.
Durch P. Meyer in
Dörmanns Gem. bei
in Nokomis, Hoch-
bei Erxlebens Hochzeit
St. Paul, Dankopfer
in Kankakee 8.00.
H. Kähle, F. Meyer,
Aus P. Strieters Gem.
Hochzeits-Coll. bei H.
ch P. Norden: von der
Squaw Grove 5.58.
nder 5.00. Durch P.
0. Durch P. Duborg
Ch. Bockelmann von
7.00. Durch P. Dö-
Coll. bei Beermann,
n Peoria 1.00, Gem.
von H. Großmann in
undee von F. Wascher
ck von d. Gem. in Mc
cord 4.66. P. Gru-
P. Hölter in Chicago
), Frau W. Kr. 1.00.
Crystal Lake 5.00.

Durch P. Weisbrodt in Mount Olive: Dankopfer für glückl. Entbindung, von H. G. 5.00 und Kindtauf-Coll. bei W. Marburger 5.00. Durch P. Döring in Glencoe von J. Fehd 1.00, Frau Heßler .25. Erntefest-Coll. von P. Frederkings Gem. bei Dwight 22.40. Durch P. Mochel in Shelbyville: Hälfte der Danktags-Coll. fr. St. Pauls-Gem. 8.29, fr. St. Johannis-Gem. 6.65, Hälfte der Hochzeits-Coll. bei J. Heinz 2.06. Niemeyer in Arlington Heights 1.00. Durch P. Bohlen in Summit von Frau N. N. .50. Durch P. Franck in Steeles Mills von N. N. 1.00. P. Otto in Warsaw 2.50. P. Holtermanns Gem. in Lost Prairie 3.75. Durch P. Winter in Hampton von J. Oltmanns u. J. Wenke je 5.00. Durch P. Koch in Wheaton vom Frauenverein fr. Gem. 5.00. (S. $861.88.)

Von Gemeinden 2c. außerhalb Illinois: Durch P. Niethammer in La Porte, Ind., vom Jungfr.-Verein 15.00. Durch P. Wunderlich in Tolleston, Ind., Hochzeitscoll. bei K. Raasch, 6.25. Durch P. Volkert in St. Paul, Minn., von R. Schindeldecker 1.00. Durch E. Neltner, Kassirer d. deutschen Freikirche, .24. Durch Prof. Selle von N. N. bei Ft. Wayne, Ind., 2.00. Durch W. Schaumlöffel in Baltimore, Md., Reingewinn von verkauften Denkmünzen beim Waisenfeste, 24.43. Durch Lehrer Ritzmann in Fraser, Mich., von Frau Eberlin 1.00. P. Hertrich in Faribault, Minn., 1.00, Frau Lück 1.00. P. Heintzs Gem. in Crown Point, Ind., 3.00. Durch P. Dageförde in Nicollet, Minn., von N. N. .25. B. in Allouez, Mich., 5.00. Durch J. Ahlenstorf aus P. Schulzes Gem. in Courtland, Minn.: Hochzeits-Coll. bei H. Bruer 4.30, von F. Reuß 2.00, Helene Kranz .50, Mar. Kranz .25, Ph. Dahmer .25, M. Dahmer .14, Kindtauf-Coll. bei H. Bode 2.55, Hausweihe-Coll. bei Ch. Stoll 3.88. Durch A. Paar, Kassirer der Minnesota-Synode, 1.46. Von den Kassirern: C. Grahl 7.09, C. Eißfeld 33.37, J. P. Rademacher 1.00, E. Roschke 4.00. (S. $120.96.)

Von Kindern: Lehrer Kammanns Schüler in Dundee, Jll., 1.25. Im Kinderblatt quittirt 365.92. (S. $367.17.)

An Kostgeld: H. Duchrow 2.00. Thöne 10.00. J. Baumann 10.00. H. Kobischke in Berlin, Wis., Vormund für Labotts, 40.00. R. für Franz Reifert 12.00. J. J. M. Miller 5.00. Frau Aug. Rapp in Chicago, Jll., für Jaffke 2.90. Johnson in South Chicago für Rittmanns 4.00. Vormund H. Miller in Rockland, Mich., für Siegels 70.00. Aus Chicago: von Frau Hanley 10.00, Vater Hoyer 5.00, J. N. Raithel für die Groh'schen Kinder 138.00. (S. $308.90.)

Addison, Jll., 28. Dec. 1880. H. Bartling, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: J. Löschen, H. Weisbrodt, W. Achenbach, L. Hölter, W. Bartling je $4.00; L. E. Knief 2.30; W. Dorn 2.00. Von Lehrer J. Heinicke 2.00. Von der Chicago Lehrer-Conferenz 11.50.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des P. Eirich 17.00. Gem. des P. Knief 11.70. Durch P. Löschen: von dessen Gem. 4.85, von einem Ungenannten 1.00. Schulkinder des Lehrer Köbel 4.00. Gem. des P. Bohlen 9.71. Gem. des P. Achenbach 6.00. J. Hinck durch P. Bartling 1.00. Gem. des P. Dorn 10.00. Frau Car. Eckhardt durch P. Hölter 5.00. Frau N. N. in Chicago 5.00. Gem. des P. Hieber 5.50.

Durch Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert 86.72.

Chicago, Jll., 5. Januar 1881. H. Wunder, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: A. Steger, P. A. Weyel, F. W. Brüggemann, J. H. Werfelmann je $4.00, J. G. Kunz 5.00. Lehrer J. H. Beyer 2.00.

2. Geschenke:

Dankopfer von Frau R. O. Kieling $5.00. Durch Hrn. P. H. Steger von fr. Gem. in Adams Co., Ind., Collecte 6.00. Durch P. F. W. Brüggemann von beiden Gemm. in Darmstadt, Ind., 7.00. Durch P. H. Horst von N. N. aus fr. Gem. in Hilliard, O., 1.00. Durch P. J. G. Kunz, Collecte fr. Gem., 6.52. Durch P. J. H. Werfelmann von M. Rupprecht 5.00. Weihnachts-Collecte von P. H. Kühns Gem. 5.96. Weihnachts-Collecte von P. P. Seuels Gem. und Beitrag 22.00.

Indianapolis, 8. Jan. 1881 M. Conzelmann, Kassirer.

**Erhalten:**

Von der Kreuz-Gemeinde allhier für P. Krauses Gem. in Kansas $16.35, für P. Facklers Gem. in Canton, Mo., 16.35.

Für innere Mission im Westen: Durch P. Schmidt von fr. Gem. in Jaspar Co., Ind., 2.00. Durch Hrn. F. W. Borchers, Coll. der St.-Paulus-Gem. in Massillon, O., 8.00.

J. T. Schuricht,
Kassirer der Allgemeinen Synode.

Für arme Studenten.

Von Hrn. Joh. G. Höhne in Metea, Ind. $ .90. P. J. Nützel in West Ely für Stud. Purzner $5.00. Eingegangen für Stud. Heinemann vom Frauenverein in Pekin 10.00; für Stud. Schriefer vom Frauenverein in Cincinnati 10.00, vom Jungfr.-Verein das. 10.00, von Frau Moormann 1.50. Günther.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangeli

Zeitweilig redigirt von dem Lehr

Jahrgang 37. St. Louis,

# Predigt

**zur Eröffnung der Verhandlungen des Jowa-Districts der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. am 19. Mai 1880 in Maxfield Township, Bremer Co., Jowa, gehalten von C. H. R. Lange.**

## Text: 2 Cor. 3, 5—9.

„Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet; aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Jsrael nicht konnten ansehen das Angesicht Mosis um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit."

Ehrwürdige und in Christo geliebte Synodalgenossen!

Wo man das Evangelium nicht rein hat, da ist auch die Kirche Gottes verderbt. Und wo man verderbt, was Gott gut macht, da ist Gottes Fluch. Wollen wir den christlichen Glauben und das christliche Leben unverderbt behalten, so dürfen wir nicht nur nicht Menschenlehren und -Gebote ins Evangelium mischen, sondern auch sogar nicht Gottes Gesetz, obwohl dieses ebenso wie das Evangelium Gottes Wort ist.

Unser Text ist insonderheit gegen die Einmischung des göttlichen Gesetzes ins Evangelium gerichtet. In die Gemeinde zu Corinth waren Leute mit dem Dünkel gekommen, sie müßten als echte Prediger der Gerechtigtigkeit dem göttlichen Gesetze zu der ihm gebührenden Ehre verhelfen, welche bei der evangelischen Predigt des Apostels Paulus Schaden leide. Denn Gott fordere durch sein Gesetz von jedem, der selig werden wolle, auch eigenes menschliches Thun, und nicht allein den Glauben an das, was Christus gethan habe. Dagegen bezeugt aber der Apostel, daß der Heilige Geist nur durch das Evangelium die Kirche Gottes zurichte, die Menschen selig mache und alles das gebe und wirke, was vor Gott gelte und tauge.

Da das Gesetz einen anderen Zweck und Wirkung hat, als das Evangelium, so wird durch eine Vermischung des Gesetzes und Evangeliums auch Zweck

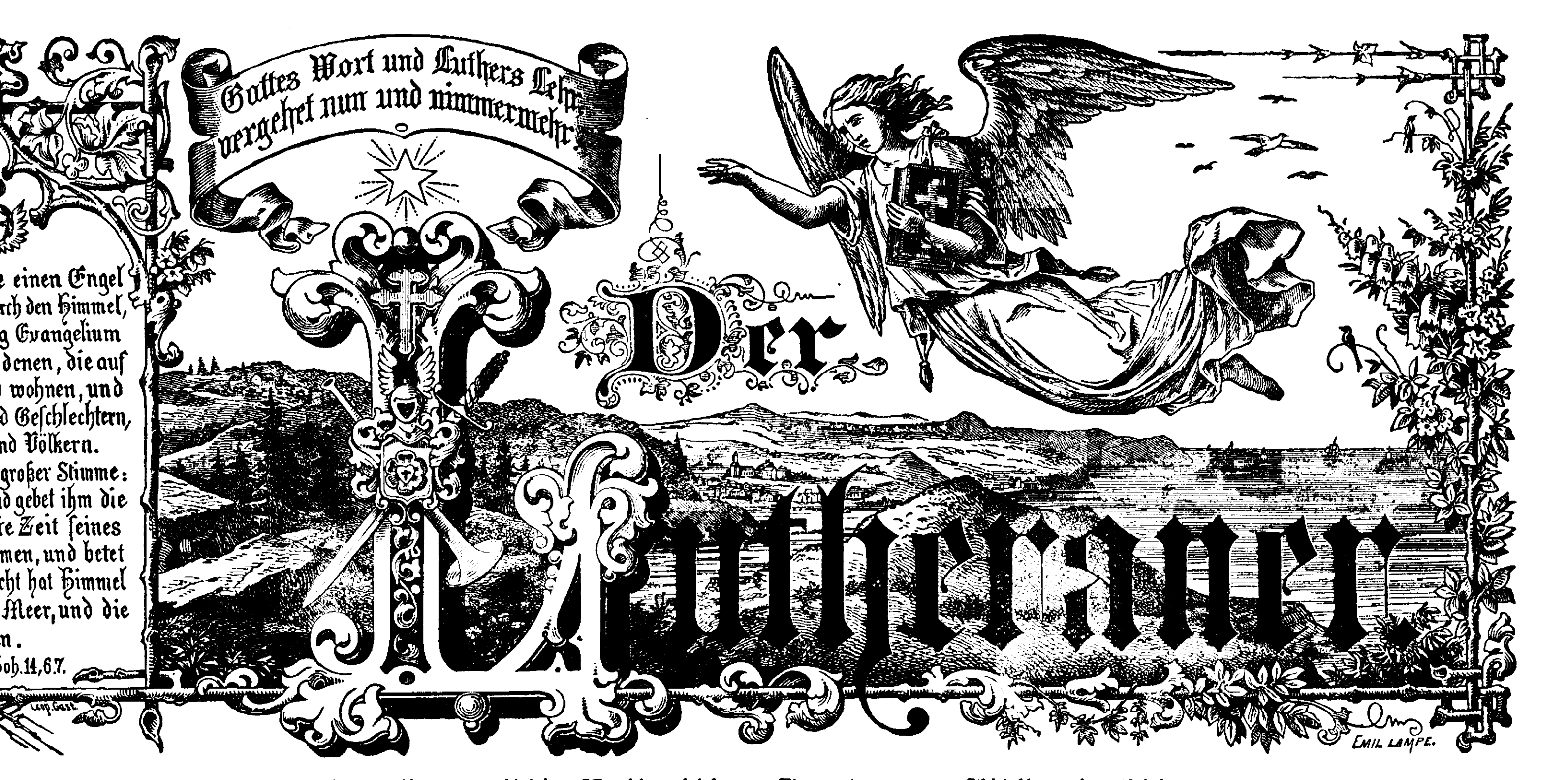
und Wirkung b
ist Gottes Wort
chen, aber so, d
gesendet ist. V
Wortes Gottes
Darum redet e
dem alten und
ben, die Gott in
staben in dem ei
verschiedenen V
einen, Leben in
Aemtern, die be
Herrlichkeit hab
welche diese Ae
Verdammniß, d
auch erklärt er,
des zweiten die

So wollen
uns stärken in
beiden Gottesw
wir durch Verm
Gottes Werke v
Gottes .

**Die zwei verf**

1. das Am
2. das Am

Was ist das
Finger jedem
wisse, was er th
beschaffen, das
Trachten ist bö
Herz mit der g
nicht lassen kan
Gottes Schrift
sie gänzlich ver
etwas davon d
und Sitte, unt
nung und Stra
Erhaltung diese
Strafe, Geiz n
Ruhm der Tuge
und der verderbt





gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Februar 1881. **No. 3.**


# Predigt

**handlungen des Iowa-Districts der Ohio u. a. St. am 19. Mai 1880 ip, Bremer Co., Iowa, gehalten C. H. R. Lange.**

## 2 Cor. 3, 5—9.

sind von uns selber, etwas zu denken, ern daß wir tüchtig sind, ist von Gott. gemacht hat, das Amt zu führen des es Buchstabens, sondern des Geistes. ; aber der Geist macht lebendig. So die Buchstaben tödtet und in die Steine also, daß die Kinder Israel nicht konn- Mosis um der Klarheit willen seines höret: wie sollte nicht vielmehr das Klarheit haben? Denn so das Amt, iget, Klarheit hat; viel mehr hat das prediget, überschwängliche Klarheit."

hristo geliebte Synodalgenossen!

gelium nicht **rein** hat, da ist auch rderbt. Und wo man verderbt, da ist Gottes Fluch. Wollen lauben und das christliche Leben dürfen wir nicht nur nicht Men- te ins Evangelium mischen, son- Gottes Gesetz, obwohl dieses elium Gottes Wort ist.

nderheit gegen die Einmischung ins Evangelium gerichtet. In th waren Leute mit dem Dünkel als echte Prediger der Gerechtig- Gesetze zu der ihm gebührenden bei der evangelischen Predigt des aden leide. Denn Gott fordere jedem, der selig werden wolle, ches Thun, und nicht allein den Christus gethan habe. Dagegen tel, daß der Heilige Geist **nur** die Kirche Gottes zurichte, die und alles das gebe und wirke, d tauge.

en anderen Zweck und Wirkung lium, so wird durch eine Ver- und Evangeliums auch Zweck und Wirkung beider verhindert und zerstört. Beides ist Gottes Wort, und beides soll man hören und brauchen, aber so, daß auch jedes das ausrichte, wozu es gesendet ist. Von diesen zwei verschiedenen Arten des Wortes Gottes handelt der Apostel in unserem Text. Darum redet er von zwei verschiedenen Testamenten, dem alten und dem neuen; von zwei verschiedenen Gaben, die Gott in diesen Testamenten gegeben hat, Buchstaben in dem einen, Geist in dem anderen; von zwei verschiedenen Wirkungen dieser Gaben, Tod in dem einen, Leben in dem anderen; von zwei verschiedenen Aemtern, die beide Klarheit, d. i. göttliche Majestät und Herrlichkeit haben; von zwei verschiedenen Predigten, welche diese Aemter führen, das eine die Predigt der Verdammniß, das andere die Predigt der Gerechtigkeit; auch erklärt er, daß in der überschwänglichen Klarheit des zweiten die Klarheit des ersten aufhört.

So wollen denn auch wir jetzt durch Gottes Gnade uns stärken in der Erkenntniß des Unterschieds dieser beiden Gottesworte und Gottesämter, damit nicht auch wir durch Vermischung derselben Gottes Absichten und Gottes Werke verderben. Wir betrachten in der Furcht Gottes

**Die zwei verschiedenen göttlichen Aemter in der Kirche Gottes,**

1. das Amt des Gesetzes, und
2. das Amt des Evangeliums.

### 1.

Was ist das Gesetz? Es ist die Schrift, die Gottes Finger jedem Menschen ins Herz schreibt, damit er wisse, was er thun und lassen soll. Wie ist das Herz beschaffen, das diese Schrift trägt? Sein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. Was thut dieses Herz mit der göttlichen Schrift? Es thut, was es nicht lassen kann, es folgt seiner Neigung und macht Gottes Schrift zu einem todten Buchstaben. Es würde sie gänzlich verwischen, wenn Gott nicht wenigstens etwas davon durch obrigkeitliches Gesetz, durch Zucht und Sitte, unter öffentlichem Lob und Tadel, Belohnung und Strafe erhielte. Was ist nun die Folge der Erhaltung dieser Bruchstücke? Furcht vor Tadel und Strafe, Geiz nach Lob und Lohn treibt Viele, einen Ruhm der Tugend und Gesetzeserfüllung zu gewinnen und der verderbten Natur eine stolze Gerechtigkeit abzuzwingen, welche vom eigentlichen Sinn des göttlichen Gesetzes nichts weiß. Das ist die heidnische Gerechtigkeit.

Wie stand es um das Gesetz bei dem auserwählten Volke der Juden? Moses empfing von Gott das ins Menschenherz geschriebene Gesetz in den, von Gottes Finger auf steinerne Tafeln geschriebenen zehn Geboten; zugleich aber auch viele andere gottesdienstliche und bürgerliche Gebote. Unter Donner und Blitz und Rauch und mächtigem Posaunenton wurde das Volk zur Haltung derselben verpflichtet und der sogenannte alte Bund geschlossen. Das Volk sollte, indem es dem Amt und der Verwaltung des Gesetzes unterworfen wurde, in demüthiger Erfahrung und Erkenntniß des Gott allezeit widerstrebenden Menschenherzens mit Sehnsucht nach dem verheißenen Heiland seufzen lernen: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Denn nur solchen kann der verheißene Segen des Weltheilands zu theil werden. Als Moses mit den Gesetzestafeln unter sie kam, fürchtete das Volk, ihm ins Angesicht zu blicken, denn die Herrlichkeit Gottes leuchtete darin, so daß er es mit einer Decke verhüllen mußte. Fürchtete es sich auch, das Gesetz zu brechen? O nein, es hielt das Gesetz nicht. Unter dem Gesetz bleibt das verderbte Menschenherz so hart, wie die steinernen Tafeln, die nicht das Leben, sondern nur die Buchstaben hatten. Auch unter diesem Volke erhob sich, wie bei den Heiden, jene stolze, dem sündigen Herzen abgezwungene Gerechtigkeit, welche die im Gesetz offenbarte wahre Gerechtigkeit nicht kennt. Man vermaß sich sogar, noch mehr leisten zu können, als Gott fordere, und überschüttete Gottes Gesetz mit Menschengeboten. Als endlich der Heiland mit der Aufforderung zur Buße unter sie trat, fühlten die sich gerecht dünkenden Menschen sich so dadurch beleidigt, daß ihr Haß selbst durch die martervollste Hinrichtung des Sohnes Gottes nicht gesättigt wurde.

Was soll nun aber in der Kirche das Amt des Gesetzes, wenn es doch den Menschen nicht wirklich gerecht und fromm macht? Das hat uns der Heiland der Welt selbst gezeigt. Er hat dies Amt als ein ihm eigentlich fremdes in seine Hände genommen, und die Diener in seinem Reiche sollen thun, wie er gethan und ihnen gezeigt hat. Er offenbarte den heiligen und gan-

zen Sinn des Buchstabens des Gesetzes, die großen Dinge, welche es vom Menschen fordert. Er zeigte, daß auch das Zürnen vor Gott tödten heiße, daß schon ein Begehren im Herzen Ehebruch sei. Er zog die versteckte Bosheit des Herzens ans Licht und machte den eingebildeten Wahn einer Gesetzeserfüllung zu Schanden. Er verkündigte, wie groß Gottes Zorn sei über jeden Sünder, wie tief das Gesetz jeden Menschen verfluche und verdamme, weil seine ganze Natur, seine Gedanken, Worte und Werke dawider streiten, daß darum der Mensch dem Tode, allen zeitlichen Plagen und den Strafen der Hölle unterworfen sei. — Das Amt des Gesetzes soll also dem Menschen, wie er von Natur ist und ohne die Gnade, dazu verhelfen, daß er seine natürliche Verblendung erkenne, sein tiefes Verderben und die schreckliche Verdammniß, der er, anstatt einer trügerisch vorgespiegelten Seligkeit, entgegen geht. Und wozu das? Damit seine Vermessenheit, Gottes Gesetz mit äußerlichen Werken erfüllen zu können, und sein frevelhafter Trotz wider Gott zusammenbreche, und er anfangen könne, nach göttlicher Gnade zu hungern und zu dürsten. Das ists, was das göttliche Amt des Gesetzes ausrichten soll.

Ohne dieses Amt lernt der Mensch die Größe der Verderbniß seines Herzens nie erkennen. Er weiß nicht, was wahre Gerechtigkeit und Heiligkeit ist. Hinter dem Scheine der Tugend, welche in Erziehung und Sitte durch Lob und Tadel, Lohn und Strafe der Natur abgenöthigt wird, kann die Schlangenbrut gottfeindlicher Gedanken und Begierden sich wohl versteckt halten. Läßt aber das Amt des Gesetzes den wahren Sinn des Buchstabens in seiner göttlichen Majestät ins Herz eindringen, dann fährt diese Brut wüthend auf gegen das sie störende göttliche Licht und zeigt eine Art von Leben im Menschenherzen, welche nichts anderes ist als geistlicher Tod, völliger Abfall von Gott, Gegensatz gegen alles göttliche Leben, Haß und Feindschaft wider Gott selbst. Dem Ausspruch göttlicher Heiligkeit, daß schon jeder selbstsüchtige Gedanke, jede Regung wider die vollkommene Liebe, zu der Gott den Menschen erschaffen hat, jede Unlust an ihr eine frevelhafte Empörung wider Gottes Majestät, ein Abfall ist, auf welchem Fluch und Verdammniß ruht, antwortet das sündige Herz: Hinweg mit einem solchen Gott, der fordert Unmögliches, den hasse ich, den fliehe ich. Das Kleid scheinbarer Liebe zum Guten und zu einem himmlischen Vater fällt dann zu Boden; die nackte Blöße des Hasses gegen Gott darum, weil er, was böse ist, verdammt, tritt zu Tage.

Ohne das Amt des Gesetzes kommt der Mensch nie dazu, vor jeder, auch der heimlichsten Sünde wahrhaft zu erschrecken, denn er kennt Gottes Zorn nicht. Er sieht nicht das Unheil, das seine Sünden in Gottes Schöpfung anrichten; er hört nicht, wie der aus seinen immer neue Sünden erzeugenden bösen Beispielen in Wort und Werk entspringende Jammer zu Gott um Rache über ihn schreit. Gottes Langmuth gebietet noch den Kreaturen, ihm zu dienen. Die Zeit ist noch nicht gekommen, da der Ruf: Haue ihn ab! ihm gilt, und jede Kreatur dann scheu vor ihm zurückweicht, jede Freude und jede Hoffnung dann für ihn aufhört auf immer, und nur der Wurm noch da ist, der nicht stirbt, und das Feuer, das nicht verlischt. Das Amt des Gesetzes muß seinen stumpfen Sinn hinweisen auf die Blitze und Donner vom Sinai, welche durch die Jahrhunderte fortrollen in den furchtbaren Strafgerichten, die Gottes Zorn an Völkern und Einzelnen vollstreckt. Es muß seinen stumpfen Sinn hinweisen auf das Schrecklichste, das je geschehen ist, auf die göttliche Majestät selber, welche in der Person des einigen Gottessohns am Marterholz hing, von Blut übergossen, zerschlagen, bespeit, verhöhnt, ohne Trost verschmachtend den göttlichen Zorn über der Menschen Sünde selbst schmeckte und ausrief: So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Es ist ein furchtbares Amt, das Amt des Gesetzes. Des Menschen Herz erstirbt unter ihm. Die Verzweiflung der Verdammten beginnt unter ihm zu nagen. Der Buchstabe des Gesetzes, wenn er in seiner göttlichen Majestät gezeigt wird, tödtet. Oh! dies Amt macht nicht fromm, es giebt kein Leben, es giebt keine Kraft. Es bringt nur den Tod, denn es predigt nur die Verdammniß. Das ist das Höchste und das Beste, was es zu thun vermag.

## 2.

Und doch sei Gott ewig Lob und Dank für dieses Amt, um des zweiten Amtes willen, das er für die so durch das Gesetz Getödteten verordnet hat. Dies zweite Amt ist das Amt des Evangeliums. Was ist das Evangelium? Willst du es kennen lernen, so blicke noch einmal auf das Kreuz Christi, des Sohnes Gottes, und siehe da, daß Christus ist des Gesetzes Ende. Was heißt das? Höre es, o Sünder! Das Gesetz fordert heiliges Leben von jedem Menschen. Hier ist es, spricht der Gottes- und Menschensohn, lies, was du forderst, in meinem Herzen! Jeder Buchstabe deiner Schrift ist darin vollkommenes, reines, wirkliches Leben. Und nimm nun mein Herz für das Herz jedes sündigen Menschen. Mein Herz ist ein Gottesherz, das aller Menschen Herzen sehr reichlich aufwiegt. — Das Gesetz fordert die Verdammniß der Uebertreter. Hier ist sie, spricht der Gottes- und Menschensohn, ich habe sie erduldet für alle Uebertreter. Ich bin Gott selbst, und was ich für sie erduldet, wiegt unendlich die Strafe auf, die du zu fordern hast, so wahr meine göttliche Majestät unendlich mehr Werth hat, als eine Welt von Geschöpfen mit ihren selbst für eine Ewigkeit verschuldeten Leiden. — Da schweigt das Gesetz, es hat nichts mehr zu sagen. Es geht mit seiner göttlichen Majestät ein in die überschwängliche Majestät und Herrlichkeit der Liebe Gottes in Christo, welche alle seine Forderungen erfüllt hat. Der Vater aber spricht zu seinem menschgewordenen, uns vertretenden Sohne: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Du hast meinen gnädigen Willen vollbracht; ich bin versöhnt. Und darum gehe nun mein Geist aus als Tröster unter die Menschen. Er bezeuge ihnen deine Gerechtigkeit als die ihrige, und schaffe sie dadurch um zu neuen Kreaturen, also daß mein Gesetz fortan ihnen eigenes Leben und Lieben, Neigung und Seligkeit werde. Das sei mein neuer Bund, das neue Testament. Es sei das Amt meines Geistes, diese Freudenbotschaft in ihre Herzen zu schreiben. — Das also ist das zweite Amt in der Kirche Gottes, das die Gerechtigkeit predigt. Das erste fordert nur und giebt nichts. Das zweite fordert nichts, sondern giebt alles in Fülle ohne Ende.

Was soll also das Amt des Evangeliums im Namen der göttlichen Majestät thun? Es soll den, der unter der Verdammniß des Gesetzes sich gedemüthigt hat, der Vergebung aller seiner Sünden und seiner ewigen Seligkeit gewiß machen. Es soll ihm verkündigen, und diese Verkündigung durch die heiligen Sacramente besiegeln: Gott ist mit dir versöhnt; die Gerechtigkeit Christi, des Sohnes Gottes, gilt vor ihm als deine eigene; sein Wohlgefallen ruht auf dir, und die Engel und alle Kreaturen sollen dir als einem geliebten Kinde des lebendigen Gottes hinfort mit Freuden dienen, wenn du diese Gnade, die dir dein Gott und Schöpfer selbst durch dieses Wort des Evangeliums schenkt, im Glauben annimmst. Denn wer an Christum glaubet,

der ist gerecht. Sage d
Mensch mir so hohe Gedan
daß du glaubest, daß er un
geworden ist, daß du die Eh
genießest so, zu welcher sein
hat. Sage nicht, das sei
Menschen. Bedenke, was
schehen ist, als der majestä
deinen abscheulichen Sünde
und sich dafür strafen ließ
Sollte der heilige Gottessoh
auch an mich gedacht hab
alles, was je da ist, was je
beständig lebendiger bewuß
Gedanken je sein können.
hat er in seinem Leiden Go
Darum bist auch du dur
Sünde vor Gott befreit un
ten. Hätte auch nur Ein
liche Majestät getroffen, d
sie wären damit schon in E
sühnt. Aber sein ganze
Denn das Leiden göttlicher
licher Natur gilt unendlich
Schöpfung zu thun vermag

Was konnte aber Gott d
gen? Es war seine une
uns dieses Geheimniß aufd
Gott die Welt geliebt, daß
gab. Wohl könnte einem
das Herz vor Freude breche
alles wirklich wahr sei. Un
Stimme ist's, die wir im
die Stimme des Trösters,
Erlösten zusendet, und der
Wesens uns nun nicht d
Mosis Antlitz, sondern in
seiner Gabe im Wort ze
Evangeliums ist das Amt
um thue dein Herz weit a
Gottes Geist. Sprichst du
ein Gottloser will ich denn
nen, ich will mich selbst we
würdig machen; so wisse,
setzes mit seiner Verdamm
Denn es giebt nur zweierl
setz, das dir die Verdamm
gelium, das dich als einen
willen gerecht macht. D
eine, oder das andere aus
Ein drittes giebt es nicht.

Ergreift der reuige Sü
Glauben, so fühlt er alsba
ganz neu geboren sei und
sperrte Thür in das Parad
habe. Er spricht mit Jo
Liebe hat uns der Vater er
der sollen heißen. Und m
Welt gekreuzigt, und ich d
im Fleisch, das lebe ich im
der mich geliebet hat und si
Nichts kann uns hinfort sc
die in Christo JEsu ist, un
Vater, in Ewigkeit sei dein
Willen zu thun, dir in Fre
geben, ist lautere, selige Fr
neuer Geist, das sind deine
ein köstlich Ding, dem H
HErrn, meine Seele. All
HErrn. — Das nun ist di

st verschmachtend
hen Sünde selbst
thut am grünen

lmt des Gesetzes.
. Die Verzweif-
r ihm zu nagen.
n seiner göttlichen
l dies Amt macht
giebt keine Kraft.
digt nur die Ver-
das Beste, was

Dank für dieses
das er für die so
hat. Dies zweite
s. Was ist das
lernen, so blicke
s Sohnes Gottes,
des Gesetzes
o Sünder! Das
n Menschen. Hier
nensohn, lies, was
r Buchstabe deiner
, wirkliches Leben.
erz jedes sündigen
tesherz, das aller
iegt. — Das Ge-
ertreter. Hier ist
chensohn, ich habe
h bin Gott selbst,
nendlich die Strafe
hr meine göttliche
als eine Welt von
Ewigkeit verschul-
esetz, es hat nichts
göttlichen Majestät
und Herrlichkeit der
seine Forderungen
zu seinem mensch-
ne: Du bist mein
en habe. Du hast
; ich bin versöhnt.
s als Tröster unter
deine Gerechtigkeit
rch um zu neuen
rtan ihnen eigenes
ligkeit werde. Das
ament. Es sei das
nbotschaft in ihre
das zweite Amt in
keit predigt. Das
Das zweite fordert
hne Ende.

geliums im Namen
soll den, der unter
demüthigt hat, der
seiner ewigen Se-
n verkündigen, und
en Sacramente be-
; die Gerechtigkeit
vor ihm als deine
dir, und die Engel
nem geliebten Kinde
it Freuden dienen,
Gott und Schöpfer
geliums schenkt, im
n Christum glaubet,

der ist gerecht. Sage darum nicht: Darf ich armer Mensch mir so hohe Gedanken einbilden? Gott will, daß du glaubest, daß er um Christi willen dein Vater geworden ist, daß du die Ehre und Freude erkennest und genießest so, zu welcher sein ewiger Sohn dich gebracht hat. Sage nicht, das sei allzuviel für einen sündigen Menschen. Bedenke, was schon damals für dich geschehen ist, als der majestätische, ewige Gottessohn all deinen abscheulichen Sündenschmutz sich selbst zurechnen und sich dafür strafen ließ. Frage nicht ungläubig: Sollte der heilige Gottessohn in seinem Leiden wirklich auch an mich gedacht haben? Er ist ja Gott, dem alles, was je da ist, was je geschieht und geschehen ist, beständig lebendiger bewußt ist, als dir deine eigenen Gedanken je sein können. Jeden einzelnen Menschen hat er in seinem Leiden Gott vorgestellt und vertreten. Darum bist auch du durch ihn wirklich von deiner Sünde vor Gott befreit und hast nichts mehr zu fürchten. Hätte auch nur Ein Geißelhieb, der seine göttliche Majestät getroffen, deinen Sünden gegolten, sie wären damit schon in Ewigkeit überschwänglich gesühnt. Aber sein ganzes Leiden kommt dir zu gut. Denn das Leiden göttlicher Majestät in Christi menschlicher Natur gilt unendlich mehr, als was die gesammte Schöpfung zu thun vermag. —

Was konnte aber Gott doch zu solchem Thun bewegen? Es war seine unendliche Liebe, wie er selber uns dieses Geheimniß aufdeckt, wenn er sagt: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Wohl könnte einem armen, sündigen Menschen das Herz vor Freude brechen, wenn er glaubt, daß dies alles wirklich wahr sei. Und es ist wahr; denn wessen Stimme ist's, die wir im Evangelium hören? Es ist die Stimme des Trösters, den der ewige Sohn seinen Erlösten zusendet, und der die göttliche Majestät seines Wesens uns nun nicht durch einen Lichtschein wie in Mosis Antlitz, sondern in der Hoheit und Herrlichkeit seiner Gabe im Wort zeigen will. Das Amt des Evangeliums ist das Amt des Heiligen Geistes. Darum thue dein Herz weit auf und laß es füllen durch Gottes Geist. Sprichst du aber: Ganz und gar als ein Gottloser will ich denn doch nicht vor Gott erscheinen, ich will mich selbst wenigstens einigermaßen seiner würdig machen; so wisse, daß dann das Amt des Gesetzes mit seiner Verdammniß noch über dir waltet. Denn es giebt nur zweierlei Worte Gottes: Das Gesetz, das dir die Verdammniß predigt, und das Evangelium, das dich als einen Gottlosen allein um Christi willen gerecht macht. Du kannst nur entweder das eine, oder das andere aus Gottes Munde vernehmen. Ein drittes giebt es nicht.

Ergreift der reuige Sünder das Evangelium im Glauben, so fühlt er alsbald, wie Luther sagt, daß er ganz neu geboren sei und nun gleich eine weite, aufgesperrte Thür in das Paradies selbst zu gehen, gefunden habe. Er spricht mit Johannes: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Und mit Paulus: Nun ist mir die Welt gekreuzigt, und ich der Welt. Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. Nichts kann uns hinfort scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserem HErrn. Abba, lieber Vater, in Ewigkeit sei deine Ehre mein Leben; deinen Willen zu thun, dir in Freud und Leid sich ganz zu ergeben, ist lautere, selige Freude. Ein neues Herz, ein neuer Geist, das sind deine köstlichen Gaben. Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken. Lobe den HErrn, meine Seele. Alles, was Odem hat, lobe den HErrn. — Das nun ist die Stimme des Geistes selber im Menschenherzen. Das Amt des Evangeliums predigt nicht nur die Gerechtigkeit, es giebt auch den Geist selbst. Wer dem Evangelio glaubt, hat damit auch die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn weil ein solcher Gottes Kind ist, sendet Gott den Geist seines Sohnes ins Herz, als Pfand für das Erbe des ewigen Lebens.

Einem solchen gläubigen Menschen werden nun auch beide Aemter anvertraut zur Ausübung an Anderen und an sich selbst. Denn nicht im Glauben, sondern im Schauen erst wird des Menschen ganze Natur erneuert sein. Hier muß der neue Mensch im Kampf bleiben mit der alten, verderbten Natur. An dieser soll er das verdammende, tödtende Amt des Gesetzes täglich ausrichten und von Anderen ausrichten lassen bis an den Tod. An der Regel des unwandelbaren Willens Gottes, den das Gesetz offenbart, soll er erkennen, ob er nicht etwa von seiner verderbten Natur verführt, überwältigt, beherrscht und betrogen werde, ob er auch wirklich in freiem, fröhlichem Geiste Gott zu allem Gefallen lebe. An dem neuen Menschen soll er allein das Amt des Evangeliums ausrichten und ausrichten lassen, damit der Glaube und das neue Leben beständig erhalten und gestärkt werde und die Früchte des Geistes bringe, die allein Gott gefallen. Am neuen Menschen soll das Amt des Gesetzes nicht gebraucht werden, denn wo der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit. Der Zwang gehört allein unter das Gesetz, und seine Werke taugen nichts vor Gott.

Das sind also die zwei Aemter, durch welche Gott die so oft in der Schrift gepriesenen Werke thut, daß er tödtet und lebendig macht, verwundet und heilt, verderbt und hilft, verdammt und selig macht, erniedrigt und erhöht, schändet und ehrt. Teufel, Welt und Fleisch sind darin einig, diese Werke Gottes zu vereiteln und darum Gesetz und Evangelium zu vermischen, so daß das Gesetz nicht tödtet, das Evangelium nicht lebendig macht; das Gesetz nicht verwundet, das Evangelium nicht heilt; das Gesetz nicht verdammt, das Evangelium nicht gerecht und selig macht; das Gesetz nicht erniedrigt, das Evangelium nicht erhöht; das Gesetz nicht schändet, das Evangelium nicht ehrt. Diese Vermischung, welche von der ersten und zweiten Tafel des Gesetzes verflucht ist und die Kirche Gottes verderbt, soll der Gegenstand unserer diesjährigen Lehrverhandlungen sein. Daß wir nun alle das, in den Bekenntnißschriften unserer lutherischen Kirche uns schon geschenkte Licht auch mit demüthigem und brünstigem Geiste gebrauchen mögen, das gebe uns der Vater der Barmherzigkeit um seines lieben Sohnes willen. Amen.

(Eingesandt.)

## Ein Räthsel in der Weltgeschichte.

In einem Artikel der bekannten widerchristlichen Zeitung, der „Westlichen Post“, findet sich folgendes Urtheil über das Volk der Juden:

„Daß aber das Wandervolk der Juden, das seit fast anderthalb tausend Jahren keinen heimathlichen Mutterboden mehr unter den Füßen hatte, unstät und flüchtig überall als fremdes Element, kaum irgendwo geduldet, verachtet, bedrückt, beraubt, ausgetrieben, ja theilweise ausgerottet, doch überall wieder Wurzel faßte, und allem Leid, Elend und Verfolgung zum Trotz den Glauben seiner Väter und seine unverbrüchliche Zusammengehörigkeit ebenso wie deren Gebräuche, Gesetze und schroffe Absonderung von allen anderen Völkern, unter denen sie sich selbst dauernd angesiedelt, bewahrten, und niemals Ehen, als nur in ihrem eigenen Stamme,



schlossen, deutet a
Eigenschaften, d
arbeiteten, ja oft
Völker erhoben.
Fähigkeit begabt
Juden erlitten, l

„Um auf ihre
war die ursprün
streuung über
zwingende politi
sches Vaterland
verband unmög
oder der unübern
sich überallhin
Eigenschaften d
Hebräer bleibt
ungelöst verzeich

„Als Monte
Gedanken faßte
genossen das al
zu vereinigen, d
Wer denn dase
beiten möchte?
sich selbst angen

„Die Lösung
überzeugend, d
einem gemeinsc
möglich aufgege

Für die Gesc
die Bibel die be
welches den Ur
bieten muß.
Schicksale der
heit der göttli
obige Fragen
Stellen der hei
hütet euch nun
Gottes, nicht v
nicht Bilder m
dein Gott, geb
ist ein verzehre
ihr nun Kinde
derbet euch, u
niß, daß ihr üb
ihr ihn erzürn
zu Zeugen Hi
kommen von d
Jordan, daß
darinnen bleib
der HErr wir
werdet ein ger
dahin euch der
„Denn der H
alle Völker,
andere. . . .
bleibendes We
keine Ruhe h
sprach: Jerus
pheten und st
habe ich dein
Henne versam
ihr habt nich
wüste gelassen
24, 1. 2. M
sagte: Was h
aber noch meh
aber Paulus
viel ein größe
wusch die Hä
unschuldig an

Das Amt des Evangeliums
Gerechtigkeit, es giebt auch den
em Evangelio glaubt, hat damit
ciligen Geistes empfangen. Denn
s Kind ist, sendet Gott den Geist
erz, als Pfand für das Erbe des

bigen Menschen werden nun auch
ut zur Ausübung an Anderen und
nn nicht im Glauben, sondern im
es Menschen ganze Natur er-
uß der neue Mensch im Kampf
verderbten Natur. An dieser soll
, tödtende Amt des Gesetzes
d von Anderen ausrichten lassen
n der Regel des unwandelbaren
das Gesetz offenbart, soll er er-
etwa von seiner verderbten Natur
beherrscht und betrogen werde, ob
em, fröhlichem Geiste Gott zu allem
em neuen Menschen soll er allein
vangeliums ausrichten und
nit der Glaube und das neue Le-
en und gestärkt werde und die
bringe, die allein Gott gefallen.
soll das Amt des Gesetzes nicht
n wo der Geist des HErrn ist, da
wang gehört allein unter das Ge-
taugen nichts vor Gott.

zwei Aemter, durch welche Gott
ift gepriesenen Werke thut, daß er
nacht, verwundet und heilt, ver-
ammt und selig macht, erniedrigt
und ehrt. Teufel, Welt und
g, diese Werke Gottes zu vereiteln
d Evangelium zu vermischen, so
ödtet, das Evangelium nicht leben-
tz nicht verwundet, das Evange-
Gesetz nicht verdammt, das Evan-
und selig macht; das Gesetz nicht
gelium nicht erhöht; das Gesetz
vangelium nicht ehrt. Diese Ver-
der ersten und zweiten Tafel des
und die Kirche Gottes verderbt,
unserer diesjährigen Lehrverhand-
wir nun alle das, in den Bekennt-
utherischen Kirche uns schon ge-
nit demüthigem und brünstigem
gen, das gebe uns der Vater der
ines lieben Sohnes willen. Amen.

---

(Eingesandt.)

## in der Weltgeschichte.

der bekannten widerchristlichen Zei-
Post", findet sich folgendes Urtheil
uden:

Wandervolk der Juden, das seit fast
ahren keinen heimathlichen Mutter-
n Füßen hatte, unstät und flüchtig
Element, kaum irgendwo geduldet,
eraubt, ausgetrieben, ja theilweise
rall wieder Wurzel faßte, und allem
erfolgung zum Trotz den Glauben
eine unverbrüchliche Zusammen-
ie deren Gebräuche, Gesetze und
von allen anderen Völkern, unter
uernd angesiedelt, bewahrten, und
nur in ihrem eigenen Stamme, schlossen, deutet auf ungewöhnliche geistige und physische Eigenschaften, durch die sie sich immer wieder empor arbeiteten, ja oft bis an die Spitze der sie verachtenden Völker erhoben. Jeder andere Stamm, mit weniger Fähigkeit begabt, wäre unter solchem Druck, wie die Juden erlitten, längst zu Grunde gegangen.

„Um auf ihre frühere Geschichte zurückzugehen, was war die ursprüngliche Ursache ihrer fast totalen Zerstreuung über den ganzen Erdboden? Waren es zwingende politische Verhältnisse, die ihnen ein heimisches Vaterland mit einem zusammenhängenden Volksverband unmöglich machten? — war es Arbeitsscheu oder der unüberwindliche Handelsgeist, der sie beherrschte, sich überallhin zu zerstreuen? Trieben vielleicht beide Eigenschaften dazu? Wahrlich, die Geschichte der Hebräer bleibt ein Problem, wie es einzig und allein ungelöst verzeichnet steht.

„Als Montefiore und andere Menschenfreunde den Gedanken faßten, für ihre umherirrenden Stammesgenossen das alte Palästina wieder zu gewinnen, um sie zu vereinigen, drängte sich überall die naive Frage auf: Wer denn daselbst den Boden bebauen, überhaupt arbeiten möchte? Ob ein Volk von Handelsleuten, auf sich selbst angewiesen, nicht verhungern würde?

„Die Lösung dieser Aufgabe lag so nahe, klar und überzeugend, daß das Vorhaben, den Juden wieder zu einem gemeinsamen Vaterlande zu verhelfen, als unmöglich aufgegeben wurde."

Für die Geschichte der Hebräer ist anerkanntermaßen die Bibel die beste Auctorität. Sie löst auch das Problem, welches den Ungläubigen die Geschichte der Israeliten bieten muß. Den Christen sind die merkwürdigen Schicksale der Juden ebensoviele Beweise für die Wahrheit der göttlichen Offenbarung. Die Antwort auf obige Fragen finden wir unter Anderm in folgenden Stellen der heiligen Schrift: 5 Mos. 4, 26. 27.: „So hütet euch nun, daß ihr des Bundes des HErrn, eures Gottes, nicht vergesset, den er mit euch gemacht hat, und nicht Bilder machet einigerlei Gleichniß, wie der HErr, dein Gott, geboten hat. Denn der HErr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifriger Gott. Wenn ihr nun Kinder zeuget, und im Lande wohnet, und verderbet euch, und machet euch Bilder einigerlei Gleichniß, daß ihr übel thut vor dem HErrn, eurem Gott, und ihr ihn erzürnet: so rufe ich heutiges Tages über euch zu Zeugen Himmel und Erde, daß ihr werdet bald umkommen von dem Lande, in welches ihr gehet über den Jordan, daß ihr es einnehmet; ihr werdet nicht lange darinnen bleiben, sondern werdet vertilget werden. Und der HErr wird euch zerstreuen unter die Völker, und werdet ein geringer Pöbel übrig sein unter den Heiden, dahin euch der HErr treiben wird." 5 Mos. 28, 64. 65.: „Denn der HErr, dein Gott, wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis an das andere. . . . Du wirst unter denselbigen Völkern kein bleibendes Wesen haben und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben." Matth. 23, 37. 38.: „JEsus sprach: Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden." Luc. 19, 41—48. Matth. 24, 1. 2. Matth. 27, 23—25.: „Der Landpfleger sagte: Was hat er denn Uebels gethan? Sie schrieen aber noch mehr und sprachen: Laß ihn kreuzigen. Da aber Paulus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder." Matth. 24, 3. 33. 34.: „Seine Jünger traten zu ihm besonders und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende? Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht (nämlich der Juden) wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Das ist die richtige Lösung des obigen Räthsels.

H. K.

---

## Schleswig-Holstein.

Wie traurig es um die sogenannte evang.-lutherische Kirche dieses Landes steht, ist im vorigen Jahre wieder recht deutlich zu Tage getreten. Ein gewisser Pastor Kühl in Oldenswort leugnete in dem von ihm redigirten „Ev. Gemeindeboten" in frechster Weise unter Anderem die Auferstehung des HErrn. Hierüber entstand in allen gläubigen Kreisen eine so große Bewegung und drei kirchliche Blätter schlugen darüber so laut Lärm, daß sich endlich (es war im Juni v. J.) das Kieler Consistorium genöthigt sah — Kühl schriftlich zu verwarnen und demselben zu bedenken zu geben, „daß er die Grenzen nicht innegehalten habe, die der literarischen Thätigkeit der Geistlichen durch die Lehrordnung der Kirche gesetzt" seien! Nach dieser Verwarnung hat Kühl natürlich nicht das Geringste gefragt. Schon vier Wochen darnach hat er vielmehr in seinem Blatte einen Artikel erscheinen lassen, welcher dieselbe Leugnung des Grundes der ganzen christlichen Religion enthielt. Was thut nun das Consistorium? — Es schweigt. — Da erfolgen denn verschiedene, zum Theil mit zahlreichen Unterschriften bedeckte, an das Consistorium gerichtete Petitionen, welche das Begehren aussprechen, daß die Sache untersucht und gegen Kühl eingeschritten werden möge. Hierauf ist denn endlich ein Consistorialerlaß, datirt Kiel, den 5. November 1880, erschienen, welcher folgendermaßen lautete:

„In letzter Zeit ist dem Consistorium eine beträchtliche Anzahl von Petitionen zugegangen, in welchen Mitglieder verschiedener Gemeinden um ein disciplinarisches Einschreiten gegen den Pastor Kühl in Oldenswort wegen des von demselben herausgegebenen ‚Evangel. Gemeindeboten' bitten.

„Die Agitation, durch welche die Unterzeichnung und Einsendung dieser Petitionen bewirkt worden ist, vermögen wir nicht zu billigen, da dieselbe den Eindruck hervorrufen muß, als sollte dadurch ein Druck auf die Entschließungen des Consistoriums ausgeübt werden, den wir als einen unberechtigten zurückweisen müssen. Weit entfernt, das Consistorium in der Erfüllung seiner Pflichten zu unterstützen, erschwert eine solche Agitation dieselbe gerade in der Richtung, in welcher die Unterzeichner der Petitionen das Consistorium thätig zu sehen wünschen; denn der heilsame Eindruck, welchen die Maßregeln des Consistoriums hervorrufen können, hängt wesentlich davon ab, daß dieselben als freie, durch äußere Einflüsse nicht bedingte erscheinen. Dazu kommt, daß bei den Gemeindegliedern, welchen die Petition zur Unterzeichnung vorgelegt worden ist, fast mit Nothwendigkeit die Meinung erweckt werden mußte, als bedürfe das Consistorium es, an seine amtlichen Pflichten erinnert zu werden." (Sehr wahr, aber bedurfte das Consistorium nicht wirklich einer solchen Erinnerung gar sehr?)

„Nachdem aber auf die angegebene Weise eine Be-

unruhigung in die Gemeinden hineingetragen ist, halten wir es für geboten, das Nachstehende zu veröffentlichen, um auf diese Weise die Herren Geistlichen unseres Aufsichtsbezirks dazu in den Stand zu setzen, jener Beunruhigung da, wo dieselbe ihnen bei ihren Gemeindegliedern begegnet, in geeigneter Weise entgegenzuwirken.

„In dem Artikel, welchen der Pastor Kühl in Oldenswort in der Nr. 23 des von ihm redigirten ‚Evangelischen Gemeindeboten' unter der Ueberschrift: ‚Der Herr ist wahrhaftig auferstanden' veröffentlicht hat, hat derselbe, wie sich nicht verkennen läßt, die leibliche Auferstehung Christi in Abrede gestellt, aber eben so bestimmt, ja noch bestimmter hervorgehoben, daß der erhöhte Heiland wirklich noch lebe, daß Er der Herr der Kirche sei und daß ein lebendiger Verkehr zwischen Ihm und den Seinen stattfinde." (Diese jesuitische Zweideutigkeit dient also zur Entschuldigung!) „Daß das Consistorium den theologischen Standpunct, welcher hierin hervortritt, als einen kirchlich berechtigten nicht anerkennt, hat dasselbe durch die Bekanntmachung des Erkenntnisses, welches das Consistorium unter dem 6. Juni 1878 in der Disciplinaruntersuchungssache wider den Diakonus Diekmann in Wesselburen abgegeben hat (Kirchliches Amtsblatt, Jahrgang 1878, Seite 49), auf das Bestimmteste zu erkennen gegeben. In eben diesem Erkenntniß sind aber auch die Gründe angegeben, welche es dem Consistorium zur Pflicht machen, in Angelegenheiten dieser Art mit möglichster Duldung und Schonung zu verfahren. Es darf in dieser Hinsicht die geschichtliche Entwickelung unserer Kirche nicht unbeachtet gelassen werden, in welcher von jeher eine weitgehende Duldung geübt worden ist, ja man kann sagen, in welcher vor nicht langer Zeit ein in vieler Beziehung ähnlicher Standpunct, wie derjenige des Pastors Kühl in weiten Kreisen der Geistlichkeit, ja in der kirchlichen Aufsichtsbehörde selber geherrscht hat." (Ein sauberer Grund für fernere Duldung!) „Daß es in dieser Beziehung anders geworden ist, ist nicht irgend welchen Zwangsmitteln, sondern den Beweisen des Geistes und der Kraft zu verdanken, welche gesegnete Männer unter dem Gnadenbeistande des Herrn für die reine Lehre des Evangeliums abgegeben haben." (Ergo lasse man den Wolf die Schafe fressen, bis er sich vielleicht bekehrt!) „Dazu kommt, daß die Grenzen, bis zu welchen die Geistlichen bei der literarischen Veröffentlichung ihrer Ansichten gehen dürfen, durch gesetzliche Vorschriften nicht genauer definirt sind und daher im Einzelnen nicht ohne Weiteres klar zu Tage liegen." (Ein schönes Consistorium, welches nicht einmal weiß, ob die „Grenzen" überschritten sind, wenn ein Prediger den Grund frech umreißt!) „Eben deshalb erscheint es als geboten, die milderen Mittel nicht unversucht zu lassen, ehe zu den schärfsten Maßregeln fortgeschritten wird. Auch liegt es im Interesse der Kirche selber, die Kräfte, welche sich in ihren Dienst gestellt haben, im Falle einer Verirrung nicht ohne Weiteres aus demselben auszuscheiden" (denn welch' ein Schade wäre es, wenn die Kirche solche Kräfte verlöre!), „sondern ihnen je nach dem Maße, in welchem die Hoffnung als begründet erscheint, daß der Betreffende durch Warnung, Ermahnung und eigene reifere Erfahrung auf den rechten Weg zurückzuführen sein wird, zur Selbstbesinnung Zeit zu lassen." (Wo bleiben denn unterdessen die verführten Seelen? — O der Blindheit!)

„Von diesem Gesichtspuncte hat das Consistorium sich auch bei der Behandlung der vorliegenden Angelegenheit leiten lassen. Dasselbe hat dem Pastor Kühl mit specieller Bezugnahme auf die obenerwähnte Osterbetrachtung am 22. Juni d. J. amtlich eröffnen lassen, daß er die Grenzen nicht innegehalten habe, die der literarischen Thätigkeit der Geistlichen durch die Lehrordnung der Kirche gesetzt sind. Gleichzeitig ist der Pastor Kühl vor ferneren derartigen Ausschreitungen unter dem Hinweis darauf gewarnt worden, daß das Consistorium sich, falls diese wohlgemeinte Warnung wider Erwarten einen Erfolg nicht haben sollte, zu Schritten anderer Art zu seinem Bedauern werde veranlaßt sehen. Es versteht sich hiernach von selbst, daß das Consistorium die weiteren Veröffentlichungen des Evangelischen Gemeindeboten fortgesetzt im Auge behalten hat und im Auge behalten wird. Wie das Consistorium aber die Verantwortung für sein Thun und Lassen in dieser Hinsicht selber zu tragen hat, so muß dasselbe auch die Entscheidung darüber, zu welchen Schritten jene weiteren Veröffentlichungen möglicher Weise Veranlassung geben, dem eigenen pflichtmäßigen Ermessen vorbehalten. Wie mißlich es ist, wenn einzelne Gemeindeglieder es unternehmen, auf die amtliche Behandlung solcher Angelegenheiten durch Petitionen einzuwirken" (welche Frechheit, wenn sich Laien dergleichen unterstehen, während sie sich in christlicher Geduld von dem höheren Ortes geduldeten Wolfe hätten zerreißen lassen sollen!), „geht unter Anderem schon daraus hervor, daß in einer der Petitionen, welche besonders vielen Gemeindegliedern gedruckt zur Unterzeichnung vorgelegt worden ist, gar nicht ersichtlich gemacht worden ist, daß der daselbst angezogene, an sich höchst bedauerliche Passus einem Artikel angehört, welchen die Redaction des Gemeindeboten unter ausdrücklicher Bezeichnung der Quelle einem andern Blatte entnommen hat, ein Umstand, welcher bei der Beurtheilung der Sache jedenfalls nicht übersehen werden darf, und welcher deshalb nicht hätte verschwiegen werden sollen." (Mit geborgtem Gift zu morden, ist also erlaubt!)

„Die disciplinarischen Mittel, welche dem Consistorium zu Gebote stehen, können ihrer Natur nach nur gröbere und juristisch nachweisbare Ausschreitungen treffen. (!) Die verkehrten Richtungen, welche den Letzteren zu Grunde liegen, können durch jene Mittel vielleicht äußerlich zurückgedrängt, aber nicht innerlich überwunden werden." (Die Gemeinden dabei zu berücksichtigen, ist also unnöthig!) „Letzteres kann nur durch die rechte Handhabung und Anwendung des göttlichen Wortes geschehen, welchem die Verheißung beiwohnt, daß es nicht leer zurückkommen werde. Möchten diejenigen, welchen diese Waffe anvertraut ist, dieselbe jeder in seinem Berufskreise in der rechten Weise gebrauchen und möchten diejenigen Gemeindeglieder, welche zur öffentlichen Verkündigung des Evangeliums nicht berufen sind, welchen aber das Wohl und Wehe der Kirche am Herzen liegt, dieses ihr Anliegen in der Stille mit Gebet und Flehen vor Gott kund werden lassen." (Gegen falsche Propheten sollen Christen nicht nur beten, sondern sich auch vor denselben hüten. Matth. 7, 15.) „Wenn dies geschieht, so wird unsere theure Kirche durch die gnadenreiche Durchhülfe ihres auferstandenen Herrn auch diejenigen Gefahren siegreich überwinden, von welchen sie gegenwärtig umgeben ist. Das walte Gott!"

Wer wird hier nicht an das Wort des Propheten (Jes. 56, 10.) erinnert: „Alle ihre Wächter sind blind"? — Und was sagen nun die Gläubigen Schleswig-Holsteins dazu? Verlassen sie nun nicht nur einen Kühl, sondern auch ein solches Kirchenregiment? — Keineswegs! „Nur nicht sich separiren!" so lautet vielmehr nun ihre Parole!!

Die Luthardtsche Allg. Kz. vom 3. December v. J. macht zu dem Consistorialerlaß folgende gute Bemerkungen:

„Durch einen solchen b
das Consistorium selbst gew
unangenehme Bewegung zu
war jedenfalls das Gering
Kirchlichen in Schleswig-
vertrauensvoll in ihrer Unr
wenden. Oder hält das Co
daß die Gemeinden in solch
keine Majestätsbeleidigung
sie in Bewegung bringt?
Eindruck, die vorsichtige Aeu
Unglauben gegenüber mit de
gleichen, mit welcher es selbst
meindeglieder behandelt.
können, wenn durch solches
Gemeinden den Gedanken
schon mächtig genug sich g
sistorium zieht sich in die E
Verantwortung für sein Thu
sicht selbst zu tragen habe, n
reden lassen. Das wäre v
oder Türken sich in die ho
wollten; wenn aber die F
prasseln und die Hausgenos
der Wächter vergeblich erma
tung zu überlassen; wenn
leeren, und die Polizei mit
wird kein Mensch glauben,
pflicht ist. Das Consistoriu
bei den Verwüstungen der
nicht zu, aus seinem Betkäm
den Feinden wehren zu he
Holstein jetzt viel gebetet, da
steuern möge. Diese Gebe
Gott."

## Kirchliche Nachri

Schon zur Zeit der Refor
lisch-lutherische Kirche auch
so viel es auch die Papist
Kirche in dem genannten La
blutiger Gewalt zu vernichten
gelungen. Noch im Jahre 1
Kirche im Königreich Polen
Seelenzahl von ohngefähr
lutherische Kirche in Polen
daselbst seit dem Jahre 1828
ordnung unter ein gemeinsa
gestellt worden, doch ist im
regiments-Union wieder au
lutherischen Kirche ihre frühe
zurückgegeben worden. Nach
Reihe von Jahren über die
scheint es dort gegenwärtig, n
betrifft, besser zu stehen, als
kirchen. Selbst unsere Kirch
Schriften unserer Synode h
unter den lutherischen Pasto
und unserer Lehre herzlich zu

In diesen Tagen erhielten
welches dieses aufs Neue b
December des vorigen Jahres
Pastor W. P. Angerstei
Gurowska in Russisch-Polen
„Da für die lutherische Kirche
sangbuch gefertigt worden ist
tung die Commission sehr viel
Gesangbuch der ehrwürdigen

en habe, die der
durch die Lehr=
eichzeitig ist der
Ausschreitungen
vorden, daß das
meinte Warnung
haben sollte, zu
uern werde ver=
von selbst, daß
entlichungen des
zt im Auge be=
Wie das Con=
sein Thun und
gen hat, so muß
ber, zu welchen
ungen möglicher
n pflichtmäßigen
st, wenn einzelne
die amtliche Be=
Petitionen ein=
Laien dergleichen
her Geduld von
hätten zerreißen
hon daraus her=
besonders vielen
chnung vorgelegt
worden ist, daß
auerliche Passus
daction des Ge=
nung der Quelle
n Umstand, wel=
jedenfalls nicht
halb nicht hätte
vorgtem Gift zu

lche dem Con=
rer Natur nach
nachweisbare
verkehrten Rich=
e liegen, können
zurückgedrängt,
en." (Die Ge=
also unnöthig!)
andhabung und
schehen, welchem
leer zurückkom=
hen diese Waffe
Berufskreise in
chten diejenigen
n Verkündigung
welchen aber das
liegt, dieses ihr
t und Flehen
gen falsche Pro=
ondern sich auch
„Wenn dies ge=
rch die gnaden=
Herrn auch die=
von welchen sie
Gott!"

des Propheten
hter sind blind"?
gen Schleswig=
nicht nur einen
enregiment? —
ren!" so lautet

December v. J.
ende gute Be=

„Durch einen solchen bureaukratischen Erlaß wird das Consistorium selbst gewiß nicht glauben die ihm so unangenehme Bewegung zurückdämmen zu können. Es war jedenfalls das Geringste und Loyalste, was die Kirchlichen in Schleswig=Holstein thun konnten, sich vertrauensvoll in ihrer Unruhe an ihre Oberbehörde zu wenden. Oder hält das Consistorium es für erwünscht, daß die Gemeinden in solche Lethargie versinken, daß keine Majestätsbeleidigung ihres himmlischen Königs sie in Bewegung bringt? Es macht einen peinlichen Eindruck, die vorsichtige Aengstlichkeit der Behörde dem Unglauben gegenüber mit der Rücksichtslosigkeit zu vergleichen, mit welcher es selbst das Petitionsrecht der Gemeindeglieder behandelt. Es wird sich nicht wundern können, wenn durch solches Verfahren der Unmuth der Gemeinden den Gedanken an Separation stärkt, der schon mächtig genug sich geltend macht. Das Consistorium zieht sich in die Erklärung zurück, daß es die Verantwortung für sein Thun und Lassen in dieser Hinsicht selbst zu tragen habe, will deshalb sich nicht drein reden lassen. Das wäre verständlich, wenn Chinesen oder Türken sich in die holsteinischen Händel mischen wollten; wenn aber die Flammen aus dem Dache prasseln und die Hausgenossen unruhig werden, wird der Wächter vergeblich ermahnen, ihm die Verantwortung zu überlassen; wenn die Diebe das Haus ausleeren, und die Polizei mit verschränkten Armen zusieht, wird kein Mensch glauben, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist. Das Consistorium irrt sich, wenn es meint, bei den Verwüstungen der Kirche stehe dem Christen nicht zu, aus seinem Betkämmerlein herauszutreten und den Feinden wehren zu helfen. Es wird gewiß in Holstein jetzt viel gebetet, daß der HErr dem Verderben steuern möge. Diese Gebete sind eine Anklage vor Gott." W.

## Kirchliche Nachrichten aus Polen.

Schon zur Zeit der Reformation hat unsere evangelisch=lutherische Kirche auch in Polen Fuß gefaßt, und so viel es auch die Papisten versucht haben, unsere Kirche in dem genannten Lande bald mit List, bald mit blutiger Gewalt zu vernichten, so ist es ihnen doch nicht gelungen. Noch im Jahre 1838 bestand die lutherische Kirche im Königreich Polen aus 47 Pfarreien mit einer Seelenzahl von ohngefähr 200,000. Zwar war die lutherische Kirche in Polen mit der reformirten Kirche daselbst seit dem Jahre 1828 auf kaiserlich=russische Anordnung unter ein gemeinsames General=Consistorium gestellt worden, doch ist im Jahre 1849 diese Kirchenregiments=Union wieder aufgehoben und der polnisch=lutherischen Kirche ihre frühere Selbstständigkeit wieder zurückgegeben worden. Nach allem, was wir seit einer Reihe von Jahren über diese Kirche erfahren haben, scheint es dort gegenwärtig, namentlich was die Prediger betrifft, besser zu stehen, als in den deutschen Landeskirchen. Selbst unsere kirchlichen Blätter und andere Schriften unserer Synode haben dort seit einiger Zeit unter den lutherischen Pastoren eine Anzahl eifriger und unserer Lehre herzlich zustimmender Leser.

In diesen Tagen erhielten wir wieder ein Schreiben, welches dieses aufs Neue bestätigte. Unter dem 27. December des vorigen Jahres schreibt uns nemlich Herr Pastor W. P. Angerstein in Wiskitki bei Ruda Gurowska in Russisch=Polen unter Anderem Folgendes: „Da für die lutherische Kirche in Polen ein neues Gesangbuch gefertigt worden ist und zu dessen Ausarbeitung die Commission sehr viel Nutzen von dem trefflichen Gesangbuch der ehrwürdigen Missourisynode gezogen hat, so wäre es Undank, wollte ich Ihnen nicht auch ein Gesangbuch zukommen lassen." Hierauf bittet der Briefschreiber, der mit zu den beauftragten Sammlern des Gesangbuchs gehört hat, um eine Recension desselben, sei es von uns privatim, oder öffentlich in einem unserer kirchlichen Blätter, und setzt hinzu: „Diese Kritik, wie alles, was aus Ihrer Synode kommt, würde mir besonders werth und theuer sein." Mit dem Briefe ist denn auch zugleich ein Exemplar des neuen Gesangbuchs per Post uns zugekommen, welches folgenden Titel trägt: „Gesangbuch für die evangelisch=lutherische Kirche unveränderter Augsburgischer Confession im Königreich Polen, genehmigt und bestätigt von dem Warschauer Evangelisch=Augsburgischen Consistorium. Warschau, 1880." Das „Vorwort" trägt als Motto Kol. 3, 16. und beginnt folgendermaßen: „Dieses Wort der heiligen Schrift berechtigt nicht nur, sondern es verpflichtet auch jede Christengemeinde, ihre Erbauung nicht allein in den Psalmen, sondern auch in geistlichen lieblichen Liedern zu suchen, nur müssen solche dem Worte Gottes und dem Bekenntnisse der Kirche gemäß sein. Da nun aber in den evangelisch=lutherischen Gemeinden des Königreichs Polen bisher verschiedene Gesangbücher mit mancherlei, ja sogar dem Bekenntnisse widersprechenden Richtungen im Gebrauch waren, so ist es erklärlich, daß schon seit Jahren nicht nur unter den Pastoren, sondern auch unter den Gemeindegliedern viele Stimmen laut wurden, die vorhandenen Bücher durch ein gemeinsames, einheitliches zu ersetzen, um dadurch auch das Band des gemeinsamen Glaubens und der Zusammengehörigkeit der Gemeinden klarer zum Bewußtsein zu bringen. Von diesen Gedanken getragen, wurden die Diöcesansynoden" (das heißt, die Districtssynoden) „im Jahre 1876 darüber einig, ein neues Gesangbuch zusammenzustellen, und wählten zu diesem Zwecke aus ihrer Mitte eine Commission, welche nach erfolgter Bestätigung seitens des Warschauer ev.=lutherischen Consistoriums die Arbeit sofort in Angriff nahm. Der leitende Grundsatz dabei war, ein vor allen Dingen bekenntnißmäßiges Gesangbuch mit glaubenstreuen Liedern alter und neuer Zeit, kernhaften Gebeten und sonstigen nützlichen Anhängen den Gemeinden zu bieten." Die Unterschrift des Vorworts lautet: „Im 300=jährigen Jubeljahr des Concordienbuches, 1880. Die Gesangbuchscommission: L. Müller, A. Sachs, F. Wendt, W. Wernitz, H. Zander, W. P. Angerstein." Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich folgende kirchenregimentliche Bestätigung des Gesangbuchs: „Daß in vorstehendem Gesangbuche für die ev.=lutherische Kirche unveränderter Augsburgischer Confession im Königreich Polen nichts wider die heilige Schrift und die symbolischen Bücher der ev.=lutherischen Kirche enthalten ist, solches wird hiermit durch gehörige Unterschrift und Beidrückung des Insiegels von dem Warschauer Evangelisch=Augsburgischen Consistorium bescheinigt. Warschau, den 15. Januar 1880. Vice=Präsident, General=Superintendent Everth. Weltliches Mitglied, Verweser der Canzelei E. Hörschelmann."

Aus Zeitmangel sind wir, leider! nicht im Stande gewesen, das Gesangbuch genau zu prüfen; wir können vorläufig nur so viel versichern, daß wir die meisten Lieder unseres missourischen Gesangbuches in demselben wiedergefunden haben. Unter den Anhängen finden wir auch die zwei von P. Brohm sen. ausgearbeiteten, in unserm „kleinen Gebetsschatz" befindlichen vortrefflichen Stücke: „Kurzer Unterricht von der Beichte und Absolution" (S. 47—62) und „kurzer Unterricht vom heiligen Abendmahl" (S. 62—69). Zu den Anhängen gehören



hängen gehören
Augsburgische Co
Zugleich mit d
Past. Angerstein a
vorigen Jahres g
„Concordienj
gesendet, aus wel
Folgendes mittheil
es da: „Es ist ei
Landeskirche, in n
tionalismus alles
zu einer Anordn
Reformationsfeste
gedenken." Auf
die Predigt „den
und zwar 1. den
Aus dem 1. Th
„Gleichgiltig
der Hauptsch
Lehre hat man
doch, wollen wir
Jubelfest des Con
Allem geheilt we
Zeit, von der G
müssen es glauben
ewige Evangeli
führt, daß das a
lium der Welt,
des Verderbens i
Aus dem 2. T
nur noch den S
cordienbuchs ha
bleibenden Segen
tragen, so ist es
laufs des ewigen
auch seine Boten
Lande! Um da
nicht blos die G
des Concordienbu
wir den Inhalt
haben, sind wir a
das Wort: ‚Du
aber todt' und:
mit soll man sa
denn daß man es
zertreten!' O sch
ja, viele lutherisc
Angesichts dieses
Jubelfestfreude g
dem Rufe: ‚Hal
Krone nehme!'
nicht als Lügner
unter uns das
und Blut dahing
beherzigen wir do
kehre wieder zu d
Preisen wir d
dem man sich da
der unserer Kirch
zu dem alten gut
ihrer unüberwin
wir uns dadurc
wegen, zu halten
Krone nehme.
unsichtbare Obers
Erbarmung wille

—

Suche dich nur
dich ewiglich in i

k, wollte ich Ihnen nicht auch ein
lassen." Hierauf bittet der Brief=
den beauftragten Sammlern des
at, um eine Recension desselben,
m, oder öffentlich in einem unserer
d setzt hinzu: „Diese Kritik, wie
Synode kommt, würde mir be=
euer sein." Mit dem Briefe ist
Exemplar des neuen Gesang=
zugekommen, welches folgenden
buch für die evangelisch=lutheri=
rter Augsburgischer Confession im
nehmigt und bestätigt von dem
ch=Augsburgischen Consistorium.
Das „Vorwort" trägt als Motto
nt folgendermaßen: „Dieses Wort
rechtigt nicht nur, sondern es ver=
hristengemeinde, ihre Erbauung
almen, sondern auch in geistlichen
suchen, nur müssen solche
es und dem Bekenntnisse
ß sein. Da nun aber in den
en Gemeinden des Königreichs
ene Gesangbücher mit mancherlei,
nntnisse widersprechenden
uch waren, so ist es erklärlich, daß
t nur unter den Pastoren, sondern
eindegliedern viele Stimmen laut
nen Bücher durch ein gemeinsames,
n, um dadurch auch das Band
ubens und der Zusammengehörig=
arer zum Bewußtsein zu bringen.
getragen, wurden die Diöcesan=
die Districtssynoden) „im Jahre
ein neues Gesangbuch zusammen=
n zu diesem Zwecke aus ihrer
, welche nach erfolgter Bestätigung
er ev.=lutherischen Consistoriums
griff nahm. Der leitende Grund=
vor allen Dingen bekennt=
ngbuch mit glaubenstreuen Lie=
Zeit, kernhaften Gebeten und
nhängen den Gemeinden zu bie=
ift des Vorworts lautet: „Im
hr des Concordienbuches, 1880.
mission: L. Müller, A. Sachs, F.
H. Zander, W. P. Angerstein."
s Titelblattes findet sich folgende
Bestätigung des Gesangbuchs:
n Gesangbuche für die ev.=luthe=
derter Augsburgischer Confession
nichts wider die heilige
symbolischen Bücher der
Kirche enthalten ist, solches wird
ge Unterschrift und Beidrückung
dem Warschauer Evangelisch=
sistorium bescheinigt. Warschau,
80. Vice=Präsident, General=
rth. Weltliches Mitglied, Ver=
E. Hörschelmann."
nd wir, leider! nicht im Stande
uch genau zu prüfen; wir können
ersichern, daß wir die meisten Lie=
chen Gesangbuches in demselben
. Unter den Anhängen finden
P. Brohm sen. ausgearbeiteten,
Gebetsschatz" befindlichen vortreff=
er Unterricht von der Beichte und
–62) und „kurzer Unterricht vom
(S. 62–69). Zu den An=
hängen gehören auch die drei Hauptsymbole und die Augsburgische Confession. —

Zugleich mit dem neuen Gesangbuch hat uns Herr Past. Angerstein auch ein Exemplar seiner am 31. October vorigen Jahres gehaltenen und im Drucke erschienenen „Concordienjubelfestpredigt" freundlich mitgesendet, aus welcher wir unsern Lesern nun nur noch Folgendes mittheilen wollen. In der Einleitung heißt es da: „Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in unserer Landeskirche, in der noch vor wenigen Jahren der Rationalismus alles confessionelle Leben erstickt hatte, es zu einer Anordnung gekommen ist, an dem heutigen Reformationsfeste auch des Concordienbuchs zu gedenken." Auf Grund von Offenb. 14, 6. 7. stellt die Predigt „den Siegeslauf des ewigen Evangeliums" und zwar 1. den Lauf, und 2. den Sieg desselben dar.

Aus dem 1. Theil heben wir nur folgende Sätze aus: „Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre ist der Hauptschaden unserer Zeit. Für die reine Lehre hat man fast nirgendsmehr Verständniß, und doch, wollen wir ein gesegnetes Reformations= und Jubelfest des Concordienbuchs feiern, so müssen wir vor Allem geheilt werden von der Hauptkrankheit unserer Zeit, von der Geringschätzung der reinen Lehre, und müssen es glauben, was die Schrift sagt, daß nur das ewige Evangelium zum Frieden und zur Seligkeit führt, daß das andere Evangelium aber, das Evangelium der Welt, ein Evangelium der Verwirrung und des Verderbens ist."

Aus dem 2. Theile der Predigt theilen wir endlich nur noch den Schluß mit: „Die Geschichte des Concordienbuchs haben wir gehört. Wollen wir einen bleibenden Segen von der Concordienjubelfeier davontragen, so ist es nicht genug, daß wir uns des Siegeslaufs des ewigen Evangeliums freuen, wir müssen nun auch seine Boten werden! Seine Boten auch hier zu Lande! Um das zu werden, müssen wir ja offenbar nicht blos die Geschichte, sondern auch den Inhalt des Concordienbuchs uns aneignen. Nur so weit, als wir den Inhalt des Concordienbuchs uns angeeignet haben, sind wir auch Lutheraner. Sonst gilt auch uns das Wort: ‚Du hast den Namen, daß du lebest, bist aber todt' und: ‚Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten!' O schreckliches Urtheil, das viele Lutheraner, ja, viele lutherische Landeskirchen schon getroffen hat! Angesichts dieses Urtheils wird die Reformations= und Jubelfestfreude getrübt. Wie gerne möchten wir mit dem Rufe: ‚Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme!' schließen, aber es geht nicht, wollen wir nicht als Lügner erfunden werden, da die Wenigsten unter uns das Bekenntniß der Väter, dafür sie Gut und Blut dahingegeben haben, noch kennen. Darum beherzigen wir doch lieber die Mahnung: Kehre wieder, kehre wieder zu dem Erbtheil der Väter!"

Preisen wir denn Gott, daß in einem Lande, von dem man sich das am wenigsten versehen hat, die Kinder unserer Kirche auch von ihrem Falle aufstehen und zu dem alten guten Bekenntniß unserer Kirche, als zu ihrer unüberwindlichen Burg, zurückkehren, und lassen wir uns dadurch in unserm Glauben stärken, und bewegen, zu halten, was wir haben, daß niemand unsre Krone nehme. Das helfe uns JEsus Christus, das unsichtbare Oberhaupt seiner Kirche, um seiner ewigen Erbarmung willen. Amen. W.

---

Suche dich nur in Christo und nicht in dir, so wirst du dich ewiglich in ihm finden. Luther.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Der „Lutheraner"** beantwortete im vorigen Jahrgang in einem Artikel die Frage: „Wie soll es ein einsam, fern von lutherischen Gemeinden wohnender Lutheraner in Absicht auf den Gebrauch der Gnadenmittel halten?" Ein Correspondent des Chicagoer „Kirchenfreundes" behandelte bald darnach dieselbe Frage mit Benutzung dessen, was der „Lutheraner" gesagt hatte. Nun, da der „Church Messenger" in seiner Decembernummer sich auch für das, was der „Lutheraner" gesagt hatte, ausspricht, ist der mit einem kurzen Gedächtniß begabte Herr Editor wegen solch einer „Sectirerei" ganz entrüstet. Er schreibt: „Ein trauriger Beleg für die unchristliche Selbstsucht, welche sich vieler Kirchenparteien bemeistert hat, ist der Rath an alleinstehende Glieder unserer Kirche, den der ‚Church Messenger', ein Organ des General-Councils, gibt. Es wird nämlich solchen Lutheranern gerathen, ihre Kinder lieber selber zu taufen, als daß sie sie von einem fremden Pastor taufen ließen, und lieber in gar keine Kirche zu gehen, als dem Prediger einer andern Benennung zuzuhören. Nun, dann hört Alles auf, denn dieselben Herren würden auch sagen: Wer nicht zum General-Council gehört, ist nicht recht lutherisch, also auch in geistlichen Dingen nicht vertrauenswürdig, und lieber als in eine Kirche der Generalsynode gehen, bleibe man zu Hause; lieber als sich von einem Prediger derselben die Sacramente reichen zu lassen, taufe man selber und thue ohne Abendmahl. Eine solche lutherische Sectirerei kann nichts anders als Unglauben und Abfall zur Folge haben." — Wen dauert nicht der Herr Editor, der so grimmig gegen sich selbst loszieht! G.

**Methodismus, Papismus.** Wie verwandt die Methodisten und ihre Schwestergemeinschaften, die Albrechtsleute und Vereinigten Brüder, mit den Papisten sind, zeigt auch ihre Lehre von der vollkommenen Heiligung oder vollkommenen Erfüllung des Gesetzes. Die „Katholische Kirchenzeitung" schrieb im Jahr 1866: „Ja, die Methodisten sind auch keine eigentlichen Protestanten, und in ihren Lehren von den guten Werken und der Heiligung glauben sie fast dasselbe, was die Katholiken glauben." Doch auch in andern Puncten zeigen sie sich als Vettern des Antichrists. Der „Christliche Botschafter", das Organ der Albrechtsbrüder, theilt die Beschlüsse ihrer Generalconferenz vom Jahr 1867 betreffs vollkommener Heiligung mit und fügt bei, daß nach Annahme der Beschlüsse der Vorsitzer, Bischof Lang, gesagt habe: „Ich möchte grade hier daran erinnern, daß die Generalconferenz der Evangelischen Gemeinschaft soeben einmüthig gestimmt hat, und wenn dies nicht **bindende Autorität** ist, so gibt es keine in unserer Kirche." — Das ist auch gut papistisch und antichristisch. G.

**Gegen das Politisiren der römischen Priester.** Dem „Sendboten" entnehmen wir Folgendes: „Das canadische Appellationsgericht hat eben mit vollem Recht die Eingriffe katholischer Priester in die Politik bestraft und hat ein Glied des Parlamentes seines Sitzes verlustig erklärt, welches seinen Erfolg ausschließlich priesterlichem Einflusse zu verdanken hatte. Der Richter benutzte die Gelegenheit, zu erklären, in wie weit Priester und Prediger die Rechte der Wähler nicht belästigen dürfen, und las den vermessenen Priestern eine höchst zeitgemäße Lection. Das Hauptzeugniß im vorliegenden Falle war, daß der betreffende Priester nicht nur den Gliedern seiner Heerde, die es wagten, für den liberalen Gegenkandidaten zu stimmen, mit dem kirchlichen und göttlichen Mißfallen drohte, sondern in der That allen denen das Sacrament verweigerte, die sich nicht verpflichteten zu stimmen, wie der Priester es vorschrieb. Infolge dessen wurde der liberale Kandidat geschlagen, obschon er sonst seiner Erwählung sicher gewesen wäre. Die Sache wurde zur Entscheidung vor das Gericht gebracht mit dem angeführten Erfolg."

**Pater Weninger über „gemischte Ehen".** Der durch seine Lügen über die Lutheraner berüchtigte Jesuitenpater Weninger hat sich kürzlich in einem Schreiben an die Baltimore „Volkszeitung" über die Bedingungen ausgelassen, welche die römische Kirche stellt, falls sie eine gemischte Ehe „kirchlich einsegnen" soll. Es sind hauptsächlich die folgenden drei: 1. Der protestantische Theil verpflichtet sich eidlich, daß alle Kinder, die aus der Ehe hervorgehen, in der papistischen „Religion" getauft und erzogen werden sollen. 2. Der papistische Theil erfreut sich in der Ausübung seiner „religiösen Pflichten" der vollkommensten Freiheit und wird darin durchaus nicht beirrt oder behindert. 3. Der papistische Theil trachtet auf alle Weise darnach, den protestantischen Theil mit den „Wahrheiten" des Papismus bekannt zu machen, und übt allen Einfluß aus, den protestantischen Theil durch Umgang und Unterricht dazu zu bestimmen, zur Pabstreligion überzutreten. — Das ist nun einestheils ganz klar und bekundet deutlich, wie der Teufel, der das Pabstthum gestiftet hat, in seinen Gliedern thätig ist, seine Stiftung zu erhalten und auszubreiten. Andererseits aber befindet sich der alte Weninger in einem großen Irrthum, wenn er von einem „protestantischen Theil" redet, der etwa unter den genannten Bedingungen mit einem „katholischen Theil" von einem papistischen Priester sich ehelich „einsegnen" lassen werde. Unter dem „protestantischen Theil" nämlich denkt sich Weninger gegebenenfalls als auch einen Lutheraner. Nur ein solcher „Protestant" läßt sich auf die genannten Bedingungen ein, welcher ebenso vollkommen ungläubig, wie der papistische Theil irr- und abergläubig ist. Wer sich eidlich verpflichtet, seine Kinder in der papistischen Religion unterrichten und erziehen zu lassen, der hält den in der heiligen Schrift offenbarten seligmachenden Glauben, wenn er ihn je erkannt hatte, nicht für wahr, ja schwört demselben ab, wenn er sich eidlich verbindet, seine Kinder nicht in demselben unterrichten zu lassen. Die Personen, welche unter den genannten Bedingungen eine gemischte Ehe eingehen wollen, sollten daher so bezeichnet sein: „Wenn eine dem Papismus blind und fanatisch ergebene Person mit einer ungläubigen, geistlich bankerott gewordenen Person eine Ehe eingehen will und Beide den ‚Segen' eines Dieners des Pabstes begehren, so" u. s. w. Also der Fall, den Pater Weninger annimmt, kann eigentlich gar nicht vorkommen, wenn er das Wort „protestantisch" in dem Sinne nimmt, den es ursprünglich hatte. Denn es ist eigentlich das Beiwort einer solcher Person, welche auf Grund der aus dem Worte Gottes erkannten Wahrheit gegen die Lügen des Pabstthums protestirt. Der „protestantische Theil" aber, den er sich denkt, stimmt in aller Form äußerlich dem Pabstthum bei, wenn er es innerlich auch, wie überhaupt jede Religion, für Einbildung hält. Leider gibt es heutzutage Viele, die sich „Protestanten" nennen, bei denen die Verachtung, ja der Haß gegen die in der heiligen Schrift geoffenbarte Wahrheit ebenso stark ist, als bei dem Pabst und seinen Helfershelfern. F. P.

**Scandal in der Episcopalkirche.** Dr. Tyng in New York, ein hervorragendes Glied der Episcopalkirche, glaubt nun auch die Marienwunder von Lourdes. Er ist an Ort und Stelle gereist, hat sich die Oertlichkeit und den ganzen Spectakel angesehen und glaubt an die dort geschehen sein sollenden Marienerscheinungen wie auch an die Wunderthätigkeit der Quelle und des Marienbildes. Dr. Tyng wird nun wohl ein eifriger Förderer des Marienkultus werden, in welchem Bestreben ihm schon einzelne seiner episcopalen Brüder vorangegangen sind. Wie doch Menschen, die auf dem Grunde der Schrift stehen wollen, vom Teufel sich blenden lassen! Betrug ist ja alles und jedes in Lourdes. Meistens von Seiten der römischen Pfaffen, theilweise aber auch von Seiten des Teufels. Wenn die Menschen sich so weit von Gott entfernen, daß sie das Gebot: „Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen" gänzlich und muthwillig aus den Augen setzen, so gibt sie Gott in ihren verkehrten Sinn dahin und läßt es zu, daß der Teufel sie mit allerlei Scheinwundern äfft. Die „Wunder" von Lourdes, welche sich nicht auf den Betrug der römischen Pfaffen zurückführen lassen, sind Gerichte Gottes über diejenigen, welche die Ohren von der Wahrheit des Wortes Gottes abwenden. F. P.

**Die russische Kirche.** Die griechisch-russische Kirche organisirte vor einigen Jahren eine Gemeinde ihres Bekenntnisses in New York, und jetzt wird mitgetheilt, daß San Francisco in gleicher Weise beehrt werden soll. Ein Priester ist von der russischen Synode bereits ausgewählt, der in Kürze St. Petersburg verlassen wird, um nach San Francisco zu reisen, begleitet von Diakonen, Hilfsdiakonen, Akoluthen und einem vollständigen Chor. Fünftausend Rubel sind für die vorläufigen Unkosten bewilligt, und die Mittel, die zur Erbauung einer Kirche nöthig sind, werden besorgt, sobald die Mission zum Beginnen fertig ist. (Sendb.)

## II. Ausland.

**Wohlfeiles Neues Testament.** In London hat ein Buchhändler, Elliot Nork, eine Ausgabe des Neuen Testamentes in englischer Sprache zum Preise von einem Penny veranstaltet und darin in kurzer Zeit 400,000 Exemplare abgesetzt. Er glaubt mit Bestimmtheit auf einen Gesammtabsatz von einer Million Exemplaren bis zum Schlusse des Jahres rechnen zu können.

**Schleswig-Holstein.** Ueber das Verhalten des Consistoriums in Sachen des P. Kühl spricht sich der „Pilger aus Sachsen" vom 12. December folgendermaßen aus: In Schleswig-Holstein gab es große Aufregung, weil ein P. Kühl sich in dem von ihm herausgegebenen Blatt gegen die leibliche Auferstehung Christi ausgesprochen. Das dortige Consistorium, statt sich darüber zu freuen, daß man das nicht ruhig hinnimmt, mißbilligt die Aufregung und hält es nicht für rathsam, Zwangsmittel anzuwenden, nemlich gegen den Irrlehrer Kühl. Dieser ist nur dahin verwarnt worden, daß sein „Standpunkt" nicht berechtigt sei. So werden aber doch thatsächlich beide Theile als gleichberechtigt oder auch als gleich verschuldet angesehen und behandelt. Denn beide werden gleicher Weise getadelt, obwohl nur der eine den Grund der Kirche — 1 Cor. 15, 17. — einreißt, der andere hingegen diesem Einreißen berufsmäßig wehren will.

**Braunschweig.** Bisher war es auch in der braunschweigischen Landeskirche noch immer Brauch, daß die Prediger bei Austheilung des gesegneten Brodes und Weines sich der Worte bedienten: „Das ist der wahre Leib, das ist das wahre Blut"; auf der dortigen im December vorigen Jahres abgehaltenen Landessynode ist beschlossen worden, das Wort „wahr" nicht mehr zu gebrauchen! W.

---

### Luthers Rath für diejenigen, welche gern beten möchten, sich aber ungeschickt dazu fühlen.

Luther schreibt in der Auslegung des 65. Psalms im Jahre 1534:

Ich habe es auch versucht, und kann mir noch wohl widerfahren, wenn ich will anfahen zu beten, daß mich der Teufel davon treibet durch solche Gedanken: Ach, du bist nicht geschickt, ich will noch eine Weile harren, und dieweil etwas anderes thun, bis ich geschickter werde; und also immer weiter davon komme, von einer Stunde zur andern, ja, von einem Tage zum andern, daß ich doch muß zuletzt mit Gewalt mich darwider legen, und fortfahren zu beten, wenn ich mich am allerungeschicktesten fühle. Denn es heißt doch also: Wer heute nicht geschickt ist, der ist morgen noch ungeschickter; und, durch Verziehen wird niemand geschickt. Wo du nicht lernest beten, weil du ungeschickt bist und deine Beschwerung fühlest, so lernest du es nimmermehr. Denn wenn die süße Andacht kommt: Ei, nun bin ich geschickt, nun will ich recht beten 2c., das soll wohl der Teufel sein, und dein Gebet zu Sünden und Sc[...]
nichts besser, denn also ges[...]
und fühle die Last der Sün[...]
Prophet David und das ga[...]
die da viel heiliger gewese[...]
über die Sünde klagen.
lassen hindern, so soll mich [...]
dern, sondern will eben d[...]
und Gott dieselbige Noth v[...]

Siehe, das wäre die re[...]
möge geschickt werden zu be[...]
digkeit oder Andacht, sonder[...]
da du dich ungeschickt fühles[...]
sprächest: HErr, weil du w[...]
und zu dir kommen soll, so [...]
genug bringen, und eben d[...]
dert und von dir zurücktreib[...]
die mir auf dem Halse liegt [...]
von mir nehmest und ver[...]
gewißlich geschickter werden, [...]
lustiger fühlen. Und nur [...]
hindurchgedrungen und fo[...]
Sünde nicht lässest irren, [...]
also, daß du nicht denkest in[...]

Denn wir reden gar nich[...]
nicht drückt, noch begehren [...]
noch Lust und Freude darin [...]
len und können nicht beten, [...]
Noth fühlen, dazu sie des [...]
von solchen reden wir, die [...]
wollten beten, und doch un[...]
Sünde halben, gehen und f[...]
nicht beten, ehe sie ihr lo[...]
Psalm, und spricht: Lieber [...]
los sein, und beten, so fahr[...]
und nimm eben dieselbige [...]
schickt. Und weil du diese [...]
und nun das erste hinweg [...]
und bete auch für aller W[...]
auch thue, wie er dir gethan[...]
geistliche Regiment, daß sein[...]
und sein Wort rein gepredig[...]
dankbar sein 2c. Item, daß [...]
ihrem Regimente wohl regie[...]
Unrath verhüten. Und dar[...]
und tägliches Brod. Das [...]
lich gebetet. Und ist gewi[...]
flugs also geschieht; denn [...]
ist, mit Geduld beten und l[...]

---

### Wie gefährlich es sei, [...] „bedeutet" [...]

So schreibt Luther: [...]

Aufs erste sind etliche ge[...]
haben, es sei schlecht Brod u[...]
sonst die Leute Brod essen u[...]
nicht mehr davon gehalten, [...]
Leib, und der Wein bedeute [...]
wenn man eine Figur aus [...]
und spräche: Das Himmel[...]
Wüste aßen, bedeutet den [...]
gelium, aber das Himmelbro[...]
der Leib Christi. Also, wen[...]
Die Taufe ist ein Bad der [...]
badet nicht die Seele, son[...]
Seele, da sie mit dem Wort [...]
wird. Solche Ehre haben [...]
gethan, daß sie sagen, es se[...]
sondern bedeute ihn wie ein [...]

Da hüte dich nun vor, la[...]
die sich bekümmert vergeblic[...]
sein möge, und weil sie es n[...]
glauben. Fasse das Wort, [...]





äßt es zu, daß der
äfft. Die „Wun=
uf den Betrug der
n, sind Gerichte
en von der Wahr=
F. P.

sch=russische Kirche
emeinde ihres Be=
d mitgetheilt, daß
ehrt werden soll.
ynode bereits aus=
g verlassen wird,
gleitet von Diako=
nem vollständigen
ie vorläufigen Un=
r Erbauung einer
obald die Mission
(Sendb.)

In London hat ein
sgabe des Neuen
Preise von einem
rzer Zeit 400,000
Bestimmtheit auf
n Exemplaren bis
nnen.
Verhalten des Con=
cht sich der „Pilger
gendermaßen aus:
Aufregung, weil
usgegebenen Blatt
isti ausgesprochen.
darüber zu freuen,
mißbilligt die Auf=
Zwangsmittel an=
Kühl. Dieser ist
ein „Standpunkt"
r doch thatsächlich
auch als gleich ver=
Denn beide werden
er eine den Grund
ßt, der andere hin=
wehren will.
uch in der braun=
r Brauch, daß die
neten Brodes und
Das ist der wahre
f der dortigen im
n Landessynode ist
r" nicht mehr zu
W.

## welche gern beten dazu fühlen.

ng des 65. Psalms

nn mir noch wohl
zu beten, daß mich
Gedanken: Ach, du
Weile harren, und
geschickter werde;
von einer Stunde
m andern, daß ich
rwider legen, und
allerungeschicktesten
Wer heute nicht ge=
chickter; und, durch
Wo du nicht lernest
deine Beschwerung
r. Denn wenn die
h geschickt, nun will
Teufel sein, und dein

Gebet zu Sünden und Schanden machen. Darum ist nichts besser, denn also gesprochen: Bin ich ungeschickt und fühle die Last der Sünde, so will ich thun, wie der Prophet David und das ganze Volk Gottes gethan hat, die da viel heiliger gewesen sind, denn wir, und doch über die Sünde klagen. Haben sie sich dieselbe nicht lassen hindern, so soll mich meine Sünde auch nicht hindern, sondern will eben desto mehr zum Gebet laufen, und Gott dieselbige Noth vor allen Dingen vorbringen.

Siehe, das wäre die rechte goldene Kunst, wie man möge geschickt werden zu beten; nicht durch eigene Würdigkeit oder Andacht, sondern daß du eben daran anfahest, da du dich ungeschickt fühlest, und ihm das vorträgst und sprächest: HErr, weil du willst und heißest, daß ich beten und zu dir kommen soll, so will ich kommen und zu beten genug bringen, und eben das, das mich am meisten hindert und von dir zurücktreibet, welches ist meine Sünde, die mir auf dem Halse liegt und drückt, daß du dieselbige von mir nehmest und vergebest. Also wirst du denn gewißlich geschickter werden, und dich bald leichter und lustiger fühlen. Und nur immer also wider diese Last hindurchgedrungen und fortgefahren, daß du dich die Sünde nicht lässest irren, noch wehren zu beten; doch also, daß du nicht denkest in Sünden zu bleiben.

Denn wir reden gar nicht von denen, die ihre Sünde nicht drückt, noch begehren ihr los zu werden, sondern noch Lust und Freude darin haben. Denn dieselben sollen und können nicht beten, als die keine Ursache oder Noth fühlen, dazu sie des Gebets bedürfen. Sondern von solchen reden wir, die sich also fühlen, daß sie gerne wollten beten, und doch ungeschickt und beschweret, ihrer Sünde halben, gehen und fressen sich damit, und dürfen nicht beten, ehe sie ihr los werden. Diese lehret der Psalm, und spricht: Lieber, willst du gerne der Sünde los sein, und beten, so fahe nur jetzt diese Stunde an, und nimm eben dieselbige Noth, so bist du schon geschickt. Und weil du diese schwerste Last hinweg gelegt, und nun das erste hinweg hast, so fahre darnach fort, und bete auch für aller Welt Noth, daß Gott andern auch thue, wie er dir gethan hat; als nämlich, für das geistliche Regiment, daß sein Name allenthalben geheiliget und sein Wort rein gepredigt werde, und die Leute dafür dankbar sein 2c. Item, daß Kaiser, Könige, Fürsten in ihrem Regimente wohl regieren, Blut, Krieg und andern Unrath verhüten. Und darnach auch also für dein Haus und tägliches Brod. Das heißt denn recht und würdiglich gebetet. Und ist gewiß erhört, ob es gleich nicht flugs also geschieht; denn es heißt, in der Stille, das ist, mit Geduld beten und loben. (V, 931—933.)

## Wie gefährlich es sei, das Wort „ist" für „bedeutet" zu nehmen.

So schreibt Luther:

Aufs erste sind etliche gewesen, die es dafür gehalten haben, es sei schlecht Brod und Wein im Sacrament, wie sonst die Leute Brod essen und Wein trinken, und haben nicht mehr davon gehalten, denn das Brod bedeute den Leib, und der Wein bedeute das Blut Christi; gleich als wenn man eine Figur aus dem Alten Testament nehme und spräche: Das Himmelbrod, das die Juden in der Wüste aßen, bedeutet den Leib Christi, oder das Evangelium, aber das Himmelbrod ist nicht Evangelium, noch der Leib Christi. Also, wenn ich von der Taufe spreche: Die Taufe ist ein Bad der Seelen, das ist, die Taufe badet nicht die Seele, sondern bedeutet das Bad der Seele, da sie mit dem Wort Gottes im Glauben gebadet wird. Solche Ehre haben nun diese dem Sacrament gethan, daß sie sagen, es sei nicht da der Leib Christi, sondern bedeute ihn wie ein Zeichen.

Da hüte dich nun vor, laß Vernunft und Witz fahren, die sich bekümmert vergeblich, wie Fleisch und Blut da sein möge, und weil sie es nicht begreift, will sie es nicht glauben. Fasse das Wort, da Christus spricht: „Nehmet hin, das ist mein Leib, das ist mein Blut." Man muß nicht so freveln an Gottes Worten, daß jemand ohne ausgedrückte klare Schrift einem Wort wollt eine andere Deutung geben, denn sein natürlich Deuten ist; als diese thun, die das Wörtlein „ist" freventlich ohne Grund der Schrift dahin zwingen, es solle soviel heißen, als das Wörtlein „bedeutet"; und machen diesem Spruch Christi eine solche Nase: das ist mein Leib, solle so viel gelten, als, das bedeutet meinen Leib 2c. Aber wir wollen und sollen einfältig an Christus Worten bleiben, der wird uns nicht betrügen, und solchen Irrthum mit keinem andern Schwert zurückschlagen, denn damit, daß Christus nicht spricht: das bedeutet meinen Leib, sondern, das ist mein Leib.

Denn wo man solchen Frevel an einem Ort zuließe, daß man ohne Grund der Schrift möchte sagen, das Wörtlein „ist" heiße so viel, als das Wörtlein „bedeutet", so könnte man's auch an keinem andern Ort wehren, und würde die ganze Schrift zunichte; sintemal keine Ursache wäre, warum solcher Frevel an einem Ort gälte, und nicht an allen Orten. So möchte man denn sagen, daß Maria ist Jungfrau und Gottes Mutter, sei so viel gesagt, Maria bedeute eine Jungfrau und Gottes Mutter. Item, Christus ist Gott und Mensch, das ist, Christus bedeutet Gott und Mensch. Item, Röm. 1, 16.: Das Evangelium ist Gottes Kraft 2c., das ist, das Evangelium bedeutet Gottes Kraft. Siehe, welch ein greulich Wesen wollt hieraus werden. Darum, so solcher Frevel an keinem andern Ort zu leiden ist, soll man auch nicht hie leiden, daß Christus Leib bedeutet werde durchs Brod, weil die Worte helle, dürre und klar da stehen: das ist mein Leib, es sei denn, daß man gewisse, helle Sprüche hervorbringe, daß hie das Wörtlein „ist" soll „bedeuten" heißen. (XIX, 1597—1599.)

## Weissagung von unserer Zeit.

Luther schreibt: „Wenn nach uns die Lehre des Evangelii fallen wird, so werden Geister kommen, die so närrisch Ding predigen werden, dafür wir uns jetzt schämen möchten und nicht hören würden. Dennoch wird man's für Heiligthum anbeten und aufnehmen." (Zu Joh. 3, 19.) — Ist's nicht eingetroffen? Ist der Atheismus und Materialismus unserer Tage nicht so närrisch, so albern, so dumm, daß es unbegreiflich ist, wie ein Mensch, der noch einen Gran Vernunft behalten hat, daran glauben kann? Enthält der Atheismus und Materialismus unserer Tage nicht eine Lehre von der Entstehung der Welt und von der Abstammung des Menschen, die tausendmal Wunderbareres und Unglaublicheres enthält, als die Bibel? und dabei so unsinnige Wunder, daß man meinen sollte, jedes Kind werde sich schämen, sie zu glauben? Wird aber dieser atheistische Unsinn jetzt nicht wirklich für „Heiligthum" angenommen und als die höchste Weisheit gepriesen? — Aber das ist Gottes Gericht: „Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, hat ihnen Gott wieder wie im Pabstthum kräftige Irrthümer gesendet, daß sie glauben der Lüge." 2 Thess. 2, 11. W.

## Wie aus einem Türken ein treuer lutherischer Pfarrer wurde.

In dem Sterberegister des Kirchenbuchs der Pfarrei Rüdisbronn unweit Windsheim in Bayern findet sich unter dem Datum: 19. August 1735, folgende merkwürdige Notiz eingetragen: „Christian Joseph Burgk. Dieser Priester war ein geborner Türke, der in dem letzten türkischen Krieg bei Eroberung der Festung Scarkapalanka bei griechisch Weißenburg (heutzutage Belgrad, Hauptstadt Serbiens), da sein Vater Offizier gewesen und umkommen, als ein Kind von 6 Jahren

nebst seiner Mut
gefangen genomm
reuthischen Caval
sem aber Ihro Ho
grafen Ernst Höch
da er dann nach
Glauben in der
damaligen Hofpr
Gegenwart Hoher
angehalten und b
in Bayreuth erspr
bach und endlich
sein heiliges Am
Widerstand in di
sus Christus woll
Trübsal in seine
Thron erquicken
ihm die Angst sei
Volk, die Türken,
aber wird er eine
und das Wort des
prediget, in den
reiche Frucht scha

Im Evangelisch
Lothringen in de
res lesen wir Fol
die ihr das Missi
wie die Mütter
Sonntags=Gotte
ihre lieben Klein
die Andacht störe
grausam, als es
nämlich in den S
Wenn die Famil
kommen und das
der Papa ein
Schnee und die
felle ein und le
schichtet aber der
auf und als W
treuen Hund.
Kirche herum im
gehört, daß irge
Kleinen sind fre
rauhe Luftverhä
zarten, verzärtelt
sagen!

## Eine G

Es gibt jetzt b
welche alle Men
und jeden Vermög
selben als etwa
Gleichmacher, de
schwache Christen
folgende Geschich
Als einst ein
der Zimmer des

Als
Wer

da schrieb der Ka

Ich
Nur

Am 17. Janu
Herr Pastor T
etwa 2½jähriger
einer Erkältung,
8 Meilen weit b
zogen.

Leib, das ist mein Blut.“ Man
Gottes Worten, daß jemand ohne
rift einem Wort wollt eine andere
ein natürlich Deuten ist; als diese
„ist“ freventlich ohne Grund der
, es solle soviel heißen, als das
und machen diesem Spruch Christi
st mein Leib, solle so viel gelten,
en Leib ꝛc. Aber wir wollen und
ristus Worten bleiben, der wird
nd solchen Irrthum mit keinem
hlagen, denn damit, daß Christus
utet meinen Leib, sondern, das ist

en Frevel an einem Ort zuließe,
der Schrift möchte sagen, das
viel, als das Wörtlein „bedeu=
uch an keinem andern Ort wehren,
Schrift zunichte; sintemal keine
solcher Frevel an einem Ort gälte,
en. So möchte man denn sagen,
u und Gottes Mutter, sei so viel
ine Jungfrau und Gottes Mutter.
tt und Mensch, das ist, Christus
nsch. Item, Röm. 1, 16.: Das
Kraft ꝛc., das ist, das Evange=
kraft. Siehe, welch ein greulich
erden. Darum, so solcher Frevel
zu leiden ist, soll man auch nicht
s Leib bedeutet werde durchs Brod,
dürre und klar da stehen: das ist
, daß man gewisse, helle Sprüche
as Wörtlein „ist“ soll „bedeuten“
—1599.)

---

## g von unserer Zeit.

„Wenn nach uns die Lehre
len wird, so werden Gei=
so närrisch Ding predigen
r uns jetzt schämen möchten
würden. Dennoch wird
gthum anbeten und auf=
. 3, 19.) — Ist's nicht eingetrof=
nus und Materialismus unserer
so albern, so dumm, daß es un=
Mensch, der noch einen Gran Ver=
aran glauben kann? Enthält der
rialismus unserer Tage nicht eine
ung der Welt und von der Abstam=
ie tausendmal Wunderbareres und
lt, als die Bibel? und dabei so
ß man meinen sollte, jedes Kind
e zu glauben? Wird aber dieser
t nicht wirklich für „Heiligthum“
die höchste Weisheit gepriesen? —
ericht: „Dafür, daß sie die Liebe
aben angenommen, daß sie selig
t wieder wie im Pabstthum kräf=
sendet, daß sie glauben der
11. W.

---

## ürken ein treuer lutherischer
## farrer wurde.

ter des Kirchenbuchs der Pfarrei
Windsheim in Bayern findet sich
9. August 1735, folgende merk=
tragen: „Christian Joseph
ster war ein geborner Türke, der
n Krieg bei Eroberung der Festung
riechisch Weißenburg (heutzutage
Serbiens), da sein Vater Offizier
en, als ein Kind von 6 Jahren
nebst seiner Mutter und noch einem säugenden Kinde gefangen genommen, um 12 Dukaten von einem bayreuthischen Cavalier nomine von Bork erkauft, von diesem aber Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht Herrn Markgrafen Ernst Höchstseligen Andenkens geschenkt worden, da er dann nach sattsamem Unterricht im christlichen Glauben in der Schloßkapelle zu Bayreuth von dem damaligen Hofprediger Hrn. Joh. Paul Astmann in Gegenwart Hoher Herrschaft getauft, sofort zum Studium angehalten und da er solche absolvirt und etliche Jahre in Bayreuth exspektiret, zum Pastorat nacher Hagenbübach und endlich nach Rüdisbronn vociret wurde, wo er sein heiliges Amt mit sonderbarem Eifer bei vielem Widerstand in die 15 Jahr geführt. Der Erzhirte JEsus Christus wolle diesen seinen Knecht, der durch viel Trübsal in seine Herrlichkeit eingegangen, vor seinem Thron erquicken und ihm abwischen alle Thränen, die ihm die Angst seiner Seelen und der Kummer über sein Volk, die Türken, ausgepreßt, der verwaisten Gemeinde aber wird er einen Hirten nach seinem Herzen schenken und das Wort des Evangelii, so dieser bekehrte Türke gepredigt, in den Herzen aller seiner Zuhörer bleiben und reiche Frucht schaffen lassen auf die Ewigkeit. Amen.“

---

## Die Schneebettchen.

Im Evangelisch-lutherischen Missionsblatt für Elsaß-Lothringen in der November-Nummer des vorigen Jahres lesen wir Folgendes: Liebe Kinder, groß und klein, die ihr das Missionsblatt leset, ich will euch erzählen, wie die Mütter in Lappland es machen, daß sie dem Sonntags-Gottesdienst beiwohnen können, ohne daß ihre lieben kleinen Säuglinge den Herrn Pfarrer und die Andacht stören. Aber erschreckt nicht, es ist nicht so grausam, als es sich anhört. Die lieben Herzchen werden nämlich in den Schnee vergraben. Und das geht so zu: Wenn die Familie zu der kleinen hölzernen Kirche gekommen und das Rennthier untergebracht ist, so macht der Papa ein niedliches kleines Bettchen — in den Schnee und die Mama wickelt ihr Kindlein ganz in Pelzfelle ein und legt es so in das Schneebettchen. Nun schichtet aber der Papa erst noch den Schnee ringsumher auf und als Wächter läßt er bei dem Kleinen seinen treuen Hund. So liegen oft 20—30 Säuglinge um die Kirche herum im „Schneebettchen“ und noch nie hat man gehört, daß irgend eines kalt gehabt hätte. Die lieben Kleinen sind freilich, wie die Haut im Rauche, solche rauhe Luftverhältnisse gewöhnt! Was würden unsre zarten, verzärtelten Kindlein zu solchem „Schneebettchen“ sagen!

---

## Eine Geschichte für die Gleichmacher.

Es gibt jetzt bekanntlich viele ungläubige Schwärmer, welche alle Menschen einander gleich machen möchten, und jeden Vermögens- und Standesunterschied unter denselben als etwas Schändliches verwerfen. Für solche Gleichmacher, deren Geschwätz leider manchmal auch auf schwache Christen nicht ohne Eindruck bleibt, diene das folgende Geschichtchen.

Als einst ein Spottvogel die Verse an die Wand eines der Zimmer des Kaisers Max schrieb:

> Als Adam hackt' und Eva spann,
> Wer war denn da der Edelmann?

da schrieb der Kaiser mit eigener Hand darunter:

> Ich bin so wie ein andrer Mann,
> Nur daß mir Gott die Ehre gann.

---

## Todesnachricht.

Am 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, entschlief selig Herr Pastor Theodor Biltz in Morris, Ill., nach etwa $2\frac{1}{2}$jähriger Amtswirksamkeit. Er starb in Folge einer Erkältung, die er sich auf einem Berufswege, da er 8 Meilen weit durch tiefen Schnee zu gehen hatte, zugezogen.

---

## Amtseinführung.

Am Sonntag nach Neujahr wurde Herr P. F. Kleist in New Haven unter Assistenz des Herrn Director F. Zucker eingeführt von F. W. Stellhorn.

Adresse: Rev. F. Kleist, New Haven, Allen Co., Ind.

---

## Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Durch P. Flachsbart in Dorsey: von J. H. Johnson $1.00, Abendmahls-Collecte sr. Gemeinde 4.00. Von P. Baumgarts Gem. in Darmstadt 5.00. Weihnachts-Collecten: von P. Brauers Gem. in Crete 19.50, P. Müllers Gem. in Bremen 7.50, P. Schieferdeckers Gem. in Neu-Gehlenbeck 9.40, P. Großes Gem. in Harlem 13.50 (Hälfte), P. Frederkings Gem. bei Dwight 10.20, P. Steeges Gem. in Dundee 6.08 (Theil), P. Röders Gem. in Arlington Heights 22.00, P. Dunsings Gem. in Strasburg 10.27. Von d. Gemm. der PP.: Katthain in Hoyleton 8.00, Frese in Effingham 6.00, Beck in Jacksonville 9.40, Gotsch in York Centre 20.00, Dörmann bei Yorkville 12.00, Strieter in Proviso 30.00, Burfeind in Rich 11.50, Kleppisch in Troy 11.85, Wolbrecht in Okawville 13.25, Hieber bei Mattison 8.26, Dorn in Pleasant Ridge 10.00, Nachtigall in Waterloo 5.45 (Kreuz-Gem.), Sieving in Manito 2.00 (St. Pauls-Gem.), Dörings Gem. in Evanston 10.00, in Glencoe 3.50, Rauschert in Dalton 15.00, Oetting in Elliottstown 3.66. Abendmahls-Collecten von P. Schurichts Gem. in St. Paul 15.46. Aus Chicago: von P. Lochners Gem., Weihnachts-Coll. 23.32, Neujahrscoll. 12.43, aus der Synodalbüchse 9.27; durch P. Wagner von sr. Gem. 44.00, von Frau Beduhn (für d. Reich Gottes) 1.00. P. Hahns Gem., Weihnachts-Collecte, 12.00. Durch P. Döderlein in Homewood: von J. S. 200.00 (zu Gründung eines Stipendiums für arme Studirende), von der Gem. Weihnachts-Coll. 14.00, Neujahrs-Coll. 5.25. (S. $625.05.)

Zur Baukasse: P. Döderleins Gem. in Homewood 4.23.

Für innere Mission: P. Succops Gem. in Chicago 37.00. Durch P. Wagner das.: von N. N., B. Lossau, F. Topel, F. Korn, E. Korn je .25, N. N., C. Timian, H. Fricke, Ch. Wettstädt je .50, W. Walk, Ch. Bröcker, W. Burhenn, A. Beduhn, C. Lübke, Wittwe Diener, Wittwe Pilgrim, Wittwe Schmidt, A. Diener, G. Budach, N. N. je 1.00, E. Graupner, H. Junker, R. Kiesig 1.00, T. Diener 2.00, H. Zuttermeister 5.00, N. N. 5.00. Durch P. Brunn in Jefferson von H. Möller 2.00. Durch P. Döderlein in Homewood von H. Bensemann 1.00. Durch P. Oetting von J. Becker in Uniontown 1.00. (S. $68.25.)

Für innere Mission im Westen: P. Nachtigalls Gem. in Waterloo 7.30. Durch P. Meyer in Lincoln von sr. Zions-Gem. 5.00, vom Frauenverein 5.00. Durch H. Koboldt aus d. Missionsbüchse in Effingham 3.00. Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaaß 1.00. (S. $21.30.)

Für die engl.-luth. Mission in Missouri: P. Wunders Gem. in Chicago 46.50.

Für Negermission: Durch P. Große in Harlem von K. Schulz 2.75. L. Balgemann in Addison 2.50. Durch P. Meyer in Lincoln von sr. Zions-Gem. 5.00. Durch P. Trautmann in Gower von F. Niemeyer 1.00. Durch H. Balgemann von der Gem. in Grant Park 2.00. Durch P. Döderlein in Homewood von N. N. 50.00, H. Bensemann 1.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von Bertha Ehrmann .50. (S. $64.75.)

Zur Emigr.-Mission: Epiphanias-Coll. von P. Lochners Gem. in Chicago 15.67.

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Burfeinds Gem. in Rich 7.10. Durch P. Meyer in Lincoln von sr. Zions-Gem. 5.00. (S. $12.10.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Trautmann in Gower von G. P. 1.00.

Zum College-Haushalt in Springfield: P. Loßners Gem. in Lake Zurich 7.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Schuricht in St. Paul vom Frauenverein 5.85, Theil der Weihnachts-Coll. von P. Wangerins Gem. in Town Sumner 4.00. Durch P. Hieber bei Mattison von sr. Gem. 8.75, sr. Filialgem. 2.75. Durch P. Loßner in Lake Zurich von W. Teyler 2.00, Frau N. N. 1.00. Durch P. Meyer in Lincoln von s. Zions-Gem. 10.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 6.25. P. Martens' Gem. in Danville für H. Brust 6.30. P. Burfeinds Gem. in Rich für J. H. W. Hoyer 20.00. Für L. Bendin: von A. Lange in Chicago 4.00, Frau Tegtmeyer 1.00. Aus d. Klingelbeutel von P. Frederkings Gem. bei Dwight für Schliepsiek 12.00. (S. $83.90.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: P. Martens' Gem. in Danville für Theiß 6.30. Durch Lehrer Krumsieg in Chicago von J. Blankschän .50 für W. Köpchen. Aus Rock Island: vom Frauenverein für A. Mennicke 5.00, für F. u. G. Möller 10.00; v. Missionsverein für A. Mennicke 5.00, für F. u. G. Möller 8.00. P. Loßners Gem. in Lake Zurich für J. Friedrich 6.00. (S. $40.80.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Norden: von M. Rupprecht 1.00, Gem. in Squaw Grove 4.09, Gem. in Lindenwood 2.11, P. Pissels Gem. in Benson 5.50. Für W. Kleinschmidt durch P. Daib in Oshkosh, Wis., aus d. Unterstützungskasse 3.00, von P. Markworth in Readfield, Wis., 2.00. Durch Kassirer J. S. Simon in Monroe für G. Güttler 5.75. P. Schieferdecker in Hamel für P. Sommer 1.00. Für C. Kambeiß durch P. Hölter in Chicago von Frau Weyland .50. Durch Lehrer Krumsieg das. von Blankenschän .50. Durch P. Succop das. vom Jüngl.-Verein für W. Ernst 12.50. P. Röschs Gem. bei Ten Mile House, Wis., 3.56 für A. F. Ahner. (S. $41.51.)

Für kranke Pastoren u. Lehrer: P. Kollmorgens Gem. in Nashville 4.35.

Für die PP. M. Wyneken u. H. Crämer: Von den PP. Martens u. Frederking je 2.00, Pissel 3.00, Otto, F. F. O. Lehmann, Bohlen je 1.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago von N. N. 1.00. (S. $11.00.)

Zur Wittwenkasse: Durch P. Flachsbart in Dorsey von J. H. Johnson 1.00, Wittwe Schweizer 2.00. Theil d. Weihn.-Coll. von P. Steeges Gem. in Dundee 6.08. Durch P. Schuricht in St. Paul von N. N. .50. Regelm. Beiträge von den PP.: J. H. C. Steege 3.00, W. Krebs, H. H. Norden je 2.00, A. Sieving 4.00. (S. $20.58.)

Für Nothleidende in Kansas: Durch P. Frederking bei Dwight von J. Meier 2.00. Theil d. Weihnachts-Coll. von P. Steeges Gem. in Dundee 6.09. Durch P. Lochner in Chicago von D. Cohrs 2.00. (S. $10.09.)

Für die Gem. in Lima, O.: P. Hiebers Filialgem. 2.00.

Für die Gem. in Ellinwood, Kans.: P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 12.42. Weihn.-Coll. von P. Bohlens Gem. in Summit 8.75. (S. $21.17.)

Für die Gem. in Sioux City, Jowa: P. Wagners Gem. in Chicago 14.50.

Für die Taubstummen: Durch P. Steege in Dundee vom Jungfr.-Verein 4.06. P. Meyers Zions-Gem. in Lincoln 5.00. Aus Chicago: durch P. Engelbrecht von Frau Tegtmeier 2.00, J. Bohn 2.00; durch P. Succop von H. Biermann 2.25. (S. $15.25.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Flachsbart, Abendmahls-Coll. der Gem. in Bethalto 5.50. Durch P. Sieving in Manito von Karl, Theodor u. Aug. Sieving 1.50, von fr. St. Joh.-Gem. 3.46, St. Pauls-Gem. 2.43. Durch Lehrer Fedder in Belleville aus d. Gotteskasten fr. Schüler 1.00. Durch P. Kühn daselbst von Frau Hesse .50. (S. $14.39.)

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch P. Franck in Steeles Mills, Hälfte d. Coll. bei d. Christbescherung von s. Schülern, 2.55.

Für die Negerschule in Little Rock: Durch P. Meyer in Lincoln von F. Filter .25.

Addison, Jll., 15. Jan. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in York $13.79. Gem. in Wolcottsburg 6.15. Gem. in Olean 5.45. Gem. in Allegany 5.25. Gem. in Martinsville 9.60.

Zur Wittwenkasse: Gem. in Cohocton 3.67. Frau P. Gruber 5.00. P. Krafft 4.43. P. Dreyer 4.00. Gem. in Paterson 16.78. K. Voigt in Philadelphia .50. Gem. in Bayonne 12.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch Kassirer Simon 4.48. Gem. in Eden Valley 13.00. Frauenverein der St. Joh.-Gem. in Williamsburg 15.00. Fr. Will in Pittsburg, Dankopfer für Genesung fr. Frau, 2.00. N. N. durch P. Ahner 1.50. St. Pauls-Gem. in Martinsville 6.50. Confirmanden des P. Walker 3.50. Frauenverein der Gem. in Paterson 5.00. Karl Voigt in Philadelphia 1.00. P. Lindemanns Gem. in Pittsburg 16.25, dessen Schulkinder 8.75. Von einem „Mädchenkränzchen" 6.00. Coll. bei Frau Jahrs Begräbniß in Martinsville 2.15. Chr. Krull jr. .25.

Für die Taubstummen: N. N. durch P. Ahner 10.00. Kindtauf-Coll. bei J. Wundler in Wolcottsburg 2.20. Frauenverein d. Gem. in Paterson 5.00. K. Voigt in Philadelphia .50.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: K. Groß in Pekin 1.00. Durch das Kinderblatt gesammelt 75.00.

Zum Waisenhaus bei Addison: Durch das Kinderblatt gesammelt 75.00.

Für Negermission: K. Voigt in Philadelphia 1.00.

Für innere Mission: K. Voigt in Philadelphia 1.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 8.86.

Für Frau P. Sommer: Dankopfer von Frau P. Sander 3.00.

Für die Gem. in Ellinwood, Kansas: Gem. in York, aus der Missionsbüchse 5.00.

Für die Gem. in Canton, Mo.: Gem. in Wolcottsburg 3.47.

Für Nothleidende in Kansas: Karl Voigt in Philadelphia 1.00.

Für kranke Pastoren: Karl Voigt in Philadelphia 1.00. N. N. durch P. Lindemann 1.00.

Für die deutsche Freikirche: Gem. in New York, nachträglich .75.

Für die Baukasse: Gem. in Olean 4.64. Gem. in Allegany 2.25.

Zum Waisenhaus bei Mount Vernon: F. Reier in Bayonne 3.00.

Zur College-Unterhaltskasse: Gem. in New York 9.35.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Hochzeit-Coll. bei N. Reitz in Allegany, für K. Engelder 3.00, Kindtauf-Coll. bei F. Hellwege, für Th. Engelder, 2.11.

Für arme Schüler in Addison: Gem. in Port Richmond für Fricke 20.00. Für Paul Sommer: Hochzeits-Coll. bei Jacob Sohn in Baltimore 4.50, Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore 10.00, Jungfrauenverein 5.00, N. N. 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Coll. bei Wittwe Mattheus' Hauseinweihung und J. Wulp's silb. Hochzeit in Port Richmond 11.00. Frau Lamke in Pittsburg 1.50. Frau Groß in Pekin 1.00. Karl Voigt in Philadelphia 1.00. Für Dorsch: Hochzeits-Coll. bei Jacob Sohn in Baltimore 4.50, Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore 10.00, Jungfrauenverein 5.00, N. N. 2.00. Für Frincke: Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore 10.00, N. N. 2.00.

Für Innere Mission im Westen: Frau Münch in Baltimore 3.00. O. Ritschmann in Schenectady 1.00.

Für Heidenmission: Lippert in Hinsdale 2.00.

New York, den 5. Januar 1881. J. Birkner, Kassirer.

---

Für arme Studenten erhielt durch Hrn. P. H. Birkner in Gordonville, Mo., von der Zions-Gemeinde daselbst $5.00. Durch Hrn. P. Fr. Eisenbeiß, auf der Hochzeit des Hrn. Fr. Weidt bei Onowa gesammelt, 3.00. C. F. W. Walther.

---

**Erhalten:**

Für innere Mission im Westen: Durch P. C. F. Steinbach, Fairfield, Ind., von M. Lehmann $5.00, F. Ahrens 2.00, von ihm selbst 2.00.

Für arme kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. J. L. Daib, gesammelt auf dessen silberner Hochzeit, 7.39.

J. T. Schuricht, Kassirer der Allgemeinen Synode.

---

**Erhalten**

von Hrn. P. Großberger u. fr. Gem. für Stud. Chr. Otto $13.00. Günther.

---

**Bericht des allgemeinen Kassirers der Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse für das Jahr 1880.**

A. Einnahme:

Bestand von 1879 ................................ $ 334.71
Ueberschuß vom „Magazin", Jahrg. I—III ......... 311.10
Aus dem Jllinois-District (P. H. Wunder)
  a. Beiträge ........................ $484.95
  b. Geschenke ........................ 805.21
  ——— 1290.16
Aus dem Westlichen District (C. F. Günther)
  a. Beiträge ............ $195.20
  b. Geschenke ............ 454.29
  ——— $649.49
Beim Unterzeichneten eingegangen
  a. Beiträge ............ $ 15.00
  b. Geschenke ............ 161.10
  ——— 176.10
  825.59
Aus dem Mittleren District (M. Conzelmann)
  a. Beiträge ............ $168.00
  b. Geschenke ............ 270.37
  ——— 438.37
Durch Herrn C. Grahl ................ 381.15
  ——— 819.52
Aus dem Oestlichen District (J. Birkner)
  a. Beiträge ........................ $138.43
  b. Geschenke ........................ 439.71
  ——— 578.14
Aus dem Nordwestlichen District (C. Eißfeldt)
  a. Beiträge ........................ $226.82
  b. Geschenke ........................ 346.17
  ——— 572.99
Aus dem Nördlichen District (J. S. Simon)
  a. Beiträge ........................ $240.65
  b. Geschenke ........................ 116.89
  ——— 357.54
Aus dem Jowa-District (P. Ph. Studt)
  a. Beiträge ........................ $141.50
  b. Geschenke ........................ 95.70
  ——— 237.20
Aus dem Canada-District (G. Renfer)
  a. Beiträge ........................ $10.50
  b. Geschenke ........................ 47.03
  ——— 57.53
  $5384.48

B. Ausgabe:

Unterstützungsgelder verabreicht an 42 Wittwen und 77 Waisen ................ $5340.58
Unkosten durch Porto, Drafts, Postanweisungen ................ 16.00
  ——— $5356.58
Bestand in Kasse ................................ 27.90
  $5384.48

Gott und allen lieben Gebern im Namen der Wittwen und Waisen herzlich dankend

South St. Louis, Mo., 18. Januar 1881. C. F. W. Sapper, d. Z. allgemeiner Kassirer.

---

Seit Ende Juli 1880 erhalten

**für arme Studenten:**

von Gerh. Walker, Cleveland (West), O., $2.00; durch Herrn Präses Bilz 20.00 für Hinck; P. Döderleins Gem., Homewood, Jlls., 10.75; P. Meyers Gem., Lincoln, Jlls., 10.00; durch H. Pohlmann v. d. Zionsgem. in New Orleans für Lienhardt 31.25 und 15.05; durch Cass. Simon, Monroe, Mich., 17.30 (davon 5.00 für Schaz); durch P. Hähnel von Frau Bornholt 5.00. — Ferner von den Frauenvereinen: in Jacksonville, Jlls., 10 Pr. Unterbeinkleider, 3 Pr. Socken; in Friedheim, Adams Co., Ind., 1 Quilt, 13 Pr. Socken, 14 Handtücher, 12 weiße u. 14 bunte Busenhemde (dazu 2 Säcke Aepfelschnitze für die Küche); in Indianapolis (P. Seuels Gem.): 6 Pr. Unterbeinkleider, 6 Unterhemde, 6 Betttücher, 14 Kissenüberzüge, 20 Handtücher, 6 Steppdecken, 4 wattirte Quilts, 5 Pr. Socken (dazu 1 Busenhemd u. 1 Handtuch v. Frau Prange, 2 wollene Decken v. Frau L. Syerup); — in Cleveland (P. Niemanns Gem., durch Herrn Lehrer Rechlin): 24 weiße u. 24 dunkle Taschentücher, 40 Handtücher, 18 Kissenüberzüge, 24 Trockentücher für die Küche.

Für die Seminar-Orgel: N. N., Indian Creek, Mo., 1.00; Gerh. Walker, Cleveland (Westf.) 2.00; P. Niethammers Gem., La Porte, Ind., 5.00.

Für alle diese reichen Gaben herzlich dankend und den lieben Gebern Gottes Segen wünschend

Springfield, Jlls., 23. Jan. 1881. H. Wyneken.

---

Mit herzlichem Dank gegen Gott erhielt die evang.-lutherische St. Johannis-Gemeinde zu Ellinwood, Kansas, folgende Liebesgaben zur Tilgung ihrer Kirchenschuld: Durch P. F. Bilz von fr. Gem. $5.00. Durch P. O. Spehr von fr. Gem. 2.25. Durch P. D. Gräf von fr. Gem. 4.20. Durch P. J. Eirich von fr. Gem. 10.00. Durch P. Mathias von fr. Gem. 5.25. Durch P. Wille von fr. Gem. 5.75. Von P. Rohrlack 2.00. Durch P. Rething von fr. Gem. 6.20. Durch P. Bünger in St. Louis von einer ungenannten Frau 5.00; von einem ungen. Mann 1.00. Durch P. C. Strasen von fr. Gem. 5.00. Durch A. Mangelsdorf von Kassirer Bartling 20.25. Durch P. F. Erdmann von fr. Gem. 10.00. Durch A. Mangelsdorf von Kassirer Bartling 12.75. Durch P. Tönjes von Kassirer Schuricht 6.00. Durch P. Nützel von fr. Gem. 4.66. Durch P. Schieferdecker von fr. Gem. 4.00. Durch P. Lohr von fr. Gem. 3.00. Durch P. Gehrmann von einem Gliede fr. Gem. 5.00. Durch P. C. Sander von fr. Gem. 3.91.

Indem ich den freundlichen Gebern im Namen meiner Gemeinde herzlich danke, möchte ich zugleich diejenigen Gemeinden, welche unsere Bitte bisher unbeachtet ließen, bitten, wenn irgend möglich, uns doch mit einer kleinen Liebesgabe zu bedenken. H. Krause.

---

**Für die Prediger- und Lehr**

(des Jo

sind eingegangen:

1. B

Von den PP. Baumhöfene del je 2.00, Studt 3.00.

2. G

Von G. Eckert $5.00, Fra Studt 1.00. Durch Lehrer

Luzerne, Jowa, 6. Jan. 18

---

**Für arme Stud**

erhielt ich bis zum 31. Dec. Rolf Hasenzahls Hochzeitscol 6.00; durch P. v. Brandt 1. durch P. Mäurer 2.90; durch Krumsieg u. Landeck je 10.00 apolis 11.84 u. 10.55, Gulde Reichmuth und N. N. je 1.0 u. Offenb. 14, 13!) Mit he

---

Mit herzlichem Dank gege nigen wir hiermit, von der cher in Mt. Pulaski, Jll., zu haben.

Jm Namen der Gemeind

---

Von der Gemeinde des Hrn. für Schuldentilgung meiner von der Gem. des Hrn. P. Bi lichem Dank erhalten zu habe

---

Für den Schüler D...... Herrn P. H. Schöneberg in Jungfrauen-Verein daselbst 2

---

(

Von Hrn. P. H. Kühn'
halten $5.95.

---

Dankend erhielt für seine Wayne $5.03 von der Geme

---

## Neue D

**Ehrendenkmal treuer Z** lung kurzgefaßter ch alter und neuer Zeit. Christen. Motto: Bändchen. Zwick Verlag von Johanne bei Heinrich J. Nau

Wer die drei ersten Bändche Herzen freuen, daß denselben wer das Werk noch nicht ke dasselbe aufmerksam. Er fi sowohl zur Erbauung als g lauter wahre Geschichten, w Zeugen Christi aus alter un diese Geschichtsbilder zu einem des „Lutheraner" erschienen; Jahrgänge noch haben und Taschenbuchform zugleich mit Jn diesem vierten Bande fi 10 Männer zu gesegnetem Ge (neu verfaßt von Hrn. P. S Ernst dem Frommen, gleichen, 3. von Valerius hardt, ebenfalls nebst Po senius, desgleichen, 6. von Hans Egede, dem grönlän von Westen, dem Missione 9. von Chr. Fr. Schwa Missionar in Ostindien, nebst rem unvergeßlichen Wyneke traits schmückt die Darstellung zu Worms das Buch als Ti faßt 383 Seiten in schönen g zu beziehen durch unseren G welcher, sobald er eine Anza auch den Preis im „Lutheran

---

## Veränder

Rev. S. Suess, Schulenbu

Rev. C. A. Trautmann, Wi

Rev. B. J. Zahn, Le Sueur

Hermann Meyer, 409 Sou

---

Der „Lutheraner" erscheint alle tionspreis von einem Dollar für di vorauszubezahlen haben. Wo ders haben die Abonnenten 25 Cents Trä

Nur die Briefe, welche Mittheilu daction, alle anderen aber, welche Gelder u. s. w. enthalten, unter be (M. C. Barthel, Agent), Corne St. Louis, Mo., anderzusenden. von Heinrich J. Naumann, 36 Pi

Nach Deutschland wird der „Lut sandt

Entered at the Post as secon





...rediger- und Lehrer-
...as Jahr 1880.

........... $ 334.71
l......... 311.10
)
..$484.95
.. 805.21
——— 1290.16
er)
.20
.29
—$649.49
.00
.10
—— 176.10
—— 825.59
nn)
.00
.37
—— 438.37
.... 381.15
——— 819.52
..$138.43
.. 439.71
——— 578.14
eldt)
..$226.82
.. 346.17
——— 572.99
on)
..$240.65
.. 116.89
——— 357.54
..$141.50
.. 95.70
——— 237.20
...$10.50
.... 47.03
——— 57.53
$5384.48

t-
.$5340.58
n-
.. 16.00
——— $5356.58
............. 27.90
$5384.48

...nen der Wittwen und

. W. Sapper,
...llgemeiner Kassirer.

:
, $2.00; durch Herrn
...ns Gem., Homewood,
...Jlls., 10.00; durch H.
...s für Lienhardt 31.25
... Mich., 17.30 (davon
...rau Vornholt 5.00. —
...acksonville, Jlls.,
...Friedheim, Adams
... Handtücher, 12 weiße
... Aepfelschnitze für die
... Gem.): 6 Pr. Unter-
...14 Kissenüberzüge, 20
...lts, 5 Pr. Socken (da-
...enge, 2 wollene Decken
...Niemanns Gem., durch
...nkle Taschentücher, 40
...ücher für die Küche.
... Jndian Creek, Mo.,
....00; P. Niethammers

...ankend und den lieben

H. Wyneken.

... die evang.-lutherische
...nsas, folgende Liebes-
...Durch P. F. Biltz von
...sr. Gem. 2.25. Durch
... P. J. Eirich von sr.
... Gem. 5.25. Durch
...Rohrlack 2.00. Durch
... Bünger in St. Louis
...em ungen. Mann 1.00.
... Durch A. Mangels-
...h P. F. Erdmann von
... von Kassirer Bartling
...churicht 6.00. Durch
... Schieferdecker von sr.
...3.00. Durch P. Gehr-
... Durch P. E. Sander

...amen meiner Gemeinde
...gen Gemeinden, welche
..., wenn irgend möglich,
...edenken. H. Krause.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Jowa-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP. Baumhöfener, Weber je $4.00, Herrmann, Riedel je 2.00, Studt 3.00.

2. Geschenke:

Von G. Eckert $5.00, Frau P. Herrmann 2.00, Frau M. D. Studt 1.00. Durch Lehrer Rademacher 3.50.

Luzerne, Jowa, 6. Jan. 1881. Ph. Studt, Kassirer.

**Für arme Studirende aus Minnesota**

erhielt ich bis zum 31. Dec. 1880 $93.66, nämlich: Durch P. Rolf Hasenzahls Hochzeitscollecte 6.87 u. Moritzs Hochzeitscoll. 6.00; durch P. v. Brandt 1.31; durch P. Horst 7.02 und 6.70; durch P. Mäurer 2.90; durch P. Börneke 2.72; durch PP. Kolbe, Krumsieg u. Landeck je 10.00; aus Pine City .90; aus Minneapolis 11.84 u. 10.55, Guldens Hochzeitscoll. 3.35, von Wöhler, Reichmuth und N. N. je 1.00, N. N. .50. (Siehe Joh. 3, 21. u. Offenb. 14, 13!) Mit herzlichem Dank Fr. Sievers.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigen wir hiermit, von der Gemeinde des Hrn. P. J. T. Bötticher in Mt. Pulaski, Jll., $35.00 zu unserm Kirchbau erhalten zu haben.

Jm Namen der Gemeinde: G. Landgraf, P.

Von der Gemeinde des Hrn. P. C. S. Kleppisch in Troy, Jll., für Schuldentilgung meiner Gemeinde in Louisville, Ky., $4.00, von der Gem. des Hrn. P. Bünger in St. Louis 35.16, mit herzlichem Dank erhalten zu haben, bescheinigt

F. W. Pohlmann, P.

Für den Schüler D...... erhielt mit herzlichem Danke durch Herrn P. H. Schöneberg in La Fayette, Jnd., $10.00; von dem Jungfrauen-Verein daselbst 20.00 J. Merkel.

(Verspätet.)

Von Hrn. P. H. Kühn's Gem. mit herzlichem Dank erhalten $5.95. J. G. Schwemley.

Dankend erhielt für seinen Sohn auf dem College in Fort Wayne $5.03 von der Gemeinde in Clarinda, Jowa,

M. Stephan.

## Neue Drucksachen.

**Ehrendenkmal treuer Zeugen Christi.** Eine Sammlung kurzgefaßter christlicher Lebensbilder aus alter und neuer Zeit. Zur Erbauung für ev.-luth. Christen. Motto: Ebr. 12, 1. 2. Viertes Bändchen. Zwickau in Sachsen. Druck und Verlag von Johannes Herrmann. In Commission bei Heinrich J. Naumann in Dresden. 1880.

Wer die drei ersten Bändchen dieses Werkes kennt, wird sich von Herzen freuen, daß denselben nun auch ein viertes gefolgt ist, und wer das Werk noch nicht kennt, den machen wir hierdurch auf dasselbe aufmerksam. Er findet darin einen herrlichen Lesestoff, sowohl zur Erbauung als geiststärkender Erholung, und zwar lauter wahre Geschichten, welche zumeist das Lebensbild treuer Zeugen Christi aus alter und neuer Zeit entwerfen. Zwar sind diese Geschichtsbilder zu einem großen Theil in den 36 Jahrgängen des „Lutheraner" erschienen; allein Wenige werden alle diese Jahrgänge noch haben und hier hat sie der Leser in handlicher Taschenbuchform zugleich mit Bildnissen geziert schön zusammen. In diesem vierten Bande finden sich die Lebensbilder folgender 10 Männer zu gesegnetem Gedächtniß: 1. von Johann Arndt (neu verfaßt von Hrn. P. Stallmann), nebst Portrait, 2. von Ernst dem Frommen, Herzog von Sachsen-Gotha, desgleichen, 3. von Valerius Herberger, 4. von Paul Gerhardt, ebenfalls nebst Portrait, 5. von Johannes Lassenius, desgleichen, 6. von Joseph Schaitberger, 7. von Hans Egede, dem grönländischen Missionar, 8. von Thomas von Westen, dem Missionar der Lappländer und Finnländer, 9. von Chr. Fr. Schwartz, dem 1798 selig entschlafenen Missionar in Ostindien, nebst Portrait, und endlich 10. von unserem unvergeßlichen Wyneken, desgleichen. Außer den 6 Portraits schmückt die Darstellung des Sitzungssaales des Reichstags zu Worms das Buch als Titelbild. Dieses 4te Bändchen umfaßt 383 Seiten in schönen großen deutlichen Buchstaben und ist zu beziehen durch unseren Generalagenten Hrn. M. C. Barthel, welcher, sobald er eine Anzahl Exemplare erhalten haben wird, auch den Preis im „Lutheraner" bekannt machen wird. W.

## Veränderte Adressen:

Rev. S. Suess, Schulenburg, Fayette Co., Texas.

Rev. C. A. Trautmann, Willow Springs, Cook Co., Ill.

Rev. B. J. Zahn, Le Sueur Co., Minn.

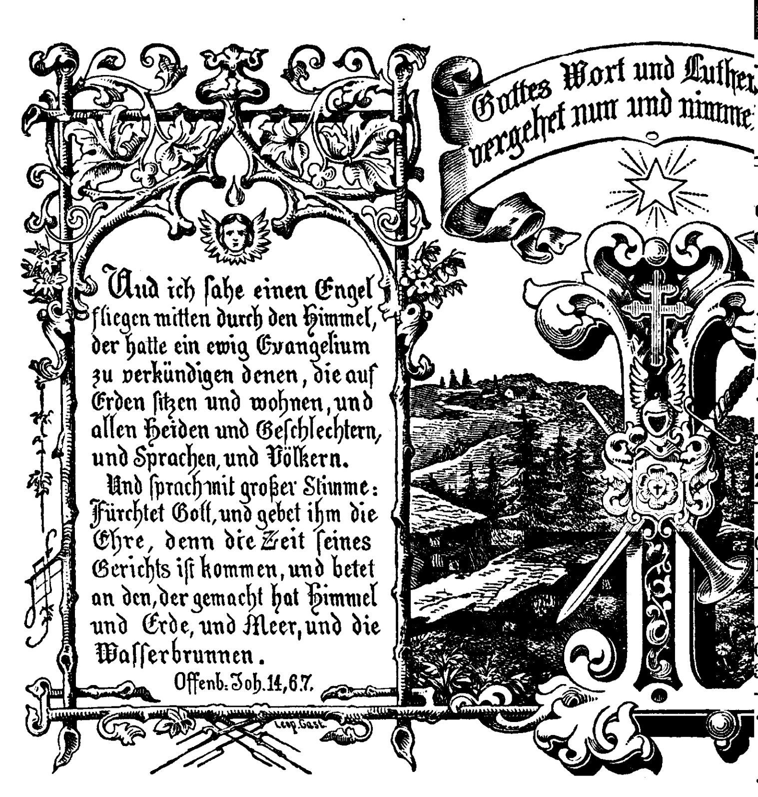
Hermann Meyer, 409 South 9th Ave., Minneapolis, Minn.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anderzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evange...
Zeitweilig redigirt von dem Le...

Jahrgang 37. St. Louis, ...

## Kann es ein treuer Lutheraner mit den Herrnhutern halten?

Die Beantwortung dieser Frage wird zwar keinem unserer Leser, der in der Erkenntniß wachsen will, uninteressant sein, ist aber besonders für diejenigen wichtig, die mit Herrnhutern*) in Berührung kommen. Wie nämlich die Schwärmer überhaupt, Lutheranern gegenüber, um sie zu ködern, sich stellen, als wären sie lutherisch, als hielten sie hoch von Luther 2c., so berufen sich insonderheit die Herrnhuter gern darauf, daß sie von den alten böhmischen und mährischen Brüdern herkommen, die ja mit Luther in Verkehr gestanden hätten und von den Lutheranern selbst gelobt würden; daher, pflegen sie zu sagen, könne sich ihnen ein Lutheraner getrost anschließen. Aber das ist ein Märchen. Die Herrnhuter sind ebenso fern von der reinen, biblischen, lutherischen Lehre, wie ihre Brüder, die Methodisten, sie sind ebenso gleichgültig gegen die reine Lehre, ebenso religionsmengerisch, wie die Unirt-Evangelischen. Sie haben gar keine Aehnlichkeit mit den böhmischen Brüdern, die mit Luther verkehrten. Es mag einzelne Herrnhuter geben, die lutherisch gesinnt sind, aber die Gemeinschaft als solche ist unionistisch, sectirerisch. Die obenan gestellte Frage: Kann es ein treuer Lutheraner mit den Herrnhutern halten? muß daher entschieden verneint werden.

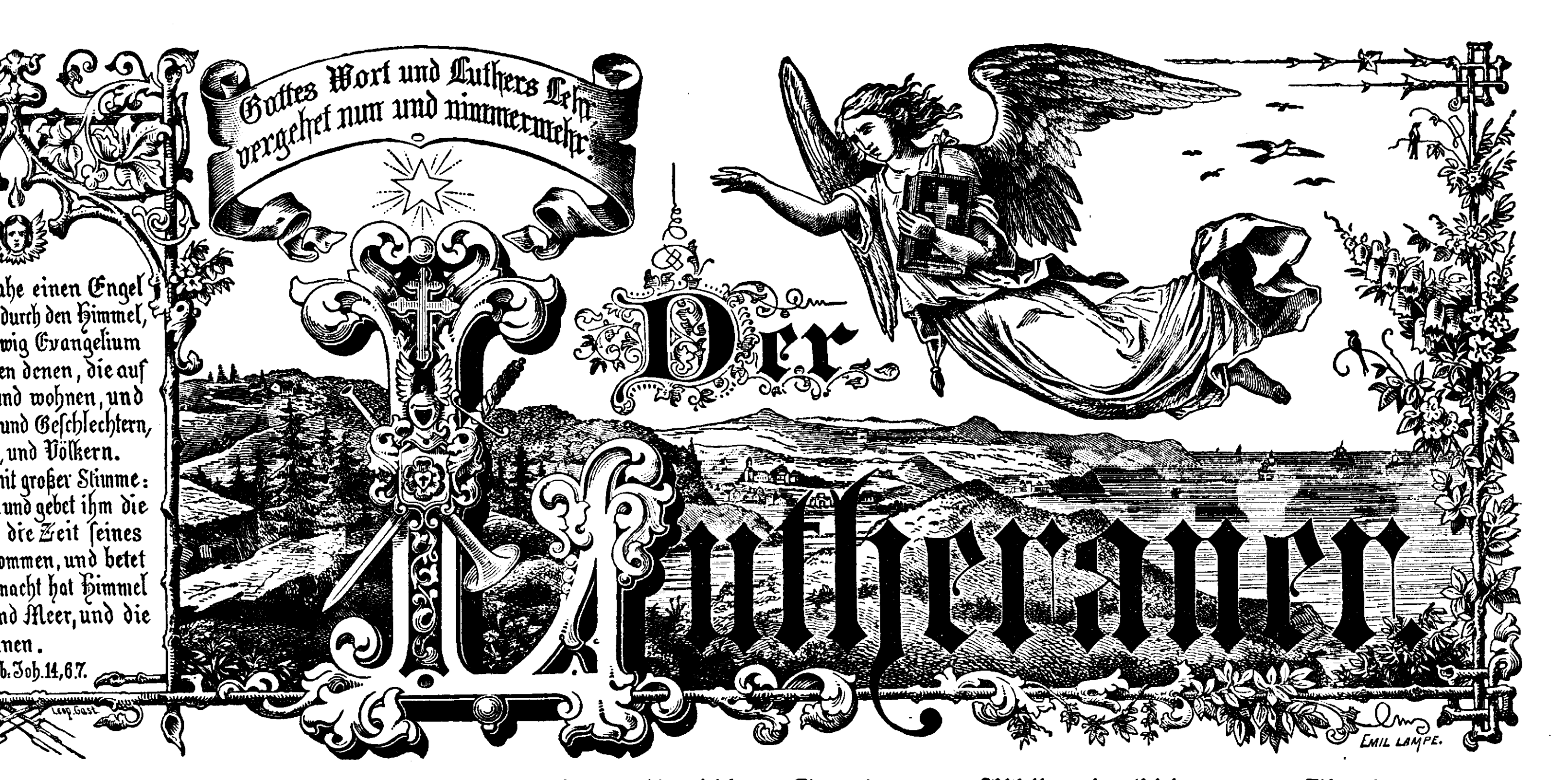
Soll aber dem Leser klar werden, daß wir zwar mit Recht von den böhmischen Brüdern in einer gewissen Periode lobend reden können, aber doch auch entschieden gegen die Herrnhuter uns erklären müssen, so ist es nöthig, daß wir erstlich jenes Verhältniß der böhmischen Brüder zu Luther näher betrachten, und dann sehen, wie die Herrnhuter bei ihrer Entstehung zum lutherischen Bekenntniß standen und jetzt stehen.

Die böhmischen Brüder gingen aus den Hussiten hervor. Bald nach dem Tode des Johann Huß (er starb 1415 als Märtyrer auf dem Scheiterhaufen zu Costnitz) fing ein Theil seiner Anhänger an mit fleischlichen Waffen gegen das Pabstthum zu kämpfen. Nach einem 16jährigen Kriege wurden sie geschlagen und zersprengt. Eine Anzahl derselben, durch das Unglück geläutert, fand sich um 1450 zusammen und bildete unter dem Namen der böhmischen und mähri-

*) Englisch: Moravians.

schen Brüd...
zogenheit lebte...
„Brüder" hat...
Erkenntniß ge...
Freuden führ...
der Reformat...
Wahrheit hatt...
die Reformati...
seit der Aposte...
Puncten — d...
jener Zeit nic...
mischen Brüd...
der Lehre vom...
daß Brod und...
Blut Christi...
heimnißvolle...
ten sie, daß m...
Leib" einfälti...
nissen finden...
der Leib Chris...
sondern nur g...

Im Jahre...
— und späte...
christlichen Lä...
ten, ob irgend...
in Lauterkeit...
könnten, um...
ihre Lossagun...
Kirche getrenn...
Brüdern zu i...
sie keine gefun...
irgendwo eine...
ihm anschließe...
Luthers Refor...
ten sie (1522)...
Weiß, zu ihm...
such hocherfre...
Abendmahl ve...
sei mit seinem...
ment gegenw...
besonderen S...
wohl er nun...
die Wahrheit...
Weisheit, die...
mit ihnen, wi...




...sgegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

... St. Louis, Mo., den 15. Februar 1881. No. 4.

## ...treuer Lutheraner mit den ...rrnhutern halten?

...ng dieser Frage wird zwar keinem ...n der Erkenntniß wachsen will, un= ...ber besonders für diejenigen wichtig, ...n*) in Berührung kommen. Wie ...rmer überhaupt, Lutheranern gegen= ...ern, sich stellen, als wären sie luthe= ...och von Luther rc., so berufen sich in= ...nhuter gern darauf, daß sie von den ...o mährischen Brüdern herkommen, die ...erkehr gestanden hätten und von den ...elobt würden; daher, pflegen sie zu ...en ein Lutheraner getrost anschließen. ...ärchen. Die Herrnhuter sind ebenso ..., biblischen, lutherischen Lehre, wie ...ethodisten, sie sind ebenso gleichgültig ...hre, ebenso religionsmengerisch, wie ...chen. Sie haben gar keine Aehn= ...mischen Brüdern, die mit Luther ver= ...einzelne Herrnhuter geben, die luthe= ...aber die Gemeinschaft als solche ist ...risch. Die obenan gestellte Frage: ...r Lutheraner mit den Herrnhutern ... entschieden verneint werden.

...eser klar werden, daß wir zwar mit ...mischen Brüdern in einer gewissen ...n können, aber doch auch entschieden ...r uns erklären müssen, so ist es nöthig, ...s Verhältniß der böhmischen Brüder ...etrachten, und dann sehen, wie die ...er Entstehung zum lutherischen Be= ...d jetzt stehen.

... Brüder gingen aus den Hussiten ...h dem Tode des Johann Huß (er ...ärtyrer auf dem Scheiterhaufen zu ...Theil seiner Anhänger an mit fleisch= ...n das Pabstthum zu kämpfen. Nach ...riege wurden sie geschlagen und zer= ...ahl derselben, durch das Unglück ge= ... um 1450 zusammen und bildete ... der böhmischen und mähri=schen Brüder eine Gemeinschaft, die in Zurückgezogenheit lebte und im Stillen sich ausbreitete. Diese „Brüder" hatten ja freilich ein recht herrliches Licht der Erkenntniß gegenüber dem finsteren Pabstthum und mit Freuden führen wir sie als Zeugen der Wahrheit vor der Reformation an. Aber die volle Erkenntniß der Wahrheit hatten sie nicht. Das helle Licht ist erst durch die Reformation Luthers aufgegangen, so hell, wie es seit der Apostel Zeit nicht geschienen hat. In vielen Puncten — das ist ja bei der grauenvollen Finsterniß jener Zeit nicht anders zu erwarten — waren die böhmischen Brüder unklar, unentschieden, schwankend. In der Lehre vom heiligen Abendmahl bekannten sie 1494, daß Brod und Wein nicht blos Zeichen, sondern Leib und Blut Christi sacramentlich und mystisch (auf eine geheimnißvolle Weise) seien, und im Jahre 1508 bekannten sie, daß man den Worten des HErrn: „Das ist mein Leib" einfältig glauben solle. Neben diesen Bekenntnissen finden wir aber auch (1518) die Erklärung, daß der Leib Christi von den gläubigen Seelen nicht leiblich, sondern nur geistlich genommen werden könne.

Im Jahre 1486 — drei Jahre nach Luthers Geburt — und später noch einmal sandten sie Männer in die christlichen Länder, die sich umsehen und erkunden sollten, ob irgendwo eine Gemeinde zu finden sei, die Christo in Lauterkeit diente, mit der sie in Verbindung treten könnten, um den Vorwurf abzuweisen, als ob sie durch ihre Lossagung vom Pabstthum sich von der wahren Kirche getrennt hätten. Als sie von den zurückkehrenden Brüdern zu ihrer großen Betrübniß vernommen, daß sie keine gefunden hätten, beschlossen sie, daß, wenn Gott irgendwo einen frommen Lehrer erwecken würde, sie sich ihm anschließen wollten. Als daher das Gerücht von Luthers Reformationswerk zu ihren Ohren drang, sandten sie (1522) zwei Männer, Johann Horn und Mich. Weiß, zu ihm. Luther ward natürlich durch diesen Besuch hocherfreut. In Betreff der Lehre vom heiligen Abendmahl versicherten sie ihn, daß sie lehrten, Christus sei mit seinem Fleisch und Blut wahrhaftig im Sacrament gegenwärtig. Er bat sie aber doch, sich in einer besonderen Schrift über diese Lehre zu erklären. Obwohl er nun wußte, daß sie noch nicht in allen Puncten die Wahrheit erkannten, verfuhr er doch nach der großen Weisheit, die ihm Gott gegeben hatte, höchst glimpflich mit ihnen, wie mit Schwachen, die noch gewonnen werden können. Seinem Schreiben an die Böhmischen Landstände (1522) entnehmen wir folgende Worte: „Ich bin guter Hoffnung, es werde in kurz dahin kommen, daß beide Deutsche und Böhmen durch das Evangelium und göttlich Wort Einen Sinn und Namen überkommen werden; allein so wir indeß mit Geduld Gottes Barmherzigkeit erwarten, und so einem Theil etwas mangelt, mittlerer Zeit dasselbe dulden. Denn es mögen alle Dinge nicht bald in einem Hui, noch mit Gewalt verändert werden. Allein laßt uns mit dem Volk säuberlich fahren, durch gottesfürchtige, fromme Prediger ihnen treulich vorstehen, allein zu dem HErrn Christo führen und uns unter einander von Herzen verzeihen und vergeben, und, wie man spricht, nicht alles schnurgleich erfordern, noch auf's genaueste suchen ... Zuletzt bitte ich den HErrn JEsum Christum, daß er gnädiglich fortfahre und Gedeihen gebe, daß eure Herzen förder erleuchtet und geführt werden in alle Vollkommenheit der Gnade und Erkenntniß Christi, der da ist gelobet und gebenedeiet in Ewigkeit. Amen." (Erl. Ausg. 53, 147 f.)

Als ihm im folgenden Jahre 1523 von Lucas von Prag, einem ihrer hervorragenden Kirchendiener, eine Schrift für die Jugend zugeschickt ward, in der die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sacrament geleugnet ward, widmete er ihnen seine Schrift „Vom Anbeten des Sacraments des heiligen Leichnams JEsu Christi." Nachdem er darin zuerst die rechte Lehre vom heiligen Abendmahl dargelegt hat, führt er die Stücke auf, die ihm an ihrer Lehre gefallen, und dann die Lehren, die er für irrig hält, daß einige von ihnen nicht recht reden vom heiligen Abendmahl, daß sie die Kinder taufen auf zukünftigen Glauben, daß sie dunkel vom Glauben reden, als schrieben sie den Werken viel zu, daß sie 7 Sacramente lehren und die Kirchendiener nicht in der Ehe leben lassen. Er schließt u. a. mit folgenden Worten: „Hiemit befehl ich euch Gottes Gnaden und bitte demüthiglich, Eure Liebe wolle dies mein Schreiben nicht in Veracht aufnehmen, als hätte ich euern Fehl Lust gehabt zu rügen; sondern weil ihr wisset, daß man euch für die ärgsten Ketzer hält, ich Zeugniß gebe, wie gar viel näher ihr seid dem Evangelio, denn alle andern, die mir bekannt sind." (Erl. Ausg. 28, 420.)

...rlans.

Im Jahre 1524 kamen die oben genannten Gesandten noch einmal nach Wittenberg, hauptsächlich, um zu sehen, wie die Kirchenzucht, auf deren äußere Form die „Brüder" großes Gewicht legten, daselbst geübt werde. So lange Lucas von Prag († 1528) lebte und schaltete, der der lutherischen Reformation abgeneigt war, blieb der Verkehr mit Wittenberg eingestellt. Anders wurde es unter Johann Augusta, ihrem Prediger, der als Student Luther's Vorlesungen in Wittenberg gehört hatte.

Im Jahre 1532 hatten die böhmischen Brüder ein Glaubensbekenntniß aufgesetzt und es dem Markgrafen Georg von Brandenburg überreicht. Dasselbe war wider ihren Willen bei den Reformirten zu Zürich in's Deutsche übersetzt und von ihnen verändert gedruckt worden. Die „Brüder" ließen von der Uebersetzung so viel als möglich Exemplare aufkaufen und beseitigen und sorgten für eine bessere deutsche Uebersetzung, welche sie 1533 in Wittenberg mit Luther's Vorrede drucken ließen. In dieser Vorrede schreibt Luther u. a.: „Gar oft und vielmal habe ich begehrt, daß die Leute in Böhmen ... mir klärlich und deutlich ihren Glauben anzeigten, damit ich doch könnte merken, wie nahe oder ferne sie von uns oder von dem rechten christlichen Verstand wären. ... Da ich nun viel ihrer Schriften und Bücher gelesen, und doch etlicher ihrer Worte und Rede nicht verstehen konnte, die sie brauchten in den Sacramenten und Glaubenssachen, ... und ich wohl weiß, daß man nicht um Worte und Rede zanken soll, wo sonst der Sinn und Meinung nicht wider einander streiten, ... kamen wir zuletzt auch mündlich davon zu reden zusammen. Und nach viel Unterreden, und sonderlich des Sacraments unsers HErrn JEsu Christi Leib und Bluts halben (darin ich sie fast verdächtig gehabt hatte), fand ich sie unserm Glauben mit Worten oder Sprachen ein wenig anders reden, um der Papisten ... willen, aber doch im Grunde mit uns hellig, und glauben, daß im Sacrament der wahrhaftige Leib und Blut Christi empfangen werde &c. Da ich das Stück befand, ward ich gelinder gegen ihrem Thun, weil sie doch sonst von der heiligen Dreieinigkeit, von Christo, von dem ewigen Leben und von allen Artikeln des Glaubens nicht unrecht lehrten noch hielten, und beschloß, weil sie so nahe bei der Schrift geblieben, daß man sie gar unbillig Ketzer gescholten hätte, sonderlich bei den Papisten ... Weil ich nun gern sehen wollte, daß alle Welt mit uns und wir mit aller Welt einträchtig würden in einerlei Glauben Christi, zum wenigsten, wo es mit den Sprachen nicht könnte geschehen, doch mit dem Herzen und Sinn, habe ich dies Büchlein der obgenannten Brüder in Böhmen lassen ausgehen, auf daß alle fromme Christen lesen und sehen, wie nahe und ferne wir von einander oder bei einander sind, ob Gott der Vater aller Barmherzigkeit durch seinen lieben Sohn, unsern HErrn JEsum Christum, seine reiche Gnade geben wollte, daß doch der Rotten und Spaltungen weniger würden, und zum Theil einträchtig in einerlei Meinung und Geist zusammen kommen könnten, bis wir zuletzt mit einerlei Wort und Weise des Mundes gleich und einhelliglich Christum preisen möchten. Denn wiewohl ich obgenannter Brüder Weise zu reden nicht weiß anzunehmen, so will ich sie doch auch wiederum nicht übereilen, noch soeben zwingen nach meiner Weise zu reden, so fern wir sonst der Sachen eins werden und bleiben, bis daß Gott weiter schicke nach seinem Willen... Derhalben befehle ich dies Büchlein zu lesen und zu urtheilen allen frommen Christen, und bitte, daß sie mit uns allesammt beten wollen Gott, unsern Vater, um Einträchtigkeit der Lehre und des Glaubens; und ob Jemand wäre, dem nicht genug in diesem Büchlein geschehen wäre, der wollte das ansehen, wie sie sich demüthiglich erbieten, und wenn sie schon nichts anders damit verdienen, so ist's doch billig, daß man sie das zerbrochene Rohr und glimmende Tocht sein lasse; denn wir alle selbst auch noch nicht so ganz und vollkommen sind. Aber weil wir keines das andere gedenken zu verfolgen, noch zu verderben, sondern zu fördern und zu helfen, so sei indeß St. Paulus unser Schiedsmann und Mittler, da er spricht Röm. 14.: Nehmet euch unter einander auf, wie euch Christus aufgenommen hat zu Gottes Lob; und abermal Röm. 15.: Den Schwachen im Glauben nehmet auf &c.; bis daß alles klar und vollkommen werde. Das verleihe uns der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater alles Friedens und Einigkeit, gelobt und gepreiset in Ewigkeit. Amen." (Erl. Ausg. 63, 320 f.)

In ihrem 1535 dem König Ferdinand übergebenen Bekenntniß, wozu Luther ebenfalls eine Vorrede schrieb, wird vom heiligen Abendmahl also gelehrt: „Sie lehren, daß man im Herzen glauben und mit dem Munde bekennen müsse, daß das Brod des Mahles des HErrn der wahre Leib Christi sei, der für uns hingegeben ist, und daß der Kelch sein wahres Blut sei, das zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, wie der HErr Christus offenbar sagt: Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut &c. Sie lehren auch, daß niemand diesen Worten, durch welche er selbst ausspricht, daß das Brod sein Leib und der Wein insbesondere sein Blut sei, irgend etwas aus seinen Gedanken zudichten, beimischen oder entziehen, sondern einfach diesen Worten Christi glauben solle, indem er weder zur Rechten noch zur Linken abweicht." (Art. 13.) In der Vorrede schreibt Luther: „Nunmehr thun sie sich viel freier, zierlicher und artiger, will auch wohl sagen, klärer, besser und richtiger hervor."

Bis zu Luthers Tode ward nun der brüderliche Verkehr nicht unterbrochen. Im Jahre 1542 kam Johann Augusta selbst mit einer Begleitung nach Wittenberg. Nach fast vierzehntägigem Zusammensein gab Luther ein Abschiedsmahl und sagte beim Abschied: „Seid ihr die Apostel der Böhmen, ich und die Meinen wollen die Apostel der Deutschen sein. Treibt ihr Christi Werk dort, wie sich euch die Gelegenheiten darbieten, wir wollen dasselbe hier thun, wie sie sich uns hier darbieten." Einige Monate darnach schrieb er an Johann Augusta: „Weiter ermahne ich euch in dem HErrn, daß ihr mit uns bis in den Tod beharrt in der Einigkeit des Geistes und der Lehre, wie ihr angefangen habt, und kämpfet mit uns durch Worte und Gebet wider die Pforten der Hölle."

Wer muß hier nicht den Eifer Luther's anstaunen, mit welchem er auf völlige Einheit in der Lehre hinarbeitet, und wer nicht auch die Weisheit bewundern, mit welcher er den Schwachen gegenüber vorangeht! Wer freut sich nicht über dies liebliche Stück der Reformationsgeschichte, über Luthers freundschaftliches Verhältniß zu den böhmischen Brüdern, so lange sie willig waren, sich belehren zu lassen. Wer muß aber nicht trauern, wenn er nun aus der Geschichte vernimmt, daß dieser schöne Anfang bald wieder zerstört wurde!

Nach Luther's Tode (1546) änderte sich die Sachlage. Die böhmischen Brüder wurden ihres treuen Führers beraubt. Augusta mußte 16 Jahre lang in papistischer Gefangenschaft schmachten. Die reformirt Gesinnten fingen an, sich hervor zu thun. Sie beriefen sich auf unbestimmte Ausdrücke in den früheren Bekenntnissen, womit sie zu beweisen suchten, daß die böhmischen Brüder nie gelehrt hätten, daß Christus mit seinem Leibe auf Erden sei. Reformirte Theologen machten ihren Einfluß geltend. ... nen theologischen Schulen ließ... künftigen Lehrer auf reformi... So gewann bald die reformirt...

Wenn wir also die böhmisch... nen wir erstens diejenigen, die ... soweit ihre schwache, aber für d... hin herrliche Erkenntniß reich... Wahrheit gegen das Pabstthum... dern diejenigen, die nach dem ... Reformationswerkes in ein s... verhältniß zu Luther traten. ... gegen die Herrnhuter. Von di... ster Nummer reden.

(Schluß fo...)

## Unsere Emigrantenmissi...

Das verflossene Jahr wird i... wanderung als ein besonders ... werden. Seit dem Jahre 18... wanderer mit 128,000 Deutsch... hat der Strom der Einwander... abgenommen, so daß er, im ... 54,536 Einwanderer mit 17,7... nur noch einem Bach glich, de... Im verflossenen Jahre ist abe... ein mächtiger Strom geword... mit sich fortgerissen hat. D... Jahre 1880 hier gelandeten ... auf 327,371 mit 104,264 De... den, 5577 Dänen, 9937 Nor... fluß von Arbeitskraft und Kap... welch ein Gewinn für das ... mächtig werden diese neuang... sende zur Entwickelung unseres... die Bodencultur anlangt, beit... Element unter den Einwandere... unseres Landes, um Ackerbau ... aber, wie wichtig ist diese Mass... sere Kirche! Welch großes F... Noch sind lange nicht alle in ... wanderten Kinder unserer luth... treuen Hirten aufgesucht und i... da führt uns der Herr der K... Jahr so viele unsterbliche Se... Anzahl Evangelisten reichlich ... sie nur aussenden könnten. ... unter unserem lutherischen ... Eifer für das große und wi... Mission!

Die Ursache dieser unerhörte... theils in den wiederholten ... gänzlichen Darniederliegen vo... den hohen Steuern, und der ... im alten, theils in den unge... und einem Wiederaufblühen ... unserem neuen Vaterlande. ... kömmlinge selbst erzählen hör... Vorstellung zu machen von de... in welchem sich der Tagelöhn... seiner meist zahlreichen Famili... land, befindet. Kein Wunder, ... hältnissen die Leute als letzte ... derung schreiten, wobei dann ... auch am ärmsten Mann nur i... Zurathen es nicht fehlen lassen... tausend Fällen kommen diese A... hier an, und gerathen oft, wer...



hen, wie sie sich de=
chon nichts anders
daß man sie das
ende Tocht sein
h nicht so ganz und
nes das andere ge=
en, sondern zu för=
St. Paulus unser
spricht Röm. 14.:
wie euch Christus
und abermal Röm.
n nehmet auf 2c.;
werde. Das ver=
JEsu Christi, der
gelobt und geprie=
usg. 63, 320 f.)

inand übergebenen
eine Vorrede schrieb,
elehrt: „Sie lehren,
it dem Munde be=
Mahles des HErrn
uns hingegeben ist,
t sei, das zur Ver=
ist, wie der HErr
nein Leib, dies ist
aß niemand diesen
richt, daß das Brod
re sein Blut sei, ir=
udichten, beimischen
sen Worten Christi
Rechten noch zur
der Vorrede schreibt
viel freier, zierlicher
, klärer, besser

der brüderliche Ver=
1542 kam Johann
g nach Wittenberg.
nensein gab Luther
Abschied: „Seid ihr
Meinen wollen die
t ihr Christi Werk
darbieten, wir wol=
uns hier darbieten."
n Johann Augusta:
HErrn, daß ihr mit
Einigkeit des Geistes
habt, und kämpfet
wider die Pforten der

Luther's anstaunen,
t in der Lehre hin=
Weisheit bewundern,
egenüber vorangeht!
liche Stück der Re=
s freundschaftliches
rüdern, so lange sie
n. Wer muß aber
der Geschichte ver=
, bald wieder zerstört

nderte sich die Sach=
wurden ihres treuen
e 16 Jahre lang in
hten. Die reformirt
thun. Sie beriefen
n den früheren Be=
suchten, daß die böh=
n, daß Christus mit
Reformirte Theologen

machten ihren Einfluß geltend. Aus Mangel an eigenen theologischen Schulen ließen die „Brüder" ihre zukünftigen Lehrer auf reformirten Anstalten erziehen. So gewann bald die reformirte Parthei die Oberhand.

Wenn wir also die böhmischen Brüder loben, so meinen wir erstens diejenigen, die vor der Reformation — soweit ihre schwache, aber für die damalige Zeit immerhin herrliche Erkenntniß reichte — als Zeugen der Wahrheit gegen das Pabstthum auftraten, und zum andern diejenigen, die nach dem Beginn des heilsamen Reformationswerkes in ein so schönes Freundschaftsverhältniß zu Luther traten. Dies ist wohl zu merken gegen die Herrnhuter. Von diesen wollen wir in nächster Nummer reden. G.

(Schluß folgt.)

## Unsere Emigrantenmission im Jahre 1880.

Das verflossene Jahr wird in der Geschichte der Einwanderung als ein besonders denkwürdiges verzeichnet werden. Seit dem Jahre 1872, wo 292,406 Einwanderer mit 128,000 Deutschen in New York landeten, hat der Strom der Einwanderung von Jahr zu Jahr abgenommen, so daß er, im Jahre 1877, wo nur 54,536 Einwanderer mit 17,753 Deutschen landeten, nur noch einem Bach glich, der geräuschlos dahinfloß. Im verflossenen Jahre ist aber aus dem Bach wieder ein mächtiger Strom geworden, der Hunderttausende mit sich fortgerissen hat. Die Gesammtzahl der im Jahre 1880 hier gelandeten Einwanderer beziffert sich auf 327,371 mit 104,264 Deutschen, 35,217 Schweden, 5577 Dänen, 9937 Norwegern. Welch ein Abfluß von Arbeitskraft und Kapital für das alte, dagegen welch ein Gewinn für das neue Vaterland! Wie mächtig werden diese neuangekommenen Hunderttausende zur Entwickelung unseres Landes, besonders was die Bodencultur anlangt, beitragen! Denn das beste Element unter den Einwanderern zieht nach dem Westen unseres Landes, um Ackerbau zu treiben. Vor Allem aber, wie wichtig ist diese Masseneinwanderung für unsere Kirche! Welch großes Feld für innere Mission! Noch sind lange nicht alle in früheren Jahren eingewanderten Kinder unserer lutherischen Mutterkirche von treuen Hirten aufgesucht und in Gemeinden gesammelt, da führt uns der Herr der Kirche in einem einzigen Jahr so viele unsterbliche Seelen zu, daß eine große Anzahl Evangelisten reichlich Arbeit fänden, wenn wir sie nur aussenden könnten. O, der treue Gott erwecke unter unserem lutherischen Christenvolk einen rechten Eifer für das große und wichtige Werk der inneren Mission!

Die Ursache dieser unerhörten Völkerwanderung liegt theils in den wiederholten Mißernten und dem fast gänzlichen Darniederliegen von Handel und Gewerbe, den hohen Steuern, und der allgemeinen Wehrpflicht im alten, theils in den ungewöhnlich reichen Ernten und einem Wiederaufblühen aller Geschäftszweige in unserem neuen Vaterlande. Man muß die neuen Ankömmlinge selbst erzählen hören, um sich eine richtige Vorstellung zu machen von dem entsetzlichen Nothstand, in welchem sich der Tagelöhner und Handwerker mit seiner meist zahlreichen Familie, besonders in Deutschland, befindet. Kein Wunder, wenn unter solchen Verhältnissen die Leute als letzte Rettung zur Auswanderung schreiten, wobei dann gewissenlose Agenten, die auch am ärmsten Mann nur ihren Gewinn suchen, an Zurathen es nicht fehlen lassen. In tausend und aber tausend Fällen kommen diese Aermsten, aller Mittel bar, hier an, und gerathen oft, wenigstens eine Zeitlang, in



Hunger und Kummer, wie sie es drüben nicht geahnt haben. Wochenlang liegen solche Familien in Castle-Garden auf der Diele in Schmutz und Ungeziefer, hungern und frieren, bis sich endlich ein nothdürftiges Unterkommen für sie findet. Es gehören in der That starke Nerven dazu, solches Elend beständig mit anzusehen; denn sind ein, zwei oder mehrere Familien versorgt, so bringt das nächste Schiff schon wieder neue Elendskinder. Die Meisten bekommen zwar von ihren hiesigen Verwandten Hilfe, daß sie weiter reisen können. Ungeheure Summen werden jedes Jahr zu diesem Zweck herbeigeschafft, sonst könnten Viele gar nicht an das Auswandern denken. Aber wie Viele, die sich selbst bis New York durchschlagen können, hier aber auf Geldunterstützung seitens ihrer hiesigen Angehörigen rechnen zu dürfen glaubten, werden darin bitter getäuscht! In Folge falscher oder mangelhafter Adressen (z. B. Vier Million, statt Vermillion, Ohio, oder: Kater August statt Cattaraugus, New York) können sie sich mit ihren hiesigen Verwandten nicht in Verbindung setzen, oder diese können oder wollen ihnen kein Geld zur Weiterreise schicken. Dann ist guter Rath theuer. Wie hoffnungsvoll und frohen Muthes zieht so mancher Familienvater in Castle-Garden ein, sich freuend, daß er die alte Heimath glücklich hinter sich hat, aber schon nach wenigen Stunden, da er erfahren, wie traurig die Aussichten hier für ihn sind, wird er ernst und immer ernster gestimmt, und bald rollen wegen getäuschter Hoffnung auch die Thränen über seine Backen. Bei aller Noth und Elend unter den Einwanderern sieht man aber auch immer wieder, daß Einer über die Fremdlinge wacht, und ihnen ihre Speise gibt zu seiner Zeit. Muß Mancher auch oft Tage und Wochen lang Hunger und Kummer leiden, endlich findet doch Jeder durch Arbeit sein Stücklein Brot.

Doch der Leser wird nun wissen wollen, was bei der letztjährigen Masseneinwanderung durch unsere Emigrantenmission ausgerichtet worden ist. Daß es an Arbeit nicht gefehlt hat, liegt auf der Hand. Zu gewissen Zeiten thürmte sich die Arbeit so auf, daß ich nicht wußte, wo ich anfangen und wo ich aufhören sollte. Wenn man bedenkt, daß oft an einem einzigen Tage zwei, drei, vier tausend Passagiere in Castle-Garden landeten, unter denen immer eine gewisse Anzahl mir zur Beförderung anempfohlen war, an die sich vielfach wieder Andere, von deren Ankunft ich Nichts wußte, anschlossen, und denen allen in wenigen Stunden in ihren verschiedenen und oft schwierigen Anliegen Beistand geleistet werden sollte; wenn man bedenkt, daß die Post mir in der Regel fünfmal des Tages Briefe mit Geld und Aufträgen, mit allerlei Fragen und Klagen, mit Danksagungen und auch oft bitteren Vorwürfen bringt; wer ferner bedenkt, daß die Einwanderer selbst meist unbeholfen, unerfahren und oft mißtrauisch sind, und daß immer auch solche bei mir Rath und Hilfe suchen, die nicht genug, oder gar kein Geld zur Weiterreise haben, die gar kein bestimmtes Reiseziel wissen, und daher Arbeit und Verdienst durch mich zu erlangen suchen, oder, vom Hunger geplagt, für sich und die Ihrigen um ein Stück Brot bitten, der wird erkennen, daß auch bei mir ein jeder Tag seine eigene Plage hat.

Durch Vertheilung von mehr als 40,000 Tractaten, 2000 Jugendkalendern, die mir von Präses Beyer unentgeltlich überlassen worden sind, 80 Exemplaren unseres Synodalkalenders (leider waren beim Verkauf desselben nicht mehr übrig geblieben), sowie einer beträchtlichen Anzahl Nummern des „Lutherischen Volksblattes" und „Lutherischen Kinderblattes" ist der unvergängliche Same unter die Fremdlinge ausgestreut

worden.
redungen ü
worden ist,
borgene sch
Im Auft
den 1829 J
und an ihre
rischen Gen
sich unter A
Holstein, di
getragen u
bereitet wur
sterblichen U
sehr besorgt
Evanston,
lich zur Er
fälle ereign
Auswande
stört und o
Arbeit u
Seelen ver
von 28 röm
Garden sa
Da ich ge
welchen es
Zeit keine
ich auf Wu
den diesen
men, bekan
Tadel, da
sich ohne
machen kon
lich innerh
Unterkomm
den Pastor
im Großen
ment halte
meinde gli
ich 35 Se
bis auf z
men worde
Der leib
ist Zweck
der eine od
geschickt ha
den Erwar
undankbar
nerhin zu
bleibt gut,
Ich erfahr
ders reichli
menschliche
greift, sich
thäter und
gegenüber,
Segen übe
dankt, wie
undankbar
und die H
tritt?
An Bo
wurde die
stehen dav
Obwohl d
aus große
sehe ich m
pünktlichen
aufmerksam
und gewäl
zurückbezal

er, wie sie es drüben nicht geahnt
g liegen solche Familien in Castle-
e in Schmutz und Ungeziefer, hun-
s sich endlich ein nothdürftiges Un-
indet. Es gehören in der That
solches Elend beständig mit anzu-
, zwei oder mehrere Familien ver-
nächste Schiff schon wieder neue
Meisten bekommen zwar von ihren
Hilfe, daß sie weiter reisen können.
n werden jedes Jahr zu diesem
, sonst könnten Viele gar nicht an
nken. Aber wie Viele, die sich selbst
chlagen können, hier aber auf Geld-
ihrer hiesigen Angehörigen rechnen
werden darin bitter getäuscht! In
mangelhafter Adressen (z. B. Vier
illion, Ohio, oder: Kater August
New York) können sie sich mit ihren
n nicht in Verbindung setzen, oder
ollen ihnen kein Geld zur Weiter-
n ist guter Rath theuer. Wie hoff-
en Muthes zieht so mancher Fami-
Garden ein, sich freuend, daß er die
ch hinter sich hat, aber schon nach
a er erfahren, wie traurig die Aus-
ind, wird er ernst und immer ernster
rollen wegen getäuschter Hoffnung
ber seine Backen. Bei aller Noth
Einwanderern sieht man aber auch
Einer über die Fremdlinge wacht,
peise gibt zu seiner Zeit. Muß
Tage und Wochen lang Hunger
endlich findet doch Jeder durch Ar-
Brot.

vird nun wissen wollen, was bei
Masseneinwanderung durch unsere
ausgerichtet worden ist. Daß es
ehlt hat, liegt auf der Hand. Zu
irmte sich die Arbeit so auf, daß
o ich anfangen und wo ich auf-
n man bedenkt, daß oft an einem
, drei, vier tausend Passagiere in
deten, unter denen immer eine ge-
ur Beförderung anempfohlen war,
wieder Andere, von deren Ankunft
nschlossen, und denen allen in we-
ihren verschiedenen und oft schwie-
tand geleistet werden sollte; wenn
e Post mir in der Regel fünfmal des
Geld und Aufträgen, mit allerlei
, mit Danksagungen und auch oft
bringt; wer ferner bedenkt, daß die
meist unbeholfen, unerfahren und oft
d daß immer auch solche bei mir
chen, die nicht genug, oder gar kein
se haben, die gar kein bestimmtes
daher Arbeit und Verdienst durch
chen, oder, vom Hunger geplagt, für
en um ein Stück Brot bitten, der
auch bei mir ein jeder Tag seine

ng von mehr als 40,000 Tracta-
alendern, die mir von Präses Beyer
ssen worden sind, 80 Exemplaren
enders (leider waren beim Verkauf
übrig geblieben), sowie einer be-
Nummern des „Lutherischen Volks-
erischen Kinderblattes" ist der un-
unter die Fremdlinge ausgestreut

worden. Was dadurch und durch mündliche Unterredungen über das Eine, was noth thut, ausgerichtet worden ist, ist Dem bekannt, dessen Auge in das Verborgene schauet.

Im Auftrage hiesiger Verwandten und Freunde wurden 1829 Personen von mir in Empfang genommen und an ihren Bestimmungsort innerhalb unserer lutherischen Gemeinden weiter befördert. Unter diesen befand sich unter Anderen ein altes lutherisches Mütterchen aus Holstein, die todtkrank vom Schiff nach Castle-Garden getragen und dort von mir auf ein seliges Ende vorberitet wurde. Sie starb fünf Tage später. Ihre sterblichen Ueberreste sandte ich auf Wunsch ihres um sie sehr besorgten Sohnes durch eine Expreßcompagnie nach Evanston, Illinois, wo sie durch Pastor Döring christlich zur Erde bestattet wurde. Krankheiten und Todesfälle ereignen sich mehr oder weniger fast auf jedem Auswandererschiff, wodurch mancher schöne Plan zerstört und oft großes Elend in Familien verursacht wird.

Arbeit und Verdienst konnte ich 71 Partien mit 255 Seelen verschaffen. Unter diesen befand sich ein Trupp von 28 römisch-katholischen Polen, die lange in Castle-Garden saßen und keine Beschäftigung finden konnten. Da ich gerade eine Bestellung von Arbeitern hatte, bei welchen es auf das Bekenntniß nicht ankam, auch zur Zeit keine Glaubensgenossen vorhanden waren, verhalf ich auf Wunsch des Superintendenten von Castle-Garden diesen armen Menschenkindern zu einem Unterkommen, bekam aber später von dem Auftraggeber einen Tadel, da die Leute nicht recht arbeiten wollten und man sich ohne einen Dolmetscher ihnen nicht verständlich machen konnte. Die anderen 227 Seelen haben sämmtlich innerhalb Gemeinden der Synodalconferenz ein Unterkommen gefunden, und ich habe von den betreffenden Pastoren die erfreuliche Nachricht, daß sich die Leute im Großen und Ganzen nicht nur zu Wort und Sacrament halten, sondern sich auch bereits ihrer Ortsgemeinde gliedlich angeschlossen haben. Ein Pastor, dem ich 35 Seelen zugeschickt habe, berichtet mir, daß alle bis auf zwei als Glieder in die Gemeinde aufgenommen worden sind. Das ist Mission!

Der leiblichen Hilfe folgt geistliche Versorgung, das ist Zweck und Ziel unserer Emigrantenmission. Daß der eine oder andere, den ich in eine unserer Gemeinden geschickt habe, Gottes Wort den Rücken kehrt, überhaupt den Erwartungen nicht entsprochen, sich wohl gar recht undankbar gezeigt hat, darf uns nicht irre machen, fernerhin zu helfen, wo und wie wir können. Das Werk bleibt gut, auch wenn es mit Undank belohnt wird. Ich erfahre es auf dem Felde meiner Thätigkeit besonders reichlich, wie verzagt, aber auch wie trotzig das menschliche Herz ist. Wer aber in den eigenen Busen greift, sieht in dem, der gegen seinen irdischen Wohlthäter undankbar ist, sein eigenes Bild seinem Gott gegenüber, der uns täglich mit leiblichem und geistlichem Segen überschüttet, und dem auch der beste Christ nicht dankt, wie er billig sollte. Wer könnte daher mit seinem undankbaren Nächsten allzuscharf ins Gericht gehen und die Hilfe versagen, wenn die Noth an ihn herantritt?

An Vorschüssen für ganz oder theilweise Mittellose wurde die Summe von $4240.99 verausgabt. Leider stehen davon und von früher her noch $2071.71 aus. Obwohl durch zeitweiligen Vorschuß den Einwanderern aus großer Noth und Verlegenheit geholfen wird, so sehe ich mich doch wegen der Saumseligkeit Vieler im pünktlichen Zurückbezahlen genöthigt, hiermit darauf aufmerksam zu machen, daß jeder in Zukunft begehrte und gewährte Vorschuß spätestens nach 30 Tagen zurückbezahlt werden muß. Wer diese Bedingung nicht eingehen kann, kann auf einen Vorschuß aus unserer so sehr in Anspruch genommenen Kasse in Zukunft nicht rechnen.

Zur Unterstützung ganz Armer sind $420.20 in Baar verausgabt worden.

Die Summe der hauptsächlich zur Beförderung von Einwanderern oder Versendung nach Deutschland empfangenen und verrechneten Gelder beläuft sich auf $41,723.11, wovon am Jahresschluß noch $357.12 in Händen waren.

Briefe und Postkarten gingen ein 2830, abgeschickt wurden 2032.

Letzten Herbst schenkte die weltliche Presse im ganzen Lande den Emigrantenmissionaren in Castle-Garden ihre besondere Aufmerksamkeit, indem sie dieselben in ein schlechtes Licht stellte, oder doch verdächtigte. Da nun dabei auch mein Name genannt wurde, so erscheint es geboten, bei dieser Gelegenheit allen Freunden unserer Mission eine Erklärung zu geben. — Die Behörde in Castle-Garden hat von Anfang an für Alle, welche darin einen Beruf ausüben, besondere Verhaltungsmaßregeln aufgesetzt, die in der Regel Jedem bei seinem ersten Zutritt in Castle-Garden vorgelegt werden. (Ich bin bei meiner Zulassung zum Castle-Garden vor 12 Jahren nicht damit bekannt gemacht worden.) Darin ist den Eisenbahnagenten, Geldwechslern, Gastwirthen und auch den Missionaren vorgeschrieben, wie sie sich zu verhalten haben. Was die Missionare betrifft, so dürfen sie vorschriftsmäßig nur Bücher und Zeitschriften religiösen Inhalts an Einwanderer vertheilen und ihnen jeden nöthigen geistlichen Rath geben, können auch die Kranken in dem Hospital besuchen, so oft es gewünscht wird; aber es ist ihnen ausdrücklich verboten, in weltliche Angelegenheiten der Einwanderer sich einzumischen. Sie dürfen also z. B. keine bestimmte Eisenbahn, kein bestimmtes Gasthaus, keinen bestimmten Ort zur etwaigen künftigen Niederlassung dem Einwanderer, der in diesen oder anderen äußerlichen Dingen Rath von ihnen begehrt, empfehlen; sie haben ihn einfach an das Heer von Agenten, Gastwirthen u. s. w. zu verweisen. Obwohl diese Bestimmungen vielfach ein todter Buchstabe waren, und daher von Missionaren wiederholt übertreten wurden, so fehlte es doch auch nicht an Klagen vor der Castle-Garden-Behörde seitens solcher, die sich durch den gegebenen Rath des Missionars in ihrem Geschäft beeinträchtigt glaubten. Zwar verliefen solche Klagen meist wieder im Sande, doch blieben die alten Bestimmungen stehen und boten heimtückischen Menschen stets willkommene Gelegenheit, dem Missionar das Leben sauer zu machen. Ich wurde verschiedene Male von Gastwirthen oder Eisenbahnagenten verklagt, daß ich ihnen ihr Geschäft verdorben hätte, obwohl es sich immer herausstellte, daß ich dem betreffenden Einwanderer nur den besten Rath gegeben und ihm treulich zur Seite gestanden hatte. Vor etwa zwei Jahren gab es deshalb einmal wieder allgemeinen Aufruhr in Castle-Garden. Es kamen Klagen auf Klagen gegen einzelne Missionare wegen Einmischung in weltliche Angelegenheiten der Einwanderer. Daraufhin beschlossen die Beamten in Castle-Garden, daß jeder Missionar, der in Zukunft in Castle-Garden aus- und eingehen wolle, sich handschriftlich dazu verpflichten müsse, den Einwanderern nur in rein geistlichen Angelegenheiten zu dienen, und daß im Uebertretungsfalle sein Ausschluß aus Castle-Garden sofort erfolgen solle. Alle Missionare unterzeichneten dies, nur ich nicht. Ich verzichtete also freiwillig auf das damit verbundene Privilegium des Zutritts zu Castle-Garden, indem ich der betreffenden Behörde erklärte, ich sei von meiner Synode hierher berufen, den Einwanderern zu rathen

und zu helfen in geistlicher und leiblicher Beziehung; könne ich das nicht mehr mit gutem Gewissen innerhalb, so müßte ich das außerhalb Castle-Garden thun, so weit dies möglich sei; keinenfalls könne ich unterschreiben, was zu halten mir unmöglich sei. So zog ich mich also zurück von Castle-Garden und ließ die Einwanderer, für die ich zu sorgen hatte, auf meine Stube bringen und hatte nun vollständig freie Hand zu rathen und zu helfen, wie ich es für nöthig fand. Nachdem ich so eine Zeitlang meines Berufes gewartet hatte, frug ich gelegentlich bei dem Superintendenten von Castle-Garden an, ob es mir denn gar nicht gestattet sei, wenn unbedingt nöthig, nach Castle-Garden zu gehen. Seine Antwort war: er habe Nichts dagegen, so lange niemand Einwand erhebe. So bin ich denn seither meinen Berufspflichten in Castle-Garden ungehindert nachgegangen, habe die mir Anempfohlenen dort selbst aufsuchen und ihnen ungehindert auch in leiblichen Angelegenheiten je nach Bedürfniß rathen und beistehen können. Meine Stellung zu Castle-Garden ist also eine Sonderstellung, die Hände sind mir in keiner Weise gebunden. Auch stehe ich, meines Wissens, keineswegs in Mißcredit bei der Castle-Garden-Behörde. Wenn also Zeitungen berichtet haben, ich gehöre auch zu den im letzten Jahre aus Castle-Garden ausgewiesenen Missionaren, so ist das einfach nicht wahr. Man sei überhaupt vorsichtig in der Hinnahme von Nachrichten, die die weltliche, religionsfeindliche Presse aus der Kirche und über im Dienst der Kirche stehende Personen bringt. Sie beruhen in der Regel auf groben Entstellungen und frechen Lügen.

Seit Frühjahr hat mir Herr Skov, Emigrantenmissionar unserer norwegischen Schwestersynode, bei meiner vielen Arbeit, die ich mit meinem Burschen sonst allein verrichten muß, treulich zur Seite gestanden, besonders was die Tractate- und Blättervertheilung anlangt. Auch hat er mir manchen Auftrag in Castle-Garden besorgt und bei der Weiterbeförderung der Emigranten tüchtig geholfen.

In Hamburg hat sich Herr Sitzmann im verflossenen Jahr wieder sehr verdient gemacht um das Wohl der Auswanderer, die ihm von mir und Anderen in so großer Zahl zugewiesen worden sind, und hat sich damit aufs Neue den Dank der Wandersleute und auch den meinigen verdient, der ihm hiermit öffentlich abgestattet werden soll. Schenke ihm Gott Kraft, Gesundheit und Freudigkeit zur ferneren Ausübung seines bisher so gesegneten Berufes. Leider findet seine aufopfernde Thätigkeit unter den Auswanderern wenig oder gar keine pecuniäre Unterstützung in dem Innern Deutschlands. Die Kosten der Erhaltung dieser Mission müssen fast ausschließlich in Hamburg aufgebracht werden. Es ist traurig, daß die Christen in Deutschland im Großen und Ganzen wenig für treue Berathung und Versorgung ihrer in die Fremde ziehenden Kinder thun.

Schließlich sage ich auch allen Pastoren, Lehrern und Laien in der Synodalconferenz Dank für alle Dienste, die sie mir in meinem Berufe geleistet haben. Ich hätte in vielen Fällen den Einwanderern gar nicht rathen und helfen können, wenn insonderheit die Pastoren mir dabei nicht so treulich an die Hand gegangen wären.

Da nun für das laufende Jahr wieder eine sehr starke Einwanderung zu erwarten ist, wie das nicht nur aus den vielen Aufträgen, die ich seit dem 1. Januar bereits bekommen, sondern hauptsächlich aus dem Umstand hervorgeht, daß die beiden deutschen Schiffscompagnien bereits für den Monat März je zwei Dampfer wöchentlich laufen lassen müssen, um die bereits Angemeldeten befördern zu können; so bitte ich, daß den Auswanderern, die in unsere Gemeinden ziehen, meine Adresse rechtzeitig nach Deutschland geschickt werde, damit sie sich bei ihrer Ankunft in New York bei mir Rath und Beistand holen können. Ferner, daß mir die Gelder zur Besorgung von Schiffs- und Eisenbahnscheinen zugesandt und die Namen der Erwarteten, die Zeit der Abfahrt u. s. w. mitgetheilt werde.

Der treue Gott aber gebe mir Kraft und Gnade, daß ich meines Amtes treulich warte und ich in demselben Gott und meinem Nächsten diene an Leib und Seele für Zeit und Ewigkeit.

Das walte Gott! S. Keyl.
3 Broadway.

---

(Eingesandt.)

Lieber „Lutheraner"-Leser!

Im „Lutheraner" vom 15. Januar d. J. ist dir, wie du gelesen haben wirst, für dies Jahr Krieg in Aussicht gestellt. Wessen Herz erschrickt und erbebt da nicht? — es sei denn, daß es kein Verständniß vom Kriege habe. Denn ach, wie viel Todte und Verwundete gibt es da nicht! Nun gemach, wirst du vielleicht sagen: es werden ja doch keine Kanonen aufgepflanzt, man geht ja auch nicht mit Büchsen, Bajonetten und Degen auf einander los, auch soll ja kein Blut vergossen werden! Das ist ein Krieg, den die Gelehrten wider einander führen, in welchem es sich nicht um Eroberungen von Ländern und Völkern handelt, sondern um Meinungen und Ansichten der Gelehrten, die da gern disputiren. — Wirst auch wohl sagen: es wäre freilich besser gewesen, wenn dieser Wort- und Meinungskrieg gar nicht angefangen worden wäre, denn große Ehre wirds keinem, auch den Missouriern nicht, bringen; und wäre besser gewesen, wenn sie die Waffen ruhen gelassen, nämlich, ihr Disputiren unterlassen hätten; weil aber beide Seiten Lust zum Kampfe haben, so lasse man sie, bis sie beide des Kämpfens müde geworden sind. —

Lieber Freund! so harmlos, wie dir dies Ding aussieht, ist es doch nicht. Wird auch durch leibliche Mordwaffen leiblich in diesem Kampfe niemand getödtet und verwundet, wie Viele aber geistlich, das ist, der Seele nach, getödtet und verwundet werden, dies ist allein dem bekannt, der Alles weiß! — Handelt es sich in diesem Kampfe auch nicht um Länder und Völker, so handelt es sich doch um etwas noch Größeres, nämlich um die reine Lehre, welche in sich birgt deine und meine Seligkeit. Daher bitte ich dich: sei kein müßiger Zuschauer, wage dich aber auch nicht zu weit aufs Schlachtfeld, damit du keinen Schaden leidest. Und wie wird dir dein Schaden verhütet? Nun wie anders, als wenn du einfältig bei Gottes Wort und den Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche als lutherischer Christ bleibst.

Im Fall du es noch nicht wissen solltest, wollte ich dir hiermit sagen, daß es sich um den elften Artikel der Concordienformel handelt, in deinem Concordienbuche, das du doch hoffentlich als ein lutherischer Christ besitzen wirst; hast du es aber vielleicht noch nicht, bitte, dann schaffe es dir beileibe jetzt an, damit du den eben angeführten Artikel lesen kannst, und denke ja nicht, daß das Concordienbuch blos für die Gelehrten sei. Dein Pastor wird dir wohl behilflich sein, dasselbe zu bekommen, oder schreibe selbst an die „Lutheraner"-Adresse, es kostet ja nur $1.25. Hast du nun von diesem Kriege gehört, soweit es den elften Artikel betrifft, und weißt vielleicht doch noch nicht, um was es sich handelt, so wirst du solches gewiß gerne wissen wollen. Nun, da sei dir kurz gesagt: Die Missourisynode und die mit ihr kämpfen, lehren: Gott habe

bei der Erwählung der K[...]
Leben auf nichts weiter[...]
Barmherzigkeit und [...]
dienst; auch habe ihn zu[...]
nichts weiter veranla[...]
oder nicht sei, das findest[...]
tikel. — Die nun wider [...]
Gott habe die zum ewigen[...]
er von Ewigkeit her den G[...]
daß Gott zur Wahl der Erw[...]
Barmherzigkeit, Christi all[...]
der im Menschen vor[...]
Dies Letztere nun ver[...]
Missourier und ihre Bunde[...]

Da wollte ich dich nun a[...]
machen, das dir, hoffe ic[...]
Da liesest du in dem C[...]
herausgegeben in St. Louis[...]
der Berliner Ausgabe Seit[...]
vieles gehört, was uns ein[...]
Weisheit und Erkenntniß v[...]
was wir aber nach unseren[...]
möchten und darnach ur[...]
aber auf der angeführten S[...]
„Weil aber solches G[...]
Weisheit vorbehalte[...]
davon nichts offenbar[...]
durch unsere Gedank[...]
befohlen, sondern ern[...]
ten hat, Röm. 11, 33.[...]
sern Gedanken nicht f[...]
darinnen grübeln, so[...]
offenbartes Wort, d[...]
halten." Welches ist de[...]
das Gott seiner Weisheit[...]
welchem wir nicht folger[...]
grübeln sollen? Dies[...]
angegeben, wie du liesest, n[...]
kein Zweifel, daß Go[...]
allergewisseste vor de[...]
ersehen habe und n[...]
denen, so berufen we[...]
**glauben** werden; item[...]
kehrten beständig, w[...]
bleiben werden, weld[...]
verkehren, welche in[...]
werden. So ist auch [...]
selben beiderseits sei[...]
allen Zweifel bewußt[...]

Was sollst du nun nich[...]
hiernach? Das nicht: w[...]
diese werden glauben [...]
darum sollen sie zu [...]
Nein, sagt unser Artikel,[...]
das ist Gottes Sache.[...]
bart, daß Gott bei dem [...]
auf seine Barmherzigk[...]
Verdienst gesehen habe.[...]

Und so hast du hier ei[...]
daß es wahr ist, wenn [...]
15. Januar heißt: „Wi[...]
und das klare Bek[...]
Seite." Laß daher den[...]
nehmen, und suche dich [...]
Bekenntniß in der E[...]
dem Beistande deines tr[...]
nicht, täglich deinen Gott [...]
gern für die Wahrhei[...]
keit, Demuth und Langmu[...]

eschickt werde, da=
York bei mir Rath
daß mir die Gel=
Eisenbahnscheinen
teten, die Zeit der

t und Gnade, daß
ich in demselben
n Leib und Seele

S. Keyl.
3 Broadway.

---

eser!

r d. J. ist dir, wie
Krieg in Aus=
d erbebt da nicht?
oniß vom Kriege
d Verwundete
u vielleicht sagen:
aufgepflanzt, man
ajonetten und
n kein Blut ver=
den die Gelehr=
chem es sich nicht
Völkern handelt,
sichten der Ge=
- Wirst auch wohl
wesen, wenn dieser
nicht angefangen
os keinem, auch
und wäre besser
gelassen, nämlich,
weil aber beide
asse man sie, bis
en sind. —
dir dies Ding
durch leibliche
mpfe niemand ge=
geistlich, das ist,
ndet werden, dies
weiß! — Handelt
t um Länder und
was noch Größe=
re, welche in sich
Daher bitte ich
age dich aber auch
damit du keinen
dein Schaden ver=
n du einfältig bei
riften der luthe=
Christ bleibst.
s solltest, wollte ich
n elften Artikel der
t Concordienbuche,
erischer Christ
ht noch nicht, bitte,
damit du den eben
denke ja nicht, daß
Gelehrten sei.
o sein, dasselbe zu
die „Lutheraner"=
Hast du nun von
n elften Artikel be=
nicht, um was es
gewiß gerne wissen
gt: Die Missouri=
lehren: Gott habe

bei der Erwählung der Kinder Gottes zum ewigen Leben auf nichts weiter gesehen, als auf seine Barmherzigkeit und Christi theures Verdienst; auch habe ihn zu der Wahl der Erwählten nichts weiter veranlaßt. Ob dem nun so sei, oder nicht sei, das findest du in dem genannten Artikel. — Die nun wider diese Lehre kämpfen, lehren: Gott habe die zum ewigen Leben erwählt, in welchen er von Ewigkeit her den Glauben gesehen habe, also daß Gott zur Wahl der Erwählten getrieben habe: seine Barmherzigkeit, Christi allerheiligstes Verdienst und der im Menschen vorhergesehene Glaube. Dies Letztere nun verwerfen die eigentlichen Missourier und ihre Bundesgenossen.

Da wollte ich dich nun auf Eines aufmerksam machen, das dir, hoffe ich, darüber Aufschluß gibt. Da liesest du in dem Concordienbuche von 1580, herausgegeben in St. Louis, Mo., Seite 484 und in der Berliner Ausgabe Seite 569, daß zu dieser Lehre vieles gehört, was uns ein Geheimniß und unserer Weisheit und Erkenntniß vorenthalten worden sei, was wir aber nach unserem Vorwitz gerne wissen möchten und darnach urtheilen. Was liesest du aber auf der angeführten Seite? Höre und siehe zu: „Weil aber solches Geheimniß Gott seiner Weisheit vorbehalten und uns im Wort davon nichts offenbart, vielweniger solches durch unsere Gedanken zu erforschen uns befohlen, sondern ernstlich davon abgehalten hat, Röm. 11, 33. f.: sollen wir mit unsern Gedanken nicht folgern, schließen, noch darinnen grübeln, sondern uns an sein geoffenbartes Wort, darauf er uns weiset, halten." Welches ist denn nun das Geheimniß, das Gott seiner Weisheit vorbehalten hat, aus welchem wir nicht folgern, schließen, noch darin grübeln sollen? Dies hat der Artikel just vorher angegeben, wie du liesest, nämlich: „Also ist daran kein Zweifel, daß Gott gar wohl und aufs allergewisseste vor der Zeit der Welt zuvor ersehen habe und noch wisse, welche von denen, so berufen werden, **glauben** oder **nicht glauben** werden; item, welche von den Bekehrten beständig, welche nicht beständig bleiben werden, welche nach dem Fall wiederkehren, welche in Verstockung fallen werden. So ist auch die Zahl, wie viel derselben beiderseits sein werden, Gott ohne allen Zweifel bewußt und bekannt."

Was sollst du nun nicht folgern und schließen hiernach? Das nicht: weil Gott sehe im Voraus: diese werden glauben und im Glauben bleiben, darum sollen sie zu den Erwählten gehören. Nein, sagt unser Artikel, das geht dich nichts an, das ist Gottes Sache. Das aber ist uns geoffenbart, daß Gott bei dem Erwählen der Auserwählten auf seine Barmherzigkeit und Christi theures Verdienst gesehen habe. Siehe den ganzen Artikel.

Und so hast du hier eine kleine Probe davon, daß es wahr ist, wenn es im „Lutheraner" vom 15. Januar heißt: „Wir haben Gottes Wort und das klare Bekenntniß auf unserer Seite." Laß daher den Krieg nur seinen Fortgang nehmen, und suche dich durch Gottes Wort und Bekenntniß in der Einfalt zu bewahren unter dem Beistande deines treuen Gottes. Auch vergiß nicht, täglich deinen Gott zu bitten, daß er den Kriegern für die Wahrheit Weisheit, Muth, Freudigkeit, Demuth und Langmuth verleihen wolle.

J. F. W. H.



## Synodal=Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten=Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial=Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial=Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts=Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten=Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten=Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

---

## Bekanntmachung.

Nachfolgende Berichte bringe ich hierdurch zur Kunde unserer lieben Synodalgemeinden mit der Bitte, die darin gemachten Vorschläge sorgfältig prüfen und das gewonnene Urtheil ihren gewählten Delegaten mittheilen zu wollen, damit auf diese Weise die Allgemeine Synode in den Stand gesetzt werde, richtige und allgemein befriedigende Beschlüsse über die betreffenden Anträge zu fassen. H. C. Schwan.

---

Dem Hochwürdigen Präses der Allgemeinen Synode von Missouri u. s. w., Herrn Pastor H. C. Schwan.

Theurer Herr Präses!

Die westliche Districtssynode wünscht, daß ein von ihr beschlossener Antrag den Gemeinden der Gesammtsynode rechtzeitig vorgelegt werden möchte, so daß die Gemeinden durch ihre Delegaten bei der nächsten Versammlung der Delegatensynode über diesen Antrag entscheiden könnten. Der Antrag besteht darin, diejenige Bestimmung der Constitution in § 10 der Rechte und Pflichten des Allgemeinen Präses, welche fordert, daß der Allgemeine Präses ein Pfarramt übernehme, aufzuheben. Der Antrag gründet sich auf die Unmöglichkeit, bei der gegenwärtigen Größe der Synode die Pflichten des Präsidiums zugleich mit denen eines Pfarramts auszurichten. Nach § 5 unserer Constitution hat der Allgemeine Präses die Pflicht, bei den Versammlungen der Districtssynoden gegenwärtig zu sein. Solcher Districtssynoden sind gegenwärtig acht, und zwei neue Districte stehen in Aussicht. Nach § 6 soll der Allgemeine Präses alle Lehranstalten in der Regel jährlich einmal visitiren. Solcher Anstalten sind gegenwärtig vier. Die Ausrichtung dieser Aufträge allein fordert bei zehn Districten und vier Lehranstalten eine etwa halbjährige Abwesenheit des Pfarrers von seiner Gemeinde in je zwei von drei Jahren. Nach § 8 soll der Allgemeine Präses alle ihm zu Gebote stehenden Mittel gewissenhaft gebrauchen, die Einigkeit sämmtlicher Districtssynoden in der Wahrheit, in Lehre und Praxis zu fördern und zu erhalten. Die Thätigkeit und Sorge, welche dieser Auftrag bei der gegenwärtigen Ausdehnung der Synode fordert, muß den Pflichten des Pfarramts in solcher Weise Eintrag thun, daß die Gemeinde das Präsidium ihres Pastors nur als ein für sie selbst höchst nachtheiliges Amt betrachten kann. Würde die Constitution statt eines Pfarramts nur ein Hilfspredigeramt fordern, mit entsprechender Hilfe aus der Synodalkasse, so könnte dem genannten Uebelstande

abgeholfen wer
lichen Bestimm
Geistesrichtung
fällig würde.
westliche Distri
tragen beschloss
Indem ich d
des westlichen
zu gewissenhaft
sern Synodalg
unterzeichne ic

Concordia=Col

Vorschläge
Se

Die Aufsich
völliger Uebere
dem ehrwürdi
H. Schwan, f
die ehrwürdig
u. a. St. v
empfehlen:
1. Den B
auf dem alt
gebäude ist nä
im Laufe der
bau eines ne
(bei nur 9 Z
so morsch un
kostspielige u
das Aufführe
dasselbe auch
machen könn
wir müssen s
Bau eines n
weisbare, son
wendigkeit ge
kann nicht u
fassen. —
In Uebere
ist daher die
noch dieses
genommen w
neue Gebäu
lange Zeiten
des sein sollt
auf das R
sundheit, R
Feuer u. s.
einer Lehran
lungssäle, Le
— Im Kelle
die Wirthsch
heizung, Ko
Für die Wir
nes Gebäud
Fort Wayne
und Wirthsch
node wenig n
doch müßten
und Prof. P
altes und
von ungefäh
neue Wohn
früher Heini
hört, reichlic
billigste Weg
und Herrich

## dal=Anzeige.

e von Missouri, Ohio u. a. St. tritt s in Fort Wayne, Ind., zu ihrer . 3ten Delegaten=Synode) zusammen. uftrage ihres Wahlkreises von bestimm= rden sind, müssen, um von der Synode t einem Beglaubigungsschreiben seitens de versehen sein. (Siehe „Synodal= 29.)

unserer Synode haben ihre Parochial= in diesem Jahre an den Unterzeichneten hrend, nicht delegirte brieflich — resp. Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. uch", 2. Aufl., S. 106.)

Präsidial=Berichte von letzter Sitzungs= cts=Synoden bis zur Versammlung der =Synode findet bei Gelegenheit der Synode statt.

der Delegaten=Synode einen oder meh= prechung vorzulegen wünschen, sind er= mindestens 4 Wochen vor Beginn der meine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

## anntmachung.

chte bringe ich hierdurch zur Kunde dalgemeinden mit der Bitte, die schläge sorgfältig prüfen und das ren gewählten Delegaten mitthei= t auf diese Weise die Allgemeine nd gesetzt werde, richtige und all= Beschlüsse über die betreffenden

H. C. Schwan.

Präses der Allgemeinen Synode s. w., Herrn Pastor H. C. Schwan.

Herr Präses!

rictssynode wünscht, daß ein von rag den Gemeinden der Gesammt= rgelegt werden möchte, so daß die re Delegaten bei der nächsten Ver= atensynode über diesen Antrag ent= Der Antrag besteht darin, diejenige nstitution in § 10 der Rechte und neinen Präses, welche fordert, daß s ein Pfarramt übernehme, auf= rag gründet sich auf die Unmöglich= wärtigen Größe der Synode die diums zugleich mit denen eines chten. Nach § 5 unserer Consti= gemeine Präses die Pflicht, bei den r Districtssynoden gegenwärtig zu rictssynoden sind gegenwärtig acht, ricte stehen in Aussicht. Nach § 6 Präses alle Lehranstalten in der al visitiren. Solcher Anstalten sind Die Ausrichtung dieser Aufträge n Districten und vier Lehranstalten ige Abwesenheit des Pfarrers von je zwei von drei Jahren. Nach § 8 Präses alle ihm zu Gebote stehenden t gebrauchen, die Einigkeit sämmt= den in der Wahrheit, in Lehre und und zu erhalten. Die Thätigkeit dieser Auftrag bei der gegenwärtigen ynode fordert, muß den Pflichten des r Weise Eintrag thun, daß die Ge= ium ihres Pastors nur als ein für achtheiliges Amt betrachten kann. ution statt eines Pfarramts nur ein ordern, mit entsprechender Hilfe aus o könnte dem genannten Uebelstande abgeholfen werden, ohne daß der Grund der ursprünglichen Bestimmung, die Bewahrung vor einseitiger Geistesrichtung des Allgemeinen Präses, damit hinfällig würde. Diese Veränderung ist's, welche der westliche District bei unserer Delegatensynode zu beantragen beschlossen hat.

Indem ich dem Wunsche nachkomme, Ihnen die Bitte des westlichen Districts vorzulegen, diese Angelegenheit zu gewissenhafter Prüfung und Entscheidung allen unsern Synodalgemeinden freundlichst mittheilen zu wollen, unterzeichne ich ehrerbietigst

C. H. R. Lange.

Concordia=College, St. Louis, Mo., Jan. 25. 1881.

## Vorschläge der Aufsichtsbehörde des Concordia-Seminars zu St. Louis, Mo.

Die Aufsichtsbehörde obiger Anstalt erlaubt sich, in völliger Uebereinstimmung mit der Facultät derselben, dem ehrwürdigen Allgemeinen Präses, Herrn Pastor H. Schwan, folgende Vorschläge zur Uebermittlung an die ehrwürdige Delegatensynode von Missouri, Ohio u. a. St. vorzulegen, resp. zur Beschlußnahme zu empfehlen:

1. Den Bau eines **neuen** Seminargebäudes auf dem **alten** Collegegrunde. Das alte Collegegebäude ist nämlich, schon von Anfang schwach gebaut, im Laufe der 25 Jahre und sonderlich durch den Aufbau eines neuen Stockwerkes auf die beiden Flügel (bei nur 9 Zoll dicker Mauer) nach innen und außen so morsch und baufällig geworden, daß keine noch so kostspielige und durchgreifende Reparaturen, als z. B. das Aufführen von Seitenpfeilern, wie an Kirchen, dasselbe auch nur noch für einige Jahre brauchbar machen können. Es ist reif zum Niederreißen. Ja, wir müssen sagen, es ist unsicher zu bewohnen. Der Bau eines neuen Seminars ist nicht nur eine unabweisbare, sondern auch unaufschiebbare, dringende Nothwendigkeit geworden. Die ehrwürdige Delegatensynode kann nicht umhin, hierüber entscheidende Beschlüsse zu fassen. —

In Uebereinstimmung mit der Facultät der Anstalt ist daher die Aufsichtsbehörde der Ansicht, daß der Bau noch dieses Jahr, sobald als nur möglich, in Angriff genommen werden sollte, und daß das aufzuführende neue Gebäude ein durchaus solides, dauerhaftes, für lange Zeiten ausreichendes, etwa 200 Studenten fassendes sein sollte, dabei in gewissenhaftester Weise sowohl auf das Rücksicht genommen wird, was zur Gesundheit, Reinlichkeit, Ordnung, Sicherheit gegen Feuer u. s. w. gehört, sowie was den Bedürfnissen einer Lehranstalt entspricht in Bezug auf Versammlungssäle, Lehr=, Bibliothek=, Conferenzzimmer u. dgl. — Im Kellerraum (basement) sollte daher nicht mehr die Wirthschaft, sondern nur Räume sein für Luftheizung, Kohlenbehälter, Wasch= und Badezimmer. Für die Wirthschaft und den Speisesaal sollte ein eignes Gebäude aufgeführt werden, wie im College zu Fort Wayne. — Um den Raum für das neue Seminar= und Wirthschaftsgebäude zu gewinnen, müßte die Synode wenig neues Land zu geringen Kosten dazu kaufen; doch müßten die Wohnungen Herrn Dr. Walther's und Prof. Pieper's weichen, die letztere ein werthloses, altes und ungesundes Haus, die erstere im Werthe von ungefähr $2500. Für beide Herren müßten daher neue Wohnungen beschafft werden, wozu auf dem früher Heinicke'schen Platze, der der Anstalt bereits gehört, reichlich Raum vorhanden ist. Es wäre dies der billigste Weg für die Synode. Denn die Beschaffung und Herrichtung eines ganz neuen Platzes, abgesehen daß kein schöner gelegener höherer Platz in der Nähe zu bekommen wäre, würde zehnfach größere Kosten verursachen. — Der Neubau aber kann auf dem alten Platze so aufgeführt werden, daß erst der nördliche Flügel und das Mittelgebäude vollendet, dann das alte Collegegebäude niedergerissen und an dessen Platz der südliche Flügel des neuen aufgeführt würde. Auf diese Weise würde der Unterricht keine Unterbrechung leiden müssen.

2. Der zweite Vorschlag der Aufsichtsbehörde betrifft die Anstellung einer neuen Lehrkraft am Seminar, hauptsächlich zu dem Zwecke, die Redaction der Zeitschriften in **Eine** Hand zu legen, sei es daß der neu Anzustellende oder einer der jetzigen Herren Professoren dieses Amt, aber unter Mitwirkung der ganzen Facultät, übernehme, doch so, daß derselbe in der Anstalt kein Collegium liest und seine ganze Zeit der Redaction widmen könnte. Dadurch würde mehr Einheit und Planmäßigkeit, mannigfaltigerer und anregenderer Stoff in die Zeitschriften zu bringen sein, als es jetzt bei der großen Ueberladung der Herren Professoren mit Arbeit möglich ist, und also die Nutzbarkeit derselben wesentlich erhöht werden.

Selbstverständlich wäre bei Acceptirung dieses Planes und Anstellung einer solchen neuen Arbeitskraft von Seiten der ehrw. Synode zugleich der Bau einer Wohnung für denselben mit eingeschlossen.

Im Namen und Auftrag der Aufsichtsbehörde und Facultät des evang.=luth. Concordia-Seminars zu St. Louis, Mo.,

C. J. Otto Hanser, Secretär.

St. Louis, Mo., den 25. Januar 1881.

(Eingesandt.)

## Schon wieder eine Bitte!

Und zwar eine recht herzliche. Aber sei nur ganz ruhig, lieber Leser, und laß dich nicht erschrecken! Denn erstlich ist's diesmal keine Bitte um Geld (wiewohl du das auch gerne zum Gott wohlgefälligen Opfer gibst), sondern um etwas ganz anderes, was aber doch mindestens eben so wichtig ist. Und zum andern geht diese Bitte hauptsächlich die Pastoren an.

Unsere lieben Reiseprediger sind nämlich rüstig an der Arbeit, daß sie zur Zeit dieser gnädigen Heimsuchung Gott helfen seine Körnlein zusammen bringen. Und wie glücklich sind sie dabei! So oft ihnen der liebe Gott eine Stube voll Leute beschert, die von ihnen lernen wollen, wie man in den Himmel kommen kann, da freuen sich unsere lieben Reiseprediger, wie Kinder bei der Christbescherung. Wer möchte denn denen die Freude verderben? Die ist ihnen gewiß zu gönnen: sie müssen sich ja redlich darum ängsten und haben Jammer und Trübsal genug dabei. Und doch wird ihnen ihre süße Freude oft selbst durch gewisse Unterlassungssünden anderer Leute, die vielleicht viele hundert Meilen weit weg wohnen, zu einer sehr bittersüßen Freude gemacht. Denn wenn z. B. so ein Reiseprediger nach vollendetem Gottesdienst durch freundliche Gespräche mit den Einzelnen ein wenig näher bekannt zu werden sucht und nun von Diesem oder Jenem hört, daß er bereits vor einigen Jahren aus einer lutherischen Gemeinde in diese Wildniß gezogen sei, in der Hoffnung, er würde auch geistliche Versorgung finden können, weil sein früherer Pastor ihm beim Abschied versprochen, sogleich an den nächsten Reiseprediger deßwegen zu schreiben, — so muß es doch gewiß den Reiseprediger sehr betrüben, daß er von dem betreffenden Amtsbruder

auch noch keine Zeile erhalten und in Folge dessen um die armen Leute sich nicht schon längst bekümmert hat. Ja, er kann sich des schmerzlichen Gedankens nicht erwehren, daß gewiß gar manche Seelen schon verloren gegangen oder doch verirrt sind, die wohl hätten erhalten werden können, wenn der Reiseprediger, der sie hätte besuchen können und sollen, von ihnen gewußt hätte.

Darum wiederholen wir hiermit die dringende Bitte an alle lieben Amtsbrüder, daß sie beim Wegzug von Gemeindegliedern in Gegenden, die für einen unsrer Reiseprediger erreichbar sind, es ja nicht unterlassen möchten, dem betreffenden Reiseprediger die Namen und das beabsichtigte Reiseziel der Wegziehenden brieflich mitzutheilen. Wir meinen, wenn Gemeindeglieder wegziehen, so sollte vor allen Dingen der Pastor an das Beispiel des barmherzigen Samariters denken, welcher nicht nur mit seinen eigenen Händen den armen, kranken Menschen bediente, sondern auch, als diese Art der Hülfleistungen nicht mehr weiter reichen konnte, doch noch dafür Sorge trug, daß der Hülflose noch ferner die nöthige Versorgung und Pflege genießen konnte. Die Anwendung davon aber lautet gewiß nicht nur in Bezug auf die Leibesnoth des Nächsten, sondern auch, ja noch viel mehr in Bezug auf die Bedürfnisse seiner armen, theuer erkauften Seele: „So gehe hin und thue desgleichen!"

Dazu kommt nun aber noch dieses, daß Gott oftmals in seinem weisen Rath beschlossen hat, durch solche wegziehende Gemeindeglieder Gelegenheit zu geben, daß eine ganze Gegend mit dem Lichte seines seligmachenden Wortes beglückt wird. Wer sollte aber dazu nicht gerne behülflich sein wollen? Nun kommt es manchmal vor, daß Leute, wenn sie wegziehen, noch selbst so genau nicht wissen, wo sie bleiben werden. Würde aber auch in solchen Fällen wenigstens annähernd die Gegend des muthmaßlichen Bestimmungsortes dem Reiseprediger bezeichnet, so würde dieser um so mehr sich veranlaßt sehen, eine solche Gegend bald zu besuchen. Und selbst wenn er dabei dann nicht gerade die Leute finden könnte, die er suchte, so könnte er dafür vielleicht viele andere finden und überschwänglichen Segen stiften. Könnte er aber überhaupt die bezeichnete Gegend nicht bereisen, so würde er doch Sorge tragen helfen, daß so bald als möglich ein weiterer Reiseprediger angestellt und gerade dahin zunächst gewiesen würde, wo die Noth am größesten wäre. Oft schreiben übrigens die Leute selbst einige Wochen oder Monate nach ihrer Abreise an ihre zurückbleibenden Freunde, wo sie sich häuslich niedergelassen haben; und könnte auch der Pastor wohl sich darüber Mittheilung erbitten, die ihn dann wieder in Stand setzte, dem betreffenden Reiseprediger noch einen Wink zu geben. Kann der Reiseprediger den Leuten einen schönen Gruß (nebst treuherziger Ermahnung) von ihrem früheren Pastor bestellen, der sich nach ihrem leiblichen und geistlichen Wohlergehen freundlich erkundigt, so kann dies schon viel dazu beitragen, daß die Leute auch den neuen Seelsorger bald lieb gewinnen und mit gutem Zutrauen ihm folgen.

Endlich würden ja die erbetenen brieflichen Mittheilungen auch noch für manches Wort der Ermunterung und Stärkung an unsere lieben Reiseprediger selbst Raum übrig lassen. Dieselben haben es ja wahrlich sehr nöthig, daß sie in ihrer Einsamkeit auch zuweilen, wenigstens brieflich, besucht, getröstet und aufgemuntert werden. Sie müssen gar Vieles kosten, wovon Mancher keine Ahnung hat, und können auch manchmal verzagt und kleinmüthig werden. O, wie herzlich würden sie da oft ein Brieflein aus der Feder, aus dem Herzen eines lieben Amtsbruders willkommen heißen, darauf sie den Spruch Salomo's anwenden könnten: „Ein Wort, geredet zu seiner Zeit, ist wie güldene Aepfel in silbernen Schalen"! So dürften wir wohl auch hierbei bedenken, daß „wer da weiß Gutes zu thun und thut's nicht, dem ist's Sünde."

E. Rolf.
Fr. Sievers.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Höchsterfreulich** wird wohl allen Lesern die Nachricht sein, daß bereits seit einigen Wochen die zweite Auflage des Concordienbuchs erschienen ist, und daß gleichzeitig mit dem bald vollendeten zweiten Band der Werke Luther's eine zweite Auflage des ersten Bandes veranstaltet werden wird.

**Die Episcopalen** in St. Louis haben eine wunderliche Art des Wohlthuns. Dieselben vereinigten sich unlängst und mietheten ein Theater für eine Woche, bezahlten die Gaukelspieler, trommelten alle ihre Freunde zusammen, um die „gute Sache" (?) zu unterstützen, und am Schlusse der Woche bezahlten sie den Ueberschuß in die Kasse für öffentliche Wohlthätigkeit. — Ihre Werke aber sprechen: „Lasset uns Böses thun, damit Gutes heraus komme." (Friedb.)

**Das Fegefeuer der Papisten.** Die Papisten lehren bekanntlich, daß die Seelen aller derjenigen Gläubigen, welche die zeitlichen Strafen ihrer Sünden nicht vollkommen abgebüßt haben, nach dem Abscheiden aus diesem Leben auf längere oder kürzere Zeit ins Fegefeuer versetzt werden. Dies soll deshalb geschehen, damit — wie der römische Katechismus sagt — „ihnen (den Seelen der Frommen) der Eingang in das ewige Vaterland offen stehen möge, in welches nichts Unreines eingehen kann." Doch dieser Reinigungsproceß kann abgekürzt werden, wenn die lebenden Gläubigen sich der Verstorbenen namentlich mit Messelesenlassen annehmen. In den Beschlüssen des Tridentinischen Concils heißt es nicht nur, daß es ein Fegefeuer gebe, sondern auch, „daß den dort zurückgehaltenen Seelen durch die Fürbitten der Gläubigen, vorzüglich aber durch das angenehme Opfer des Altars (das ist hier das römische Meßopfer) geholfen werde". Die Messen aber werden bezahlt. So liegt es denn im Interesse der papistischen Klerisei, die Qualen des Fegefeuers recht groß zu machen und recht lebendig auszumalen. Das verstand bekanntlich der Ablaßprediger Tetzel einst ganz ausgezeichnet. Aber diese Kunst ist auch heute in der römischen Kirche nicht ausgestorben. Nach dem Bericht des „Pilgers" von Reading stand in einem papistischen Blatt „Nord-Amerika" am 1. Januar d. J. Folgendes zu lesen: „Bilde dir ein die Peinen und Marter aller heiligen Märtyrer, den Stoß des St. Laurentius ..., die Ruthen, Geißeln, Stricke und Ketten, Essig und Galle, Dornen und Nägel, Kreuz und Hammer des göttlichen Heilandes selbst, so sind diese Peinen alle zusammen kleiner, als die Peinen des Fegfeuers, ja als die allerkleinsten Peinen des Fegfeuers." Wahrlich, der Schreiber dieser Worte steht in Bezug auf Unverschämtheit hinter Tetzel nicht zurück.

### II. Ausland.

**Sachsen.** In einem Ausschreiben, welches der Vorstand der Schneidercorporationen Sachsens kürzlich erlassen hat, werden dem Lehrling allerlei Verhaltungsmaßregeln gegeben, unter anderen folgende: „Vergiß den Religionsunterricht nicht; besuche die Kirche, wenn sich hierzu Gelegenheit bietet; denn ohne Religion gibt es keinen Trost im Unglück, keinen Frieden der Seele." — Es ist das freilich nicht viel, aber es ist immerhin erfreulich in dieser Zeit des Unglaubens, daß die Innungen eines Handwerks in einem ganzen Lande öffentlich solche Ermahnungen ertheilen. W.

**Preußen.** Als neulich ei
richter, welcher ein Jude wa
nen Eide hinzusetzte: „Durch
Seligkeit", erklärte der Amts
unstatthaft, weil das Gesetz j
Der Prediger sollte den Eid
holen, und da er dies nicht t
Strafe oder, wenn er nicht
Gefängniß verurtheilt. De
nun hat der preußische Justi
lassen, nach welcher „kein G
es unstatthaft sein solle, d
formel solche Worte (nem
hinzuzufügen, durch welche
haltene Betheurung im Si
verstärkt werde."

**Das Fürstenthum Lippe-**
meilen groß mit ca. 113,000
Tagen der Reformation luth
fen Simon Heinrich, der v
Calvinismus mitbrachte, wu
Lippe'schen Adels und der S
cherlei Kämpfen lutherisch
In neuester Zeit ist jedoch
gemeinden in Lemgo und
gemeinde „Bergkirchen" get
sieht sich jetzt genöthigt, e
„Salzuflen" von sich abzu
Fabrik nämlich, sowie der Ei
raner aus dem Bückeburgi
Westfalen nach Salzuflen gez
sprengel Bergkirchen gehören
mirte Geistliche diese Zuzügle
wenn Bedenken laut werden,
Bekenntnisses könnt ihr euch
ten, die Gottesdienste besuch
confirmiren lassen, ja sogar
heilige Abendmahl genießen!
Versicherungen beruhigt word
die reformirte Weise widerstr
fern halten und Gefahr laufe
werden, denn die lutherische
bei der großen Entfernung vo
besucht werden. — Nun gesch
Familien, eine aus Hannover
dem Ansinnen des reformirt
von ihm taufen zu lassen, den
entgegensetzten und den luthe
kirchen mit der Taufe beauf
handlung indeß beanspruchte
Salzuflen nicht nur die Gel
auch die bezüglichen Notizen
weil Beides verweigert wurde,
licher Eingriffe in seine Gem
Beschwerde ein. Die Entsche
Unwille über dies höchst eige
gerte sich, als plötzlich viele L
ten Kirchensteuer herangezog
von der Regierung abschläglich
die Betreffenden nicht inner
ihrer Ankunft erklärt hätten,
sie angehören wollten, lautete
sie den gesetzlichen Bestimmun
Parochie zuzuzählen. Das is
stand muß binnen jener Frist
Erklärung auffordern, was er
nun allen Unklarheiten ein
über 200 Lutheranern in der
lutherischer Gottesdienste zu
zu Bergkirchen im Vertrauen
ein sehr gut gelegenes Haus
den beabsichtigten Zweck genü
Kirchenbau und die Anstellun
nöthig sein. (Pilger aus

ner Zeit, ist wie
! So dürften
der da weiß Gu-
Sünde."
. Rolf.
r. Sievers.

nik.

ern die Nachricht
e zweite Auf-
nen ist, und daß
veiten Band der
age des ersten

en eine wunder-
einigten sich un-
e Woche, bezahl-
e ihre Freunde
unterstützen, und
n Ueberschuß in
. — Ihre Werke
n, damit Gutes
(Friedb.)
Papisten lehren
igen Gläubigen,
nden nicht voll-
eiden aus diesem
Fegefeuer versetzt
amit — wie der
den Seelen der
Vaterland offen
eingehen kann."
gekürzt werden,
verstorbenen na-
. In den Be-
ßt es nicht nur,
„daß den dort
itten der Gläu-
ehme Opfer des
opfer) geholfen
hlt. So liegt
isei, die Qualen
o recht lebendig
r Ablaßprediger
se Kunst ist auch
estorben. Nach
stand in einem
. Januar d. J.
einen und Mar-
St. Laurentius
und Ketten,
ägel, Kreuz
andes selbst,
men kleiner,
ja als die
ers." Wahr-
Bezug auf Un-

elches der Vor-
ns kürzlich er-
i Verhaltungs-
ende: „Vergiß
e Kirche, wenn
e Religion gibt
en der Seele."
s ist immerhin
s, daß die In-
n Lande öffent-
W.

**Preußen.** Als neulich ein Prediger vor einem Amtsrichter, welcher ein Jude war, zu dem ihm vorgesprochenen Eide hinzusetzte: „Durch JEsum Christum zur ewigen Seligkeit", erklärte der Amtsrichter einen solchen Eid für unstatthaft, weil das Gesetz jenen Zusatz nicht vorschreibe. Der Prediger sollte den Eid daher ohne Zusatz wiederholen, und da er dies nicht that, so wurde er zu 30 Mark Strafe oder, wenn er nicht bezahlen könne, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Prediger protestirte, und nun hat der preußische Justizminister eine Verfügung erlassen, nach welcher „kein Grund ersichtlich sei, warum es unstatthaft sein solle, der gegenwärtigen Schwurformel solche Worte (nemlich confessionelle Zusätze) hinzuzufügen, durch welche die in der Eidesformel enthaltene Betheurung im Sinne des Schwörenden nur verstärkt werde."

**Das Fürstenthum Lippe-Detmold** (jetzt 21 Quadratmeilen groß mit ca. 113,000 Einwohnern) war seit den Tagen der Reformation lutherisch. Erst durch den Grafen Simon Heinrich, der von Genf die Neigung zum Calvinismus mitbrachte, wurde es, mit Ausnahme des Lippe'schen Adels und der Stadt Lemgo, die unter mancherlei Kämpfen lutherisch blieben, reformirt gemacht. In neuester Zeit ist jedoch zu den lutherischen Stadtgemeinden in Lemgo und Detmold noch eine Landgemeinde „Bergkirchen" getreten, und diese wiederum sieht sich jetzt genöthigt, eine Filiale in der Stadt „Salzuflen" von sich abzuzweigen. Eine großartige Fabrik nämlich, sowie der Eisenbahnbau hat viele Lutheraner aus dem Bückeburgischen, aus Hannover und Westfalen nach Salzuflen gezogen, welche alle zum Pfarrsprengel Bergkirchen gehören. Dennoch zählt der reformirte Geistliche diese Zuzügler zu seiner Gemeinde, und wenn Bedenken laut werden, heißt es: unbeschadet eures Bekenntnisses könnt ihr euch zur reformirten Kirche halten, die Gottesdienste besuchen, die Kinder taufen und confirmiren lassen, ja sogar am reformirten Tisch das heilige Abendmahl genießen! Viele sind durch derartige Versicherungen beruhigt worden, während Andere, denen die reformirte Weise widerstrebt, sich von der Kirche ganz fern halten und Gefahr laufen, der Kirche entfremdet zu werden, denn die lutherische Kirche in Bergkirchen kann bei der großen Entfernung von Salzuflen aus nicht wohl besucht werden. — Nun geschah es, daß zwei lutherische Familien, eine aus Hannover, die andere aus Westfalen, dem Ansinnen des reformirten Geistlichen, ihre Kinder von ihm taufen zu lassen, den entschiedensten Widerspruch entgegensetzten und den lutherischen Pfarrer von Bergkirchen mit der Taufe beauftragten. Nach der Taufhandlung indeß beanspruchte der reformirte Pastor von Salzuflen nicht nur die Gebühren, sondern verlangte auch die bezüglichen Notizen für sein Kirchenbuch, und weil Beides verweigert wurde, legte er wegen widerrechtlicher Eingriffe in **seine** Gemeinde (!) beim Consistorium Beschwerde ein. Die Entscheidung steht noch aus. Der Unwille über dies höchst eigenthümliche Verfahren steigerte sich, als plötzlich viele Lutheraner zur reformirten Kirchensteuer herangezogen und auf ihren Recurs von der Regierung abschläglich beschieden wurden. Weil die Betreffenden nicht innerhalb dreier Monate nach ihrer Ankunft erklärt hätten, welcher Kirchengemeinschaft sie angehören wollten, lautete die Entscheidung, so seien sie den gesetzlichen Bestimmungen zufolge der reformirten Parochie zuzuzählen. Das ist falsch. Der Kirchenvorstand muß binnen jener Frist die Zugezogenen zu einer Erklärung auffordern, was er aber nie gethan hat. Um nun allen Unklarheiten ein Ende zu machen und den über 200 Lutheranern in der Stadt Salzuflen den Segen lutherischer Gottesdienste zu verschaffen, hat der Pastor zu Bergkirchen im Vertrauen auf Gott für 9000 Mark ein sehr gut gelegenes Haus gekauft, das vorläufig für den beabsichtigten Zweck genügt. Bald jedoch wird ein Kirchenbau und die Anstellung eines eigenen Geistlichen nöthig sein. (Pilger aus Sachsen vom 9. Jan.)

---



(Eingesandt.)

## Erklärung.

Das Kirchenblatt der Jowa-Synode vom 15. November 1880 enthält einen Artikel, durch welchen der Unterzeichnete und etliche seiner Amtsnachbarn, nach in jenem Lager gewohnter Art, boshafter Weise verleumdet und verdächtigt werden. Um die Person der Gegner aber wird darin der jenerseits so beliebte Märtyrer-Nimbus verbreitet. — Nun ja, das ist die alte, sich immer wiederholende Art solcher Leute, die ein böses, der Wahrheit widersprechendes Gewissen haben. — Da nun auch der gegenwärtige Handel von Neuem dargethan hat, daß man hier solchen Leuten gegenübersteht, die schon vor der Welt offenbar geworden sind, so halten es der Unterzeichnete und seine Amtsbrüder nicht für nöthig, sich des Weiteren gegen besagte Verleumdungen und Verdächtigungen zu rechtfertigen, sind auch nicht gesonnen, in dieser Sache ferner noch Zeit und Papier zu vergeuden. Dies in Kürze zur Erklärung!

Dubuque, Jowa, am 2. Feb. 1881. L. Dornseif.

## Die Bibel oder die alten Lehrer?

Dr. Usinger, Luthers Lehrer im Kloster, sagte einmal zu ihm: „Ei, Bruder Martin, was ist die Bibel! Man soll die alten Lehrer lesen, die haben den Saft der Wahrheit aus der Bibel gesogen; die Bibel richtet allen Aufruhr an."

## Amtseinführung.

Im Auftrag des ehrw. Präsidiums des westlichen Districts wurde am 4ten Sonntag nach Epiphanias Herr Pastor P. Rösener unter Assistenz der Herren PP. F. Döscher, C. Mödinger, J. Bakke und G. Gruber in der ev.-luth. Zions-Gemeinde zu New Orleans, La., feierlich in sein Amt eingeführt.
G. Buchschacher.

Adresse: Rev. P. Roesener,
309 St. Andrew Str., New Orleans, La.

Vom Präsidium des westlichen Districts erhaltenem Auftrage gemäß wurde Herr P. A. Hofius am 4ten Sonntag nach Epiphanias vom Unterzeichneten inmitten seiner Gemeinde an der nördlichen Brown Creek, Nebr., eingeführt. A. Bergt.

Adresse: Rev. A. Hofius,
Fontanelle, Washington Co., Nebr.

Am 3ten Sonntag nach Epiphanias wurde Herr Pastor C. J. Schwan im Auftrag des Herrn Präses Strasen in seiner neuen Gemeinde zu Pella, Shawano Co., Wis., eingeführt.
C. F. Ebert.

Adresse: Rev. C. J. Schwan,
Pella, Shawano Co., Wis.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums mittleren Districts wurde Herr Pastor J. H. Bethke am 3ten Sonntag nach Epiphanias in Reynolds, Ind., und Tags darauf in der Filiale Goodland, Ind., eingeführt von J. H. Jox.

Adresse: Rev. J. H. Bethke,
Reynolds, White Co., Ind.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses C. Strasen wurde am 3ten Sonntag des Advents 1880 Herr Pastor Friedrich Bösche in seiner Gemeinde bei Plato, McLeod Co., Minn., vom Unterzeichneten eingeführt. Fr. Streckfuß.

Adresse: Rev. Fr. Boesche,
Plato, McLeod Co., Minn.

## Kircheinweihung.

Am 2ten Sonntag nach Epiphanias wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde an der nördlichen Brown Creek, Washington Co., Nebr., feierlich eingeweiht. Es ist dieselbe ein Framegebäude, 22×30, mit einem Thürmchen. Vormittags predigte P. C. J. Frese, und Nachmittags P. J. Hilgendorf. Unterzeichneter sprach das Weihgebet.
A. Bergt.

---

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank durch Hrn. P. A. Lohr in Jackson, Mo., von Frau Nothdurft $5.00. Von Hrn. J. Keil in Pittsburg, Pa., 2.00. Durch Frau Reinhart in Memphis, Tenn., von dem werthen Frauenverein daselbst 8 Hemden, 2 Unterhemden u. 5 Paar Socken. Durch Hrn. P. Hahn von sr. Gemeinde in Staunton, Jll., 3.00. Durch Hrn. Lehrer Lind von Hrn. Lehrer Köhnke in New Orleans 5.00.
C. F. W. Walther.

**Eingekommen i**

Zur Synodalk
Atchison, Kans., $8.
vom Zions-Distr. 10.
P. Johanning in Ben
in Prairie City, Mo.,
Tex., 4.00. P. Der
Gem. des P. Holterm
Distr. in St. Louis
Mo., 10.70. P. Bir
P. Heinemann's Gem
ler's Gem. in St. Lo
Stringtown, Mo., 2.
Zum College-U
14.55.
Für innere Mis
Gem. des P. Matthi
Gem. in Washingto
Mo., .75, dessen Gem
Utica, Nebr., 2.35.
in Frohna, Mo., 8.0
Altenburg, Mo., 16.5
10.85. Gem. des P
metro in Perryville,
Jll., 2.00. Kreuz-Di
P. Lüker in New Pitt
Baden in Independe
Orleans 5.00. St.
Mo., 2.80, H. T. 5.
Mo., 3.00. P. Bir
Epiph.-Coll. der Gem
der Gem. des P. Ma
der Gem. des P. Leut
Gem. in Serbin, Tex
Co., Mo., 5.60. P.
Diekhof 3.00, H. Ho
B. Matthias in Mil
cello, Jowa, 5.00.
3.00. P. Zschoche's
Für Negermiss
Kans., 7.00, Ferd.
P. Janzow in Frohn
St. Louis 5.00. P.
2.80. Frauenverein
P. Biedermann's G
durch P. Matuschka i
Von H. Diekhof du
Horstmann 2.50. C
Gillespie, Jll., 4.60.
Für Heidenmi
town, Mo., 10.30.
P. Maisch's Gem. d
Mo., 6.56.
Für die Taubst
Mo., von T. 2.00, v
chens 1.00, Fr. P. 2
Mo., 11.00. G.
Melle, Mo., 1.00.
Für arme kran
Zur Emigr.-M
Baden in Independe
Für eine Pro
Wittwe Wulfekötter
Für die PP. M.
in Omaha, Nebr.,
Nebr., 1.00.
Für arme Stu
Baden in Independe
Für Nothleide
ton, Mo., 2.00. N.
Durch P. Matuschka
H. Schröder und Wi
Für P. Krau
Salems-Gem. des P
St. Louis, 8. Feb

**Eingekommen in**

Für arme Sch
Milwaukee $5.00.
Für arme Stu
in Reedsburgh 8.00
Für arme Stu
waukee 1.00, L. Wei
burgh 4.75. T. H.
Zur Heidenmi
Frau Dahms 1.00.
in Willow Creek 4.2
Für Synodalb
Für P. Brunn
land 5.00.
Zum Waisenh
rochie 2.70.
Für arme u. kr
Gem. 10.00. J. S
Gem. in Saukville 6
Zum Waisenh
weihe 3.05. P. Frie
rers Schulkinder 2.4
Zum Seminar
Zum Waisenh
2.70. Ottilie Geor
Gem. in Milwaukee
1.30. C. F. Schütz
1.25. P. Georgiis
Gem. 8.75. P. Clö
1.00.
Für D. Lochne
Für Nothleide
2.00. P. J. Friedr
Zur Negermiss
P. Schlerfs Gem.

(Eingesandt.)

## klärung.

Iowa-Synode vom 15. Novem-
Artikel, durch welchen der Unter-
ner Amtsnachbarn, nach in jenem
boshafter Weise verleumdet und
lm die Person der Gegner aber
eits so beliebte Märtyrer-Nimbus
das ist die alte, sich immer wieder-
ute, die ein böses, der Wahrheit
ssen haben. — Da nun auch der
von Neuem dargethan hat, daß
ten gegenübersteht, die schon vor
orden sind, so halten es der Unter-
tsbrüder nicht für nöthig, sich des
e Verleumdungen und Verdächti-
, sind auch nicht gesonnen, in die-
Zeit und Papier zu vergeuden.
lärung!

2. Feb. 1881. L. Dornseif.

## der die alten Lehrer?

s Lehrer im Kloster, sagte einmal
Martin, was ist die Bibel! Man
en, die haben den Saft der Wahr-
ogen; die Bibel richtet allen Auf-

## tseinführung.

. Präsidiums des westlichen Districts
nach Epiphanias Herr Pastor P. Rö-
Herren PP. F. Döscher, C. Mödinger,
in der ev.-luth. Zions-Gemeinde zu
h in sein Amt eingeführt.

G. Buchschacher.

esener,
Andrew Str., New Orleans, La.

estlichen Districts erhaltenem Auftrage
A. Hosius am 4ten Sonntag nach
hneten inmitten seiner Gemeinde an der
Nebr., eingeführt. A. Bergt.

osius,
tanelle, Washington Co., Nebr.

h Epiphanias wurde Herr Pastor C. J.
s Herrn Präses Strasen in seiner neuen
wano Co., Wis., eingeführt.

C. F. Ebert.

Schwan,
Pella, Shawano Co., Wis.

. Präsidiums mittleren Districts wurde
ke am 3ten Sonntag nach Epiphanias
Tags darauf in der Filiale Goodland,

J. H. Jox.

Bethke,
Reynolds, White Co., Ind.

o. Herrn Präses C. Strasen wurde am
s 1880 Herr Pastor Friedrich Bösche
ato, McLeod Co., Minn., vom Unter-

Fr. Streckfuß.

Boesche,
Plato, McLeod Co., Minn.

## rcheinweihung.

ach Epiphanias wurde die neuerbaute
manuels-Gemeinde an der nördlichen
ington Co., Nebr., feierlich eingeweiht.
gebäude, 22×30, mit einem Thürmchen.
C. J. Frese, und Nachmittags P. J.
eter sprach das Weihgebet.

A. Bergt.

eter erhielt mit herzlichem Dank durch
son, Mo., von Frau Nothdurft $5.00.
tsburg, Pa., 2.00. Durch Frau Rein-
, von dem werthen Frauenverein daselbst
en u. 5 Paar Socken. Durch Hrn. P.
in Staunton, Ill., 3.00. Durch Hrn.
hrer Köhnke in New Orleans 5.00.

C. F. W. Walther.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Zschoche's Gemeinde in Atchison, Kans., $8.00. P. Lenk's Gem. in St. Louis 10.00, vom Zions-Distr. 10.00, Dreieinigkeits-Distr. 10.75. Gem. des P. Johanning in Benton Co., Mo., 4.00. Gem. des P. Hafner in Prairie City, Mo., 2.70. Gem. des P. Süß in Schulenburg, Tex., 4.00. P. Demetro's Gem. in Perryville, Mo., 5.00. Gem. des P. Holtermann in Longtown, Mo., 5.60. Vom Kreuz-Distr. in St. Louis 14.25. P. Spehr's Gem. in Lake Creek, Mo., 10.70. P. Birkner's Gem. in Gordonville, Mo., 5.00. P. Heinemann's Gem. in Neu-Bielefeld, Mo., 12.45. P. Mießler's Gem. in St. Louis Co., Mo., 10.00. P. Proft's Gem. in Stringtown, Mo., 2.30.

Zum College-Unterhalt: Kreuz-Distr. in St. Louis 14.55.

Für innere Mission: Zions-Distr. in St. Louis 100.00. Gem. des P. Matthias in Paola, Kans., 7.75. P. Grimm's Gem. in Washington, Mo., 4.00. P. Sandvoß in Augusta, Mo., .75, dessen Gem. 4.75, J. St. .50. P. Endres' Gem. in Utica, Nebr., 2.35. Epiphanias-Coll. der Gem. des P. Janzow in Frohna, Mo., 8.00. Desgl. der Gem. des P. Köstering in Altenburg, Mo., 16.50. P. Brandt's Gem. in North St. Louis 10.85. Gem. des P. Fackler in Canton, Mo., 7.55. P. Demetro in Perryville, Mo., 2.00. B. Schneidewind in Hillsboro, Ill., 2.00. Kreuz-Distr. in St. Louis 51.76. H. Wolters durch P. Lüker in New Pittsburgh, Kans., 1.00. Dankopfer von H. Baden in Independence, Kans., 2.50. P. Döscher in New Orleans 5.00. St. Johannis-Gem. des P. Scholz in Holt Co., Mo., 2.80, H. T. 5.00. Frauenver. der Gem. in Macon City, Mo., 3.00. P. Birkner's Gem. in Gordonville, Mo., 5.00. Epiph.-Coll. der Gem. des P. Lenk in St. Louis 95.00. Desgl. der Gem. des P. Matuschka in New Melle, Mo., 18.00. Desgl. der Gem. des P. Leuthäuser in Norfolk, Nebr., 5.60. P. Geyer's Gem. in Serbin, Tex., 4.55. Gem. des P. Michels in Franklin Co., Mo., 5.60. P. Rohlfing's Gem. in Alma, Mo., 3.85, H. Dieckhof 3.00, H. Horstmann 2.50. Durch Dr. Walther von F. B. Matthias in Milwaukee, Wis., 5.00. H. Tiarks in Monticello, Iowa, 5.00. P. Hunziker's Gem. in Cooper Co., Mo., 3.00. P. Zschoche's Gem. in Atchison, Kans., 10.00.

Für Negermission: Gem. des P. Matthias in Paola, Kans., 7.00, Ferd. Matthias .25. Epiph.-Coll. der Gem. des P. Janzow in Frohna, Mo., 8.00. P. Brandt's Gem. in North St. Louis 5.00. P. Scholz's St. Petri-Gem. in Holt Co., Mo., 2.80. Frauenverein der Gemeinde in Macon City, Mo., 3.00. P. Biedermann's Gem. in Thayer Co., Nebr., 4.26. C. Voß durch P. Matuschka in New Melle, Mo., 2.00, H. Kammeier 1.00. Von H. Diekhof durch P. Rohlfing in Alma, Mo., 2.00, H. Horstmann 2.50. Christbaum-Coll. der Gem. des P. Becker in Gillespie, Ill., 4.60.

Für Heidenmission: Gem. des P. Holtermann in Longtown, Mo., 10.30. P. Kaspar's Gem. in Lee Co., Tex., 7.75. P. Maisch's Gem. das. 12.25. Durch P. Bartels in Beckville, Mo., 6.56.

Für die Taubstummen: Durch P. Scholz in Holt Co., Mo., von T. 2.00, von der Hinterlassenschaft eines kleinen Mädchens 1.00, Fr. P. 2.00. Frauenver. der Gem. in Macon City, Mo., 11.00. G. Weinrich jun. durch P. Matuschka in New Melle, Mo., 1.00.

Für arme kranke Pastoren: N. N. in Baden, Mo., 1.50.

Zur Emigr.-Mission in New York: Dankopfer von H. Baden in Independence, Kans., 2.50.

Für eine Professoren-Wohnung in Fort Wayne: Wittwe Wulfekötter durch P. Matuschka in N. Melle, Mo., 1.00.

Für die PP. W. Wyneken und H. Crämer: P. Frese in Omaha, Nebr., 1.00. P. Hilgendorf in Washington Co., Nebr., 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Dankopfer von H. Baden in Independence, Kans., 2.50.

Für Nothleidende in Kansas: Chr. Volkmann in Clinton, Mo., 2.00. N. N. durch P. Polack in Paitzdorf, Mo., 1.00. Durch P. Matuschka in New Melle, Mo., von Wittwe Schröder, H. Schröder und Wittwe Wulfekötter je 1.00.

Für P. Krause's Gem. in Barton Co., Kansas: Salems-Gem. des P. Polack in Perry Co., Mo., 5.90.

St. Louis, 8. Febr. 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:

Für arme Schüler in Addison: Von L. Weihbrecht in Milwaukee $5.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 8.00. L. Weihbrecht in Milwaukee 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: C. Schubert in Milwaukee 1.00, L. Weihbrecht 10.00. P. Georgiis Gem. in Cedarburgh 4.75. T. H. Menk in St. Paul 2.00.

Zur Heidenmission: Imm.-Gem. in Milwaukee 1.30. Frau Dahms 1.00. Von d. kl. L. Bode .75. P. Müllers Gem. in Willow Creek 4.22.

Für Synodalberichte: P. Schilling 2.00.

Für P. Brunn in Steeden: P. Schulzes Gem. in Courtland 5.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Aus P. Hertwigs Parochie 2.70.

Für arme u. kranke Pastoren u. Lehrer: P. Landecks Gem. 10.00. J. Schnitzler durch P. Prager 1.00. St. Joh.-Gem. in Saukville 6.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Coll. bei G. Behns Hausweihe 3.05. P. Friedrichs Gem. bei Watertown 6.45. P. Mäurers Schulkinder 2.40.

Zum Seminar in Springfield: P. Winters Gem. 6.50.

Zum Waisenhaus in Addison: Aus P. Hertwigs Parochie 2.70. Ottilie Georgas 1.00. Hans u. Maria Z. .50. Imm.-Gem. in Milwaukee 3.91. Johannes, Marie u. Rosa Surbeck 1.30. C. F. Schütz in Corcoran 5.00. W. Fellworks Kinder 1.25. P. Georgiis Gem. in Cedarburgh 4.51. P. Hudtloffs Gem. 8.75. P. Clöters Gem. 6.50. Freundin F. in Reedsville 1.00.

Für D. Lochner in Fort Wayne: L. Weihbrecht 5.00.

Für Nothleidende in Kansas: P. Kollmorgen und Frau 2.00. P. J. Friedrichs Gem. 11.50.

Zur Negermission: P. Schulzes Gem. in Courtland 5.00. P. Schlerfs Gem. in Jonesville 1.58. P. Georgiis Gem. in Cedarburgh 3.16. P. Clöters Gem. 3.00. Frau C. Messerli in Norwood 1.00.

Zur Wittwenkasse: Von den PP. F. Johl, W. Hudtloff, D. Kothe, C. Börneke, Ch. Löber, G. Löber, G. Küchle, J. L. Osterhus, H. Sprengeler, J. Strasen, A. G. Döhler, W. Friedrich, A. Rohrlack je 4.00, H. Sagehorn, H. Rädecke je 3.00, J. M. Johannes 2.00. Von den Lehrern: Bodemer 2.00, J. C. F. W. Bock, A. Pritzlaff, F. Rix, P. Ruge, G. Steuber, J. Wegener, Chr. Weigle, L. Wißbeck je 4.00. P. W. Friedrichs Gem. 8.25. P. Herzers St. Joh.-Gem. in Plymouth 10.50. P. A. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 8.25. Aug. Wienholz in Chaska 1.00. Durch P. Prager von Frau Behnke 3.00. Taufcoll. bei Heinr. Hackbarth 2.00. P. Seuels untere Gem. 7.00, obere Gem. 14.13. St. Pauls-Gem. in Amherst 1.89.

Zum Reisegeld nach Australien: P. Friedrichs Gem. in Fall Creek 2.00. P. Kellers Gem. in Racine 6.92.

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Wesemanns Gem. in Grafton 9.78. P. Wambsganßs Gem. in Adell 3.85. P. Allwardts Gem. in Lebanon 10.00. P. Schulzes Gem. in Courtland 5.00. P. Hudtloffs Gem. 2.25. Sophie u. Jenny Prager 1.00.

Für die Taubstummen: St. Stephans-Gem. in Milwaukee, nachträglich, 2.00. P. Rohrlacks Gem. in Reedsburgh 7.50. Hochzeitscollecte bei W. Struck 5.20. Glieder der Kreuzgem. in Milwaukee 11.20. P. Grothes Gemeinde in Lowell 10.00. P. Landecks Gem. in Norwood 10.00. P. Schulzes Gem. in Courtland 10.00.

Für die PP. H. Crämer u. W. Wyneken: Von den PP. Leyhe, Rohrlack, Kollmorgen je 1.00. Durch P. Hertwig von N. N. 1.00. P. Sagehorn 2.00.

Für innere Mission im Nordwesten: Jac. Jung in Sheboygan 10.00. H. Schmidt in Leaf Valley .25. N. N. 1.00. P. W. Friedrichs Gem. 8.35. P. Rathjens Gem. 4.00. B. Gehring in Silver City, Montana, 3.00. Hochzeitscoll. bei Fr. Henke 2.48. Aus P. Leyhes Gem. in Sigel 2.52. P. Daib u. Gem. in Oshkosh 5.00. P. Zorns Gem. in Sheboygan 55.00. Durch P. Rohrlack, Missionsstunden-Coll., 5.00. P. Wangerins Gem. in Portage 6.70. P. Hertwigs Gem. in Faribault 9.00. P. Zahns St. Petri-Gem. in Town Elysian 4.00. P. Steyers Gem. in Ahnapee 3.55. P. Müllers Gem. in Jackson 17.25, in Kirchhain 6.15. P. Johls Gem. 8.00. P. Barths Gem. 3.68, dessen Filial 1.48. P. Hilds Gem. 9.50. P. Käselitzs Gem. 7.00. P. Aulichs Gem. 3.00. P. Schaafs Gem. in Claremont 4.80. P. Friedrichs Gem. in Fall Creek 14.00. P. Döhlers Gem. 4.00. P. Fischers Gem. 3.67. P. Rolfs Gem. in St. Paul 13.75. P. Wambsganßs Gem. in Hancock 8.70. P. Markworths Gem. an Rat River .79, in Manteufel .31, an Fremont Road 1.33, an Schröders Corner 1.87, in Caledonia 2.54, an Wolf River 2.32, in Fremont 1.02. P. Schulzes Gem. in Courtland 33.00. P. Rehwinkels Gem. 4.50. P. Heyners Gem. in Mondovi 6.00. P. Bomhofs St. Johannis-Gem. 4.60, Gnaden-Gem. 2.85. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 57.92. P. Schütz Gem. in Ashippun 26.00. P. Strasens Gem. in Watertown 13.30. P. Seuels untere Gem. 11.00, obere Gem. 8.74. P. Kollmorgens Gem. 3.59. P. Schlerfs Gem. in Janesville 3.17. Kreuz-Gem. in Milwaukee 7.50. P. Müllers St. Joh.-Gem. an Willow Creek 5.78. P. Osterhus' Gem. 5.00. P. Hudtloffs Gem. 2.00. P. Clöters Gem. 9.00. Lehrer C. Messerlis Schüler 1.00. P. Mäurers Filial in Gillford 2.17. H. Lindenschmidt in Milwaukee 1.00. P. Ercks Gem. in Wien 4.00. P. Ahners Gem. 13.00. Durch P. Küchle von Fr. Butzlaff 1.00. O. Falk .75. Emma Heinecke in Sheboygan 2.00.

Zur Synodalkasse: Dreieinigkeits Gem. in Milwaukee 34.18, St. Stephans-Gem. 36.85, Imm.-Gem. 19.18. P. Daib u. Gem. in Oshkosh 10.80. P. Friedrichs Gem. in Waconia 8.50, in Watertown 4.00. P. Strasens Gem. in Watertown 34.00. P. Müllers Gem. in Jackson 9.00. Kreuz-Gem. in Milwaukee 9.05. P. Schumanns St. Petri-Gem. in Waterford 6.63. P. Kellers Gem. in Racine 11.93. P. Friedrichs Gem. in Fall Creek 10.00. P. Pragers Parochie 4.38. Aug. Bölke 1.00. P. Wambsganßs Gem. in Adell 15.44. P. Landecks Gem. in Norwood 10.00. P. Kothes Gem. in Utica 10.45. P. Allwardts Gem. in Lebanon 20.00. P. Schulzes Gem. in Courtland 15.00. P. Feustels Gem. 6.00. P. Damms Gem. in Bloomfield 10.25. P. Facklers Gem. 6.30. P. Walkers Gem. in New London 3.64, an Maple Creek 1.85, in Mosquito Hill .53, in Clintonville 2.44, in Larabee 1.27. P. Seuels untere Gem. 9.66, obere 11.16. P. Kollmorgens Gem. 5.16. Dreieinigk.-Gem. in Mequon 3.54. P. Osterhus' Gem. 6.10. P. Kretzschmars Gem. in Dryden 8.10. P. Clöters Gem. 6.50. P. Leßmanns Gem. 3.25.

Milwaukee, 3. Febr. 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Tonawanda $8.13. St. Andreas-Gem. in Buffalo 7.72. Gem. in Ellicottsville 3.17. Gem. in Johannisburg 7.18. Gem. in Bergholz 7.26. Gem. in Paterson 8.52. Gem. in Wellsville 13.26. Gem. in Harlem 14.60. Gem. in Port Richmond 36.82. Gem. in Wolcottsburg, Coll. für eine Visitationsreise, 14.25.

Zur Wittwenkasse: Frau M. K. und Frau G. in York je 2.50. Gem. in Bergholz 3.41. Hr. Uhl durch P. Frey 2.00. Frau Hauselt durch P. König 3.00. P. Krafft 4.00. P. Fleckenstein 3.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Dreieinigk.-Gem. in Buffalo 10.00. Hochzeits-Coll. in P. Rademachers Gemeinde 1.36. Gem. in Bergholz (?). Frau Keyl durch P. König 1.00. Gem. in Egg Harbor 1.45, Sonntagsschule 1.05. Durch Kassirer Rademacher 15.11. P. Fleckensteins Kinder 2.00. W. Scholz jun. 5.25. C. Schmidt 2.00.

Für innere Mission im Westen: Von einer Freundin 2.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore 20.00. Frau M. K. u. Frau G. in York je 2.50, Fräul. L. M. 5.00, Hr. C. W. 1.00. Aus der Missionsbüchse der Gem. in York 10.00. P. Frey 2.00, dessen Gem. 3.60. Marie Frey .25. Gem. in Wolcottsburg 3.15. St. Matthäus-Gem. in Hoboken 15.88. Gem. in Little Valley 3.50. Gem. in Olean 2.00, Hochzeits-Coll. bei W. Clement 2.50. Gem. in East Boston 1.00.

Für die Taubstummen: Frau Math. Stengel in Rockville .50.

Für Negermission: St. Pauls-Gem. in Baltimore 13.31.

Zur Heidenmission: Gem. in Tonawanda 2.81. Gem. in Olean 4.15. Gem. in Allegany 4.51.
Zur Baukasse: Gem. in Allen Centre 3.60.
Für die deutsche Freikirche: Gem. in Port Richmond 3.83.
Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 10.85.
Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Frau Car. Bloß in Eytölden, Deutschland, 5.00.
Für arme Studenten in St. Louis: Gem. in Bayonne 10.85. Hochzeits-Coll. bei W. Clement in Olean 2.52.
New York, 2. Febr. 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Castle Garden Missions-Kassen-Bericht für 1880.**

Einnahmen:

Total-Einnahme vom 1. Januar bis 31. December .. $1897.35

Ausgaben:

Deficit am 1. Januar 1880 .............. $ 554.34
Ausgaben in 1880 .............. 1603.48

$2157.82

Deficit am 1. Januar 1881 .............. 260.47

$2157.82

**Commissions-Conto.**

Einnahmen:

Saldo am 1. Januar 1880 .............. $ 660.63
Einnahme in 1880 .............. 1553.15

$2213.78

Ausgaben:

Vorschüsse an Emigranten, Unterstützung an Hülfsbedürftige, Reisekosten 2c. .............. 1430.05

Saldo am 1. Januar 1881 .............. $ 783.73
New York, 14. Januar 1881. J. Birkner, Kassirer.

Mit herzlichem Dank empfing der Unterzeichnete: Für Theiß: Von Gliedern der Gemeinde in Lone Elm, Mo., $20.00, durch P. Wille 5.25. Für G. Fischer: von der Gem. des P. Nützel 7.58, vom Frauenverein 7.42. Für J. Schröder von der Gem. des P. Beyer 15.00. Für A. Langhoff durch P. Kowert ges. auf der Hochzeit des Herrn H. Heinkens, 4.00. Für arme Schüler durch W. Schäfer aus P. Bode's Gem. 5.20. Für Brunn'sche Sendlinge durch P. Meyer in Adams Co., Ind., 6.00. Für Wunderlich: durch P. Rösener von J. Theiß 5.00, ges. auf der Kindtaufe der Herrn A. Zschoche und H. Meyer 5.00, durch W. Wunderlich (Abendmahls-Coll. der Dreieinigk.-Gem. zu Cypress, Tex.) 8.80. Für Brunn'sche Sendlinge vom Frauenverein in Aurora, Ind., durch P. Runkel 10.00. Für Drögemüller: von P. Kolbe 3.00, von N. N. 2.00. Für G. Wichmann: von P. Runkel 5.00, v. Frau Pottebaum 5.00. Für A. Langhoff durch H. Koboldt von der Gem. zu Effingham, Ind., 42.56 und 15.44. Für W. Brink: durch P. Bethke von Frau Bulk 5.00, Frau A. Meyer 5.00, von sr. Gem. 1.35. Für E. Scheibe, Abendmahlscollecte der Gem. des P. W. Zschoche, 9.55. Für G. Fischer: von der Gem. des P. Nützel 5.70, vom Frauenverein 9.80. Für E. Scheibe von der Gem. des P. Lüker 5.00. Für Biedermann von P. Hügli in Detroit 5.00. Für Horst von Hrn. Ch. Wollgert 2.00. Für arme Schüler von demselben 5.00. Für M. Hermann, ges. von Hrn. H. Meyer in der Gem. zu Lake Creek, Mo., 6.00. Für J. Meyer: Durch P. Reinke in Chicago vom Frauenverein 10.00, vom Jünglingsverein 10.00. Für Th. Stephan von Hrn. F. Mummelthei 1.75. Für E. Beyer: durch P. Jox von sr. Gem. in Delphi, Ind., 8.00, von N. Bloß 1.00, von N. C. .75, ges. auf einer Hochzeit in dem Hause v. L. Stoll 2.75. Für H. Ruhland von P. Fleckenstein 1.00. Für Drögemüller durch P. Torney vom Frauenverein der Gem. zu Montague, Mich., 5.60. Für arme Schüler durch Dr. Sihler von Fr. Bleke 5.00. Für O. Kleist durch F. Prange in New Haven, Ind., 13.43. Für C. Schlorf: durch P. Niethammer vom Frauenverein sr. Gem. 10.00, von Herrn G. Fritz 7.00. Für Neubert von Dr. Sihler 5.00. (Summa $312.33.)
Fort Wayne, den 25. Jan. 1881. H. Dümling.

**Für die Taubstummen in Norris, Mich.:**

Erhalten durch P. Aulich in Ellisville, Wis., von d. Gemeinde, Kostgeld für Rimmer, $5.00. Durch P. Bartels in Beckville, Mo., Hochzeits-Coll. bei H. Frerck, 8.48. Durch P. Strasburger in Cedarburg, Wis., Hochzeits-Coll. bei J. Schütte 3.87, bei W. Bentz 7.50. P. Frese in Omaha, Nebr., .75, Adele u. Martha Festner 2.00, Henr. Burlage .25. Durch P. Böttcher in Minneota, Minn., Hochzeits-Coll. bei F. Fuhrmann 3.81 u. Coll. b. St. Lucas-Gem. 4.59. Durch P. Lohrmann in Lenox, Mich., von sr. St. Petri-Gem. 6.40. Durch Lehrer Ritzmann in Fraser, Mich., von d. Gem. das. (2ter Vierteljahrsbeitrag) 9.60. Buchhändler Reif in Detroit 1.00.

An Kleidungsstücken 2c.: G. Huser in Detroit 1 Rock. Frau P. Schwankovsky in Norris 1 Hut. F. Ulrich in Detroit 1 Pr. Schuhe, 3 Hemden, 3 Taschentücher, 6 Pr. wollene Strümpfe. Durch Frau Löffler in Monroe, Mich., von Hrn. Freidenberg 3 Kappen, 2 Pr. Handschuhe, 1 Pr. Unterhosen, 1 Unterhemd; von G. Kronbach 3 Pr. Schuhe. Durch Frau Viet in Detroit eine Parthie Kleidungsstücke.

Speciell für die Weihnachtsbescherung wurde geschenkt: Durch P. Moll in Detroit von den jungen Leuten in sr. Gem. 47.95. Durch Kassirer Bartling in Addison 6.00. Durch Frau P. Schwankovsky in Norris von d. Frauen in der Gem. 3.83. W. Schaumlöffel in Baltimore 42 St. Jubelfest-Medaillen. Durch Hrn. Kundinger in Detroit 2 Bogen Candy, 1 Dtz. Glasperlen; von ihm selbst ½ Peck Nüsse. Von Hrn. Buchhändler Reif in Detroit Bilderbücher u. Farbekästchen.

Herzlichsten Dank allen lieben Gebern!
Norris, 24. Jan. 1881. H. Uhlig.

**Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:**

Aus P. Martens' Gemeinde von Hrn. H. Staats $2.00. Durch Hrn. Kassirer Roschke von Wittwe Wulfekötter in New Melle, Mo., 2.00.
C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Zur Deckung unserer Kirchenschuld sind noch eingegangen: Von der Gemeinde des P. Ph. M. Fritze $5.00; durch Hrn. Kassirer C. Grahl in Fort Wayne 7.95; durch denselben 203.01; durch Hrn. Kassirer J. Birkner in New York 6.37; von Hrn. T. H. Menk in St. Paul, Minn., 1.00; von der Gem. des Hrn. P. L. Dreyer in Ballonia, Ind., 4.00; von der Gem. des Hrn. P. H. Holtermann 5.00.

Von folgenden Personen sind Actien geschenkt worden: H. Geye 1; W. Schevier 1; Mich. Wolf 1; Maria Reitz 1; Cath. Zelt 1; Frau D. Matsch 1; Carl Schreiber 1; J. M. Steinhauer 1; Heidenreich 1; Dr. Christian Sihler 2; Gustav Kloß 1; P. J. L. Crämer 1; P. Schöneberg 1; H. Kellermeyer 5; Frau Hilgemann 20. Summa 39 Actien = $195.00.

Besten Dank den freundlichen Gebern!
Cincinnati, O., 2. Febr. 1881. Alex. Brömer, P.

**Erhalten für arme Studenten:**

Durch P. Janzow, Hochzeits-Coll. bei Joh. Kieninger in Frohna, Mo., $11.60. Durch P. Matuschka von seiner Gem. 15.00. F. W. Vettkötter bei Washington, Mo., 1.00. W. Waltke dahier 2.00. Durch P. P. G. Schwankovsky, von Herm. Husendieck 10.00 als Dankopfer für die ihm und den Seinen in der Nacht des 13ten Oct. 1880 widerfahrene gnädige Errettung aus den Händen dreier Raubmörder.

Der barmherzige Gott sei den lieben Gebern ein reicher Vergelter und erwecke Viele, die ihnen in ihrer Mildthätigkeit und Dankbarkeit nachfolgen.
North St. Louis, 2. Febr. 1881. C. C. E. Brandt.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: J. H. Theiß, W. Sandvoß, C. F. W. Scholz je $4.00. Von den Lehrern: L. S. Deffner, E. Roschke, B. Barthel je 2.00, H. Meyer 4.00.

2. Geschenke:

Durch P. F. W. Pennekamp von sr. Gem. 6.00. P. H. F. Grupes Gem. 5.65. Durch P. Sapper: Dankopfer von Frau P. B. Bürger, 2.00; von J. G. Höhne 1.00; Frau B. Bollmann 1.75; Frau N. N., Dankopfer, 1.00. J. Schewe sr. durch P. Lentzsch 5.00, von einer Freundin des Reiches Gottes 1.03. Durch M. Weinhold, Weihnachts-Coll. in P. Janzows Gem. in Frohna, 24.05. P. Bäplers Gem. 10.30. P. Spehrs Gem. 6.55. Zions-Gem. in Gordonville, Mo., 5.00. Hr. T. durch P. Scholz 3.00. P. Biedermanns Gem. 6.10. F. Schuricht 5.00.
St. Louis, 2. Febr. 1881. C. F. Günther, Kassirer.

Für innere Mission im Westen erhalten: Durch P. C. Kretzmann in Dudleytown, Ind., aus dem Gotteskasten sr. Gemeinde $5.15. Durch P. E. Jehn in Zanesville, O., von G. Tröger 5.00, Wittwe Frösch .25. Durch P. J. List in Roseville, Mich., von Gliedern sr. Gem. 14.00. Durch P. Göhringer von Dietr. Bramstedt 1.00.
St. Louis, 11. Febr. '81. J. T. Schuricht,
Kassirer d. Allg. Synode.

Von dem werthen Frauenverein des Hrn. P. Bode in der Nähe von Ft. Wayne durch Hrn. Lehrer Hafner $28.19 für den Tertianer G. Eyler empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank
Ft. Wayne, 29. Jan. 1881. F. W. Stellhorn.

**Erhalten**

für Stud. Noack $3.00, collectirt durch P. A. W. Müller in Beaufort, Mo., auf H. Nödders Kindtaufe. M. Günther.

Hochzeitscollecte bei A. Bacher $15.26, bei W. Dörmann 24.42 für die Schüler Hermann u. Martin Zagel dankend erhalten.
A. Zagel.

**Druckfehler in voriger Nummer.**

Seite 19, Spalte 2, Zeile 4 von unten lies: Pilatus anstatt „Paulus".

## Neue Drucksachen.

**Der Gnadenwahlslehrstreit,** das ist, einfacher, bewährter Rath für gottselige Christen, welche gern wissen möchten, wer in dem jetzigen Gnadenwahlslehrstreit lutherisch und wer unlutherisch lehrt. Veröffentlicht von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. 1881.

Tausenden wird dieser Tractat überaus willkommen sein, denen nämlich, die von dem Streit über die Lehre von der Gnadenwahl gehört haben und wissen möchten, um was es sich dabei eigentlich handele und wie man entscheiden könne, wer recht stehe und wer nicht. In dem vorliegenden Tractat wird nun zuerst der Streitpunct angegeben, um den es sich handelt, das, wofür wir kämpfen müssen, und das, was unsere Gegner wollen. Sodann wird gezeigt, daß unter Lutheranern die Frage, ob eine Lehre lutherisch sei, nicht nach dem, was dieser oder jener lutherische Lehrer gesagt hat, sondern nach unsern Bekenntnißschriften entschieden werden müsse, daß daher die Frage, wer recht stehe, nicht so schwer sei; der gottselige Christ solle nur einfach bei den klaren Worten unsers Bekenntnisses bleiben. Es wird daher dem Leser der Rath gegeben, sich insonderheit zwei kurze, aber wichtige Sätze der Concordienformel zu merken, wenn er nicht irre gehen wolle, und ihm auch der richtige Inhalt dieser Sätze dargelegt. Der Einfältigste kann hiernach erkennen, daß wir bei dem lutherischen Bekenntniß bleiben.

Der Gott aller Gnade, zu dessen Ehre dieses Schriftchen geschrieben worden ist, segne seinen Ausgang.

Zu beziehen vom „Lutherischen Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent).

Einzeln wird dasselbe gegen Einsendung von 10 Cts. portofrei versandt, beim Dutzend $1.00 portofrei. G.

**Lesebuch für Ober-Clas**
Herausgegeben v
luth. Synode von
St. Louis, Mo. 1881

Durch die Herausgabe dieses
Synode besorgten Lesebuches i
niß abgeholfen worden. Das
Das auch äußerlich (was Pa
trefflich ausgestattete Buch biete
gibt auf 344 Seiten 196 mit F
wählte Lesestücke in Prosa und
und heitere, originale und guter
mene, aus der Welt- und Kir
Völkerkunde, aus der Naturge
saubere Illustrationen sind beige
Aussprache und Erklärung einig
wörter und eine Uebersicht des
der verschiedenen Lesestücke.
Wer das Buch sieht, muß
meinden für dessen baldige Ein
werden, daran ist nicht zu zweif
Dasselbe ist von unserm „C
kostet $1.00, bei der herrlichen
dern Lesebüchern ein billiger Pr

**Einladung zur Subscri**
**Buch: „Geschichten aus**
**M. Luthers kleinem Ka**
**in Kirche, Sch**

Von allen Geschichten sind
sind von dem Heiligen Geiste
liche Wahrheit und unerschöpf
weckung und des Trostes. D
aus Kirche und Welt haben i
Luther sagt, „nichts anders,
und Zorn, beschreiben" (Walch
Gottes Regierung zu offenbare
Lehre zu erklären, indem sie
vor Augen stellen. Darum sa
sehr köstlich Ding um die Hi
„Die Geschichte ist unsere Le
Verstand, Beispiele bewegen da
alle Lehren lebendig." Diese
wie nützlich es ist, daß mit
werde. Dies erkannten unsere
Herberger 2c. pflegten, wenn
gestellt und bewiesen haben, auc
anzuführen, um damit das Ges
Ueberhaupt führte die Reform
der Geschichte, um auch daraus
evangelisch-lutherischen Religio
Diesem Zwecke soll auch da
mit Geschichten zur heiligen
Hauptstücke eine Anzahl von G
gleichsam das Amen zum Kate
dadurch den Eindruck: Ja, so
droht, verheißt und tröstet,
Kirchengeschichte mit klaren Bei
Manche treffliche Sammlung
reichliche Fülle lehrreicher und
anwendungen. Allein unser Bu
schichten mitzutheilen, welche fü
leicht verständlich sind. Es find
men, welche von zuverlässigen
Auch schien es uns rathsam, ei
Material zu liefern. Soweit
wird das Buch etwa 500 Seite
streben, ein christliches Geschicht
deutschen Leser ebenso lehrreich,
wir, daß wir diese Aufgabe n
großer Schwachheit gelöst habe
Gnaden seinen Segen auf unse
Herr Doctor Walther hat
Um den Gebrauch des Buche
mehrere Register beigegeben: ei
und ein Sachregister und ein V
Geschichten entnommen sind.
Das Buch wird, was Dru
hübsch ausgestattet werden. Al
möthigt, Subscribenten zu
möglichst weite Verbreitung zu
wie möglich, gestellt. Das E
Subscribenten, später 75 Cents
men je das elfte Exemplar frei.
finden, daß die Unkosten gedeck
Buches begonnen. Sobald
respectiven Subscribenten gesch
senden.
Briefe werden erbeten unter d
Rev. H. Fick, 286 Sh

**Veränderte**

Rev. J. C. Borth, Ottawa,
Rev. G. A. Henkel, Winfield
Rev. T. Stiemke, 25 Prairie
Rev. C. Zlomke, Golden, A

Der „Lutheraner" erscheint alle Mo
tionspreis von einem Dollar für die a
vorauszubezahlen haben. Wo derselb
haben die Abonnenten 25 Cents Träger
Nach Deutschland wird der „Luther
sandt.

Entered at the Post O
as second-

noch eingegangen:
$5.00; durch Hrn.
ch denselben 203.01;
ork 6.37; von Hrn.
n der Gem. des Hrn.
der Gem. des Hrn.

kt worden: H. Geye
Reitz 1; Cath. Zelt
J. M. Steinhauer
Gustav Klotz 1; P.
Kellermeyer 5; Frau
.00.
l
x. Brömer, P.

nten:

Joh. Kieninger in
ka von seiner Gem.
, Mo., 1.00. W.
nkovsky, von Herm.
und den Seinen in
gnädige Errettung

ern ein reicher Ver-
Mildthätigkeit und

C. E. Brandt.

und Waisen-Kasse

ß, C. F. W. Scholz
ner, E. Roschke, B.

n. 6.00. P. H. F.
Dankopfer von Frau
00; Frau B. Boll-
J. Scheve sr. durch
Reiches Gottes 1.03.
P. Janzows Gem.
. P. Spehrs Gem.
.00. Hr. T. durch
.10. F. Schuricht

nther, Kassirer.

alten: Durch P. C.
Gotteskasten sr. Ge-
esville, O., von G.
J. List in Roseville,
h P. Göhringer von

. Schuricht,
d. Allg. Synode.

P. Bode in der Nähe
28.19 für den Ter-
inigt mit herzlichem

W. Stellhorn.

A. W. Müller in
M. Günther.

W. Dörmann 24.42
ankend erhalten.
A. Zagel.

mer.
: Pilatus anstatt

e n.

ist, einfacher, be-
isten, welche gern
en Gnadenwahls-
erisch lehrt. Ver-
her. St. Louis,

lkommen sein, denen
von der Gnadenwahl
s sich dabei eigentlich
r recht stehe und wer
un zuerst der Streit-
wofür wir kämpfen
. Sodann wird ge-
eine Lehre lutherisch
herische Lehrer gesagt
n entschieden werden
nicht so schwer sei;
laren Worten unsers
er der Rath gegeben,
Sätze der Concordien-
volle, und ihm auch
Der Einfältigste kann
erischen Bekenntniß

eses Schriftchen ge-

a-Verlag" (M. C.

on 10 Cts. portofrei
G.

**Lesebuch für Ober-Classen evang.-luth. Schulen.** Herausgegeben von der deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. St. Louis, Mo. 1881.

Durch die Herausgabe dieses von der Büchercommission unserer Synode besorgten Lesebuches ist abermals einem großen Bedürfniß abgeholfen worden. Das Buch bedarf keiner Empfehlung. Das auch äußerlich (was Papier, Druck und Einband betrifft) trefflich ausgestattete Buch bietet auch trefflichen Inhalt dar. Es gibt auf 344 Seiten 196 mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit ausgewählte Lesestücke in Prosa und Poesie, längere und kürzere, ernste und heitere, originale und guten deutschen Schriftstellern entnommene, aus der Welt- und Kirchengeschichte, aus der Erd- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte 2c. Sechs und zwanzig saubere Illustrationen sind beigegeben. Seite 345 bis 350 bringen Aussprache und Erklärung einiger im Buch vorkommender Fremdwörter und eine Uebersicht des Inhalts mit Angabe der Verfasser der verschiedenen Lesestücke.

Wer das Buch sieht, muß sich darüber freuen. Daß die Gemeinden für dessen baldige Einführung in ihren Schulen sorgen werden, daran ist nicht zu zweifeln.

Dasselbe ist von unserm „Concordia-Verlag" zu beziehen und kostet $1.00, bei der herrlichen Ausstattung im Vergleich mit andern Lesebüchern ein billiger Preis. G.

---

**Einladung zur Subscription auf folgendes neue Buch: „Geschichten aus Kirche und Welt zu Dr. M. Luthers kleinem Katechismus zum Gebrauche in Kirche, Schule und Haus."**

Von allen Geschichten sind die biblischen die besten. Denn sie sind von dem Heiligen Geiste selbst geschrieben, sind unumstößliche Wahrheit und unerschöpfliche Brunnen der Lehre, der Erweckung und des Trostes. Doch auch die übrigen Geschichten aus Kirche und Welt haben ihren hohen Nutzen, weil sie, wie Luther sagt, „nichts anders, denn Gottes Werk, das ist, Gnad und Zorn, beschreiben" (Walch 14, 357). So dienen sie dazu, Gottes Regierung zu offenbaren, sein Wort zu bestätigen und die Lehre zu erklären, indem sie uns dieselbe gleichsam handgreiflich vor Augen stellen. Darum sagt Luther mit Recht: „Es ist ein sehr köstlich Ding um die Historien" (Walch 14, 354).

„Die Geschichte ist unsere Lehrmeisterin. Worte belehren den Verstand, Beispiele bewegen das Herz. In Historien findet man alle Lehren lebendig." Diese und ähnliche Aussprüche zeigen, wie nützlich es ist, daß mit der Lehre die Geschichte verbunden werde. Dies erkannten unsere seligen Väter. Luther, Scriver, Herberger 2c. pflegten, wenn sie die Lehre aus Gottes Wort dargestellt und bewiesen haben, auch Geschichten aus Kirche und Welt anzuführen, um damit das Gesagte zu erläutern und zu bestätigen. Ueberhaupt führte die Reformation zu einem eifrigen Studium der Geschichte, um auch daraus die Wahrheit und das Recht der evangelisch-lutherischen Religion zu beweisen.

Diesem Zwecke soll auch das neue Buch dienen. Es beginnt mit Geschichten zur heiligen Schrift und bringt dann zu jedem Hauptstücke eine Anzahl von Geschichten. Diese Geschichten sind gleichsam das Amen zum Katechismus. Wer sie lies't, bekommt dadurch den Eindruck: Ja, so ist es, wie der Katechismus lehrt, droht, verheißt und tröstet, das beweis't auch die Welt- und Kirchengeschichte mit klaren Beispielen.

Manche treffliche Sammlungen dieser Art enthalten auch eine reichliche Fülle lehrreicher und erbaulicher Erklärungen und Nutzanwendungen. Allein unser Buch beschränkt sich darauf, nur Geschichten mitzutheilen, welche für jeden Leser aus dem Katechismus leicht verständlich sind. Es sind nur wahre Geschichten aufgenommen, welche von zuverlässigen Schriftstellern berichtet werden. Auch schien es uns rathsam, ein etwas reichlicheres geschichtliches Material zu liefern. Soweit sich im Voraus bestimmen läßt, wird das Buch etwa 500 Seiten enthalten. Es war unser Bestreben, ein christliches Geschichten-Buch herzustellen, das für jeden deutschen Leser ebenso lehrreich, als erbaulich wäre. Zwar fühlen wir, daß wir diese Aufgabe nur höchst unvollkommen und in großer Schwachheit gelös't haben; doch hoffen wir, daß Gott in Gnaden seinen Segen auf unsere geringe Arbeit legen werde.

Herr Doctor Walther hat die Güte, die Vorrede zu schreiben. Um den Gebrauch des Buches zu erleichtern, sind demselben mehrere Register beigegeben: eine Inhalts-Uebersicht, ein Namen- und ein Sachregister und ein Verzeichniß der Quellen, denen die Geschichten entnommen sind.

Das Buch wird, was Druck, Papier und Einband betrifft, hübsch ausgestattet werden. Alle Freunde des Unternehmens sind ermächtigt, Subscribenten zu sammeln. Um dem Buche eine möglichst weite Verbreitung zu geben, ist der Preis so niedrig, wie möglich, gestellt. Das Exemplar kostet nur 50 Cents für Subscribenten, später 75 Cents. Subscribentensammler bekommen je das elfte Exemplar frei. Wenn sich so viele Subscribenten finden, daß die Unkosten gedeckt sind, wird mit dem Drucke des Buches begonnen. Sobald das Buch gedruckt ist, wird es an die respectiven Subscribenten geschickt, welche das Geld dafür einsenden.

Briefe werden erbeten unter der Adresse:

Rev. H. Fick, 286 Shawmut Ave., Boston, Mass.

---

**Veränderte Adressen:**

Rev. J. C. Borth, Ottawa, Ontario.
Rev. G. A. Henkel, Winfield Junction, Long Island, N. Y.
Rev. T. Stiemke, 25 Prairie Str., Houston, Tex.
Rev. C. Zlomke, Golden, Adams Co., Ills.

---

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangelisc

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer

Jahrgang 37. St. Louis,

(Eingesandt.)

**Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

(Joh. 3, 14. 15.)

Toller Lust und wildem Leben
Hat sich Gottes Volk ergeben,
Frech empört sich's gegen Gott
Und verachtet sein Gebot.

Murrend wider Gott und Mosen
Ziehn sie ihren Weg verdrossen,
Und das theure Himmelsbrot
Achten schlechter sie als Koth.

Doch der Gott, den sie verlassen,
Wußte mächtig sie zu fassen;
Ehe sich's das Volk versah,
War schon Gottes Strafe da.

Hie und da, an allen Orten
Feur'ge Schlangen gierig morden;
Wen berührt der gift'ge Biß,
Den ereilt der Tod gewiß.

Furcht und Schrecken, Todesgrauen
Ist bei allen nur zu schauen;
Alle sind in gleicher Noth,
Allen droht der sichre Tod.

Kraut und Pflaster will nicht heilen,
Alle muß der Tod ereilen,
Nimmt sich Der nicht ihrer an,
Der allein sie retten kann.

Als sie nunmehr schuldbeladen
Fliehen hin zum Thron der Gnaden,
Ward die Hilfe schnell gewährt,
Die sie von dem HErrn begehrt.

Aufgerichtet als ein Zeichen,
Dem die Strafe schnell muß weichen,
Hängt von einem hohen Stab
Eine eh'rne Schlang herab.

Dazu ward das Wort gegeben:
Wer sie anschaut, der soll leben,
Treffen darf ihn nicht der Tod,
Denn er ist versöhnt mit Gott.

So ward schnell dem Tod gewehret
Und das Leid in Freud' verkehret;
Dankend preis't man Gottes Gnad,
Die den Tod getilget hat.

Doch hierbe
Größeres ne
Größ're Si
Die auch hi

Nichts, gar'
Sind nun h
Seit dem er
Uebertretun

Ja, der Me
Ist in Sün
Er ist gar ir
Feind nur s

Sollt' Gott
Dürft Er u
Tod, Verda
Würde unse

Anstatt also
Will uns G
Rath und H
Rettet uns v

Gottes ewig
Sendet seine
Daß Der fü
Uns erwürb

Fragst du, w
Schaue hin
Wo am blut
Hängt das t

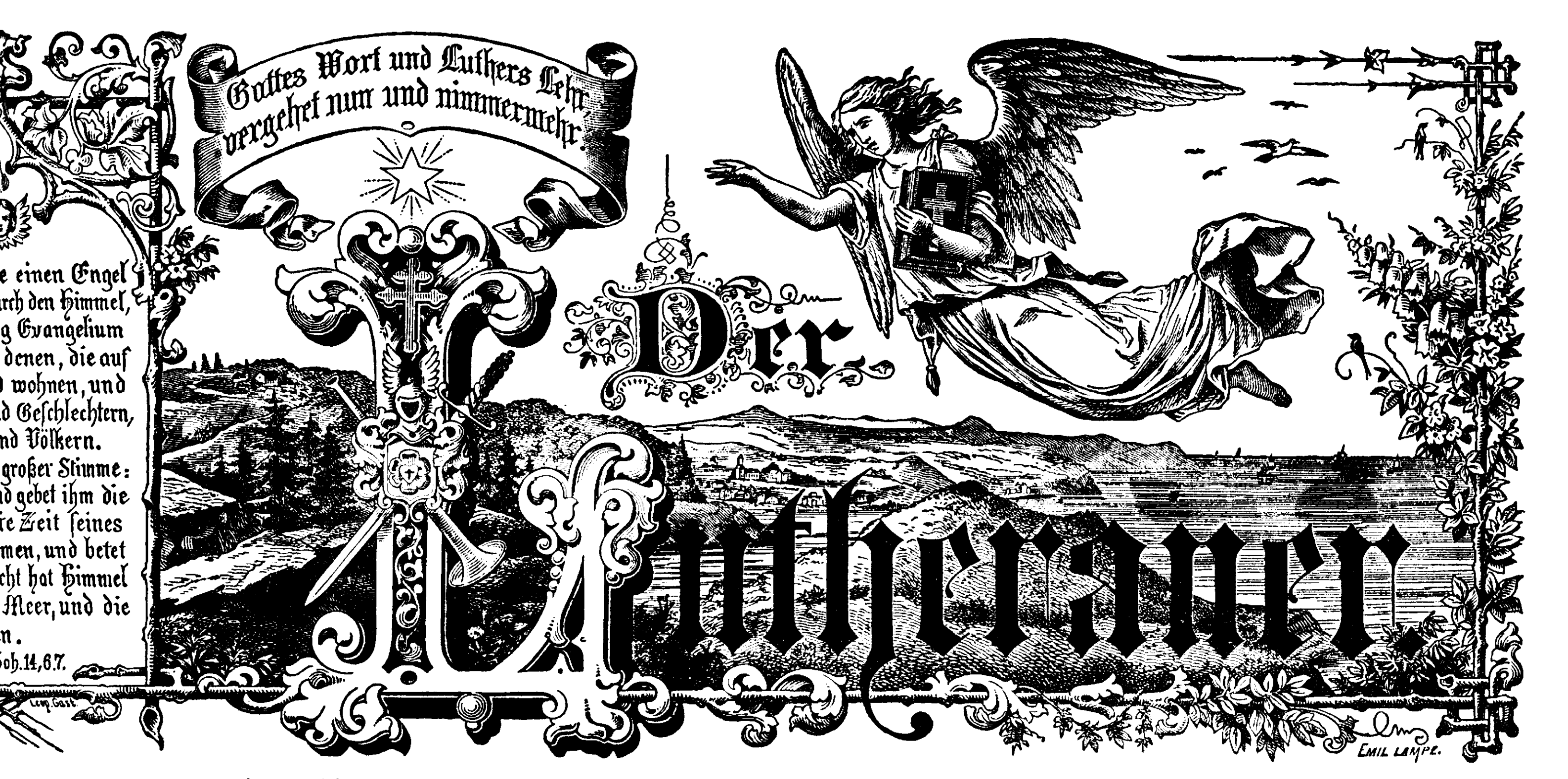
Händ und F
Bittre Galle
Und von Go
War für ihn

Er, der selbe
Muß sich in
Daß Er uns
Wieder söhne

Nun läßt Go
Daß Er be
Der dem
Und im G

Ja, wer G
Dem kann
Christus f
Der soll l

O, so laß da
Auch zur Rett
Glaub' an D
Und für dich




gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. März 1881. **No. 5.**

(Eingesandt.)

**üßte eine Schlange erhöhet hat,
hen Sohn erhöhet werden, auf
glauben, nicht verloren werden,
s ewige Leben haben.**

ph. 3, 14. 15.)

---

und wildem Leben
ttes Volk ergeben,
t sich's gegen Gott
et sein Gebot.

der Gott und Mosen
en Weg verdrossen,
ure Himmelsbrot
hter sie als Koth.

ott, den sie verlassen,
tig sie zu fassen;
s Volk versah,
Gottes Strafe da.

an allen Orten
langen gierig morden;
der gift'ge Biß,
er Tod gewiß.

Schrecken, Todesgrauen
nur zu schauen;
gleicher Noth,
der sichre Tod.

ßflaster will nicht heilen,
Tod ereilen,
Der nicht ihrer an,
e retten kann.

ehr schuldbeladen
um Thron der Gnaden,
lfe schnell gewährt,
em HErrn begehrt.

als ein Zeichen,
rafe schnell muß weichen,
nem hohen Stab
Schlang herab.

as Wort gegeben:
schaut, der soll leben,
rf ihn nicht der Tod,
t versöhnt mit Gott.

ell dem Tod gewehret
in Freud' verkehret;
s't man Gottes Gnad,
getilget hat.

Doch hierbei bleib jetzt nicht stehen,
Größeres noch sollst du sehen,
Größ're Sünd' und größ're Gnad,
Die auch hier noch findet Statt.

Nichts, gar nichts als eitel Sünden
Sind nun bei der Welt zu finden;
Seit dem ersten Sündenfall
Uebertretung überall.

Ja, der Mensch, in Sünd geboren,
Ist in Sünden ganz verloren,
Er ist gar in Sünden todt,
Feind nur seinem HErrn und Gott.

Sollt' Gott nach Verdienst uns lohnen,
Dürft Er unser nicht verschonen;
Tod, Verdammniß, ew'ge Pein
Würde unser Lohn nur sein.

Anstatt also uns zu lohnen,
Will uns Gottes Liebe schonen,
Rath und Hilfe bringt uns Gott,
Rettet uns von Sünd und Tod.

Gottes ewiges Erbarmen
Sendet seinen Sohn uns Armen,
Daß Der sühne unsre Schuld,
Uns erwürbe Gnad und Huld.

Fragst du, wie ist das geschehen?
Schaue hin auf jene Höhen,
Wo am blut'gen Kreuzesstamm
Hängt das theure Gotteslamm.

Händ und Füße sind durchgraben,
Bittre Galle muß ihn laben,
Und von Gott verlassen sein,
War für ihn die Höllenpein.

Er, der selber ist das Leben,
Muß sich in den Tod begeben,
Daß Er uns durch seinen Tod
Wieder söhne aus mit Gott.

Nun läßt Gott das Wort verkünden,
Daß Er den spricht frei von Sünden,
Der dem Wort der Gnade traut
Und im Glauben Christum schaut.

Ja, wer Christum schaut im Glauben,
Dem kann nichts den Himmel rauben;
Christus spricht: Wer glaubt an mich,
Der soll leben ewiglich.

O, so laß das Kreuzeszeichen
Auch zur Rettung dir gereichen;
Glaub' an Den, der für dich starb
Und für dich das Heil erwarb.

H. Loßner.

---

## Kann es ein treuer Lutheraner mit den Herrnhutern halten?

(Schluß.)

Als die Herrnhuter entstanden, war die Gemeinschaft der böhmischen und mährischen Brüder nicht mehr vorhanden. Sie hatte hundert Jahre vorher ihr Ende gefunden in Folge der furchtbaren Verfolgungen, welche in Böhmen über alle Nichtkatholiken, insonderheit im 30jährigen Kriege, ergingen. Was sich seit 1627 in Böhmen und Mähren erhalten hatte, waren einzelne Reste, zerstreute Familien.

Der Mann, der die erste Veranlassung zur Gründung Herrnhuts wurde, war der Zimmermann Christian David. Er war aus Mähren gebürtig, aber kein Nachkomme der mährischen Brüder, sondern in der römischen Kirche geboren und erzogen. Durch Umgang mit heimlich evangelisch*) Gesinnten und durch Bibellesen gewann er eine bessere Erkenntniß. Von römischen Pfaffen verfolgt, floh er in lutherische Länder. In Berlin trat er zur lutherischen Kirche. Mehrmals besuchte er sein Vaterland, stärkte die heimlich evangelisch Gesinnten und regte in ihnen das Verlangen an, an einem Ort zu sein, wo sie sich ungestört auf Gottes Wort erbauen könnten. Er versprach ihnen auch, sich nach einem solchen Platze umzusehen. Der junge Graf Nicolaus Ludwig von Zinzendorf, dem er durch den Pastor Rothe in Berthelsdorf vorgestellt wurde, erklärte sich bereit, Exulanten auf seinen Gütern aufzunehmen. Zwei Familien, die im Mai 1722 ankamen, wies er einen Platz an der Landstraße zwischen Löbau und Zittau außerhalb des Dorfes am Abhang des Hutbergs zum Anbau an. (Herrnhut.) Es kamen bald mehr Exulanten nach und seit 1724 erst eigentliche Nachkommen der böhmisch-mährischen Brüder. (Später hörte der Zuzug aus Mähren ganz auf, und heutzutage finden sich inmitten der „Brüdergemeine" nur wenige Familien noch, die aus Mähren stammen.)

Weil also in Herrnhut auch eine Anzahl von Nachkommen der böhmisch-mährischen Brüder sich niederließen und weil bei der späteren Gemeindeeinrichtung die alte böhmisch-mährische Brüderordnung berücksichtigt wurde, halten die Herrnhuter ihre Gemeinschaft für eine

*) Evangelisch — im Gegensatz zum Pabstthum.

Erneuerung der alten „Brüderunität“ und nennen sich in America und England **Mähren**, Moravians. Ein anderer Grund, weshalb sie glauben, daß sie die Fortsetzung der alten böhmisch-mährischen Brüder seien, freilich ein Grund sehr zweifelhafter Natur, ist der, daß ihre ersten Bischöfe David Nitschmann und Zinzendorf nach ihrem Wahn die echte brüderische Bischofsweihe erhalten haben. An Amos Comenius nämlich, dem letzten Bischof der zerstreuten böhmischen Brüder, wird es als eine „Glaubensthat“ gerühmt, daß er am Abend seines Lebens, als er sah, daß er die Erneuerung der alten Brüderunität nicht erleben werde, noch um die Wahl und Weihe neuer Bischöfe bemüht war. Daher ward 1662 sein Schwiegersohn, Peter Jablonsky, ein polnisch-reformirter Prediger, und 1699 dessen Sohn Dan. Ernst Jablonsky, reformirter Hofprediger in Berlin, zum Bischof geweiht. Sie waren Bischöfe der böhmischen Brüder nur dem Namen nach, ohne Beruf und Amt; sie empfingen die Weihe nur darum, damit die böhmischen Brüder, falls sie später einmal wieder aufkämen, echt geweihte Bischöfe bekommen könnten. Welche Blindheit in der Lehre vom Amt der Kirche, Beruf und Ordination!

Noch in den zwanziger Jahren und später noch mehr ließen sich neben den Emigranten aus Mähren auch Glieder aus andern deutschen Kirchen in Herrnhut nieder, Lutheraner, Reformirte und Andere. Und dieser **deutsche** Zuzug nebst dem Zinzendorfischen Kreise übte ohne Zweifel bei der neuen Gemeindebildung den größten Einfluß.

Alle, die in Herrnhut sich niederließen, gingen in die Berthelsdorfer Kirche, an der der eifrige Pastor Rothe stand. Um Rothe und Zinzendorf hatte sich ein Kreis von Erweckten gesammelt, ein freier Verein, ein Kirchlein in der Kirche. Zu diesem suchten sie auch aus Herrnhut immer mehr Glieder herüber zu ziehen. Aber die Sachlage änderte sich. Bald wurde Herrnhut der Schauplatz der Thätigkeit Zinzendorfs.

Hier waren nämlich Zwistigkeiten ausgebrochen, vornehmlich wegen Verschiedenheit in den Lehransichten. Ein gewisser Krüger, der gegen die lutherisch-kirchliche Praxis aufgetreten war und sonst allerlei Schwärmereien auskramte, hatte die meisten auf seine Seite gebracht.

Zinzendorf legte sich in's Mittel und nahm sie mit Bewilligung Rothe's in seine geistliche Pflege. Er machte ihnen allerlei Zugeständnisse, wenn sie die Verbindung mit der lutherischen Kirche nicht lösen und nach wie vor bei Pastor Rothe taufen lassen und zum Abendmahl gehen würden. Es gelang ihm, Ruhe wiederherzustellen. Am 12. Mai 1727 las er die von ihm aufgesetzten Statuten vor, welche die Grundsätze enthielten, nach denen man hinfort in gesellschaftlichem Verbande leben wollte. Alle Einwohner verpflichteten sich dazu mit Handschlag. So ward Herrnhut eine „Ortsgemeinde“, deren geistliche Gemeineeinrichtung mit der bürgerlichen Communaleinrichtung zusammenfiel. Am 13. August feierten die Einwohner Herrnhuts in der Berthelsdorfer Kirche zum ersten Mal für sich allein, getrennt von den andern zur Parochie Gehörigen, das heilige Abendmahl. Dieser Tag gilt als der Stiftungstag der „Brüdergemeine“.

Als sich diese später selbstständig constituirte, bekannte sie sich, um staatlich anerkannt zu werden, zur Augsburgischen Confession. Mit diesem Bekenntniß konnten es aber viele nicht ernstlich meinen, da ja in der Brüdergemeine auch Reformirte als solche geduldet wurden. Zinzendorf hatte, um die Lutherisch- und Reformirtgesinnten und die Freunde der alten mährischen Brüderordnung in Frieden beisammen zu halten, die wunderliche Idee von drei Tropen aufgebracht, dem lutherischen, dem reformirten und dem mährischen. Er sagte, das eigentlich Wahre und darum Ewige sei die Originalreligion des Heilandes. Diese hätten schon die Apostel in verschiedenen Copien aufgefaßt; die verschiedenen Auffassungen in der Kirche seien verschiedene Erziehungswege Gottes, keine dieser Gestaltungen sei die Kirche schlechthin, keine Auffassung die allein richtige, jede habe ihre Bedeutung und alle könnten und sollten neben einander stehen.

Ist das nicht der barste Indifferentismus (Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit), Synkretismus (Religionsmengerei) und Unionismus?

Andere schwärmerische Auswüchse, die von Zinzendorf in die „Gemeine“ gebracht wurden (z. B. die unschicklichen Reden von den Personen der heiligen Dreieinigkeit: Papa, Mamma, Groß-, Schwiegervater, Gemahl ꝛc.) wollen wir hier übergehen, da sie zum Theil später abgethan wurden.

Im lutherischen Sachsen trat der lutherische Tropus mehr hervor, in reformirter Umgebung dagegen gelangte der reformirte zur Herrschaft, z. B. in England und America. Aus Rücksicht auf diese reformirt Gesinnten hat denn die Synode der Herrnhuter vom Jahre 1848 das Verhältniß zur Augsburgischen Confession, das ja schon los genug war, noch mehr gelockert, ja — man kann wohl sagen — aufgehoben. Sie hat nämlich das Bekenntniß zu derselben nur auf „die Hauptpuncte der Lehre, namentlich im 2., 3. und 4. Artikel“ beschränkt, „die Artikel aber, welche die specifisch lutherische Lehre enthielten, für die nicht dem lutherischen Tropus angehörigen Glieder der Gemeine in **Freiheit gestellt**“, wie denn „überhaupt die der frühern Zeit angehörige Form und Ausdrucksweise der einzelnen Artikel der Augsburgischen Confession nicht unfehlbar und jedes menschliche System der göttlichen Lehre unvollkommen sei und man über Geheimnisse nicht streiten möge, welche [angeblich] von der heiligen Schrift unbestimmt gelassen, dem menschlichen Verstande undurchdringlich seien.“ (Verlaß des Synodus 1848.)

Auch diese Synodalerklärung der Herrnhuter zeugt von ihrem Unionismus. Unionistischer kann sich kein Unionist ausdrücken, keiner Ja und Nein so fein verbinden. Unirte können in den Herrnhutern nur ihre gleichgesinnten Brüder erkennen.

Wir wollen nun die **Herrnhuter in America** noch insonderheit berücksichtigen und ihren Unionismus, ihre reformirte Richtung und andere falsche Lehren aus ihrem Katechismus („Katechismus der christlichen Lehre zum Gebrauch bei dem Unterricht der Jugend in den Brüder-Gemeinen. Bethlehem, Pa. 1866.“) nachweisen.

S. 36 wird nicht nur Zwingli und Calvin neben Luther und Melanchthon gestellt, sondern auch von der neuern Zeit gerühmt, daß sich in derselben bei „überhandnehmender Gleichgültigkeit gegen das Christenthum aber auch **mehrere Vereinigung wahrer Christen unter den verschiedenen Religionspartheien**“ finde.

Mit den Reformirten machen auch die Herrnhuter das dem ersten Gebot angehängte Bilderverbot („Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen“ ꝛc.) zum zweiten Gebot und geben auch das dritte (bei ihnen das vierte) Gebot in alttestamentlicher Fassung. S. 40. 41.

Reformirt reden sie von der Taufe: „Die Taufe als äußerer Gebrauch ist Einweihung und Aufnahme in die christliche Kirche.... Was ist ihre höhere geistige Bedeutung? Der äußere Gebrauch **bedeutet** ein Absterben des alten sündigen Menschen und zugleich die Aufnahme in den Bund mit Gott.... Die **wahre Taufe ist die Geistes**[…]
solchen Unterscheidung de[…]
nichts und darum hat uns[…]
fang dagegen gezeugt.

Reformirt ist die Lehr[…]
denn es wird S. 65 gesa[…]
Brodes und Weines“ „[…]
Blutes JEsu auf eine u[…]
unbeschreibliche Weise verb[…]
Abendmahl nach dem [...]
nossen wird“, das hei[…]
es im lebendigen Glauben[…]
tes Wort aber und luther[…]
und Blut auch von u[…]
(wenn auch ohne Segen[…]
1 Cor. 11, 27 f.

Den Herrnhutern eigen[…]
unsere Erlösung nur Ch[…]
schreiben, als ob sein h[…]
Gehorsam nicht auch verd[…]
ob nicht die Auferstehung[…]
lich machte. Christi Wan[…]
chismus nur als Vorbild[…]
Wandel auf Erden war […]
darum unser Vorbild, de[…]
S. 28. Dieses ihr einse[…]
JEsu nennen sie Bluthe[…]
als eine Lehre, wodurch[…]
schaften unterscheiden.
Provinzialsynode heißt es[…]
uns von allen andern [...]
durch, daß wir JEsu Bl[…]
Lehrumfang sein lassen,[…]
(wie wir Brüder es nenn[…]
unserer Schwesterkirchen[…]
Jan. 1856. Das ist […]
Apostel sagt Apost. 20, 27[…]
halten, daß ich nicht verk[…]
Gottes.“ Röm. 8, 3[…]
Christus ist hier, der gest[…]
auch auferweckt ist,[…]
und vertritt uns.“ Er […]
„erfüllet“ werden „m[…]
in allerlei geistliche[…]
Col. 1, 9.

Wider die Schrift ist[…]
Christus sei „als Mens[…]
und Menschen; denn na[…]
ler nach beiden Naturen.[…]
richs Katechismus, Frag[…]

Eine schreckliche Vermi[…]
geliums ist die Lehre, [...]
„Wie erweist sich die [...]
Predigt des Evan[…]
bringt den Mensche[…]
Sünde und der [...]selig[…]
steht, womit Reue und [...]
bunden ist.“ Welch gr[…]
Lehre gebracht wird, ist[…]
Christenthum, wahrer g[…]
bestehen.*)

Bei solcher Lehre ist […]
auch ganz verwirrt übe[…]
wird. S. 49 heißt es:[…]
erkennen und bekennen,[…]
demnach in einer innerli[…]

*) Wer Ausführliches üb[…]
Evangeliums, über die No[…]
Unterschieds ꝛc. lesen will, […]
lungen unseres Iowadistricts[…]



. Er sagte, das
sei die Original=
schon die Apostel
die verschiedenen
verschiedene Er=
staltungen sei die
ie allein richtige,
anten und sollten

ntismus (Gleich=
nkretismus (Re=

die von Zinzen=
en (z. B. die un=
der heiligen Drei=
Schwiegervater,
ehen, da sie zum

utherische Tropus
dagegen gelangte
in England und
formirt Gesinnten
vom Jahre 1848
Confession, das ja
Lockert, ja — man
ie hat nämlich das
e Hauptpuncte der
Artikel" beschränkt,
h lutherische Lehre
schen Tropus an=
n Freiheit ge=
er frühern Zeit an=
er einzelnen Artikel
nfehlbar und jedes
hre unvollkommen
reiten möge, welche
ft unbestimmt ge=
e undurchdringlich
8.)
r Herrnhuter zeugt
scher kann sich kein
Nein so fein ver=
rnhutern nur ihre

ter in America
ihren Unionismus,
e falsche Lehren aus
der christlichen Lehre
der Jugend in den
a. 1866.") nach=

und Calvin neben
ndern auch von der
derselben bei „über=
egen das Christen=
inigung wahrer
enen Religions=

auch die Herrnhuter
Bilderverbot („Du
gend ein Gleichniß
und geben auch das
in alttestamentlicher

ufe: „Die Taufe als
g und Aufnahme in
t ihre höhere geistige
h bedeutet ein Ab=
hen und zugleich die
tt.... Die wahre

Taufe ist die Geistestaufe." S. 61. Von einer solchen Unterscheidung der Taufe weiß Gottes Wort nichts und darum hat unsere lutherische Kirche von Anfang dagegen gezeugt.

Reformirt ist die Lehre vom heiligen Abendmahl; denn es wird S. 65 gesagt, daß „mit dem Genuß des Brodes und Weines" „der Genuß des Leibes und Blutes JEsu auf eine uns unbegreifliche und daher unbeschreibliche Weise verbunden" ist, „wenn das heilige Abendmahl nach dem Sinne JEsu Christi genossen wird", das heißt mit andern Worten, wenn es im lebendigen Glauben genossen wird. Nach Gottes Wort aber und lutherischer Lehre wird Christi Leib und Blut auch von ungläubigen Communicanten (wenn auch ohne Segen, ja zum Gericht) genossen. 1 Cor. 11, 27 f.

Den Herrnhutern eigenthümlich ist, daß sie einseitig unsere Erlösung nur Christi Blut und Wunden zuschreiben, als ob sein heiliger Wandel, sein thätiger Gehorsam nicht auch verdienstlich für uns wäre und als ob nicht die Auferstehung seinen Tod für uns erst tröstlich machte. Christi Wandel wird daher in ihrem Katechismus nur als Vorbild dargestellt. Es heißt: „JEsu Wandel auf Erden war vollkommen heilig, und er ist darum unser Vorbild, dem wir sollen ähnlich werden." S. 28. Dieses ihr einseitiges Hervorheben des Blutes JEsu nennen sie Bluttheologie und bezeichnen sie selbst als eine Lehre, wodurch sie sich von andern Gemeinschaften unterscheiden. In einer Denkschrift einer Provinzialsynode heißt es: „Practisch unterscheiden wir uns von allen andern Verfassungen in der Lehre dadurch, daß wir JEsu Blut und Wunden unsern ganzen Lehrumfang sein lassen, während diese Bluttheologie (wie wir Brüder es nennen) nur einen Theil der Lehre unserer Schwesterkirchen ausmacht." S. Brüderblatt. Jan. 1856. Das ist offenbar unbiblisch; denn der Apostel sagt Apost. 20, 27.: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte **alle** den Rath Gottes." Röm. 8, 34.: „Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns." Er bittet für die Colosser, daß sie „erfüllet" werden „mit Erkenntniß seines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand." Col. 1, 9.

Wider die Schrift ist es, daß S. 24 gesagt wird, Christus sei „als Mensch" der Mittler zwischen Gott und Menschen; denn nach der Schrift ist er unser Mittler nach beiden Naturen. Siehe den Beweis in Dietrichs Katechismus, Frage 231—233.

Eine schreckliche Vermischung des Gesetzes und Evangeliums ist die Lehre, die S. 49 ausgesprochen wird: „Wie erweist sich die Kraft des Evangelii? Die Predigt des Evangelii (sowie des Gesetzes) bringt den Menschen zur Erkenntniß seiner Sünde und der Unseligkeit, die aus der Sünde entsteht, womit Reue und Sehnsucht nach Vergebung verbunden ist." Welch großer Schade durch eine solche Lehre gebracht wird, ist nicht auszusagen. Gesundes Christenthum, wahrer gewisser Trost kann dabei nicht bestehen.*)

Bei solcher Lehre ist es nicht zu verwundern, wenn auch ganz verwirrt über Buße und Bekehrung geredet wird. S. 49 heißt es: „Buße thun heißt: die Sünde erkennen und bekennen, hassen und lassen und besteht demnach in einer innerlichen Umkehr und Veränderung des Sinnes und Willens." Diese Buße führt nach S. 50 „zur Bekehrung" und „zu jeder wahren Bekehrung gehört der wahre Glaube". S. 51. Welche Confusion! S. 52 heißt es: „Die Buße ist das Gefühl der Nacht in uns — die Bekehrung die Dämmerung — der Glaube Tagesanbruch." Auch vom Glauben wird nicht recht geredet, indem die Erfahrung, die doch auf den Glauben folgt, Röm. 5, 1. 4., mit in die Beschreibung des Glaubens gezogen wird. S. 53 heißt es: „Der wahre lebendige Glaube ist Ueberzeugung und Erfahrung des innersten Herzens und Lebens." Darin sind sie den Methodisten gleich, die auch immer auf süße Gnadengefühle dringen.

Ganz pelagianisch ist die Antwort auf Frage 31: „Die menschliche Natur ist sündig, d. h. es liegt in ihr ein Hang zum Sündigen (Lust zum Bösen und Unlust zum Guten) und eine Uebermacht der sinnlichen Begierden über die bessere Ueberzeugung." S. 19. Die Bekehrung wird zwar S. 54 „ein Werk der göttlichen Gnade" genannt, aber es wird bald darnach hinzu gesetzt: „Der Mensch kann und soll Gottes Gnade und Berufung annehmen."

Was ergibt sich nun aus dem Allen?

1. Herrnhut war von Anfang an ein Sammelplatz von Leuten allerlei Glaubens.

2. Zinzendorf bemühte sich, sie mit der lutherischen Kirche wenigstens äußerlich zu verbinden, machte aber dabei den falschgläubigen Elementen Zugeständnisse auf Kosten der Wahrheit.

3. Trotz des öffentlichen Bekenntnisses zur Augsburgischen Confession wurden in der „Brüdergemeine" falsche, in der Augsburgischen Confession verworfene Lehren geduldet.

4. Das Bekenntniß zur Augsburgischen Confession wurde in neuerer Zeit geändert, ja thatsächlich aufgehoben.

5. Die hiesigen Herrnhuter sind nicht nur, wie alle andern Herrnhuter, unirt gesinnt, sondern bekennen auch offen reformirte und andere Irrlehren.

Hiernach erledigt sich unsere Frage. Ein treuer Lutheraner, der die Wahrheit liebt, der sich vor Gottes Wort fürchtet, kann kirchliche Gemeinschaft nicht mit denen haben, bei welchen Wahrheit und Irrthum gleiche Berechtigung hat. G.

---

(Eingesandt.)

## Ein herzlicher Wunsch in Betreff des gegenwärtigen Lehrstreites.

Es ist die ausgesprochene Absicht der Redaction des „Lutheraner", den Lehrstreit über die Gnadenwahl, der jetzt die Kirche beunruhigt, den Spalten dieses Blattes möglichst fern zu halten. Sie thut recht daran. Denn es begegnen uns in dem Lehrstück von der Gnadenwahl so viele hohe Geheimnisse, deren Lösung der Vernunft unmöglich ist und die ohne alles Disputiren einfach geglaubt sein wollen; und die hochmüthige Vernunft bringt so viele Wenns und Abers, um diesen Glauben zu erschüttern und Gott in seinen Beschlüssen und Geheimnissen zu meistern: daß eine gründliche, allseitige Darlegung und Vertheidigung dieser Lehre allerdings nicht „Milch" ist, die man den jungen Kindern in Christo reichen könnte, sondern „starke Speise", die den Vollkommenen gehöret, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, zum Unterschied des Guten und des Bösen (Hebr. 5, 12—14.). Der „Lutheraner" aber will nicht nur diesen letzteren dienen, den alten, erfahrenen, gegründeten Christen, sondern auch den Schwachen

*) Wer Ausführliches über den Unterschied des Gesetzes und Evangeliums, über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit dieses Unterschieds rc. lesen will, dem seien die letztjährigen Verhandlungen unseres Jowadistricts empfohlen.



in der Erkenntniß,
gelegt werden muß
rer Seite der eigen
und Vertheidigun
wahl, vor allem i
Damit soll ab
diese Lehre selbst
den müßte, daß i
den dürfte, auf
streite Gottes W
sei, und auf we
Nein, es ist viel
Christen, denen d
Glück Jerusalem
den möchten, au
Kinder Gottes z
fester auf Gottes
kenntniß unserer
zu ihrem eigenen
wahl ist eine ge
daher, wie alle
Lehre, zur Stra
der Gerechtigkeit
15, 4.). Wer
von der Rechtfer
ter Gnade um
durch den Glau
fassen will; wer
Bekämpfung de
der Mensch vor
Gute aus eigen
scheiden könne;
thun ist, wie er
schaffen, alle Sü
vor Sicherheit
Verzweiflung a
rung in allen
Bescheidenheit,
Liebe sucht un
gewissesten Tro
auch seine Be
Grundlegung h
gerade auch i
Seiner Gnade
auch ihm alles
dienen müsse;
nung sich üben
Lehre von der
ihm hell entgeg
ihm aus Gnad
der thue dadur
Herz seines G
und jubeln übe
dieser Lehre sich
auch verstehen l
diesem Artikel
fälscht bleibe.
wir um Gottes
willen unser S
der Kinder Go
und vertheidige
Unsere Gegn
heit unseres Ze
gegen uns auf.
Ketzernamen u
wahl calvinisti
in den Mantel
nen, für Gott
bange, aber m
Seite ist das

ns." Diese Buße führt nach
g" und „zu jeder wahren Be=
hre Glaube". S. 51. Welche
ißt es: „Die Buße ist das Ge=
— die Bekehrung die Dämme=
gesanbruch." Auch vom Glau=
redet, indem die Erfahrung, die
folgt, Röm. 5, 1. 4., mit in die
aubens gezogen wird. S. 53
e lebendige Glaube ist Ueber=
rung des innersten Herzens und
sie den Methodisten gleich, die
Gnadengefühle dringen.

ist die Antwort auf Frage 31:
r ist sündig, d. h. es liegt in
Sündigen (Lust zum Bösen
ten) und eine Uebermacht
egierden über die bessere
S. 19. Die Bekehrung wird
k der göttlichen Gnade" genannt,
nach hinzu gesetzt: „Der Mensch
tes Gnade und Berufung an=

n aus dem Allen?
von Anfang an ein Sammelplatz
Glaubens.

ühte sich, sie mit der lutherischen
ßerlich zu verbinden, machte aber
gen Elementen Zugeständnisse auf

tlichen Bekenntnisses zur Augs=
wurden in der „Brüdergemeine"
burgischen Confession verworfene

ß zur Augsburgischen Confession
it geändert, ja thatsächlich auf=

rnhuter sind nicht nur, wie alle
nirt gesinnt, sondern bekennen auch
nd andere Irrlehren.

sich unsere Frage. Ein treuer
Bahrheit liebt, der sich vor Gottes
kirchliche Gemeinschaft nicht mit
hen Wahrheit und Irrthum gleiche
G.

---

(Eingesandt.)

**unsch in Betreff des gegen=
gen Lehrstreites.**

rochene Absicht der Redaction des
hrstreit über die Gnadenwahl, der
uhigt, den Spalten dieses Blattes
en. Sie thut recht daran. Denn
em Lehrstück von der Gnadenwahl
nisse, deren Lösung der Vernunft
ie ohne alles Disputiren einfach
; und die hochmüthige Vernunft
s und Abers, um diesen Glauben
ott in seinen Beschlüssen und Ge=
n: daß eine gründliche, allseitige
heidigung dieser Lehre allerdings
ie man den jungen Kindern in
, sondern „starke Speise", die den
et, die durch Gewohnheit haben
Unterschied des Guten und des
—14.). Der „Lutheraner" aber
letzteren dienen, den alten, erfahre=
isten, sondern auch den Schwachen
in der Erkenntniß, bei denen noch der Grund der Lehre gelegt werden muß. Naturgemäß wird daher von unserer Seite der eigentliche Lehrkampf, d. h. die Begründung und Vertheidigung der reinen Lehre von der Gnadenwahl, vor allem in „Lehre und Wehre" geführt.

Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß nun diese Lehre selbst den lieben Christen fern gehalten werden müßte, daß ihnen nicht deutlich nachgewiesen werden dürfte, auf wessen Seite im gegenwärtigen Lehrstreite Gottes Wort und das Bekenntniß unserer Kirche sei, und auf wessen Seite nicht. Davor sei Gott! Nein, es ist vielmehr dringend zu wünschen, daß alle Christen, denen das Heil ihrer eigenen Seelen und das Glück Jerusalems am Herzen liegt, allen Fleiß anwenden möchten, auch was die Lehre von der Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben betrifft, sich immer fester auf Gottes Wort zu gründen und das treue Bekenntniß unserer Kirche über diesen Punct immer mehr zu ihrem eigenen zu machen. Denn auch die Gnadenwahl ist eine geoffenbarte Lehre des Wortes Gottes und daher, wie alle Schrift von Gott eingegeben, nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit und zum Troste (2 Tim. 3, 16. Röm. 15, 4.). Wer nun die Hauptlehre des Evangeliums von der Rechtfertigung eines armen Sünders aus lauter Gnade um des Verdienstes Christi willen allein durch den Glauben recht verstehen und tief ins Herz fassen will; wer eine mächtige Waffe zur Abwehr und Bekämpfung des gefährlichen Irrthums begehrt, daß der Mensch vor und in seiner Bekehrung das wahrhaft Gute aus eigener Kraft wolle oder sich für dasselbe entscheiden könne; wem es um eine herrliche Anweisung zu thun ist, wie er mit Furcht und Zittern seine Seligkeit schaffen, alle Sünde neiden und meiden und namentlich vor Sicherheit und Vermessenheit einerseits und vor Verzweiflung andererseits sich hüten könne; wer Förderung in allen christlichen Tugenden, in Gottseligkeit, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Geduld und brüderlicher Liebe sucht und liebt; wer endlich gerne den allergewissesten Trost haben möchte, daß Gott sich gerade auch *seine* Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit vor Grundlegung habe hoch angelegen sein lassen, daß Gott gerade auch *ihn* trotz aller Feinde seiner Seele in Seiner Gnade erhalten wolle zum ewigen Leben, daß auch *ihm* alles Kreuz und alle Anfechtung zum Besten dienen müsse; kurz, wer in Glaube, Liebe und Hoffnung sich üben und bewähren will: — der greife zu der Lehre von der Gnadenwahl, wie sie im Evangelium ihm hell entgegenleuchtet, der vertiefe sich in die seligen, ihm aus Gnaden kund gemachten Geheimnisse Gottes, der thue dadurch einen tiefen Blick in das erbarmende Herz seines Gottes, — und er wird sich verwundern und jubeln über die Ströme des ewigen Lebens, die aus dieser Lehre sich ihm ergießen. Ein solcher wird dann auch verstehen lernen, warum wir so ernstlich auch über diesem Artikel Wache halten, daß er rein und unverfälscht bleibe. Er wird es dann begreifen können, daß wir um Gottes Ehre und um unsrer Seelen Seligkeit willen unser schriftgemäßes Bekenntniß von der Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben aufrechterhalten und vertheidigen müssen.

Unsere Gegner greifen uns mit großer Entschiedenheit unseres Zeugnisses wegen an und rufen alle Welt gegen uns auf. Uns belegen sie mit einem schmählichen Ketzernamen und schelten unsere Lehre von der Gnadenwahl calvinistischen Irrthum; sich selbst aber hüllen sie in den Mantel lutherischer Rechtgläubigkeit und wähnen, für Gott und seine Wahrheit zu streiten. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Denn auf unserer Seite ist das auch in dem geheimnißvollen Artikel von der Gnadenwahl sonnenklare Wort des großen Gottes selbst, und in dessen Lichte sehen wir das Licht. Wir haben für uns das gewaltige Zeugniß des letzten Propheten und seiner treuesten Schüler, unsers Luthers und seiner unmittelbaren Nachfolger; ihren Fußstapfen folgen wir, denn wir wissen, daß sie richtig gewandelt haben im Evangelium Gottes. Und endlich, unsere schwache Stimme, die wir der lieben geschmähten Wahrheit zu lieb erheben, ist nichts anderes als der Nachhall der Stimme unserer Kirche selbst. Unser theures Bekenntniß, vor allem die Concordienformel in ihrem elften Artikel, bestätigt deutlich und laut, was wir Missourier, durch Gottes Wort in unserm Gewissen überzeugt und gebunden, ihr nachsprechen und bekennen. Unsere Lehre von der Gnadenwahl ist die Lehre der wahren sichtbaren Kirche Gottes selbst. Das macht uns fröhlich und siegesgewiß. Denn Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehet nun und nimmermehr. Das ist gewißlich wahr!

Dazu kommt noch, daß wir durch Gottes Gnade erkannt haben, was der Teufel gegen uns arme Christen im Schilde führt, weshalb er der reinen Lehre von der ewigen Wahl der Kinder Gottes zum ewigen Leben so spinnefeind ist. Unserer zukünftigen Seligkeit möchte er uns ungewiß machen, den Glauben an Gottes ewige Barmherzigkeit möchte er uns nehmen, unsere Christenhoffnung möchte er in Verzweiflung umwandeln, Gottes ewiges Evangelium zu einem zerbrechlichen Rohrstab machen. Es ist ihm ein Greuel, daß wir dem heiligen Apostel Paulus nachstammeln, daß wir durch Gottes Gnade *gewiß* sind, *nichts*, *nichts* werde uns scheiden von der Liebe Gottes in Christo JEsu, unserm HErrn (Röm. 8, 38. 39.), daß wir es unserm lieben, treuen Vater im Himmel zutrauen, Er selbst werde durch seine Macht und Gnade uns arme Leute im Glauben erhalten bis an unser seliges Ende. Der böse Feind will es nicht leiden, daß wir es für eine erschreckliche Sünde halten, an Gottes ewiger Treue und Gnade zu zweifeln, seinem ewigen Evangelium zu mißtrauen, uns und unsere Sünde für mächtiger als den starken Gott und seine starke Liebe, die stärker ist als Tod und Hölle, zu halten. Satan will uns ein Christenthum aufdrängen, bei dem wir unseres Lebens keinen Augenblick mehr froh sein können, das uns mit Neid gegen die Vögel unter dem Himmel erfüllen muß, welche doch wenigstens der Güte Gottes ganz gewiß sind. Das und noch vieles mehr führt der leidige Teufel gegen uns im Schilde. Darum hat er den jetzigen Gnadenwahlstreit angezettelt: er mißgönnt uns unsere jetzige und zukünftige Seligkeit.

Sollte es also nicht dringend zu wünschen, ja geradezu nothwendig sein, daß jeder lutherische Christ, auch was die Lehre von der Gnadenwahl anbetrifft, allen Fleiß anwende, reich zu werden an Erkenntniß, damit er auch in diesem Stücke den guten gnädigen Gotteswillen gegen uns arme Sünder erkennen, unserer Kirche fröhliches und seliges Bekenntniß verstehen und den Irrthum durchschauen und meiden lerne?

Die Gelegenheit zu diesem heilsamen und nothwendigen Lernen wird dir, mein theurer lutherischer Mitchrist, reichlich geboten. Du hast ja vor allem deine liebe Bibel, in welcher du des Heiligen Geistes Stimme selbst vernimmst. Glaube ja nicht, daß du das Zeugniß des Heiligen Geistes von der Gnadenwahl, namentlich im 8. Kapitel des Römerbriefes und im 1. Kapitel des Epheserbriefes nicht verstehen könnest. Versenke dich nur unter herzlichem Gebet in die Worte deines Gottes, und du wirst die Erfahrung machen, die schon viele fromme Christen gemacht haben, daß Gottes heiliges Wort auch in dieser Lehre süßer ist, denn Honig-

seim, und ein festes, gegen den Irrthum gepanzertes Herz zu schaffen im Stande ist. — Sodann hast du das liebe Concordienbuch, das Bekenntniß unserer lutherischen Kirche. Glaube ja nicht, dasselbe sei zu hoch und schwer für dich. Mache dich nur einmal mit der Leuchte des Wortes Gottes und mit der Fackel des Gebetes an seinen Inhalt, und du wirst dich ergötzen an dem reinen Golde, das dir aus ihm entgegenleuchtet, und Gott für die Erkenntnißschätze danken, die Er dir durch dasselbe aufthut. Nimm nur den elften Artikel der Concordienformel gerade so an, wie er lautet; was gilt's? der Irrthum wird dann deiner Seele ferne bleiben. — Und endlich, lies auch mit Fleiß, was etwa noch in unserem „Lutheraner" über die Lehre von der Gnadenwahl erscheinen sollte, und was Herr Dr. Walther in seinem in voriger Nummer angezeigten ersten Tractat über dieselbe geschrieben hat. Aus letzterem kannst du nicht nur ersehen, um was sich jetzt eigentlich der Lehrstreit dreht, welches der eigentliche Streitpunct ist, sondern du bekommst in ihm auch Waffen in die Hand, die Herr Dr. Walther nicht sowohl aus seinem eigenen Herzen, als aus dem Zeughause unserer Kirche genommen hat, und mit denen du alle Angriffe der Gegner siegreich zurückschlagen kannst. Gott gebe, daß das liebe Büchlein recht viele aufmerksame und vor allem auch **betende** Leser finden möge!

Wie köstlich wäre es, wenn unsere ganze liebe Synode in allen ihren Gliedern auch in dem gegenwärtigen Lehrstreite hinsichtlich des Artikels von der Gnadenwahl **aus voller Glaubensüberzeugung**, der Erhörung gewiß, zu Gott sprechen und flehen würde:

> Die Sach' und Ehr', HErr JEsu Christ,
> Nicht unser, sondern dein ja ist!
> Darum so steh' du denen bei,
> Die sich auf dich verlassen frei!

Diese fröhliche Ueberzeugung, diesen muthigen Gebetsgeist schenke, mehre und erhalte unserer ganzen theuren Synode und allen ihren Gliedern der ewig gnädige Gott um JEsu Christi, des allgemeinen Sünderheilands, willen durch Kraft und Wirkung seines werthen Heiligen Geistes! Amen.

**Phalakroteros.**

## Sonntagsschulen.

Unter der Ueberschrift „**Sonntagsschulen arbeiten thatsächlich gegen die Kirche**" entwirft ein Correspondent des „Lutheran and Missionary" folgendes schwarze Bild vom americanischen Sonntagsschulwesen. Wir theilen den Aufsatz mit, damit unsere Leser sehen, daß auch in andern Kreisen die Gefahr erkannt wird, die in diesem so hoch gehaltenen Institut sich zeigt. Der Artikel lautet:

Dieser Gedanke ist zwar höchst auffallend, aber nicht neu. Etwas der Art hat sich schon dem Geiste Vieler aufgedrängt, die sich des Werks der Sonntagsschulen ernstlich annehmen, aber sich weder von dem Glanze der Volksgunst blenden, noch von bloßem Vorwand und prunkendem Schein täuschen lassen. Sie können die Augen nicht den Uebeln verschließen, welche sich beständig in dieser Einrichtung entfalten. Die Sonntagsschule ist eine so populäre Sache geworden, daß etwas dawider zu sagen von Vielen beinahe für Gotteslästerung angesehen wird; aber worauf der stille Gedanke hinweis't, das kann man ersehen aus verschiedenen Fragen, welche in Sonntagsschul-Zusammenkünften aufgeworfen werden, sowie auch aus privaten vertraulichen Gesprächen ernster Arbeiter in der Sonntagsschule, denen die wirklichen und wahren Interessen der Sache Christi am Herzen liegen. In den glänzenden religiösen Schulgebäuden, die wir errichtet haben, nehmen wir eine krankheiterzeugende Luft wahr, welche selbst die Quellen des religiösen Lebens vergiftet und die schmerzlichsten Befürchtungen für die Zukunft erregt. Wie die vorhandenen Uebel zu beseitigen und die drohenden abzuwenden sein möchten, das ist eine Frage, die wohl die Aufmerksamkeit jedes wahren Christen und aufrichtigen Gliedes der Kirche Christi in Anspruch nehmen darf.

In unsern Sonntagsschulen sind zwei mächtige Elemente des Verderbens thätig. Das eine ist das Geld, und das andere, durch welches das erste weithin wirksam ist, ist das Streben der Kirchen und Gemeinden nach Vorrang. Das Institut der Sonntagsschule hat ein ungeheures Geschäft ins Leben gerufen. Der Handel mit Büchern, Musik, Zeitungen, Zeitschriften, Sonntagsschulgeräthschaften u. dergl. ist erstaunlich groß. Tausende leben davon, und verwenden darauf den Tact und die Schlauheit des besten Geschäftstalentes. Große Sonntagsschulen zu haben ist das Ziel, das vor allem erreicht werden muß, je mehr und je größer, desto besser für den Handel. Jede Gemeinde besitzt den Ehrgeiz, die größte Sonntagsschule zu haben, und jedes Mittel wird angewendet, den Zweck zu erreichen. Gute und verständige Männer und Frauen erheben oft Einwendungen gegen die Mittel, welche man anwendet, ihre Schulen zu erhalten und zu vergrößern. Aber, was können sie thun? Die Gemeinde beschwert sich, Kinder beschweren sich, daß ihre Schule nicht populär sei, bis sie sich gezwungen sehen, die Taktik ihrer Nachbarn anzunehmen, um mit ihnen wetteifern zu können sowohl in Anzahl als Popularität. Die Bibliothek wird mit der allerschofelsten Art von Büchern angefüllt. Zeitungen, gedruckte Aufgaben, Fragebücher und gefühlsselige Musik verwandeln die Sonntagsschulen in ein angenehmes Sonntagsvergnügen. Man spornt die ganze Sache heftig an mit Festen, großartigen Jahresfeiern, Geschenken und Schauspielen, bis der religiöse Geschmack gänzlich verdorben ist, und das religiöse Gefühl sich in der Lust am Beifall und gegenseitiger Bewunderung verliert. Der Zweck ist erreicht. Die Schule ist groß und in blühendem Zustande, der Pastor, der Superintendent und die Gemeinde sind stolz darauf. Hunderte von Zeitungen und Büchern werden von ihr verbraucht. Die Musik ist großartig. Große Geldsummen werden collectirt und sie wird als ein großer Erfolg überallhin ausposaunt.

Aber was ist die Frucht? Die jungen Leute werden dazu abgerichtet, die Sonntagsschule, aber nicht die Kirche, zu lieben. Wenn sie sich der Kirche anschließen, vernachlässigen sie ihre Gottesdienste, weil die Sonntagsschule ihren Geschmack für etwas anderes ausgebildet hat. Viele Lehrer und Schüler versäumen den Hauptgottesdienst in der Kirche des Morgens, damit sie den Uebungen der Sonntagsschule des Nachmittags beiwohnen können. Die Superintendenten fühlen sich oft dadurch geschmeichelt und drücken ein Auge zu. So wird die Sonntagsschule über die Kirche erhoben. Und das ist nicht auffallend. Die Uebungen der Sonntagsschule sind von freier und bequemer Art. Sie bieten Gelegenheit für gesellschaftliche Verbindungen. Man braucht keine Predigt zu hören. Der Gesang ist nichts als eine musikalische Uebung, mehr zur Erholung als zu etwas anderem, und die ganze Geschichte ist in vielen Fällen der reinste Betrug, darauf berechnet, die Leute mit dem Gedanken zu täuschen, sie hielten Gottesdienst, während sie nur ihren eigenen selbstsüchtigen Geschmack befriedigen und sich damit vergnügen, Religion zu spielen. Mit solchen Gedanken vom Gottesdienst aufgezogen, ist es kein Wunder, daß sie gegen den biblischen Ernst und die Feierlichkeit
der Anbetung Gottes ein
Besuch des Gottesdienstes
natürliche Heimath in den
sammenkünften suchen, dere
richte enthält, mit denen s
speis't worden sind.

Durchschnittlich ist der Z
lich auf die allgemein belie
gerichtet, welche frei sind v
Prediger ohne Ordination,
Glaubensbekenntniß, ohne
Sacramente. Es ist an
Sonntagsschulen Loblieder
die Art der Arbeit, welche vo
und wenn möglich zu versu
die sie verbreiten, auszurott

## Bericht über unsere
## Baltimore im

Unsere Mission unter den
besteht nun bereits über 1
Mai 1870, als der Unter
Vereins aus unsern drei
Vertrauen auf Gottes Hilf
unbekannte Thätigkeit eine
im fremden Lande ging. N
dann der Oestliche District
und ein Jahr darauf die a
souri. Letztere setzte dann
die Thätigkeit des Agent
sollte und der Synode v
Schwierigkeiten und Widers
Arbeit und der erfolgreich
Nächstenliebe im Laufe der
hatte weder meine verehrte
Vorstellung. Ich hatte d
Emigranten in jeder mir
wie aber dies geschehen kö
die Umstände lehren. Wo
Zulassung auf Locust Poi
den, die allgemeine Hilf
aber ich konnte vorläufig n
eingreifen, weil ich die rec
und mir die Mittel dazu fe
mich auch, daß ich eine A
hatte, die mir nichts Gutes
tigkeit zu hindern suchten.
hatte ich einen Auftritt mi
Passagiere hinweg zu locken
zu bereichern. Doch der
bisher durch alle Schwierig
holfen und unsere Mission
stehen lassen, sondern sie au
schmückt. Wie vielen E
Noth und Verlegenheit wa
gestanden wurde, läßt sich
beweisen; vergeblich aber
Nächstenliebe gewiß nicht g
sonderen Beispiele anführen
selbst hin, welche meinen
haben; diese werden es mi
doch eine köstliche Einricht
in einer Stadt, wie Baltim
um Einwanderern mit Rat
Dank sei daher dem HErrn
auch allen denen, welche du




nzenden religi=
haben, nehmen
welche selbst die
und die schmerz=
t erregt. Wie
die drohenden
Frage, die wohl
en und aufrich=
uch nehmen darf.
ei mächtige Ele=
ne ist das Geld,
weithin wirksam
Gemeinden nach
sschule hat ein
. Der Handel
chriften, Sonn=
rstaunlich groß.
darauf den Tact
alentes. Große
, das vor allem
ößer, desto besser
zt den Ehrgeiz,
nd jedes Mittel
en. Gute und
wen oft Einwen=
anwendet, ihre
rn. Aber, was
hwert sich, Kin=
nicht populär sei,
ihrer Nachbarn
zu können sowohl
iothek wird mit
angefüllt. Zei=
her und gefühls=
gsschulen in ein
Man spornt die
artigen Jahres=
bis der religiöse
das religiöse Ge=
gegenseitiger Be=
erreicht. Die
ande, der Pastor,
sind stolz darauf.
n werden von ihr
. Große Geld=
rd als ein großer

gen Leute werden
, aber nicht die
Kirche anschließen,
weil die Sonn=
anderes ausgebil=
r versäumen den
Morgens, damit
des Nachmittags
denten fühlen sich
ein Auge zu. So
che erhoben. Und
en der Sonntags=
Art. Sie bieten
indungen. Man
Gesang ist nichts
zur Erholung als
chichte ist in vielen
rechnet, die Leute
elten Gottesdienst,
ichtigen Geschmack
gen, Religion zu
Gottesdienst auf=
egen den biblischen

Ernst und die Feierlichkeit unserer lutherischen Weise der Anbetung Gottes einen Widerwillen haben, im Besuch des Gottesdienstes unregelmäßig sind, oder ihre natürliche Heimath in den freien und bequemen Zusammenkünften suchen, deren Speisezettel dieselben Gerichte enthält, mit denen sie in der Sonntagsschule gespeis't worden sind.

Durchschnittlich ist der Zug der Sonntagsschule gänzlich auf die allgemein beliebte Idee religiöser Uebungen gerichtet, welche frei sind von kirchlicher Autorität, auf Prediger ohne Ordination, und Gemeinden ohne ein Glaubensbekenntniß, ohne Verpflichtungen und ohne Sacramente. Es ist an der Zeit, aufzuhören, den Sonntagsschulen Loblieder zu singen, und einmal ehrlich die Art der Arbeit, welche von ihnen geschieht, zu besehen, und wenn möglich zu versuchen, die falschen Grundsätze, die sie verbreiten, auszurotten. Ein Lehrer.

R. L.

## Bericht über unsere Emigrantenmission in Baltimore im Jahre 1880.

Unsere Mission unter den Einwanderern in Baltimore besteht nun bereits über 10 Jahre; denn es war im Mai 1870, als der Unterzeichnete im Auftrage eines Vereins aus unsern drei Gemeinden dahier und im Vertrauen auf Gottes Hilfe an die ihm zur Zeit noch unbekannte Thätigkeit eines Agenten für die Landsleute im fremden Lande ging. Noch im selbigen Jahre nahm dann der Oestliche District diese Sache in seine Hände, und ein Jahr darauf die allgemeine Synode von Missouri. Letztere setzte dann eine Committee ein, welche die Thätigkeit des Agenten fördern und überwachen sollte und der Synode verantwortlich ist. Von den Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten, welche sich dieser Arbeit und der erfolgreichen Durchführung christlicher Nächstenliebe im Laufe der Zeit entgegenstellen würden, hatte weder meine verehrte Committee, noch ich selbst eine Vorstellung. Ich hatte den Auftrag bekommen, den Emigranten in jeder mir möglichen Weise zu helfen: wie aber dies geschehen konnte und sollte, mußten erst die Umstände lehren. Wohl sah ich bald nach meiner Zulassung auf Locust Point, wo die Emigranten landen, die allgemeine Hilf= und Rathlosigkeit derselben: aber ich konnte vorläufig nur wenig rathend und helfend eingreifen, weil ich die rechten Wege selbst nicht kannte, und mir die Mittel dazu fehlten. Bald überzeugte ich mich auch, daß ich eine Anzahl Widersacher um mich hatte, die mir nichts Gutes wünschten und meine Thätigkeit zu hindern suchten. Noch vor einigen Wochen hatte ich einen Auftritt mit einem Gastwirthe, welcher Passagiere hinweg zu locken versuchte, um sich an ihnen zu bereichern. Doch der gütige und treue Gott hat bisher durch alle Schwierigkeiten gnädig hindurch geholfen und unsere Mission nicht nur bis heute fortbestehen lassen, sondern sie auch mit mancherlei Segen geschmückt. Wie vielen Einwanderern, die in allerlei Noth und Verlegenheit waren, rathend und helfend beigestanden wurde, läßt sich wohl nicht gerade mit Zahlen beweisen; vergeblich aber ist diese Arbeit christlicher Nächstenliebe gewiß nicht gewesen. Ich will keine besonderen Beispiele anführen, weise aber auf Diejenigen selbst hin, welche meinen Rath und Beistand genossen haben; diese werden es mit Freuden bezeugen, daß es doch eine köstliche Einrichtung ist, daß unsere Synode in einer Stadt, wie Baltimore, Anstalten getroffen hat, um Einwanderern mit Rath, Trost und Hilfe zu dienen. Dank sei daher dem HErrn für seinen Beistand, Dank auch allen denen, welche durch ihre Fürbitte und Liebesgaben dazu beigetragen haben, daß den Glaubensbrüdern gerathen und geholfen werden konnte. Selbst ein weltliches Blatt hier, „Der Correspondent" vom 23. Nov. 1880, macht auf den angenehmen Wechsel aufmerksam, dessen die Einwanderer sich jetzt erfreuen dürfen; es sagt: „Während der Emigrant von früher, nachdem er alle Beschwerlichkeiten einer langen Reise glücklich überstanden hatte, bei der Ankunft in Amerika bezahlten Runners in die Hände fiel, die ihn beim Verlassen des Schiffes in Empfang nahmen und in die Höhlen gewissenloser Menschenschinder brachten, haben die Auswanderungsgesellschaften der Neuzeit nicht allein diesem Hyänenthum das Handwerk gelegt, sondern auch durch Anstellung tüchtiger Agenten, welche dem Neuangekommenen mit Rath und That uneigennützig an die Hand gehen, für die Sicherung der Interessen Eingewanderter Sorge getragen. In Baltimore ist die Fahrlinie des Norddeutschen Lloyd durch die General-Agentur der Firma A. Schumacher und Co. vertreten. Was diese im Laufe langjährigen Wirkens zum Segen und Heile unserer Eingewanderten gethan, läßt sich daran erkennen, daß die Einwanderung über unsern Hafen stetig zugenommen hat, so daß vom März 1881 an jede Woche ein Dampfer expedirt werden wird. Doch dies ist noch nicht Alles. Auch die Missouri-Synode hat im Dienste der evangelisch=lutherischen Kirche, und zu Nutz und Frommen der in Baltimore landenden Deutschen einen eigenen Agenten angestellt, der bei Ankunft jedes Schiffes am Platze ist und deutschen Emigranten in allen Fällen unentgeltlich Rath und Auskunft, ja sogar Baarmittel zu weiterem Fortkommen gibt. Dieser mühevollen Aufgabe unterzieht sich seit bald elf Jahren mit bestem Erfolge Herr W. Sallmann."

Daß die Einwanderung im letzten Jahre eine der stärksten war, die wir noch gehabt haben, dürfte dem Leser nicht unbekannt sein. In Baltimore landeten auf 60 Dampfern 26,815 Personen; davon waren 15,454 aus dem deutschen Reiche, 5,988 aus Oestreich, so daß die Einwanderung in 1880 mehr als viermal so stark war, als im Jahre zuvor, und in dem gegenwärtigen Jahre scheint der Strom sich nicht vermindern, sondern vermehren zu wollen. Bereits sind die Dampfschiffe nicht allein bis zum Juni schon belegt, sondern man hat auch für nöthig befunden, vom März an alle 8 Tage, anstatt, wie bisher, alle 14 Tage einen Dampfer von Bremen nach Baltimore zu entsenden. Diese Zunahme der deutschen Einwanderung ruft uns Lutheranern immer lauter zu: Treibet eifrig und immer eifriger das Werk der Mission, damit die Glaubensbrüder gleich bei ihrer Ankunft ermuntert werden, Gott und ihrer Kirche treu zu bleiben und vor den Schwarmgeistern und Ungläubigen auf ihrer Hut zu sein!

1. Die Zahl der Parthien, welche bei ihrer Ankunft von Deutschland empfangen und weiter befördert wurden, beläuft sich auf 391, davon waren 123 von ihren hiesigen Verwandten an mich gewiesen. Hierbei sind natürlich diejenigen nicht eingerechnet, die sonst Rath und Hilfe von mir erhalten haben, aber nicht speciell an mich gewiesen waren. Fast jeder Einwanderer aber hat Fragen zu stellen und um Auskunft über dies und jenes zu bitten. Auch bejahrte Männer sind beim Betreten eines Welttheils, wie Amerika, oft hilf= und rathlos, wie die Kinder.

2. Briefe und Postkarten mit Aufträgen aller Art von Deutschland und Amerika habe ich im Ganzen 238 erhalten, geschrieben wurden 203.

3. Die an mich gesandten Gelder für erwartete Einwanderer sind richtig für dieselben verwendet und an sie abgeliefert worden.




4. Mehreren P
den, andern wurde
verschafft. Endli
und Familien U
theils am Landbu
nung, wenn sie
Leider fehlen mir
muß es bei Weni

5. Habe ich a
gen können. Un
ich seit einem J
Schiffsscheine n
stellen. Auch Fa
über das Meer,
Deutschland, der
beliebigen Eisenb
zwar so billig,
Von Bremen n
Zwischendeck $28
sionsgebühren g
Tasche, sondern i
ten daher die G
kleinen Gewinn
dern ihrem eigen

Schließlich er
an den Einwand
zuvor, weil ich i
wesen bin und d
keiten dieser Reis
ich jetzt leichter a
macht worden i
Leute bei Ankun
Theil nicht finde
gar nicht auf da
es nicht ausgeld
daß es auf die e
versehen worden
derung desselbe
Alle, welche Ve
kommen lassen,
so zu sagen zu
an mich zu wen
und die Einwa
wir ihnen so g
gebe auch im
neuen Segen
Gott!

1(

Die Commi
timore versamm
nahm den Beri
fand beides in
Sallmann in
nach Deutschla
seine Stelle a
Geschick hatte,
hier schon lan
gewirkt hat.
lungen stellte
Anzahl der Ei
tausend mehr
Zahl derjenige
dringend bedu
schwer auf da
ist und die M
sind. Dazu
Art ist, daß
daher selten Z
treffenden Per

n haben, daß den Glaubensbrü=
olfen werden konnte. Selbst ein
„Der Correspondent“ vom 23.
f den angenehmen Wechsel auf=
nwanderer sich jetzt erfreuen dür=
rend der Emigrant von früher,
werlichkeiten einer langen Reise
atte, bei der Ankunft in Amerika
n die Hände fiel, die ihn beim
in Empfang nahmen und in die
Menschenschinder brachten, haben
sellschaften der Neuzeit nicht allein
as Handwerk gelegt, sondern auch
iger Agenten, welche dem Neuan=
und That uneigennützig an die
Sicherung der Interessen Einge=
ragen. In Baltimore ist die
utschen Lloyd durch die General=
l. Schumacher und Co. vertreten.
angjährigen Wirkens zum Segen
ingewanderten gethan, läßt sich
die Einwanderung über unsern
nen hat, so daß vom März 1881
Dampfer expedirt werden wird.
icht Alles. Auch die Missouri=
nste der evangelisch=lutherischen
und Frommen der in Baltimore
einen eigenen Agenten angestellt,
Schiffes am Platze ist und deut=
allen Fällen unentgeltlich Rath
ar Baarmittel zu weiterem Fort=
r mühevollen Aufgabe unterzieht
hren mit bestem Erfolge Herr W.

erung im letzten Jahre eine der
r noch gehabt haben, dürfte dem
t sein. In Baltimore landeten
26,815 Personen; davon waren
schen Reiche, 5,988 aus Oestreich,
rung in 1880 mehr als viermal
Jahre zuvor, und in dem gegen=
t der Strom sich nicht vermindern,
wollen. Bereits sind die Dampf=
s zum Juni schon belegt, sondern
chig befunden, vom März an alle
bisher, alle 14 Tage einen Dam=
h Baltimore zu entsenden. Diese
en Einwanderung ruft uns Luthe=
zu: Treibet eifrig und immer eif=
Mission, damit die Glaubensbrüder
nft ermuntert werden, Gott und
bleiben und vor den Schwarm=
eigen auf ihrer Hut zu sein!
Parthien, welche bei ihrer Ankunft
fangen und weiter befördert wur=
391, davon waren 123 von ihren
an mich gewiesen. Hierbei sind
nicht eingerechnet, die sonst Rath
rhalten haben, aber nicht speciell
ren. Fast jeder Einwanderer aber
und um Auskunft über dies und
ch bejahrte Männer sind beim Be=
s, wie Amerika, oft hilf= und rath=

Postkarten mit Aufträgen aller Art
Amerika habe ich im Ganzen 238
wurden 203.
esandten Gelder für erwartete Ein=
für dieselben verwendet und an sie

4. Mehreren Personen sind Vorschüsse gemacht wor=den, andern wurde Arbeit und ein ehrliches Unterkommen verschafft. Endlich habe ich auch einzelnen Personen und Familien Unterstützung zu Theil werden lassen, theils am Landungsplatz selbst, theils in meiner Woh=nung, wenn sie in der Stadt zurückgeblieben waren. Leider fehlen mir hierzu ausreichende Mittel und ich muß es bei Wenigem bewenden lassen.

5. Habe ich auch wieder einige Schiffsscheine besor=gen können. Und ich erwähne es hier abermals, daß ich seit einem Jahre berechtigt bin, als Agent selbst Schiffsscheine **nach**, sowie **von** Deutschland auszu=stellen. Auch Fahrbillete für die ganze Reise, nicht nur über das Meer, sondern auch von irgend einem Orte in Deutschland, der an der Eisenbahn liegt, bis zu jeder beliebigen Eisenbahn=Station in diesem Lande, und zwar so billig, als sie nur irgendwo zu haben sind. Von Bremen nach Baltimore kostet das Ticket für Zwischendeck $28.00. Was nun dabei an Commis=sionsgebühren gewonnen wird, geht nicht in meine Tasche, sondern in die Kasse unserer Mission, und soll=ten daher die Glieder der Synodal=Conferenz diesen kleinen Gewinn nicht fremden Agenten zuwenden, son=dern ihrem eigenen Missionswerke. —

Schließlich erwähne ich noch, daß ich glaube, von jetzt an den Einwanderern noch besser dienen zu können, als zuvor, weil ich im letzten Jahre selbst in Deutschland ge=wesen bin und dabei auf alle Umstände und Schwierig=keiten dieser Reise ein genaues Augenmerk hatte, so daß ich jetzt leichter ausfinden kann, wo etwa ein Fehler ge=macht worden ist. So kommt es z. B. vor, daß die Leute bei Ankunft im hiesigen Hafen ihr Gepäck zum Theil nicht finden können. Ursache ist: das Gepäck ist gar nicht auf das Schiff gekommen, und darum kann es nicht ausgeladen werden, und stellt sich dann heraus, daß es auf die eine oder andere Weise in Deutschland versehen worden ist, weil die Leute die Art der Beför=derung desselben nicht gekannt haben. Ich bitte daher Alle, welche Verwandte und Bekannte von Deutschland kommen lassen, sich gleich anfangs, nicht erst, wenn es so zu sagen zu spät ist und die Fehler schon gemacht sind, an mich zu wenden. Sie haben dann weniger Sorgen und die Einwanderer den größeren Nutzen von mir, den wir ihnen so gerne bereiten möchten. Nun, der HErr gebe auch im laufenden Jahre Kraft und Stärke und neuen Segen zum alten guten Werke. Das walte Gott!

Wilhelm Sallmann, Agent.
166 East Pratt str., Baltimore, Md.

* * *

Die Committee für die Emigrantenmission in Bal=timore versammelte sich am 15. Januar d. J. und ver=nahm den Bericht des Agenten und des Kassirers. Sie fand beides in guter Ordnung und die Arbeit des Herrn Sallmann in gutem Fortgang. Während seiner Reise nach Deutschland hatte der nun selige Pastor O. Mandt seine Stelle aufs beste vertreten, wozu er desto mehr Geschick hatte, weil er sowohl in New York, als auch hier schon lange unter den norwegischen Einwanderern gewirkt hat. Bei den weiteren mündlichen Verhand=lungen stellte es sich heraus, daß bei der vermehrten Anzahl der Einwanderer (es sind dies Jahr zwanzig=tausend mehr hier gelandet, als im Vorjahr) auch die Zahl derjenigen sich gesteigert habe, die der Unterstützung dringend bedurften; und da fiel es denn der Committee schwer auf das Herz, daß in unserer Kasse immer Ebbe ist und die Mittel, Almosen zu reichen, so gar sparsam sind. Dazu kommt, daß die Noth gewöhnlich von der Art ist, daß sofortige Hilfe noth thut; der Agent hat daher selten Zeit, in unsern Stadtgemeinden für die be=treffenden Personen ein wenig zu sammeln. Es sollte ein Nothpfennig da sein, aus welchem man dürftigen Glaubensbrüdern ein wenig Brod und Fleisch für die Wegzehrung nach dem fernen Westen kaufen könnte. Die Allermeisten reisen nämlich hier blos durch, nicht der hundertste Theil bleibt in der Stadt hier.

Der Stand unserer Kasse für den Unterhalt des Agenten hat sich zwar im letzten Jahre wieder etwas gehoben, wie unser Bericht an die Delegatensynode ausweisen wird; aber wir bitten die lieben Brüder, weil wir ja allein auf ihre Wohlthätigkeit angewiesen sind und das Werk sofort wieder eingehen muß, wenn sie die Hand davon abziehen, daß sie auch in diesem Jahre unserer Mission in ihrem Gebet und mit ihrem Scherflein mildiglich gedenken mögen. Auch erinnern wir die lieben Districts=Kassirer wieder daran, daß, nach Beschluß der Synode, der vierte Theil aller Gel=der, die für die Emigrantenmission ohne nähere Orts=bestimmung eingehen, an die Emigrantenmission in Baltimore zu übermitteln ist, und zwar an unsern Kas=sirer Wm. Schaumlöffel, **219 Park Avenue, Baltimore, Md.**

Schön wäre es auch, wenn diejenigen Brüder, welche die Zeit und Arbeit des Agenten für Verwandte und Bekannte in Anspruch nehmen, die an ihn schreiben und allerlei Aufträge haben, welche oft noch mit kleinern oder größern Geldauslagen verbunden sind, wenn diese, so sie anders in solchen äußern Umständen sind, es nicht bei einem bloßen: Danke schön! bewenden ließen, son=dern auch eine kleine Gabe beilegten und so die Aus=lagen der Synode, die sonst so viel zu thun hat, hier erleichterten, 2 Cor. 8, 13. Nun, der HErr helfe, daß wir, wie in allen Dingen, so auch hier in Sachen der Mission treu erfunden werden und nicht das Unsrige suchen, sondern das, was unserm Nächsten zum Heile gereicht. Allen Gemeinden der Synodal=Conferenz sei hiemit dies Werk aufs Neue an's Herz gelegt.

H. Hanser, Secr. p. t.

---

## † Theodor Julius Biltz. †

Dem HErrn der Kirche, dem lieben Heilande, hat es gefallen, wieder einen von den jüngeren Knechten aus der streitenden in die triumphirende Kirche abzurufen. Es ist dies der liebe Bruder Theodor Julius Biltz, weiland Pastor zu Morris, Grundy Co., Ills.

Wenn auch der nun selige Biltz nur kurze Zeit das Amt eines evangelisch=lutherischen Predigers verwalten durfte, so hat er doch in den wenigen Jahren so gewissen=haft und angestrengt gearbeitet, daß ich nicht umhin kann, ihm, so gut ich es eben vermag, ein kleines Denkmal im „Lutheraner“ zu setzen.

Der Entschlafene — ein Sohn des Ehrwürdigen Präses des Westlichen Districts unserer Missouri=Synode — war am 25. September 1854 in Cumber=land im Staate Maryland geboren. Aus seinen Kinderjahren kann berichtet werden, daß er vom vierten Jahre an sehr lernlustig war. Er ging mit seinem Vater zur Schule. Nicht war es die Absicht des Vaters, daß sein Theodor schon den Anfang machen sollte mit dem „Geistlichen und Weltlichen“, sondern es war ihm darum zu thun, daß sein Sohn eine gewisse „Kunst“ einstweilen lerne. Trotzdem sein Vater sich nur ganz wenig um ihn bekümmerte, so stellte es sich doch, nach Verlauf von zwei Jahren, heraus, daß er ein sehr aufmerksamer Schüler gewesen war. Denn vom sechsten Jahre an konnte er in Reih und Glied treten mit denen, die zehn Jahre alt waren. Dieser Eifer zeigte sich noch einige Jahre. Dann ließ er nach. Später zeigte er sich wieder, so daß seine Eltern den

Entschluß faßten, ihn, nach seiner Confirmation, nach Fort Wayne, Ind., auf unser Gymnasium zu schicken. Hier hat er denn auch alljährlich sein Examen bestanden, so daß er nach Verfluß von sechs Jahren in das evang.-lutherische Predigerseminar zu St. Louis, Mo., eintreten konnte. Nachdem er hier den regelmäßigen dreijährigen theologischen Studiencursus absolvirt und das Examen wohl bestanden hatte, wurde er von der Gemeinde zu Ottawa, Ills., zum Hülfsprediger berufen. Am 8ten Sonntag nach dem Feste der heiligen Dreieinigkeit, im Jahre 1878, ist er ordinirt und in sein Amt als Hülfsprediger von Hrn. P. Hermann Sieving eingeführt worden. Nur neun Monate hat er treu und fleißig seinem Heilande hier dienen können; denn als er den Beruf von der Gemeinde in Morris, Ills., bekam, glaubte er ihn nicht ausschlagen zu dürfen und wurde am Sonntag Rogate 1879 von Hrn. P. Dörmann daselbst eingeführt.

Morris ist wohl ein bedeutendes Minenstädtchen, aber wie an so vielen Plätzen, so hat auch hier das Logenwesen viele Leute von der Kirche weggelockt. In den Schacht des Wortes Gottes wollen sie nicht mehr hinabsteigen.

Nur sieben stimmberechtigte Glieder zählte die Gemeinde bei dem Antritt des lieben Entschlafenen. Obgleich die Zahl klein war, so arbeitete er doch stets mit großem Eifer und Liebe für seine Gemeinde. Der HErr segnete seine Arbeit auch, so daß nach ein und ein halb Jahren die Zahl der stimmberechtigten Mitglieder auf vierzehn gestiegen war. Wie sehr er seine Gemeinde liebte, zeigt ein Ausspruch, den er einem Amtsbruder gegenüber gethan hat. „Es gefällt mir so wohl in Morris, daß ich hier sterben will. Ich passe für die Leute und die Leute sind mir auch lieb und werth."

Obwohl er in den letzten Monaten kränkelte, so lag ihm doch die Verwaltung seines Amtes so sehr am Herzen, daß er sich die erforderliche Erholung nicht gönnen wollte. Die Gemeinde mußte ihn förmlich zwingen, sich zu schonen. Denn als er vom Nervenfieber kaum frei war, so wollte er wenigstens Confirmandenunterricht ertheilen. Aber was thaten die Gemeindeglieder? Sie schickten die Kinder nicht. Die Vorsteher kamen zu ihm und baten ihn, er solle sich doch schonen. Sobald er sich etwas erholt hätte von seiner Krankheit, dann wollten sie ihm die Kinder wieder schicken. Wer ersieht nicht aus dem eben Erzählten, daß auch seine Gemeinde ihn für einen treuen und unermüdlichen Arbeiter des HErrn erkannt haben muß? Ja, lieber Leser, er hat sein Amt mit großer Treue ausgerichtet. Er hat nicht Geld und gute Tage in Morris gesucht. Das bestätigt nicht nur seine Gemeinde, sondern auch seine nächsten Amtsbrüder bezeugen, daß er geradezu einen unermüdlichen, sich selbst verzehrenden Eifer bewiesen habe. Kein Wetter so rauh, kein Weg so weit, er ging, wenn es galt, etwas zu thun, was in sein Amt hineinschlug. Und so geschah es denn auch, daß sein letzter Gang, den er machen mußte, am 28. December 1880 war. Wir hier in Nord-Illinois vergessen diesen kalten Tag nicht so bald; denn dies war der kälteste Tag, den wir in vielen Jahren gehabt haben. An diesem Tage mußte er ein Paar in Brookfield copulieren. Zweiundzwanzig Meilen mußte er auf dem Wagen machen. Als er an Ort und Stelle ankam, konnte er das Paar kaum trauen. An eine Traurede durfte er gar nicht denken. Als er Abends nach Hause kam, konnte er nur flüstern. Am andern Tage holte man den Arzt. Dieser erklärte, daß der nun Selige die Lungenentzündung habe. Sein Zustand wurde aber immer bedenklicher. Anstatt sich falschen Hoffnungen hinzugeben, ließ er seinen Beichtvater, Herrn P. H. Sieving, kommen. Von demselben begehrte er das heilige Abendmahl. Nicht nur vor demselben, sondern auch vor seinem lieben Vater, den seine jetzt trauernde Wittwe telegraphisch hatte rufen lassen, legte er ein herrliches Bekenntniß ab. Er forderte auch seinen Vater auf, einige von seinen Lieblingsliedern zu singen. Mehrmals mußten seine Hausgenossen das Lied singen:

„Es ist noch eine Ruh vorhanden,
Auf, müdes Herz, und werde Licht!
Du seufzest hier in deinen Banden,
Und deine Sonne scheinet nicht;
Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden
Dort wird vor seinem Stuhle weiden,
Wirf hin die Last, und eil herzu!
Bald ist der schwere Kampf geendet,
Bald, bald der saure Lauf vollendet:
Dann gehst du ein zu deiner Ruh."

Er versuchte noch mitzusingen. Endlich am 17. Januar Nachmittags um 4 Uhr wurde er aus dem Jammerthal dieser Welt abgerufen und ist, wie wir zuversichtlich hoffen, jetzt vor dem Throne Gottes, wo er mit allen Seligen singt: „Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!"

Am 19. Januar wurde in der Kirche, wo der liebe Selige so herrliche Predigten gehalten hatte, wie seine Gemeinde bezeugt, der Trauergottesdienst gehalten. Seine ganze Gemeinde (Morris und Brookfield) hatte sich eingestellt. Auch waren die Herren PP. J. H. Dörmann, Wilh. Uffenbeck, G. Wildermuth, H. Sieving und der Unterzeichnete anwesend. Herr P. Sieving und Schreiber dieses amtirten; der eine in deutscher, der andere in englischer Sprache. Passende Chorgesänge wurden von dem Männerchor der Gemeinde in Morris und von dem gemischten Chor aus der Gemeinde zu Ottawa vorgetragen.

Am 21. Januar reiste die tiefbetrübte junge Wittwe (Christiana, geb. Fritze, die erst am 17. October 1880 in den Stand der heiligen Ehe mit ihm getreten war) in Begleitung ihres lieben Schwiegervaters mit der theuren Leiche des Entschlafenen nach Concordia, La Fayette Co., Mo. Hier unter großer und (zu ihrem Ruhme sei es bekannt) thätiger Theilnahme der dortigen Gemeinde fand das Begräbniß statt. Träger waren Mitconfirmirte des lieben Seligen.

Die Herren PP. Wille und Rohlfing waren anwesend, wobei der Erstere über diese Worte predigte: „Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Denn, wer zu seiner Ruhe kommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe."

Nur 26 Jahre 3 Monate 22 Tage hat der liebe Entschlafene im Jammerthale gelebt und schon (wie wir keine Ursache haben zu bezweifeln) hat er aus dem Munde seines Gottes das Wort gehört, das er denen zurufen will, die ihm hier treu gedient haben: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude."

Der HErr tröste die tiefbetrübten Eltern, die trauernde Gemeinde mit seinem mannigfaltigen Troste, insbesondere aber die einsame junge Wittwe.

Joliet, Ills., im Februar 1881.

August Schüßler.

## Zur kirchlichen Chronik.

**Bibelverbreitung.** Laut des letzten Jahresberichtes der americanischen Bibelgesellschaft beliefen sich die Einnahmen derselben auf $382,283, die Ausgaben auf $378,882. Es gibt sonach,
Zeit des Abfalls und des Un
Freunde des Buches aller Bü

**Aus der Generalsynode.**
rische Kirchenfreund", ein de
synode, ist mit allerlei Leute
den Lutheranern, welchen e
kenntniß ein Ernst ist. J
Januar d. J. lobt er den „d
Organ der deutschen Methodis
„Der Apologet ist wohl da
in Amerika." Ueber den „
Organ der „Vereinigten Br
„Er verdient es auch wohl,
sein und von ihnen durch
Leserkreis fröhlich gemacht z
großem Fleiße redigirt. Nu
lege!" Die Reformirte Kir
Redacteur bekommen, der zwa
recht behagt. Er sagt von i
einem vier Spalten langen
langathmigen und doch wen
urtheilen, haben die Leser d
Ursache, sich über den Red
Aber schließlich ruft er doch
„Wir gratuliren unserm neu
er aber auf „Herold und Ze
gan des General Council,
macht Ernst mit der lutheris
hin und wieder auf unlutheri
synode hingewiesen. Welch
chenfreund" für „Herold u
„Wir hätten ihr sonst gerne
rung mit Anfang dieses Jah
That nicht über ihre Fortsch
Zeitschrift" wird dieser Neuj
zen machen. Bei der Haltu
es jedenfalls ehrenhafter, vo
gelobt zu werden.

**Schandflecken des Predig**
Prediger, welche in schand
sucht, Lügenhaftigkeit, Dieb
leben, sondern auch alle diej
digtamt ein Geschäft, ein G
nur zu dem Zwecke treiben,
ist nicht auszusagen, welchen
Subjecte anrichten. Nicht
das reine seligmachende Gott
durch ihre elende Menschen
breiten Weg zur Hölle, den
auch durch den Mißbrauch
friedigung ihres schmutzigen
Welt in Verruf. Leider is
solchen elenden Menschen rei
Ein Beispiel hierzu fanden
hiesigen politischen, von ei
Blatte. Unter der Ueber
schäft" schreibt daselbst der
ähnliche Anzeigen lies't man
Staatszeitung': ‚Pastor
Allen Str., vollzieht Trau
dem Hause.' — ‚Pastor E.
lain, U. S. A., vollzieht
6. Str., zwischen 2. und 1.
treibt bekanntermaßen das
Maßstabe. Nicht besonders
die Qualification der vor i
candidaten ist der willfährige
Skandalprozessen vor Gerich
hier erheiternde Erfahrungen
Besten gegeben. In einem
als 500 Paare getraut, wa
Sümmchen abgeworfen hab
der ehrwürdige Herr auch au
eines Seelsorgeramtes und

begehrte er das
nselben, sondern
e jetzt trauernde
n, legte er ein
rte auch seinen
edern zu singen.
das Lied singen:

!

Freuden
en,

t:

ndlich am 17.
de er aus dem
ist, wie wir zu=
ne Gottes, wo
eilig, heilig ist
r Ehre voll!"
he, wo der liebe
hatte, wie seine
dienst gehalten.
Brookfield) hatte
en PP. J. H.
rmuth, H. Sie=
Herr P. Sie=
er eine in deut=
che. Passende
erchor der Ge=
chten Chor aus

e junge Wittwe
October 1880
n getreten war)
vaters mit der
Concordia, La
und (zu ihrem
nahme der dor=
statt. Träger
n.
ing waren an=
Worte predigte:
den dem Volke
ommen ist, der
wie Gott von
, einzukommen

ge hat der liebe
und schon (wie
hat er aus dem
t, das er denen
haben: „Ei du
er Wenigem
setzen, gehe ein

n, die trauernde
roste, insbeson=

Schüßler.

—

ik.

Jahresberichtes
fen sich die Ein=
Ausgaben auf

$378,882. Es gibt sonach, Gott Lob! auch in dieser Zeit des Abfalls und des Unglaubens noch immer viele Freunde des Buches aller Bücher. W.

**Aus der Generalsynode.** Der sogenannte „Lutherische Kirchenfreund", ein deutsches Organ der Generalsynode, ist mit allerlei Leuten gut Freund, nur nicht mit den Lutheranern, welchen es mit dem lutherischen Bekenntniß ein Ernst ist. In seiner Nummer vom 21. Januar d. J. lobt er den „christlichen Apologeten", das Organ der deutschen Methodisten, und sagt unter Anderem: „Der Apologet ist wohl das bestredigirte Kirchenblatt in Amerika." Ueber den „Fröhlichen Botschafter", das Organ der „Vereinigten Brüder", äußert er sich also: „Er verdient es auch wohl, bei seinen Leuten populär zu sein und von ihnen durch einen stets sich erweiternden Leserkreis fröhlich gemacht zu werden, denn er wird mit großem Fleiße redigirt. Nur immer fröhlich, Herr College!" Die Reformirte Kirchenzeitung hat einen neuen Redacteur bekommen, der zwar dem „Kirchenfreund" nicht recht behagt. Er sagt von ihm: „Derselbe führt sich in einem vier Spalten langen Editorial ein. Nach dieser langathmigen und doch wenig sagenden Einführung zu urtheilen, haben die Leser des genannten Blattes keine Ursache, sich über den Redactionswechsel zu freuen." Aber schließlich ruft er doch auch diesem Redacteur zu: „Wir gratuliren unserm neuen Collegen." Nun kommt er aber auf „Herold und Zeitschrift", ein deutsches Organ des General Council, zu sprechen. Dieses Blatt macht Ernst mit der lutherischen Wahrheit und hat auch hin und wieder auf unlutherisches Wesen in der Generalsynode hingewiesen. Welchen Gruß nun hat der „Kirchenfreund" für „Herold und Zeitschrift"? Er sagt: „Wir hätten ihr sonst gerne gratulirt zu ihrer Vergrößerung mit Anfang dieses Jahres, können uns aber in der That nicht über ihre Fortschritte freuen." „Herold und Zeitschrift" wird dieser Neujahrsgruß nicht viel Schmerzen machen. Bei der Haltung des „Kirchenfreund" ist es jedenfalls ehrenhafter, von ihm getadelt als von ihm gelobt zu werden. F. P.

**Schandflecken des Predigtamtes** sind nicht nur solche Prediger, welche in schandbaren Lastern, wie Trunksucht, Lügenhaftigkeit, Diebstahl, Hurerei, Ehebruch &c., leben, sondern auch alle diejenigen, welche aus dem Predigtamt ein Geschäft, ein Gewerbe machen, welches sie nur zu dem Zwecke treiben, sich Geld zu erwerben. Es ist nicht auszusagen, welchen Schaden solche nichtswürdige Subjecte anrichten. Nicht nur predigen solche natürlich das reine seligmachende Gotteswort nicht, sondern führen durch ihre elende Menschenlehre ihre Zuhörer auf den breiten Weg zur Hölle, den sie selbst gehen; sie bringen auch durch den Mißbrauch des heiligen Amtes zur Befriedigung ihres schmutzigen Geizes alle Prediger bei der Welt in Verruf. Leider ist gerade unser America an solchen elenden Menschen reicher, als viele andere Länder. Ein Beispiel hierzu fanden wir in diesen Tagen in einem hiesigen politischen, von einem Ungläubigen redigirten Blatte. Unter der Ueberschrift „Ein Trauungsgeschäft" schreibt daselbst der Redacteur: „Folgende und ähnliche Anzeigen lies't man täglich in der ‚New Yorker Staatszeitung': ‚Pastor Franz J. Schneider, 158 Allen Str., vollzieht Trauungen, Taufen in und außer dem Hause.' — ‚Pastor E. Berger, Prediger, late Chaplain, U. S. A., vollzieht Trauungen, Taufen &c. 312 6. Str., zwischen 2. und 1. Ave. Pastor Schneider betreibt bekanntermaßen das Trauungsgeschäft in großem Maßstabe. Nicht besonders skrupelhaft in Bezug auf die Qualification der vor ihm erscheinenden Ehestandscandidaten ist der willfährige Eheschmied schon in manchen Skandalprozessen vor Gericht gefordert worden und hat hier erheiternde Erfahrungen aus seiner Wirksamkeit zum Besten gegeben. In einem Jahre hatte er nicht weniger als 500 Paare getraut, was ihm ein recht erkleckliches Sümmchen abgeworfen haben muß. Dafür verzichtet der ehrwürdige Herr auch auf die Freuden und Pflichten eines Seelsorgeramtes und beschränkt sich auf die obige



‚Specialität'. Ein Wechselblatt wundert sich darüber, daß die obigen geschmackvollen Ankündigungen nicht in folgender Weise vervollständigt werden: ‚Die billigsten Trauungen, Taufen &c. in der Stadt' oder ‚Bevor ihr wo anders taufen oder trauen laßt, sprecht bei Pastor X vor, der macht es besser und billiger, als irgend ein anderer Pastor in der Stadt!'" — Diesen Spott gießt zwar ein Ungläubiger über solche Prediger aus, welche aus dem Predigtamt ein Handwerk machen, es ist aber dieser Spott ein nur allzu verdienter. — Solche „Schandflecken des Predigtamtes" sind jedoch nicht nur jene sogenannten Prediger, welche entweder gar nicht oder doch nur Menschenwort predigen und das Taufen, Trauen, Leichenpredigthalten &c. zu einem bloßen Geldgeschäfte machen; sondern auch solche Prediger, welche zwar noch manche Stücke des Christenthums oder vielleicht sogar nur reine Lehre verkündigen, aber aus schändlichem Geize oder aus Menschengefälligkeit rechtgläubigen Predigern in ihr Amt greifen und denselben ihre Gemeindeglieder stehlen oder die dieselben doch, wenn sie zu ihnen kommen, mit offenen Armen aufnehmen. Geschieht es doch häufig, daß Leute, die in einer rechtgläubigen Gemeinde wegen ihrer Sünden in gerechter Kirchenzucht stehen, von solchen Predigern sogleich mit Freuden aufgenommen und daß Kinder, welche noch nicht gründlich unterrichtet worden sind und die daher ein gewissenhafter Prediger noch nicht confirmiren will und kann, von solchen gewissenlosen Bauchpfaffen entweder ohne Weiteres oder doch nach einem ganz kurzen Scheinunterricht confirmirt werden. Wehe solchen elenden Menschen! Von falschen und unwissenden Christen werden sie wohl oft gerade wegen ihrer gottlosen Leichtfertigkeit als besonders liebevolle Pastoren gelobt und gerühmt; aber aus Christi Mund werden sie einst mit Schrecken das Wort vernehmen: „Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!" (Matth. 7, 23.) Möchten solche Miethlinge lesen, was von ihnen Ezech. 13, 18—22. geschrieben steht, und erschrecken, oder sie werden einst wünschen, lieber Kuhhirten, als Seelenhirten, gewesen zu sein. W.

**Beschlüsse der „Evangelischen Mennoniten".** Bei einer Versammlung in Elkhart County, Ind., hat diese Gemeinschaft auch folgende Beschlüsse gefaßt. „Beschlossen, daß kein Probeprediger oder Probediakon ordinirt werde und kein Glied ein Amt bedienen kann, so lange es dem Gebrauch von Tabak unterworfen ist. — Beschlossen, daß die Prediger dieser Conferenz ihre Schnurrbärte kurz tragen sollen, und daß kein Bruder einen Schnurrbart tragen soll und den andern Theil des Bartes abschneiden. — Beschlossen, daß der alte Abschnitt unserer Kirchenzuchtordnung, der über Kleidertracht handelt, pünktlich ausgeführt werde. — Beschlossen, daß keine Thürme auf unsern Versammlungshäusern erlaubt werden und in unseren Gottesdiensten auch keine Orgeln benutzt werden sollen." Wenn die Secten doch so sorgsam wären in der Erwägung und Beobachtung der Aussprüche des Wortes Gottes, als sie scrupulös sind in der Einschärfung einer von ihnen selbst ersonnenen „Kirchenzuchtsordnung"! F. P.

**Die Universalistenparthei** nimmt immer mehr ab. Das ist nicht anders zu erwarten; denn wenn die Lehre der Universalisten, daß am Ende alle Menschen selig werden, recht ist, wozu ist es dann nöthig, eine besondere religiöse Parthei mit schweren Kosten aufrecht zu erhalten, „Kirchen" zu bauen &c.? Einer ihrer Zeitungsschreiber sieht die Ursache ihres Verfalls darin, daß sie bisher so viel wie nichts für Heidenmission gethan haben! Welche Blindheit! Wenn die Universalistenlehre recht ist, dann begrüßen sich der Menschenfresser und der von ihm Gefressene einst doch als selige Brüder! Wollte Gott, daß mit dem Verfall der Universalistenparthei auch ihre gottlose Lehre immer mehr untergehe!

Im Auftrage des
J. C. Borth am S
Gemeinde zu Ottaw
Herrn P. R. Eifert ei
Adresse: Rev. J

S

Die Allgemeine S
am 11. Mai dieses
18ten Versammlung
Delegaten, welche
ten Gemeinden erwäh
anerkannt zu werden
ihrer betreffenden Ge
Handbuch", 2. Aufl.
Sämmtliche Pasto
Berichte vom Jahr 1
einzureichen; delegir
per Postkarte — vor
(Siehe „Synodal=H
Die Entgegennah
zeit der betreffenden
bevorstehenden Dele
Sitzungen letztgenan
Alle diejenigen, w
rere Gegenstände zu
sucht, solchen oder
Sitzungszeit an das

Preis=Er
Pittsburgh=F
von Fort W
Illinois Centr
Illinois Centr
St. Louis über G
Tickets ....
Man wende sich

Hiermit wird vor
men, öffentlich ge
entlarvt und von
nen Namen gemäß
Chicago, Ills.,

Eingekommen
Zur Synoda
mann in Collinsvil
Coll.) 8.65, Marti
Bergen in Prairie
in Chester 9.75, B
Achenbach in Vene
Bloomington 13.4
träge der PP. Schi
2.00. Durch W.
Bernahl, 7.00.
brück 5.00. Durch
Reich Gottes 1.00.
3.00. Durch P. W
Zur Mission
ferdecker in Hamel
Für innere M
6.05. Durch P.
Coll., 8.00. Dur
5.00. Durch P.
P. Schurichts Ge
P. Wagner in Chi
tage seiner Hochzei
schmidt durch P. H
P. Warnke in Bell
P. Löschens Gem.
cago 12.07. F.
$80.27.)
Für innere M
in Arlington Heig
in S. Litchfield 1.
Schieferdecker in
Harlem 2.00.
11.50. P. Weißb
fers Gem. bei Ea
von einer Ungena
3.00. (S. $69.7
Für Heidenm
einer Missionsfeste
Frau N. N. 2.00.
Für Negerm
rie 4.40.
Für die Neg
in Woodworth au

Wechselblatt wundert sich darüber,
ackvollen Ankündigungen nicht in
llständigt werden: ‚Die billig=
ufen 2c. in der Stadt' oder ‚Bevor
der trauen laßt, sprecht bei Pastor X
und billiger, als irgend ein anderer
" — Diesen Spott gießt zwar ein
he Prediger aus, welche aus dem
dwerk machen, es ist aber dieser
verdienter. — Solche „Schand=
es" sind jedoch nicht nur jene so=
welche entweder gar nicht oder doch
edigen und das Taufen, Trauen,
2c. zu einem bloßen Geldgeschäfte
solche Prediger, welche zwar noch
hristenthums oder vielleicht sogar
ndigen, aber aus schändlichem Geize
fälligkeit rechtgläubigen Predigern
nd denselben ihre Gemeindeglieder
en doch, wenn sie zu ihnen kommen,
fnehmen. Geschieht es doch häufig,
er rechtgläubigen Gemeinde wegen
hter Kirchenzucht stehen, von solchen
it Freuden aufgenommen und daß
nicht gründlich unterrichtet worden
n gewissenhafter Prediger noch nicht
kann, von solchen gewissenlosen
er ohne Weiteres oder doch nach
scheinunterricht confirmirt werden.
Menschen! Von falschen und un=
werden sie wohl oft gerade wegen
tfertigkeit als besonders liebevolle
gerühmt; aber aus Christi Mund
Schrecken das Wort vernehmen:
nie erkannt, weichet alle von mir,
(Matth. 7, 23.) Möchten solche
s von ihnen Ezech. 13, 18—22. ge=
erschrecken, oder sie werden einst
hhirten, als Seelenhirten, gewesen
W.

**Evangelischen Mennoniten".** Bei
in Elkhart County, Ind., hat diese
folgende Beschlüsse gefaßt. „Be=
robeprediger oder Probediakon ordi=
Glied ein Amt bedienen kann, so
uch von Tabak unterworfen ist. —
Prediger dieser Conferenz ihre
ragen sollen, und daß kein Bruder
ragen soll und den andern Theil des
—Beschlossen, daß der alte Abschnitt
rdnung, der über Kleidertracht han=
geführt werde. — Beschlossen, daß
nsern Versammlungshäusern erlaubt
ren Gottesdiensten auch keine Orgeln
." Wenn die Secten doch so sorgsam
ägung und Beobachtung der Aus=
Gottes, als sie scrupulös sind in der
on ihnen selbst ersonnenen „Kirchen=
F. P.

**renparthei** nimmt immer mehr ab.
s zu erwarten; denn wenn die Lehre
daß am Ende alle Menschen selig
zu ist es dann nöthig, eine besondere
schweren Kosten aufrecht zu erhalten,
2c.? Einer ihrer Zeitungsschreiber
res Verfalls darin, daß sie bisher so
eidenmission gethan haben! Welche
die Universalistenlehre recht ist, dann
Menschenfresser und der von ihm Ge=
ls selige Brüder! Wollte Gott, daß
Universalistenparthei auch ihre gott=
ehr untergehe!

## Amtseinführung.

Im Auftrage des hochw. Herrn Präses Ernst wurde Herr P. J. C. Borth am Sonntag Septuagesimä inmitten seiner neuen Gemeinde zu Ottawa vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. R. Eifert eingeführt. Aug. Senne.

Adresse: Rev. J. C. Borth, Ottawa, Ontario.

## Synodal=Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten=Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial=Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial=Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts=Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten=Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten=Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

* * *

## Preis=Ermäßigung nach Fort Wayne.

Pittsburgh=Fort Wayne Eisenbahn, östlich und westlich von Fort Wayne .......... 1⅓ fare
Illinois Central, Jowa Division, .. ½ fare nach Chicago
Illinois Central, .. von Chicago nach Fort Wayne ½ fare
St. Louis über Chicago nach Fort Wayne, Round Trip Tickets .......... $10.45

Man wende sich rechtzeitig an
Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.

## Warnung.

Hiermit wird vor einem Menschen, Hugo Peimer mit Namen, öffentlich gewarnt. Als Lügner und Schwindler dahier entlarvt und von hier fortgejagt, hat er auch in Milwaukee meinen Namen gemißbraucht und sich Geld erschwindelt.

Chicago, Ills., 12. Februar 1881. L. Lochner, Pastor.

### Eingekommen in die Kasse des Illinois=Districts:

Zur Synodalkasse: Von den Gemeinden der PP.: Ottmann in Collinsville $8.80, Schröder in S. Litchfield (Weihn.=Coll.) 8.65, Martin in New Bremen 5.50, Knief in Golden 10.20, Bergen in Prairie Town 7.35, Hansen in Worden 3.40, Müller in Chester 9.75, Brauer in Champaign (Abendm.=Coll.) 3.34, Achenbach in Venedy 30.00, Brauer in Beecher 13.64, Riedel in Bloomington 13.40, Nuoffer in Eagle Lake 18.50. Regelm. Beiträge der PP. Schieferdecker u. Gotsch u. des Lehrer F. Militzer je 2.00. Durch W. Völker in Bethlehem, Hochzeits=Coll. bei F. Bernahl, 7.00. Durch Hrn. Husmann von d. Gem. in Osnabrück 5.00. Durch P. Wagner in Chicago von C. Lübke für das Reich Gottes 1.00. Durch P. Schuricht in St. Paul von N. N. 3.00. Durch P. Müller in Kankakee 5.00. (Summa $159.53.)

Zur Mission der engl. Conferenz in Missouri: P. Schieferdecker in Hamel 2.00.

Für innere Mission: P. Ottmanns Gem. in Collinsville 6.05. Durch P. Winter in Hampton, Theil einer Missionsfest=Coll., 8.00. Durch Hrn. Husmann von d. Gem. in Osnabrück 5.00. Durch P. Achenbach in Venedy von Ch. Biermann 10.00. P. Schuricht's Gem. in St. Paul, Epiph.=Coll., 9.00. Durch P. Wagner in Chicago; Geschenk von N. N. am 10ten Jahrestage seiner Hochzeit 5.00 und von F. Zeitz 2.00. Wittwe Kleinschmidt durch P. Holls in Millstadt 1.00. H. Aufdenkamp durch P. Warnke in Bethel 5.00. P. Müllers Gem. in Chester 8.65. P. Löschens Gem. in Geneseo 6.50. P. Bartlings Gem. in Chicago 12.07. F. L. Weiß durch P. Große in Harlem 2.00. (S. $80.27.)

Für innere Mission im Westen: D. Lührs durch P. Röder in Arlington Heights 5.00. Durch P. C. Schröder von N. N. in S. Litchfield 1.00, N. N. in P. Weisbrodts Gem. 1.50. P. Schieferdecker in Hamel 2.00. G. Amling durch P. Große in Harlem 2.00. Gem.=Glieder des P. Mangelsdorf in Geneseo 11.50. P. Weisbrodts Gem. in Mount Olive 10.00. P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 23.75. Durch P. Hansen in Worden von einer Ungenannten 5.00, einem Ungenannten 5.00, N. N. 3.00. (S. $69.75.)

Für Heidenmission: Durch P. Winter in Hampton, Theil einer Missionsfestcoll., 8.00. Durch P. Wunder in Chicago von Frau N. N. 2.00. (S. $10.00.)

Für Negermission: P. Höltermanns Gem. in Lost Prairie 4.40.

Für die Negerschule in Little Rock: Durch Lehrer Richert in Woodworth aus d. Gotteskasten sr. Schule 4.05.

Zur Emigr.=Mission: Durch P. Bartling in Chicago von Th. Reinhardt 1.00.

Zum College=Haushalt in St. Louis: P. Ottmanns Gem. in Collinsville 7.75.

Für arme Studenten in St. Louis: P. Brauers Gem. in Beecher, aus d. Klingelbeutel, 11.82. Durch P. Nuoffer in Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückliche Entbindung, 2.00. Aus Chicago: Durch P. Succop vom Frauenverein für Otte u. Lewerenz je 12.50; durch P. Bartling für Th. Kohn vom Jungfr.=Verein 4.00, vom Jüngl.=Verein 9.00. (S. $51.82.)

Zum College=Haushalt in Springfield: P. Höltermanns Gem. in Lost Prairie 4.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Bergens Gem. in Prairie Town 13.00. P. Brauers Gem. in Beecher, aus dem Klingelbeutel, 30.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückl. Entbindung, 2.00. P. Schröders Gem. in South Litchfield für C. G. Schröder 7.00. (S. $52.00.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückl. Entbindung, 2.00. P. Gieseke's Gem. in Secor für M. Herrmann 6.00. Durch P. Schuricht in St. Paul für J. Schuricht vom Frauenverein 2.00, von Rob. Maske 1.00; für C. Albrecht vom Frauenverein 2.00, von Rob. Maske 1.00. Durch P. Bartling in Chicago für W. u. J. Wrocklage von D. W. 20.00, vom Frauenverein 10.00; für Ed. Albrecht von der Gem. 10.00, vom Jungfrauenverein 5.00. (S. $59.00.)

Für arme Schüler in Addison: Gem. in Addison 7.00. Durch Kassirer Roschke 5.51. P. Brauers Gem. in Beecher, aus d. Klingelbeutel 17.91. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückl. Entbindung, 2.00. Für P. Sommer: von P. Schieferdecker in Hamel 2.00, durch Kassirer Rademacher 7.25 u. durch P. Seeger in Dulaneys Valley, Md., von J. Trapp sr. 5.00. Aus Chicago: durch P. Engelbrecht vom Jüngl.=Verein für A. Eichmann 15.00; durch P. Lochner für G. Scholz von J. L. T. 2.00, C. E. 5.00, vom Jungfr.=Verein 5.05; für R. Geismann vom Jungfr.=Verein 12.05, von A. Geismann 5.00; für H. Burmeister von d. Dreieinigk.=Gem. 10.00. (S. $100.77.)

Für kranke Pastoren u. Lehrer: P. Hartmanns Gem. in Woodworth 12.62.

Für die PP. M. Wyneken u. H. Crämer: P. Schieferdecker in Hamel 2.00. P. Strieter in Proviso 2.00. Prof. Merkel in Addison 1.00. (S. $5.00.)

Zur Wittwenkasse: Durch P. Holls in Millstadt von Frau Charl. Nolte, Dankopfer für glückl. Entbindung von Zwillingen, 10.00. P. Müllers Gem. in Kankakee 7.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückl. Entbindung, 2.00. F. Hasse durch P. Löber in Niles 1.00. Durch P. Dörmann bei Yorkville vom Frauenverein 6.00. Beiträge: PP. L. Winter, G. S. Löber je 4.00, Lehrer J. F. Koch, J. F. Möller je 4.00, Ch. Gotsch 3.00. (Summa $45.00.)

Für die Gem. in Ellinwood, Kans.: P. Hartmanns Gem. in Woodworth 10.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jungfr.=Verein 10.00.

Für die sächsische Freikirche: Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jungfrauen=Verein 10.00.

Für die Taubstummen in Norris, Mich.: P. Bergens Gem. in Prairie Town 12.00. Durch P. Müller in Chester von Ch. Wiebusch .50. Durch P. Lochner in Chicago, Dankopfer v. Frau Johanna Narten, 2.00. Durch P. Schuricht in St. Paul v. Wm. Boye 5.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake v. Frau D. Meyer, Dankopfer für glückl. Entbindung, 2.00. (S. $21.50.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Hartmanns Gem. in Woodworth 10.00. Frau Husmann in Osnabrück 1.00. Durch P. Müller in Chester v. C. Wiebusch .50. Durch P. Schuricht in St. Paul von Wm. Boye 5.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von G. Albers .50. Durch Lehrer G. Karau in Carlinville: von s. Schülern 5.50, Wittwe Güllemann 2.00, N. N. 5.00. (S. $29.50.)

Zum Waisenhaus in Boston: P. Hartmanns Gem. bei Woodworth 10.00.

Für G. A. Müller in Watertown: Gem. in Johnsburgh, Pa., 3.18.

Addison, Ill., 12. Febr. 1881. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zur Synodalkasse; Von P. Schönebergs Gemeinde in La Fayette $40.25. P. Huges Gem. in Vincennes 14.00. P. Seitzs Gem. bei Columbia City 4.10. P. Hassolds Gem. in Huntington 6.99. P. Sihlers Gem. in Fort Wayne 58.00. P. Großs Gem. das. 58.00. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 34.00. Durch P. Steinbach in Fairfield 7.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 22.63. P. Reichmanns Gem. in Fryburgh 15.00. B. Umbach in Darmstadt 1.00. P. Zschoches Gem. in Marion Township 16.00, in Bielefeld 4.25. 3 Gemm. P. Diemers 8.19. P. Kolbe in Newburgh 1.00, dessen Gem. 7.00. P. Schmidts Gem. in Elyria 11.35. P. Eirichs Gem. in Jonesville 2.27. P. Seuels Gem. in Indianapolis 21.30. P. Evers' Gem. in Bingen 13.42. P. Seitzs Gem. bei Columbia City 5.04. P. Jox's Gem. in Logansport 11.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 36.00. P. Großs Gem. in Fort Wayne 62.50, P. Sihlers Gem. 76.50.

Zum Bau einer Professorenwohnung: Aus P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.00. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 43.00. P. Steinbachs Gem. in Fairfield 45.00. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 15.00. P. Zuckers Gem. in Defiance 6.40. P. Eirichs Gem. in Jonesville 4.06.

Zur Emigr.=Mission in New York: Theil der Missionsfestcoll. in Jackson Co. 15.00. P. Hassolds Gem. in Huntington 6.40. P. Dulitz's Gemm. 20.80. P. Werfelmanns Gem. in Neu=Dettelsau 10.00. P. Schmidts Gem. in Elyria 9.00.

Zur Emigr.=Mission in Baltimore: Theil der Missionsfestcoll. in Jackson Co. 8.50. P. Werfelmanns Gem. in Neu=Dettelsau 5.70. 4 Gemm. P. Diemers 8.92. N. N. durch P. Dulitz 5.55.

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für das rückständige Kostgeld Brunn'scher Zöglinge: P. Steinbachs Gem. in Fairfield 10.61, P. Kühns Gem. in Minden 4.38, Ueberschuß der Jubil.=

Coll. in Kendallville 5.42, Frauenverein das. 2.58; 2) für F. Baumgart: F. Göker in Dudleytown 5.00; 3) für W. Brink: P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 3.50; 4) für E. Seuel: aus Indianapolis 22.00.

Zum Seminarhaushalt in Addison: St. Pauls-Gem. in Cleveland 15.88, P. Weselohs Gem. das. 21.70, P. Niemanns Gem. 80.41.

Zum Seminarhaushalt in St. Louis: P. Schwans Gem. in Cleveland 66.61.

Zum Seminarhaushalt in Springfield: P. Weselohs Gem. in Cleveland 19.12, P. Niemanns Gem. 43.76. P. Meyers Gem. in Adams Co. 19.60, vom Frauenverein 12.00.

Für innere Mission: Theil d. Missionsfestcoll. in Jackson Co. 25.00. P. Hassolds Filiale 1.14. P. Lehners Gem. in New Haven 6.55. B. Umbach in Darmstadt 1.00. P. Horsts Gem. in Hilliard 6.40, dessen Filiale 1.44. P. Zschoches Gem. in Marion Township 25.00. P. Scheiderer in Neu-Dettelsau 2.50. Durch P. Dulitz, Missionsstunden-Coll., 15.60.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Hr. Kampermann in La Fayette 3.00. M. F. 5.00. Aus P. Kolbes Gem. in Newburgh .50. H. Dröge in Aurora 5.00. Hochzeits-Coll. bei M. Schnaible in La Fayette 21.40, von J. Schnaible u. J. Kahl je 5.00. N. durch P. Dulitz 5.00.

Für Negermission: Hr. Rebber in Seymour 2.50. Durch P. Dulitz von Wittwe B. 2.00, N. 1.20. Clara Varlag in La Porte .50. Hochzeits-Coll. bei Aring in Cleveland 4.72. P. Zschoches Gem. in Marion Township 7.00. P. Diemers Gem. bei Florida 3.14. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Hochzeits-Coll. durch P. Rupprecht in North Dover 4.00, Frau N. 1.50. Frauenverein in Dundee, Ill., 6.75, Schulkinder das. 2.25. Frau P. Weyel in Darmstadt 2.00. P. Sauperts Gem. in Evansville 6.45, H. Alms 1.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 4.60, J. M. .25. P. Franks Gem. in Jackson, Mich., 13.66. Durch P. Dulitz: Missionsst.-Coll., 12.00, Ueberschuß der „Missions-Taube“ 3.00, des „Pioneer“ 2.00, der „Missionsblätter“ 1.00.

Für arme Studenten in Springfield: 1) für Feddersen von N. N. in Seymour 3.00; 2) allgemein: N. durch P. Dulitz 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: 1) für Schulze: P. Fischers Gem. in Seymour 6.55; 2) für Dröge: vom Frauenverein der Imm.-Gem. in Fort Wayne 10.00; 3) allgemein: N. durch P. Dulitz 5.00, Hochzeits-Coll. bei Hrn. v. Holte in Cleveland 5.36, P. Brüggemanns Dreieinigk.-Gem. 10.00.

Für arme Schüler in Addison: 1) allgemein: P. Langes Gem. in Valparaiso 7.00, N. durch P. Dulitz 5.00, P. Brüggemanns St. Petri-Gem. 4.25; 2) für H. Wyneken: Hochzeits-Coll. bei Hrn. Fischer in Neu-Dettelsau 3.20, P. Scheiderer das. 2.50.

Für die Taubstummen: P. Nützels Gem. in Columbus 11.23. P. Merzs Gem. bei Brownstown 8.80. Hr. Rebber in Seymour 2.50. Frau S. in Liverpool .50. P. Rosenwinkels Gem. bei Mishawaka 3.60. Aus Cleveland: J. Fischer, H. Schmidt, A. F. Griese, Frau M. Bohn je 1.00, F. Heß 2.00. G. Hegendörfer in Neu-Dettelsau 5.00, H. Körner 1.00. P. Brakhages Gem. 5.00. N. N. in Indianapolis 5.00. Frau N. in North Dover .50. F. Blecke bei Fort Wayne 2.00. H. Alms in Evansville 2.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Hr. Pfrommer in La Fayette 4.00. Frau Westphal in Fort Wayne 1.00. Frau P. Weyel in Darmstadt 2.00.

Zum Waisenhaus in Addison: N. N. in Indianapolis 5.00.

Zum Waisenhaus in Boston: Frau S. in Liverpool .50. Hochzeits-Coll. bei Lehrer Rickmeyer in La Porte 7.13, H. Behre 1.00. P. Fritzes Gem. in Hobart 3.50. B. Umbach in Darmstadt 1.00. P. Runkels Gem. in Aurora 8.00, Schulkinder das. 2.10. Dessen Gem. in Cold Springs 7.55. P. Kolbes Gem. in Newburgh 11.50. P. Brakhages Gem. 5.00. Hochzeits-Coll. bei Hrn. Grelle durch P. Runkel 3.50. Desgl. bei Hrn. Witte in Bremen 4.00. N. N. in Indianapolis 10.00.

Zur Wittwenkasse: Frau S. in Liverpool .50, Frau D. 1.00. P. Diemer in Archbold (Beitr.) 4.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 19.61. N. N. in Elyria 1.00. P. Eirichs Gem. in Jonesville 4.47. P. Rupprechts Gem. in North Dover 10.85. J. Sattler in La Fayette (Ueberschuß der „Abendschule“) 10.00, H. Denhardt 1.00.

Für arme Schüler aus Wisconsin: Frau S. in Liverpool .50.

Für die Negerschule in Little Rock: Lehrer Waschilewskys Schüler in Fairfield 1.40. P. Kolbes Gem. in Newburgh (zum Bau) 5.00.

Für Cincinnati: F. Vollmer in P. Bodes Gem. 2.00.

Zum Reisegeld nach Australien: Aus Cleveland: J. Fischer, W. Deyner, J. Schmidt je 1.00. 2 Gemm. P. Diemers 6.43. Aus P. Spiegels Gem. in Adams Co. 11.42.

Für den kranken P. C.: P. Meyers Gem. in Adams Co. 75.77. Aus Cleveland: Hr. C., Frau F. je 2.00, Frau L. 1.00, Höckers Hochzeits-Coll. 3.25.

Für den kranken P. W.: P. Saupert in Evansville 1.00. P. Meyers Gem. in Adams Co. 36.00.

Für die kranken PP. W. u. C. zusammen: Durch P. Seuel in Indianapolis 1.00. P. Weyel in Darmstadt 1.00.

Zum Waisenhaus in Mount Vernon: H. Brakhage in Marion Township 7.00.

Für Frau P. Fleischmann: Hochzeitscoll. bei P. Schülke 2.50. Durch P. Diemer .85.

Für die Nothleidenden in Kansas: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 39.48. Hr. Geye in Fort Wayne 1.00, Paul u. W. Geye je 1.00. Aus P. Kolbes Gem. in Newburgh .50. P. Weselohs Gem. in Cleveland 32.35. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 17.28. N. in North Dover 1.00. P. Evers' Gem. in Bingen 11.82. P. Meyers Gem. in Adams Co. 30.82. P. Dulitz Gemm. 21.85.

Für P. Krauses Gem. in Ellinwood, Kansas: P. Runkels Gem. in Aurora 4.00.

Fort Wayne, 31. Dec. 1880. C. Grahl, Kassirer.

---

Von der Gemeinde des Hrn. P. Lentzsch in Nebraska mit herzlichem Danke gegen Gott und die milden Geber erhalten $16.40.

Kirwin, Kansas, 8. Febr. 1881. F. W. John.

## Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

seit 21. Dec. 1880 erhalten: Von Lehrer Almstädts Schule in St. Louis $5.00 und eine Parthie Kleidungsstücke; Lehrer Goldmanns Schule 4.46; Lehrer Roschkes Schule: Mädchen: 6.50, Knaben 1.65. Durch P. Wesche in Jefferson City, Mo.: Ueberschuß von d. Coll. für Blumen auf d. Altar 1.55, von Frau Hoffmann, Frau Hager je 1.00, Frau Häusel .25. Hr. Meyer durch P. Grimm in Washington, Mo., 5.00. Jgfr. Ottilia Pietschmann in St. Louis (Weihn.-Gesch.) 10 getrimmte Mädchenhüte, 8 do. Puppenhüte, 3 Knabenhüte. Vom Dreieinigk.-Distr. das. (Kirchen-Coll. am hl. Abend) 49.00. Frau Yehling, Frau Hage je 1.00. Hochzeitscoll. bei F. Bangert durch P. Voigt in Dissen, Mo., 5.70. Gem. in St. Genevieve, Mo., Coll. am hl. Abend, 5.55. Durch J. Hertling in Reynolds, Ind., 15.00. Aus der Gem. des P. Brecht in Farina, Ill., (Weihn.-Gesch.) 340 Pfd. Mehl, 4 Kleidchen, 3 Pr. Unterhosen, 1 Leibchen, 1 Pr. Stiefel, 1 Strang Wolle, getrock. Aepfel, 11 Yd. Kattun. Frau Minna Grote in St. Louis 52 Yd. Kattun. Durch P. Wille in Brownsville, Mo., von d. Schulkindern am hl. Abend 4.30, Großmutter Brödeheft 2.00. Durch P. Weseloh in Kimmswick, Mo., von sr. Gem. 6.00, B. Müller 2.00. St. Pauls-Gem. in Lowell, Mo., durch Busse, Rodenberg, Wessel u. Bachmann 30.00. Durch P. Brecht in Farina, Ill., 34.20. P. Hüschens Gem. in Drake und Filialgem. in Red Oak, Mo., 5.00. Frau Pönitz durch P. Lüker in Aroma, Kans., 1.00. Lehrer Hennings Schulkinder in Harris Co., Texas, 4.55. Aus Lehrer Niemeyers Schule in Detroit, Mich., 1.95. Aus dem Zions-Distr. in St. Louis: durch Göhmann 26.65, Coll. am hl. Abend 37.50, von C. H. 1.00. Aus d. Kreuz-Distr.: durch Schumann 3.00, vom Jungfrauen-Verein 20.00, durch Körner 3.00, v. d. Schulkindern .40. Aus d. Bethlehems-Gem.: Coll. am hl. Abend 27.29, aus der Handarbeitsschule 5.50, Frau Kuhlmann 1.50, H. Tölkes 3 Kinder 1.50, Ed. Engler .70, Arth. Engler .50, Hr. Setmeyer 1.00, F. Ratke .51, Ueberschuß vom Christbaum 1.25. Aus d. Imm.-Distr.: durch Wilhardt 2.00, von N. N. 3.00, Frau Alvers 1.00, Frau N. N. (Dankopfer) 3.00, Wittwe Holschen 5.00, Frau J. Steting 2.00, Frl. C. Steting .50, Coll. beim Kindergottesd. 33.50, Frau El. Könemann 1.00, Dr. C. Rohlfing 10.00. Aus d. Klingelbeutel der Gem. des P. Gruber an Middle Creek, Nebr., 1.00. Albertine Jahn in Quincy, Ill., für Bücher 5.00. W. und C. Jahn, aus deren Sparbüchse, 5.00. W. Richmann in St. Louis Co., Mo., 5.00. P. Hafner in Prairie City, Mo., 1.00, v. einem Ungenannten 2.00. Ch. Bennet in Creston, Wyo., 2.50. H. Baggermüller bei Burlington, Jowa, 10.00. Aus St. Louis: vom Frauenverein d. Imm.-Distr. 17 Knabenjacken, 7 Pr. Nachthosen, 15 Pr. Unterhosen, 3 Unterhemden, 15 Wochenhemden; Frau Alvers getragene Kleider; desgl. von Frau App. Günther; Wittwe B. Mießner 1 Quilt. Vom Nähverein des Zions-Distr. 7 Schürzen, 4 Kleider, 1 St. Hosenzeug, werth 20.00 (Weihn.-Geschenk); Frau Steting 1 Parthie Kleider; Frau N. N. 2 St. Zeug für Mädchenkleider; Frau Hemann 1 St. Kattun, 1 St. Flannel. Durch P. Vetter in Osage Bluff, Mo.: Hochzeitscoll. bei M. Beck 4.75, von Sommerer 1.00, G. Angerer .50, s. Schülern M. Sommerer u. J. Ott je 1.00, Marie Angerer .75, aus d. Sparbüchse sr. Kinder Konrad, Heinr. u. Anna 1.40, von ihm selbst .40; Frau L. Beck 1 Topf Schmalz, 1 Topf Apfelbutter, ge. trocknete Aepfel, 1 Quilt; Frau P. Müller mehrere Yd. Kattun, Nüsse u. Papcorn; Frau A. Niemeyer 2 Kleider. G. Steinmann in Neu-Gehlenbeck 1.00. Schulkinder des Lehrer Weiß in Saginaw, Mich., 3.35. Aus Ellisville, Mo.: C. Dörschlen, W. Arft je 2.00. Aus Des Peres, Mo.: L. Tänzer .80, Lp. Hoffmann 1.00; aus d. Waisenhausbüchse 1.65; Wittwe Wehmeyer 1 Kleid für Maria Fischer; Frau Ude 1 Kragen, 1 Pr. Manschetten; G. Mertz ½ Bu. Aepfel; G. Greb 1 Bu. do.; Chr. Fink 1 Schaf u. .75; A. Pietsch 1.00. Aus St. Louis: Frau W. Schramm 5.00 nebst Rock, Hosen, Weste u. Hut für 1 Confirmanden, 9 Pr. wollene Strümpfe, 1 Kappe, 2 Reste Hosenzeug, getr. Kleidungsstücke; Frau N. N. 2.50; Hr. Wilhardt 2 Hüte; Haueisen und Lang 2 Brl. Aepfel; Haueisen 1 Brl. do.; C. Moritz 22 Puppen, 100 Marbles, Christbaumverzierungen, 25 Bälle, 12 Tops, 12 Pfeifen, 6 Federkästchen, 1 Trommel, 2 Silber-Glasvasen; H. Appel 9 Hüte, 1 Kappe, 9 Handtücher; P. F. Bünger 12 „Leben JEsu“, 12 Sterne z. Christbaum; C. Lange Spielsachen (werth 13.00); L. Volkening 20 Bilderbücher, 3 Pakete Bilder, 1 Cartonniermodell. Aus Carlinville, Ill.: 3 Kleider für die Waisen, von Matth. Giesefing gefertigt; Frau Giesefing 2 Pr. Strümpfe, 4 Taschentücher. Gem.-Glieder des P. Bergen 4 Sack Kartoffeln. Jungfrauenverein in P. Sihlers Gem. in Fort Wayne, Ind., 6 Schürzen, 2 kleine Kleider, 1 großes Kleid, 7 wollene Hauben, 2 wollene Röcke, 6 Pr. wollene Handschuhe, 5 Knabenhemden, 5 Pr. Strümpfe, 7 Pr. Unterhosen, 7 Mädchenhemden, 17 Puppen, 1 Quilt, 1 woll. Jäckchen, 2 woll. Shawls, 4 Taschentücher, 1 Parthie Spielsachen, 3 Bilderbücher. Aus Fort Smith 19.50 (10.90 von der Gem., 8.60 von Kindern). Aus St. Louis: Frau Freund 32 Lebkuchen; Anna Jung 7 Pr. Handschuhe, 1 Mädchenjacke; durch Hrn. Ahner getr. Kleider, 1 Quilt; Frau Schulz in Lincoln, Mo., .50. N. N. in Utica, Nebr., 1.00. Durch P. Nützel in West Ely, Mo., 4.50. P. Holtermanns Gem. in Longtown, Mo., 3.10. Durch P. Theiß in Lone Elm, Mo., Christabend-Coll., 12.50. Durch P. Bartels in Beckville, Mo., Hochzeits-Coll. bei K. Rotten, 10.25. Durch Frau P. Wangerin in Bethlehem, Ill., von Frau Wolf u. Frau N. N. je .50. Nachträglich aus Lehrer Günthers Schule in St. Louis 2.00. P. Polacks Gem. in Paitzdorf, Mo., 7.95. Frauenverein der Gem. in Macon City, Mo., 3.00. G. Günther in St. Louis getragene Kleider.

Berichtigung.

In Nr. 2 des „Luth.“ lies: Durch P. C. Lehmann in Crystal City, Mo., $3.50, anstatt „33.50“.

St. Louis, 27. Jan. 1881. J. M. Estel, Kassirer.
Cor. 3d and Rutger sts.

---

## Erhalten:

Für P. M. Wyneken: Durch P. P. F. Germann in Fort Smith, Ark., vom Frauenverein sr. Gemeinde $63.00.

Für innere Mission im Westen: Durch H. T. Vollmann in Columbus, Ind., 3.00. Durch P. P. F. Germann von Car. Idler .25.

J. T. Schuricht,
Kassirer d. Allg. Synode.

## Für das ev.-luth. …

Mit innigem Dank erhalte[n] …
opfer für glückliche Genesung …
Hrn. M. Adams 3.00. Von …
St. Louis, 6.50. P. Roschkes …
N. N. in Watertown, Wis., 1…
ville, Ill., von Christ. Hofstett…
stetter und Gottfr. Kämpfe je 1…
Vom Frauenverein im Immar…
den, 18 Betttücher, 14 Kopfkiss…
der Armenkasse der Gem. des …
St. Louis, 21. Febr. 1881. …

## Bücher …

**Practical Arithmetic …**
North America. P…
Arithmetic applied t…
ling, Phil. Dr. S…
Publishing House.

Es wird ohne Zweifel vielen …
sein, zu hören, daß dieses Buch …
nur den Lehrern, welche den …
des englischen Geschäftsverkehrs …
Schülern zuwenden wollen, ist …
sondern jedem, welchem es erwü…
nungen vertraut, und darin geü…
Buches wird große Befriedigun…
Preis: 50 Cents per Exempl…

---

**Der Gnadenwahllehrstr…**
währter Rath für got…
wissen möchten, wer i…
lehrstreit lutherisch und…
öffentlicht von C. F. …
Mo. 1881.

Dieser Tractat kostet 10 Ce…
Dutzend, $5.00 das Hundert. …
Einzelne Exemplare werden …
trages versandt.
Zahlreiche Bestellungen erb…

---

Ferner beim „Lutherischen C…

**Passionsbuch.** Andachte…
der heiligen Pass…
Schätzen der rechtgläu…
bearbeitet von F. Loch…
tatis-Gemeinde zu Sp…
Mo. 1877.

**Osterbuch.** Andachten …
der heiligen Ost…
Schätzen der rechtgläub…
bearbeitet von F. Loch…
tatis-Gemeinde zu Sp…
Mo. 1879.

## Für Kir…

**Motette für Palmsonntag… „Abendlied“.**

Zwei Compositionen für gem…
zusammen ein Heft von 8 Seit…
Preis für 1 Dutzend Exemplare …
dung. Einzelne Exemplare wer…
20 Cents versandt.
Man adressire: …

---

Von dem Unterzeichneten ist zu…

1. **Liturgie für einen Ch…**
2. **Chorgesänge zu dieser…**

beide dargeboten von Pastor F…

In Bezug auf die „Chorgesän…
die hier gegebene Musik eine „Pi…
noch wahrhaft kirchliche Musik g…

Preis der „Liturgie“: 5 Cts. …
Preis der „Chorgesänge“: 10 …

904 …

## Verändert…

Rev. G. Toenjes, Russel, Ru…

---

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mon…
tionspreis von einem Dollar für die au…
vorauszubezahlen haben. Wo derselbe …
haben die Abonnenten 25 Cents Träger…
Nach Deutschland wird der „Luthera…
sandt.

Entered at the Post Of…
as second-cl…

St. Louis, Mo.,
er Almstädts Schule in
ngsstücke; Lehrer Gold-
schule: Mädchen: 6.50,
rson City, Mo.: Ueber-
r 1.55, von Frau Hoff-
.25. Hr. Meyer durch
Jgfr. Ottilia Pietsch:
getrimmte Mädchenhüte,
Dreieinigk.-Distr. das.
au Zehling, Frau Hage
rch P. Voigt in Dissen,
o., Coll. am hl. Abend,
Ind., 15.00. Aus der
Weihn.-Gesch.) 340 Pfd.
Leibchen, 1 Pr. Stiefel,
Kattun. Frau Minna
ch P. Wille in Browns-
bend 4.30, Großmutter
mmswick, Mo., von fr.
-Gem. in Lowell, Mo.,
ann 30.00. Durch P.
ens Gem. in Drake und
u Pönitz durch P. Lüker
s Schulkinder in Harris
ers Schule in Detroit,
St. Louis: durch Göh-
von C. H. 1.00. Aus
om Jungfrauen-Verein
ern .40. Aus d. Beth-
, aus der Handarbeits-
lfes 3 Kinder 1.50, Ed.
ner 1.00, F. Ratke .51,
d. Imm.-Distr.: durch
lpers 1.00, Frau N. N.
.00, Frau J. Steting
vergottesd. 33.50, Frau
0.00. Aus d. Klingel-
ble Creek, Nebr., 1.00.
cher 5.00. W. und E.
Richmann in St. Louis
ty, Mo., 1.00, v. einem
ston, Wyo., 2.50. H.
.00. Aus St. Louis:
tenjacken, 7 Pr. Nacht-
n, 15 Wochenhemden;
Frau App. Günther;
verein des Zions-Distr.
werth 20.00 (Weihn.-
er; Frau N. N. 2 St.
1 St. Kattun, 1 St.
ff, Mo.: Hochzeitscoll.
Angerer .50, f. Schü-
Marie Angerer .75, aus
u. Anna 1.40, von ihm
1 Topf Apfelbutter, ge.
er mehrere Yd. Kattun,
leider. G. Steinmann
3 Lehrer Weiß in Sagi-
E. Dörschlen, W. Arft
ger .80, Lp. Hoffmann
ittwe Wehmeyer 1 Kleid
1 Pr. Manschetten; G.
; Chr. Fink 1 Schaf u.
; Frau W. Schramm
1 Confirmanden, 9 Pr.
nzeug, getr. Kleidungs-
2 Hüte; Haueisen und
C. Moritz 22 Puppen,
5 Bälle, 12 Tops, 12
Silber-Glasvasen; H.
P. F. Bünger 12 „Leben
nge Spielsachen (werth
Pakete Bilder, 1 Car-
Kleider für die Waisen,
Diefeking 2 Pr. Strüm-
P. Bergen 4 Sack Kar-
Gem. in Fort Wayne,
großes Kleid, 7 wollene
Handschuhe, 5 Knaben-
sen, 7 Mädchenhemden,
2 woll. Shawls, 4 Ta-
ilderbücher. Aus Fort
60 von Kindern). Aus
nna Jung 7 Pr. Hand-
getr. Kleider, 1 Quilt;
N. N. in Utica, Nebr.,
Mo., 4.50. P. Holter-
Durch P. Theiß in Lone
urch P. Bartels in Beck-
, 10.25. Durch Frau
u Wolf u. Frau N. N.
rs Schule in St. Louis
, 7.95. Frauenverein
. Günther in St. Louis

E. Lehmann in Crystal

N. Estel, Kassirer.
3d and Rutger sts.

P. F. Germann in Fort
einde $63.00.
Durch H. T. Vollmann
. F. Germann von Car.
. T. Schuricht,
irer d. Allg. Synode.

**Für das ev.-luth. Hospital in St. Louis.**

Mit innigem Dank erhalten: Von Hrn. K. Sanders, Dankopfer für glückliche Genesung seiner Frau, $1.00. Desgl. von Hrn. M. Adams 3.00. Von der St. Paulsgemeinde in Lowell, St. Louis, 6.50. P. Roschkes Gem. in Pierce City, Mo., 7.75. N. N. in Watertown, Wis., 10.00. Durch P. Holls in Centreville, Jll., von Christ. Hofstetter 2.00, Wittwe und Jakob Hofstetter und Gottfr. Kämpfe je 1.00, Dannewitz .75, Kartner .50. Vom Frauenverein im Immanuels-Distr. dahier 5 Mannshemden, 18 Betttücher, 14 Kopfkissenüberzüge, 5 Nachthemden. Aus der Armenkasse der Gem. des Hrn. P. Sapper 5.50.

St. Louis, 21. Febr. 1881. F. W. Schuricht, Kassirer.

## Bücheranzeige.

**Practical Arithmetic** for the common schools of North America. Part IV. The elements of Arithmetic applied to business. By H. Duemling, Phil. Dr. St. Louis, Mo. Concordia Publishing House. 1880.

Es wird ohne Zweifel vielen Lesern eine angenehme Nachricht sein, zu hören, daß dieses Buch zur Versendung bereit liegt. Nicht nur den Lehrern, welche den Vortheil, in allen Rechnungsarten des englischen Geschäftsverkehrs eine Fertigkeit zu erlangen, ihren Schülern zuwenden wollen, ist das Buch aufs Beste zu empfehlen, sondern jedem, welchem es erwünscht sein möchte, mit diesen Rechnungen vertraut, und darin geübt zu sein. Die Benutzung dieses Buches wird große Befriedigung gewähren.

Preis: 50 Cents per Exemplar, $4.80 das Dutzend.

R. L.

**Der Gnadenwahlslehrstreit,** das ist, einfacher, bewährter Rath für gottselige Christen, welche gern wissen möchten, wer in dem jetzigen Gnadenwahlslehrstreit lutherisch und wer unlutherisch lehrt. Veröffentlicht von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. 1881.

Dieser Tractat kostet 10 Cents per Exemplar, 75 Cts. per Dutzend, $5.00 das Hundert.

Einzelne Exemplare werden **nur** gegen Einsendung des Betrages versandt.

Zahlreiche Bestellungen erbittet

„Luth. Concordia-Verlag."
(M. C. Barthel, Agt.)

Ferner beim „Lutherischen Concordia-Verlag" zu haben:

**Passionsbuch.** Andachten zur häuslichen Feier der heiligen Passionszeit. Aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche gesammelt und bearbeitet von F. Lochner, Pastor der luth. Trinitatis-Gemeinde zu Springfield, Jlls. St. Louis, Mo. 1877.

**Osterbuch.** Andachten zur häuslichen Feier der heiligen Osterzeit. Aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche gesammelt und bearbeitet von F. Lochner, Pastor der luth. Trinitatis-Gemeinde zu Springfield, Jll. St. Louis, Mo. 1879.

## Für Kirchenchöre.

**Motette für Palmsonntag** (Psalm 92, 13—16. und **„Abendlied"**.

Zwei Compositionen für gemischten Chor von W. Roß, die zusammen ein Heft von 8 Seiten in groß Octav bilden. Der Preis für 1 Dutzend Exemplare ist $1.20 bei portofreier Versendung. Einzelne Exemplare werden nur gegen Einsendung von 20 Cents versandt.

Man adressire: Luth. Concordia-Verlag
(M. C. Barthel, Agt.),
St. Louis, Mo.

Von dem Unterzeichneten ist zu beziehen:

1. **Liturgie für einen Charfreitagsgottesdienst,**
2. **Chorgesänge zu dieser Liturgie,**

beide dargeboten von Pastor Fr. Lochner.

Jn Bezug auf die „Chorgesänge" hierbei die Bemerkung, daß die hier gegebene Musik eine „Hinterlassenschaft jener Zeit ist, wo noch wahrhaft kirchliche Musik geschaffen wurde".

Preis der „Liturgie": 5 Cts. das Heft, 40 Cts. das Dutzend.
Preis der „Chorgesänge": 10 Cts. das Heft, $1.00 das Dutzd.

L. Volkening.
904 N. 5th str., St. Louis, Mo.

## Veränderte Adresse:

Rev. G. Toenjes, Russel, Russel Co., Kansas.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 37. St. Louis

(Eingesandt von P. C. C. E. Brandt.)

## Die erste lutherische Gott wohlgefällige Separation.

Daß rechtgläubige Lutheraner sich von denen separiren, die zwar das lutherische Aushängeschild noch listig benützen, die Schwachen in der Erkenntniß durch die Benennung „lutherisch" zu täuschen, aber die alte lutherische Lehre als „altmodischen Kram" theils schon ausgefegt haben, theils noch immer bemüht sind, mit dem neumodischen Aufklärungsbesen das von lutherischer Lehre noch etwa Uebriggebliebene vollends auszufegen, ist nicht etwas neues, sondern fand schon im letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts in Amsterdam, der Hauptstadt der Niederlande, statt. Jn genannter See- und Handelsstadt war seit dem Jahre 1587 eine „evangelische Gemeinde der ungeänderten Augsburgischen Confession", die trotz der Drangsale, welche sie von der calvinistisch-reformirten Kirche (damals die machthabende in Holland) über sich ergehen lassen mußte, in erfreulicher Weise gedieh. Die Seelenzahl der Gemeinde nahm dermaßen zu, daß drei Pastoren nöthig waren, den Dienst am Worte zu versehen, nach kaum zehnjährigem Bestehen der Gemeinde.

Unter den Pastoren, welche in späterer Zeit an der Amsterdamer Gemeinde standen, waren leider auch solche, die von den deutschen Universitäten zwar ziemlich viel dem Amt nicht dienendes Wissen, aber nicht die nöthige reine lutherische Lehre zur Begründung, Förderung und Erbauung ihrer Zuhörer mitbrachten. Auch verstanden sie sich wohl auf die Kunst, die falschberühmte Wissenschaft mit gelehrten und schönklingenden Worten ihren Zuhörern anzupreisen als einen „werthvollen Fortschritt" in der christlichen Erkenntniß, und suchten so das alte ehrwürdige lutherische Lehrgebäude, das erbauet ist auf dem Grunde der Apostel und Propheten, niederzureißen.

Von den sechs Predigern, welche vor etwa hundert Jahren in der Gemeinde amtirten, waren drei Rationalisten.*) Sie machten kein Hehl aus ihrem Vorhaben: die in der lutherischen Kirche (nach dem Vorgange der alten rechtgläubigen Kirche) geltenden Schriftbeweise für die heilige Dreieinigkeit des ewigen, Einen

*) Es waren dies die Prediger: Mutzenbecher, Baum und Sterk.

göttlichen We
Persönlichkeit
artikel unsere
bei Seite zu s
ihrer Meinun
diesem eiteln
fall vom luth
Amtsantritt f
ihre rationali
tigen.

Zwar nan
nur eine Aen
tes Gnade b
Ministeriume
meindeglieder
daß jene Tre
Lehrinhal
ten die dem L
storen öffentl
ihre vom Be
durch wohl e
gedrängt wu
sonderlich die
nahm.

So sahen
Gewissen ge
schrift bei de
sie die drei j
zeichneten, „
füttern müßt
bildeten folg
diger (M.,

*) Die Past
†) Dies best
stehern derselbe
‡) Dieselbe
sterdamer Gem
denn die Mehrz
Seminar (Pro
tenvereinlern li
ligiösen Versa
Lentz predigt no
Leider steht er
der Gemeinde
F. Lomann, a
Ministeriums
ihrer Interesse




...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. März 1881. No. 6.

(...von P. C. C. E. Brandt.)

## ...rische Gott wohlgefällige ...eparation.

...Lutheraner sich von denen sepa... ...therische Aushängeschild noch listig ...en in der Erkenntniß durch die ...isch" zu täuschen, aber die alte ...altmodischen Kram" theils schon ...s noch immer bemüht sind, mit ...ufklärungsbesen das von ... etwa Uebriggebliebene vollends ...etwas neues, sondern fand schon ... des vorigen Jahrhunderts in ...tstadt der Niederlande, statt. In ...Handelsstadt war seit dem Jahre ...che Gemeinde der ungeänderten ...ession", die trotz der Drangsale, ...vinistisch-reformirten Kirche (da... ...de in Holland) über sich ergehen ...ulicher Weise gedieh. Die See... ...nahm dermaßen zu, daß drei Pa... ...en Dienst am Worte zu versehen, ...m Bestehen der Gemeinde.

... welche in späterer Zeit an der ...de standen, waren leider auch ...ischen Universitäten zwar ziemlich ...dienendes Wissen, aber nicht die ...therische Lehre zur Begrün... ... Erbauung ihrer Zuhörer mit... ...unden sie sich wohl auf die Kunst, ...senschaft mit gelehrten und schön... ...hren Zuhörern anzupreisen als ...rtschritt" in der christlichen Er... ...so das alte ehrwürdige lutherische ...uet ist auf dem Grunde der Apostel ...zureißen.

...digern, welche vor etwa hundert ...nde amtirten, waren drei Ratio... ...ten kein Hehl aus ihrem Vor... ...therischen Kirche (nach dem Vor... ...läubigen Kirche) geltenden Schrift... ...e Dreieinigkeit des ewigen, Einen göttlichen Wesens, für die ewige Gottheit Christi, die Persönlichkeit des Heiligen Geistes und andere Hauptartikel unseres christlichen Glaubens, als ungenügend bei Seite zu schaffen und an deren Statt andere, (nach ihrer Meinung) bessere Schriftbeweise zu geben. Mit diesem eiteln und leeren Vorwand wollten sie ihren Abfall vom lutherischen Bekenntniß, worauf sie bei ihrem Amtsantritt feierlich verpflichtet waren, bemänteln und ihre rationalistischen Neuerungen in der Lehre rechtfertigen.

Zwar nannten sie die von ihnen vorgetragene Lehre nur eine Aenderung der Lehrform; allein durch Gottes Gnade behielten die drei ältesten Glieder*) des Ministeriums, sowie eine beträchtliche Anzahl der Gemeindeglieder offene Augen, so daß sie deutlich erkannten, daß jene Treulosen nicht die Lehrform, sondern den Lehrinhalt geändert hatten. In Folge dessen zeugten die dem lutherischen Bekenntniß treu ergebenen Pastoren öffentlich in ihren Predigten und Katechesen gegen ihre vom Bekenntniß abgefallenen Amtsbrüder, die dadurch wohl etwas eingeengt, aber leider nicht hinausgedrängt wurden, da die Mehrzahl des Kirchenraths, sonderlich die dazu gehörenden Armenpfleger, ihre Partei nahm.

So sahen sich denn einige Glieder der Gemeinde im Gewissen genöthigt, am 4. October 1786 eine Klageschrift bei dem Consistorium†) einzureichen, in welcher sie die drei jüngsten Prediger als „reißende Wölfe" bezeichneten, „die Zion in seinen Mauern pflegen und füttern müßte."‡) Die Anklage wider jene Prediger bildeten folgende Punkte: 1.) daß die genannten Prediger (M., B. und S.) wenig oder gar nicht redeten von dem Lehrartikel der heiligen Dreieinigkeit, und sowohl das Wort „Dreieinigkeit" als auch den Ausdruck „Person" geflissentlich mieden; 2.) die Schriftstellen, welche als Beweise für die ewige und wahrhaftige Gottheit Christi angenommen sind, verdrehten und verletzten; 3.) wenig oder gar nicht lehrten vom verdienstlichen Leiden Christi und gänzlich schwiegen von seinem bittern Seelenleiden und thätigen Gehorsam; 4.) selten oder nie predigten über die beiden Naturen in Christo, sein dreifaches Amt, die beiden Stände und Wohlthaten Christi; 5.) Christum nur als Tugendlehrer hinstellten; 6.) die Lehre von der Rechtfertigung, allein durch den Glauben, schwächten durch Werklehre; 7.) das Dasein des Teufels leugneten und unter dem Wort „Teufel" Krankheiten und leibliche Uebel verständen; 8.) Moralpredigten hielten, während sie die Quelle aller wahren christlichen Tugend (d. i. der Glaube) verschlössen; 9.) verkündigten, daß die heiligen zehn Gebote uns nicht mehr angehen; 10.) daß sie bäten um den Willen Jesu, anstatt um JEsu willen, wodurch also sein Verdienst als Grund der Gebetserhörung geleugnet würde; 11.) sich nicht scheuten zu behaupten, daß man in jeder Religion selig werden könne. Der jüngste Prediger (Sterk) hatte sogar auf der Kanzel folgende erschreckliche Lästerungen geäußert: „Im alten Testament findet sich kein Beweis für den Lehrartikel der Dreieinigkeit, dies Wort und der Ausdruck ‚Person' ist überflüssig und kann entbehrt werden." „Ps. 2, 7. ist keine Beweisstelle für die ewige Zeugung des Sohnes vom Vater." „Ein Christ braucht nicht zu wissen, wie er durch Christum erlös't worden ist, das ist etwas für die Universitäten und die Gelehrten."*)

In ähnlicher Weise untergruben Mutzenbecher und Baum die Mauern des lutherischen Zions durch Wort und Schrift.

Der Leser sieht aus dem hier Mitgetheilten: die Anklagen gegen diese Zerstörer der Kirche waren wohlbegründet, und mit Recht konnte deren Absetzung verlangt werden. 2 Joh. 9. 10.

---

...diger: Mutzenbecher, Baum und Sterk.

*) Die Pastoren: Alberti, Klaß und Hamelau.

†) Dies besteht für jene Gemeinde aus den Pastoren und Vorstehern derselben.

‡) Dieselbe Klage können die wahren Lutheraner der alten Amsterdamer Gemeinde jetzt wieder und mit vollstem Recht erheben, denn die Mehrzahl ihrer Prediger und selbst ein Professor an ihrem Seminar (Prof. Lomann) sind Rationalisten, die mit Protestantenvereinlern liebäugeln, und von denen einige selbst in deren religiösen Versammlungen predigen. Nur der alte ehrwürdige Lentz predigt noch Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen. Leider steht er nicht an der Spitze der Synode, sondern der s. Z. der Gemeinde kirchenregimentlich aufgedrungene Rationalist W. F. Lomann, an welchem der zahlreiche rationalistische Theil des Ministeriums der Synode einen guten Beschützer und Förderer ihrer Interessen hat.

*) Um einem Theil der Leser einen geschichtlichen Ueberblick dieser wenig bekannten und beachteten Separation zu geben, war es nöthig, diese Lästerungen hieherzusetzen. Gegengift findet der aufmerksame Leser u. A. in folgenden Stellen: Mal. 1, 16.: „Bin ich nun Vater" 2c. Ps. 2, 7.: „Du bist mein Sohn" 2c. 1 Mos. 1, 2.: „Der Geist Gottes" 2c. Apost. 13, 33. Hebr. 1, 5. 1 Petr. 1, 5.: „Und wisset" 2c.

Das Consistorium nahm die Anklagen gegen die erwähnten Prediger entgegen, zog diese aber nicht zur Verantwortung, sondern erklärte die Anklagen für ungenügend durch *Abstimmung*, also nicht auf Grund des Wortes Gottes, welches doch „die einige Regel und Richtschnur (ist), nach welcher zugleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilt werden sollen". Es wurde dann eine nähere Begründung der Beschwerden verlangt, und eine solche in den bereits erwähnten greulichen Aeußerungen Sterk's gegeben. Er und die beiden gleichgesinnten Pastoren reichten nun (vom Consistorium dazu aufgefordert) eine Erklärung ein, in welcher sie sehr von oben herab auf die Unwissenheit und Bedeutungslosigkeit der Beschwerdeführenden hinwiesen, und darauf pochten, langjährige nützliche Diener der Kirche zu sein. Mit ihrer nichtssagenden Erklärung beabsichtigten sie zweierlei zu erreichen, nämlich die mit Recht Entrüsteten einzuschüchtern und mundtodt zu machen, und sodann den freisinnigen Theil des Kirchenrathes und der Gemeinde für sich zu gewinnen. Gelang ihnen auch das Letzte, das Erste schlug vollständig fehl; denn jene treuen Zeugen fuhren fort in ihrem Eifern für die reine Lehre, sie kämpften den guten Kampf des Glaubens und suchten durch Anwendung der geistlichen Waffen unserer Ritterschaft die Gemeinde von den Irrlehrern zu befreien. Diese und ihre Anhänger im Kirchenrathe und in der Gemeinde waren mittlerweile auch nicht müßig und brachten endlich, nach manch vergeblichem Versuch, am 3ten Mai 1787, eine Versammlung des „großen Kirchenrathes" zu Stande, in welcher leider die drei ältesten und *rechtgläubigen* Pastoren abwesend waren, und die Anhänger der drei jüngsten Pastoren die Mehrzahl bildeten. Wenn je eine „Weißwascher"-Versammlung abgehalten worden ist, so war es diese. Das beweis't ihr Urtheil: daß die mehrerwähnten Anklagen „durchschlagende Proben von Dummheit, Bosheit und Schwärmerei der Verfasser und Unterschreiber der Beschwerde seien, .... und daß die betreffenden Prediger durch ihre eingehende Beantwortung" (auf die einzelnen Punkte in dieser Versammlung gegeben, die aber weder an der Schrift noch am Bekenntniß geprüft wurde) „sich gänzlich und in jeder Beziehung von den gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen gereinigt hätten. Daher diese „Ehrwürdige" General Kirchliche Versammlung, vollkommen überzeugt von der Lauterkeit und *Rechtgläubigkeit* ihrer oftgenannten Prediger, der Herren Mutzenbecher, Baum und Sterk, diese zu einem Male und einstimmig freigesprochen hat, ... und erklärt als Männer, welche die Liebe und Hochachtung aller redlich gesinnten Leute und Glieder der Gemeinde mit Recht verdienen."

Das war in der That ein falsches Zeugniß, ein ungerechtes Urtheil, auf welches das Schriftwort paßt: „Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß, und aus süß sauer machen", Jes. 5, 20. Diese ehrwürdige (!?) Versammlung handelte gerade so, wie heute die Consistorien in Sachsen, Holstein und anderwärts mit den falschen Propheten umgehen. Das sollen nicht bloß tadellose ehrenwerthe Männer, sondern sogar „*rechtgläubige*" Diener der Kirche sein, obgleich ihre Lehre im crassesten Widerspruch mit der Schrift und dem Zeugniß der wahren sichtbaren Kirche Gottes auf Erden steht. Dagegen müssen die treuen, eifrigen Bekenner der lutherischen Lehre unwissende, schmähsüchtige Leute sein, die daher billig Geldstrafen und Gefängniß verdienen. So weit kam es nun damals allerdings nicht, *weil die* **bürgerliche Obrigkeit** *sich schlechterdings in diese rein kirchliche Angelegenheit nicht hineinmengen wollte* (wozu sie öfter von der liberalen Partei aufgefordert war), *ja sich für* **„unbefugt"** *erklärte*, **hierüber ein Urtheil abzugeben**; doch mußten die treuen Lutheraner zu ihrer tiefsten Betrübniß erkennen, daß sie von dem Kirchenrathe keine Abhülfe zu erwarten hätten, da dieser die Irrlehrer vertheidigte und beschützte.

Dennoch versuchten die muthigen Bekenner zu bewirken, daß dem Uebel abgeholfen würde, indem sie sich (am 16ten Mai 1787) aufs Neue an das Consistorium wendeten mit einer von achtzehnhundertundvier Gemeindegliedern unterzeichneten Schrift, worin sie über den traurigen Verlauf dieser wichtigen Angelegenheit klagten und erklärten, daß sie sich aufs Neue verbunden hätten, ihr Confirmationsgelübde treulich zu halten, nämlich bei der reinen Lehre der lutherischen Kirche bleiben zu wollen, und sich durch nichts davon abbringen zu lassen; auch nicht zu dulden, daß in ihrer Gemeinde etwas gelehrt werde, was wider die Schrift und das lutherische Bekenntniß sei, und im Fall sie bei dem Consistorio kein Gehör fänden und dieses seiner Rechte nicht gebrauchen und seine Pflichten nicht erfüllen wolle, dann solche Schritte zu thun, wie sie es vor Gott, ihrem Gewissen und der Kirche verantworten können. Daß es ihnen hiermit heiliger Ernst war, zeigen ihre Worte: „Dies alles bezeugen wir vor Gott und unserm Gewissen nachkommen zu wollen, und weder zu ruhen noch etwas zu theuer zu achten, sondern bereit zu sein alles zu opfern, ja wäre es auch unser Leben, zur Aufrechterhaltung unseres Confirmationsgelübdes, und der von unserer Kirche in ihren symbolischen Büchern bekannten Lehre; und um den orthodoxen Gliedern dieses ehrwürdigen Kirchencollegiums beizustehen."

Als das Consistorium diese Eingabe gelesen hatte, erklärte es: „Daß diese Versammlung, wie immer, sorgen würde, daß die Lehre unsrer Kirche rein vorgetragen werde, und daher urtheile, daß die Brüder und Schwestern sich beruhigen sollten."

Wie das Consistorium für die reine Verkündigung des Wortes Gottes bisher „immer" Sorge getragen hatte, war leider am Tage. Einige Glieder desselben, zumal die drei ältesten Pastoren, waren selbstverständlich mit dem Verfahren und Urtheil des „großen Kirchenraths" gegen die drei jüngsten Prediger nicht zufrieden, doch versuchten sie auch nicht eine solche widerbiblische, unlutherische Handlungsweise zu verhindern. So konnte es denn auch geschehen, daß die Wölfe ungehindert ihr Zerstörungswerk fortsetzten und die Schafe hinausgetrieben wurden, da ihre fünfjährigen Bemühungen zur Erreichung ihres Zieles, rein lutherische Lehrer und Lehre auf lutherischen Kanzeln zu haben, fruchtlos blieben.

Daß der Kirchenrath solche Männer nicht wollte, zeigte sich aufs deutlichste bei der Ausfüllung der Vacanzen, die durch den Tod der Pastoren Alberti († 1788) und Klaß († 1790) entstanden. Der *rechtgläubige* Theil der Gemeinde begehrte, nach dem Tode der Erstgenannten, die Berufung des Pastors Scholten von Rotterdam und reichte ein dahingehendes *Gesuch* an das Consistorium ein. Dasselbe war der Fall bei dem Tode Klaß's, aber das Consistorium wies beide Male das Gesuch ab; und der „große Kirchenrath" berücksichtigte es in der Weise, daß er zwar jedes Mal Scholten zum Candidaten ernannte, aber sowohl an Alberti's als auch an Klaß's Stelle noch schlimmere Rationalisten berief, als Mutzenbecher, Baum und Sterk waren.

So war es denn außer allem Zweifel, daß mit Ausnahme des Pastors Hamelau und einiger wenigen Glieder des Consistoriums die Lehrer und Regierer der Gemeinde vom Bekenntniß abgefallen waren, und von

ihnen nichts anderes als
Unterdrückung zu erwarte
so reichlich gelehrt hatte.
einige Gemeindeglieder zu
lutherische Bekenntniß verl
gleich entwarfen sie eine
neuen rein lutherischen (
andere Lehre öffentlich un
sollte, als in den symbolisch
Kirche und namentlich i
burgischen Confession darg
Tage des Bekanntwerden
schrieben ihn, nebst vielen
Gliedern der alten Gem
Familienväter. Täglich n
Kniee nicht beugen wollten
die auch gerne ihr gutes
eigenthum und Vermögen
ihres theuersten Schatzes, t
für ihre Väter Gut und B

Zur Rechtfertigung ihre
darauf eine Schrift heraus
Berechtigung und Pflicht
nachwiesen. Und wahrlich,
leichtfertige, fleischliche, son
durch Gottes Wort, Röm
gebotene. Ihre Gewissen
fangen, sodaß ihnen nach
Versuchen zur Rettung
Schrift nichts anderes ü
willige Absonderung von
von ihren ersten Grundsä
Aufrichtung einer neuen,
und unverfälscht nach dem
verkündigt wird." Im
heißung: „Die Pforten de
nicht überwältigen", Mat
Mittel anwenden, welche (
haltung der reinen Lehre
viel an ihnen war, den
bleibe. Um Christi, ihrer
willen separirten sie sich
welcher das reine Wort G
war. Die aus Menschenf
paration fern blieben oder
kann aus Nazareth Gut
„was können solche schwac
richten?" sich abschrecken
„Kommt und sehet es."
der strengsten Untersuchung
sichten ihrer Separation, u
der Vorwurf der Boshaf
macht worden. Das ber
folgende Worte: „Sie un
stehern der Gemeine, von
sondert haben, die, entwed
Durchsetzen der aufgenomm
Gottes so sehr beunruhiget
unser väterliches Erbe den
wenn wir unser Gewissen
pfehlen wir der barmherzig
den König seiner Kirche, d
des Verstandes gebe, dam
fallen sind, und die ersten
dies geschieht, wann der gl
brechen wird, und sie die
gen erkennen, und zum rei
zurückkehren möchten, dann
und Vorsteher der Lehre,
zu vereinigen, und wie vo

von der liberalen
ür „**unbefugt**"
**bzugeben;** doch
r tiefsten Betrüb=
nrathe keine Ab=
die Irrlehrer ver=

Bekenner zu be=
rde, indem sie sich
das Consistorium
ndertundvier Ge=
t, worin sie über
en Angelegenheit
s Neue verbunden
eulich zu halten,
therischen Kirche
s davon abbringen
n ihrer Gemeinde
Schrift und das
l sie bei dem Con=
seiner Rechte nicht
t erfüllen wolle,
sie es vor Gott,
ntworten können.
war, zeigen ihre
or Gott und un=
en, und weder zu
, sondern bereit zu
h unser Leben, zur
ionsgelübdes, und
bolischen Büchern
oren Gliedern die=
eizustehen."
gabe gelesen hatte,
lung, wie immer,
Kirche rein vor=
aß die Brüder und

eine Verkündigung
" Sorge getragen
Glieder desselben,
en selbstverständlich
s „großen Kirchen=
ger nicht zufrieden,
olche widerbiblische,
verhindern. So
ie Wölfe ungehin=
n und die Schafe
fünfjährigen Be=
eles, rein lutherische
Kanzeln zu haben,

änner nicht wollte,
lusfüllung der Va=
en Alberti († 1788)
Der rechtgläubige
dem Tode der Erst=
stors Scholten von
chendes Gesuch an
war der Fall bei dem
um wies beide Male
Kirchenrath" berück=
ar jedes Mal Schol=
sowohl an Alberti's
schlimmere Rationa=
um und Sterk waren.
weifel, daß mit Aus=
nd einiger wenigen
rer und Regierer der
llen waren, und von

ihnen nichts anderes als weitere Vergewaltigung und Unterdrückung zu erwarten war, wie die Erfahrung ja so reichlich gelehrt hatte. Daher entschlossen sich denn einige Gemeindeglieder zur Absonderung von der das lutherische Bekenntniß verleugnenden Gemeinde. Zugleich entwarfen sie einen Plan zur Bildung einer neuen rein lutherischen Gemeinde, in welcher keine andere Lehre öffentlich und privatim geführt werden sollte, als in den symbolischen Schriften der lutherischen Kirche und namentlich in der Ungeänderten Augsburgischen Confession dargelegt ist. Schon am ersten Tage des Bekanntwerdens dieses Entwurfs unterschrieben ihn, nebst vielen angesehenen wohlhabenden Gliedern der alten Gemeinde, hundert und dreißig Familienväter. Täglich wuchs die Zahl derer, die ihre Kniee nicht beugen wollten vor dem Baal „Vernunft", die auch gerne ihr gutes Anrecht auf das Kircheneigenthum und Vermögen fahren ließen zur Rettung ihres theuersten Schatzes, der reinen Lehre Luthers, wofür ihre Väter Gut und Blut geopfert hatten.

Zur Rechtfertigung ihrer Separation gaben sie bald darauf eine Schrift heraus, in welcher sie die göttliche Berechtigung und Pflicht ihrer Separation schlagend nachwiesen. Und wahrlich, ihre Absonderung war keine leichtfertige, fleischliche, sondern eine wohlüberlegte und durch Gottes Wort, Röm. 16, 17. 2 Theß. 3, 6., gebotene. Ihre Gewissen waren in Gottes Wort gefangen, sodaß ihnen nach den bisherigen vergeblichen Versuchen zur Rettung der ungefälschten Lehre der Schrift nichts anderes übrig blieb: „als eine freiwillige Absonderung von einer Gemeinde, die so sehr von ihren ersten Grundsätzen abgewichen ist, und die Aufrichtung einer neuen, worin das Wort Gottes rein und unverfälscht nach dem Inhalt unserer Bekenntnisse verkündigt wird." Im Vertrauen auf Christi Verheißung: „**Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeine nicht überwältigen**", Matth. 16, 18., wollten sie die Mittel anwenden, welche Christus den Seinen zur Erhaltung der reinen Lehre gegeben hat, damit diese, so viel an ihnen war, den Kindern und Nachkommen bleibe. Um Christi, ihrer selbst und der Nachkommen willen separirten sie sich also von einer Gemeinde, in welcher das reine Wort Gottes nicht mehr auf dem Plan war. Die aus Menschenfurcht dieser gottgefälligen Separation fern blieben oder durch ein verächtliches: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?" Joh. 2, 46., „was können solche schwache, unaufgeklärte Leute ausrichten?" sich abschrecken ließen, forderten sie auf: „Kommt und sehet es." Sie fürchteten sich nicht vor der strengsten Untersuchung der Beweggründe und Absichten ihrer Separation, und ganz ungerecht war ihnen der Vorwurf der Boshaftigkeit und Schmähsucht gemacht worden. Das beweisen in ihrer Lossageschrift folgende Worte: „Sie unter den Predigern und Vorstehern der Gemeine, von welcher wir uns jetzt abgesondert haben, die, entweder durch das Einführen oder Durchsetzen der aufgenommenen Neuerungen, die Kirche Gottes so sehr beunruhiget und uns genöthiget haben, unser väterliches Erbe den Fremden zur Beute zu lassen, wenn wir unser Gewissen nicht verletzen wollten, empfehlen wir der barmherzigen Gnade Gottes, und bitten den König seiner Kirche, daß er ihnen erleuchtete Augen des Verstandes gebe, damit sie bedenken, wovon sie gefallen sind, und die ersten Werke thun mögen. Wann dies geschieht, wann der glückliche Zeitpunkt einmal anbrechen wird, und sie die Schädlichkeit ihrer Abweichungen erkennen, und zum reinen Lehrbegriff unserer Kirche zurückkehren möchten, dann sind wir, aufrichtige Bekenner und Vorsteher der Lehre, bereit, uns wieder mit ihnen zu vereinigen, und wie vorhin eine Gemeine mit ihnen auszumachen. Man verlange indessen nicht von uns, daß dies auf Kosten der einmal von uns öffentlich bekannten Lehre geschehen, oder daß wir in dem, was wir für seligmachende Wahrheit halten, ein Haar breit nachgeben sollten."

Es war also diese Separation keineswegs eine Frucht des Fleisches, sondern des Glaubens, und darum ein Gott wohlgefälliges Werk, um dessentwillen sie gern die Schmähungen der gottlosen Menge tragen wollten. „Wir machen uns übrigens wenig daraus", heißt es in der erwähnten Schrift, „wie leichtsinnige und gleichgültige oder mehr oder weniger durch den Modeton der Aufklärung hingerissene Menschen über unser Betragen urtheilen. Wann unser Herz, und der, welcher größer ist, als unser Herz und alle Dinge weiß, uns nicht verdammen, achten wir das Urtheil einer verführten Menge nicht. Noch weniger werden wir uns an namenlosen Farcen und Pasquillen (Schmähschriften) stoßen.... Von dergleichen Personen geschmähet und gelästert zu werden, gereichet den wahren Christen zur Ehre, war allezeit ihr Los, dessen wir uns auch gerne mit den Aposteln getrösten, Apost. Gesch. 5, 41., indem wir fröhlich sind, um des Namens JEsu willen Schmach zu leiden. Das Vergnügen sollen die Lästerer zum wenigsten nicht haben, daß wir uns so herunterlassen sollten, ihre Schimpfschriften zu beantworten."

Im Namen des HErrn hatten sie Panier aufgeworfen, darum konnten sie auch mit dem Psalmisten rühmen: „Der HErr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz." Ps. 46, 8. Er gab der neugebildeten Gemeinde Segen und Gedeihen über Bitten und Verstehen, er lenkte, zu ihren Gunsten, die Herzen der Gewaltigen. Die Obrigkeit gab schon am 20. April 1791 den separirten Lutheranern die nachgesuchte Bewilligung zur Abhaltung ihrer öffentlichen Gottesdienste, und am 3. Juli beriefen die Separirten Pastor Joh. Hamelau, von der alten Amsterdamer Gemeinde, und Pastor Js. Scholten von Rotterdam zu ihren Seelsorgern. Beide nahmen die Berufung an, und am darauf folgenden 23. August (Mittwoch Abends) versammelte sich die erste separirte lutherische Gemeinde*) in der reformirten Hospital=Kirche (ihr zeitweilig abgetreten), bei welcher Gelegenheit ihr erster Pastor (Hamelau) über die Worte: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre", Apost. 2, 42., predigte. In derselben Kirche hielt Pastor Scholten seine Antrittspredigt über Röm. 1, 15. 16. am 31. August, und im nächsten Jahre erhielt die Gemeinde an Pastor W. Reuter, von Leyden, ihren dritten Seelsorger. Außer der Hospital=Kirche wurde der separirten Gemeinde noch die „Neue Walonen Hugenotten=Kirche" zum Gebrauch überlassen, bis sie eine eigene Kirche errichtet haben würden. Eine solche zu bekommen, wurden keine Opfer gescheut. Reichlich floß die Beisteuer dazu, sodaß sie am 28. August des Jahres 1823 mit Lob und Dank gegen Gott ihr eigenes Gotteshaus (welches ohne den Bauplatz $42,000 kostete) einweihen konnte, wobei Hamelau über 2 Mos. 20, 24. die Einweihungspredigt hielt. Kurze Zeit darnach schien der Bestand der Gemeinde gefährdet, indem einige unruhige und zanksüchtige Menschen, wovon eben die Kirche in ihrer Kreuzgestalt nicht befreit bleibt, Zwietracht säen wollten wegen äußerlicher Angelegenheiten. Doch Gott wandte das drohende Unheil ab, und die Gemeinde nahm immer zu. Ihr Zeugniß und Bekenntniß verhallte nicht, sondern diente dazu, daß auch an andern Orten die Lutheraner aus ihrem Gleichgültigkeitstraum auf=

*) [illegible] holländischer officieller Name ist: Hersteld evangeliesch lutthersche Gemeente.



wachten. Drei
Lehre willen ih
lutherischen Kirc
standen in vier
Gemeinden.

—

**Die**

Eine Passion

Nicht allein
etwas gemacht,
Sünde waren
wieder neu gen
wieder zurecht g
Daß unsere
Gottes sei, leh
3, 16. verwun
diese Liebe des
heraus und sp
daß er seinen e
halte diese drei
Gabe, und den
Christum, die
zu verwundern
niß der Liebe
seine Liebe geg
ist", Röm. 5,
Mittel schaffen
aber so hätte
Engels Liebe
Tod wäre nur
in Ansehung
wesen. Nun
zwar die höchs
im höchsten G
Propheten zu
werth bist vo
herrlich sein,
Menschen an
Jes. 43, 4.
rühmen, denn
Augen, daß e
Seele gegebe
Augen als e
Versöhnopfer,
gleichwie Chri
gegeben für
süßen Geruch
Die Liebe
hat Gott vom
dem Leib der
Kreuz, vom
Hölle, aus d
Erde gen H
Kraft hat die
eine goldene
Himmel, nim
Sündenschul
solchen Arzt,
ken kann an s
thäte? Wen
Schwären, u
ins Bette, nä
und gewönn
für eine gro
tiefe Grube
Kröten und
dich sollten en
ein Anderer

verlange indessen nicht von uns,
er einmal von uns öffentlich be=
en, oder daß wir in dem, was wir
hrheit halten, ein Haar breit nach=

Separation keineswegs eine Frucht
des Glaubens, und darum ein
Werk, um dessentwillen sie gern die
gottlosen Menge tragen wollten.
rigens wenig daraus", heißt es in
ft, „wie leichtsinnige und gleich=
r weniger durch den Modeton der
ne Menschen über unser Betragen
nser Herz, und der, welcher größer
d alle Dinge weiß, uns nicht ver=
as Urtheil einer verführten Menge
r werden wir uns an namenlosen
len (Schmähschriften) stoßen. . . .
sonen geschmähet und gelästert zu
wahren Christen zur Ehre, war
wir uns auch gerne mit den Apo=
Gesch. 5, 41., indem wir fröhlich
JEsu willen Schmach zu leiden.
en die Lästerer zum wenigsten nicht
s so herunterlassen sollten, ihre
eantworten."
HErrn hatten sie Panier aufge=
tten sie auch mit dem Psalmisten
r Zebaoth ist mit uns, der Gott
hutz." Ps. 46, 8. Er gab der
inde Segen und Gedeihen über
, er lenkte, zu ihren Gunsten, die
en. Die Obrigkeit gab schon am
separirten Lutheranern die nach=
zur Abhaltung ihrer öffentlichen
m 3. Juli beriefen die Separirten
, von der alten Amsterdamer Ge=
J. Scholten von Rotterdam zu
Beide nahmen die Berufung an,
lgenden 23. August (Mittwoch
e sich die erste separirte lutherische
reformirten Hospital=Kirche (ihr
, bei welcher Gelegenheit ihr erster
ber die Worte: „Sie blieben aber
stel Lehre", Apost. 2, 42., predigte.
ielt Pastor Scholten seine Antritts=
, 15. 16. am 31. August, und im
elt die Gemeinde an Pastor W.
ihren dritten Seelsorger. Außer
wurde der separirten Gemeinde
onen Hugenotten=Kirche" zum Ge=
is sie eine eigene Kirche errichtet
e solche zu bekommen, wurden keine
ichlich floß die Beisteuer dazu, so=
ust des Jahres 1823 mit Lob und
ihr eigenes Gotteshaus (welches
342,000 kostete) einweihen konnte,
2 Mos. 20, 24. die Einweihungs=
e Zeit darnach schien der Bestand
rdet, indem einige unruhige und
n, wovon eben die Kirche in ihrer
frei bleibt, Zwietracht säen wollten
ngelegenheiten. Doch Gott wandte
ab, und die Gemeinde nahm im=
niß und Bekenntniß verhallte nicht,
, daß auch an andern Orten die
rem Gleichgültigkeitstraum auf=

er officieller Name ist: Hersteld evan-
emeente.

wachten. Drei lutherische Gemeinden lösten um der Lehre willen ihre Verbindung mit der Synode der ev.=lutherischen Kirche in den Niederlanden. Außerdem entstanden in vier anderen Städten separirte lutherische Gemeinden. (Schluß folgt.)

---

## Die erlösende Liebe Gottes.

Eine Passionsbetrachtung von Dr. Heinr. Müller.

Nicht allein hat uns die Liebe Gottes aus nichts zu etwas gemacht, sondern nachdem wir in Adam durch die Sünde waren zu nichte worden, hat sie uns in Christo wieder neu gemacht, sie hat das Verlorne gesucht und wieder zurecht gebracht.

Daß unsere Erlösung ein Werk der höchsten Liebe Gottes sei, lehren uns nachfolgende Sprüchlein: Joh. 3, 16. verwundert sich die unendliche Liebe selbst über diese Liebe des Vaters, fährt gleichsam vor Bestürzung heraus und spricht: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab" u. s. w. Ach ja, halte diese drei Dinge recht zusammen, den Geber, die Gabe, und denselben, der das Geschenk bekommt, Gott, Christum, die Welt: so hast du genugsame Ursache dich zu verwundern. Paulus erkennt dies große Geheimniß der Liebe Gottes auch, und spricht: „Gott preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist", Röm. 5, 8. Gott hätte ja wohl können ein ander Mittel schaffen, oder einen Engel für uns sterben lassen, aber so hätte er nicht allein seine, sondern auch des Engels Liebe gegen uns gepriesen; denn des Engels Tod wäre nur in Ansehung Gottes ein Gehorsam, aber in Ansehung der Menschen eine unverdiente Liebe gewesen. Nun sollte es Gottes eigene Liebe sein, und zwar die höchste. Die höchste Liebe aber theilet sich mit im höchsten Grad. Ein Großes ist, wenn Gott beim Propheten zur jüdischen Kirche spricht: „Weil du so werth bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb; darum gebe ich Menschen an deine Statt, und Völker für deine Seele", Jes. 43, 4. Wir aber können ein Besseres und Höheres rühmen, denn sie sind so werth geachtet vor Gottes Augen, daß er sich selbst an unsrer Statt und für unsre Seele gegeben hat. Paulus malt uns die Liebe vor Augen als ein Feuer, das Christum, unser göttliches Versöhnopfer, hat verzehret: „Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch", Eph. 5, 2.

Die Liebe hat bei unsrer Erlösung alles gethan, sie hat Gott vom Himmel in den Leib der Jungfrau, aus dem Leib der Jungfrau in die Welt, von der Erde ans Kreuz, vom Kreuz ins Grab, aus dem Grabe in die Hölle, aus der Hölle wieder auf die Erde, und von der Erde gen Himmel gezogen: eine solche magnetische Kraft hat die süße Liebe, wir mögen sie mit allem Rechte eine goldene Himmelskette nennen. Sie kommt vom Himmel, nimmt deine Krankheit und Schmerzen, deine Sündenschuld und Strafe auf sich, wo findest du einen solchen Arzt, der die Wehtage und Schmerzen der Kranken kann an sich nehmen, und da ers gleich könnte, der es thäte? Wenn du in deinem Bette lägest voller giftiger Schwären, und käme ein lieber Freund, legte sich zu dir ins Bette, nähme deine Krankheit an sich, stürbe daran, und gewönne dir damit das Leben, das würdest du ja für eine große Liebe ausrufen; oder wenn du in eine tiefe Grube solltest geworfen werden, da Schlangen, Kröten und alles Ungeziefer auf einen Haufen läge, die dich sollten ewig quälen und martern, es senkte sich aber ein Anderer für dich hinein, würdest du nicht erkennen, daß dich der Mensch sehr lieb hätte? Nun hast du einen solchen Freund an Christo, er hat sich für dich in den Sündenschlamm gestürzt, deine Sündenwürmer haben ihn zu Tode gebissen und gestochen. Bedenke nur die höllischen Schlangen, Würmer und Kröten, welche die Verdammten ärger peinigen, denn keine giftigen Würmer thun können. Er kommt zu dir und spricht: Ich will für dich sterben, daß du lebest, als wenn ein Freund zum andern spräche: Lieber Bruder, ich habe dich so herzlich lieb, ich will etwas von meinem Leben nehmen und dirs geben. Wer diese Liebe nicht erkennet, der ist nicht werth, daß er Theil daran haben soll. Wie schön hat Salomo von dieser Liebe gesungen: „Die Liebe ist stark, wie der Tod; und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Gluth ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser die Liebe nicht mögen auslöschen, noch Ströme sie ersäufen. Hohelied 8, 6. 7. Dieses alles hat dein Liebhaber JEsus in seinem Leiden bewiesen, da ist seine Liebe stärker gewesen denn der Tod, und sein reiner göttlicher Liebeseifer mächtiger denn die Hölle, auch die gewaltigen Zornströme Gottes haben diese Liebe nicht auslöschen können. Wenn es möglich wäre, daß ein Mensch für den andern solch Ding litte, als Christus hat gelitten, die ganze Welt würde von der Liebe zu singen und zu sagen wissen: warum ist denn von der Liebe Christi ein so tiefes Stillschweigen?

In dieser Liebe ist alles groß und vortrefflich. Bedenkest du erstlich die Person, die dich erlöset hat, so ists der große Gott, mit deinem eigenen Fleisch bekleidet. Was könnte Theuerbarers sein, die verdammten Seelen zu erlösen, als das Blut des großen Gottes? Gott mußte der sein, der dich erlösen sollte; denn daß der Schlangen Kopf zertreten würde, dazu gehörte eine unendliche Kraft. Eines bloßen Menschen Blut hätte keine Bezahlung sein können für aller Welt Sünde: die Gottheit, die im Fleisch Christi wohnte, hats gemacht, daß Christi Blut und Leiden heilsam wäre, und eine gleichgeltende Bezahlung für die Sünde.

Nun können wir fröhlich singen mit Paulo: „Gott ist hie, der da gerecht macht, wer will verdammen?" Röm. 8, 33. 34. Der Gott versöhnen sollte, mußte Gott lieb sein. Nun war niemand lieber als das einige Kind. Wer zwischen Gott und den Menschen mitteln soll, muß Gott und Mensch sein. Darum mußte Gott Mensch werden, sonst hätte er nicht können für uns leiden, sterben, genugthun, hätte auch nicht können unsere sündliche Natur mit Gott vereinigen und in seine Verwandtschaft bringen, auch nicht unser Bruder werden und uns zu Gottes Kindern machen. Das ist kein Geringes, daß der große Gott Staub wird, den Staub zu erlösen und göttlicher Natur theilhaftig zu machen. Wir mögen dies große Geheimniß der Liebe wohl preisen und sprechen: Siehe, Jsrael, siehe, liebe Seele, der dich gemacht hat, ist dein Erlöser.

Wenn wir ferner bedenken die Art und Weise, wie uns Christus erlöset hat, so sinken wir abermal in eine Tiefe, die nicht zu ergründen ist. Denn es hat müssen unsere Erlösung geschehen durch ein blutsaures, bitteres Leiden. Dies Leiden nimmt den Anfang im Oelgarten an seiner allerheiligsten Seele, da sie aller Welt Traurigkeit, Angst, Ach und Weh als eine schwere Last hat tragen und sich davon in den Tod drücken lassen müssen. „Meine Seele", spricht er, „ist betrübt bis in den Tod", Matth. 26, 38., die Seele, so mit Gott vereiniget und mit dem himmlischen Freudenöl gesalbet. Sein heiliger Leib zittert, das Herz bebet, alle Kräfte erschüttern vor dem schrecklichen Gericht Gottes, gleich als wenn einem alle Glieder und Gebeine zerrissen wären, und mit großer Gewalt auseinander dringen. Seine Seel

fängt an zu zagen, das ist, sie fühlet keinen Trost, weder innerlich noch äußerlich. Wenn es also zugehet, das ist die rechte Höllenangst, denn die Verdammten müssen ewig verzagen, sowohl an Gottes, als der Creaturen Hülfe und Trost, sie seufzen wohl nach einem Tröpflein Wasser in ihrer Pein, aber sie bekommen es nicht.

Ist das nicht Liebe, daß der trauert, der keine Ursache hat zu trauern, nur daß wir nicht ewig dürfen trauern? Ach, wollte Gott, daß alle Menschen diese heilsame Traurigkeit fühleten, denn ein solch traurig Herz ist das tüchtige Gefäßlein, darein Gott sein heiliges Freudenöl und Balsam schüttet.

Wie groß die Seelenangst müsse gewesen sein, magst du leichtlich daraus abnehmen, daß er so einen tiefen Fußfall thut vor seinem Vater, und im Geist betet. Kein gewaltiger, ernster, andächtiger, herzlicher, demüthiger, kläglicher, ängstlicher, gläubiger und tröstlicher Gebet mag je geschehen sein, als hie die tiefe Angst dem Heiland ausgepreßt.

Ach! wie muß die Angst seines Herzens groß gewesen sein, denn ja ein Engel vom Himmel den großen Gott stärken muß, wie dem Elias der Engel ein Kraftbrod bringen mußte. So groß war das Leiden seines Herzens, daß er aus seinem ganzen Leibe dicke geronnen Blut weinete. Wir wissen ja wohl, wie gewaltig die Sterbenden schwitzen, wenn die Todesangst ihnen alle Kräfte aus dem Leibe treibet, aber doch ist der Schweiß nur Wasser. So wissen wir auch, was der weise Heide Aristoteles schreibt, daß einmal einer einen blutigen Schweiß geschwitzet, aber derselbe kam nur aus den bösen Feuchtigkeiten des verderbten Körpers, hatte auch nur eine rothe Blutfarbe an sich. Sonst ist es nach der Natur unmöglich, daß ein Mensch Blut schwitzen könne, denn das Blut ist allenthalben in seinen Aederlein so genau verschlossen, mit Haut und Fleisch verwahret, daß es nicht auslaufen kann; auch sind die Schweißlöcher viel zu enge, als daß ein einiger Blutstropfen heraus dringen sollte: darum ist hie ein übernatürlich Wunderwerk. Die Angst hat ihn so gekeltert, daß sein ganzer Leichnam wie eine zerdrückte Kirsche Blut gespritzet. Da hat der heilige Leib Christi müssen zerknirscht werden, und wie eine Weintraube zerfließen. Das Blut, welches sonst in der natürlichen Todesnoth zum Herzen rinnet und daselbst erstirbet, muß hier vor großer Angst zerschmelzen, zergehen, und mit Gewalt und Schmerzen durch den Schweiß heraus brechen. Ach denke, wie dein liebster Heiland müsse gelitten haben, da sein ganzer Leib voll Blutstropfen gehangen, so gar auch, daß sie durch die Kleider gedrungen, und häufig auf die Erde gefallen. Es sind nicht wenige und kleine Tröpflein, sondern große und dicke Klumpen gewesen, die an seinem Leibe gehangen, wie viel rothe Beerlein am Stock. Gedenke, wie diese Blutstücke sind auf die Erde gefallen. Es siehet sonst elend und kläglich, wenn wir an einen Ort kommen, da ein Mensch ermordet, und sein Blut noch auf der Erden lieget, das mag man ja ohne Mitleid nicht ansehen: aber hie liegt ein solcher Schatz auf der Erden, der doch theurer ist denn Himmel und Erde, und dessen die Erde nicht werth ist, daß sie ihn eintrinken soll. Was hat denn deinem Erlöser dieß Blut ausgedrungen? Nichts anders als die Liebe. Denn aus Liebe hat er sein Blut vergossen, daß wir arme Sünder gereiniget würden. (Schluß folgt.)

---

## Der abgefallene Confirmand.

Ein Prediger hatte einst unter seinen Confirmanden einen sonderlich begabten und eifrigen Knaben, der seine ganze Freude war. Nicht nur lernte derselbe vortrefflich, er war offenbar auch kräftig von dem Heilswort angefaßt und fing an, den wieder zu lieben, der uns zuerst geliebt hat. Und als der Unterricht mit dem Confirmationstage abgeschlossen war, da war dieser Knabe ganz erfüllt von dem Reichthum der göttlichen Gnade, und sein gesammter Wandel gab davon deutliches Zeugniß. In ernstem Trachten nach dem, was ewig ist, in fröhlichem Eifer dem HErrn zu dienen, in aufrichtigem Jagen nach der Heiligung: so ließ er sich die drei Jahre seiner Lehrzeit beständig finden, allen gottseligen Gliedern der Gemeinde zu rechter Erbauung und Freude.

Nun kam die Zeit des Wanderns. Treue Ermahnungen und Fürbitten aus dem Elternhause und von Seiten seines Seelsorgers geleiteten ihn; Bibel und Gebetbuch waren bei seiner Ausstattung nicht vergessen. So zog er seine Straße. Nicht lange, so hatte er in einer größeren Stadt Arbeit gefunden; denn er war ein stattlicher Jüngling und in seinem Handwerk geschickt und fleißig. In einer großen Werkstatt, wo viele Gesellen mit ihm arbeiteten, war er angestellt und verdiente ein schönes Stück Geld; er hätte es, so schien's, gar nicht besser treffen können.

Bald aber merkte er, daß nicht alles so war, wie es hätte sein sollen. Er, der sowohl im Hause seiner Eltern als auch im Hause seines Lehrmeisters in der Luft der Gottesfurcht aufgewachsen war, er befand sich in einer Gesellschaft von Spöttern und Lästerern. Und als erst bekannt geworden war, daß er Sonntags in die Kirche ginge, als er auf eine Frage ruhig erwidert hatte, daß er allerdings sein Morgen- und Abendgebet täglich halte, auch in der Bibel, als in Gottes Wort, gern lese, da ergoß sich eine wahre Fluth von Hohn und Spott über ihn, seine „Dummheit“ war täglich der Gegenstand nicht eben feiner Witzworte und wiehernden Gelächters.

Es wäre wohl besser gewesen, wenn der Jüngling, wie seine Mutter wünschte, seine Stelle aufgegeben hätte. Denn besser „ehrlich geflohen, als schändlich gefochten“. Indessen sein Vater meinte, es sei sehr ungewiß, ob er's an einem andern Orte besser treffen würde; er müsse eben den Spott aushalten, seinen Glauben ohne Furcht bekennen und sich nicht irre machen lassen.

Nun war er sein Lebtage nicht blöde gewesen, auch seine Zunge war beweglich genug; er wußte also den Spottenden manche treffende Antwort zu geben und sie für den Augenblick auf den Mund zu schlagen. Aber lange währte es nicht, dann gings wieder im alten Ton.

Unter den Gesellen war einer, der pflegte nur wenig zu sagen, und wenn er einmal ein Wort dazu gab, dann wars nicht so grob und roh, wie bei den andern. Der ging eines Tages mit dem Jüngling nach gethaner Arbeit ein Stückchen Weges, und nachdem sie dies und das geredet, meinte er: „höre, Du thust mir leid; alle hacken auf Dich los. Aber eigentlich bist Du selbst daran schuld, warum hältst Du an den Dummheiten so fest?“ — Der Jüngling widersprach eifrig, es seien wahrhaftig keine „Dummheiten“, — aber der andere unterbrach ihn: „ich will Dir ganz einfach sagen, wie die Sachen stehen; diese Dummheiten glaubt heutzutage kein vernünftiger Mensch mehr, auch der Pastor nicht, der sie Dir aufgebunden hat, und der hiesige Pastor glaubt's auch nicht. Sie sagen es nur, weil sie meinen, es sei gut für dumme Leute.“ Der junge Mensch erwiderte, das könne unmöglich so sein, — aber der andere unterbrach ihn wieder: „also Du glaubst z. B., daß JEsus von Nazareth wirklich der Sohn Gottes gewesen sei?“ — „Ja wohl, wenn ich das nicht glaubte, was bliebe mir dann?“ — „Nun gut“, sagte der Andere,

„geh' doch hin und frage de
glaubt.“ — „Ich brauche
Sonntag habe ich mit m
wie er den zweiten Artikel b
seinen eingeborenen Sohn
erwiderte der Andere, „er g
weiß, was ich weiß.“ Da

Das ging nun dem ge
Kopfe herum. Allerdings
Predigten in der Stadt hie
klang, als er ihn zu Hause
mentlich konnte er sich keine
cher die Gottheit Christi
wäre; indessen das konnte
von den Predigten überh
Aber es wurmte ihn doch,
stimmt geredet hatte; gern
gebracht: ich habe nun
Munde gehört, daß er's d
sagt, blöde war er nicht
mittags klopft er an die T
legt ihm die Frage vor, o
wahrhaftige Sohn Gottes

Der Pfarrer wußte erst
bare Fragesteller wolle; ab
wie es ihm ginge und wie
sei. Nun redete der Pfarre
schwer, mein Lieber; abe
muß die Sache des Chri
Materialismus vertheidig
Pfarrer, ist der HErr Chr
gewesen?“ — „Ich weiß ni
um Sie grade hierauf sol
ja auch Gottes Kinder, v
doch JEsu.“ — „Nein,
nicht; ich will wissen, ob
Sohn ist, wie im Katechis
vom Vater in Ewigkeit
hierzu wollte sich der Herr
sei eine frühere „dogmatis
„gebildeten“ Christen nicht
auch nichts darauf an.

Der arme Junge war
die jetzt die Worte der S
ruhig weiter brauchen, abe
Meinungen unterlegen!
standen, was dieser Herr i
furchtbar klar: der Ges
glaubts auch nicht, was e

Und die Frucht davon?
Brief von ihm bei seinen
gar nichts mehr.“

Später hat ihn sein al
er hatte in derselben Stadt
nach seinem alten Confir
in der Mitte seiner Kame
dem Wege zu irgend einem
dem an; der Jüngling ri
Dummheiten ists vorbei fü
strebsamen, ordentlichen M
selle geworden, der was
Weltlust verschwendet.
Gotteskinde ist ein bittere
die treuen Worte seiner E
aber hören nicht auf, für
der das Verlorene sucht.
gehen nicht leicht verloren!
verwirrt!

(Preußisch-lu

n dem Heilswort
 lieben, der uns
terricht mit dem
, da war, dieser
m der göttlichen
gab davon deut=
n nach dem, was
rn zu dienen, in
ng: so ließ er sich
dig finden, allen
rechter Erbauung

ns. Treue Er=
Elternhause und
teten ihn; Bibel
attung nicht ver=
cht lange, so hatte
funden; denn er
seinem Handwerk
en Werkstatt, wo
 er angestellt und
itte es, so schien's,

es so war, wie es
Hause seiner El=
eisters in der Luft
er befand sich in
Lästerern. Und
Sonntags in die
ge ruhig erwidert
= und Abendgebet
in Gottes Wort,
Fluth von Hohn
t" war täglich der
e und wiehernden

nn der Jüngling,
Stelle aufgegeben
 als schändlich ge=
e, es sei sehr un=
Orte besser treffen
aushalten, seinen
d sich nicht irre

de gewesen, auch
r wußte also den
t zu geben und sie
u schlagen. Aber
eder im alten Ton.
 pflegte nur wenig
rt dazu gab, dann
den andern. Der
ng nach gethaner
chdem sie dies und
hust mir leid; alle
ch bist Du selbst
en Dummheiten so
h eifrig, es seien
- aber der andere
einfach sagen, wie
 glaubt heutzutage
 der Pastor nicht,
der hiesige Pastor
 nur, weil sie mei=
Der junge Mensch
 sein, — aber der
Du glaubst z. B.,
der Sohn Gottes
 das nicht glaubte,
", sagte der Andere,

„geh' doch hin und frage den Pfarrer, ob er das wirklich glaubt." — „Ich brauche ihn nicht erst zu fragen, am Sonntag habe ich mit meinen eigenen Ohren gehört, wie er den zweiten Artikel bekannt hat, wo es drin steht: seinen eingeborenen Sohn!" — „Und ich sage Dir", erwiderte der Andere, „er glaubts nicht, frage ihn. Ich weiß, was ich weiß." Damit trennten sie sich.

Das ging nun dem geplagten jungen Menschen im Kopfe herum. Allerdings hatte er gemerkt, daß in den Predigten in der Stadt hier ein etwas anderer Ton erklang, als er ihn zu Hause zu hören gewohnt war, namentlich konnte er sich keiner Predigt entsinnen, in welcher die Gottheit Christi recht deutlich vorgekommen wäre; indessen das konnte auch daran liegen, daß er von den Predigten überhaupt vieles nicht verstand. Aber es wurmte ihn doch, daß der andere Geselle so bestimmt geredet hatte; gern hätte er ihm die Nachricht gebracht: ich habe nun aus des Pfarrers eigenem Munde gehört, daß er's doch glaubt. Und — wie gesagt, blöde war er nicht — eines Sonntags Nachmittags klopft er an die Thür des Herrn Pfarrers und legt ihm die Frage vor, ob er glaube, daß JEsus der wahrhaftige Sohn Gottes sei.

Der Pfarrer wußte erst nicht recht, was der sonderbare Fragesteller wolle; aber dieser erzählte ihm alles, wie es ihm ginge und wie er zu seiner Frage gekommen sei. Nun redete der Pfarrer: „da haben Sie es ja recht schwer, mein Lieber; aber stehen Sie nur fest, man muß die Sache des Christenthums kräftig gegen den Materialismus vertheidigen." — — „Ja aber, Herr Pfarrer, ist der HErr Christus wirklich Gottes Sohn gewesen?" — „Ich weiß nicht", sagte der Pfarrer, „warum Sie grade hierauf solchen Nachdruck legen; wir sind ja auch Gottes Kinder, viel mehr gebührt dieser Name doch JEsu." — „Nein, Herr Pfarrer, so meine ich's nicht; ich will wissen, ob der HErr JEsus so Gottes Sohn ist, wie im Katechismus steht, ‚wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren'." Kurz und gut, hierzu wollte sich der Herr Pfarrer nicht verstehen, das sei eine frühere „dogmatische" Ansicht, die jetzt von den „gebildeten" Christen nicht mehr getheilt werde, es käme auch nichts darauf an.

Der arme Junge war an einen von denen gerathen, die jetzt die Worte der Schrift und des Bekenntnisses ruhig weiter brauchen, aber diesen Worten ihre eigenen Meinungen unterlegen! Er hat wohl nicht alles verstanden, was dieser Herr ihm gesagt, aber das war ihm furchtbar klar: der Geselle hat Recht, der Pfarrer glaubts auch nicht, was er sagt!

Und die Frucht davon? Nach einiger Zeit traf ein Brief von ihm bei seinen Eltern ein: e r g l a u b e n u n g a r n i c h t s m e h r."

Später hat ihn sein alter Pastor nochmals gesehen; er hatte in derselben Stadt etwas zu thun und wollte nach seinem alten Confirmanden sehen. Er fand ihn in der Mitte seiner Kameraden stark angetrunken auf dem Wege zu irgend einem Local. Er redete ihn trotzdem an; der Jüngling rief ihm höhnisch zu: „mit den Dummheiten ists vorbei für immer." Aus dem fleißigen, strebsamen, ordentlichen Menschen ist ein liederlicher Geselle geworden, der was er verdient, im Dienste der Weltlust verschwendet. Aus dem gläubigen fröhlichen Gotteskinde ist ein bitterer Spötter geworden, der für die treuen Worte seiner Eltern kein Gehör hat. Diese aber hören nicht auf, für ihn zu beten zu dem Hirten, der das Verlorene sucht. Die Kinder vieler Gebete gehen nicht leicht verloren! Noch aber geht er verirrt — verwirrt!

(Preußisch=luth. K.=Bl. vom 1. Febr. d. J.)

---



## Missionsbericht aus Kansas.

Herr Pastor G. T ö n j e s wurde im letzten Frühjahr von der Missionscommission zum Missionar für K a n s a s berufen und sendet hiemit seinen ersten und erfreulichen Bericht über seine Thätigkeit ein. Wir zweifeln nicht, daß alle Lutheranerleser ihn mit herzlichem Lob und Dank Gottes lesen und sich aufs neue dadurch erwecken lassen werden, unserer so wichtigen und hoffnungsvollen innern Mission im Westen mit brünstigem Flehen und reichen Gaben ihrer Liebe zu gedenken.

O. H.

Der Bericht lautet:

Schon von verschiedenen Staaten her sind in neuester Zeit überaus erfreuliche Missionsberichte vom Gebiet unserer inneren Mission in den Spalten des „Lutheraner" den lieben lutherischen Mitchristen mitgetheilt worden. Das Herz hüpft einem in der Brust, wenn man diese Berichte lies't. Denn ein treuer Lutheraner hat ein Herz für die Kirche. Wie deren Verfall ihm Schmerz und Trauer bereitet, so erweckt deren Aufbau in ihm Freude, große Freude.

Sei es denn auch mir gestattet, der ehrw. Missionscommission auch einmal über unsere Mission im Staate Kansas Bericht zu erstatten. Ich werde mich dabei sehr kurz fassen.

Ich wohne, wie Ihnen bekannt, in Ellinwood, Barton County, dem Mittelpunkt des mir angewiesenen Missionsfeldes. Dasselbe zerfällt in zwei Hälften. Die eine Hälfte liegt von meinem Wohnsitze aus in nordwestlicher Richtung und erstreckt sich bis in Norton County; die andere Hälfte liegt in südöstlicher Richtung und dehnt sich bis nach Cowley County aus. Jede Reise durch dieses Missionsgebiet beträgt zwischen acht und neun hundert Meilen. Die Zahl der festen Predigtplätze und Gemeinden (die drei Gemeinden des Herrn Pastor Hengist, der einem Ruf nach Missouri gefolgt ist, eingerechnet) beläuft sich auf zwanzig, einzelne zerstreut umherwohnende Familien nicht mitgerechnet. Ueberdies haben wir noch die besten Aussichten, an 6 — 8 verschiedenen Stellen ebenfalls Predigtplätze gründen zu können. Zwei Gemeinden in Sedgwick County haben sich bereits zur Berufung eines Candidaten verbunden. Diese Lutheraner haben Jahre lang den Methodisten gegenüber Stand gehalten und nicht, wie viele, ihren lutherischen d. i. allein reinen Glauben verleugnet. Auf diesen Predigtplätzen befinden sich über 200 lutherische Familien, die theils aus unsern östlichen Gemeinden, theils direct aus Deutschland, theils aus Rußland eingewandert sind. 54 Kinder, darunter schon erwachsene, die also vor Empfang der heiligen Taufe erst unterrichtet werden mußten, sind von mir getauft worden. 200 Communicanten habe ich das heilige Abendmahl gereicht. Oft konnte ich viermal in einer Woche predigen. Es war eine Lust, zu sehen, wie willig die lieben Leute am Werktage ihrer Hände Arbeit einstellten und zur Predigt des Evangeliums eilten. Ich habe selten in unsern Gottesdiensten auch nur Einen, nachdem er erst einmal zugegen gewesen war, vermissen dürfen. Ueberall, nur ein paar Plätze ausgenommen, fand man Hunger nach dem Brode des Lebens. Die Herzen waren des Trostes bedürftig. Und der Trost haftete auch. Denn Gott vom Himmel hatte durch die schreckliche Dürre die Herzen dafür empfänglich gemacht. Ich habe Leute gefunden, die so angefochten waren, daß sie fast an Gottes Hülfe verzagten. Denen mußte das tröstende, glaubensstärkende Evangelium gepredigt werden. Nach Anhörung dieser Predigt haben sie oft mit Thränen in den Augen und heller Freude auf ihrem Gesicht erklärt: Wenn man einen

solchen Trost in
man alle leiblich
Selbstverständlich
rungen der Rei
Pflichten seines
Klar liegt es
Gott unsere Mis
reits reichlich ges
sere Mission dah
der freundliche G
mit guten Ernten
lichen Aussichten
werden ohne Zw
Lutheraner, Besi
Lande, das fast
aber auch der zw
mit das große
rischen Kirche ge
hört.
So laßt uns
bensgenossen da
sie nicht gar u
Wege.

---

Am 6. Febru
Co., Ills., selig
Pastor der Ge
bei Neelyville,
entzündung.
beiden Gemeind
einander liegen,
an und am So
Am 9. Februar
Grabe seiner Ge
her ihm in di
Leichenpredigt h
field, Ill., über
hatten sich trot
sehr Viele aus
Sarge des Vat
mündige Kinde
unerforschlichem
raubt waren u
Zwillingspaar
Herr Pastor
1816 zu Emde
Jahre kam er
hierzulande wa
Peoria Co., Ill
bediente er meh
welcher Zeit er
consin angehör
einer Gemeind
Einige Jahre
Gemeinde bei
übernahm er i
und Neelyville,
Segen wirkte,
abrief. Er wa
von Illinois u
gen Sommer n
souri=Synode

---

Z

**Was Albrec**
unserm HErrn
folgende Worte
d. J.): „Wolle
wie er gethan
wenn wir, wie
ihren Uebeln zu

## ericht aus Kansas.

önjes wurde im letzten Früh-
scommission zum Missionar für
d sendet hiemit seinen ersten und
über seine Thätigkeit ein. Wir
Lutheranerleser ihn mit herzlichem
lesen und sich aufs neue dadurch
n, unserer so wichtigen und hoff-
Mission im Westen mit brünstigem
aben ihrer Liebe zu gedenken.
D. H.

et:

denen Staaten her sind in neuester
iche Missionsberichte vom Gebiet
on in den Spalten des „Luthe-
therischen Mitchristen mitgetheilt
hüpft einem in der Brust, wenn
st. Denn ein treuer Lutheraner
Kirche. Wie deren Verfall ihm
bereitet, so erweckt deren Aufbau
Freude.

nir gestattet, der ehrw. Missions-
al über unsere Mission im Staate
erstatten. Ich werde mich dabei

hnen bekannt, in Ellinwood, Bar-
Mittelpunkt des mir angewiesenen
asselbe zerfällt in zwei Hälften.
t von meinem Wohnsitze aus in
ng und erstreckt sich bis in Norton
Hälfte liegt in südöstlicher Richtung
nach Cowley County aus. Jede
Missionsgebiet beträgt zwischen acht
Meilen. Die Zahl der festen Pre-
einden (die drei Gemeinden des
, der einem Ruf nach Missouri ge-
) beläuft sich auf zwanzig, einzelne
ende Familien nicht mitgerechnet.
r noch die besten Aussichten, an
n Stellen ebenfalls Predigtplätze
Zwei Gemeinden in Sedgwick
ereits zur Berufung eines Candi-
Diese Lutheraner haben Jahre lang
enüber Stand gehalten und nicht,
erischen d. i. allein reinen Glauben
iesen Predigtplätzen befinden sich
Familien, die theils aus unsern
, theils direct aus Deutschland,
eingewandert sind. 54 Kinder,
chsene, die also vor Empfang der
nterrichtet werden mußten, sind von
. 200 Communicanten habe ich
hl gereicht. Oft konnte ich vier-
predigen. Es war eine Lust, zu
e lieben Leute am Werktage ihrer
lten und zur Predigt des Evange-
abe selten in unsern Gottesdiensten
hrem er erst einmal zugegen gewesen
sen. Ueberall, nur ein paar Plätze
man Hunger nach dem Brode des
waren des Trostes bedürftig. Und
h. Denn Gott vom Himmel hatte
Dürre die Herzen dafür empfäng-
habe Leute gefunden, die so ange-
sie fast an Gottes Hülfe verzagten.
tröstende, glaubensstärkende Evan-
rden. Nach Anhörung dieser Pre-
it Thränen in den Augen und heller
Gesicht erklärt: Wenn man einen
solchen Trost in einer Predigt bekommt, dann vergißt man alle leibliche Noth und faßt wieder neuen Muth. Selbstverständlich ist, daß bei solchen herrlichen Erfahrungen der Reiseprediger mit wachsendem Eifer die Pflichten seines heiligen Amtes erfüllt.

Klar liegt es also auf der Hand, daß der gnädige Gott unsere Missionsarbeit hier in diesem Staate bereits reichlich gesegnet hat. Sonderlich aber wird unsere Mission dahier eine vielversprechende werden, wenn der freundliche Gott und Vater uns auch hier wieder mit guten Ernten segnen wird, welches wir, den herrlichen Aussichten nach, schon dieses Jahr hoffen. Dann werden ohne Zweifel sehr Viele, darunter gewiß auch Lutheraner, Besitz ergreifen von dem schönen herrlichen Lande, das fast umsonst zu erlangen ist. Dann wird aber auch der zweite Reiseprediger anzustellen sein, damit das große Feld bestellt werde und unserer lutherischen Kirche gesichert bleibe, der es ja auch allein gehört.

So laßt uns denn nicht müde werden, unsern Glaubensgenossen das Wasser des Lebens zu reichen, damit sie nicht gar umkommen und verschmachten auf dem Wege. G. Tönjes.

## Todesanzeige.

Am 6. Februar d. J. entschlief zu Bethel, Morgan Co., Ills., selig im HErrn Herr P. F. H. Warnke, Pastor der Gemeinden bei Bethel, Morgan Co., und bei Neelyville, Ill. Die Todesursache war Lungenentzündung. Noch am Sonntage vorher hatte er in beiden Gemeinden, deren Kirchen etwa 6 Meilen auseinander liegen, gepredigt. Unwohl kam er zu Hause an und am Sonntage darauf rief ihn der HErr zu sich. Am 9. Februar wurde seine entseelte Hülle neben dem Grabe seiner Gattin gebettet, welche kaum 14 Tage vorher ihm in die Ewigkeit vorangegangen war. Die Leichenpredigt hielt Herr Pastor F. Lochner aus Springfield, Ill., über Joh. 14, 18. Zum Leichengottesdienst hatten sich trotz der höchst unfreundlichen Witterung sehr Viele aus der ganzen Umgegend eingefunden. Am Sarge des Vaters und Ernährers weinten u. A. 8 unmündige Kinder, die innerhalb 14 Tage nach Gottes unerforschlichem Rathe beider Eltern durch den Tod beraubt waren und von denen die beiden jüngsten ein Zwillingspaar von 2 Jahren sind. Ps. 27, 10.

Herr Pastor Warnke wurde geboren am 13. Juni 1816 zu Emden, Ostfriesland. Anfangs der fünfziger Jahre kam er nach Amerika. Seine erste Gemeinde hierzulande war, so viel mir bekannt, die zu Limestone, Peoria Co., Ills., deren Gründer er auch war. Später bediente er mehrere Gemeinden in Wisconsin, während welcher Zeit er gliedlich der ehrw. Synode von Wisconsin angehörte. Im Jahre 1863 nahm er den Beruf einer Gemeinde in Gasconade County, Mo., an. Einige Jahre darauf folgte er dann dem Rufe an die Gemeinde bei Secor, Woodford Co., Ills. Endlich übernahm er im Jahre 1870 die Gemeinde zu Bethel und Neelyville, Ill., woselbst er nahezu 11 Jahre im Segen wirkte, bis ihn der HErr in die ewige Heimath abrief. Er war eines der ältesten Glieder der Synode von Illinois u. a. St., welche sich bekanntlich im vorigen Sommer mit dem Illinois-District der ehrw. Missouri-Synode vereinigte. F. P. Merbitz.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Was Albrechtsleute** für verkehrte Vorstellungen von unserm HErrn JEsu haben, zeigen unter Anderm auch folgende Worte des „Christlichen Botschafters“ (No. 38. v. J.): „Wollen wir JEsum (!) nachfolgen und thun, wie er gethan hat, dann müssen wir seine Diener sein; wenn wir, wie er, behülflich sein wollen, die Welt von ihren Uebeln zu heilen, dann müssen wir selbst von jenen Uebeln frei sein. Wir sollen consequent sein und übereinstimmende Beweise dafür an den Tag legen.“ — Welch schauerliche Lehre! Hiernach ist also der HErr JEsus nur behülflich gewesen, die Welt von ihren Uebeln zu heilen, und Methodisten stellen sich auf dieselbe Stufe mit ihm! G.

**Andachtsfeuer der Schwärmer.** Ein Blatt der Campbelliten, A. C. Review, führt unter den Ursachen, warum diesen Winter so wenig Bekehrungen (natürlich schwärmerische) statt gefunden haben, auch das an, daß es so ungewöhnlich kalt gewesen ist.

**Die Unitarier,** die das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, die Gottheit Christi &c. leugnen, sind keine Christen. In der Apologie der Augsburgischen Confession, Art. 1., wird von ihnen gesagt, daß sie „abgöttisch, Gotteslästerer und außerhalb der Kirche Christi seien.“ Sie selbst jedoch betrachten sich meist noch als Christen und zur christlichen Kirche gehörig. Hie und da ist einer so (natürlich) ehrlich, daß er es offen heraus sagt, daß sie keine Christen seien. So jüngst der Prediger Weston in Massachusetts, der es öffentlich auf der Kanzel aussprach, daß sie den Christennamen aufgeben sollten. Seine Leute stimmten seiner Auseinandersetzung bei. Da jedoch die Verwalter eines Vermächtnisses, aus dem die „Gemeinde“ ihren Unterhalt bezog, sich weigerten, den Ertrag jemand zu zahlen, der nach seiner Erklärung kein Christ sei, so wurde eine Committee von hervorragenden Unitariern berufen, die entscheiden sollte, ob Unitarianismus Christenthum sei oder nicht. Sie entschied, daß Unitarier Christen seien. Die Wirkung dieser Entscheidung mag nun wohl die gewesen sein, daß der Haufe das Geld ferner ziehen kann, nimmermehr aber die, daß die Unitarier Christen sind. — Vor Kurzem hielt der hiesige Rabbiner Sonneschein einen Vortrag über die Verwandtschaft der Unitarier und der Reformjuden; er zeigte, daß beide thatsächlich gleiche Lehren lehren, wenn sie auch auf verschiedenen Wegen zu demselben Resultat gelangen. G.

**Begräbniß von Unkirchlichen.** Prediger kommen oft in nicht geringe Verlegenheit, wenn sie aufgefordert werden, bei unkirchlichen Leuten Grabreden zu halten. Ein treuer, gewissenhafter lutherischer Prediger wird sich dazu nicht mißbrauchen lassen. Manche, auch irrgläubige, Prediger kommen dabei in Unruhe des Gewissens, suchen sich aber zu helfen, wie's geht. So erzählt ein Campbellitenprediger im A. C. Review, daß es ihm auch „eine schwere Last“ gewesen sei, als er einem „liebenswürdigen Mädchen von 15 Jahren“, das sich nicht zur Kirche gehalten, eine Leichenrede halten sollte, daß er aber „versucht“ habe von Christo und der doppelten Auferstehung (zum Leben oder Tode) zu predigen; und daß er, da er doch auch etwas in Bezug auf die Verstorbene habe vorbringen müssen, folgende 5 Puncte berührt habe: „1. daß alle, welche vor den Jahren der Verantwortlichkeit sterben, selig werden; 2. daß, ehe Verantwortlichkeit eintrete, Sünde nicht zugerechnet werden könne und die Schrift kein bestimmtes Alter für Gehorsam festsetze; daß, während einige mit 10 Jahren dem Evangelium mit Verständniß gehorchen mögen, andere mit 20 Jahren nicht besser dazu vorbereitet seien; 3. daß kleine Mädchen in Absicht auf Reinheit den Engeln im Himmel vielleicht am nächsten stehen; 4. daß sie (die Verstorbene) nun in den Händen dessen sei, der ganz gerecht verfahren werde; 5. daß, da sie weit vom Ort des Gottesdienstes wohnte und die Eltern im Besuch desselben nachlässig gewesen seien, die wenigen Sünden, die das Kind begangen haben mag, wahrscheinlich diesen (den Eltern) zur Last gelegt werden würden.“ Gewiß ein höchst abschreckendes Beispiel und zugleich ein Beweis, wie es bei den Secten hergeht. G.

**Die Ungläubigen** spotten oft über die Leichtgläubigkeit der Christen, da doch niemand leichtgläubiger ist, als die Ungläubigen. Von welcher Leichtgläubigkeit zeugt nicht ihr Wahn, daß die Welt durch Zufall entstanden sei, da doch durch Zufall nicht einmal ein kleines Haus

entstehen kann! Mit welcher Leichtgläubigkeit nehmen so viele den Darwin'schen Blödsinn an! Vor Kurzem kam uns ein englisches Blatt zu Gesicht, das in Boston gedruckt wird und Voice of Angels (Stimmen von Engeln) heißt. Wie auf der ersten Seite gedruckt steht, soll ein abgeschiedener Geist der Hauptredacteur, ebenfalls ein abgeschiedener Geist der Geschäftsführer und ein Lebender der Amanuensis (Gehülfe) und Herausgeber sein! Welche Leichtgläubigkeit! G.

**Robert Ingersoll,** ein Gotteslästerer der crassesten Art, durchzieht bekanntlich das Land, um in Reden das Christenthum anzugreifen. Jüngst hielt er auch in Wilmington im Staate Delaware eine seiner gotteslästerlichen Reden. Der Oberrichter Comegy hat ihm aber dort das Handwerk gelegt. Derselbe legte den Fall der Grand Jury vor. Er setzte derselben auseinander, daß im Staate zwar Religionsfreiheit herrsche, daß auch der Ungläubige Redefreiheit genieße, daß aber nach den noch nicht aufgehobenen Gesetzen des Staates Gotteslästerung verboten sei und daß dieselbe bis zum Jahr 1826 mit Schandpfahl, Brandmal und Peitsche bestraft worden sei. Die Grand Jury sprach dem Richter ihre Anerkennung dafür aus und erklärte: „Die Kühnheit, mit welcher der berüchtigte Gotteslästerer Rob. G. Ingersoll vor Kurzem in dieser Stadt seine Vorlesungen zu Gunsten des Unglaubens anzeigte, hat in den Gebräuchen des respectabeln Vagabundenthums seines Gleichen nicht. Möge er wissen, daß in Delaware die Gotteslästerung ein Verbrechen ist und als solches durch Geldbußen und Gefängniß bestraft werden wird." G.

**Ein Adventistenprediger** nahm vor Kurzem Besitz von seinem Kirchgebäude, da ihm die Gemeinde seinen Gehalt nicht bezahlte, und benutzte dasselbe mit seiner Familie als Wohnhaus. Das Gericht gab ihm Recht.

## II. Ausland.

**Abfall vom Pabstthum.** Der District St. Léger in Frankreich ist ganz protestantisch geworden. In den dazu gehörenden sieben Ortschaften sind nur etwa drei Leute noch unentschieden. Das römische Kirchgebäude ist leer, obgleich der Bischof einen neuen Priester angestellt hat.—Die Ortschaft Bertolla bei Turin in Italien hat auch dem Pabstthum den Rücken gewandt. Ungefähr 2000 haben einen protestantischen Prediger von Turin kommen lassen. Der Bischof hat seine Kirche schließen lassen. Wollte Gott, solchen Leuten könnte die reine biblische, das ist, lutherische Wahrheit gebracht werden! G.

**Die deutschen sogenannten lutherischen Landeskirchen.** Wie traurig es in denselben aussieht, kann man unter anderem aus dem Folgenden ersehen. Was die Landeskirche im Elsaß betrifft, so berichtet das „Lutherische Wochenblatt", daß vor kurzer Zeit ein Rationalist in seiner Gastpredigt zu Straßburg sagte: „Um das Christenthum stände es heute ebenso gut, wenn Christus, anstatt am Creuze, im Bette gestorben wäre." Dasselbe Blatt berichtet zugleich, daß das elsäßer Kirchenregiment aus lauter Christusleugnern bestehe. Es ist daher fast unbegreiflich, daß diejenigen Pastoren im Elsaß, welche entschieden lutherisch sein wollen, in einer solchen Kirchengemeinschaft und unter einem solchen Kirchenregiment noch immer verbleiben können. — Nach dem „Pilger aus Sachsen" vom 13. Februar hat das Hannoversche Consistorium dem P. Regula, welcher auf einer Synode die wahrhaftige Gottheit JEsu Christi frech geleugnet hat, nur seine „ernste Mißbilligung" ausgesprochen, und mit dieser Heldenthat war die Sache abgemacht. Darüber haben sich nun zwar die lutherisch sein wollenden hannoverschen Pastoren sehr betrübt, aber sie sind entschlossen, dennoch in ihrer lieben, theuren Landeskirche treu auszuhalten. Der „Pilger" setzt ehrlicher Weise hinzu, daß die Sachsen in dieser Beziehung durchaus keinen Grund haben, mitleidsvoll auf die hannoversche Landeskirche herabzusehen, da es in der ihrigen nicht besser aussehe. Welche Wirkung übrigens die schriftliche „ernste Mißbilligung" bei Hrn. Regula gehabt hat, ist daraus zu ersehen, daß derselbe sogleich mit der Mißbilligung in der Tasche nach Hameln fuhr, um hier an der protestantenvereinlichen Landesversammlung theil zu nehmen. — Am 3. Februar hat sich auch in Osterode im Hildesheimschen ein Protestantenverein gebildet, zu dessen Vorstand der dortige Oberpastor, mit Namen Schmidt, und vier Kirchenvorsteher gehören. Kein Wunder, wenn die ungläubigen Protestantenvereinler in der hannoverschen Landeskirche sich mehren, da sie sehen, daß ihnen dieses höchstens eine „ernste Mißbilligung" ihres Kirchenregiments einträgt. Es steht in der hannoverschen Landeskirche offenbar schlimmer, als man bisher angenommen hat. Nicht nur treten daselbst immer mehr Protestantenvereinler zu Tage, sondern sie treten auch immer unverschämter auf. W.

**„Muckerei."** Mit diesem Worte bezeichnen die Ungläubigen in Deutschland das Fromm-sein-wollen. Vor kurzem wurde in der Stadt Kaiserslautern in der Pfalz der Antrag gestellt, in der dortigen Kirche Beleuchtung zu Abendgottesdiensten einzurichten. Ein Mitglied des Kirchenvorstandes belehrte indessen seine Herren Collegen, daß das eine gefährliche Sache sei, denn durch Abendgottesdienste werde der „Muckerei" Vorschub geleistet. Das half. Es wurde beschlossen, den Antrag abzulehnen.

**Collecten.** Nach dem jüngsten Jahresberichte des sächsischen Landesconsistoriums kamen in Sachsen während des ganzen Jahres auf jeden Kopf der evangelischen Bevölkerung an Beiträgen zu den zu sammelnden Collecten noch nicht ganz 2 Pfennige! Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn unsere lieben Eingewanderten hier das Geben für kirchliche und wohlthätige Zwecke erst lernen müssen. W.

**Lessing-Feier.** Am 15. Februar waren es hundert Jahre, daß der ungläubige Schriftsteller Gotthold Ephraim Lessing starb. Dieser Tag ist in Deutschland von den Ungläubigen an vielen Orten feierlich begangen worden. Lessing's Frau machte ihm auf ihrem Todtenbette Vorwürfe darüber, daß er ihr ihren Glauben und ihre Hoffnung geraubt habe. Das hat auf den unseligen Mann einen so tiefen erschütternden Eindruck gemacht, daß er den Gedanken daran bis an seinen eigenen Tod nicht hat los werden können. W.

## Oeffentliche Erklärung.

Der Pastor außer Diensten Herr H. Hafermann, gegenwärtig in Philadelphia, hat vor Kurzem ein Libell herausgegeben, in dessen zweiter Auflage sich als Anhang ein auch an mich, den Unterzeichneten, gerichteter öffentlicher Brief des Verfassers befindet. Um der Möglichkeit willen, daß Leser des Libells aus diesem Briefe schließen dürften, ich halte die in jener Schrift erhobenen Beschuldigungen für begründete Thatsachen oder sympathisire irgendwie mit dem Vorgehen des Verfassers, erkläre ich hierdurch, daß dies nicht im Entferntesten der Fall ist, daß ich vielmehr schon sogleich nach Lesung des mir zugesendeten Libells dem Verfasser desselben (unter dem 5. Februar d. J.) u. a. schließlich wörtlich Folgendes schrieb: „Bin ich doch überzeugt, daß Sie Ihr Libell weder vor Gott noch Menschen verantworten können."

St. Louis, Mo., den 8. März 1881.

C. F. W. Walther.

## Todesnachricht.

Am 28. Februar starb in St. Louis, Mo., Herr Lehrer L. Zöll an der Auszehrung, und wurde am 2. März in Jacksonville, Jll., beerdigt. E. Beck.

## Vorschlag und Anzeige.

Da auf Beschluß der allgemeinen Pastoralconferenz der Synode von Missouri, Ohio u. a. St. eine Versammlung in den Tagen vor Beginn der Delegatensynode zu Fort Wayne stattfinden soll und da auf diese Weise die, welche die Synode besuchen müssen, drei Sonntage vom Hause entfernt sein müßten, so schlägt der Unterzeichnete, von mehreren
gedachte Versammlung der Pa
der Synode, den 23. Mai
Vorschlag bis zum 1. April kei
definitive Anzeige.

**An die Inhaber der von**
**keits-Gemeinde in Cin**
**zinsfrei**

Es wird hiermit bekannt ge
sprechens obengenannte Gemei
Actien jetzt einzulösen bereit is
(von Nr. 1201—1600 incl.) d
deren Auszahlung fällig geword

Alle diejenigen Personen n
mehrerer Actien der vierten Se
durch Vermittlung ihres Her
Herrn Martin H. Büttner, N
Sobald Herr Büttner die Actie
nach der Größe des Betrags, ei
auf den Namen des betreffend
welchem dann unsere einzelnen
abholen wollen.

Die Herren Pastoren werden
der bezeichneten Weise ihre Mit
eben dies nicht nur der einfac
werden auch dadurch die Verse
reducirt.

Sollten Inhaber von Actien
uns geliehene Geld uns noch für
so nehmen wir das natürlich m
bitten, dies baldigst uns anzug
zugesandt werden kann, nach d
ten wollen.

Schließlich erlaubt sich der
aufmerksam zu machen, daß n
Versendung bereit liegen. Du
die Einlösung der Actien gar
dann die Summe, welche wir
ausgaben gezwungen sind, zur
ten. Sollten unter den Tau
nicht noch gar manche im Stan
uns abzunehmen? Ihnen dü
uns aber wird damit in unsrer
Hilfe erwiesen. Es wird ja
dessen Kommen, Ausbreitung u
lich im heiligen Vater Unser bi

Cincinnati, Ohio, den 1. M

☞ Die kirchlichen Blätt
werden gebeten, Vorstehendes z

## Synodal

Die Allgemeine Synode von
am 11. Mai dieses Jahres in
18ten Versammlung (resp. 3te

Delegaten, welche im Auftra
ten Gemeinden erwählt worden
anerkannt zu werden, mit eine
ihrer betreffenden Gemeinde ve
„Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unsere
Berichte vom Jahr 1880 in die
einzureichen; delegirte während
per Postkarte — vor der Sitzu
(Siehe „Synodal-Handbuch",

Die Entgegennahme der Präs
zeit der betreffenden Districts-S
bevorstehenden Delegaten-Sy
Sitzungen letztgenannter Syno

Alle diejenigen, welche der D
rere Gegenstände zur Besprechu
sucht, solchen oder solche mind
Sitzungszeit an das allgemeine

*

**Preis-Ermäßigung**

Pittsburgh-Fort Wayn
von Fort Wayne ......
Illinois Central, Iowa
Illinois Central, .. von
St. Louis über Chicago nach
Tickets ........

Man wende sich rechtzeitig

gula gehabt hat,
ich mit der Miß=
hr, um hier an
ammlung theil zu
h in Osterode im
gebildet, zu dessen
Namen Schmidt,
n Wunder, wenn
in der hannover=
sehen, daß ihnen
g" ihres Kirchen=
r hannoverschen
man bisher ange=
lbst immer mehr
n sie treten auch
W.

ezeichnen die Un=
fein=wollen. Vor
tern in der Pfalz
irche Beleuchtung
Ein Mitglied des
e Herren Collegen,
enn durch Abend=
Vorschub geleistet.
ntrag abzulehnen.
ahresberichte des
in Sachsen wäh=
der evangelischen
mmelnden Collec=
dürfen uns daher
gewanderten hier
ge Zwecke erst ler=
W.

waren es hundert
ftsteller Gotthold
st in Deutschland
feierlich begangen
uf ihrem Todten=
ren Glauben und
auf den unseligen
Eindruck gemacht,
inen eigenen Tod
W.

ng.

H. Hafermann,
Kurzem ein Libell
ge sich als Anhang
gerichteter öffent=
lm der Möglichkeit
m Briefe schließen
ift erhobenen Be=
en oder sympathi=
Verfassers, erkläre
nteften der Fall ist,
Lesung des mir zu=
selben (unter dem
wörtlich Folgendes
ß Sie Ihr Libell
ntworten können."
.
W. Walther.

s, Mo., Herr Leh=
wurde am 2. März
E. Beck.

ige.

lconferenz der Synode
mlung in den Tagen
ort Wayne stattfinden
ynode besuchen müssen,
üßten, so schlägt der

Unterzeichnete, von mehreren Pastoren dazu aufgefordert, vor, gedachte Versammlung der Pastoralconferenz am Montag nach der Synode, den 23. Mai zu beginnen. Wenn gegen diesen Vorschlag bis zum 1. April kein Protest einläuft, gilt Obiges als definitive Anzeige. J. P. Beyer.

## An die Inhaber der von der ev.=luth. Dreifaltigkeits=Gemeinde in Cincinnati, O., ausgegebenen zinsfreien Actien.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß laut gegebenen Versprechens obengenannte Gemeinde eine Serie ihrer ausgegebenen Actien jetzt einzulösen bereit ist, und zwar ist die vierte Serie (von Nr. 1201—1600 incl.) durch das Loos getroffen und somit deren Auszahlung fällig geworden.

Alle diejenigen Personen nun, welche im Besitz einer oder mehrerer Actien der vierten Serie sind, wollen dieselben gefälligst durch Vermittlung ihres Herrn Pastors an unsern Secretär, Herrn Martin H. Büttner, No. 108 Pleasant Str., einsenden. Sobald Herr Büttner die Actien erhalten hat, wird er sofort, je nach der Größe des Betrags, einen Check oder eine Money-order auf den Namen des betreffenden Pastors ausstellen lassen, bei welchem dann unsere einzelnen Gläubiger das uns geliehene Geld abholen wollen.

Die Herren Pastoren werden gütigst entschuldigen, daß wir in der bezeichneten Weise ihre Mithilfe in Anspruch nehmen. Es ist eben dies nicht nur der einfachste und kürzeste Weg, sondern es werden auch dadurch die Versendungskosten um ein Bedeutendes reducirt.

Sollten Inhaber von Actien der vierten Serie geneigt sein, das uns geliehene Geld uns noch für längere Zeit zinsfrei zu überlassen, so nehmen wir das natürlich mit dem herzlichsten Danke an und bitten, dies baldigst uns anzuzeigen, damit ihnen eine neue Actie zugesandt werden kann, nach deren Empfang sie die erste vernichten wollen.

Schließlich erlaubt sich der Unterzeichnete, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß noch immer circa 1800 Actien zur Versendung bereit liegen. Durch Abnahme derselben würde uns die Einlösung der Actien gar sehr erleichtert werden, indem wir dann die Summe, welche wir leider jetzt noch für Zinsen zu verausgaben gezwungen sind, zur Schuldentilgung verwenden könnten. Sollten unter den Tausenden unserer Glaubensgenossen nicht noch gar manche im Stande sein, eine oder mehrere Actien uns abzunehmen? Ihnen dürfte es vielleicht ein Kleines sein, uns aber wird damit in unsrer bedrängten Lage eine recht große Hilfe erwiesen. Es wird ja dem Reich Gottes geliehen, um dessen Kommen, Ausbreitung und Erhaltung wir allesammt täglich im heiligen Vater Unser bitten! —

Cincinnati, Ohio, den 1. März 1881.

Alex. Brömer, Pastor.

☞ Die kirchlichen Blätter der Ehrw. Synodal=Conferenz werden gebeten, Vorstehendes zu copiren.

## Synodal=Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten=Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial-Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial=Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts=Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten=Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten=Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

* * *

## Preis=Ermäßigung nach Fort Wayne.

Pittsburgh=Fort Wayne Eisenbahn, östlich und westlich von Fort Wayne .................... 1½ fare
Illinois Central, Iowa Division, .. ½ fare nach Chicago
Illinois Central, .. von Chicago nach Fort Wayne ½ fare
St. Louis über Chicago nach Fort Wayne, Round Trip Tickets .................... $10.45

Man wende sich rechtzeitig an

Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.



## Conferenz=Anzeigen.

Die Cincinnati Pastoral= und Lehrerconferenz wird, wegen der Nähe der Delegaten=Synode, **nicht** wie beschlossen, im April, sondern erst am 4. 5. und 6. October d. J. in der Gemeinde des Unterzeichneten abgehalten werden. Alex. Brömer.

Die Vereinigte Auglaize und Fort Wayne Conferenz versammelt sich vom Osterdienstag=Mittag bis Freitag=Mittag (19. bis 22. April), aber **nicht** in Fort Wayne, sondern in der Gemeinde des Herrn P. Schumm zu Kendallville, Ind. — Man möge sich 14 Tage vorher anmelden. Ph. Schmidt.

## Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Gräbners Gemeinde in St. Charles, Mo., $21.36. Dreieinigkeits=District in St. Louis 8.15, Imm.=District 19.50, P. Lenks Gem. 5.00. P. Meyers Gem. in Appleton City, Mo., 1.15. P. Grimms Gemeinde in Washington, Mo., 5.00.

Für innere Mission: P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 6.00. Durch P. Wischmeyer in Fayette Co., Tex., v. A. Kaase 5.00, Joh. Knipper sen. 5.00. Dr. F. Schade in St. Louis 20.00. Durch P. Polack in Uniontown, Mo., von N. N. 1.00, Wittwe Hemmann 1.00. Wittwe Schröder in Richland, Mo., 1.00. P. Siek in Hamilton Co., O., 1.00, dessen Ehefrau, als Dankopfer, 2.00. Durch dens. v. F. R., R., Gr., je .25; H. S. und H. je .50; M. Ro. .15; G. B. 1.50; J. K. .55; J. Sch. 1.25; Schm. und G. F. je .35; P. H. und C. R. je .10; C. S. .60; C. P. .30. P. Spehrs Gem. in Benton Co., 4.25. P. Griebels Gem. in California City, Mo., 6.90. Durch P. Hanser in St. Louis von N. N. 1.00, Noack sen. 2.00. Salems=Gem. in Schulenburg, Tex., 3.75, Fr. Kaase 5.00.

Für den Nordwestl. Distr.: Dr. F. Schade in St. Louis 20.00. P. Döschers Gem. in New Orleans 16.00.

Zur Negermission in New Orleans: P. Polacks Gem. in Paitzdorf, Mo., 6.70. P. Frese in Omaha, Nebr., .50, Frau Henr. Frese 1.00, Frau Henr. Burlage .50. Joh. Müller durch P. Janzow in Frohna, Mo., 2.00.

Für Heidenmission: Gottfr. Seiler in Portage, Wis., 1.00.

Für die Taubstummen: P. Köstерings Gem. in Altenburg, Mo., 9.00. Durch P. Kaspar in Giddings, Tex., 4.00. W. Henges in Blumenau, Col., 3.00.

Für die PP. M. Wyneken und H. Crämer: Wittwe Hopfe durch P. Polack in Uniontown, Mo., 1.00.

Für Nothleidende in Kansas: H. J. Hartwig durch P. Bayer in Osage Co., Mo., 1.00. Dr. F. Schade in St. Louis 10.00. P. Frese in Omaha, Nebr., .50, Frau Henr. Frese 1.00, Frau Henr. Burlage .50. P. Zimmermanns Gem. in Columbia Bottom, Mo., 8.10. W. Henges in Blumenau, Col., 2.00.

Für die Gem. in Sioux City: P. Spehrs Gem. in Benton Co., Mo., 2.31.

Für Student W. Meyer in Springfield: Christus=Gem. in St. Louis 4.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Von —r in St. Louis 5.00.

St. Louis, 10. März 1881. E. Roschke, Kassirer.

## Eingekommen in die Kasse des Illinois=Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Schmidts Gemeinde in Schaumburg $25.36. P. Hiebers Gem. bei Matteson 5.03. P. Burfeinds Gem. in Rich 9.00. Durch Lehrer Ph. Müller v. der Gem. des sel. P. Streckfuß in Grand Prairie 17.90 und von H. Frickenschmidt daselbst, Dankopfer für Entbindung sr. Frau, 2.00. (Summa $59.29.)

Für die Baukasse: P. Döderleins Gem. in Homewood 9.75.

Für innere Mission im Westen: W. Grote in Addison 2.00. Durch P. Merbitz in Beardstown von N. N. 5.00. (S. $7.00.)

Für innere Mission: P. Strieters Gem. in Proviso 11.00. Durch P. Döderlein in Homewood von H. Niethfeld 2.50, Chr. Hibbing 3.00. P. Schraders Gem. in Ruma 1.00. Glieder v. P. Frederkings Gem. bei Dwight 5.00. Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaaß 2.60. (S. $25.10.)

Für Negermission: Durch P. Reinke in Chicago v. Frau N. N. 5.00. Durch P. Döderlein in Homewood von D. Niethfeld 2.50. P. Katthains Gem. in Hoyleton 10.00. Durch P. Succop in Chicago von Emilie Lücke und Auguste Brüggert je 1.00. P. Schraders Gem. in Ruma 2.00. (S. $21.50.)

Für Heidenmission: P. Schraders Gem. in Ruma 2.00. P. Heyers Gem. in Colehour 2.10. Durch P. Succop in Chicago von Bertha und Auguste Lenz 1.00. (S. $5.10.)

Für Negermission in New Orleans: Durch P. Merbitz in Beardstown von Gliedern sr. Gem. 6.00. Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaaß 2.60. Durch P. Hölter in Chicago von G. M. und Aug. Hermann je 1.00. (S. $10.60.)

Für die Negerkinder in New Orleans: Durch P. Lochner in Chicago von A. Narten 1.00.

Zur Emigr.=Mission: P. Schraders Gem. in Ruma 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Succop in Chicago vom Jungfr.=Verein für Otte und Lewerenz je 12.50. Durch P. Wunder von den Frauen in sr. Gem. für L. Schwartz 6.00. (S. $31.00.)

Zum College=Haushalt in Springfield: P. Schraders Gem. in Ruma 1.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Wagner in Chicago v. Frauenverein 11.00; durch P. Wunder v. Jungfrauenverein für J. H. F. Hoyer 9.00. (S. $20.00.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Wunder in Chicago von den Frauen in sr. Gem. für C. Köbel 6.00; durch P. Lochner von N. N. für D. Lochner 2.00. (S. $8.00.)

Zum Seminar=Haushalt in Addison: Durch Kassirer J. Birkner in New York 9.00. P. Schraders Gem. in Ruma 1.00. (S. $10.00.)

Für arme Schi
St. Louis 5.00. D
Fricke 25.00. (S.
Für P. Brunn
2.00. Durch P. Fr
Burger, 4.65. (S.
Für alte und
Schröders Gem. in
Für die PP. W
South Litchfield 2.00
Zur Wittwen
P. Schröder in Sou
Schraders Gem. in
Für Nothleide
Homewood v. C. Hi
ton 4.00. (S. $6.0
Für Nothleide
Gliedern sr. Gem. be
Für P. Thiem
Gem. in Chicago 8.
Für die Taubst
in Algonquin von H
mann bei sr. letzten
Ruma 1.00. (S. $
Addison, Ill., 28.

Eingekommen

Zur Synodal=
son $4.70, in Nishn
in Luzerne, Weihna
des P. Reinhardt in
Ansgar 5.00. P. G
in French Settlemen
Dayton 5.25. P.
festcoll., 4.00. (S
Für innere M
G. Vogel 2.00. P.
digtplatz 1.00. P.
in Centre Township
St. Martinsgem. 5.
in Lyons 7.00. P.
Coll. der Gem. P.
Weihnachts=Coll. v
Abendmahlscoll. de
Durch dens. von H
Gem. P. Heinickes
Fairbank 2.03. D
P. Bretschers Gem.
in Boone von Frau
Für innere M
W. Pohl 1.00.
Zur Negermi
W. Thiese 1.00.
Zur Emigr.=
Gem. P. Strobels
Für die Taub
coll. der Gem. P. N
port, auf H. Cleme
Jefferson 3.25. (S
Zum Waisen
Vinton, Weihn.=C
2.00. Durch P. C
(S. $10.65.)
Zum Waisen
Wilton 7.15. P.
Gem. in Davenpor
G. Vogel 1.00. L
4.00. Durch P. F
in Wilton 5.00, v
P. Besels in Gutte
der Gem. P. Günt
in Sherrills Moun
P. Haars Gem. in
Erntefestcoll., 4.00.
kindern in Dubuque
von Frau Jäckel,
(S. $67.21.)
Zum Waisen
cus von Frau Richt
Lübke 1.00, F. Gu
Für arme St
Hrn. E. Kolb in F
5.00. Für F. Crä
State Centre, Wei
der Gem. 1.00. J
für J. E. A. Müll
Für arme St
in Boone, auf Her
Für arme S
Herrmann 1.00, A
von Gliedern der G
Dodge, auf der H
tens 3.00. (S. $
Für arme un
P. Zürrer in Marc
im Iowa=District
Für die PP.
Fackler in Lyons 1
Zur Wittwe
G. Vogel 1.00.
Mummenthei 1.00
nickes Gem. in D
Hrn. H. Richter 1
Für Nothlei
Sherrills Mount
Heitkamp 1.10.
(S. $16.85.)
Für P. Eisenb
P. Wiegners Gem
Gemeinde in Fort
Ft. Dodge, Iow

**erenz-Anzeigen.**

toral- und Lehrerconferenz wird, wegen
ynode, **nicht** wie beschlossen, im April,
d 6. October d. J. in der Gemeinde
alten werden. Alex. Brömer.

ize und Fort Wayne Conferenz ver-
ienstag-Mittag bis Freitag-Mittag
**nicht** in Fort Wayne, sondern in der
Schumm zu Kendallville, Ind. — Man
anmelden. Ph. Schmidt.

**e Kasse des Westlichen Districts:**

: Von P. Gräbners Gemeinde in St.
Dreieinigkeits-District in St. Louis
0, P. Lenks Gem. 5.00. P. Meyers
Mo., 1.15. P. Grimms Gemeinde in

n: P. Gräbners Gem. in St. Charles,
Bischmeyer in Fayette Co., Tex., v. A.
r sen. 5.00. Dr. F. Schade in St.
Polack in Uniontown, Mo., von N.
n 1.00. Wittwe Schröder in Richland,
amilton Co., O., 1.00, dessen Ehefrau,
urch dens. v. F. N., N., Gr., je .25; H.
to. .15; G. B. 1.50; J. K. .55; J.
F. je .35; P. H. und C. R. je .10;
P. Spehrs Gem. in Benton Co., 4.25.
lifornia City, Mo., 6.90. Durch P.
N. N. 1.00, Noack sen. 2.00. Salems-
ex., 3.75, Fr. Kaase 5.00.
Distr.: Dr. F. Schade in St. Louis
n. in New Orleans 16.00.
in New Orleans: P. Polacks Gem.
P. Frese in Omaha, Nebr., .50, Frau
enr. Burlage .50. Joh. Müller durch
o., 2.00.
: Gottfr. Seiler in Portage, Wis.,

ten: P. Köstering's Gem. in Altenburg,
dspar in Giddings, Tex., 4.00. W.
., 3.00.
yneken und H. Crämer: Wittwe
Uniontown, Mo., 1.00.
in Kansas: H. J. Hartwig durch
Mo., 1.00. Dr. F. Schade in St.
Omaha, Nebr., .50, Frau Henr. Frese
ge .50. P. Zimmermanns Gem. in
3.10. W. Henges in Blumenau, Col.,

Sioux City: P. Spehrs Gem. in

Meyer in Springfield: Christus-

uscumbia, Ala.: Von —r in St.

1881. C. Roschke, Kassirer.

**ie Kasse des Illinois-Districts:**

e: Von P. Schmidts Gemeinde in
. Hiebers Gem. bei Matteson 5.03. P.
9.00. Durch Lehrer Ph. Müller v. der
s in Grand Prairie 17.90 und von H.
ankopfer für Entbindung sr. Frau, 2.00.

: P. Döderleins Gem. in Homewood

n im Westen: W. Grote in Addison
in Beardstown von N. N. 5.00. (S.

n: P. Strieters Gem. in Proviso 11.00.
omewood von H. Niethfeld 2.50, Chr.
ders Gem. in Ruma 1.00. Glieder v.
Dwight 5.00. Durch P. Große in
s 2.60. (S. $25.10.)
: Durch P. Reinke in Chicago v. Frau
Döderlein in Homewood von D. Nieth-
Gem. in Hoyleton 10.00. Durch P.
Emilie Lücke und Auguste Brüggert je
n. in Ruma 2.00. (S. $21.50.)
n: P. Schraders Gem. in Ruma 2.00.
hour 2.10. Durch P. Succop in Chi-
guste Lenz 1.00. (S. $5.10.)
in New Orleans: Durch P. Merbitz in
r. Gem. 6.00. Durch P. Große in
ß 2.60. Durch P. Hölter in Chicago
rmann je 1.00. (S. $10.60.)
er in New Orleans: Durch P. Loch-
arten 1.00.
ion: P. Schraders Gem. in Ruma

ten in St. Louis: Durch P. Succop
Verein für Otte und Lewerenz je 12.50.
en Frauen in sr. Gem. für L. Schwartz

ushalt in Springfield: P. Schraders

ten in Springfield: Durch P. Wagner
in 11.00; durch P. Wunder v. Jung-
. Hoyer 9.00. (S. $20.00.)
in Fort Wayne: Durch P. Wunder in
r. Gem. für C. Köbel 6.00; durch
r D. Lochner 2.00. (S. $8.00.)
ushalt in Addison: Durch Kassirer
9.00. P. Schraders Gem. in Ruma

Für arme Schüler in Addison: Durch Kassirer Roschke in St. Louis 5.00. Durch Kassirer Birkner in New York für A. Fricke 25.00. (S. $30.00.)
Für P. Brunn in Steeden: P. Engelbrecht in Chicago 2.00. Durch P. Frederking bei Dwight, Hochzeitscoll. bei L. Burger, 4.65. (S. $6.65.)
Für alte und kranke Pastoren und Lehrer: P. C. Schröders Gem. in South Litchfield 5.75.
Für die PP. Wyneken und Crämer: P. Schröder in South Litchfield 2.00.
Zur Wittwenkasse: P. Katthains in Hoyleton 10.00. P. Schröder in South Litchfield 5.00, von sr. Gem. 3.60. P. Schraders Gem. in Ruma 1.00. (S. $19.60.)
Für Nothleidende in Kansas: Durch P. Döderlein in Homewood v. C. Hibbing 2.00. P. Katthains Gem. in Hoyleton 4.00. (S. $6.00.)
Für Nothleidende im Westen: Durch P. Frederking v. Gliedern sr. Gem. bei Dwight 5.25.
Für P. Thieme's Gem. in Alabama: P. Wagners Gem. in Chicago 8.50.
Für die Taubstummen in Norris: Durch P. v. Schenck in Algonquin von Haacke 2.00 und Dankopfer des sel. H. Ragmann bei sr. letzten Communion 1.00. P. Schraders Gem. in Ruma 1.00. (S. $4.00.)
Addison, Jll., 28. Febr. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Iowa-Districts:**

Zur Synodal-Kasse: Von P. Haars Gemeinde in Denison $4.70, in Nishnabotany Township 6.30. P. Studts Gemeinde in Luzerne, Weihnachtscoll., 8.05. Abendmahlscoll. der Gem. des P. Reinhardt in Vinton 5.40. P. Wiegners Gem. in St. Ansgar 5.00. P. Grafelmanns Gem. in Sherrills Mount 7.59, in French Settlement 2.41. P. Gülkers Dreieinigkeitsgem. bei Dayton 5.25. P. Heinickes Gem. in Dillon, Theil der Erntefestcoll., 4.00. (Summa $48.70.)
Für innere Mission: Durch P. Dornseif in Dubuque v. G. Vogel 2.00. P. Händschkes Gem. in Levey 3.00, dessen Predigtplatz 1.00. P. Mattfelds Gem. in Lincoln Township 2.33, in Centre Township 3.03. P. Webers St. Johannisgem. 13.09, St. Martinsgem. 5.40. Weihnachtscoll. der Gem. P. Facklers in Lyons 7.00. P. Reisingers Gem. in Wilton 8.08. Weihn.-Coll. der Gem. P. Brammers in Lowden 9.13. Ernte- und Weihnachts-Coll. von P. Semmanns St. Martins-Gem. 8.25. Abendmahlscoll. der Gem. P. Streckfuß in Davenport 5.00. Durch dens. von H. Oldsen 1.00. Theil der Erntefestcoll. der Gem. P. Heinickes in Dillon 4.00. P. Machmüllers Gem. in Fairbank 2.03. Durch P. Studt in Luzerne von Fr. Bölz 1.00. P. Bretschers Gem. in Buena Vista 4.60. Durch P. Günther in Boone von Frau Zimbelmann .50. (S. $85.44.)
Für innere Mission im Westen: Durch P. Mattfeld von W. Pohl 1.00.
Zur Negermission: Durch P. Besel in Guttenberg von W. Thiese 1.00.
Zur Emigr.-Mission in New York: Weihn.-Coll. der Gem. P. Strobels in Marion Co., 5.00.
Für die Taubstummen in Norris: Hälfte der Erntefestcoll. der Gem. P. Riedels 4.00. Durch P. Streckfuß in Davenport, auf H. Clemens' Hochzeit ges. 5.00. P. Seßlers Gem. in Jefferson 3.25. (S. $12.25.)
Zum Waisenhaus in Addison: P. Reinhardts Gem. in Vinton, Weihn.-Coll., 6.30. Durch P. Reinhardt von N. N. 2.00. Durch P. Günther in Boone von s. Schulkindern 2.35. (S. $10.65.)
Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Reisingers Gem. in Wilton 7.15. P. Facklers Gem. in Lyons 4.00. P. Streckfuß Gem. in Davenport 5.00. Durch P. Dornseif in Dubuque von G. Vogel 1.00. L. Weiß und Pröscholds Kinder in Fort Dodge 4.00. Durch P. Fackler in Lyons von Fester 1.00. P. Reisinger in Wilton 5.00, von A. Grieser 1.00. Weihn.-Coll. der Gem. P. Besels in Guttenberg 7.00, Frau Thiese 1.00. Frauenverein der Gem. P. Günthers in Boone 19.50. Durch P. Grafelmann in Sherrills Mount von N. N. 1.00. Aus der Waisenkasse in P. Haars Gem. in Denison 2.06. P. Riedels Gem., Hälfte der Erntefestcoll., 4.00. Weihnachtsgeschenk v. P. Dornseifs Schulkindern in Dubuque 2.10, Frauenverein 1.00, Frau Schmalz .40, von Frau Jäckel, Frau Bühler, Frau Weiß, H. Dornseif je .25. (S. $67.21.)
Zum Waisenhaus bei Boston: Durch P. Zürrer in Marcus von Frau Richter 9.00. P. Mattfeld in Manson .50, von J. Lübke 1.00, F. Gutz .50. (S. $3.00.)
Für arme Studenten in Springfield: Hochzeitscoll. bei Hrn. C. Kolb in Fort Dodge für F. Crämer 6.00. G. Pröschold 5.00. Für F. Crämer von P. Herrmann 1.00, dessen Gem. bei State Centre, Weihnachts- und Neujahrscoll., 5.25, v. Gliedern der Gem. 1.00. Neujahrscoll. der Gem. P. Studts in Luzerne für J. C. A. Müller 10.00. (S. $17.25.)
Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Günther in Boone, auf Herrn H. Ahrens Hochzeit gesammelt, 6.38.
Für arme Schüler in Addison: Für C. Sommer: P. Herrmann 1.00, Weihnachts- und Neujahrscoll. sr. Gem. 5.25, von Gliedern der Gem. 1.00. Durch Lehrer Rademacher in Fort Dodge, auf der Hochzeit des Hrn. W. Stahl ges., für Th. Mertens 3.00. (S. $10.25.)
Für arme und kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Zürrer in Marcus v. Hrn. H. Richter 1.00. Für kranke PP. im Iowa-District: P. Besel in Guttenberg 1.00. (S. $2.00.)
Für die PP. F. Wyneken und H. Crämer: P. Fackler in Lyons 1.00.
Zur Wittwenkasse: Durch P. Dornseif in Dubuque von G. Vogel 1.00. P. Stephans Gem. bei Waverly 14.00, Fr. Mummenthei 1.00. P. Besel in Guttenberg 4.00. P. C. Heinickes Gem. in Dillon 2.80. Durch P. Zürrer in Marcus von Hrn. H. Richter 1.00. (S. $23.80.)
Für Nothleidende in Kansas: P. Grafelmanns Gem. in Sherrills Mount 7.75. Durch P. Gülker in Dayton v. Sophie Heitkamp 1.10. P. J. L. Crämers Gem. in Fort Dodge 8.00. (S. $16.85.)
Für P. Eisenbeiß Gemeinde in Sioux City, Iowa: P. Wiegners Gemeinde in St. Ansgar 2.00. P. J. L. Crämers Gemeinde in Fort Dodge 20.37. (S. $22.37.)
Ft. Dodge, Iowa, 22. Febr. '81. J. Rademacher, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:**

Zum Bau einer Professorenwohnung in Fort Wayne: Von P. Kühns Gemeinde in Minden $4.67. P. Stocks Gem. bei Fort Wayne 38.43.
Für P. Brunn: Frau S. in Liverpool 1.00.
Für die Negerschule in Little Rock: Schulkinder in P. Jüngels Gem. 1.50. P. Kunzs Gem. in Julietta (für Kleider u. Schuhe 9.12.
Für die PP. W. und C.: P. Jüngel bei Jonesville 1.97. Frau Hallow in Seymour 2.35.
Für P. W.: P. Wichmann in Farmers Retreat 1.00, H. Niederbäumer 1.00.
Für P. C.: P. Wichmann in Farmers Retreat 1.00, H. Niederbäumer 1.00.
Für die Gem. in Ellinwood, Kansas: P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 3.00.
Für die Gem. in Cincinnati: F. Blecke in Fort Wayne 3.00.
Für die Gem. in Louisville: P. Heitmüllers Gem. an d. Clifty 5.30.
Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Sihlers Gem. in Fort Wayne 57.00.
Für die Nothleidenden in Kansas: X. in Vincennes 5.00.
Zur Emigr.-Mission in New York: P. Jüngels Gem. bei Jonesville 5.00. P. Kühns Gem. in Minden 4.85. P. Kolbes Gem. in Newburgh 5.00. P. Mohrs Gem. in Inglefield 3.75. Frau S. in Liverpool 1.00. P. Bodes Gem. bei Fort Wayne 6.50. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 12.00.
Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. Reichmanns Gem. in Fryburgh 3.36. P. Bodes Gem. bei Fort Wayne 6.50. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 8.00.
Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) allgemein: Hochzeits-Coll. bei W. Jürgens in Fort Wayne 11.45, bei H. Mennewisch 4.50, P. Hassolds Filiale bei Huntington 1.72; 2) für P. Wichmann: Hochzeits-Coll. bei H. Bredemeyer in Fort Wayne 6.50; 3) für Brink, Rupprecht u. Seuel: vom Frauenverein in P. Seuels Gem. in Indianapolis 30.00; 4) für Brink: P. Bethkes Gem. in Arcadia 1.75; 5) für Brunn'sche Zöglinge: P. Bühls Gem. in Massillon 6.15, vom Frauenverein 2.75, Frau Anna Grau 2.00, P. Merzs Gem. in Brownstown 10.05, P. Meyers Gem. in Adams Co 21.83.
Zum Seminar-Haushalt in Addison: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 6.25.
Zum Seminar-Haushalt in St. Louis: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 6.00.
Zum Seminar-Haushalt in Springfield: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 8.56.
Zum College-Haushalt in Fort Wayne: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 6.00. P. Schwans Gem. in Cleveland 68.97. P. Rupprechts Gem. in North Dover 10.75.
Für innere Mission: M. Scheiderer in Neu-Dettelsau 1.00, M. Rupprecht 2.00. P. Schwans Gem. in Cleveland, aus d. Missionsbüchse 2.04. Aus P. Fischers Gem. in Seymour .97. Aus P. Niemanns Gem. in Cleveland 7.50. Aus P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 15.00. Aus P. Meyers Gem. in Adams Co 17.21. Aus P. Stegers Gem. bei Decatur 6.02. J. H. Hemann in Cleveland 5.00, H. L. Möller 2.26. Frauenverein in Toledo 5.14. Landschule an Coldwater Road 2.22. G. Thieme in Fort Wayne 2.00, H. Geye 2.00. P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 13.05. N. N. durch P. Heitmüller 3.50. Frl. Nolting in Dudleytown 2.00. P. Stocks Gem. bei Ft. Wayne 3.00. Glieder aus P. Schmidts Gem. in Elyria 17.00 für den westl. Distr. P. Kühns Gem. in Minden 5.00. P. Kolbes Gem. in Newburgh 5.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 22.31, Ch. Huber 1.00. W. Zimmerly durch P. Groß in Fort Wayne 1.00.
Für kranke Pastoren und Lehrer: P. Jüngels Gem. bei Jonesville 9.17.
Für Negermission: Missionsstunden-Collecten an Coldwater Road 4.80. Hochzeitscoll. bei Ch. Bruns in Fort Wayne 5.74. P. Jüngels Gem. bei Jonesville 5.00. P. Huges Gem. in Vincennes 12.05. N. N. in New Boston .50. P. Weselohs Gem. in Cleveland 20.00. J. Knebusch in Toledo .50. P. Bethkes Gem. in Arcadia 2.20, in Tipton 2.40. P. Schlesselmanns Gem. in Tracy 3.00, dessen Filiale 2.75. P. Bodes Gem. bei Fort Wayne 12.00.
Zur Synodalkasse: P. Heintzs Gem. in Crown Point 7.89. P. Huges Gem. in Vincennes 13.80. G. M. Wolf in Neu-Dettelsau 2.00. P. Jüngels Gem. bei Jonesville 5.00. P. Kühns Gem. in Minden 5.00. P. Hassolds Gem. in Huntington 6.87. P. Fischers Gem. in Seymour 6.34. P. Böses Gem. in South Ridge 10.60. P. Schumms Gem. in Kendallville 5.09. P. Kolbe in Newburgh 1.00, dessen Gem. 13.00. P. Brakhages Gem. 13.00. P. Husmanns Gem. in Euclid 7.55. P. Bühl in Massillon 2.00. P. Sauers Gem. bei Dudleytown 19.85. P. Meyers Gem. in Adams Co., 18.79. P. Stegers Gem. bei Decatur 11.30. P. Querls Gem. in Toledo 10.84. P. Bethkes Gem. in Arcadia 3.75, in Tipton 1.85. P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 9.39, in Tracy 3.18. P. Heitmüllers Gem. an der Clifty 4.80. P. Zagels Gem. in Fort Wayne 21.92.
Für arme Studenten in Springfield: 1) für Feddersen: M. Meyer in Seymour 1.00; 2) allgemein: P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 7.00, Voß in Waymansville 1.00.
Für arme Studenten in St. Louis: 1) für Starke: Frauenverein in P. Sihlers Gem. in Ft. Wayne 15.00, F. Rahbert 3.00; 2) für Schulze: M. Meyer in Seymour 1.60; 3) für Fricke: Frauenverein in P. Seuels Gem. in Indianapolis 10.00; 4) allgemein: X. in Vincennes 5.00.
Für die Taubstummen: Frauenverein in P. Schmidts Gem. in Indianapolis 25.00. P. Jüngels Gem. bei Jonesville 11.86. Frauenverein in P. Seuels Gem. in Indianapolis 10.00. C. G. durch P. Stock 1.00. P. Sallmanns Dreieinigkeitsgem. 3.50, Jacobus-Gem. 1.50.
Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Huges Gem. in Vincennes 14.53, X. 5.00. Hochzeitscoll. bei F. Bosse in Inglefield 4.40. Aus der Sparbüchse der sel. Sophie Reese in Fort Wayne 2.79.
Zum Waisenhaus in Addison: Frauenverein in P. Sihlers Gem. in Ft. Wayne 10.00. Conrad Lunz in Fryburgh 5.00.

Zum Waisenhaus in Boston: P. Schäfers Gem. in New Boston 4.30. P. Runkels Gem. in Aurora 7.50, Schulkinder 1.10.

Zur Wittwenkasse: P. Reichmann in Fryburgh (Beitrag) 4.00, dessen Gem. 10.00. P. Jüngels Gem. bei Jonesville 6.50. P. Kolbe in Newburgh 5.00. X. in Vincennes 5.00. P. Niemann in Cleveland (Beitrag) 5.00. P. Mohrs Gem. in Inglefield 9.85. J. G. Hemann in Cleveland 20.00. P. Stocks Gem. bei Fort Wayne 10.00.

Fort Wayne, Ind., 31. Jan. '81. C. Grahl, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von Gottl. Moller in Barton $3.00. Gemeinde in Bayonne 52.45. Gem. in Reserve 10.00. C. Schäpler in Hamlin 3.00. Gem. in Wolcottsville 8.80. P. Ahners Gem. in Pittsburgh 27.65. Gem. in North East 3.50. Gem. in Richmond 3.00.

Zur Wittwenkasse: G. Moller in Barton 3.00. P. Moll 4.00. L. Krieger in Baltimore 1.00. Durch P. Beyer 2.00. Ueberschuß vom Kinderblatt 100.00. Frau Sager 5.00. P. Stärker 3.00. Bei Vater Thielks Begräbniß ges. 3.00. N. N. in Pittsburgh 5.00. Gem. in York 14.52. P. Walker 5.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Hochzeits-Coll. bei A. Ziemendorf 3.00. G. Moller in Barton 3.00. Gem. in College Point 5.55. Gem. in Harlem 5.00. P. Stärker 2.00. Schule der Dreieinigkeits-Gem. in New York 4.20. Wittwe Keil 1.00. Ueberschuß vom Kinderblatt 100.00. Fräulein Anna Dick 15.00. Durch P. Stürken von B. 6.00, von Fr. T. .50. N. N. in Pittsburgh 5.00.

Für Negermission: Frau Emilie Rothe 2.50. Gem. in Bayonne 21.72. E. Kelber in Smallwood (durch Aufgeben von Tabakrauchen erspart) 5.00. Durchs Kinderblatt ges. 40.00. Gem. in North East 3.50. Durch P. Freys Missionsblatt ges. 81.04.

Für innere Mission: Durchs Kinderblatt ges. 20.00. Gem. in New York 6.00. C. Schäpler in Hamlin 2.00. N. N. durch P. Stürken 5.00. Gem. in Richmond 5.00. Durch P. Dreyer ges. 4.00.

Für arme Studenten in St. Louis: G. Moller in Barton 3.00. L. Krieger in Baltimore 1.00. Durchs Kinderblatt ges. 6.43. Ges. bei W. Bährs silb. Hochzeit 3.01. Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore für Dorsch 25.00.

Für innere Mission im Westen: J. Riehl 4.00. Gem. in Bayonne 21.72. Gem. in Haverstraw 5.00. Frau Giese .75. A. G. 1.00. Imm.-Gem. in Baltimore 36.25.

Für die Taubstummen: Gottl. Moller in Barton 3.00. Schwarz in Pittsburgh 5.00.

Für die PP. Crämer u. Wyneken: P. Moll 1.00. N. N. durch P. König 20.00.

Für Frau P. Schmitt: Hochzeits-Coll. bei C. Haas in Buffalo 6.50.

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: Gem. in Reserve 2.00. St. Andreas-Gem. in Buffalo 7.75.

Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 11.40. Gem. in North East (für Addison) 3.50.

Für arme Schüler in Addison: L. Krieger in Baltimore 1.00. Gem. in Port Richmond (für Fricke) 25.00.

Für Heidenmission: L. Krieger in Baltimore 2.00. N. N. durch P. Stürken 5.00.

Zum Waisenhaus bei Mount Vernon: L. H. u. L. Stamm in Yorkville 4.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: N. N. durch P. Buch 1.00.

Für die deutsche Freikirche: Sonntagsschule der St. Matthäus-Gem. in New York 76.20.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Gem. in Port Richmond für Rubelt 4.05.

Für Nothleidende in Kansas: Gem. in Reserve 2.00.

Für kranke Pastoren: Durch P. Beyer 3.00.

Berichtigung.

In Nr. 4 des „Luth." S. 31 lies: Für das Waisenhaus bei Boston von der Gem. in Bergholz $4.01.

New York, 2. März 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Für das Waisenhaus in Addison, Ill.:**

Von Gemeinden 2c. in Illinois: Von P. Krebs' Gemeinde in Aurora, Weihnachts-Collecte, $22.00. Durch Fr. Schuldt in Batavia, Coll. am 20. Hochzeitstage des C. Leipold, 4.06. Aus Addison: von P. B. 1.50; durch F. Leeseberg 5.00; durch Ed. Graue 19.25; coll. bei d. Einweihung d. neuen Schule „als Beitrag der Waisen zum Gehalt der Lehrerin" 25.06 u. von J. Range 5.00. Durch P. Beck in Jacksonville von Frau C. Hoffmann, Dankopfer, 2.00. Durch P. Große in Harlem: Weihnachts-Coll. (Hälfte) 13.50, von Karl Schulz 2.50, Frau Seek 1.00. Aus Chicago: durch P. Lochner von Gen. Williams 2.00, Marie Siemon, Karl Koch, N. N. je 1.00, Frau N. N. .20; durch P. Hölter von H. Theßmann, Frau Weyland je 1.00, Frau E. Th. 1.25; aus P. Reinkes Gemeinde: durch Lehrer Krumsieg von J. Blankschän 1.00; durch P. Reinke vom Frauenverein 15.00, C. Schröder u. F. Eiser je 5.00, Aug. Klotz 1.00, Wm. Klotz, Frau Alb. Pommeranz je 2.00; durch Lehrer Reifert von C. C. Stöhr 1.00; durch P. Wunder von K. Kaiser .50, Marie Trautmann 2.00; aus P. Bartlings Gem.: durch C. H. Fischer 38.40; durch Lehrer Schwarz von Frau Heß 5.00; P. Bartling von G. Fehniger 1.00; durch P. Succop von H. Biermann 2.50, K. Brandenburg .50, M. Krefft, F. Möller je 1.00, H. Kossow, Martha Behrens je .25, Coll. bei S. Jürgens Hochzeit 6.25; durch P. Wagner von der Gem. 30.00 u. 70.81, vom Jungfr.-Verein 10.00; durch P. Engelbrecht von Frau Aug. Lange, Frau Aug. u. Minna Schröder je 1.00. Durch W. Kolb in Niles vom Waisenverein 4.00. Durch P. Gotsch von der Gem. in York Centre 14.67. P. Strieters Gem. in Proviso 18.00 u. 4.30. Durch P. Früchtenicht in Elgin von Frau Henr. Vallstorff 2.00. Durch P. Burfeind in Rich von H. Lüssenhop .60 u. Hochzeits-Coll. bei L. Weimann 4.50. Durch H. Bley von P. Lußkys Gem. in Round Grove 11.18. Durch P. Sieving in Manito von s. St. Joh.-Gem. 3.46, St. Pauls-Gem. 2.40. Durch P. Hieber bei Mattison von fr. Gem. das. 7.69, fr. Filialgem. 5.13. Durch P. Behrens in Freeport, Hochzeits-Coll. bei J. Mark, 3.00. Durch P. Sieving in Ottawa aus d. Waisenbüchse 3.50. P. Dörings Gem. in Glencoe 1.50. P. Trautmanns Gem. in Gower 11.78. P. Kollmorgens Gem. in Nashville 6.45. N. N. durch P. Döderlein in Homewood 20.00. H. Schmidt durch P. Oetting in Elliottstown 5.00. Durch P. Brügmann in Union Hill, Hochzeits-Coll. bei H. Ohlenkamp, 3.25. P. Weisbrodts Zions-Gem. in Mount Olive 25.00. Durch P. Röder in Arlington Heights von C. Thürnau 2.00. Durch P. Mennicke in Rock Island von C. Schillinger 5.00. P. Hansen in Worden und N. N. je 2.00. P. Dörmanns Gem. bei Yorkville 10.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von Frau D. Meyer, Dankopfer für glückliche Entbindung, 1.00. P. Kochs Gem. in Wheaton 1.76. Aus Springfield: durch Stud. Feddersen von Hrn. Driftmeier .25, durch Stud. Deckmann von A. Dicker u. Jul. Schmalz je .25. Durch P. Uffenbeck: Christfest-Collecte in Lockport 4.50, in Lemont 7.60, J. Spicke in Lockport .50. (Summa $508.30.)

Von Gemeinden 2c. außerhalb Illinois: Durch die Kassirer: Simon 16.00, Eißfeldt 87.27, P. Rademacher 10.55. Durch P. Rosenwinkel in Mishawaka, Ind., von fr. Landgem. 3.00. J. S. in Papillion, Nebr., 1.50. P. Sandvoß in Augusta, Mo., 1.00. (S. $119.32.)

Von Kindern: Im „Kinderblatt" quittirt 210.27. Lehrer Grimms Schüler in Fort Wayne 4.00. (S. $214.27.)

An Kostgeld: F. Hergt 1.00, John Steffens 10.00, Wittwe Bischoff in Ottawa, Ill., 10.50, N. für Fr. Reifert 12.00. (S. $33.50.)

Addison, Ill., 12. Febr. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von Lehrer J. Hafner $5.00.

2. Geschenke:

Weihnachts-Collecte der St. Paulus-Gemeinde zu Indianapolis, Ind., 20.00. Von Carl und Elisabeth Marshaus an South Ridge, Defiance Co., O., Dankopfer für Genesung ihres Sohnes H. W., 5.00.

Indianapolis, 23. Febr. '81. M. Conzelmann, Kassirer.
387 South New Jersey Street.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP. und Professoren: J. Rauschert, H. Engelbrecht, J. M. Hahn, C. F. Hartmann, L. v. Schenck, Th. Brohm je $5.00; Ch. Kühn, Th. Pissel, F. Lehmann, A. Willner, A. H. Brauer je 4.00; C. A. Trautmann, E. A. Brauer, C. H. G. Schliepsiek, J. Merkel, F. C. Behrens je 2.00. Von den Lehrern: W. C. Malte 4.00, A. F. W. Fedder 2.00; von der Chicago Lehrer-Conferenz 28.75.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des P. A. Wangerin 4.00. P. M. Otto 2.00. Weihnachtscollecte der Gem. des P. Brügmann 5.00. Gem. des P. Hartmann 10.00. F. Meyer durch P. Hartmann 5.00. N. N. durch P. Merbitz 5.00. Von Otte durch P. Hieber 1.00.

Durch Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert 85.18.

Chicago, Ill., 25. Febr. 1881. H. Wunder, Kassirer.

**Für die Taubstummen in Norris, Mich.:**

Von Hrn. C. Maul in Detroit 1 Faß Mehl, Hrn. E. Kühn in Detroit 5.00, Trinitatisgem. 35.00. Hrn. H. Wiß 5.00. H. Kambal in Cleveland, O., 1.00. Durch C. Eißfeldt in Milwaukee 263.83. Hrn. Triebe in Detroit 5.00, Frl. M. Waltz 2.00. Durch J. Simon in Monroe 168.51. Collecte durch P. Husmann in Euclid, O., 13.21. Aus der Sparbüchse der Kinder des Hrn. C. Kundinger in Detroit 3.00. P. Pröhls Gem. 3.00. Frau Hoppensak in Cleveland 2.00. P. Horsts Filialgem. in Columbus, O., 2.50. Aus d. St. Paulus-Gem. in Lowell, Mo., 11.00. H. Berger in Waldenburg 1.00. Durch C. Eißfeldt 81.00. P. C. Jonas in Beaver Dam 25.00. Zionsgem. in Mount Olive 30.00. Durch G. Renfer in Wellesley, Ont., 13.00. Coll. v. Schulkindern in Caledonia, Wis., 3.00. P. Querl in Toledo, O., aus d. Missionskasse d. Gem., 5.68. Durch J. T. Schuricht in St. Louis 105.95. Vom christlichen Jungmännerverein in Detroit 25.00. P. J. P. Beyer in Williamsburg 75.00. F. Meißner in Giddings, Tex., 3.00, Ungenannt 2.00. Frauenverein der Trinitatisgem. in Detroit für Weihnachten 4.00. Cath. Zelt in Farmers Retreat 5.59, T. F. 5.00, W. L. .66, J. Klusmann 5.00, M. Scholle, H. Thiemann je .25, W. Aufdenkamp .50, J. Pottebaum 2.75. Durch J. S. Simon in Monroe, 98.00. Durch W. Schwartz in Minden, Mich., Hochz.-Coll. bei W. Gräwe, 3.05.

C. D. Strubel, Kassirer.
207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt Unterzeichneter im Namen seiner bedrängten Gemeinde, zur Tilgung ihrer drückenden Schuld folgende Gaben erhalten zu haben: Durch P. A. Alexander von fr. Gemeinde $5.00. Durch P. L. C. Niemeyer von fr. Immanuels-Gem. 2.07. Durch P. W. Rabe von fr. Gem. 5.00. Durch P. A. Claus von Rohebrock 3.00. Durch Kassirer J. Rademacher in Fort Dodge, Iowa, 22.25. Von P. F. Schröder 1.00. Durch P. F. C. Besel von fr. Gem. 4.36, von Vater K. . . . . . . 1.00. Durch P. G. Bernthal, Epiph.-Festcoll., 4.50. Von P. G. Haar .50, fr. Gem. 1.50. Durch H. Tiarks in Monticello, Iowa, 5.00. Durch P. J. Brandt von seiner Gem. 2.80. Von P. A. Rohrlack 2.00. Durch P. F. Walther 2.00. Durch P. G. Bauer von f. beiden Gemm. in Osage Co., Mo., 7.00. (Summa $68.98.)

Möge Gott, der HErr, allen lieben Gebern ein reicher Vergelter sein.

Im Namen der Ersten Deutsch-Lutherischen Gemeinde U. A. C. zu Sioux City, Iowa,

den 15. Februar 1881. Fr. Eisenbeiß, Pastor.

Für arme Studenten e[...]
Hrn. P. H. Weisbrodt in M[...]
der Hochzeit von Hrn. H. Heer[...]
N. N. aus Michigan speciell [...]
(Anmerkung. Wollen e[...]
dem Unterzeichneten gütigst ver[...]
dankfagenden Quittirung dara[...]
neuerer Zeit unsere armen Stud[...]
lich in der Gefahr gewesen sin[...]
willen vom Tisch des Seminars[...]
ist aber gewiß hart. Nicht [...]
Schwester? —)

**Erh[...]**

für Stud. Speckhard $5.00 v[...]
Jungfrauenverein in der Gem[...]
Stud. Clöter wurde 9.20 gesa[...]
F. Müller in Wine Hill, Ill. [...]

**Erh[...]**

für G. W. von N. N. $2.00; f[...]
in Fort Wayne 1.00; für Wai[...]
del 2.20; für J. Beyer von e[...]
Altenburg 5.00; für N. B. dur[...]
dentenfrosch" der Geschwister [...]
10.00; für K. A. und J. S. [...]
5.00, von W. Boye 5.00.

Von Herrn P. H. Jüngel in [...]
zur Betreibung der innern Mis[...]
für herzlich dankt

Der Unterzeichnete bescheinig[...]
Marena, Hodgeman Co., Kans[...]
Wollpert $2.00, P. H. Horst 1[...]

Durch Hrn. H. Struve $10[...]
7.50, auf deren Hochzeit gesam[...]
zu Fort Wayne erhalten zu hab[...]

## Bücher[...]

**Die Allgemeinheit der Si[...]**
farth, der Phil. und [...]
N. Y. Druck und Ve[...]
hauses. Pilger Bu[...]
1881. Preis 20 Cen[...]

Daß diejenigen, welche sich [...]
fen mögen, den Grund dafür in[...]
tes suchen, ist eine Erfahrung, [...]
geschlecht. Der Verkehr mit [...]
Anklagen des göttlichen Wortes[...]
nach Art und Neigung der versc[...]
lehrte, die einen Ruhm darin [...]
oder am Himmel sehen, oder [...]
und neuen Büchern lesen, so lan[...]
zulegen, bis es den Schein ge[...]
widerspricht. Das Ding wird [...]
sache" genannt, und so erober[...]
Lob derer, die sich klug dünken, [...]
Gelehrter ihnen als Wissenschaf[...]
geworden, es für eine wissensch[...]
es keine Sündfluth gegeben hab[...]

Herr Dr. Seyffarth hat zur[...]
Schrift in dem oben genannte[...]
zusammen gestellt, was die Völk[...]
her von der Sündfluth gewuß[...]
darüber etwas lesen möchte, [...]
zu empfehlen.

## Timo[...]

**Ein Geschenk für di[...]**
Herausgegeben von der deutsc[...]
von Missouri, O[...]

Preis: 30 Cts., das Dutz[...]

**Osterbuch.** Andachten [...]
der heiligen Ost[...]
Schätzen der rechtgläu[...]
bearbeitet von F. Loc[...]
tatis-Gemeinde zu S[...]
Mo. 1879.

**Veränder[...]**

Rev. Gerh. Rademacher, No[...]

Der „Lutheraner" erscheint alle Mo[...]
tionspreis von einem Dollar für die a[...]
vorauszubezahlen haben. Wo derselb[...]
haben die Abonnenten 25 Cents Träger[...]
Nach Deutschland wird der „Luther[...]
sandt.

Entered at the Post O[...]
as second-[...]

P. Siebing in Ot=
gs Gem. in Glen=
er 11.78. P. Koll=
durch P. Döderlein
P. Oetting in El=
in Union Hill,
Weisbrodts Zions=
Röder in Arling=
urch P. Mennicke in
. Hansen in Wor=
m. bei Yorkville
von Frau D. Meyer,
P. Kochs Gem. in
rch Stud. Feddersen
mann von A. Dicker
: Christfest=Collecte
icke in Lockport .50.

inois: Durch die
Rademacher 10.55.
nd., von fr. Land=
1.50. P. Sandvoß

irt 210.27. Lehrer
(S. $214.27.)
ffens 10.00, Wittwe
Seifert 12.00. (S.

tling, Kassirer.

**und Waisen=Kasse**

teinde zu Indiana=
beth Marshaus an
für Genesung ihres

mann, Kassirer.
ew Jersey Street.

**und Waisen=Kasse**

ert, H. Engelbrecht,
nck, Th. Brohm je
A. Willner, A. H.
Brauer, C. H. G.
. Von den Lehrern:
; von der Chicago

4.00. P. M. Otto
. Brügmann 5.00.
durch P. Hartmann
Otte durch P. Hie=

eliefert 85.18.
under, Kassirer.

**s, Mich.:**
l, Hrn. E. Kühn in
H. Wiß 5.00. H.
Eißfeldt in Milwau=
frl. M. Walz 2.00.
ecte durch P. Hus=
arbüchse der Kinder
Pröhls Gem. 3.00.
orsts Filialgem. in
em. in Lowell, Mo.,
ch C. Eißfeldt 81.00.
em. in Mount Olive
t., 13.00. Coll. v.
. Querl in Toledo,
Durch J. T. Schu=
Jungmännerverein
amsburg 75.00. F.
2.00. Frauenverein
en 4.00. Cath. Zelt
.66, J. Klusmann
Aufdenkamp .50, J.
in Monroe, 98.00.
Hochz.=Coll. bei W.

el, Kassirer.
, Detroit, Mich.

ben Geber bescheinigt
Gemeinde, zur Til=
n erhalten zu haben:
5.00. Durch P. L.
07. Durch P. W.
laus von Rohebrock
Fort Dodge, Iowa,
P. F. C. Besel von
Durch P. G. Bern=
Paar .50, fr. Gem.
ha, 5.00. Durch P.
A. Rohrlack 2.00.
Bayer von s. beiden
na $68.98.)
en ein reicher Vergel=

therischen Gemeinde
enbeiß, Pastor.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank durch Hrn. P. H. Weisbrodt in Mount Olive, Ill., gesammelt auf der Hochzeit von Hrn. H. Heeren und G. Jansen $10.00. Von N. N. aus Michigan speciell für Stud. Germeroth 2.00.
(Anmerkung. Wollen es unsere lieben Studentenfreunde dem Unterzeichneten gütigst verzeihen, wenn derselbe sie bei dieser danksagenden Quittirung daran zu erinnern sich erlaubt, daß in neuerer Zeit unsere armen Studenten in nicht geringer Noth, nemlich in der Gefahr gewesen sind, um ihrer Zahlungsunfähigkeit willen vom Tisch des Seminars hinweggewiesen zu werden! Das ist aber gewiß hart. Nicht wahr, lieber Bruder und liebe Schwester? —) C. F. W. Walther.

**Erhalten:**

für Stud. Speckhard $5.00 vom Frauenverein und 5.00 vom Jungfrauenverein in der Gemeinde des Herrn P. Hügli; für Stud. Clöter wurde 9.20 gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. F. Müller in Wine Hill, Ill. Günther.

**Erhalten**

für G. W. von N. N. $2.00; für einen armen Schüler von N. N. in Fort Wayne 1.00; für Waisenknaben durch Hrn. Lehrer Riedel 2.20; für J. Beyer von einigen Gliedern der Gemeinde in Altenburg 5.00; für R. B. durch P. C. J. Frese aus dem „Studentenfrosch" der Geschwister Henriette, Elise und Julius Frese 10.00; für K. A. und J. S. durch P. Schuricht von G. Boye 5.00, von W. Boye 5.00. R. A. Bischoff.

Von Herrn P. H. Jüngel in Caledonia, Mich., erhalten $2.00 zur Betreibung der innern Mission im nördlichen Michigan, wofür herzlich dankt J. Karrer, Pastor.

Der Unterzeichnete bescheinigt dankend, für Nothleidende bei Marena, Hodgeman Co., Kans., empfangen zu haben von: Ch. Wollpert $2.00, P. H. Horst 1.00. J. G. Schwemley.

Durch Hrn. H. Struve $10.00 und durch Hrn. E. Geißler 7.50, auf deren Hochzeit gesammelt, für meinen Sohn im College zu Fort Wayne erhalten zu haben, bescheinigt dankend R. H. Biedermann.

## Bücheranzeige.

**Die Allgemeinheit der Sündfluth** von Prof. G. Seyffarth, der Phil. und Theol. D. Mount Vernon, N. Y. Druck und Verlag des Wartburg Waisenhauses. Pilger Buchhandlung. Reading, Pa. 1881. Preis 20 Cents.

Daß diejenigen, welche sich dem Worte Gottes nicht unterwerfen mögen, den Grund dafür in einem Fehler des göttlichen Wortes suchen, ist eine Erfahrung, die so alt ist, als das Menschengeschlecht. Der Verkehr mit der Welt zeigt zugleich, daß diese Anklagen des göttlichen Wortes sehr mannigfaltiger Art sind, je nach Art und Neigung der verschiedenen Menschen. Es gibt Gelehrte, die einen Ruhm darin suchen, das, was sie auf der Erde oder am Himmel sehen, oder als wirkliche Thatsachen in alten und neuen Büchern lesen, so lange zu drehen, zu wenden und auszulegen, bis es den Schein gewinnt, daß es dem Worte Gottes widerspricht. Das Ding wird dann eine „wissenschaftliche Thatsache" genannt, und so erobert man sich mit leichter Mühe das Lob derer, die sich klug dünken, wenn sie alles glauben, was ein Gelehrter ihnen als Wissenschaft anpreis't. So ist es jetzt Mode geworden, es für eine wissenschaftliche Thatsache zu halten, daß es keine Sündfluth gegeben habe.

Herr Dr. Seyffarth hat zur Bestätigung des Berichtes der heil. Schrift in dem oben genannten Büchlein namentlich das kurz zusammen gestellt, was die Völker der Erde von den ältesten Zeiten her von der Sündfluth gewußt und geglaubt haben. Wer gern darüber etwas lesen möchte, dem ist das Büchlein hierzu bestens zu empfehlen.

## Timotheus.

### Ein Geschenk für die confirmirte Jugend.

Herausgegeben von der deutschen evang.=lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Preis: 30 Cts., das Dutzend $3.00, in Goldschnitt 50 Cts.

**Osterbuch.** Andachten zur häuslichen Feier der heiligen Osterzeit. Aus den älteren Schätzen der rechtgläubigen Kirche gesammelt und bearbeitet von F. Lochner, Pastor der luth. Trinitatis=Gemeinde zu Springfield, Ill. St. Louis, Mo. 1879.

**Veränderte Adresse:**

Rev. Gerh. Rademacher, North Ridge, Niagara Co., N. Y.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangelis...
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer...

Jahrgang 37. St. Louis, ...

## Bernhard von Clairvaux.

Wie Gott auch im finstern Pabstthum die Seinen gehabt und erhalten hat, wie diese in ihren Werken keinen Frieden haben finden können, sondern endlich an ihren, auch den besten, Werken haben verzagen und allein zu Christi Verdienst ihre Zuflucht nehmen müssen, — zeigt auch das Beispiel des berühmten Abtes Bernhard von Clairvaux.

Er wurde 1091 in Fontaine im Lande Burgund geboren. Von seiner frommen Mutter wurde er in Gottesfurcht erzogen. Seine Gemüthsart war still, eingekehrt, von der Welt abgewendet. Als er in das Jünglingsalter getreten war, verlor er seine Mutter. Dieser Tod machte einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth. In dem allgemeinen Wahn befangen, daß man der Welt und ihren Reizungen entfliehen könne, wenn man in ein Kloster gehe, trat er — 22 Jahr alt — in das Kloster Citeaux.

„Ist je ein frommer Mönch gewesen, so ist's St. Bernhard gewesen", sagt Luther (36, 8). Wie kein anderer that er seinem Leibe wehe und kasteiete ihn. Später hat er selbst bekannt, daß er mit den übermäßigen Kasteiungen sehr gefehlt habe, weil seine Gesundheit dadurch geschwächt worden sei und er sich dadurch beinahe untüchtig gemacht habe, Gott und der Kirche zu dienen. Seine körperliche Schwäche, die er sich selbst zugezogen, dauerte bis an's Ende seines Lebens fort, ob er gleich in späteren Lebensjahren sich die erforderliche Pflege nicht mehr versagte.

Schon nach drei Jahren ward er Abt und zwar im Kloster Clairvaux, welches er zu großem Ansehen brachte. Es wurde das Mutterkloster von 160 anderen Klöstern in Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland, Schweiz, England, Irland, Dänemark und Schweden. Von allen diesen Gegenden wurden Verbindungen mit ihm angeknüpft und die so zerstreuten Schüler liebten und betrachteten ihn als ihren Vater und Lehrer. Fürsten und Päbste zogen ihn zu Rathe. Sein Einfluß wuchs von Jahr zu Jahr.

Dieser Mann, so sehr er von Irrthümern des Pabstthums betreffend die Macht des Pabstes, Möncherei, Verehrung der Maria 2c. gefangen war, hatte doch auch eine herrliche Erkenntniß Christi und seiner Gnade, wie sie keiner seiner Zeitgenossen hatte. Luther schreibt: „Ich

hab's in St. Ber
Mann beginnt vo
Lust ist; wenn er a
geln oder Werke
hard." (40, 32
lieb habe, als de
das allerlieblichste
Christum predigt
Bernhardus gebe
daß ich mir sollte
hären Hemd und
ich nicht. Denn 
Christen, als wä
und in den Ehren
hardus." (46, 
Unsere Leser we
einige seiner her
Apologie der Au
Worte an: „Es 
du Vergebung de
allein durch Gotte
sonst hernach kei
wenn Gott dir's 
Leben mit keiner
dasselbige nicht 
(S. 107.) „D
wissen, daß wir 
haben können, d
du dieses dazu s
dir, nicht allein 
geben werden. 
Geistes inwendig
sagt in deinem H
vergeben. Dem
Mensch ohne V
ben." (S. 132
Wir lassen n
knirscht über seine
und durstet, der g
macht, und durch
fertigt werden un
lich ist der allein
rechnet. Ihn g
gesündigt habe, 
tigkeit. Ist mei





...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. April 1881. No. 7.


## ...d von Clairvaux.

...n finstern Pabstthum die Seinen
... hat, wie diese in ihren Werken
... finden können, sondern endlich
...sten, Werken haben verzagen und
...ienst ihre Zuflucht nehmen müssen,
...spiel des berühmten Abtes Bern-

... Fontaine im Lande Burgund ge-
...ommen Mutter wurde er in Got-
...Seine Gemüthsart war still, ein-
...lt abgewendet. Als er in das
...ren war, verlor er seine Mutter.
...nen tiefen Eindruck auf sein Ge-
...meinen Wahn befangen, daß man
...Reizungen entfliehen könne, wenn
...he, trat er — 22 Jahr alt — in

...er Mönch gewesen, so ist's St.
... sagt Luther (36, 8). Wie kein
...m Leibe wehe und kasteiete ihn.
... bekannt, daß er mit den über-
... sehr gefehlt habe, weil seine Ge-
...wächt worden sei und er sich da-
...tig gemacht habe, Gott und der
...Seine körperliche Schwäche, die er
... dauerte bis an's Ende seines Le-
... in späteren Lebensjahren sich die
...cht mehr versagte.

...ahren ward er Abt und zwar im
...lches er zu großem Ansehen brachte.
...rkloster von 160 anderen Klöstern
..., Spanien, Deutschland, Schweiz,
...nemark und Schweden. Von allen
...rden Verbindungen mit ihm ange-
...streuten Schüler liebten und be-
...ren Vater und Lehrer. Fürsten
... zu Rathe. Sein Einfluß wuchs

...hr er von Irrthümern des Pabst-
...Macht des Pabstes, Möncherei, Ver-
...gefangen war, hatte doch auch eine
...hristi und seiner Gnade, wie sie
...sen hatte. Luther schreibt: „Ich
hab's in St. Bernhard auch gesehen, wenn derselbige Mann beginnt von Christo zu reden, so gehet's daher, daß Lust ist; wenn er aber außer diesem Stück ist und von Regeln oder Werken redet, so ist's nicht mehr St. Bernhard." (40, 327.) „St. Bernhard (welchen ich sehr lieb habe, als der unter allen Scribenten Christum auf das allerlieblichste predigt) folge ich in dem, wenn er Christum predigt, und in dem Glauben, darin St. Bernhardus gebetet hat, bete ich auch zu Christo. Aber daß ich mir sollte gefallen lassen seine Kappe und sein hären Hemd und seine mönchische Kleidung, das thue ich nicht. Denn damit verdammte ich sonst alle anderen Christen, als wären dieselbigen nicht so gute Stände und in den Ehren und Würden, als der Mönch Bernhardus." (46, 243.)

Unsere Leser werden sich gewiß freuen, wenn wir ihnen einige seiner herrlichen Aussprüche mittheilen. Die Apologie der Augsburgischen Confession führt folgende Worte an: „Es ist noth und du mußt erst glauben, daß du Vergebung der Sünden nicht haben könnest, denn allein durch Gottes Gnade, und darnach, daß du auch sonst hernach kein gut Werk haben und thun könnest, wenn Gott dir's nicht gibt; endlich, daß du das ewige Leben mit keinen Werken verdienen kannst, wenn dir dasselbige nicht auch ohne Verdienst gegeben wird." (S. 107.) „Darum ist vor allen Dingen noth zu wissen, daß wir Vergebung der Sünden nicht anders haben können, denn durch Gottes Gnade; doch sollst du dieses dazu setzen, daß du das glaubest, daß auch dir, nicht allein andern, durch Christum Sünden vergeben werden. Das ist das Zeugniß des Heiligen Geistes inwendig in deinem Herzen, wenn er dir selbst sagt in deinem Herzen: Dir selbst sind deine Sünden vergeben. Denn also nennet's der Apostel, daß der Mensch ohne Verdienst gerecht wird durch den Glauben." (S. 132 f.)

Wir lassen noch einige andere folgen: „Wer, zerknirscht über seine Sünden, nach Gerechtigkeit hungert und durstet, der glaube an den, der die Gottlosen gerecht macht, und durch den Glauben allein wird er gerechtfertigt werden und Frieden mit Gott haben." „Glücklich ist der allein, dem der HErr die Sünden nicht zurechnet. Ihn gnädig zu haben, gegen den allein ich gesündigt habe, genügt mir zu meiner ganzen Gerechtigkeit. Ist meine Missethat groß, so ist seine Gnade noch viel größer. Wenn meine Seele über den Anblick ihrer Sündhaftigkeit betrübt ist, so blicke ich auf seine Barmherzigkeit, und werde erquickt. Sie wird allen angeboten; und nur wer sie von sich stößt, genießt ihrer Wohlthat nicht. Der müsse sich freuen, der sich als einen Sünder fühlt, der ewige Verdammniß verdient hat! denn die Gnade JEsu überwiegt alle Sünde."

„Es ist gut für mich, daß ich in Trübsal gewesen bin. Das ist die wunderbare Wirksamkeit des Wortes Gottes, daß, indem es uns demüthigt, es uns auch erhöhet. So wird in Wahrheit das Joch Christi sanft, und seine Last leicht. Leicht ist seine Last; denn was kann leichter sein, als eine Last, welche den Träger selbst trägt, eine Last, welche die Seele entlastet? Ich sehe mich in der ganzen Natur nach einem Gleichniß dafür um, und mich dünkt, ich finde es in den Flügeln eines Vogels, welche von ihm getragen werden, und die ihn doch bis in die Wolken heben." „Ich betrachte drei Dinge, auf denen meine Hoffnung beruht. Die Liebe, die mich an Kindesstatt angenommen hat — die Wahrheit der Verheißung — und die Macht, die Verheißung in Erfüllung zu bringen. Mein thörichtes Herz mag zweifeln, so viel es will: Wer bist du und wie groß ist jene Herrlichkeit! Womit hast du sie verdient? Ich will antworten: Ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und ich bin gewiß, daß er in Liebe mich an Kindesstatt angenommen hat, daß Er in seinen Verheißungen wahrhaftig ist und mächtig genug, sie zu erfüllen. Dies ist das dreifache Seil, das nicht zerrissen werden kann, das aus unserem himmlischen Vaterlande zu uns auf Erden herabgelassen wird, das wir fest zu halten haben, und mit welchem Er uns selbst hinaufziehen wird in die Herrlichkeit Gottes, der da ist gelobet von Ewigkeit."

Wer kennt nicht die beiden herrlichen Lieder: „O Haupt voll Blut und Wunden" rc. (No. 84) und „O JEsu süß, wer dein gedenkt" rc. (No. 258)? Sie sind aus lateinischen Hymnen Bernhards, ersteres von Paul Gerhardt, letzteres von Martin Moller, übersetzt.

Auch viele Verderbnisse im Pabstthum erkannte und strafte er. Er schrieb an Pabst Innocenz II.: „Es sei die eine Stimme aller, welche mit treuer Sorgfalt den Gemeinden vorstünden: die Gerechtigkeit gehe in der Kirche zu Grunde, die Schlüsselgewalt werde vernichtet, das bischöfliche Ansehen verliere alle Achtung, da kein Bischof in seinem eigenen Sprengel das Schlechte stra-

fen dürfe, und die Schuld davon schreibe man ihm, dem Pabste, und der römischen Kurie zu; denn man sage, was die Bischöfe Gutes anordneten, das werde dort umgestoßen, was sie mit Recht abgeschafft hätten, werde wieder eingeführt. Alle Lasterhaften und Streitsüchtigen, die von ihnen aus den Gemeinden, der Geistlichkeit oder den Mönchen ausgestoßen seien, liefen nach Rom, und erfreueten sich des daselbst gefundenen Schutzes." An Pabst Eugenius III., der sein Schüler gewesen war, richtete er folgende Worte: „Verlange nichts von der Kirche für dich selbst, lasse vielmehr dein Leben für sie, wenn es nöthig ist. Wenn dich Christus gesandt hat, so wird es dein Sinn sein, zu dienen, nicht dir dienen zu lassen. Ein rechter Nachfolger des Paulus wird mit ihm sagen: ‚Nicht daß wir Herren seien über euern Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude.' Und der Nachfolger des Paulus wird die Stimme des Petrus hören: ‚Nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde.' Ich freue mich wohl, aber mit Zittern. Ob ich gleich nun den Namen eines Vaters gegen dich abgelegt habe, fühle ich doch die Liebe, die Furcht, die Aengstlichkeit eines Vaters für dich. Ich denke an deine Erhebung, und fürchte einen Fall. Ich bedenke die Höhe deiner Würde, und schaudere über den Abgrund, der dicht dabei ist. Gedenke, daß du dessen Nachfolger bist, der gesagt hat: ‚Silber und Gold habe ich nicht!' O möchte ich doch, ehe ich sterbe, die Kirche Gottes so sehen, wie sie in alten Zeiten war, da die Apostel ihr Netz auswarfen, nicht nach Silber und Gold, sondern nach Seelen. O, wie wünschte ich, daß du die Stimme dessen erben möchtest, der gesprochen hat: ‚Daß du verdammt werdest mit deinem Golde!' O Donnerstimme! möchten doch Alle, die Zion übel wollen, durch ihren Schall zu nichte werden!"

Im Jahre 1153 entschlief Bernhard. Er verzagte an allen seinen Werken und setzte seine Zuversicht allein auf den Sünderheiland, unsern HErrn JEsum Christum. Einige Tage vor seinem Tode schrieb er an einen Freund u. a. Folgendes: „Um meinem ängstlichen Freunde nichts zu verhehlen, so steht es mit meinem inwendigen Menschen so: ‚Der Geist ist willig, wie wohl das Fleisch schwach ist.' Bitte für mich zum Heilande, der den Tod des Sünders nicht will. Stärke mit deinem Gebete eine arme, unwürdige Kreatur, daß der lauernde Feind keine Stelle finde, wo er seinen Zahn ansetzen, und mir eine Wunde beibringen kann."

Wir fügen noch folgende Urtheile Luthers bei: „Wie wohl unter dem Pabstthum, vor dieser Zeit, da uns der liebe Gott wieder mit dem Evangelio begnadet, die Christenheit eine lange Zeit keine reine öffentliche Predigt gehabt hat aus Gottes Wort vom Glauben an Christum, als den einigen Erlöser, Mittler und Tröster des menschlichen Geschlechts, sondern allein des Pabsts Trügerei und Lügen von Wallfahrten, Ablaß, Seelmessen, Heiligendienst ꝛc. in allen Kirchen gewaltiglich regiert haben, und so mit hohem Fleiß dem Volke eingebildet, daß zuletzt jedermann vom Glauben abgefallen, auf solche Heuchelwerke und falsche Gottesdienste bauete; hat gleichwohl unser lieber Gott mitten in solchem greulichen Irrthum und Finsterniß uns Menschen wunderbarlich bei dem rechten Glauben erhalten, ja denselbigen eines Theils am Todbette offenbaret. Wie man von St. Bernhard lies't, der durch sein Schreiben viel Ursache dazu gegeben hat, daß man die werthe Jungfrau Maria in der Christenheit so hoch erhoben hat und ihr zugeschrieben, das allein Christo, ihrem Sohne, zustehet ꝛc.; der auch viel vom Klosterleben gehalten und dazu so keusch, rein, züchtig und mäßig gelebt und seinem Leibe mit übrigem Fasten so heftig abgebrochen und wehe gethan, daß (wie man schreibt) ihm zuletzt der Odem so übel gerochen hat, daß man nicht wohl um ihn hat können bleiben. Ist irgend ein frommer Mönch gewesen, so ist er einer gewesen. Doch da er jetzt sterben sollte, vergißt er nicht allein seiner guten Werke und heiligen Lebens; denn er sah wohl, daß er dadurch vor Gott nicht bestehen konnte; sondern hebt an und spricht: Ich habe mein Leben übel zugebracht, aber ich tröste mich deß, daß mein HErr Christus das Himmelreich durch zweierlei Recht hat: aufs erste als ein natürlicher Erbe und Sohn Gottes; also begehr ich's nicht; zum andern hat er es durch sein Verdienst, unschuldig Leiden und Sterben. Diesem Rechte nach begehr ich's, weil er nicht für sich, sondern für mich und alle Sünder gestorben ist.

„Ja, lieber Bernharde, wenn du in deiner Kappe, ohne diese Zuversicht zu dem HErrn Christo, gestorben wärest, so wärest du zum Teufel gefahren; aber das heißt dich Gott durch den Heiligen Geist eben diese Stunde reden, daß Christus für dich gestorben und dir durch seinen Tod den Himmel erworben habe. Auf diese Weise werden (ob Gott will) viel geistliche (wie sie es genannt haben) Personen, auch viel Laien, auf ihrem Todbette erhalten sein, die des Pabsts Lehre vom Ablaß, äußerlicher Heiligkeit ꝛc., wenn die rechten Züge hergegangen sind, haben fahren lassen und schlechts auf Christi Sterben und Verdienst ihr Herz und Vertrauen gesetzt. Und was im Pabstthum erhalten ist worden, ist allein heimlich durch den Heiligen Geist auf diese Weise erhalten." (Pred. am Sonnt. Invoc. 1537. Erl. A. 17, 30 f.)

„Ich kann nicht helfen Bernhardo und Benedicto, denn durch diesen Text, daß auch die Auserwählten möchten verführt werden. Denn St. Bernhard hat bei seinem Leben gebauet bei hundert und sechzig Klöster. ... Siehe ihre Orden an, was predigen sie? Sie sagen nicht: Glaube an Christum und laß dich taufen, sondern der Taufe, Abendmahls und Gewalt der Schlüssel geschwiegen, und predigen, daß man nicht Fleisch esse ihr Leben lang, item eine Platte tragen und eine weite Kappe anziehen, von den Leuten sich sondern, nicht in der Welt sein, nicht Weib oder Kind haben, und glauben, daß man durch solche gute Werke selig würde. Das hat niemand geachtet, daß es ein Irrthum wäre, auch St. Bernhardus selbst nicht, sondern da er jetzt sterben sollte, sprach er: O ich habe übel gelebt! Aber deß tröste ich mich, daß du, Gott, gesagt hast: Ein zerschlagen Herz willst du nicht verachten; item, daß Christus auf zweierlei Recht den Himmel habe ꝛc. Da kommt er wieder zu recht und zur Taufe, zum Evangelio und zu Christo; spricht nicht: Ich hab also lange die Kappe getragen, denn der Orden stehet darauf. Also sind die Auserwählten hinein kommen in Irrthum, aber nicht darin geblieben." (Pred. über Matth. 24. Erl. Ausg. 45, 166.)

G.

(Eingesandt von P. C. C. E. Brandt.)

## Die erste lutherische Gott wohlgefällige Separation.

(Schluß.)

Aus voriger Nummer dieses Blattes hat der theure Leser das erfreuliche Zustandekommen, sowie das gesegnete Gedeihen der ersten separirten lutherischen Gemeinde und die segensreichen Folgen dieser berechtigten und Gott wohlgefälligen Separation vernommen. Wie überaus erfreulich wäre es nun für jeden treuen Lutheraner, könnte man auch jetzt noch von diesen Separirten sagen: „Sie blieben aber" (bis auf diesen Tag) „beständig in der Apostel Lehre", [...] ihnen widerfuhr das traurig[...] des apostolischen Zeitalters [...] denen einst das reine Wort G[...] leider muß man mit blutend[...] stimmen: Sie sind nicht mehr, [...] wägen und wiegen lassen vo[...] Was einst die Gründer und V[...] therischen Gemeinde denen zu[...] glaubensbrüderliche Gemeins[...] und durften, muß (es ist zu b[...] kommen zugerufen werden: [...] fallen bist, und thue Buße, u[...] wo aber nicht, werde ich dir [...] Leuchter wegstoßen von seiner [...] thust", Offb. 2, 5. Möchte [...] meinden, die durch Gottes G[...] stehen, dazu dienen, recht w[...] eifriger zu bewahren, was ihr[...] von Herzen den Herrn der Ki[...] nicht von meinem Munde d[...] denn ich hoffe auf deine Rechte[...] sie in den ersten Jahrzehnd[...] blieben in dem, das sie gelern[...] doch in der Folge der Zeit [...] lutherischen Wahrheit wieder. [...] gende, leider! zu deutlich.

Die acht hersteld oder sep[...] den bestehen heute noch, und h[...] körper vereinigt. Von ihren [...] der etwa sechstausend Seelen [...] Amsterdam, von denen eine [...] eignen Predigerseminars mit [...] richt für die zukünftigen Pre[...] sie, leider! ihre sonstige wissen[...] Ausbildung von reformirten [...] erhalten; ein Uebelstand, der [...] Folgen für die Gemeinden h[...] nismus führen wird, wovon s[...] men waren, sonderlich zur Zei[...] etwa drei Jahren emeritirten [...] reformirten und arminiani[...] gemeinschaft hielt.

Wie sehr sie aber der Unio[...] Irrthum abgeneigt waren, zei[...] im dritten Jahrzehnd dieses [...] Regierung dazu veranlaßt, st[...] lung der evangelisch-lutheris[...] landen den von ihr separirt[...] zur Wiedervereinigung. T[...] 1819—1822) wurde hierübe[...] erklärten die Separirten, „[...] trübniß", daß aus einer Wi[...] obwaltenden Umständen nicht [...]

In ihrem letzten Antwor[...] 1821) an die erwähnte Syno[...] folgende Gründe an: „Es i[...] sachen den Unterschied bilden [...] wir uns abgesondert haben, [...] rechnen die vornehmsten Le[...] worauf das echte Lutherthum [...] schied ... betrifft nichts we[...] der Seligkeit und aller dam[...] Lehr- und Hauptartikel der [...] Lehrartikel von der heil. D[...] Art. 1.), ... von der Erbsün[...] Person Christi (Art. 3.), [...] (Art. 4—6.), ... von de[...] Heiligen Geistes (Art. 12.), [...] vom freien Willen (Art. 20.)

ihm zuletzt der
nicht wohl um
d ein frommer
en. Doch da er
lein seiner guten
ah wohl, daß er
te; sondern hebt
übel zugebracht,
rr Christus das
: aufs erste als
es; also begehr
h sein Verdienst,
sem Rechte nach
ern für mich und

n deiner Kappe,
hristo, gestorben
hren; aber das
Geist eben diese
gestorben und dir
en habe. Auf
el geistliche (wie
viel Laien, auf
absts Lehre vom
die rechten Züge
und schlechts auf
z und Vertrauen
alten ist worden,
Geist auf diese
voc. 1537. Erl.

und Benedicto,
ie Auserwählten
t. Bernhard hat
nd sechzig Klöster.
edigen sie? Sie
laß dich taufen,
nd Gewalt der
daß man nicht
Platte tragen und
uten sich sondern,
der Kind haben,
gute Werke selig
daß es ein Irr=
bst nicht, sondern
ich habe übel ge=
Gott, gesagt hast:
verachten; item,
Himmel habe 2c.
Taufe, zum Evan=
Ich hab also lange
en stehet darauf.
nmen in Irrthum,
. über Matth. 24.
G.

---

Brandt.)

**wohlgefällige**

tes hat der theure
, sowie das geseg=
herischen Gemeinde
: berechtigten und
ernommen. Wie
eden treuen Luthe=
diesen Separirten
f diesen Tag) „be=

ständig in der Apostel Lehre", Apost. 2, 42.! Doch auch ihnen widerfuhr das traurige Schicksal der Gemeinden des apostolischen Zeitalters und späterer Zeiten, bei denen einst das reine Wort Gottes herrlich leuchtete, und leider muß man mit blutendem Herzen die Klage anstimmen: Sie sind nicht mehr, die sie waren, sie haben sich wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre. Was einst die Gründer und Väter der ersten separirten lutherischen Gemeinde denen zuriefen, mit welchen sie keine glaubensbrüderliche Gemeinschaft mehr halten konnten und durften, muß (es ist zu beklagen!) jetzt deren Nachkommen zugerufen werden: „Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten Werke; wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust", Offb. 2, 5. Möchte es allen lutherischen Gemeinden, die durch Gottes Gnade noch in der Wahrheit stehen, dazu dienen, recht wachsam zu sein und um so eifriger zu bewahren, was ihnen vertraut ist, auch stets von Herzen den Herrn der Kirche zu bitten: „Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort deiner Wahrheit, denn ich hoffe auf deine Rechte", Ps. 119, 43. Obgleich sie in den ersten Jahrzehnden ihres Bestehens noch blieben in dem, das sie gelernet hatten, so verließen sie doch in der Folge der Zeit die erste Liebe zur völligen lutherischen Wahrheit wieder. Das bekundet das Folgende, leider! zu deutlich.

Die acht hersteld oder separirt lutherischen Gemeinden bestehen heute noch, und haben sich zu einem Kirchenkörper vereinigt. Von ihren elf Pastoren sind vier an der etwa sechstausend Seelen zählenden Gemeinde zu Amsterdam, von denen einer in Ermangelung eines eignen Predigerseminars mit dem dogmatischen Unterricht für die zukünftigen Prediger betraut ist, während sie, leider! ihre sonstige wissenschaftliche und theologische Ausbildung von reformirten und anderen Professoren erhalten; ein Uebelstand, der schließlich die traurigsten Folgen für die Gemeinden haben muß und zum Unionismus führen wird, wovon schon Anzeichen wahrzunehmen waren, sonderlich zur Zeit der Amtsführung des vor etwa drei Jahren emeritirten Pastor Stemler, der mit reformirten und arminianischen Predigern Kanzelgemeinschaft hielt.

Wie sehr sie aber der Union zwischen Wahrheit und Irrthum abgeneigt waren, zeigt sich noch aufs herrlichste im dritten Jahrzehnd dieses Jahrhunderts. Von der Regierung dazu veranlaßt, stellte die Synodalversammlung der evangelisch-lutherischen Kirche in den Niederlanden den von ihr separirten Gemeinden den Antrag zur Wiedervereinigung. Drei Jahre hindurch (von 1819—1822) wurde hierüber verhandelt und schließlich erklärten die Separirten, „wenn auch mit tiefer Betrübniß", daß aus einer Wiedervereinigung unter den obwaltenden Umständen nichts werden könnte.

In ihrem letzten Antwortschreiben (vom 31. Juli 1821) an die erwähnte Synode gaben sie nebst Anderem folgende Gründe an: „Es ist bekannt, welche Hauptsachen den Unterschied bilden zwischen denen, von welchen wir uns abgesondert haben, und uns, daß wir dazu rechnen die vornehmsten Lehrartikel der Christenheit, worauf das echte Lutherthum erbaut ist . . . Der Unterschied . . . betrifft nichts weniger als die ganze Lehre der Seligkeit und aller damit aufs engste verbundenen Lehr= und Hauptartikel der Christenheit; als, . . . der Lehrartikel von der heil. Dreieinigkeit (Augsb. Conf. Art. 1.), . . . von der Erbsünde (Art. 2.), . . . von der Person Christi (Art. 3.), . . . von der Rechtfertigung (Art. 4—6.), . . . von den Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes (Art. 12.), von der Buße (Art. 18.), vom freien Willen (Art. 20.), vom Glauben und guten Werken . . ., lauter Wahrheiten, in welchen wir nicht zugeben dürfen noch können, wollen wir uns nicht der schändlichen Gleichgültigkeit schuldig machen und uns an Gott versündigen . . . Unseres Erachtens ist die Wahrheit unveränderlich und ewig wie Gott selber, und eine vollkommene Uebereinstimmung hierin muß nothwendig bei einer christlichen Vereinigung oben anstehen, wenn nicht die Worte: ‚Mitchristen, Lutherische Glaubensgenossen und Vereinigung' blos ein leerer Schall und Ausdrücke ohne Sinn sein sollen."

Auch dadurch ließen sie sich nicht blenden, daß man von der anderen Seite sich darauf berief, daß ihre Pastoren bei der Ordination die Erklärung abgeben müßten: „Die Lehre, welche übereinstimmend mit Gottes heiligem Wort in den angenommenen symbolischen Büchern gefaßt ist, in guter Treue annehmen und von Herzen glauben, auch diese Lehre fleißig lehren und handhaben zu wollen." Die Separirten gaben darauf folgende treffliche Erwiderung: „Wir dürfen es nicht verhehlen, daß es uns scheint, daß dies angeführte feierliche Ordinationsgelübde in zweifacher Meinung aufgefaßt werden kann, nämlich entweder so: ‚Die Lehre in den angenommenen symbolischen Büchern gefaßt', so **weit** sie übereinstimmt mit Gottes heiligem Wort; oder auch so: **weil** sie übereinstimmt mit dem heiligen Worte Gottes . . . Wir halten daher eine Wiedervereinigung ohne vorherige Uebereinstimmung in den vornehmsten Artikeln der Lehre für höchst gefährlich."

So blieben denn die separirt lutherischen Gemeinden in der Stunde der Versuchung treu, fest und unbeweglich bei dem Bekenntniß, und gaben kein Tüttel noch Jota davon Preis, was durch eine Vereinigung mit der sogenannten evangelisch=lutherischen Synode geschehen wäre. Der Herr der Kirche, unser HErr JEsus Christus, segne diese Treue der Väter an ihren Kindern und Nachkommen. O! daß diese doch die reine lutherische Lehre, wofür ihre Väter viel geopfert und manche Schmach getragen haben, theuer und werth hielten!

Stehen die jetzigen Nachkommen, wie gesagt, nicht mehr so entschieden auf dem kirchlichen Bekenntniß, wie ihre Väter (die gewiß keine stehende Committee haben würden, um trotz der greulichen babylonischen Verwirrung der alten Amsterdamer und mit ihr verbundenen Gemeinden*) auf eine Verschmelzung mit denselben hinzuarbeiten), so ist es doch eine erfreuliche und hoffnungsvolle Erscheinung, daß solche Männer an der Spitze der separirten lutherischen Gemeinden in den Niederlanden stehen, die bei den jetzigen Zuständen nichts von der Errichtung eines gemeinschaftlichen lutherischen Seminars wissen wollen. Helfe Gott in Gnaden, daß es ihr heiliger Ernst und eifriges Bestreben ist, was Pastor Manssen (Glied der sogenannten evangelisch-lutherischen Synode, bei deren Versammlung im Jahre '79) von ihnen sagte: „Diese Behörde will vor und über Allem **seine lutherische Dogmatik**, es will ein **streng kirchliches lutherisches Se=**

---

*) Hiermit soll freilich nicht gesagt werden, daß in diesen Gemeinden keine rechtschaffene Lutheraner mehr seien. Diese sind freilich da, aber sowohl unter dem Lehrstande als der Zuhörerschaft stark in der Minderheit. Sie sind in Wirklichkeit die **großmüthig Geduldeten**, während die Rationalisten die Regierenden sind, die den lutherischen Gliedern der Gemeinde erstens ihr theuerstes Kleinod, die reine Lehre des Wortes, und sodann alles bewegliche und unbewegliche Kircheneigenthum rauben, das nicht den rationalistischen Religionspfuschern, sondern den **lutherischen Gemeinden der ungeänderten Augsburgischen Confession gehört. Für diese sind die lutherischen Kirchen und Kanzeln** errichtet, **diesen** sind von frommen Reichen testamentlich **bedeutende Summen vermacht**. Dennoch wirthschaften die Rationalisten damit, als wäre das alles nur für sie bestimmt. Wo bleibt da die hochgepriesene Moral und Ehrlichkeit dieser Herren?

minar und da
prallen." Der
und Luthers Leh
chem alle unio
verleihe ihnen G
ner durch seinen
die hersteld (s
Niederlande wie
und dann bis z
wahrhaft evang
eine Schaar w
Bekenner der d
pheten verkündig
und der darauf
helfe der barmhe
Gemeinde, um
Heilandes JEsu

—

**Die**

Eine Passion

Aus Liebe l
küssen. Was
wenn einen der
leidet es der
des Teufels er
seligen Munde
seines Mundes
sich greifen un
banden, von d
des Todes er
Jammerlied hö
und werfet ih
sein Heulen un
Bande machen
süßer Liebe leid
wir nicht ewig
auch, wenn un
dächten, den e
nicht Waisen l
ans Ende der
det er den Ba
priesters, daß
Fäusten geschl
falschen Zeuge
auf, die zeihen
35, 12. Lüg
Stachel, schnei
Heiland, daß
wenn dich der
Aus Liebe schn
büßet er unsere
Lügen und alle
Nächsten ausg
ins Angesicht
sicht verhüllen.
bekleidet werde
Schande aufer
ewiglich versp
werden, aber d
hätten. Aus
ein Spott der
Stadt umher
denn weil er a
gern aller Me
tung. Unsere
bleibt an seine
auf die Fußso

Wahrheiten, in welchen wir nicht
können, wollen wir uns nicht der
ltigkeit schuldig machen und uns
... Unseres Erachtens ist die
rlich und ewig wie Gott selber, und
bereinstimmung hierin muß noth-
tlichen Vereinigung oben anstehen,
e: ‚Mitchristen, Lutherische Glau-
ereinigung‘ blos ein leerer Schall
Sinn sein sollen.“

en sie sich nicht blenden, daß man
te sich darauf berief, daß ihre Pa-
ion die Erklärung abgeben müßten:
ereinstimmend mit Gottes heiligem
mmenen symbolischen Büchern ge-
Treue annehmen und von Herzen
Lehre fleißig lehren und handhaben
Separirten gaben darauf folgende
: „Wir dürfen es nicht verhehlen,
daß dies angeführte feierliche Or-
zweifacher Meinung aufgefaßt wer-
ntweder so: ‚Die Lehre in den an-
ischen Büchern gefaßt‘, so weit
Gottes heiligem Wort; oder auch
nstimmt mit dem heiligen Worte
lten daher eine Wiedervereinigung
reinstimmung in den vornehmsten
r höchst gefährlich.“

ie separirt lutherischen Gemeinden
ersuchung treu, fest und unbeweg-
tniß, und gaben kein Tüttel noch
was durch eine Vereinigung mit
ngelisch-lutherischen Synode ge-
Herr der Kirche, unser HErr JEsus
Treue der Väter an ihren Kindern
O! daß diese doch die reine luthe-
hre Väter viel geopfert und manche
aben, theuer und werth hielten!

en Nachkommen, wie gesagt, nicht
uf dem kirchlichen Bekenntniß, wie
iß keine stehende Committee haben
er greulichen babylonischen Verwir-
erdamer und mit ihr verbundenen
eine Verschmelzung mit denselben
st es doch eine erfreuliche und hoff-
ung, daß solche Männer an der
n lutherischen Gemeinden in den
, die bei den jetzigen Zuständen
htung eines gemeinschaftlichen lu-
wissen wollen. Helfe Gott in
r heiliger Ernst und eifriges Be-
or Manssen (Glied der sogenannten
en Synode, bei deren Versammlung
ihnen sagte: „Diese Behörde will
seine lutherische Dogmatik,
kirchliches lutherisches Se-
minar und daran werden alle unsere Versuche ab-
prallen.“ Der HErr der Heerschaaren lasse sein Wort
und Luthers Lehr ihr Panzer sein und bleiben, an wel-
chem alle unionistischen Versuche „abprallen“. Er
verleihe ihnen Gnade, erleuchte und regiere diese Män-
ner durch seinen Heiligen Geist, daß durch ihren Dienst
die hersteld (separirten) lutherischen Gemeinden der
Niederlande wieder werden mögen, was sie einst waren,
und dann bis zum lieben jüngsten Tage bleiben: eine
wahrhaft evangelisch-lutherische Gemeinschaft, das ist,
eine Schaar wahrhaft gottesfürchtiger und frommer
Bekenner der durch Christum, seine Apostel und Pro-
pheten verkündigten, allein seligmachenden, Wahrheit,
und der darauf gegründeten lutherischen Lehre. Dazu
helfe der barmherzige Gott ihnen und jeder lutherischen
Gemeinde, um seines eingebornen Sohnes, unseres
Heilandes JEsu Christi, willen.

ch nicht gesagt werden, daß in diesen Ge-
fene Lutheraner mehr seien. Diese sind
unter dem Lehrstande als der Zuhörerschaft
r. Sie sind in Wirklichkeit die groß-
n, während die Rationalisten die Regie-
therischen Gliedern der Gemeinde erstens
die reine Lehre des Wortes, und sodann
bewegliche Kircheneigenthum rauben, das
chen Religionspfuschern, sondern den
einden der ungeänderten Augs-
ion gehört. Für diese sind die
n und Kanzeln errichtet, diesen sind
testamentlich bedeutende Summen
wirthschaften die Rationalisten damit, als
sie bestimmt. Wo bleibt da die hochge-
lichkeit dieser Herren?

---

## Die erlösende Liebe Gottes.

*Eine Passionsbetrachtung von Dr. Heinr. Müller.*

(Schluß.)

Aus Liebe läßt er (dein Heiland) sich von Juda küssen. Was war der verrätherische Kuß anders, als wenn einen der Teufel anhauchet und vergiftet? Doch leidet es der HErr, daß er uns vom Anhauchen des Teufels erlösete, und uns dafür mit seinem holdseligen Munde küssete. „Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes“, Hohel. 1, 2. Aus Liebe läßt er sich greifen und binden, daß er uns von den Höllenbanden, von den Ketten der Finsterniß und Stricken des Todes erlösete, sonst müßten wir einmal das Jammerlied hören: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen“, Matth. 22, 13. Seine Bande machen unsere Bande zum Heiligthum. Aus süßer Liebe leidet er die Verlassung seiner Jünger, daß wir nicht ewig von Gott verlassen würden, daß wir auch, wenn uns Menschen verlassen, an den Trost gedächten, den er uns selber einspricht: „Ich will euch nicht Waisen lassen. Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt“, Matth. 28, 20. Aus Liebe leidet er den Backenstreich von dem Diener des Hohenpriesters, daß wir nicht ewig von den Teufeln mit Fäusten geschlagen würden. Aus Liebe duldet er die falschen Zeugen und spricht: „Es treten frevele Zeugen auf, die zeihen mich, deß ich nicht schuldig bin“, Ps. 35, 12. Lügen ist ein scharf Messer, ein giftiger Stachel, schneidet und verwundet tief, doch leidet's der Heiland, daß du nicht dürfest mit Schanden bestehen, wenn dich der Satan vor dem Thron Gottes anklaget. Aus Liebe schweigt er still, und antwortet nichts, damit büßet er unsere Hoffahrt, Ungeduld, Lästerung, Hader, Lügen und alle unnütze Worte, die wir oft gegen unsern Nächsten ausgießen. Aus Liebe läßt er sich verspotten, ins Angesicht speien, mit Fäusten schlagen, sein Angesicht verhüllen. Wir sollten mit Schande und Schmach bekleidet werden, sollten auch zur ewigen Schmach und Schande auferstehen und von den Teufeln in der Hölle ewiglich verspottet, verspeiet, geschlagen und gelästert werden, aber die Strafe liegt auf ihm, damit wir Friede hätten. Aus Liebe läßt er sich als ein Schauspiel, als ein Spott der Leute und Verachtung des Volks in der Stadt umher schleppen von einem Richter zum andern; denn weil er aller Menschen Sünde trägt, trägt er auch gern aller Menschen Schmach, Schande und Verachtung. Unsere Liebe geißelt ihn, daß nichts Gesundes bleibt an seinem ganzen Leibe von der Scheitel an bis auf die Fußsohlen. Dies preiset Jesaias im 53. Kapitel, V. 5.: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Missethat willen verwundet“ rc. Die Geißelung war ein schmerzliches und schmähliches Leiden. Man durfte keinen römischen Bürger geißeln, sondern nur die Knechte und Leibeigenen, auch mußte derselbe, der sollte gegeißelt werden, aller seiner Kleider vom Haupt zu Fuß entblößt werden. Geißeln waren lange Zwangriemen, von Thierfellen gemacht und mit vielen Knöpfen durchsetzt. Die Juden hatten ein Gesetz, 5 Mos. 25, V. 1. 2. 3., daß wenn der Gottlose Schläge verdient hatte, sollte ihn der Richter heißen niederfallen, und da sollte man ihn vor dem Richter schlagen nach der Maß und Zahl seiner Missethaten. Wenn man ihm vierzig Schläge gegeben hätte, sollte man nicht mehr schlagen, auf daß er nicht scheußlich würde vor den Augen seiner Brüder. Hieher war die Gewohnheit unter den Juden, daß niemand zu mehr Schlägen als zu vierzig, weniger ein, verdammt wurde, damit nicht jemand, wenn etwa im Zählen ein Irrthum vorlief, einen Schlag mehr als vierzig empfinge; waren also vierzig Schläge weniger ein die meisten Schläge, die ein Uebelthäter im jüdischen Gericht durfte leiden. Paulus hats auch müssen fünfmal fühlen, wie er selber zeuget, 2 Cor. 11, 24. Aber bei den Römern war keine gewisse Zahl der Schläge angeordnet. Etliche meinen, daß Christi heiliger Leib 5457 Geißelschläge erlitten, wiewohl dasselbe ein menschlicher Körper durch seine eigene natürliche Kraft nicht würde ertragen können. Bei den Juden mußte der niederfallen, der die Schläge erleiden sollte, bei den Römern aber ward er an eine Säule gebunden, damit der Schmerz und die Schmach desto größer wäre. Die Liebe thut hier alles, die ist Peitsche, Säule und Strick gewesen, sie hat JEsum geschlagen, gehalten, gebunden. Aus Liebe läßt sich dein Erlöser ausziehen. Da gedenke, wie ihm die Schmach sein Herz gebrochen, denn ein ehrlicher schamhafter Mensch steht nicht gerne bloß vor allen. Aus Liebe trägt er den Purpurmantel zum Hohn und Spott. Also war es nicht genug, daß er Jammer trug im Herzen, Schmerzen am Leibe, sondern er mußte auch Schmach am Halse tragen. Dies hätte nicht dürfen geschehen, wenn du nicht hättest das Kleid der Unschuld in Adam verloren und also eines neuen Purpurkleides, den Unflath deiner Sünden zu decken, bedürftest. Aus Liebe trägt er die Krone. Ist abermal kein geringer Hohn. Weil er sich einen König genannt, setzen sie ihm eine Krone auf; weil sie ihn aber für einen Jammerkönig halten, muß die Krone von Dornen zusammen geflochten werden. Er war werth, eine güldene Krone zu tragen, aber weil Adam Gott nach Kron und Scepter getrachtet, wird ihm so ein scharfer und stachlichter Kranz aufgesetzt. Schämet euch, ihr Hoffährtigen, hier ist keine perlene Hutschnur, mit Rubin und Diamant gezieret, hier ist kein güldener Schirm und Haube, Gottes Kind muß Dornen auf seinem Haupte tragen. Dornen und Disteln sind ein Zeichen des Fluches; der dich segnen soll, muß durch dich verflucht werden. Gedenke, wenn einem viel stachlichte Dornen mit aller Macht in die Hand gestoßen werden, ob's nicht wehe thue.

Endlich wird er zum Kreuz verdammt. Da wird der HErr der Herrlichkeit mit großer Schmach als ein Uebelthäter zum Thor hinausgeführt, wird ein Fegopfer aller Leute und nicht werthgehalten, daß ihn der Erdboden länger tragen soll. Bei den Römern war der Brauch, daß bei dem, der zum Galgen geführt wurde, der Henker gehen, ihn mit Ruthen streichen oder mit scharfen Stacheln quälen mußte, so gar, daß oft der Uebelthäter starb, ehe er an den Ort kam, da das Urtheil an ihm sollte erfüllt werden. Dem lieben Heiland wird es wohl nicht besser gegangen sein; genug ist es,

daß die Schrift sagt, er sei gezwungen, sein Kreuz selber zu tragen. Dies hat kein Jude thun wollen, auch kein Römer; jener darum, weil der im Gesetz verflucht war, am Holze starb; bei diesen aber war die Gewohnheit, daß die ärgsten Buben ihren Galgen als ein Zeichen ihrer Schande selber tragen mußten; daher sie auch furciferi oder Galgenträger genannt wurden. Bedenke hier das Jammerbild des Erlösers. Er ist krank, matt, voller Blut und Striemen und muß den schweren Block seines Kreuzes noch dazu tragen. Darum spricht der Evangelist so wehmüthig, Joh. 10, 17.: „Und er trug sein Kreuz." Man schreibt, daß er dreimal unter dieser Last sei zu Boden gesunken; das ist ja wohl zu bejammern. Wie traurig da der Heiland war, daß er vor Ohnmacht verschmachten mochte und vor Leid nicht reden konnte, dennoch muß er den weinenden Weibern predigen. Du kannst leicht denken, wie hier sein Herz gerührt sei, und muß also Leid mit Leid gehäuft werden. Ein groß Stück des Leidens Christi ist's, daß man ihm Essig mit vermyrrhetem Wein zu trinken gibt. Der Unschuldige soll einen Sündertrunk thun. Salomo spricht: „Gebt stark Getränk denen, die umkommen sollen, und den Wein den betrübten Seelen, daß sie trinken und ihres Elends vergessen und ihres Unglücks nicht mehr gedenken." Spr. 31, 6. Da siehest du, daß man den ärgsten Buben hat Wein zu trinken gegeben, aber hätten sie Christo den bittern Tod können zu trinken geben, sie hätten es nicht gelassen. Vielleicht kann es sein, daß sie darum Myrrhen in den Wein gemischt haben, daß der Verstand gleichsam bei ihm verdunkelt würde und das Gefühl der Schmerzen nicht so heftig wäre, gleichwie sonst ein Trunkener nicht so empfindlich ist, als ein nüchterner Mensch. Darauf wird dein Heiland auf die Erde ans Kreuz niedergeworfen, mit scharfen Nägeln an Händen und Füßen durchgraben, darnach mit dem Kreuz in die Höhe gezogen und endlich mit dem aufgerichteten Kreuz in die Erde gestoßen. Hiemit ist erfüllt, was im 22. Psalm, V. 15. stehet: „Alle meine Gebeine haben sich zertrennet." V. 17.: „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben." Die Gebeine werden verrenket, wenn die Gelenke und Fugen gelös't werden. Solche Verrenkung hat mancherlei Ursache. Bald kommt sie her aus Schrecken, bald aus überflüssiger Hitze, bald aus überflüssiger Kälte, bald aus den überflüssigen Feuchtigkeiten des Schmerzens und der Wunden, bald von der äußerlichen gewaltsamen Handgreifung, wenn der Leib mit Gewalt hin und her gezogen und geworfen wird. Also hat auch der zarte Leichnam Christi an dem Kreuz ausgedehnt und ausgespannt müssen werden, daß alle Glieder heftig sind zerstoßen und aus ihrem eignen Sitz gerückt worden. Da hängt nun dein Erlöser als ein verfluchter Wurm am Kreuze, als ein Unflath und Fegopfer, muß allem Fleisch ein Greuel sein, daß jedermann die Augen vor ihm zuhält; niemand erbarmt sich seiner, als der nicht werth ist, daß ihm etwas zu gute geschehe, weder im Leben noch im Tode. Hiedurch muß der Fluch getilgt, ja in einen Segen verwandelt werden. Gedenke nun weiter, welche Schmach deinem Heiland widerfahren ist, daß er am Kreuz mitten unter zween Mördern ist aufgehängt. Weil er oben an hängt, muß er auch der größte Schelm und Bube heißen, auch muß er am Kreuz als ein Majestätschänder hängen; denn Pilatus heftet die Ursache des Todes an ein Täfelchen oben aufs Kreuz. Dies thut er ihm zu Schmach, wie andern Uebelthätern, damit jedermann sehen sollte, warum er gekreuzigt würde, nämlich als ein Aufrührer und Lästerer. Ein Stück der Schmach ist's, daß sie seine Kleider, da er noch lebt, vor seinen Augen unter sich durch's Los theilen. Dies zählt der Heilige Geist mit in die elende Klage des HErrn im 22. Psalm V. 19.: „Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und über meinen Rock das Los geworfen." Es ist kein geringes Elend und schämt sich ein ehrlich Herz davor, wenn es mit bloßem Leibe unter dem bloßen Himmel am Kreuz sterben soll. Ein ehrlich Herz mag's auch nicht anschauen, hält die Augen davor zu. Wer mag einen kranken Menschen ansehen, der seinen Leib nicht bedecken kann, daß es ihn nicht jammern und wehe thun sollte? Aber diese Hunde haben ein Herz von Stein und Stahl. Keine geringe Schmach ist's, daß die Vorübergehenden, sowohl Juden als Heiden, ihn lästern und sprechen: „Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir selber, bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz", Marc. 15, 29. 30. Dazu kommt der Hohenpriester, Schriftgelehrten, Aeltesten und des ganzen Volkes Hohn und Spott: „Er hat andern geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe er ihm selbst und steige nun vom Kreuz, auf daß wir sehen und glauben ihm. Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstets ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn", Matth. 27, 42. 43. Dies ist ja über alle Maße kläglich, daß jedermann diesen elenden Wurm am Kreuz noch verlacht, schmäht, flucht, lästert und anspeit. Hierüber klagt der Heiland: „Die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich. Ich wartete, ob's jemand jammerte, aber da war niemand; und auf Tröster, aber ich fand keine", Ps. 69, 21. Ja, auch der eine Mörder schonte seiner nicht, sondern speiet und schüttet des Teufels Gift aus, auf's beste er kann. Bedenke weiter das Jammergeschrei, das dein Heiland am Kreuze führet aus dem 22. Psalm V. 1.: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Die große Höllenangst drückt ihm die Worte aus seinem Herzen und Munde; darum rufet er so mit lauter Stimme und großem Geschrei aus allen Kräften, als wenn einer aus einer großen Tiefe mit vollem Halse schreit. Wenn Gott sein Kind verläßt, so entzieht er ihm damit seine Gnade, wendet sich von ihm ab, läßt Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt all ihren Grimm, Zorn und Bitterkeit, Macht und Gewalt im höchsten Grad an ihm verüben, und ihn dagegen keinen Trost, Friede, Licht, Ruhe, weder inwendig noch auswendig an Leib und Seel empfinden. Das ist der Verdammten größte Qual, also ewig von Gott verlassen sein. Wie bittern Durst muß doch dein Erlöser am Kreuz empfinden! Wie er denn überlaut schreiet: „Mich dürstet!", Joh. 19, 28. Seine Kräfte waren vertrocknet wie eine Scherbe, und seine Zunge klebte an seinem Gaumen; darum wollte er sein mattes Herz noch einmal erquicken; aber er bekommt kein ander Labetrünklein, als vergallten bittern Essig.

So erkennest du hieraus zur Genüge die theure und große Liebe, die dich erlöset hat. Schaue nur sein Kreuzbild an, sein Herz öffnet sich im Leibe dir zu einer Ruhe-, Trost- und Schatzkammer, seine Hände strecken sich aus, in Liebe dich nach sich zu ziehen, wie ein Vater seinem nothleidenden Kinde Hände und Arme reicht und ihm aus der Grube hilft. Ja, hier ist erfüllt, was Jesaias geweissagt: „In meine Hände habe ich dich gezeichnet", Jes. 49, 16. O Liebe über alle Liebe! Wir müssen erstummen und unsern Mund zuhalten.

(Himml. Liebeskuß.)

---

Wo die Taufe und Evangelium ist, da soll auch niemand zweifeln, es seien Heilige da, und solltens gleich eitel Kinder in der Wiege sein. (Luther XVIII, 1222.)

**Fürste[...]**

halten die Jesuiten, diese T[...] kanntlich nicht nur für erlau[...] rühmliche That, wenn nemli[...] der Kirche ihres Pabstes z[...] wenn sonst ein Fürst nach [...] tyrannisch regiert. Im J[...] junger fanatischer Mensch n[...] Heinrich den Dritten von [...] den Reformirten freie Religi[...] Der Jesuit Mariana sch[...] (Clement) „auf seine Anfra[...] fahren hatte, daß man einen[...] bringen dürfe, ... brachte e[...] rich III.) „mit einem Messer[...] giftiger Kräuter bestrichen [...] hatte, eine tiefe (tödtliche) W[...] O ausgezeichnete Zu[...] o denkwürdige That! [...] schädliche und verde[...] schlecht" (solcher Fürsten) [...] Gesellschaft auszurot[...]

Im Jahre 1606 schrieb [...] „Der König" (Heinrich [...] rann, ein Unterdrück[...] Gibt es gegen diese[...] Soldaten? Wird kein[...] Reich mit dem Beile be[...] später fand sich der vom Jes[...] war Ravaillac, welcher[...] 14. Mai 1610 auf offener S[...] meinen nun, daß die Jes[...] scheußliche, staatsgefährliche, [...] sätze gehegt und öffentlich v[...] auch aus den meisten sogena[...] vertrieben worden seien, allein[...] wenigstens nicht wagen, solc[...] zu lassen. Aber es ist das e[...] sind noch heute so, wie sie e[...] sich nicht, ihre teuflischen G[...] straft thun zu können hoffen[...] tragen. Ein Beleg für dies[...] sich in einem hiesigen englisch[...] ches den Namen trägt „W[...] von einem hiesigen Pater [...] wird, der, wenn er nicht zu[...] doch durch und durch jesuitis[...] seinem „Western Watchm[...] zeiger des Westens" vom 1[...] über die Ermordung Kaiser [...] land mit:

„Letzten Sonntag wurde [...] Alexander Romanoff, vo[...] mit denen er seit langer Zeit[...] lichsten Fuße gelebt hatte, i[...] burg angefallen und durch [...] den letzteren geworfener N[...] verwundet — so schwer, daß[...] her starb. Romanoff" (da[...] der ganzen Welt wegen der[...] er begangen hatte, berüchtigt.[...] Gesetz, um ihn zur Rechen[...] was ihm gefiel. Er führte ei[...] war der Schrecken von 80 A[...]

---

*) Der Jesuit Mariana schr[...] rege et regis institutione" ([...] Einsetzung), welche Schrift im [...] Die angeführten Worte finden si[...]

†) In seiner Schrift: „Am[...] Schauplatz der Ehre). S. 100.



## Fürstenmord

halten die Jesuiten, diese Trabanten des Pabstes, bekanntlich nicht nur für erlaubt, sondern selbst für eine rühmliche That, wenn nemlich das Leben eines Fürsten der Kirche ihres Pabstes zum Schaden gereicht oder wenn sonst ein Fürst nach dem Urtheil der Jesuiten tyrannisch regiert. Im Jahre 1589 ermordete ein junger fanatischer Mensch mit Namen Clement König Heinrich den Dritten von Frankreich, nachdem dieser den Reformirten freie Religionsübung zugesichert hatte. Der Jesuit *Mariana* schreibt hierüber: „Als er“ (Clement) „auf seine Anfrage von den Theologen erfahren hatte, daß man einen Tyrannen mit Recht umbringen dürfe, . . . brachte er ihm“ (dem König Heinrich III.) „mit einem Messer, welches er mit dem Safte giftiger Kräuter bestrichen und mit der Hand bedeckt hatte, eine tiefe (tödtliche) Wunde in den Unterleib bei. *O ausgezeichnete Zuversicht des Geistes, o denkwürdige That! . . . Dieses ganze schädliche und verderbenbringende Geschlecht*“ (solcher Fürsten) „*aus der menschlichen Gesellschaft auszurotten, ist ruhmvoll.*“*)

Im Jahre 1606 schrieb der Jesuit Bonarsius: „*Der König*“ (Heinrich der Vierte) „*ist ein Tyrann, ein Unterdrücker der Freiheit. . . Gibt es gegen dieses Raubthier keinen Soldaten? Wird kein Pabst dieses edelste Reich mit dem Beile befreien?*“†) Vier Jahre später fand sich der vom Jesuiten ersehnte Mörder. Es war *Ravaillac*, welcher König Heinrich IV. am 14. Mai 1610 auf offener Straße ermordete. — Manche meinen nun, daß die Jesuiten allerdings früher so scheußliche, staatsgefährliche, hochverrätherische Grundsätze gehegt und öffentlich vertheidigt hätten, daher sie auch aus den meisten sogenannten katholischen Staaten vertrieben worden seien, allein jetzt würden es die Jesuiten wenigstens nicht wagen, solche Grundsätze laut werden zu lassen. Aber es ist das ein Irrthum. Die Jesuiten sind noch heute so, wie sie einst waren, und entblöden sich nicht, ihre teuflischen Grundsätze, wo sie es ungestraft thun zu können hoffen, noch heute zur Schau zu tragen. Ein Beleg für diese unsere Behauptung findet sich in einem hiesigen englischen päbstlichen Blatte, welches den Namen trägt „Western Watchman“ und von einem hiesigen Pater Namens *Phelan* redigirt wird, der, wenn er nicht zu dem Jesuitenorden gehört, doch durch und durch jesuitisch gesinnt ist. Aus diesem seinem „Western Watchman“ theilt der hiesige „Anzeiger des Westens“ vom 19. März folgenden Artikel über die Ermordung Kaiser Alexander's II. von Rußland mit:

„Letzten Sonntag wurde ein alter Mann, Namens *Alexander Romanoff*, von ein paar jungen Leuten, mit denen er seit langer Zeit nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße gelebt hatte, in den Straßen von Petersburg angefallen und durch die Explosion zweier von den letzteren geworfener Nitroglycerinbomben schwer verwundet — so schwer, daß er wenige Stunden nachher starb. Romanoff“ (das ist, der **Kaiser**) „war in der ganzen Welt wegen der grausigen Verbrechen, die er begangen hatte, berüchtigt. In Rußland gab es kein Gesetz, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Er that, was ihm gefiel. Er führte ein höchst ruchloses Leben und war der Schrecken von 80 Millionen Menschen. Während seines langen Lebens voller Gewaltthaten hatte er sich viele Feinde gemacht. Er hatte Viele in's Elend getrieben, deren Verwandte zurückblieben, um Rache zu nehmen. Er hatte Viele ermordet, Andere beraubt und mißhandelt und in ihren Herzen brannte natürlich die Begierde nach Rache. Es ist die alte Geschichte. Seine Hand war gegen Jedermann und er kam zu einem Ende mit Schrecken. Er griff zum Schwerte gegen seine Mitmenschen und durch das Schwert ist er umgekommen. *Seine Mörder hatten ohne Zweifel guten Grund zur Rache.*

„Der alte Romanoff war reich und seine Familie ist gut versorgt. In Wirklichkeit hatte er zwei Familien. Außer seiner ehelichen Gattin unterhielt er noch ein anderes Frauenzimmer, das ihm mehrere Kinder gebar und ihn überlebt. Die Ermordung des alten Romanoff war eine Ueberraschung für seine Bekannten. Er war so vielen Gefahren entronnen, hatte so viele gefährliche Abenteuer bestanden, daß die Leute zu glauben anfingen, er habe ein gefeites Leben. Aber Freibeuter, Straßenräuber und Gesetzverächter sterben selten eines natürlichen Todes.

„Wir sind gegen solche schmachvolle Straßenscenen. Der Vorfall, der den Tod des alten Romanoff herbeiführte, trug sich an einem Sonntage zu. Warum erlaubt auch die Polizei von Petersburg jungen Leuten, explodirende Bomben in den Taschen zu tragen? Es ist schlimm genug, wenn sie Bowiemesser und Pistolen bei sich haben. Irgendwo muß die Grenze gezogen werden; man ziehe sie also bei Bomben. Zur Zeit, als der alte Romanoff durch die Straßen passirte, hätten auch friedliche, anständige Bürger vorbeikommen und durch jene abscheulichen Bomben getödtet werden können.

„Romanoff“ (der Kaiser!) „gehörte zu einer großen *Verbrecherbande*, deren Mitglieder meist alle schon bei Jahren sind. Einer heißt *Hohenzollern*.“ (Der deutsche Kaiser Wilhelm.) „Er lebt in Berlin. Er soll sich sehr über den Unfall seines Kameraden grämen und man sagt, er wolle sich bessern. In diesem Falle wird die *Bande* sich auflösen. Mitglieder von ihr hausen noch in mehreren großen Städten Europa's und sie sollen überall in der größten Bestürzung sein.“

Soweit der „Western Watchman“.

Man sieht aus diesem Artikel, die *Jesuiten* haben noch heute den Grundsatz, daß es recht ist, alle Fürsten, die der Kirche des Pabstes entgegen sind, zu ermorden. Jesuiten, Nihilisten und Socialisten bilden daher jetzt *eine* große Mordbande; nur daß die Nihilisten und Socialisten einen Schritt weiter gehen. Soeben lesen wir nemlich einen Bericht aus New York, nach welchem dieselben in einer zur Feier des Kaisermordes angestellten Versammlung Abschaffung nicht nur der Fürsten, sondern auch der — *Pfaffen* proclamirt haben.

W.

*) Der Jesuit Mariana schreibt so in seiner Schrift: „De rege et regis institutione“ (Vom Könige und des Königs Einsetzung), welche Schrift im Jahre 1605 in Mainz erschien. Die angeführten Worte finden sich auf Seite 53 und 64.

†) In seiner Schrift: „Amphitheatrum honoris“ (Der Schauplatz der Ehre). S. 100.

---

(Eingesandt.)

**„Ein Narr, wenn er schwiege, würde auch weise gerechnet, und verständig, wenn er das Maul hielte.“**

Spr. Sal. 17, 28.

In dem gegenwärtigen Gnadenwahlsstreite suchen die verschiedensten Geister sich Lorbeeren zu holen. In dem letzten Jahre hat ein Pastor, der wegen schwer ärgerlicher Sünden genöthigt wurde, sein Amt niederzulegen, unter dem schrecklichen Namen „Antibarbarus Logicus“ eine Schrift darüber veröffentlicht und Vielen unaufgefordert zugeschickt. Er that, als wollte er unsere ganze Synode auffressen. Allein jeder Christ mußte sofort den Geist erkennen, aus dem das Buch ge-

ens voller Gewaltthaten hatte er
cht. Er hatte Viele in's Elend
ndte zurückblieben, um Rache zu
ele ermordet, Andere beraubt und
ren Herzen brannte natürlich die
Es ist die alte Geschichte. Seine
mann und er kam zu einem Ende
f zum Schwerte gegen seine Mit-
as Schwert ist er umgekommen.
tten ohne Zweifel guten

f war reich und seine Familie ist
rklichkeit hatte er zwei Familien.
Gattin unterhielt er noch ein an-
das ihm mehrere Kinder gebar
ie Ermordung des alten Roma-
schung für seine Bekannten. Er
entronnen, hatte so viele gefähr-
en, daß die Leute zu glauben an-
efeites Leben. Aber Freibeuter,
esetzverächter sterben selten eines

olche schmachvolle Straßenscenen.
Tod des alten Romanoff herbei-
nem Sonntage zu. Warum er-
von Petersburg jungen Leuten,
in den Taschen zu tragen? Es
nn sie Bowiemesser und Pistolen
ndwo muß die Grenze gezogen
also bei Bomben. Zur Zeit, als
rch die Straßen passirte, hätten
dige Bürger vorbeikommen und
Bomben getödtet werden können.
aiser!) „gehörte zu einer großen
deren Mitglieder meist alle schon
r heißt Hohenzollern." (Der
lm.) „Er lebt in Berlin. Er
Unfall seines Kameraden grämen
le sich bessern. In diesem Falle
auflösen. Mitglieder von ihr
en großen Städten Europa's und
größten Bestürzung sein."
ern Watchman".
m Artikel, die Jesuiten haben
satz, daß es recht ist, alle Fürsten,
stes entgegen sind, zu ermorden.
nd Socialisten bilden daher jetzt
ce; nur daß die Nihilisten und
ritt weiter gehen. Soeben lesen
icht aus New York, nach welchem
Feier des Kaisermordes ange-
bschaffung nicht nur der Fürsten,
faffen proclamirt haben.

W.

(Eingesandt.)

**schwiege, würde auch weise ge-
g, wenn er das Maul hielte."**
. Sal. 17, 28.

rigen Gnadenwahlsstreite suchen
ler sich Lorbeeren zu holen. In
ein Pastor, der wegen schwer är-
thigt wurde, sein Amt niederzu-
cklichen Namen „Antibarbarus
rift darüber veröffentlicht und
zugeschickt. Er that, als wollte
e auffressen. Allein jeder Christ
erkennen, aus dem das Buch ge-
flossen ist, und so wurde es kaum von jemand ernstlich beachtet außer etwa von einem überseeischen Pastor, den der gleiche Geist treibt. Sogar Dr. Luthardt's „Theologisches Literaturblatt" urtheilte, dem Verfasser sei es mehr um persönliche Reibereien als um die Sache zu thun. Es bespöttelte ihn nur wegen seiner verunglückten Citate und seiner fürchterlich holprigen Reime und gab ihm in zarten Worten den Rath, vorerst besser Deutsch zu lernen, ehe er Bücher schreibe.

Darnach schickte ein anderer wegen ärgerlichen Wandels und mehrfacher Versündigungen im Amte aus unserer Synode ausgeschlossener Pastor ein Schriftchen in die Welt, worin er die missourische und calvinistische Lehre von der Gnadenwahl, so gut er's verstand oder nicht verstand, neben einander zu stellen versuchte. Beigesetzte Schriftstellen sollten die bekenntnißgemäße Lehre verdammen. Der arme Mensch vergaß nur, daß Satan auch Schrift citiren kann und daß es nur darauf ankommt, wie man sie citirt. Aus den Citaten sieht jeder verständige Christ, daß der Verfasser von der Sache redet wie der Blinde von der Farbe. Sein Tractat blieb darum bei uns völlig unbeachtet. Nachträglich sandte er jedoch noch ein Flugblatt herum. Wenn er in demselben u. A. den deutschen Pastor H. gegen eine Antwort im „Kinderblatt" in Schutz nimmt, so wird zwar sein Schützling selber denken: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Wenn aber das beiderseitige Verhältniß plötzlich sich geändert haben sollte, so würden Leute, die darum wissen, dadurch, wie so oft in dieser Zeit, höchstens an die Worte erinnert werden: „Auf den Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind." (Luc. 23, 12.) Allein der armselige Mensch prahlt auch noch in dem stolzen Gefühle, daß ihm niemand zu antworten wage, sein Tractat habe als eine „gewaltige Bombe" gewirkt. Allenthalben sei man dadurch aufgeschreckt worden und — am Ende wird durch diese „Bombe" noch die ganze Missourisynode in die Luft gesprengt!! Einsender dieses möchte darum dem großen Geiste, damit er doch indessen nicht gar überschnappt, die Fabel Luthers zu bedenken geben:

„Auf einem Fuder Heues saß
Ein' Fliege, hielt sehr hoch die Nas,
Und als man dann das Heu ablud,
Des Staubs gar viel vom Fuder stub;
Der Fliege dünkt's nicht Ungemach,
Vielmehr von Hoffart voll sie sprach:
Der Teufel! wer hätt' auch gedacht,
Was viel Staub eine Fliege macht."

(Harleß: „Luthers Lehrweisheit", S. 9 f.)

G. G.

## Todesanzeige.

Am Sonntage Reminiscere, den 13. März, starb zu Memphis, Tenn., Herr Pastor Theodor Bensen an der Abzehrung, 32 Jahre, 8 Monate und 4 Tage alt, nachdem er schon im Januar Krankheits halber sein Amt hatte niederlegen müssen. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde er nicht nur auf hiesigem Gottesacker zur Ruhe gebettet, sondern ihm auch dabei von dem Unterzeichneten die Leichenrede gehalten. Der Text derselben war Jesaia 45, 15. Herr Pastor Bensen hinterläßt eine junge, aus hiesiger Gemeinde stammende Wittwe mit drei unmündigen Waislein. Gott tröste die Hinterbliebenen, wie die so oft und so schwer geprüfte Gemeinde!

F. Lochner.

Springfield, Jll., den 18. März 1881,
als am Tage nach dem Begräbnis.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Zu den Blättern,** welche nicht (wie der „Kirchenfreund", das Canadier „Kirchenblatt" und der "Lutheran") in das alberne, wüste Geschrei einstimmen, die Missourisynode sei calvinistisch geworden, gehört auch der lutherische „Church Messenger". Derselbe weis't den reformirten „Messenger", der etwas derart gesagt hatte, zurück und weis't ihn auf den kürzlich erschienenen Tractat Herrn Prof. Walthers, darin es u. a. heißt: „Wer dir daher einreden will, wir lehrten jene schauerliche calvinische Prädestinationslehre, der übertritt gröblich das achte Gebot, der redet falsches Zeugniß wider seinen Nächsten, der verleumdet uns; was Gott einst richten wird; denn wir verdammen Calvin's Prädestination von ganzem Herzen, so wahr uns Gott helfe!"

G.

**Der „Kirchenfreund" von Chicago und der Gnadenwahlsstreit.** Der „Kirchenfreund" schreibt: „Der ‚Lutheraner' hat neuerdings zu wiederholten Malen etwas an den editoriellen Bemerkungen des ‚Kirchenfreundes' auszusetzen gefunden. Daß der ‚Kirchenfreund' auch in dem Gnadenwahlsstreit ein Wörtlein mitgeredet hat, das verschweigt der ‚Lutheraner' wohlweislich. Es könnten sonst seine Leser Lust bekommen, auch etwas von der andern Seite zu hören." Allerdings hat der „Kirchenfreund" ein Wörtlein in dem gegenwärtigen Streit mitzureden gesucht. Aber er hätte besser daran gethan, wenn er sein „Wörtlein" für sich behalten hätte. Wir haben eine Probe davon in „Lehre und Wehre" mitgetheilt. Der „Kirchenfreund" hat nämlich nicht nur gezeigt, daß er gar nicht weiß, um was es sich handelt, und sich dadurch lächerlich gemacht, sondern hat auch erklärt, daß der Mensch sich wie gegen, so auch für die Gnade entscheiden könne. Damit hat er sich vor allen wahren Lutheranern als Synergist geoffenbart. Denn die Lutheraner glauben, daß der Mensch sich wohl gegen die Gnade entscheiden, die Gnade verwerfen könne, daß aber ein Mensch die Gnade Gottes annimmt, mit andern Worten, daß er bekehrt wird, ist einzig und allein die Wirkung des Heiligen Geistes, weil jeder Mensch von Natur in Sünden todt ist und nicht ein Fünklein geistlicher Kräfte in sich hat. Ehe der „Kirchenfreund" nicht diese Lection gelernt hat, kann er gar nicht darauf Anspruch machen, in dem hohen Artikel von der Gnadenwahl gehört zu werden. Lutheraner wissen von vorn herein, daß er nur Verkehrtes vorbringen kann, und haben darum auch keine Lust, von seiner Seite etwas zu hören.

F. P.

**Jenes Frauenzimmer,** das unter dem Namen Mrs. Banks in Cass County und Mason County predigte und auf vorgeblich wunderthätige Weise Kranke heilte (sympathetische Curen), ist vor etlichen Tagen gestorben. Ihre von ihr selbst gegründete Gemeinschaft stand mit kläglichen Angesichtern um ihren Sarg, etwa ihrer Prophetin Weissagung, „sie würde anders sterben als andere Leute", zu verdauen suchend. Da hieß es plötzlich: „Sie lebt noch, sie hat sich geregt." Eine große Aufregung bewegte die Menge der Anwesenden, so daß selbst die, welche bis jetzt an der Prophetin gezweifelt hatten, fast alle ihre Zweifel verloren. Aber alle Wiederbelebungsversuche scheiterten an: „Der Tod ist der Sünde Sold", und so kehrten auch die Zweifel wieder zurück. Der nunmehrige Wittwer, welcher sich von seiner Frau durch ihr vorgegebenes Prophetenthum eine Heimath erwerben ließ, sucht mit diesem Vorgang bei dem Begräbniß die Erfüllung ihrer Weissagung in Zeitungen zu beweisen. Der Teufel aber lacht sich in's Fäustchen, daß er die Menschen so leicht narren kann.

A. D. G.

**Gemeindeschulden.** Das Obergericht von Maine hat entschieden: „Eine Gemeinde ist keine Körperschaft, die Autorität hat, im Bau einer Kirche Schulden zu machen." Es wäre eine gute Sache, wenn solch ein Gesetz in allen Staaten existirte.

(Sdb.)

## II. Ausland.

**Lippe-Detmold.** Aus diesem Ländchen haben wir schon in der Nummer vom 15. Februar etwas mitgetheilt. Ueber die dortige lutherische Gemeinde in Salzuflen berichtet der „Freimund" ferner Folgendes: Am 1. Advent fand unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinde und benachbarten Lutheraner die Einweihung des Betsaales in dem neu erworbenen Hause statt. Die Freude darüber, das Ziel mit Gottes Hilfe erreicht zu haben, war um so größer, als dem in Glaubenstreue unternommenen Werke noch fortwährend Hindernisse in den Weg treten. Auf fast allen reformirten Kanzeln der Umgegend wird vor den Lutheranern gewarnt, wobei ein Geistlicher äußerte, es sei ganz gleichgültig, welcher Confession man angehöre, an der Himmelsthür werde dereinst nicht gefragt: welcher Confession bist du gewesen, lutherisch oder reformirt? sondern: welche Stellung hast du zu deinem Heilande eingenommen? Sehr treffend ist hiezu von einem lutherischen Kirchenvorsteher bemerkt worden: Daß wir aber noch nicht an der Himmelsthür angelangt sind, hat er nicht dabei gesagt, und während unserer Pilgerfahrt kommt es für uns auf den richtigsten und besten Weg zur Himmelsthüre an.

**Braunschweig.** Die letzte Braunschweigsche Landessynode hat unter anderen den Beschluß gefaßt, daß hinfort nicht mehr wie früher das apostolische Glaubensbekenntniß allsonntäglich, sondern nur an den drei hohen Festen gesprochen werden solle. Als hierauf bei Gelegenheit einer Inspectionssynode ein Pastor seinem Generalsuperintendenten erklärte, daß er auf dringenden Wunsch seiner Gemeinde das Glaubensbekenntniß wie bisher allsonntäglich spreche, wurde ihm dieses ernstlich untersagt, weil es gegen den Beschluß der Landessynode sei. Es ist das gut landeskirchlich. Beschließt da die Synode einmal etwas Gutes, so fragt niemand darnach, ob das Beschlossene auch gehalten werde; beschließt die Synode aber etwas Schlechtes, dann erweis't sich das hohe Kirchenregiment gewiß als ein scharfsichtiger Wächter.

W.

### Das zweite Gebot.

I. Ein Mann (erzählen die Genfer Zeitungen) leugnete vor dem Handelsgericht die unbedeutende Schuld von 80 Franken ab, um derentwillen er verklagt worden war. Es fehlt an Beweisen und der Mann erbot sich zu schwören. Ob nun der Präsident des Handelsgerichts kein rechtes Vertrauen zu der Rechtlichkeit des Mannes hatte oder ob er wegen einer so geringfügigen Summe ungern einen Eid schwören lassen wollte, genug, er redete dem Verklagten ins Gewissen und forderte ihn auf, das Geld zu zahlen. Seine Bemühungen blieben jedoch fruchtlos, der Mann beharrte bei seinem Vorsatz und stand auf, den Eid zu schwören. In demselben Augenblick aber rührte ihn der Schlag und er blieb auf der Stelle todt.

II. Den 29. April 1848 zog über Altheim, Landgerichts Windsheim (Bayern), ein Gewitter, bei dessen Ausbruch ein daselbst arbeitender Zimmergeselle aus J.. unter Fluchen sich in das Hirtenhaus begab und auch dort nicht aufhörte, Fluchwörter auszustoßen. Da sagte er unter andern auch nach einem heftigen Donnerschlag wieder lächelnd; „Hört, wie der da droben herumpoltert", worauf ihm einer der Anwesenden dergleichen gotteslästerliche Reden verwies mit dem Beifügen: „In deiner Haut möcht ich nicht stecken." Aber kaum waren diese Worte gesprochen, als ein Blitzstrahl herabfuhr und den Zimmergesellen, der rückwärts an ein Fenster gelehnt auf der Bank saß, so traf, daß ihm sogleich der Kopf zu dem zerschmetterten Fenster hinaushing und seine Haare im Winde herumflatterten. Hiedurch aufmerksam gemacht eilten die Nachbarn in das Haus und fanden den Zimmergesellen todt, während von sämmtlichen 4—5 Anwesenden, die betäubt auf dem Boden lagen, auch nicht einer verwundet war, obgleich der Ofen, um welchen dieselben saßen, in 1000 Stücke zerschmettert und einem Mädchen selbst der Schuh von den Füßen gerissen war. Das Haus selbst war auf eine furchtbare Weise zerstört; ein Theil des Daches war ganz abgedeckt und der zur Hälfte eingestürzte Schornstein lag in weiter Entfernung zerstreut umher. Dagegen war die Schafscheuer, obwohl deren Dach mit dem Hirtenhause nur Eines bildete, und auch im untern Raum nur ein schmaler Gang beide trennt, ganz unbeschädigt und auch von den darin befindlichen 3000 Schafen auch nicht Eines verletzt.

III. Im Juli 1847 zog ein schweres, furchtbares Gewitter über das Dorf H. diesseitigen Dekanats. Während desselben befand sich in der Stallung des Wirthshauses ein junger Knecht oder Dienstbube kaum 18 Jahre alt, zugleich mit noch einem älteren. Jener hörte nicht auf, während des schrecklichen Gewitters auf das frevelntlichste zu fluchen und zu schwören, und ließ auch durch die ausdrückliche wiederholte Warnung des älteren Knechts sich dasselbe nicht wehren. In frevelhaftem Muthwillen streckte er, da eben wieder ein heftiger Donnerschlag geschehen war, den Kopf zur Stallthüre hinaus mit den vermessenen, wieder mit einer Lästerrede begleiteten, Worten: Er müsse doch sehen, wo das.... Wetter hingeschlagen habe! In dem Augenblicke erfolgte ein zweiter Schlag und streckte den Frevler todt zur Erde! Der andre Knecht, trotzdem daß auch das Gebäude vom Blitz in Brand gesteckt ward und in Flammen aufging, entkam ganz unversehrt der Gefahr. Aus seinem eignen Munde habe ich vorstehende Erzählung.

(Elsasser Friedensbote.)

### Glauben oder Geld?

Im März 1841 starb zu Niederzitterthal in Schlesien der Bauer Josef Hotter, erst 48 Jahre alt, und hinterließ eine Wittwe mit 6 unversorgten, zum Theil noch unmündigen Kindern ohn alles Vermögen. Als derselbe etliche Jahre vorher genöthigt war, um seines evangelischen Glaubens willen sein Vaterland Tyrol zu verlassen, kam einst eine wohlhabende Anverwandte zu ihm, welche den Gedanken nicht zu ertragen vermochte, daß ihr Blutsfreund ihren Glauben verlassen und deshalb in die Fremde ziehen solle, legte einen Beutel voll Geld auf den Tisch und sprach: „Das Geld ist dein und ich kaufe dir ein Gut, wenn du katholisch bleibst und nicht von hier fortziehst." Einen Augenblick war der arme Familienvater betroffen. In seinem Herzen kämpfte er, die Sorge für seine Kinder, die Liebe zu seiner Heimath machten ihm den Kampf nicht leicht. Aber bald stand sein Herz wieder auf dem Felsen Christo mit all seinen Gedanken und mit Festigkeit sagte er der Frau, die es in der That gut mit ihm meinte: „Nein, ich kann nicht bleiben, denn ich soll beschwören, was ich nun einmal um meiner Seelen Seligkeit willen nicht mehr glauben kann, und es ist nicht gerathen, seinen Glauben für Geld hinzugeben, das doch nicht selig machen kann."

Er ließ den zeitlichen Gewinn fahren und zog mit Weib und 6 Kindern in das Land, das ihm der HErr zeigen würde.

Vermöchtest du, lieber Leser, ein Gleiches zu thun?

(Elsasser Friedensbote.)

### Rationalistische Austheilungsformeln.

Genießen Sie ein wenig Wein! Tugendkraft liegt nicht in diesem Weine, sie liegt in Ihnen, in der Gotteslehre und in Gott!

Ihr nehmt mit diesem Kelche Theil an unserm großen Bundesverein, der Wahrheit und der Tugend treu, wie JEsus Christus, in den Tod zu sein!

### Amtsein

Vom ehrw. Präses westlic
am Sonntag Sexagesimä Her
seiner neuen Gemeinde zu Wa
PP. J. Kilian und M. Mais

Adresse: Rev. G. Buchs

Erhaltenem Auftrag gemäß
seiner neuen Gemeinde an
Quinquagesimä eingeführt.

Adresse: Rev. J. P. Mu

Herr P. A. H. T. Meyer
in seiner neuen Gemeinde an
Assistenz des Herrn P. J. Net

Adresse: Rev. A. H. T.
C

Am Sonntage Sexagesimä
Senne vom Unterzeichneten
berger und Gram in sein Am
zu Buffalo, N. Y., eingeführ

Am Sonntag Oculi wurde
terzeichneten in Otto, Cattara

### Kirche

Am 3ten Sonntag nach Ep
die ev.-luth. St. Pauls-Geme
Mich., ihr neuerbautes Gott
Gottes. Vormittags predigt
Unterzeichneter.

### Synod

Die Allgemeine Synode v
am 11. Mai dieses Jahres i
18ten Versammlung (resp. 3
Delegaten, welche im Auft
ten Gemeinden erwählt worde
anerkannt zu werden, mit ei
ihrer betreffenden Gemeinde
Handbuch", 2. Aufl., S. 29.
Sämmtliche Pastoren uns
Berichte vom Jahr 1880 in
einzureichen; delegirte währe
per Postkarte — vor der Sit
(Siehe „Synodal-Handbuch
Die Entgegennahme der P
zeit der betreffenden Districts
bevorstehenden Delegaten-
Sitzungen letztgenannter Sy
Alle diejenigen, welche der
rere Gegenstände zur Besprec
sucht, solchen oder solche mi
Sitzungszeit an das allgemei

### Preis-Ermäßig

Pittsburgh-Fort Wa
von Fort Wayne ....
Illinois Central, Jon
Illinois Central, .. v
St. Louis über Chicago n
Tickets ...........
Man wende sich rechtzeiti

### Zur

Alle diejenigen, welche an
lung theilzunehmen gedenke
14 Tage vor Beginn dersel
anzuzeigen. Diese Bitte
welchen etwa von Bekannten
Schwester-Gemeinde bereits
Fort Wayne, Ind., 11.

Alle diejenigen, welche übe
Kendallville reisen, kön
per Meile erhalten, wenn si
am Dienstag, den 19. Apr
Fort Wayne um 8 Uhr Mo

...ndet war, obgleich
..., in 1000 Stücke
...st der Schuh von
...elbst war auf eine
... des Daches war
...ngestürzte Schorn-
... umher. Dagegen
...Dach mit dem Hir-
... im untern Raum
... ganz unbeschädigt
...000 Schafen auch

...s, furchtbares Ge-
... Dekanats. Wäh-
...llung des Wirths-
...ube kaum 18 Jahre
... Jener hörte nicht
...s auf das frevent-
... ließ auch durch die
...es älteren Knechts
...aftem Muthwillen
... Donnerschlag ge-
...e hinaus mit den
...e begleiteten, Wor-
...Wetter hingeschlagen
...ein zweiter Schlag
...Erde! Der andre
...ude vom Blitz in
...n aufging, entkam
...nem eignen Munde

...r Friedensbote.)

...?

...erthal in Schlesien
... alt, und hinterließ
...m Theil noch un-
...gen. Als derselbe
...um seines evangeli-
... Tyrol zu verlassen,
...ndte zu ihm, welche
...hte, daß ihr Bluts-
...nd deshalb in die
...l voll Geld auf den
...n und ich kaufe dir
...und nicht von hier
...er arme Familien-
...mpfte er, die Sorge
... Heimath machten
...ald stand sein Herz
...all seinen Gedanken
... die es in der That
... nicht bleiben, denn
...al um meiner See-
...en kann, und es ist
...n für Geld hin-
... machen kann."
...ahren und zog mit
... das ihm der HErr

...Gleiches zu thun?
...er Friedensbote.)

...gsformeln.

... Tugendkraft liegt
...nen, in der Gottes-

...l an unserm großen
...r Tugend treu, wie
...!

## Amtseinführungen.

Vom ehrw. Präses westlichen Districts beauftragt, habe ich am Sonntag Sexagesimä Herrn P. G. Buchschacher inmitten seiner neuen Gemeinde zu Warda, Tex., unter Assistenz der Herren PP. J. Kilian und M. Maisch feierlich in sein Amt eingeführt.
L. Geyer.

Adresse: Rev. G. Buchschacher,
Warda, Fayette Co., Tex.

Erhaltenem Auftrag gemäß habe ich P. J. P. Müller in seiner neuen Gemeinde an Pebble Creek, Nebr., am Sonntag Quinquagesimä eingeführt.
A. Bergt.

Adresse: Rev. J. P. Mueller,
Scribner, Dodge Co., Nebr.

Herr P. A. H. T. Meyer wurde am Sonntag Septuagesimä in seiner neuen Gemeinde an der Indian Creek von mir unter Assistenz des Herrn P. J. Nething in sein Amt eingeführt.
C. T. J. Johanning.

Adresse: Rev. A. H. T. Meyer,
Cole Camp, Benton Co., Mo.

Am Sonntage Sexagesimä, den 20sten Februar, wurde P. A. Senne vom Unterzeichneten unter Assistenz der PP. Groß, Großberger und Gram in sein Amt an der Dreifaltigkeits-Gemeinde zu Buffalo, N. Y., eingeführt.
J. P. Beyer.

Am Sonntag Oculi wurde Herr Pastor A. Krafft vom Unterzeichneten in Otto, Cattaraugus Co., N. Y., eingeführt.
H. Kanold.

## Kircheinweihung.

Am 3ten Sonntag nach Epiphanias, den 23. Februar, weihte die ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Calumet, Houghton Co., Mich., ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte P. Wambsganß jun., nachmittags Unterzeichneter.
F. B. Arnold.

## Synodal-Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten-Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial-Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial-Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts-Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten-Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten-Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.
Aug. Rohrlack, Secretär.

* * *

## Preis-Ermäßigung nach Fort Wayne.

Pittsburgh-Fort Wayne Eisenbahn, östlich und westlich von Fort Wayne .......... 1⅓ fare
Illinois Central, Iowa Division, .. ½ fare nach Chicago
Illinois Central, .. von Chicago nach Fort Wayne ½ fare
St. Louis über Chicago nach Fort Wayne, Round Trip Tickets .......... $10.45

Man wende sich rechtzeitig an
Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.

## Zur Beachtung.

Alle diejenigen, welche an der diesjährigen Synodalversammlung theilzunehmen gedenken, werden gebeten, dies mindestens 14 Tage vor Beginn derselben dem unterzeichneten Ortspastor anzuzeigen. Diese Bitte wird auch an diejenigen gerichtet, welchen etwa von Bekannten oder Verwandten in unserer oder der Schwester-Gemeinde bereits Quartier zugesagt ist.

Fort Wayne, Ind., 11. März 1881. H. G. Sauer.

Alle diejenigen, welche über Fort Wayne zur Conferenz nach Kendallville reisen, können Round-Trip-Tickets zu 4 Cents per Meile erhalten, wenn sie die Züge der Grand Rapids R. R. am Dienstag, den 19. April, benutzen. Der Frühzug verläßt Fort Wayne um 8 Uhr Morgens.
H. G. Sauer.

## Bekanntmachung.

Vom 8. bis 30. Mai geltende Return-Tickets
von Buffalo für $12.00
von Dunkirk für $11.00
von Cleveland für $7.00
werden auf Wunsch der Besteller per Post rechtzeitig zugesandt von
J. H. Melcher,
190 & 192 Prospect st.,
Cleveland, O.

## Concordia-Academie zu St. Louis, Mo.

Der Zweck und die Bestimmung der in der Ueberschrift genannten Anstalt ist, ihren Zöglingen Gelegenheit zu bieten, sich eine auf dem Grunde des Christenthums ruhende allgemeine Bildung anzueignen und sich so zur Ergreifung irgend eines Lebensberufes gründlich vorzubereiten.

Der Unterricht in der Academie umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsch, Englisch, Latein, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Schreiben, Zeichnen. — Bei dem Unterricht im Englischen, in der Geometrie, Algebra, Arithmetik, Geographie, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, bei den übrigen Fächern die deutsche. — Das Lateinische ist unter die Unterrichtsfächer namentlich für solche Knaben aufgenommen, welche später in eine lateinische Schule, ein Gymnasium, eintreten wollen; daher andere Zöglinge auf den Wunsch ihrer Eltern von der Theilnahme an diesem Unterrichte entbunden werden.

Das sittliche Betragen der Zöglinge wird sorgfältig überwacht und vor allem darauf gesehen, in denselben einen wahrhaft christlichen Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen.

Das Schulgeld beträgt $40.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorauszahlung zu entrichten. Solchen Eltern, denen es zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen, wird das Directorium eine Ermäßigung bewilligen. Auswärtige Zöglinge werden in christlichen Familien untergebracht; Kost und Wohnung für dieselben kann für etwa $12.00 monatlich beschafft werden.

Die nächste regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge wird, so Gott will, am 20. April stattfinden. Eltern und sonstige Personen, welche unserer Anstalt Knaben anvertrauen wollen, sind gebeten, dies Herrn Lehrer H. Käppel, 1118 Park Avenue, oder dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich zu melden.

A. C. Burgdorf, Director.
cor. Keokuk & Missouri Ave., St. Louis, Mo.

## Bitte.

Unsern lieben Gemeinden und Pastoren in Michigan diene hiermit zur Nachricht, daß die Kasse für Unterstützung armer Zöglinge jetzt leer ist, und sind gegenwärtig 5 Studenten und Schüler aus dieser Kasse zu unterstützen; habe ein Bittgesuch bereits abschlägig beantworten müssen, weil kein Geld in der Kasse ist. Ich bitte daher unsere lieben Gemeinden, denen die Förderung und Ausbreitung des Reiches Gottes am Herzen liegt, mit milden Gaben dazu behülflich zu sein, daß unsere armen, unterstützungsbedürftigen Zöglinge auf unsern Lehranstalten die nöthige Unterstützung erhalten und keiner derselben aus Mangel an den nöthigen Mitteln gezwungen werde, das Studiren aufzugeben. Gott mache die Herzen dazu willig durch seinen Heiligen Geist!
J. List.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Cleveland Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 26. April in der Gemeinde des Herrn P. Niemann.
H. Weseloh.

Die gemischte Central-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 26. und 27. April in Watertown.
A. F. Siegler.

Die Districtsconferenz von Central-Illinois versammelt sich, s. G. w., vom 18. April Mittags bis 22. April Mittags bei Herrn P. G. Traub in Peoria, Ill. Die Glieder der Conferenz sind um Anmeldung bei Herrn P. Traub gebeten.
A. D. Greif.

Die Texas Districtsconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 22. bis 26. April bei Herrn P. Geyer in Serbin.
G. Birkmann.

## Berichtigungen.

In voriger Nummer lies S. 41 in der 2ten Spalte in der ersten Anmerkung, sowie S. 42 in der 2ten Spalte: Klap; S. 42 in der 2ten Spalte, Zeile 15 von unten lies: der rechtgläubige Theil der Gemeinde begehrte, nach dem Tode des Erstgenannten rc. S. 43, Spalte 1, Zeile 13 von unten lies: 1793.



Eingekommen i...
Zum Bau der ...
Von P. Zschoches Ge...
Seuels Gem. in Ind...
mermann in Columbi...
Für die Gem. i...
bei Fort Wayne 15.0...
Zur Emigr.-M...
Gem. in Neu-Dettels...
10.00.
Für arme Schü...
Hrn. Bode bei Fort W...
Zum Collegeh...
St. Johannisgem. 5....
Für innere Mi...
bach in Darmstadt 1....
je .50, Ad. Morhart 1...
P. Hassolds Gem. i...
1.00; 2) im nordwe...
port 5.00, P. Dreyer...
Distr.: P. Sihlers ...
25.00, P. Stubnatzys ...
Gem. in Cleveland 7.0...
P. Werfelmanns Gem...
Für kranke Pa...
in Kendallville 4.00. ...
Zur Negermissi...
Wayne je 1.00. P. ...
J. A. Vollrath das. ...
Zur Synodalk...
7.00. Rector Schick ...
Logansport 8.00. P...
Johannis-Gem. 3.15...
Zum Waisenha...
1.00.
Für arme Stud...
aus Darmstadt: B. ...
.25, N. N. .50, N. N...
Gem. in Lancaster 6....
Für die Taubst...
4.75, St. Thomasge...
Hrn. Fricke in Fort W...
Zur Wittwenka...
ship 10.30.
Fort Wayne, 28. F...

Eingekommen i...
Zur Synodalk...
$6.60. Gem. in Ba...
Gem. in Reed City ...
Amelith 8.07. Gem. ...
3.00. Gem. in Fra...
17.07. Gem. in Mo...
P. Lohrmanns Gem...
Gem. in Frankenlust ...
in Saginaw City 25...
Gem. in Lisbon 7.30...
Für die Taubstu...
in Bay City 11.44. ...
u. Ch. Hahn in Sebe...
Amelith 3.92. H. ...
Manistee 10.00. Ue...
Gem. in Monroe 1...
Durch Kassirer Bartl...
1.00. W. Burkhard...
$90.19.)
Zur Wittwenk...
ser 10.00. P. Arend...
11.86. P. Hahn 2....
Frau M. Müller, D...
Koch 5.00. Gem. i...
Gem. in Manistee 6...
in Frankenlust 17.50...
Lehrer H. Uhlig 4.00...
Wuggazer 2.00. (S...
Zur Negermiss...
St. Petri-Gem. 2.8...
Jüngling in Monroe...
Meyer 1.75. Gem. ...
5.00. L. Sippel in ...
rer Simons Schule ...
Brehm .25. (S. $...
Für innere Mi...
Coll. bei D. Kerkau ...
10.00. E. Kundinge...
Beisser in Frankenlust...
L. Sippel in Franken...
J. Sehler in Lisbon ...
Für innere Mi...
burg 1.00.
Für kranke Pas...
(für P. Krause) 4.00...
mer) 1.00. Für die...
1.00. Gem. in Man...
Zur Emigr.-M...
Hillsdale 5.10. Ge...
1.17. (S. $13.89.)
Zur Heidenmis...
Gem. in Frankenmut...
Frankenlust 12.65. ...
(S. $56.50.)
Zum Waisenh...
Hillsdale 1.00. Col...
Beiträge aus Franken...
(S. $14.77.)
Zum Waisenha...
1.00. L. Sippel in ...
Zur Baukasse: ...
Gem. 13.80. (S. $...
Zum Seminar ...
lith 7.12. Gem. Fra...

## ...nntmachung.

...geltende Return-Tickets
...ffalo für $12.00
...nkirk für $11.00
...veland für $7.00
...esteller per Post rechtzeitig zugesandt
J. H. Melcher,
190 & 192 Prospect st.,
Cleveland, O.

## ...demie zu St. Louis, Mo.

...amung der in der Ueberschrift genann-
...ingen Gelegenheit zu bieten, sich eine
...enthums ruhende allgemeine Bildung
...Ergreifung irgend eines Lebensberufes

...ademie umfaßt folgende Gegenstände:
...h, Latein, Arithmetik, Algebra, Geo-
...tgeschichte, Naturgeschichte, Physik,
...Zeichnen. — Bei dem Unterricht im
...rie, Algebra, Arithmetik, Geographie,
...st die Unterrichtssprache die englische,
...deutsche. — Das Lateinische ist unter
...tlich für solche Knaben aufgenommen,
...che Schule, ein Gymnasium, eintreten
...nge auf den Wunsch ihrer Eltern von
...Unterrichte entbunden werden.
...r Zöglinge wird sorgfältig überwacht
...en, in denselben einen wahrhaft christ-
... erhalten und zu befestigen.
...$40.00 jährlich und ist in vierteljähr-
...ntrichten. Solchen Eltern, denen es
...nder das volle Schulgeld zu bezahlen,
...Ermäßigung bewilligen. Auswärtige
...n Familien untergebracht; Kost und
...n für etwa $12.00 monatlich beschafft

...Aufnahme neuer Zöglinge wird, so
...stattfinden. Eltern und sonstige Per-
...lt Knaben anvertrauen wollen, sind
...r H. Käppel, 1118 Park Avenue,
...mündlich oder schriftlich zu melden.
...S. Burgdorf, Director.
... & Missouri Ave., St. Louis, Mo.

## ...Bitte.

... und Pastoren in Michigan diene
...ie Kasse für Unterstützung armer Zög-
... gegenwärtig 5 Studenten und Schü-
...erstützen; habe ein Bittgesuch bereits
...ssen, weil kein Geld in der Kasse ist.
...en Gemeinden, denen die Förderung
...es Gottes am Herzen liegt, mit milden
...in, daß unsere armen, unterstützungs-
...sern Lehranstalten die nöthige Unter-
... derselben aus Mangel an den nöthi-
...rde, das Studiren aufzugeben. Gott
...g durch seinen Heiligen Geist!
J. List.

## ...renz-Anzeigen.

...ts-Conferenz versammelt sich, s. G. w.,
...nde des Herrn P. Niemann.
H. Weseloh.

...nferenz versammelt sich, s. G. w., am
...ertown. A. F. Siegler.

...on Central-Illinois versammelt
...il Mittags bis 22. April Mittags bei
...ria, Ill. Die Glieder der Conferenz
...rn P. Traub gebeten.
A. D. Greif.

...erenz versammelt sich, s. G. w., vom
... P. Geyer in Serbin.
G. Birkmann.

## ...richtigungen.

...S. 41 in der 2ten Spalte in der ersten
... der 2ten Spalte: Klap; S. 42 in
...on unten lies: der rechtgläubige Theil
...ch dem Tode des Erstgenannten rc.
...von unten lies: 1793.

## Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zum Bau der Professorenwohnung in Fort Wayne: Von P. Zschoches Gemeinde in Marion Township $30.00. P. Seuels Gem. in Indianapolis 47.10. Frau N. durch P. Zimmermann in Columbia City .50.

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 15.03.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 5.00. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Hochzeitscollecte bei Hrn. Bode bei Fort Wayne 9.65.

Zum Collegehaushalt in Fort Wayne: P. Grubers St. Johannisgem. 5.25.

Für innere Mission: 1) im westlichen District: B. Umbach in Darmstadt 1.00, J. Threß und M. Morhart in Pomeroy je .50, Ad. Morhart 1.00, Jungfrauenverein in Kendallville 4.20, P. Hassolds Gem. in Huntington 4.16, dessen Filiale 1.09, G. 1.00; 2) im nordwestlichen District: H. H. Hoppe in Logansport 5.00, P. Dreyers Gem. in Lancaster 5.13; 3) im mittleren Distr.: P. Sihlers Gem. in Ft. Wayne aus der Missionskasse 25.00, P. Stubnatzys Gem. in Mark Townsh. 10.00, P. Weselohs Gem. in Cleveland 7.00, P. Sauperts Gem. in Evansville 6.40, P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 5.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Jungfrauenverein in Kendallville 4.00.

Zur Negermission: Frau Brick und Frau Wehrs in Fort Wayne je 1.00. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 4.77. J. A. Vollrath das. .50.

Zur Synodalkasse: P. Stiegemeyers Gem. in Lanesville 7.00. Rector Schick in Fort Wayne 2.00. P. Jox' Gem. in Logansport 8.00. P. Grubers St. Thomas-Gem. 3.58, St. Johannis-Gem. 3.15.

Zum Waisenhaus in Addison: Hr. Fricke in Fort Wayne 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: 1) für H. Rohlfing: aus Darmstadt: B. Umbach 1.00, Wittwe Berger .50, E. Herne .25, N. N. .50, N. N. 2.75; 2) für E. Schulze: P. Dreyers Gem. in Lancaster 6.50.

Für die Taubstummen: P. Grubers St. Johannisgem. 4.75, St. Thomasgem. 7.00. Ch. Rose bei Fort Wayne 2.00. Hrn. Fricke in Fort Wayne 5.00.

Zur Wittwenkasse: P. Zschoches Gem. in Marion Township 10.30.

Fort Wayne, 28. Februar 1881. C. Grahl, Kassirer.

## Eingekommen in die Kasse des Nördlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Wyandotte $6.60. Gem. in Bay City 14.28. Gem. in Big Rapids 5.36. Gem. in Reed City 3.28. Gem. in Sebewaing 13.81. Gem. Amelith 8.07. Gem. in Port Hope 7.70. Gem. in Sand Beach 3.00. Gem. in Frankentrost 10.65. Gem. in Grand Rapids 17.07. Gem. in Monitor 4.60. Gem. in Frankenmuth 34.36. P. Lohrmanns Gem. 1.90. P. Wittes St. Petri-Gem. 3.02. Gem. in Frankenlust 23.73. Gem. in Caledonia 3.50. Gem. in Saginaw City 25.00. Gem. des P. Moll in Detroit 11.64. Gem. in Lisbon 7.30. (Summa $204.87.)

Für die Taubstummen: Christbaum-Coll. der Schulkinder in Bay City 11.44. Gem. in Montague 4.75. Aug. Conrad u. Ch. Hahn in Sebewaing je 1.00, H. Dahmel .50. Gem. in Amelith 3.92. H. Schumacher in Petersburgh 2.00. Gem. in Manistee 10.00. Ueberschuß vom Christbaum in Monroe 3.52. Gem. in Monroe 17.51. Dankopfer von Frau Rühs 1.00. Durch Kassirer Bartling 28.75. W. Budde 1.00. Jak. Mamel 1.00. W. Burkhardt .50. Durch H. Sehler ges. 2.50. (S. $90.19.)

Zur Wittwenkasse: P. Markworth 2.00. Gem. in Fraser 10.00. P. Arendt, P. Torney je 2.00. Gem. Sebewaing 11.86. P. Hahn 2.25. H. Schumacher in Petersburg 1.00. Frau M. Müller, Dankopfer für glückl. Entbindung, 1.89. P. Koch 5.00. Gem. in Rogers City u. Belknap Township 8.00. Gem. in Manistee 6.75. Lehrer B. C. Bernthal 4.00. Gem. in Frankenlust 17.50. G. M. Beisser 1.00. P. Bernthal 3.50. Lehrer H. Uhlig 4.00. P. Hahn 2.50. Mutter Auch 2.00. P. Wuggazer 2.00. (S. $89.25.)

Zur Negermission: Gem. in Monroe 5.60. P. Wittes St. Petri-Gem. 2.83, Filial in St. Johns 1.29. Von einem Jüngling in Monroe 2.00. Schulkinder des Lehrer J. H. Ch. Meyer 1.75. Gem. in Saginaw City 5.25. Andr. Mittelberger 5.00. L. Sippel in Frankenhilf 2.00. Missionsst.-Coll. in Lehrer Simons Schule 2.25. Frau W. S. in Monroe 2.25, Frau Brehm .25. (S. $30.65.)

Für innere Mission: Gem. in Amelith 8.40. Kindtauf-Coll. bei D. Kerkau 1.60. Gem. Adrian (aus d. Missionskasse) 10.00. C. Kundinger in Detroit 5.00, L. Zeller 1.00. G. M. Beisser in Frankenlust 1.00. Gem. Ionia 2.57, C. Lemin 1.00. L. Sippel in Frankenhilf 2.00. Ch. Bach in Sebewaing 5.00. J. Sehler in Lisbon 1.00, Wittwe Sehler 1.00. (S. $39.57.)

Für innere Mission im Westen: Schumacher in Petersburg 1.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Gem. in Petersburg (für P. Krause) 4.00. P. Düver (für die PP. Wyneken u. Crämer) 1.00. Für dieselben von P. Koch 2.00, P. Sievers jun. 1.00. Gem. in Manistee 8.00. (S. $16.50.)

Zur Emigr.-Mission: P. Rohes Gem. 3.44. Gem. in Hillsdale 5.10. Gem. Big Rapids 4.18. Gem. in Reed City 1.17. (S. $13.89.)

Zur Heidenmission: Fr. Krekul in Grand Rapids 10.00. Gem. in Frankenmuth 22.85. Gem. in Hadley 5.00. Gem. in Frankenlust 12.65. Jgfr. Engel Voß 2.00. Frau Klenk 2.00. (S. $56.50.)

Zum Waisenhaus in Addison: Familie Pennlocher in Hillsdale 1.00. Coll. bei F. Keitts Leichenfeier 5.27. Andere Beiträge aus Frankenlust 3.50. Frau W. S. in Monroe 5.00. (S. $14.77.)

Zum Waisenhaus in Boston: Adam Wagner in Monroe 1.00. L. Sippel in Frankenhilf 1.00. (S. $2.00.)

Zur Baukasse: Gem. in Manistee 8.00. P. K. L. Molls Gem. 13.80. (S. $21.80.)

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Gem. in Amelith 7.12. Gem. Frankenlust 5.26. (S. $12.38.)

Zum Seminar-Haushalt in Springfield: Gemeinde in Adrian 5.00. Gem. in Frankenlust 5.25. (S. $10.25.)

Zum College-Haushalt in Fort Wayne: Gemeinde in Adrian 5.00. Gem. in Frankenlust 5.25. (S. $10.25.)

Zum College-Haushalt in St. Louis: Gem. in Frankenlust 5.25.

Für die Nothleidenden in Kansas: Vater Friehs in Fraser .50. Gem. in Frankentrost 13.12. (S. $13.62.)

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: Gem. in Saginaw City 5.00.

Für Australien: P. Rohes Gem. in Detroit 3.44.

Monroe, 5. März 1881. J. S. Simon, Kassirer.

## Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

seit 2. Febr. erhalten: Durch P. Sievers in Cape Girardeau, Mo., von Chr. Waldmann u. Konr. Ringe je $ .50. Durch P. Bock in Clatonia, Mo., 25 Yd. Kattun, 2 St. Wollgarn, 1 Kleid, 1 Hose, 1 Schürze u. 1.50. Aus d. Waisenbüchse in Lehrer Tretins Schule in Staunton, Ill., von Schülern und Erwachsenen 7.61. Aus P. Weisbrodts Gem. in Mount Olive, Ill., 30.00. Frau P. Kollmorgen in Nashville, Ill., 2 Pr. woll. Strümpfe. F. Döring sen. in Strasburg, Ill., 1.00. N. N. in Baden, Mo., 1.00. Aus P. Willes Gem. 4½ Brl. Mehl, 13 Schultern, 3 Schinken, 1 Seite, 6 Rippenstücke u. 43.40 baar, von N. N. 5.00, W. Weber u. J. F. Weber j. . 5. Aus P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 8½ Brl. [illegible], 5 Schultern, 10 Schinken, 2 Seiten, Würste, Butter, 1 S. getr. Aepfel u. 42.20 baar. Aus P. Dulitz' Gem. in Napoleon, O., 10 Pr. Strümpfe, 1 Pr. Hosen, 2 Kleider, 4 Schürzen, 2 Hemden, 1 Halstuch, 1 Pr. Stiefel. Frau Schlüter in Belleville, Ill., (für J. Kießkalt) 3 Pr. Strümpfe, 1 Hut. Durch P. Karth in Worden, Ill.: von Frau N. N. (Dankopfer) 1.50, von den Schulkindern .80, aus der Sparkasse des kl. W. K. .20. Fräul. Wellhelter in Kirkwood, Mo., 1.00, Dr. Pittman 7.50. Lehrer Charles' Schulkinder in Lake Creek, Mo., 1.00. Aus dem Kreuz-Distr. in St. Louis durch Körner 2.50, Dreieinigk.-Dstr. durch Brockmeyer 5.25, durch Senf 4.55, Imm.-Distr. durch Günther 5.65, durch Huning 21.15. Durch Lehrer Meibohm von der Bethlehemsschule in North St. Louis 2.00. P. Bürgers Gem. in Hamilton Co., Nebr., (Weihn.-Coll.) 15.00, Frau K. Werth 1.00. P. Winklers Gem. in Central Tsh., Mo., (Ueberschuß vom Schulfest) 6.50, von Rohe 2.00. Hochzeits-Coll. bei Th. Geitz in Kimmswick, Mo., 5.35. Durch P. Nützel in West Ely, Mo., 5.00. J. Meuschke in Lincoln, Mo., 2.00. P. Kösterings Gem. in Altenburg, Mo., 6.55. H. Dickhoff in Alma, Mo., 1.00. P. Pennekamps Gem. in New Wells, Mo., 8.00. Aus P. Achenbachs Gem. in Venedy, Ill., 7 Sack Mehl. P. Lükers Gem. in Aroma, Kans., 3.75, die Schulkinder 2.25, Frau Randt .25. Jüngl.-Verein in Beckville, Mo., 4.55. St. George Nähverein in St. Louis 15 Pr. Unterhosen, 7 Hemden, 2 Pr. Strümpfe u. getragenes Zeug.

Berichtigung.

In Nr. 5 d. „Luth." lies: Von W. u. E. Jahn 1.00 st. „5.00".

St. Louis, 7. März 1881. J. M. Estel, Kassirer,
cor. of 3d and Rutger sts.

## Für das Waisenhaus in Addison, Ill.:

Aus Illinois: Von Chicago, u. zw. aus P. Hölters Gemeinde: von Frau C. J. 2 neue Anzüge für Knaben, 1 Rest Kattun, 2 Hüte, 2 Pr. Hosenträger, Frau B. Waiß 1 Bündel getr. Kleidungsstücke, Frau Marie Keller 10 Taschentücher, 1 Messer, 3 Busenhemden, 2 Schürzen und Röcke, Wm. Bormann 1 Pr. Schuhe, H. Witthaus 4 Reste Kattun und 21 Yd. Zeug, vom Frauenverein 8 Quilts, Frau Lehrerin Paul 2 Boxes Spielsachen, N. N. 1 Puppe und 1 Rollwagen, Caroline P. 2 Boxes Candy, Frau Stenger 3 Shawls und 2 Mützen, Frau Haferland 2 Pr. Strümpfe, Frau Breitbart 4 Nachtjacken u. 1 Unterhose, Frau Johanne Schröder 6 Schürzen, 2 Shawls u. 2 Pr. Strümpfe, Frau Otto Griesen 6 Puppen u. 3 Schellen, Frau Gromoll 2 Pr. Strümpfe, 6 Shawls, Frau Klein 6 Taschentücher, Frau Zelms 6 Pr. Strümpfe, 6 Shawls u. 6 Taschentücher, Frau Hamann 5 Schürzen u. 6 Taschentücher, Frau B. Kirchner 42 Yd. Kattun, 6 Pr. Strümpfe, 6 Maltafeln, 6 Mundorgeln, 1 Dutzd. Bleifedern, 6 kl. Uhren, 1 Dutzd. Blechteller, 1 Box mit Puppen und 6 Bilderbücher, Frau Auguste Kleinke 2 getragene Röcke, Frau Janzen 12 Orangen, Frau Johanne Prochrow 1 Dutzd. Taschentücher u. 2 Pr. Strümpfe, Wittwe D. Bützow 1 Tasche mit Nüssen, 1 Mädchenhut, 3 Shawls, 1 Schürze, 1 Box mit Puppen und Candy, Frau Peters 1 Box mit Kuchen und Orangen, 1 Box mit Nüssen, Louis u. Otto Griesen 1 Box mit Kegeln u. 1 Box Küchengeschirr für Mädchen, Frau Marie Märker 1 Küche und Küchengeschirr für Mädchen, 2 Boxes Tusche, 1 Box Blechgeschirr und 2 Boxes Spielsachen, Frau H. Staats 1 Box Candy, Frau Homann 1 Box Tusche, 5 Uhren u. Spielsachen; aus P. Engelbrechts Gem.: Frau L. Scherbach 3 Reste Zeug, N. N. 1 Rock; aus P. Lochners Gem.: C. Boarst, El. David je 1 Quilt, Aug. Scheffler 3 do. u. 10 Yd. Muslin, Turban u. Kruse 1 Blanket, Franz Kuschel 14 Yd. Kattun, Kath. Koch 1 Quilt, C. Klockziem 2 do., C. Kunde 10 Yd. Muslin u. 9 Yd. Kattun, Jul. Knoop 2 Blankets, Fischer 1 Quilt u. 2 Pr. Strümpfe, Fritz Brinkmann 1 Quilt, D. F. Cohrs 2 do. u. 6 Pr. Strümpfe, N. N. 2 Stück Seife u. 1 Dutz. Taschenmesser, Jakob Rein 2 Quilts, Alb. Kröning 1 Blanket, Frau Car. Müller 1 Rest Muslin, Lewis 1 Quilt, H. Brinkmann sen. 1 Blanket, Goldenbogen 1 Quilt, Geisemann 1 do., Frau Haack 2 do., Bugenhagen 1 do., 1 Pr. Schuhe, 1 Rest Kattun und 1 Pr. Strümpfe, F. Facklamm 1 Quilt, H. Fischer 1 do.; Wittwe Bunge in P. Bartlings Gem. 1 Rock, 1 Weste, 1 Hose, 3 St. Wollgarn u. 2 Yd. Hemdenzeug; aus P. Reinkes Gem.: Frau A. Pomranz 11 Yd. Kattun, 3 Schürzen, 1 Tuch, 1 Mantel, 1 Pelzkragen u. getrag. Kleidungsstücke, Frau Schwarz 2 Quilts, 1 Pr. Schuhe, 1 Pr. Handschuhe, 1 getrag. Mantel; aus P. Wunders Gem.: 100 Boxes mit Candy u. Nüssen von H. Schultz, von Unbekannten 1 Box m. 12 Packeten Kleidungsstücke, 1 Packet mit 2 Unterröcken, 1 do. mit 1 Kleid, 6 Pr. Strümpfen u. 1 Pr. Schuhen, ferner 1 Quilt, 2 getr. Mädchenhüte, 10 Yd. Kleiderzeug, 24 Yd. Kattun, 1 getr. Kleid, 2 getr. Mädchenmützen, 1 Mantel, 5 Yd. Kattun, 1 Jacke, 1 Kappe, 2 Kleider, 2 Schürzen, 3 Unterröcke, 1 Jacke, 12 neue Kleider, 5 Schürzen, 12 Hemden, 1 Puppe, 1 Horn u. getr. Kleidungsstücke; aus P. Succops Gem.; John Lange 2 Quilts, 2 Shawls, 3 Pr. Strümpfe; aus P. Wagners Gem: Ch. Bröcker getrag. Kleider, 2 Hüte, 2 Pr.

Schuhe und Sparbüchse mit 44 Cts. Vom Frauenverein in P. Dörmanns Gem. bei Yorkville 33 Pr. Strümpfe, 3 Quilts. Wittwe Schneidewind in Elgin 35½ Yd. Hemdenzeug, 1 Stück Kleiderzeug. Aus Addison: Ferd. Bartling 3 Sack Kartoffeln u. 1 S. Aepfel, N. N. 8½ Yd. Kleiderzeug, 2 Yd. Futterzeug und 1 Dutzd. Knöpfe, Ernst Leeseberg 1 Christbaum, W. Heuer 3 S. Aepfel, 1 S. Kartoffeln, Fr. Graue 50 Pf. Roggenmehl, P. Sommer 1 getr. Rock, H. Heuer 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln, 4 S. Aepfel, H. Hachmeister 4 Mädchenhemden, 4 Schürzen, 1 Betttuch, 1 S. Aepfel, Aug. Walkenhauer 47 Würste, Ad. Buchholz 2 Hemden, 1 Pr. Stiefel. Durch P. Hallerberg in Quincy vom Missions-Nähverein der St. Jacobi-Gem. 3 Betttücher, 7 Hosen, 7 Knabenjacken, 11 Schürzen, 11 Kleider, 6 Mädchenhosen, 2 Nachthosen, 34 Hemden. Aus P. Röders Gem. in Arlington Heights: 5 bunte Knabenhemden, 2 Mädchenhemden, 2 Schürzen von Frau Dor. Heinrichs, 3 Schürzen, 2 Hemden, 2 Mützen, 2 Kissenüberzüge, 2 Pr. Strümpfe, 2 Pr. Handschuhe von Frau W. Heinrichs, 10 Pr. Strümpfe, 1 Ballen Garn von H. Gehrke, 2 Pr. Strümpfe von Emma Schneider, durch Niemeier 32 S. Kartoffeln, 6 S. Korn, 1 S. Hafer, 1 S. Aepfel, 2 S. Wurzeln, 1 St. Speck, 1 Dutz. Eßlöffel, 1 Dutz. Theelöffel, ½ Dutz. Messer u. Gabeln, 1¼ Dutz. Taschenmesser, durch Clausing u. Voigt 33 S. Kartoffeln, 3 S. Korn, 1 S. Aepfel, 1 St. Wollgarn, 1 St. Kleiderzeug, 2 Schweineschultern, 3 St. Speck, 2 Pr. Stiefel, 2 S. Kartoffeln, 1 S. Korn, getrocknete Aepfel und Bohnen. Von etl. Frauen der Gem. in Effingham: 16 Yd. Kattun, 8 Pr. Strümpfe, 5 Pr. Hosen, 1 Pr. Handschuhe, 3 Hüte für Mädchen, 2 Hemden, 2 Jacken, 1 Rock, 1 Kleid, 1 Schürze, 1 Pfd. Wollgarn. Aus P. Brauers Gem. in Crete von Herm. Fritschel 4 Yd. Cotton Flannel, 1 St. Wollgarn, 1 Pr. Strümpfe, 1 Kappe, 1 Dute mit Nüssen. Aus P. Brauers Gem. in Beecher: von C. Kölling 2 Kissen mit Ueberzügen; durch Präparand Eggers 4 Kleider, 4 Mützen. Aus P. Ramelows Gem. in Elk Grove: durch C. Wilken u. H. Möling 15 S. Kartoffeln, 9 S. Hafer, 13 S. Korn, 12 Würste, 2 Sulzen, 2 St. Speck, 1 Schulter, 4 Pfd. getr. Aepfel; durch Busse 21 S. Kartoffeln, 1 S. Hafer, 1 Schulter, 1 Schinken, 8 Würste, Fleisch, 9 Pfd. Kaffee, 12 Pr. Schuhe, getr. Aepfel u. Bohnen. Aus P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake: H. Bernhard 1 Quilt u. 2 Kissen mit Ueberzügen, vom Frauenverein 2 Kissen mit Ueberzügen, 6 Unterhemden, 2 Betttücher, 2 Handtücher, 1 Pr. Strümpfe. Aus P. Großes Gem. in Harlem durch H. Weiß 2 Quilts (das Geld, um sie anzufertigen, wurde bei seiner Kindtaufe gesammelt). Von L. Mahler in Rich 1 wollene Bettdecke. Durch P. Hornbostel in Bloom von d. Frauen Friedrichs, Rittmann u. Gieske 1 Kleid, 3 Schürzen, 2 Hemden, 1 Unterrock, 3 Pr. Strümpfe. N. N. aus Mattison 58 Yd. Kattun, 2 Yd. Hemdenzeug, 3 Mützen, 9 Kappen, 3 Shawls u. 2 Jacken für Mädchen, 3 Pr. Schuhe, 5 Pr. Strümpfe, 4 Taschentücher, 1 Unterhose.

Durch P. Dornseif in Dubuque, Jowa, von Wittwe Kruse 1 Quilt. G. Brumder in Milwaukee 50 „Perlen“ u. 1 Kalender des Kinderblattmannes. Frau Jac. Föllinger in Fort Wayne 18 Pr. Schuhe. N. N. in Nicollet, Minn., 2 Betttücher, 3 Yd. Cotton Flannel, 1 St. Wollgarn, 1 Kleid. Aus Courtland, Minn.: Lehrer P. Elbert 6 Schürzen, Frau Louise Bade 1 Federbett, 1 Unterhose, N. N. 2 Yd. Kattun, 2 Pr. Hosen, 2 Pr. Strümpfe, 2 Jacken, 1 Unterrock. Aus Claremont, Minn., durch A. B. von Freundinnen 4 Mädchenhemden, 2 Kleider, 2 Pr. Strümpfe, von E. Bühring 3 Kappen, 2 Shawls, 2 Taschentücher, 2 Packete Nadeln. Aus Plymouth, Wis., von W. Zerler 3 Röcke, 10 Hosen, 8 Westen, 3 Pr. Hosenträger (werth 38.00). — Herzlichen Dank im Namen der armen Waisen!

Addison, 26. Febr. 1881. J. Harmening.

---

Die St. Johannis-Gemeinde zu Ellinwood, Kansas, erhielt ferner folgende Liebesgaben zur Deckung ihrer Kirchenschuld: Durch A. Mangelsdorf von Kassirer Bartling $14.42. Durch Kassirer Schuricht 16.35. Durch P. A. Grimm von sr. Gem. 6.00. Durch P. E. Schülke von sr. Gem. 4.10. Durch Kassirer Rademacher 16.75. Durch P. W. Zschoche von sr. Gem. 10.00. Durch P. E. Jehn von Wittwe Biehl u. G. Barthel je .25, W. Busemer .50, Frl. Marg. Riehl .25, Joh. Riehl .50, Jak. Riehl .25, J. Ungemach .50, C. Stolzenbach .45, H. Werner .50, W. Hahn, F. Werner, W. Werner je .25, Frau Eisen .50, Frau Lang .25, Frau Cordes .50, Louis Meyers 3.00, G. Tröger, G. Hahn, L. Küster, H. T. Ungemach je .50, E. Göttel .20, H. Stern, Frau Greul je 1.00, Frau P. Wyneken .50, Ph. Kempf .25, H. Christmann 2.00, Frau Zehner .25, Lehrer E. H. Dreß .50, D. Hahn .25, D. Schmidt .50, Th. Rauch, Jakob Bäcker je .25, A. Stern .50, Ul. Schaffmann .40, Joh. Harsch .50, J. Blankenbühler 1.00, J. Metzger .25, Th. Stemmler, R. Koch je .50, Hrn. Heisemann, H. Berendt je .25, J. M. Bonnet und Söhne 2.50, H. Stolzenbach 1.00, P. Unklaß .25, Frau K. Raile 1.00, P. Ungemach .50, M. Seibert .75, Wittwe E. Schmidt, J. F. Harsch je 1.00, W. Ruth .25, G. Ziegler, H. Mölk, M. Bischoff, Wittwe Wehrmann je .50, D. Bonnet, L. Küster je .25, M. Lude, H. Nikol je 1.00, Wittwe G. Werner, Frau P. Oestermeyer je .25, W. Schmidt .50, D. Stemler .25, H. Weber .50, C. Ungemach .25, Frau Crooks 1.00, J. Bischoff .50, Ch. Dürr 1.00, Ch. Holderirth .50, G. A. Wynecken 2.50, Wittwe Stemm, G. Harsch je .50, Wittwe Fertig, Th. Ungemach, M. Stolzenbach je .25, G. Metzger, P. Busener je .50, J. Burkhart .25, F. Lutz 1.00, Wittwe C. Werner .15, Wittwe C. Haas .25, von ihm selbst 1.00. Durch P. M. Adam von sr. Gem. 4.00. Durch P. Weisbrodt von Frau Reuter 2.00. Durch A. Mangelsdorf von Kassirer Bartling 18.75. Durch Kassirer Birkner 5.00. Durch P. H. Kowert von sr. Gem. 2.00. Durch P. H. Bartels von sr. Gem. 3.30.

Im Namen meiner Gemeinde allen Gebern herzlichen Dank sagend H. Krause.

---

**Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:**

Aus Belleville, Jll., $1.00. Durch Hrn. Prof. M. Günther von Hrn. P. L. M. Wagner in Castor, Mo., .50. Durch Hrn. P. F. W. Franke von Hrn. Ch. Huthmacher in Salamonia, Ind., 4.00. Von Hrn. G. Weinrich in New Melle, Mo., Ueberschuß vom „Pioneer“ 1.00. Durch Hrn. Kassirer Roschke von der Gemeinde des Hrn. Präses Bilz in Concordia, Mo., 5.00.

C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

---

Für arme Studenten erhalten: Vom werthen Frauenverein der Bethlehems-Gemeinde in St. Louis 1 Dutzd. Busenhemden, 1 Dutz. Unterhosen. Durch Hrn. P. C. Schröder, ges. auf der Hochzeit des Hrn. Fuchs, 7.20, vom Jüngl.-Verein 5.80 für G. Schröder. Durch Hrn. P. Schieferdecker von Gottfried Steinmann 4.00. Durch Hrn. Pritzlaff vom Nähverein d. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 1 wollene Decke, 10 Busenhemden, 9 Pr. Socken, 6 Unterhemden, 10 Unterhosen, 8 Betttücher, 7 Kissenüberzüge, 6 Handtücher. Durch Hrn. P. Huge von einigen Gliedern sr. Gem. 5.00 für Koch. Von Hrn. C. Lorenz aus der Gem. in Lincoln 50.00 zu „Weihnachtsgeschenken für ernste Studenten“. Durch Hrn. P. Reinhardt, Coll. sr. Gem., 34.00 für J. E. A. Müller. Durch Hrn. P. Nething von Frau Meuschke 1 Quilt, Frau Eckhoff 2 Pr. Socken, Frau Goosen 1 Pr. Socken, Frau Nething 2 Unterhosen. Durch Hrn. P. Behrens, ges. auf d. Hochzeit des Hrn. J. Marks, 5.00 für N. N. Durch Hrn. P. D. Gräf, Theil der Weihnachts-Collecte sr. Gem., 6.75 für G. Schröder. Durch Hrn. Rector J. Walther, ges. von s. Schulkindern (nördl. Schuldistr. der Gem. Frankenmuth) 5.85, dafür 1 woll. Decke ($5.00) u. .85 baar. Durch Hrn. P. Heiner von Gliedern sr. Gem. 9.00 für Heintze. Durch Hrn. Koboldt, Abendmahls-Coll., 6.58 u. vom Concordia-Verein der Gem. des Hrn. P. L. Frese 2.92 für Langhoff. Durch Hrn. P. J. Friedrich von sr. Gem. 10.00 für Preuß. Durch Hrn. P. Barth 1.00 für arme Studenten und 5.00 für Grimm. Durch Hrn. P. Link vom Jungfr.-Verein sr. Gem. 36.45. Durch Hrn. P. M. Meyer vom Frauenverein sr. Gem. 6 Pr. woll. Socken. Durch Hrn. P. F. Lochner, Theil d. Missionsstundencollecten sr. Gem., 10.00. Durch Hrn. P. D. Gräf, Hausweihe-Coll. bei W. Stoppelmann, 13.35 für G. Schröder. Durch Hrn. P. Schaaf von sr. Gem. 5.00 für Schatz. Durch Hrn. P. Weisbrodt, Missionsstundencoll., 10.00.

Zum Seminar-Haushalt: Durch Hrn. P. C. Vetter, Weihnachtscollecten sr. Gem., 4.85, von s. Filial in Osage Co. 2.50. Von Gliedern der Gem. in Chatham durch Hrn. P. Lochner 16.85. Durch Hrn. P. Schliepsiek, ges. auf Hrn. Christ. Schwagers Hochzeit, 4.60 und auf der des Hrn. A. Schulze 4.10.

A. Crämer.

---

**Für arme Zöglinge aus Wisconsin**

seit 28. Mai v. J. erhalten: Von der Gemeinde des P. Barth in Pella $5.85. Zions-Gem. des P. Markworth 3.00 u. 2.75. P. Rohrlack 1.00. Lehrer Brandenstein .50. Jak. Jung 2.00. Durch P. Löber sen. von Frau Beyerlein 1.00, aus dessen Gem. 2.00. Conferenzreisegeld-Ueberschuß durch P. J. Walker (?). P. Kellers Gem. 7.26, dessen Frauenverein 6.00; auf E. Köhlers Hochzeit ges. 3.68. P. Aulich 1.00, dessen Gem. 4.00. Durch P. Schulze von Frau Bode 1.00. Durch P. Knief von N. N. 1.00. Durch P. Th. Mießler von G. Mertz .50. Durch P. Germann in Fort Smith von einer Ungenannten 1.00. P. Küchles Gem. 14.25. P. Käselitzs Gem. (Erntefest-Coll.) 5.00. P. Damms Gem. (desgl.) 9.35. Durch P. Strasen sen., Hochzeits-Coll. bei Ferd. Behling, 5.27, von etl. Jünglingen und Jungfrauen in dessen Gem. 13.50. P. Hilds Gem. in Town Herman 4.00. Frl. J. Kaufmann 2.00. Concordia-Gesellschaft in P. H. Sprengelers Gem. 11.00. Von „B.“, P. O. Allouez, Keweenaw Co., Mich., 2.00. Frauenverein der Gem. in Oshkosh 10.00, Freundin des Reiches Gottes 5.00.

Für F. Selle: in P. Markworths Zions-Gem. ges. 2.30, bei Manteufel 1.22. Für W. Kleinschmidt: P. Markworth 2.00, Kindtaufcoll. bei F. Hannemann 1.20, Reisegeld-Ueberschuß .16. Für F. Kaiser: aus Oshkosh: Hr. F. u. Frau E. Wille 5.00, Hr. A. u. Frau R. Plötz 5.00, Hr. F. Köhler .50. Für Stud. Schultz: P. Sprengelers Gem. 13.02.

Im Namen der bedürftigen Empfänger sage ich allen den lieben Gebern innigen Dank und wünsche ihnen Gottes reichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Derselbe mache auch ferner viele Herzen willig zur Darreichung von Gaben für solche „seine Brüder“, welche zwar willig sind, sich zum Dienst in Kirche und Schule zur Wohlfahrt ihres Nächsten, sonderlich ihrer Glaugenossen, vorzubereiten, denen es aber hierzu an den nöthigen irdischen Mitteln fehlt! Matth. 25, 40.

**Die Kasse ist ganz leer.**

Oshkosh, Wis., 1. März 1881. J. L. Daib, Kassirer.

---

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Hrn. A. W. Homeier in Waukon, Jowa, $5.00. Aus der luth. Gemeinde in Lowell (St. Louis, Mo.) von B. $5.00, von S. $3.00, von R. $1.00, von Q. $2.50, von Frl. N. N. 50 Cts., von Wittwe Q. $2.00, von W. sen., $10.00, W. jun. $5.00, von S. $5.00, S. $5.00, Wittwe A. $1.00. (Summa $40.00.) Von „J. M.“ in Baltimore, „um die Abweisung vom Tisch zu verhüten“ $5.00. Von Hrn. P. J. Streckfuß in Davenport, Jowa, $1.00. Dnrch denselben von Hrn. Oldsen $1.00. Durch Hrn. P. F. W. Brüggemann in Darmstadt, Ind., eine Collecte seiner Dreieinigkeits-Gemeinde daselbst $6.00. Durch denselben gesammelt auf der Hochzeit Hrn. J. Küsters ebendas. speciell für H. R. $3.00. Von Hrn. P. G. Schaaf in Claremont, Minn., zum Theil auf der Hochzeit Hrn. A. Grünklers ges. $5.00. Von Wittwe Elisabeth Tormöhlen bei Vallonia, Ind., $25.00. Von Hrn. F. Tormöhlen ebendas. $5.00. C. F. W. Walther.

---

Mit herzlichem Dank gegen Gott erhielt die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Canton, Mo., folgende Liebesgaben zum Bau einer neuen Kirche: Durch P. Schieferdecker von sr. Gem. $4.00. Durch Hrn. Kassirer Schuricht 36.70. Durch P. Merbitz von Gliedern sr. Gem. 5.50. P. Brauers Gem. in Crete, Jll., 17.50. Durch P. Erdmann in Red Bud, Jll., 25.00. Von Quest in Palmyra, Mo., 5.00.

Canton, Mo., 2. März 1881. J. P. Fackler.

---

Zur Negermission in New Orleans erhalten: Dankopfer für Wiedergenesung des Hrn. H. Baden in Independence, Kans., von Frau H. Baden (Mutter) $4.50, Frau P. Miesner 1.00.

New Orleans, 26. Febr. 1881. H. C. Lind, Localkassirer.

---

Erhalten

für Stud. Schriefer $10.00 vom Jünglingsverein der Gemeinde in Cincinnati; für Stud. Purzner 12.50 von der Gemeinde des Hrn. P. Beyer. Günther.

---

E

Durch Hrn. A. Paar, 
Für Negermission $24.95, f
28.80, für das Waisenhaus

Durch Hrn. P. Nething
in New Orleans von Frau
Louis Kreißler sen. 1.00.

Durch Hrn. P. J. v. S
Engel Scheer 2.00 für arm
nere Mission im Westen, 3.

Durch P. C. C. E. Bra
von N. N. 2.00.

Durch P. M. Tirmenstei
Wyneken von N. N. 2.00;
vom Frauenverein sr. Gem.

---

Mit herzlichem Danke b
gaben erhalten zu haben:
einigkeits-Gemeinde in Bu
von sr. Gem. 18.00. Du
15.00. Von Hrn. P. Kan
von der Gem. zu Cambria
holz 3.00. — Allen milden G

---

## Büch

**The Controversy**
that is, a plain,
Christians that
trine in the pres
destination is L
Published by Rev
D.D. Translate
Mo. Concordia
thel, Agent). 1

Die Leser werden sich fre
dieses Blattes angezeigte
„Der Gnadenwahls
bewährter Rath“ 2c.,
haben ist, daß darum auc
Lehre kennen lernen und
albernes Gerede es ist, we
vinistisch geworden. Die
Professor Crull. Gegen E
tat portofrei versandt.

Preis per Dutzend 75 C

---

**Sermon** preached o
Rev. Prof. C. F.
lated by Aug.
cordia Publishing
1881.

Es war ein glücklicher 
Predigt ins Englische zu ü
so wichtig macht, nämlic
unwiderleglichen Wahrheit
getische Einleitung und z
Vielen unbekannten hoh
Predigt hat nämlich zum 
Christ, the Christians' g
of their faith; viz.: I. f
son of God, and II. fo
gracious father.

Gegen Einsendung von
Concordia-Verlag“.

---

Zur Einführung in den
jahres empfiehlt die folgen

**Lesebuch für Oberklassen.**

**Dr. H. Duemling. Pra**
Schools of North Am

**Answers to Practical A**

**Erstes Lern- und Uebung**
schen Sprache. Von G

**Zweites Lern- und Uebu**
Erscheint noch

**Drittes Lern- und Uebun**
Erscheint kurz

---

## Veränd

Rev. J. M. Maisch, Fet
Rev. A. Krafft. Box 86
Ch. F. Grauer, 389 S. N
E. Keyl, 447½ Chippe

---

Der „Lutheraner“ erscheint a
tionspreis von einem Dollar für
vorauszubezahlen haben. Wo
haben die Abonnenten 25 Cents
Nur die Briefe, welche Mitth
daction, alle anderen aber, wel
Gelder u. s. w. enthalten, unte
(M. C. Barthel, Agent), Co
St. Louis, Mo., anherzusende
von Heinrich J. Naumann, 36
Nach Deutschland wird der „
sandt.

Entered at the Po
as sec

Vom werthen Frauen-
Louis 1 Dutzd. Busen-
n. P. E. Schröder, ges.
om Jüngl.-Verein 5.80
eferdecker von Gottfried
om Nähverein d. Drei-
Decke, 10 Busenhemden,
hosen, 8 Betttücher, 7
n. P. Huge von einigen
Hrn. E. Lorenz aus der
schenken für ernste Stu-
l. fr. Gem., 34.00 für
ing von Frau Meuschke
Goosen 1 Pr. Socken,
n. P. Behrens, ges. auf
N.N. Durch Hrn. P.
fr. Gem., 6.75 für G.
her, ges. von s. Schul-
nkenmuth) 5.85, dafür
rch Hrn. P. Heiner von
Durch Hrn. Koboldt,
ia-Verein der Gem. des
urch Hrn. P. J. Fried-
rch Hrn. P. Barth 1.00
. Durch Hrn. P. Link
urch Hrn. P. M. Meyer
Socken. Durch Hrn.
llecten fr. Gem., 10.00.
l. bei W. Stoppelmann,
. Schaaf von fr. Gem.
brodt, Missionsstunden-

urch Hrn. P. E. Vetter,
f. Filial in Osage Co.
am durch Hrn. P. Loch-
, ges. auf Hrn. Christ.
s Hrn. A. Schulze 4.10.
A. Crämer.

**Wisconsin**

meinde des P. Barth in
worth 3.00 u. 2.75. P.
50. Jak. Jung 2.00.
1.00, aus dessen Gem.
rch P. J. Walker (?).
n 6.00; auf E. Köhlers
sen Gem. 4.00. Durch
rch P. Knief von N. N.
Mertz .50. Durch P.
nannten 1.00. P. Küch-
ntefest-Coll.) 5.00. P.
P. Strasen sen., Hoch-
on etl. Jünglingen und
. Hilds Gem. in Town
Concordia-Gesellschaft
n „B.“, P. O. Allouez,
verein der Gem. in Osh-
5.00.
ns-Gem. ges. 2.30, bei
t: P. Markworth 2.00,
Reisegeld-Ueberschuß .16.
u. Frau E. Wille 5.00,
Köhler .50. Für Stud.

r sage ich allen den lieben
en Gottes reichen Segen
Derselbe mache auch
ng von Gaben für solche
sich zum Dienst in Kirche
n, sonderlich ihrer Glau-
hierzu an den nöthigen

**ller.**
L. Daib, Kassirer.

t herzlichem Danke von
owa, $5.00. Aus der
Mo.) von B. $5.00, von
von Frl. N. N. 50 Cts.,
$10.00, W. jun. $5.00,
.00. (Summa $40.00.)
lbweisung vom Tisch zu
Streckfuß in Davenport,
n. Oldsen $1.00. Durch
tadt, Ind., eine Collecte
36.00. Durch denselben
sters ebendas. speciell für
f in Claremont, Minn.,
nklers ges. $5.00. Von
, Ind., $25.00. Von
C. F. W. Walther.

elt die ev.-luth. St. Jo-
folgende Liebesgaben zum
hieferdecker von fr. Gem.
36.70. Durch P. Mer-
Brauers Gem. in Crete,
Red Bud, Ill., 25.00.

J. P. Fackler.

ans erhalten: Dankopfer
in Independence, Kans.,
Frau P. Miesner 1.00.
. Lind, Localkassirer.

lingsverein der Gemeinde
0 von der Gemeinde des
Günther.

## Erhalten:

Durch Hrn. A. Paar, Schatzmeister der Minnesota-Synode: Für Negermission $24.95, für die Taubstummen-Anstalt in Norris 28.80, für das Waisenhaus in Addison 2.05.

Durch Hrn. P. Nething in Lincoln, Mo., für arme Negerkinder in New Orleans von Frau H. H. Eckhoff 1.00, Frau Linstrot .50, Louis Kreißler sen. 1.00.

Durch Hrn. P. J. v. Strohe in Monticello, Iowa, von Frau Engel Scheer 2.00 für arme Neger in New Orleans, 2.00 für innere Mission im Westen, 3.00 für Nothleidende in Kansas.

Durch P. C. C. E. Brandt in St. Louis für P. M. Wyneken von N. N. 2.00.

Durch P. M. Tirmenstein in St. Paul, Minn.: Für P. M. Wyneken von N. N. 2.00; für die armen Neger in New Orleans vom Frauenverein fr. Gem. 7.00. J. T. Schuricht,
Kassirer d. Allg. Synode.

Mit herzlichem Danke bescheinige ich hiermit, folgende Liebesgaben erhalten zu haben: Durch Hrn. P. Groß von der Dreieinigkeits-Gemeinde in Buffalo $46.00. Durch Hrn. P. Sieck von fr. Gem. 18.00. Durch Hrn. P. Hochstetter von fr. Gem. 15.00. Von Hrn. P. Kanold 3.00. Durch Hrn. P. Weinbach von der Gem. zu Cambria 6.74. Von einem Mann aus Bergholz 3.00. — Allen milden Gebern Gottes reichen Segen wünschend
M. Schmitt, Pastorswittwe.

## Bücheranzeige.

**The Controversy concerning Predestination,** that is, a plain, trustworthy advice for pious Christians that would like to know whose doctrine in the present controversy concerning predestination is Lutheran, and whose is not. Published by Rev. Prof. C. F. W. Walther, D.D. Translated by Aug. Crull. St. Louis, Mo. Concordia Publishing House (M. C. Barthel, Agent). 1881.

Die Leser werden sich freuen, zu vernehmen, daß der in No. 4 dieses Blattes angezeigte Tractat Herrn Professor Walthers: „Der Gnadenwahlslehrstreit, das ist, einfacher, bewährter Rath“ &c., nun auch in englischer Sprache zu haben ist, daß darum auch Lutheraner englischer Zunge unsere Lehre kennen lernen und sich überzeugen können, was für ein albernes Gerede es ist, wenn unsere Gegner sagen, wir seien calvinistisch geworden. Die treue Uebersetzung verdanken wir Herrn Professor Crull. Gegen Einsendung von 10 Cts. wird der Tractat portofrei versandt.
Preis per Dutzend 75 Cts. G.

**Sermon** preached on Easter-Day A. D. 1851 by Rev. Prof. C. F. W. Walther, D.D. Translated by Aug. Crull. St. Louis, Mo. Concordia Publishing House (M. C. Barthel, Agent). 1881.

Es war ein glücklicher Gedanke Herrn Professor Crull's, diese Predigt ins Englische zu übersetzen. Zweierlei ist es, was dieselbe so wichtig macht, nämlich erstlich die längere, von der gewissen, unwiderleglichen Wahrheit der Osterbotschaft handelnde, apologetische Einleitung und zweitens die herrliche Darlegung der so Vielen unbekannten hohen Wichtigkeit der Osterbotschaft. Die Predigt hat nämlich zum Thema: The resurrection of Jesus Christ, the Christians' good cause for a cheerful confession of their faith; viz.: I. for the confession that Jesus is the son of God, and II. for the confession that God is their gracious father.
Gegen Einsendung von 10 Cents zu haben im „Lutherischen Concordia-Verlag“. G.

Zur Einführung in den Schulen bei Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt die folgenden neuen Bücher:

**Lesebuch für Oberklassen.** $1.00.

**Dr. H. Duemling. Practical Arithmetic** for the Common Schools of North America. Part Fourth. 50 Cts.

**Answers** to Practical Arithmetic. Part Fourth. 15 Cts.

**Erstes Lern- und Uebungsbuch** für den Unterricht in der deutschen Sprache. Von G. Fischer u. H. W. Hoppe. 15 Cts.

**Zweites Lern- und Uebungsbuch.** 20 Cts.
Erscheint noch vor Ostern.

**Drittes Lern- und Uebungsbuch.** 25 Cts.
Erscheint kurz nach Ostern.

**Der „Luth. Concordia-Verlag“.**
M. C. Barthel, Agt.

## Veränderte Adressen:

Rev. J. M. Maisch, Fetor, Lee Co., Texas.
Rev. A. Krafft. Box 86. Otto, Cattaraugus Co., N. Y.
Ch. F. Grauer, 389 S. New Jersey Str., Indianapolis, Ind.
E. Keyl, 447½ Chippewa Str., New Orleans, La.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




**Herausgegeben von der Deutschen Evangeli**
**Zeitweilig redigirt von dem Lehr**

Jahrgang 37. St. Louis,

## Osterlied.

Wie kommt's, daß du so fröhlich bist
In mir, o meine Seele?
*Antwort:*
Weil mein Erlöser JEsus Christ
Aus seines Grabes Höhle,
Für aller Menschen Schuld gebüßt,
Am dritten Tag erstanden ist
Und sie mit Gott versöhnet.

Was hilft dich das? Was geht's dich an?
Du bist ein armer Sünder.
*Antwort:*
Christ, der für uns genug gethan,
Macht aus uns Gottes Kinder.
Es ist das heil'ge Gottes-Lamm,
So für uns an des Kreuzes Stamm,
Was wir verwirkt, bezahlet.

Ja wohl, die Sünden hindern dich,
Womit du Zorn verdienet.
*Antwort:*
Das weiß ich wohl und reuet mich,
Doch bin ich Gott versöhnet;
Sein liebster Sohn hat mich bekleidt,
Der schenkt mir die Gerechtigkeit,
Daran Gott hat Gefallen.

Gleichwohl ist noch viel Sünd an dir,
Die drücket dein Gewissen.
*Antwort:*
Wahr ist's, ich klag's Gott für und für,
Doch muß ich deß genießen,
Daß nun die Handschrift, die mich bind't,
Sich dort an's Kreuz geschlagen find't,
Dran Christus war gehangen.

Der Tod hat über dich noch Macht,
Als der dich endlich würget.
*Antwort:*
Das hab ich oft bei mir bedacht,
Doch hat sich ja verbürget
Derselbe für mich, der im Sieg
Den Tod verschlungen ewiglich.
Was kann er mir nun schaden?

Der Teufel hat gar großen Zorn,
Kein Mensch ist ihm entbrochen.
*Antwort:*
Ich weiß, daß er den Sieg verlorn
Und Christus mich gerochen;
Der ist der Held und Siegesfürst,
Der selbst des Teufels Kopf zerknirscht
Und mich vom Feind erlöset.

Wie w
Des

Die A
Sol
Wenn
Lüd ic
Der

So sa
Wo

Auf J
Dev
Vom
Für S
Sei

Was i
Got

Ich w
Mit
Sein
Verme
Da

Gelobet seif
JEsu Christi,
herzigkeit wiede
nung durch di
Todten, zu eine
unverwelklichen
uns, die wir
bewahret werde
diese Bitte: H
durch die Predi
nes Sohnes in
Auferstehung b
diese Hoffnung
welche bisher n
Auf daß am S
jeder unter uns





gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. April 1881. **No. 8.**


## terlied.

daß du so fröhlich bist
neine Seele?
twort:
öser JEsus Christ
Grabes Höhle,
schen Schuld gebüßt,
g erstanden ist
Gott versöhnet.

das? Was geht's dich an?
armer Sünder.
twort:
uns genug gethan,
uns Gottes Kinder.
'ge Gottes-Lamm,
n des Kreuzes Stamm,
rwirkt, bezahlet.

Sünden hindern dich,
Zorn verdienet.
twort:
wohl und reuet mich,
h Gott versöhnet;
Sohn hat mich bekleidt,
ir die Gerechtigkeit,
t hat Gefallen.

noch viel Sünd an dir,
dein Gewissen.
twort:
h klag's Gott für und für,
ich deß genießen,
Handschrift, die mich bind't,
s Kreuz geschlagen find't,
tus war gehangen.

über dich noch Macht,
endlich würget.
twort:
oft bei mir bedacht,
ch ja verbürget
nich, der im Sieg
chlungen ewiglich.
er mir nun schaden?

at gar großen Zorn,
h ist ihm entbrochen.
twort:
er den Sieg verlorn
ns mich gerochen;
eld und Siegesfürst,
Teufels Kopf zerknirscht
om Feind erlöset.

Wie willst du, meine Seele, dich
Des fremden Guts anmaßen?
Antwort:
Die Wahrheit Gottes heißet mich
Solch Gut mit Glauben fassen;
Wenn ich Gott Lügen strafen würd,
Lüd ich auf mich noch größre Bürd;
Denn das heißt Gott gelästert.

So sage denn mit einem Wort,
Worauf dein Glaub gegründet?
Antwort:
Auf JEsum, den getreuen Hort,
Der mich von Sünd entbindet,
Vom Fluch erlöst't, mit Gott versühnt,
Für Strafe Gnad und Huld verdient;
Sein Tod gibt mir das Leben.

Was willst du denn für solche Gnad
Gott nun hinwieder schenken?
Antwort:
Ich will die große Wunderthat
Mit Dank allzeit bedenken,
Sein Wort bekennen rein und frei,
Vermeiden Sünd und Heuchelei,
Das Kreuz geduldig tragen.

Jauer'sches Gesangbuch 1754.

## Osterpredigt,

mitgetheilt von C. F. W. W.

### J. N. J.

Gelobet seist du, Gott und Vater unseres HErrn JEsu Christi, der du uns nach deiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hast zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, uns, die wir aus deiner Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Ach, erhöre nun auch diese Bitte: Hilf, daß wir in diesen festlichen Tagen durch die Predigt von der glorreichen Auferstehung deines Sohnes in unserer Hoffnung einer einstigen seligen Auferstehung befestigt und gestärkt und daß dadurch diese Hoffnung auch in denjenigen entzündet werde, welche bisher noch ohne Hoffnung dahin gegangen sind. Auf daß am Schlusse unseres gegenwärtigen Festes ein jeder unter uns voll Freude in den Jubelruf ausbreche: Hallelujah! nun weiß ich, daß auch ich einst auferstehen werde in Herrlichkeit, auferstehen zu einem neuen Leben voll ewiger Freude und Seligkeit! — Ja, das hilf, du allmächtiger und allgnädiger Gott, um der glorreichen Auferstehung deines Sohnes, unseres HErrn und Heilandes JEsu Christi, willen. Amen! Amen!

**Text: Mark. 16, 1—8.**

Hocherfreute und geliebte Festgenossen!

Daß Christus auferstanden sei, glaubt die ganze Christenheit; aber **warum?** dies wissen selbst wenige Christen. Viele meinen, der eigentliche Endzweck der Auferstehung JEsu Christi von den Todten sei dieser gewesen, den Glauben an Christi Gottheit und an die einstige Auferstehung der Todten zu bestätigen und über allen Zweifel zu erheben.

Wohl ist es nun wahr, daß Christi glorreiche Auferstehung ein so unumstößlicher Grund dieser Lehren ist, daß dieselben nun kein vernünftiger Mensch mit Grund noch ferner anzweifeln oder gar leugnen kann. So oft Christi Feinde sich an seinen großen Wundern zum Beweise seiner Gottheit nicht hatten genügen lassen wollen und daher andere, größere Wunder dafür gefordert hatten: so oft hatte Christus selbst sie auf seine Auferstehung, als auf das höchste und letzte Wunder, welches er auf Erden thun werde, hingewiesen. Nachdem nun Christus auch dieses größte aller Wunder gethan, seinem Worte gemäß den abgebrochenen Tempel seines Leibes nach dreien Tagen selbst wirklich wieder aufgerichtet hat, so muß nun freilich alles Zweifeln an der Göttlichkeit seiner Person, sowie an der einstigen Auferstehung der Todten verschwinden. Was nun auch immer der Unglaube für Gründe dagegen aufbringen mag: durch die Thatsache „Christus ist erstanden“ sind alle diese Gründe schon im Voraus für immer widerlegt.

Jedoch, meine Lieben, so wichtig daher schon darum die Auferstehung JEsu Christi allerdings ist, so war dieses doch keinesweges ihr eigentlicher Endzweck. Christi Gottheit war ja durch seine zahllosen Wunder, die Auferstehung der Todten aber durch viele unleugbare Todtenerweckungen sowohl im Alten wie im Neuen Testamente schon längst unwiderleglich erwiesen.

Und, sagt selbst, was hülfe es uns auch, wenn uns Christi Auferstehung **nur** dessen gewiß machte, daß Christus wahrer Gott, der Schöpfer und Richter aller

Menschen sei, der uns auch einst von den Todten auferwecken werde? Wüßten wir nur dies gewiß, wären dann nicht gerade diese Wahrheiten für uns, die wir Sünder sind, anstatt uns tröstlich zu sein, nur erschrecklich? Denn müßten wir dann nicht fürchten, daß Er, der große heilige Gott und gerechte Richter alles Fleisches, uns nur darum aus unseren Gräbern hervorrufen werde, uns richten und verdammen zu können?

Aber wohl uns! Die glorreiche Auferstehung JEsu Christi hat eine ganz andere Bedeutung. Ohne sie wären alle Lehren Christi und der ganzen heiligen Schrift ohne Trost für uns, eine schöne Schale ohne Kern, ein schöner Seligkeitsbau ohne Grund. Wie denn der heilige Apostel Paulus an die Korinther ausdrücklich schreibt: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren"; womit er offenbar zugleich dieses bezeugt: Nun aber Christus auferstanden *ist*, so ist unsere Predigt *nicht* vergeblich, so ist euer Glaube *nicht* eitel, so seid ihr *nicht* mehr in euern Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, *nicht* verloren, sondern gerettet, selig, ewig selig gemacht. Ja, meine Lieben, Christi Auferstehung schließt ein ganzes großes grundloses überfließendes Meer voll Trostes in sich, das sich über alle christlichen Lehren ergießt und dieselben erst süß und tröstlich macht.

Wohlan, laßt uns denn heute aus diesem Trostmeere einmal in vollen Zügen trinken und für unsere arme Pilgerreise in dieser Welt Hoffnung, Trost, Kraft, Friede und Freude nach Herzenslust daraus schöpfen, indem ich euch in dieser Feststunde vorstelle:

**Christi glorreiche Auferstehung von den Todten, unserer eigenen einstigen seligen Auferstehung in Herrlichkeit unerschütterlicher Grund;**

ich zeige euch hierbei zweierlei:

1. *inwiefern Christi Auferstehung der unerschütterliche Grund unserer eigenen einstigen seligen Auferstehung sei*, und
2. *wie unaussprechlich herrlich diese unsere eigene so fest gegründete selige Auferstehung einst sein werde.*

### 1.

Sich auf das Sterbebette legen müssen, und nicht wissen, ob man einst am jüngsten Tage zum ewigen Leben oder zum ewigen Tode auferstehen werde, das ist, meine Lieben, etwas ganz Erschreckliches. Wer zwar weiß, daß er Vergebung der Sünden habe, aber noch immer fürchtet, er werde verloren gehen, der ist so elend, wie ein Missethäter, der zwar weiß, daß er vom Richter begnadigt sei, aber noch immer in der Furcht lebt, von dem Bluträcher getödtet zu werden.

Sobald ein Mensch zum Glauben an Christum und dadurch zu der Gewißheit der Gnade Gottes gekommen ist, so ist daher das Nächste, was er bedarf und begehrt, die Gewißheit seiner Seligkeit. Ein Glaube ohne diese Hoffnung ist einem lieblichen Wege gleich, von dem der Wanderer nicht weiß, ob er ihn zur trauten Heimath, oder vielleicht in einen Abgrund führen werde, aus welchem keine Rettung ist.

Wie? gibt es denn aber einen unerschütterlichen Grund, auf welchen gläubige Christen ihre Hoffnung bauen können, daß sie einst zur Seligkeit auferstehen werden? — Ja, meine Lieben, und dieser unerschütterliche Grund ist nichts Anderes, als die glorreiche Auferstehung JEsu Christi von den Todten.

Zwar hat uns Christus durch seine Auferstehung unsere selige Auferstehung nicht erworben und verdient. Dieses ist vielmehr schon vorher durch Christi Leben, Leiden und Sterben geschehen. Denn als Christus endlich am Kreuze sein Haupt neigte und verschied, da hatte er eben vom Kreuze herab laut ausgerufen: „Es ist vollbracht", und damit laut vor Himmel und Erde bezeugt, daß das große Werk der Versöhnung der ganzen Welt mit Gott nun ausgerichtet, alle Sünden aller Sünder nun getilgt und allen Menschen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit nun erworben sei.

Was war nun die Ursache, daß Christus nicht im Tode geblieben, sondern schon nach dreien Tagen glorreich wieder erstanden ist? Es geschah dies hauptsächlich aus drei Ursachen. Erstlich sollte es durch Christi Auferstehung auch *offenbar gemacht* werden, daß die heimlich in Gottes Herzen geschehene Versöhnung wirklich vollbracht sei. Denn wer hätte an einen Versöhner und Erlöser glauben können, der selbst in dem Schuldthurm des Todes geblieben wäre? Zum andern sollte Christus durch seine Auferstehung in den Stand gesetzt worden, den Menschen Versöhnung auch *anzueignen* und sie mit sich in die Herrlichkeit einzuführen. Denn wie hätte dies ein todter Heiland thun können, ein Heiland, der selbst von den Banden des Todes festgehalten gewesen wäre? Endlich aber wollte drittens Gott der Vater selbst durch die Auferweckung Christi ihn thatsächlich, öffentlich und feierlich von allen Sünden lossprechen, die er auf sich genommen, nachdem sie derselbe gebüßt hatte, und so die ganze nun mit ihm wieder versöhnte *Welt in Christo zugleich mit absolviren und mit rechtfertigen.* Wie denn Paulus ausdrücklich schreibt: „Christus ist um unserer Sünden willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket." Denn welcher Mensch könnte an seine Rechtfertigung glauben, wenn er nicht schon vorher von Gott selbst gerechtfertigt worden wäre? Kann man auch glauben, was noch nicht geschehen ist?

Sehet da, welchen unerschütterlichen Grund gläubige Christen für ihre Hoffnung einer einstigen seligen Auferstehung in Christi glorreicher Auferstehung haben! Denn diese ist seine ihm durch den Vater selbst vom Himmel herab gesprochene Absolution; wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Bedenket aber hierbei noch Folgendes.

Christus ist nicht nur als aller Menschen Stellvertreter, sondern auch als das Haupt seiner Glieder auferstanden. Wenn aber ein Haupt sich aus dem Staube erhebt, so ist es gar nicht möglich, daß die an ihm hangenden Glieder im Staube liegen bleiben. Wie es denn in jenem Liede heißt: „Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?"

Christus ist ferner, wie der Apostel schreibt, durch seine Auferstehung „der Erstling worden unter denen, die da schlafen." Wenn aber die Erstlingsgarbe in die Scheuer gesammelt ist, so hat die Ernte begonnen und alle reifen Garben folgen jener nun dahin nach.

Christus ist ferner als der HErr der Seinen und als der König seines Reiches im Himmel und auf Erden auferstanden. Wo aber der Herr ist, da muß auch sein treuer Diener sich finden lassen, und wo der König regiert, da sind auch seine Unterthanen. Wie denn Christus selbst ausdrücklich sagt: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein."

Christus ist ferner in seiner Auferstehung den Seinen als der Herzog ihrer Seligkeit vorangegangen, hat alle Bollwerke der Sünde, des Todes und der Hölle durchbrochen und ist im Triumph in die erstürmte Himmels-

burg eingezogen. Wenn
Heeren voran, die dicht ge
durchbrochen hat, so folgen
durch die für sie gemachte
ziehen, Siegeslieder singen
Stadt mit Freuden ein.
Micha schon Jahrhunder
geweissagt hat: „Es wird
herauf fahren, sie werden
aus und einziehen; und ih
gehen, und der HErr vorn

Damit aber endlich auch
so wird von den Evangelist
von den Todten erstanden
seinem Tode zum Leben er
aus ihren Gräbern und ers
daher die sicheren Bürgen
Morgen der Auferstehung a
in Christo JEsu kraft sein
folgen werden.

Freuet euch denn, o freu
den Auferstandenen glaubt
euch vor dem Tode zu fürch
diese Stunde ereilte. Da
stürzt. Christus ist die A
Wer an ihn glaubt, der wi
Und wer da lebet und
nimmermehr sterben. Ih
ausrufen: „Der Tod ist
Tod, wo ist dein Stachel?
Gott aber sei Dank, der
durch unsern HErrn JEsu
ihr euch auf euer Sterbeb
die Wiege. Denn euer w
wachen zum ewigen Leben
durch *den* Gedanken ängst
bige habe freilich diese herrl
ihr aber den rechten Gla
der Mensch zu seinem Gla
nicht zu einem wahren;
worauf sich der Glaube ver
stus. Darum wenn ihr
langt habt, daß ihr euch
sondern ganz allein auf Ch
und Auferstehung verlasset
rechten wahren Glauben, u
setzesfluch, kein Zorn Gotte
Teufel und keine Hölle kan
Auferstehung hindern.

### 2

Doch, meine Lieben, es
auch 2tens zeige, wie un
auf Christi glorreiche Auf
selige Auferstehung einst sei

Ein deutliches Bild und
gens der Auferstehung al
Lieben, der Morgen der A
wir nun hierbei auf Christum
oder auf die, welchen er ersc

Was *Christum* betrifft,
seinem *Leibe* eine wunder
gegangen war. Sein Leib
verklärt und daher unsterb
fähig und mit geistlichen E
er, wie das Licht durch d
Grabstein drang, ohne au
brechen, und plötzlich unter
Jünger trat, ohne die versc
bald erschien sein Leib sichtb

eine Auferstehung
ben und verdient.
ch Christi Leben,
enn als Christus
und verschied, da
ausgerufen: „Es
Himmel und Erde
hnung der ganzen
lle Sünden aller
chen Gerechtigkeit,
.
Christus nicht im
reien Tagen glor=
h dies hauptsäch=
te es durch Christi
acht werden, daß
ehene Versöhnung
ätte an einen Ver=
der selbst in dem
wäre? Zum an=
ferstehung in den
Versöhnung auch
e Herrlichkeit ein=
in todter Heiland
t von den Banden
re? Endlich aber
st durch die Auf=
entlich und feierlich
auf sich genommen,
und so die ganze
elt in Christo
nd mit recht=
sdrücklich schreibt:
willen dahin ge=
keit willen aufer=
te an seine Recht=
on vorher von Gott
Kann man auch
t?
en Grund gläubige
nstigen seligen Auf=
uferstehung haben!
n Vater selbst vom
ion; wo aber Ver=
Leben und Selig=

ndes.
Menschen Stellver=
seiner Glieder auf=
ich aus dem Staube
aß die an ihm han=
n bleiben. Wie es
auch ein Haupt sein
ht?"
ostel schreibt, durch
worden unter denen,
Erstlingsgarbe in die
Ernte begonnen und
n dahin nach.
der Seinen und als
mel und auf Erden
ist, da muß auch sein
nd wo der König re=
thanen. Wie denn
„Wo ich bin, da soll

erstehung den Seinen
angegangen, hat alle
und der Hölle durch=
e erstürmte Himmels=

burg eingezogen. Wenn aber ein Heerführer, seinen Heeren voran, die dicht geschlossenen feindlichen Reihen durchbrochen hat, so folgen ihm alle seine Kriegerscharen durch die für sie gemachte Oeffnung muthig nach und ziehen, Siegeslieder singend, mit ihm in die eroberte Stadt mit Freuden ein. Wie es denn der Prophet Micha schon Jahrhunderte vor Christi Auferstehung geweissagt hat: „Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren, sie werden durchbrechen und zum Thor aus und einziehen; und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HErr vorne an."

Damit aber endlich auch der letzte Zweifel schwinde, so wird von den Evangelisten berichtet, so bald Christus von den Todten erstanden war, da gingen die schon bei seinem Tode zum Leben erwachten Heiligen nun auch aus ihren Gräbern und erschienen vielen. Sie waren daher die sicheren Bürgen dafür, daß einst am großen Morgen der Auferstehung auch alle anderen Geheiligten in Christo JEsu kraft seiner Auferstehung ihnen nachfolgen werden.

Freuet euch denn, o freuet euch, ihr alle, die ihr an den Auferstandenen glaubt! Ihr habt keine Ursache, euch vor dem Tode zu fürchten, und wenn er euch noch diese Stunde ereilte. Das Land der Todten ist ja gestürzt. Christus ist die Auferstehung und das Leben. Wer an ihn glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an ihn, der wird nimmermehr sterben. Ihr könnt daher mit Paulo ausrufen: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum." Getrost könnt ihr euch auf euer Sterbebette legen, wie ein Kind in die Wiege. Denn euer wartet ein einstiges seliges Erwachen zum ewigen Leben. O laßt euch auch nicht durch den Gedanken ängstigen, der wahrhaft Gläubige habe freilich diese herrliche Aussicht, vielleicht hättet ihr aber den rechten Glauben nicht. Bedenket, was der Mensch zu seinem Glauben beiträgt, das macht ihn nicht zu einem wahren; dazu macht ihn allein das, worauf sich der Glaube verläßt, was er ergreift, Christus. Darum wenn ihr von Gott die Gnade erlangt habt, daß ihr euch nicht mehr auf euer Thun, sondern ganz allein auf Christi Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung verlasset, so steht ihr gewißlich im rechten wahren Glauben, und keine Sünde, kein Gesetzesfluch, kein Zorn Gottes, keine Welt, kein Tod, kein Teufel und keine Hölle kann dann eure einstige selige Auferstehung hindern.

## 2.

Doch, meine Lieben, es wird Zeit, daß ich euch nun auch 2tens zeige, wie unaussprechlich herrlich unsere auf Christi glorreiche Auferstehung so fest gegründete selige Auferstehung einst sein werde.

Ein deutliches Bild und Vorspiel des großen Morgens der Auferstehung aller Gläubigen war, meine Lieben, der Morgen der Auferstehung Christi, mögen wir nun hierbei auf Christum, den Auferstandenen selbst, oder auf die, welchen er erschien, sehen.

Was Christum betrifft, so sehen wir, daß erstlich mit seinem Leibe eine wunderbare Veränderung vor sich gegangen war. Sein Leib war nemlich nun himmlisch verklärt und daher unsterblich, keines Leidens mehr fähig und mit geistlichen Eigenschaften begabt, so daß er, wie das Licht durch das Glas, durch Thür und Grabstein drang, ohne auch nur seine Siegel zu zerbrechen, und plötzlich unter seine heimlich versammelten Jünger trat, ohne die verschlossenen Thüren zu öffnen; bald erschien sein Leib sichtbar, bald wurde er unsichtbar; in einem Augenblick war er bald hie, bald da, bald zu Jerusalem, bald auf dem Wege nach Emmaus, bald in Galiläa, bald zu Bethanien in Judäa, bis er sich endlich vor den Augen seiner Jünger majestätisch durch die Lüfte gen Himmel erhob. Sehet da einen Spiegel der wunderbaren Veränderung, welche einst am Tage der Auferstehung auch mit unseren Leibern vor sich gehen wird! Denn der Apostel sagt von Christo ausdrücklich: „Welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe." Auch unser Leib wird also himmlisch verklärt und daher unsterblich, keiner Krankheit unterworfen und keines Schmerzes mehr fähig, keiner irdischen Speise und keines Trankes noch Schlafes bedürftig, und mit geistlichen Eigenschaften ausgestattet sein, feiner, als das Licht, schneller, als der Blitz, dem Willen unseres Geistes völlig gehorsam, irdischen Augen unsichtbar, aber sich ihnen doch auch sichtbar machen könnend, angethan mit unvergleichbarer Schönheit und Kraft, leuchtend wie die Sonne in Gottes ewigem Reiche.

Doch auch mit Christi Seele war nach seiner Auferstehung eine wunderbare Veränderung vor sich gegangen. Frei von der Last unserer Sünde, die sie getragen hatte, hatte sie nun nach Verstand und Willen den vollkommenen Gebrauch aller der ihr mitgetheilten göttlichen Eigenschaften angetreten, nemlich den Gebrauch seiner Allwissenheit, Allgegenwart und Allmacht, deren vollen Gebrauchs sich Christus im Stande der Erniedrigung entäußert hatte. Sehet da auch hierin einen Spiegel der wunderbaren Veränderung, welche auch mit unseren Seelen am Tage unserer seligen Auferstehung vor sich gegangen sein wird! Unser Verstand wird so hell durchleuchtet sein, daß er nicht nur frei von jedem Irrthum und Zweifel sein, sondern auch alle uns hienieden unerforschlichen Geheimnisse des Wesens und Willens Gottes, sowie aller seiner dunklen wunderbaren Führungen mit Entzücken durchschauen wird. Unser Wille aber wird so geheiligt sein, daß er nicht nur frei von jedem Hauch sündlicher Neigungen, Gedanken und Begierden, sondern auch von vollkommener Liebe Gottes und aller seiner Kinder durchglüht sein wird. Wie denn Johannes schreibt: „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist."

Was nun aber diejenigen betrifft, welchen der Auferstandene an jenem Ostermorgen erschien, so wurden dieselben nach drei Tagen unaussprechlich großen Herzeleids am Tage der Auferstehung Christi von noch unaussprechlich größerer Freude durchströmt. Ihre Freude war so groß, daß dieselbe gar nicht auszudenken, geschweige auszureden ist; so groß, daß sie, wie die Evangelisten berichten, vor Freude nicht glauben konnten, obgleich sie Christum mit ihren Augen sahen und mit ihren Ohren hörten; es war ihnen, als ob sie träumten; bis sie endlich, überzeugt, in hellen Jubel ausbrachen.

Solche Freude erwartet auch uns, geliebte gläubige Mitchristen. Ja, eine noch unbeschreiblich größere. Denn während die Freude jener Gläubigen nur ein vorübergehender Vorschmack der Freude des ewigen Lebens war, so wird dagegen unsere Freude dann eine ganz vollkommene, ewige sein, so groß, daß wir, wenn wir sie schon jetzt empfänden, vor Freude unseren Geist aufgeben würden.

Die arme blinde Welt meint eine wundergroße Freude zu genießen, wenn sie in prunkenden Palästen wohnt, wenn sie irdischen Reichthum gesammelt hat, wenn sie von Menschen hoch geehrt wird, wenn sie in

Purpur und köstl
sinnlichen Vergnü
und Komödien sic
Tafeln sitzen, ku
Freuden leben ka
bedauerungswür
dieses Leben geni
Ueber der flüchtig
die ewige wahre
flimmerndes Irr
strahlende Sonne
gegen die Freude
unserer Auferstehu
in einen herrliche
den alle Paläste
hütten sind. T
reich sein, aber a
werden auch wir
vor allen seinen
herrlich gekleidet
Leibe selbst aus
den auch wir
Tische sitzen in
gängliche, sonder
Himmelsspeise
auch unser aller
an himmlischen,
an göttlichen,
Wechselgesänger
unseren Erlöser
Angesicht schau
und Auserwähl
gestört von der
dern, und ung
jemals wieder
O, meine Li
Leute? und ist
Auferstehung n
das Eitle häng
Christo treu bl
du etwa: „Ja
Ende beharren
meine Osterfre
beständig bleib
dir, wenn du
Denn dieses i
Schäflein Chr
die von Christ
„Ich gebe ihn
mir aus meine
und zu beten,
Namen aller
stimmen: „W
schuldigen?
will verdamm
ja vielmehr
zur Rechten G
daß weder To
thum noch G
künftiges, we
Creatur mag
in Christo JE
Preis, Ehre
droben von G

Unsre
Christi
Drum w
Nicht bil

ar er bald hie, bald da, bald zu
em Wege nach Emmaus, bald in
nien in Judäa, bis er sich endlich
Jünger majestätisch durch die Lüfte
ehet da einen Spiegel der wunder=
velche einst am Tage der Aufer=
eren Leibern vor sich gehen wird!
von Christo ausdrücklich: „Wel=
Leib verklären wird, daß er ähn=
klärten Leibe.“ Auch unser Leib
verklärt und daher unsterblich,
erworfen und keines Schmerzes
ischen Speise und keines Trankes
ig, und mit geistlichen Eigenschaf=
feiner, als das Licht, schneller, als
unseres Geistes völlig gehorsam,
htbar, aber sich ihnen doch auch
nd, angethan mit unvergleichbarer
leuchtend wie die Sonne in Got=

isti Seele war nach seiner Aufer=
are Veränderung vor sich gegangen.
erer Sünde, die sie getragen hatte,
rstand und Willen den vollkom=
er der ihr mitgetheilten göttlichen
ten, nemlich den Gebrauch seiner
nwart und Allmacht, deren vollen
us im Stande der Erniedrigung
het da auch hierin einen Spiegel
änderung, welche auch mit unseren
erer seligen Auferstehung vor sich
Unser Verstand wird so hell
ß er nicht nur frei von jedem Irr=
n, sondern auch alle uns hienieden
imnisse des Wesens und Willens
seiner dunklen wunderbaren Füh=
durchschauen wird. Unser Wille
sein, daß er nicht nur frei von
er Neigungen, Gedanken und Be=
h von vollkommener Liebe Gottes
der durchglüht sein wird. Wie
bt: „Meine Lieben, wir sind nun
ist noch nicht erschienen, was wir
wissen aber, wenn es erscheinen
n gleich sein werden; denn
sehen, wie er ist.“
jenigen betrifft, welchen der Auf=
Ostermorgen erschien, so wurden
agen unaussprechlich großen Her=
der Auferstehung Christi von noch
erer Freude durchströmt. Ihre
daß dieselbe gar nicht auszudenken,
en ist; so groß, daß sie, wie die
en, vor Freude nicht glauben
Christum mit ihren Augen sahen
n hörten; es war ihnen, als ob sie
dlich, überzeugt, in hellen Jubel

vartet auch uns, geliebte gläubige
eine noch unbeschreiblich größere.
Freude jener Gläubigen nur ein
rschmack der Freude des ewigen
dagegen unsere Freude dann eine
vige sein, so groß, daß wir, wenn
pfänden, vor Freude unseren Geist

Welt meint eine wundergroße
wenn sie in prunkenden Palästen
dischen Reichthum gesammelt hat,
en hoch geehrt wird, wenn sie in

Purpur und köstliche Leinwand sich kleiden, von einem sinnlichen Vergnügen zum andern eilen, an Tanz, Spiel und Komödien sich ergötzen und täglich an wohl besetzten Tafeln sitzen, kurz, wenn sie alle Tage herrlich und in Freuden leben kann. Uns Christen achtet sie daher für bedauerungswürdige Thoren, daß wir nicht auch wie sie dieses Leben genießen wollen. Aber o thörichte Welt! Ueber der flüchtigen und nichtigen Freude verscherzt sie die ewige wahre Freude. Denn was ein in der Nacht flimmerndes Irrlicht ist gegen die die ganze Welt durchstrahlende Sonne, das ist die irdische Freude der Welt gegen die Freude des ewigen Lebens, die unser am Tage unserer Auferstehung wartet. Da werden auch wir alle in einen herrlichen Palast eingeführt werden, aber gegen den alle Paläste in dieser Welt nur armselige Lehmhütten sind. Da werden auch wir alle unermeßlich reich sein, aber an Schätzen, die uns ewig bleiben. Da werden auch wir Hochgeehrte sein, aber von Gott selbst vor allen seinen Engeln. Da werden auch wir alle herrlich gekleidet sein, aber unser Kleid wird von unserem Leibe selbst ausgehender Sonnenglanz sein. Da werden auch wir alle mit allen Himmelsbewohnern zu Tische sitzen in Herrlichkeit und Freude, aber nicht vergängliche, sondern unvergängliche, unaussprechlich süßere Himmelsspeise und Himmelstrank genießen. Da wird auch unser aller Ohr fort und fort an Harmonien, aber an himmlischen, und unser Auge an Schauspielen, aber an göttlichen, sich ergötzen; denn dann werden wir den Wechselgesängen der heiligen Engel lauschen, Gott und unseren Erlöser und alle unsere Lieben von Angesicht zu Angesicht schauen und in Gottes und in aller Engel und Auserwählten Gemeinschaft, abgesondert und ungestört von der feindseligen Welt und von falschen Brüdern, und ungestört von der Furcht, was wir haben, jemals wieder zu verlieren, selig sein in alle Ewigkeit.

O, meine Lieben, sind wir also nicht glückliche, selige Leute? und ist es die Hoffnung einer solchen seligen Auferstehung nicht werth, daß wir unser Herz nicht an das Eitle hängen und nicht der Sünde dienen, sondern Christo treu bleiben bis an den Tod? — Oder sprichst du etwa: „Ja, wenn ich nur wüßte, daß ich bis an's Ende beharren werde. Aber das ist es eben, was mir meine Osterfreude nimmt, daß ich ja nicht weiß, ob ich beständig bleiben werde.“ O, mein lieber Christ, wohl dir, wenn du diese Sorge in deinem Herzen trägst. Denn dieses ist gerade ein Beweis, daß du ein rechtes Schäflein Christi bist. Darum halte dich nur getrost an die von Christo seinen Schafen gegebene Verheißung: „Ich gebe ihnen das ewige Leben und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.“ Höre nicht auf zu wachen und zu beten, so kannst auch du getrost in des Apostels im Namen aller Gläubigen angestimmtes Triumphlied einstimmen: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserem HErrn.“ Ihm sei Lob, Preis, Ehre und Anbetung, hier in der Zeit und einst droben von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

---

**Der arme Judas.**

Unsre große Sünde und Missethat
Christum ans Kreuz geschlagen hat,
Drum wir dich, armen Judas, dazu die Judenschar
Nicht billig dürfen schelten, die Schuld ist unser gar.
(Luther XXII, 1653.)

(Uebersetzt und eingesandt von G. R.)

**Eine Stimme aus der „Englischen Conferenz von Missouri“, den Gnadenwahlslehrstreit betreffend.**

Eine Ermahnung an die englische Conferenz von Missouri.

Liebe Brüder! — Auf das Zutrauen, das Sie mir bisher geschenkt haben, mich stützend, halte ich es nicht für eine Anmaßung, wenn ich in Bezug auf die Frage von der Gnadenwahl, die unsere theure Kirche jetzt so heftig bedroht, etliche wenige Worte an Sie richte. Der jetzt bevorstehende Krieg ist nicht ein Krieg mit Schwert und Feuergeschoß; auch handelt es sich nicht um zeitlichen Vortheil und irdischen Gewinn, sondern, wenn Gott denselben nicht in Gnaden abwendet, wird es ein geistlicher Krieg werden, in welchem ohne Zweifel viele Seelen fallen werden. In dieser Sache sollen wir nun nicht müßige Zuschauer sein, denn sie geht uns Alle an. Unsere theuren Brüder in der Missourisynode haben sich gegen die, die wider sie streiten, sehr langmüthig erzeigt. Auf mancherlei Weise haben sie sich bemüht, einen öffentlichen Ausbruch des Streites zu verhüten; dennoch scheint das Schlimmste kommen zu müssen. Da nun der eigentliche Streitpunkt denen nicht ganz klar ist, denen die deutschen Zeitschriften nicht zugänglich sind, so will ich versuchen, denselben darzulegen, damit Jeder deutlich erkennen möge, welch' ein Urtheil er sich über die streitenden Parteien zu bilden habe. Eine Unentschiedenheit (Neutralität) in diesem Kampfe — wenn eine solche möglich wäre — würde großen Schaden nach sich ziehen.

Die eigentlichen Missourier haben fort und fort genau in Uebereinstimmung mit dem Wort und den Bekenntnissen unseres Glaubens gelehrt. Es sollte doch ein Jeder die Bekenntnißschriften über den Artikel von der Gnadenwahl aufmerksam nachlesen. Diese lehren ja deutlich, daß die Erwählten auserwählt sind „aus lauter Barmherzigkeit in Christo, ohne allen unsern Verdienst oder guten Werke“, und daß Gott „uns selig mache, nach dem Vorsatz seines Willens.“ (Concordienbuch, S. 489. Jubelausgabe. St. Louis.) In der Epitome wird es als eine „lästerliche und erschreckliche und irrige Lehre“ verworfen, wenn gelehrt wird, „daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und das allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursache sei der Wahl Gottes, um welcher willen Gott uns zum ewigen Leben erwählt habe.“ Möchten doch insonderheit unsere Prediger das Bekenntniß studiren und ihre Gemeinden damit vertraut machen. Unser Bekenntniß gibt allen Ruhm der Erwählung allein Gott. Aber es sind, wie Jeder weiß, in der Lehre von der Gnadenwahl noch manche Dinge, die uns nicht geoffenbart und die „höher sind, denn alle Vernunft“. Und eben diese Dinge wollen die Gegner Missouri's ergründen und begreiflich machen. Sie stellen die Behauptung auf, Gott habe den Glauben vorausgesehen und deswegen habe Er erwählt. Aus dieser Behauptung muß aber unvermeidlich folgen, daß der Glaube nicht Gottes Gabe, sondern ein gutes Werk ist. Die Wahrheit ist vielmehr diese, daß die Wahl dem Glauben vorausgeht, und nicht der Glaube der Wahl. Wer auserwählt ist, wird durch die Gnadenmittel zum Glauben gebracht. — Was nun die mit dieser Lehre verbundenen Geheimnisse anbetrifft, so sollen wir darüber nicht nachgrübeln; sie werden von unserm Verstand nicht erreicht und die göttliche Offenbarung hat sie uns verschwiegen. Die Gegner der Missourier rühmen sich, daß sie eine ganze Reihe alter Lehrer zu ihren Gunsten aufführen können. Mögen sie sich immerhin auf dieselben berufen. Wir haben uns nicht verpflichtet, die Redeweisen irgend eines

Menschen festzuhalten, ausgenommen sofern diese in den Bekenntnißschriften und im Wort enthalten sind. Da wir nun sowohl das Wort Gottes als das Bekenntniß klar und deutlich auf Seiten der Missourier finden, so sollten wir, liebe Brüder, auch nicht einen Augenblick unschlüssig sein hinsichtlich der Stellung, die wir einzunehmen haben. Laßt uns auch nicht eine Stunde weichen denen, die den Glauben so hinstellen wollen, als sei er gewissermaßen ein gutes Werk in uns, das Gott vorausgesehen und um deß willen Er uns erwählt habe. „Er hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch JEsum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten." Eph. 1, 5. 6. —

Zwar ist unsere Conferenz noch klein; doch, so wir nur bleiben an unserm Haupte, Christo, so wird sie eine Arche sein zur Rettung vieler Seelen. Laßt uns daher, als treue Streiter, unsere Waffenrüstung anlegen, damit, wenn der Kampf geführt werden muß (was Gott in Gnaden verhüten wolle), wir unsern Schatz gegen die Schlingen falscher Lehre verwahren. Was uns obliegt, ist, das zu thun, was wir zu thun geschworen haben, nämlich: festzuhalten an unseren Bekenntnißschriften und dem Worte Gottes. Verzagen wir nicht in dieser trüben Stunde! Gott hat seine Kirche nie verlassen und sie ist schon durch schwerere Stunden gegangen. Er errettete noch etliche Seelen in den Tagen der Sündfluth; desgleichen zur Zeit des Propheten Elias, da sieben tausend ihre Kniee nicht gebeugt hatten vor Baal; zur Zeit der Geburt Christi; in der Zeit des Arianismus, der Christi Gottheit leugnete; im sechzehnten Jahrhundert; und Er wird auch uns erhalten, so wir Ihn nur nicht verlassen. Möchten doch die Seufzer aller Lutheraner zu Gott aufsteigen, daß Er unsere Streiter ausrüste mit Kraft und Muth. Er schenke uns bald den Frieden, aber nicht auf Kosten der Wahrheit. Amen. L. M. W.

---

## Brief eines sogenannten Laien, den Gnadenwahlslehrstreit betreffend.

Matth. 11, 25. 26.

Am 23. März dieses Jahres erhielten wir, der Schreiber dieses, einen ziemlich ausführlichen Brief, in welchem uns ein Glied einer unserer Gemeinden auf das eindringlichste ermahnte, die calvinische Lehre, in die wir gerathen seien, fahren zu lassen und dafür wahre Buße zu thun. Der Brief offenbarte aber ein so aufrichtiges Herz und eine so rührende Sorge um unser Seelenheil und um die reine lutherische Lehre, daß wir dem lieben Mann sogleich am folgenden Tage antworteten. Hierauf haben wir denn am 7. April ein zweites Schreiben von demselben erhalten. Zwar scheint er unser Antwortschreiben nicht erhalten zu haben, da er dessen mit keinem Worte Erwähnung thut, jedoch hat der Inhalt dieses zweiten Schreibens uns große Freude bereitet, und da wir den Namen des Schreibers nicht nennen, so hoffen wir, daß uns derselbe nicht zürnen wird, wenn wir dieses sein zweites Schreiben auch unseren Lesern hierdurch mittheilen. Wir geben dasselbe wortgetreu wieder. Es lautet folgendermaßen:

„Geehrter Herr Doctor Walther! Vor einigen Tagen schrieb ich einen Brief an Sie, worin ich Sie, sowie unsere ganze liebe Missouri-Synode in Verdacht hatte, als lehrte sie falsch über den Artikel von der Gnadenwahl; welches mir jetzt von Herzen leid thut, und bitte Sie herzlich, mir alles zu vergeben, wo ich Sie beleidigt habe. Geliebter Bruder in Christo! ich habe ungefähr seit zwei Monaten viele und schwere Anfechtungen gehabt und habe fast Tag und Nacht keine Ruhe gehabt wegen des Gnadenwahlslehrstreites. Es wurde durch Gottes Zulassung meinem Herzen und Verstand ein Schleier vorgehängt und ich konnte nicht die rechte Lehre von der Gnadenwahl von der unrechten unterscheiden. Ich habe einige Sätze aus dem Synodalberichte von 1877 Seite 24 die 6 letzten Reihen und Seite 42 in der 3. 4. und 5. Reihe, und Synodalbericht '79 Seite 86 und einige andere Sätze gelesen. Und es wurde mir auch gesagt, daß die Sätze nicht recht sind, und hörte auch, daß unsere liebe Missouri-Synode nicht recht lehrt. Und so habe ich lange Zeit fast Tag und Nacht gelesen, gebetet und geweint, und glaubte ganz gewiß, daß unsere liebe Synode auf dem Wege nach Calvin ist. Und dann fing ich an, Briefe zu schreiben und protestirte gegen unsere Lehre, und habe auch ein Büchlein geschrieben, das ich an alle Pastoren und Lehrer unserer Synode schicken wollte und alle von Herzen bitten wollte, daß sie alle für die Wahrheit kämpfen sollten. Und wie ich mit Allem ziemlich fertig war, dann nahm ich wieder die Synodalberichte vor und habe wieder darin gelesen: da fand ich viele Stellen aus der Bibel angeführt, und auf einmal war der Vorhang von meinem Herzen weg, und ich hörte die alte treue Hirtenstimme JEsu Christi wieder und erkannte sie auch gleich wieder. Da können Sie sich denken, was das für Freude war. O, so manche Freudenthräne habe ich seit der Zeit vergossen! Nun habe ich erst so recht erfahren, was die Gnadenwahl ist. O wie groß ist doch die erbarmende Liebe Gottes und wie stark ist doch die goldene Kette, mit der uns der barmherzige Gott zieht! Ja es ist doch nur alles Gnade, Gnade! O eine unaussprechliche Gnade! Ach, daß doch der gnädige Gott sich noch über viele erbarmen möchte, und die wieder zurückführen, die verirrt sind, und die da stehen, erhalten wolle, daß sie nicht die Gnade verlieren möchten! O wie herrlich ist es doch, so einen gnädigen Gott zu haben, der uns nicht verstößt, wenn wir fallen! Ja, wie herrlich ist es, so einen gnädigen Hirten zu haben, der seine verlornen Schafe wieder sucht und seine treue Heilandsstimme wieder erkennen läßt! O eine Gnade, die unser Denken weit übersteigt! Geliebter Bruder in Christo, der gnädige und barmherzige Gott wolle auch Sie und alle treue Bekenner JESU Christi in seiner Gnade erhalten, daß Sie alle stets die reine Lehre des Evangeliums bekennen möchten; ja, bis ans Ende, da der erbarmende Heiland kommen wird und alle seine Auserwählten sammeln wird und sie einführen in die ewigen Hütten, da keine Anfechtung, kein Kummer, kein Weinen mehr sein wird; da Gott abwischen wird alle Thränen von unseren Augen und uns führen wird zu dem lebendigen Wasser. Da werden wir erst die erbarmende Liebe so recht erkennen, wann wir sehen werden, wie der gnädige Gott seine eignen Werke krönen wird. Da werden wir erkennen, was uns hier noch dunkel scheint. Da werde auch ich elender Sünder erst so recht die erbarmende Liebe JEsu Christi erkennen, wie das nur sein kann, daß er mir von Jugend an immer nachgegangen ist, und wenn ich gefallen bin, mir immer wieder aufgeholfen hat, und wenn ich mich verirrt hatte, mir immer wieder zugerufen hat: ‚Ich bin dein Hirte; siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet.' Mein Vater und Mutter haben mich, als ich ein Kind war, verlassen; aber der HErr hat mich nicht verlassen. Es grüßet Sie herzlich Ihr Bruder in Christo . . . . . . ."

Mögen denn, die sich weise und klug dünken lassen, die Lehre von der Gnade
zustutzen und die Ursache ih
suchen; wir wollen auch s
unsere Vernunft gefangen n
Christi und die Ursache u
Gottes Barmherzigkeit und
ihm, unserem Gott und He
in Zeit und Ewigkeit.

---

## Aus der J

So schwer es auch ist, e
ist es doch noch viel schwerer
an unsern HErrn JEsum z
ist kein Ding unmöglich.
theure Apostel Paulus, der
Liebe zu seinem armen, verbl
zu sein wünscht von Christo
Gefreundte sind nach dem
sagt in demselben Briefe
sie nicht bleiben in dem U
pfropfet werden; Gott kann

Das erfahren auch wir
kung aus dem Bericht des
nars Robert Bruce vom 3.
machte im vorigen Jahre i
schaft eine Reise von Ispa
suchte bei dieser Gelegenhe
der persischen Juden. T
Chajim, der Sohn eines de
Juden, lediglich durch das
darauf geführt worden, daß
gekommen und zur Zeit de
worden sein müsse. (Si
Haggai 2, 7—10. Mal
fand bald einen Gesinnung
dem aus priesterlichem Gesc
Jan. Nun verschafften s
Testament, und es dauerte n
überzeugt, daß Jesus von
Ja, sie bekannten auch offe
ten in den Synagogen wie
Häusern zu beweisen, daß J

Natürlich stießen sie auf
mentlich von Seiten eines
Schließlich wurde aber auch
dern und deren altem Va
Hamadan'schen Judenschaf
JEsum gewonnen. Dazu k
Ruben, und Chajims jünge
Vater aber war dagegen. (
Mark an, wenn er seinen (
wolle (Apost. 4, 18.), und
erbung, falls er fortfahre,
Beide Söhne blieben jedoch
enterben (Apost. 4, 20.).

Eine Zeit lang gings n
Verfolgung, sowie wirs a
4. Sonntags nach Epiphan
Fahrt mit JEsu friedlich un
Sturm und des Meeres U
eine Proklamation erlassen,
jenen Abgefallenen einlasse,
werden würde (Joh. 16, 2.
Dr. Eliam, der Vater jene
angesehene Männer, wurde
einmal auf offener Straße
mehrere Knochen zerbrochen
wurde ihnen „weder matt n

vergeben, wo ich
er in Christo! ich
e und schwere An-
, und Nacht keine
slehrstreites. Es
nem Herzen und
d ich konnte nicht
von der unrechten
us dem Synodal-
tzten Reihen und
e, und Synodal-
ere Sätze gelesen.
ß die Sätze nicht
re liebe Missouri-
abe ich lange Zeit
und geweint, und
Synode auf dem
ng ich an, Briefe
nsere Lehre, und
as ich an alle Pa-
hicken wollte und
alle für die Wahr-
nit Allem ziemlich
e Synodalberichte
da fand ich viele
d auf einmal war
eg, und ich hörte
hristi wieder und
a können Sie sich
. O, so manche
vergossen! Nun
e Gnadenwahl ist.
Liebe Gottes und
mit der uns der
doch nur alles
sprechliche Gnade!
noch über viele er-
kführen, die verirrt
e, daß sie nicht die
errlich ist es doch,
der uns nicht ver-
lich ist es, so einen
e verlornen Schafe
sstimme wieder er-
unser Denken weit
hristo, der gnädige
Sie und alle treue
Gnade erhalten, daß
Evangeliums beken-
da der erbarmende
eine Auserwählten
die ewigen Hütten,
kein Weinen mehr
alle Thränen von
zu dem lebendigen
rbarmende Liebe so
en, wie der gnädige
wird. Da werden
dunkel scheint. Da
so recht die erbar-
wie das nur sein
nmer nachgegangen
immer wieder auf-
irrt hatte, mir im-
n dein Hirte; siehe,
net.' Mein Vater
ein Kind war, ver-
icht verlassen. Es
Christo . . . . . .“
klug dünken lassen,

die Lehre von der Gnadenwahl nach ihrer Vernunft zustutzen und die Ursache ihrer Erwählung in sich selbst suchen; wir wollen auch ferner mit den Unmündigen unsere Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi und die Ursache unserer Erwählung allein in Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst suchen und ihm, unserem Gott und Heiland, allein alle Ehre geben in Zeit und Ewigkeit. W.

## Aus der Judenmission.

So schwer es auch ist, einen Heiden zu bekehren, so ist es doch noch viel schwerer, einen Juden zum Glauben an unsern HErrn JEsum zu bringen. Doch bei Gott ist kein Ding unmöglich. Deß tröstet sich auch der theure Apostel Paulus, der gleich Mose in brünstiger Liebe zu seinem armen, verblendeten Volke sich verbannet zu sein wünscht von Christo für seine Brüder, die seine Gefreundte sind nach dem Fleisch (Röm. 9, 3.). Er sagt in demselben Briefe (11, 23.): „Und jene, so sie nicht bleiben in dem Unglauben, werden sie eingepfropfet werden; Gott kann sie wohl wieder einpfropfen.“

Das erfahren auch wir zu unsres Glaubens Stärkung aus dem Bericht des englisch-kirchlichen Missionars Robert Bruce vom 3. November 1880. Derselbe machte im vorigen Jahre im Auftrage der Bibelgesellschaft eine Reise von Ispahan nach Bagdad und besuchte bei dieser Gelegenheit Hamadan, den Hauptsitz der persischen Juden. Dort war im Jahre 1865 Chajim, der Sohn eines der reichsten und angesehensten Juden, lediglich durch das Lesen des Alten Testamentes darauf geführt worden, daß der Messias eigentlich längst gekommen und zur Zeit des zweiten Tempels getödtet worden sein müsse. (Siehe Daniel 9, 24 — 26. Haggai 2, 7—10. Maleachi 3, 1.) Chajim aber fand bald einen Gesinnungsgenossen (Joh. 1, 45.) in dem aus priesterlichem Geschlecht stammenden Dr. Aga Jan. Nun verschafften sich die Beiden ein Neues Testament, und es dauerte nicht lange, so waren sie fest überzeugt, daß Jesus von Nazareth der Messias sei. Ja, sie bekannten auch offen ihren Glauben und suchten in den Synagogen wie auch hin und her in den Häusern zu beweisen, daß Jesus der Christ sei.

Natürlich stießen sie auf heftigen Widerspruch, namentlich von Seiten eines ebenfalls gelehrten Juden. Schließlich wurde aber auch dieser sammt seinen 3 Brüdern und deren altem Vater, einem der Häupter der Hamadan'schen Judenschaft, (Jesaias 53, 12.) für JEsum gewonnen. Dazu kam ein Kaufmann, Namens Ruben, und Chajims jüngerer Bruder, Salomo. Ihr Vater aber war dagegen. Er bot Chajim gegen 2000 Mark an, wenn er seinen Glauben nur geheim halten wolle (Apost. 4, 18.), und drohte zugleich mit Enterbung, falls er fortfahre, JEsum zu verkündigen. Beide Söhne blieben jedoch fest und ließen sich ruhig enterben (Apost. 4, 20.).

Eine Zeit lang gings nun so fort ohne schlimmere Verfolgung, sowie wirs aus dem Evangelium des 4. Sonntags nach Epiphanias wissen. Erst war die Fahrt mit JEsu friedlich und ruhig; bald aber kam der Sturm und des Meeres Ungestüm. Es wurde nun eine Proklamation erlassen, wonach Jeder, der sich mit jenen Abgefallenen einlasse, aus der Synagoge gestoßen werden würde (Joh. 16, 2.). Selbst Aga Jan und Dr. Eliam, der Vater jener 4 Brüder, obgleich hochangesehene Männer, wurden verfolgt, einer der vier einmal auf offener Straße derart geschlagen, daß ihm mehrere Knochen zerbrochen wurden. Aber der Geist wurde ihnen „weder matt noch weich“. Im October 1878 ließ sich Chajim sammt zweien seiner Freunde von dem vorübergehend in Hamadan weilenden amerikanischen Missionar Basset taufen. Dr. Aga Jan wurde eine Woche darauf ebenfalls getauft und zwar vom protestantisch-amerikanischen Pastor in Hamadan. Sonst hatten diese erweckten Juden keinen Verkehr mit auswärtigen Missionaren. Auch an Schutz fehlte es ihnen gänzlich. Doch ließ der HErr JEsus sie nicht ohne Schutz und Stärkung. Eine solche wurde ihnen zu Theil, als ein armer Jude, Namens Jair, der anfangs seinen Nachbar Aga Jan verflucht und geschimpft (Apost. 8, 1.), durch dessen Milde und Sanftmuth sich gewinnen ließ und zu JEsu sich bekehrte. Nun veranstalteten die Juden einen Auflauf: Männer, Weiber und Kinder versammelten sich vor dem Haus des Gouverneurs und schrieen um Rache gegen die Christen. Der damalige Gouverneur war ein gerechter Mann und strafte statt den Verklagten die Verkläger (Apost. 18, 12—16.). Leider aber wurde er bald darauf durch einen ungerechten Mann ersetzt. Dreimal mußte Jair vor ihm erscheinen und jedesmal ein Strafgeld zahlen, einmal wurde er auf der Straße durchgeprügelt und endlich auf Befehl des Gouverneurs der Bastonnade unterworfen, d. h. er bekam mit einem starken Rohrstock eine nicht geringe Anzahl Schläge auf die bloßen Fußsohlen. Aber er blieb fest und rief aus: Wenn ihr meinet, daß eure Schläge mich bewegen werden, JEsum zu verleugnen, so irrt ihr; und wenn ihr mir das Haupt abschlaget, so will ich Ihn noch mit meinem letzten Athemzuge bekennen.

Bis jetzt sind es 40 Männer und 15 Frauen, welche an JEsum glauben. Zwar sind bis jetzt erst 5 von ihnen getauft, doch werden die Andern wohl bald nachfolgen.

Lasset uns beten und mit daran helfen, daß der HErr die Decke von Israels Angesicht nehme,

Daß, die noch im Finstern stehn,
Bald das Licht in JEsu sehn.
(Preußisch-luth. Kirchenblatt.)

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Der Gnadenwahlslehrstreit.** Wir können es nicht unterlassen, unseren Brüdern mitzutheilen, daß im New Yorker „Zeugen der Wahrheit“ vom 1. April zwei vortreffliche Artikel erschienen sind, in welchen sich die Verfasser derselben unserer lieben Missouri-Synode gegen die albernen, verleumderischen Beschuldigungen annehmen, als sei dieselbe calvinistisch geworden. Der erste Artikel, welcher die Ueberschrift trägt: „Beweise?!“, stammt aus der Feder des Herrn P. A. E. Frey in Brooklyn, N. Y., des Redacteurs des New-Yorker „Ev.-Luth. Missionsblattes“. Derselbe hatte diesen Artikel an den Eigenthümer des Blattes: „Herold und Zeitschrift“ eingesendet; dieser hatte ihn aber wieder zurückgeschickt. Der „Zeuge der Wahrheit“ schreibt daher: „Der genannte Herr (Mr. Diehl) findet es für gut, die maßlosesten Verdächtigungen aufzunehmen, die Correctur aber ist ihm nicht genehm. Wir nehmen keinen Anstand, den Artikel im ‚Zeugen‘ erscheinen zu lassen, obgleich es schmerzlich ist, dem Theil der Lutheraner, welche unser Blatt lesen, hiermit den Beweis liefern zu müssen, wie man heutzutage verleumden, lügen und betrügen kann im Namen Gottes, um dessen Wahrheit zu verlästern.“ Herrn P. Frey's Artikel ist nemlich gegen einen Läster- und Lügen-Artikel von einem gewissen „M.“ gerichtet. Der Artikel Herrn P. Frey's trägt darum die Ueberschrift: „Beweise?!“, weil „M.'s“ Artikel uns wohl frech auf das ärgste beschuldigt, aber ohne „Beweise“. Herr P. Frey theilt



übrigens dabei
längst erklärt
bis an seine
missourische
Da haben wir
es, um welcher
sondern unser
ist ihm nur ei
das Gift seines
zweite Arti
die Ueberschrif
wie wir vermu
rer der St. M
gen, daß wir
ohne Schluß u
dieser Artikel
unserer Lehre
Prof. G. Fri
„Herold und
gen in seine
der Bemerkung
Fritschel „die
klar und für
auseinanderge
lich traurig
hafte Darstellu
diejenige wied
im vorigen Ja
und der Leser
lungen aufgef
werden wir se
die reine Lehr
dieselbe schon,
durchstudir
Klarheit und
theuren Männ
schämen, da
wird.

**Temperenz**
im Staate Ka
jeder Gebra
unglaublich;
trunken gewe
Lawrence ga
Erklärung a
ohne Zweifel
gesetz angeno
wissen wenig
brauch von
verbietet und
gebraucht, m
bestraft, und
Wein verabr
schließt. Ich
diesem Gesetz
Bischof und d
Gesetz nicht
der Baptisten
daß irgend e
passirt haben
Kansas wirkl
es nicht wen
gibt, die Mu
und es dara
mäßigkeit de
klaren und
ten, da gilt
schen. Nien
anstatt des v
mahl eine an
lich hat sich
genannten L
meinde beno
ein Gesetzent
Gebrauch de

sammt zweien seiner Freunde von
Hamadan weilenden amerikani=
t taufen. Dr. Aga Jan wurde
nfalls getauft und zwar vom pro=
hen Pastor in Hamadan. Sonst
Juden keinen Verkehr mit aus=
. Auch an Schutz fehlte es ihnen
der HErr JEsus sie nicht ohne
g. Eine solche wurde ihnen zu
Jude, Namens Jair, der anfangs
Jan verflucht und geschimpft
dessen Milde und Sanftmuth sich
JEsu sich bekehrte. Nun veran=
inen Auflauf: Männer, Weiber
elten sich vor dem Haus des Gou=
n um Rache gegen die Christen.
neur war ein gerechter Mann und
erklagten die Verkläger (Apost.
aber wurde er bald darauf durch
ann ersetzt. Dreimal mußte Jair
d jedesmal ein Strafgeld zahlen,
er Straße durchgeprügelt und end=
ouverneurs der Bastonnade unter=
n mit einem starken Rohrstock eine
Schläge auf die bloßen Fußsohlen.
rief aus: Wenn ihr meinet, daß
wegen werden, JEsum zu verleug=
wenn ihr mir das Haupt abschla=
och mit meinem letzten Athemzuge

0 Männer und 15 Frauen, welche
Zwar sind bis jetzt erst 5 von
erden die Andern wohl bald nach=

nd mit daran helfen, daß der HErr
Angesicht nehme,

e noch im Finstern stehn,
Licht in JEsu sehn.
(Preußisch=luth. Kirchenblatt.)

---

## rchlichen Chronik.

### I. America.

**slehrstreit.** Wir können es nicht
Brüdern mitzutheilen, daß im New
er Wahrheit" vom 1. April
ikel erschienen sind, in welchen sich
n unserer lieben Missouri=Synode
verleumderischen Beschuldigungen
ieselbe calvinistisch geworden. Der
cher die Ueberschrift trägt: „Be=
aus der Feder des Herrn P. A. E.
N. Y., des Redacteurs des New=
Missionsblattes". Derselbe hatte
Eigenthümer des Blattes: „Herold
esendet; dieser hatte ihn aber wie=
Der „Zeuge der Wahrheit"
genannte Herr (Mr. Diehl) findet
fsten Verdächtigungen aufzu=
ctur aber ist ihm nicht genehm.
Anstand, den Artikel im ‚Zeugen'
obgleich es schmerzlich ist, dem Theil
che unser Blatt lesen, hiermit den
üssen, wie man heutzutage verleum=
ügen kann im Namen Gottes, um
verlästern." Herrn P. Frey's
gen einen Läster= und Lügen=Artikel
M." gerichtet. Der Artikel Herrn P.
um die Ueberschrift: „Beweise?!",
uns wohl frech auf das ärgste be=
„Beweise". Herr P. Frey theilt
übrigens dabei u. a. mit, der „M." habe ihm schon längst erklärt: „Er würde Missouri bekämpfen bis an seinen Tod", und ein ander Mal: „Der missourische Geist müsse zertreten werden." Da haben wir's: nicht unsere angebliche Irrlehre ist es, um welcher willen „M." gegen uns so wüthend kämpft, sondern unser „Geist", und der gegenwärtige Lehrstreit ist ihm nur eine willkommene Larve, unter welcher er das Gift seines alten Hasses gegen uns ausspritzt. — Der zweite Artikel im „Zeugen der Wahrheit", welcher die Ueberschrift trägt: „Unsäglich traurig", ist, wie wir vermuthen, von Herrn P. Sieker, dem Pfarrer der St. Matthäus=Gemeinde zu New York; wir sagen, daß wir dies nur vermuthen, weil der Artikel noch ohne Schluß und darum noch ohne Unterschrift ist. Auch dieser Artikel ist gegen die schändlichen Verdrehungen unserer Lehre gerichtet, welcher sich nicht nur der Iowaer Prof. G. Fritschel schuldig gemacht hat, sondern auch „Herold und Zeitschrift", welches Blatt diese Verdrehungen in seine Spalten aufgenommen hat, und zwar mit der Bemerkung, daß es darum geschehen sei, weil Prof. Fritschel „die beiden Seiten in dieser brennenden Frage klar und für den gemeinen Mann leicht verständlich auseinandergesetzt" habe! In dem Artikel „Unsäglich traurig" wird hierauf Prof. Fritschel's lügenhafte Darstellung unserer Gnadenwahlslehre und hierauf diejenige wiedergegeben, die wir selbst in No. 2 bis 9 im vorigen Jahrgang des „Lutheraner" gegeben haben, und der Leser hierauf zur Vergleichung beider Darstellungen aufgefordert. Ueber den zu erwartenden Schluß werden wir seiner Zeit berichten. Herrn P. Sieker ist die reine Lehre von der Gnadenwahl keine neue. Er hat dieselbe schon, als er noch in Wisconsin Prediger war, durchstudirt und durchgekämpft. Daher seine Klarheit und sein treues Feststehen! Gott vergelte den theuren Männern, daß sie sich Missouri's auch jetzt nicht schämen, da dasselbe von so vielen Seiten geschmäht wird. W.

**Temperenzfanatismus.** Die Blätter berichten, daß im Staate Kansas durch einen Zusatz zur Constitution jeder Gebrauch des Weines verboten sei. Das ist fast unglaublich; sollten denn die Herren Gesetzgeber selbst trunken gewesen sein? — Ein Episcopalprediger in Lawrence gab kürzlich vor seiner Gemeinde folgende Erklärung ab: „Die meisten der Anwesenden wissen ohne Zweifel, daß in diesem Staate ein Temperenzgesetz angenommen worden ist. Aber, wie ich glaube, wissen wenige unter euch, daß dieses Gesetz den Gebrauch von Wein beim heiligen Abendmahl gänzlich verbietet und den Prediger, der beim Abendmahl Wein gebraucht, mit zweijähriger Einsperrung im Zuchthaus bestraft, und die Kirche, in welcher beim Abendmahl Wein verabreicht wird, als einen Gemeinschaden zuschließt. Ich brauche euch nicht erst zu sagen, daß ich diesem Gesetze zum Trotze jetzt Wein reichen werde. Der Bischof und die Geistlichkeit haben beschlossen, ein solches Gesetz nicht zu beachten." — Der „Sendbote", Organ der Baptisten, schreibt: „Es scheint beinahe unglaublich, daß irgend ein Staat solch ein ungeheuerliches Gesetz passirt haben sollte. . . Wenn aber ein solches Gesetz in Kansas wirklich erlassen sein sollte, so hoffen wir, daß es nicht wenige Baptisten= und andere Prediger dort gibt, die Muth genug haben, sich nicht daran zu kehren und es darauf ankommen zu lassen, die Verfassungsmäßigkeit desselben zu prüfen. Wo menschliche Gesetze klaren und deutlichen Verordnungen Gottes widerstreiten, da gilt es Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen. Niemand hat ein Recht, Christen zu zwingen, anstatt des vom HErrn verordneten Weines beim Abendmahl eine andere Flüssigkeit zu setzen." — Ganz schmählich hat sich dagegen eine sich lutherisch nennende, zur sogenannten lutherischen Generalsynode gehörende Gemeinde benommen. Bei der Gesetzgebung war nämlich ein Gesetzentwurf eingereicht worden, nach welchem der Gebrauch des Weines beim Abendmahl gestattet sein soll. Diese Gemeinde hatte nichts Eiligeres zu thun, als gegen diesen Gesetzentwurf zu protestiren und denselben für einen schädlichen Rückzug in der Temperenzsache zu bezeichnen und der Welt zu verkünden, daß sie keinen Anspruch auf Freiheit von diesem Gesetz mache und schon lange den Gebrauch gegohrenen Weines beim heiligen Abendmahl habe fallen lassen. — Man traut kaum seinen Augen. Welche Schmach bringen diese sogenannten Lutheraner dem lutherischen Namen!

Wie wir eben lesen, erklärt der Staatsanwalt von Kansas, daß man beim Entwerfen des Gesetzes nicht die Absicht gehabt habe, den Gebrauch des Weines beim heiligen Abendmahl zu verbieten, und daß solcher Gebrauch nicht bestraft werden würde. G.

**Der Pabst** will ausgefunden haben, daß in der letzten Zeit viel falscher Handel mit Reliquien, Knochen sogenannter Heiligen &c. getrieben werde. Er hat darum allen Bischöfen eine Warnung und die Meldung zugehen lassen, daß seit 30 Jahren keine Leiber aus Rom's Katakomben ausgegraben worden seien. Hier irrt sich der Unfehlbare. Solcher betrügerische Handel ist ja nicht erst in der letzten Zeit, sondern schon lange, lange Zeit im Pabstthum getrieben worden. Und wenn die armen Seelen nicht zu bedauern wären, die sich durch diese betrügerischen Heiligthümer, alte wie neuimportirte, vom rechten Heiligthum, dem lieben Worte Gottes, abführen lassen, so käme ja nicht so viel darauf an, ob noch mehr solcher Knochen, die man vom Schindanger aufliest, als Knochen von Heiligen in den Handel gebracht würden. Ob zu den vielen Leibern und Köpfen, die bis jetzt vom hl. Laurentius gezeigt werden, noch ein paar dazu kommen, ob zu den vielen tausend Zähnen, die man von der heiligen Apollonia aufweis't, noch ein paar hundert hinzugethan werden, das ist wohl am Ende einerlei. Der Körper des heiligen Bartholomäus ist nach zwei päbstlichen Bullen nach Rom geschafft worden. Nach 6 päbstlichen Bullen befindet er sich noch in Rom. Und doch beanspruchen Rheims und Monte Casino große Theile des Körpers, Neapel, Reichenau und Toulouse je einen Kopf, verschiedene Städte gegen 9 Arme; anderer Körpertheile zu geschweigen. Ob nun noch mehr Leiber und Theile des Leibes von Bartholomäus in Handel kommen, das ist alles ein Ding. Die neu hinzukommenden und neu importirten Knochen helfen eben soviel wie die alten — nämlich nichts. Ein Verzeichniß der Reliquien, durch deren Importation America beglückt werden soll, liegt uns nicht vor. Vielleicht sind doch darunter einige Partikel vom brennenden Busche Mosis, einige Kästchen voll egyptischer Finsterniß, Stückchen von der Arche Noah, Reste von dem Heu, darauf das Christuskind gelegen, Theile von dem Stricke, an dem sich Judas erhängt hat. Das Pabstthum ist eben eitel Betrug. O, wie lachen sich die Pfaffen in's Fäustchen, wenn sie die Leute recht am Narrenseil führen können! G.

**Der Pabst braucht wieder Geld;** darum hat er ein Jubiläum zur Erlangung vollkommenen Ablasses ausgeschrieben, welches am 19. vorigen Monats seinen Anfang genommen hat und in Europa bis zum 1. November, außerhalb Europa's bis zum Ende des Jahrs dauern soll. Luther schreibt in den Schmalkaldischen Artikeln: „Hie kam der heilige Stuhl zu Rom der armen Kirche zu Hülfe und erfand den Ablaß, damit vergab und hub er auf die Genugthuung. . . . Da nun solches begann Geld zu tragen und der Bullenmarkt gut ward, erdachte er das Güldenjahr und leget's gen Rom; das hieß er Vergebung aller Pein und Schuld. Da liefen die Leute zu; denn es wäre jedermann gern der schweren, unträglichen Last los gemacht. Das hieß die Schätze der Erden finden und erheben. Flugs eilet der Pabst weiter und macht viel Güldenjahre aufeinander; aber je mehr er Geld verschlang, je weiter ihm der Schlund ward." (III. Art. 3.) — Die armen Seelen, die sich durch solch Ausschreiben bethören lassen, sind zu bedauern, sie sind betrogen, doppelt betrogen: sie werfen ihr Geld weg und wähnen etwas dafür zu erlangen, das

nicht mit Geld erlangt werden kann. Ablaß, vollkommenen Ablaß aller Sünden wie aller Strafen hat uns Christus erworben und schenkt ihn allen, die an ihn glauben, umsonst und aus Gnaden. O lieber Leser, danke dem HErrn JEsu für das tröstliche Wort, das er am Kreuz gesprochen hat und davon in den vergangenen Tagen gepredigt worden ist, für das theuer werthe Wort: „Es ist vollbracht!" G.

**Feindschaft der Papisten gegen die Bibel.** Das römische Blatt „Freeman's Journal" von New York sagt: „Das Lesen der Bibel von Jung und Alt ohne Anleitung und Anweisung hat mehr Ungläubige und Spötter gemacht, als das Lesen des ‚Zeitalters der Vernunft'", einer Schmähschrift gegen das Christenthum von dem gottlosen Tom Paine. G.

**Wiedertäuferei.** Ein Episcopalprediger berichtet im „Standard of the cross" über eine baptistische Landgemeinde: „Unter den Candidaten (die sich zur Taufe meldeten) befand sich eine Dame, die untergetaucht worden war, als sie etwa 15 Jahr alt war, aber, da sie durch die Untertauchung nicht, wie sie erwartet hatte, bekehrt worden war, nun zu diesem besondern Zweck nochmals untergetaucht zu werden wünschte. Der Prediger zog die Sache in Betracht und tauchte sie wirklich nochmals unter." Der „Independent", der dies mittheilt, fügt hinzu: „Die Wiederholung solcher Ceremonien, wie Taufe und Ordination, ist nicht ungewöhnlich bei den Episcopalen."

**Todesnachricht.** Unsere theure Norwegische Schwestersynode hat einen harten Schlag erfahren und mit derselben auch wir. Am 1. April starb nemlich selig im HErrn Herr Jacob Jacobsen, Professor der alten Sprachen an dem norwegisch-lutherischen Gymnasium zu Decorah, Iowa, ein Mann, eben so reich an einem Schatz bedeutender Kenntnisse und herrlicher Gaben, als goldlauteren Charakters und unbestechlich treu im Bekenntnisse der göttlichen Wahrheit. W.

## II. Ausland.

**Ueber die Schwierigkeiten,** welche man hie und da den separirten Lutheranern in Deutschland macht, wenn sie die Ihrigen auf den Gemeindegottesäckern begraben wollen, berichtet der „Freimund" vom 24. Februar Folgendes: Es sterben alljährlich Gottesleugner und andere offenbare Unchristen, die gleichwohl ohne allen Anstand und mitunter sogar mit großem Gepränge auf christlichen Gottesäckern begraben werden. Verstorbenen Gliedern der lutherischen Freikirche dagegen will man gar oft ein Räumlein auf einem christlichen Gottesacker und ein christliches Begräbniß nicht gönnen. Traurige Erfahrungen hat in dieser Hinsicht von Anfang lange Zeit die lutherische Freikirche in Preußen machen müssen, ebenso neuerdings in Kurhessen, Hannover und anderwärts. Der in Eisenach wohnende Pfarrer Rieth, der, wie er selbst bezeugt, gesetzlich „zu öffentlicher Religionsübung bei Beerdigung befugt" ist, schreibt in Betreff der Beerdigung eines Gliedes seiner freilutherischen Gemeinde zu Altenbreitungen im Herzogthum Meiningen Folgendes: „Ueber die Benutzung des landeskirchlichen Friedhofs hat es nun schon 4mal mit den Ortsgemeindebehörden in Altenbreitungen Conflicte gegeben: einmal hat eine Leiche von uns sogar von Nachmittag 4 Uhr bis andern Tags 10 Uhr unter freiem Himmel gestanden, bis der Herzogliche Landrath aus Meiningen erschien und die Beerdigung durch die Ortsbehörde befahl. Da auch diesmal Hindernisse bereitet werden sollten, so ging Tags zuvor Meldung unsererseits an das Herzogliche Landrathamt wie an das Herzogliche Staatsministerium nach Meiningen, worauf andern Tags um 10 Uhr der Herzogliche Landrath von Meiningen in Altenbreitungen erschien, mit welchem ich auf sein Ersuchen um 11 Uhr eine die Sache betreffende Unterredung unter vier Augen hatte. . . . Nach dieser Unterredung, in welcher auch bemerkt wurde, daß bereits am gestrigen Tage von dem leidtragenden Ehemanne der Verstorbenen, der das Leichenbegängniß ausrichte, die ordnungsmäßige Anzeige beim Ortsvorstand und Ortspfarrer gemacht sei, erklärte der Herr Landrath: „Nachmittags 3 Uhr kann das Begräbniß stattfinden, ich selbst werde beiwohnen." . . . „Als wir vor'm Friedhof erschienen, war das Thor verschlossen. Ich ließ den Sarg vor den Stufen desselben niedersetzen und begann, auf denselben stehend, die Begräbnißliturgie. Als ich zum Gebet schritt, trat der Herr Landrath an meine Seite mit dem Ersuchen, noch etwas zu warten, der Schlüssel werde gleich kommen. Als er nach Verlauf von 10 Minuten oder gar einer Viertelstunde nicht kam und ich mich anschickte, fortzufahren, trat der Herzogliche Landrath nochmals heran mit den Worten: ‚Herr Pfarrer, Sie thun das Gebet drinnen!' rüttelte selbst am Thor und sagte, nunmehr werde er es aufbrechen — oder einhauen, ich weiß nicht mehr genau — lassen. Auf mein Einreden ist's unterblieben. Ein Feldjäger war nicht da, und meinen Leidtragenden konnte dies doch unmöglich zugemuthet werden. Ich sagte: Einzubrechen brauchen wir nicht, denn wir stehen auf dem Boden des Gesetzes und sind in unserm Recht; ein Aergerniß geben wollen wir nicht, sondern lieber draußen die Feier vollenden. Die Einsegnung erfolgte, wir gingen nach unserm Betsaal, wo ich die Gedächtnißpredigt hielt. Die Einführung und Beisetzung der Leiche folgte bald hernach von dem Herrn Landrathe befohlen und von den Trägern vollzogen."

**Prinzessin Auguste Victoria.** Es werden wohl manche unserer Leser von den großartigen Feierlichkeiten gelesen haben, welche vor kurzem bei der Vermählung eines Enkels des deutschen Kaisers, des Prinzen Wilhelm, statt gefunden haben. Der „Pilger aus Sachsen" vom 13. März berichtet von einem schönen Zug der hohen Braut in folgender Weise: „Die der ev.-luth. Kirche zugehörige Prinzessin Auguste Viktoria hat sich und ihre Zukunft ganz unter JEsu Leitung gestellt. Auf ihren Wunsch, daß bei der kirchlichen Fürbitte für ihren Ehestand das Lied: ‚JEsu, geh voran auf der Lebensbahn' gesungen werde, hatte man seltsamer Weise gefragt, ob nicht der zweite Vers: ‚Soll's uns hart ergeh'n', weggelassen werden möchte? Darauf entgegnete die Prinzessin: ‚Nein, der soll erst recht gesungen werden; ich hoffe durchaus nicht, daß ich in meinem neuen Stande immer auf Rosen wandeln werde; doch habe ich einen Trost, Prinz Wilhelm denkt wie ich und ich wie er, wir haben uns vorgenommen, Alles gemeinsam zu tragen, und es soll uns auch das Schwere leichter werden.'"

**Eine Maskerade,** die jüngst in München abgehalten wurde, ist sehr traurig abgelaufen. Infolge leichtsinnigen Umgehens mit Licht sind neun Personen, welche Eskimomasken trugen, elendiglich umgekommen, acht andere Personen kamen mit mehr oder weniger Brandwunden davon. Die Maskengesellschaft hatte aber auch, wie man schreibt, für diesen Abend eine Kneipzeitung herausgegeben, in welcher als „Ulk" Särge angezeigt waren! Das Greulichste hierbei aber war, daß sich die Maskerade durch den schrecklichen Vorfall in ihrem läppischen Treiben nicht stören ließ. Die Todten und Verwundeten wurden hinweggebracht und man „ulkte" hierauf fort. Mit Recht bemerkt hierzu ein Deutsches Blatt: „Das heißt doch Gottes Gerichte herbeizwingen." Wen Gottes Wort nicht weich macht, den macht nichts anderes weich.

**Fortbildungsschulen.** Eine recht gottlose Einrichtung in manchen deutschen Staaten ist diese, daß am Sonntage theils vor theils nach, ja, auch während der Zeit der öffentlichen Gottesdienste sogenannte Fortbildungsschulen für die aus der Elementarschule Entlassenen gehalten werden. Die Folge hiervon ist, daß sich die Jünglinge für immer daran gewöhnen, von den öffentlichen Gottesdiensten fern zu bleiben. Das „Sächsische Kirchen- und Schulblatt" vom 10. März schreibt: „Für den Pastor macht es einen förmlich niederschmetternden Eindruck, wenn er Sonntags früh 11 Uhr aus der Kirche kommt und die Bi[...]
nen Monate lang, sowie auc[...]
der Kirche gesehen, zur Schul[...]
ist es, daß die Lehrer selbst [...]
sagten fast mehr, fühlen, un[...]
men lassen." Das Blatt me[...]
so etwas wohl; aber da irrt [...]
ben es vielmehr leider als ein[...]
daß hier in America vielfac[...]
zum Unterricht in weltlichem [...]
braucht werden und daß au[...]
geschieht, doch die liebe Ju[...]
schulen aus den Kirchen ferng[...]

**Die lutherischen Slova[...]**
„Flugblatt des luth. Gotte[...]
Norden Ungarns, in der [...]
½ Million Lutheraner, die [...]
mation Mißhandlungen und [...]
daß man sie mit vollstem [...]
nennen darf. Immer noch sc[...]
nicht voll zu sein. Haben s[...]
derten blutige, grausame Unt[...]
römischen Gewalthaber erdul[...]
seit Jahren unter dem harten [...]
gläubigen lutherischen Geistlic[...]
Katholiken und Jesuiten verde[...]
gläubige magyarisch gesinnte[...]
niß feindliche Pastoren ins [...]
Sprache, slovakische Sprache [...]
dem lutherischen Bekenntniß [...]
kennen kein anderes Evangeliu[...]
Man hat ihnen Kirchenobere [...]
gang der lutherischen Kirche [...]
ihre höheren Schulen genomme[...]
werthem Opfermuth unter An[...]
fessionelle Gymnasien aus eig[...]
ten, wurden diese unter dem [...]
tig zu sein, geschlossen. S[...]
Gymnasien schicken, wo wed[...]
Sprache geduldet ist, sie sol[...]
schule besuchen, an der sogena[...]
von einem Theologen gelehr[...]
weiß, ob er getauft oder [...]
Kirche kämpfen sie nun 300 [...]
und Hingebung. In keine[...]
lutherische Kirche so lange un[...]
gestanden. Heute wieder st[...]
um ihre Schulen, um ihr Be[...]
rufend ihre Hände aus nach [...]
Landen. Schon durchziehe[...]
wüstete Kirche und wollen [...]
haben. Es ist hohe Zeit fü[...]
lands, dieser gequälten Brü[...]
ihnen Hilfe zu spenden.

**Südafrica** hat eine von [...]
lutherische Bevölkerung. In [...]
rische Gemeinden, sie bilden [...]
williamstown und Stutterhei[...]
auf Grund der alten Braun[...]
nung. In Britisch Kafferla[...]
und durch die Ansiedelung d[...]
ehemaligen Fremdenlegion e[...]
Gemeinden entstanden, von de[...]
burg Geistliche erhielten. D[...]
Braunschweig, Potsdam nebe[...]
Auch in Natal, Transvaal- [...]
Neudeutschland, Neuhannove[...]
Orten lutherische Gemeinden [...]
lutherische Gemeinden haben [...]
buch sich als ihr Kirchengesa[...]
sie vom Ausland lutherische P[...]
besteht ihr Nothstand, so ist [...]
reiches Feld unserer Kirche.

(Flugbla[...]

ge Anzeige beim
sei, erklärte der
nn das Begräb-
en." ... „Als
das Thor ver-
Stufen desselben
stehend, die Be-
schritt, trat der
Ersuchen, noch
gleich kommen.
n oder gar einer
unschickte, fortzu-
nochmals heran
n das Gebet drin-
, nunmehr werde
weiß nicht mehr
t's unterblieben.
en Leidtragenden
t werden. Ich
nicht, denn wir
o sind in unserm
ir nicht, sondern
Die Einsegnung
saal, wo ich die
hrung und Bei-
von dem Herrn
rn vollzogen."
s werden wohl
gen Feierlichkeiten
der Vermählung
Prinzen Wilhelm,
us Sachsen" vom
n Zug der hohen
v.-luth. Kirche zu-
ria hat sich und
ung gestellt. Auf
Fürbitte für ihren
n auf der Lebens-
ltsamer Weise ge-
oll's uns hart er-
Darauf entgegnete
echt gesungen wer-
in meinem neuen
erde; doch habe ich
wie ich und ich wie
lles gemeinsam zu
hwere leichter wer-

München abgehalten
Infolge leichtsinni-
Personen, welche
umgekommen, acht
er weniger Brand-
aft hatte aber auch,
eine Kneipzeitung
Särge angezeigt
er war, daß sich die
Vorfall in ihrem
. Die Todten und
t und man „ulkte"
hierzu ein Deutsches
hte herbeizwingen."
t, den macht nichts

ht gottlose Einrich-
n ist diese, daß am
a, auch während der
sogenannte Fortbil-
ementarschule Ent-
lge hiervon ist, daß
gewöhnen, von den
eiben. Das „Säch-
10. März schreibt:
örmlich niederschmet-
gs früh 11 Uhr aus

der Kirche kommt und die Bürschlein, von denen er keinen Monate lang, sowie auch meist nicht den Lehrer, in der Kirche gesehen, zur Schule wandern sieht. Traurig ist es, daß die Lehrer selbst noch so wenig die Last, wir sagten fast mehr, fühlen, und sich den Sonntag so nehmen lassen." Das Blatt meint zwar, in America ginge so etwas wohl; aber da irrt er sich gewaltig. Wir haben es vielmehr leider als ein großes Uebel zu beklagen, daß hier in America vielfach die Sonntagsschulen auch zum Unterricht in weltlichem Wissen und Können gemißbraucht werden und daß auch dann, wenn dies nicht geschieht, doch die liebe Jugend durch die Sonntagsschulen aus den Kirchen ferngehalten wird. W.

**Die lutherischen Slovaken.** In dem bayrischen „Flugblatt des luth. Gotteskastens" lesen wir: Im Norden Ungarns, in der Slovakei, leben mehr als ½ Million Lutheraner, die seit den Tagen der Reformation Mißhandlungen und Quälereien ausgesetzt sind, daß man sie mit vollstem Rechte eine Märtyrerkirche nennen darf. Immer noch scheint das Maß ihrer Leiden nicht voll zu sein. Haben sie in den vorigen Jahrhunderten blutige, grausame Unterdrückung von Seiten der römischen Gewalthaber erdulden müssen, so seufzen sie seit Jahren unter dem harten Druck der Magyaren. Die gläubigen lutherischen Geistlichen werden als Ruhestörer, Katholiken und Jesuiten verdächtigt, verdrängt, und ungläubige magyarisch gesinnte, dem lutherischen Bekenntniß feindliche Pastoren ins Amt gebracht. Deutsche Sprache, slovakische Sprache — Alles soll zugleich mit dem lutherischen Bekenntniß ausgerottet werden. Sie kennen kein anderes Evangelium als das Magyarenthum. Man hat ihnen Kirchenobere gesetzt, die selber am Untergang der lutherischen Kirche arbeiten, man hat ihnen ihre höheren Schulen genommen und als sie mit staunenswerthem Opfermuth unter Anstrengung aller Kräfte confessionelle Gymnasien aus eigenen Mitteln errichtet hatten, wurden diese unter dem Vorgeben, politisch verdächtig zu sein, geschlossen. Sie sollen ihre Söhne auf Gymnasien schicken, wo weder ihr Glaube, noch ihre Sprache geduldet ist, sie sollen eine theologische Hochschule besuchen, an der sogenannte evangelische Theologie von einem Theologen gelehrt wird, von dem man nicht weiß, ob er getauft oder Reformjude ist. Für ihre Kirche kämpfen sie nun 300 Jahre lang in aller Treue und Hingebung. In keinem Land der Welt hat die lutherische Kirche so lange unter drückendem Martyrium gestanden. Heute wieder stehen sie in heißem Kampfe um ihre Schulen, um ihr Bekenntniß und strecken Hilfe rufend ihre Hände aus nach den Brüdern in lutherischen Landen. Schon durchziehen Methodisten diese verwüstete Kirche und wollen ernten, wo sie nicht gesäet haben. Es ist hohe Zeit für die Lutheraner Deutschlands, dieser gequälten Brüder sich anzunehmen und ihnen Hilfe zu spenden.

**Südafrica** hat eine von Jahr zu Jahr sich steigernde lutherische Bevölkerung. In der Capstadt sind 2 lutherische Gemeinden, sie bilden mit der Gemeinde in Kingwilliamstown und Stutterheim einen Synodalverband auf Grund der alten Braunschweig-Oelser Kirchenordnung. In Britisch Kaffernland sind durch Einwanderer und durch die Ansiedelung der deutschen Legionäre der ehemaligen Fremdenlegion eine ganze Reihe lutherischer Gemeinden entstanden, von denen einige aus Hermannsburg Geistliche erhielten. Da finden wir ein Frankfurt, Braunschweig, Potsdam neben fremdklingenden Namen. Auch in Natal, Transvaal- und Oranjefreistaat sind in Neudeutschland, Neuhannover, Ladysmith und anderen Orten lutherische Gemeinden. Etliche südafrikanische lutherische Gemeinden haben das gute bayrische Gesangbuch sich als ihr Kirchengesangbuch erwählt. Können sie vom Ausland lutherische Prediger erhalten, und darin besteht ihr Nothstand, so ist Südafrika ein hoffnungsreiches Feld unserer Kirche.

(Flugblatt des luth. Gotteskastens.)



## Todesnachrichten.

Am 2. April starb sanft und selig im HErrn der ehemalige evangelisch-lutherische Pastor Friedrich Ruff zu St. Clair, Michigan, in einem Alter von 51 Jahren, 1 Monat, 3 Wochen und 4 Tagen. Schon vor 5 Jahren mußte er sein ihm so theuer gewordenes Amt Krankheits halber niederlegen. Mit großer Betrübniß sah seine Gemeinde, die er über alles auf Erden liebte, ihn aus dem Amte scheiden und freute sich, daß er wenigstens in ihrer Mitte bleiben wollte. Er hat lange und viel gelitten; zuletzt am Magenkrebs. Er war, auch noch in den Tagen seiner schmerzhaften Krankheit, ein Eiferer für das Reich Gottes. „Macht Christi Leiden groß", sagte er, wenn man von seiner Kreuzesschule etwas erwähnte. Seiner Seligkeit war er sich bis ans Ende gewiß. Am 5. April wurde seine Leiche unter zahlreicher Betheiligung zur Ruhe bestattet. Unterzeichneter hielt ihm die Leichenrede über Ps. 4, 4. und Herr Pastor C. Lohrmann von Lenox, Macomb Co., Mich., beschloß die Leichenfeier mit einer beherzigenswerthen Rede und Gebet am Grabe. Der Waisen Vater und Wittwen Rather sei der betrübten Gattin und der 9 vaterlosen Waisen, wovon das jüngste 10 Monate alt ist, Schutz und Beistand!

St. Clair, Mich., 7. April 1881. H. W. Schröder.

---

Pastor emer. Joseph Lehner starb am 4. dieses Monats am Magenkrebs im Alter von 58 Jahren.

F. Kleist.

---

Der Quintaner C. F. Rademacher, einziger Sohn von Pastor Gerh. Rademacher, entschlief am 22. März nach dreitägiger Krankheit an der Diphtheria im kindlichen Glauben, getrost und selig in seinem Heiland, im College zu Fort Wayne im Alter von 12 Jahren und 22 Tagen und wurde am 24. daselbst feierlich beerdigt.

J. H. Rademacher.

## Ordination und Einführungen.

Am Sonntag Lätare wurde der von den Gemeinden in Chatsworth, Wilson und Piper berufene Herr L. Schümperlin, nachdem er sein Colloquium gut bestanden, im Auftrage des ehrw. Präses des Illinois-Districts unter Assistenz des Hrn. P. Blanken vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

G. A. Müller.

Adresse: Rev. L. Schuemperlin,
Chatsworth, Livingston Co., Ill.

---

Am Sonntag Judica wurde Hr. P. H. Wischmeyer im Auftrag des ehrw. Präsidiums westlichen Districts vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. A. Wilder in der ev.-luth. Gemeinde an Spring Creek, Harris Co., Texas, feierlich in sein Amt eingeführt.

Timotheus Stiemke.

Adresse: Rev. H. Wischmeyer,
Rose Hill, Harris Co., Texas.

## Kircheinweihung.

Am Sonntag nach Neujahr wurde die Kirche der ev.-lutherischen Gemeinde zu Town Carlos, Douglas Co., Minn. (ein Blockhaus, 20×28), dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht.

A. Hertwig.

## Conferenz-Anzeigen.

Der dritte District der gemischten Pastoralconferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 10. bis 12. Mai bei Hrn. Pastor Dageförde in Nicollet.

Abholung von Nicollet Station.

Im Auftrage K. F. Schulze.

---

Die gemischte Dubuque Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 3. und 4. Mai bei Herrn P. Klindworth in Galena, Ill. — Anmeldung wird gewünscht. Dejung.

## Warnung.

Die Unterzeichneten warnen hiermit vor einem gewissen Friedr. Nestmann, welcher im Lande umherzieht und sich als Arzt ausgibt; derselbe ist als ein schändlicher Heuchler und Lügner offenbar geworden.

Luzerne, Iowa, 30. März 1881. Ph. Studt, Pastor.
St. Clair, Iowa, 1. April 1881. H. Semmann, Pastor.

S...

Die Allgemeine S
am 11. Mai dieses
18ten Versammlung
Delegaten, welche
ten Gemeinden erwä
anerkannt zu werde
ihrer betreffenden G
Handbuch", 2. Aufl
Sämmtliche Past
Berichte vom Jahr
einzureichen; delegi
per Postkarte — vo
(Siehe „Synodal-
Die Entgegennah
zeit der betreffenden
bevorstehenden Del
Sitzungen letztgena
Alle diejenigen,
rere Gegenstände zu
sucht, solchen oder
Sitzungszeit an da

**Preis = E**
Pittsburgh = F
westlich von
Illinois Centr
Illinois Cent
Wayne ...
Lake Shore &
(von da gel
St. Louis über
Trip Ticket
Man wende sich

Von India
Man wende

**Preis = (**
Die Grand
Round = Trip Tic
Rapids, Mich., w
zu verkaufen.
Die Wabash
die Delegaten n
wie irgend eine
Wegen der nä
wende man sich

Alle diejenigen
oder an der Pa
denken, werden
Sitzungen dem
Diese Bitte n
von Bekannten
Gemeinde bereit
Fort Wayne,

Alle diejenigen
Kendallville
per Meile erhalt
am Dienstag,
Fort Wayne un

Die Herren
welche über Mi
sind gebeten, di
Preis = Ermäßig
kann.

Vom 8. bis

werden auf W
von

**Eingekom**
Zur Syn
schachers in W
City, Mo., 2.
P. Krämers G
Zum Coll
burg, Mo., 25
Für inne
durch P. Mü
Schmidt in A
an Clarks Cre

## …esnachrichten.

…anft und selig im HErrn der ehe-
…herische Pastor Friedrich Ruff
…n, in einem Alter von 51 Jahren,
…d 4 Tagen. Schon vor 5 Jahren
…heuer gewordenes Amt Krankheits
…it großer Betrübniß sah seine Ge-
…les auf Erden liebte, ihn aus dem
…te sich, daß er wenigstens in ihrer
… Er hat lange und viel gelitten;
…s. Er war, auch noch in den
…aften Krankheit, ein Eiferer für
…Nacht Christi Leiden groß", sagte
…er Kreuzesschule etwas erwähnte.
…er sich bis ans Ende gewiß. Am
…iche unter zahlreicher Betheiligung
…terzeichneter hielt ihm die Leichen-
…d Herr Pastor C. Lohrmann von
…ich., beschloß die Leichenfeier mit
…en Rede und Gebet am Grabe.
… Wittwen Rather sei der betrübten
…rlosen Waisen, wovon das jüngste
…utz und Beistand!
…April 1881. H. W. Schröder.

…ph Lehner starb am 4. dieses
…bs im Alter von 58 Jahren.
F. Kleist.

…F. Rademacher, einziger Sohn
…emacher, entschlief am 22. März
…kheit an der Diphtheria im Kind-
…t und selig in seinem Heiland, im
…e im Alter von 12 Jahren und 22
… 24. daselbst feierlich beerdigt.
J. H. Rademacher.

## …n und Einführungen.

…urde der von den Gemeinden in Chats-
…er berufene Herr L. Schümperlin,
…m gut bestanden, im Auftrage des ehrw.
…ricts unter Assistenz des Hrn. P. Blanken
…irt und eingeführt.
G. A. Müller.
…uemperlin,
Chatsworth, Livingston Co., Ill.

…de Hr. P. H. Wischmeyer im Auftrag
…estlichen Districts vom Unterzeichneten
…P. A. Wilder in der ev.-luth. Gemeinde
…Co., Texas, feierlich in sein Amt einge-
Timotheus Stiemke.
…schmeyer,
Rose Hill, Harris Co., Texas.

## …rcheinweihung.

…jahr wurde die Kirche der ev.-lutherischen
…rlos, Douglas Co., Minn. (ein Block-
…enste des dreieinigen Gottes geweiht.
A. Hertwig.

## …ferenz-Anzeigen.

…emischten Pastoralconferenz von Minne-
… G. w., vom 10. bis 12. Mai bei Hrn.
…ollet.
… Station.
K. F. Schulze.

…que Conferenz versammelt sich, s. G. w.,
…errn P. Klindworth in Galena, Ill. —
…cht. Dejung.

## …Warnung.

…arnen hiermit vor einem gewissen Friedr.
… Lande umherzieht und sich als Arzt aus-
… schändlicher Heuchler und Lügner offen-

…ärz 1881. Ph. Studt, Pastor.
…April 1881. H. Semmann, Pastor.

## Synodal-Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten-Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial-Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial-Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts-Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten-Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten-Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

* * *

## Preis-Ermäßigung nach Fort Wayne.

Pittsburgh-Fort Wayne Eisenbahn, östlich und westlich von Fort Wayne .......... 1⅕ fare
Illinois Central, Iowa Division, nach Chicago ½ fare
Illinois Central, südlich über Chicago nach Fort Wayne .......... ⅕ fare
Lake Shore & Michigan Southern bis Toledo 1⅕ fare
(von da geht die Wabash R. R. bis Ft. Wayne)
St. Louis über Chicago nach Fort Wayne, Round Trip Tickets .......... $10.45

Man wende sich rechtzeitig an
Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.

Von Indianapolis nach Fort Wayne .. 1⅕ fare
Man wende sich bei Ankunft in Indianapolis an
Wm. Cook & Co.
247 E. Washington Str.

## Preis-Ermäßigung nach Fort Wayne.

Die Grand Rapids & Indiana R. R. erbietet sich, Round-Trip Tickets von den beiden Endpunkten aus (Grand Rapids, Mich., und Richmond, Ind.) zu 1⅓ des vollen Betrags zu verkaufen.

Die Wabash, St. Louis & Pacific R. R. erbietet sich, die Delegaten nach Fort Wayne zu ebenso niedrigem Preise, wie irgend eine andere Eisenbahn-Gesellschaft, zu befördern.

Wegen der nöthigen Certificate für eine der beiden Bahnen wende man sich baldigst an den Unterzeichneten.

H. G. Sauer.

## Zur Beachtung.

Alle diejenigen, welche an der diesjährigen Delegaten-Synode oder an der Pastoralconferenz in Kendallville theilzunehmen gedenken, werden gebeten, dies mindestens 14 Tage vor Beginn der Sitzungen dem unterzeichneten Ortspastor anzuzeigen.

Diese Bitte wird auch an diejenigen gerichtet, welchen etwa von Bekannten oder Verwandten in unserer oder der Schwester-Gemeinde bereits Quartier zugesagt ist.

Fort Wayne, Ind., 11. März 1881. H. G. Sauer.

Alle diejenigen, welche über Fort Wayne zur Conferenz nach Kendallville reisen, können Round-Trip-Tickets zu 4 Cents per Meile erhalten, wenn sie die Züge der Grand Rapids R. R. am Dienstag, den 19. April, benutzen. Der Frühzug verläßt Fort Wayne um 8 Uhr Morgens. H. G. Sauer.

## Aufforderung.

Die Herren Delegaten des Nordwestlichen Districts, welche über Milwaukee nach Fort Wayne zu reisen gedenken, sind gebeten, dies sofort per Postkarte zu melden, damit wegen Preis-Ermäßigung auf den Eisenbahnen unterhandelt werden kann.

J. Wegner.
809 Prairie st., Milwaukee, Wis.

## Bekanntmachung.

Vom 8. bis 30. Mai geltende Return-Tickets
von Buffalo für $12.00
von Dunkirk für $11.00
von Cleveland für $7.00
werden auf Wunsch der Besteller per Post rechtzeitig zugesandt von
J. H. Melcher,
190 & 192 Prospect st.,
Cleveland, O.

## Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Kreuz-Gemeinde P. Buchschachers in Warda, Tex., $7.00. P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 2.70. Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 12.35. P. Krämers Gem. in Humboldt, Kans., 8.00.

Zum College-Unterhalt: P. Kösterings Gem. in Altenburg, Mo., 25.00.

Für innere Mission: Coll. auf S. Honold's Hochzeit durch P. Müller in Franklin Co., Mo., 9.00. Frau Rosina Schmidt in Altenburg, Mo., 5.00. Coll. der Gem. P. Müllers an Clarks Creek, Kans., 2.85. C. Herrmann durch F. Schuricht in St. Louis 1.00. P. Biltz's Gem. in Concordia, Mo., 2.60. Durch P. Biltz in Concordia, Mo., von W. Jungklaus, 5.00, Ad. Frerking 1.00. A. W. Homeier in Waukon, Iowa, 5.00. F. Butzke in Webster, Minn., 1.00. Zwei Ung. je 1.00 durch P. Kaspar in Lee Co., Tex.

Für Negermission: Coll. der Gem. P. Michels' in Franklin Co., Mo., 3.00. Coll. auf Heinges Hochzeit durch P. Kaspar in Lee Co., Tex., 2.45.

Für Negermission in New Orleans: Salems-Gem. des P. Polack in Uniontown, Mo., 6.10. H. Mießner durch P. Janzow in Frohna, Mo., 1.00.

Für Negerkinder in New Orleans: N. N. durch P. Polack in Uniontown, Mo., 1.00. P. Krämer in Humboldt, Kans., 5.00, Elis. Barth in Independence .50.

Für die Taubstummen: N. N. durch P. Michels in Franklin Co., Mo., 3.00. Dr. Bartens durch P. Biltz in Concordia, Mo., 2.00.

Für Emigr.-Mission: Coll. auf Mattheß's Hochzeit durch P. Kaspar in Lee Co., Tex., 7.00.

Für den Schüler Th. Claus in Ft. Wayne: H. Schlesselmann durch P. Biltz in Concordia, Mo., 2.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Coll. bei des sel. Uphoff's Begräbniß durch P. Michels in Franklin Co., Mo., 4.00. Coll. der Gem. P. Kaspars in Lee Co., Tex., 5.75. Durch P. Janzow in Frohna, Mo., von Aug. Schröter 3.00, Karl Lüders 3.75, Aug. Lüders 2.00, Mart. Weinhold 5.00.

Für die PP. M. Wyneken u. H. Crämer: Frau Rosina Schmidt in Altenburg, Mo., 10.00. P. Roschke bei Pierce City, Mo., 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Krämer in Humboldt, Kans., Coll. auf J. Ritters Hochzeit 4.50, Frau K. Baden in Independence 1.50. F. Schuricht in St. Louis 5.00.

Für die Nothleidenden in Kansas: A. W. Homeier in Waukon, Iowa, 5.00.

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 5.75. Coll. der Gem. des P. Michels in Franklin Co., Mo., 3.00.

St. Louis, Mo., d. 8. April '81. E. Roschke, Kassirer.

## Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse

(westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: C. Bock, T. Stiemke, G. H. Hörnicke, P. Wesseloh, P. Gräbner, J. Roschke, A. D. Krämer, A. Charté je 4.00, E. Lehmann, H. Bremer, H. E. Michels je 2.00, J. A. Proft 20.00, G. Stöckhardt 5.00, Dr. C. F. W. Walther 5.00, J. Matthias 5.00.

2. Geschenke:

Von P. Bocks Gemeinde 1.85. Vom Jungfrauenverein der Gem. des P. C. C. E. Brandt 5.00. Durch P. Griebel von G. J. Meyer 2.50. Durch P. F. J. Biltz von A. Frerking 1.00, H. Schlesselmann 2.00; auf Hrn. Steffens Hochzeit ges. 7.50. Durch P. Sapper, auf Hrn. W. Lindhorsts silb. Hochzeit ges., 9.05. Von W. Henges 2.00. P. A. Charté 1.00.

St. Louis, 2. April 1881. C. F. Günther, Kassirer.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Herrn P. E. G. Frank in Steele's Mills, Randolph Co., Ill., von Frau Begemann $1.00. Durch Hrn. P. A. Lohr in Jackson, Mo., zur Bezahlung des Kostgeldes von Frau Nothdurft 5.00, desgleichen von Wittwe Herzinger 5.00. Von Hrn. P. C. F. W. Brandt in Clarinda, Iowa, 5.00. Durch denselben von Frau N. N. aus Page City 1.00. Durch Hrn. P. Bünger in St. Louis, Mo., collectirt auf der silbernen Hochzeit des Hrn. C. Steting, 5.00. Von Frau Hüsemann in Page City, Iowa, ein Quilt. Durch Herrn P. H. Schlesselmann in Bremen, Ind., von dem werthen Frauenverein daselbst 10.00, und durch denselben von mehreren Gliedern seiner Gemeinde ebendaselbst 14.00. Durch Hrn. P. J. v. Brandt in Blue Earth City, Minn., die Kirchencollecte seiner Gemeinde „für den Mittagstisch armer Stud." 1.80. Durch Herrn P. Biedermann in Friedensau, Nebr., 11.00 (enthaltend eine Abendmahlscollecte seiner Gemeinde 3.74, von einzelnen Gliedern derselben 6.90, der Rest von ihm selbst). Durch Hrn. P. F. W. Brüggemann in Darmstadt, Ind., ein Vermächtniß von Hrn. Karl Strube, einem Gliede seiner St. Petrus-Gemeinde (und „einem alten Lutheranerleser"), im Betrag von 50.00. Durch Hrn. P. Nething in Lincoln, Mo., von Hrn. H. Keuper 3.00. Durch Hrn. Busse von Gliedern der St. Pauls-Gemeinde in Lowell (St. Louis) noch nachträglich collectirt, nämlich von Kl. 2.00, von K. 1.50, von S. 1.25, von Sch. 1.00, von A. 1.00, von R. 1.00 und von B. 1.00.

Wir können die vorstehende Quittung nicht abschließen, ohne allen den theuren Brüdern und Schwestern und allen den liebwerthen Frauen- und Jungfrauen-Vereinen, welche schon wieder der Noth unserer armen Studenten so liebreich gedacht und dieselben so reichlich mit Liebesgaben bedacht haben, unseren und der Beschenkten innigsten Dank zu sagen. Möge der zu unserer Rechtfertigung glorreich Erstandene aus Gnaden ihr Vergelter dafür sein, in diesem und in jenem Leben; Er, der da spricht: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." (Matth. 25, 40.)

Druckfehler: In unserer Quittung in voriger Nummer muß es anstatt: Von „J. M." in Baltimore, heißen: Von „d. M." in Baltimore. C. F. W. Walther.

## Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:

Durch Hrn. P. A. Grimm von Hrn. W. Otto in Washington, Mo., $1.00. Von Hrn. J. H. Myers in Ambia, Ind., 10.00. Von Wittwe Sommer in St. Louis 1.50.

C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

## Erhalten für arme Studenten:

Durch Hrn. P. L. Frese $6.00, nämlich von Dr. S. 1.00, Frau K. (Dankopfer) 2.00, vom Concordia-Verein 3.00. Für Stud. Gläß vom Frauenverein in der Gemeinde des Hrn. P. Michels 10.00. Für Stud. Chr. Otto 13.00 von Hrn. P. Großberger und seiner Gemeinde. Günther.

**Für die Nothleidenden in Kansas**
nachträglich erhalten: Von N. N. in Collinsville $1.00. P. A. D. Krämer u. H. Baden in Independence Kleider im Werth von 8.00. Durch Kassirer Schuricht 71.77. Die Summe der bei mir eingegangenen Gelder beläuft sich demnach auf $579.05.

Davon haben erhalten: Fr. Krenzel u. J. Wilshusen je 5.00. Die Gemeinde zu Stafford 27.50 sowie die Kleider. H. Weinmann in Mound 1.00. Die Gem. bei Logan 81.00 für Sommerweizen, 140.00. für Lebensmittel und Kleider. A. Kämmerer, J. Müller, G. Graf daselbst zus. 17.00. P. H. Krause in Ellinwood 20.00. H. Schmid das. 15.00. Karl Hermann in Leoville 15.00. J. Hempken in Clarence 5.00. Die Gem. an Eagle Creek 50.00. Ch. Schröder in Pittsburg 7.50. C. Fischer daselbst 5.00. J. Hacker 5.00. J. Boljes 5.00. P. John 10.00. Gem. bei Cactus 40.00. H. Mühlberger in Russell 10.00. Leo Schiefelbein in Belfield 7.35. Reisegeld für P. Krause in Sachen der Dürftigen in Ford Co. 3.85. Ich selbst nach ausdr. Bestimmung der Gem. des Hrn. P. Wille 20.00, die ich zum Theil zum Bau eines Stalles für die Missionspferde verwendet habe. Die Gem. bei Hutton 45.00. W. Schiefelbein das. 5.00. C. Delto in Clarence 10.00. Chr. Rodemann in Hampton 20.00. Lippert in Cactus 1.25. Für Briefmarken, Money Orders und registrirte Briefe 2.60. Summa 579.05.

Russell, Russel Co., Kans., 16. März 1881. G. Tönjes.

**Für den Seminar-Haushalt in St. Louis** erhalten:

Von Hrn. John Dittmar ein geschlachtetes Schwein. Von Hrn. Schürmann 1 Sack Mehl. Von Hrn. Rohlfing 3 Bushel Gartenproducte. Von Hrn. J. Köchel in Macon City, Mo., 1 Dtz. Besen. Durch Hrn. Prof. Pieper von der ehrwürdigen Pastoralconferenz in St. Louis $12.65. Von der Gem. des Herrn P. Achenbach in Venedy 36 Sack Mehl. Durch Hrn. Kassirer E. Roschke 12.30. Von Hrn. Huber 1 Sack Kartoffeln.

St. Louis, 6. April '81. Heinrich Jungkuntz.

## Neue Drucksachen.

**Die Lehre von der Gnadenwahl** in Frage und Antwort dargestellt aus dem elften Artikel der Concordienformel der evangelisch-lutherischen Kirche, mit einem Vor- und Nachwort versehen von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. 1881.

Auf den ersten Tractat „Der Gnadenwahlslehrstreit" 2c., der wohl in den Händen aller unserer Leser ist, folgt nun der zweite, vielbegehrte, in welchem die reine lutherische Lehre von der Gnadenwahl selbst dargelegt wird. Der theure Verfasser hat aus Gründen, die er angibt, es vorgezogen, die Darstellung in Frage und Antwort zu geben und die Antworten Wort für Wort aus dem kirchlichen Bekenntniß, der Concordienformel, zu nehmen. Der Fragen sind im Ganzen 115. Der eigentlichen Lehrdarstellung geht ein 9 Seiten umfassendes Vorwort voraus und folgt ein Nachwort von 17 Seiten. Beide enthalten gar wichtige Auseinandersetzungen, Winke, Rathschläge 2c. Wie herrlich, klar und deutlich auch für die Einfältigsten alles dargelegt, möge folgende kurze einfältige Zusammenfassung der Lehre von der Gnadenwahl im Nachwort zeigen: „Stehest du schon durch Gottes Gnade im lebendigen Glauben, so laß mich dich fragen: Hast du dir deinen Glauben etwa selbst gegeben? — Du wirst sagen: Ach nein; ich habe nicht das Geringste dazu thun können, daß ich durch das Wort des Evangeliums einen lebendigen Glauben erlangt habe, und ich bin nicht zum Wort gekommen, sondern das Wort ist zu mir gekommen. — Wohl! Meinst du aber etwa, daß du also nur zufällig zum Glauben gekommen bist? — Du wirst ohne Zweifel darauf antworten: Ach nein; wenn ich das meinte, so müßte ich ja ein purer Heide sein; es geschieht ja nichts von ungefähr. — Wohlan, so laß mich dich weiter fragen: Wem hast du es dann zu danken, daß du durch das Wort Gottes zum Glauben gekommen bist? — Du sprichst: Das habe ich ganz allein der Barmherzigkeit Gottes und dem allerheiligsten Verdienste JEsu Christi zu danken. Gott war es, der mir, wie einst der Lydia, mein hartverschlossenes Herz aufgethan hat, daß ich darauf achtete, was ich aus Gottes Wort las und hörte. Ich habe das wahrlich mit nichts verdient! Um meiner vielen Sünden willen wäre ich vielmehr werth gewesen, daß mich Gott weder berufen, noch zum Glauben gebracht hätte, sondern daß er mich vielmehr in meinen Sünden hätte sterben und verderben lassen. Meine Bekehrung ist mir selbst ein Geheimniß; nur so viel weiß ich, daß ich nichts dazu gethan habe. — Meinst du denn, daß Gott erst in der Zeit daran gedacht hat, dich zum Glauben zu bringen? erst damals, als dir die Augen aufgingen, als du nun dein Sündenelend und Gottes Gnade in Christo erkanntest, zum Glauben kamst und ein anderer Mensch wurdest? — Du wirst sagen: Wie könnte ich das meinen! Denn ich weiß ja aus Gottes Wort, daß Gott alles das Gute, was er in der Zeit thut, nicht nur schon von Ewigkeit vorausgewußt, sondern auch schon von Ewigkeit vorausbeschlossen hat. — So laß mich dich denn nun nur noch eins fragen: Hoffest du auch selig zu werden? — Du wirst antworten: Ja, ich hoffe es. Wenn ich das nicht hoffte, so müßte ich ja Luthers ‚Christliche Fragstücke' verwerfen; dann könnte ich ja nicht einmal mit der ganzen heiligen christlichen Kirche den dritten Artikel im festen Glauben hersagen, in welchem es heißt: ‚Ich glaube ... ein ewiges Leben', und nicht mit unserem Katechismus sprechen: ‚Ich glaube, ... daß Gott **mir**, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.' Und mein lieber HErr JEsus Christus spricht ja: ‚Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.' (Joh. 10, 27. 28.) Wie dürfte ich also an meiner Seligkeit zweifeln? — Recht so, geliebter Leser! — Siehe, da hast du denn mit ganz kurzen Worten die ganze Gnadenwahlslehre als in einer Summa. Denn das und nichts anderes ist es, was die Concordienformel von der Gnadenwahl lehrt und was wir mit derselben lehren, und nur das, was mit dieser einfältigen Lehre nicht stimmt, verwirft jenes unser Bekenntniß und wir mit demselben. Kannst du dich also in die vielen Disputationen, die jetzt über die Gnadenwahl mündlich und schriftlich angestellt werden, nicht finden, so sei nur getrost! Bleibst du bei jenem einfältigen Glauben, so hast du die rechte Gnadenwahlslehre, selbst wenn du noch nie in deinem Leben von dem Wort ‚Gnadenwahl' etwas gehört hättest. In diesem Glauben laß dich denn auch durch nichts irre machen!"

Preis: 15 Cts. Per Dutzend $1.50. G.

**Predigt,** gehalten am Sonntag nach Neujahr, den 2ten Januar 1881, in der deutschen ev.-luth. St. Paulus-Kirche zu San Francisco, Cal. Zur Ermunterung einer christlichen Gemeinde, mit fröhlichem Eifer für die Erhaltung und Förderung ihrer **Gemeindeschule** zu wirken. Auf Verlangen des Vorstandes dem Druck übergeben von **J. M. Bühler,** Pastor. San Francisco, Cal., 1881.

„Schon wieder die Anzeige einer Schulpredigt!" So spricht hoffentlich keiner unserer Leser, nachdem ihm Vorstehendes zu Gesicht gekommen ist. Wir leben hier unter einem Volk, welches auf seine religionslosen Staatsschulen, als auf eine seiner schönsten Kronen, stolz ist und dieselben daher nicht genug rühmen kann. Dieses macht aber auch auf viele hiesige deutsche Lutheraner einen so großen Eindruck, daß sie auf unsere Gemeindeschulen geringschätzig herab sehen. Der Christen böses Fleisch thut auch das Seine, daß sie, wenn sie auch die Nothwendigkeit und den hohen Nutzen christlicher Gemeindeschulen erkannt haben, doch leicht träge werden und daher immer aufs Neue der Ermahnung und Ermunterung bedürfen. Daher freuen wir uns von Herzen, daß schon wieder eine Stimme erschallt, welche die lutherischen Christen an ihre Pflicht in Absicht auf christliche Schulen erinnert; und es freut uns um so mehr, daß diese Stimme noch einmal im fernsten Westen an der Küste des stillen Ozeans sich erhebt. Die Predigt ist köstlich. Sie zeugt von dem brennenden Eifer des Verfassers, denn obgleich sich innerhalb seiner lieben Gemeinde schon seit acht Jahren eine blühende vierklassige Schule befindet, in welcher gleichmäßiger Unterricht in der deutschen und englischen Sprache ertheilt wird nach einem alle Fächer der Primary und Grammar-Schulen umfassenden Lehrplan; so hat er es doch mit seinem Vorstand für nöthig geachtet, damit der Eifer für christliche Schulen nicht erkalte, in der Gemeinde das Feuer aufs neue anzufachen. Der Text der Predigt ist höchst passend gewählt, er ist genommen aus Ps. 78, 5. 6. 7. Es ist darin evangelische Milde mit christlichem Ernst gepaart. Am liebsten möchten wir unseren Lesern die ganze Predigt mittheilen. Da dies aber der Raum nicht erlaubt, so begnügen wir uns damit, nur eine Stelle mitzutheilen, welche von einem seltener berührten und doch so wichtigen Puncte handelt. Es ist folgende: „O es ist ein furchtbar wahres Wort: Unsere Kinder werden unsere Richter sein! Und wie oft zeigt sich das schon in diesem Leben? Ich will nicht ein Beispiel der allerschmachvollsten Art anführen, wie vernachlässigte Erziehung der Kinder sich an den Eltern selbst oft furchtbar rächt; ich will nur von dem reden, was wir deutschen, evangelisch-lutherischen Christen nur zu oft erleben. Da sind christliche Eltern, die von Grund ihrer Seele wünschen, daß ihre Kinder mit ihnen denselben Weg gehen, mit ihnen zum Hause Gottes wallen, mit ihnen am Tisch des HErrn erscheinen, aber was geschieht? Bald nach der Confirmation hört das Alles auf, und auf alle Vorstellungen, Ermahnungen und Bitten kommt die Entgegnung: Wir verstehen das nicht mehr! Aber wie? theure Eltern, ist das nicht über alle Maßen traurig? So entfremdet sind euch eure Kinder jetzt schon, daß sie nicht mehr eure Sprache verstehen, nicht mehr eurem Gottesdienste beiwohnen, nicht mehr mit euch am Tische des HErrn erscheinen können! Solltest du das nicht mit Thränen beklagen? Solltest du hinfort nicht alles Mögliche thun, daß dir nicht einst ein Gleiches mit deinen noch übrigen Kindern widerfahre? Sollte nicht jeder Vater, jede Mutter unter uns an einem solchen Erlebniß Klugheit lernen und bei Zeiten für den Unterricht in der deutschen Sprache und in dem lieben Katechismus neben allem andern Schulunterricht sorgen?" — Gott lege auf dieses treue Zeugniß einen reichen Segen! W.

**Die Zauberei im Lichte des Wortes Gottes.** Von F. P. Mayser, Pastor der ev.-luth. Zionsgemeinde zu Lancaster, Pa. Reading, Pa. Pilgerbuchhandlung, 1881. Preis 15 Cents, broschirt.

Zauberei herrscht nicht nur in der Heidenwelt, sondern findet sich leider auch noch unter Christen und ist, in grober oder feiner Gestalt, weiter ausgebreitet, als man gewöhnlich annimmt. Jeder lutherische Prediger sollte daher auch vor dieser Sünde des ersten und zweiten Gebots ernstlich warnen. Der Herr Verfasser hat wohl daran gethan, daß er nicht nur in mehreren Predigten wider diesen Greuel, dieses Ueberbleibsel aus dem finstern Heidenthum, gezeugt hat, sondern nun auch seine Warnungsstimme in weiten Kreisen hören läßt. Wir begrüßen mit Freuden diese Stimme aus der pennsylvanischen Synode. G.

**Frankenmuther Kirchweih-Predigt No 1.** Predigt über das Kirchweih-Evangelium St. Lukas 19, 1—10. Gehalten bei der Einweihung der neuen Kirche zu Frankenmuth, Mich., und auf Verlangen der Gemeinde dem Druck übergeben von dem ersten Pastor der Gemeinde Prof. A. Crämer. Druck von Louis Lange. St. Louis, Mo. 1880.

**Frankenmuther Kirchweih-Predigt No. 2.** Predigt über 1 Joh. 2, 24—29. Ausgearbeitet für die Feier der Kirch-Einweihung in Frankenmuth, Mich. Auf Verlangen der Gemeinde dem Druck übergeben von F. Sievers, sen. Druck von Louis Lange. St. Louis, Mo. 1880.

Daß wir diese bereits im vorigen Jahre erschienenen Predigten nicht schon früher angezeigt haben, hat seinen Grund darin, daß dieselben erst in diesen Tagen in unsere Hände gekommen sind. Nachdem dies nun geschehen ist, beeilen wir uns, unsere lieben Leser auf diese Predigten aufmerksam zu machen. Was zunächst die erste dieser Predigten so werthvoll macht, ist das Folgende. Die liebe Frankenmuther Gemeinde war ursprünglich eine schon vor 35 Jahren eingewanderte Missions-Gemeinde, und Herr Prof. Crämer war es, unter [...]
schon in Deutschland erwählten [...]
Land kam. Derselbe entwirft [...]
weihung der dritten, überaus sta[...]
der segensvollen Führungen Got[...]
mehr als ein Menschenalter [...]
Stunde erfahren hat, und erm[...]
dringlichen, herzgewinnenden W[...]
zu fortgesetzter Treue in Lehre u[...]
bis in den Tod.

Was die zweite Kirchweih-P[...]
von dem Verfasser nur niedergeſ[...]
den, da Hr. P. Sievers durch [...]
wesen war, sich rechtzeitig zur F[...]
meinde hat aber sehr recht dar[...]
von dem Verfasser zu erbitten u[...]
zu geben. Hr. P. Sievers is[...]
therischen Nachbarprediger der [...]
sondern hat auch, wie er in der [...]
Anfänge der genannten Gemeind[...]
derselben nach außen und innen [...]
gen Gelegenheit gehabt. Diese [...]
daher das in der ersten entworfen[...]
baulicher und erwecklicher Weise [...]
merkwürdige innere Geschich[...]
führt. Die Geschichte einer ga[...]
und für Gottes reines Wort und [...]
ligem Eifer erfüllten Bevoenser[...]
wie die Frankenmuther durch G[...]
anders als überaus belehrend, [...]
schütterlicher Treue ermunternd [...]
verschafft, wird es daher gewiß [...]
sind von den Herren Schullehre[...]
zu beziehen. Wahrscheinlich je [...]

**Kinder-Blättchen.** 1. u[...]
gegeben von Pastor F[...]
lehem, Pa.

Ein allerliebstes Büchlein in [...]
Bildern für kleine Kinder, wel[...]
Zu beziehen ist es von dem He[...]
Preis für beide Jahrgänge 30 Ce[...]
wir leider nicht sagen.

**Des Kranken Klage und T[...]**
deutsch und in englische[...]
von C. Wonnberger[...]
handlung. Reading, P[...]
Dutzend 30 Cents.

Enthält zum Eingang ein So[...]
hierauf einen Chorgesang für ge[...]
Sopran, Alt, Tenor und Baß, [...]
Pianoforte oder der Orgel. Be[...]
haltungen in der Familie und i[...]
diese Composition durchaus ihren [...]
als leicht ausführbar ist. D[...]
Außer dem Titel umfaßt sie 6 [...]
deutschen und englischen Text, i[...]

**Tempelklänge.** Neue Sa[...]
sänge für kirchliche Si[...]
J. C. Haas. Heft 2[...]
Koradi. Philadelphia, [...]
Wood-Straße. Preis [...]

Dieses Heft enthält 8 Pièçen [...]
Prätorius, C. Gläser, P. H. K[...]
und H. Molk. Es umfaßt auch [...]
Druck. Zu einer näheren Prüfu[...]
wir uns damit begnügen, des [...]
durch anzuzeigen. Wir erlauben [...]
Componisten und Sammler vo[...]
heit darauf aufmerksam zu ma[...]
schlechterdings an Muße dazu fe[...]
beurtheilenden Anzeige zu prüfen, [...]
im Interesse der Verbreitung gut[...]
in Betreff anderer literarischer P[...]
daß wir nicht im Stande sind, [...]
schriften Einsicht zu nehmen, un[...]
sender immer riskiren, daß das B[...]

**Die Einladung z[...]**
auf: „Geschichten aus Kirche und [...]
Katechismus zum Gebrauche in [...]
eine sehr freundliche Aufnahme [...]
noch etwa 2000 Subscribenten [...]
ginnen zu können.

Daß eine so große Subscrib[...]
Grund in der großen Wohlfeilhei[...]
hübsch ausgestattet und 500 Seite[...]
50 Cts., später nur 75 Cts. koste[...]
zum Katechismus ein Geschichten [...]
die Erwachsenen, sondern auch die [...]
lesen könnten.

Wir erlauben uns deshalb, [...]
billigen, zu bitten, Subscribenten [...]
1. Juni an den Unterzeichneten [...]
zeigen, ob alsdann das Büchlein [...]
den kann. Das Geld ist, wie f[...]
Subscribenten erst dann einzusend[...]
den haben. — Briefe wolle man [...]
Rev. H. Fick, 286 Sha[...]

☞ Die Quittung des Hrn. [...]
Mangel an Raum zurückbleiben.

Entered at the Post Off[...]
as second-cl[...]

... einfältigen Glauben,
...st wenn du noch nie in
... etwas gehört hättest.
... nichts irre machen!"
G.

... Neujahr, den 2ten
...-luth. St. Paulus-
...al. Zur Ermun-
...de, mit fröhlichem
...rderung ihrer Ge-
...Verlangen des Vor-
...n J. M. Bühler,
...1881.

...hulpredigt!" So
...em ihm Vorstehendes
...nter einem Volk, wel-
..., als auf eine feiner
...r nicht genug rühmen
...iesige deutsche Luthe-
...uf unsere Gemeinde-
...Christen böses Fleisch
...h die Nothwendigkeit
...chulen erkannt haben,
...ufs Neue der Ermah-
... freuen wir uns von
...allt, welche die luthe-
...uf christliche Schulen
...ß diese Stimme noch
...stillen Ozeans sich er-
... von dem brennenden
...rhalb seiner lieben Ge-
...de vierklassige Schule
... in der deutschen und
... alle Fächer der Prim-
...ehrplan; so hat er es
...t, damit der Eifer für
...einde das Feuer aufs
...öchst passend gewählt,
...ist darin evangelische
... liebsten möchten wir
... Da dies aber der
...amit, nur eine Stelle
...rührten und doch so
... „O es ist ein furcht-
... unsere Richter sein!
...eben? Ich will nicht
...führen, wie vernach-
...ltern selbst oft furcht-
... wir deutschen, evan-
...ben. Da sind christ-
...schen, daß ihre Kinder
...n zum Hause Gottes
...heinen, aber was ge-
... das Alles auf, und
...Bitten kommt die Ent-
...Aber wie? theure El-
... So entfremdet sind
... nicht mehr eure
...em Gottesdienste
... am Tische des
...t du das nicht mit
... alles Mögliche thun,
...noch übrigen Kindern
...Mutter unter uns an
...o bei Zeiten für den
... dem lieben Katechis-
...orgen?" — Gott lege
...n! W.

...es Gottes. Von
...th. Zionsgemeinde
... Pilgerbuchhand-
...roschirt.

...nwelt, sondern findet
... in grober oder feiner
...ewöhnlich annimmt.
... vor dieser Sünde des
... Der Herr Verfasser
... mehreren Predigten
...s dem finstern Heiden-
... Warnungsstimme in
...n mit Freuden diese
G.

... No 1. Predigt
...m St. Lukas 19,
...eihung der neuen
...und auf Verlangen
...ben von dem ersten
... Crämer. Druck
...No. 1880.

...t No. 2. Predigt
...rbeitet für die Feier
...muth, Mich. Auf
...ruck übergeben von
...von Louis Lange.

...erschienenen Predigten
...en Grund darin, daß
...ände gekommen sind.
...ns, unsere lieben Leser
... Was zunächst die
...ist das Folgende. Die
...nglich eine schon vor
...emeinde, und Herr

Prof. Crämer war es, unter dessen Führung, als des von ihr schon in Deutschland erwählten ersten Pastors, sie einst in dieses Land kam. Derselbe entwirft daher in seiner Predigt zur Einweihung der dritten, überaus stattlichen Kirche ein lebendiges Bild der segensvollen Führungen Gottes, welche die Gemeinde in einem mehr als ein Menschenalter umfassenden Zeitraum bis diese Stunde erfahren hat, und ermuntert dabei die Gemeinde in eindringlichen, herzgewinnenden Worten als ihr einstiger Seelsorger zu fortgesetzter Treue in Lehre und Leben, in Glauben und Liebe bis in den Tod.

Was die zweite Kirchweih-Predigt betrifft, so ist dieselbe zwar von dem Verfasser nur niedergeschrieben, aber nicht gehalten worden, da Hr. P. Sievers durch strömenden Regen gehindert gewesen war, sich rechtzeitig zur Feier einzufinden. Die liebe Gemeinde hat aber sehr recht daran gethan, sich das Manuscript von dem Verfasser zu erbitten und dasselbe hierauf in den Druck zu geben. Hr. P. Sievers ist nicht nur einer der nächsten lutherischen Nachbarprediger der lieben Frankenmuther Gemeinde, sondern hat auch, wie er in der Predigt selbst erwähnt, die ersten Anfänge der genannten Gemeinde miterlebt und die Entwicklung derselben nach außen und innen bis auf die Gegenwart zu verfolgen Gelegenheit gehabt. Diese zweite Predigt vervollständigt daher das in der ersten entworfene Bild in vortrefflicher, höchst erbaulicher und erwecklicher Weise, indem sie auch in die spätere merkwürdige innere Geschichte der Gemeinde den Leser einführt. Die Geschichte einer ganzen von Haus aus lebendigen und für Gottes reines Wort und das kirchliche Bekenntniß mit heiligem Eifer erfüllten Beroenser-Gemeinde (Apostg. 17, 10. 11.), wie die Frankenmuther durch Gottes Gnade ist, kann aber nicht anders als überaus belehrend, glaubensstärkend und zu unerschütterlicher Treue ermunternd sein. Wer diese Predigten sich verschafft, wird es daher gewiß nicht bereuen. Beide Predigten sind von den Herren Schullehrern der Frankenmuther Gemeinde zu beziehen. Wahrscheinlich je für 5 Cents. W.

**Kinder-Blättchen.** 1. und 2. Jahrgang. Herausgegeben von Pastor F. W. Weiskotten, Bethlehem, Pa.

Ein allerliebstes Büchlein in Quartformat mit vielen schönen Bildern für kleine Kinder, welche bereits lesen gelernt haben. Zu beziehen ist es von dem Herausgeber. Ungebunden ist der Preis für beide Jahrgänge 30 Cents; ob gebunden höher, können wir leider nicht sagen. W.

**Des Kranken Klage und Trost.** Gedicht von K. Gerok, deutsch und in englischer Uebersetzung. Componirt von C. Wonnberger. Verlag der Pilger-Buchhandlung. Reading, Pa. Preis: 50 Cents, beim Dutzend 30 Cents.

Enthält zum Eingang ein Solo für Tenor oder Baryton und hierauf einen Chorgesang für gemischte Stimmen, mit Solo für Sopran, Alt, Tenor und Baß, unter obligater Begleitung des Pianoforte oder der Orgel. Bestimmt zum Gebrauch bei Unterhaltungen in der Familie und in öffentlichen Kreisen, entspricht diese Composition durchaus ihrem Zwecke, da sie ebenso melodisch als leicht ausführbar ist. Die Ausstattung ist vortrefflich. Außer dem Titel umfaßt sie 6 Seiten Noten mit untergelegtem deutschen und englischen Text, in Folio. W.

**Tempelklänge.** Neue Sammlung vierstimmiger Gesänge für kirchliche Sing-Chöre. Gesammelt von J. C. Haas. Heft 2. Verlag von Schäfer und Koradi. Philadelphia, Südwest-Ecke der 4. und Wood-Straße. Preis: 25 Cents.

Dieses Heft enthält 8 Piècen von F. Silcher, H. Küster, M. Prätorius, C. Gläser, P. H. Kirnberger, Graun, L. Cherubini und H. Wolf. Es umfaßt auch dieses Heft 32 Seiten in schönem Druck. Zu einer näheren Prüfung der Zeit ermangelnd, müssen wir uns damit begnügen, das Erscheinen dieses Heftes nur hierdurch anzuzeigen. Wir erlauben uns daher, die Herren Verleger, Componisten und Sammler von Musikstücken bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam zu machen, daß es uns gegenwärtig schlechterdings an Muße dazu fehlt, Musikalien zum Zweck einer beurtheilenden Anzeige zu prüfen, so gern wir sonst bereit wären, im Interesse der Verbreitung guter Musik ihnen zu dienen. Auch in Betreff anderer literarischer Publicationen müssen wir erklären, daß wir nicht im Stande sind, in alle Zusendungen von Druckschriften Einsicht zu nehmen, und daß daher die freundlichen Zusender immer riskiren, daß das Zugesendete unberücksichtigt bleibt. W.

### Die Einladung zur Subscription

auf: „Geschichten aus Kirche und Welt zu Dr. M. Luthers kleinem Katechismus zum Gebrauche in Kirche, Schule und Haus" hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Allein es sind doch noch etwa 2000 Subscribenten nöthig, um mit dem Drucke beginnen zu können.

Daß eine so große Subscribentenzahl nöthig ist, hat seinen Grund in der großen Wohlfeilheit des Buches. Dasselbe sollte, hübsch ausgestattet und 500 Seiten stark, den Subscribenten nur 50 Cts., später nur 75 Cts. kosten. Es war nämlich unser Plan, zum Katechismus ein Geschichtenbuch zu liefern, was nicht blos die Erwachsenen, sondern auch die Schulkinder mit Lust und Nutzen lesen könnten.

Wir erlauben uns deshalb, Alle, welche unser Unternehmen billigen, zu bitten, Subscribenten dafür zu sammeln und bis zum 1. Juni an den Unterzeichneten einzusenden. Der Erfolg wird zeigen, ob alsdann das Büchlein auf Subscription gebruckt werden kann. Das Geld ist, wie früher bemerkt wurde, von den Subscribenten erst dann einzusenden, wenn sie das Buch in Händen haben. — Briefe wolle man adressiren an:

Rev. H. Fick, 286 Shawmut Ave., Boston, Mass.

☞ Die Quittung des Hrn. Kassirer Bartling mußte wegen Mangel an Raum zurückbleiben.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




**Herausgegeben von der Deutschen Evangel...**
**Zeitweilig redigirt von dem Leh...**

**Jahrgang 37.** **St. Loui...**

(Eingesandt.)

## Das alte Vaterherz.

Wie hat doch Gott die Welt so lieb,
Daß er nicht nach Verdienst ihr lohnte:
Nein! daß ihn sein Erbarmen trieb,
Daß er des eignen Sohns nicht schonte;
Vielmehr ihn allen Sündern schenkte,
Als er in unser Fleisch sich senkte!

Doch ist nicht erst der Zeit entstammt
Jn Gott die Liebe zu uns Armen;
Ach nein! von Ewigkeit entflammt
Jst Gottes brünstiges Erbarmen,
Das ihn bewog, vor allen Zeiten
Das Heil für alle zu bereiten.

Gott sah von Ewigkeit den Schmerz,
Den unsre Sündenschuld uns brachte.
Darob brach ihm sein Vaterherz,
Daß er in Gnaden uns bedachte,
Um Christi willen auserwählte
Und uns zur Schar der Sel'gen zählte.

Nichts in uns hat Gott angesehn
Als einen Grund uns zu erlesen,
Nicht unsern Glauben, unser Flehn,
Noch etwas Gut's in unsrem Wesen;
Denn ehe wir geboren waren,
Schrieb er uns ein zu seinen Scharen.

So liegt mein Heil in Gottes Hand,
Und nicht in meinen schwachen Händen.
Gott hat mich als sein Kind erkannt,
Er will sein Werk in mir vollenden,
Jm wahren Glauben mich erhalten,
Und stets zu meinem Besten walten.

Gott will uns treulich stets auf's neu
Das alte Vaterherz erzeigen,
Nur daß wir uns mit wahrer Reu
Von Herzen gläubig zu ihm neigen
Und eifrig ringen, beten, wachen,
Uns die Erwählung fest zu machen.

Mein JEsu! Du bist ewig mein,
Du hast Vergebung mir verheißen.
Du willst mein treuer Heiland sein,
Nichts soll aus Deiner Hand mich reißen.
Auch ich bin in Dir auserkoren:
Drum glaub ich, ich geh nicht verloren.

H. Fick.

Zweierlei h...
selig werden ...
muß: seine Si...
sodann Gottes...
und Liebe Got...
St. Johanne...
Liebe Gottes g...
Sohn gesandt ...
sollen" (1 Joh...
liebet, daß er ...
alle, die an ih...
das ewige Lebe...
daher auch s...
selbst und C...
Glauben aus, ...
einmal, wer Ch...
schen Seligkeit ...
rer natürlichen ...
zur Erlangung...

Die rechte C...
lichen Glauben...
wesen, so lang...
diese Erkenntni...
Glauben im ...
Christen, also ...
auch der Teufe...
selbe unablässig...
schäftig gewese...
rechte in Gotte...
und Jrrthum ...
weiß wohl, daß...
Glauben zu fäl...
Darum sind d...
auch immer be...
wahren und m...
bilder des Jrrth...
darstellen, zu ze...

Auch stehen ...
kenntniß in der ...
sich selbst und s...
kennt, kann au...
erkennen. Luth...
ohne diesen Pu...




gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Mai 1881. No. 9.

(Eingesandt.)

## alte Vaterherz.

Gott die Welt so lieb,
nach Verdienst ihr lohnte:
sein Erbarmen trieb,
gnen Sohns nicht schonte;
allen Sündern schenkte,
r Fleisch sich senkte!

erst der Zeit entstammt
iebe zu uns Armen;
Ewigkeit entflammt
nstiges Erbarmen,
g, vor allen Zeiten
alle zu bereiten.

Ewigkeit den Schmerz,
ndenschuld uns brachte.
hm sein Vaterherz,
aden uns bedachte,
llen auserwählte
Schar der Sel'gen zählte.

hat Gott angesehn
nd uns zu erlesen,
Glauben, unser Flehn,
ut's in unsrem Wesen;
geboren waren,
s ein zu seinen Scharen.

Heil in Gottes Hand,
neinen schwachen Händen.
als sein Kind erkannt,
Werk in mir vollenden,
lauben mich erhalten,
einem Besten walten.

treulich stets auf's neu
rherz erzeigen,
ns mit wahrer Reu
äubig zu ihm neigen
gen, beten, wachen,
lung fest zu machen.

Du bist ewig mein,
bung mir verheißen.
treuer Heiland sein,
Deiner Hand mich reißen.
Dir auserkoren:
h, ich geh nicht verloren.

H. Fick.

---

## Sünde und Gnade.

Zweierlei hauptsächlich ist es, was ein Mensch, der selig werden will, aus dem Worte Gottes erkennen muß: seine Sünde und sein natürliches Verderben, und sodann Gottes Gnade und rettende Liebe. Diese Gnade und Liebe Gottes ist aber in Christo JEsu erschienen. St. Johannes schreibt: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen" (1 Joh. 3, 9.). „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh. 3, 16.). Wir können daher auch sagen: wer selig werden will, muß sich selbst und Christum recht erkennen. Es muß im Glauben aus dem Worte Gottes recht erkannt werden, einmal, wer Christus sei und was Christus zu der Menschen Seligkeit gethan habe, sodann, wer wir nach unserer natürlichen Beschaffenheit seien und was wir selbst zur Erlangung unserer Seligkeit vermögen.

Die rechte Erkenntniß dieser beiden Stücke des christlichen Glaubens ist immer in der christlichen Kirche gewesen, so lange es eine christliche Kirche gibt. Ohne diese Erkenntniß gibt es nämlich keinen seligmachenden Glauben im Herzen des Menschen, keine gläubigen Christen, also auch keine christliche Kirche. Darum ist auch der Teufel, der Erzfeind der Kirche, welcher dieselbe unabläßig zu zerstören trachtet, zu allen Zeiten geschäftig gewesen, gerade in diesen beiden Stücken die rechte in Gottes Wort geoffenbarte Lehre zu verkehren und Irrthum und Lüge an deren Stelle zu setzen. Er weiß wohl, daß wenn es ihm hier gelingt, den christlichen Glauben zu fälschen, daß er dann alles gewonnen habe. Darum sind die treuen christlichen Lehrer aller Zeiten auch immer bemüht gewesen, hier die rechte Lehre zu wahren und mit dem Schwerte des Geistes die Truggebilder des Irrthums, mochten sie auch noch so schön sich darstellen, zu zerhauen.

Auch stehen diese beiden Stücke der christlichen Erkenntniß in der engsten Verbindung mit einander. Wer sich selbst und sein natürliches Verderben nicht recht erkennt, kann auch Christum und sein Werk nicht recht erkennen. Luther schreibt: „So siehest du nun, daß ohne diesen Punct Christum Niemand erkennen kann, und daß diese zwei Stücke die größten Hauptstücke sind, daran einem Christen alle Macht und seine ganze Seligkeit gelegen ist. Erstlich, daß er sich selbst erkenne und wisse, was der freie Wille vermöge. Zum andern, daß er Christum erkenne. Und möchtest also greifen, daß wir ohne diesen Punct weder uns selbst oder unsern Fehl, weder Christum noch Gott, seinen Preis, Reichthum oder Herrlichkeit der Gnade erkennen mögen." (Daß der freie Wille nichts sei. Dresdener Ausgabe S. 25.) Und umgekehrt, wer Christum und sein Werk nicht recht erkennt, wird noch immer den Versuch machen, durch seine Werke gen Himmel zu kommen. Was er nicht als bereits von Christo gethan und erworben erkennt, wird er noch durch eigenes Wirken zu thun und zu erwerben trachten.

Was ist der christliche Glaube von Christi Person und Werk? Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch in der Zeit von der Jungfrau Maria geboren. Ohne diesen Christus kein Christenthum und kein christlicher Glaube. Nur ein Christus, der wie wahrer Mensch, so auch wahrer Gott ist, kann uns ein Heiland zur Seligkeit sein. „Ein Mensch mußte er sein" — sagt unser Katechismus —, „damit er leiden und sterben könnte; weil aber kein bloßer Mensch die Sünde des menschlichen Geschlechts sammt dem Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes tragen, noch der unendlichen göttlichen Gerechtigkeit genug thun, auch nicht den Tod, Teufel und Hölle überwinden konnte, mußte er auch zugleich wahrer Gott sein." Nun aber ist Christus Gott und Mensch in einer Person. Der Gottmensch Christus ist für das ganze menschliche Geschlecht unter das Gesetz gethan, hat das Gesetz durch seinen vollkommenen Gehorsam im Thun und Leiden erfüllt und hat so das ganze menschliche Geschlecht, nicht einen Menschen ausgenommen, mit Gott versöhnt und es von Tod, Teufel und Hölle erlös't. Durch Christi Werk mit allen Menschen versöhnt will Gott nun, daß alle Menschen durch die Predigt des Evangeliums zur Erkenntniß der Wahrheit, zum Glauben an die ihnen erworbene Seligkeit kommen. Um Christi willen gibt Gott nun zu dem gepredigten Wort stets den Heiligen Geist, der in Allen, die das Wort hören, den Glauben wirken und in Allen, die zum Glauben gekommen sind, den Glau-

ben erhalten will bis ans Ende, so daß nur der Mensch der auch ihm erworbenen Seligkeit nicht theilhaftig wird, welcher sein Herz muthwillig und hartnäckig der Wirkung des Heiligen Geistes verschließt. Das ist in kurzen Worten der christliche Glaube von Christi Person und Werk. Das ist der Mittelpunct der ganzen christlichen Religion. Hieran hängt der Christen Hoffnung und Seligkeit.

Darum ist aber auch gerade gegen diesen Mittelpunct des christlichen Glaubens der Satan mit seinen Schuppen von Anfang an Sturm gelaufen und waren die treuen Lehrer der Kirche immer gezwungen, hier die Burg des christlichen Glaubens gegen die andringenden Feinde im öffentlichen Kampf zu vertheidigen. Schon am Ende des ersten und dann im zweiten Jahrhundert traten Irrlehrer auf, von denen die einen ganz entschieden die Gottheit Christi leugneten und Christum für einen bloßen Menschen erklärten, die andern ebenso entschieden lehrten, Christus sei nicht ein wahrer Mensch, sondern nur in einem Scheinleibe auf Erden erschienen. Sowohl durch die erste als durch die zweite Irrlehre ist mit der gottmenschlichen Person Christi auch das ganze **Werk der Erlösung** geleugnet. **Irenäus** schreibt gegen diejenigen, welche die Gottheit Christi leugneten: „Wie können sie die Seligkeit erlangen, wenn nicht **Gott** es war, der ihnen die Seligkeit auf Erden erworben hat? oder wie kann der Mensch zu Gott kommen, wenn nicht Gott zu den Menschen kam?“ Ferner schreibt derselbe: „Diejenigen, welche Christum einen bloßen Menschen nennen, von Joseph erzeugt, die verfallen dem Tode.“ Gegen diejenigen, welche Christo die wahre menschliche Natur absprachen (unter dem Vorgeben, es sei Gottes nicht würdig, sich mit einem wahren menschlichen Leibe zu vereinigen), läßt sich Irenäus in heiligem Ernst also vernehmen: „Die da sagen, Christus sei nur in einer Scheingestalt erschienen und weder im Fleisch geboren noch wirklich Mensch geworden, die liegen noch in der alten Verdammniß, weil nach ihrer Meinung der Tod noch nicht besiegt ist.“ „Ist Christus nur eine Scheingestalt, so hat sein Leben und Leiden, sein Tod und seine Auferstehung keine Wahrheit, keine Bedeutung, so gibt es für uns keine Versöhnung der Sünden und keine Auferstehung aus dem Tode, so ist die ganze Veranstaltung des Heils eine Lüge, das ganze Christenleben Wahnsinn, die Christenhoffnung ein leerer Schein.“ Und gegen den Einwurf der blinden Vernunft, eine wahre Menschwerdung sei Gottes nicht würdig, antwortet **Tertullian**: „Alles das, was ihr eine Schmach meines Gottes nennt, ist das Geheimniß der Seligkeit der Menschen. Gott wandelte unter den Menschen, damit der Mensch göttlich wandeln lernte. Gott verkehrte mit den Menschen als mit seines Gleichen, damit der Mensch mit Gott als mit seines Gleichen verkehren könne. Gott wurde klein erfunden, damit der Mensch groß werde.“

Dies die Bekämpfung und die Vertheidigung der rechten Lehre von Christi Person und damit auch von Christi Werk in den drei ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche.

Im vierten und fünften Jahrhundert suchte der Satan in etwas feinerer Weise der Kirche Gottes den gottmenschlichen Heiland und damit dessen allgültiges und vollkommenes Erlösungswerk zu rauben. Hatten Irrlehrer der ersten Zeit nackt und rund herausgesagt, Christus sei ein bloßer Mensch wie alle andern Menschen auch, so behauptete nun (im vierten Jahrhundert) zwar **Arius** mit seinem Anhang, Christus sei über die Menschen und alle Geschöpfe weit erhaben und Gott zu nennen. Aber man müsse das Wort „Gott“ recht verstehen. Nicht so, daß der Sohn vom Vater in Ewigkeit geboren und daher gleiches Wesens mit dem Vater, sondern so, daß der Sohn das vornehmste Geschöpf des Vaters sei und nur eine der göttlichen ähnliche Natur habe. Dieser Irrlehre gegenüber erweckte Gott zum Dienst seiner Kirche namentlich einen **Athanasius**, der nicht nur gewaltig aus der Schrift erwies, daß Christus ewiger, wahrer Gott sei, gleiches Wesens mit dem Vater, sondern auch darlegte, wie der Arianismus trotz aller schönen Redensarten und Bemäntelungen den christlichen Glauben und die christliche Hoffnung vernichte. Athanasius schreibt: „Die Erlösung vermag kein **Geschöpf** zu bewirken, sondern nur der, welcher als Mensch zugleich wesenseins mit Gott ist. Nur der menschgewordene **Gott** kann die Menschheit von Sünde, Fluch und Tod erlösen, nur **Gott** kann die Creatur mit Gott verbinden. War der Sohn ein Geschöpf, so hat er die Sünde und den Fluch der Sünde **nicht** aufgehoben, den Tod **nicht** besiegt, das Leben **nicht** mitgetheilt; wir liegen dann noch im Tode unter dem alten Banne, wir sind nicht mit Unvergänglichkeit bekleidet, nicht mit Christo verherrlicht.“

Zu derselben Zeit (im vierten Jahrhundert) hatte man einen neuen Irrthum in Bezug auf die **menschliche Natur** Christi zu bekämpfen. **Apollinaris**, Bischof von Laodicea, der noch vor Kurzem mit Athanasius die wahre Gottheit Christi gegen die Arianer vertheidigt hatte, stellte öffentlich die Lehre auf, der Sohn Gottes habe zwar einen wahren menschlichen Leib, aber nicht die menschliche Seele durch die Menschwerdung angenommen. Aber die treuen Lehrer der Kirche (unter ihnen auch Athanasius) erkannten durch Erleuchtung des Heiligen Geistes sofort, wie auch dieser Irrthum den christlichen Glauben gefährde, und traten demselben sofort auf das entschiedenste entgegen. Sie hielten Apollinaris und seinen Anhängern vor: „Was nicht von Christo angenommen ist, das ist auch nicht geheilt.“ Ferner: „Der Leib des um unsertwillen menschgewordenen Erlösers konnte nicht ohne Seele sein, da nicht nur die Rettung des **Leibes**, sondern auch der **Seele** durch das menschgewordene Wort bewirkt worden ist.“ Und Athanasius führte aus: „Es konnte nicht das Eine für das Andere zur Erlösung gegeben werden, sondern den Leib gab er für den Leib und die Seele für die Seele und seine ganze Person für den ganzen Menschen. Dies ist die Stellvertretung Christi. Oder wie hätte er für den **ganzen** Menschen das Lösegeld gegeben oder die Herrschaft des Todes vollkommen aufgehoben, wenn er die im Geiste sündigende Seele nicht unsündlich mit sich verbunden hätte? Der Tod hätte dann über den innern Menschen noch immer fortgeherrscht und der Mensch bliebe dem Gerichte verfallen, welches nach Ezech. 18, 13. der **sündigenden Seele** angedroht ist.“ Darum sei festzuhalten, daß der Sohn Gottes in der Menschwerdung eine **vollkommene** menschliche Natur angenommen habe.

So war in heißem Kampfe erhalten, was in dem etwas später abgefaßten sogenannten Athanasianischen Symbolum mit folgenden Worten bekannt ist: „So ist nun dies der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus, Gottes Sohn, Gott und Mensch ist. Gott ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geboren, Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geboren. Ein vollkommener Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe. (Concordienbuch. Jubelausg. St. Louis, Mo., S. 20.) F. P.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Christliche** [...]

Eph. 4 [...]

Die Apostel St. Paulus [...]
fleißig allenthalben diese Tu[...]
Sinnes sein; denn es ist au[...]
Tugend unter den Christe[...]
sammenhält und bindet, u[...]
Trennung werden. Darum [...]
daß man mit allem Fleiß [...]
spricht) sorgfältig sei, daß m[...]
aber Einigkeit des Geistes, [...]
der Einigkeit der rechten L[...]
kann es nicht heißen einerle[...]
mal kein Heiliger Geist da[...]
Glauben des Evangelii Chr[...]
allen Dingen darnach tracht[...]
Schrift rein und einträchtigl[...]

Denn es ist auch das [...]
Aergerniß der Kirche, Zwi[...]
Lehre anrichten, welches au[...]
treibt, und kommt gemeinigl[...]
eigensinnigen und ehrsüchti[...]
etwas sonderliches sein, um [...]
ten; können es mit nieman[...]
wäre ihre Schande, wenn si[...]
größern Geistes (den sie do[...]
werden, denn andere; niem[...]
gleich sehen, daß er größer[...]
Neid, Zorn, Haß oder Ra[...]
Rotterei zu machen und [...]
Darum hat er sie erstlich [...]
Werken der Liebe, daß sie [...]
einander üben und einer de[...]

Es ist klar und offenbar [...]
was für Schaden und Ver[...]
die Aergerniß der Trennung[...]
denn zudem, daß viel Leut[...]
Haufe flugs zufällt, wo er[...]
hoffärtigen, dürftigen Geist[...]
trefflichen Worten vorgege[...]
daß viel der Schwachen [...]
fallen in Zweifel, wissen n[...]
sollen; aus welchem denn [...]
von vielen verachtet und v[...]
suchen, derselben zu widersp[...]
ruchlos und epicurisch wer[...]
was man sagt von Gottes [...]
Item, auch die da Christen [...]
wider einander verbittert w[...]
fressen mit Haß, Neid u[...]
beide die Liebe erkaltet und [...]

Solcher Zerrüttung in [...]
derbens der Seelen, so d[...]
solche eigensinnige, rottische[...]
einträchtigen Lehre bleibe[...]
Geistes halten, sondern [...]
Ehre oder Rachgier willen [...]
richten; und also gar vie[...]
lichere Verdammniß auf si[...]
um sollen Christen hie sic[...]
Ursach geben zu Trennun[...]
allem Fleiß und Sorgen [...]
mahnt) über der Einigke[...]
geht auch nicht so leicht [...]
fallen auch unter den Chri[...]
sachen vor, die sie leichtlic[...]
Haß bewegen; so sucht der[...]
und bläs't zu, wo er kann[...]
daß sie nicht Raum geben [...]

nit dem Vater,
e Geschöpf des
ähnliche Natur
kte Gott zum
thanasius,
t erwies, daß
s Wesens mit
r Arianismus
intelungen den
Hoffnung ver-
lösung vermag
ur der, welcher
t ist. Nur der
eit von Sünde,
n die Creatur
n Geschöpf, so
nde nicht auf-
en nicht mit-
unter dem alten
chkeit bekleidet,

hundert) hatte
f die mensch-
pollinaris,
rzem mit Atha-
en die Arianer
Lehre auf, der
en menschlichen
rch die Mensch-
uen Lehrer der
rkannten durch
wie auch dieser
rde, und traten
entgegen. Sie
ern vor: „Was
s ist auch nicht
m unsertwillen
cht ohne Seele
eibes, sondern
ordene Wort be-
ihrte aus: „Es
ur Erlösung ge-
ür den Leib und
e Person für den
rtretung Christi.
nschen das Löse-
odes vollkommen
ündigende Seele
ätte? Der Tod
noch immer fort-
erichte verfallen,
digenden Seele
n, daß der Sohn
vollkommene

en, was in dem
Athanasianischen
annt ist: „So ist
glauben und be-
us, Gottes Sohn,
aus des Vaters
ch ist er aus der
Ein vollkommener
ernünftiger Seele
uch. Jubelausg.
F. P.

## Christliche Einigkeit.

Eph. 4, 1. f.

Die Apostel St. Paulus und St. Petrus treiben so fleißig allenthalben diese Tugend, die da heißt: Eines Sinnes sein; denn es ist auch die nöthigste und schönste Tugend unter den Christen, so die Christenheit zusammenhält und bindet, und nicht läßt Rotterei und Trennung werden. Darum vermahnt hie St. Paulus, daß man mit allem Fleiß darob halte, und (wie er spricht) sorgfältig sei, daß man sie behalte. Er nennts aber Einigkeit des Geistes, zu zeigen, daß er redet von der Einigkeit der rechten Lehre und Glaubens, sonst kann es nicht heißen einerlei oder einiger Geist, sintemal kein Heiliger Geist da ist ohne Erkenntniß und Glauben des Evangelii Christi; darum muß man vor allen Dingen darnach trachten, daß die rechte Lehre der Schrift rein und einträchtiglich erhalten werde.

Denn es ist auch das allergrößte und schädlichste Aergerniß der Kirche, Zwietracht und Trennung der Lehre anrichten, welches auch der Teufel zum höchsten treibt, und kommt gemeiniglich von etlichen hoffärtigen, eigensinnigen und ehrsüchtigen Köpfen, die da wollen etwas sonderliches sein, um ihre Ehre und Ruhm streiten; können es mit niemand gleich halten, meinen, es wäre ihre Schande, wenn sie nicht sollten gelehrter und größern Geistes (den sie doch gar nicht haben) gerühmt werden, denn andere; niemand die Ehre gönnen, ob sie gleich sehen, daß er größere Gaben hat. Item, aus Neid, Zorn, Haß oder Rachgier wider andere, suchen Rotterei zu machen und die Leute an sich zu hängen. Darum hat er sie erstlich vermahnt zu den nöthigen Werken der Liebe, daß sie Demuth, Geduld 2c. gegen einander üben und einer den andern vertragen könne 2c.

Es ist klar und offenbar genug aus der Erfahrung, was für Schaden und Verderben in der Kirche bringt die Aergerniß der Trennung und Zwietracht der Lehre; denn zudem, daß viel Leute verführt werden, und der Haufe flugs zufällt, wo er hört etwas neues von den hoffärtigen, dürftigen Geistern, mit großem Schein und trefflichen Worten vorgegeben; so folgt auch daraus, daß viel der Schwachen und sonst gutherziger Leute fallen in Zweifel, wissen nicht, bei welchen sie bleiben sollen; aus welchem denn weiter kommt, daß die Lehre von vielen verachtet und verlästert wird, die da Ursach suchen, derselben zu widersprechen. Item, daß viele gar ruchlos und epicurisch werden und alle Religion, und was man sagt von Gottes Wort, für gar nichts achten. Item, auch die da Christen heißen, in solchem Gezänk wider einander verbittert werden, sich selbst beißen und fressen mit Haß, Neid und andern Lastern, darüber beide die Liebe erkaltet und der Glaube verlöschet.

Solcher Zerrüttung in der Kirche und alles Verderbens der Seelen, so darob geschieht, sind schuldig solche eigensinnige, rottische Köpfe, so da nicht bei der einträchtigen Lehre bleiben, noch die Einigkeit des Geistes halten, sondern um ihres eigenen Dünkels, Ehre oder Rachgier willen etwas neues suchen und anrichten; und also gar viel schrecklichere und unerträglichere Verdammniß auf sich laden, denn andere. Darum sollen Christen hie sich hüten, daß sie nicht auch Ursach geben zu Trennung oder Zwiespalt, und mit allem Fleiß und Sorgen (wie hie St. Paulus vermahnt) über der Einigkeit helfen halten. Denn es geht auch nicht so leicht zu, daß man sie erhalte, es fallen auch unter den Christen viel und mancherlei Ursachen vor, die sie leichtlich zu Widerwillen, Zorn und Haß bewegen; so sucht der Teufel auch Ursachen, schürt und bläſ't zu, wo er kann; darum müssen sie zusehen, daß sie nicht Raum geben solcher Reizung, so der Teufel oder ihr eigen Fleisch in ihnen treibt; sondern dagegen streiten und alles thun und leiden, was sie sollen, es betreffe Ehre, Gut, Leib oder Leben, damit sie, so viel an ihnen ist, die Einigkeit der Lehre, Glaubens und Geistes nicht trennen lassen.

Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott, Ein Vater 2c.

Dies soll sein die Ursache, so die Christen bewegen soll, daß sie über der Einigkeit des Geistes festhalten, weil sie alle mit einander sind Gliedmaßen Eines Leibes und theilhaftig aller geistlichen Güter; denn sie haben alle zugleich einerlei Schatz, nämlich Einen Gott und Vater im Himmel, Einen HErrn und Heiland, einerlei Wort, Taufe und Glauben, und Summa, einerlei Seligkeit; weil denn solch Gut ihr aller gemein ist, daran ein jeder so viel hat als der andere, und keiner nichts mehr noch besseres erlangen kann, was kann er denn für Ursache haben, Trennung zu machen oder etwas anderes zu suchen?

Und hiemit zeigt und lehrt St. Paulus, was da ist die rechte christliche Kirche und wobei man sie kennen soll. Nämlich, daß nicht mehr ist, denn eine einige Kirche oder Gottes Volk auf Erden, die da hat einerlei Glauben, Taufe, einerlei Bekenntniß Gottes des Vaters und Christi 2c. und bei solchem einträchtiglich mit einander hält und bleibet. In dieser muß ein jeder sich finden lassen und derselben eingeleibt sein, wer da will selig werden und zu Gott kommen, und wird außer ihr niemand selig.

Darum heißt und ist diese Einigkeit der Kirche nicht, einerlei äußerlich Regiment, Gesetz oder Satzung und Kirchenbräuche haben und halten, wie der Pabst mit seinem Haufen vorgibt, und alle will aus der Kirche geschlossen haben, die da nicht hierin ihm wollen gehorsam sein, sondern wo diese Einträchtigkeit des einigen Glaubens, Taufe 2c. ist. Daher heißt es eine einige, heilige, catholica oder christliche Kirche, daß da ist einerlei reine und lautere Lehre des Evangelii, und äußerlich Bekenntniß derselben an allen Orten der Welt und zu jeder Zeit, unangesehen was sonst für Ungleichheit und Unterschied des äußerlichen leiblichen Lebens, oder äußerlicher Ordnungen, Sitten und Ceremonien sind.

Wiederum, welche diese Einigkeit der Lehre und des Glaubens in Christo nicht halten, sondern daneben Trennung und Aergerniß anrichten (wie St. Paulus Röm. 16, 17. sagt) durch ihre Menschenlehre und eigen erwählt Werk, darob sie streiten, und als nöthig allen Christen gebieten zu halten, die sind nicht die rechte Kirche Christi, noch derselbigen Glieder, sondern Widerwärtige und Zerstörer, wie wir oft anderswo bewiesen haben. Diese gewisse Lehre und Trost haben wir wider das Pabstthum, so uns darum beschuldigt und verdammt, daß wir von ihnen abgetreten und gewichen, und uns schelten Abtrünnige von der Kirche; so sie doch selbst die rechten Abtrünnigen der Kirche sind, so die Wahrheit verfolgen und die Einigkeit des Geistes zerreißen (unter dem Namen und Titel der Kirche und Christi). Darum jedermann schuldig ist, aus Gottes Gebot ihnen zu widersprechen, ja sie zu meiden und zu fliehen.

(Luther, Kirchenpost. Epistel am 17. Sonnt. nach Trin.)

---

(Eingesandt.)

## Der Besuch des Pastors.

(Aus dem Englischen.)

„Guten Morgen, Frau Müller!" rief der Pastor, als auf sein Anklopfen die Thüre sich öffnete. Der Thüre schien etwas zu fehlen und sie that sich kaum weit genug auf, um den Pastor einzulassen, obgleich Frau



M. ihn einlud e
Schürze den Stau
forderte, Platz zu
Der Pastor sah
nicht gut gelaunt
können, was die
zufällig gehört, d
war nun bei de
zu besuchen, und
Laune der Mutter
daß Marie krank
„Ja, und sie h
von Ihnen etwas
M. zur Antwort,
druck, der den P
hätte. Er aber,
die in dieser An
lange ist sie schon
„Schon zwei T
„Habt Ihr ei
Pastor weiter.
„Haben wir
Frage! Ja, da
Es nimmt mich
sind, ehe sie ges
haben!" Diese
verborgenem Sp
herausgemahlen.
Es wurde nur
Tag der Krankh
des Pastors ihr
Höhe erreicht ha
eine (unschuldige
zu ergreifen. D
zu probiren.
„So, Ihr h
„Wie kam der d
„Wie kam de
auch jemand ein
„Vielleicht ha
krank sei; oder
im Vorbeigehen
dazwischen.
„Glauben Si
im Hause krank l
schrie nun förml
„Ach! Sie h
lassen", sagte de
„Glauben Si
wir nicht nach
sonst wissen kön
Mutter zur Ant
Pastors bedaure.
„Schickt Ihr
haben wollt?" f
der Pastor.
„Nu, sieh' ma
das für Fragen
„Da Sie erw
vermag, ausfin
ohne daß Sie e
Sie es am Ende
Nun war de
gegangen, und
mit der größten
ihr klar, wo der
sicht verwandelte
antwortete: „J
doch höchst sonde
auch nach Ihnen-

in ihnen treibt; sondern dagegen
un und leiden, was sie sollen, es
eib oder Leben, damit sie, so viel
igkeit der Lehre, Glaubens und
lassen.

Ein Geist, wie ihr auch be=
nerlei Hoffnung eures Be=
Ein Glaube, Eine Taufe,
Vater 2c.

Ursache, so die Christen bewegen
Einigkeit des Geistes festhalten,
der sind Gliedmaßen Eines Leibes
geistlichen Güter; denn sie haben
Schatz, nämlich Einen Gott und
nen HErrn und Heiland, einerlei
Glauben, und Summa, einerlei
solch Gut ihr aller gemein ist,
el hat als der andere, und keiner
eres erlangen kann, was kann er
ben, Trennung zu machen oder
en?

und lehrt St. Paulus, was da ist
rche und wobei man sie kennen soll.
hr ist, denn eine einige Kirche oder
en, die da hat einerlei Glauben,
nntniß Gottes des Vaters und
olchem einträchtiglich mit einander
dieser muß ein jeder sich finden lassen
bt sein, wer da will selig werden
und wird außer ihr niemand selig.
ist diese Einigkeit der Kirche nicht,
giment, Gesetz oder Satzung und
und halten, wie der Pabst mit
bt, und alle will aus der Kirche
da nicht hierin ihm wollen gehor=
diese Einträchtigkeit des einigen
ist. Daher heißt es eine einige,
er christliche Kirche, daß da ist
utere Lehre des Evangelii, und
derselben an allen Orten der Welt
ngesehen was sonst für Ungleichheit
äußerlichen leiblichen Lebens, oder
en, Sitten und Ceremonien sind.
diese Einigkeit der Lehre und des
o nicht halten, sondern daneben
erniß anrichten (wie St. Paulus
urch ihre Menschenlehre und eigen
sie streiten, und als nöthig allen
halten, die sind nicht die rechte
erselbigen Glieder, sondern Wider=
, wie wir oft anderswo bewiesen
e Lehre und Trost haben wir wider
uns darum beschuldigt und ver=
n ihnen abgetreten und gewichen,
rünnige von der Kirche; so sie doch
trünnigen der Kirche sind, so die
und die Einigkeit des Geistes zer=
Namen und Titel der Kirche und
ermann schuldig ist, aus Gottes Ge=
chen, ja sie zu meiden und zu fliehen.
Epistel am 17. Sonnt. nach Trin.)

(Eingesandt.)

**such des Pastors.**

s dem Englischen.)

Frau Müller!" rief der Pastor,
fen die Thüre sich öffnete. Der
fehlen und sie that sich kaum weit
Pastor einzulassen, obgleich Frau
M. ihn einlud einzutreten, und indem sie mit ihrer Schürze den Staub von einem Stuhle wischte, ihn aufforderte, Platz zu nehmen.

Der Pastor sah auf den ersten Blick, daß Frau M. nicht gut gelaunt war, ohne daß er sich hätte denken können, was die Ursache sein möchte. Er hatte heute zufällig gehört, daß Frau M.'s Tochter krank sei, und war nun bei der ersten Gelegenheit gekommen, um sie zu besuchen, und indem er that, als ob er die übele Laune der Mutter gar nicht merke, sagte er: „Ich höre, daß Marie krank ist."

„Ja, und sie hätte auch gestorben sein können, ehe sie von Ihnen etwas zu sehen bekommen hätte", gab Frau M. zur Antwort, und zwar mit einem solchen Nachdruck, der den Pastor beinahe aus seinem Sitz gehoben hätte. Er aber, ein demüthiger Mann, die Rohheit, die in dieser Antwort lag, übersehend, fragte: „Wie lange ist sie schon krank?"

„Schon zwei Wochen und drüber", sagte die Mutter.

„Habt Ihr einen Arzt gehabt?" erkundigte sich der Pastor weiter.

„Haben wir einen Arzt gehabt! Was für eine Frage! Ja, das Mädchen ist beinahe todt gewesen! Es nimmt mich nur Wunder, daß Sie hergekommen sind, ehe sie gestorben ist! Ob wir einen Arzt gehabt haben!" Diese letzten Worte hatte Frau M. mit übelverborgenem Spott förmlich zwischen ihren Zähnen herausgemahlen.

Es wurde nun offenbar, daß bei Frau M. mit jedem Tag der Krankheit ihrer Tochter und des Ausbleibens des Pastors ihr Zorn sich vermehrt, und jetzt eine solche Höhe erreicht hatte, daß es rathsam erschien, entweder eine (unschuldige) List zu gebrauchen oder die Flucht zu ergreifen. Der Pastor entschloß sich, vorerst Ersteres zu probiren.

„So, Ihr habt einen Arzt gehabt?" bemerkte er. „Wie kam der dazu, Euch zu besuchen?"

„Wie kam der dazu, Euch zu besuchen? Hat aber auch jemand eine solche Frage gehört?"

„Vielleicht hat es ihm jemand gesagt, daß Marie krank sei; oder vielleicht ging er gerade vorbei und trat im Vorbeigehen eben bei Euch ein", warf ihr der Pastor dazwischen.

„Glauben Sie denn, ich ließe meine eigene Tochter im Hause krank liegen, ohne nach dem Arzt zu schicken?" schrie nun förmlich Frau M.

„Ach! Sie haben nach ihm geschickt und ihn holen lassen", sagte der Pastor.

„Glauben Sie denn, daß er gekommen wäre, wenn wir nicht nach ihm geschickt hätten? Wie hätte er es sonst wissen können, daß Marie krank sei?" gab die Mutter zur Antwort, als ob sie die Einfältigkeit des Pastors bedaure.

„Schickt Ihr immer nach dem Arzt, wenn Ihr ihn haben wollt?" fragte mit herausfordernder Milde jetzt der Pastor.

„Nu, sieh' mal einer an", rief Frau M. „Was sind das für Fragen?"

„Da Sie erwarten, daß der Pastor so gut, wie er es vermag, ausfinden sollte, daß Ihre Tochter krank sei, ohne daß Sie es ihn wissen ließen, wußte ich nicht, ob Sie es am Ende nicht auch so mit dem Arzte machten."

Nun war der Frau M. allmählich ein Licht aufgegangen, und während der letzten Worte, die der Pastor mit der größten Gutmüthigkeit geäußert hatte, wurde es ihr klar, wo der Pastor hinaus wollte. Ihr finsteres Gesicht verwandelte sich in ein freundliches Lächeln und sie antwortete: „Ich sehe! Ich dachte vorhin, das seien doch höchst sonderbare Fragen. Na, ich denke, ich hätte auch nach Ihnen schicken sollen, sintemal ich den Arzt auch holen ließ. Und Sie haben es wirklich nicht gewußt, daß Marie krank war?"

„Nein", gab der Pastor zur Antwort. „Wenn ich es gewußt hätte, wäre ich sicherlich eher gekommen. Ganz zufällig habe ich heute Morgen zum ersten Mal von ihrer Krankheit etwas gehört."

„Nun wirklich, ich hoffe, Sie werden mich entschuldigen. Kommen Sie mit, Herr Pastor! Marie ist im hinteren Zimmer; sie wird sich sehr freuen, Sie zu sehen."

Ad. Bd.

## Zur kirchlichen Chronik.

### Ausland.

**Allendorf a. d. Ulm:** Die lieben Leser werden sich des so hocherfreulichen göttlichen Gnadenwerks erinnern, von dem im vorigen Jahr der „Lutheraner" ihnen berichtet hat, nämlich daß Gott einige Stunden von hier in Allendorf a. d. Ulm in einer für uns so ganz unerwarteten Weise eine Gemeinde von 50 Familien aus der tiefsten Finsterniß der unirten Landeskirche heraus gebracht und uns zugeführt hat. Auch die Berufung und Einführung eines eigenen Hirten und Seelsorgers an diese neue Gemeinde im October vorigen Jahres in der Person des Hrn. Cand. Hempfing ist im „Lutheraner" mitgetheilt worden. Um so mehr wird es die lieben Leser erfreuen, auch von dem gedeihlichen Fortgang des Werkes Gottes in Allendorf a. d. Ulm zu hören. Nicht nur sind noch eine Anzahl von Familien neu hinzugetreten, sondern was uns am meisten erfreut, ist die unausgesetzte Lust und Freude, womit Sonntags und in der Woche Gottes Wort gehört wird und alle gottesdienstlichen Versammlungen bis zum äußersten Gedränge besucht werden. Bis auf ganz vereinzelte Fälle sind bei der neuen Gemeinde die schönen alten Ordnungen unserer Kirche willig aufgenommen, kirchliche Zucht, das missourische Gesangbuch und der Dietrich'sche Katechismus eingeführt worden. Ein fester innerer Zusammenschluß der Gemeinde, ein kirchliches Bewußtsein, mit dem man auch die mancherlei Anfechtungen von außen, die nicht ausgeblieben sind, fest und fröhlich ertragen lernt, hat sich immer mehr gebildet. Aber nun handelt es sich freilich noch um Einen großen wichtigen Schritt weiter: zur ferneren Existenz der Gemeinde sind Kirche und Pfarrhaus nöthig! und woher sollen dazu die Mittel herkommen? Bei ihrer Armuth konnte die Gemeinde bei Berufung des P. Hempfing demselben nur einen Gehalt von 400 Mark (100 Dollars) versprechen, eine Summe, von der unmöglich ein Mann mit Frau und Kind leben kann. Was also die Gemeinde irgendwie noch mehr aus ihren Mitteln erschwingen kann, muß sie zunächst ihrem Pfarrer geben. Und doch geht es unmöglich länger ohne Kirche und Pfarrhaus. Die Gottesdienste werden bis jetzt im obern Stockwerk eines Bauernhauses gehalten, wo sich in Stube und Vorplatz an 150 Menschen zusammendrängen, und doch müssen viele zu Haus bleiben oder im Kirchenbesuch abwechseln, weil nicht alle gleichzeitig in den engen Raum hineingehen. Namentlich aber verhindert der letztere alles größere Wachsthum der Gemeinde. Ebenso wohnt P. Hempfing bis jetzt in einer kleinen niedrigen Bauernstube, die durch eine Bretterwand in 2 Theile getheilt ist, jeder Theil 10—12 Fuß im Quadrat, und das muß nun Wohnstube, Schlafstube, Studierstube und Alles sein. Trotz allen äußeren Schwierigkeiten haben wir darum einen Bauplan für Kirche und Pfarrwohnung gemacht, natürlich aufs bescheidenste und einfachste, die Gemeinde selbst hofft aus ihren Mitteln 1000 Mark dazu aufbringen zu können, wir andern nächsten Freunde und Glaubensgenossen wollen auch nach besten Kräften helfen, aber dennoch, dennoch, allein werden wir es nicht fertig bringen, wir werden auch aufs Neue wieder unsere lieben alten Freunde und Brüder in Amerika bitten und anrufen

müssen: ach, helft uns, daß wir unsere neue Gemeinde in Allendorf a. d. Ulm nicht müssen im Stich lassen, sondern ihr eine kirchliche Existenz, wenn auch nur nothdürftig, möglich machen. Nebst der Gemeinde selbst und ihrem Pfarrer bittet darum auch der Unterzeichnete, der durch Gottes Gnade im vorigen Jahr besonders die Gemeinde durfte sammeln und gründen helfen und dem daher auch die Vollendung des angefangenen Werkes um so inniger am Herzen liegt. Ja, der treue gnädige Gott, der das Verlangen nach seinem Wort in so vielen Herzen in Allendorf a. d. Ulm erweckt hat, wird auch Mittel und Wege schaffen, es zu befriedigen. Steeden, April 1881. Fr. Brunn.

**Das Knieen bei der Einsegnung der Kinder.** Als vor kurzem der Pfarrvikar zu Altenglan in der Pfalz erklärte, er werde die Confirmanden zur Einsegnung knieen lassen, was seit längerer Zeit dort nicht mehr geschehen war, protestirten 18 Familien mit großem Ernste dagegen, weil das Knieen „unprotestantisch", also etwas Papistisches sei! Hiernach müssen wohl auch David und alle Apostel Papisten gewesen sein. Denn David schreibt: „Kommt, laßt uns anbeten, und *knieen*, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat." (Ps. 95, 6.) Und Paulus sagt von sich: „Derhalben *beuge ich meine Kniee* gegen den Vater unseres HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden." (Ephes. 3, 14. 15.) Und was sagen endlich jene Pfälzer „Protestanten" dazu, daß Paulus von Christo sagt: „Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu *sich beugen sollen alle derer Kniee*, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind"? (Phil. 2, 9. 10.) W.

**Die sogenannte „goldene Mitte".** Der „Kropper kirchliche Anzeiger", herausgegeben von Pastor Paulsen, schließt den ersten Artikel seines neuesten Jahrgangs unter anderen mit folgenden Worten: „Es hat mir auch im verflossenen Jahre nicht an Rathgebern gefehlt, welche mich ermahnten, ja nicht die goldene Mitte zu verlassen. Eine ‚goldene' Mitte kenne ich aber nicht, ich kenne nur eine ‚teuflische' Mitte; denn in meiner Bibel ist keine Mitte zwischen Himmel und Hölle, zwischen schmalem Weg und breitem Weg angegeben. Darum kann ich es nur mit der äußersten Rechten halten, mit den Leuten, welche nicht darauf hoffen, sondern darnach streben, einst zur Rechten JEsu Christi zu stehen, und die deshalb ihrer Sache gewiß sind. Es ist dem Fleische außerordentlich angenehm, mit jedermann Frieden zu haben, aber wer mit jedermann Frieden hat, hat nicht in Christo Frieden."

## Der irische Milchmann und seine Bibel.

In *Irland*, dieser schönen Insel im Norden, herrscht noch immer weit und breit die römische Kirche; aber seit einer Reihe von Jahren wird die heilige Schrift in großer Zahl unter dem armen Volke verbreitet. Viele haben sie mit Freuden begrüßt, Viele sind durch sie erleuchtet und bekehrt worden, und haben darin ihren höchsten und einzigen Schatz erkannt. Unter ihnen war auch ein einfacher ehrlicher Milchmann in der Grafschaft Kerry. Die Bibel war ihm sein Alles geworden.

Als nun dies der Priester des Dorfes vernahm, eilt er voll Unwillen zu dem Milchmann, seinem Gemeindeglied, und redet ihn, wie er in dessen arme Hütte tritt, also an: „Nun, mein guter Mann, ich höre, Du liesest in der Bibel. Ist das wahr?"

„Zu dienen, Euer Ehrwürden, 's ist wirklich wahr", war die Antwort. „Und", fügte er hinzu: „ich kann Euch sagen, es ist ein köstlich Buch!"

„Aber Du weißt ja", rief der Priester, „daß es für einen unwissenden Mann, wie Du bist, sich ganz und gar nicht ziemet, ein solches Buch wie die Bibel zu lesen."

„Ah wirklich?" erwiderte der Milchmann mit einem schlauen Lächeln. „Wenn mir Euer Ehrwürden das wirklich beweisen kann", fügte er hinzu, „so will ich gerne mein Bibellesen aufgeben."

„Nun", entgegnete Jener, „das will ich Dir aus dem Buche selbst beweisen." Damit schlug er die Bibel, die auf dem Tische lag, auf und las die Stelle 1 Petri 2, 2.: „Und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbige zunehmet." — „Da siehst Du's ja", rief der Priester. „Du bist jetzt nur ein Kindlein, und thust somit unrecht, die Bibel *selber* zu lesen. Hier heißt es ja, ihr sollt begierig sein nach der ‚lautern Milch des Wortes', und somit muß Jemand, der da weiß, was die ‚lautere Milch' ist, Dir dieselbige darreichen und Dich wie ein neugebornes Kindlein pflegen."

Der Mann hörte aufmerksam der Auseinandersetzung seines Priesters zu; aber ohne um eine Antwort verlegen zu sein, entgegnete er: „Aber halten's zu gute, Euer Ehrwürden, wenn ich etwas sage. Vor einiger Zeit bin ich krank geworden, und da habe ich einen Menschen nehmen müssen, der mir meine Kühe zu melken hatte; und was meinen Euer Ehrwürden, daß der Mensch that? Stellen Sie sich vor, statt daß er mir die pure lautere Milch gab, hat er Wasser drein geschüttet und mich betrogen. Ich fürchte, Euer Ehrwürden möchten mir's gerade so machen, wenn Sie mir meine Bibel nehmen und mir dann daraus die ‚lautere Milch' geben. Nein, nein, ich will meine Kuh behalten und sie selber melken, so werd' ich dann schon die ‚lautere Milch' kriegen, und nicht, wie ich's von Euer Ehrwürden besorge, mit Wasser vermischt."

Dem Priester war es nicht ganz wohl bei der Sache; deßhalb sagte er in freundlichem beschwichtigendem Tone: „Nun, Freund, ich sehe, daß Du etwas gescheidter bist, als ich geglaubt habe; und da Du nicht mehr ganz ein ‚Kindlein' bist, so magst Du deine Bibel behalten; aber um Eins bitte ich Dich, daß Du sie keinem deiner Nachbarn leihest oder vorlesest."

Der Milchmann sah seinen Rathgeber etwas pfiffig und doch mit einem eigenthümlichen Ernst an und sagte: „Halten's zu gute, Euer Ehrwürden, so lange ich eine Kuh habe und etwas übrige Milch meinen armen Nachbarn geben kann, die keine haben, so lang ist's meine Christenpflicht, auch ihnen mitzutheilen; und das werd' ich auch thun, mag Euer Ehrwürden sagen, was Sie wollen."

Der Priester gab nun alle Hoffnung auf, ihn zu belehren, und ging unwillig davon. (Sdbte.)

## Luther, kein Patron der Trinker.

In der gegenwärtigen sogenannten Temperenz-Bewegung wird nicht selten der bekannte Reim citirt:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang",

und zwar behauptet man gewöhnlich dabei, dieser Reim sei von dem großen Reformator *Luther*. Es ist dies aber durchaus unwahr. Luther hat nie einen solchen Reim gemacht. Die Entstehungsgeschichte desselben ist vielmehr folgende. Im Jahre 1777 veröffentlichte ein bekannter deutscher Dichter mit Namen *Johann Heinrich Voß* in einem Taschenbuch, welches den Titel trug „Musenalmanach", ein Gedicht, welches mit jenem Reim schloß, und setzte darunter: „*Dr. M. Luther.*" Die damaligen lutherischen Prediger in Hamburg waren darüber so entrüstet, daß sie um deßwillen gegen die beabsichtigte Wahl dieses Dichters zum Lehrer am dortigen Gymnasium protestirten. Sie wollten keinen Mann zum Lehrer an einer so wichtigen Anstalt haben, der dem gottseligen *Luther* einen so leichtfertigen Reim untergeschoben und ihn damit zu einem Patron der Trinker gemacht hatte. Der Welt gefiel aber jener Reim so sehr, daß er endlich in aller Welt Mund gekommen ist. Ja, man ist sogar in neuerer Zeit so weit gegangen, die

Lutherstube auf der Wart[...]
schmücken. Derselbe ist a[...]
als 104 Jahr und nicht au[...]
sondern aus dem Herzen u[...]
dichters geflossen. Luther [...]
Sünde machen lassen, ein[...]
Wein zu trinken. Bekann[...]
in Worms vor Kaiser un[...]
den bekannt hatte und nu[...]
großem Danke angenomme[...]
stische Herzog Erich von [...]
Kanne mit Eimbecker Bie[...]
hatte, sich damit zu erquick[...]
eine so große Wohlthat an,[...]
trank, sprach: „Wie heute [...]
also gedenke seiner unser H[...]
Kampfe." Welcher Worte[...]
seiner letzten Stunde wirkli[...]
seinem bei dem Bette steh[...]
Kramm, begehrte, er solle [...]
erquicken. So fest aber L[...]
„Alle Creatur Gottes ist gu[...]
mit Danksagung empfange[...]
so feind Luther aller fals[...]
war, so führte er doch ein [...]
die Jesuiten von Luthers a[...]
ben und schreien, das sin[...]
grobe Lügen. Melancht[...]
dessen Tode: „Er war v[...]
und Trinken. . . . Ich ha[...]
vier ganzen Tagen, wenn [...]
gessen oder getrunken hat.[...]
gesehen, daß er täglich nu[...]
Häring begnügt gewesen, [...]
lang." Ein rechter Luther[...]
Gewissen machen über da[...]
(Kol. 2, 16—23.), aber [...]
was Petrus schreibt: „So[...]
zum Gebet." (1 Pet. 4, 8[...]

## Die Unbe[...]

Nichts ist beständiger, [...]
die Zeit, so die Freud! [...]
Die verstrichene Zeit kom[...]
nicht mehr; die zukünftige[...]
tige fleucht schneller, als d[...]
Leben leistet auch der Zeit [...]
liegen jetzo unter den Ste[...]
zuvor darauf saßen und lu[...]
bald wir bei ihnen sein we[...]
gleich: heut vor dem Bu[...]
Die Welt ein gläsern Mee[...]
das in Stücken? Was i[...]
lassen auf unser Leben? [...]
abgefordert werden; hab[...]
HErrn nur zu Lehen. [...]
Jugend? Davids Sohn [...]
der Wittwe Sohn zu Nain[...]
machen wir groß Werk v[...]
ein kleines Lüftlein, das [...]
liebet der Reiche so sehr s[...]
wo der Dieb geboren ist, [...]
oder das Unglück verborg[...]
soll? Was für Briefe h[...]
nimmermehr fallen soll? [...]
weil keine Balken darunte[...]
viel; beide sind betrüglich[...]
schmelzt, kann der Mond [...]
nicht schadet, kann von de[...]
Wir betrügen uns, so wi[...]
Wasser Buchstaben mache[...]
darum vergehet sie wie St[...]
ihr. Häuser auf Erden [...]





Ehrwürden das
zu, „so will ich

ich Dir aus dem
er die Bibel, die
elle 1 Petri 2, 2.:
en lautern Milch,
aß ihr durch die-
u's ja", rief der
ein, und thust so-
n. Hier heißt es
autern Milch des
da weiß, was die
reichen und Dich

Auseinandersetzung
ine Antwort ver-
halten's zu gute,
age. Vor einiger
abe ich einen Men-
Kühe zu melken
en, daß der Mensch
ß er mir die pure
ein geschüttet und
hrwürden möchten
r meine Bibel neh-
tere Milch‘ geben.
lten und sie selber
ie ‚lautere Milch‘
ner Ehrwürden be-

ohl bei der Sache;
wichtigendem Tone:
was gescheidter bist,
nicht mehr ganz ein
e Bibel behalten;
n sie keinem deiner

geber etwas pfiffig
Ernst an und sagte:
, so lange ich eine
meinen armen Nach-
so lang ist's meine
len; und das werd'
en sagen, was Sie

ung auf, ihn zu be-
(Sdbte.)

e Trinker.

ten Temperenz-Be-
te Reim citirt:

und Gesang,
ng",

h dabei, dieser Reim
uther. Es ist dies
at nie einen solchen
eschichte desselben ist
7 veröffentlichte ein
nen Johann Hein-
elches den Titel trug
lches mit jenem Reim
M. Luther." Die
in Hamburg waren
ßwillen gegen die be-
n Lehrer am dortigen
ollten keinen Mann
nstalt haben, der dem
ertigen Reim unterge-
atron der Trinker ge-
r jener Reim so sehr,
d gekommen ist. Ja,
weit gegangen, die

Lutherstube auf der Wartburg mit diesem Spruche zu schmücken. Derselbe ist aber, wie gesagt, nicht älter, als 104 Jahr und nicht aus Luthers Herzen oder Feder, sondern aus dem Herzen und aus der Feder eines Weltdichters geflossen. Luther hat es sich ja freilich nicht zur Sünde machen lassen, ein Glas Bier oder ein Glas Wein zu trinken. Bekanntlich hat er, als er Christum in Worms vor Kaiser und Reich in zwei langen Reden bekannt hatte und nun sehr ermattet war, es mit großem Danke angenommen, als ihm hierauf der papistische Herzog Erich von Braunschweig eine silberne Kanne mit Eimbecker Bier geschickt, und ihm geheißen hatte, sich damit zu erquicken. Ja, er erkannte dies für eine so große Wohlthat an, daß er, als er aus der Kanne trank, sprach: „Wie heute Herzog Erich meiner gedacht, also gedenke seiner unser HErr Christus in seinem letzten Kampfe." Welcher Worte auch der besagte Herzog in seiner letzten Stunde wirklich gedacht hat, worauf er von seinem bei dem Bette stehenden Edelknaben, Franz von Kramm, begehrte, er solle ihn mit evangelischem Trost erquicken. So fest aber Luther die Worte Pauli hielt: „Alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird" (1 Tim. 4, 3.), und so feind Luther aller falschen, heuchlerischen Heiligkeit war, so führte er doch ein höchst mäßiges Leben. Was die Jesuiten von Luthers angeblicher Unmäßigkeit schreiben und schreien, das sind nichts, als nichtswürdige, grobe Lügen. Melanchthon erzählt von Luther nach dessen Tode: „Er war von Natur von wenigem Essen und Trinken. . . . Ich hab gesehen, daß er zu Zeiten in vier ganzen Tagen, wenn er schon gesund war, nicht gegessen oder getrunken hat. So habe ich auch sonst oft gesehen, daß er täglich nur mit wenig Brod und einem Häring begnügt gewesen, und das zu Zeiten viel Tage lang." Ein rechter Lutheraner läßt sich daher zwar kein Gewissen machen über das, was Gott freigelassen hat (Kol. 2, 16—23.), aber er läßt sich auch gesagt sein, was Petrus schreibt: „So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet." (1 Pet. 4, 8.) W.

## Die Unbeständigkeit.

Nichts ist beständiger, als die Unbeständigkeit. Wie die Zeit, so die Freud! Beide vergehen mit einander. Die verstrichene Zeit kommt nicht wieder; denn sie ist nicht mehr; die zukünftige ungewiß, und die gegenwärtige fleucht schneller, als der Menschen Gedanken. Unser Leben leistet auch der Zeit im Laufen Gesellschaft. Viele liegen jetzo unter den Steinen und unter der Erde, die zuvor darauf saßen und lustig waren, und wer weiß, wie bald wir bei ihnen sein werden. Wir sind den Blumen gleich: heut vor dem Busen, morgen vor dem Besen. Die Welt ein gläsern Meer (Offenb. 4.): wie leicht fällt das in Stücken? Was ist es denn, daß wir uns verlassen auf unser Leben? Das kann diesen Tag von uns abgefordert werden; haben wir es doch von unserm HErrn nur zu Lehen. Was pochen wir auf unsere Jugend? Davids Sohn mußte in der Wiege sterben; der Wittwe Sohn zu Nain in seiner besten Blüthe. Was machen wir groß Werk von unserer Gesundheit? es ist ein kleines Lüftlein, das sie beschädigen kann. Warum liebet der Reiche so sehr sein Geld und Gut? Wer weiß, wo der Dieb geboren ist, der ihn darum bringen soll, oder das Unglück verborgen, welches ihm das nehmen soll? Was für Briefe hat der Hochgestiegene, daß er nimmermehr fallen soll? Wir trauen selten dem Eis, weil keine Balken darunter sind; dem Glück nur gar zu viel; beide sind betrüglich! Was die Sonne nicht zerschmelzt, kann der Mond verderben; dem die Wärme nicht schadet, kann von der Kälte um den Hals kommen. Wir betrügen uns, so wir in den Sand schreiben und im Wasser Buchstaben machen: aus beiden besteht die Welt; darum vergehet sie wie Staub und Schaum, und wir mit ihr. Häuser auf Erden gebauet, ob noch so stark gemauert, vergehen mit der Zeit. Das Beständigste ist die Ewigkeit; diese weiß von keiner Zeit. Daß wir in die selige ankommen, lasset uns suchen das Beständigste: Gott und den Himmel. Himmel und Erde vergehen, Gott und sein Himmel nimmer. Lasset uns beständig bleiben an Gott; Er wird nicht weichen; denn der HErr ist unser Fels; wenn alles uns verlassen hat, wird bei ihm nach aller Unbeständigkeit unsere selige Zuflucht sein.

In diesem Land ist Unbestand,
Beständigkeit im Vaterland.

(Joh. Lassenius.)

## Der vornehme Gast.

Ein von Herzen frommer Landmann hörte in einer Predigt die evangelische Erzählung Joh. 21, 5—14. vorlesen. Er ward so bewegt, daß er halblaut, seinem Nachbar vernehmlich, betete: „Mein liebster HErr JEsu! ich bitte mir die Gnade aus, komm und speise nächsten Sonntag doch auch mit mir und meinen Kindern. Ich bin wohl ein schlichter Mann, aber Du hast oft mit geringen Leuten gegessen und getrunken, Du wirst auch bei mir fürlieb nehmen." Er wiederholte sein Gebet an jedem folgenden Tage. Am Sonnabend, früh Morgens, sagte er zu seinem Weibe: „Mein Kind, schlachte unsre beste Henne; morgen haben wir einen Gast, einen gar lieben und vornehmen Gast; ziehe die Kinder sauber an, sorge ja, daß alles recht reinlich ist." Vergeblich fragten Mutter und Kinder nach Name und Person des Gastes. Das Weib that indeß Alles auf's pünktlichste. Der Mann kommt an dem bestimmten Sonntage aus der Predigt nach Hause; die Mittagsstunde schlägt; der Tisch und die Speisen sind bereitet. Man wartet, das Weib ängstlich, der Mann ruhig und heiter. „Ach, er wird wohl nicht kommen?" fragte Jene. „Er kommt gewiß und bald." — Man wartet noch einige Zeit. Die Kinder hungern; das gute Weib ängstigt sich, die Speisen möchten am Feuer verderben. Der Mann, seiner Sache gewiß, läßt endlich auftragen. „Kommt, Kinder", sagt er, „wir wollen beten. Unser Gast wird bald da sein." Er betet laut und andächtig:

Komm, HErr JEsu, sei unser Gast
Und segne, was Du bescheret hast.

Es klopft. Das Weib geht und öffnet die Thür. Ein eisgrauer verhungerter Greis bittet um Christi willen um ein Stück Brot. Der Mann eilt ihm entgegen und führt ihn Arm in Arm an den Tisch. „Sei uns willkommen, du lieber Gast", spricht er, „hier war für Dich schon ein Platz bestimmt. Sieh, Mutter, ich hatte den HErrn JEsum zu Tische gebeten; ich wußte, daß Er es nicht abschlägt. Hier ist Er in Seinem armen Bruder." (Friedensbote aus Elsaß-Lothringen.)

## Auch die Gottlosen werden einst auferstehen.

Zwar gibt es Secten, welche lehren, daß die Gottlosen werden vernichtet werden, und das werde ihre Strafe sein. Allein Johann Gerhard widerlegt dies mit folgenden Gründen: „1. Die heilige Schrift beschreibt die Höllenstrafen der Gottlosen nicht durch Vernichtung, sondern durch die allerheftigsten Qualen und Martern, welche sie an Seele und Leib in Ewigkeit zu erdulden haben. Gewißlich bezeugt der in der Hölle befindliche reiche Schlemmer durch sein Beispiel klärlich, daß die Hölle ein Ort der Qualen, nicht aber eine Verwandlung in nichts ist. 2. Offenbarung Cap. 9, Vers 6. steht geschrieben, daß die Verdammten den Tod suchen und nicht finden und daß der Tod von ihnen fliehen werde. 3. Wenn ihnen der ewige Tod zugeschrieben wird, so ist damit ihre ewige an Leib und Seele zu erduldende Pein bezeichnet, nicht aber die Vernichtung. 4. Das Gewissen der Gottlosen bezeugt ihnen auch selbst, daß noch andere Strafen ihrer Missethaten nach diesem Leben ihrer warten und daß mit dem Tode nicht alles aus sei. 5. Chri-

stus sagt von Ju
geboren wäre.' (
losen nicht eine s
die Verwandlung
besser, nie gebor
froh sein, wenig
leben zu können
daß die Gottlose
Tode würden v
Sicherheit und G
Ach, tröste sich d
sondern er thue
Gott, so wird er
dem Tode nicht
sprechlicher Fre
Engeln und Aus
keit. Das helfe
aller Sünder, u
und um seiner g

Der berüchtig
1873 verstorben
Jesu geschrieben
hat, war in Jür
dieser Zeit dich
heißt:

„Ja,
Nur g

Ein deutsche
Jahre 1827, w
um Beständigke
und Zittern sch
seinem Glauben
und machte die
Lebensberuf.
genug ist, erwe
und wachsen in
Fleiß thun, un
2 Petr. 1, 10.

Achter Jahres
stummenins

Abermals is
von dem große
arbeiten und
hereinbricht,
Ernst muß Jed
beruf erkennt
wenn er sieht,
dem Tag entg
Rechenschaft ü
Es ist daher a
richt Rechensch
aus Gliedern
und um Detro
Beruf und z
Liebesthätigke
zu sein in der
der; denn sol
schen, sondern
dem nichts ve
Lassen auf ei
kurzsichtigen
nicht zu leicht
muth treten n
kirchen, deren
thun unterno
sie und in die
gerichtet word
ten oder nicht,
Es ist viel
mehr ausgerr
herzen, welch
vernommen b
durch die Li

der Zeit. Das Beständigste ist
ß von keiner Zeit. Daß wir in
ffet uns suchen das Beständigste:
. Himmel und Erde vergehen,
el nimmer. Lasset uns beständig
ird nicht weichen; denn der HErr
lles uns verlassen hat, wird bei
digkeit unsere selige Zuflucht sein.
Land ist Unbestand,
keit im Vaterland.
(Joh. Lassenius.)

## vornehme Gast.

ommer Landmann hörte in einer
he Erzählung Joh. 21, 5—14.
bewegt, daß er halblaut, seinem
etete: „Mein liebster HErr JEsu!
e aus, komm und speise nächsten
t mir und meinen Kindern. Ich
Mann, aber Du hast oft mit ge-
und getrunken, Du wirst auch bei
Er wiederholte sein Gebet an
Am Sonnabend, früh Morgens,
ibe: „Mein Kind, schlachte unsre
haben wir einen Gast, einen gar
Gast; ziehe die Kinder sauber an,
ht reinlich ist.“ Vergeblich frag-
er nach Name und Person des
hat indeß Alles auf's pünktlichste.
em bestimmten Sonntage aus der
die Mittagsstunde schlägt; der
sind bereitet. Man wartet, das
ann ruhig und heiter. „Ach, er
nen?“ fragte Jene. „Er kommt
Man wartet noch einige Zeit. Die
gute Weib ängstigt sich, die Spei-
verderben. Der Mann, seiner
ch auftragen. „Kommt, Kinder“,
beten. Unser Gast wird bald da
nd andächtig:
r JEsu, sei unser Gast
as Du bescheret hast.
b geht und öffnet die Thür. Ein
Greis bittet um Christi wil-
t. Der Mann eilt ihm entgegen
n Arm an den Tisch. „Sei uns
Gast“, spricht er, „hier war für
stimmt. Sieh, Mutter, ich hatte
u Tische gebeten; ich wußte, daß
Hier ist Er in Seinem armen
nsbote aus Elsaß-Lothringen.)

## n werden einst auferstehen.

, welche lehren, daß die Gottlosen
rden, und das werde ihre Strafe
n Gerhard widerlegt dies mit
1. Die heilige Schrift beschreibt
ottlosen nicht durch Vernichtung,
heftigsten Qualen und Martern,
d Leib in Ewigkeit zu erdulden
eugt der in der Hölle befindliche
h sein Beispiel klärlich, daß die
en, nicht aber eine Verwandlung
nbarung Cap. 9, Vers 6. steht ge-
mmten den Tod suchen und nicht
Tod von ihnen fliehen werde.
ge Tod zugeschrieben wird, so ist
eib und Seele zu erduldende Pein
e Vernichtung. 4. Das Gewissen
hnen auch selbst, daß noch andere
ten nach diesem Leben ihrer war-
ode nicht alles aus sei. 5. Chri-
stus sagt von Judas: ‚Es wäre ihm besser, daß er nie geboren wäre.‘ (Mark. 14, 21.) Wenn aber die Gottlosen nicht eine schwerere Strafe zu erwarten hätten, als die Verwandlung in nichts, so wäre es ihnen nicht besser, nie geboren worden zu sein. (Dann würden sie froh sein, wenigstens eine Zeitlang auf Erden lustig leben zu können.) 6. Die Meinung der Socinianer, daß die Gottlosen nicht auferstehen, sondern nach dem Tode würden vernichtet werden, ist eine Mutter der Sicherheit und Gottlosigkeit.“ (Loc. de inferno §78.) Ach, tröste sich daher niemand mit diesem eitlen Wahne, sondern er thue Buße und bekehre sich rechtschaffen zu Gott, so wird er der Hölle entfliehen und nicht nur nach dem Tode nicht vernichtet werden, sondern in unaussprechlicher Freude und Seligkeit bei Gott mit allen Engeln und Auserwählten leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das helfe uns allen JEsus Christus, der Heiland aller Sünder, um seines bittern Leidens und Sterbens und um seiner glorreichen Auferstehung willen. Amen!
W.

## Ein erschrecklicher Abfall.

Der berüchtigte ungläubige Gelehrte, der im Jahre 1873 verstorbene David Strauß, welcher ein Leben Jesu geschrieben, aber dasselbe für eine Fabel erklärt hat, war in jüngeren Jahren ein erweckter Christ. In dieser Zeit dichtete er ein schönes Lied, in welchem es heißt:

„Ja, laß mich nimmer reich und mein,
Nur arm und Dein, HErr JEsu, sein.“

Ein deutsches Blatt schreibt hierüber: Das war im Jahre 1827, wo er noch zu den Gläubigen gehörte und um Beständigkeit betete. Weil er aber nicht mit Furcht und Zittern schaffte, daß er selig werde, so nahm es mit seinem Glauben ein trauriges Ende. Er fiel bald ab und machte die Christus- und Gottesleugnung zu seinem Lebensberuf. Merke daraus, lieber Christ, daß es nicht genug ist, erweckt zu werden. Wir müssen auch zunehmen und wachsen im Glauben und in der Gnade Gottes, und Fleiß thun, unsern Beruf und Erwählung fest zu machen. 2 Petr. 1, 10.

(Eingesandt.)

## Achter Jahresbericht über das ev.-lutherische Taubstummeninstitut zu Norris, Wayne Co., Mich.

Abermals ist wieder ein Jahr dahin, ein Zeitabschnitt von dem großen Tag des Heils, an welchem es gilt zu arbeiten und zu wirken im Reiche Gottes, ehe die Nacht hereinbricht, wo niemand mehr wirken kann. Heiliger Ernst muß Jeden durchdringen, der seinen hohen Christenberuf erkennt und ihn gewissenhaft zu erfüllen trachtet, wenn er sieht, wie er mit der dahin schwindenden Zeit dem Tag entgegen geht, wo es gilt, vor Gottes Thron Rechenschaft über das ihm anvertraute Pfund abzulegen. Es ist daher auch kein Geringes, durch einen Jahresbericht Rechenschaft abzulegen von einem Verein, bestehend aus Gliedern mehrerer ev.-lutherischer Gemeinden in und um Detroit, Mich. der sich seit dem Jahr 1873 zum Beruf und zur Aufgabe gemacht hat, die Hand der Liebesthätigkeit mehrerer ev.-lutherischer Synodalkirchen zu sein in der Pflege und Erziehung taubstummer Kinder; denn solcher Bericht geschieht nicht blos vor Menschen, sondern vor dem, der Augen hat wie Feuerflammen, dem nichts verborgen bleibt, und der unser Thun und Lassen auf einer Wage wiegt, wie wir es nach unserm kurzsichtigen Urtheil nicht vermögen, und vor dem wir nicht zu leicht erfunden werden möchten. In aller Demuth treten wir daher vor die ev.-lutherischen Synodalkirchen, deren heilige Sache es ist, was wir vereint zu thun unternommen haben, um zu berichten, was durch sie und in diesem vergangenen Jahr geschehen und ausgerichtet worden ist; denn was wir hier ausrichten konnten oder nicht, ist nicht blos unser, sondern auch ihr Werk.

Es ist viel in diesem Jahr geschehen, es hätte aber noch mehr ausgerichtet werden können, wenn alle Christenherzen, welche unseren letztjährigen Bericht und Bitte vernommen haben, ihn mehr beherzigt hätten, um sich durch die Liebe Christi bewegen zu lassen, in unser Arbeitsfeld einzutreten, und um nach dem Vermögen, das Gott darreicht, das Taubstummeninstitut zu unterstützen. Wenn auch so Mancher nicht gethan hat, wozu ihn die Liebe Christi hätte treiben sollen, ja, wenn auch Mancher aus unlautern Gründen unterlassen hat, seine milde Hand aufzuthun, so haben sich doch, Gott sei Lob und Dank! viele Herzen und Gemeinden durch den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, willig machen lassen, mit vielen und mancherlei Gaben die Taubstummenanstalt zu unterstützen. Ja, zur großen Beschämung unseres Kleinglaubens hat die Liebe Christi in diesem Jahre mehr gethan als in den früheren Jahren, und gibt uns das Zeugniß, daß das Werk der Liebe und Barmherzigkeit an den armen taubstummen Kindern im blühenden Wachsthum begriffen ist, und das erhöht unsern Muth und stärkt unsern Glauben, was wir oft so sehr bedürfen. Der Taubstummen-Unterstützungsverein mußte seine Aufgabe dahier mit großen Schulden beginnen, und hatte daher seit Jahren mit vielen Sorgen und Nöthen zu kämpfen, daher ihm keine größere Wohlthat widerfahren kann, als wenn man ihm diese Last erleichtert und die Aussicht eröffnet, recht bald von allen diesen drückenden Nöthen befreit zu werden. Diese Aussicht ist vorhanden, wenn die lieben Mitarbeiter so fortfahren und noch viele Andere dieses Werk der Liebe und Barmherzigkeit mit ihren Opfergaben unterstützen und mit uns vereint im gläubigen Gebet um Gottes Segen flehen, ohne den wir nichts vermögen. Daß wir diese Hoffnung nicht ohne Grund hegen, weis't der diesjährige Finanzbericht im Vergleich der früheren Jahre nach: im Jahr 1878 mußten 697 Dollars Schulden gemacht werden, um die laufenden Ausgaben decken zu können; und im Jahr 1879 konnte nicht nur das Deficit gedeckt, sondern noch 600 Dollars an der Gesammtschuld abgetragen werden; und in diesem Jahre konnte zwar nicht so viel an der Gesammtschuld abgetragen werden, obgleich die Einnahme über 300 Dollars höher war, da die Veränderungen im Hauspersonal und die größere Zahl der Kinder eine Mehrausgabe erfordert haben; aber dennoch konnte die Gesammtschuld von $11,644.73 auf $10,412.00 reducirt werden. Durch die Einrichtung der verzinslichen und unverzinslichen Bonds, und besonders durch die $5-Bonds, welche nothgedrungen ausgegeben werden mußten und reichliche Abnahme fanden, ist der Verein in Stand gesetzt worden, eine Hypothek, mit hohen Zinsen, von 400 Dollars, welche auf dem Anstaltsgebäude ruhte, abtragen zu können; auch wird durch zinsfreie und niedrige Zinsanleihen die Aussicht gewährt, immer weniger Zinsen zahlen zu müssen, und der Verein hegt das Vertrauen zu allen Mitarbeitern, daß sie helfen, recht bald alle Schulden mit unverzinslichen Bonds zahlen zu können. In der letzten Jahresversammlung wurden die Beamten, ohne eine bedeutende Aenderung, wieder erwählt und in Folge des guten Eindruckes, den der Finanzbericht auf den versammelten Verein machte, wurde einstimmig beschlossen: Allen geehrten Pastoren, Lehrern und Gemeinden, sowie Allen, die im letzten Jahr das Taubstummeninstitut mit mancherlei Gaben der Liebe bedacht und dasselbe reichlich unterstützt haben, in diesem Berichte den herzlichsten Dank auszudrücken, mit der Versicherung, daß der Verein sich allezeit bestreben wird, von diesen Liebesopfern der Armen und Reichen den gewissenhaftesten Gebrauch zu machen, so daß das Gedeihen der Anstalt nach innen und außen aufs beste befördert und mit Gottes Hilfe erhalten werden wird; und daß unser gläubiges Gebet stets sein werde: daß Gott der HErr die Verheißungen, welche er auf solche Werke und Gaben der Liebe gelegt hat, durch zeitlichen und ewigen Segen erfüllen wolle. Die Aufgabe, welche sich der Verein gestellt hat: unter den verschieden leidenden Menschen sich besonders der armen taubstummen Kinder anzunehmen, wird von allen wohlwollenden Menschen als gut und nützlich anerkannt und besonders von allen wahren Christen als ein Werk der Liebe gepriesen; denn es gilt, diese armen taubstummen Kinder nicht nur zu brauchbaren Menschen und Staatsbürgern zu erziehen, sondern auch dem Einfluß des seligmachenden Evangeliums zuzuführen. Diesen unglücklichen Kindern fehlt das natürliche Organ, durch welches der Schall des Evangeliums in die Seele dringt, aber der Geist des Lebens ist an dieses Organ nicht gebunden und weiß sich z. B. auch durch das Auge einen Zutritt zum Herzen zu verschaffen, was wir daher auch getreulich benutzen; denn es ist doch hoch vonnöthen, daß sie die Wahrheit des Evangeliums erkennen lernen; denn ohne Erkenntniß ist kein wahrer Glaube. Wie sollen sie glauben, so sie nicht im Evangelium unterrichtet werden? — Es ist daher der Christenheit heiligste Aufgabe, die ärmsten der Kinder, da es die Eltern schwerlich thun können, in ihre Pflege und Erziehung zu nehmen, damit diese Kinder auch zur Erkenntniß des Evangeliums und zum seligmachenden Glauben kommen, wenn sie nicht hoffnungs-

los dahin leben und sterben sollen. So hat sich der Taubstummen Unterstützungsverein zur Aufgabe gemacht, taubstumme Kinder durch den dazu nöthigen Unterricht zu befähigen, daß sie das Wort Gottes lesen und verstehen lernen, daß der ev.-lutherische Katechismus in's Herz und Gedächtniß geprägt werde und daß sie als christliche Staatsbürger leben und wirken können. Sie werden auch durch die Lautirmethode im Sprechen unterrichtet; denn wenn auch die Zeichensprache leichter zu erlernen ist, so ist doch, wie die Erfahrung lehrt und nach dem Urtheil aller Sachverständigen der Sprachunterricht vor zuziehen. Um diese Aufgabe lösen zu können, dazu gehört Zeit und Geduld, viel Mühe und Fleiß; und obgleich wir den Lehrern des Instituts das Zeugniß geben müssen, daß sie alles thun, was in ihren Kräften steht, so ist doch nicht bei allen Kindern ein gleiches Ziel zu erreichen, da sie nach ihrem Alter, Fassungskraft, Sprachorgan und Naturell sehr verschieden sind. Wie weit der Eine oder der Andere gebracht werden könne oder nicht, dafür zeugt unter anderem das Examen vor der Confirmation, wie z. B. aus einem Artikel der „Indiana Staatszeitung" von Fort Wayne zu sehen ist, wenn es dort heißt: „Der Taubstummenanstalt der ev.-lutherischen Missouri-Synode zu Norris gereicht Folgendes zur großen Ehre: Gestern fand in der lutherischen St. Paulus-Kirche dahier vor einer großen Zuhörerschaft die Confirmation von zwei taubstummen Knaben statt. Examinirt wurden dieselben von Herrn H. Uhlig, Lehrer dieses Instituts. Kein denkender Mensch konnte ohne tiefe Rührung zuhören, wie diese Taubstummen Zeugniß ablegten von dem, was ihr Glaube sei. Wenn auch, was ihre Aussprache betrifft, die einzelnen Worte stoßweise, hart, des weichen melodischen Tons der menschlichen Stimme gänzlich entbehrend, hervorkamen, so konnten wir doch, obgleich wir von den Knaben weit wegsaßen, das Meiste verstehen. Mit Staunen mußten wir uns wiederholt die Frage vorlegen, wie es möglich sei, bei Taubstummen solche Resultate zu erzielen? Welche Mühe, Arbeit, Aufopferung und vor Allem welche Liebe zu den armen Taubstummen ist von Seiten der Lehrer erforderlich, um diese Aermsten so weit zu bringen! Wenn irgend eine Arbeit Anerkennung verdient, so ist es die Arbeit dieser Lehrer am Taubstummeninstitut. Und wenn irgend eine Anstalt auf die Mildthätigkeit Aller Anspruch machen kann, so ist es die Anstalt in Norris, Mich."

Ein anderes Zeugniß kann der Schreiber dieses mit mehreren Freunden des Taubstummeninstituts ablegen, welche an der Weihnachtsfreude der lieben taubstummen Kinder in der Anstalt Theil nahmen. Es war ein ergreifender Anblick, die armen taubstummen Kinder um den herrlich geschmückten Christbaum versammelt zu sehen. — Wenn der Christbaum mit seinen vielen Lichtern und Gaben mancherlei Art ein Sinnbild der Liebe Gottes in Christo JEsu ist, und sich daran Alt und Jung erfreut und ergötzt, obgleich sie keines eigentlichen Sinnbilds dazu bedürfen (denn sie können das Urbild im Evangelium schauen, das durch die Ohren in das Herz dringt und im Geist den allerschönsten Christbaum aufrichtet), so bedürfen die Taubstummen eines solchen, die durch die Bildersprache den Sinn und Verstand des Worts aufnehmen, deren Geist und Vorstellung sich überhaupt nach dem, was in ihre Augen fällt und ihre Sinne ergreift, bildet. Wie glänzten ihre Augen voll Freude, und in Mienen und Geberden zeigten sie, was in ihrer Seele vorging, als der Christbaum im vollen Glanz vor ihren Augen stand, der ihnen durch die Liebesgaben eines christlichen Vereins in der ev.-lutherischen Gemeinde des Herrn Pastor Moll in Detroit, nebst noch anderen Gaben, hergestellt werden konnte. Daß sie aber auch dieses Sinnbild verstehen und glauben gelernt haben, bezeugten sie durch ihre andächtige Haltung und Antwort auf die verschiedenen Fragen, welche ihnen nun die Lehrer der Anstalt vorlegten. Herr Lehrer Uhlig legte ihnen Fragen vor aus dem lutherischen Katechismus von Dietrich über die Menschwerdung Christi und ihre Frucht für die ganze Menschheit. Worauf zwei Schüler wechselsweise das bekannte Lied von der Weihnachtsreise: „Wohin, ihr Kinderlein, wohin? Ihr seid wohl auf der Reise" 2c. aufsagten. Herr Lehrer Zeile richtete Fragen an sie über die Geburtsgeschichte aus der biblischen Historie, wobei einer das ganze Festevangelium ohne Fehler hersagte, und worauf ein kleiner Knabe vortrat und mit ergreifender Stimme und beweglichen Geberden betete: „Ach mein herzliebes JEsulein, mach dir ein rein sanft Bettelein zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergesse dein." Herr Lehrer Witte endlich stellte Fragen über die Geschichte der Weisen aus dem Morgenlande, worauf alle in Einem Chor sprachen: „Laßt uns alle fröhlich sein, preisen Gott den HErren!" 2c. Auf alle Fragen erfolgte eine ziemlich verständliche Antwort, und ich fühle mich gedrungen zu versichern und zu sagen: Wer noch kein Herz hat für diese ärmsten der Kinder, der komme hieher, höre und sehe, wie Taubstumme reden und die großen Thaten Gottes verkündigen.

Am Ende des letzten Schuljahrs (Juli 1880) befanden sich in der Anstalt 36 taubstumme Kinder beiderlei Geschlechts, davon sollten 6 confirmirt werden, es wurden aber nur 5 confirmirt, indem der sechste in Folge lang anhaltender Krankheit (Gelenkrheumatismus) nach Hause genommen wurde, jetzt aber wieder so weit hergestellt ist, daß er in die Anstalt zurückkehren konnte und, so Gott will, nach empfangenem weiteren Confirmandenunterricht in kurzem confirmirt werden wird. Außer diesem wurden noch 2 andere Kinder von ihren Eltern nach Hause genommen. Eingetreten sind 11 neue und ein vormaliger Schüler, welcher, um ein angeblich neuerfundenes Heilmittel an ihm zu erproben, nach Hause genommen wurde, daselbst aber nicht länger mehr bleiben, auch in die Staatsanstalt nicht gehen wollte, sondern wieder in unsere Anstalt zurück zu kehren verlangte, so daß gegenwärtig sich 40 Schüler in der Anstalt befinden und unterrichtet werden. Von den Confirmanden wurden von Pastor J. A. Hügli 2 zu Detroit am 16ten Sonntag nach Trin. confirmirt, so wie von Pastor H. G. Sauer 2 zu Fort Wayne am 17ten Sonntag nach Trin.; und von Pastor A. Saupert 1 in Evansville, Ind. Das Examen vor der Confirmation wurde von Herrn Lehrer Uhlig gehalten, während die Confirmationshandlung vom Ortspastor vollzogen wurde, wobei sich diese neue Einrichtung aufs beste bewährte, und von dem Segen dieser Handlung können die betreffenden Gemeinden am besten zeugen. Von diesen Neuconfirmirten haben 2 das Schneider- und 1 das Schuhmacherhandwerk ergriffen, während der andere die Farmerarbeit erwählt hat.

In Mitte der nun anwesenden 40 taubstummen Kindern beiderlei Geschlechts wirken die Herren Lehrer H. Uhlig, L. Zeile und H. Witte in 3 gemischten Classen. Die Schulfächer sind: Katechismus, Biblische Geschichte, Anschauungsunterricht, Lesen, Schreiben, Rechnen, grammatische Sprachformen, Zeichnen und das Nöthigste aus der Geographie, Naturgeschichte u. s. w. Herr Lehrer H. Witte, vom Schullehrerseminar zu Addison, Jll., hierher berufen, wurde am 5. September 1880 von mir in der ev.-luth. Kirche dahier in sein Amt feierlich eingeführt und verpflichtet. Er hat mit den größeren Kindern eine englische Classe begonnen, um ihnen möglich zu machen, sich auch nothdürftig in dieser Sprache auszudrücken. Dieser Unterricht kann sich nur auf das Nothwendigste beschränken, da zwei Sprachen zu gleicher Zeit zu betreiben mit zu großen Schwierigkeiten verbunden wäre. — Ein Handwerk oder irgend eine Kunst die taubstummen Kinder in der Anstalt lernen und betreiben zu lassen, ist bei der jetzigen Einrichtung der Anstalt unmöglich, würde auch dem Unterricht in allen sonst so nöthigen Lehrfächern sehr nachtheilig sein, da er alle Zeit und Kraft in Anspruch nimmt. Bei der Wahl in Betreff der aufzunehmenden Kinder werden die, welche unter 12 Jahren sind, zuerst berücksichtigt, da ältere Kinder für einen gedeihlicheren Unterricht nicht mehr so befähigt sind, und solche, welche bereits das 16te Jahr überschritten haben, nicht mehr in eine Anstalt passen, wo beide Geschlechter so eng zusammen leben. Es können daher solche Erwachsene nur unter besonderen Umständen Aufnahme finden; sonst aber bestehen noch die alten Regeln über Aufnahme, Schulgeld u. s. w.

Da der Verein im letzten Jahr beschlossen hat, daß in Rücksicht der Lehrkräfte und der Räumlichkeit es nicht möglich ist, mehr als 40 taubstumme Kinder aufzunehmen, so können in diesem Jahre nur 5 Aufnahme finden, obgleich für 12 Kinder um Aufnahme dringend nachgesucht worden ist. Es wäre daher sehr betrübend, wenn der Director der Anstalt, Herr Lehrer H. Uhlig, demnach die anderen auf mehrere Jahre oder ganz abweisen müßte; da im nächsten Jahr nur einer confirmirt werden wird und daher auch für das nächste Jahr nur eine geringe Aufnahme in Aussicht steht. Die Anmeldungen zur Aufnahme werden sich mit jedem Jahre mehren, je mehr die Eltern und Vormünder solcher taubstummen Kinder erkennen lernen, daß die Staatsanstalten diese armen Kinder geistlich zu Grunde gehen lassen ohne Religionsunterricht, und wie hoch vonnöthen es ist, die Kinder im göttlichen Wort zu unterrichten, das ihnen allein den rechten Halt und Stand im Leben und Sterben gibt.

Da die Lehrerwohnungen zu viel Raum in der Anstalt einnehmen, so daß schon Mangel an passenden Lehrzimmern eingetreten ist, so wäre vonnöthen, daß eine Lehrerwohnung gebaut würde, und das möchten doch die lieben Mitarbeiter an unserem Werk. und besonders bei ihren Einsendungen von Liebesgaben, bedenken! Da das ev.-luth. Taubstummeninstitut dahier das einzige dieser Art in den Vereinigten Staaten ist, so wäre zu wünschen, daß noch andere dieser A[...]
bis jetzt keine Aussicht vo[...]
geschehen wird, so ist der[...]
verein dahier gezwungen[...]
Kräften steht, und er ist [...]
feld zu erweitern, wenn [...]
Darum, ihr lieben Chris[...]
und laßt nicht zu, daß [...]
stummen Kindern, welche[...]
abweisen müssen. Des[...]
wenn er spricht: „Wer [...]
meinem Namen, der ni[...]
Mund auf für die Stum[...]
die verlassen sind, und a[...]
in den Weinberg des HE[...]
müßig stehen.

Es wäre auch sehr erwi[...]
und Jungfrauenvereine [...]
Kinder gedächten, um sie [...]
oder noch brauchbaren K[...]
Flickarbeit ist kaum zu [...]
lichen Fleißes der lieben [...]
Erstere war in diesem J[...]
der HErr hat das Gebet [...]
Liebe anhängen.

Der HErr und Arzt al[...]
sonders der Trost und [...]
ist, der hat auch unseren [...]
denen Jahr über Bitten [...]
mit seiner Gnade gekrön[...]
helfen und zum Wollen [...]
seinen Segen auf alle un[...]
uns anvertrauten Kinder [...]
Gnade. Amen!

Schließlich stattet der [...]
verein auch seinen herzl[...]
den Redactionen und de[...]
geltliche regelmäßige Z[...]
„Gemeindeblatt der ehr[...]
„Lutherische Kirchenzeit[...]
„Missionsbote" aus Phi[...]
„Kinder-Blättchen" von [...]
Pa., über welch Letztere[...]
erfreut sind.

Lutherische Zeitschrift[...]
obigen Jahresbericht auf[...]
zug aus demselben ihr[...]
unsere Vereinssache meh[...]
finden möchte.

Norris, Wayne Co., [...]

C. Schwa[...]

*

**Kassen-Bericht des ev.-lu[...]
Vereins i[...]**

vom 10. März 1[...]

Ei[...]

Beiträge in Baar ........
Kostgeld ..................
Pachtzins für die Farm in [...]
Verzinsliche Actien und Anl[...]
Zinsfreie Actien und Anleih[...]
Diverse Einnahmen ......

Kassenbestand am 9. März 1[...]

A[...]

Für Gehalte, Feuerung und [...]
Für Proviant ..........
Steuer u. Feuerversicherung [...]
Oak Gebäude ........
Für angekauftes Vieh und [...]
lohn auf der Farm in No[...]
Für Zinsen auf angeliehenes [...]
Für Tilgung einer Hypothek [...]
" verzinslicher [...]
Schuldscheine [...]
" zinsfreier Acti[...]
scheine ......
Diverse Ausgaben ......

Kassenbestand zu Datum ...

Beiträge in Werthsachen (v[...]
Producte der Farm in Norris[...]

Schulden des Instituts am [...]
Gesammtschuld am 2. März [...]
Verzinsliche Actien und [...]
Zinsfreie Actien und Sch[...]

Abgetragen im verflossenen [...]

er noch kein Herz
nme hieher, höre
ie großen Thaten

i 1880) befanden
der beiderlei Ge=
erden, es wurden
te in Folge lang
natismus) nach
der so weit herge=
hren konnte und,
en Confirmanden=
en wird. Außer
von ihren Eltern
ind 11 neue und
ein angeblich neu=
oben, nach Hause
länger mehr blei=
en wollte, sondern
ren verlangte, so
r Anstalt befinden
firmanden wurden
am 16ten Sonn=
astor H. G. Sauer
nach Trin.; und
ville, Ind. Das
von Herrn Lehrer
rmationshandlung
bei sich diese neue
d von dem Segen
en Gemeinden am
irten haben 2 das
andwerk ergriffen,
erwählt hat.
taubstummen Kin=
Herren Lehrer H.
gemischten Classen.
Biblische Geschichte,
en, Rechnen, gram=
das Nöthigste aus
. w. Herr Lehrer
zu Addison, Jll.,
nber 1880 von mir
n Amt feierlich ein=
t den größeren Kin=
um ihnen möglich
dieser Sprache aus=
sich nur auf das
Sprachen zu gleicher
vierigkeiten verbun=
gend eine Kunst die
ernen und betreiben
ung der Anstalt un=
t in allen sonst so
ig sein, da er alle
. Bei der Wahl in
werden die, welche
htigt, da ältere Kin=
cht nicht mehr so be=
eits das 16te Jahr
eine Anstalt passen,
nen leben. Es kön=
nter besonderen Um=
er bestehen noch die
lgeld u. s. w.
schlossen hat, daß in
äumlichkeit es nicht
me Kinder aufzuneh=
5 Aufnahme finden,
me dringend nachge=
r betrübend, wenn der
H. Uhlig, demnach die
ganz abweisen müßte;
nfirmirt werden wird
Jahr nur eine geringe
ie Anmeldungen zur
ahre mehren, je mehr
taubstummen Kinder
nstalten diese armen
assen ohne Religions=
es ist, die Kinder im
das ihnen allein den
und Sterben gibt.
l Raum in der Anstalt
an passenden Lehrzim=
öthen, daß eine Lehrer=
nöchten doch die lieben
nd besonders bei ihren
bedenken! Da das
hier das einzige dieser
, so wäre zu wünschen,

daß noch andere dieser Art gegründet würden; da aber bis jetzt keine Aussicht vorhanden ist, daß dieses so bald geschehen wird, so ist der Taubstummen=Unterstützungsverein dahier gezwungen, alles zu thun, was in seinen Kräften steht, und er ist willig und bereit, sein Arbeitsfeld zu erweitern, wenn er die dazu nöthige Hilfe findet. Darum, ihr lieben Christen und Gemeinden, helft uns, und laßt nicht zu, daß wir eines von den armen taubstummen Kindern, welche um Aufnahme uns anflehen, abweisen müssen. Des HErrn Wort gilt auch hier, wenn er spricht: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf." O, thut euren Mund auf für die Stummen und für die Sache Aller, die verlassen sind, und arbeitet mit uns, daß noch Viele in den Weinberg des HErrn gehen, die noch am Markte müßig stehen.

Es wäre auch sehr erwünscht, wenn die lieben Frauen- und Jungfrauenvereine unserer armen taubstummen Kinder gedächten, um sie mit Leibwäsche und mit neuen oder noch brauchbaren Kleidern zu versorgen; denn die Flickarbeit ist kaum zu bewältigen, trotz des unermüdlichen Fleißes der lieben Hausmutter und ihrer Tochter. Erstere war in diesem Jahre sehr bedenklich krank, aber der HErr hat das Gebet der Kinder erhört, die ihr in Liebe anhängen.

Der HErr und Arzt aller leidenden Menschen, der besonders der Trost und die Hilfe angefochtener Christen ist, der hat auch unserer Anstalt in diesem entschwundenen Jahr über Bitten und Verstehen geholfen, und sie mit seiner Gnade gekrönt. Er wolle uns auch ferner helfen und zum Wollen das Vollbringen schaffen, und seinen Segen auf alle unsere Arbeit legen, zum Heil der uns anvertrauten Kinder, wie zum Lob seiner herrlichen Gnade. Amen!

Schließlich stattet der Taubstummen=Unterstützungsverein auch seinen herzlichen Dank ab den betreffenden Redactionen und den Herausgebern für die unentgeltliche regelmäßige Zusendung folgender Schriften: „Gemeindeblatt der ehrwürdigen Wisconsin=Synode", „Lutherische Kirchenzeitung der ehrw. Ohio=Synode", „Missionsbote" aus Philadelphia und je 15 Exemplare „Kinder=Blättchen" von P. Weiskotten in Bethlehem, Pa., über welch Letzteres die taubstummen Kinder sehr erfreut sind.

Lutherische Zeitschriften werden freundlichst gebeten, obigen Jahresbericht aufzunehmen, oder doch einen Auszug aus demselben ihren Lesern mitzutheilen, damit unsere Vereinssache mehr bekannt werde und mehr Hilfe finden möchte.

Norris, Wayne Co., Mich., im April 1881.

C. Schwankovsky, ev.=luth. Pastor.

* * *

**Kassen=Bericht des ev.=luth. Taubstummen=Unterstützungs=Vereins in Detroit, Mich.,**
vom 10. März 1880 bis 9. März 1881.

Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| Beiträge in Baar | $ 3,994.79 | |
| Kostgeld | 771.40 | |
| Pachtzins für die Farm in Royal Oak | 50.00 | |
| Verzinsliche Actien und Anleihen | 3,377.00 | |
| Zinsfreie Actien und Anleihen | 2,615.00 | |
| Diverse Einnahmen | 44.05 | |
| | $10,852.24 | |
| Kassenbestand am 9. März 1880 | 18.00 | |
| | $10,870.24 | |

Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| Für Gehalte, Feuerung und Reparatur | $ 1,569.73 | |
| Für Proviant | 1,027.71 | |
| Steuer u. Feuerversicherung vom Royal Oak Gebäude | 20.05 | |
| Für angekauftes Vieh und für Arbeitslohn auf der Farm in Norris | 359.90 | |
| Für Zinsen auf angeliehenes Kapital | 671.59 | |
| Für Tilgung einer Hypothek | 4,000.00 | |
| " verzinslicher Actien und Schuldscheine | 2,375.00 | |
| " zinsfreier Actien u. Schuldscheine | 829.00 | |
| Diverse Ausgaben | 15.45 | |
| | $10,868.43 | |
| Kassenbestand zu Datum | 1.81 | |
| | | $10,870.24 |
| Beiträge in Werthsachen (verbraucht) | $ 51.77 | |
| Producte der Farm in Norris (desgl.) | 366.55 | |
| | | $418.32 |
| Schulden des Instituts am 10. März 1880 | | $11,644.73 |
| Gesammtschuld am 2. März 1881, wie folgt: | | |
| Verzinsliche Actien und Schuldscheine | $6,071.00 | |
| Zinsfreie Actien und Schuldscheine | 4,341.00 | |
| | | $10,412.73 |
| Abgetragen im verflossenen Jahre | | $ 1,232.00 |

C. H. Beyer, Secretär.





## Amtseinführungen.

Im Auftrage des Herrn Präses Beyer wurde am Sonntage Sexagesimä Herr P. A. Henkel vom Unterzeichneten in sein neues Amt zu Winfield, Long Island, N. Y., eingeführt.

F. Traugott Körner.

Adresse: Rev. A. Henke,
Winfield Junction, Long Island, N. Y.

Im Auftrag des Herrn Präses H. Wunder wurde Herr Pastor F. Behrens zu Morris, Jlls., in sein neues Amt eingeführt.

August Schüßler.

Adresse: Rev. F. Behrens.
Box 1051., Morris, Grundy Co., Ills.

## Conferenz=Anzeige.

Die nächste Eintagsconferenz von St. Louis wird am Mittwoch nach Pfingsten gehalten werden.

## Kircheinweihung.

Am Sonntag Judica, den 3. April, weihte die ev.=luth. Gemeinde in The Forks, Buchanan Co., Jowa, ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes.

K. H. Machmüller.

## Synodal=Anzeige.

Die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. tritt am 11. Mai dieses Jahres in Fort Wayne, Ind., zu ihrer 18ten Versammlung (resp. 3ten Delegaten=Synode) zusammen.

Delegaten, welche im Auftrage ihres Wahlkreises von bestimmten Gemeinden erwählt worden sind, müssen, um von der Synode anerkannt zu werden, mit einem Beglaubigungsschreiben seitens ihrer betreffenden Gemeinde versehen sein. (Siehe „Synodal-Handbuch", 2. Aufl., S. 29.)

Sämmtliche Pastoren unserer Synode haben ihre Parochial-Berichte vom Jahr 1880 in diesem Jahre an den Unterzeichneten einzureichen; delegirte während, nicht delegirte brieflich — resp. per Postkarte — vor der Sitzungszeit der bevorstehenden Synode. (Siehe „Synodal=Handbuch", 2. Aufl., S. 106.)

Die Entgegennahme der Präsidial=Berichte von letzter Sitzungszeit der betreffenden Districts=Synoden bis zur Versammlung der bevorstehenden Delegaten=Synode findet bei Gelegenheit der Sitzungen letztgenannter Synode statt.

Alle diejenigen, welche der Delegaten=Synode einen oder mehrere Gegenstände zur Besprechung vorzulegen wünschen, sind ersucht, solchen oder solche mindestens 4 Wochen vor Beginn der Sitzungszeit an das allgemeine Präsidium einzureichen.

Aug. Rohrlack, Secretär.

* * *

## Preis=Ermäßigung nach Fort Wayne.

| | |
|---|---|
| Pittsburgh=Fort Wayne Eisenbahn, östlich und westlich von Fort Wayne | $1\frac{1}{5}$ fare |
| Illinois Central, Jowa Division, nach Chicago | $\frac{1}{2}$ fare |
| Illinois Central, südlich über Chicago nach Fort Wayne | $\frac{1}{2}$ fare |
| Lake Shore & Michigan Southern bis Toledo (von da geht die Wabash R. R. bis Ft. Wayne) | $1\frac{1}{5}$ fare |

Man wende sich rechtzeitig an

Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.

Von Indianapolis nach Fort Wayne .. $1\frac{1}{5}$ fare
Man wende sich bei Ankunft in Indianapolis an

Wm. Cook & Co.
247 E. Washington Str.

## Die Illinois Centralbahn

hat den Fahrpreis $10.45 von St. Louis über Chicago nach Fort Wayne zurückgezogen.

T. C. Diener.

## Preis=Ermäßigung nach Fort Wayne.

Die Grand Rapids & Indiana R. R. erbietet sich, Round=Trip Tickets von den beiden Endpunkten aus (Grand Rapids, Mich., und Richmond, Ind.) zu $1\frac{1}{3}$ des vollen Betrags zu verkaufen.

Die Wabash, St. Louis & Pacific R. R. erbietet sich, die Delegaten nach Fort Wayne zu ebenso niedrigem Preise, wie irgend eine andere Eisenbahn=Gesellschaft, zu befördern.

Wegen der nöthigen Certificate für eine der beiden Bahnen wende man sich baldigst an den Unterzeichneten.

H. G. Sauer.

## Aufforderung.

Die Herren Delegaten des Nordwestlichen Districts, welche über Milwaukee nach Fort Wayne zu reisen gedenken, sind gebeten, dies sofort per Postkarte zu melden, damit wegen Preis=Ermäßigung auf den Eisenbahnen unterhandelt werden kann.

J. Wegner.
809 Prairie st., Milwaukee, Wis.

Bel
Vom 8. bis 30.
vo
bo
vo
werden auf Wunsch
von

Wie bereits angeze
mit einem „permit"
zur Reise nach Fort
Bahnlinie wohnen,
dieser Bahn, und au
Wabash R. R. dazu
lichtes Anerbieten zur
Fahrpreis, und zurü
Alle Pastoren
ohne Unterschie
St. Louis über Chi
halben Fahrpreis ($
geht in Chicago von
Str. und Madison
Die von Kansas
werden auf der Chic
haben. Wer diese B
dem Unterzeichneten
St. Louis in die Ch
der südwestl. Ecke de

Im Auftrage der
zeichnete hiermit a
Feuerung und wege
geld für das IV. D
$16.00 erhöht wer
Fort Wayne, In

Eingekommen
Zur Synodal
$9.02. P. Marten
(Beitrag für 1881)
H. Rathe durch P.
durch P. Wagner in
lers Gem. in Chest
Zur Baukasse
Für innere M
in Chicago 5.00.
(S. $11.00.)
Für innere M
Rich von Frau M
H. Sievers in Neu
Frau Mangelsdorf
P. Hansen in Wo
Durch P. Hölter i
legt) 2.50. (S.
Für die engl
durch P. Engelbrec
Zur Heidenm
Homewood 2.00.
$3.65.)
Zur Negermi
in Harlem 1.00.
1.00. N. N. du
Buchholz in Addis
Für die Nege
müller in Arenzvill
N. N. 1.00, von
durch P. Hölter 2
$5.22.)
Zur Emigr.
P. Wunder in Ch
das. 1.00 und du
gelegt) .50. (S.
Zur Emigr.
Steeleville 10.00.
(S. $12.00.)
Für arme S
P. Wagner vom
lingsverein 12.00
C. Huth) 20.00.
Für arme S
P. Karth in Neu=
Für arme S
P. Wagner von
vom Jünglingsve
Frauen für C. A
ville, von Frau N
Drögemüller 1.0
Für arme S
Graue in Addiso
Rademacher für
für W. H. G. M
Für P. Brun
Theil der Hochzei
burg durch P. S

## einführungen.

Präses Beyer wurde am Sonntage
Henkel vom Unterzeichneten in sein
ng Island, N. Y., eingeführt.
F. Traugott Körner.
ke,
Junction, Long Island, N. Y.

Präses H. Wunder wurde Herr Pastor
Ills., in sein neues Amt eingeführt.
August Schüßler.
as.
051. Morris, Grundy Co., Ills.

## enz=Anzeige.

renz von St. Louis wird am Mitt-
n werden.

## einweihung.

n 3. April, weihte die ev.-luth. Ge-
uchanan Co., Jowa, ihr neuerbautes
s dreieinigen Gottes.
K. H. Machmüller.

## al=Anzeige.

von Missouri, Ohio u. a. St. tritt
in Fort Wayne, Ind., zu ihrer
3ten Delegaten-Synode) zusammen.
ftrage ihres Wahlkreises von bestimm-
den sind, müssen, um von der Synode
einem Beglaubigungsschreiben seitens
f versehen sein. (Siehe „Synodal-
9.)
nserer Synode haben ihre Parochial-
diesem Jahre an den Unterzeichneten
rend, nicht delegirte brieflich — resp.
itzungszeit der bevorstehenden Synode.
h", 2. Aufl., S. 106.)
Präsidial-Berichte von letzter Sitzungs-
s-Synoden bis zur Versammlung der
Synode findet bei Gelegenheit der
ynode statt.
r Delegaten-Synode einen oder meh-
echung vorzulegen wünschen, sind er-
nindestens 4 Wochen vor Beginn der
eine Präsidium einzureichen.
Aug. Rohrlack, Secretär.

## ung nach Fort Wayne.

yne Eisenbahn, östlich und
ayne ..................... 1⅓ fare
wa Division, nach Chicago ½ fare
lich über Chicago nach Fort
............................ ½ fare
an Southern bis Toledo 1⅓ fare
bash R. R. bis Ft. Wayne)
ig an
Mr. T. C. Diener,
670 Union str., Chicago.

nach Fort Wayne .. 1⅓ fare
nkunft in Indianapolis an
Wm. Cook & Co.
247 E. Washington Str.

## nois Centralbahn

von St. Louis über Chicago nach
T. C. Diener.

## ung nach Fort Wayne.

& Indiana R. R. erbietet sich,
den beiden Endpunkten aus (Grand
ond, Ind.) zu 1⅓ des vollen Betrags

uis & Pacific R. R. erbietet sich,
Wayne zu ebenso niedrigem Preise,
enbahn-Gesellschaft, zu befördern.
rtificate für eine der beiden Bahnen
n den Unterzeichneten.
H. G. Sauer.

## forderung.

des Nordwestlichen Districts,
nach Fort Wayne zu reisen gedenken,
er Postkarte zu melden, damit wegen
en Eisenbahnen unterhandelt werden
J. Wegner.
9 Prairie st., Milwaukee, Wis.

## Bekanntmachungen.

Vom 8. bis 30. Mai geltende Return-Tickets
von Buffalo für $12.00
von Dunkirk für $11.00
von Cleveland für $7.00
werden auf Wunsch der Besteller per Post rechtzeitig zugesandt
von J. H. Melcher,
190 & 192 Prospect st.,
Cleveland, O.

Wie bereits angezeigt, erhalten auf der Wabash R. R. nur die mit einem „permit" versehenen Pastoren „half fare tickets" zur Reise nach Fort Wayne. Alle Pastoren, welche nicht an der Bahnlinie wohnen, sowie alle Gemeindedeputirten haben auf dieser Bahn, und auf der Illinois Central R. R. (die, von der Wabash R. R. dazu genöthigt, ihr im „Lutheraner" veröffentlichtes Anerbieten zurückgezogen hat) nach Fort Wayne den vollen Fahrpreis, und zurück ein Drittel desselben zu zahlen.

Alle Pastoren und Gemeindedeputirten können, ohne Unterschied, auf der Chicago & Alton R. R. von St. Louis über Chicago nach Fort Wayne und zurück für den halben Fahrpreis ($10.45) reisen. Der Zug nach Fort Wayne geht in Chicago von dem Chicago-Alton R. R. Depot an Canal Str. und Madison Str. ab.

Die von Kansas City über Chicago nach Fort Wayne reisen, werden auf der Chicago-Alton R. R. die billigste Fahrgelegenheit haben. Wer diese Bahn benützen will, melde sich unverzüglich bei dem Unterzeichneten, und verfüge sich bei seiner Ankunft in St. Louis in die Chicago-Alton R. R. Ticket Office No. 117 an der südwestl. Ecke der 4ten und Pine Str.

C. C. E. Brandt,
Bryan Ave., N. St. Louis, Mo.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Aufsichtsbehörde zeigt der Unterzeichnete hiermit an, daß wegen der vermehrten Ausgaben für Feuerung und wegen der gestiegenen Lebensmittel-Preise das Kostgeld für das IV. Quartal (fällig am 15. Mai) von $14.00 auf **$16.00** erhöht werden mußte.

Fort Wayne, Ind., den 15. April '81. H. Dümling.

### Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Burfeinds Gemeinde in Rich $9.02. P. Martens' Gem. in Danville 7.65. P. T. J. Große (Beitrag für 1881) 2.00. P. Hansens Gem. in Worden 5.10. H. Rathe durch P. Döderlein in Homewood 1.00. Frau Bedubn durch P. Wagner in Chicago 1.00 für d. Reich Gottes. P. Müllers Gem. in Chester 5.05. (Summa $30.82.)

Zur Baukasse: P. Francks Gem. in Steeleville 10.00.

Für innere Mission: Frau C. Warncke durch P. Wunder in Chicago 5.00. Fr. Rauh durch P. Rauschert in Dalton 6.00. (S. $11.00.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Burfeind in Rich von Frau Marie Bode 2.00, Frau Anna Grünhagen 3.00. H. Sievers in Neu-Braunschweig durch P. Karth 5.00. Durch Frau Mangelsdorf in Rock Island vom Missionsverein 10.00. P. Hansen in Worden 2.00, N. N. 3.00, Frau Gerdom 2.00. Durch P. Hölter in Chicago von N. N. (in den Klingelbeutel gelegt) 2.50. (S. $29.50.)

Für die englische Mission in Missouri: Frau Köritz durch P. Engelbrecht in Chicago 5.00.

Zur Heidenmission: H. Rodehorst durch P. Döderlein in Homewood 2.00. P. Heyers Gem. in Colehour 1.65. (Summa $3.65.)

Zur Negermission in New Orleans: N. N. durch P. Große in Harlem 1.00. Wittwe Jäger durch P. Merbitz in Beardstown 1.00. N. N. durch P. Franck in Steeles Mills 1.00. H. C. Buchholz in Addison .50. (S. $3.50.)

Für die Negerkinder in New Orleans: Durch P. Drögemüller in Arenzville, Dankopfer für glückl. Entbindung von Frau N. N. 1.00, von ihm selbst .22. Aus Chicago: Wittwe St. durch P. Hölter 2.00, Joh. Rütz durch P. Wunder 2.00. (S. $5.22.)

Zur Emigr.-Mission: Dir. Lindemanns Wittwe durch P. Wunder in Chicago 2.00. D. Wichmann durch P. Succop das. 1.00 und durch P. Hölter von N. N. (in den Klingelbeutel gelegt) .50. (S. $3.50.)

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Francks Gem. in Steeleville 10.00. N. N. durch P. Hansen in Worden 2.00. (S. $12.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Aus Chicago: durch P. Wagner vom Frauenverein 12.00, durch P. Lochner vom Jünglingsverein 12.00, durch P. Wagner vom Jünglingsverein (für C. Huth) 20.00. (S. $44.00.)

Für arme Studenten in Springfield: H. Sievers durch P. Karth in Neu-Braunschweig 5.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: durch P. Wagner von G. Koller für C. Koller 16.00, durch P. Hölter vom Jünglingsverein für E. Tappenbeck 15.00 und von einigen Frauen für C. Arndt 1.53. Durch P. Drögemüller in Arenzville, von Frau N. N., Dankopfer für glückl. Entbindung, für F. Drögemüller 1.00. (S. $33.53.)

Für arme Schüler in Addison: Hochzeits-Coll. bei W. Graue in Addison 14.21, von N. N. .20. Durch Kassirer J. P. Rademacher für Th. Mertens 3.00. Frau Frey sen. in Chester für W. H. G. Müller 5.00. (S. $22.41.)

Für P. Brunn in Steeden: H. Niehus in Addison 3.00 und Theil der Hochzeits-Coll. bei A. Blecke 5.00. Wittwe Brandenburg durch P. Succop in Chicago 1.00. (S. $9.00.)

Für kranke Pastoren: W. Hülskötter durch P. Achenbach in Venedy 5.00.

Zur Wittwenkasse: P. Müllers Gem. in Bremen 4.00. W. Hülskötter durch P. Achenbach in Venedy 5.00. PP. G. J. Müller u. T. J. Große, Beitrag, je 4.00. (S. $17.00.)

Für die Gem. in Sioux City, Jowa: P. Hartmanns Gem. in Woodworth 9.00. P. Pissels Gem. in Benson 4.24. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jünglingsverein 15.00. P. Schurichts Gem. in St. Paul 9.60. P. Francks Gem. in Steeleville 3.00. P. Hölters Gem. in Chicago 8.79. P. Müllers Gem. in Chester 5.55. P. Röders Gem. in Arlington Heights 11.15. (S. $66.33.)

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Pissels Gem. in Benson 3.00. P. Francks Gem. in Steeleville 3.00. P. Müllers Gem. in Bremen 5.00. P. Hölters Gem. in Chicago 8.79. (S. $19.79.)

Für die Gem. in Ellinwood, Kans.: Durch P. Drögemüller in Arenzville, Kindtauf-Coll. bei E. Breyer, 2.78. P. Francks Gem. in Steeleville 3.00. P. Hölters Gem. in Chicago 8.79. (S. $14.57.)

Für die Gem. in Canton, Mo.: P. Francks Gem. in Steeleville 3.00. P. Hölters Gem. in Chicago 8.79. (S. $11.79.)

Für Nothleidende in Kansas: Frau Mangelsdorf in Rock Island 2.00. P. Bergens Gem. in Prairie Town 9.05. (S. $11.05.)

Für die Taubstummen in Norris: Durch P. Weisbrodt in Mount Olive, Hochzeits-Coll. bei H. Niehaus, 4.00. Durch P. Schuricht in St. Paul von Vater Boye 5.00. (S. $9.00.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Karth in Neu-Braunschweig, Dankopfer von Frau L. Sievers, 5.00. Durch P. Müller in Bremen, Theil d. Coll. bei d. Christbescherung, 2.70. Durch P. Bergen in Prairie Town, Coll. bei H. Dustmanns Hochzeit 5.20, bei J. Pauls Hochzeit 7.15. (S. $20.05.)

Addison, Ill., 29. März 1881. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:

Für arme Schüler in Addison: Von C. B. in Allouez $10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: C. B. in Allouez 10.00.

Für arme Studenten in Springfield: C. B. in Allouez 10.00. W. Bergmann 1.50. Henriette Bergmann 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: C. B. in Allouez 10.00.

Für Heidenmission: Tim. Moritz in Racine 1.00. A. Grünewald in Milwaukee 1.00. Fräul. C. Martin u. L. Krause je 1.00.

Für P. Bakke in New Orleans: Frau Adam 2.00. Karl Zerlow .75. Lehrer Barthel .25.

Für Negermission in New Orleans: C. B. in Allouez 10.00. Hochzeits-Coll. bei H. Wiedenhöfer in Hancock 10.12. Mehrere Frauen u. Jungfrauen aus d. Gem. in Oshkosh 10.25. Herm. Lohmann 5.00. Frau Kullmann 2.00. Frau Hofmeister in Milwaukee 1.00. W. Bergmann 1.00. A. Henke 1.00. K. Cäsar .10.

Zur Wittwenkasse: Von den PP.: F. Schumann 4.00, C. M. Zorn 5.00, J. Horst 2.00, C. Strasen 4.00. Von den Lehrern: C. Ehlen, Bärlin, A. Wilde je 4.00. Aus d. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 4.05. P. H. Vetters Gem. in Fairfield 5.00. C. B. in Allouez 10.00. P. J. C. Heyners Gem. in Albany 2.00. W. Bergmann 2.00. A. Henke 4.00. Henriette Bergmann 1.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: W. Kunde in Milwaukee 1.00.

Zur Emigr.-Mission in New York: P. J. G. Hilds Gem. in Town Hermann 8.40. Hochzeits-Coll. bei Frau Below in Oshkosh 4.17. W. Bergmann .50. W. Kunde in Milwaukee 1.00.

Für die Taubstummen: C. B. in Allouez 10.00. Durch P. J. L. Daib von Frau F. Krüger .25, P. Wollangk .15, Joh. Meßner 1.00, Hochzeits-Coll. bei F. Dümel 1.31, bei C. Kramer 4.12, bei J. D. Kimme 5.46.

Für die PP. Crämer u. Wyneken: Von den PP.: G. A. Barth, H. Sprengeler, J. Strasen je 1.00, J. Horst, C. Strasen je 2.00. C. Schubert in Milwaukee 1.00. N. N. 2.00.

Für arme u. kranke Pastoren: C. Theiß u. Co. in Milwaukee 1.50.

Zum Waisenhaus bei Addison: C. B. in Allouez 10.00. Tauf-Coll. bei A. Müller in Alma 2.40. Durch P. Küchle von Frau N. N. 1.00. Durch P. F. Johl, Taufcoll. bei H. Lützow, 3.00, in d. Schule ges. 2.00.

Zur Synodalkasse: Gem. in Freistadt 9.00. P. J. Horsts Gem. an Hay Creek 6.00. G. Mohn in Racine für Lehrergehalte in Addison 10.00.

Für innere Mission im Nordwesten: Gem. in Freistadt 5.35 und 9.37. Stephans-Gem. in Milwaukee 17.50, Imm.-Gem. (Frauenverein) 25.00. P. J. Schulenburgs Gem. in Joseo 10.55. Durch P. Küchle von J. Neunübel 1.00. P. Schumanns Gem. in Waterford 6.00. H. Theiß in Sheboygan 1.00. P. A. E. Winter 2.00. P. J. Horsts Gem. an Hay Creek 5.00. G. Mohn in Racine 10.00. Tim. Moritz 1.00. Mehrere Frauen u. Jungfrauen aus d. Gem. in Oshkosh 7.75. Th. Streißguth durch P. C. Roß 10.00. T. H. Menk in St. Paul 2.00. Jungfrauenverein der Imm.-Gem. zu Milwaukee 10.00.

Milwaukee, 6. Apr. 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Wolcottsburg $4.33. Dreieinigk.-Gem. in Buffalo 10.91. Gem. in Wolcottsburg 2.16. Gem. in Farnham 2.52. Gem. in Wellsville 11.20. Gem. in College Point 17.00.

Zur Wittwenkasse: Gem. in Lonaconing 3.00. P. Michael 5.00. P. Andrees 4.00. Gem. in New Bergholz .85. Gem. in Eden Valley 7.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Johann und Anna Reichelt in Lonaconing 1.00. Hochzeits-Coll. bei Carl Peters in Martinsville 1.32. Schulkinder des P. Andrees 1.00. Gem. in New Bergholz 1.45. S. S. durch P. Stürken 5.00. Frau Z. durch P. Stürken 3.50.

Für innere Mission des Westens: Heinr. Frenzel in Bar-

ton 2.00. M.'s Kinder .48. L. Schäfele 1.00. Frau Frie 1.00. Marie Bernreuther 1.00. Gem. in Rockville 6.05.

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: Gem. in Williamsburg 12.43. St. Pauls-Gem. in Baltimore 20.00. Gem. in Richmond 4.77. Gem. in Cohocton 2.56. Gem. in Philadelphia 11.00. P. Ahners Gem. in Pittsburg 30.18.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: St. Pauls-Gem. in Baltimore 20.00. Gem. in Martinsville 4.44. Gem. in Cohocton 2.56.

Zum College-Unterhalt: St. Johannis-Gem. in Williamsburg 12.00.

Zum Reisegeld nach Australien: St. Pauls-Gem. in Baltimore 8.00.

Für Negermission: Frauen- und Jungfrauenverein in P. Freys Gem. 7.25. Gem. in New Bergholz 9.41. C. M...dt 2.00.

Für die Taubstummen in Norris: Hochzeits-Coll. bei Friedr. Kopp in Martinsville 2.70. Gem. in Ashford 5.00.

Für arme Studenten in Fort Wayne: P. Krafft für Kastenhuber 2.00.

Für Frau P. Schmitt: Gem. in New Bergholz 1.86.

Zum Waisenhaus bei Mount Vernon: Geiger in New York 5.00. Gem. in Yorkville 5.00.

Für kranke Pastoren: J. J. durch P. Stürken 3.00.

Für Hilfsbedürftige in Kansas: J. J. durch P. Stürken 2.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Stürken 5.00.

Zum Waisenhaus bei Addison: Frau T. durch P. Stürken 3.50.

New York, 10. April 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Eingegangen für die Castle-Garden Mission:**

Von der Gemeinde in Hudson $2.45. Gem. in Richmond 2.41. Gem. in Rondout 3.78. Frauenmissionsverein in P. Freys Gem. in Albany 10.00. P. Reinhardt .25. P. Ulrich 1.00. P. Lothmanns Gem. 5.05. P. Ebert 1.00. P. Dejungs Gem. in Prairie du Chien 2.17, in McGregor .83. Frau Ringel 1.00. P. Schneider 1.24. H. Voß 1.00. N. Hedrich 1.00. P. Theißs Gem. 4.00. P. Wetzel .90. Marie Kopp .75. H. Georg .50. H. Wulp .50. Fr. Burow 2.00. P. F. A. Groths Gem. 4.75. Durch Kassirer Bartling 80.17 u. 34.00. Elise Müll 1.00. Gem. in Cape Girardeau 9.30. Durch Kassirer Simon 17.92. P. Lindemanns Gem. in Pittsburg 5.00. Durch Kassirer Bartling 19.52, Kassirer Schuricht 97.02, Kassirer Grahl 90.98. P. Trautmann sr. 1.00. P. Reitzs Gem. in St. Paul 7.00. Fr. Neeke 1.00. Caspar Schmidt 3.00. W. Scholz 2.00. Durch P. Hoyer coll. auf Hrn. Hoffmanns Hochzeit 2.00. P. Hoyers Schulkinder 2.11. Gem. in Port Richmond 25.29 und 5.10. Frau Caroline Bloß in Eysölden 5.00. St. Matthäus-Gem. in Hoboken 15.88. C. H. Kahrs in College Point 2.00. Gem. in Olean 4.70. G. Erdmann 2.00. P. Wickemeyer 1.00. Durch P. A. Claus 2.00. Durch P. E. Frey ges. durchs Missionsblatt 6.00. Frauenverein der Gem. in Paterson 3.00. M. Estel 5.00. H. Mohnke 1.00. Louis .25. W. Scholz jr. .55. P. E. Frey für arme Einwanderer 4.00. Desgl. von P. Weisbrodts Gem. 5.00. Gem. in Bayonne City 16.20. W. C. Farr in Bayonne City 10.00. Gem. in Reserve 3.60. Durch Kassirer Rademacher 23.51. Fräulein Anna Dieck 10.00. Kassirer Bartling 24.60. Gem. in Richmond 2.25. C. Bust 1.00. P. H. Niemann 2.00. G. D. Simen 5.00. G. u. F. Trömel 2.00. Frauenverein der Gem. in Haverstraw 5.00. Arndt jr. 2.00. Gem. in Springfield 7.00. P. J. P. Hahn 1.00. P. H. Stute .65. Belige 5.00. Durch Kassirer Bartling 13.00.

New York, 10. April 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**

(des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: G. A. Schieferdecker, W. Mertner je $5.00, W. Bartling 4.00, M. Otto 3.00. Lehrer Ch. H. Brase 5.00. Von der Chicago Lehrer-Conferenz 13.50.

2. Geschenke:

Dankopfer von Frau M. E. durch P. L. Lochner 5.00. Lehrer A. Wilde u. dessen Schüler 5.00. N. N. in Neu-Gehlenbeck 5.00. Coll. bei H. Helmkamps Hochzeit durch P. Buszin 4.60.

Durch Kassirer Bartling wurden abgeliefert $17.00.

Chicago, Ill., 11. April 1881. H. Wunder, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**

(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: H. Schöneberg $5.00, A. K. W. Th. Siek 4.00.

2. Geschenke:

Durch P. H. Schöneberg von J. Sattler 5.00. Durch P. J. H. Werfelmann von sr. Gemeinde in Marysville, O., Passions-Collecten 15.00. Durch P. F. W. Brüggemann von Wittwe Strube 1.00. Coll. auf H. Schomburgs Hochzeit 2.40.

Indianapolis, 23. April 1881. M. Conzelmann.

**Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,**

seit 7. März erhalten: Hochzeits-Coll. bei C. F. Rinker zu Herborn, Ill., $6.00. Von Gliedern aus d. Gemeinde zu New Melle, Mo., 17.00. Ungenannte aus P. Dunsings Gem. in Strasburg, Ill., 2.00. Hochzeits-Coll. bei G. Knörrschild in Augusta, Mo., 7.00. Von Lehrer Emrichs in Longtown, Mo., Schülern 1.00. Lehrer Seehold 1.00. Hr. Dohe in Green View, Ill., 2.00. Kinder des Hrn. K. Reese in Fort Wayne getragene Kleider u. .20. Ph. Rauscher in Des Peres, Mo., 1 Bush. Süßkartoffeln, Hr. Ellerbrecht 1 Sack getrock. Aepfel. Apoth. Loheimer in Kirkwood, Mo., 1 Packet getragene Kleider. Aus dem Zions-Distr. in St. Louis durch Göhmann 12.60, von H. Schäperkötter 10.00; aus dem Kreuz-District durch Schumann 3.00; aus dem Dreieinigk.-Distr. durch Brockmeyer 2.50; aus d. Imm.-Distr. durch Willhardt 3.00, Vermächtniß der sel. Lydia Fienup 5.00; Frau A. Belke 1.00; auf einer Doppelhochzeit im Zions-District ges. durch Gehner 10.00. W. Klöne durch P. Burger in Hampton, Nebr., 5.00. Frau Dora Claussen in Carondelet 3.00. Louise u. Ida Kaiser in d. Gem. an Sandy Creek, Mo., 1 Quilt. P. F. Sievers in Minneapolis 3.00, Collecte 2.00, von Reichmuth 1.00, Cornelius, Schwendt je .50. Imm. Z. in Sheboygan 6.00. Jakob Hofstädter in P. Holls' Kreuz-Gem. 1 Schinken, 1 Topf Apfelbutter, 1 do. Schmalz, 1 Säckchen Pecans, 1 do. getrock. Obst. W. Henges in Blumenau, Col., 2.00. W. Körber durch P. Gümmer bei Cape Girardeau, Mo., 5.00. Durch P. W. Dorn von sr. Gem. in Pleasant Ridge, Ill., 20.00. Willie Bruchhäuser in Jonesboro, Ill., Dankopfer für Genesung, 1.00. Vom Nähverein in Collinsville, Ill., 19 Knabenhemden, 3 Paar Strümpfe, 10 Taschentücher. Aus d. Zions-Distr. in St. Louis durch Göhmann 12.20; aus dem Dreieinigk.-Distr. durch Senf 1.20, durch Hänichen 2.75; aus d. Imm.-Distr. durch Günther 5.65, durch Huning 11.60, Wittwe Wolfram 1.00, Jungfrauenverein 20.00. Karl Finsterbusch in San Francisco 2.00. Vermächtniß des L. Kahle in Darmstadt, Ind., 25.00. Hr. Willhardt in St. Louis 1 Pr. Schuhe, 3 Hüte. Durch P. Matuschka in New Melle, Mo., von W. 10.00, von Andern 15.00. H. Uhlmannsiek, Dankopfer, 1.00. Aus d. St. Pauls-Gem. in Lowell, Mo., durch Busse, Rodenberg, Wessel u. Bachmann 28.00. Palmsonntags-Coll. der Gem. in Staunton, Ill., 6.55. P. Bartels' Gem. in Beckville, Mo., 8.80. H. Deckhoff in Alma, Mo., 2.00.

St. Louis, 23. April 1881. J. M. Estel, Kassirer.
cor. of 3d and Rutger sts.

Mit herzlichem Dank gegen Gott erhielt die Norwegische ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde zu Chicago, Ill., folgende Liebesgaben zur Tilgung ihrer Kirchenschuld von Gliedern der ehrw. Missouri-Synode: Durch P. A. Reinke von sr. Gemeinde $26.43, Hans H. Einspahr 1.00, Carl Sylvester .25, Albert Scheid .50, Hr. Höppe .57. Durch P. G. Link von sr. Gem. 14.30. Durch P. H. Engelbrecht von Gliedern sr. Gem. 9.50. Von P. A. Biewend u. Gliedern sr. Gem. 10.68. Durch P. J. Bühler 10.00. Durch P. A. Ernst 2.00. P. T. H. Siebrandt 2.00. P. Fr. Weidmann 2.00. P. E. Sitzmann 2.00. Durch P. F. C. Besel 3.00. P. J. G. Kuntz 3.00. P. C. Strasens Gem. 5.00. P. Fr. Erdmann 2.00. P. E. G. C. Markworth 1.00. P. A. G. Grimm 1.50. Durch P. J. M. Hahn von Gliedern sr. Gem. 2.00. P. E. G. Frank 1.00, von sr. Gem. 3.00. P. A. K. W. Th. Siek 1.00. P. J. A. Bohn 3.00. P. G. Heintz 2.00. P. J. Fackler 1.00. P. Aulich 1.00. P. H. Brenner 2.00. P. J. F. Müller 1.00. P. A. D. Engels Gem. 2.50. P. W. Harms 2.00. Durch W. Behrmann von der luth. Gem. zu Bloomington, Ill., 5.00. Durch P. J. Nachtigall 5.00. Durch P. F. Dreyer von Gliedern sr. Gem. 3.00. P. G. Markworths Gem. 5.00. P. H. Weseloh 5.00. P. G. Küchles Gem. 10.00. P. H. Wunder 3.00. P. Th. Pissels Gem. 2.00. P. F. Döderlein 4.00. P. H. Gräbner 2.00. P. A. Wagner 2.00. P. J. M. Johannes 2.00. Durch P. P. Seuel von Gliedern sr. Gem. 11.50. P. E. J. Frese 3.00. P. G. Schwemley 2.00. P. C. Kretzmann 3.00. P. Bäpler 1.00. Durch P. G. Polack von sr. Gem. zu Hermannsburg 6.00. P. P. Hansen 3.00. Prof. Wyneken 2.00. Prof. Crämer 2.00. P. G. Ströhlein 2.00. Durch P. C. H. Hiller von Gliedern sr. Gem. 2.42. P. A. C. Großberger 2.00. P. J. G. F. Nützel 3.00. P. F. Germann 2.00. P. O. Kolbe 2.00. X. Y. Z. zu Addison, Ill., 2.00. P. D. Clöter und von sr. Gem. 5.00. Durch P. J. Müller von sr. Gem. 3.40. P. E. Bangerter 2.00. P. P. G. Hattermann 2.00 Durch P. H. Kanold von sr. Gem. in Ellicottsville 6.00. Dir. Krauß 2.00. Durch P. A. Landeck von sr. Gem. 5.00. Durch P. W. Hattstädt von sr. Gem. 3.00. P. W. Mertner 3.00. P. H. Loßner 3.51. Durch P. G. A. Schieferdecker von sr. Gem. 6.00. P. J. L. Hahn 2.00. P. J. H. C. Steege 2.50. Durch P. H. W. Heumann von sr. Gem. 3.70. Durch P. M. Meyer von Gliedern sr. Gem. 3.00. Durch P. J. G. O. Katthain von sr. Gem. 6.00. P. G. S. Löber 2.00. P. J. Matthias 2.00. Durch P. J. Friedrich von sr. Gem. 2.00. Durch P. Th. Buszin von sr. Gem. 3.00. P. K. A. Meyer 2.00. P. C. Dreyer 2.00. P. F. Karth 1.00. Von —w in St. L. 4.00. P. Ph. Schmidt 1.00. Durch P. E. Grothe von Gliedern sr. Gem. (?). P. Succop 2.00. Heinrich Lühr 1.00. Joh. Lange .50. — Im Namen seiner Gemeinde

Chicago, Ill., 7. April 1881. O. H. Lee.

**Erhalten**

Für innere Mission im Westen: Durch P. R. Eifert von Gustav Günther in Petawawa, Ont., $4.00. Durch P. J. G. Sauer von zwei Gliedern sr. Gem. in Dudleytown, Ind., 10.00.

Für P. M. Wyneken: Von N. N. in Springfield, Ills., 1.00.

Für den Neubau des Seminars in St. Louis: Durch P. C. A. Gräber von sr. St. Johannis-Gem. in Meriden, Conn., 14.00. J. T. Schuricht.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Hrn. Steinkamp von Wittwe S. in Lowell (St. Louis, Mo.) $1.00. Durch Anna B. Ries in Accident, Md., „damit arme Studenten nicht vom Tisch gewiesen werden“ von Georg A. Miller .50, von Friedr. Engelhart .25, von Elisabeth Ries .25, von Friedr. Ries 1.00, von Anna B. Ries 1.00, von Frau B. Ries 1.00 und von Margaretha Kurtz 1.00. Durch Hrn. P. Hahn in Staunton, Ill., von sr. Gemeinde die Palmsonntagscollecte 6.00. Durch denselben von N. N. 10.00. Durch Hrn. P. Ottmann in Collinsville, Ill., von Hrn. A. Junghans 2.00. Durch Hrn. P. Bretscher in Buena Vista, Iowa. eine Collecte sr. Gem. 6.00. Durch Hrn. P. Schieferdecker in Neugehlenbeck, Ill., gesammelt auf der Hochzeit Hrn. Küthe's (speciell für Stud. Heinemann) 3.00. „Von einem, der auch mal ein armer Student war“ (C. A. G.) „für den ärmsten zur Deckung seiner Kostschulden“ 8.00. Durch Hrn. H. Tiarks in Monticello, Iowa, die Ostercollecte der St. Johannis-Gem. daselbst im Betrage von 20.00. Von Hrn. F. C. Schrader in Nyma, Ills., 1.00. Durch Hrn. P. Schieferdecker in Neugehlenbeck, Ills., von Hrn. Gottfr. Steinmann daselbst 5.00. Durch Hrn. P. v. Schenck in Algonquin, Ills., von sr. Gem. 9.00. C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank bescheinigt der Unterzeichnete, folgende Gaben empfangen zu haben: Durch P. J. L. Crämer von dem löblichen Frauenverein seiner Gemeinde in Fort Dodge und einigen Freunden $11.00. Von P. L. D. in Iowa 1.00.

H. G. Crämer.

Für arme
erhalten $5.00 durch P. Michel
4.00 von Reg. Haacke für S
Hochzeit bei Hrn. J. Sander i
gesammelt für Stud. C. Noack

Mit herzlichem Dank gegen
empfing Unterzeichneter für arm
bis 11. April 1881: Aus P. Z
linger 1½ Cord Holz u. 10 Kr
Scharpenberg 1 Sack Korn, 1
Kartoffeln u. 1 S. Korn; L.
Meyer 1 S. Hafer, 1 S. Weiz
Korn, 2 Gall. Apfelbutter; L.
P. H. Meyers Gem.: Chr. Pr
Hafer, 3 S. Korn; Ehlert Rec
Konr. Stoppenhagen 4 Gall. A
durch Moritz Brück von mehrer
1 Brl. Mehl; von ihm selbst 1
lers' Gem.; H. Köhlinger 1 S
Brudi u. Co. ½ Brl. Mehl; v
Strümpfe. Aus P. Stocks G
ben; Karl Bradtmüller 2 S.
vom Frauenverein 8 Bettdecken
P. Zagels Gem.: von Ungena
ser. Aus P. Seitz Gem.:
verein der hies. Imm.-Gem. 2
Gem. 3 Bettdecken, 2 Pr. woll.
4 Dutzend Handtücher, 3 Tisch

**Neue Dr**

**In's Stammbuch.** Sam
Versen für Stammbü
**Freunde.** St. Louis,
1881.

Ein allerliebstes Büchlein, w
entgegenkommt. Es ist ja ein
werdende hübsche Sitte, daß
nannte Stammbücher und Alb
und Freundinnen auffordern, ni
sondern auch einen Denkspruch
fach kommen aber christliche Jü
legenheit, wenn ihnen zu diese
nicht-Büchlein dargereicht wir
theils offenbar falsche, theils al
merische oder bombastische De
unzieren und die Freunde sich
sie sich später, zu besserer Erken
ist nun durch das Büchlein „J
Es finden sich darin sowohl de
lateinische Inschriften, theils
höchst praktisch am Schlusse au
Uebrigens enthält das Büchlei
reicher Aussprüche und Verse,
bauen und ergötzen werden, wel
in ein Stammbuch bedürfen.
fallen, eine ähnliche Sammlun
zu veranstalten, da auch in diese
Mißgriffe gethan und so die A
christliches Gefühl verletzt wird
und da die Inschriften der Gra

Der Preis des Büchleins,
nebst farbigem Umschlag umfa
plare werden nur gegen Einsen
zugesendet.

**Die zweite Auflage des**

ist jetzt erschienen und können
werden. Die Preise sind:

ohne Bilder, gewöh

„ mit den Bildern, g

„ „ Prachtausgabe........

710 F

**Verändert**

Rev. K. Th. Gruber, Altam
Rev. E. Jehn, Van Wert, (
Rev. H. Sprengeler, 300 9
C. Schefft, 43 Porter St., Cl
C. F. Arndt, Hay Creek, Go
J. Birkner, Kassirer des Oestl
139 W

Der „Lutheraner“ erscheint alle M
tionspreis von einem Dollar für die
vorauszubezahlen haben. Wo derselb
haben die Abonnenten 25 Cents Träge
Nur die Briefe, welche Mittheilung
daction, alle anderen aber, welche G
Gelder u. s. w. enthalten, unter der
(M. C. Barthel, Agent), Corner
St. Louis, Mo., anherzusenden. —
von Heinrich J. Naumann, 36 Pirn
Nach Deutschland wird der „Luthe
sandt.

Entered at the Post (
as second-

.00, von Reichmuth
Z. in Sheboygan
-Gem. 1 Schinken,
n Pecans, 1 do. ge-
2.00. W. Körber
5.00. Durch P.
Jll., 20.00. Willie
ür Genesung, 1.00.
benhemden, 3 Paar
Distr. in St. Louis
-Distr. durch Senf
Distr. durch Günther
1.00, Jungfrauen-
ancisco 2.00. Ver-
25.00. Hr. Will-
Durch P. Matuschka
Andern 15.00. H.
Pauls-Gem. in Lo-
Bachmann 28.00.
on, Jll., 6.55. P.
Deckhoff in Alma,

el, Kassirer.
and Rutger sts.

die Norwegische ev.-
Jll., folgende Liebes-
Gliedern der ehrw.
. Gemeinde $26.43,
Albert Scheid .50,
Gem. 14.30. Durch
50. Von P. A. Bie-
. J. Bühler 10.00.
andt 2.00. P. Fr.
urch P. F. C. Besel
ns Gem. 5.00. P.
th 1.00. P. A. G.
Gliedern fr. Gem.
3.00. P. A. K. W.
G. Heintz 2.00. P.
renner 2.00. P. J.
50. P. W. Harms
Gem. zu Blooming-
5.00. Durch P. F.
Markworths Gem.
s Gem. 10.00. P.
0. P. F. Döderlein
er 2.00. P. J. M.
Gliedern fr. Gem.
emley 2.00. P. C.
P. G. Polack von fr.
vanjen 3.00. Prof.
G. Ströhlein 2.00.
m. 2.42. P. A. C.
0. P. F. Germann
Addison, Jll., 2.00.
ch P. G. J. Müller
. P. P. G. Hatter-
Gem. in Ellicottsville
andeck von fr. Gem.
3.00. P. W. Mert-
G. A. Schieferdecker
P. J. H. C. Steege
Gem. 3.70. Durch
Durch P. J. G. O.
Löber 2.00. P. J.
von fr. Gem. 2.00.
P. K. A. Meyer 2.00.
Von —w in St. L.
C. Grothe von Glie-
Heinrich Lühr 1.00.
einde
O. H. Lee.

urch P. R. Eifert von
0. Durch P. J. G.
ytown, Ind., 10.00.
Springfield, Jlls.,

t. Louis: Durch P.
in Meriden, Conn.,
. T. Schuricht.

rzlichem Danke durch
all (St. Louis, Mo.)
Md., „damit arme
von Georg A. Miller
abeth Ries .25, von
, von Frau B. Ries
rch Hrn. P. Hahn in
onntagscollecte 6.00.
Hrn. P. Ottmann in
2.00. Durch Hrn.
ollecte fr. Gem. 6.00.
beck, Jll., gesammelt
r Stud. Heinemann)
rmer Student war"
n seiner Kostschulden"
lo, Jowa, die Oster-
n Betrage von 20.00.
1.00. Durch Hrn.
, von Hrn. Gottfr.
v. Schenck in Algon-
F. W. Walther.

nterzeichnete, folgende
L. Crämer von dem
Fort Dodge und eini-
Jowa 1.00.
H. G. Crämer.

**Für arme Studenten**

erhalten $5.00 durch P. Michels von Gliedern seiner Gemeinde; 4.00 von Reg. Haacke für Stud. Ad. Pfotenhauer. Auf der Hochzeit bei Hrn. J. Sander in P. H. F. Grupes Gem. wurde gesammelt für Stud. C. Noack 4.00. Von N. N. daselbst 1.00.
M. Günther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die freundlichen Geber empfing Unterzeichneter für arme Schüler des Concordia-College bis 11. April 1881: Aus P. Zschoches Gemeinde: von Ph. Köhlinger 1½ Cord Holz u. 10 Krautköpfe für H. Dannenfeld; H. Scharpenberg 1 Sack Korn, 1 Bush. Weizen; H. Nord 1 Sack Kartoffeln u. 1 S. Korn; L. Scherer 1 Viertel Rindfleisch; C. Meyer 1 S. Hafer, 1 S. Weizen; Chr. Söst 1 S. Aepfel, 1 S. Korn, 2 Gall. Apfelbutter; L. Söst 23 Pfd. Rindfleisch. Aus P. H. Meyers Gem.: Chr. Prange 3 Gall. Apfelbutter, 4 Bush. Hafer, 3 S. Korn; Ehlert Reese 2 Bush. Weizen, $6.00 baar; Konr. Stoppenhagen 4 Gall. Apfelbutter. Aus P. Bodes Gem. durch Moritz Brück von mehreren Gliedern 12 Bush. Kartoffeln, 1 Brl. Mehl; von ihm selbst 11 Bush. Kartoffeln. Aus P. Ehlers' Gem.; H. Köhlinger 1 S. Kartoffeln, 12 Krautköpfe; Jos. Brudi u. Co. ½ Brl. Mehl; vom Frauenverein 2 Dtz. wollene Strümpfe. Aus P. Stocks Gem.: H. Rodenbeck 4 Bush. Rüben; Karl Bradtmüller 2 S. Korn, 2 S. Hafer, 1 S. Aepfel; vom Frauenverein 8 Bettdecken, 1 Pr. wollene Strümpfe. Aus P. Zagels Gem.: von Ungenannt 6 Bush. Korn, 8 Bush. Hafer. Aus P. Seitzs Gem.: von Ungenannt $5.00. Frauenverein der hies. Imm.-Gem. 2 Pr. woll. Strümpfe, d. St. Pauls-Gem. 3 Bettdecken, 2 Pr. woll. Strümpfe, und für den Haushalt 4 Dutzend Handtücher, 3 Tischtücher.
A. Schust.

## Neue Drucksachen.

**In's Stammbuch.** Sammlung von Aussprüchen und Versen für Stammbücher und Albums christlicher Freunde. St. Louis, Mo., Verlag von F. Dette. 1881.

Ein allerliebstes Büchlein, welches einem dringenden Bedürfniß entgegenkommt. Es ist ja eine in America immer allgemeiner werdende hübsche Sitte, daß namentlich junge Leute sich sogenannte Stammbücher und Albums anschaffen und ihre Freunde und Freundinnen auffordern, nicht nur ihren Namen einzuzeichnen, sondern auch einen Denkspruch in dieselben einzuschreiben. Vielfach kommen aber christliche Jünglinge und Jungfrauen in Verlegenheit, wenn ihnen zu diesem Zwecke ein solches Vergißmeinnicht-Büchlein dargereicht wird. Die Folge hiervon ist, daß oft theils offenbar falsche, theils albern phrasenhafte, gefühlsschwärmerische oder bombastische Denksprüche das Denkbüchlein verunzieren und die Freunde sich so ein Denkmal darin setzen, dessen sie sich später, zu besserer Erkenntniß gekommen, schämen. Dem ist nun durch das Büchlein „In's Stammbuch" abgeholfen. Es finden sich darin sowohl deutsche, als englische, auch einige lateinische Inschriften, theils in Prosa, theils in Gedichtform; höchst praktisch am Schlusse auch Formulare zu den Unterschriften. Uebrigens enthält das Büchlein eine so schöne Blumenlese sinnreicher Aussprüche und Verse, daß auch diejenigen sich daran erbauen und ergötzen werden, welche dieselben nicht zum Einschreiben in ein Stammbuch bedürfen. — Möchte es dem Sammler gefallen, eine ähnliche Sammlung von Grabsteininschriften zu veranstalten, da auch in dieser Beziehung selbst von Christen viel Mißgriffe gethan und so die Andacht derjenigen gestört und ihr christliches Gefühl verletzt wird, welche den Gottesacker besuchen und da die Inschriften der Grabdenkmäler lesen.

Der Preis des Büchleins, welches 32 Seiten in Kleinoctav nebst farbigem Umschlag umfaßt, ist 10 Cents. Einzelne Exemplare werden nur gegen Einsendung des Betrages den Bestellern zugesendet.
W.

**Die zweite Auflage des Weimarischen Bibelwerks**

ist jetzt erschienen und können Bestellungen sogleich ausgeführt werden. Die Preise sind:

ohne Bilder, gewöhnlicher Einband, $12.00.
" " mit Goldschnitt $15.00.
mit den Bildern, gewöhnl. Einb., $15.00.
" " " mit Goldschn. $18.00.
Prachtausgabe........................ $25.00.

F. Dette,
710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

## Veränderte Adressen:

Rev. K. Th. Gruber, Altamont, Effingham Co., Ills.
Rev. E. Jehn, Van Wert, O.
Rev. H. Sprengeler, 300 9th Str., Milwaukee, Wis.
C. Schefft, 43 Porter St., Cleveland, O.
C. F. Arndt, Hay Creek, Goodhue Co., Minn.
J. Birkner, Kassirer des Oestlichen Distrikts,
139 William St., New York City.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.

Gottes Wort und Luthers L[ehr']
vergehet nun und nimmerme[hr].

Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.
Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.
Offenb. Joh. 14, 6.7.

Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch[-Lutherischen ...]
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer[collegium ...]

Jahrgang 37. St. Louis, [...]

## Die Gewißheit der Erwählung.

(Aus dem bayerischen Gesangbuche.)

Ich bin im Himmel angeschrieben,
Ich bin ein Kind der Seligkeit.
Was kann die Sünde mich betrüben
Und alles Leiden dieser Zeit?
Ich weiß, daß ich von Anbeginn
In Christo auserwählet bin.

Das Lamm hat mich mit seinem Blute
Gezeichnet in des Lebens Buch,
Und mir erlanget alles Gute,
Erlösung von dem Tod und Fluch:
Was ist's doch, was mein Herze quält?
Ich bin zum Himmel auserwählt.

Obgleich im schwarzen Buch der Sünden
Viel Sünden aufgeschrieben stehn,
Läßt JEsus mich doch Gnade finden
Und läßt das Lebensbuch mich sehn;
Da schau ich meine Gnadenwahl
Und steh in seiner Kinder Zahl.

Auf JEsum will ich fröhlich sterben;
Ich will des Glaubens Hochzeitskleid
Nur in des Lammes Blute färben,
So geh ich ein zur Seligkeit
Und zu dem großen Abendmahl.
O freudenvolle Gnadenwahl!

Kein Teufel soll den Trost mir rauben,
Daß ich erwählt von Anbeginn,
Daß ich aus Gnaden durch den Glauben
An Christi Blut erlöset bin.
So leb ich denn und sterbe drauf.
Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

J. Ernst Wenigk, um 1732.

## Präsidial-Rede,

gehalten

zur Eröffnung der allgemeinen Synode zu Fort Wayne am 11. Mai 1881.

Ehrwürdige, in Christo geliebte Väter und Brüder!

„Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig", — das war die Antwort, welche einst dem heiligen Apostel Paulus ward. Dreimal, wie der HErr in Gethsemane seinen himmlischen Vater, hatte der Apostel den

HErrn angerufen[...]
Fleische, dem S[...]
HErr: „Laß dir [...]
ist: Du hast mein[...]
behalten. Das [...]
sein. Meine Gn[...]
ist: Kraft zum [...]
Muth in Traurig[...]
Dem Worte gl[...]
Er fand, er hatte [...]
Alles durch den, [...]
er guten Muthes [...]
Merken wir un[...]
uns hat dies Wo[...]
wärtiger Zeit. [...]
Wir sind keine[...]
würdigt. Wir [...]
es ein Paulus we[...]
doch der HErr sel[...]
hat Er uns doch [...]
Bitten und Versi[...]
uns Raum gegebe[...]
Damit wir une[...]
gewiß gethan hätt[...]
im Fleisch und S[...]
besonders in der [...]
Fleisch gebohrt u[...]
wie wir sie nie vo[...]
von einer Seite, [...]
durften. Nicht e[...]
je geschmähet und[...]
mit uns in heilige[...]
von unserm Fleisc[...]
haben uns nicht[...]
sondern auch vor [...]
fallene gebrand[...]
fälscher des e[...]
glocke geläute[...]
Da haben den[...]
St. Paulus, zum[...]
schreien noch heute[...]
ser bittre Kelch vo[...]
Wie nun? [...]
Sind wir etwa [...]
Augen mag es [...]





...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Mai 1881. **No. 10.**


## ...eit der Erwählung.

(...ayerischen Gesangbuche.)

...Himmel angeschrieben,
...Kind der Seligkeit.
...e Sünde mich betrüben
...den dieser Zeit?
...ß ich von Anbeginn
...userwählet bin.

...hat mich mit seinem Blute
... des Lebens Buch,
...nget alles Gute,
...n dem Tod und Fluch:
...h, was mein Herze quält?
... Himmel auserwählt.

...schwarzen Buch der Sünden
... aufgeschrieben stehn,
...mich doch Gnade finden
... Lebensbuch mich sehn;
... meine Gnadenwahl
...einer Kinder Zahl.

...will ich fröhlich sterben;
... Glaubens Hochzeitskleid
...ammes Blute färben,
...n zur Seligkeit
...großen Abendmahl.
...le Gnadenwahl!

...oll den Trost mir rauben,
...ihlt von Anbeginn,
...Gnaden durch den Glauben
...lut erlöset bin.
...nn und sterbe drauf.
...n schließ ich meinen Lauf.

J. Ernst Wenigk, um 1732.

---

## ...dial-Rede,

...gehalten

...meinen Synode zu Fort Wayne

...1. Mai 1881.

---

...n Christo geliebte Väter und

...ner Gnade genügen; denn ... den Schwachen mächtig", ...t, welche einst dem heiligen Apo... ...reimal, wie der HErr in Geth... ...en Vater, hatte der Apostel den HErrn angerufen, daß er ihn von dem Pfahl im Fleische, dem Satansengel erlöse. Da sprach der HErr: „Laß dir an meiner Gnade genügen!" — das ist: Du hast meine Gnade, Paule. Du sollst sie auch behalten. Das *ist* genug. So *laß* es dir genug sein. Meine Gnade wird dir geben, was dir nöthig ist: Kraft zum Kampf, Geduld zum Tragen, guten Muth in Traurigkeit.

Dem Worte glaubte Paulus. Er ließ sich genügen. Er fand, er hatte genug, er hatte Alles und vermochte Alles durch den, der ihn mächtig machte. Darum war er guten Muthes in Schwachheit, Schmach und Nöthen.

Merken wir uns das, ehrw. Synodalgenossen! Auch uns hat dies Wort etwas zu sagen, zumal in gegenwärtiger Zeit.

Wir sind keiner außerordentlichen Offenbarungen gewürdigt. Wir sind nicht auserwählte Rüstzeuge, wie es ein Paulus war. Aber sein Evangelium hat uns doch der HErr selbst offenbaret, zu seinen Werkzeugen hat Er uns doch berufen, hat unser Werk gesegnet über Bitten und Verstehen, uns aus dem Staube erhoben, uns Raum gegeben, uns hoch und groß gemacht.

Damit wir uns nun deß nicht überhöben, wie wir gewiß gethan hätten, so hat Er es auch uns am Pfahl im Fleisch und Satansengel nicht fehlen lassen. Und besonders in der letzten Zeit hat der Pfahl tief ins Fleisch gebohrt und haben uns Faustschläge getroffen, wie wir sie nie vorher zu leiden hatten, denn sie kamen von einer Seite, woher wir sie wahrlich nicht erwarten durften. Nicht etwa die alten Feinde, die uns je und je geschmähet und gelästert haben, sondern Solche, die mit uns in heiligem Bruderbunde standen, ja die Fleisch von unserm Fleische und Bein von unserm Beine sind, haben uns nicht allein *falscher Lehre* bezichtigt, sondern auch vor der ganzen Christenheit als *Abgefallene* gebrandmarkt, *ja wider uns als Verfälscher des ewigen Evangelii die Sturmglocke geläutet.*

Da haben denn viel gottselige Herzen, wie einst St. Paulus, zum HErrn geseufzt und geschrieen und schreien noch heute Tag und Nacht, daß wenigstens dieser bittre Kelch vorübergehe.

Wie nun? Haben sie vielleicht umsonst geschrieen? Sind wir etwa unerhört geblieben? Vor Menschen Augen mag es so scheinen. Satan und die Seinen frohlocken gewiß bereits: Endlich müssen sie zu Boden, die den Weltkreis erregen; und wenn sie liegen, sollen sie nimmer wieder auferstehn! Aber sie irren sich. Die Zeit wird kommen, da sie deß inne werden. Nein, wir haben nicht umsonst geschrieen, wir *sind erhört* worden, *gewiß* erhört. Freilich *so*, wie einst der Apostel erhört worden ist. Pfahl und Satansengel sind geblieben. Und dieser Pfahl mag noch tiefer dringen und den Riß noch größer machen. Der unerwarteten Faust- und Nackenschläge mögen noch mehr kommen. *Aber erhört sind wir doch.* Denn das Wort: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" — *das Wort haben wir auch.*

Dies Wort, wie das ganze Evangelium des HErrn, bietet auch uns täglich und reichlich all seine Gnade an. Und nicht vergeblich. Alle Kinder Gottes unter uns, wie sie gewiß sind, daß sie selbst nichts dazu gethan, so gewiß sind sie auch, daß der HErr ihnen wahrlich das Herz aufgethan hat, sich seiner Gnade zu freuen, zu trösten und all ihre Hoffnung darauf zu setzen. Wie sie gar wohl wissen, daß sie, allein gelassen, längst dahingefallen wären, daß es allein der HErr ist, der sie bisher erhalten hat, so göttlich gewiß sind sie ebenfalls, daß Er sie auch festbehalten werde bis ans Ende und ihre Beilage bewahren bis an jenen Tag. Darum: *seine Gnade haben wir. Deß sind wir gewiß.*

Wir haben aber auch diese Gnade *nicht etwa durch den gegenwärtigen Kampf verscherzt.* Deß sind wir ebenfalls gewiß. Wir haben ein gut Gewissen. Wir wissen und Er *weiß* auch, daß der Artikel von der ewigen Wahl nicht aus *Vorwitz* auf den Plan gebracht worden ist, sondern *aus Noth, zu Seiner Ehre, zu gewissem Trost der Seinen.* Ward doch weit und breit in der heutigen Christenheit die Gnadenwahl entweder geleugnet, oder bei Seite gesetzt, oder von allerlei Dingen an den zu Erwählenden abhängig gemacht, welche Gott voraus- und angesehen haben sollte, sei es nun ihre eigene freie Selbstentscheidung, oder doch ihr Annehmen, oder mindestens ihr Nichtwiderstreben bei Schenkung des Glaubens. Wer da Augen hatte, der mußte sehen, wie dadurch die Ehre Gottes verdunkelt und den Kindern Gottes die Gewißheit des Trostes verkümmert wurde. Und wer das sah, *durfte* ja nicht schweigen. Es *mußte* die Un-

bedingtheit der Gnade, worinnen ja die höchste Ehre unsers Gottes leuchtet, es mußte die Gewißheit dieser Gnade, woran ja aller Trost zerschlagener Herzen hängt, gerettet, bezeugt, gepriesen, hingegen aber Alles, was sich dawider erheben will, wo es sich auch fände, in uns oder in Andern, bewußt oder unbewußt, und wie es sich bergen, schmücken und schminken möge, niedergeschlagen und in den Staub getreten werden. Das mußte geschehen und das und nichts anders wollte man, als man den Artikel von der Gnadenwahl von neuem auf den Leuchter steckte. Das wissen wir, das weiß der HErr.

Er weiß ferner, daß wir in Darlegung dieser Lehre schlechterdings keines Menschen Ansehen, noch weniger unsern eigenen Gedanken, sondern allein Seinem heiligen Worte haben folgen wollen und auch gefolgt sind, gerade so, wie es das gute Bekenntniß unserer Kirche thut, daß wir darum von diesem tiefen Geheimniß nichts lehren und setzen wollten, als was uns Sein Wort offenbart, und daß, wo dies Wort schweigt, oder wo wir die Aussprüche desselben noch nicht zu reimen wissen, wir Alles der Zeit heimstellen, wo das Stückwerk aufhört und das Vollkommene beginnt.

Er weiß, daß wir den Calvinismus hassen. Er weiß ebenfalls, wie fern wir davon sind, alte oder neue Lehrer darum zu verdächtigen oder gar zu verketzern, daß sie einmal in einem Worte fehlten oder auf dem langen Wege ihrer Lehrentwickelung einen ungewissen Tritt thaten, so lange das Ziel, worauf sie hinaus wollten und schließlich hinauskamen, noch das rechte ist.

Er weiß endlich, wiewohl wir freilich ja nicht ruhen und rasten werden, bis wir alle auch in diesem Stücke einerlei Rede führen in Einem Sinn und in einerlei Meinung, daß wir Ihm doch dabei gelobt haben, dies zu thun mit aller Geduld und Lehre und in der Liebe, die Alles verträgt, Alles glaubt, Alles hofft und Alles duldet.

Das Alles weiß er. Und deshalb sind wir auch gewiß, daß wir auch durch diesen Streit seine Gnade wahrlich nicht verloren. Eben darum aber gilt nun auch uns sein Wort: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Was sagt uns nun aber dies Wort in unserm jetzigen Kampfe? Es ruft uns zu: Fürchtet euch nicht! Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von euch weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen. Bleibt nur an mir und dem gewissen Wort meiner Gnade, so werdet ihr wohl bleiben!

Vermögt ihr es nicht zu fassen, wie ich euch einst habe erwählen mögen, da ihr wohl in gleicher, ja größerer Schuld wie Andere lagt: so laßt euch genügen, daß ihr jetzt gewißlich meine Gnade habt, und daß diese Gnade ewig ist, wie ich selber bin.

Will euch bange werden, ob ihr eurerseits darin verharren werdet? so laßt euch genügen, daß, wie bisher, so auch ferner es nicht euer, sondern mein Festhalten thun muß und thun wird. Werft nur meine Gnade nicht selbst muthwillig weg.

Suchen Andere das Geheimniß der Wahl zu ergrübeln, zu erklären und der Vernunft annehmbar zu machen: so laßt euch genügen, daß es eine Wahl der Gnade ist und daß Vernunft von Gnade schlechterdings nichts weiß.

Wollen Andere von keiner Wahl hören, die sich mit ihren Begriffen von Recht und Billigkeit nicht reimen will, und machen sie deshalb einen im Voraus gefaßten richterlichen Rechtsspruch daraus: so laßt ihr es getrost eine Wahl der Gnade bleiben. Meine Gerechtigkeit wird schon rein bleiben, wenn sie gerichtet wird.

Wähnen Andere, meine Wahl müsse nothwendig etwas in den zu Erwählenden angesehen haben, was sie angenehm oder doch annehmbar gemacht: so laßt euch genügen und seid froh, daß ich allein meine Barmherzigkeit und Verdienst angesehen habe. Sonst wäret ihr sicher nicht erwählt.

Sprechen sie, Ich habe doch zum mindesten ihren Glauben ansehen müssen: so laßt euch genügen, daß euer Glaube nicht euer, sondern mein Werk ist, das in euch zu wirken ich beschloß, eben da ich euch erwählte.

Können jene nicht begreifen, wie man der Wahl gewiß sein möge, da man zwar wohl des gegenwärtigen Gnadenstandes, nicht aber des Verharrens versichert sein dürfe: so laßt euch genügen, daß des einen wie des andern euch mein berufendes Wort gewiß macht und daß der Glaube daran eben auch ein Wunder meiner Gnade ist.

Will's euch um den Ausgang des Kampfes bange werden, wenn ihr eure Armuth und Schwachheit anblicket: o ihr Thoren und träges Herzens zu glauben! Ist es denn eure, nicht meine Sache? Und könnte ich euch denn zu Werkzeugen gebrauchen, wenn ihr in euch selbst groß, stark und mächtig wäret? Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Erschreckt ihr vor dem Aergerniß, das die Welt an diesem Streite nimmt: Bedenkt, es muß ja Aergerniß kommen, die Welt muß ja etwas haben, darüber sie zu Falle kommt, und bloße Gnade war ihr von je der größte Fels des Anstoßes. Aber hütet euch, daß ihr nicht Aergerniß gebet, selbst mit unbedachten Worten nicht.

Seufzt ihr, daß der Schwachen so viel verwirret werden: ei, wozu? Wisset ihr nicht, daß meine Kraft sowohl in jenen Schwachen mächtig ist, als in euch selbst?

Thut's euch um so viel aufrichtige Herzen leid, die auf eurer Feinde Seite stehen: was zagt ihr? Vertraut sie meiner Gnade an. Ich lasse es den Aufrichtigen gelingen.

Summa, der HErr ruft uns mit diesen Worten zu: Haltet fest darüber, was mein Wort euch sagt, daß die Wahl allein aus Gnaden um meinetwillen geschehen, daß nur freie Gnade wirklich Gnade und gewisse Gnade sei und daß nur gewisse Gnade trösten könne. Dabei bleibt, daran haltet euch selbst im Kämmerlein, das bekennt getrost vor der Welt und predigt es von den Dächern und fürchtet euch nicht. Ich bin mit euch. Weichet nicht, denn ich bin euer Gott. Ich stärke euch, ich helfe euch auch, ich erhalte euch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Das, das ists, was uns das Wort des HErrn in diesem Kampfe sagt. Wollten wir nun etwa diesem Worte nicht trauen? Hätten wir Ursache dazu? Aus sechs Trübsalen hat Er uns gnädiglich erlöset, sollte uns denn in dieser siebenten ein Uebel rühren? Durch so manchen Kampf hat Er uns hindurch gerettet und hindurchgesegnet, sollte Er in diesem letzten von uns weichen wollen, wenn wir zu Ihm stehen?

Zeigen sich nicht auch schon Spuren seiner Gnade und Hülfe? Der Sturm, zu welchem man läutete, hat uns ja nicht umgeworfen, die wilden Wasser, die gegen uns daher rauschten, haben uns nicht dahin gerissen. Sie haben vielmehr an den Tag bringen müssen, daß wir auch in diesem Kampfe auf dem Felsen stehen, an dem sich Wind und Wellen brechen. Ja, fast sieht es aus, als ob d[...]
wäre: bis hieher u[...]
nicht wenige, die im erste[...]
kehrten, wenden sich ja be[...]
Haben wir die scheid[...]
schmerzlich erfahren müsse[...]
minder auch die süße ve[...]
schon schmecken dürfen.

Vor allem aber, hat de[...]
schmerzlich wie er war, b[...]
gebracht? Wer Augen h[...]
daß die Armseligkeit und [...]
oberflächlichen Begriffe vo[...]
länger je offenbarer gew[...]
kenntniß gründlicher dur[...]
lebendigen Gottes, der All[...]
ten und Thun der Mensch[...]
kannt, die Erkenntniß vo[...]
und eine Trostquelle, die [...]
erschlossen worden ist. [...]
die Beute dieses Ka[...]
ken jetzt schon viel Kin[...]
Barmherzigkeit. Ist de[...]
genug? Und nun vol[...]
wir armseligen Menschen [...]
müssen, durch welche der [...]
Gnade hat spenden wollen [...]
schier zu viel?

Wohlan denn: durch [...]
Gerüchte und gute Ger[...]
doch wahrhaftig, als die U[...]
als die Sterbenden und [...]
züchtigten und doch nicht [...]
aber allezeit fröhlich, als [...]
reich machen, als die nicht[...]
haben, wollen wir mit dem [...]
thes sein in Schwa[...]
und Nöthen, in Ver[...]
um Christi willen. [...]
sind, so sind wir sta[...]

So oft sich etwas in [...]
Pfahl und Satansengel [...]
kleinmüthig zu zagen ve[...]
dies Wort des HErrn au[...]

„Laß dir an mein[...]
meine Kraft ist in d[...]
Amen.

## Sünde [...]

(Fo[...]

Wir haben in der vorig[...]
den lieben Lesern in kurz[...]
sucht, wie die Kirche der [...]
rechten Glauben von Ch[...]
allerlei grobe und feiner[...]
Der Herr der Kirche ga[...]
Heiligen Geist, so daß [...]
auch unter der trügerisch[...]
demselben gegenüber die [...]
um so bestimmter ausspre[...]

Es konnte scheinen, a[...]
Lehre von Christi Perso[...]
4ten Jahrhunderts der [...]
Glauben an diesem Pu[...]
„Christus wahrhaftiger [...]
geboren und auch wahrh[...]
frau Maria geboren" — [...]
lich wie möglich in ihre[...]

en. Meine Ge-
wenn sie gerichtet

müsse nothwendig
en haben, was sie
acht: so laßt euch
in meine Barm-
e. Sonst wäret

mindesten ihren
uch genügen, daß
in Werk ist, das
en da ich euch

man der Wahl ge-
es gegenwärtigen
harrens versichert
aß des einen, wie
Wort gewiß macht
eben auch ein

s Kampfes bange
Schwachheit an-
erzens zu glauben!
che? Und könnte
chen, wenn ihr in
ret? Meine Kraft

das die Welt an
muß ja Aergerniß
ben, darüber sie zu
hr von je der größte
uch, daß ihr nicht
edachten Wor-

so viel verwirret
t, daß meine Kraft
tig ist, als in euch

ige Herzen leid, die
s zagt ihr? Ver-
asse es den Auf-

t diesen Worten zu:
t euch sagt, daß die
inetwillen geschehen,
Gnade und gewisse
Gnade trösten könne.
bst im Kämmerlein,
d predigt es von den
t. Ich bin mit
ch bin euer Gott.
uch auch, ich er-
and meiner Ge-

rt des HErrn in die-
n etwa diesem Worte
e dazu? Aus sechs
löset, sollte uns denn
n? Durch so man-
errettet und hindurch-
en von uns weichen

Spuren seiner Gnade
welchem man läutete,
e wilden Wasser, die
uns nicht dahin ge-
n den Tag bringen
ampfe auf dem Felsen
Wellen brechen. Ja,

fast sieht es aus, als ob der Befehl schon ausgegangen wäre: bis hieher und nicht weiter! Denn nicht wenige, die im ersten Schrecken uns den Rücken kehrten, wenden sich ja bereits schon wieder zu uns hin. Haben wir die scheidende Kraft der Wahrheit schmerzlich erfahren müssen, so haben wir wahrlich nicht minder auch die süße verbindende Macht derselben schon schmecken dürfen.

Vor allem aber, hat denn nicht der Kampf selbst, schmerzlich wie er war, bereits auch des Guten viel gebracht? Wer Augen hat zu sehen, muß doch sehen, daß die Armseligkeit und Trostlosigkeit der landläufigen oberflächlichen Begriffe von diesem tiefen Geheimniß je länger je offenbarer geworden, daß Schrift und Bekenntniß gründlicher durchforscht, das Walten eines lebendigen Gottes, der Alles in Allem wirkt, dem Dichten und Thun der Menschen gegenüber lebendiger erkannt, die Erkenntniß von Sünde und Gnade vertieft und eine Trostquelle, die nur spärlich floß, reichlicher erschlossen worden ist. Das Alles ist jetzt schon die Beute dieses Kampfes, und das Alles danken jetzt schon viel Kinder Gottes dem Vater aller Barmherzigkeit. Ist denn das nicht der Gnade genug? Und nun vollends gar, daß gerade wir, wir armseligen Menschen, die Werkzeuge haben sein müssen, durch welche der wunderbare Gott all diese Gnade hat spenden wollen, ist das nicht der Gnade schier zu viel?

Wohlan denn: durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer und doch wahrhaftig, als die Unbekannten und doch bekannt, als die Sterbenden und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben und doch alles haben, wollen wir mit dem heiligen Apostel gutes Muthes sein in Schwachheiten, in Schmachen und Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten um Christi willen. Denn wenn wir schwach sind, so sind wir stark.

So oft sich etwas in uns überheben will, möge Pfahl und Satansengel dies niederhalten; so oft wir kleinmüthig zu zagen versucht werden, möge uns stets dies Wort des HErrn aufrichten:

„Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!“ Amen.

---

## Sünde und Gnade.

(Fortsetzung.)

Wir haben in der vorigen Nummer des „Lutheraner“ den lieben Lesern in kurzen Umrissen vorzuführen gesucht, wie die Kirche der vier ersten Jahrhunderte den rechten Glauben von Christi Person und Werk gegen allerlei grobe und feinere Angriffe vertheidigen mußte. Der Herr der Kirche gab den Seinen reichlich seinen Heiligen Geist, so daß sie den verderblichen Irrthum auch unter der trügerischen Verhüllung erkannten und demselben gegenüber die alte seligmachende Wahrheit um so bestimmter aussprachen.

Es konnte scheinen, als ob nach den gewaltigen die Lehre von Christi Person betreffenden Kämpfen des 4ten Jahrhunderts der Angriff auf den christlichen Glauben an diesem Punkte hätte aufhören müssen. „Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch aus der Jungfrau Maria geboren“ — das hatte die Kirche so deutlich wie möglich in ihren Bekenntnissen im Gegensatz



zu dem auf die Bahn gebrachten Irrthum ausgesprochen. Es konnte scheinen, als ob dem Irrthum für alle Zeiten der Weg genugsam verlegt sei. Und doch kamen schon im 5ten Jahrhundert zwei einander entgegengesetzte Irrthümer auf den Plan, welche beide folgerecht den Glauben, daß Christus durch sein Leiden und Thun das menschliche Geschlecht erlös't und mit Gott versöhnt habe, zerstören.

Nestorius, ein Bischof von Constantinopel, und seine zahlreichen Anhänger lehrten zwar, daß in Christo sowohl eine wahre göttliche als auch eine wahre menschliche Natur sei. Aber diese beiden Naturen ließen sie nur so lose und äußerlich mit einander verbunden sein, daß keine wahre Gemeinschaft der beiden Naturen in dem, was Christus that und litt, stattgefunden hätte, wenn diese Lehre recht war. Nestorius ging so weit, daß er erklärte, es sei heidnisch und schriftwidrig, zu sagen, Maria habe den Sohn Gottes geboren, Gott habe gelitten, Gott sei gestorben. Den entgegengesetzten Irrthum vertrat bald darauf in demselben Jahrhundert der Presbyter und Vorsteher eines Klosters Eutyches. Wie Nestorius die beiden Naturen in Christo ungehörig von einander trennte, so daß ihm mit Recht vorgehalten wurde, er zertrenne die eine Person Christi und lehre im Grunde nicht einen, sondern zwei Christus: so sprach sich hingegen Eutyches über die Vereinigung der göttlichen und der menschlichen Natur in Christo so aus, daß eine Vermischung der beiden Naturen, eine Art Verwandlung der menschlichen Natur in die göttliche herauskam. Eutyches behauptete, man könne nur von einer Natur in Christo reden. Er leugnete beharrlich, daß Christus dieselbe menschliche Natur gehabt habe, die wir haben, Christi menschliche Natur sei der unseren nicht wesensgleich gewesen. „Bis auf den heutigen Tag — so äußerte er sich — habe ich nie gesagt, daß der Leib unseres HErrn und Gottes gleiches Wesens mit uns sei.“

Was zunächst den Irrthum des Nestorius betrifft, so ist leicht einzusehen, wie derselbe, wenn ihm Folge gegeben wird, unsere Seligkeit nicht nur gefährdet, sondern unsere ganze Christenhoffnung vernichtet. Nach Nestorius sollte man nicht sagen: Gottes Sohn ist von der Jungfrau Maria geboren, Gottes Sohn hat gelitten und ist gestorben. Nun ist es ja wahr: Gottes Sohn ist nach seiner göttlichen Natur nicht von der Jungfrau Maria geboren, ist nach seiner göttlichen Natur nicht gekreuzigt und gestorben. Dies alles geschah mit dem Sohne Gottes nach seiner menschlichen Natur. Weil aber die menschliche Natur mit der göttlichen zu einer unzertrennlichen Person vereinigt ist, weil der Sohn Gottes die menschliche Natur als seine Natur angenommen hat, so daß alles, was dieser Natur widerfährt, dem Sohne Gottes widerfährt: so ist es recht gesagt: Gottes Sohn hat gelitten und ist am Kreuze gestorben. Sagt doch auch die Schrift ganz klar Gal. 4, 4.: „Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan.“ Und Röm. 8, 32.: Gott hat „seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben“ (nämlich in Leiden und Tod). 1 Cor. 2, 8. sagt St. Paulus, daß der HErr der Herrlichkeit gekreuzigt sei, und Apost. 20, 28., daß Gott durch sein eigen Blut die Gemeine erworben habe. Und daß der Sohn Gottes, wiewohl nach der angenommenen menschlichen Natur, für uns gelitten hat und gestorben ist, darauf beruht unsere und der ganzen Welt Erlösung. Dieser einen Person Gesetzeserfüllung ist nun so viel werth, als ob alle Menschen das Gesetz erfüllt hätten; dieser einen Person Leiden und Sterben

ist nun ein hinre
tausend Million
blendung, wenn
rief: „Rühme
sondern einen
großer Lehrer d
Recht entgegen:
Mensch gewesen
Natur gefromm
pheten und Hei
menschlichen Ge
Christi Tod hat
sein eigen (näm
und indem er es
er Alle den Ban
war genug, daß
seine unendliche

So kämpfte
werk nicht verni
aus demselben
thum entschiede
lösers, der vollk
Stelle trat, d
setz gab und es
und Tod erdul
selbst auch ein w
Bruder war.
Menschheit Chr
Menschen gülti
her auch Eutych
menschlichen N
Leidens. Sei
wie wir, und se
so konnte er un

So viel üb
Christi Person i
auch noch eine
chianischen Se
doch in der Ki
Worte Gottes
und unmißverst
ches gegenüber
war anerkannt
also ausgedrück
Mensch ist, so i
stus. Einer,
verwandelt
heit an sich
daß die zw
daß er eine
Leib und Seel
Ein Christus,
keit willen, zur
standen von d
ausgabe S. 2

Die Kirche
Knechtschaft d
blieb zwar im
Person stehen.
nämlich Chri
Leben und S
Leben erworb
später sehen.
und Menscher
kaum einen N
Christus war
land genomm
und wahren

Im 16ten J
das auserwäh

ebrachten Irrthum ausgesprochen.
s ob dem Irrthum für alle Zeiten
erlegt sei. Und doch kamen schon
zwei einander entgegengesetzte
plan, welche beide folgerecht den
s durch sein Leiden und Thun
cht erlös't und mit Gott versöhnt

Bischof von Constantinopel, und
nger lehrten zwar, daß in Christo
liche als auch eine wahre mensch-
r diese beiden Naturen ließen sie
lich mit einander verbunden sein,
meinschaft der beiden Naturen in
hat und litt, stattgefunden hätte,
war. Nestorius ging so weit,
i heidnisch und schriftwidrig, zu
den Sohn Gottes geboren,
Gott sei gestorben. Den ent-
vertrat bald darauf in demselben
yter und Vorsteher eines Klosters
Nestorius die beiden Naturen in
einander trennte, so daß ihm mit
urde, er zertrenne die eine Person
Grunde nicht einen, sondern
rach sich hingegen Eutyches über
göttlichen und der menschlichen
us, daß eine Vermischung der
Art Verwandlung der mensch-
öttliche herauskam. Eutyches be-
nur von einer Natur in Christo
beharrlich, daß Christus dieselbe
habt habe, die wir haben, Christi
er unseren nicht wesensgleich
en heutigen Tag — so äußerte er
sagt, daß der Leib unseres HErrn
Wesens mit uns sei."
Irrthum des Nestorius betrifft, so
wie derselbe, wenn ihm Folge ge-
ligkeit nicht nur gefährdet, sondern
hoffnung vernichtet. Nach Ne-
ht sagen: Gottes Sohn ist von
geboren, Gottes Sohn hat ge-
n. Nun ist es ja wahr: Gottes
göttlichen Natur nicht von
geboren, ist nach seiner göttlichen
und gestorben. Dies alles ge-
Gottes nach seiner mensch-
eil aber die menschliche Natur mit
er unzertrennlichen Person ver-
ohn Gottes die menschliche Natur
genommen hat, so daß alles, was
rt, dem Sohne Gottes widerfährt:
Gottes Sohn hat gelitten und
en. Sagt doch auch die Schrift
.: „Da die Zeit erfüllet ward,
Sohn, geboren von einem
r das Gesetz gethan." Und
hat „seines eigenen Sohnes
rn hat ihn für uns Alle dahin-
Leiden und Tod). 1 Cor. 2, 8.
der HErr der Herrlichkeit
ost. 20, 28., daß Gott durch sein
neine erworben habe. Und daß
wiewohl nach der angenommenen
ür uns gelitten hat und gestorben
sere und der ganzen Welt Er-
nen Person Gesetzeserfüllung ist
ob alle Menschen das Gesetz er-
nen Person Leiden und Sterben

ist nun ein hinreichendes Lösegeld für die Sünden aller tausend Millionen Menschen. Es war eine große Verblendung, wenn Nestorius gleichsam triumphirend ausrief: „Rühme dich nicht, Jude, du hast nicht Gott, sondern einen Menschen gekreuzigt." Cyrill, ein großer Lehrer der Kirche zu der Zeit, hielt ihm mit Recht entgegen: „Wäre Immanuel ein gewöhnlicher Mensch gewesen, wie hätte sein Tod der menschlichen Natur gefrommt? Sind doch auch zuvor viele Propheten und Heilige gestorben, und ihr Tod hat dem menschlichen Geschlechte keinen Gewinn gebracht, aber Christi Tod hat es gerettet. Denn er brachte für uns sein eigen (nämlich des Sohnes Gottes) Fleisch dar, und indem er es um unsertwillen in den Tod gab, hat er Alle den Banden des Todes entnommen. Denn es war genug, daß Einer für Alle sterbe, welcher Alle durch seine unendliche Bedeutung aufwog."

So kämpfte die Kirche, um sich Christi Erlösungswerk nicht vernichten zu lassen, gegen Nestorius. Aber aus demselben Grunde mußte sie auch Eutyches' Irrthum entschieden verwerfen. Wir bedurften eines Erlösers, der vollkommen an unsere, der Menschen, Stelle trat, der für uns Menschen sich unter das Gesetz gab und es erfüllte, der für uns Menschen Leiden und Tod erduldete. Dies konnte er aber nur, wenn er selbst auch ein wahrer, uns wesensgleicher Mensch, unser Bruder war. Mit der wahren, uns wesensgleichen Menschheit Christi wird daher auch die wahre, für uns Menschen gültige Erlösung geleugnet. Man hielt daher auch Eutyches entgegen, „die Leugnung der wahren menschlichen Natur sei auch die Leugnung des wahren Leidens. Sei Christus nicht im vollen Sinne Mensch, wie wir, und sein Thun nicht ein wahrhaft menschliches, so konnte er uns auch durch sein Thun nicht erlösen."

So viel über die Kämpfe um die rechte Lehre von Christi Person in den ersten fünf Jahrhunderten. Wenn auch noch eine Zeitlang die nestorianischen und eutychianischen Secten bekämpft werden mußten, so galt doch in der Kirche die rechte Lehre, wie sie aus dem Worte Gottes auf dem Concil zu Chalcedon (451) klar und unmißverständlich sowohl Nestorius als auch Eutyches gegenüber bekannt worden war. Als rechte Lehre war anerkannt, was im Athanasianischen Symbolum also ausgedrückt ist: „Wiewohl er (Christus) Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern Ein Christus. Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sei, sondern daß die Gottheit die Menschheit an sich genommen. Ja, Einer ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist. Denn gleichwie Leib und Seele Ein Mensch ist, so ist Gott und Mensch Ein Christus, Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten" (Concordienbuch. Jubelausgabe S. 21.).

Die Kirche gerieth nun in der Folgezeit unter die Knechtschaft des Pabstthums. Unter dem Pabstthum blieb zwar im Wesentlichen die rechte Lehre von Christi Person stehen. Wie man aber Christi Werk, daß nämlich Christus allein mit seinem stellvertretenden Leben und Sterben uns Gerechtigkeit und das ewige Leben erworben habe, verleugnete: das werden wir später sehen. Indem man in dieser Zeit Menschenkraft und Menschenwerk hoch rühmte, ließ man Christum kaum einen Nothhelfer zur Erlangung der Seligkeit sein. Christus war so thatsächlich dem armen Volke als Heiland genommen, obwohl man Christum wahren Gott und wahren Menschen noch mit Worten bekannte.

Im 16ten Jahrhundert ließ Gott für seine Kirche durch das auserwählte Rüstzeug Dr. Martin Luther die Reformation kommen. Luther verkündigte zunächst und vor allen Dingen dem in der Wüste des Pabstthums verschmachteten Volke Christi Werk, welches derselbe zur vollkommenen Erlösung aller Menschen vollbracht hat. Er zeigte gewaltig, was einer seiner Schüler, Paul Speratus, schon 1523 sang:

> Es ist das Heil uns kommen her
> Von Gnad und lauter Güten;
> Die Werke helfen nimmermehr,
> Sie mögen nicht behüten.
> Der Glaub sieht JEsum Christum an;
> Der hat gnug für uns all gethan;
> Er ist der Mittler worden.

Aber bald wurde auch wieder eine falsche Lehre von Christi Person öffentlich laut. In dem Kampfe für die rechte Abendmahlslehre, welchen Luther gegen Zwingli und seine Genossen führen mußte, stellte es sich heraus, daß Zwingli nestorianisch von der Person Christi lehrte. Zwingli erfand in diesem Handel eine neue Redefigur, welche er Alloösis (Vertauschung) nannte. Wenn z. B. 1 Cor. 2, 8. gesagt ist, daß der HErr der Herrlichkeit (das ist, der Sohn Gottes) gekreuzigt sei, so meinte Zwingli bei der Auslegung dieser Worte seine Alloösis anwenden und sagen zu müssen: nicht der HErr der Herrlichkeit, der Sohn Gottes, sondern nur die menschliche Natur ist gekreuzigt. Wir sehen hieraus klar, daß Zwingli den nestorianischen Irrthum erneuerte und damit die unendliche Kraft des Leidens und Thuns Christi durch seine Lehre aufhob. Mit noch gewaltigeren Worten, als es im 5ten Jahrhundert geschah, hat hier Luther die rechte Lehre von Christi Person und somit auch von Christi Werk dem Irrthum Zwinglis gegenüber vertheidigt. Er wußte durch Erleuchtung des Heiligen Geistes, was es hier galt. Er ruft aus: „Hüte dich, hüte dich, sag ich, vor der Alloösi, sie ist des Teufels Larve; denn sie richtet zuletzt einen solchen Christum zu, nach dem ich nicht gern wollte ein Christ sein, nämlich, daß Christus hinfort nicht mehr sei noch thue mit seinem Leiden und Leben, denn ein anderer schlechter Heilige. Denn wenn ich das glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat, so ist mir der Christus ein schlechter Heiland, so bedarf er wohl selbst eines Heilandes. Summa, es ist unsäglich, was der Teufel mit der Alloösi sucht.... Ob nun hie die alte Wettermacherin, Frau Vernunft, der Alloösis Großmutter, sagen würde: Ja, die Gottheit kann nicht leiden noch sterben, sollst du antworten: Das ist wahr. Aber dennoch, weil Gottheit und Menschheit in Christo Eine Person ist, so gibt die Schrift um solcher persönlicher Einigkeit willen auch der Gottheit alles, was der Menschheit widerfähret, und wiederum. Und ist auch also in der Wahrheit. Denn das mußt du ja sagen, die Person (zeige Christum) leidet, stirbt; nun ist die Person wahrhaftiger Gott: darum ist's recht geredet: Gottes Sohn leidet. Denn ob wohl das eine Stück (daß ich so rede), als die Gottheit, nicht leidet, so leidet dennoch die Person, welche Gott ist, am anderen Stücke, als an der Menschheit.... Der Zwingli leugnet nicht allein diesen höchsten, nöthigsten Artikel, daß Gottes Sohn für uns gestorben sei, sondern lästert dasselbige dazu und spricht, es sei die allergreulichste Ketzerei, so je gewest ist. Dahin führet ihn sein Dünkel und die verdammte Alloösis, daß er die Person Christi zertrennet, und läßt uns keinen andern Christum bleiben, denn einen lautern Menschen, der für uns gestorben und uns erlöset habe. Welch' christlich Herz kann doch solches hören und leiden? Ist doch damit der ganze christliche Glaube und aller Welt Seligkeit allerdinge weggenommen und verdammt. Denn wer allein

durch Menschheit erlöset ist, der ist freilich noch nicht erlöset, wird auch nimmermehr erlöset" (Bekenntniß vom Abendmahl. 1528. E. A. 30, 203 f. 224 f.). Und in seiner Schrift: „Von den Conciliis und Kirchen", 1539 (E. A. 25, 314. 312 f.) schreibt Luther also: „Vernunft will hie klug sein und nicht leiden, daß Gott sollt sterben oder menschlicher Weise ein Wesen haben, ob sie schon aus Gewohnheit dahergläubet, daß Christus Gott sei, wie Nestorius. Ach, HErr Gott, von solchem seligen, tröstlichen Artikel sollte man ungezankt, ungezweifelt in rechtem Glauben immer fröhlich sein, singen, loben und danken Gott dem Vater für solche unaussprechliche Barmherzigkeit, daß er uns seinen lieben Sohn hat lassen uns gleich Mensch und Bruder werden. So richtet der leidige Satan durch stolze, ehrsüchtige, verzweifelte Leute solchen Unlust an, daß uns die liebe und selige Freude muß verhindert und verderbet werden. Das sei Gott geklagt. Denn wir Christen müssen das wissen: wo Gott nicht mit in der Waage ist und das Gewichte gibt, so sinken wir mit unserer Schüssel (Wagschale) zu Grunde. Das meine ich also: wo es nicht sollte heißen, Gott ist für uns gestorben, sondern allein ein Mensch, so sind wir verloren. Aber wenn Gottes Tod und Gott gestorben in der Waageschüssel liegt, so sinkt er unter und wir fahren empor als eine leichte, ledige Schüssel. Aber er kann wohl auch wieder emporfahren oder aus seiner Schüssel springen.*) Er konnte aber nicht in der Schüssel sitzen, er mußte uns gleich ein Mensch werden, daß es heißen könnte: Gott gestorben, Gottes Marter, Gottes Blut, Gottes Tod. Denn Gott in seiner Natur kann nicht sterben. Aber nun Gott und Mensch vereinigt ist in Einer Person, so heißt's recht: Gottes Tod, wenn der Mensch stirbt, der mit Gott Ein Ding oder Eine Person ist."

(Fortsetzung folgt.)

*) das heißt, Christus konnte vom Tode, in den er zur Bezahlung unserer Sündenschuld sank, kraft seiner Gottheit wieder auferstehen.

## Gregorius, der Apostel der Armenier.

Ein grausamer König, Tiridates, saß auf dem Throne von Armenien und verfolgte die Christen mit furchtbarer Rachgier; er wollte nie und nimmer den Glauben an den Gekreuzigten aufkommen lassen. Als er vernahm, Gregor, der Anfangs zu Cäsarea in Cappadocien den dortigen Christen während der Verfolgung des Diocletian (gest. 313) das Evangelium verkündigte und sie zur Standhaftigkeit aufmunterte, sei in Armenien angekommen, um die Heiden im Lande durch seine Predigt vom Götzendienst zum Glauben an Christum zu führen, so befahl er augenblicklich, den Christusprediger gefangen zu nehmen und vor seinen Richterstuhl zu schleppen. Furchtlos und seinem Heiland treu stand Gregorius vor dem Throne des grausamen Königs, der ihn durch Drohungen zum Abfall vom Glauben an den Gekreuzigten bewegen wollte. Aber Drohungen halfen nichts, und der König ließ den Glaubensprediger grausam peinigen. Die Henker fielen über ihn her und zerschlugen mit eisernem Hammer seine Gebeine, daß das Blut hervordrang. Und Gregor jubelte unter der schrecklichen Marter und predigte den gegenwärtigen Heiden den gekreuzigten Christus als den wahren Gott und Heiland der Menschen. Da tobte der erbitterte König noch wüthender, und überließ den Heiligen der namenlosen Blutgier seiner Henker, die dann die Muskeln seines Körpers mit eisernen Haken zerfleischten, die Wunden mit glühendem Eisen brannten und Essig und Salz darauf gossen. Der Märtyrer betete und pries den Namen des HErrn, bis er ohnmächtig zu Boden sank. Da meinten die unmenschlichen Peiniger, der Tod habe seinen Qualen ein Ende gemacht, und warfen ihn in eine tiefe, feuchte Höhle, fern von jeder menschlichen Hilfe. Nach vielen Jahren ereignete es sich, daß Tiridates mit seinen Höflingen herausritt, die flüchtige Gazelle zu jagen. Der Weg führte ihn vorüber an der schaurigen Höhle. Plötzlich hielt er an, denn die Stimme eines Menschen tönte aus der Felsenhöhle. Es war ein Christenlied zum Lobe des lebendigen Gottes. Alle staunten, die die männliche Stimme vernahmen, und der König war äußerst begierig zu erfahren, welcher Unglückliche in diesem schauerlichen Kerker wohne. Ein Seil ward hinabgelassen, und dem unterirdischen Wesen zugerufen, es möge sich festhalten, daß es an's Tageslicht gerettet werden könne. Bald stand ein Mann, kümmerlich bekleidet mit einem veralteten feuchten Gewande, mit langem Bart und Haaren, die über Brust und Nacken fielen, vor dem Könige und sah diesen wehmüthig an, mit zitternder Stimme sprechend: „Ich bin Gregorius, den du einst deinen Henkern zur Marter übergeben; den siehst du heute vor dir, die Allmacht des Gottes der Christen dir auf's Neue zu verkündigen." Bei diesen Worten ward der König und alle, die es hörten, tief erschüttert. Der Mann des Glaubens aber fuhr fort: „Die Henker warfen mich als todt in die Höhle; JEsus Christus aber hat mich erhalten zu seiner Verherrlichung. Ein Weib, dem ich kurz zuvor das Evangelium gebracht, kam, um zu weinen vor der Höhle, wo ich begraben worden. Ich rief ihr zu, und sie ernährte mich täglich mit Brot und Wasser, das sie an einer Schnur in die Nacht des Felsens niederließ. Gelobet und gepriesen sei der Name des gekreuzigten Heilandes!" Der König stand noch eine Weile wie versteinert, dann sank er zu den Füßen des Märtyrers und rief: „Groß ist dein Gott, der solche Wunder thut an Seinen Auserwählten!" — Und die Geschichte erzählt, daß er sich unterrichten ließ im Glauben an Christum, und bald darauf die Taufe empfing sammt allen, die an seinem Hofe und in seinem Reiche lebten. Gregorius ward zum Bischof von Armenien gewählt, und seine Predigten und sein heiliger Wandel machten einen unauslöschlichen Eindruck auf die Herzen der Neubekehrten. Doch nicht zufrieden, in seiner Heerde so viel Gutes gestiftet zu haben, trug er die Kraft des Evangeliums zu andern rohen Völkern, die am Caspischen Meere wohnten, und drang bis an den Berg Kaukasus.

## Unehrliche Polemik.

In der Nummer des „Lutheran Standard" vom 7. Mai wird folgende interessante Anekdote mitgetheilt. Ein Schwärmer erzählte einst seinem Nachbar, wie tapfer er soeben mit einem lutherischen Prediger über die Kindertaufe gekämpft habe. Dieser habe ihm eine ganze Reihe Bibelstellen zum Beweise, daß die Kindertaufe recht sei, vorgelesen. Er aber habe ihn bald zum Schweigen gebracht, und zwar dadurch, daß er mit geballter Faust auf den Tisch geschlagen und ihm mit Donnerstimme zugerufen habe: „Du bist ein Narr und ein Lügner." — Leider wiederholt sich diese Geschichte nur allzu oft. Nur allzu oft geschieht es nämlich, daß leere Behauptungen eines Schreibers mit unwiderleglichen Gründen vernichtet werden und das Gegentheil klar und weitläufig erwiesen wird, und daß hingegen der Schreiber auch 
macht, seine Behauptungen 
Widerlegung zu entkräften. 
geschlagene Schreiber die R
sich, als ob sein Gegner ga
habe und es sich daher gar
auf das Geschreibsel des 
ist nun zwar freilich klug, 
Die echten Parteigenossen sin
freuen sich, daß ihr Vorkä
geberdet; aber Gott sind da
und die Parteiglieder, ein 
Wahrheit auf diesem Weg
Zeitlang unterdrückt werden
dem Kampf immer endlich 
spiel hierzu ist Luthers Kam
heiligen Abendmahl. Luth
würfe Zwingli's und der A
reine Lehre vom heiligen A
erwies diesen Artikel des ch
umumstößlichen Gründen, 
liebenden darüber innig freu
Zwingli und die Seinen sic
der Wahrheit die Ehre geben
fallen würden. Aber was 
gentheil! Die Zwinglianer 
lich nun nur um so lauter: 
Christi Leib sei im heiligen
wesentlich gegenwärtig, aber 
Hierauf antwortet daher Lu
die Schwärmer habe 
wiesen, kanns auch nie
sie wollens weder les
verstehen; wie der Psalte
zustopfen, wie eine Schlang
die Unsern hab ich (
Text (,das ist mein L
macht." (XX, 1256. f.)
Folge gewesen? — Die Wa
noch triumphirt und die Z
Vernunftgründen zu Schan
wirds immer gehen. Darum
ihr bei der Wahrheit steht!

## Todesnach

Am 3. April starb dahier 
und selig in seinem Heiland H
in einem Alter von 23 Ja
Tagen. Er hat nur kurze Z
ner Kirche dienen dürfen. 
nach wohlbestandenem Exam
nach Reedsburg, Wis., aber
Sommer hatte sich ein Lunge
welches auch durch eine Ferie
gehoben wurde. Nachdem e
kehrt war, verschlimmerte sic
er genöthigt war, Ende Febru
Er kam dann sogleich hierh
Pflege der hiesigen Aerzte, 
Geschwister zu genießen. 
Tag seiner Heimreise in's 
Nach vierwöchentlichem schwe
liebe Gott endlich ein sanftes
ches er sich schon seit längere
gemacht hatte.

So kurz seine Amtszeit ge
ebenso treu als aufopfernd, 
arbeitet. Sein Eifer ließ sel





gegen der Schreiber auch nicht einmal einen Versuch macht, seine Behauptungen nun zu begründen und die Widerlegung zu entkräften. Vielmehr spielt nun der geschlagene Schreiber die Rolle des Siegers und stellt sich, als ob sein Gegner gar keine Gründe vorgebracht habe und es sich daher gar nicht der Mühe verlohne, auf das Geschreibsel des Gegners einzugehen. Das ist nun zwar freilich klug, aber ehrlich ist es nicht. Die echten Parteigenossen sind dann wohl zufrieden und freuen sich, daß ihr Vorkämpfer sich so siegesfreudig geberdet; aber Gott sind dann beide, das Parteihaupt und die Parteiglieder, ein Greuel, und obwohl die Wahrheit auf diesem Wege allerdings zuweilen eine Zeitlang unterdrückt werden kann, so geht sie doch aus dem Kampf immer endlich siegreich hervor. Ein Beispiel hierzu ist Luthers Kampf um die reine Lehre vom heiligen Abendmahl. Luther widerlegte einst die Einwürfe Zwingli's und der Anhänger desselben gegen die reine Lehre vom heiligen Abendmahl so gewaltig und erwies diesen Artikel des christlichen Glaubens mit so unumstößlichen Gründen, daß sich alle Wahrheitsliebenden darüber innig freuten, und nun hofften, daß Zwingli und die Seinen sich für überwunden erklären, der Wahrheit die Ehre geben und derselben wieder zufallen würden. Aber was geschah? Das gerade Gegentheil! Die Zwinglianer schrieben und schrieen nämlich nun nur um so lauter: Luther behaupte wohl, Christi Leib sei im heiligen Abendmahl wirklich und wesentlich gegenwärtig, aber er beweise es leider nicht. Hierauf antwortet daher Luther unter anderm: „Für die Schwärmer habe ich freilich nichts bewiesen, kanns auch nimmermehr thun, denn sie wollens weder lesen, noch wissen, noch verstehen; wie der Psalter sagt, daß sie die Ohren zustopfen, wie eine Schlange 2c., Ps. 58, 5. 6. Für die Unsern hab ich (das weiß ich) diesen Text (‚das ist mein Leib') klar genug gemacht." (XX, 1256. f.) Und was ist endlich die Folge gewesen? — Die Wahrheit hat schließlich dennoch triumphirt und die Zwinglianer sind mit ihren Vernunftgründen zu Schanden geworden. Und so wirds immer gehen. Darum nur getrost, ihr alle, die ihr bei der Wahrheit steht! W.

## Todesnachrichten.

Am 3. April starb dahier im elterlichen Hause sanft und selig in seinem Heiland Herr Lehrer Ernst Lußky, in einem Alter von 23 Jahren 8 Monaten und 15 Tagen. Er hat nur kurze Zeit dem lieben Gott in seiner Kirche dienen dürfen. Im October 1879 folgte er, nach wohlbestandenem Examen in Addison, einem Rufe nach Reedsburg, Wis., aber schon im darauffolgenden Sommer hatte sich ein Lungenleiden bei ihm eingestellt, welches auch durch eine Ferienreise nach Illinois nicht gehoben wurde. Nachdem er in seine Arbeit zurückgekehrt war, verschlimmerte sich sein Leiden dermaßen, daß er genöthigt war, Ende Februar sein Amt niederzulegen. Er kam dann sogleich hierher nach Buffalo, um die Pflege der hiesigen Aerzte, wie auch seiner Eltern und Geschwister zu genießen. Gott hatte aber schon den Tag seiner Heimreise in's rechte Vaterhaus bestimmt. Nach vierwöchentlichem schweren Leiden schenkte ihm der liebe Gott endlich ein sanftes Sterbeständlein, auf welches er sich schon seit längerer Zeit mit Freuden gefaßt gemacht hatte.

So kurz seine Amtszeit gewesen war, so hatte er doch ebenso treu als aufopfernd, dazu mit großem Segen gearbeitet. Sein Eifer ließ selbst bei seinem Leiden nicht nach, bis er endlich unter der Arbeit zusammenbrach. Er war ein großer Freund der Kinder wie auch der Musik, und ruhte nicht eher, als bis er das Geld zu einer Kirchenorgel beisammen hatte, auf deren Einweihung er sich herzlich freute. Gott ließ ihm jedoch diese Freude nicht zu Theil werden, schenkte ihm aber anstatt dessen die Gnade, an der ewigen Musik des Himmels theilnehmen zu können.

Am 5. April wurde er christlich zur Ruhe bestattet, nachdem Herr P. Großberger das Gebet im Hause gesprochen, und Unterzeichneter in der Kirche die Leichenrede über 1 Cor. 15, 55—58. gehalten hatte. Der liebe Gott tröste die tiefbetrübten Eltern, Geschwister und Gemeinde. Aug. Senne.

---

Soeben berichtet uns Herr Lehrer Loßner, daß unser theurer Bruder Herr P. F. W. Husmann in Euclid, Ohio, nach langem Leiden am 4. dieses Monats Vormittags 10 Uhr im Glauben an seinen HErrn und Heiland, dem er eine lange Reihe von Jahren mit seltener Treue gedient hatte, sanft und selig entschlafen ist. Seine letzten Worte waren der Spruch: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16. W.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Soviel Worte, soviel Lügen!** So muß man ausrufen, wenn man lies't, was dem Sächsischen Kirchen- und Schulblatt von America aus über das Milwaukier Colloquium geschrieben worden ist und was dieses landeskirchliche Blatt seinen Lesern mitzutheilen sich beeilt hat. Der Brief lautet nämlich folgendermaßen:

„Gestern ist eine große Synode in Milwaukee von „Missouri gehalten worden, da waren vertreten die „Professoren der verschiedenen Facultäten von „Missouri, Ohio, Michigan, norwegische Synode „und noch einige kleinere. Es ist nämlich unter „den Missouriern selbst ein heftiger Streit entbrannt; man glaubt, daß Missouri jetzt in allen „seinen Grundfesten wankt. Der Streit betrifft „die Gnadenwahl, und da gerieth Prof. Walther „auf den reinen Calvinismus; er stellt auf: vermöge der Erbsünde sind alle Menschen der Verdammniß verfallen; einem Theile bietet nun Gott „die Gnade an; die werden auf jede Art und Weise „selig, denn sie sind ja von Gott aus Gnaden vorher dazu bestimmt. Den anderen Theil der Menschheit läßt Gott in seinem Elend liegen, denn er hat „sie ja vorher dazu bestimmt zur Verdammniß. Ob „die nun auch schon ein christlich Leben führen, das „nützt nichts. Man sagt allgemein, Walther glaube „das selbst nicht, aber weil er sich ungeschickt habe „verwickeln lassen, lasse ihm nun sein colossaler Ehrgeiz nicht zu, die Wahrheit auszusagen. Gleich „bei der ersten Frage sind sie hinter einander gekommen, und weil die Andern zu Walthers Meinung nicht Ja sagten, sagte er: Gut, ihr wollt „den Krieg, ihr sollt ihn haben! Wir sind nun sehr „gespannt, wie dieser Streit ausfällt. Missouri „kämpft nicht ehrlich. Wenn er so weit gebracht „ist, daß er nicht mehr antworten kann, spricht „er: Wir streiten nicht mehr, wir sind im Recht. „So hat er auch zu der Jowasynode gesagt."

Wer nur einigermaßen sich darum bekümmert hat, was in Milwaukee geschehen ist und was wir lehren, wird gewiß das Urtheil über diesen Bericht aus America für vollkommen in der Wahrheit begründet erkennen: „Soviel Worte, soviel Lügen!" Gott Lob, daß unsere

unter der Arbeit zusammenbrach.
Freund der Kinder wie auch der
cht eher, als bis er das Geld zu
sammen hatte, auf deren Einwei-
eute. Gott ließ ihm jedoch diese
werden, schenkte ihm aber anstatt
der ewigen Musik des Himmels
.

e er christlich zur Ruhe bestattet,
sberger das Gebet im Hause ge-
schneter in der Kirche die Leichen-
, 55—58. gehalten hatte. Der
tiefbetrübten Eltern, Geschwister

Aug. Senne.

ns Herr Lehrer Loßner, daß unser
P. F. W. Husmann in Euclid,
eiden am 4. dieses Monats Vor-
Glauben an seinen HErrn und
lange Reihe von Jahren mit
hatte, sanft und selig entschlafen
orte waren der Spruch: „Also
eliebt, daß er seinen eingebornen
lle, die an ihn glauben, nicht ver-
das ewige Leben haben." Joh.

W.

## chlichen Chronik.

### . America.

**viel Lügen!** So muß man aus-
t, was dem Sächsischen Kirchen-
America aus über das Milwaukier
worden ist und was dieses landes-
Lesern mitzutheilen sich beeilt hat.
lich folgendermaßen:
große Synode in Milwaukee von
en worden, da waren vertreten die
verschiedenen Facultäten von
Michigan, norwegische Synode
kleinere. Es ist nämlich unter
selbst ein heftiger Streit ent-
laubt, daß Missouri jetzt in allen
sten wankt. Der Streit betrifft
l, und da gerieth Prof. Walther
Calvinismus; er stellt auf: ver-
nde sind alle Menschen der Ver-
len; einem Theile bietet nun Gott
ie werden auf jede Art und Weise
ind ja von Gott aus Gnaden vor-
t. Den anderen Theil der Mensch-
seinem Elend liegen, denn er hat
u bestimmt zur Verdammniß. Ob
on ein christlich Leben führen, das
an sagt allgemein, Walther glaube
aber weil er sich ungeschickt habe
, lasse ihm nun sein colossaler Ehr-
ie Wahrheit auszusagen. Gleich
frage sind sie hinter einander ge-
weil die Andern zu Walthers Mei-
sagten, sagte er: Gut, ihr wollt
ollt ihn haben! Wir sind nun sehr
dieser Streit ausfällt. Missouri
rlich. Wenn er so weit gebracht
t mehr antworten kann, spricht
nicht mehr, wir sind im Recht.
zu der Jowasynode gesagt."
n sich darum bekümmert hat, was
n ist und was wir lehren, wird ge-
diesen Bericht aus America für
hrheit begründet erkennen: „So-
Lügen!" Gott Lob, daß unsere Feinde so grob lügen müssen, wenn sie uns mit einem guten Schein bekämpfen wollen! Da wird es doch jedermann offenbar, in wessen Dienste unsere Feinde stehen. (Joh. 8, 44.) Die Erfahrung aller Zeiten lehrt auch, sobald ein Gegner zu solchen Waffen greift, dann hat er bereits eingesehen, daß er verspielt habe und, weil er keine Gründe hat, zu Steinen und Koth greifen muß. (Joh. 8, 59.) Der Redacteur des Sächsischen Kirchen- und Schulblattes thut uns leid. Wir haben ihm bisher etwas Besseres zugetraut. Er setzt selbst hinzu: „Bewahrheitet sich die Sache, dann dürfte es für die sächsische Freikirche eine Veranlassung sein, weniger hart die Verhältnisse in der sächsischen Landeskirche zu beurtheilen." Er gibt also zu, daß er freilich nicht wisse, ob das wahr sei, was der ihm zugesendete Brief aus America berichte; und doch läßt er denselben abdrucken! Er scheint noch nicht gelesen zu haben, was unser Concordienbuch schreibt: „Was nicht mit genugsamer Beweisung offenbar ist, soll niemand offenbar machen" (S. 436). Hat er aber die Lehre des achten Gebotes noch nicht einmal gefaßt, so ist es freilich nicht zu verwundern, daß er die reine Lehre unseres Bekenntnisses von der Gnadenwahl noch viel weniger gefaßt hat. Uebrigens versichern wir, daß gerade diejenigen gegen uns gerichteten Artikel, welche grobe Lügen und Verkehrungen unserer Worte enthalten, uns zwar um derer willen, die sich damit so schwer versündigen, tief betrüben, aber auf uns selbst erfrischend wirken und uns zu dem nöthigen Kampfe nur um so fröhlicher machen; indem wir eingedenk sind der Verheißung des HErrn: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen." Matth. 5, 11. W.

**Alle Gegner der Lehre** der Concordienformel von der Gnadenwahl sollten ihres Herzens Meinung so offen heraus sagen, wie Herr Peter Anstädt, der, nebenbei gesagt, sich für berufen hält, sein schriftstellerisches Talent glänzen zu lassen, obwohl er von lutherischer Theologie gar nichts versteht. Derselbe bezeichnet nämlich in seinem neuen Blatt, „Christian Guide", Folgendes als die schriftgemäße Lehre von der Gnadenwahl: „Von Ewigkeit sah Gott voraus, welche unter den Menschen **aus ihrem eigenen freien Willen** an Christum glauben würden, und diese bestimmte er zum ewigen Leben."— Gott wollte ohne Zweifel dadurch, daß er diese Lehre einmal recht hervorheben ließ, die Pelagianer und Synergisten, die so sehr seine Ehre antasten, offenbar machen. G.

**Wo mag wohl Herr Severinghaus,** Schreiber des „Kirchenfreundes", seinen Verstand gehabt haben, als er schrieb, daß in der vor vier Wochen im „Lutheraner" mitgetheilten Osterpredigt „des Gnadenwahlstreits von Anfang bis Ende" gedacht werde? G.

**Eine Gemeinde** der Adventisten, die die Zeit der letzten Zukunft Christi bestimmen wollen, hat ihrem Pastor den Abschied gegeben, weil er, trotzdem er predigte, daß der HErr dieses Jahr noch kommen werde, doch wider diese Lehre handelte, indem er die Summe von 1000 Dollars gegen gute Bürgschaft auf Zinsen für 5 Jahre auslieh.

### II. Ausland.

**Pabstthum.** In dem Hirtenbrief, welchen vor kurzem der Bischof von Straßburg erlassen hat, heißt es, wie die „Freien Stimmen" berichten, wörtlich wie folgt: „,Ich ermahne demnach', so schreibt der heil. Paulus im Timotheus, ‚zuerst und vordersamst zu verrichten Gebete und Danksagungen für alle Menschen, für Könige und alle, welche in Amtswürde sind.' Der heilige Paulus empfiehlt also, wie schon bemerkt, ausdrücklich dem Gebete die Könige und die mit einer hohen Würde bekleidet sind, auf daß wir unter ihrem Schutz ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Die politischen Begebenheiten, die in der jüngst abgelaufenen Zeit eingetreten sind, haben in unserem Bisthum den allgemeinen Gebrauch dieses besonderen Gebetes in Wegfall gehen lassen. Zufolge wiederholter Aeußerungen hat unser heil. Vater Pabst Leo XIII., dessen providentieller Sonderberuf darin zu bestehen scheint, den allgemeinen Frieden der Kirche wieder herzustellen, mittelst einer besonderen Zuschrift, datirt Rom, vom 12. Januar des laufenden Jahres 1881, uns ermächtigt, dem bestehenden Gebrauche der katholischen Bisthümer des deutschen Reiches beizutreten und, denselben gleich, für Se. Majestät den regierenden Kaiser und sein Kaiserhaus kirchlich zu beten." Da sieht man doch wieder einmal recht deutlich, wie in der Pabstkirche des Pabstes Wort höher gilt als Gottes Wort. Der Befehl, welchen der Heilige Geist durch den Apostel Paulus den Christen gibt, „für die Könige und für alle Obrigkeit" Bitte, Gebet und Fürbitte zu thun, auf welchen Befehl die ersten Christen selbst in den Zeiten der grausamsten Verfolgung ihre gottlosen Kaiser stets in das allgemeine Kirchengebet eingeschlossen haben, hat für diese Römlinge so wenig Gewicht, daß sie Jahre lang das Gebet für den deutschen Kaiser unterlassen konnten; erst da „der heilige Pabst Leo XIII." sie durch eine „besondere Zuschrift" dazu „ermächtigt", empfinden sie die Pflicht, für den „regierenden Kaiser und sein Kaiserhaus kirchlich zu beten." Was Gott befohlen hat, dazu muß der Pabst erst noch „ermächtigen", wenn es geschehen soll! Wer wird da wohl höher gestellt, Gott im Himmel oder der Götze zu Rom? — In dem italienischen Städtchen Marsala ist es jüngst zu einem wüsten Sturm auf eine protestantische Kapelle gekommen, wobei der wüthende Pöbel die innere Ausstattung des Kirchleins zu den Fenstern hinauswarf und auf einem freien Platz verbrannte, und einer der beiden amtirenden Prediger sich nur durch schleunige Flucht über die Dächer rettete. Nachdem das Werk der Zerstörung vollendet war, zogen die Verüber desselben mit fliegender Kirchenfahne und klingendem Spiel, wozu der Bürgermeister „aus Mißverständniß" die Musikanten gestellt hatte, in die Kathedralkirche und ließen sich daselbst von dem katholischen Priester den Segen ertheilen. Derselbe scheint jedoch die Gemüther nicht besänftigt zu haben; denn erst als das Militär mit Trommelgewirbel zur Unterstützung der Polizei heranrückte, gab es Ruhe. (Gembl.)

---

## Ihr Eltern, schickt eure Kinder frühzeitig in eine christliche Schule.

Dazu ermahnt der alte, im Jahre 1658 gestorbene Straßburger Professor Dr. Johann Schmidt in einer Schuljubelfest-Predigt unter anderen mit folgenden Worten:

„Ein Bäumlein, wenn es fein grade aufwachsen soll, muß ganz früh im ersten Jahr an Pfahl und Stecken gebunden werden. So muß man mit einem jungen Pferd auch nicht zu lange warten, sondern es bald an den Zaum gewöhnen, sonst ist's nachmals schwer zu behandeln. Also muß ein junges Kind auch in seinen ersten Jahren, da es etwas lernen kann, dem Lehrer zu Füßen sitzen und zuhören.

„Dies hat uns Gott der HErr auch sogar in den unvernünftigen Thieren vor Augen gestellt, da die Jungen auf die Alten achten und sich befleißigen nachzuthun, was sie an ihnen sehen und wahrnehmen. Am allermeisten lehrts die Erfahrung an jungen Vögeln, welche, sobald sie nur flügg sind und es wagen dürfen, den Alten nachfliegen, ob es schon noch schwach hergeht, und viel Mühe dabei ist. Die jungen Störche, sobald ihnen die Flügel ein wenig gewachsen, heben sie sich in die Höhe, doch dergestalt, daß sie über dem Nest schweben und außer der Gefahr bleiben; ja, wenn man eigentlich drauf merkt, so hat's das Ansehen, als wenn sie vor den Alten ihre Kämpfe hielten, und je einer höher zu fliegen sich unterstünde, als der andere.

„Viel mehr ist's billig, daß junge Kinder, die mit

vernünftigen Seelen begabt sind, gleich in den ersten Jahren von weisen, verständigen Lehrern lernen, wie sie ihr Leben als rechte Menschen, Gott zu Ehren und dem Nächsten zu Nutz, hinaus führen sollen. Denn wenn man bis in's achte, zehnte, zwölfte Jahr wartet, geht's gemeiniglich nicht mehr glücklich von Statten; die angeborne Unart hat in solchem Alter schon zu tief gewurzelt; der Gehorsam ist nicht da, sondern Hoffahrt, Halsstarrigkeit, Widerspenstigkeit bricht mit Macht aus, und verhindert alle heilsame Unterweisung. ‚Alte Hunde sind übel zu bändigen', heißt der Alten Sprüchwort.

„Daher die Kinder der Heiligen gar frühe, nach ihrer Eltern Anweisung, sich der Schuldisciplin unterworfen. Gar jung war Salomo, da er zu Nathan dem Propheten in die Schule zu gehen anfing (2 Sam. 12.), wie auch der junge Tobias, da er in seines Vaters Hausschule kommen (Tob. 1). So hat der fromme Bischof Timotheus den Ruhm (2 Tim. 3.), daß er von Kindheit an die heilige Schrift wisse."

## Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.

(Ebr. 9, 27.)

Viele Menschen, wenn sie sehen, daß es den Gottlosen oft so wohl geht in diesem Leben und daß sie zuweilen sogar zuletzt ohne alle Angst in völliger Ruhe einschlafen, ziehen daraus den Schluß, es könne keinen gerechten Gott im Himmel geben, und was von Gottes Gericht gelehrt werde, sei eine Fabel. Es ist das eine große Thorheit und Blindheit; jene Erfahrung beweist das gerade Gegentheil. Als Kaiser Friedrich der Dritte hörte, daß ein reicher Mann und vornehmer Fürst in Oesterreich gestorben wäre, der ein sehr gottloses und wollüstiges Leben geführt, und doch erst in seinem 93. Jahre und zwar sanft und ruhig eingeschlafen wäre, da sagte er, der Kaiser: „Wenn ich sonst nicht glaubete, daß ein jüngstes Gericht wäre, so könnte ich es daran lernen. Der Mensch hat ein gottloses Leben geführt, und hat doch so gut Glück in der Welt gehabt und gar ein sanftes Ende genommen, ei, so muß gewiß ein ander Gericht nach diesem Leben noch zurücke sein!" W.

## Glaubensgewißheit.

Der alte Theolog J. Benedict Carpzov schreibt in seiner Einleitung zu den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche:

Mykonius hat von seinem Vater folgendes Merkwürdige berichtet, daß derselbe, als er noch in der tiefen Finsterniß des Pabstthums stak, zu den wahren Gliedern der wahren Kirche gehört habe, welche unter dem Pabstthum seufzten, und er habe oft gesagt: „Daß er, wenn es nur drei Menschen gäbe, welche durch das Blut Christi selig werden sollten, er doch ganz gewiß dafür hielte, daß er Einer von jenen Dreien sei, und daß es eine Schmähung des Blutes Christi sei, daran zu zweifeln."

## Gute Abfertigung eines unverschämten Bettlers.

Luther erzählte einmal über Tisch: Als einst ein unverschämter Bettler den Kaiser Maximilian um eine Gabe bat, und ihn Bruder hieß, weil sie beide von Einem Vater, Adam, herkämen; er wäre arm, der Kaiser aber reich, der helfen könne, — da sprach der leutselige Kaiser: „Siehe, da hast du zween Kreuzer, und gehe nun zu unsern andern Brüdern; geben sie dir auch so viel, so bist du reicher, denn ich."

(Walch, XXII, 1069.)

## Zwei Kleinodien.

Nach Verlesen des evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisses am 25. Juni 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg überreichte der Kanzler Brück dasselbe dem Kaiser Karl V. mit den denkwürdigen Worten:

„Allergnädigster Kaiser, das ist ein solch Bekenntniß, das mit göttlicher Gnade und Hilfe auch wider der Höllen Pforten bestehen kann."

Und den „kleinen Katechismus Lutheri" nennt Johann Arnd „eine kleine Bibel"; denn, fügt er hinzu, gleichwie man aus vielen Blümlein ein wohlriechendes Sträußlein sammelt, also ist aus dem großen Lustgarten des göttlichen Wortes der Katechismus als ein kräftiges, wohlriechendes Bündlein des Lebens zusammengebunden. Und wie man aus den besten arzneiischen Stücken eine köstliche und kräftige Arznei macht, also ist der Katechismus eine heilsame Seelenarznei für Kinder und für Alte. Und wie die Bienlein aus vielen Blumen die Süßigkeit des Honigs zusammentragen, also ist der Katechismus aus den edelsten Blümlein der heiligen Schrift als ein geistlicher Honig zusammengetragen in ein kleines Handbüchlein." (Elsasser Friedensbote.)

## Jahresbericht über das lutherische Hospital, Asyl und Waisenhaus in und bei St. Louis, Mo.

Da die in der Ueberschrift genannten Wohlthätigkeitsanstalten nicht Privatsache sind, sondern Anstalten der evangelisch-lutherischen Kirche und von derselben unterstützt werden, so ist es Pflicht, öffentlich einen Jahresbericht abzulegen, wie es eben im verflossenen Jahre gegangen ist und wie es jetzt steht; und es wird auch solcher Bericht von den lieben Glaubensbrüdern und -Schwestern gern gelesen werden. Zuerst haben wir die treue Fürsorge und den milden Segen unseres Gottes zu preisen. Ohne dieselben würden diese Anstalten längst eingegangen sein und wäre nichts zu berichten, als daß sie einmal entstanden sind, aber nicht mehr bestehen konnten. Der allergütigste HErr hat aber schon viele Jahre sie erhalten und gesegnet und auch in dem letzten Jahre seine schützenden und segnenden Hände über dieselben gehalten.

Im Hospital waren im verflossenen Jahre 78 Kranke, wie der Bericht unseres Hospitalarztes, des Herrn Dr. Schloßstein, bezeugt. Dieselben waren meistens Glaubensgenossen und sind leiblich und geistlich verpflegt worden; denn dadurch unterscheidet sich eben unser Hospital von andern, daß in demselben täglich gebetet und Gottes Wort gelesen wird. 14 Personen haben das heil. Abendmahl empfangen. Die durchschnittliche Verpflegungszeit betrug 48 Tage. Von den Patienten haben 35 ganz bezahlt, nämlich 4 Dollars die Woche. 12 Personen haben die Hälfte bezahlt und 31 sind ganz unentgeltlich verpflegt worden. Unter den Letzteren waren 10 Studenten des hiesigen Predigerseminars.

Im Waisenhause sind viele Veränderungen vorgekommen. Am Schlusse des vorigen Rechnungsjahres waren 61 im Waisenhause. Während dieses Jahres von Mitte Februar 1880 bis Mitte Februar 1881 sind 35 Kinder aufgenommen und 32 entlassen worden. 128 Kinder waren also im Laufe des Jahres längere oder kürzere Zeit in Verpflegung. Gegenwärtig sind 66 Kinder da: 41 Knaben, 25 Mädchen, 14 Ganzwaisen, 44 Halbwaisen, 8 Kinder von unglücklichen Eltern. Die Ursachen des Austritts der 32 Kinder waren folgende. Es gingen in Dienst 3, ein Handwerk lernten 2, christlichen Familien wurden auf ihr Begehr zur Adoption übergeben 6, den betreffenden Vätern oder Müttern oder Angehörigen wurden zurückgegeben 21. So groß die Noth sein mag bei den Vätern oder Müttern, wenn sie ihre Kinder ins Waisenhaus bringen, so sind es doch gerade diese Kinder, welche so vielen Wechsel verursachen. Entweder verheirathen sich die betreffenden Väter oder Mütter wieder, oder sie wollen gar nichts bezahlen, da sie es doch wohl könnten, und nehmen ihre Kinder wieder aus dem Waisenhause, weil sie um 1 Dollar für das Kind die Woche gemahnt worden sind. Dennoch wird es für die Kinder immer von Nutzen sein, wenn sie auch nur eine kürzere Zeit in dem Waisenhause gewesen sind. Sie lernen etwas von dem Worte Gottes und von christlicher Zucht, was sie sonst nicht würden gelernt haben. Im Ganzen haben wir schon seit der Gründung des Waisenhauses 296 Kinder darin gehabt und unterrichtet. Ostern 1880 wurden 7 Kinder in der ev.-lutherischen Kirche confirmirt. Es besuchten die Schule 75 Kinder. Gegenwärtig sind 46 Schulkinder. Die andern sind noch nicht schulpflichtig, zum Theil Kinder, die noch kein Jahr alt sind. Seit dem 13. August 1880 steht der Schule der berufene Lehrer, Herr A. Daake, vor, früher Lehrer einer Districtsschule in Addison bei Chicago. Bis zum November 1880 unterrichtete der Vater Siegert noch die Kleinen mit herzlicher Lust und Liebe. Am 10. December 1880, im 84. Lebensjahre, rief ihn sein HErr

und Heiland, dem er treu an [...]
land und Amerika gedient ha[...]
ewige Ruhe. Seit der Zeit [...]
vater, Herr Leubner, täglich [...]
größeren Schüler, während [...]
die Kleineren besonders vorn[...]
den unterrichtet im Katechis[...]
in biblischen Historien, Bibe[...]
im Lesen und Schreiben de[...]
Sprache, in Kopf- und Taf[...]
Geschichte. Die Kinder nach [...]
Deutsche, 4 Englische, 3 Holl[...]
44, aus Illinois 14, aus Te[...]
Nebraska, Ohio, Texas, Virg[...]
heitszustand unter den Kinder[...]
so gut, wie in vorigen Jahre[...]
Drüsenanschwellungen im Ha[...]
Kinderblattern. Es ist wohl [...]
loste Kinder in Zucht zu brin[...]
sucher des Waisenhauses sehe[...]
und Ordnung herrscht. Unse[...]
im verflossenen Jahre gebesser[...]
unserer Schulden ist abbezahlt [...]
Jahr so fort geht, wie wir h[...]
von unserer Schuldenlast ga[...]
auch noch besondere große [...]
Ein Stück Land von 2 Acker, [...]
garten, gerade vor unserer [...]
Hauptstraße, ist angekauft w[...]
Scheune gebaut worden. Es [...]
daß unser Waisenhausgebäud[...]
steht, bald fertig gebaut we[...]
Erfreuliches ist zu berichten[...]
2 Knaben confirmirt worden, [...]
im Predigt- und Schulamte [...]
beide von Gott wohl begabt [...]
führt. Der eine hat wohl n[...]
etwas für seinen Sohn geth[...]
thun wird; doch kann er nich[...]
allein aufbringen, da er nur [...]
arbeitet. Der Andere aber [...]
und hat Niemand, der ihn u[...]
wohl mit dazu helfen, daß [...]
und der Andere nach Addis[...]
werden kann? Von den Ga[...]
gereicht werden, dürfen wir [...]
jenigen, die studiren. Es m[...]
bestimmt sein. Gegenwärti[...]
Wayne, als auch in Addison [...]
Waisenhause. Demnach kon[...]
Schulen. Auch ein großer [...]
daß dadurch begabte und from[...]
den für den Dienst der Kirch[...]

Von dem Asyl für alte [...]
die sich nicht ernähren können [...]
im Hospital 2 Männer und [...]
5 Männer und 4 Frauenspe[...]
men 12. Dazu kommen noch [...]
senhause aufgezogen und co[...]
denen aber 2 schwach- und bl[...]
des Doctors zeitweilig irrsi[...]
krüppelt ist und nur einen [...]
die beiden blöd- und irrsinni[...]
18 Jahren, sind nicht unterz[...]
Waisenhause gefährlich, kön[...]
Sie werden in eine andere [...]
werden müssen. Eben auch [...]
linge haben uns wieder auf [...]
eine Irrenanstalt ein rechte[...]
unseren Gemeinden kommen [...]
Geistesstörung immer mehr v[...]
die Unglücklichsten unter den [...]
den? Entweder in die Sta[...]
Irrenhäuser der römischen N[...]
irrenhäusern wird den Ungl[...]
Gottes gesagt. Man sieht [...]
Prediger öfters Besuche dari[...]
römischen Irrenhäusern ist n[...]
Gottesdienst. Das Wort [...]
„alles heilt" und besonders [...]
Auch bei den tobsüchtigsten [...]
Stunden vor, wo sie empfän[...]
Und in diesen Stunden ist [...]
bringt, was ihre Seele allein [...]
kann. Ein lutherisches Irren[...]
Wissens noch nicht in den Ver[...]
errichtet werden. Wir habe[...]
Hospital Irrsinnige aufgen[...]
lang verpflegt. Aber wir [...]
mit Schmerzen die dringende[...]
Irrsinnigen abschlagen müss[...]

... ist ein solch
... Gnade und
... rten bestehen

... Lutheri" nennt
...; denn, fügt er
... ein ein wohlrie-
... aus dem großen
... Katechismus als
... des Lebens zu-
... den besten arz-
... ige Arznei macht,
... Seelenarznei für
... enlein aus vielen
... mmentragen, also
... Blümlein der hei-
... zusammengetragen
... er Friedensbote.)

**... Hospital, Asyl ... Louis, Mo.**

... n Wohlthätigkeits-
... ern Anstalten der
... n derselben unter-
... lich einen Jahres-
... flossenen Jahre ge-
... s wird auch solcher
... en und -Schwestern
... wir die treue Für-
... Gottes zu preisen.
... längst eingegangen
... daß sie einmal ent-
... en konnten. Der
... Jahre sie erhalten
... Jahre seine schützen-
... ben gehalten.
... lossenen Jahre 78
... Hospitalarztes, des
... selben waren mei-
... iblich und geistlich
... terscheidet sich eben
... emselben täglich ge-
... 14 Personen haben
... Die durchschnittliche
... Von den Patienten
... Dollars die Woche.
... t und 31 sind ganz
... Unter den Letzteren
... redigerseminars.
... Veränderungen vor-
... en Rechnungsjahres
... nd dieses Jahres von
... bruar 1881 sind 35
... lassen worden. 128
... Jahres längere oder
... nwärtig sind 66 Kin-
... 14 Ganzwaisen, 44
... klichen Eltern. Die
... nder waren folgende.
... verf lernten 2, christ-
... Begehr zur Adoption
... rn oder Müttern oder
... n 21. So groß die
... r Müttern, wenn sie
... ngen, so sind es doch
... n Wechsel verursachen.
... treffenden Väter oder
... r nichts bezahlen, da
... nen ihre Kinder wieder
... um 1 Dollar für das
... ind. Dennoch wird es
... ein, wenn sie auch nur
... use gewesen sind. Sie
... tes und von christlicher
... n gelernt haben. Im
... Gründung des Waisen-
... nd unterrichtet. Ostern
... v.-lutherischen Kirche
... ale 75 Kinder. Gegen-
... andern sind noch nicht
... die noch kein Jahr alt
... ) steht der Schule der
... or, früher Lehrer einer
... Chicago. Bis zum
... r Vater Siegert noch
... nd Liebe. Am 10. De-
... re, rief ihn sein HErr

und Heiland, dem er treu an seinen Lämmern in Deutschland und Amerika gedient hatte, aus der Arbeit in die ewige Ruhe. Seit der Zeit unterrichtet unser Waisenvater, Herr Leubner, täglich wenigstens 1 Stunde die größeren Schüler, während Herr Daake in dieser Zeit die Kleineren besonders vornimmt. Die Größeren werden unterrichtet im Katechismus Lutheri nach Dietrich, in biblischen Historien, Bibellesen, Perikopenerklärung, im Lesen und Schreiben der deutschen und englischen Sprache, in Kopf- und Tafelrechnen, Geographie und Geschichte. Die Kinder nach ihrer Nationalität sind 59 Deutsche, 4 Englische, 3 Holländer. Aus Missouri sind 44, aus Illinois 14, aus Tennessee 3 und aus Indiana, Nebraska, Ohio, Texas, Virginien je 1. Der Gesundheitszustand unter den Kindern war in diesem Jahre nicht so gut, wie in vorigen Jahren. Mehrere Kinder hatten Drüsenanschwellungen im Halse, Lungenentzündung und Kinderblattern. Es ist wohl schwer, oft sehr verwahrloste Kinder in Zucht zu bringen; doch konnte jeder Besucher des Waisenhauses sehen, daß hier christliche Zucht und Ordnung herrscht. Unsere Finanzen haben sich auch im verflossenen Jahre gebessert. Ein beträchtlicher Theil unserer Schulden ist abbezahlt worden. Wenn dies jedes Jahr so fort geht, wie wir hoffen, so werden wir bald von unserer Schuldenlast ganz befreit sein. Dazu sind auch noch besondere große Ausgaben gemacht worden. Ein Stück Land von 2 Acker, bestehend aus einem Obstgarten, gerade vor unserer Farm gelegen bis an die Hauptstraße, ist angekauft worden. Auch ist eine neue Scheune gebaut worden. Es wäre sehr wünschenswerth, daß unser Waisenhausgebäude, von dem erst Ein Flügel steht, bald fertig gebaut werden könnte. Noch etwas Erfreuliches ist zu berichten. Diese Ostern sind wieder 2 Knaben confirmirt worden, die gerne der Kirche einmal im Predigt- und Schulamte dienen wollen. Sie sind beide von Gott wohl begabt und haben sich gut aufgeführt. Der eine hat wohl noch einen Vater, der immer etwas für seinen Sohn gethan hat, auch ferner etwas thun wird; doch kann er nicht alle Kosten des Studirens allein aufbringen, da er nur auf einer Farm als Knecht arbeitet. Der Andere aber ist ein ganzes Waisenkind und hat Niemand, der ihn unterstützen kann. Wer will wohl mit dazu helfen, daß der Eine nach Fort Wayne und der Andere nach Addison nächsten Herbst geschickt werden kann? Von den Gaben, die für die Waisen dargereicht werden, dürfen wir doch nicht nehmen für diejenigen, die studiren. Es müßte denn ausdrücklich dazu bestimmt sein. Gegenwärtig ist schon sowohl in Fort Wayne, als auch in Addison ein Jüngling aus unserem Waisenhause. Demnach kommen nun 2 Paare in diese Schulen. Auch ein großer Nutzen des Waisenhauses, daß dadurch begabte und fromme Knaben gewonnen werden für den Dienst der Kirche.

Von dem Asyl für alte und arbeitsunfähige Leute, die sich nicht ernähren können, ist zu berichten, daß wir im Hospital 2 Männer und 1 Frau und im Waisenhause 5 Männer und 4 Frauenspersonen haben, also zusammen 12. Dazu kommen noch 3 Jünglinge, die im Waisenhause aufgezogen und confirmirt worden sind, von denen aber 2 schwach- und blöd-, ja nach dem Zeugnisse des Doctors zeitweilig irrsinnig sind, und einer verkrüppelt ist und nur einen Arm hat. Diese, besonders die beiden blöd- und irrsinnigen Jünglinge von 16 und 18 Jahren, sind nicht unterzubringen und sind auch im Waisenhause gefährlich, können irgend Etwas anstiften. Sie werden in eine andere Versorgungsanstalt gebracht werden müssen. Eben auch diese unglücklichen Jünglinge haben uns wieder auf den Gedanken gebracht, daß eine Irrenanstalt ein rechtes Bedürfniß ist. Auch in unseren Gemeinden kommen solche traurige Fälle von Geistesstörung immer mehr vor. Und wohin sollen denn die Unglücklichsten unter den Unglücklichen gebracht werden? Entweder in die Staatsirrenhäuser, oder in die Irrenhäuser der römischen Nonnen. Aber in den Staatsirrenhäusern wird den Unglücklichen nichts vom Worte Gottes gesagt. Man sieht es auch nicht gerne, wenn Prediger öfters Besuche darinnen machen. Und in den römischen Irrenhäusern ist nur falsche Lehre und falscher Gottesdienst. Das Wort Gottes aber ist es, welches „alles heilt" und besonders auch diese armen Seelen. Auch bei den tobsüchtigsten Menschen kommen doch lichte Stunden vor, wo sie empfänglich sind für Gottes Wort. Und in diesen Stunden ist Niemand da, der ihnen das bringt, was ihre Seele allein trösten und glücklich machen kann. Ein lutherisches Irrenhaus, dergleichen es meines Wissens noch nicht in den Vereinigten Staaten gibt, sollte errichtet werden. Wir haben schon manchmal in unser Hospital Irrsinnige aufgenommen und auch eine Zeit lang verpflegt. Aber wir haben auch schon manchmal mit Schmerzen die dringenden Bitten um Aufnahme von Irrsinnigen abschlagen müssen, weil ein Krankenhaus und ein Irrenhaus nicht zusammen passen. Im Krankenhaus soll Ruhe sein. Und die Irrsinnigen sind eben oft nicht ruhig. Auch muß ein Irrenhaus ganz anders eingerichtet sein, als ein Krankenhaus. Ein Irrenhaus sollte außer einem erfahrenen Doctor auch einen erfahrenen Seelsorger haben, der, wenn er auch nicht förmlichen Gottesdienst hält, doch eben in seelsorgerischen Gesprächen den armen Menschen mit Gottes Wort zu Hülfe kommt und mit ihnen betet. Es wurde letztes Jahr ein Stück Landes in einer lieben lutherischen Gemeinde von Missouri zu diesem Zweck angeboten. Auch war der Prediger dieser Gemeinde willig, sich mit aller Liebe und Treue der armen Geisteskranken anzunehmen. Nur müssen eben einige tausend Dollars zur Herrichtung von Gebäuden, von einer Mauer um einen Garten und andere Dinge vorhanden sein. Nicht gerade ist es nothwendig, daß diese Anstalt in einer großen Stadt errichtet werde; nur muß man leicht dahin kommen können durch Eisenbahn oder Dampfschifffahrt. Auch ist es nicht nothwendig, gleich großartig anzufangen, sondern nach und nach, wie die Bedürfnisse es verlangen. Nun, es genüge, diese wichtige Sache in Anregung gebracht zu haben. Hoffentlich wird hie und da weiter davon gesprochen, berathen, gebetet und endlich gehandelt werden. Das gebe Gott! Er kann machen, daß „allerlei Gnade unter uns reichlich sei", daß man sich nicht nur der armen Kranken und Waisen, sondern auch der Allerärmsten, der Irrsinnigen, erbarme. Er will und wird auch alle Wohlthaten, die im Namen JEsu Christi dargereicht werden, reichlich vergelten nach seiner großen Gnade.

St. Louis, Mo., den 21. April 1881.

Im Namen des Verwaltungsrathes

J. F. Bünger.

* * *

**Kranken-Bericht des ev.-luth. Hospitals in St. Louis, Mo., vom Jahr 1880.**

Vom Jahre 1879 verblieben am 1. Januar 1880 in Behandlung 12 Patienten, neu aufgenommen wurden 66, Total 78. Geheilt wurden 48, gebessert 10, ungebessert entlassen 6, gestorben sind 5, in Behandlung verblieben am Jahresschluß 9, Total 78. Es wurden behandelt an Bronchialkatarrh 3, Lungenentzündung 1, Rippenfellentzündung 2, Lungenschwindsucht 2, Kehlkopfschwindsucht 1, Herzkrankheit 1, Mandel- u. Halsentzündung 3, intermittirendem Fieber 6, biliösem Fieber 5, remittirendem Fieber 3, congestivem Fieber 1, typhösem Malariafieber 1, Gesichtsrose 2, Rückenmarkskrankheit 1, Ruhr 2, Wassersucht 1, Kropf 1, Rheumatismus 3, Lähmung 1, Neuralgie 3, Epilepsie 3, Blutarmuth 1, Altersschwäche 1, Gebärmuttersenkung 1, Blasenkatarrh 1, Krampfaderbruch 1, Vorhautverengerung 1, Hodenentzündung 1, Leistenbruch 2 (1 eingeklemmter operirt), Geschwüre 5, Drüsenentzündung 3, Drüsengeschwulst 2, Elephantenfuß (Elephantiasis) 1, Verbrennung 2, Knochenbruch 3, Knochenfraß 3, Verrenkung 1, Quetschung 3. — Gestorben sind: an chronischem Bronchialkatarrh 1, Lungenschwindsucht 2, congestivem Fieber 1, Verbrennung 1. Betreffs des Alters starben: von 20—30 Jahren 2, von 30—40 1, von 40—50 1, von 70—80 1.

Dr. A. Schloßstein.

**Jahresrechnung des ev.-luth. Hospitals zu St. Louis, Mo., vom 17. Febr. 1880 bis 21. Febr. 1881.**

Einnahme.

| | |
|---|---|
| Von den Insassen bezahlt | $1303.55 |
| Regelmäßige monatliche Beiträge in St. Louis | 265.45 |
| Extra-Beiträge | 95.10 |
| Vom Waisenhaus zurück erhalten | 200.00 |
| Summa der Einnahme | $1864.10 |

Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| Verbliebene Schuld bei letzter Rechnung | | $ 148.73 |
| Für den Haushalt | $835.90 | |
| Für Bedienung | 463.80 | |
| Reparaturen an Gebäuden 2c. | 307.65 | |
| Für Utensilien | 36.25 | |
| Für die Insassen | 7.50 | |
| | | 1651.10 |
| Summa der Ausgabe | | $1799.83 |
| Bestand | | 64.27 |
| | | $1864.10 |

F. W. Schuricht, Kassirer.

**Jahresrechnung des evang.-luth. Waisenhauses zum „Kindlein JEsu" zu des Peres bei St. Louis, Mo., vom 5. Febr. 1880 bis 11. Febr. 1881.**

Einnahme.

Liebesgaben durch freiwillige Beiträge, Hochzeits-, Kindtauf- und andere Collecten; Dankopfer, Sammlungen in Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen, Schulen 2c. innerhalb ev.-luth. Gemeinden, laut zeitweiligen Quittungen im „Lutheraner" und specifizirten monatlichen Rechnungen: Vom „Kinderblatt" durch P. Beyer $50.00, aus Arkansas 39.50, Alabama 5,25, Colorado 13.00, Illinois 362.71, Indiana 102,52, Jowa 76.53, Kansas 12.32, Michigan 14.30, Minnesota 12.09, Missouri 3089.01 (wovon 2094.36 aus St. Louis, incl. 792.31 Ueberschuß des Jubelfestes am 27. Juni 1880 und 411.26 Jahresfestcollecte am 6. Juni nebst 316.71 von den hiesigen Jünglings-Vereinen), Montana 1.60, Nebraska 47.50, New York 86.50, Ohio 25.00,

Tennessee 4.00, ...
Summa ......
Für Verpflegung ...
Für verkaufte S...
Handarbeiten, ...
Ein früher gema...

Für Lebensmit...
vorausbezahlte ...
Daches und An...
Feuerversicherun...
Ankauf des neu...
Doctorunkosten ...
eltern und des ...
179.32, Farmge...
Scheune nebst ...
Holm mehr ver...
Deutschland ist ...
gen) 115.09. ...
Verminderung ...
nahmen als A...

Schuld bei letzt...
Verminderung ...

St. Louis, ...

O...

Erhaltenem ...
logie Herrn G...
gen Filialgem...
(18. April) u...
eingeführt.
Adresse: ...

Am Sonnt...
P. W. Linse...
Unterzeichnete...
meinde zu Jo...

Adresse: ...

Erhaltenem...
Sonntag Mi...
Ridge, Brow...
Adresse: ...

Am Sonn...
Heineman...
Gemeinde b...
zeichneten un...

Adresse ...

Am Son...
Frank, n...
ville, O., b...
ehrenvollst ...
Districts vo...
geführt.
Adresse ...

Im Auft...
wurde Her...
ville, O., ...
herigen Fil...
Pastor feie...
Adresse...

Am So...
Bellevil...
von St. L...
lich eingew...
P. O. Lin...
Schuldent...
Noch di...
Orgel, G...
nur noch e...

Die in...
ginnt in ...

...icht zusammen passen. Im Kran-
...n. Und die Irrsinnigen sind eben
...h muß ein Irrenhaus ganz anders
...ein Krankenhaus. Ein Irrenhaus
...ahrenen Doctor auch einen erfah-
...n, der, wenn er auch nicht förm-
...ält, doch eben in seelsorgerischen
...n Menschen mit Gottes Wort zu
...it ihnen betet. Es wurde letztes
...s in einer lieben lutherischen Ge-
...zu diesem Zweck angeboten. Auch
...er Gemeinde willig, sich mit aller
...rmen Geisteskranken anzunehmen.
...ge tausend Dollars zur Herrichtung
...einer Mauer um einen Garten und
...den sein. Nicht gerade ist es noth-
...talt in einer großen Stadt errichtet
... leicht dahin kommen können durch
...pfschifffahrt. Auch ist es nicht
...oßartig anzufangen, sondern nach
...dürfnisse es verlangen. Nun, es
...e Sache in Anregung gebracht zu
...ird hie und da weiter davon ge-
...betet und endlich gehandelt werden.
... kann machen, daß „allerlei Gnade
...“, daß man sich nicht nur der armen
... sondern auch der Allerärmsten, der
...e. Er will und wird auch alle
... Namen JEsu Christi dargereicht
...elten nach seiner großen Gnade.

...en 21. April 1881.

...s Verwaltungsrathes

J. F. Bünger.

* *

**...v.-luth. Hospitals in St. Louis, Mo., ...m Jahr 1880.**

...lieben am 1. Januar 1880 in Behand- ... aufgenommen wurden 66, Total 78. ...sert 10, ungebessert entlassen 6, gestorben ...verblieben am Jahresschluß 9, Total 78. ... Bronchialkatarrh 3, Lungenentzündung ..., 2, Lungenschwindsucht 2, Kehlkopf- ...kheit 1, Mandel- u. Halsentzündung 3, ...6, biliösem Fieber 5, remittirendem Fie- ... 1, typhösem Malariafieber 1, Gesichts- ...heit 1, Ruhr 2, Wassersucht 1, Kropf 1, ...ung 1, Neuralgie 3, Epilepsie 3, Blut- ...he 1, Gebärmuttersenkung 1, Blasen- ...ruch 1, Vorhautverengerung 1, Hoden- ...ruch 2 (1 eingeklemmter operirt), Ge- ...ndung 3, Drüsengeschwulst 2, Elephan- ... 1, Verbrennung 2, Knochenbruch 3, ...ng 1, Quetschung 3. — Gestorben sind: ...lkatarrh 1, Lungenschwindsucht 2, con- ...ennung 1. Betreffs des Alters starben: ...von 30—40 1, von 40—50 1, von 70—

Dr. A. Schloßstein.

**...v.-luth. Hospitals zu St. Louis, Mo., ... 1880 bis 21. Febr. 1881.**

Einnahme.

...lt.............................$1303.55
...Beiträge in St. Louis.......... 265.45
.................................. 95.10
...f erhalten...................... 200.00

Summa der Einnahme $1864.10

Ausgabe.

...letzter Rechnung..............$ 148.73
...............$835.90
...............463.80
...en 2c.......307.65
...............36.25
...............7.50
1651.10

Summa der Ausgabe $1799.83
Bestand 64.27

$1864.10

F. W. Schuricht, Kassirer.

**...vang.-luth. Waisenhauses zum „Kind-...es bei St. Louis, Mo., vom 5. Febr. ... bis 11. Febr. 1881.**

Einnahme.

...willige Beiträge, Hochzeits-, Kindtauf- ...Dankopfer, Sammlungen in Jünglings- ...en, Schulen 2c. innerhalb ev.-luth. Ge- ...gen Quittungen im „Lutheraner“ und ... Rechnungen: Vom „Kinderblatt“ durch ...Arkansas 39.50, Alabama 5,25, Colorado ... Indiana 102,52, Iowa 76.53, Kansas ...), Minnesota 12.09, Missouri 3089.01 ...St. Louis, incl. 792.31 Ueberschuß des ...i 1880 und 411.26 Jahresfestcollecte am ...von den hiesigen Jünglings-Vereinen), ...a 47.50, New York 86.50, Ohio 25.00, Tennessee 4.00, Texas 24.90, Wisconsin 35.05, Wyoming 2.50.

Summa......................................$4004.28
Für Verpflegung erhalten.................... 989.55
Für verkaufte Sachen (incl. 25.00 Reinertrag von Handarbeiten, welche die Waisenkinder verfertigten 170.20
Ein früher gemachter Vorschuß zurückerhalten....... 100.00

Summa der Einnahme..........$5264.03

Ausgabe.

Für Lebensmittel $1797.49, Kleider und Schuhe 436.25, für vorausbezahlte Verpflegung zurückbezahlt 70.00, Reparatur des Daches und Anstreichen der Fenster 53.50, Reiseunkosten 30.00, Feuerversicherung 50.00, für Steinkohlen 110.10, 1 Sarg 20.35, Ankauf des neuen Landes 300.00, Frachten für Schulgeräthe, Doctorunkosten und Medicin 2c. 202.33, Gehalt der Waiseneltern und des Lehrers und Arbeitslohn 613.35, Hausgeräthe 179.32, Farmgeräthe und Sämereien 93.15, Bau einer neuen Scheune nebst Waschhaus 355.72. Für den Collegeschüler Ernst Holm mehr verausgabt, als eingenommen, (außer 30.00 aus Deutschland ist im letzten Jahre nichts für denselben eingegangen) 115.09. Summa der Ausgabe.......$4426.65
Verminderung der Schuld, resp. mehr Einnahmen als Ausgaben...................... 837.38
—————$5264.03

Schuld bei letzter Jahresrechnung..........$7324.41
Verminderung im verflossenen Jahr........ 837.38

Jetzige Schuld..............$6487.03.

St. Louis, Mo., 11. Febr. 1881. J. M. Estel, Kassirer.

## Ordination und Einführungen.

Erhaltenem Auftrag gemäß habe ich den Candidaten der Theologie Herrn Georg Metzger von St. Louis in meiner bisherigen Filialgemeinde zu Waterloo, Iowa, am 2ten Osterfeiertag (18. April) unter Assistenz Herrn P. H. W. Rabe's ordinirt und eingeführt. J. C. Th. Bräuer.

Adresse: Rev. Georg Metzger, Waterloo, Iowa.

Am Sonntag Quasimodogeniti, den 24. April, wurde Herr P. W. Linsenmann im Auftrag des Herrn Präses Beyer vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. P. Heid in der Gemeinde zu Johannisburg in sein neues Amt eingeführt.

Joh. W. Weinbach.

Adresse: Rev. W. Linsenmann,
St. Johnsburg, Niagara Co., N. Y.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr P. G. Gerken am Sonntag Misericordias Domini in seiner Gemeinde zu Pea Ridge, Brown Co., Ill., von mir eingeführt. L. E. Knief.

Adresse: Rev. G. Gerken,
Clayton, Adams Co., Ill.

Am Sonntag Misericordias Domini wurde Herr Pastor W. Heinemann im Auftrag des Herrn Präses Wunder in seiner Gemeinde bei Okawville, Washington Co., Ill., vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. H. Kollmorgen eingeführt.

F. Wolbrecht.

Adresse: Rev. W. Heinemann,
Okawville, Washington Co., Ill.

Am Sonntag Quasimodogeniti wurde Herr Professor C. A. Frank, nachdem derselbe von der ev.-luth. Gemeinde zu Zanesville, O., berufen und aus dem Verbande der ehrw. Ohiosynode ehrenvollst entlassen war, im Auftrag des Präsidiums mittleren Districts vom Unterzeichneten in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt. C. Dreyer.

Adresse: Rev. C. A. Frank,
16 Harvey Str., Zanesville, O.

Im Auftrag des hochwürdigen Präsidiums Mittleren Districts wurde Herr P. Ernst Jehn, bisher Hülfsprediger in Zanesville, O., am Sonntag Misericordias Domini in meinem bisherigen Filial, der Gemeinde in Van Wert, O., als deren erster Pastor feierlich in sein Amt von mir eingeführt. G. Gruber.

Adresse: Rev. E. Jehn, Van Wert, Ohio.

## Kircheinweihung.

Am Sonntag Lätare wurde die neue ev.-luth. Zionskirche in Belleville, Ill., unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinden von St. Louis — Extrazug mit 6 Cars — und Mascoutah feierlich eingeweiht. Festprediger waren die Herren Prof. G. Schaller, P. G. Link und P. Göhringer. Die Collecten des Tages, zur Schuldentilgung bestimmt, ergaben $261.51.

Noch dürfte zu bemerken sein, daß auf dem Neubau, der mit Orgel, Glocken u. s. w. auf etwa 9500 Dollars zu stehen kommt, nur noch etwa 1200 Dollars Schulden ruhen. Chr. Kühn.

## Pastoral-Conferenz.

Die in Chicago beschlossene allgemeine Pastoralconferenz beginnt in Fort Wayne am Montag, den 23. Mai.

H. G. Sauer.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Nebraska Districts-Pastoralconferenz hält, s. G. w., ihre Sitzungen vom 15. bis 20. Juni in der Gemeinde des Hrn. P. C. H. Lentzsch. Gegenstand der Besprechungen: Thesen über unevangelische Praxis (20 ff.).

Mit der B. & M. R. R. Reisende werden von Caldwell abgeholt. C. J. Frese.

Die Gemeinschaftliche Conferenz von Nord-Ohio versammelt sich, s. G. w., am 8. und 9. Juni in Upper Sandusky, O. — Hauptgegenstand: Der XI. Artikel der Concordienformel.

Anmeldung beim Pastor loci erwünscht. H. Weseloh.

Die Baltimore Districtsconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 14. bis 16. Juni in der Wohnung des Hrn. P. Cl. Stürken zu Baltimore. — Anmeldung erbeten. J. G. Häfner.

Die nördliche Districts-Conferenz von Iowa versammelt sich am 14. Juni 1881 zu Sioux City. Anmeldung erwünscht.

F. S. Bünger.

Die nordwestliche Districts-Conferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 17. bis zum 20. Juni in Fairfield.

H. Vetter.

## Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Lenks Gemeinde in St. Louis $5.00. Dreieinigkeits-Distr. 13.85. P. Brandts Gem. in Lowell 29.00. P. Schülkes Gem. in Palmyra, Mo., 6.60. P. Scholzs St. Petri-Gem. in Holt Co., Mo., 2.55, St. Johannis-Gem. 3.19. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 25.00. P. Polacks Gem. in Paitzdorf, Mo., 5.65, dessen Filialgem. in Perry Co., Mo., 3.20. P. Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 6.00. P. Walthers Gem. in Brunswick, Mo., 13.65. P. G. Polacks Gem. in Marshall Co., Kans., 13.30. P. Adams Gem. in Glasgow, Mo., 6.00. P. Griebels Gem. in California City, Mo., 4.20. P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 30.22. P. Hüschens Gem. in Gasconade Co., Mo., 5.00. P. Nützels Gem. in West Ely, Mo., 7.50. P. Wischmeyers Gem. in Spring Creek, Tex., 10.00. Zions-Gem. zu Gordonville, Mo., 8.00. P. Häßlers Zions-Gem. in Marysville, Nebr., 7.28, dessen Imm.-Gem. 5.57.

Für innere Mission: H. Schäperkötter in St. Louis 52.00. P. Hofius' Imm.-Gem. in Brown Creek, Nebr., 4.00. P. Lehmann in Jefferson Co., Mo., 1.00. Fastengottesdienst-Collecten durch P. Michels in Franklin Co., Mo., 7.30. Mich. Mertz sen. in St. Louis Co., Mo., 1.00. P. Pennekamps Gem. in Topeka, Kans., 12.00. P. Sandvoß' Gem. in Augusta, Mo., 6.00. J. Slazik durch P. Scholz in Holt Co., Mo., 2.00. Durch P. Klindworth in Washington Co., Tex., Dankopfer von Frau Wiesepape, 2.50, von Chr. Becker 1.00. P. Grupes Gem. in Eisleben, Mo., 4.50. Fr. Melzer in Washington Terr. 4.00. Durch P. Polack in Marshall Co., Kans., von F. Friedrichs 5.00, H. Grote 4.00. P. Spehrs Gem. in Lake Creek, Mo., 22.00. F. Klauenberg durch P. Meyer in East St. Louis, Ill., 2.00. P. Pennekamps Gem. in New Wells, Mo., 7.00. P. Hüschens Filialgem. in Red Oak, Mo., 1.30. P. Hilgendorfs Gem. in Bell Creek, Nebr., 10.70. P. Häßlers Zions-Gem. in Marysville, Nebr., 4.01. Frau Sommer in St. Louis 2.00.

Für Negermission: Von Confirmanden des P. Sievers in Cape Girardeau, Mo., 1.50. P. Matuschkas Gem. in New Melle, Mo., 8.50. J. Slazik durch P. Scholz in Holt Co., Mo., 1.00.

Für Negerkinder in New Orleans: H. G. Agena durch P. Bürger in Sterling, Nebr., 5.00.

Für die Taubstummen: Confirmanden des P. Michels in Franklin Co., Mo., 3.00. P. Matuschkas Gem. in New Melle, Mo., 8.00. P. Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 5.65. P. Biltzs Gem. in Concordia, Mo., 5.00.

Zur Baukasse: P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau, Mo., 12.90.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Coll. durch P. Lehmann in Jefferson Co., Mo., 3.45. P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 8.50. P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 6.30.

Für die PP. Wyneken und Crämer: Durch P. Nützel in West Ely, Mo., 2.50. Für M. Wyneken durch P. Biltz bereits abgesandt: Von H. R. 1.50, C. St. 1.00, N. N. 5.00.

Für arme Studenten: Hochzeits-Coll. bei Joh. Becker durch P. Geyer in Serbin, Tex., 9.00. F. Klauenberg durch P. Meyer in East St. Louis, Ill., 3.00. H. Hampel durch P. Wischmeyer in Harris Co., Tex., 2.00. Conferenz-Coll. in P. Geyers Gem. in Serbin, Tex., 18.00. N. N. aus dem Klingelbeutel in P. Döschers Gem. in New Orleans 5.00. Für Stud. H. allhier: Frauenverein der Gem. des P. Biltz in Concordia, Mo., 10.00. Für Th. H. in Springfield: Gem. des P. Biltz in Concordia, Mo., 6.00, ges. auf F. Meyers Hochzeit ebend. 4.00.

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 8.50. P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 6.27.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: Von —r in St. Louis 5.00.

St. Louis, 8. Mai 1881. E. Roschke, Kassirer.

## Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Osterfest-Collecten von d. Gemeinden der PP.: Frese in Effingham $8.30 (Theil), Schröder in South Litchfield 12.25, Schieferdecker in Neu-Gehlenbeck 13.00, Große in Addison 50.00, Frederking bei Dwight 11.25, Brauer in Crete 17.75, Brauer in Beecher 11.37, Lochner in Chicago 25.58, Große in Harlem 15.35 (Hälfte), Wolbrecht in Okawville 13.25, Liebe in Wine Hill 9.65. Von den Gemeinden der PP.: Eirich in New Minden 24.00, Lochner in Springfield 21.25 (Confirmationstagscoll.), Norden in Squaw Grove 2.90, Grupe in Rodenberg 7.61, Strieter in Proviso 30.00, Hieber bei Matteson 8.08, Holls in Millstadt 10.00, in Columbia 7.65, Nachtigall in Waterloo 2.20, Schröder in South Litchfield 8.40 (Abendmahls-Coll.

am 1. Fastensonntag), Ottmann in Collinsville 4.95, Katthain in Hoyleton 4.35, Dörmann bei Yorkville 11.00, Flachsbart in Dorsey 2.80 u. 8.20 (Abendmahls-Collecten), Burfeind in Rich 9.20, Döderlein in Homewood 12.68, Achenbach in Venedy 15.00, Drögemüller in Arenzville 10.45, Gräf in Palatine 7.25, Röder in Arlington Heights 18.00. Aus Chicago: von d. Gemeinden der PP.: Bartling 35.00, Wunder 32.20, Succop 48.12, Wagner 53.00, Hölter 34.00, Engelbrecht 38.50; durch P. Wagner von N. N. .50, von Frau Bebuhn 1.00 (für das Reich Gottes). Durch P. Blanken in Buckley, Dankopfer von Fr. Lührsen, 2.00. Durch P. Wehrs in Oak Glen von Fr. Klußmann 1.00. (S. $656.04.)

Zur Baukasse: P. Steeges Gem. in Dundee, Palmsonntags-Coll., 11.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 10.00. (S. $21.00.)

Für innere Mission: P. Gotschs Gem. in York Centre 5.50. P. Eirichs Gem. in New Minden, Epiphaniasfest-Collecte, 11.00. Durch P. Kühn in Belleville von F. Endres .50. Durch P. Rauschert in Dalton von s. Gemeinden 20.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago, von d. Confirmanden gesammelt, 46.63. Durch P. Bartling daselbst von H. Gehrs .50. Durch P. Döderlein in Homewood von Frau Gehle 2.00, von Beermann 1.00. Durch P. Liebe in Wine Hill von Fr. Str. 3.00. (S. $90.13.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Greif in Chandlerville von J. Eichmann 5.00, W. Reichel 2.00. Durch P. Merbitz in Beardstown aus der Missionskasse sr. Gem. 27.00. P. Röders Gem. in Arlington Heights 37.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville 2.00. Durch P. Kühn in Belleville, Hälfte der Advents- u. Passions-Collecten, 7.00. (S. $80.00.)

Für Negermission: Durch P. Buszin in Meredosia von N. N. 1.00. Durch P. Nachtigall in Waterloo von N. N. 5.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville von Frau M. Fricke 5.00, W. T. 2.50. Durch P. Wunder in Chicago von Frau Mickow 2.00. Durch P. Bartling daselbst von H. Gehrs .50. Durch P. Brunn in Jefferson von Gliedern sr. Gem. 2.25. Durch P. Trautmann in Gower von G. Klein .50. (S. $18.75.)

Für Heidenmission: Durch P. Achenbach in Venedy von Frau M. J. 3.00. P. J. Heyers Gem. in Colehour 1.65. (S. $4.65.)

Zur Negermission in New Orleans: Durch P. Schmidt in Schaumburg aus d. Klingelbeutel sr. Gem. 10.00. Gem. in Addison 15.00 für die Negerschule. Durch P. Bartling in Chicago von F. Bening 1.00. Durch P. Sieving in Ottawa 2.00. (S. $28.00.)

Zur Emigr.-Mission: Durch P. Hieber von s. Gem. bei Matteson 5.18, sr. Filialgem. 3.76. Durch P. Blanken in Buckley, Dankopfer von Fr. Lührsen, 2.00. (S. $10.94.)

Zur Emigr.-Mission in New York: Durch P. Schmidt in Schaumburg aus d. Klingelbeutel sr. Gem. 10.00. P. Ottmanns Gem. in Collinsville 3.55. P. Hölters Gem. in Chicago 20.00. Durch P. Liebe in Wine Hill von Fr. Str. 2.00. (S. $35.55.)

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. Hölters Gem. in Chicago 12.51.

Zum College-Haushalt in St. Louis: P. Ottmanns Gem. in Collinsville 4.35.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch Lehrer Kammann vom Frauenverein in Dundee 13.00. Durch P. Greif in Chandlerville von J. Eichmann 5.00. P. Steeges Gem. in Dundee (aus der Abendmahlskasse) 6.00. Durch C. Mangelsdorf in Rock Island von N. N. 2.00. P. Strieters Gem. in Proviso 20.00. P. Röders Gem. in Arlington Heights 10.00. P. Trautmanns Gem. in Gower 10.27. Durch P. Wagner in Chicago vom Jungfrauenverein 15.00, vom Frauenverein 17.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville 5.00. Durch P. Wunder in Chicago vom Jünglingsverein für F. Herzberger 3.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville für C. Schubkegel von Frau M. C. Fricke 5.00, J. H. Fricke 5.00, C. Niemeyer 1.00, T. 1.00, N. N. 3.00. (S. $121.27.)

Zum College-Haushalt in Springfield: P. Loßners Gem. in Lake Zurich 6.63.

Für arme Studenten in Springfield: Hochzeits-Collecte durch P. Otto in Warsaw 2.65. P. Strieters Gem. in Proviso 10.00. Durch P. Nachtigall in Waterloo von sr. Gem. 5.50. Durch P. Döderlein in Homewood von N. N. 2.00. Durch P. Blanken in Buckley, Dankopfer von Fr. Lührsen, 2.00. P. Oettings Gem. in Elliottstown 3.95. P. Steeges Gem. in Dundee (aus der Abendmahlskasse) für Goltsche 6.00. Für J. H. F. Hoyer: durch P. Wunder in Chicago vom Jünglingsverein 5.00, von P. Burfeinds Gem. in Rich 15.50. (S. $52.60.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: durch P. Wunder vom Jünglingsverein für Joh. Meyer 5.00; durch P. Wagner vom Jungfrauenverein für Th. Merkel 15.00; durch P. Hölter für E. Arndt vom Jungfrauenverein 5.00, von Frau H. E. .50, Frau El. Th. 1.00. (S. $26.50.)

Zum Seminar-Haushalt in Addison: P. Katthains Gem. in Hoyleton 5.65.

Für arme Schüler in Addison: H. Mesenbrink in Addison 5.00. Durch P. Bohlen in Summit, Hochzeits-Coll. bei J. Raddatz für Gempel, 6.36. (S. $11.36.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: W. Grote in Addison 1.00. Durch P. Blanken in Buckley, Dankopfer von Fr. Lührsen, 2.00. (S. $3.00.)

Für P. Brunn in Steeden: W. Grote in Addison 1.00. P. Hieber bei Matteson 2.00. (S. $3.00.)

Für die PP. Wyneken und Crämer: Dankopfer von Frau P. Trautmann in Gower 5.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville 2.00. P. Loßner in Lake Zurich 2.00. (S. $9.00.)

Zur Wittwenkasse: P. Nordens Gem. in Squaw Grove 2.70. Beitrag von P. E. Hieber 4.00. Durch P. Kollmorgen in Nashville: Osterfestcollecte 7.00, von N. N. 2.00, N. N. 1.00. Durch P. Flachsbart in Dorsey von F. Rewerts, Dankopfer für glückl. Entbindung sr. Frau, 1.00. Durch P. Blanken in Buckley, Dankopfer von Fr. Lührsen, 2.00. (S. $19.70.)

Für P. O. H. Lee's Gem. in Chicago: P. Gotschs Gem. in York Centre 2.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 4.55. (S. $6.55.)

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: P. Gotschs Gem. in York Centre 2.00. Durch P. Schmidt in Schaumburg aus d. Klingelbeutel sr. Gem. 10.00. P. Hiebers Gem. bei Matteson 3.07. P. Döderleins Gem. in Homewood 13.00. (S. $28.07.)

Für die Gem. in Ellinwood, Kans.: Durch P. Schmidt in Schaumburg aus d. Klingelbeutel sr. Gem. 10.00.

Für die Gem. in Canton, Mo.: P. Wolbrechts Gem. in Okawville 19.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 4.00. (S. $23.00.)

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Gotschs Gem. in York Centre 2.00. P. Schröders Gem. in South Litchfield 6.75. P. Burfeinds Gem. in Rich 5.00. P. Großes Gem. in Addison 10.00. P. Hiebers Gem. bei Matteson 3.07. P. Döderleins Gem. in Homewood 13.00. (S. $39.82.)

Für P. Hempfings Gem. in Deutschland: Durch P. Wunder in Chicago von C. Schwiecker .50.

Für die Taubstummen in Norris: P. Buszins Gem. in Meredosia 8.05. Durch P. Kollmorgen in Nashville von N. N. 1.00. (S. $9.05.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Otto in Warsaw 5.20. Durch P. Kühn in Belleville von Frau S. Hesse .50 und Hälfte der Advents- u. Passions-Collecten 7.00. Durch P. Oetting in Elliottstown: Hochzeits-Collecte bei H. Rodekohr 5.80 und von W. Helmbrecht .50. (S. $19.00.)

Zum Waisenhaus bei Boston: P. Loßners Gem. in Lake Zurich 6.31.

Zum Hospital in St. Louis: P. Schröders Gem. in South Litchfield 8.75.

Addison, Ill., 30. Apr. 1881. H. Bartling, Kassirer.

---

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Wolcottsburg $3.88. Gem. in Wolcottsville 5.41. Gem. in Allegany 4.69. Gem. in Olean 4.53. Gem. in Paterson 7.68.

Zur Wittwenkasse: Coll. bei C. Pagels Begräbniß 1.06. Gem. in Allegany 3.74. L. Hefele 1.00. Gem. in Johnsburg, Pa., 2.06. Kindtauf-Coll. bei H. Frenzel 2.75. Gem. in Bayonne 8.50. Nachlaß der verstorbenen Wittwe Schulz 1.00. Coll. bei der silb. Hochzeit von N. Voskamp in Pittsburg 5.00.

Für innere Mission im Westen: Confirmanden des P. Walker 6.25. Ehler Wehrenbergs Kinder 3.50. G. Eiffler 1.50. Frau Marg. Eickhardt durch P. Hauser 2.00. Gem. in Little Valley 1.95. Frauenverein von P. Schulzs Gem. 7.50. Gem. in Farnham 1.60. N. N. durch P. Michael .60. Carl Schmidt 1.40.

Zum Waisenhaus bei Boston: Gem. in Accident 9.50. Gem. in Cove 5.50. Confirmanden des P. Walker 5.00. Frau C. in Albany 1.75, Frau Hatty Pring 2.00. Durch Kassirer Simon 7.60. Gem. in Allen Centre 3.61. Gem. in Wellsville 6.41. C. Dederer durch P. Fricke fr. 1.00. Dankopfer für glückliche Genesung sr. Frau von E. Schmidt in Pittsburg 1.00.

Für Negermission: Aus der Wohlthätigkeitskasse der St. Matthäus-Gem. in New York 100.00. Confirmanden P. Walkers 5.00. Für arme Negerkinder in New Orleans von Frau W. M. in Albany 3.75, Herr Emmerich 1.00.

Für die Taubstummen in Norris: Aus der Wohlthätigkeitskasse der St. Matthäus-Gem. in New York 50.00. Gem. in Wellsville 6.41. Jungfrauenverein der Gem. P. Ahners 10.00.

Zum College-Unterhalt: Gemeinde in New York 8.00. Gem. in Eden Valley für St. Louis 10.50.

Zum Waisenhaus bei Addison: Gesammelt durch das Kinderblatt 75.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Gesammelt durch das Kinderblatt 75.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 9.00. Gem. in Cohocton 2.78.

Für arme Studenten in St. Louis: Gem. in Bayonne 13.25.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dreieinigkeits-Gem. in Buffalo für Kastenhuber 13.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Gem. in Little Valley 1.95.

Für kranke Pastoren: Marie Bernreuther 1.00.

Für die PP. W. Wyneken und H. Crämer: P. Buch 2.00.

New York, 3. Mai 1881. J. Birkner, Kassirer.
139 William st.

---

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von Lehrer Mangold $3.00. Von den PP.: Th. Mießler, B. Sievers, H. Ph. Wille je 4.00.

2. Geschenke:

Durch P. J. Nething von H. H. Keuper 2.00. Von Frau Hillmann durch P. B. Sievers 1.00. Durch P. H. Ph. Wille von sr. Gemeinde 11.70.

St. Louis, 2. Mai 1881. C. F. Günther, Kassirer.

---

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Illinois-Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: F. Wolbrecht, C. Baumann, E. Riedel je $5.00, A. Detzer, F. Röder, H. Sieving, H. Loßner, H. Schmidt je $4.00, C. A. Trautmann, C. Schrader je $2.00. Von der Chicago Lehrer-Conferenz $12.50.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des P. Baumgart $10.00. Aug. Budde in Bible Grove durch P. Oetting $2.00. Dankopfer von Frau Sophie Meier durch P. Hartmann $10.00. Wittwe C. Otto in Chicago $5.00. Durch P. L. J. Gehrmann collectirt bei der Nachfeier der Hochzeit von Heinr. Rawe $10.00.

Durch Kassirer Bartling wurden $19.70 abgeliefert.

Chicago, Ill., 6. Mai 1881. H. Wunder, Kassirer.

---

(Verspätet.)

Den Gebern herzlich dankend erhielt für seine Söhne auf dem Proseminar zu Springfield, Ill., $10.00 durch Hrn. P. W. S. Stubnatzy G. Gruber.

---

**Liebesgaben für den Hausha[lt] in Addi[son]**

Aus P. W. Bartlings Gemei[nde] Zwiebeln, Wurzeln, Krautköpf[e] v. d. Gärtnern C. Kemnitz, J. [...] Müller, J. Völkert, A. Rosien, K[...] gert u. C. Stammer. Aus A[...] 1 Fuder Cornblades; W. Buch[...] feln, 2 S. Korn; Fr. Leeseber[g] Heuer 4 S. Hafer, 4 S. Korn, [...] Hafer, 4 S. Korn; H. Heitma[nn] Kartoffeln; J. Kuhlmann 2 S[...] Korn; H. Oehlerking 4 S. Ko[rn] Kartoffeln, 1 S. Rüben; W. N[...] Hafer; Fr. Meyer 2 S. Hafe[r] D. Rosenwinkel 2 S. Hafer, 2 [...] Hachmeister 2 S. Hafer, 2 S. [...] Hafer, 2 S. Korn; Fr. Kruse [...] Hafer; B. Wilken 1 S. Hafer, [...] Hafer, 1 S. Korn; W. Fiene [...] Blecke 2 S. Hafer, 2 S. Korn, [...] Hafer, 2 S. Korn; J. Bande[...] Hafer, 2 S. Kartoffeln; H. Gei[...] Hafer, 1 S. Korn; D. Plasse[...] Hafer, 1 S. Korn; H. Backha[...] H. Tunne 1 S. Hafer, 1 S. Kor[n] Korn, 2 S. Kartoffeln; Fr. Ri[...] 3 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben; [...] Korn; G. Rittmüller 4 S. Haf[er] 1 S. Hafer, 2 S. Korn; F. To[...] 3 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; W[...] 1 S. Kartoffeln; F. Kücker 1 [...] toffeln; H. Tonne 2 S. Hafer, [...] fer, 1 S. Kartoffeln; W. Gro[...] Kartoffeln; C. Träthoff 2 S. [...] winkel 2 S. Hafer, 4 S. Korn [...] 1 S. Kartoffeln; L. Hohmeye[r] 1 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; [...] S. Korn, 1 S. Kartoffeln; H. [...] Buchholz 3 S. Hafer, 1 S. Ko[rn] feln; H. Mönch 2 S. Hafer, 2 [...] Graue 1 S. Hafer, 2 S. Korn, [...] 1 Factory-Käse; G. B. 2 S. [...] feln; W. Marquardt 3 S. Haf[er] Korn; C. Schaper 1 S. Hafer, [...] Korn. Aus Harlem, Ill.: [...] Korn, 1 S. Kartoffeln; F. L. [...] ders Gem. in Arlington He[ights] Korn. Konrad Wille in Elk G[rove] Korn, 5 S. Kartoffeln. Aus [...] Centre, Ill.: F. Meyer 5 S[...] 2 S. Kartoffeln; W. Goltern[...] 2 S. Kartoffeln; W. Meyer 2 [...] 2 S. Kartoffeln; H. Goltermа[nn] F. Nordbruck 1 S. Korn; F. [...] 1 S. Kartoffeln; H. Nordbruck [...] Kartoffeln, 2 S. Hafer; D. M[...] Ahrens 3 S. Korn; J. Kuhl[mann] 1 S. Kartoffeln; F. Goltermа[nn] in Niles, Ill., 16 S. Kartoff[eln] $1.50. H. Halstein in Bloo[...] 1 S. Kornmehl. Aus Addis[on] $3.50; von Prof. J. Merkel [...] $87.23 und $5.65. — Herzlich [...]

Addison, 23. Apr. '81. B.

---

Für arme Studenten er[...] Hrn. P. Wille in Brownsville, [...] Dierkers Hochzeit $5.90. Dur[ch] Ill., von J. C. H. 5.00. Von [...] O., 6.25. Durch Hrn. P. Gr[...] Kirchen-Collecte am 2. hl. Oster[...] Beck in Jacksonville, Ill., von [...] Hrn. P. E. G. Frank in Steele [...] 1.00 und von Hrn. H. Neuhau[s] Jackson, Mo., von Frau Nothb[...] baumwollene Strümpfe und 5.0[0]

---

Mit Dank gegen Gott und di[e] [Ge]neter zur Unterstützung des G[...] mann 5.00. Jungfrauenverei[n] vom Frauenverein 2.40. Von [...] des Ueberschusses der Jubiläu[m...] Joh. Göhring 2.00. Gem. de[...]

---

**Verändert[e Adressen:]**

Rev. Th. Gruber, Altamont, [...]

Rev. Aug. Senne, 653 Michig[an ...]

Rev. H. C. Steup, 321 East [...]

J. Aug. Giessmann., 329 Wa[...]

---

Der „Lutheraner“ erscheint alle Mo[...] tionspreis von einem Dollar für die a[...] vorauszubezahlen haben. Wo derselb[...] haben die Abonnenten 25 Cents Träger[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilunge[n ...] daction, alle anderen aber, welche Ge[...] Gelder u. s. w. enthalten, unter der [...] (M. C. Barthel, Agent), Corner [...] St. Louis, Mo., anderzusenden. — [...] von Heinrich J. Naumann, 36 Pirna[...]
Nach Deutschland wird der „Luther[aner“ ...] sandt.

Entered at the Post O[ffice ...] as second-[class matter]

Durch P. Schmidt
10.00.
...olbrechts Gem. in
Homewood 4.00.

P. Gotschs Gem.
in South Litchfield
... Großes Gem. in
...on 3.07. P. Dö...
...39.82.)
...hland: Durch P.

... Buszins Gem. in
...ashville von N. N.

Durch P. Otto in
von Frau S. Hesse
...ecten 7.00. Durch
...te bei H. Rosekohr
....00.)
...hners Gem. in Lake

...chröders Gem. in

...tling, Kassirer.

**...hen Districts:**

...de in Wolcottsburg
... in Allegany 4.69.
...58.
...ls Begräbniß 1.06.
...em. in Johnsburg,
...el 2.75. Gem. in
...ittwe Schulz 1.00.
... Pittsburg 5.00.
...nfirmanden des P.
...50. G. Eiffler 1.50.
...00. Gem. in Little
... Gem. 7.50. Gem.
....60. Carl Schmidt

... in Accident 9.50.
...Walker 5.00. Frau
...00. Durch Kassirer
... Gem. in Wellsville
...00. Dankopfer für
...t in Pittsburg 1.00.
...ätigkeitskasse der St.
...nfirmanden P. Wal...
...rleans von Frau W.

...Aus der Wohlthätig...
... York 50.00. Gem.
...em. P. Ahners 10.00.
...e in New York 8.00.

...esammelt durch das

...Gesammelt durch das

...: Durch Kassirer Si...

...: Gem. in Bayonne

... Dreieinigkeits-Gem.

...la.: Gem. in Little

...euther 1.00.
... Crämer: P. Buch

...rkner, Kassirer.
...9 William st.

**... und Waisen-Kasse**

...PP.: Th. Mießler, B.

...er 2.00. Von Frau
...urch P. H. Ph. Wille

...ünther, Kassirer.

**...n- und Waisen-Kasse**
...s)

...nn, E. Riedel je $5.00,
...oßner, H. Schmidt je
...r je $2.00. Von der

... $10.00. Aug. Budde
... Dankopfer von Frau
...0. Wittwe E. Otto in
...mann collectirt bei der
...$10.00.
...70 abgeliefert.
... Wunder, Kassirer.

...ür seine Söhne auf dem
...0 durch Hrn. P. W. S.
G. Gruber.

**Liebesgaben für den Haushalt des Schullehrer-Seminars in Addison, Ill.:**

Aus P. W. Bartlings Gemeinde in Chicago, Ill., 2 Fuder Zwiebeln, Wurzeln, Krautköpfe, Suppengrün und rothe Rüben v. d. Gärtnern C. Kemnitz, J. Jacobs, W. Jacobs, P. Breis, C. Müller, J. Wölkert, A. Rosien, K. u. J. Mann, J. Jacobi, C. Siegert u. C. Stammer. Aus Addison, Ill.: von H. Matthews 1 Fuder Cornblades; W. Buchholz 7 Sack Hafer, 3 S. Kartoffeln, 2 S. Korn; Fr. Leeseberg 2 S. Hafer, 2 S. Korn; W. Heuer 4 S. Hafer, 4 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; H. Heuer 4 S. Hafer, 4 S. Korn; H. Heitmann 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; J. Kuhlmann 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln, 1 S. Korn; H. Oehlerking 4 S. Korn, 4 S. Hafer; H. Fiene 1 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben; W. Neddermeyer 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; Fr. Meyer 2 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; D. Rosenwinkel 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn; H. Hachmeister 2 S. Hafer, 2 S. Korn; Herm. Marquardt 2 S. Hafer, 2 S. Korn; Fr. Kruse 2 S. Kartoffeln; L. Kruse 2 S. Hafer; B. Wilken 1 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Bergmann 1 S. Hafer, 1 S. Korn; W. Fiene 1 S. Kartoffeln, 1 S. Korn; L. Blecke 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; D. Fiene 2 S. Hafer, 2 S. Korn; J. Bandemer 1 S. Hafer; L. Fiene 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln; H. Geils 2 S. Hafer; H. Heinberg 1 S. Hafer, 1 S. Korn; D. Plasse 2 S. Hafer; Fr. Stuwe 1 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Backhaus 2 S. Kartoffeln, 2 S. Korn; H. Tunne 1 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Heidorn 2 S. Hafer; 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; Fr. Rittmüller 3 S. Hafer, 4 S. Korn, 3 S. Kartoffeln, 1 S. Rüben; Fr. Tonne jr. 1 S. Hafer, 1 S. Korn; G. Rittmüller 4 S. Hafer, 3 S. Kartoffeln; F. Fedderke 1 S. Hafer, 2 S. Korn; F. Tonne sr. 1 S. Rüben, 1 S. Hafer, 3 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; W. Tonne 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; F. Kücker 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; H. Tonne 2 S. Hafer, 1 S. Korn; H. Kücker 3 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; W. Grote 1 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; C. Träthoff 2 S. Hafer, 2 S. Korn; H. Rosenwinkel 2 S. Hafer, 4 S. Korn; A. Wolkenhauer 1 S. Hafer, 1 S. Kartoffeln; L. Hohmeyer 1 S. Hafer; Ch. Heidemann 1 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; Wm. Stünkel sen. 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; H. Winkelmann 2 S. Korn; A. Buchholz 3 S. Hafer, 1 S. Korn; H. F. Stünkel 2 S. Kartoffeln; H. Mönch 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; Aug. Graue 1 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; Fr. Stünkel sr. 1 Factory-Käse; G. B. 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; W. Marquardt 3 S. Hafer, 3 S. Korn; D. Möller 1 S. Korn; C. Schaper 1 S. Hafer, 2 S. Korn; J. Schlomann 2 S. Korn. Aus Harlem, Ill.: D. Kornhaaß 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; F. L. Weiß 2 S. Hafer. Aus P. Röders Gem. in Arlington Heights, Ill., 8 S. Hafer, 8 S. Korn. Konrad Wille in Elk Grove, Ill., 4 S. Hafer, 6 S. Korn, 5 S. Kartoffeln. Aus P. Gotschs Gemeinde in York Centre, Ill.: F. Meyer 5 S. Hafer; H. Meyer 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln; W. Goltermann 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; W. Meyer 2 S. Korn, 2 S. Kartoffeln; Hanke 2 S. Kartoffeln; H. Goltermann 2 S. Kartoffeln, 2 S. Aepfel; F. Nordbruck 1 S. Korn; F. Ahrens 1 S. Hafer, 1 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; H. Nordbruck 2 S. Kartoffeln; H. Bade 2 S. Kartoffeln, 2 S. Hafer; D. Meyer 2 S. Hafer, 2 S. Kartoffeln; Ahrens 3 S. Korn; J. Kuhlmann 2 S. Hafer, 2 S. Korn, 1 S. Kartoffeln; F. Goltermann 1 S. Aepfel. Durch P. Löber in Niles, Ill., 16 S. Kartoffeln, 8 S. Korn, 8 S. Hafer und $1.50. H. Halstein in Bloomingdale, Ill., 1 Faß Mehl, 1 S. Kornmehl. Aus Addison: durch Prof. C. A. T. Selle $3.50; von Prof. J. Merkel 1.00; durch Kassirer H. Bartling $87.23 und $5.65. — Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Addison, 23. Apr. '81. B. v. Dissen, Hausverwalter.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichstem Danke durch Hrn. P. Wille in Brownsville, Mo., gesammelt auf Hrn. W. Dierkers Hochzeit $5.90. Durch Hrn. P. A. Brauer in Beecher, Ill., von J. C. H. 5.00. Von Hrn. P. O. Kolbe in Newburgh, O., 6.25. Durch Hrn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., die Kirchen-Collecte am 2. hl. Osterfeiertag: 9.10. Durch Hrn. P. Beck in Jacksonville, Ill., von Hrn. L. Wiegand 5.00. Durch Hrn. P. E. G. Frank in Steele's Mills, Ill., von Frau Beisner 1.00 und von Hrn. H. Neuhaus 2.50. Durch Hrn. P. Lohr in Jackson, Mo., von Frau Rothdurft 8 Paar wollene und 8 Paar baumwollene Strümpfe und 5.00. C. F. W. Walther.

Mit Dank gegen Gott und die milden Geber erhielt Unterzeichneter zur Unterstützung des G. Fleischmann: Von Wilh. Aumann 5.00. Jungfrauenverein der Gem in Kendallville 7.60, vom Frauenverein 2.40. Von Hrn. Rector Schick 1.00. Theil des Ueberschusses der Jubiläumscollecte hiesiger Gem. 5.35. Joh. Göhring 2.00. Gem. des Hrn. P. Zschoche 50.00.
C. F. Steinbach.

**Veränderte Adressen:**

Rev. Th. Gruber, Altamont, Effingham Co., Ills.

Rev. Aug. Senne, 653 Michigan Str., Buffalo, N. Y.

Rev. H. C. Steup, 321 East 121st Str., New York City.

J. Aug. Giessmann., 329 Washington Ave., Albany, N. Y.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




**Herausgegeben von der Deutschen Evangeli...**

Zeitweilig redigirt von dem Lehr...

Jahrgang 37. St. Louis...

(Eingesandt.)

## Kurzer Bericht über die Delegatensynode zu Fort Wayne vom 11. bis 21. Mai 1881.

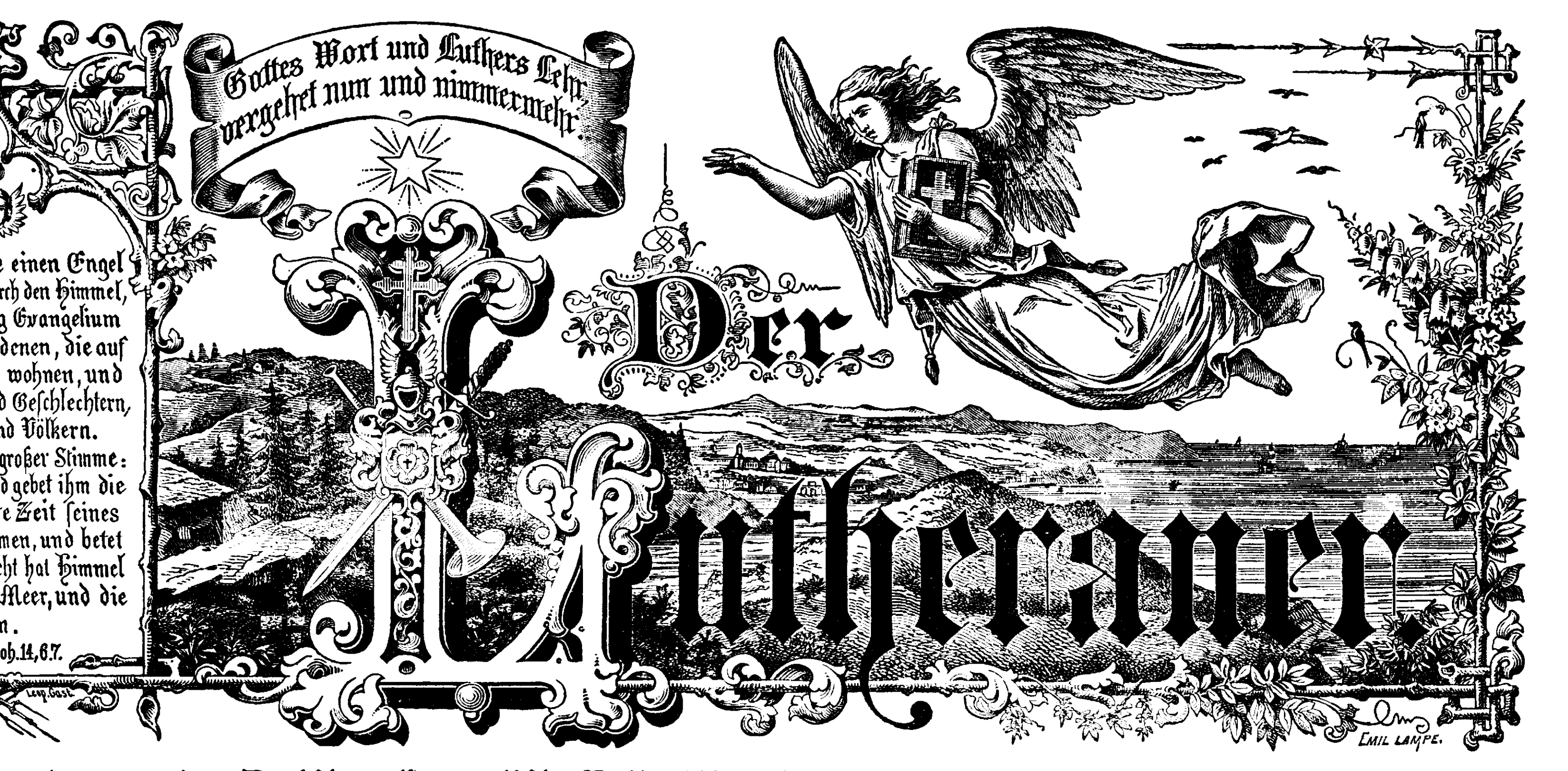
Der letzte „Lutheraner" brachte seinen lieben Lesern die Eröffnungsrede, womit der ehrwürdige allgemeine Herr Präses die Verhandlungen der Delegatensynode eröffnet hatte. Das trostreiche Wort der Schrift: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig", das seiner Rede zu Grunde lag, hatte den glaubensfreudigen, siegreichen Ton angeschlagen, der die ganzen langen, ernsten und wichtigen Verhandlungen durchzog, so daß wir nun am Ende derselben zur Ehre Gottes rühmen dürfen: Es waren Tage der Erquickung von dem Angesichte Gottes, Tage reicher Gnade, großen Segens, die er uns hat erleben lassen. Möge der Segen derselben hinaus gehen in unsere Gemeinden! Im Nachstehenden soll nun den „Lutheraner"-Lesern ein wegen der Kürze der Zeit nur summarischer Bericht über die hauptsächlichsten Beschlüsse der Synode gegeben werden, aber schon der wird ihnen gewiß willkommen sein und zeigen, von welcher Wichtigkeit, weittragender Bedeutung diese Synodalversammlung war. Der erste und ohne Zweifel wichtigste Gegenstand der Verhandlungen war die Frage: Wie steht die Delegatensynode zu dem gegenwärtigen Lehrstreit über die Gnadenwahl und den bisherigen Publicationen hierüber von Seiten der ehrwürdigen St. Louiser Facultät? Es wurde erst beanstandet, ob die Synode hierin ein Wort sprechen sollte, da die Behandlung der Lehre eigentlich nicht in ihrem Geschäftskreis liegt. Allein man erkannte bald und leicht, daß die Synode gar nicht anders konnte, als über diese Lehrfrage eine entscheidende Antwort zu geben. Aus mancherlei Gründen hauptsächlich deshalb, weil ja inmitten der Synode selbst einzelne Stimmen laut geworden sind, die nicht mit der Lehre stimmen, welche in unsern Synodalorganen vorgetragen wird, sondern dieselbe als falsch, als zum Calvinismus führend verdammen und eine ganz andere Lehre über die Gnadenwahl vortragen, gleichwohl sich noch als volle Glieder der Synode ansehen. Das wäre ja eine schauerliche Unionisterei, wenn zwei verschiedene Lehren in ein und derselben Synode geführt würden und die Vertreter derselben einander sogar bekämpften und verdammten!

Was würde sel...
wenn diese geg...
zug auf diese...
schauerlichen Zu...
— Nein, der ...
wissen und hör...
Lehrstreite steht...
mittee wurde ...
vorgelegt:

„Erken...
nen veröf...
weit sie f...
theraner"...
Schrift u...

Ein lautes, ...
bestätigte zu al...
Missourisynod...
verrückt auf de...
des Bekenntni...
sechs Synoda...
daß sie nicht ...
an diese Lehr...
sprechung übe...
Synodalconfe...
Herbste dieses ...
gab die Versch...
struction: 1. ...
lung der Syn...
sitzen und bera...
verschrieen ha...
keine Synode ...
Vorwurf der ...
Hinsichtlich de...
bezüglich des ...
daß der allgem...
begleite, aber ...
darius so an ...
selben gegenü...
antwortung h...
der Gemeinde...
nes Präsidiu...
des allgemein...
hundert Dolla...

*) Vergleiche...




...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. Juni 1881. No. 11.

(Eingesandt.)

## ... die Delegatensynode zu Fort ... 1. bis 21. Mai 1881.

...ner" brachte seinen lieben Lesern
...omit der ehrwürdige allgemeine
...andlungen der Delegatensynode
...rostreiche Wort der Schrift: „Laß
...genügen; denn meine Kraft ist in
...g", das seiner Rede zu Grunde
...sfreudigen, siegreichen Ton ange-
...n langen, ernsten und wichtigen
...og, so daß wir nun am Ende
...ttes rühmen dürfen: Es waren
...on dem Angesichte Gottes, Tage
... Segens, die er uns hat erleben
...gen derselben hinaus gehen in
... Im Nachstehenden soll nun den
...in wegen der Kürze der Zeit nur
... über die hauptsächlichsten Be-
...eben werden, aber schon der wird
...en sein und zeigen, von welcher
...der Bedeutung diese Synodal-
...er erste und ohne Zweifel wich-
... Verhandlungen war die Frage:
...nsynode zu dem gegenwärtigen
...nadenwahl und den bisherigen
... von Seiten der ehrwürdigen
... Es wurde erst beanstandet, ob
... Wort sprechen sollte, da die Be-
...entlich nicht in ihrem Geschäfts-
...n erkannte bald und leicht, daß
... anders konnte, als über diese
...ende Antwort zu geben. Aus
...uptsächlich deshalb, weil ja in-
...bst einzelne Stimmen laut ge-
...it der Lehre stimmen, welche in
... vorgetragen wird, sondern die-
... Calvinismus führend verdam-
...ere Lehre über die Gnadenwahl
...ich noch als volle Glieder der
... wäre ja eine schauerliche Unio-
...hiedene Lehren in ein und der-
...würden und die Vertreter der-
... bekämpften und verdammten!

Was würde selbst die Welt, was müßte die Kirche sagen, wenn diese gegenwärtige Synodalversammlung in Bezug auf diesen Lehrstreit schwiege und einen solchen schauerlichen Zustand damit gleichsam gut heißen wollte? — Nein, der Augenblick ist gekommen, wo alle Welt wissen und hören soll, wie die Missourisynode in diesem Lehrstreite steht. Durch eine hierzu beauftragte Committee wurde dann folgende Frage der Versammlung vorgelegt:

„Erkennt die Synode die in unsern Publicationen veröffentlichte Lehre von der Gnadenwahl, soweit sie summarisch in den 13 Thesen*) im „Lutheraner" zusammengefaßt ist, für die Lehre der Schrift und des lutherischen Bekenntnisses?"

Ein lautes, freudiges Ja der großen Versammlung bestätigte zu allgemein dankbarer Freude, daß die theure Missourisynode noch immer durch Gottes Gnade unverrückt auf dem allerheiligsten Grunde der Schrift und des Bekenntnisses steht und zu stehen gedenkt. Nur sechs Synodale erklärten mit Angabe ihres Namens, daß sie nicht damit übereinstimmten. Im Anschluß an diese Lehrverhandlung knüpfte sich dann die Besprechung über das Verhältniß unserer Synode zur Synodalconferenz und deren nächste Versammlung im Herbste dieses Jahres. Nach längerer Besprechung gab die Versammlung ihren Delegaten folgende Instruction: 1. Unsere Delegaten sollen auf der Versammlung der Synodalconferenz mit solchen nicht zusammen sitzen und berathen, welche uns öffentlich als Calvinisten verschrieen haben. 2. Unsere Delegaten sollen auch keine Synode anerkennen, welche als Synode denselben Vorwurf der Calvinisterei gegen uns erhoben hat. — Hinsichtlich der Veränderung der Synodalconstitution bezüglich des allgemeinen Präsidiums wurde beschlossen, daß der allgemeine Präses fernerhin kein Pfarramt mehr begleite, aber doch als pastor primarius oder secundarius so an einer Gemeinde angestellt sei, daß er derselben gegenüber keine andere Verpflichtung und Verantwortung habe, als in der Zeit seiner Anwesenheit in der Gemeinde zu thun, was er ohne Beschädigung seines Präsidiums thun kann und will. — Den Gehalt des allgemeinen Präses setzte die Synode auf achtzehnhundert Dollars per Jahr nebst freier Wohnung und Reisekosten. Viel Zeit der Berathung nahmen unsere Lehranstalten in Anspruch und war es hierbei eine höchst erfreuliche Wahrnehmung, daß die Synode eine große Anzahl von sehr intelligenten Laiendelegaten in ihrer Mitte hatte, welche sich sonderlich auch an diesen Verhandlungen mit ebenso großem Interesse als Verständniß lebhaft betheiligten. Die lieben Gemeinden können daher versichert sein, daß sie in den Beschlüssen der Geldbewilligungen von ihren Delegaten aufs beste vertreten worden sind, und es ist nur zu wünschen, daß deren Freudig- und Willigkeit sich auch auf die lieben Gemeinden übertragen und sie recht willig und freudig machen möge zur endlichen Ausführung derselben. Zeit und Raum gestattet nicht, auf die nähere Begründung der gefaßten Beschlüsse einzugehen, sei es uns daher nur vergönnt, die wichtigsten derselben kurz anzuführen. In Bezug auf das St. Louiser Seminar wurde beschlossen, ein neues großes Gebäude auf dem Grund des gegenwärtigen College, das niedergerissen werden soll, aufzuführen; statt der Küche im Basement desselben soll ein neues Wirthschaftsgebäude gebaut und das Ganze durch Dampfheizung erwärmt werden. Statt Anstellung eines neuen Professors am Seminar soll nur eine sogenannte halbe Kraft angestellt werden mit dem Titel: Professor extraordinarius für alt- und neutestamentliche Exegese, mit dreihundert Dollars per Jahr Gehalt. Sämmtliche Bauten in St. Louis dürfen einhunderttausend Dollars nicht überschreiten, worin mit eingeschlossen ist eine neue nöthige Wohnung für einen Professor. — Für das Fort Wayner College bewilligte die Synode die Einrichtung der Dampfheizung, Vergrößerung der Wohnungen der Professoren Schick, Crull und Bischoff, eine Scheune und Stall, an Geld ungefähr zehntausend Dollars. — Der bisherige Director Zucker hat das Directorat niedergelegt, weil es seine Kräfte übersteigt, und ist Candidat für Professor Stellhorns erledigte Professur. — Für das praktische Predigerseminar in Springfield, Ill., wurde die Anstellung eines Hilfslehrers für das Proseminar mit achthundert Dollars Gehalt, eine neue Lehrerwohnung und eine unabweisliche Vergrößerung der Anstaltsküche bewilligt. Auch wurde der bisherige Collaborator Herr Kröning zum Glied der Facultät gemacht mit dem Titel Professor und einem Gehalt von eintausend Dollars statt der bisherigen achthundert. — Für das Lehrerseminar

*) Vergleiche „Lutheraner", Jahrg. 37. Nr. 2 f.

in Addison, Ill., wurde die Anstellung eines sechsten Professors mit eintausend Dollars Gehalt und für Lehrerwohnungen, Abzugscanäle und dergleichen siebentausend Dollars bewilligt. — Endlich wurden von der Delegatensynode drei neue Synodaldistricte gegründet, 1. der Nebraska-, 2. der südliche District, umfassend Texas, Louisiana und andere südliche Staaten, 3. der Minnesota- und Dakota-District; der Name Nordwestlicher District wurde in Wisconsin-District, der Name des Nördlichen in Michigan-District umgeändert. Zum allgemeinen Präses wurde einstimmig der bisherige — Herr Präses H. C. Schwan — wieder erwählt. — Der Geist der Einigkeit und Liebe beherrschte die ganzen Synodalverhandlungen und ließ jeden Synodalen mit Freude bekennen, daß wir Tage reicher Gnade und großen Segens mit einander verlebt haben. Gott allein die Ehre! Amen. O. H.

## Sünde und Gnade.

(Fortsetzung.)

Bald kam bei den sogenannten Reformirten noch ein anderer Irrthum, welcher Christi Erlösungswerk verringert, ja eigentlich ganz aufhebt, in allgemeinere Aufnahme. Dies war der Irrthum, daß nach Gottes Willen Christus nicht das ganze menschliche Geschlecht, sondern nur einen Theil desselben, die Erwählten, erlös't habe, und daß Gott nicht aller Menschen, sondern nur der Auserwählten Seligkeit ernstlich wolle. Dieser der klaren Schrift widersprechende und Christi Werk schmähende Irrthum findet sich auch schon bei Zwingli und namentlich bei Calvin. Der reformirte Theologe Wendelinus schreibt: „Christus hat nicht für alle und die einzelnen Menschen, sondern nur für die Erwählten der göttlichen Gerechtigkeit genug gethan." Und Zanchius läßt sich in Bezug darauf, daß Gott nicht aller Menschen Bekehrung und Seligkeit wolle, also vernehmen: „Von allen Menschen sind die Einen dazu verordnet, das Evangelium zu hören, die Andern dazu, es nicht zu hören. Von Ewigkeit nämlich wollte Gott, daß den Einen das Evangelium gepredigt werde, den Andern aber nicht." Mit dieser Lehre ist uns armen Sündern der nöthige Trost genommen, ja, Christus gar hinweggethan. Uns ist zu wissen noth, daß wahrhaftig das ganze menschliche Geschlecht durch Christum erlös't und mit Gott versöhnt sei, so daß wir frei schließen mögen, Christus habe auch uns mit seinem Gehorsam, Leiden und Sterben die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und das ewige Leben erworben. Uns ist ferner zu unserer Seligkeit zu wissen noth, daß Gott allen Menschen, keinen ausgenommen, die von Christo erworbene Gerechtigkeit und Seligkeit ernstlich mittheilen wolle und deshalb bei dem gepredigten Wort immer mit der Kraft seines Geistes gegenwärtig sei, um in allen, die das Wort hören, das gute Werk anzufangen und zu vollenden.

Ganz gewaltig redet darum Luther von der allgemeinen (alle Menschen umfassenden) Erlösung, die durch Christum geschehen ist, und von der sich darauf gründenden Gnade Gottes, die aller Menschen Seligkeit will. Er schreibt zu Joh. 1, 29.: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt" also: „Es ist aus der Maßen fein und tröstlich von Christo, unserm Heiland, gepredigt; wir können's mit Worten, ja auch mit unsern Gedanken nimmermehr erlangen. In jenem Leben werden wir in Ewigkeit unsere Freude und Lust dran haben, daß der Sohn Gottes sich so tief herunterläßt und nimmt meine Sünde auf seinen Rücken, ja, nicht allein meine Sünde, sondern auch der ganzen Welt, die von Adam an bis auf den allerletzten Menschen gethan ist, die will er gethan haben und auch dafür leiden und sterben, damit ich ohne Sünde sei und das ewige Leben und die Seligkeit erlange. . . . Ja, möchtest du sagen, wer weiß, ob er auch meine Sünde trage? Ich glaube wohl, daß er St. Peters, St. Pauls und anderer Heiligen Sünde getragen hat; die waren fromme Leute; wenn ich nun auch St. Petrus oder St. Paulus wäre. Hörest du denn nicht, was hie St. Johannes sagt: Dies ist das Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt? Nun kannst du ja nicht leugnen, du seiest auch ein Stück von der Welt . . . So du (nun) in der Welt bist und deine Sünden sind ein Stück der Welt Sünde, so stehet hie der Text: Alles, was heißt Sünde, Welt und der Welt Sünde, von Anfang der Welt her bis ans Ende, das liegt allein auf dem Lamm Gottes; und dieweil du denn auch ein Stück von der Welt bist und bleibest in der Welt, so wirst du ja auch deß mit genießen, davon an diesem Ort der Text saget" (E. A. 46, 99 f. 107 f.). Vom allgemeinen Gnadenwillen redet Luther also: „Es ist Gottes ernstlicher Wille und Meinung, auch Befehl, von Ewigkeit beschlossen, alle Menschen selig und der ewigen Freuden theilhaftig zu machen, wie Ezech. 18, 23. klärlich gemeldet wird, da er sagt: ‚Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.' Weil er nun die Sünder, die unter dem weiten, hohen Himmel allenthalben leben und schweben, selig machen und haben will, so wollet ihr euch durch eure närrischen Gedanken, vom Teufel eingegeben, nicht absondern und von den Gnaden Gottes scheiden. Denn sich seine Gnade vom Aufgang bis zum Niedergang, von Mittag bis gen Mitternacht reckt und streckt, und überschattet alle, die sich bekehren, wahre Reue und Buße thun und sich seiner Barmherzigkeit theilhaftig machen und Hülfe begehren. . . . Kommet alle, die ihr mühselig und beschweret seid, ich will euch erquicken (Matth. 11, 28.). Er sagt nicht allein: kommet, sondern alle; keinen ausgeschlossen, er sei wer er wolle, und wenn er gleich der Allerärgste wäre . . . . Ei, dieweil denn alle kommen sollen, keinen ausgenommen, er sei gleich oder gedenke was er wolle, so laufet auch mit und springt auch hinzu, bleibet nicht muthwillig dahinten bei dem verlorenen Haufen, versäumet euch ja selbst nicht also hinlässig und muthwillig." (Brief an einen Ungenannten. 1528. E. A. 54, 21 ff.)

Ja, den Ruhm will der HErr Christus haben, daß er das Lamm Gottes sei, welches der Welt Sünde trug und des Vaters Herz der ganzen Welt zugeneigt hat. Auch das wäre eine Verkürzung des Werkes Christi und der Gnade Gottes in Christo, wenn Jemand lehrte, Gott wolle zwar alle Menschen um Christi willen zum Glauben bringen, aber nicht alle, die zum Glauben gekommen sind, im Glauben erhalten. Christus hat uns ja die Seligkeit erworben und damit auch alles, was zur Erlangung derselben gehört. Also vor allen Dingen auch die Erhaltung im Glauben. Denn nur wer im Glauben beharret, wird selig. Ja, um Christi willen will Gott uns auch im Glauben erhalten. St. Paulus schreibt an die Philipper: „Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Christi." (Phil. 1, 6.)

Endlich bildete sich in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts noch eine Gemeinschaft, die sich zwar noch christlich nannte, aber in ihrer Lehre von Christi Person und Werk gar nichts Christliches mehr hatte. Dies waren die Socinianer. Diese kehrten zur gröbsten Ketzerei des 1sten und 2ten Jahrhunderts zurück. Von

Christi Person lehrten sie,
auch mit außerordentlicher
teter, Mensch gewesen, de
kommenen Gehorsam zur
erhöht worden sei. Bei
son kann natürlich von ei
Christus vollbracht hätte,
cinianer leugneten denn a
als der Stellvertrete
duldet, das Gesetz erfüllt
habe. Christus sei unser
den Willen Gottes, durch
Himmel kommen könnten,
spiel gegeben habe, desse
Kindern Gottes mache.
christlichen Redensarten a
äußerlich an die heilige S
Sinn der socinianischen
und führen auch die sog
nunftgläubigen), die sich
Namen „Protestanten"
führen und einfältige Chr
Lehre ist pures Heidenth
Denn wie wir schon an
Glauben an einen Christ
rer Mensch in einer Perso
sein stellvertretendes Lebe
hat, gibt es kein Christe
Glauben.

So haben wir uns de
Lehre von Christi Person
vorgeführt. Christus ist
auch Solche, die Bauleu
wollten, verworfen haben
Gnade gekämpft, die
bart ist. Aber dieser Ka
in Christo kann auch n
führt werden. Man kan
Werk stehen lassen, ja,
dabei doch Christi Werk
schmälern und vernichten
in irgend einer W
noch Menschenwerk
unsere Seligkeit
Hierüber, so Gott will,
„Lutheraner" mehr.

(Fort

## Warum sollen wir wil
## zur Errichtung, Erh
## Kirchen und

Christus ließ sich d
dem Morgenl

Der dritte Dienst i
Schätze aufthun, und
von verehren. Also so
und Gut dahin wenden,
erhalten und gemehrt
Nahrung im Elend ha
mit Geld und Gut daz
diener und Schulmeist
Nahrung Krankheit o
schaffen können, erhalte
man junge Knaben, s
auf daß unsere Nachkom
und Kirchendiener habe
solchem Fall thun wie

h der gan=
en allerletzten
ben und auch
Sünde sei und
nge. . . . Ja,
meine Sünde
s, St. Pauls
at; die waren
. Petrus oder
icht, was hie
n Gottes, das
nst du ja nicht
Welt . . . So
ünden sind ein
r Text: Alles,
ünde, von An=
iegt allein auf
denn auch ein
n der Welt, so
von an diesem
107 f.). Vom
t Luther also:
Meinung, auch
Menschen selig
u machen, wie
n er sagt: ‚Gott
ern daß er sich
ünder, die unter
ben leben und
l, so wollet ihr
vom Teufel ein=
Gnaden Gottes
m Aufgang bis
Mitternacht reckt
bekehren, wahre
Barmherzigkeit
en. . . . Kommet
eid, ich will euch
cht allein: kom=
offen, er sei wer
ärgste wäre . . . .
einen ausgenom=
r wolle, so laufet
eibet nicht muth=
aufen, versäumet
thwillig.“ (Brief
A. 54, 21 ff.)
ristus haben, daß
er Welt Sünde
zen Welt zuge=
kürzung des Wer=
in Christo, wenn
lle Menschen um
n, aber nicht alle,
Glauben erhal=
eligkeit erworben
rlangung derselben
h die Erhaltung
Glauben beharret,
will Gott uns auch
us schreibt an die
n hat das gute Werk,
n den Tag Christi.“

en Hälfte des 16ten
ft, die sich zwar noch
e von Christi Person
mehr hatte. Dies
e kehrten zur gröbsten
underts zurück. Von

Christi Person lehrten sie, Christus sei ein bloßer, wenn auch mit außerordentlichen göttlichen Gaben ausgestatteter, Mensch gewesen, der zum Lohne für seinen vollkommenen Gehorsam zur Würde des Sohnes Gottes erhöht worden sei. Bei dieser Lehre von Christi Person kann natürlich von einer eigentlichen Erlösung, die Christus vollbracht hätte, nicht die Rede sein. Die Socinianer leugneten denn auch ausdrücklich, daß Christus als der Stellvertreter der Menschen den Tod erduldet, das Gesetz erfüllt und so die Menschen erlös't habe. Christus sei unser Erlöser dadurch, daß er uns den Willen Gottes, durch dessen Befolgung wir in den Himmel kommen könnten, offenbart und uns ein Beispiel gegeben habe, dessen Nachahmung uns auch zu Kindern Gottes mache. Das ist, wenn man von den christlichen Redensarten absieht, mit welchen man sich äußerlich an die heilige Schrift anzuschließen suchte, der Sinn der socinianischen Lehre. Dieselbe Lehre führten und führen auch die sogenannten Rationalisten (Vernunftgläubigen), die sich bei uns meistens unter dem Namen „Protestanten“ oder „freie Protestanten“ einführen und einfältige Christen zu berücken trachten. Ihre Lehre ist pures Heidenthum unter christlichem Namen. Denn wie wir schon anfänglich bemerkten: ohne den Glauben an einen Christus, der wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person ist und uns Menschen durch sein stellvertretendes Leben, Leiden und Sterben erlös't hat, gibt es kein Christenthum und keinen christlichen Glauben.

So haben wir uns denn den Kampf gegen die rechte Lehre von Christi Person und Werk in kurzen Umrissen vorgeführt. Christus ist der Eckstein, den zu allen Zeiten auch Solche, die Bauleute in der Kirche Christi sein wollten, verworfen haben. Sie haben damit gegen die Gnade gekämpft, die uns in Christo JEsu geoffenbart ist. Aber dieser Kampf gegen die Gnade Gottes in Christo kann auch noch auf eine andere Weise geführt werden. Man kann scheinbar Christi Person und Werk stehen lassen, ja, hoch rühmen und preisen, und dabei doch Christi Werk und Gottes Gnade in Christo schmälern und vernichten. Dies geschieht dann, wenn in irgend einer Weise neben Christi Werk noch Menschenwerk in den Handel, welcher unsere Seligkeit betrifft, gestellt wird. Hierüber, so Gott will, in der nächsten Nummer des „Lutheraner“ mehr. F. P.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Warum sollen wir willig und gern nach Vermögen zur Errichtung, Erhaltung und Förderung von Kirchen und Schulen beitragen?

### Christus ließ sich die Gaben der Weisen aus dem Morgenlande wohl gefallen.

Der dritte Dienst ist, daß sie (die Weisen) ihre Schätze aufthun, und dem armen Kindlein JEsu davon verehren. Also sollen wir (wer es vermag) Geld und Gut dahin wenden, daß unsers HErrn Christi Reich erhalten und gemehrt werde, und dies Kindlein seine Nahrung im Elend haben könne. Das ist, wir sollen mit Geld und Gut dazu helfen, daß man feine Kirchendiener und Schulmeister habe, daß die Armen, so ihre Nahrung Krankheit oder anderer Noth halber nicht schaffen können, erhalten werden. Und sonderlich, daß man junge Knaben, so zur Lernung tüchtig, aufziehe, auf daß unsere Nachkommen auch rechtschaffene Prediger und Kirchendiener haben können. Denn wir sollen in solchem Fall thun wie ein kluger, vorsichtiger Gärtner, der immerdar junge Bäume zeugt, auf daß, wo heuer, über ein Jahr oder zwei, ein alter Baum abgeht, bald ein anderer an die Statt gesetzt werde, der Frucht bringe.

Wer sein Geld und Gut dermaßen anlegt, der schenkt und opfert dem lieben Kindlein JEsu gleich sowohl als die Weisen. Denn da haben wir erstlich das Zeugniß Christi selbst, da er spricht Matth. 25, 46.: „Was ihr dem Kleinsten unter den Meinen thut, das habt ihr mir gethan.“ Sonderlich aber muß es ihm wohlgefallen, wo man gern dazu hilft, daß die Kirchen wohl versehen und bestellt werden: denn mit demselbigen Werk wird erstlich Gottes Ehre gefördert und sein Name gepreiset. Zum andern wird dadurch den Leuten geholfen, daß sie von des Teufels Tyrannei erledigt und selig werden. Wie könnte man aber das Geld besser anlegen und mehr Nutzen damit schaffen?

Darum müssen es unselige, blinde Leute sein, die Gott zu einer großen Nahrung und Vermögen hat kommen lassen, und dennoch zu solchem christlichen Werk nicht helfen, daß junge Knaben, so zum Studiren tüchtig, aber Armuth halber nicht fort können, in rechter Zucht erhalten und in der Lernung auferzogen werden, daß sie mit der Zeit auch andern Leuten dienen, sie lehren, trösten, stärken und in allerlei Noth und Anfechtung recht führen und aufrichten mögen. Es muß auch ein unseliges, verfluchtes Geld sein, da wenig Glücks bei wird sein, das man zu solchem seligen Werk nicht gern und willig brauchen will.

(Luther. Walch XIII, S. 2512 f.)

### Christus bat sich selbst bei dem reichen aber bußfertigen Zachäus zu Gast.

Was wollen wir aus diesem allem anders schließen, denn Christus selbst mit diesem Exempel durch sein eigen Zeugniß schleußt: daß er neben andern Sündern auch reiche Leute nicht will aus seinem Reiche ausschließen; sondern gleichwie arme Leute ihrer Armuth nicht entgelten sollen, Gott will durch Christum ihr Gott sein, und ihnen zum ewigen Leben helfen; also sollen die Reichen ihres Reichthums auch nicht entgelten, Gott will sie gern annehmen und selig machen; wie der HErr nach dem harten Spruch Matth. 19, 26. auch sagt.

Denn da die Jünger über solchem harten Urtheil sich entsetzten und sprachen, V. 25.: HErr, wer kann denn selig werden? da sahe sie JEsus an, und sprach: Bei den Menschen ists unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Denn daß er spricht: Bei den Menschen ists unmöglich, ist so viel gesagt: Wie sie von Natur Menschen sind, können sie nicht anders, denn an ihrem zeitlichen Gut hangen und dem Mammon dienen; sollen sie aber zu Gottes Reich kommen, so müssen sie anders werden, daß Gott ihre Herzen durch sein Wort rühre, und der Heilige Geist in ihnen wirke 2c.

Darum sollen sich reiche Leute vor den Gedanken hüten, als wollte sie Gott darum, daß sie reich sind, nicht in seinem Reich haben; er will sie nur gern haben, so ferne sie Buße thun und seiner Gnade und Trost von Herzen begehren.

Er bedarf ihr auch wohl; erstlich dazu, daß weil Gott ihnen seinen Segen reichlich hat widerfahren lassen, sie der Kirche sich annehmen und dieselbe fördern sollen, daß sie desto besser bestellt werde; wie Jes. 49, 23. steht: Die Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürsten deine Säugammen sein. Denn weil das Kirchenamt ein schwer Amt ist, dabei man weltlicher Händel, und sonderlich der Nahrung, nicht abwarten kann, so ist es hoch vonnöthen, nach des Apostels Rede, daß solche Personen ihre ziemliche Versehung haben, und ihrem Amte fleißig obliegen können. Da sollen nun reiche Leute das Beste bei thun; denn die Armen vermögens nicht.



mögens nicht.
sonderlicher Dien
Zum andern
auch dazu, daß
zur Lernung
Denn das erfah
Kinder zum Ler
selben, weil es in
Leuten dazu nic
bleiben und kön
Zum dritten
nothdürftige Leu
halben ihre Nah
reiche Leute auch
Denn darum h
geben, daß sie tr
gottselig und wo
Das ist nun
heutigen Histor
Christus den re
ber nicht hinweg
und zeucht ihn
ihm mehr an ih
Zachäus sich ni
sich so freundlic
nügen, daß er
HErr, Zachäu
stellet sich, als
einkehren, denn
er, denn ich
Das ist so vi
entrathen, wel
Sünder scheue
haben. Das
Trost, sonderli
ten sollen, sie
wolle ihnen u
auch gnädig
bessern und de

Christus lä
man zur

Weil der K
auch ein Reich
sich mit rechter
erzeigen. Wa
sehr fein an.
Christum als
scheuen, neben
reitet, herzula
die ersten; di
rechten Messi
wider Sünde
sie dem HErr
Christo die J
und solche La
nach mit dem
Füllen, die H
nem Gesetz g
land aller M
Prediger un
führen sollen.
sem König g
und Heiland
und jedermai
Der ander
auch ein Hof
ihn erkennet

Bäume zeugt, auf daß, wo heuer,
vei, ein alter Baum abgeht, bald
att gesetzt werde, der Frucht bringe.
Gut dermaßen anlegt, der schenkt
Kindlein JEsu gleich sowohl als
da haben wir erstlich das Zeugniß
spricht Matth. 25, 46.: „Was ihr
en Meinen thut, das habt ihr mir
aber muß es ihm wohlgefallen,
lft, daß die Kirchen wohl versehen
denn mit demselbigen Werk wird
gefördert und sein Name gepreiset.
durch den Leuten geholfen, daß sie
rannei erledigt und selig werden.
er das Geld besser anlegen und
haffen?
s unselige, blinde Leute sein, die
Nahrung und Vermögen hat kom-
noch zu solchem christlichen Werk
ge Knaben, so zum Studiren tüch-
lber nicht fort können, in rechter
n der Lernung auferzogen werden,
t auch andern Leuten dienen, sie
n und in allerlei Noth und An-
und aufrichten mögen. Es muß
verfluchtes Geld sein, da wenig
das man zu solchem seligen Werk
brauchen will.

(Luther. Walch XIII, S. 2512 f.)

selbst bei dem reichen aber
en Zachäus zu Gast.

aus diesem allem anders schließen,
nit diesem Exempel durch sein eigen
ß er neben andern Sündern auch
l aus seinem Reiche ausschließen;
me Leute ihrer Armuth nicht ent-
will durch Christum ihr Gott sein,
gen Leben helfen; also sollen die
hums auch nicht entgelten, Gott
n und selig machen; wie der HErr
ruch Matth. 19, 26. auch sagt.
ger über solchem harten Urtheil sich
en, V. 25.: HErr, wer kann denn
e sie JEsus an, und sprach: Bei
möglich; aber bei Gott sind alle
nn daß er spricht: Bei den Men-
. ist so viel gesagt: Wie sie von
, können sie nicht anders, denn an
hangen und dem Mammon dienen;
ottes Reich kommen, so müssen sie
Gott ihre Herzen durch sein Wort
ge Geist in ihnen wirke ꝛc.
reiche Leute vor den Gedanken
Gott darum, daß sie reich sind,
haben; er will sie nur gern haben,
un und seiner Gnade und Trost

ch wohl; erstlich dazu, daß weil
Segen reichlich hat widerfahren
sich annehmen und dieselbe fördern
besser bestellt werde; wie Jes.
Könige sollen deine Pfleger, und
äugammen sein. Denn weil das
er Amt ist, dabei man weltlicher
ich der Nahrung, nicht abwarten
onnöthen, nach des Apostels Rede,
hre ziemliche Versehung haben, und
bliegen können. Da sollen nun
e bei thun; denn die Armen ver-

mögens nicht. Es geschieht ohne Zweifel Gott ein sonderlicher Dienst und Wohlgefallen dran.

Zum andern bedarf unser HErr Christus der Reichen auch dazu, daß sie helfen, daß feine geschickte Knaben zur Lernung und Gottesfurcht auferzogen werden. Denn das erfahren wir gemeiniglich, daß armer Leute Kinder zum Lernen tauglicher sind. Wo aber denselben, weil es in ihrem Vermögen nicht ist, von reichen Leuten dazu nicht geholfen wird, müssen sie dahinten bleiben und können nicht fortkommen.

Zum dritten findet man sonst auch andere arme, nothdürftige Leute, die Krankheit oder andern Unfalls halben ihre Nahrung nicht schaffen können. Da sollen reiche Leute auch das Beste bei thun und gern helfen. Denn darum hat ihnen Gott mehr denn andern gegeben, daß sie treue Haushalter sein und solchen Segen gottselig und wohl gebrauchen sollen.

Das ist nun das erste Stück, welches wir aus der heutigen Historie lernen sollen: Daß unser HErr Christus den reichen Zachäum seines Reichthums halber nicht hinweg wirft; sondern ladet sich selbst zu ihm, und zeucht ihn also mit sonderm Fleiß zu sich, als sei ihm mehr an ihm gelegen, denn an andern Leuten. Da Zachäus sich nicht durfte träumen lassen, daß der HErr sich so freundlich zu ihm halten würde, ja, ließ ihm genügen, daß er ihn nur sehen möchte, begehrt der liebe HErr, Zachäus wolle ihn zum Gast annehmen, und stellet sich, als könne oder möge er sonst bei niemand einkehren, denn bei ihm. Steig eilends herab, spricht er, denn ich muß heute zu deinem Haus einkehren. Das ist so viel gesagt, als könne er des Zachäi nicht entrathen, welchen doch alle andere als einen großen Sünder scheueten und nichts mit ihm wollten zu thun haben. Das ist die erste Lehre. Ein herrlicher, schöner Trost, sonderlich für reiche Leute, daß sie es dafür halten sollen, sie gehören auch zum Reiche Christi, Gott wolle ihnen um seines Sohnes JEsu Christi willen auch gnädig sein, und sie selig machen, wo sie sich bessern und dem Evangelio glauben.

(Luther. Walch XIII, S. 2895 f.)

### Christus läßt sich das wohlgefallen, was man zur Bereitung seines königlichen Einzugs thut.

Weil der HErr Christus ein König ist, so muß er auch ein Reich oder Volk haben, und dasselbe Volk muß sich mit rechtem gebührlichem Dienst gegen diesen König erzeigen. Was nun solcher Dienst sei, zeigt die Historie sehr fein an. Denn hie findet man Leute, die den HErrn Christum als einen König erkennen, und sich nicht scheuen, neben dem Esel, darauf der arme elende König reitet, herzulaufen. Unter denselben sind die Apostel die ersten; die erkennen den HErrn Christum für den rechten Messiam, der gerecht machen und ein Heiland wider Sünde und Tod sein werde. Derhalben bringen sie dem HErrn Christo den Esel, das ist, sie weisen zu Christo die Juden, so bisher unter dem Gesetz gelebt, und solche Last, wie ein Esel, getragen hatten. Darnach mit dem Esel führen sie zu Christo auch das junge Füllen, die Heiden, so noch ungezäumt und unter keinem Gesetz gewesen waren; denn Christus ist ein Heiland aller Menschen. Derhalben alle rechtschaffenen Prediger und Lehrer die Leute zu Christo leiten und führen sollen. Das ist der eine Gottesdienst, der diesem König gebührt, daß man ihn für einen Gerechten und Heiland erkennen, annehmen, rühmen und preisen, und jedermann zu ihm weisen soll.

Der andere Gottesdienst ist, daß man diesem Christo auch ein Hosianna singen soll; das ist, nachdem man ihn erkennet und als einen Heiland angenommen hat, daß man ihm auch zu seinem Reich Glück und Heil wünsche, und alles thue, was zu Mehrung und Förderung seines Reiches dient, Gott gebe, es sagen die Pharisäer und Hohenpriester dazu, was sie wollen. Denn Hosianna heißt auf Deutsch so viel als: HErr, hilf, HErr, gib Glück dem Sohn David; eben wie wir im Vater Unser beten: Zukomm uns dein Reich. Denn der Teufel und seine Glieder werden es nicht unversucht lassen, wie sie dieses Reich hindern und das Wort entweder vertilgen oder fälschen können. Da gehört nun Beten und Wünschen zu, daß Gott solchen, des Teufels, Willen brechen und zurück wolle treiben.

Das dritte ist, daß man nicht allein beten, sondern auch die Kleider ausziehen und dem HErrn Christo an den Weg streuen soll, daß er doch ein wenig einen herrlichen und ehrlichen Einzug möge haben. Solches geschieht alsdenn, wenn wir das Predigtamt fördern nach unserm Vermögen, daß man helfe mit Geld und Gut, auf daß man feine, gelehrte, fromme Leute aufziehe, die der Kirche mit dem Wort und gutem Wandel vorgehen, daß man die, so im Amt sind, also halte, daß sie ihres Amts warten, dem Studiren obliegen, und nicht entweder der Nahrung halben gar davon lassen, oder mit andern Händeln müssen umgehen. In Summa, wo man Geld und Gut dazu brauchen kann, daß die Kirchenämter wohl bestellt, und die Leute mit rechten Vorstehern wohl versorgt werden, da breitet man dem HErrn Christo die Kleider unter, daß er desto ehrlicher möge einreiten.

Also soll man diesem König dienen, und nach den Hohenpriestern und Pharisäern nichts fragen, welchen dieser Einzug und arm Gepränge sehr zuwider und entgegen ist, und wolltens gern wehren. Aber Christus will es ungewehrt haben. Denn weil er ein König ist, so muß er auch sein Hofvolk und Hofdienst haben, und wohl denen, die ihm dienen. Denn er ist ein solcher König, der uns wieder dienen will, nicht mit Geld oder Gut, welches ein sehr geringer Dienst ist, sondern mit Gerechtigkeit wider die Sünde und Hülfe wider den Tod und ewige Verdammniß.

(Luther. Walch XIII, S. 21 f.)

### Christus wird am jüngsten Tage rühmen, was seine Christen im Glauben an ihn und aus Liebe zu ihm gethan haben.

Merke, daß er dennoch auch will die guten Werke seiner Christen unterscheiden von den türkischen und heidnischen Werken, weil er redet von solchen Werken, die ihm geschehen: davon sie doch zu beiden Theilen nichts wollen wissen, und die Gottlosen sich auch entschuldigen, daß sie ihn nicht gesehen haben ꝛc. Aber er hat hiemit das fünfte Gebot wohl ausgelegt, daß es heißt, wer es thut, das wird niemand sein, denn ein gläubiger Christ, der hat es Christo gethan; wie er auch das Weib, so ihm sein Haupt und Füße salbte, Matth. 26, 10. 11. 13., preisete, daß sie es erfüllt habe, und spricht: Sie hat ein gut Werk an mir gethan; denn andere Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Wahrlich, ich sage euch, wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat. Matth. 10, 42. item: Wer einem der Geringsten, so an mich glauben, einen Trunk kaltes Wassers gibt, dem soll es nicht unbelohnt bleiben.

Das sollten wir ins Herz schreiben und bedenken, welch ein groß trefflich Werk es ist, einem Christen Gutes thun; und wiederum auch, was es ist, einem Christen Leid thun; wie ich gesagt habe vom Pabst, Bischöfen, Tyrannen und Junkern, welche Christo von seinen Füßen nehmen, das sie ihm nicht gegeben haben,

Speise, Trank, Herberge und Nahrung der Armen, so um Christi willen arm sein müssen, weil sie sind (als, Prediger, Kirchendiener, Schulmeister rc.) nicht in solchem Stande, so die Welt zu regieren hat, noch mit andern Händeln umgehen können, damit sie auch möchten ihre Nahrung erwerben; sonst nähme man sie auch mit in das Regiment und gäbe ihnen genug. Weil sie aber damit nichts zu thun haben, so gibt ihnen die Welt auch nichts um ihren Dienst; und wo man ihnen nicht um Gottes und Christi willen gibt, so müssen sie nichts haben und arme elende Wittwen und Waisen nach ihnen lassen.

Denn die in andern Ständen und Aemtern sind, und so sonst reichlich genug haben, wollen und können nicht der Kirche Aemter und Dienst pflegen, haben es auch nicht gelernt; wiederum, sollten auch Pfarrherren und Prediger sich weltlicher Händel und Regiments annehmen, so träten sie aus ihrem befohlenen Amt. Darum müssen sie ernährt werden (sollen sie auch zu essen haben) von dem Bettelstab, davon Christus hier sagt; macht ihn aber so köstlich, daß wer deren einen speiset oder tränket, als seine Füße, und geringste, verachtetste Gliedmaßen auf Erden, das will er nicht anders, denn ihm selbst gethan und gegeben erkennen. Wollen wir nun Christen sein und der hohen Ehre von Christo gewarten, daß wir vor allen Creaturen gerühmt und uns vergolten werde, so müssen wir wahrlich auch unverdrossen sein, solchen umsonst zu geben, die sonst, weil sie kein Recht zur Welt haben, auch umsonst ihr Amt thun müssen; damit nicht über uns gehe der Fluch und Zorn, daß wir uns unsrer armen Brüder, so uns zu gut in der Welt haben Hunger, Durst, Elend, Gefängniß müssen leiden, daß sie uns zu Christo brächten, nicht haben erbarmen wollen.

Wie gehet aber das zu, daß die Gerechten solches nicht erkennen und wissen, daß sie Christo solches gethan haben, wie sie sprechen: HErr, wann haben wir dich gesehen hungrig oder durstig? rc. Freilich darum, daß es gar gering Ansehen hat, daß dies sollte vor Gott so köstlich sein, was man etwa einem armen Pfarrherrn, Caplan, Schulmeister, Küster gibt. Ja, die Welt hält es für eitel verloren Geld; und muß doch jedermann sagen: Wenn kein Predigtstuhl, Schulen, Spital gehalten würden, was wäre die Welt reicher, oder was ist sie jetzt desto ärmer? ohne daß sie lauter Heiden wären; oder müßten, wie bisher, ins Teufels Namen denen genug geben und sich bis auf den Grat schinden lassen, die sie um Leib und Seele betrogen. Summa, es ist ja das allerwenigste und geringste, das Kirchen und Schulen von der Welt kriegen; noch macht es so scheele Augen, und beschwert sie so hoch, daß sie allein darüber schreien, was dieselben haben, dazu sie doch selbst nichts überall geben, daß sie es viel besser angelegt halten, wo sie sonst hundertmal so viel unverschämten, losen Lotterbuben, Gauklern geben; ja wohl eher können vergessen, was sie Bruder Veiten mit Gewalt müssen rauben und nehmen lassen, und dazu ihnen die Haut lassen voll schlagen. So gar gehet es der Welt nicht ein, daß sie sollte glauben oder gedenken, daß es heiße Christo selbst gegeben, ja, wir können es auch selbst nicht also ansehen.

Aber er kann hievon recht reden und urtheilen, und weiß, was daran gelegen ist; denn man kann je sonderlich die Jugend nicht aufziehen zu Gottes Reich, denn durch die Schulen; noch Gottes Wort erhalten, ohne durch die Predigtstühle. Wo man nun die läßt untergehen, da muß wohl eitel Sodom und Gomorra werden, und solchen auch also gehen, wie es ihr ging, da sie Gottes Wort von sich geworfen und den frommen Lot nicht mehr hören noch leiden konnten.

(Luther. Walch XI, S. 2531.)

## Adolph Clarenbach,

### lutherischer Märtyrer. † 1529.

Dieser theure Märtyrer war auf dem Buscherhof im Kirchspiele Lüttringhausen, nicht weit von Elberfeld, geboren. Seine gelehrten Studien vollendete er in Cöln. Er war nicht nur ein überaus fleißiger, sondern auch ein gottseliger Jüngling. Nachdem er Magister geworden war, widmete er sich dem Schulfache, ohne in den „geistlichen Stand" zu treten. Von 1520—1523 war er Conrector in Münster, dann in Wesel. Schon in erstgenannter Stadt war er durch Schriften Luther's zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen. Aus Dankbarkeit für die empfangene Gnade suchte er andere, nicht nur die Jugend, sondern auch Erwachsene, für die Wahrheit zu gewinnen. Die Papisten können aber das Zeugniß der Wahrheit nicht leiden, darum mußte Clarenbach ihren Zorn bald fühlen. In Wesel verklagte ihn der bischöfliche Fiscal Tripp bei dem Official von Cöln wegen „Ketzerei"; und der Herzog Johann III. von Cleve, bei dem man ihn verleumdet hatte, entsetzte ihn seines Amtes und vertrieb ihn aus Wesel. Später entdeckte der Herzog den Betrug und er wollte Clarenbach zurückrufen, dieser hatte aber schon einen neuen Wirkungskreis in Osnabrück gefunden. Kaum hatte er hier ein Jahr gelebt und segensreich gewirkt, als er auch aus dieser Stadt vertrieben wurde. Nun kehrte er in seine Heimath nach dem Buscherhofe zurück. Hier unterrichtete er die Seinen und viele benachbarte Freunde in der Lehre des göttlichen Worts und zeigte ihnen die greulichen Irrlehren der Pabstkirche. „So oft", erklärte er später vor Gericht, „etliche des heiligen Tages dahin sind kommen und begehrt, daß ich ihnen doch etwas wollte sagen vom Wort Gottes und Evangelio, habe ich denselbigen die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser und das Wort des HErrn vorgehalten, gelehrt und ausgelegt, soviel mir Gott durch seine Gnade gegeben hat." Seine Arbeit war keine leichte; seine Verwandten waren, wie das im Pabstthum nichts Seltenes ist, ganz in Unwissenheit aufgewachsen (seine Mutter wußte nichts von der Auferstehung), und wußten nur von Unterwerfung unter Pabst und Prälaten. Sie warfen ihm oft vor, wie sehr unbedächtig er handele, daß er die großen Prälaten zu Cöln strafen und reformiren wolle, und machten ihn auf die große Gefahr aufmerksam, die daraus entstehen würde. Aber er verlor den Muth nicht.

Die Verfolgungen blieben nicht aus. In Elberfeld wurde ihm unter harten Drohungen der Aufenthalt untersagt. Von den römischen Pfaffen aufgehetzt, ließ der Graf von Waldeck, Amtmann der Bleienburg, in der Kirche zu Lüttringhausen öffentlich verkündigen, daß, wofern Clarenbach sich in seinem Gebiete wieder sehen lasse, die Bleienburg seine Wohnung werden solle. Clarenbach vertheidigte sich zwar schriftlich bei dem Amtmann, aber ohne Erfolg. Er beschloß darum, seine Heimath zu verlassen. Zuvor richtete er noch ein Abschiedsschreiben an den Rath und die Gemeinde zu Lennep, wo er immer gute Aufnahme gefunden hatte. Demselben entnehmen wir folgende schöne Stellen: „Ich will durch die Gnade Gottes für sie (seine papistischen Feinde) bitten, wie ich denn jetzt thue, daß ihnen Gott dies alles vergeben wolle sammt allen ihren Sünden, und sie bekehren durch seine göttliche Kraft, damit sie zu Gottes Preis und Herrlichkeit mögen selig werden mit allen lieben Christen." — „Ich bitte und ermahne euch inständig, daß ihr das ewige Wort Gottes nur von solchen Predigern hört, die es rein und lauter verkündigen, solche aber, die das nicht thun, nämlich die

Papisten, mehr als Hund[...]
sie als Pestilenz mit allen[...]
stürzen Leib und Seele in [...]
die Pestilenz doch nur den[...]
„Das sei eure erste und an[...]
euch die Bibel kauft, die je[...]
setzt ist, und eure Kinder [...]
im ewigen Gottesworte u[...]
euch die ewige Herrlichke[...]
Vor allem aber schickt [...]
Schule."

Nachdem Clarenbach ein[...]
gepredigt hatte, kehrte er in[...]
begleitete einen Freund, J[...]
Cöln vor den Official vor[...]
etlicher Anklagen zu vera[...]
gleichgesinnten Freunde beis[...]
gefangen genommen und C[...]
thurm gebracht.

Am Montag nach Palm[...]
glieder des weltlichen Geri[...]
waltrichter und Abgeordnet[...]
Gefängniß, um Clarenbac[...]
Klopreis als „Geistliche" [...]
weiterem Verfahren überan[...]
Clarenbach's Protestation, [...]
und also vor des Kaisers [...]
Mittwoch nach Ostern vo[...]
Richtern ein Verhör abgeh[...]
bach keines bürgerlichen [...]
konnte, sehr bald die Rede [...]
ben kam. Der Kanzler fru[...]
lutherischen Auslegung der [...]
Concilien und der alten A[...]
wortete: „Ich halte es mi[...]
davon ich den Namen ha[...]
Wo Luther und die andern [...]
ich es auch mit ihnen; wo [...]
ihnen." Nach weiteren Fr[...]
ler an, daß andere Leute, [...]
diese Dinge ihm härter v[...]

Am andern Dienstag n[...]
vom Rathe wieder und mi[...]
Ketzermeister, zusammen z[...]
der Ketzermeister A. von [...]
Joh. v. Venradt, beide [...]
Cöln. Clarenbach begehr[...]
„Geistlichen" gerichtet zu w[...]
im Namen des Kaisers un[...]
Gericht säßen. Auch bat [...]
kläger gegenwärtig stelle; [...]
nische Obrigkeit dem Apo[...]
nicht verweigert. Auf den[...]
dere Sache gewesen, so kön[...]
eine geistliche Sache, erwi[...]
Sache auch geistlich und v[...]
Darauf konnten sie nicht[...]
brach endlich das Stillschw[...]
Ketzermeister an: „Magi[...]
meiner Herren vom Rath [...]
nach eurer Weise untersuch[...]

So stand nun Clarenb[...]
gericht. Er sollte Rechensc[...]
ben. Er that es mit groß[...]
auf die 3 (die Papisten zä[...]
ligen christlichen Glauben [...]
nicht zufrieden.

---

*) Derselbe blieb leider nic[...]
nahm unter den Münsterischen [...]




,

† 1529.

n Buscherhof im
von Elberfeld,
vollendete er in
fleißiger, sondern
dem er Magister
ulsache, ohne in
on 1520—1523
Wesel. Schon
chriften Luther's
n. Aus Dank=
uchte er andere,
wachsene, für die
können aber das
m mußte Claren=
sel verklagte ihn
fficial von Cöln
ohann III. von
atte, entsetzte ihn
Wesel. Später
r wollte Claren=
hon einen neuen
n. Kaum hatte
h gewirkt, als er
de. Nun kehrte
ofe zurück. Hier
achbarte Freunde
zeigte ihnen die
„So oft", erklärte
gen Tages dahin
nen doch etwas
Evangelio, habe
n Glauben, das
rrn vorgehalten,
Gott durch seine
war keine leichte;
Pabstthum nichts
fgewachsen (seine
ung), und wußten
d Prälaten. Sie
ichtig er handele,
rafen und refor=
große Gefahr auf=
. Aber er verlor

s. In Elberfeld
n der Aufenthalt
en aufgehetzt, ließ
Bleienburg, in der
verkündigen, daß,
biete wieder sehen
ng werden solle.
hriftlich bei dem
hloß darum, seine
e er noch ein Ab=
ie Gemeinde zu
e gefunden hatte.
schöne Stellen:
r sie (seine papi=
zt thue, daß ihnen
allen ihren Sün=
liche Kraft, damit
ögen selig werden
itte und ermahne
Wort Gottes nur
n und lauter ver=
thun, nämlich die

Papisten, mehr als Hunde und Schlangen flieht und sie als Pestilenz mit allem Fleiß meidet. Denn sie stürzen Leib und Seele in den ewigen Tod, während die Pestilenz doch nur den Leib zeitlich verderbt." — „Das sei eure erste und angelegentlichste Sorge, daß ihr euch die Bibel kauft, die jetzt auch in's Deutsche übersetzt ist, und eure Kinder und Gesinde auf's fleißigste im ewigen Gottesworte unterrichtet, damit sie sammt euch die ewige Herrlichkeit und Seligkeit erlangen. Vor allem aber schickt eure Kinder fleißig in die Schule."

Nachdem Clarenbach eine Zeitlang im Holsteinischen gepredigt hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück. Er begleitete einen Freund, Johann Klopreis*), der nach Cöln vor den Official vorgeladen war, um sich wegen etlicher Anklagen zu verantworten. Er wollte dem gleichgesinnten Freunde beistehen. Beide wurden sofort gefangen genommen und Clarenbach auf den Frankenthurm gebracht.

Am Montag nach Palmarum (1528) erschienen Mitglieder des weltlichen Gerichts, die Thurmmeister, Gewaltrichter und Abgeordneten des Raths von Cöln, im Gefängniß, um Clarenbach anzukündigen, daß er und Klopreis als „Geistliche" dem geistlichen Gericht zu weiterem Verfahren überantwortet werden sollten. Auf Clarenbach's Protestation, daß er kein „Geistlicher" sei und also vor des Kaisers Gericht gehöre, wurde am Mittwoch nach Ostern von den genannten weltlichen Richtern ein Verhör abgehalten, worin aber, da Clarenbach keines bürgerlichen Verbrechens bezichtigt werden konnte, sehr bald die Rede auf seinen lutherischen Glauben kam. Der Kanzler frug ihn, ob er es mit der neuen lutherischen Auslegung der Schrift halte, oder mit den Concilien und der alten Auslegung. Clarenbach antwortete: „Ich halte es mit keiner, sondern mit Christo, davon ich den Namen habe, daß ich ein Christ heiße. Wo Luther und die andern es mit Christo halten, halte ich es auch mit ihnen; wo nicht, halte ich es nicht mit ihnen." Nach weiteren Fragen kündigte ihm der Kanzler an, daß andere Leute, die vom Inquisitionsgericht, diese Dinge ihm härter vorlegen würden.

Am andern Dienstag nach Ostern kamen die Herren vom Rathe wieder und mit ihnen die „Geistlichen" und Ketzermeister, zusammen zehn Personen, darunter auch der Ketzermeister A. von Tongern und der Beisitzer Joh. v. Venradt, beide seine ehemaligen Lehrer in Cöln. Clarenbach begehrte nochmals, nicht von den „Geistlichen" gerichtet zu werden, sondern von denen, die im Namen des Kaisers und der Gemeinde zu Cöln zu Gericht säßen. Auch bat er, daß man ihm seine Ankläger gegenwärtig stelle; habe doch selbst eine heidnische Obrigkeit dem Apostel Paulus den Rechtsweg nicht verweigert. Auf den Einwand, das sei eine andere Sache gewesen, so könne es hier nicht gehen, es sei eine geistliche Sache, erwiderte er: „War doch Pauli Sache auch geistlich und viel geistlicher noch als diese." Darauf konnten sie nichts antworten. Der Kanzler brach endlich das Stillschweigen und redete den obersten Ketzermeister an: „Magister noster, das Verlangen meiner Herren vom Rathe ist, daß ihr diesen Mann nach eurer Weise untersuchen sollt."

So stand nun Clarenbach vor dem Inquisitionsgericht. Er sollte Rechenschaft geben von seinem Glauben. Er that es mit großer Freudigkeit. Er wies hin auf die 3 (die Papisten zählen 12) Artikel unsers heiligen christlichen Glaubens. Damit war man aber nicht zufrieden.

*) Derselbe blieb leider nicht treu, sondern verleugnete und nahm unter den Münsterischen Wiedertäufern ein schreckliches Ende.




Tongern legte ihm die Frage vor, ob er glaube, daß der Pabst ein Haupt der heiligen Kirche sei.

Clarenbach: Ich kann auf solche Frage nicht unbesonnen antworten.

Tongern: Herr Notar, schreibt: Er hat nicht wollen antworten. Adolphe, ich frage Euch noch einmal, ob Ihr auch glaubt, daß der Pabst ein Haupt der heiligen Kirche sei.

Clarenbach: Nein, denn ich glaube, daß Christus ein Haupt der heiligen Kirche sei. Wenn nun der Pabst auch ein Haupt wäre, so wäre sie ein Ungeheuer mit zwei Köpfen.

Venradt: Hilf Gott, was sagt Ihr! Ich nähme nicht diese Kammer voll Gülden, daß ich das sagte.

Tongern: Glaubt Ihr denn nicht, daß man dem Pabst und den Bischöfen gehorsam sein soll?

Clarenbach: Ja, wenn sie Gottes Wort predigen und gebieten, soll man ihnen so gehorsam sein, als Christo selbst. Aber wenn sie das nicht predigen noch gebieten, soll man ihnen nicht gehorchen.

Tongern: Spricht doch St. Petrus selbst: Seid gehorsam euern Herren mit aller Furcht, auch den ungeschlachten &c.

Clarenbach: St. Petrus spricht also: Ihr Hausknechte, seid gehorsam &c. Da sagt er nichts weder von Päbsten, noch von Bischöfen, sondern kurz zuvor lehrt er, wie man der weltlichen Gewalt gehorsam sein soll.

Von nun an nahm das Verhör eine andere Wendung. Man suchte ihm den geistlichen Eid zuzuschieben. Hätte er denselben geleistet, so hätte er sich zu den Lehren der Pabstkirche bekannt, Pabst und Bischöfe als Richter anerkannt und den Ketzerrichtern das Recht zugestanden, ihn als einen Eidbrüchigen zu verdammen, wenn er trotzdem beim lutherischen Glauben bliebe. Clarenbach jedoch merkte ihre Hinterlist und ließ sich durch die Fragen, die man ihm in Bezug auf den Eid vorlegte, nicht fangen. Nachdem Clarenbach bezeugt hatte, daß ein Christ wohl schwören dürfe, wenn es die Ehre Gottes und die Liebe des Nächsten betreffe, fragte ihn

Tongern: Glaubt Ihr auch, daß Ihr einen Eid möchtet schwören, um die Wahrheit zu sagen?

Clarenbach: Würdiger Herr, ich bin dieser Fragen unbedacht und unbesonnen, darum begehre ich, daß sie mir werden übergeben, mich zu besinnen.

Das immer heftigere Drängen machte Clarenbach nur um so vorsichtiger. Er bat sich abermals Bedenkzeit aus, weil er unvorbereitet nicht zu antworten vermöchte. Nach kurzer Berathung bewilligten die Inquisitoren die Bedenkzeit, verlangten aber dennoch einen Eid, daß er über vorzulegende Artikel eine schriftliche Erklärung nach der Wahrheit geben wolle. Er versprach, die Wahrheit zu schreiben, aber ohne Eid, auf sein Ja und Nein. Nachdem noch mancherlei darüber hin und her geredet worden, führte man ihn wieder in sein Gefängniß.

Am Himmelfahrtstage wurde Clarenbach auf den Cunibertsthurm und sechs Tage später als Gefangener auf die Ehrenpforte gebracht, wo er mehr als 10 Wochen warten mußte, bevor wieder ein gerichtliches Verhör mit ihm abgehalten wurde. Indeß hatte er die ihm von den Ketzermeistern in deutscher Sprache vorgelegten Artikel schriftlich beantwortet, und erklärt, wenn er aus göttlicher Schrift überwiesen werde, geirrt zu haben, sich gern belehren lassen zu wollen. Am 27. Juli ward ein neues Verhör in der früheren Weise mit ihm angestellt. Wieder setzte man ihm zu, den Eid zu leisten, beharrlich verweigerte er ihn, erklärte sich aber bereit, auf die ihm vorgelegten Fragen der Wahrheit gemäß zu antworten.

Tongern fragte ihn zunächst: Kennt Ihr einen, der Martin Luther heißt?

Clarenbac
viel von ihm ge
Tongern:
Schriften auska
Clarenbac
übereinkommen,
Tongern:
Clarenbac
Tongern:
durch den apost
schehen?
Clarenbac
geschehen, ist sie
Venradt:
allhier zu Cöln
und sind die B
von Pabst's un
daran Unrecht g
Clarenbac
Wort bestehen n
nicht recht.
Venradt:
Tongern:
Ihr gelesen?
Clarenba
Nunc dimittis
mahls wider di
Tongern:
Zwingli?
Clarenba
Tongern:
Ihr das nicht
Clarenba
Tongern:
gefunden?
Clarenba
Wort zu urthei
Tongern:
thers gemacht,
Clarenba
nach der Lehre
halte ich allein
und lehrt, halt
sondern um der
Tongern:
Bücher haben?
Clarenba
alle zählen kan
Vom heilige
daß da sei der
Christi, nach d
ist mein Leib.
Tongern:
ung ein Theil
Clarenba
sei für die Sün
Mit Einem O
heiligten. Un
rein von aller
Tongern:
guten Werke v
Clarenba
genug, so wir
aber sind solch
gen und Pfän
Tongern:
Maria eine J
Clarenba
Tongern:
geboren?

m die Frage vor, ob er glaube,
pt der heiligen Kirche sei.
kann auf solche Frage nicht un=

Notar, schreibt: Er hat nicht
dolphe, ich frage Euch noch ein=
glaubt, daß der Pabst ein Haupt

n, denn ich glaube, daß Christus
en Kirche sei. Wenn nun der
wäre, so wäre sie ein Ungeheuer

Gott, was sagt Ihr! Ich nähme
ll Gülden, daß ich das sagte.
t Ihr denn nicht, daß man dem
en gehorsam sein soll?
, wenn sie Gottes Wort predigen
n ihnen so gehorsam sein, als
wenn sie das nicht predigen noch
en nicht gehorchen.
t doch St. Petrus selbst: Seid
mit aller Furcht, auch den un=

Petrus spricht also: Ihr Haus=
e. Da sagt er nichts weder von
schöfen, sondern kurz zuvor lehrt
chen Gewalt gehorsam sein soll.
n das Verhör eine andere Wen=
n den geistlichen Eid zuzuschieben.
stet, so hätte er sich zu den Lehren
, Pabst und Bischöfe als Richter
errichtern das Recht zugestanden,
chigen zu verdammen, wenn er
hen Glauben bliebe. Clarenbach
nterlist und ließ sich durch die
in Bezug auf den Eid vorlegte,
m Clarenbach bezeugt hatte, daß
en dürfe, wenn es die Ehre Got=
Nächsten betreffe, fragte ihn
t Ihr auch, daß Ihr einen Eid
die Wahrheit zu sagen?
ürdiger Herr, ich bin dieser Fra=
besonnen, darum begehre ich, daß
en, mich zu besinnen.
ere Drängen machte Clarenbach
. Er bat sich abermals Bedenk=
rbereitet nicht zu antworten ver=
Berathung bewilligten die In=
it, verlangten aber dennoch einen
zulegende Artikel eine schriftliche
Wahrheit geben wolle. Er ver=
zu schreiben, aber ohne Eid, auf
Nachdem noch mancherlei darüber
orden, führte man ihn wieder in

age wurde Clarenbach auf den
sechs Tage später als Gefangener
racht, wo er mehr als 10 Wochen
wieder ein gerichtliches Verhör mit
. Indeß hatte er die ihm von
deutscher Sprache vorgelegten
wortet, und erklärt, wenn er aus
wiesen werde, geirrt zu haben, sich
wollen. Am 27. Juli ward ein
rüheren Weise mit ihm angestellt.
zu, den Eid zu leisten, beharrlich
lärte sich aber bereit, auf die ihm
Wahrheit gemäß zu antworten.
hn zunächst: Kennt Ihr einen,
ßt?

Clarenbach: Von Angesicht nicht, sonst habe ich viel von ihm gehört.

Tongern: Habt Ihr je begehrt, daß Luther's Schriften auskämen und vertheidigt würden?

Clarenbach: Ja, so fern sie mit dem Evangelio übereinkommen, und nicht weiter.

Tongern: Habt Ihr auch Luther's Bücher gelesen?

Clarenbach: Ja, etliche.

Tongern: Ist die Verdammung Martin Luther's durch den apostolischen Stuhl von Rom mit Recht geschehen?

Clarenbach: Ist sie mit und nach Gottes Wort geschehen, ist sie recht; wo nicht, ist sie unrecht.

Venradt: Was? Zweifelt Ihr daran? Ich habe allhier zu Cöln wider den Luther öffentlich gepredigt und sind die Bücher im Feuer gewesen und verdammt von Pabst's und Bischof's Macht; meint Ihr, daß ich daran Unrecht gethan habe, oder zweifelt Ihr daran?

Clarenbach: So solche Verdammung mit Gottes Wort bestehen mag, ist sie recht; wo aber anders, ist sie nicht recht.

Venradt: Ei daß —

Tongern: Welche (von Luther's Schriften) habt Ihr gelesen?

Clarenbach: Ueber die 10 Gebote und über das Nunc dimittis und von dem Sacrament des Abendmahls wider die Schwärmer.

Tongern: Ist das wider Oekolampadius und Zwingli?

Clarenbach: Ja, mitsammt etlichen andern.

Tongern: Wohl — von christlicher Freiheit, habt Ihr das nicht gelesen?

Clarenbach: Ja, das habe ich auch gelesen.

Tongern: Habt Ihr auch darin einige Ketzerei gefunden?

Clarenbach: Nein, das mich däuchte, nach Gottes Wort zu urtheilen, Ketzerei zu sein.

Tongern: Habt Ihr Bücher, nach der Lehre Luthers gemacht, ausgegeben?

Clarenbach: Ich habe etwa Episteln geschrieben nach der Lehre des Evangelii Christi, und dieselbe Lehre halte ich allein für gut, und wo Luther dieselbe hält und lehrt, halte ich es mit ihm, nicht um seinetwillen, sondern um der Lehre willen.

Tongern: Kennt Ihr denn auch solche, die Luthers Bücher haben?

Clarenbach: Ja, wohl tausend, die ich nur nicht alle zählen kann.

Vom heiligen Abendmahl bekannte er: Ich glaube, daß da sei der wahrhaftige Leib und wahrhaftige Blut Christi, nach dem Ausspruch der Worte Christi: Das ist mein Leib.

Tongern: Glaubt Ihr auch, daß die Genugthuung ein Theil der Buße sei?

Clarenbach: Ich glaube, daß keine Genugthuung sei für die Sünde, denn allein der Tod Christi. Hebr. 5.: Mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet die Geheiligten. Und 1 Joh. 1.: Sein Blut macht uns rein von aller Sünde.

Tongern: Glaubt Ihr denn nicht, daß unsere guten Werke vonnöthen sind zur ewigen Seligkeit?

Clarenbach: Nein, denn dazu ist uns Christus genug, so wir anders fest das glauben. Unsere Werke aber sind solchen Glaubens an Christum Zeichen, Zeugen und Pfänder.

Tongern: Glaubt Ihr auch, daß die Jungfrau Maria eine Jungfrau geblieben sei nach der Geburt?

Clarenbach: Ja.

Tongern: Ist sie ohne alle Sünde empfangen und geboren?

Clarenbach: Ich glaube, daß der HErr Christus allein ohne alle Sünde empfangen und geboren sei.

Tongern: Glaubt Ihr, daß der Mensch einen freien Willen habe und frei mit Gott auch gute Werke mitthue?

Clarenbach: Ich glaube, daß die Sinne und Gedanken des Menschenherzens allezeit zum Bösen geneigt sind, 1 Mos. 6. und 8.; und als der hebräische Text gibt, sind sie allezeit böse; woraus folgt, daß der Mensch keinen freien Willen habe zum Guten, wie auch Sanct Augustinus sagt, da er von der Gnade wider die Pelagianer herrlich handelt den Spruch Pauli zu den Philippern am 2.: Gott wirkt in uns das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Auf die Frage: ob die guten Werke verdienstlich und nöthig zur Seligkeit seien, erwiderte Clarenbach: So viel man den guten Werken zugibt, so viel zieht man dem HErrn Christo ab.

Nachdem der Ketzermeister das Verhör über Clarenbach's Lehre mit 39 Fragpuncten beendet hatte, rief Clarenbach endlich aus: Der HErr sei gelobt! Es wurden ihm nochmals die Artikel vorgehalten, über welche der Rath der Stadt ihn befragt hatte. Man wollte ihn dadurch des Ungehorsams beschuldigen, da er die Mandate der weltlichen und geistlichen Obrigkeit gegen Luthers Lehre und Schriften nicht beachtet habe. Alle Beschuldigungen und falschen Anklagen wies er ab.

„Herr Notar", sagte er, sich an den Schreiber wendend, „schreibt mir so darunter, daß ich armer Gefangener sei gedrungen, auf alle vorigen Fragen und Artikel unbedacht zu antworten und unversehens vor diesen Ketzermeistern; und in solchem Uebereilen, als auch doch sonst allewege, mag ein Mensch leichtlich irren. Deshalb begehre ich armer Gefangener und bitte demüthiglich, so ich in einigem Stück geirrt hätte, daß man mich solches Irrthums unterrichten wolle aus der heiligen kanonischen Schrift und daraus lehren den rechten Weg, doch dergestalt, daß die Schrift in ihrem natürlichen Verstand bleibe, darin sie liegt unverrückt."

Welches Geistes seine Richter waren, zeigen recht deutlich die Reden, die sie fallen ließen. Venradt sagte: „Luther und Paulus sind Eure Patrone!" Romberch sagte folgende Lästerworte: „Laßt Euch doch sagen, alle Artikel, auf die Ihr gefragt seid, wollte ich aus der Schrift noch stärker erhärten, als Ihr gethan habt, und doch nachher aus derselben Schrift das Gegentheil darthun." Der erzbischöfliche Official sagte: „Ich habe in der Sache nicht so viel gelesen, daß ich recht urtheilen könnte; wir haben mit unsern Sachen so viel zu schaffen, daß wir uns nach dergleichen nicht viel umsehen können."

Nach Verlauf von sechs Wochen kamen die beiden Ketzermeister zu Clarenbach ins Gefängniß und legten ihm 23 Artikel vor, die sie aus den Verhörsprotokollen als Ketzereien zusammengestellt hatten und die er nun widerrufen sollte. Sie enthielten zum Theil das, was er gesagt und aus Gottes Wort bewiesen hatte, zum Theil aber waren seine Aussagen entstellt oder verstümmelt worden. Da Clarenbach nicht widerrufen wollte, mußte er in Haft bleiben.

Vergeblich war das Bemühen des Theodor Fabricius um Clarenbach's Befreiung. Das Kammergericht, an welches er appellirt hatte, hatte zwar durch Urtheil erklärt, daß Clarenbach widerrechtlich gefangen gehalten werde; der Rath der Stadt aber hatte erwidert, daß durch die Auslieferung Clarenbach's an den erzbischöflichen Greven (am 21. Januar 1529) dem Kammergericht Genüge geleistet sei. Clarenbach, der gegen diese Maßregel protestirte, erhielt von dem Greven

die höhnische Antwort: „Wir kennen kein Kammergericht, du mußt in das Kellergericht."

In dem neuen Gefängniß, in des Greven Keller, wurde Clarenbach mit einem andern Gefangenen bekannt, mit Peter Flysteden, der schon seit December 1527 gefangen gehalten worden war. Peter, von Flysted, einem Ort im Jülich'schen unweit Cöln, gebürtig, war als Student nach Cöln gegangen, um dort gegen die Irrthümer der Pabstkirche zu zeugen. Innerlich ergrimmt über die Abgötterei, die in den römischen Gottesdiensten getrieben wurde, ging er in den Dom, stellte sich mit bedecktem Haupte vor den Hochaltar hin, und als die Hostie zur Anbetung aufgehoben wurde, zog er sein Barett nicht ab, seufzte tief und spie aus. Niemand setzte ihn zur Rede, wie er erwartet hatte. Eine Zeit lang ging er noch im Dome, wie es Brauch war, spazieren und entfernte sich dann, um seine Freunde zu begrüßen. Dies Auftreten Peters mag befremden, aber ganz andere Auftritte haben zu jener Zeit in Cöln stattgefunden. Mit dem öffentlichen Gottesdienst sah es damals höchst traurig aus. Oeffentliche Scandale, wie Prügeleien mit Messerstichen, sind damals auch im Dome vorgefallen, und der Rath der Stadt nahm sich in solchen Fällen der Bürger gegen das Domcapitel an. Dem Fremdling und Ketzer sollte es anders ergehen. Die Domherren hatten ihn gleich bei dem Geweldrichter angegeben, und als er aus dem Dom trat, wurde er verhaftet. Er wurde auf den Frankenthurm gesetzt und nach einiger Zeit vor den Abgeordneten des Raths und den Ketzermeistern verhört. Peter wies den Vorwurf, er habe das Sacrament verachtet, entschieden ab. Der Rath der Stadt übergab ihn dem Greven zur Vollstreckung des Rechts.

Clarenbach wurde am 4. März nochmals in des Greven Haus von den Ketzerrichtern und Pfaffen verhört. Bei der Abführung aus dem Keller tröstete ihn Peter. Nach diesem Verhör sollte, falls Clarenbach nicht widerrufe, das Urtheil gefällt werden. Der Ketzermeister Köllin nahm diesmal das Wort. In seiner Rede stellte er die römische Kirche als die Kirche hin, außer welcher niemand selig werden könne, und forderte Clarenbach feierlich auf, sich der römischen Kirche zu unterwerfen, von seinen Irrthümern abzulassen und eine kurze und runde Antwort zu geben. Als Clarenbach hierauf anfing, den anwesenden Zuhörern den ganzen Hergang seines Processes zu erzählen, schnitt ihm der Ketzermeister das Wort ab, mit der Erklärung, dazu sei man nicht zusammen gekommen; wenn er die begehrte Antwort nicht geben wolle, so müsse das Urtheil sofort gesprochen werden. Empört über dies Benehmen, wollten sich einige Laien in's Mittel legen. Sie riefen, daß man ihm das Reden doch vergönnen wolle. Aber der Richter Ohren waren taub. Auch eine nochmalige Appellation an den Kaiser, mit Berufung auf das Beispiel des Apostels Paulus, wurde nicht gehört. Das wäre ketzerisch, in solchen Sachen an den Kaiser zu appelliren, bemerkte der Ketzermeister. „So ist Paulus auch ein Ketzer", erwiderte Clarenbach, „der auch an den Kaiser appellirt hat." Clarenbach bat dann wenigstens noch einmal um Gottes willen, ihn seiner angeblichen Irrthümer aus der heiligen Schrift zu überweisen. „Nein", sagte der Ketzermeister, „wir sind nicht gekommen, mit Euch zu disputiren." Clarenbach fuhr fort: „Wenn Ihr mich denn nun nicht eines Bessern belehren wollt, so leset wenigstens die Artikel, damit die Umstehenden wissen, weshalb Ihr mich verdammt." Der Ketzermeister erwiderte: „Mit diesem bösen Gifte wollen wir die guten Gefäße nicht besudeln." Das Volk lachte. Als Clarenbach hierauf weggehen wollte, ergriff ihn der Untersiegler beim Arm, zog ihn herum und stieß ihn mit der Faust in den Nacken und sprach: „Geht auf euren Stuhl und hört das Urtheil." Dasselbe wurde lateinisch verlesen. Der Schluß lautete: „So schneiden wir denn diesen Adolph Clarenbach als ein räudiges Schaf und als ein faules, stinkendes Glied von der Kirche ab und übergeben ihn der weltlichen Obrigkeit, jedoch" — o welche Heuchelei! — „mit der Bitte, daß sie ihm an Leib, Leben und Blut nichts zufügen möge." Als Clarenbach diesen Schluß hörte, sprach er: „Macht die Fenster auf, damit dieser böse Qualm hinausschlage." Um dem Werke die Krone noch aufzusetzen, ertheilte der Ketzermeister den Richtern 300 Jahre Ablaß und die Umstehenden, die doch auch nicht umsonst gekommen sein sollten, bekamen ebenfalls ein Bröckchen, nämlich Ablaß auf 11 Jahre. Ein großer Theil derselben schien aber diese Gnade nicht zu würdigen; denn sie spotteten. Die Ketzerrichter machten sich daher eiligst davon, aus Furcht, sie möchten Schläge bekommen.

Unter tröstlichem Zuspruche vieler Leute wurde Clarenbach wieder in sein Gefängniß geführt. Er saß dort noch von März bis Michaelis. Während dieser Zeit kamen viele Personen zu ihm, um ihn wo möglich zu bewegen, von seinen Grundsätzen abzulassen. Einige thaten dies aus Liebe, andere, um ihm Angst einzujagen. Clarenbach aber ließ sich nicht wankend machen. Das eine Mal sprach er: „Wen Christus lehrt, der kann nicht irren, und mich hat er gelehret. Und wenn sie auch meinen Hals haben, so haben sie doch ihren Willen nicht. Ich aber werde das ewige Leben haben, und zuletzt sollen sie's wohl erfahren, was sie gethan."

Der Cölner Rath zauderte lange mit Vollstreckung des Todesurtheils. Da brach im Herbst (1529) auch im Cölner Gebiet die verheerende Seuche, der englische Schweiß genannt, aus, welche von den Pfaffen offen von den Kanzeln als ein Strafgericht über die hereinbrechenden Ketzereien und über die Schonung, die man ihren Urhebern gegenüber beobachte, bezeichnet wurde. Es bleibe nichts anderes übrig, als den Zorn Gottes, den er über die Stadt Cöln auslasse, mit dem Tode der gottlosen Ketzer zu versöhnen. Nun sollte, im Fall kein Widerruf erfolge, die Hinrichtung Clarenbach's und seines Leidensgenossen Flysteden vollzogen werden.

(Schluß folgt.)

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Ueber den zweiten Tractat:** „Die Lehre von der Gnadenwahl, in Frage und Antwort" &c. fällt der „Zeuge der Wahrheit" folgendes Urtheil: „Was wir in der letzten Nummer von dem ersten Tractat gesagt haben, das wiederholen wir in Betreff des vorliegenden Büchleins mit allem Nachdruck. Er sei unsern Lesern auf's dringendste empfohlen. Nimm und lies, lieber Christ, und wie der Nebel vor der Sonne verschwindet, so werden alle Lügengespinste von Calvinismus u. s. w. von deinen Augen gerissen werden durch die klare Darstellung dessen, was Missouri lehrt auf Grund des Bekenntnisses unserer Kirche. Gott segne und erhalte die theure Hand, die auch diesen Tractat geschrieben hat."

**Ein englischer Prediger** in Vermont gab einen ungewöhnlich großen Beitrag für Mission, um seine Leute — reiche Farmer — durch sein Beispiel zu reizen, ein Gleiches zu thun und noch mehr zu geben. Aber sie verstanden den Wink nicht oder wollten ihn nicht verstehen. Sie schlossen daraus, daß sie ihm zu viel Gehalt gäben, und erniedrigten daher denselben!

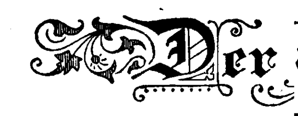
**Wie eine deutsche reformirte Kirche ihr Kircheneigenthum verlor.** Eine seit Anfang des Jahrhunderts bestehende deutsch
land wurde im Laufe
Vor 25 Jahren baute
Kirche, wobei auch die d
die alte Kirche beanspr
und gestattete den D
auf unbestimmte Zeit.
schen, die den America
wie die „Reformirte K
die Straße gesetzt".
„Da die reformirte Gem
Idee umgeht, die alte d
baut wurde, wegzureiß
brauch einer englischen
hielten die Deutschen letz
dienst darin. Nach Be
Chor, mit Laternen vers
Thurm, stellte sich um
aus voller Brust, wie
ergreifendes Abschiedsli
Art und Weise, wie ma
aufgebracht. Abends f
Trauerschleife und dane
Aufschrift trug: ‚Wie
so werden den Anstifte
des Himmels verschlosse
wird Alles entscheiden.
wüßten, so würde sich
drehen!'" Kann man
Plakats nicht billigen,
Schmerz über das amm
Americanisirten erkläre

**Wie sehr die Epi**
steuert, kann man u. a
sehen, den Dr. Dix in
In demselben werden
befürwortet (S. 30.).
auf gut papistisch gele
machung sei, währe
nur eine Gerechterkl
fertigung durch den G
die wahre Gegenwart
im Abendmahl gelehrt
mahl zugleich (S. 49.)
„Gott dem allmächtigen
papistisch sind (S. 32
sind die Stücke, die zu
und Genugthuung.
recht, wo möglich, gut
unterwerfen, die auferl
Wort gehört zur Buße
die Lehre von einer Gen
Genugthuung unsers ho
verlästert.

**Albrechtsleute.** S
den Verhandlungen de
zum Vorschein kommen.
3 Bischöfen regiert, der
in Allentown ansässig
hat der Editor des „Ev
lischen Organs dieser G
Anklage veröffentlicht,
beschuldigt: „daß er e
lichen Brüder sei, und f
schuldig gemacht habe."
Anklagen, zumal gegen
bereit, den Beweis zu
verhalten mag, das ist k
lehre dieser Leute ist e
sind zwei Leute, Bisch
Stellen ihrer Kirche bek
Heilige ausgeben und

**Baptisten und Ju**
der südlichen Baptisten





t der Faust in den
n Stuhl und hört
ateinisch verlesen.
. wir denn diesen
s Schaf und als
r Kirche ab und
gkeit, jedoch" —
e, daß sie ihm an
gen möge." Als
ch er: „Macht die
n hinausschlage."
setzen, ertheilte der
re Ablaß und die
msonst gekommen
Bröckchen, nämlich
r Theil derselben
ürdigen; denn sie
sich daher eiligst
ige bekommen.
Leute wurde Cla=
geführt. Er saß
Während dieser
m ihn wo möglich
bzulassen. Einige
ihm Angst einzu=
t wankend machen.
Christus lehrt, der
ehret. Und wenn
ben sie doch ihren
wige Leben haben,
was sie gethan."
mit Vollstreckung
erbst (1529) auch
euche, der englische
den Pfaffen offen
t über die herein=
chonung, die man
bezeichnet wurde.
den Zorn Gottes,
fe, mit dem Tode
Nun sollte, im Fall
g Clarenbach's und
zogen werden.

---

ronik.

e Lehre von der Gna=
fällt der „Zeuge der
s wir in der letzten
agt haben, das wie=
enden Büchleins mit
rn auf's dringendste
Christ, und wie der
o werden alle Lügen=
. von deinen Augen
rstellung dessen, was
ekenntnisses unserer
ie theure Hand, die
'

mont gab einen un=
sion, um seine Leute
eispiel zu reizen, ein
geben. Aber sie ver=
ihn nicht verstehen.
u viel Gehalt gäben,

**Kirche ihr Kirchen=**
fang des Jahrhun=

derts bestehende deutsche reformirte Gemeinde in Maryland wurde im Laufe der Zeit immer mehr englisch. Vor 25 Jahren baute der englische Theil eine eigene Kirche, wobei auch die deutschen Glieder mithalfen. Auch die alte Kirche beanspruchte der größere englische Theil und gestattete den Deutschen die Benutzung derselben auf unbestimmte Zeit. Jüngst wurden nun die Deutschen, die den Americanisirten zu lange deutsch blieben, wie die „Reformirte Kirchenzeitung" sagt, „hülflos auf die Straße gesetzt". Sie meldet nemlich Folgendes: „Da die reformirte Gemeinde in Frederick, Md., mit der Idee umgeht, die alte deutsche Kirche, welche in 1807 gebaut wurde, wegzureißen, um eine Kapelle für den Gebrauch einer englischen Gemeinde daselbst zu errichten, hielten die Deutschen letzten Sonntag ihren letzten Gottesdienst darin. Nach Beendigung desselben begab sich der Chor, mit Laternen versehen, auf den etwa 100 Fuß hohen Thurm, stellte sich um die alte Glocke und sang daselbst aus voller Brust, wie es nur der Deutsche vermag, ein ergreifendes Abschiedslied. Die Deutschen sind über die Art und Weise, wie man ihnen die Kirche entrissen, sehr aufgebracht. Abends fand man an der Kirche eine große Trauerschleife und daneben ein Plakat, welches folgende Aufschrift trug: ‚Wie Ihr uns diese Thür verschließt, so werden den Anstiftern dieser Bewegung die Pforten des Himmels verschlossen werden. Der Tag des Gerichts wird Alles entscheiden. Wenn unsere Vorfahren dies wüßten, so würde sich ihr Staub in den Gräbern umdrehen!'" Kann man nun freilich den Inhalt dieses Plakats nicht billigen, so kann man sich doch wohl den Schmerz über das anmaßende, ungerechte Auftreten der Americanisirten erklären.

**Wie sehr die Episcopalkirche** dem Pabstthum zusteuert, kann man u. a. auch aus dem Katechismus ersehen, den Dr. Dix in New York herausgegeben hat. In demselben werden die Gebete für die Todten befürwortet (S. 30.). Von der Rechtfertigung wird auf gut papistisch gelehrt (S. 19.), daß sie Heiligmachung sei, während sie doch nach biblischer Lehre nur eine Gerechterklärung ist. Von einer Rechtfertigung durch den Glauben ist keine Rede. Obgleich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl gelehrt wird, wird doch auch das Abendmahl zugleich (S. 49.) als ein Opfer dargestellt, das „Gott dem allmächtigen Vater" dargebracht wird. Ganz papistisch sind (S. 32.) folgende Fragen: „Welches sind die Stücke, die zur Buße gehören? Reue, Beichte und Genugthuung. Was ist Genugthuung? Unrecht, wo möglich, gut machen und solcher Strafe sich unterwerfen, die auferlegt werden mag." Nach Gottes Wort gehört zur Buße nur Reue und Glaube. Durch die Lehre von einer Genugthuung des Menschen wird die Genugthuung unsers hochgelobten Heilandes JEsu Christi verlästert.

**Albrechtsleute.** Schöne Zustände sind es, die aus den Verhandlungen der Conferenzen der Albrechtsleute zum Vorschein kommen. Diese Secte wird nämlich von 3 Bischöfen regiert, deren einer, Bischof Bowman, hier in Allentown ansässig ist. Gegen diesen letztgenannten hat der Editor des „Ev. Messenger", des amtlichen englischen Organs dieser Gemeinschaft, Pastor Hertzler, eine Anklage veröffentlicht, in welcher er Bischof Bowman beschuldigt: „daß er ein falscher Verkläger seiner amtlichen Brüder sei, und ferner, daß er sich der Unwahrheit schuldig gemacht habe." Dies sind in der That schwere Anklagen, zumal gegen einen Bischof, und der Editor ist bereit, den Beweis zu liefern. Wie sich nun die Sache verhalten mag, das ist klar: die vollkommene Heiligkeitslehre dieser Leute ist ein reines Hirngespinst; denn hier sind zwei Leute, Bischof und Editor, die die höchsten Stellen ihrer Kirche bekleiden, beide sich für vollkommene Heilige ausgeben und beide sich öffentlich beschimpfen!
(Herold u. Ztschr.)

**Baptisten und Juden.** Als jüngst die Conferenz der südlichen Baptisten in Columbus, Miss., tagte, predigte ein Glied derselben auch in der jüdischen Synagoge! Was mag derselbe wohl gepredigt haben? Christum den Gekreuzigten, der den Juden ein Aergerniß ist, gewiß nicht!

**Wiedertäuferei.** Kürzlich hat sich nun auch ein Baptistenprediger wiederuntertauchen lassen, da das erste Untertauchen ein Methodistenprediger verrichtet hatte, welcher nach der Ansicht der Baptistensecte keine gültige Taufe verwalten kann.

## II. Ausland.

**Australien.** Im „Lutherischen Kirchenboten für Australien" vom 9. März wird berichtet, daß die dortige „Ev.-Luth. Synode" in den Tagen vom 1. bis 4. März dieses Jahres ihre alljährliche Versammlung zu Hahndorf abgehalten hat. In dem vorläufigen Bericht heißt es unter anderem: „Es gereichte zur besonderen Freude der Versammlung, daß sie Herrn P. B. Carlsen aus der Norwegischen Synode in Nord-Amerika als Gast in ihrer Mitte haben konnte. Derselbe ist von seiner Synode nach Australien geschickt, um hierselbst die lutherischen Norweger, Schweden und Dänen zu Gemeinden zu sammeln, die von Amerika aus mit Lehrkräften versehen werden sollen. In Sidney und Melbourne haben sich bereits Gemeinden gebildet und P. Carlsen hofft, daß auch in Adelaide ein norwegischer Pastor stationirt werden kann. Die Norwegische Synode in Nord-Amerika gehört der lutherischen Synodalconferenz an. P. Carlsen überbrachte herzliche Grüße von seiner Synode und unsern Glaubensbrüdern in Amerika und wurde beauftragt, dieselben von unserer Seite zu erwidern."

**Katholicismus.** Ein protestantischer Missionar in Alcoy, Spanien, wurde von römischen Katholiken auf der Straße gesteinigt. Ein Priester, der sich seiner erbarmte und ihn beschützte, wurde vor seine Obern gerufen und erhielt einen scharfen Verweis wegen „Beschützung der Protestanten".

**Türkei.** Hodscha-Ahmet, welcher zu lebenslänglicher Gefängnißhaft verurtheilt wurde, weil er die Bibel in's Türkische übersetzt und in der Türkei verbreitet hatte, ist seiner Haft entgangen. Ein Erdbeben zertrümmerte die Mauern des Gefängnisses zu Chios, worin Hodscha-Ahmet gefangen lag, es gelang ihm ein englisches Schiff zu erreichen, und er kam in England glücklich an, wo er sich jetzt aufhält.
Ad. Bd.

---

## An unseren Bekenntnißschriften sollen wir festhalten.

Wir sollen unsere Symbola als Glaubensfahnen verwahren, zieren, vertheidigen bis in den Tod, auf daß auch nicht der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel davon verändert werde; wir sollen uns davon nicht lassen abtreiben, wie jene Völker bei dem Irenäo, die nichts anders haben hören wollen, als was mit ihrem Symbol übereingestimmt. Denn dieses ist das beste Patrimonium und Erbgut, so wir unsern Nachkommen hinterlassen können. St. Paulus, nachdem er Timotheo, seinem getreuen und geliebten Jünger, befohlen, er solle festhalten an dem Vorbild der heilsamen Worte, setzt er alsobald hinzu diese nachdenkliche Vermahnung: „Diese gute Beilage bewahre durch den Heiligen Geist." Wenn wir dieses alles fleißig betrachten, so wird darauf erfolgen der edle Glaubenstrost: weil die Fahne im Felde fliegt, hat es keine Noth, sondern stehet noch wohl. Dieses ist unser Wappenbrief, unsere Blutfahne, dabei wir ritterlich ringen und durch Tod und Leben zu unserm Siegesfürsten Christo dringen wollen. (Dannhauer, Katechismusmilch 1653. S. 136 f.)

Lassen wir sie (die Calvinisten) fluchen und befehlen wir sie dem gerechten Gericht des HErrn, indeß wollen wir in der Lehre unserer reinen Lehrer beständig bleiben und diese Beilage, welche sie uns als einen kostbaren und himmlischen Schatz befohlen haben, treu und einmüthig

bewahren, diew
himmlischen Le
müssen, wenn w
uns entreißen (a
Festhalten und
ist, damit wir d
ist einträchtige
erhalten und zu
der himmlischen
formel) erklärt,
Dienern der Ki
Fleiß bewahren
die Menschen du
lichen Religion
und befestigt we
in dieser heilsam
chen Lehrern wi
empfangen habe
von Gott erweckt
angehangen und
der Papisten, S
vinisten genau
ihre Gaukeleien,
verwahrt haben.

**Die Schwärm**
**Pabst un**

Gott hat mich
lein singen muß
unser beider S
kann, was die
Gott gebe ihm,
ist. Denn ich
es auch längst
die Seinen hie
ewigen Brand g
gutem Willen
erzeigen.
Zudem ich
Geistern dies
feindseliger wer
härten wird, we
ter Rachgier, a
Druck ausgeschr
seien zween fals
Doch sei der Lu
mirs: wer unt
ärgsten Rotteng
der hats getroff
tengeistern kann
den Pabst mach
der Luther nicht
geist wissen, w
stehen können
Feuer und Sch
von Gott gesteck
der Zweck von
müssen eitel Fe
Wall hin, daß
muß, wie der a
(Luther in
schen . .

**Den vom**

verheißen die R
ihrer alleinseli
Berge, Ehre, R
schen. Mit der
jemand das Th
Malzeichen an

auch in der jüdischen Synagoge!
hl gepredigt haben? Christum
en Juden ein Aergerniß ist, ge=

rzlich hat sich nun auch ein Bap=
tertauchen lassen, da das erste
odistenprediger verrichtet hatte,
t der Baptistensecte keine gültige

**Ausland.**

utherischen Kirchenboten für Au=
wird berichtet, daß die dortige
den Tagen vom 1. bis 4. März
hrliche Versammlung zu Hahn=
n dem vorläufigen Bericht heißt
s gereichte zur besonderen Freude
sie Herrn P. B. Carlsen aus der
Nord=Amerika als Gast in ihrer
Derselbe ist von seiner Synode
t, um hierselbst die lutherischen
d Dänen zu Gemeinden zu sam=
us mit Lehrkräften versehen wer=
und Melbourne haben sich be=
t und P. Carlsen hofft, daß auch
gischer Pastor stationirt werden
e Synode in Nord=Amerika ge=
nodalconferenz an. P. Carlsen
üße von seiner Synode und un=
in Amerika und wurde beauf=
erer Seite zu erwidern."

n protestantischer Missionar in
von römischen Katholiken auf
Ein Priester, der sich seiner er=
e, wurde vor seine Obern gerufen
en Verweis wegen „Beschützung

met, welcher zu lebenslänglicher
ilt wurde, weil er die Bibel in's
n der Türkei verbreitet hatte, ist
Ein Erdbeben zertrümmerte die
sses zu Chios, worin Hodscha=
gelang ihm ein englisches Schiff
in England glücklich an, wo er
Ab. Bd.

---

**ßschriften sollen wir festhalten.**

mbola als Glaubensfahnen ver=
igen bis in den Tod, auf daß auch
abe, noch ein Tüttel davon ver=
n uns davon nicht lassen abtrei=
dem Irenäo, die nichts anders
s was mit ihrem Symbol über=
eses ist das beste Patrimonium
nsern Nachkommen hinterlassen
nachdem er Timotheo, seinem ge=
nger, befohlen, er solle festhalten
ilsamen Worte, setzt er alsobald
Vermahnung: „Diese gute Bei=
n Heiligen Geist." Wenn wir
achten, so wird darauf erfolgen
weil die Fahne im Felde fliegt,
ern stehet noch wohl. Dieses ist
ere Blutfahne, dabei wir ritter=
od und Leben zu unserm Sieges=
vollen. (Dannhauer, Katechis=
36 f.)
alvinisten) fluchen und befehlen
Bericht des HErrn, indeß wollen
reinen Lehrer beständig bleiben
e sie uns als einen kostbaren und
hlen haben, treu und einmüthig
bewahren, dieweil wir wissen, daß wir Christo, dem himmlischen Lehrmeister, genaue Rechenschaft ablegen müssen, wenn wir diesen Schatz verletzen, verderben und uns entreißen lassen. Denn gleichwie Hartnäckigkeit im Festhalten und Vertheidigen von Irrthümern zu fliehen ist, damit wir der Strafe des Verderbens entgehen, also ist einträchtige Beständigkeit in der wahren Religion zu erhalten und zu bewahren. Denn es ist die Wahrheit der himmlischen Lehre, im Concordienbuch, (Concordienformel) erklärt, eine herrliche Beilage, welche Gott den Dienern der Kirche vertraut hat, daß sie dieselbe mit Fleiß bewahren und andern treulich übergeben, damit die Menschen durch Mittheilung derselben in der christlichen Religion reiner unterrichtet, verwahret, gestärkt und befestigt werden. Sodann hilft zur Standhaftigkeit in dieser heilsamen Lehre, wenn wir bedenken, von welchen Lehrern wir unsere Lehre, Glauben und Bekenntniß empfangen haben, nämlich von solchen Männern, welche, von Gott erweckt, der Lehre Christi und der Apostel genau angehangen und die mit derselben streitenden Irrthümer der Papisten, Schwenkfeldianer, Wiedertäufer und Calvinisten genau und gründlich widerlegt und uns gegen ihre Gaukeleien, Verführungen und Täuschungen treulich verwahrt haben. (J. C. Pfeil, † 1636.)

---

## Die Schwärmer halten Luther für ärger als den Pabst und die Papisten für den ärgsten Rottengeist.

Gott hat mich also gesetzt, daß ich meiner Mutter Liedlein singen muß: Mir und dir ist niemand huld, das ist unser beider Schuld. Ich bin der Meister einer, ders kann, was die Leute verdreußt, und (wie man spricht) Gott gebe ihm, was er will, der mir ohne Ursache feind ist. Denn ich kanns (Gott Lob!) wohl verdienen, hätte es auch längst wohl verdient, daß mich der Teufel und die Seinen hie auf Erden zu Asche, und in der Hölle zum ewigen Brand gemacht hätten, fehlt auch zwar an beider gutem Willen nicht, wie sie selbst bekennen und täglich erzeigen.

Zudem ich wohl denke, daß bei den Münsterischen Geistern dies Buch, um meiner Vorrede willen, desto feindseliger werde; und sie viel mehr verstocken und verhärten wird, weil sie denken werden, es geschehe aus lauter Rachgier, als von dem, den sie so heftig durch den Druck ausgeschrieen haben. Denn so schreien sie: Es seien zween falsche Propheten, der Pabst und der Luther. Doch sei der Luther ärger, weder der Pabst. Also geht mirs: wer unter dem Pabst kann aus dem Luther den ärgsten Rottengeist machen, so die Sonne beschienen hat, der hats getroffen. Wiederum, wer mich unter den Rottengeistern kann zwiefältigen Papisten, und ärger, weder den Pabst machen, der kann nicht fehlen. Und doch, wo der Luther nicht hätte geschrieben, so würde kein Rottengeist wissen, was der Pabst sei, und kein Papist widerstehen können einigem Rottengeist (ohne mit Frevel, Feuer und Schwert); aber meine Lehre ist das Ziel, von Gott gesteckt, zu dem alles muß schießen; doch wird der Zweck von ihnen allen ungetroffen bleiben, und müssen eitel Fehlschüsse thun, auch über und neben den Wall hin, daß jedermann zuletzt, wer zusieht, ihr lachen muß, wie der andere Psalm verkündigt.

(Luther in der Vorrede zu Regii Widerlegung der Münster'schen ... Bekenntniß. Erl. 63, 332.)

---

## Den vom Protestantismus Uebertretenden

verheißen die Römischen nicht nur die ewige Seligkeit in ihrer alleinseligmachenden Kirche, sondern auch goldene Berge, Ehre, Reichthum und allerlei Vortheile im Irdischen. Mit der ewigen Seligkeit ist es nichts; denn „so jemand das Thier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zornes Kelch, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm." Offenb. 14, 9. 10. Und was das Versprechen irdischer Vortheile betrifft, so wird es meistens nicht gehalten. So ist es jetzt, so war es vordem. Dies und das Schmähliche der jesuitischen Seelenkäuferei zeigt folgender im 17. Jahrhundert an den Jesuitenpater L'Empereur gerichteter Brief eines Straßburger Convertiten:

„Edler, Großachtbarer und Hochgelahrter, auch Ehrwürdigster Herr Pater!

Ich Endesgemeldeter Ew. Ehrw. demüthigster Client verwundere mich höchlich, daß mir darum, daß ich die allein seligmachende römisch katholische Religion mit Herz und Mund angenommen, (wie mir versprochen worden) bis anher weder von dem Marquis von Louvais, noch dem Herrn General Monclar, auch nicht von Ew. Ehrw., meinem Patrono, einige Hülfe geschehen; da doch, wenn man mir das Versprechen gehalten und mir einen Dienst gegeben hätte, ich nicht allein mein Weib und Kinder, sondern auch noch viel andere der lutherischen Lehre und Ketzerei beigethane vornehme Personen und sonst allerlei Leute dem mütterlichen Schoß der römischen Kirche alsdann wollte zugeführt haben. Nun aber, da die Widersacher unserer heiligen Religion, ja meine eigenen nächsten Anverwandten sehen, daß ich von Ew. Ehrw. und allen Hohen unserer wahren Religion verlassen bin, weichen sie zurück, rühmen sich, lachen mich aus, halten mich für einen Spott und sagen: Wo ist dein Pater L'Empereur? wo sind deine Verheißungen? wo ist dein Dienst? deine römische Religion? Ist's nicht also, daß die Jesuiten goldene Berge versprechen und halten nicht das Geringste? Damit aber unsere Widersacher alle mögen zu Schanden werden, welche mich gleichwohl für nichts achten, will ich Ew. Ehrw. demüthig ersucht und angerufen haben, mich mit einem Aemtlein, ob ich's gleichwohl etwa nicht würdig, großgünstig zu bedenken.

Ew. Ehrw., als meines hohen Patronen, demüthigster Client

Hans Jacob Epp,
bekehrter Bürger zu Straßburg."

---

## Zwei Ungläubige überwunden.

Ein Ungläubiger hatte sich einmal wieder mit seinem Unglauben breit gemacht, wurde aber von einem Christen auf folgende Weise in die Enge getrieben. Der Christ fragte ihn nämlich:

„Willst du bei deiner eigenen Entscheidung bleiben in zwei Fragen, die ich dir vorlegen will? Wenn so, dann will ich gern ein Gleiches thun; so kommen wir viel eher zum Ziel."

„Wohl", sagte der Ungläubige, „heraus damit, und laß uns sehen, ob ich antworten kann; es gibt wenige Dinge, worüber ich nicht etwas zu sagen wüßte."

„Nun, mein Lieber", sagte der Christ, „meine erste Frage ist diese: Nimm an, alle Menschen wären Christen gemäß dem Evangelium Christi, wie würde der Zustand der menschlichen Gesellschaft sein?"

Der Ungläubige schwieg eine Zeitlang, in tiefen Gedanken versunken. Dann antwortete er: „Nun, wenn alle Menschen *wirklich* Christen wären, gewiß, wir würden alle wie Brüder leben."

„Ich habe dir versprochen, bei deiner Antwort zu bleiben, willst du dasselbe thun?"

„Ja", antwortete der Ungläubige, „kein Mensch kann den Nutzen der christlichen Religion in der Praxis wegleugnen. Aber nun die andere Frage! Vielleicht komme ich mit dieser besser weg."

„Meine nächste Frage ist die: Nimm an, alle Menschen wären Ungläubige, was würde dann der Zustand Londons oder der Welt überhaupt sein?"

Der Ungläubige wurde verlegen. Nach längerem Schweigen sagte er: „Du hast mich überwunden. Ich habe die beiden Wirkungen auf die Gesellschaft nie so angesehen. Ich kann nicht leugnen: wo der Christ aufbaut, reißt der Ungläubige nieder. Ich will weiter nachdenken."

Ein anderer Ungläubiger, der Vorsitzer eines Vereins von Ungläubigen war, ritt durch einen Wald in Kentucky, den Räuber unsicher machten. Er verirrte sich und die Nacht überfiel ihn. Er war voll Unruhe, denn er trug eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes bei sich. Endlich erblickte er ein Licht. Mit Bangen ritt er auf dasselbe zu. Er befand sich vor einer Strohhütte. Auf sein Anklopfen öffnete ihm eine Frau, und sagte ihm, ihr Mann, der bald von der Jagd zurückkommen werde, würde ihm wohl ein Nachtquartier geben. Seine Unruhe wich jedoch nicht und die Erscheinung des Jägers, der bald nach Hause kam, in einen Pelz gehüllt und mit einer Mütze von Bärenfell, vermehrte dieselbe noch. Er griff in seine Tasche, um nachzusehen, ob seine Pistolen bereit seien. Man wies ihm ein Nachtlager an, aber er erklärte, er wolle aufbleiben. Als man wiederholt ihn vergeblich aufgefordert hatte, sich doch zur Ruhe zu begeben, sagte endlich der Jäger: „Wenn Ihr Euch nicht legen wollt, so will ich Euch nicht weiter zureden, aber ehe ich zu Bette gehe, will ich meine Bibel nehmen und nach Gewohnheit ein Kapitel daraus lesen." Sofort fühlte der Ungläubige, wie die Angst von seinem Herzen wich. Die Bibel überzeugte ihn, daß er bei keinem Räuber sei, und mit seinen christlichen Wirthsleuten kniete er nieder, als sie beteten. Er erkannte die Nichtigkeit des Unglaubens.

## Amtseinführungen.

Im Auftrag des hochw. Präses des Illinois-Districts wurde Herr Pastor C. Th. Gruber in seiner neuen Gemeinde zu Bethlehem bei Altamont unter Assistenz der Herren Pastoren Gößwein und D. Gräf durch Unterzeichneten eingeführt.

G. A. Schieferdecker.

Adresse: Rev. C. Th. Gruber,
Altamont, Effingham Co., Ill.

Im Auftrag des Herrn Präses Wunder wurde am Sonntag Misericordias Domini Herr Pastor H. Haake in seinen beiden neuen Gemeinden bei Bethel, Morgan Co., und Neelyville, Scott Co., Ill., von mir eingeführt. F. P. Merbitz.

Adresse: Rev. J. H. Haake,
Bethel, Morgan Co., Ill.

Am Sonntag Misericordias Domini, den 1. Mai d. J., wurde Herr P. B. J. Ansorge im Auftrag des Herrn Präses H. Wunder in El Paso, Woodford Co., Ill., in sein neues Amt eingeführt. B. Burfeind.

## Amtliche Aufforderung

an die Glieder des Wahlcollegiums und an unsere Synodalgemeinden.

Nachdem 1. die Professur Hrn. Prof. Stellhorn's an unserem Gymnasium zu Fort Wayne, Ind., durch dessen Wegberufung und

2. das Directorat Hrn. Dir. Zucker's an derselben Anstalt durch dessen Resignation vacant geworden,

3. das Amt eines zweiten Musiklehrers an unserem Schullehrerseminar zu Addison, Ill., sowie

4. das Amt eines zweiten Proseminarlehrers an unserem Predigerseminar zu Springfield, Ill., und endlich

5. eine Hilfsprofessur für alt- und neutestamentliche Exegese am Seminar zu St. Louis, Mo. (mit der Verpflichtung zu wöchentlich 4 Vorlesungen), neugegründet worden ist,

so fordert der Unterzeichnete im Namen und Auftrag der betreffenden Aufsichtsbehörden die geehrten Glieder des Wahlcollegiums hierdurch auf, die Namen derjenigen Personen baldmöglichst, spätestens bis zum 1. Juli d. J., an ihn einzusenden, welche sie als Candidaten für die fünf genannten zu besetzenden Aemter aufstellen. Zugleich werden hiermit die werthen Synodalgemeinden, sowie die betreffenden Lehrercollegien daran erinnert, daß auch ihnen das Recht der Candidatenaufstellung zusteht.

St. Louis, Mo., am 1. Juni 1881.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

## Dringende Bitte.

Gegen 50 Pastoren sind der in der Synodal-Anzeige geschehenen Aufforderung, ihre Parochialberichte an den Unterzeichneten einzusenden, nicht nachgekommen. Da unsere statistischen Angaben nur dann einen allgemeinen Werth haben, wenn sie in möglichster Vollständigkeit gegeben werden, so sind, damit dieser Zweck erreicht werde, alle betreffenden Pastoren dringend gebeten, ihre fehlenden Berichte sofort an den Unterzeichneten einzusenden.

Reedsburgh, Wis. Aug. Rohrlack,
Secretär der Allg. Synode.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Buffalo Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 14. und 15. Juni an der North Ridge, Niagara Co., N. Y. — Abholung am 13. Juni Abends beim Exchange Hotel in Lockport. Die Züge verlassen Buffalo: auf der New York und Lake Erie R. R. um 5.30 Nachmittags, auf der New York Central um 6.35 Nachmittags. — Anmeldung erbeten.

Im Anschluß an die Conferenz findet am 16. Juni das gemeinschaftliche Missionsfest der Gemeinden Bergholz, Johannisburg, Martinsville, Cambria und Wilson in Bergholz statt, und wird gehofft, daß alle Conferenzglieder daran theilnehmen.

G. Rademacher.

Die Conferenz des 2ten Districts von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 21. bis 23. Juni bei F. Johl.

Süd-Indiana Concordia-Conferenz vom 28. bis 30. Juni bei Hrn. P. W. Huge in Vincennes, Ind.

F. W. Brüggemann, P.

Die Jahres-Conferenz der Lehrer von St. Louis und Umgegend versammelt sich, s. G. w., vom 13. bis 15. Juli in der Schule des Hrn. Lehrer Backhaus in Venedy, Ill.

Anmeldung erbeten. H. Erck.

### Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit dem 23. April: Von John Ellmann in St. Johnsburg, N. Y., $2.00. J. Schlazik durch P. Scholz in Holt Co., Mo., 2.00. Gem. des P. Hüschen in Gasconade Co., Mo., 5.00. Frau Carol. Kammeyer in Concordia, Mo., 1.00. John Rühl in Grand Prairie, Ills., 2.50. Aus dem Zionsdistrict in St. Louis durch Göhmann 8.60, vom Nähverein 20 Hemden, 2 Jacken, 6 Schürzen, 6 Paar Strümpfe. H. Quade im Imm.-Distr. 5.00, Fräulein Aug. Kaiser 5.00, L. v. Behren 7 Paar Kinderschuhe und einige Kleider, durch Willhard 3.00. Aus dem Dreieinigk.-Distr. durch Hänichen 5.25, durch Senf 5.50, durch Brockmeyer 5.70. Aus dem Kreuz-Distr. durch Schumann 15.00, durch Körner 2.00. Aug. Junghans in Collinsville, Ill., 2.00. Durch P. Schrader in Ruma, Ills., Ueberschuß vom Kinderblatt 1.00. H. Neuhaus in Steeles Mills, Ills., 2.50. Confirmanden des P. Schaller in Red Bud, Ills., 2.50. P. A. W. Müller 5.00. C. Rauscher in Des Peres, Mo., 5.00; Gottfr. Merz das. 1 Keg Essig, Mich. Merz 1 Parthie Würste, Wilh. Kah 6 Dzd. Ostereier, 1 Säckchen getr. Obst, 1 Bush. Aepfel, Frau E. Ude 1 Parthie getragene Kleider. Aus St. Louis von Herrn Fienup eine Kiste Ofenschwärze und Schuhwichse. Durch P. Johannes von Charlie P. in Ephraim, Wis., .25. Durch P. E. Richter in Ellisville, Mo., von s. Schulkindern 4.10. Schulkinder des Lehrer Heinicke in Collinsville, Ills., 5.60. P. Walther in Brunswick, Mo., 5.00. Aus Cape Girardeau durch P. Sievers vom Jungfrauenverein 2 Quilts, 4 Pr. woll. Strümpfe, 3 Betttücher, 6 Kissenbezüge, 10 Pr. Unterhosen, 3 Pr. Knabenhosen, 8 Schürzen, 5 Kleidchen, 50 Cts. baar. Heinrich Sanders in East St. Louis, Ills., 3.00. P. W. Lüker in Onaga, Kans., .25, Kinder des Hrn. C. Westphal .30. Von M. Seidel durch P. Krämer in Humbolt, Kans., 10.00. Frau Wilh. Schmidt durch P. Janzow in Frohna, Mo., 2.00. Hochzeits-Coll. bei J. Dumeyer in St. Louis 8.00.

St. Louis, 26. Mai 1881. J. M. Estel, Kassirer.
Corner 3d & Rutger Strs.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Hrn. P. Lübkert in Washington, D. C., von dem werthen Jungfrauen-Verein daselbst $5.00, von Hrn. A. Heitmüller 5.00, von Frau S. 2.00, von M. S. .50 und von N. N. .50. Durch Hrn. P. G. Gruber in Leslie, O., gesammelt auf der Hochzeit Hrn. G. Reidenbach's 2.71. Durch Hrn. P. Schlerf in Janesville, Wis., von Hrn. H. Scheele in Hanover, Wis., 5.00. Durch Hrn. Jakob Schempp in Appleton City, Mo., von ihm selbst 1.00, von Hrn. Goller 1.00, von Hrn. J. P. Herrmann 1.00, von Hrn. A. F. Tröger 1.00, von Hrn. Erh. Goller 1.00, von Hrn. H. Jumüller 1.00, von Hrn. W. Stelter .50, von Hrn. J. E. Goller .50, von Hrn. J. H. Schallmann .50, von Hrn. W. H. Herrmann .50. Durch Hrn. P. A. G. Grimm in Washington, Mo., von dem werthen Frauen-Verein daselbst 7.00.

C. F. W. Walther.

Für Nothleidende in meinem Missionsgebiet in Kansas und Nebraska habe ich an Geld folgende Liebesgaben erhalten, in die nöthigsten Lebensmittel umgesetzt und je nach Bedürfniß vertheilen lassen: Von d. Unterstützungs-Committee für Nothleidende in Kansas (durch Hrn. Mangelsdorf in Atchison) $75.00 für m. Gemeinde in Decatur u. Rawlins Co., Kans. Von Gliedern der Gem. des wl. P. Warnke in Bethel, Ill., 7.00, vertheilt an luth. Familien in Danube, Kans. Von d. Gem. des P. Böttcher in Mt. Pulaski, Ill., 10.00 für meine Gem. bei Indianola, Nebr. Von d. Gem. P. Erdmanns in Red Bud, Ill., 20.00 für Nothleidende in Webster Co., Nebr. Von Frau Wilh. Scheer 5.00 für H. Rushe. — Einzel-Quittungen haben die Empfänger selbst an die Geber eingesandt.

Allen lieben Wohlthätern herzlichen Dank und Gottes Segen
C. Meyer.

Unterzeichneter bescheinigt [illegible]
Gott und die lieben Geber, fi[illegible]
gaben erhalten zu haben von [illegible]
C. Koch $3.00, F. P. Merbi[illegible]
G. Prager 9.00, von ihm selb[illegible]
lerberg 12.00, Tr. Thieme 2[illegible]
2.00, V. P. Goßweiler 7.00, [illegible]
worth 2.76, P. Th. Rösener [illegible]
dern) 3.10, F. H. Reichman[illegible]
Richter 5.00, G. A. Schiefer[illegible]
Stemmermann 4.50, J. Tra[illegible]
Friedrich 3.00, H. C. Schwa[illegible]
den PP.: A. Hänsgen 1.10, [illegible]
P. J. Streckfuß von H. Old[illegible]
von W. Hanken 3.00, R. [illegible]
Hanken 1.00, A. Balster 1.00 [illegible]
schmar von A. Sylvester 2.0[illegible]
55.20 und 30.37.

Zugleich erlaubt sich Unterz[illegible]
zu bitten, daß sie doch, um [illegible]
irgend möglich, alle etwaigen [illegible]
oder durch Money Orders [illegible]
möchten.

Im Auftrag der Ersten [illegible]
in Sioux City, Iowa [illegible]

Mit herzlichem Dank gegen [illegible]
nigt Unterzeichneter, für den [illegible]
folgende Gaben erhalten zu h[illegible]
Gemeinde $10.00. Gem. zu [illegible]
C. Koch von sr. Gem. 2.00. [illegible]
Gem. 10.00. Von P. Fr. [illegible]
Durch P. J. G. Prager, Ki[illegible]
Durch P. H. Bartels von sr. [illegible]
mann von sr. Gem. 12.00. [illegible]
Gem. 2.75. Durch P. F. P[illegible]
W. Huge 1.00, von „versch[illegible]
tes" 4.50. P. Fr. Sievers 1[illegible]
Gem. 5.64. Durch P. A. H[illegible]
P. F. Sievers jr., Kindtauf[illegible]
Mich., 2.00. Durch P. C. [illegible]
P. A. Bäpler von sr. Gem. [illegible]
decker von sr. Gem. 4.00. [illegible]
Gem. 5.00. P. J. G. Schn[illegible]
am Big Cypress, Tex., 12.0[illegible]
Gem. 5.54. P. A. Rohrlack [illegible]
sr. Gem. 2.40. P. B. Muu[illegible]
Gliedern sr. Gem. 3.00. P. [illegible]
sirer J. S. Simon 12.00. [illegible]
Durch P. H. C. Fricke von [illegible]
Jakobsen 5.00. Durch P. J[illegible]
O. Spehr 2.00.

Gottes Segen den freun[illegible]
Im Namen der Gemei[illegible]
1881.

## Neue D[illegible]

**Halte im Gedächtniß J[illegible]**
von F. C. Th. R[illegible]
der separirt evang. [illegible]
Niederplanitz bei Zi[illegible]
gesammelt. Drittes [illegible]
von J. Herrmann. [illegible]
J. Naumann in Dre[illegible]

Was im vorigen Jahrgang [illegible]
worden ist, gilt auch von dies[illegible]
für die Sonntage Misericor[illegible]
Rogate, für das Himmelfah[illegible]
Pfingsttage und das Trinitat[illegible]
Trinitatis. Das vorliegend[illegible]
als das vorige. Die ganze [illegible]
enthalten und, so Gott will, [illegible]
Der Druck des 4. und letzte[illegible]
nommen. Was dies dritte [illegible]
macht, ist die darin mitgethei[illegible]
die er am Sonntag Jubilat[illegible]
America gehalten hat, mit der [illegible]
der Traurigkeit in Freu[illegible]
und zwar 1. beim Anfang, 2. [illegible]
seines Christenwandels auf E[illegible]

## Veränder[illegible]

Rev. J. H. Haake, Bethel, [illegible]
Rev. M. Tirmenstein, 14 [illegible]
Rev. G. H. A. Loeber, 412 [illegible]
W. v. Renner, Richville, T[illegible]
F. Krumsieg, 764 North A[illegible]
H. Backner, 113 Madison [illegible]
F. W. Wehle, Kirchenbilder [illegible]

Der „Lutheraner" erscheint alle [illegible]
tionspreis von einem Dollar für di[illegible]
vorauszubezahlen haben. Wo ders[illegible]
haben die Abonnenten 25 Cents Trä[illegible]
Nach Deutschland wird der „Lu[illegible]
sandt.

Entered at the Post [illegible]
as secon[illegible]

al=Anzeige geschehe=
den Unterzeichneten
ere statistischen An=
haben, wenn sie in
sind, damit dieser
n dringend gebeten,
neten einzusenden.
Rohrlack,
er Allg. Synode.

melt sich, s. G. w.,
Niagara Co., N. Y.
ange Hotel in Lock=
New York und Lake
New York Central
en.
3. Juni das gemein=
olz, Johannisburg,
olz statt, und wird
nehmen.
Rademacher.

innesota versam=
ei F. Johl.

om 28. bis 30. Juni

üggemann, P.

t. Louis und Um=
bis 15. Juli in der
, Jll.
H. Erck.

Louis, Mo.,
ann in St. Johns=
Scholz in Holt Co.,
sconade Co., Mo.,
Mo., 1.00. John
den Zionsdistrict in
verein 20 Hemden,
. Quade im Imm.=
v. Behren 7 Paar
ard 3.00. Aus dem
h Senf 5.50, durch
h Schumann 15.00,
linsville, Jll., 2.00.
huß vom Kinderblatt
2.50. Confirman=
P. A. W. Müller
5.00; Gottfr. Merz
Würste, Wilh. Kah
Bush. Aepfel, Frau
St. Louis von Herrn
wichse. Durch P.
s., .25. Durch P.
ndern 4.10. Schul=
s., 5.60. P. Wal=
Girardeau durch P.
Pr. woll. Strümpfe,
ssen, 3 Pr. Knaben=
ar. Heinrich San=
. Lüker in Onaga,
.00. Von M. Seidel
0.00. Frau Wilh.
., 2.00. Hochzeits=

Estel, Kassirer.
3d & Rutger Strs.

zlichem Danke durch
dem werthen Jung=
Heitmüller 5.00, von
N. N. .50. Durch
elt auf der Hochzeit
P. Schlerf in Janes=
nover, Wis., 5.00.
City, Mo., von ihm
n. J. P. Herrmann
n. Erh. Goller 1.00,
Stelter .50, von Hrn.
mann .50, von Hrn.
G. Grimm in Wash=
ein daselbst 7.00.
F. W. Walther.

onsgebiet in Kansas
besgaben erhalten, in
nach Bedürfniß ver=
Mittee für Nothleidende
ison) $75.00 für m.
. Von Gliedern der
00, vertheilt an luth.
, des P. Bötticher in
bei Indianola, Nebr.
Jll., 20.00 für Noth=
Wilh. Scheer 5.00
die Empfänger selbst

e und Gottes Segen
C. Meyer.

Unterzeichneter bescheinigt hiermit unter herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber, für seine Gemeinde ferner an Liebesgaben erhalten zu haben von den Gemeinden der Herren PP.: C. Koch $3.00, F. P. Merbitz 5.50, C. F. Steinbach 10.00, J. G. Prager 9.00, von ihm selbst 1.00, A. Ebendick 4.25, W. Hallerberg 12.00, Tr. Thieme 2.30, H. Bartels 3.30, H. Kowert 2.00, V. P. Goßweiler 7.00, F. J. Biltz 5.00, C. G. C. Markworth 2.76, P. Th. Rösener 20.00, J. Strasen (von etl. Gliedern) 3.10, F. H. Reichmann 7.28, Th. Mattfeld 2.80, C. T. Richter 5.00, G. A. Schieferdecker 4.00, H. Weseloh 5.00, D. Stemmermann 4.50, J. Trautmann 14.00, A. Landeck 5.00, W. Friedrich 3.00, H. C. Schwan 8.00, Th. Wichmann 8.00. Von den PP.: A. Hänsgen 1.10, J. G. Schwemley 1.00. Durch P. J. Streckfuß von H. Oldsen 1.00. Durch P. F. v. Strohe von W. Hanken 3.00, N. Hanken .50, Chr. Scheer 5.00, H. Hanken 1.00, A. Balster 1.00, J. Null .50. Durch P. H. Kretzschmar von A. Sylvester 2.00. Durch Kassirer J. Rademacher 55.20 und 30.37.

Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter, die lieben Glaubensbrüder zu bitten, daß sie doch, um Zeit und Unkosten zu sparen, wenn irgend möglich, alle etwaigen Gelder vermittelst registrirter Briefe oder durch Money Orders oder Wechsel direct an ihn senden möchten.

Im Auftrag der Ersten deutsch=luth. Gemeinde u. A. C.
in Sioux City, Iowa, F. Eisenbeiß, Pastor.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber bescheinigt Unterzeichneter, für den Kirchbau in Tuscumbia, Ala., folgende Gaben erhalten zu haben: Durch Hrn. P. Biltz von sr. Gemeinde $10.00. Gem. zu Osnabrück, Jll., 7.50. Durch P. C. Koch von sr. Gem. 2.00. Durch P. C. F. Steinbach von sr. Gem. 10.00. Von P. Fr. Arnold 1.00. P. C. Bolz 1.00. Durch P. J. G. Prager, Kindtauf=Coll. bei C. Böhlke, 2.00. Durch P. H. Bartels von sr. Gem. 3.30. Durch P. J. Trautmann von sr. Gem. 12.00. Durch P. F. W. Franke von sr. Gem. 2.75. Durch P. F. P. Merbitz von Wittwe Jäger 1.00, W. Huge 1.00, von „verschiedenen Freunden des Reiches Gottes“ 4.50. P. Fr. Sievers 1.00. P. J. G. Kunz 1.36, von sr. Gem. 5.64. Durch P. A. Hänsgen von sr. Gem. 1.10. Durch P. F. Sievers jr., Kindtauf=Coll. bei G. Ittner in Monitor, Mich., 2.00. Durch P. C. Strasen von sr. Gem. 5.00. Durch P. A. Bäpler von sr. Gem. 18.00. Durch P. G. A. Schieferdecker von sr. Gem. 4.00. Durch P. C. T. Richter von sr. Gem. 5.00. P. J. G. Schwemley 1.00. P. A. Wilders Gem. am Big Cypress, Tex., 12.00. Durch P. F. Dreyer von sr. Gem. 5.54. P. A. Rohrlack 2.00. Durch P. M. Adam von sr. Gem. 2.40. P. B. Muus 1.00. Durch P. J. Strasen von Gliedern sr. Gem. 3.00. P. M. Tirmenstein 1.00. Durch Kassirer J. S. Simon 12.00. Gem. in Memphis, Tenn., 11.00. Durch P. H. C. Fricke von Gliedern sr. Gem. 8.25. P. C. B. Jakobsen 5.00. Durch P. J. C. Reynhout 1.50. Gem. des P. O. Spehr 2.00.

Gottes Segen den freundlichen Gebern!

Im Namen der Gemeinde zu Tuscumbia, Ala., 23. Mai 1881. Traugott Thieme, P.

## Neue Drucksachen.

**Halte im Gedächtniß JEsum Christ.** Predigten von F. C. Th. Ruhland, weiland Pastor an der separirt evang. luth. St. Johanniskirche zu Niederplanitz bei Zwickau. Aus seinem Nachlasse gesammelt. Drittes Heft. Zwickau i. S. Druck von J. Herrmann. In Commission bei Heinrich J. Naumann in Dresden. 1881.

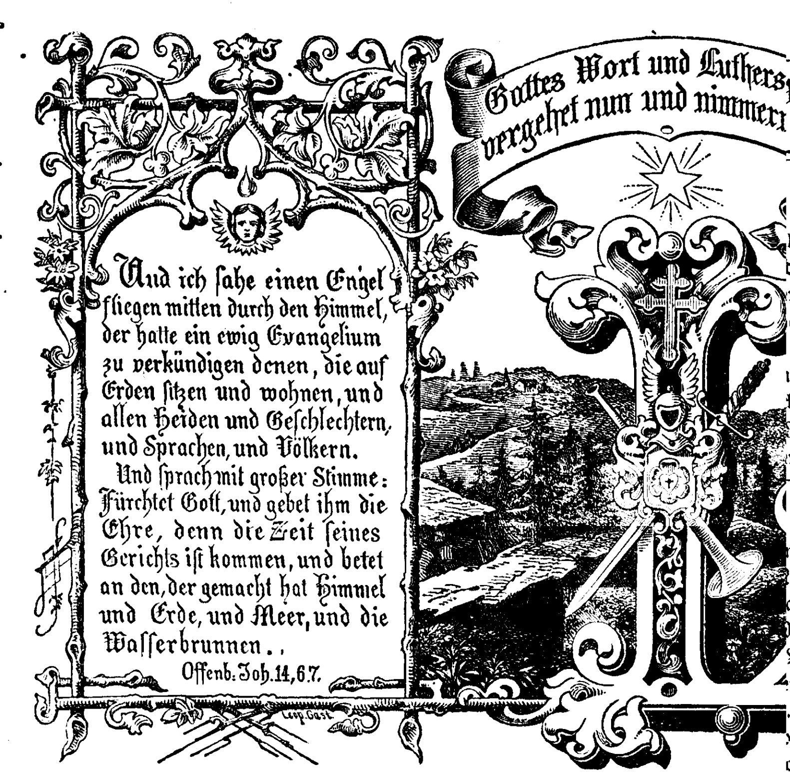
Was im vorigen Jahrgang über die beiden ersten Hefte gesagt worden ist, gilt auch von diesem. Es enthält dasselbe Predigten für die Sonntage Misericordias Domini, Jubilate, Cantate, Rogate, für das Himmelfahrtsfest, Sonntag Exaudi, für die 2 Pfingsttage und das Trinitatisfest, für den 1.—7. Sonntag nach Trinitatis. Das vorliegende Heft ist anderthalb Bogen stärker als das vorige. Die ganze Sammlung wird circa 66 Predigten enthalten und, so Gott will, bis Anfang August vollendet sein. Der Druck des 4. und letzten Heftes ist bereits in Angriff genommen. Was dies dritte Heft insonderheit noch werthvoll macht, ist die darin mitgetheilte letzte Predigt des sel. Ruhland, die er am Sonntag Jubilate 1879 kurz vor seiner Abreise nach America gehalten hat, mit dem Thema: „Die Verwandlung der Traurigkeit in Freude im Leben eines Christen; und zwar 1. beim Anfang, 2. beim Fortgang, 3. beim Ausgang seines Christenwandels auf Erden.“

## Veränderte Adressen:

Rev. J. H. Haake, Bethel, Morgan Co., Ill.
Rev. M. Tirmenstein, 14 Iglehart Str., St. Paul, Minn.
Rev. G. H. A. Loeber, 412 Railroad Str., Milwaukee, Wis.
W. v. Renner, Richville, Tuscola Co., Mich.
F. Krumsieg, 764 North Ashland Ave., Chicago, Ill.
H. Backner, 113 Madison Str., Fort Wayne, Ind.
F. W. Wehle, Kirchenbilder=Maler,
382 7th str., Milwaukee, Wis.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangeli
Zeitweilig redigirt von dem Lehre

Jahrgang 37. St. Louis,

# Aufruf

an

## alle Glieder unserer Synodalgemeinden.

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von dem HErrn JEsu Christo, dem Sohne des Vaters, in der Wahrheit und in der Liebe, sei mit euch. Amen.

Geliebte Brüder und Schwestern in Christo JEsu, dem ewigen unsichtbaren Oberhaupte seiner Kirche im Himmel und auf Erden und dem hochgelobten barmherzigen Heiland aller Sünder!

Wie ihr wisset, hat die geehrte Aufsichtsbehörde unseres Concordia=Seminars zu St. Louis, Mo., an unsere im vorigen Monat zu Fort Wayne, Ind., versammelt gewesene Delegatensynode den Antrag gestellt, daß dieselbe den Bau eines neuen Seminargebäudes zu St. Louis, Mo., auf dem alten Collegegrunde unseren lieben Gemeinden vorschlagen und empfehlen möge. (Siehe den „Lutheraner“ vom 15. Februar dieses Jahres, Seite 29.) Aus der letzten Nummer des „Lutheraner“ vom 1. Juni habt ihr nun ferner bereits ersehen, daß die Delegatensynode nach tagelanger Berathung und reiflichster Erwägung aller Umstände diesem Antrage auch, und zwar mit großer Freude, endlich einstimmig zugestimmt hat. Zwar war die Synode der Ueberzeugung, daß ein völliger Neubau eine absolute Nothwendigkeit allerdings nicht sei, daß sich vielmehr zur Noth die Anstalt mit dem alten Gebäude noch eine Reihe von Jahren würde behelfen können. Allein zwei wichtige Gründe bewogen die versammelten Glieder der Synode, dennoch den von ihnen vertretenen Gemeinden die Abtragung des alten Seminargebäudes und den Bau eines neuen vorzuschlagen.

Der erste Grund für einen Neubau war dieser: weil, obgleich das äußere Gehäuse (etwa mit Ausnahme des dritten Stocks des südlichen Flügels) noch sicher und brauchbar zu sein scheine, sich doch das Innere in einem so bedenklichen Zustande befinde, daß dasselbe nothwendig ganz herausgenommen und in allen seinen Theilen neu hergestellt werden müsse, um sicher zu sein.

Da nun aber au
und da trotz de
oder lang ein vö
hielt die Synode
schwerlich gewill
Flickerei mit
alten Gebäude
Synode ganz im
deln, wenn sie
vorschlagen wür
viele Gemeinden
nachdem an an
worden, man en
St. Louis „etw
thun bereit sei.

Der zweite G
weil das alte Se
gerichtet sei.
auf einmal geba
zuerst allein der
Jahre 1852 dem
und endlich im
Haupt= oder M
Bau vollendet, n
der beiden Flügel
hielten. Die u
hiesige Seminar
stückweise gebaut,
dürfnisse eingerich
einmal ein Theil
bilden mußte, die
ich, ist diese gew
liches Ganze,
haben, daß selbst
werke der drei
sprechen, daß We
reihenweise zusam
Corridor, das hei
von Wohn= und
keine genügenden
heit so nöthigen
den Wohn= und
durch welches alle
und Reinlichkeit
sundheit unserer li




...gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juni 1881. No. 12.

## ...ufruf
an
### ...serer Synodalgemeinden.

...erzigkeit, Friede von Gott, ...nd von dem HErrn JEsu ... Sohne des Vaters, in der ...d in der Liebe, sei mit

...nd Schwestern in Christo JEsu, ...ren Oberhaupte seiner Kirche im ...en und dem hochgelobten barm-... Sünder!

...ie geehrte Aufsichtsbehörde unse-...ars zu St. Louis, Mo., an unsere ... Fort Wayne, Ind., versammelt ...ode den Antrag gestellt, daß die-... neuen Seminargebäudes ..., auf dem alten College-...en Gemeinden vorschlagen und ... Siehe den „Lutheraner“ vom ...hres, Seite 29.) Aus der letz-...heraner“ vom 1. Juni habt ihr ...ehen, daß die Delegatensynode ...hung und reiflichster Erwägung ... Antrage auch, und zwar mit ...h einstimmig zugestimmt hat. ...ce der Ueberzeugung, daß ein ... absolute Nothwendigkeit aller-...h vielmehr zur Noth die Anstalt ...e noch eine Reihe von Jahren ... Allein zwei wichtige Gründe ...en Glieder der Synode, dennoch ...enen Gemeinden die Abtragung ...udes und den Bau eines neuen

... einen Neubau war dieser: weil, ...häuse (etwa mit Ausnahme des ...lichen Flügels) noch sicher und ...e, sich doch das Innere in einem ...e befinde, daß dasselbe noth-... nommen und in allen seinen ...verden müsse, um sicher zu sein. Da nun aber auch schon dies große Kosten verursachen und da trotz der inneren Verbesserung doch über kurz oder lang ein völliger Neubau nöthig werden würde, so hielt die Synode dafür, daß unsere lieben Gemeinden schwerlich gewillt sein würden, eine so kostspielige Flickerei mit dem zum Theil bereits über 30 Jahre alten Gebäude vorzunehmen. So glaubte denn die Synode ganz im Sinne der lieben Gemeinden zu handeln, wenn sie denselben einen völligen Neubau vorschlagen würde. Und das um so mehr, da schon viele Gemeinden sich dahin ausgesprochen haben, daß, nachdem an anderen Anstalten schon so viel gethan worden, man endlich einmal auch an der Anstalt zu St. Louis „etwas Ordentliches“ thun sollte und zu thun bereit sei.

Der zweite Grund für einen Neubau war dieser: weil das alte Seminargebäude so unpraktisch eingerichtet sei. Bekanntlich ist dasselbe nämlich nicht auf einmal gebaut worden. Im Jahre 1850 wurde zuerst allein der südliche Flügel errichtet, hernach im Jahre 1852 demselben der nördliche Flügel hinzugefügt und endlich im Jahre 1858 durch Errichtung des Haupt- oder Mittelgebäudes der ganze gegenwärtige Bau vollendet, mit Ausnahme des dritten Stockwerkes der beiden Flügel, die dasselbe erst im Jahre 1871 erhielten. Die unvermeidliche Folge davon, daß das hiesige Seminargebäude nach und nach, immer nur stückweise gebaut, die Stücke aber jedesmal für alle Bedürfnisse eingerichtet wurden und daher, so oft wieder einmal ein Theil fertig war, derselbe immer das Ganze bilden mußte, die unvermeidliche Folge hiervon, sage ich, ist diese gewesen, daß wir nun kein einheitliches Ganze, sondern dreimal ein Ganzes haben, daß selbst die neben einander aufgeführten Stockwerke der drei verschiedenen Gebäude sich nicht entsprechen, daß Wohn-, Schlaf- und Lehrzimmer nicht reihenweise zusammengeordnet sind, daß daher auch kein Corridor, das heißt, kein Zwischengang zwischen Reihen von Wohn- und Schlafzimmern hindurchläuft, daß keine genügenden Vorrichtungen zu der für die Gesundheit so nöthigen stetigen Lufterneuerung namentlich in den Wohn- und Schlafzimmern getroffen sind u. s. w., durch welches alles die nöthige Aufsicht, sowie Ordnung und Reinlichkeit aufs äußerste erschwert und die Gesundheit unserer lieben Studenten gefährdet ist.

Zwar richtete einer der Herrn Deputirten im Namen seiner Gemeinde die Frage an die Versammelten, ob es nicht rathsam sein dürfte, den Neubau bis nach Beendigung des jetzt ausgebrochenen Lehrstreites, der viele Gemeinden in Unruhe gesetzt habe, zu vertagen; die Synode konnte jedoch dieses Bedenken nicht theilen; und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen. Die Geschichte der Kirche aller Zeiten zeigt erstlich, daß die Kirche nur selten und immer nur auf gar kurze Zeit erfährt, was Apostelg. 9, 31. berichtet wird: „So hatte nun die Gemeine Friede durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria und bauete sich, und wandelte in der Furcht des HErrn und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.“ So lange die Kirche auf Erden weilt, ist sie ja eine streitende, weil sie fort und fort bestritten wird, bald von Tyrannen, bald von Irrlehrern, bald von falschen Brüdern, von dem eigenen Fleisch ihrer Glieder, von der Welt und von allen Pforten der Hölle. Was von dem alttestamentlichen Volke Gottes zur Zeit des zweiten Tempelbaues im Buch Nehemiä Cap. 4, Vers 17. berichtet wird: „Mit einer Hand thaten sie die Arbeit, und mit der andern hielten sie die Waffen“, das hat daher auch die Kirche des Neuen Bundes mit wenigen Ausnahmen immer thun müssen. Dies ist denn bisher auch das Los unserer lieben Synode von ihrem Entstehen an gewesen und wird es bleiben, so lange sie bei der reinen Wahrheit bleibt. Wollte sie daher um eines ausgebrochenen Streites willen alles, was zu ihrem weiteren Ausbau förderlich ist, unterlassen, so würde sie selbst die Schuld tragen, wenn es mit ihr immer mehr zurückginge. Die Geschichte der Kirche zeigt aber auch zum anderen, daß die Kirche gerade in den Zeiten der heißesten Kämpfe die herrlichsten Werke, welche von ihr die größten Opfer forderten, mit Freuden ausgeführt hat. Man denke an die Zeit der Reformation. Da war das ganze Gebiet der wahren rechtgläubigen Kirche nichts anderes, als ein großes Schlachtfeld. Der Riesenkampf gegen den Antichrist war noch lange nicht durchgekämpft, da brach schon ein furchtbarer Streit im eignen Heerlager aus, welcher endlich der Kirche der Reformation ganze Länder wieder entriß. Aber weit entfernt, daß damals die rechtgläubige Kirche dadurch entmuthigt worden sein sollte, so vermehrte das nur ihre Freudigkeit, des HErrn Kriege zu führen, und weit entfernt, daß sie darum die

Hände in den Schoß gelegt haben sollte, so entzündete das nur um so mehr ihren Eifer, ihr bestürmtes Zion nicht nur tapfer zu vertheidigen, sondern es auch weiter auszubauen. Gerade jene Zeit der schwersten Kämpfe, die jemals in der Kirche gekämpft worden sind, ist die Zeit, in welcher der Grund zu allen jenen herrlichen Anstalten zu Erhaltung und Ausbreitung der Kirche gelegt worden ist, die Jahrhunderte lang für die Kirche von unaussprechlichem Segen gewesen sind. Zwar ist der gegenwärtige Lehrstreit auch kein Kinderspiel, denn derselbe bewegt sich um eine Lehre, die alle Fassungskraft menschlicher Vernunft unendlich übersteigt, die die größten Geheimnisse der göttlichen Rathschlüsse in sich faßt, die jedem natürlichen Menschen eine Thorheit und Aergerniß ist, über welche ein schlichter Christ nur allzu leicht irre gemacht werden kann; allein gegen jene Lehrkämpfe, welche unsere Kirche einst vor 300 und 350 Jahren hat durchkämpfen müssen, ist er eine gar geringe Sache. Mag es nun dem HErrn gefallen, daß dieser Kampf bald oder erst nach langen Jahren zum Siege der Wahrheit zu Ende geführt wird, so wollen wir doch unseren treuen gottseligen Vätern darin folgen, daß auch wir in dieser Zeit der *Kriege* des HErrn die nöthigen *Friedenswerke* nicht liegen lassen und damit erst auf Zeiten des Friedens warten. Sind wir es doch gar nicht werth, Gottes Werkzeuge zum Kampfe für seine seligmachende Wahrheit und seine Mitarbeiter zur Ausbreitung derselben zu sein, und ist es doch die höchste Ehre, die uns Gott damit erweis't; darum laßt uns auch dadurch uns dankbar erweisen, daß wir wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Diese und dergleichen Erwägungen waren es denn, welche die Delegatensynode bewogen haben, mit Freuden den Neubau unseres sogenannten theoretischen Predigerseminars zu St. Louis im Namen des HErrn zu beschließen und den Unterzeichneten zu beauftragen, in Betreff dieses ihres Beschlusses gegenwärtigen Aufruf an euch, geliebte Brüder und Schwestern in dem HErrn, ergehen zu lassen.

Durch diesen Synodalbeschluß sind nun freilich die lieben Gemeinden unserer Synode keineswegs gebunden. Vielmehr haben dieselben völlige Freiheit, diesen Beschluß entweder anzunehmen oder zu verwerfen. Im vierten Capitel unserer Synodalconstitution § 9 heißt es ausdrücklich:

„Die Synode ist in Betreff der Selbstregierung der einzelnen Gemeinden *nur ein berathender Körper*. Es hat daher kein Beschluß der Ersteren, wenn selbiger der einzelnen Gemeinde etwas auferlegt, als Synodalbeschluß für Letztere bindende Kraft. — Verbindlichkeit kann ein solcher Synodalbeschluß erst dann haben, wenn ihn die einzelne Gemeinde durch einen förmlichen Gemeindebeschluß freiwillig angenommen und selbst bestätigt hat. — Findet eine Gemeinde den Beschluß nicht dem Worte Gottes gemäß oder für ihre Verhältnisse ungeeignet, so hat sie das Recht, den Beschluß unberücksichtigt zu lassen und respective zu verwerfen."

Mit dem Synodalbeschluß, daß ein neuer kostspieliger Bau unternommen werden solle, ist euch, ihr lieben missourischen Gemeinden, daher keine Schlinge über den Nacken geworfen worden. Ihr seid heute *nach* der Synode noch immer so frei, zu thun, was ihr für recht erkennt, wie *vor* der Synode. Unsere Missouri-Synode will keine Art von deutschem Consistorium sein, welches ein Recht habe, euch Gesetze vorzuschreiben, denen ihr euch daher um schuldigen Gehorsams willen gegen eine sogenannte „geistliche Obrigkeit" unterwerfen müßtet. Unsere Missouri-Synode hat vielmehr kein Recht und maßt sich kein Recht an, euch auch nur einen Cent aufzulegen, geschweige so große Geldopfer von euch zu fordern, als der projectirte Neubau nöthig macht. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit liegt ganz in euren Händen. Versammelt euch, berathet euch und fasset eure Beschlüsse, und was ihr selbst beschließet, kann und wird mit Gottes Hilfe ausgeführt werden. Es handelt sich hier nicht um etwas, was ihr thun *müßtet*, sondern was ihr thun *wollt*. Nachdem ihr euch an unsere Synode angeschlossen habt, seid ihr nun nicht etwa gefangen, so daß ihr zu thun schuldig wäret, was euch die Synode befiehlt. Als der Apostel Paulus die Gemeinde zu Korinth dringend nur zu einer milden Steuer für auswärtige arme Christen aufgefordert hatte, setzte er alsbald hinzu: „*Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete.*" (2 Kor. 8, 8.) So spricht auch die versammelt gewesene Synode jetzt durch mich zu euch. Auch sie ist weit entfernt davon, euch etwas „gebieten" zu wollen. Sie will euch durch mich nicht eure Pflicht und Schuldigkeit vorhalten, sondern sie *appellirt an eure Einsicht, an euren guten Willen und an eure freie Liebe*. Sie will nicht große Summen dadurch von euch erpressen, daß sie euch ein falsches Gewissen macht. Unsere Synode tritt vielmehr vor euch hin mit der Frage: Sehet nicht auch ihr ein, daß unsere Anstalt zur Ausrüstung von tüchtigen Predigern des Evangeliums einer Herberge bedarf, die ihren wichtigen Endzwecken entspricht? und wenn ihr nun antwortet: Ja, freilich sehen wir das ein! dann legt unsere Synode euch die freundliche Bitte an das Herz: Wohlan, so thut eure milde Hand auf und bringt einmal auch ein größeres Opfer, welches allerdings das große Unternehmen eines neuen vollständigen, seinen Zwecken entsprechenden Predigerseminargebäudes erheischt. Der Beweggrund neuzubauen ist ja nicht schändlicher Hochmuth. Es ist nicht die Absicht, einen herrlichen Palast zu errichten, weil wir es anderen großen und reichen kirchlichen Gemeinschaften gleich thun und neben denselben stolzieren wollten. Wir wollen nur ein solches Gebäude errichten, welches 1. groß genug ist, wenn sich, wie wir zu Gott hoffen, mit der Zeit die Zahl unserer Studenten auch bedeutend vergrößern sollte; 2. ein Gebäude, welches so eingerichtet ist, daß darin alle Inwohner leicht beobachtet und überwacht, sowie leicht unter ihnen strenge Ordnung und von ihnen die äußerste Reinlichkeit gehalten werden kann; 3. endlich ein Gebäude, dessen Einrichtung für die, welche sich darin Tag und Nacht aufhalten, in keiner Weise gesundheitsschädlich ist.

Es war auch die Meinung der Synode bei ihrem Beschluß *nicht*, daß, so bald die Gemeinden dazu Ja sagen würden, der Neubau sofort in Angriff genommen werden solle, wodurch die Gemeinden leicht in drückende *Synodalschulden* gestürzt werden könnten. Vielmehr hat die erwählte Baucommittee die gemessene Instruction erhalten, mit Abtragung des alten Seminargebäudes und mit Errichtung eines neuen nicht eher zu beginnen, als bis mindestens *zwei Drittel* der dazu nöthigen Summe in unseren Gemeinden bereits unterschrieben sein werden. Es ist auch das nicht die Meinung der Synode, daß das Unterschriebene sogleich ganz bar eingezahlt werden sollte. Vielmehr hat jeder, welcher einen Beitrag zur Unterstützung des Baues unterschreibt, volle Freiheit, die *Termine* selbst zu bestimmen und anzugeben, innerhalb welcher er nach und nach seinen Beitrag entrichten könne und wolle.

So weit entfernt ich nun davon bin, euch, ihr theuren Glieder unserer Synodalgemeinden, zu bestürmen, den Beschluß unserer versammelten Delegatensynode nun eilends in Ausführung zu bringen; denn ich weiß recht wohl, daß Gott nur einen
daß auf erzwungenen Gab[e]
kann: so bitte ich euch doch
merkungen zu gestatten.

Wenn ihr aus Liebe z[u]
Christo so theuer erkauften
bau beisteuert, so thut ihr
ein gutes, Gott wohlgefäl[liges]
gewiß in Zeit und Ewigk[eit]
willen reichlich vergelten
der Gemeinde zu Philadelph[ia]
*ich habe vor dir gege[ben]*
*und niemand kann s[ie]*
*hast eine kleine Kraf[t]*
*behalten und hast me[in]*
*leugnet*" (Offenb. 3, 8.)
rer lieben Missouri-Syn[ode]
freilich nur „*eine klein[e]*
dem großen Heere ihrer F
einen boshaftigen verwerfe
jetzt selbst viele von dene[n]
Gnade eine Führerin zur
heit war, darauf aus, sie z
Allein das müssen auch ih
sie trotz aller Schmach, di[e]
oft fast das Herz brechen
*halten und seinen N*
hat bis diese Stunde.
kann sie jetzt des Abfalls v
Daher hat denn auch C
*eine offene Thür,*
*zuschließen.*" Als sie
sagte man ihr sogleich ein
sie so ganz unamericanisch
tes Wort und dem Beke
führen wollte. Da hieß
daß die Gründung einer l
viertehalbhundert Jahren
hier in diesem freien Land
sei. Aber was ist geschehen
nicht untergegangen, sond
gelegten Grunde von Jah
gebreitet über diese ganze
derten lutherischen Christe
diger der Missouri-Synod
Seelen der Glieder ihrer
gewanderten lutherischen
Prediger der Missouri-S
suchten, welche großen G
sie die Armuth und Noth
Freuden mit ihnen truger
meinden um der unbeugs
nen Häuflein zusammens
nicht verließen, sondern
sie auch neben dem schr
schwere Amt eines Schul
die liebe Jugend hätten
Wort geistlich verkommen
lutherischen Christen mer
Missouri-Synode ihnen
die alte Lehre brachten,
men, in ihren alten Ge
und in ihrer alten Aug
Die eingewanderten luth
daß ihnen in den Predig
Synode der gerade W
daß sie durch das vo[n]
volle Evangelium von d
ihres Gnadenstandes be
wiß gemacht wurden.

auch nur einen
Geldopfer von
Neubau nöthig
elegenheit liegt
euch, berathet
s ihr selbst be=
ilfe ausgeführt
etwas, was ihr
sollt. Nach=
offen habt, seid
zu thun schul=
ehlt. Als der
h dringend nur
e arme Christen
inzu: „Nicht
(2 Kor. 8, 8.)
ne Synode jetzt
entfernt davon,
will euch durch
vorhalten, son=
ht, an euren
e Liebe. Sie
n euch erpressen,
macht. Unsere
mit der Frage:
nstalt zur Aus=
angeliums einer
Endzwecken ent=
et: Ja, freilich
Synode euch die
an, so thut eure
ch ein größeres
nternehmen eines
sprechenden Pre=
Beweggrund neu=
uth. Es ist nicht
rrichten, weil wir
n Gemeinschaften
ren wollten. Wir
chten, welches 1.
Gott hoffen, mit
auch bedeutend
hes so eingerichtet
bachtet und über=
ge Ordnung und
gehalten werden
n Einrichtung für
aufhalten, in kei=

Synode bei ihrem
meinden dazu Ja
Angriff genommen
leicht in drückende
n könnten. Viel=
die gemessene In=
s alten Seminar=
neuen nicht eher zu
Drittel der dazu
nden bereits unter=
das nicht die Mei=
iebene sogleich ganz
hr hat jeder, welcher
es Baues unter=
selbst zu bestimmen
nach und nach sei=
olle.
bin, euch, ihr theu=
nden, zu bestürmen,
Delegatensynode nun
denn ich weiß recht

wohl, daß Gott nur einen fröhlichen Geber lieb hat und daß auf erzwungenen Gaben Gottes Segen nicht ruhen kann: so bitte ich euch doch, mir noch die folgenden Bemerkungen zu gestatten.

Wenn ihr aus Liebe zu Christo und zu den von Christo so theuer erkauften Seelen etwas zu dem Neubau beisteuert, so thut ihr damit außer allem Zweifel ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk, das auch Gott gewiß in Zeit und Ewigkeit aus Gnaden um Christi willen reichlich vergelten wird. Was einst der HErr der Gemeinde zu Philadelphia geschrieben hat: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet" (Offenb. 3, 8.), das hat sich auch an unserer lieben Missouri=Synode erfüllt. Auch sie hat freilich nur „eine kleine Kraft" im Vergleich mit dem großen Heere ihrer Feinde, die ihren Namen als einen boshaftigen verwerfen (Luk. 6, 22.); gehen doch jetzt selbst viele von denen, welchen sie durch Gottes Gnade eine Führerin zur reinen seligmachenden Wahrheit war, darauf aus, sie zu schänden und zu vernichten. Allein das müssen auch ihre Feinde ihr zugestehen, daß sie trotz aller Schmach, die sie getroffen hat und die ihr oft fast das Herz brechen wollte, „Christi Wort behalten und seinen Namen nicht verleugnet" hat bis diese Stunde. Nur Unverstand oder Bosheit kann sie jetzt des Abfalls von der Wahrheit beschuldigen. Daher hat denn auch Christus vor ihr „gegeben eine offene Thür, und niemand kann sie zuschließen." Als sie das erste Mal auftrat, weissagte man ihr sogleich einen baldigen Untergang, weil sie so ganz unamericanisch auftrat und alles nach Gottes Wort und dem Bekenntniß unserer Kirche durchführen wollte. Da hieß es, wir würden bald einsehen, daß die Gründung einer lutherischen Kirche, wie sie vor viertehalbhundert Jahren in Deutschland gewesen sei, hier in diesem freien Lande ein Ding der Unmöglichkeit sei. Aber was ist geschehen? Unsere Synode ist nicht nur nicht untergegangen, sondern sie hat sich auch auf dem gelegten Grunde von Jahr zu Jahr immer weiter ausgebreitet über diese ganze neue Welt. Die eingewanderten lutherischen Christen merkten bald, daß die Prediger der Missouri=Synode nicht das Geld, sondern die Seelen der Glieder ihrer Gemeinden suchten. Die eingewanderten lutherischen Christen merkten bald, daß die Prediger der Missouri=Synode nicht große Gemeinden suchten, welche großen Gehalt versprachen, sondern daß sie die Armuth und Noth ihrer kleinen Gemeinden mit Freuden mit ihnen trugen, und daß sie, wenn ihre Gemeinden um der unbeugsamen Wahrheit willen zu kleinen Häuflein zusammenschmolzen, die Treugebliebenen nicht verließen, sondern bei ihnen aushielten, und daß sie auch neben dem schweren Predigtamte lieber das schwere Amt eines Schullehrers mitverwalteten, ehe sie die liebe Jugend hätten ohne Unterweisung in Gottes Wort geistlich verkommen lassen. Die eingewanderten lutherischen Christen merkten bald, daß die Prediger der Missouri=Synode ihnen nicht eine neue Lehre, sondern die alte Lehre brachten, die sie in ihren alten Katechismen, in ihren alten Gesang= und Erbauungsbüchern und in ihrer alten Augsburgischen Confession fanden. Die eingewanderten lutherischen Christen merkten bald, daß ihnen in den Predigten der Prediger der Missouri=Synode der gerade Weg zur Seligkeit gezeigt und, daß sie durch das von ihnen gepredigte süße reine volle Evangelium von dem allgemeinen Sünderheiland ihres Gnadenstandes bei Gott und ihrer Seligkeit gewiß gemacht wurden. Die eingewanderten lutherischen Christen merkten endlich bald, daß die Prediger der Missouri=Synode mit seltenen Ausnahmen nicht todte unbekehrte orthodoxistische Leute seien, sondern daß sie predigten, was sie selbst glaubten und an ihren Herzen erfahren hatten, und daß sie auch das lebten, was sie lehrten. So ist denn von Jahr zu Jahr der Ruf von allen Orten und Enden her der Missouri=Synode zugekommen, wie einst den Aposteln aus Macedonien: „Kommt hernieder und helft uns!" (Apost. 16, 9.) Selbst die erschrecklichen Verdächtigungen und Verlästerungen, welche unsere Synode in den beiden letzten Jahren erfahren hat, hat die kleinen Gemeinlein, die die Missouri=Synode kennen gelernt haben, nicht abgeschreckt, zu bitten, daß dieselbe ihnen Prediger des Evangeliums sende. Als wir noch vor einigen Wochen die Zahl der aus unseren Predigerseminarien abgehenden Studenten mit der Zahl der eingegangenen Predigerberufe verglichen, fand sich zu unserem Schrecken, wiewohl auch zugleich zu unserer Freude, daß wir kaum halb so viel Candidaten des heiligen Predigtamts hatten, als Berufe eingegangen waren. Die Zahl unserer verfügbaren Abiturienten belief sich nämlich nur auf 38, die Zahl der Berufe aber auf 80!

Meinet also nicht, ihr lieben Glieder unserer Synodalgemeinden, daß es unnöthig sei, daß wir auf Vergrößerung unserer Anstalten zur Ausrüstung treuer lutherischer Prediger denken. Gott hat unsere liebe Synode noch nicht aus ihrem Dienste entlassen. Es öffnen sich vielmehr, namentlich in dem weiten Westen, in welchen Einwandererscharen wie Wolken ziehen, die zu einem großen Theile Kinder unserer lutherischen Kirche sind, immer mehr Thüren und allenthalbenher ertönt der Ruf in unsere Ohren: „Kommt, o kommt hernieder und helft uns!" Ihr könnt es daher kühnlich glauben, daß ihr den irdischen Segen, den euch Gott aus Gnaden verliehen, nicht fruchtbarer anwenden und nicht auf höhere Zinsen ausleihen könnet, nemlich bei eurem Gott und Heiland, als wenn ihr etwas davon zu dem Zwecke opfert, daß immer größere Scharen Evangelisten ausgebildet und ausgesendet werden können. Das Geben für diesen Zweck wird euch nicht arm, sondern eher reich machen. Je mehr ihr gebet nach eurem Vermögen, desto mehr werdet ihr haben. Denket an die Wittwe zu Zarpath, die in der Zeit der Dürre und Theurung dem Propheten Elias von ihrem Letzten, was sie hatte, darreichte, als sie von dem Propheten die göttliche Verheißung bekam: „Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden und dem Oelkrug soll nichts mangeln, bis an den Tag, da der HErr regnen lassen wird auf Erden." (1 Kön. 17, 14.) Denn hat sich diese Verheißung nicht herrlich erfüllt? Ja, es heißt: „Das Mehl im Cad ward nicht verzehret, und dem Oelkrug mangelte nichts, nach dem Wort des HErrn, das er geredet hatte durch Elia." (V. 16.) So wenig aber, ihr Lieben, Elias um seinetwillen die Wittwe bat, ihn mit leiblicher Nahrung und Nothdurft zu versorgen (denn der HErr hätte ja den Propheten ferner durch Raben versorgen können), ebenso wenig und noch weniger stelle ich im Namen der Synode an euch die herzliche Bitte, daß ihr Herzen und Hände aufthun möget, für unsern Pflanzgarten treuer Diener Christi etwas zu thun; denn ich stehe als ein bald siebenzigjähriger Greis bereits mit einem Fuß im Grabe und möchte daher, wenn ich allein auf mich sähe, vielmehr wünschen, daß ich die mir etwa noch übrigen Tage meines elenden Lebens in meiner alten Concordia ruhig verbringen und mein Leben beschließen könnte. Nein, allein um der lieben Kirche willen und damit auch diese „Frucht" der Liebe „überflüssig in eurer Rechnung sei" (Phil. 4, 17.) und der HErr euch dafür leiblich und



geistlich, zeitlich
scheine ich in d
und zwar in de
fach bewiesene
so oft nicht un
Freigebigkeit u
weisen werdet,
unserer Kirche
reichen Feinde,
geblicher Hoffn

So zweifle
Pastoren und
ihres Amtes n
Erlaubniß daz
und sich nicht,
Alt und Jung
ich zugleich de
ihr sie dann
den Opfern e

O möge d
bauen, das ne
erheben als e
eurer Dankba
reinen seligm
welchen Gott
grundlosen G
heiligsten. Ve
34 Jahre la
möge dann a
seminar sei
tragen und
dieselbe in i
niedergelegt i
gehen, auch
beschiedenen s
ten heißen K
ja, bis an de
Tag, da uns
gemeinde en
seines Vater
und Herrlich
Dazu helfe e
Bruder in d

## Kann und

(Von Pastor
tidende" bea

Es könnte
geworfen wir
man viele W
könnte schein
bensbekenntn
wir ein ewig
dieses Artike
weisen, da w
Geist mir sa

*) Die liebe
projectirten ne
einem freundlic
Blattes gemäß
selbe Zeichnung
†) Wie wir,
Pastor Sievers
zogen hat, dies
schen Brüder
setzen und uns
jetzt nur allzu

dlich bald, daß die Prediger der
nit seltenen Ausnahmen nicht todte
stische Leute seien, sondern daß sie
lbst glaubten und an ihren Herzen
daß sie auch das **leben**, was
st denn von Jahr zu Jahr der Ruf
Enden her der Missouri-Synode
nst den Aposteln aus Macedonien:
**der und helft uns!"** (Apost.
erschrecklichen Verdächtigungen und
che unsere Synode in den beiden
ren hat, hat die kleinen Gemeinlein,
ynode kennen gelernt haben, nicht
n, daß dieselbe ihnen Prediger des
Als wir noch vor einigen Wochen
eren Predigerseminarien abgehenden
Zahl der eingegangenen Prediger-
nd sich zu unserem Schrecken, wie-
zu unserer Freude, daß wir kaum
ten des heiligen Predigtamts hatten,
angen waren. Die Zahl unserer
enten belief sich nämlich nur auf 38,
aber auf 80!

, ihr lieben Glieder unserer Syno-
s **unnöthig** sei, daß wir auf Ver-
Anstalten zur Ausrüstung treuer
denken. Gott hat unsere liebe
aus ihrem Dienste entlassen. Es
namentlich in dem weiten Westen,
ererscharen wie Wolken ziehen, die
Theile Kinder unserer lutherischen
mehr Thüren und allenthalbenher
unsere Ohren: „Kommt, o kommt
uns!" Ihr könnt es daher kühnlich
en irdischen Segen, den euch Gott
en, nicht fruchtbarer anwenden und
nsen ausleihen könnet, nemlich bei
iland, als wenn ihr etwas davon
, daß immer größere Scharen Evan-
und ausgesendet werden können.
en Zweck wird euch nicht arm, son-
en. Je mehr ihr gebet nach eurem
hr werdet ihr haben. Denket an
ath, die in der Zeit der Dürre und
heten Elias von ihrem Letzten, was
als sie von dem Propheten die gött-
am: „Das Mehl im Cad soll nicht
dem Oelkrug soll nichts mangeln,
a der HErr regnen lassen wird auf
7, 14.) Denn hat sich diese Ver-
ich erfüllt? Ja, es heißt: „Das
nicht verzehret, und dem Oelkrug
ch dem Wort des HErrn, das er
Elia." (V. 16.) So wenig aber,
m seinetwillen die Wittwe bat, ihn
ung und Nothdurft zu versorgen
itte ja den Propheten ferner durch
nen), ebenso wenig und noch weniger
n der Synode an euch die herzliche
en und Hände aufthun möget, für
treuer Diener Christi etwas zu thun;
in bald siebenzigjähriger Greis be-
im Grabe und möchte daher, wenn
ähe, vielmehr wünschen, daß ich die
en Tage meines elenden Lebens in
rdia ruhig verbringen und mein
nnte. Nein, allein um der lieben
amit auch diese „Frucht" der
**sig in eurer Rechnung sei"**
der HErr euch dafür leiblich und
geistlich, zeitlich und ewig segne, ja, allein darum erscheine ich in diesem „Aufruf" als ein Bettler vor euch, und zwar in der Hoffnung, daß ihr eure schon tausendfach bewiesene Liebe zu Gottes Reich und eure schon so oft nicht umsonst auf die Probe gestellte evangelische Freigebigkeit und Mildthätigkeit auch dieses Mal beweisen werdet, zur Freude aller rechtschaffenen Kinder unserer Kirche und zur Beschämung unserer so zahlreichen Feinde, die gerade jetzt mit erneuter, aber vergeblicher Hoffnung auf unseren Untergang sinnen.

So zweifle ich denn nicht daran, daß eure Herren Pastoren und eure Herren Gemeindevorsteher hierbei ihres Amtes wahrnehmen und, nachdem ihr ihnen die Erlaubniß dazu gegeben habt, von Haus zu Haus gehen und sich nicht schämen werden, im Namen JEsu euch, Alt und Jung, Reich und Arm, anzubetteln, während ich zugleich der guten Zuversicht bin, daß hinwiederum ihr sie dann nicht beschämen, sondern ihre Hände mit den Opfern eurer Liebe reichlich füllen werdet.

O möge denn, so es des HErrn Wille ist, daß wir bauen, das neue Predigerseminar*) sich bald zum Himmel erheben als ein leuchtendes Denkmal eurer Liebe und eurer Dankbarkeit für den unvergleichlichen Schatz der reinen seligmachenden Lehre des göttlichen Wortes, welchen Gott unserer Synode nach seiner wunderbaren grundlosen Gnade und Barmherzigkeit um Christi allerheiligsten Verdienstes willen geschenkt und nun schon 34 Jahre lang bis diese Stunde erhalten hat. Und möge dann auch das **neue Concordia-Predigerseminar** seinen Namen mit der That und Wahrheit tragen und die goldlautere Lehre unserer Kirche, wie dieselbe in ihrer Concordia von 1580 für alle Zeiten niedergelegt ist, auch in dem neuen Hause im Schwange gehen, auch dann noch, wenn wir Alten von der uns beschiedenen sauren Arbeit und von dem uns verordneten heißen Kampfe längst in unseren Gräbern ruhen; ja, bis an den gewiß nicht mehr fernen lieben jüngsten Tag, da unser lieber HErr JEsus Christus seine Kreuzgemeinde endlich heimholen wird, daß sie mit ihm in seines Vaters Wohnung in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit triumphire von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dazu helfe er euch allen und auch mir, eurem geringsten Bruder in dem HErrn JEsu,

C. F. W. Walther.

---

## Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein?

(Von Pastor V. Koren in der norwegisch-lutherischen „Kirketidende" beantwortet, und daraus übersetzt von Fr. S.)†)

Es könnte sonderbar scheinen, daß diese Frage aufgeworfen wird, und es könnte überflüssig erscheinen, daß man viele Worte macht, um sie zu beantworten. Es könnte scheinen, als wäre es genug, auf unser Glaubensbekenntniß, in dessen drittem Artikel wir sagen, daß wir ein ewiges Leben glauben, oder auf die Erklärung dieses Artikels in unserem kleinen Katechismus hinzuweisen, da wir sagen: „Ich glaube . . ., daß der Heilige Geist mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird", oder auf eine von den vielen Stellen in der heiligen Schrift, in welchen Gott verheißen hat, diejenigen, welche an JEsum Christum glauben, selig zu machen. Wenn ich gleichwohl hier versuchen will, diese Frage ausführlicher zu behandeln, so habe ich dafür mehrere sowohl allgemeine als besondere Gründe. Theils sind deren Viele, die ihrer Seligkeit gewiß zu sein meinen, die sich aber selbst betrügen, und darum eine Warnung brauchen; theils gibt es Viele, welche gern ihrer Seligkeit gewiß sein möchten, es aber nicht wagen, und daher einer Ermunterung bedürfen; theils endlich ist diese Frage in der letzten Zeit ein Gegenstand des Streits unter uns geworden, eines Streites, welcher mit dem in Betreff der Lehre von der Gnadenwahl ausgebrochenen Streit in der nächsten Verbindung steht, oder richtiger ein Theil dieses Streites ist.

Wenn man bei Behandlung dieser Sache Mißverstand vermeiden und vor Irrthümern beide zur Rechten und zur Linken bewahrt bleiben will, so sind gewisse Wahrheiten vorauszuschicken, welche man streng festhalten und allezeit vor Augen haben muß.

1. Für's Erste müssen wir festhalten, daß wenn wir nach unserer endlichen Seligkeit fragen, von einer sogenannten absoluten Gewißheit keine Rede sein kann, falls [nämlich] das Wort „absolut" in seiner richtigen Bedeutung gebraucht wird. Aber hier ist leider der Sprachgebrauch verwirrend, indem [das Wort] „absolut" oft (aber nicht richtig) in der Bedeutung von „ganz und gar", „vollkommen" und dergleichen gebraucht wird. In dieser Bedeutung nehmen wir das Wort hier nicht, denn, wie wir später sehen werden, kann und soll ein Gläubiger seiner Seligkeit ganz und gar und vollkommen gewiß sein. Gewißheit ist nämlich ein superlativischer Begriff;*) ist Gewißheit nicht eine vollkommene Gewißheit, so ist sie [überhaupt] keine Gewißheit, sondern nur eine mehr oder weniger gegründete Vermuthung. Aber „absolut" bedeutet hier: unabhängig, was an nichts gebunden, nicht durch irgend etwas anderes bestimmt ist. So kann ein Mensch davon, daß er das Dasein habe, und von dem, was er mit seinen Sinnen wahrnimmt, mit seinen Augen sieht u. s. w., ferner von dem, was demonstrirt werden kann, von sogenannten mathematischen Wahrheiten, daß 1 und 1 2 sind u. s. w., absolute Gewißheit haben.

Eine absolute Gewißheit ist also eine Gewißheit, welche wir an und für sich haben, und welche nicht von etwas anderem abhängig oder daran gebunden ist. Davon braucht man insgemein den Ausdruck „ich weiß". Ein solche an nichts gebundene Gewißheit, eine absolute Gewißheit in diesem Verstand kann ein Gläubiger von seiner Seligkeit nicht haben. Das kann Gott allein. Die Gewißheit, von welcher hier die Rede ist, ist für's Erste eine **Glaubensgewißheit**, die also nur da sein kann, wo der Glaube ist. Wir kommen also zu einer solchen Gewißheit mit Hülfe eines anderen Werkzeugs [Organs], einer anderen Fähigkeit,

---

*) Die liebe „Abendschule" wird demnächst den Grundriß des projectirten neuen Predigerseminargebäudes bringen, worauf einem freundlichen Uebereinkommen mit dem Herausgeber jenes Blattes gemäß auch der „Lutheraner" in nächster Nummer dieselbe Zeichnung seinen Lesern mittheilen wird.

†) Wie wir, so werden gewiß auch unsere lieben Leser es Hrn. Pastor Sievers großen Dank wissen, daß er sich der Mühe unterzogen hat, diesen Aufsatz aus der Zeitschrift unserer **norwegischen** Brüder aus dem Norwegischen in das Deutsche zu übersetzen und uns im „Lutheraner" mitzutheilen. Es wird leider jetzt nur allzu viel über die Gewißheit der Seligkeit geredet und geschrieben, wobei man gleich merkt, daß der Redende oder Schreibende ohne innere Erfahrung ist, nur seiner Vernunft folgt und daher von diesem hohen Gegenstand christlicher Erfahrung wie der Blinde von der Farbe redet, dem dann andere ebenso Blinde folgen, bis sie endlich beide in die Grube fallen. Aus dem Aufsatz Hrn. Pastor **Koren's** aber leuchtet ein so helles Licht des Schriftverständnisses und reicher Herzenserfahrung hervor, daß ein jeder erfahrene Christ zu allem, was er in diesem Aufsatz lies't, sogleich mit Freuden Ja und Amen sagen muß. Möge denn kein Leser diese kostbare Gabe aus der norwegisch-lutherischen Kirche übersehen, sondern ein Jeder den Aufsatz mit Aufmerksamkeit lesen und wieder lesen, so wird er dadurch ebenso in heilsamer Erkenntniß gefördert, als im Glauben gestärkt werden.

Die Redaction.

*) Eine nicht mit Zweifel verbundene sogenannte Gewißheit; denn das ist eben nichts anders, denn Ungewißheit.

als womit wir zur Gewißheit desjenigen kommen, wovon wir zu sagen pflegen, daß wir es wissen. Sodann ist die Gewißheit des Glaubens darum nicht eine absolute, weil sie an Gottes Wort, und an die Ordnung und den Weg gebunden ist, welchen Gott zur Seligkeit verordnet hat. Aber, wie vorhin gesagt, aus diesem allen folgt nicht, daß die Glaubensgewißheit schwächer wäre, als die absolute Gewißheit. Glaube ist Gewißheit, und die heilige Schrift braucht öfter den Ausdruck „wir wissen" von dem, was wir glauben oder hoffen, z. B. 1 Joh. 3, 2. 5, 13. 2 Cor. 4, 14. 5, 1. u. s. w.

2. Sodann müssen wir festhalten, daß da die Gewißheit der Seligkeit eine Gewißheit des Glaubens ist, so kann nur derjenige sie haben, der wirklich ein Gläubiger ist. Also kein Unbekehrter, kein Heuchler, kein Namenchrist, keiner, der nur den historischen Glauben hat, kann sie haben. Zwar werden viele solche Leute sich einbilden, ihrer Seligkeit gewiß zu sein (Matth. 7, 21. 22.); es scheint oft, als ob sie meinen, es sei zum Seligwerden nichts weiter nöthig, als daß man zu einer Gemeinde gehöre, einigermaßen anständig lebe, und so sterbe. Aber ihre Gewißheit ist, gerade wie ihr Glaube, nur ein Wahn, denn ihr Glaube hat nicht die Kennzeichen des Glaubens, wie sie im Neuen Testament gegeben werden. Diejenigen, welche die Seligkeit nicht suchen, haben keine Verheißung, sie zu finden, auch die nicht, welche sie auf einem andern Wege suchen, als den Gottes Wort uns gezeigt hat; wo aber keine Verheißung ist, da kann auch kein wahrer Glaube sein; und wo der Glaube todt ist, da kann die Gewißheit des Glaubens nur sündliche Sicherheit sein. Aus demselben Grunde können auch diejenigen keine Gewißheit des Glaubens in Betreff der Seligkeit haben, die für ihren Glauben einen anderen Grund haben, als Christum und Gottes Verheißungen durch Ihn. Da ihr Glaube keinen Grund hat, so wird ihre Gewißheit auch keinen haben, außer in ihrer eigenen Einbildung.

3. Zum Dritten müssen wir festhalten, daß hier nicht von einer Gewißheit die Rede ist, welche alle Gläubigen nothwendig in demselben Grad haben müßten, oder welche alle Gläubigen nothwendig fühlen müßten, so daß, wenn dies nicht der Fall wäre, sie dann schließen müßten, sie hätten nicht den rechten Glauben. Wenn gefragt wird, ob wir in Betreff einer Sache Glaubensgewißheit haben können und sollen, so fragen wir eigentlich nicht nach dem Grad oder der Stärke des Glaubens. Des Glaubens Stärke, das wissen wir, kann verschieden sein, ohne daß dadurch des Glaubens Wesen verändert wird. Die Frage ist also eigentlich diese, ob wir in diesem Stück Glauben haben können und sollen. Erkennen wir dies, so folgt von selbst, daß wir Gewißheit haben können und sollen, denn der Glaube ist seiner Natur und seinem Wesen nach eine gewisse Zuversicht. Das kann er sein, wenn er auch schwach ist, so daß man ihn nicht als eine Gewißheit fühlt, wenn er nur ein wahrer und aufrichtiger Glaube ist. Wenn der Glaube nicht eine feste Zuversicht ist, so ist er gar kein Glaube, sondern nur ein leichtfertiger Gedanke. So wird im gemeinen Leben das Wort „glauben" oft gebraucht von Dingen, über die man nur eine Meinung hat, weßhalb man ja zuweilen Jemand sagen hört: Ich glaube das, aber es kann sein, ich irre mich. Dies ist nicht Glaube in der biblischen Bedeutung. Luther sagt: „Ich wollte, daß das Wort ‚Glaube' entweder nicht so gemein wäre, oder in seinem rechten Verstand oder Brauch ginge, daß man den Glauben das hieße, daß Einer eines Dinges ganz gewiß und ungezweifelt ist... Darum heißet auch die Schrift den Glauben Emuna auf Hebräisch, und Paulus Plerophoria, daß ein Herz ganz gewiß sei, und keinen Zweifel an dem Wort habe. Da gehört denn der Heilige Geist zu, der richtet die Herzen also an, wie der Psalm auch bekennt Ps. 51, 12.: ‚Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.' Ach, spricht er, ich wollte gern haben einen Geist, der nicht zweifelte, noch wankete, der frei könnte heraus sagen: Ich weiß nichts, deß ich gewiß bin, denn allein deines Worts. Da bekennet er frei, daß der Glaube nicht ein Wahn sei, der in unserem Herzen wachse in sich selbst; denn er spricht: Schaffe du in mir u. s. w.... Lieber, es ist nicht eine solche Kunst, die sich auf einmal gar lässet auslernen. Ich bin nun ein alter Doctor, habe viel davon gepredigt, geschrieben und gelesen, und kann sie doch noch nicht. Ich kann nirgends damit fortkommen; wenn ich heute ein gutes Stücklein gelernet habe, morgen soll es wohl kommen, daß ich's wieder vergessen. Das macht unser liebes Fleisch und Blut, das kann nicht so tief in das Wort hinein kriechen, und sich verstecken, daß es drob sterben und verderben wollte, wie es denn sein sollte und muß." (Walch XII, 2082. 2083. 2087.) Gehört also die Gewißheit zum Wesen des Glaubens, so ist das Haben dieser Gewißheit oder das Trachten nach derselben so weit davon entfernt, eine Vermessenheit zu sein, daß es vielmehr Sünde ist, daß wir sie nicht haben; denn es ist Sünde, daß wir unbeständig und schwach im Glauben sind.

4. Ferner müssen wir daran erinnern, daß Glaube und Hoffnung in der biblischen Bedeutung nicht in dieser Weise verschieden sind, daß der Glaube stärker wäre, als die Hoffnung. Man gebraucht oft das Wort Hoffnung so, daß man damit etwas ausdrücken will, was geringer oder schwächer ist als Glaube. So wird Mancher z. B., wenn er gefragt wird: „Glaubst du, daß du selig werden wirst?" es nicht gerne wagen, zu sagen: „Ja, ich glaube es", — wird aber vielleicht kein Bedenken tragen, zu sagen: „Ich hoffe es", — als ob damit etwas Geringeres gesagt wäre. Dieser Sprachgebrauch hat [jedoch] keinen Grund in der heiligen Schrift. Der christliche Glaube und die christliche Hoffnung sind da ganz neben einander gestellt. Der Unterschied besteht [nur] darin, daß die Hoffnung vornehmlich zukünftige Güter zu ihrem Gegenstande hat, während des Glaubens Gegenstand ebensowohl vergangene, als gegenwärtige und zukünftige Dinge sind; und ferner darin, daß während der Glaube die Zustimmung des Herzens zum Wort und die Zueignung der darin enthaltenen Verheißungen ist, so ist die Hoffnung die herzliche gewisse Erwartung der im Wort verheißenen Güter. Glaube und Hoffnung sind daher unzertrennlich. Während der Glaube dem Worte traut, erwartet die Hoffnung das im Wort verheißene Gut. Sie gehen neben einander her, und wie innig sie verbunden sind, sieht man unter Anderem aus der Erklärung, welche Hebr. 11, 1. vom Glauben gegeben wird, daß er sei „eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet". Gleichwie die Christen zu Einem Glauben berufen sind, so sind sie auch zu Einer Hoffnung berufen (Eph. 4, 4. 5.), und gleichwie wir bekennen, daß wir ein ewiges Leben glauben, so bekennen wir auch, daß wir „hoffen das ewige Leben, welches verheißen hat, der nicht lüget, Gott, vor den Zeiten der Welt". (Tit. 1, 2.) Wer daher durch JEsum Christum einen Zugang im Glauben zur Gnade Gottes hat, der rühmt sich auch der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll, und „Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden". (Siehe Röm. 5, 1—5.)

5. Ferner müssen wir festhalten, daß kein Unterschied ist zwischen: Gewißsein seiner Seligkeit, und: Gewißsein seiner Erwählung. Da[...]
ein Gläubiger nichts von de[...]
nichts von dieser Lehre ve[...]
würde doch an der Sache [...]
zwei Begriffe: Seligwerden [...]
men doch in Bezug auf die [...]
aus. Alle Auserwählten we[...]
und Niemand weiter, als [...]
(Matth. 24, 24., Röm. 8, [...]
und Seligwerden ist also [...]
mand, daß er selig werden w[...]
wenn er glaubt, er sei auser[...]

6. Endlich müssen wir d[...]
wir zur Gewißheit unserer [...]
langen können, daß wir „u[...]
lichen, verborgenen Abgrun[...]
forschen", oder darüber zu [...]
fangen will, der wird entwe[...]
Verzweiflung gerathen, nich[...]
gewißheit seiner Seligkeit ko[...]
Luthers Rath und nach [...]
formel, St. Paulo folgen [...]
des ewigen Rathschlusses G[...]
merbrief uns vorgestellt ist[...]
Gnade im Evangelium le[...]
machen, den Paulus macht, [...]
ruft: „Was wollen wir de[...]
für uns, wer mag wider [...]
dem unergründlichen Gehei[...]
gerade gegenüber steht, wird [...]
wiederholen: „O welch ei[...]
beide der Weisheit und Erk[...]
unbegreiflich sind seine Geri[...]
Wege! Denn wer hat des H[...]
wer ist sein Rathgeber gew[...]
etwas zuvor gegeben, das ih[...]
(Röm. 11.)

Denn „es muß hier mit [...]
gehalten werden zwischen [...]
ausdrücklich hiervon offenb[...]
ist". Gott hat uns in Ch[...]
wir zu unserer Unterweisun[...]
aber von seinem heimlichen [...]
gen und verborgen. Darü[...]
und „diese Erinnerung ist [...]
Denn damit hat unser Vor[...]
sich zu bekümmern, als mit [...]
nem Wort davon offenbaret[...]
sammen reimen können, wel[...]
befohlen ist". (Concordien[...]

Nach diesen einleitenden [...]
nun darüber uns Rechensch[...]
Christ seiner Seligkeit gewiß[...]
über finden wir nun, wie [...]
ausdrückliches Bekenntniß i[...]
artikel, in welchem wir sage[...]
Leben."

Von jedem Glied in a[...]
daß nur da unser Glaube e[...]
ist, wenn wir in Wahrheit [...]
fügen und somit uns dasje[...]
nen, was wir zu glauben [...]
auch mit diesem Glied. J[...]
das letzte Ziel unsers Glau[...]
so viel deutlicher in die Au[...]
wir uns das zueignen, was [...]
anderen Glieder gar keinen [...]
nicht hinzukommt; denn a[...]
dieses hin, und sind gerad[...]
gegeben. „Darum sollen [...]

t denn der Hei-
so an, wie der
schaffe in mir,
neuen gewissen
n haben einen
der frei könnte
gewiß bin, denn
er frei, daß der
unserem Herzen
chaffe du in mir
olche Kunst, die
Ich bin nun ein
geschrieben und
Ich kann nir-
heute ein gutes
wohl kommen,
cht unser liebes
ef in das Wort
es drob sterben
sollte und muß."
Gehört also die
so ist das Haben
ach derselben so
zu sein, daß es
haben; denn es
wach im Glau-

rn, daß Glaube
ung nicht in die-
ube stärker wäre,
das Wort Hoff-
rücken will, was
ube. So wird
: „Glaubst du,
gerne wagen, zu
her vielleicht kein
es", — als ob
Dieser Sprach-
in der heiligen
e christliche Hoff-
ellt. Der Unter-
fnung vornehm-
tande hat, wäh-
wohl vergangene,
inge sind; und
die Zustimmung
gnung der darin
ie Hoffnung die
Wort verheißenen
daher unzertrenn-
te traut, erwartet
Gut. Sie gehen
verbunden sind,
rklärung, welche
wird, daß er sei
hoffet, und nicht
". Gleichwie die
sind, so sind sie
h. 4, 4. 5.), und
iges Leben glau-
hoffen das ewige
lüget, Gott, vor
Wer daher durch
lauben zur Gnade
Hoffnung der zu-
soll, und „Hoff-
". (Siehe Röm.

aß kein Unterschied
eit, und: Gewiß-

sein seiner Erwählung. Das wäre wohl möglich, daß ein Gläubiger nichts von der Gnadenwahl gehört, oder nichts von dieser Lehre verstanden hätte; aber das würde doch an der Sache nichts ändern; denn diese zwei Begriffe: Seligwerden und Auserwähltsein, kommen doch in Bezug auf die Wirkung auf dasselbe hinaus. Alle Auserwählten werden selig ohne Ausnahme, und Niemand weiter, als nur die Auserwählten (Matth. 24, 24., Röm. 8, 30. 33.). Auserwähltsein und Seligwerden ist also dasselbe; und glaubt Jemand, daß er selig werden wird, so ist das dasselbe, wie wenn er glaubt, er sei auserwählt.

6. Endlich müssen wir davon überzeugt sein, daß wir zur Gewißheit unserer Seligkeit nicht dadurch gelangen können, daß wir „uns unterstehen, den heimlichen, verborgenen Abgrund göttlicher Vorsehung zu forschen", oder darüber zu grübeln. Wer damit anfangen will, der wird entweder in Vermessenheit oder in Verzweiflung gerathen, nicht aber zu einer Glaubensgewißheit seiner Seligkeit kommen. Wer dagegen, nach Luthers Rath und nach Anleitung der Concordienformel, St. Paulo folgen will in seiner Entwickelung des ewigen Rathschlusses Gottes, wie derselbe im Römerbrief uns vorgestellt ist, der wird durch Gottes Gnade im Evangelium lernen, denselben Schluß zu machen, den Paulus macht, wenn er Röm. 8, 31. ausruft: „Was wollen wir denn hiezu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" Und wenn er dem unergründlichen Geheimniß in Gottes Rathschluß gerade gegenüber steht, wird er auch des Apostels Wort wiederholen: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten?" (Röm. 11.)

Denn „es muß hier mit besonderem Fleiß Unterschied gehalten werden zwischen dem, was in Gottes Wort ausdrücklich hiervon offenbaret oder nicht geoffenbaret ist". Gott hat uns in Christo Alles offenbart, was wir zu unserer Unterweisung zur Seligkeit bedürfen; aber von seinem heimlichen Rath hat er viel verschwiegen und verborgen. Darüber sollen wir nicht grübeln, und „diese Erinnerung ist zum höchsten vonnöthen. Denn damit hat unser Vorwitz immer viel mehr Lust sich zu bekümmern, als mit dem, das Gott uns in seinem Wort davon offenbaret hat, weil wir's nicht zusammen reimen können, welches uns auch zu thun nicht befohlen ist". (Concordienformel S. 484.)

Nach diesen einleitenden Bemerkungen wollen wir nun darüber uns Rechenschaft geben, ob ein gläubiger Christ seiner Seligkeit gewiß sein kann und soll. Darüber finden wir nun, wie oben gesagt, für's Erste ein ausdrückliches Bekenntniß in unserm dritten Glaubensartikel, in welchem wir sagen: „Ich glaube ein ewiges Leben."

Von jedem Glied in allen Glaubensartikeln gilt, daß nur da unser Glaube ein wahrer christlicher Glaube ist, wenn wir in Wahrheit die Worte „für mich" hinzufügen und somit uns dasjenige lebendig zueignen können, was wir zu glauben bekennen. So ist es nun auch mit diesem Glied. Ja, bei diesem Glied, welches das letzte Ziel unsers Glaubens angibt, springt es noch so viel deutlicher in die Augen, wie wichtig es sei, daß wir uns das zueignen, was darin liegt, weil ja alle die anderen Glieder gar keinen Nutzen haben, wenn dieses nicht hinzukommt; denn alle die anderen zielen ja auf dieses hin, und sind gerade um dieses Gliedes willen gegeben. „Darum sollen die, so an Christum glauben,



sicher und gewiß sein der ewigen Herrlichkeit, und sammt aller Creatur seufzen und schreien, daß unser HErr Gott eilen wollte, den seligen Tag herzu zu bringen, da solche Hoffnung erfüllet soll werden. Denn eben darum hat er uns auch beten heißen im Vaterunser: ‚Dein Reich komme' ... Denn wir sind auf dieses gegenwärtige Leben nicht getauft, hören auch das Evangelium nicht darum, sondern es gehet alles auf jenes ewige Leben." (Luther, Walch XII, 969 ff.)

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen" (1 Cor. 15.). Aber wie kann ein Christ Gewißheit seiner Seligkeit, oder, mit anderen Worten, Gewißheit darüber haben, daß er im wahren und lebendigen Glauben bis an's Ende werde erhalten werden? Er soll dies glauben. „Alle das Leben, das ein rechtgläubiger Christ führet nach der Taufe, ist nicht mehr, denn ein Warten auf die Offenbarung der Seligkeit, die er schon hat. Er hat sie gewißlich ganz, aber doch im Glauben verborgen." (Luther, Walch XII, 183.)

Er soll das glauben, d. i. er soll sich demüthig und kindlich auf die Verheißungen verlassen, welche Gott gerade darum ihm gegeben hat. Diese Verheißungen stehen fester, als Himmel und Erde, und sind uns gerade dazu gegeben, daß wir sie glauben, und die gewisse Zuversicht haben sollen, Er werde sie, dem Teufel, der Welt und unserem eigenen Fleisch zum Trotz, erfüllen.

In uns selbst sind wir ohnmächtig. Wir können weder Gotte glauben, noch irgend etwas anderes Ihm Wohlgefälliges thun. „Gott ist's, der in uns wirket beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen" (Phil. 2, 13.), und der „uns fertig macht in allem guten Werk, zu thun seinen Willen", und Er „schafft in uns, was vor Ihm gefällig ist, durch JEsum Christum" (Hebr. 13, 21.).

Was hat nun unser himmlischer Vater für uns zu thun und in uns zu wirken verheißen? Er hat uns, die wir auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi warten, verheißen, „daß Er uns festbehalten werde bis an's Ende, daß wir unsträflich seien auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi", und zu noch größerer Versicherung hat er uns daran erinnert, „daß Er treu sei, durch welchen wir berufen seien zur Gemeinschaft seines lieben Sohnes JEsu Christi, unsers HErrn" (1 Cor. 1, 8. 9.).

Er hat uns versichert, daß, „weil Er getreu sei, werde er uns nicht lassen versuchen über unser Vermögen, sondern werde machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen" (1 Cor. 10, 13.). Er hat gesagt, daß, „weil Er treu sei, werde Er uns stärken und bewahren vor dem Argen" (2 Theß. 3, 3.). Er will, wir sollen „desselbigen in guter Zuversicht sein, daß der in uns angefangen habe das gute Werk, der werde es auch vollführen bis an den Tag JEsu Christi" (Phil. 1, 6.). Denn „Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen" (Röm. 11, 29.) und „Er hat uns, die wir eine kleine Zeit leiden, berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu" (1 Petr. 5, 10.).

Unser HErr JEsus will nicht, daß unsere Herzen erschrecken, sondern daß wir an Gott und auch an Ihn glauben sollen. Darum hat Er gesagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen... Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin" (Joh. 14, 1—3.). Er hat uns einen anderen Tröster, den Heiligen Geist, verheißen, „daß Er bei uns bleibe ewiglich" (Joh. 14, 16.), und Er hat gesagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben" (V. 19.). In seinem hohepriesterlichen Gebet bittet Er, daß Gott „uns be-

wahre vor dem U
wo ich bin, auch
hast, daß sie meine
hast" (Joh. 17, 2
uns sein alle Tag
uns daran erinne
und auf Erden
Darum kann Er
daß seine Schaf
„nimmermehr um
sie aus Seiner H
Darum will C
niß der Hoffnung
der sie verheißen
erschreckt durch d
können, und wie
sammt Seel und
Zukunft unsers
beten, und mit P
ist Er, der uns ru
5, 23. 24.). E
lich nicht. Denn
durch den Glaub
bereitet ist, daß
(1 Petr. 1, 5.).
aber auch fest ver
sagt: „Ich will
(Hebr. 13, 5.)
Sorge auf Ihn
thun wir dann,
„Eben der mag
meine Seele ble
gesorget, daß Er
meine Seele erlö
einige rechte un
so an Ihn glau
nicht anfangen z
Stimme hören u
und der Welt
schützen soll. E
kommen, und Ni
reißen.' Dabei
nicht weiter, daß
meiner Hand un
übel versorgt sein
bald, ja alle Aug
gen. Viel tause
in Seiner Hand
wohl sicher sein
Denn was be
ans Ende erhalte
was wir dazu be
geben wollen?
nicht hat verschon
gegeben; wie sol
ken?" (Röm. 8,
St. Paulus so
kann: „Wenn
wird, dann werde
der Herrlichkeit"
er uns lehren ka
gung zu warten a
der Herrlichkeit
des JEsu Christi
21.). Daher k
sprechen: „Wir m
zerbrochen wird,
erbauet, ein Hau
ist im Himmel"
der Hoffnung

er ewigen Herrlichkeit, und sammt
nd schreien, daß unser HErr Gott
Tag herzu zu bringen, da solche
verden. Denn eben darum hat
en im Vaterunser: ‚Dein Reich
ir sind auf dieses gegenwärtige
ren auch das Evangelium nicht
et alles auf jenes ewige Leben.“
969 ff.)
in diesem Leben auf Christum, so
unter allen Menschen“ (1 Cor.
ein Christ Gewißheit seiner Se=
ren Worten, Gewißheit darüber
ren und lebendigen Glauben bis
ten werden? Er soll dies glau=
, das ein rechtgläubiger Christ
ist nicht mehr, denn ein Warten
der Seligkeit, die er schon hat.
nz, aber doch im Glauben ver=
alch XII, 183.)
, d. i. er soll sich demüthig und
eißungen verlassen, welche Gott
geben hat. Diese Verheißungen
nel und Erde, und sind uns ge=
wir sie glauben, und die gewisse
, Er werde sie, dem Teufel, der
nen Fleisch zum Trotz, erfüllen.
wir ohnmächtig. Wir können
noch irgend etwas anderes Ihm
„Gott ist's, der in uns wirket
das Vollbringen nach seinem
2, 13.), und der „uns fertig
Werk, zu thun seinen Willen“,
, was vor Ihm gefällig ist, durch
br. 13, 21.).
r himmlischer Vater für uns zu
wirken verheißen? Er hat uns,
nbarung unsers HErrn JEsu
ßen, „daß Er uns festbehalten
daß wir unsträflich seien auf den
su Christi“, und zu noch größerer
ns daran erinnert, „daß Er treu
berufen seien zur Gemeinschaft
JEsu Christi, unsers HErrn“

t, daß, „weil Er getreu sei, werde
uchen über unser Vermögen, son=
aß die Versuchung so ein Ende
nen ertragen“ (1 Cor. 10, 13.).
weil Er treu sei, werde Er uns
or dem Argen“ (2 Thess. 3, 3.).
selbigen in guter Zuversicht sein,
angen habe das gute Werk, der
n bis an den Tag JEsu Christi“
„Gottes Gaben und Berufung
r“ (Röm. 11, 29.) und „Er hat
e Zeit leiden, berufen zu seiner
hristo JEsu“ (1 Petr. 5, 10.).
will nicht, daß unsere Herzen er=
wir an Gott und auch an Ihn
n hat Er gesagt: „In meines
e Wohnungen... Ich gehe hin,
ten. Und ob ich hinginge, euch
will ich doch wiederkommen und
auf daß ihr seid, wo ich bin“
hat uns einen anderen Tröster,
heißen, „daß Er bei uns bleibe
6.), und Er hat gesagt: „Ich
leben“ (V. 19.). In seinem
bittet Er, daß Gott „uns be=
wahre vor dem Uebel“ und sagt: „Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast“ (Joh. 17, 24.). Er hat zugesagt, „Er wolle bei uns sein alle Tage bis an der Welt Ende“, und zugleich uns daran erinnert, daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sei (Matth. 28, 18. 20.). Darum kann Er auch verheißen und hat uns verheißen, daß seine Schafe, das ist, die seine Stimme hören, „nimmermehr umkommen werden, und Niemand werde sie aus Seiner Hand reißen“ (Joh. 10, 28.).

Darum will Gott, daß wir „halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken, denn Er ist treu, der sie verheißen hat“ (Hebr. 10, 23.). Werden wir erschreckt durch den Gedanken, wie leicht wir abfallen können, und wie schwer es hält, daß „unser Geist ganz sammt Seel und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi“, so sollen wir beten, und mit Paulo glauben und sprechen: „Getreu ist Er, der uns rufet, welcher wird's auch thun“ (1 Thess. 5, 23. 24.). Er muß es thun, sonst geschieht es freilich nicht. Denn allein „aus Gottes Macht werden wir durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit“ (1 Petr. 1, 5.). Auf diese Gottesmacht sollen wir uns aber auch fest verlassen, denn Er hat verheißen und gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“ (Hebr. 13, 5.) und will daher, „daß wir alle unsere Sorge auf Ihn werfen sollen“ (1 Petr. 5, 7.). Das thun wir dann, wenn wir so denken und glauben: „Eben der mag zusehen und Acht darauf haben, wo meine Seele bleiben werde, welcher so treulich für sie gesorget, daß Er sein eigen Leben gelassen hat, daß Er meine Seele erlösete. Gelobet in Ewigkeit sei Er, der einige rechte und treue Hirte und Bischof aller Seelen, so an Ihn glauben. Und zwar, Er wird erst an mir nicht anfangen zu lernen, wie Er die Seligen, so Seine Stimme hören und behalten, vor des Teufels Gewalt und der Welt Bosheit und Tyrannei bewahren und schützen soll. Er sagt: ‚Sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.‘ Dabei lasse ichs bleiben. Begehre derhalben nicht weiter, daß ich für meine Seele sorgen und sie in meiner Hand und Gewalt haben soll, da sie wahrlich übel versorgt sein würde. Denn der Teufel könnte sie bald, ja alle Augenblicke, von mir reißen und verschlingen. Viel tausendmal aber lieber ist mir's, daß Er sie in Seiner Hand habe; da wird sie, Seinem Wort nach, wohl sicher sein und bleiben.“ (Luther IX, 1429.)

Denn was bedürfen wir doch, um im Glauben bis ans Ende erhalten zu werden? Gibt es irgend etwas, was wir dazu bedürften, und was Gott uns nicht sollte geben wollen? „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte Er uns mit ihm nicht Alles schenken?“ (Röm. 8, 32.) Daher kommt es auch, daß St. Paulus so gerade heraus den Gläubigen zusagen kann: „Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit“ (Col. 3, 4.). Daher kommt es, daß er uns lehren kann, in Gottesfurcht und in der Heiligung zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes JEsu Christi (Tit. 2, 11—14. vgl. Phil. 3, 20. 21.). Daher kann er sich selbst und uns trösten und sprechen: „Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel“ (2 Cor. 5, 1.) und: „wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll“ (Röm. 5, 2.), einer Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt (V. 5.), denn wir haben sie uns nicht selbst gegeben oder erfunden, sondern sie ist die uns „angebotene Hoffnung“, an welcher wir darum festhalten, und die wir „als einen sicheren und festen Anker unserer Seele“ haben sollen (Ebr. 6, 17—19.). Daher kommt es, daß St. Johannes so geradeheraus und so sicher bezeugen kann: „Wir wissen, wann es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden“ (1 Joh. 3, 2.). Ja, daher kann Paulus in seinem herrlichen Siegeslied (Röm. 8.) alle Fürstenthümer und Mächte, alle Feinde und Gefahren, seien sie nun gegenwärtige oder zukünftige, herausfordern, und gewiß sein, daß Nichts uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

Ja, gewißlich will Gott haben, daß wir glauben, es sei unverbrüchlich gewiß, daß wir einmal selig werden; denn gerade dazu hat er uns ja alle diese herrlichen Worte und Verheißungen gegeben, daß wir sie glauben sollen. Er hat sie uns doch nicht dazu gegeben, daß wir daran zweifeln sollen. „Der Sohn Gottes, JEsus Christus, war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn alle Verheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns.“ (2 Cor. 1, 19. 20.) Wer darum diese Verheißungen glaubt, der glaubt, es sei unverbrüchlich gewiß, daß er einmal selig werde, denn Gott hat ihm das verheißen. Der wird auch selig. „Wer Gott nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner.“ (1 Joh. 5, 10.)

Freilich sollen wir nicht vergessen, und wenn wir im Glauben stehen, so werden wir es auch nicht vergessen, daß wir, wenn wir uns selbst überlassen sind, nicht nur leicht vom Glauben abfallen können, sondern ganz gewiß sogleich abfallen werden. Aber zur Hülfe dawider hat der HErr JEsus selbst uns gelehrt, unseren himmlischen Vater zu bitten: „Führe uns nicht in Versuchung.“ Und wenn wir nun in diesem Gebete bitten, „daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge . . . und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten“: sollen wir dann nicht glauben und gewißlich dafür halten, daß Gott dies thun werde? Und wenn wir in der dritten Bitte bitten, daß Gott allen bösen Rath und Willen brechen und hindern wolle, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; und wenn wir ferner bitten, daß Gott nicht unseren, sondern seinen gnädigen und guten Willen geschehen lassen, das ist, uns in seinem Wort und Glauben stärken und fest erhalten wolle bis an unser Ende: sollen wir dann nicht glauben und gewißlich dafür halten, daß er dies thun werde? Oder wenn wir in der siebenten Bitte bitten, daß Gott uns vom Uebel erlöse und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel: sollen wir es dann für ungewiß halten, ob wir bekommen, was wir bitten? Sollen wir nicht vielmehr, wie Luther sagt, „das Amen allewege stark machen“, welches unser HErr JEsus uns gelehrt hat, und es also für unverbrüchlich gewiß halten, daß wir es bekommen werden? „Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen!“

Also weil Gott es verheißen hat, sollen wir glauben und es für unverbrüchlich wahr halten, daß wir selig werden. Denn „aus solcher Verheißung und Zusage Gottes, uns aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, ohne all' unser Verdienst zugesagt und verheißen, entspringt die Hoffnung, daß ich deß, so mir versprochen

ist, gewißlich warte . . . und lasse mich nichts davon abschrecken, es sei Sünde, Tod, Teufel oder Hölle, Welt oder unser eigen Fleisch. Wie nun der Glaube allein auf die Verheißung Gottes siehet, also siehet die Hoffnung allein auf die lautere und unverdiente Barmherzigkeit Gottes, das ist, auf das, welches uns in seinem Wort und Verheißung umsonst ist zugesagt; also spricht der Psalm 26, 3.: ‚Deine Güte ist vor meinen Augen und ich wandele in deiner Wahrheit.‘ Des Glaubens Werk und Frucht ist ein fröhlich Gewissen, sicher Herz und eine kecke Zuversicht zu Gott; Hoffnung aber hält stille und wartet deß, das ihr von Gott zugesagt, es falle, was da falle; und sie wird sonderlich bewährt in der Widerwärtigkeit. Das hat St. Paulus zu'n Römern Cap. 5, 1—5. fein zusammengefaßt, und sagt also: ‚Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern HErrn JEsum Christum . . . und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. . . . Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden.‘“ (Luther XI, 2589. f.)

Wir sind auf Christi Tod und Auferstehung getauft, und haben eine Verheißung über die andere aus Gottes Mund, und das sollen wir nicht glauben wollen? Ist's nicht genug an dem jämmerlichen und schändlichen Unglauben, mit dem wir von wegen unseres alten Menschen uns schleppen und dagegen kämpfen müssen? Sollen wir auch noch obendrein denken, daran thäten wir Recht, ja das wäre gottesfürchtig, wenn wir an dem zweifelten, was Gott uns verheißen hat?

In der nächsten Nummer werde ich nun, so Gott will, die Einwendungen widerlegen, welche gegen diese Lehre gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Ehrengedächtniß des seligen Pastor Husmann.

Friedrich Wilhelm Husmann wurde den 9. November 1807 in Nordel, Hannover, geboren, wo sein Vater Schullehrer war. Ebenfalls Lehrer zu werden, war sein Ziel von Kindheit an. Er begriff aber auch, daß es erst lernen gelte, wenn man lehren wolle. Mit großem Eifer warf er sich schon als Knabe auf die gewöhnlichen Anfangsgründe. Da es aber in der Schule seines Geburtsortes mit den Wissenschaften eben nicht weit ging, mußte er, was er wissen wollte, meist ohne Hülfe lernen und — er lernte es. Mit unermüdlichem Fleiß strebte er vorwärts. Schon in den Jahren, wo sonst die Jugend ihre freie Zeit mit Thorheiten hinbringt, war ihm das Süßeste, ein gutes Buch nach dem andern zu verschlingen. Als er nun gar in das Schullehrerseminar zu Hannover aufgenommen wurde, war des Studirens vollends kein Ende. — Und dieser Wissensdurst blieb ihm auch bis zu seinen letzten Tagen. Es gibt wohl nicht Viele, die es durch eignes Studium weiter gebracht hätten, als er. Wohl aber sind unsrer Manche, die bei der allerbesten Gelegenheit nicht gelernt haben, was er wußte. Nicht nur alter und neuerer Sprachen bemeisterte er sich ohne Hülfe eines Lehrers, sondern es gibt nicht viele Gebiete menschlichen Wissens, wohin seine Lernbegier ihn nicht zuweilen geführt hätte.

So eifrig war er also schon in seiner Jugend. Er lernte aber nicht allein die mancherlei Dinge, die zum Schulfach gehören, er hat auch das Eine gelernt, was Noth ist. Das freilich nicht von sich selbst. Dabei hatte er einen Lehrmeister und zwar den allerbesten, den Geist Gottes in heiliger Schrift. In seiner Heimath nämlich, sowie auf dem Seminar, war damals das lebendige Christenthum ein ziemlich unbekanntes Ding und die reine Lehre fast ganz vergessen. Eine Art Vernunftreligion füllte Kopf und Mund der Allermeisten. Wiewohl nun unser Husmann auch unter diesen Einflüssen ein ehrbarer, gottesfürchtiger Jüngling blieb, so ist er doch zu rechter Erkenntniß von Sünde und Gnade, zu persönlicher Bekanntschaft mit dem Sünderheilande und zu vollem Verstand der seligmachenden Lehre erst nach und nach, wohl unter gelegentlicher Anregung seitens christlicher Kreise, aber doch eigentlich allein durch das Lesen der heiligen Schrift gelangt. Je mehr ihm aber das Eine, was Noth ist, aufging, je mehr that er auch wie der Kaufmann, der gute Perlen suchte und dabei die Eine köstliche fand. Mit noch viel größerem Eifer, als er bisher allerlei menschlichem Wissen nachgetrachtet hatte, warf er sich nun auf das Studium der himmlischen Lehre.

Als er auf diese Weise vorbereitet war, führte ihn Gott aus dem Schulamte, in welchem er zu Bremen mit Segen arbeitete, in das kirchliche Lehramt. Die Noth der hier in Nordamerica zerstreuten und verlassenen Lutheraner hatte bekanntlich im Jahre 1837 den seligen Wyneken hieher getrieben. Sein wiederholter dringender Nothruf von hier aus bewegte viel gottselige Herzen in Deutschland. Da ward im Jahre 1840 von solchen, die ihn wohl kannten, unser Husmann aufgefordert, Wyneken zu Hülfe zu eilen. Und er besprach sich nicht mit Fleisch und Blut. Er ging. Er war der erste, welcher Wyneken in Fort Wayne das Netz ziehen half. Und wie treu und eifrig er in dieser Arbeit war, mit welcher Selbstverleugnung er dem HErrn diente und wie ihm keine Müh und Noth zu viel wurde, galt es nun Schulhalten, oder Predigen (wozu er nach damaliger Sitte in der americanisch-lutherischen Kirche bald licensirt wurde), oder Urwälder zu durchstreifen, um einzelnen Seelen Wort und Sacrament zu bringen — das wissen Alle, die ihn zum Lehrer und Hirten hatten, und rühmen es zu Gottes Ehr und Preis.

Nachdem er so mehrere Gemeinden in Indiana bedient hatte, kam er endlich im Jahre 1863 nach Euclid, in der Nähe von Cleveland, O. Auch hier war er derselbe unermüdliche Arbeiter. Obgleich ihm nach und nach das Alter den Rücken zu beugen begann, wollte er doch von der gewohnten Arbeit nichts nachlassen. Fast wider seinen Willen mußte es endlich geschehen, als man die Schule einem eignen Lehrer übertrug. — Seit Pfingsten vorigen Jahres nahm seine Gebrechlichkeit sichtbar zu. Ein Herzleiden war offenbar geworden und wurde von Tage zu Tage drohender. Es war kläglich anzusehen, wie der Mann, dessen feste Gesundheit so viel Strapazen und Krankheiten getrotzt hatte, dessen eiserner Wille den alternden Körper fort und fort zwang, volle Jugendarbeit zu thun, doch allmählich von den Gebrechen des Alters überwunden und trotz alles Sträubens gezwungen wurde, eine Arbeit nach der andern liegen zu lassen. Schien es auch zuweilen, als wollten die früheren Kräfte noch einmal wiederkehren, und legte er dann auch sogleich voll Freuden die Hand wieder an den Pflug — die Freude dauerte nicht lange. Endlich lag er völlig kraftlos da. Während der Geist unaufhörlich beschäftigt war, versagte ein Glied des Leibes nach dem andern den Dienst. Abgezehrt, von schleichender Fiebersgluth ausgedörrt, nach Luft schnappend, unter Träumen und Phantasien, die aber mit himmlischen Dingen umgingen und besonders den Psalm 23. zum Gegenstand hatten, that er am vierten Mai seinen letzten Athemzug mit den Worten: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß“ 2c.

Er hinterläßt eine Wittwe, drei Söhne, zwei verheirathete und zwei ledige Tö[...]
16 Jahre alt.

Die Seinen können und
gessen, welch einen rechtsch
habt haben. Alle gottselig
den werden seiner als ei
Knechts gedenken. Seine
keit und sein Eifer haben
Liebe erworben. Konnte e
jeder Verständige sah doch
grundlauteren Mann zu th
Falsch war. Wir, die wi
besonders das ungewöhnli
das ihn beseelte. Es gib
aufrichtig daran hangen,
des Glaubens vorhält, be
und Trübsal viel Mühe m
zu glauben, „daß uns de
und täglich versorgt, wide
und vor allem Uebel behüt
gehörte Husmann nicht.
Gottes, der sein Blut für
ein wahrhaft bewunderun
trauen und Ergeben in all
Vaters. Was ihm auch
wenn harte Schläge unv
schnell gefaßt, er war fröh
allem war er uns allen ei

Aber nicht allein seine
Bekannten haben viel an
Gemeinschaft nicht wenige
unsrer Synode, hat lange
bekleidet und ist je und je
derselben gewesen.

Am Sonntag Jubilate,
erdigung statt. Aus all
waren Pastoren, Lehrer u
nen. Die Leichenpredigt
halten über die Worte Heb
Lehrer, die euch das Wort
Ende schauet an und folge
Gedächtniß bleibe im Seg

## Zur kirchli

### I. A

Im „Lutheran Stan
über unsere letzte Delegate
cher grobe Entstellungen
warnen zunächst nur vor
dieser Nummer es dazu a
folgenden die Verkehrunge

**Ein gutes Gegenzeug**
„Zeuge der Wahrhe
Blättern, welche sich nicht
rischen Bekenntnißschriften
der Gnadenwahl bekennen,
nicht schämen, welche diese
von allen Seiten geschmäh
der Nummer vom 1. Juni
heit“ findet sich unter
Pastor Sieker's in N
Schriftchens, welches Pro
Fort Wayne, jetzt in C
gegeben hat. In dieser
Sieker, wie folgt:

„Herr Prof. Stell
angeben, worin der
so lehren wie er, u
Denen, welche keine

ar damals das
bekanntes Ding
Eine Art Ver=
er Allermeisten.
nter diesen Ein=
ngling blieb, so
nde und Gnade,
Sünderheilande
enden Lehre erst
r Anregung sei=
lich allein durch
Je mehr ihm
je mehr that er
rlen suchte und
h viel größerem
m Wissen nach=
s Studium der

var, führte ihn
er zu Bremen
Lehramt. Die
ten und verlas=
Jahre 1837 den
ein wiederholter
te viel gottselige
Jahre 1840 von
Husmann auf=
Und er besprach
ging. Er war
Wayne das Netz
er in dieser Ar=
g er dem HErrn
th zu viel wurde,
n (wozu er nach
therischen Kirche
zu durchstreifen,
ment zu bringen
hrer und Hirten
und Preis.
in Indiana be=
363 nach Euclid,
hier war er der=
h ihm nach und
egann, wollte er
nachlassen. Fast
h geschehen, als
bertrug. — Seit
e Gebrechlichkeit
fenbar geworden
ender. Es war
sen feste Gesund=
en getrotzt hatte,
rper fort und fort
doch allmählich
unden und trotz
eine Arbeit nach
es auch zuweilen,
einmal wieder=
voll Freuden die
eude dauerte nicht
s da. Während
var, versagte ein
n Dienst. Abge=
ausgedörrt, nach
Phantasien, die
en und besonders
, that er am vier=
en Worten: „Also
hne, zwei verhei=

rathete und zwei ledige Töchter. Das jüngste Kind ist 16 Jahre alt.

Die Seinen können und werden gewiß niemals vergessen, welch einen rechtschaffenen Vater sie in ihm gehabt haben. Alle gottseligen Herzen in seinen Gemeinden werden seiner als eines frommen und getreuen Knechts gedenken. Seine Biederkeit, seine Furchtlosigkeit und sein Eifer haben ihm überall Achtung und Liebe erworben. Konnte er auch einmal aufbrausen — jeder Verständige sah doch alsobald, daß er es mit einem grundlauteren Mann zu thun hatte, in deß Herz kein Falsch war. Wir, die wir ihn näher kannten, haben besonders das ungewöhnliche Gottvertrauen bewundert, das ihn beseelte. Es gibt ja nicht wenige, die wohl aufrichtig daran hangen, was uns der zweite Artikel des Glaubens vorhält, denen es dabei aber in Noth und Trübsal viel Mühe macht, nach dem ersten Artikel zu glauben, „daß uns der himmlische Vater reichlich und täglich versorgt, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret." Zu denen gehörte Husmann nicht. Der Glaube an den Sohn Gottes, der sein Blut für ihn vergossen, wirkte in ihm ein wahrhaft bewunderungswürdiges kindliches Vertrauen und Ergeben in alle Führungen des himmlischen Vaters. Was ihm auch widerfahren mochte, selbst wenn harte Schläge unvermuthet kamen — er war schnell gefaßt, er war fröhlich in Trübsal. Darin vor allem war er uns allen ein Muster.

Aber nicht allein seine Familie und seine näheren Bekannten haben viel an ihm verloren; unsre ganze Gemeinschaft nicht weniger. Er war einer der Gründer unsrer Synode, hat lange Jahre wichtige Aemter darin bekleidet und ist je und je ein Schmuck und eine Zierde derselben gewesen.

Am Sonntag Jubilate, den 8. Mai, fand die Beerdigung statt. Aus allen benachbarten Gemeinden waren Pastoren, Lehrer und Zuhörer zahlreich erschienen. Die Leichenpredigt wurde seiner Gemeinde gehalten über die Worte Hebr. 13, 7.: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Sein Gedächtniß bleibe im Segen! Amen. H. C. S.

---

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Im „Lutheran Standard"** findet sich ein Bericht über unsere letzte Delegatensynode in Fort Wayne, welcher grobe Entstellungen der Thatsachen enthält. Wir warnen zunächst nur vor demselben und werden, da in dieser Nummer es dazu an Raum fehlt, in der nächstfolgenden die Verkehrungen aufdecken.

**Ein gutes Gegenzeugniß.** Das New Yorker Blatt „Zeuge der Wahrheit" gehört zu den wenigen Blättern, welche sich nicht nur zu der klar in den lutherischen Bekenntnißschriften enthaltenen reinen Lehre von der Gnadenwahl bekennen, sondern sich auch derjenigen nicht schämen, welche diese Lehre mitbekennen und darum von allen Seiten geschmäht und verlästert werden. In der Nummer vom 1. Juni des „Zeugen der Wahrheit" findet sich unter anderm aus der Feder Herrn Pastor Sieker's in New York die Anzeige eines Schriftchens, welches Professor Stellhorn, früher in Fort Wayne, jetzt in Columbus, gegen uns herausgegeben hat. In dieser Anzeige schreibt Hr. Pastor Sieker, wie folgt:

„Herr Prof. Stellhorn will in diesem Schriftchen angeben, worin der Gegensatz zwischen ihm und die so lehren wie er, und den ‚St. Louisern' bestehe. Denen, welche keine Schriften nachlesen und nur zu gerne Schreckliches von ‚Missouri' glauben, mag er ein gelindes Grausen erwecken. Wer aber die Streitfrage kennt und ihre Beziehungen zu anderen Lehren faßt, bedauert es von Grund seines Herzens, daß ein Mann, der eben das Amt eines theologischen Professors angetreten hat, nicht mehr Klarheit der Auffassung und Wahrheit der Darstellung übt. Der ‚Grund', warum er in Gegensatz zu den ‚St. Louisern' sich gestellt hat und weswegen er schreibt, wird in folgenden Worten angegeben: ‚Wir wollen die klare und deutliche Lehre des Wortes Gottes und den süßen Trost des Evangeliums für alle Menschen uns nicht rauben lassen!' Dabei muß er doch zugeben: ‚Es gibt ja eine Gnadenwahl und ein Theil derselben besteht darin, daß Gott auch bestimmte einzelne Personen unter allen Menschen ausgewählt hat, die allein und unfehlbar selig werden.' Wo bleibt da der Trost für ‚alle Menschen'? O Jammer über Jammer! Und das schreibt ein Lehrer unserer künftigen Prediger?"

Herr Pastor Sieker hat, wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Die schrecklichen Lehren, welche Professor Stellhorn uns Missouriern vorwirft, sind, wie er selbst weiß, Lehren, die wir von Herzen verdammen, die er uns aber durch Vernunftfolgereien anzudichten sucht. Er stellt sich unter anderem, als müßte er gegen uns die Lehre von der im Evangelio enthaltenen Lehre von der allgemeinen Gnade, vom Seligwerden allein durch den Glauben in Schutz nehmen. Das bringt er nämlich dadurch fertig, daß wir nach Gottes klarem Wort eine Erwählung bestimmter einzelner Personen aus dem verdammten menschlichen Geschlechte lehren, welche allein und unfehlbar selig werden. (Vergleiche Matth. 22, 14. 1 Kor. 1, 26—29. Ephes. 1, 3—6. Joh. 13, 17. 18. 15, 16. 19. Apost. 13, 48. 2 Petr. 1, 10. 2 Tim. 1, 9. 10. Röm. 8, 28—39. Matth. 24, 24. Mark. 13, 20.) Nun lehrt aber Hr. Prof. Stellhorn ebenfalls Seite 4 seines Schriftchens mit ausdrücklichen Worten: „Es gibt ja eine Gnadenwahl und ein Theil derselben besteht darin, daß Gott auch bestimmte einzelne Personen unter allen Menschen ausgewählt hat, die allein und unfehlbar selig werden." Was würde nun Hr. Prof. Stellhorn sagen, wenn wir es mit ihm machten, wie er mit uns? wenn wir nämlich ihm entgegneten, diese seine Lehre stoße die Lehre von der allgemeinen Gnade um und nehme den Leuten den Trost, daß sie alle selig werden könnten, denn nach seiner, Hrn. Prof. Stellhorn's, Lehre habe ja Gott schon von Ewigkeit bestimmte einzelne Personen erwählt, welche allein und unfehlbar selig werden? Ohne Zweifel würde er uns antworten, das seien nichts weiter, als elende Vernunftfolgereien; denn er lehre dabei dennoch mit allem Ernste, daß Gott wolle, daß alle Menschen selig werden. Ist es nun nicht entsetzlich, daß er uns, die wir mindestens mit ebenso großem Ernste die allgemeine Gnade Gottes in Christo lehren, durch Vernunftfolgereien einstreiten will, wir stießen mit unserer Lehre die allgemeine Gnade Gottes um?! Hr. Prof. Stellhorn begeht offenbar im Geistlichen die Sünde, welche Gottes Wort so ernst verbietet: „Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gewicht mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein." (3 Mos. 19, 35. 36.) Seine Lehre wägt nämlich Hr. Prof. Stellhorn auf einer anderen Wage, als die unsrige. Das ist aber dem HErrn ein Greuel. (5 Mos. 25, 13—16.) Leider weiß aber Hr. Prof. Stellhorn seine rationalistischen Vernunftfolgereien so einzuhüllen, daß der einfache Christ kaum merkt, daß er hinter das Licht geführt wird, und daß diejenigen, welche schon vorher mit ihm gestimmt haben, sich gern von ihm täuschen lassen. Möge sich Gott der armen einfältigen Christen erbarmen, daß sie sich nicht durch allerlei Vernunftfolgereien Gottes klares Wort und das theure Bekenntniß unserer rechtgläubigen Kirche aus den Händen



spielen lassen. Sei
Stellhorn's Pamphl
sere Gegner sagen fr
widerrathen, die Ge
ja klar geschrieben:
Gute behaltet."
Grund beruht auf
Verdrehung des göt
nicht geschrieben: „
alles!" Der Apostel
alle Arten von Pro
Schriften lesen, a
lesen solle; sondern
ten zu hören (was z.
Fall ist), oder wenn
dann solle er alles
Beroenser thaten (A
annehmen und behal
irgend jemand gegen
in der Gemeinschaf
wird, demselben es z
zu machen, daß er
Gottesgelehrte und
ihnen anvertrauten
lesen, was gegegen il
wird, weil sie durch
der Gegner in Verh
Korinther den Gegn
schrieb ihnen daher
aber, daß nicht, wie
ihrer Schalkheit, als
von der Einfältigkei
der Teufel im Parc
nenten St. Pauli b
allerlei Vernunftfolg
Korinthern darzustel
Opponenten selbst in
ten es zur Pflicht
ihre Sachen zu le
Gottes mißbrauchen
durch offenbar, daß s
und zum Gewissen
sondern im Gegent
darin stünden „laut
denn unsere Warnu
Christen, welche T
können, die Schrifte
da sie wissen, daß
ketzert wird, bitten
gendste, unsere Lehr
nach Gottes Wort
rechtgläubigen Kirch
Christen sollen uns n
gesagt haben, sonder
welche zu dem samar
ben nun fort nich
haben selber geh
wahrlich Christus,
Unsere Gegner werd
nach ihrer bisherige
sprengen, wir scheut
Christen, was gegen
weil wir fürchteten,
hinter kommen, daß
sie das thun: sie t
denn auch sie warnen
diger und Laien vo
sogar, so bald der S
in ihren Gemeinde
bestellen; was wir
einem irrenden Gew
große Sünde anrech

---

*) Wir berichten die
dern auf Grund von S

von ‚Missouri‘ glauben, mag er
usen erwecken. Wer aber die
und ihre Beziehungen zu anderen
rt es von Grund seines Herzens,
r eben das Amt eines theologi-
getreten hat, nicht mehr Klarheit
nd Wahrheit der Darstellung
, warum er in Gegensatz zu den
gestellt hat und weswegen er
folgenden Worten angegeben:
are und deutliche Lehre des Wor-
n süßen Trost des Evangeliums
ns nicht rauben lassen!‘ Dabei
ben: ‚Es gibt ja eine Gnaden-
eil derselben besteht darin, daß
e einzelne Personen unter allen
hlt hat, die allein und unfehlbar
o bleibt da der Trost für ‚alle
mmer über Jammer! Und das
unserer künftigen Prediger?“

: hat, wie man zu sagen pflegt,
opf getroffen. Die schrecklichen
Stellhorn uns Missouriern vor-
weiß, Lehren, die wir von Her-
ns aber durch Vernunftfolgereien
llt sich unter anderem, als müßte
on der im Evangelio enthaltenen
inen Gnade, vom Seligwerden
ben in Schutz nehmen. Das
rch fertig, daß wir nach Gottes
hlung bestimmter einzelner Per-
immten menschlichen Geschlechte
o unfehlbar selig werden. (Ver-
. 1 Kor. 1, 26—29. Ephes.
18. 15, 16. 19. Apost. 13, 48.
. 1, 9. 10. Röm. 8, 28—39.
13, 20.) Nun lehrt aber Hr.
lls Seite 4 seines Schriftchens
ten: „Es gibt ja eine Gnaden-
selben besteht darin, daß Gott
elne Personen unter allen
hlt hat, die allein und
rden.“ Was würde nun Hr.
wenn wir es mit ihm machten,
wir nämlich ihm entgegneten,
die Lehre von der allgemeinen
en Leuten den Trost, daß sie alle
denn nach seiner, Hrn. Prof.
e ja Gott schon von Ewigkeit be-
en erwählt, welche allein und
en? Ohne Zweifel würde er uns
chts weiter, als elende Vernunft-
e dabei dennoch mit allem Ernste,
e Menschen selig werden. Ist es
ß er uns, die wir mindestens mit
die allgemeine Gnade Gottes in
rnunftfolgereien einstreiten will,
er Lehre die allgemeine Gnade
f. Stellhorn begeht offenbar im
welche Gottes Wort so ernst ver-
t ungleich handeln am Gewicht
icht, mit Maß. Rechte Wage,
Scheffel, rechte Kannen sollen bei
9, 35. 36.) Seine Lehre wägt
llhorn auf einer anderen Wage,
ist aber dem HErrn ein Greuel.
) Leider weiß aber Hr. Prof.
alistischen Vernunftfolgereien so
nfache Christ kaum merkt, daß er
wird, und daß diejenigen, welche
estimmt haben, sich gern von ihm
sich Gott der armen einfältigen
s sie sich nicht durch allerlei Ver-
klares Wort und das theure Be-
läubigen Kirche aus den Händen

spielen lassen. Sei denn jeder Christ vor Hrn. Prof. Stellhorn's Pamphlet hierdurch treulich gewarnt. Unsere Gegner sagen freilich, es sei unrecht, den Leuten zu widerrathen, die Gegenschriften zu lesen; denn es stehe ja klar geschrieben: „Prüfet aber alles und das Gute behaltet.“ (1 Thess. 5, 21.) Allein dieser Grund beruht auf einer schmählichen Verkehrung und Verdrehung des göttlichen Wortes. Denn es steht ja nicht geschrieben: „Leset alles“, sondern: „Prüfet alles!“ Der Apostel will also nicht sagen, daß ein Christ alle Arten von Propheten hören und alle Arten von Schriften lesen, aber freilich mit Prüfung hören und lesen solle; sondern wenn er Beruf hat einen Propheten zu hören (was z. B. bei seinem eigenen Prediger der Fall ist), oder wenn er Beruf hat, eine Schrift zu lesen, dann solle er alles nach der Schrift prüfen, wie die Beroenser thaten (Apost. 17, 11.), und nur das Gute annehmen und behalten. Es ist geradezu Unsinn, wenn irgend jemand gegen die Lehre predigt oder schreibt, die in der Gemeinschaft eines einfachen Christen geführt wird, demselben es zur Pflicht und somit zum Gewissen zu machen, daß er dies alles höre und lese. Rechte Gottesgelehrte und Seelsorger warnen vielmehr die ihnen anvertrauten Seelen, nicht alles zu hören und zu lesen, was gegegen ihren Glauben geredet und geschrieben wird, weil sie durch die scheinbaren Vernunftfolgereien der Gegner in Verwirrung gerathen können. Als die Korinther den Gegnern Pauli ihr Ohr geliehen hatten, schrieb ihnen daher der heilige Apostel: „Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo.“ (2 Cor. 11, 3.) Wie der Teufel im Paradies, so hatten nämlich die Opponenten St. Pauli die reine Lehre desselben auch durch allerlei Vernunftfolgereien als eine grausige Lehre den Korinthern darzustellen gesucht. Wie übrigens unsere Opponenten selbst im Herzen denken, wenn sie den Leuten es zur Pflicht und zum Gewissen machen wollen, ihre Sachen zu lesen, und wenn sie dazu das Wort Gottes mißbrauchen: „Prüfet alles!“ — das wird dadurch offenbar, daß sie hingegen es niemandem zur Pflicht und zum Gewissen machen, unsere Sachen zu lesen, sondern im Gegentheil heimlich davor warnen, denn darin stünden „lauter Lügen“!*) So wiederholen wir denn unsere Warnung hiermit öffentlich, daß einfache Christen, welche Trugschlüsse nicht leicht durchschauen können, die Schriften unserer Gegner nicht lesen; aber, da sie wissen, daß unsere Lehre jetzt von manchen verketzert wird, bitten und ermahnen wir sie auf's dringendste, unsere Lehre um so ernstlicher und sorgfältiger nach Gottes Wort und nach dem Bekenntniß unserer rechtgläubigen Kirche zu prüfen. Denn unsere lieben Christen sollen uns nichts, gar nichts glauben, weil wirs gesagt haben, sondern wie jene Samariter gesinnt sein, welche zu dem samaritischen Weibe sprachen: „Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.“ (Joh. 4, 42.) Unsere Gegner werden nun freilich jene unsere Warnung nach ihrer bisherigen Art ausbeuten und überall aussprengen, wir scheuten das Licht, wir verböten unseren Christen, was gegen uns geschrieben werde, zu lesen, weil wir fürchteten, unsere Christen würden dadurch dahinter kommen, daß wir falsch lehrten. Allein mögen sie das thun: sie thun das doch mit bösem Gewissen; denn auch sie warnen, wie schon erwähnt, einfältige Prediger und Laien vor unseren Schriften. Einige haben sogar, so bald der Streit anfing, die „Lutheraner“-Leser in ihren Gemeinden bewogen, den „Lutheraner“ abzubestellen; was wir ihnen zwar, wenn sie nun einmal in einem irrenden Gewissen stecken, auch gar nicht als eine große Sünde anrechnen, was aber so viel beweis't, daß sie es uns ebensowenig zum Unrecht machen können, wenn auch wir den Unsrigen ihre Schriften, nicht verbieten, denn dazu haben wir kein Recht, aber vor denselben warnen. Wir thun dies, weil wir eine solche Warnung namentlich den uns von Gott anvertrauten weniger gegründeten, unerfahrenen und ungeübten Christen schuldig sind und uns vorsehen müssen, daß sie nicht durch unsere Schuld zu großem Schaden ihrer Seelen irregemacht werden. W.

*) Wir berichten dies nicht auf Grund von Hörensagen, sondern auf Grund von Schwarz auf Weiß.

## II. Ausland.

**Eine Correctur.** In Nr. 10. des „Lutheraner“ theilten wir einen aus America nach Deutschland gesendeten Brief mit, welchen das Sächsische „Kirchen- und Schulblatt“ aufgenommen hatte. Wir sprachen dabei unser Bedauern darüber aus und erklärten, daß wir dem Redacteur etwas Besseres zugetraut hätten. Wir fühlen uns daher nun auch gedrungen, unseren Lesern mitzutheilen, daß der Redacteur des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes“ in der Nummer vom 12. Mai infolge einer Einsprache, welche zwei Vertreter der sächsischen Freikirche erhoben haben, Folgendes in einem Artikel über den „missourischen Gnadenwahlslehrstreit“ veröffentlicht hat:

> „Wir halten es für unsere Pflicht, und das **ist der Hauptzweck dieser Zeilen**“ (von dem Kirchen- und Schulblatt selbst doppelt unterstrichen), „zu erklären, daß jener americanische Brief, welcher Walther der calvinistischen Prädestinationslehre trotz seiner ausdrücklichen Gegenerklärung beschuldigt und den wir S. 122 ohne genaue Prüfung und Einblick in die americanischen Blätter mitgetheilt haben, wesentlich zu corrigiren ist.“ (Vom „Lutheraner“ unterstrichen.) „Der Brief zieht Consequenzen (Schlußfolgerungen), die Prof. Walther nicht zieht und nicht gezogen wissen will, die aber freilich, so wiederholen wir, sehr nahe liegen. Im Uebrigen ist auch noch zu bemerken, daß schon früher diese Frage in der americanisch-lutherischen Kirche discutirt worden, also nicht neu ist (vergl. ‚Lehre und Wehre‘ 1872, Nr. 7. und 1873, Nr. 6.), auch zu berichtigen, daß Prof. Walther nicht, wie es nach dem Briefe den Anschein hat, den Krieg mit Gewalt gewollt hat. Peccatur enim etiam ab altera parte (denn es wird auch von der anderen Seite gefehlt).“

Hiermit ist so ziemlich alles zurückgenommen, was jener americanische Brief den Lutheranern in Deutschland hat vorlügen wollen. Mit anderen Lügen über uns wird es, ob Gott will, ebenso gehen. Denn Lügen, namentlich gedruckte, laufen zwar schnell, haben aber nach einem alten vielbewährten Sprüchwort „kurze Beine“. W.

## Ordination und Einführungen.

Herr Candidat H. Bruß ist im Auftrag des hochwürdigen Präsidiums des Canada-Districts am Sonntag Rogate vom Unterzeichneten in seiner Gemeinde in Wilberforce Township, Ont., Canada, ordinirt und eingeführt worden. R. Eifert.

Adresse: Rev. H. Bruss,
Eganville, Renfrew Co., Ont., Canada.

Im Auftrag des Hrn. Präses Fürbringer wurde am Sonntag Cantate Herr Pastor S. Hertrich in sein neues Amt zu Burr Oak, St. Joseph Co., Mich., eingeführt durch H. Gose.

Adresse: Rev. S. Hertrich,
Burr Oak, St. Joseph Co., Mich.

Am Sonntag Cantate wurde Herr P. A. W. Frese im Auftrag des Präsidiums Westlichen Districts vom Unterzeichneten in sein neues Amt an der Gemeinde zu Port Hudson, Franklin Co., Mo., eingeführt. A. Grimm.

Am Himmelfahrtstage, als am 26. Mai, wurde Herr Pastor E. A. Frese im Auftrag des Hrn. Präses Biltz in der Dreieinigkeits-Gemeinde bei Hanover, Washington Co., Kansas, vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. Th. Jungck in sein neues Amt eingeführt. G. Polack.

Adresse: Rev. E. A. Frese,
Hanover, Washington Co., Kansas.

## Kircheinweihungen.

Am Sonntag Rogate weihte die ev.-luth. St. Paulsgemeinde in Leavenworth, Kansas, ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die Pastoren C. L. Janzow, J. Matthias und J. H. Rabe. Besonders lieblich und erfreulich war die Theilnahme so vieler unserer theuren Glaubensgenossen von Nah und Fern. M. Meyer.

Am Sonntag Exaudi weihte die kleine ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu Ivesdale, Champaign Co., Ill., ihr neues Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte P. E. Martens, nachmittags Unterzeichneter.

Fr. Schröder.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Nordwestliche Lehrer-Conferenz der ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. versammelt sich, s. G. w., vom 26. bis 28. Juli in Crete, Will Co., Ill.

Diejenigen, welche die Conferenz zu besuchen gedenken, sind gebeten, sich einige Wochen vorher bei Herrn Lehrer Ch. Brase zu melden, damit für Logis gesorgt werden kann. A. Dorn.

Die West-Missouri und Kansas Districtsconferenz versammelt sich am zweiten Mittwoch im Juli in der Gemeinde des P. M. Meyer in Leavenworth.

Anmeldung wenigstens 8 Tage zuvor beim Pastor loci.

C. C. Günther.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Vom Dreieinigkeits-District in St. Louis $15.60, Imm.-Distr. 25.60, P. Lenks Gem. 5.00. D. aus Fremont, Nebr., 10.00. P. Lehmanns Gem. in Jefferson Co., Mo., 4.05. P. Hafners Gem. in Prairie City, Mo., 3.50. P. Vetters Gem. in Osage Bluff, Mo., 7.65, Filialgem. in Cole Co. 2.40. P. Heinemanns Gem. in New Bielefeld, Mo., 17.75. Friedr. Gerlach durch P. Gümmer bei Cape Girardeau, Mo., 5.00. P. Zimmermanns Gemeinde in Columbia Botton, Mo., 15.00. P. Maacks Gem. bei St. Charles, Mo., 10.00. P. Schülkes Gem. in Palmyra, Mo., 3.65.

Für innere Mission: P. Müllers Gem. an der Clarks Creek, Kans., 1.30. P. Ibens Gem. in Farmington, Mo., 8.00. P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 6.75. P. Brandts Gem. in Lowell, Mo., 17.25. P. Winklers Confirmanden in Central, Mo., 5.30. Chr. Müller durch P. Polack in Uniontown, Mo., 5.00. Joh. Sommer durch P. Vetter, Cole Co., Mo., 1.00. Chr. Lowes durch P. Zimmermann in Columbia Bottom, Mo., 1.00.

Für Negermission: P. Müllers Gem. an der Clarks Creek, Kans., 1.25.

Für Negerkinder in New Orleans: Barbara Beck durch P. Vetter in Cole Co., Mo., 1.00.

Für die Taubstummen: Frau K. Baden durch P. Krämer in Humboldt, Kans., 1.50. P. Benders Sonntagsschule in Red Wing, Minn., 3.00. Dankopfer von Frau Wilh. Schmidt durch P. Janzow in Frohna, Mo., 3.00. Ges. auf F. Sanders Hochzeit durch P. Adam in Glasgow, Mo., 4.00. N. N. aus dem Klingelbeutel von P. Döschers Gem. in New Orleans 5.00. N. N. durch P. Gräbner in St. Charles, Mo., 5.00.

Zur Emigranten-Mission in New York: Heinr. v. Behren durch P. Bünger in St. Louis 1.50.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: Dreieinigkeits-District in St. Louis 73.58. P. Gräbner in St. Charles, Mo., 2.00.

Für die norw. Gem. in Chicago: Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 29.92.

Für Heidenmission: Chr. Lowes durch P. Zimmermann in Columbia Bottom, Mo., 1.00.

St. Louis, 8. Juni 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Osterfestcollecten: von P. Eirichs St. Joh.-Gemeinde in New Minden durch C. L. Winte $19.22, P. Dunsings St. Paulus-Gem. in Strasburg 14.00, P. Schmidts Gem. in Schaumburg 24.00, P. Müllers Gem. in Bremen 5.50, P. Winters Gem. in Hampton 10.00, P. Krebs' Gem. in Aurora 26.25, P. Hahns Gem. in Staunton 15.00. P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 12.04. Durch P. Wagner in Chicago von Wittwe C. Lübke „für das Reich Gottes" 1.00. Durch P. Landgraf von der Zions-Gem. in Decatur 14.00. Abendmahls-Coll. von P. Schurichts Gem. in St. Paul 15.84. Durch P. Müller in Chester 9.20. (Summa $163.05.)

Zur Baukasse: Durch P. Hartmann in Woodworth, Osterfestcollecte, 20.41 und von N. 5.59. (S. $26.00.)

Für innere Mission: P. Giesecke's Gem. in Secor 6.80. P. Mießlers Gem. in Carlinville 2.00. Durch P. Liebe in Wine Hill 4.00. Durch P. Achenbach in Venedy von L. Marten 2.00. (S. $14.80.)

Für innere Mission im Westen: P. Dorns Gemeinde in Pleasant Ridge 10.00.

Für die engl. Mission im Westen: Durch P. Müller in Bremen, Hochzeits-Coll. bei M. Müller, 5.60.

Zur Heidenmission: P. Mießlers Gem. in Carlinville 2.00.

Zur Negermission: P. Heinemanns Gem. in Okawville 9.50.

Zur Emigranten-Mission in New York: Durch P. Weisbrodt in Mount Olive, Missionsstunden-Coll. am 8. Mai von dessen Zions-Gem. 6.35.

Zum College-Haushalt in St. Louis: P. Heinemanns Gem. in Okawville 25.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Schieferdecker in Hamel, Hälfte der Hochzeitscoll. bei A. F. W. Niemann, 8.25. P. Brauers Gem. in Beecher 7.00. Durch P. Wunder in Chicago von den Frauen in seiner Gem. für L. Schwartz 3.00. Durch P. Wunder für Herzberger von Frau N. N. .50. (S. $18.75.)

Zum College-Haushalt in Springfield: P. Heinemanns Gem. in Okawville 28.50.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Reinke in Chicago von W. Bohl .50. Durch P. Schieferdecker in Hamel, Hälfte der Hochzeitscoll. bei A. F. W. Niemann, 8.25. (S. $8.75.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Aus Chicago: Durch P. Wagner von G. Koller für C. Koller 20.00; durch P. Reinke vom Jüngl.-Verein für Joh. Meyer 15.00 und von Auguste Schwarz für W. Köpchen 2.00; durch Lehrer Reifert, Christenlehr-Collecten für Karl Selle 5.00; durch P. Wunder für W. Köpchen von Wittwe C. Otto 2.00 und für C. Köbel von den Frauen in sr. Gem. 3.00. (S. $47.00.)

Für arme Schüler in Addison: W. Grote in Addison 2.00. Aus Chicago: Durch P. Wagner vom Frauen-Verein 15.00; durch P. Engelbrecht für Aug. Eichmann vom Frauen-Verein 15.00, vom Jüngl.-Verein 5.00; durch P. Wunder für C. Kambeiß von Wittwe C. Otto 2.00 u. von P. Wagners Gem. für Alb. Meder 25.00. Abendmahls-Coll. von P. Brauers Filialgem. bei Champaign für Ph. Mertens 5.74. (S. $69.74.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Wunder in Chicago von Wittwe Otto 5.00.

Für die PP. Wyneken u. Crämer: Lehrer Johnson in Chicago 2.00.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf: Aus dem Klingelbeutel von P. Schmidts Gem. in Schaumburg 20.00. P. Strieters Gem. in Proviso 10.00. P. Schurichts Gem. in St. Paul 10.94. P. Schieferdeckers Gem. in Hamel 19.00. P. Engelbrechts Gem. in Chicago 30.00. Durch P. Lochner in Springfield: aus der Gemeindemissionskasse 10.00, von L. Gerns .10, einem Schulkinde H. G. .10, Bernh. Vogel, Frl. Nagel, J. Forthmann, Frau N. N. und F. Labage je 1.00, C. Schütte und Wittwe Müller je 2.00, Frau P. Lochner 4.00 und vom Frauen-Verein 5.00. P. Riedels Gem. in Bloomington 5.00. (S. $123.14.)

Für die Taubstummen: P. Martens' Gem. in Danville 15.50. Durch P. Wunder in Chicago von Wittwe C. Otto 2.00. Durch P. Müller in Chester 22.30. P. Riedels Gem. in Bloomington 11.35. Durch P. Bartling in Chicago von C. Schipplack für Herm. Heier 5.00. (S. $56.15.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Müller in Bremen, Dankopfer von D. T., 2.00.

Addison, Ill., 25. Mai 1881. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:

Zur Baukasse: Von P. J. v. Brandts Gemeinde in Blue Earth $2.92. P. Krumsiegs Gem. in Benton 12.00. (Summa 14.92.)

Für arme Schüler in Addison: P. Winters Gem. 4.50.

Für arme Schüler in Fort Wayne: P. Rohrlacks Gem. 7.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Käselitz' Gem. 5.00. P. Ahners Gem. 2.00. Fräulein J. K. in Sheboygan 2.50. Für W. Schmidt: P. Wambsganß' Gem. in Adell 10.00. (S. $19.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: P. Aulichs Gem. in Ellisville 3.00.

Für die Gem. in Planitz, Sachsen: Coll. bei d. Hochzeit des P. F. Lochner u. Fräul. v. Haugwitz 17.25. Aus der Centbüchse von Ruhlands Kindern 7.04. (S. $24.29.)

Für P. Brunn in Steeden: P. W. Friedrich 5.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Schaafs Gem. 2.50.

Zum Seminar-Haushalt in Springfield: P. Börnekes Gem. in Alma 4.28. P. Hudtloffs Gem. 9.50. (S. $13.78.)

Für die nothleidenden Lutheraner in Saratow, Rußland: St. Petri-Gem. in Elysian 10.00.

Zur Negermission: Gem. in Grafton 3.50, Louise Diehl, Ida Seffert je 1.00, Regine Rohrlack .50. Frau Kipps in Williamsburg 1.00. Wittwe Capelle in Adell .25. Imm.-Gem. in Milwaukee 1.93. P. Plehns Gem. in Brush Prairie 1.93, in Eagle Prairie 1.21. P. Winter 1.00. H. Tönsing in St. Paul 1.00, Frau N. N., C. Rolf je 1.00, C. Sprengeler 2.00. Fräul. J. K. in Sheboygan 2.50. (S. $20.80.)

Zum Reisegeld nach Australien: P. G. F. Schillings Gem. in Auburn 4.75.

Zur Wittwenkasse: Von den PP.: Rehwinkel, Damm, Aulich, Markworth, Streckfuß je 4.00, Winter, Wesemann, Hild je 2.00. Von den Lehrern: Bärlin, Steinmeyer, Wilde je 4.00. P. Wambsganß' Gem. in Adell 7.17. Frau N. N. durch P. Strasen 5.00. P. Schillings Gem. in Auburn 4.00, in Scott 8.75. P. Hilds Gem. in Town Herman 9.05. Hochzeits-Coll. bei Justus Lauterbach in Cedarburg 8.50. C. Sprengeler 2.00. (S. $82.47.)

Zur Emigranten-Mission in New York: P. Wesemanns Gem. in Grafton 6.00. P. Horsts Gem. in Hay Creek 7.00. Gebrüder Lucht 2.00. P. Schillings Gem. in Auburn 2.00. Frau A. K. in Sheboygan 1.00. P. Schulenburgs Gem. in Josco 9.60, dessen Filial in Wilton 3.02. (S. $30.62.)

Für die Taubstummen: P. Horsts Gem. in Hay Creek 4.96. Confirmations-Coll. in Chippewa Falls 7.12. Valentin in Ellisville 4.00. P. Damm 2.00. Ges. auf Ph. Buschmanns silberner Hochzeit in St. Paul 10.25. (S. $28.33.)

Für die PP. Crämer u. Wyneken: P. Osterhus 1.00.

Für arme und kranke Pastoren: P. Steyers Gem. in Ahnapee 2.30.

Zum Waisenhaus in Addison: Confirmanden des P. Sprengeler in Milwaukee 5.85. Hochzeits-Coll. bei W. Hübing in Reedsburg 3.00. Frau Popp in Milwaukee, Dankopfer, 2.00. Frau P. Oetjen, desgl., 3.00. Imm.-Gem. in Milwaukee, 2 Collecten, 30.63. P. Strasens Gem. in Watertown 24.50. N. N. durch P. Leßmann 1.40. P. Schaafs Gem. 2.50. (S. $72.88.)

Für die Nothleidenden in Kansas: P. Damm 2.00.

Für Frau P. Ruff: Frau A. K. in Sheboygan 5.00.

Für Seminarist Müller in Addison: Dreieinigk.-Gem. in Freistadt 7.66. Hochzeits-Coll. bei G. Pipkorn 5.43. (S. $13.09.)

Für Stud. Döhler: P. [illegible] in Scott 6.00.

Für arme Wisconsin S[illegible] giis Gem. in Cedarburg 5.25.

Für Innere Mission [illegible] Gem. in Grafton 3.43. P. [illegible] 10.00. H. v. der Ohe 2.00. [illegible] 3.00. Imm.-Gem. in Milw[illegible] Dutch Settlement 1.50. P. [illegible] T. H. Menk in St. Paul 2.[illegible] wega 3.75. Durch P. Daib, [illegible] Gem. in Lowell 5.00. P. Jo[illegible] manns Gem. 5.20. P. Mark[illegible] am Rat River 1.09, in Cale[illegible] Schröders Corner 1.86, in [illegible] opfer für Genesung seiner Kin[illegible] Maple Creek 2.11. Frau Kul[illegible] F. Schillings Gem. in Scott [illegible] 2.00. P. J. Friedrichs Gem. [illegible] ton 12.35. P. Börnekes Gem. [illegible] 5.00. P. Wesemanns Gem. i[illegible]

Zur Synodalkasse: P. [illegible] P. Schmidts Gem. in Roche[illegible] Milwaukee 33.65, Kreuz-Gem. [illegible] Imm.-Gem. 18.90. P. Oster[illegible] P. Wambsganß' Gem. in [illegible] Lake City 2.40. P. Horsts G[illegible] winkels Gem. in Jenny 5.00. [illegible] 1.75. P. Pragers St. Pete[illegible] Hertrichs Gem. 10.00. Drei[illegible] P. Friedrichs Gem. in Wac[illegible] P. Börnekes Gem. in Danvil[illegible] Watertown 26.43. P. Da[illegible] P. Herzers Gem. in Plymouth[illegible] in Oshkosh 16.00. P. Walke[illegible] Maple Creek .70, in Larabee [illegible] Bear Creek 2.24. P. Rolfs G[illegible] Gem. in Wien 3.15. P. G[illegible] P. Landecks Gem. in Norwood[illegible] P. Schaafs Gem. 7.47. P. [illegible] 7.00. (S. $323.39.)

Für die Gem. in Allen[illegible] Gem. in Watertown 12.00. [illegible] in Arlington 3.00. (S. $15[illegible]

Milwaukee, 24. Mai 1881.

### Für die Prediger- und Lehr[illegible]

(westlich[illegible]

sind eingegangen:

1. B[illegible]

Von den PP.: Häßler $5.[illegible] 1.00, Vetter 3.00.

2. G[illegible]

Coll. der Gem. P. Köstering[illegible] P. Claus und einigen Gliede[illegible] W. Heiden 5.00.

### Für die Prediger- und Lehr[illegible]

(des Jo[illegible]

sind eingegangen:

1. B[illegible]

Von den PP.: Brammer, G[illegible] $4.00, Bretscher 3.00, Gülker[illegible] Lehrer Steuber 8.00.

2. G[illegible]

Von der Gemeinde in Su[illegible] Durch Kassirer J. P. Radema[illegible]

Luzerne, Iowa, 4. Juni 18[illegible]

Für arme Studenten [illegible] Dudleytown, Ind., gesamme[illegible] Ruwe $5.00. Durch Hrn. [illegible] Mo., von dessen Gemeinde di[illegible] 11.36. — Außerdem erhielt d[illegible] Roschke noch folgende Posten: [illegible] zeit durch Hrn. P. Geyer in [illegible] Klauenberg in East St. Louis, [illegible] durch Hrn. P. Wischmeyer tn [illegible] Zeit der Conferenz in Hrn. [illegible] 5.00 von N. N. aus dem K[illegible] Gem. in New Orleans; 8.7[illegible] durch Hrn. P. Süß in Schule[illegible] Hrn. P. Roschkes bei Pierce C[illegible] sonderheit: 10.00 vom Frauen[illegible] in Concordia, Mo. — Durch [illegible] Mo., von dessen Gemeinde di[illegible] tage 6.10, sowie eine Hauscol[illegible] Kostgeldes) 44.00.

Er[illegible]

für Stud. Chr. Otto durch H[illegible] meinde $13.00.

Mit herzlichem Dank gege[illegible] Unterzeichneter zur Unterstützu[illegible] Von den PP. Theiß, Kräme[illegible] Johanning 2.00. Durch Pr[illegible]

Prairie City, Bates Co., Mo[illegible]

Mit herzlichem Danke besche[illegible] in St. Johnsburgh, Niagara [illegible] haben. Möge der HErr den [illegible] sein.

Red Bud, Ill., 30. Mai 1881[illegible]

## Veränder[illegible]

H. Nehrling, West Yegua [illegible]

Traugott Glaser, 449 Onta[illegible]

Entered at the Post [illegible] as second [illegible]

.00. Durch P. Wunder
em. für L. Schwartz 3.00.
Frau N. N. .50. (S.

ringfield: P. Heinemanns

gfield: Durch P. Reinke
P. Schieferdecker in Ha=
F. W. Niemann, 8.25.

ne: Aus Chicago: Durch
r 20.00; durch P. Reinke
15.00 und von Auguste
Lehrer Reifert, Christen=
urch P. Wunder für W.
d für C. Köbel von den
0.)
: W. Grote in Addison
gner vom Frauen=Verein
Eichmann vom Frauen=
0; durch P. Wunder für
u. von P. Wagners Gem.
ll. von P. Brauers Filial=
5.74. (S. $69.74.)
rer: Durch P. Wunder

ner: Lehrer Johnson in

endorf: Aus dem Klin=
Schaumburg 20.00. P.
Schurichts Gem. in St.
n. in Hamel 19.00. P.
. Durch P. Lochner in
kasse 10.00, von L. Gerns
ernh. Vogel, Frl. Nagel,
ndage je 1.00, C. Schütte
. Lochner 4.00 und vom
n. in Bloomington 5.00.

rtens' Gem. in Danville
go von Wittwe C. Otto
30. P. Riedels Gem. in
ling in Chicago von C.
. $56.15.)
s: Durch P. Müller in

Bartling, Kassirer.

rdwestlichen Districts:
randts Gemeinde in Blue
Benton 12.00. (Summa

P. Winters Gem. 4.50.
yne: P. Rohrlacks Gem.

gfield: P. Käselitzs Gem.
lein J. K. in Sheboygan
bsganßs Gem. in Adell

Louis: P. Aulichs Gem.

sen: Coll. bei d. Hochzeit
tz 17.25. Aus der Cent=
S. $24.29.)
B. Friedrich 5.00.
: P. Schaafs Gem. 2.50.
Springfield: P. Börnekes
em. 9.50. (S. $13.78.)
er in Saratow, Ruß=
0.
afton 3.50, Louise Diehl,
50. Frau Kipps in Wil=
dell .25. Imm.=Gem. in
n Brush Prairie 1.93, in
H. Tönsing in St. Paul
Sprengeler 2.00. Fräul.
80.)
en: P. G. F. Schillings

PP.: Rehwinkel, Damm,
Winter, Wesemann, Hild
Steinmeyer, Wilde je 4.00.
. Frau N. N. durch P.
n Auburn 4.00, in Scott
an 9.05. Hochzeits=Coll.
50. C. Sprengeler 2.00.

n New York: P. Wese=
orsts Gem. in Hay Creek
illings Gem. in Auburn
. P. Schulenburgs Gem.
3.02. (S. $30.62.)
orsts Gem. in Hay Creek
ewa Falls 7.12. Valen=
00. Ges. auf Ph. Busch=
10.25. (S. $28.33.)
ken: P. Osterhus 1.00.
en: P. Steyers Gem. in

: Confirmanden des P.
zeits=Coll. bei W. Hübing
waukee, Dankopfer, 2.00.
.=Gem. in Milwaukee, 2
n Watertown 24.50. N.
haafs Gem. 2.50. (S.

nsas: P. Damm 2.00.
n Sheboygan 5.00.
on: Dreieinigk.-Gem. in
G. Pipkorn 5.43. (S.

Für Stud. Döhler: P. Schillings Gem. in Auburn 5.00, in Scott 6.00.

Für arme Wisconsin Studenten in St. Louis: P. Georgiis Gem. in Cedarburg 5.25.

Für Innere Mission im Nordwesten: P. Wesemanns Gem. in Grafton 3.43. P. Stülpnagels Gem. in Potsdam 10.00. H. v. der Ohe 2.00. P. Oetjens Gem. in Springfield 3.00. Imm.=Gem. in Milwaukee 10.58. P. Plehns Gem. in Dutch Settlement 1.50. P. Webers Gem. in Wausau 5.75. T. H. Menk in St. Paul 2.00. P. Damms Gem. in Weyauwega 3.75. Durch P. Daib, Missionsst.=Coll. 7.63. P. Grothes Gem. in Lowell 5.00. P. Johls Gem. in Hart 7.00. P. Leßmanns Gem. 5.20. P. Markworths Gem. am Wolf River 3.00, am Rat River 1.09, in Caledonia 2.30, in Fremont 1.23, an Schröders Corner 1.86, in Manteufel .65. P. Walker, Dankopfer für Genesung seiner Kinder, 2.00, Confirmations=Coll. an Maple Creek 2.11. Frau Kuhlmann in St. Paul 1.00. P. G. F. Schillings Gem. in Scott 6.00. C. Schubert in Milwaukee 2.00. P. J. Friedrichs Gem. 10.00. P. Krumsiegs Gem. in Benton 12.35. P. Börnekes Gem. in Danville 2.93. H. Dühlmeier 5.00. P. Wesemanns Gem. in Grafton 8.66. (S. $129.02.)

Zur Synodalkasse: P. Zorns Gem. in Sheboygan 28.35. P. Schmidts Gem. in Rochester 4.25. Dreieinigkeits=Gem. in Milwaukee 33.65, Kreuz=Gem. 7.80, St. Stephans=Gem. 28.80, Imm.=Gem. 18.90. P. Osterhus' Gem. in Williamsburg 7.25, P. Wambsganßs Gem. in Adell 5.58. P. Mäurers Gem. in Lake City 2.40. P. Horsts Gem. an Hay Creek 6.04. P. Rehwinkels Gem. in Jenny 5.00. P. Eberts Gem. in Belle Plain 1.75. P. Pragers St. Peters=Gem. in Granville 4.00. P. Hertrichs Gem. 10.00. Dreieinigkeits=Gem. in Freistadt 7.50. P. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00, in Watertown 5.00. P. Börnekes Gem. in Danville 3.25. P. C. Strasens Gem. in Watertown 26.43. P. Damms Gem. in Bloomfield 6.90. P. Herzers Gem. in Plymouth 7.75. P. Daib und dessen Gem. in Oshkosh 16.00. P. Walkers Gem. in New London 3.82, in Maple Creek .70, in Larabee 1.85, in Musquito Hill .85, in Bear Creek 2.24. P. Rolfs Gem. in St. Paul 19.50. P. Ercks Gem. in Wien 3.15. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 3.75. P. Landecks Gem. in Norwood 12.00. P. Feustels Gem. 5.00. P. Schaafs Gem. 7.47. P. Seuels obere Gem. 10.00, untere 7.00. (S. $323.39.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: P. C. Strasens Gem. in Watertown 12.00. Aug. Krenke .50. P. Ahners Gem. in Arlington 3.00. (S. $15.50.)

Milwaukee, 24. Mai 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

**Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse**
(westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: Häßler $5.00, Biedermann 4.00, J. Hafner 1.00, Vetter 3.00.

2. Geschenke:

Coll. der Gem. P. Kösterings 23.25. Von Frau B. Beck .25. P. Claus und einigen Gliedern 13.25. Durch P. Endres von W. Heiden 5.00. C. F. Günther, Kassirer.

**Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse**
(des Jowa=Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: Brammer, Günther, Haar, Mallon, Strobel je $4.00, Bretscher 3.00, Gülker, Händschke, Maaß je 2.00. Von Lehrer Steuber 8.00.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde in Sumner 5.00. Frau P. Maaß 1.00. Durch Kassirer J. P. Rademacher 43.70. (Summa $86.70.)

Luzerne, Jowa, 4. Juni 1881. Ph. Studt.

Für arme Studenten erhielt durch Hrn. P. Kretzmann in Dudleytown, Ind., gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. H. Ruwe $5.00. Durch Hrn. P. H. Maack in St. Charles Co., Mo., von dessen Gemeinde die Pfingstfestcollecte im Betrag von 11.36. — Außerdem erhielt durch den Districts=Cassier Hrn. E. Roschke noch folgende Posten: $9.00, ges. auf Joh. Beckers Hochzeit durch Hrn. P. Geyer in Serbin, Tex.; 3.00 von Hrn. F. Klauenberg in East St. Louis, Ills.; 2.00 von Hrn. H. Hampel durch Hrn. P. Wischmeyer in Harris Co., Tex.; 18.00, ges. zur Zeit der Conferenz in Hrn. ~~P.~~ Geyers Gem. in Serbin, Tex.; 5.00 von N. N. aus dem Klingelbeutel in Hrn. P. Döschers Gem. in New Orleans; 8.70, ges. auf F. Schützes Hochzeit durch Hrn. P. Süß in Schulenburg, Tex.; 7.00 von der Gem. Hrn. P. Roschkes bei Pierce City, Mo. Für Stud. Hamm insonderheit: 10.00 vom Frauenverein der Gem. des Hrn. P. Biltz in Concordia, Mo. — Durch Hrn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., von dessen Gemeinde die Kirchencollecte am 2. Pfingstfeiertage 6.10, sowie eine Hauscollecte (insonderheit zur Deckung des Kostgeldes) 44.00. C. F. W. Walther.

**Erhalten**

für Stud. Chr. Otto durch Hrn. P. Großberger von seiner Gemeinde $13.00. M. Günther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber erhielt Unterzeichneter zur Unterstützung des Proseminaristen M. Leimer: Von den PP. Theiß, Krämer, Matthias, Günther je $5.00, Johanning 2.00. Durch Präs. Biltz 5.00, C. H. Lüker 10.00.

Prairie City, Bates Co., Mo., 1. Juni 1881. C. Hafner.

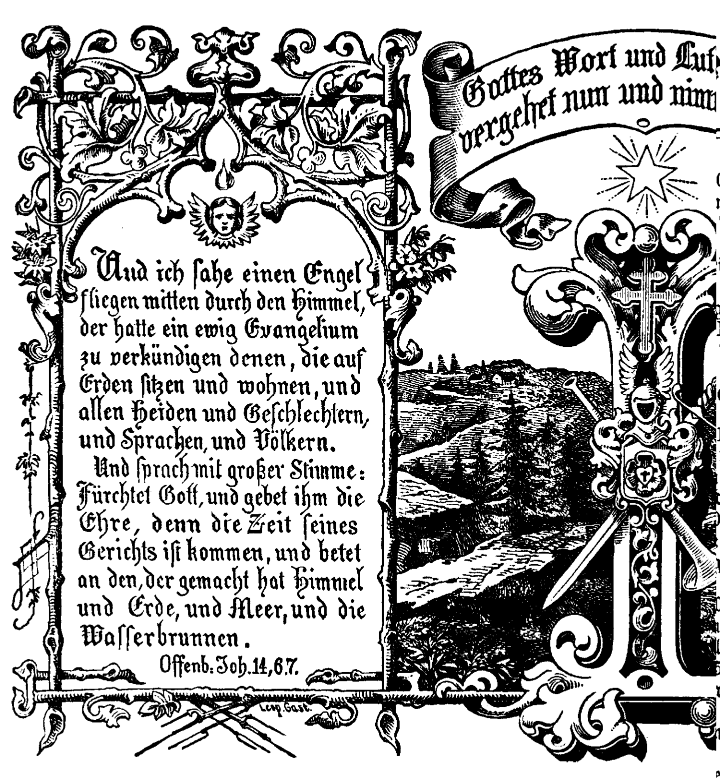
Mit herzlichem Danke bescheinige ich hiermit, von der Gemeinde in St. Johnsburgh, Niagara Co., N. Y., $10.95 empfangen zu haben. Möge der HErr den lieben Gebern ein reicher Vergelter sein.

Red Bud, Jll., 30. Mai 1881. Margaretha Schmitt.

**Veränderte Adressen:**

H. Nehrling, West Yegua (Fedor), Lee Co., Texas.
Traugott Glaser, 449 Ontario Str., Toledo, O.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evang
Zeitweilig redigirt von dem

Jahrgang 37. St. Lou

(Eingesandt.)

## Geschichte einer kleinen deutschen evangelisch=lutherischen Bibelgesellschaft in Amerika.

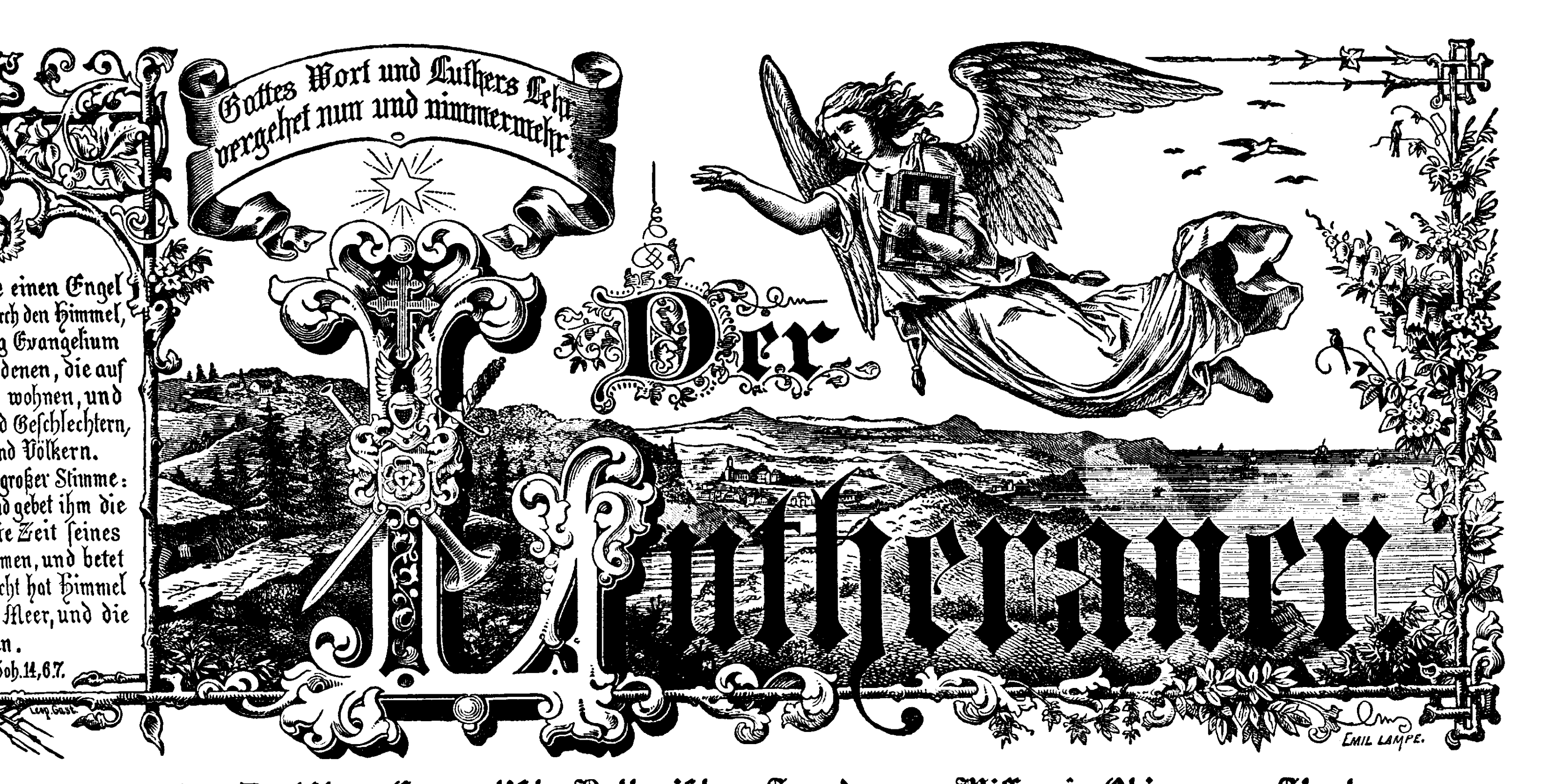
Bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens der deutschen evangelisch=lutherischen Central=Bibelgesellschaft in St. Louis, Mo., wurde der Beschluß gefaßt, eine kurze Geschichte dieser Gesellschaft zu geben; zumal sie ein hellleuchtender Beweis ist, wie der HErr, unser Gott, die Verbreitung seines Wortes abermals wunderbar mit sehr geringen Mitteln gefördert und gesegnet hat. Die



an eine zu stiftende Bibelgesellschaft an. Derselbe fand nicht den geringsten Widerspruch, sondern erregte vielmehr allgemeine Freude. Wie konnte es auch anders sein, als daß dieser Gedanke Freude erweckte bei einer christlichen Gemeinde, die auf Gottes Wort allein erbaut ist und der das Wort Gottes der theuerste Schatz ist, der alle Seligkeit mit sich bringt beide in diesem und jenem Leben? So wurde denn am 24. April 1853 der Anfang im Namen Gottes gemacht. Gleich an diesem Tage erklärten 136 Lutheraner, Glieder der Bibelgesellschaft werden zu wollen. Eine Committee wurde beauftragt, die Constitution zu entwerfen, welche darnach am 8. Mai desselben Jahres mit ihren 28 Paragraphen angenommen und zum Druck beordert worden ist und welche heute noch gültig ist. In derselben wird bestimmt, daß jedes Glied einen Beitrag zu bezahlen habe, wenigstens 2 Cents monatlich; daß ferner alle Vierteljahre an gewissen Sonntagen unmittelbar nach dem Nachmittagsgottesdienste in einer der zwei und später der vier Kirchen, welche zusammen die erste evang.=lutherische Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Confession in St. Louis

ausmachen,
werde. Je
an dem Ta
Neuen Test
Bibelfest ge
Constitution
wo es in se
einer Bibel
diesem Ma
zum Einkau
werden Bibe
kauft.
ses, wozu
einem
Collecto
rte Geld
er selbst
ng der
ckerei zu
rt für W
gut ein
eln wur
rn Gem
andern
und gekauft.

Bei der e
Gesellschaft d
Beiträge, so
Testamenten
zweite Jahre
700 Dollars
Gemeinden
und Centrev
Charles, Mi
Ihrige dazu
schluß zu er
nicht erwarte
man jetzt scho
Schrift herzu
Ferne hinau
sollte zuerst g
des Neuen Te
dern ein grö
nicht mehr ha
werk mit Di





gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. Juli 1881. No. 14.


(Eingesandt.)

### …en deutschen evangelisch-luthe-…gesellschaft in Amerika.

…s 25jährigen Bestehens der deut-…rischen Central-Bibelgesellschaft in …e der Beschluß gefaßt, eine kurze …schaft zu geben; zumal sie ein hell-…t, wie der HErr, unser Gott, die …Wortes abermals wunderbar mit …gefördert und gesegnet hat. Die …unverfälschte Exemplare der deut-…heiligen Schrift, wie sie durch Dr. …ellt worden war, zu erhalten und …halten, war die Veranlassung, eine …. Louis zu gründen. Ausdrücklich …graphen der Verfassung dieser Ge-…k, den die Gesellschaft habe, ange-…ung deutscher Bibeln und Neuer …ndigen und correcten Ausgaben, … Summarien und Parallelen, in …pier und in dauerhaftem Einband …farrer der Gemeinde, der damalige …. Walther, regte diesen Gedanken …ibelgesellschaft an. Derselbe fand …Widerspruch, sondern erregte viel-…de. Wie konnte es auch anders …Gedanke Freude erweckte bei einer … die auf Gottes Wort allein erbaut …t Gottes der theuerste Schatz ist, …t sich bringt beide in diesem und …urde denn am 24. April 1853 der …Gottes gemacht. Gleich an diesem …utheraner, Glieder der Bibelgesell-…n. Eine Committee wurde beauf-… zu entwerfen, welche darnach am …hres mit ihren 28 Paragraphen …m Druck beordert worden ist und …g ist. In derselben wird bestimmt, … Beitrag zu bezahlen habe, wenig-…ch; daß ferner alle Vierteljahre an …nmittelbar nach dem Nachmittags-…er zwei und später der vier Kirchen, … erste evang.-lutherische Gemeinde …rgischer Confession in St. Louis ausmachen, eine Versammlung der Gesellschaft gehalten werde. Jedes Jahr soll auch am 22. September, als an dem Tage der Vollendung der Uebersetzung des Neuen Testaments im Jahre 1522, ein besonderes Bibelfest gefeiert werden. Sodann ist es auch in dieser Constitution einem jeden Gliede zur Pflicht gemacht, wo es in seinem Kreise zur Kenntniß von Mangel an einer Bibel kommt, möglichst Sorge zu tragen, daß diesem Mangel abgeholfen werde. Die Bibeln sind zum Einkaufspreis zu verkaufen. Offenbar Armen werden Bibeln geschenkt oder zu ermäßigten Preisen verkauft. Nach der Wahl von Beamten, von einem Präses, wozu der Stifter der Gesellschaft erwählt wurde, und einem Agenten, Schatzmeister, Schriftführer und von Collectoren, wurde beschlossen, für das zusammengesteuerte Geld soviel Exemplare von nach der zuletzt von Dr. Luther selbst revidirten Ausgabe der deutschen Uebersetzung der heiligen Schrift nun in der Teubnerischen Druckerei zu Leipzig in Sachsen sorgfältig und genau, Wort für Wort, zum Druck beförderten Bibeln zu kaufen und gut eingebunden herüber senden zu lassen. Diese Bibeln wurden von vielen in St. Louis und auch in andern Gemeinden der Synode von Missouri, Ohio und andern Staaten mit herzlicher Begierde erwartet und gekauft.

Bei der ersten Jahresrechnung ergab sich, daß die Gesellschaft durch freiwillige Collecten und regelmäßige Beiträge, sowie an vorräthigen Bibeln und Neuen Testamenten einen Fond von 468 Dollars besaß. Die zweite Jahresrechnung zeigte schon ein Vermögen von 700 Dollars. Namentlich haben auch die in den lieben Gemeinden zu Collinsville, Neugehlenbeck, Columbia und Centreville, Illinois, und zu Altenburg und St. Charles, Missouri, gestifteten Zweiggesellschaften das Ihrige dazu beigetragen, wie aus dem Rechnungsabschluß zu ersehen ist. Solche Fortschritte hatte man nicht erwartet. Ermuthigt durch diesen Segen dachte man jetzt schon daran, selbst einen Abdruck der heiligen Schrift herzustellen, was man anfangs in die weite Ferne hinausgesetzt hatte. Und was für eine Bibel sollte zuerst gedruckt werden? Nicht etwa blos der Text des Neuen Testaments oder auch der ganzen Bibel, sondern ein größeres Bibelwerk, das man eben fast gar nicht mehr haben konnte. Das sog. Altenburger Bibelwerk mit Dietrichs Summarien und Vierlings Vorreden und Schlußgebeten zu jeder Lection, das so ganz besonders für den Hausgottesdienst geeignet ist, sollte wieder aufgelegt werden. Das war der Vorschlag und der Beschluß der Gesellschaft. Freilich gab es da Manches zu berathen und zu besprechen. Es würden drei Hochquartbände werden, die auf einmal nicht herausgegeben werden könnten; aber man könne doch mit dem Neuen Testament den Anfang machen. Hier und da stellte sich ein Hinderniß in den Weg. Es fehlte an Geld. Namentlich wurde auch in der damals von der Synode benutzten Druckerei eine neue Schnellpresse nöthig, um dies Werk ausführen zu können. Doch so groß auch die Schwierigkeiten waren, sie wurden mit Gottes Hülfe überwunden. Einige Glieder der Gesellschaft erboten sich, ein Darlehen zu machen, natürlich ohne Zinsen. Und so begann man das Werk. Schon im Juni 1856 war das Neue Testament der Altenburger Bibel zur Versendung fertig. Der Absatz dieses Buches war sehr befriedigend. Von allen Seiten her kamen Bestellungen. Dadurch wurde auch der Drucker bewogen, sich zu erbieten, auf seine Kosten die beiden Theile des Alten Testaments schon jetzt herauszugeben, was mit Freuden angenommen wurde unter der Bedingung, daß das Werk unverändert abgedruckt werde, unter der Aufsicht der Bibelgesellschaft, und daß der Gesellschaft das Verkaufsrecht gesichert werde. Freilich ging es langsam mit diesem Unternehmen. Der Drucker benutzte eben nur die freie Zeit, die er hatte, zum Setzen und Stereotypiren. Im Jahre 1860 erschien der erste Band des Alten Testaments und 4 Jahre später war das ganze Werk vollendet. Mancher hatte in dieser Zeit das Neue Testament mehrmals zu seiner Erbauung durchgelesen. Nun ging es an das Lesen des Alten Testaments, das eben wohl von Allen gekauft wurde, die sich das Neue Testament angeschafft und es benutzt hatten. Leider hatte man nur 2000 Exemplare des Neuen Testaments drucken lassen, ohne vorher Stereotypplatten angefertigt zu haben. Diese 2000 Exemplare waren in 10 Jahren alle vergriffen. Es wurde daher beschlossen, das Neue Testament des Altenburger Bibelwerkes auch stereotypiren zu lassen, damit man nach Verkauf des gedruckten Vorraths ohne Verzug immer mehr Exemplare drucken könne. Endlich im Jahre 1869 konnte die Gesellschaft auch die Stereotypplatten des Alten Testaments für 2000 Dollars käuflich



h P. Wunder
schwartz 3.00.
N. .50. (S.

. Heinemanns

rch P. Reinke
rdecker in Ha-
emann, 8.25.

icago: Durch
rch P. Reinke
von Auguste
fert, Christen-
under für W.
köbel von den

te in Addison
Frauen-Verein
vom Frauen-
. Wunder für
Jagners Gem.
Brauers Filial-
. $69.74.)
h P. Wunder

er Johnson in

Aus dem Klin-
rg 20.00. P.
s Gem. in St.
el 19.00. P.
P. Lochner in
von L. Gerns
l, Frl. Nagel,
0, C. Schütte
4.00 und vom
mington 5.00.

n. in Danville
ittwe C. Otto
iedels Gem. in
hicago von C.

P. Müller in

g, Kassirer.

en Districts:
neinde in Blue
00. (Summa

s Gem. 4.50.
ohrlacks Gem.

Käselitzs Gem.
in Sheboygan
Gem. in Adell

Aulichs Gem.

bei d. Hochzeit
Aus der Cent-
.)
5.00.
fs Gem. 2.50.
: P. Börnekes
(S. $13.78.)
ratow, Nuß-

, Louise Diehl,
Kipps in Wil-
Imm.-Gem. in
rairie 1.93, in
ng in St. Paul
2.00. Fräul.

. F. Schillings

winkel, Damm,
Wesemann, Hild
Wilde je 4.00.
N. N. durch P.
4.00, in Scott
Hochzeits-Coll.
Sprengeler 2.00.

ork: P. Wese-
. in Hay Creek
em. in Auburn
lenburgs Gem.
5. $30.62.)
. in Hay Creek
7.12. Valen-
auf Ph. Busch-
(S. $28.33.)
Osterhus 1.00.
teyers Gem. in

nanden des P.
bei W. Hübing
Dankopfer, 2.00.
n Milwaukee, 2
own 24.50. N.
n. 2.50. (S.

Damm 2.00.
gan 5.00.
einigk.-Gem. in
orn 5.43. (S.

Für Stud. Döhler: P. Schillings Gem. in Auburn 5.00, in Scott 6.00.

Für arme Wisconsin Studenten in St. Louis: P. Georgiis Gem. in Cedarburg 5.25.

Für Innere Mission im Nordwesten: P. Wesemanns Gem. in Grafton 3.43. P. Stülpnagels Gem. in Potsdam 10.00. H. v. der Ohe 2.00. P. Oetjens Gem. in Springfield 3.00. Imm.-Gem. in Milwaukee 10.58. P. Plehns Gem. in Dutch Settlement 1.50. P. Webers Gem. in Wausau 5.75. T. H. Menk in St. Paul 2.00. P. Damms Gem. in Weyauwega 3.75. Durch P. Daib, Missionsf.-Coll. 7.63. P. Grothes Gem. in Lowell 5.00. P. Johls Gem. in Hart 7.00. P. Leßmanns Gem. 5.20. P. Markworths Gem. am Wolf River 3.00, am Rat River 1.09, in Caledonia 2.30, in Fremont 1.23, an Schröders Corner 1.86, in Manteufel .65. P. Walker, Dankopfer für Genesnng seiner Kinder, 2.00, Confirmations-Coll. an Maple Creek 2.11. Frau Kuhlmann in St. Paul 1.00. P. G. F. Schillings Gem. in Scott 6.00. C. Schubert in Milwaukee 2.00. P. J. Friedrichs Gem. 10.00. P. Krumsiegs Gem. in Benton 12.35. P. Börnekes Gem. in Danville 2.93. H. Dühlmeier 5.00. P. Wesemanns Gem. in Grafton 8.66. (S. $129.02.)

Zur Synodalkasse: P. Zorns Gem. in Sheboygan 28.35. P. Schmidts Gem. in Rochester 4.25. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 33.65, Kreuz-Gem. 7.80, St. Stephans-Gem. 28.80, Imm.-Gem. 18.90. P. Osterhus' Gem. in Williamsburg 7.25, P. Wambsganßs Gem. in Adell 5.58. P. Mäurers Gem. in Lake City 2.40. P. Horsts Gem. an Hay Creek 6.04. P. Rehwinkels Gem. in Jenny 5.00. P. Eberts Gem. in Belle Plain 1.75. P. Pragers St. Peters-Gem. in Granville 4.00. P. Hertrichs Gem. 10.00. Dreieinigkeits-Gem. in Freistadt 7.50. P. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00, in Watertown 5.00. P. Börnekes Gem. in Danville 3.25. P. C. Strasens Gem. in Watertown 26.43. P. Damms Gem. in Bloomfield 6.90. P. Herzers Gem. in Plymouth 7.75. P. Daib und dessen Gem. in Oshkosh 16.00. P. Walkers Gem. in New London 3.82, in Maple Creek .70, in Larabee 1.85, in Musquito Hill .85, in Bear Creek 2.24. P. Rolfs Gem. in St. Paul 19.50. P. Ercks Gem. in Wien 3.15. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 3.75. P. Landecks Gem. in Norwood 12.00. P. Feustels Gem. 5.00. P. Schaafs Gem. 7.47. P. Seuels obere Gem. 10.00, untere 7.00. (S. $323.39.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: P. C. Strasens Gem. in Watertown 12.00. Aug. Krenke .50. P. Ahners Gem. in Arlington 3.00. (S. $15.50.)

Milwaukee, 24. Mai 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: Häßler $5.00, Biedermann 4.00, J. Hafner 1.00, Vetter 3.00.

2. Geschenke:

Coll. der Gem. P. Köstering 23.25. Von Frau B. Beck .25. P. Claus und einigen Gliedern 13.25. Durch P. Endres von W. Heiden 5.00. C. F. Günther, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**

[illegible] Zeit der Conferenz in Hrn. P. Geyers Gem. in Serbin, Tex., 5.00 von N. N. aus dem Klingelbeutel in Hrn. P. Döschers Gem. in New Orleans; 8.70, ges. auf F. Schützes Hochzeit durch Hrn. P. Süß in Schulenburg, Tex.; 7.00 von der Gem. Hrn. P. Roschkes bei Pierce City, Mo. Für Stud. Hamm insonderheit: 10.00 vom Frauenverein der Gem. des Hrn. P. Biltz in Concordia, Mo. — Durch Hrn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., von dessen Gemeinde die Kirchencollecte am 2. Pfingstfeiertage 6.10, sowie eine Hauscollecte (insonderheit zur Deckung des Kostgeldes) 44.00. C. F. W. Walther.

**Erhalten**

für Stud. Chr. Otto durch Hrn. P. Großberger von seiner Gemeinde $13.00. M. Günther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber erhielt Unterzeichneter zur Unterstützung des Proseminaristen M. Leimer: Von den PP. Theiß, Krämer, Matthias, Günther je $5.00, Johanning 2.00. Durch Präs. Biltz 5.00, C. H. Lüker 10.00.
Prairie City, Bates Co., Mo., 1. Juni 1881. C. Hafner.

Mit herzlichem Danke bescheinige ich hiermit, von der Gemeinde in St. Johnsburgh, Niagara Co., N. Y., $10.95 empfangen zu haben. Möge der HErr den lieben Gebern ein reicher Vergelter sein.
Red Bud, Jll., 30. Mai 1881. Margaretha Schmitt.

## Veränderte Adressen:

H. Nehrling, West Yegua (Fedor), Lee Co., Texas.
Traugott Glaser, 449 Ontario Str., Toledo, O.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




**Herausgegeben von der Deutschen Evangelisch-**
**Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Col**

**Jahrgang 37.** **St. Louis, M**

(Eingesandt.)

### Geschichte einer kleinen deutschen evangelisch-lutherischen Bibelgesellschaft in Amerika.

Bei Gelegenheit des 25jährigen Bestehens der deutschen evangelisch-lutherischen Central-Bibelgesellschaft in St. Louis, Mo., wurde der Beschluß gefaßt, eine kurze Geschichte dieser Gesellschaft zu geben; zumal sie ein hellleuchtender Beweis ist, wie der HErr, unser Gott, die Verbreitung seines Wortes abermals wunderbar mit sehr geringen Mitteln gefördert und gesegnet hat. Die Noth, hier in Amerika unverfälschte Exemplare der deutschen Uebersetzung der heiligen Schrift, wie sie durch Dr. Martin Luther hergestellt worden war, zu erhalten und eben auch billig zu erhalten, war die Veranlassung, eine Bibelgesellschaft in St. Louis zu gründen. Ausdrücklich wird in dem 2. Paragraphen der Verfassung dieser Gesellschaft als der Zweck, den die Gesellschaft habe, angegeben: „Die Verbreitung deutscher Bibeln und Neuer Testamente in vollständigen und correcten Ausgaben, womöglich mit guten Summarien und Parallelen, in gutem Druck und Papier und in dauerhaftem Einband zu fördern." Der Pfarrer der Gemeinde, der damalige Herr Pastor C. F. W. Walther, regte diesen Gedanken an eine zu stiftende Bibelgesellschaft an. Derselbe fand nicht den geringsten Widerspruch, sondern erregte vielmehr allgemeine Freude. Wie konnte es auch anders sein, als daß dieser Gedanke Freude erweckte bei einer christlichen Gemeinde, die auf Gottes Wort allein erbaut ist und der das Wort Gottes der theuerste Schatz ist, der alle Seligkeit mit sich bringt beide in diesem und jenem Leben? So wurde denn am 24. April 1853 der Anfang im Namen Gottes gemacht. Gleich an diesem Tage erklärten 136 Lutheraner, Glieder der Bibelgesellschaft werden zu wollen. Eine Committee wurde beauftragt, die Constitution zu entwerfen, welche darnach am 8. Mai desselben Jahres mit ihren 28 Paragraphen angenommen und zum Druck beordert worden ist und welche heute noch gültig ist. In derselben wird bestimmt, daß jedes Glied einen Beitrag zu bezahlen habe, wenigstens 2 Cents monatlich; daß ferner alle Vierteljahre an gewissen Sonntagen unmittelbar nach dem Nachmittagsgottesdienste in einer der zwei und später der vier Kirchen, welche zusammen die erste evang.-lutherische Gemeinde ungeänderter Augsburgischer Confession in St. Louis

ausmachen, eine Versa
werde. Jedes Jahr
an dem Tage der V
Neuen Testaments i
Bibelfest gefeiert werde
Constitution einem je
wo es in seinem Krei
einer Bibel kommt,
diesem Mangel abge
zum Einkaufspreis
werden Bibeln gesche
verkauft. Nach der
Präses, wozu der Stif
und einem Agenten,
von Collectoren, wurd
steuerte Geld soviel Ere
Luther selbst revidirte
setzung der heiligen S
Druckerei zu Leipzig i
Wort für Wort, zum
und gut eingebunden
Bibeln wurden von
andern Gemeinden d
und andern Staaten
und gekauft.

Bei der ersten Ja
Gesellschaft durch frei
Beiträge, sowie an
Testamenten einen Fo
zweite Jahresrechnun
700 Dollars. Namen
Gemeinden zu Colli
und Centreville, Illi
Charles, Missouri, g
Ihrige dazu beigetra
schluß zu ersehen ist.
nicht erwartet. Erm
man jetzt schon daran,
Schrift herzustellen,
Ferne hinausgesetzt
sollte zuerst gedruckt w
des Neuen Testamente
dern ein größeres Bi
nicht mehr haben kon
werk mit Dietrichs

an sich bringen. Sonach war es der Gesellschaft gelungen, das ganze Altenburger Bibelwerk nun ohne Unterbrechung drucken lassen zu können zur Verbreitung nicht nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern auch in Deutschland und zwar ein Exemplar des ganzen Werkes in 3 Franzbänden um den billigen Preis von $7.25. In Tausenden von Familien wird diese Bibel hoch und werth geschätzt und im täglichen Hausgottesdienst gebraucht. Um keinen Preis würde man dieselbe wieder hergeben. Jedes junge Ehepaar sollte diese Bibel zum Hochzeitsgeschenk erhalten, oder sich selbst anschaffen. Man hat dieses Werk auch jetzt nicht blos in einfachen Lederbänden, wie es im Anfang der Fall war, sondern auch in feinem Einband mit Goldschnitt.

Kaum hatte man dieses Werk glücklich zur allgemeinen Freude vollendet, so entstand die Frage, ob wir nicht eine Bibel mit dem bloßen Text, die vornehmlich auch in Schulen gebraucht werden könne, herauszugeben im Stande sein sollten. Eine Nöthigung dazu verursachte die Nachricht, daß bei dem Buchhändler Teubner in Leipzig keine Bibeln mehr zu haben seien. Der Beschluß, eine Schulbibel stereotypiren zu lassen, wurde im Jahre 1873 gefaßt. Als Redacteur wurde Herr Pastor Brohm bestimmt. Und das dazu nöthige Geld sollte durch Actien aufgebracht werden. Gott gab seinen Segen auch zu diesem Unternehmen. Am 4. October 1874 wurde ein fertiges Exemplar der neuen Bibelausgabe der Gesellschaft bei ihrer Versammlung gezeigt. Wieder 2 Jahre später, also 1876, beschloß die Gesellschaft, eine Bibel in größerem Format herauszugeben. Der Kostenanschlag für die nöthigen Platten betrug 3360 Dollars. Auch dieser Beschluß ist glücklich ausgeführt worden. Und so kam denn das erste 25jährige Jubelfest der Bibelgesellschaft immer näher heran. Es wurde den 24. April 1878 mit Gottesdienst und Predigt in der Dreieinigkeitskirche gefeiert. Herr Dr. Walther, als Präses, hielt die Festpredigt über Psalm 119, 98. und hatte das Thema: „Welchen unaussprechlich großen Schatz diejenigen haben, welche eine Bibel besitzen." Siehe „Lutheraner", Jahrg. 34, Nr. 14. Das war ein fröhliches Lob- und Dankfest dem HErrn unserem Gott zu Ehren, der unser Werk so freundlich gefördert hatte.

Es soll nun mit dem 25jährigen Jubelfeste nicht etwa die evangelisch-lutherische Centralbibelgesellschaft mit ihren werthen Zweiggesellschaften sich zur Ruhe begeben und das Werk der Bibelverbreitung liegen lassen. O nein! So lange es heute heißt und so lange noch Seelen gerettet werden können, sollen auch Bibeln gedruckt und verbreitet werden unter Deutschen und unter andern Völkern in den verschiedensten Sprachen. Seit dem Jubelfest ist insonderheit der Psalter mit Luthers Vorreden in Taschenformat herausgegeben worden; auch ist das Neue Testament im Format der Schulbibel gedruckt und gebunden worden. Zunächst soll das Neue Testament mit dem Psalter in Duodez und die Herausgabe der großen Bibel auf Velinpapier mit feinem Einband zum kirchlichen Gebrauch besorgt werden. Das Letztere ist bereits geschehen. Damit wären wohl die Bedürfnisse für die Deutschen befriedigt, so daß Bibeln für das Haus, für die Schule und für die Kirche in reinem guten Druck reichlich zu haben sind. Man hat deswegen in einer der letzten Versammlungen der Gesellschaft daran gedacht, nun ein Neues Testament in englischer Sprache zu besorgen und zwar mit Beifügung der in den lutherischen Bibeln befindlichen Summarien und Parallelen. So helfe der gnädige Gott, der uns Menschen sein Wort gegeben hat zu unserer Seligkeit, daß dasselbe mit allem Eifer auch in Schriften immer mehr verbreitet und gelesen werde und unberechenbaren Segen stifte.

Zuletzt soll nun noch ein Ueberblick gegeben werden über den Umsatz von Bibeln und Neuen Testamenten und über die Einnahme und Ausgabe der Bibelgesellschaft während der ersten 25 Jahre. Mehr als 2000 Exemplare wurden durchschnittlich jedes Jahr verkauft und zum Theil verschenkt, nämlich im Ganzen 56,670 Exemplare, und zwar an gewöhnlichen Bibeln groß und klein Octav 28,669, an Neuen Testamenten 12,670 und an einzelnen Bänden des Altenburger Bibelwerkes 15,331.

Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe während des Zeitraumes von 25 Jahren stellt folgende Posten auf:

I. Einnahme:

| | |
|---|---|
| 1. Monatliche Beiträge von Gliedern in St. Louis | $ 4774.38 |
| 2. Beiträge von Zweiggesellschaften | 923.38 |
| 3. Extraeinnahme an Kirchencollecten u. s. w. | 1555.47 |
| 4. Für verkaufte Bibeln und Neue Testamente | 37003.19 |
| 5. Für Altenburger Bibelwerke | 25167.14 |
| 6. Noch außenstehende Actien | 80.00 |
| Summa | $69503.56 |

II. Ausgabe:

| | |
|---|---|
| 1. Zum Ankauf von Bibeln und Testamenten | $26703.09 |
| 2. Zur Herausgabe der kleinen Octavbibel | 10550.04 |
| 3. Zur Herausgabe der großen Octavbibel (Platten) | 3362.40 |
| 4. Zur Herausgabe des Altenburger Bibelwerkes | 24960.04 |
| 5. Betriebskosten | 3831.60 |
| Cassenbestand | 96.39 |
| Summa | $69503.56 |

III. Jetziger Fond:

| | |
|---|---|
| 1. Werth der Platten des Altenburger Bibelwerks | $ 3500.00 |
| 2. Werth der Platten der kleinen Octavbibel | 2500.00 |
| 3. Werth der Platten der großen Octavbibel | 3362.40 |
| 4. Gebundene Bibeln und Testamente an Hand | 468.40 |
| 5. Rohe kleine Octavbibeln | 1530.00 |
| 6. Gebundene Altenburger Bibeln | 525.00 |
| 7. Rohe Altenburger Bibeln | 180.00 |
| 8. Außenstände für Bibeln und Testamente | 953.56 |
| 9. Außenstände für Altenburger Bibelwerke | 337.94 |
| 10. Anzahlung auf neue Sendung von Testamenten | 230.39 |
| 11. Casse an Hand | 96.39 |
| Summa | $13684.08 |
| Davon ab Schuld, außenstehende Actien | 80.00 |
| Bleiben | $13604.08 |

Wer hätte vor 25 Jahren, als dieses Werk angefangen wurde, gedacht, daß es so weit kommen würde, wie es eben beschrieben worden ist? — Wohl Niemand. Das hat der Segen Gottes gethan. Ihm sei dafür Lob und Dank gesagt. Er wolle auch ferner geben, daß der Eifer für die Ausbreitung seines Wortes nicht abnehme, sondern vielmehr zunehme, und wolle auf jedes solches Unternehmen einen reichen Gnadensegen legen, insonderheit wolle Er durch eine jede Bibel und ein jedes Neues Testament an vielen Seelen arbeiten, sie erwecken, erleuchten, trösten, heiligen und führen im rechten Glauben zum ewigen seligen Leben um Christi JEsu willen. Amen. B.

---

(Eingesandt von Dr. W. Sihler.)

### Was gibt auch uns Lutheranern der neuliche Mordversuch gegen den Präsidenten zu bedenken?

Der „Lutheraner" soll und will allerdings kein politisches und noch weniger ein Partheiblatt sein; aber er soll und will Acht haben auf die bürgerlich-sittlichen Zustände des Landes, die näher oder ferner stets mit der Stellung der Bürger zu Gottes Wort und zu dem christlichen Glauben zusammenhängen.

Und was tritt da unsern Augen entgegen? Dieses, daß die Stellung der Partheien nicht mehr so ungefährlich und harmlos ist, als in den ersten Jahrzehnten dieses Staatenbundes, denn damals hatten sie das Gemeinwohl mehr im Auge; es fand sich mehr in ihnen wahre Vaterlandsliebe, Gemeinsinn, Hintansetzung des eigenen Nutzens, um der gemeinen Wohlfahrt zu dienen. Schamlose und unsittliche Umtriebe für die Er-

langung bürgerlicher Aemt
Geld, Zechen in Trinkhäu
wie leider jetzt, im Schw
mals die Ansichten der ver
Heilsame dieses oder jene
aus einander gingen, so
das Gemeinwohl im Aug

Wie sieht es aber jetzt
überall in die Augen?
häßige Partheispannung,
Partheistreit, ja mitunter
Ueber Sonderzwecke, die h
lich sind und über deren
andere Parthei sich kein
würde man bei vielen
Haufen hinter sich haben
tesfurcht, Vaterlandsliebe
Tugenden des heidnischen
und der römischen Repu
suchen. Der Hochmuth
alles durchfressen und vo
krummen Getriebe sind
verzweifelt böse ist dieser
ist das Verderben — ein
Himmel stinkt — daß selb
patriotisch gesinnte Männ
und Erkenntniß ihre Nam
len, um in den Congre
Aemter gewählt zu werd
der herrschenden Parthein
das gemeine Wohl bew
aber darin nicht recht; d
im Stande, die Heilbare
theistreitern doch für die g
winnen oder doch minde
greifen dieses Krebsgeschw
dieses Landes eine Zeit l
liefert der neuliche Mordv
das persönliche Interesse
über des Landes Wohl.

Es ist nun auf diesm
auf die anderen furchtbar
derbnisse näher einzug
durchfressen und seine bü
schleunigen. Da sie aber
diesem Grundübel zusamm
nehmsten derselben doch
Da sind denn

Zum Ersten die schmu
und Mittel, die bei größ
Bewegung gesetzt werde
gröblichste wider das ach
der oder die Candidaten
Koth und Unflath bewor
Gebühr herausgestrichen

Zum Andern eine sch
kraft des herrschenden
schwindels an überwiese
höchst selten die nach de
Vernunft verdiente Tod
lebenslängliche Gefängni
häufig wird auch diese n
Fürsprache einflußreicher
geben sich in solchem H
die ungläubigen human
sehr oft viele Mühe, den
Thatbestand als einen
ihn so der Todesstrafe zu
lich zu verwundern, wen
grauenhaften Falle nicht





unberechenbaren

gegeben werden
uen Testamenten
der Bibelgesell=
Mehr als 2000
es Jahr verkauft
Ganzen 56,670
en Bibeln groß
amenten 12,670
rger Bibelwerkes

lusgabe während
t folgende Posten

| | |
|---|---|
| t. Louis | $ 4774.38 |
| ........ | 923.38 |
| ). ...... | 1555.47 |
| e...... | 37003.19 |
| ........ | 25167.14 |
| ........ | 80.00 |
| Summa | $69503.56 |

| | |
|---|---|
| ........ | $26703.09 |
| ........ | 10550.04 |
| Platten) | 3362.40 |
| rkes.... | 24960.04 |
| ........ | 3831.60 |
| ........ | 96.39 |
| Summa | $69503.56 |

| | |
|---|---|
| werks... | $ 3500.00 |
| ........ | 2500.00 |
| ........ | 3362.40 |
| end..... | 468.40 |
| ........ | 1530.00 |
| ........ | 525.00 |
| ........ | 180.00 |
| ........ | 953.56 |
| ........ | 337.94 |
| menten.. | 230.39 |
| ........ | 96.39 |
| Summa | $13684.08 |
| n....... | 80.00 |
| Bleiben | $13604.08 |

es Werk angefan=
mmen würde, wie
Wohl Niemand.
Ihm sei dafür
auch ferner geben,
ines Wortes nicht
nd wolle auf jedes
Gnadensegen legen,
de Bibel und ein
eelen arbeiten, sie
n und führen im
Leben um Christi
B.

ihler.)

**er neuliche Mord=**
**zu bedenken?**

allerdings kein po=
heiblatt sein; aber
bürgerlich=sittlichen
er ferner stets mit
Wort und zu dem
n.
entgegen? Dieses,
mehr so ungefähr=
ersten Jahrzehnten
hatten sie das Ge=
sich mehr in ihnen
Hintansetzung des
Wohlfahrt zu die=
ntriebe für die Er=

langung bürgerlicher Aemter, als z. B. Bestechung durch Geld, Zechen in Trinkhäusern ꝛc., gingen damals nicht, wie leider jetzt, im Schwange. Und wenn gleich da=mals die Ansichten der verschiedenen Partheien über das Heilsame dieses oder jenes Gesetzesentwurfs mehrfach aus einander gingen, so hatten sie doch durchschnittlich das Gemeinwohl im Auge.

Wie sieht es aber jetzt aus? Was springt einem überall in die Augen? Nicht nur eine gegenseitige ge=hässige Partheispannung, sondern ein leidenschaftlicher Partheistreit, ja mitunter Partheiwuth; und worüber? Ueber Sonderzwecke, die häufig dem Gemeinwohl schäd=lich sind und über deren Durchtreibung die eine oder andere Parthei sich kein Gewissen macht. Vergeblich würde man bei vielen Wortführern, die den großen Haufen hinter sich haben, christliche Gesinnung, Got=tesfurcht, Vaterlandsliebe und auch nur die bürgerlichen Tugenden des heidnischen Alterthums in der griechischen und der römischen Republik in ihren besseren Zeiten suchen. Der Hochmuth und der Ehrgeiz hat in ihnen alles durchfressen und von der Gewinnsucht in ihrem krummen Getriebe sind sie auch nicht ferne. Ja, so verzweifelt böse ist dieser Schaden, so tief eingerissen ist das Verderben — eine sittliche Fäulniß, die zum Himmel stinkt — daß selbst religiös und moralisch und patriotisch gesinnte Männer von bedeutender Begabung und Erkenntniß ihre Namen nicht mehr hergeben wol=len, um in den Congreß oder in sonst einflußreiche Aemter gewählt zu werden; denn sie verzweifeln, bei der herrschenden Partheiwuth etwas Ersprießliches für das gemeine Wohl bewirken zu können. Sie thun aber darin nicht recht; denn welche andere als sie sind im Stande, die Heilbaren unter den verführten Par=theistreitern doch für die gemeinnützige Wahrheit zu ge=winnen oder doch mindestens dem schnelleren Umsich=greifen dieses Krebsgeschwürs in dem politischen Leibe dieses Landes eine Zeit lang zu wehren. Statt dessen liefert der neuliche Mordversuch einen klaren Beleg, daß das persönliche Interesse über Alles gesetzt wird, auch über des Landes Wohl.

Es ist nun auf diesmal nicht meines Vorhabens, auf die anderen furchtbaren sittlichen Schäden und Ver=derbnisse näher einzugehen, die unser armes Volk durchfressen und seine bürgerlich=sittliche Fäulniß be=schleunigen. Da sie aber mehrfach näher oder ferner mit diesem Grundübel zusammenhängen, so will ich die vor=nehmsten derselben doch wenigstens namhaft machen. Da sind denn

Zum Ersten die schmutzigen und gemeinen Umtriebe und Mittel, die bei größeren und kleineren Wahlen in Bewegung gesetzt werden, darin denn auch auf das gröblichste wider das achte Gebot gesündigt wird und der oder die Candidaten der Gegenparthei mit allerlei Koth und Unflath beworfen, die eigenen aber über alle Gebühr herausgestrichen werden. Da ist

Zum Andern eine schändliche Criminaljustiz, darin kraft des herrschenden schriftwidrigen Humanitäts=schwindels an überwiesenen vorsätzlichen Mördern nur höchst selten die nach dem Urtheil der Schrift und der Vernunft verdiente Todesstrafe vollzogen, sondern in lebenslängliche Gefängnißhaft umgewandelt wird. Und häufig wird auch diese nicht eingehalten, sondern durch Fürsprache einflußreicher Partheireiter verkürzt. Auch geben sich in solchem Handel des peinlichen Gerichts die ungläubigen humanistischen Advocaten und Aerzte sehr oft viele Mühe, den Schuldigen wider den klaren Thatbestand als einen Wahnsinnigen darzustellen und ihn so der Todesstrafe zu entziehen. Und es wäre höch=lich zu verwundern, wenn sie dies in dem vorliegenden grauenhaften Falle nicht auch thäten. Da ist

Zum Dritten im Handel und Wandel, im Kaufen und Verkaufen, im Leihen und Borgen, im Erwerben und Vermehren von Geld und Gut, im leichtfertigen Bürgschaftleisten, zuweilen sogar für offenbare Betrüger, Diebe, ja Mörder, im Speculiren mit fremdem Gelde, in allerlei Ränken und Kniffen einer gröberen oder feineren Gewinnsucht ein förmlicher Taumel= und Schwindelgeist ausgegossen über die Kinder des Unglaubens. Lug und Trug ist eingesessen zu breiter Herrschaft. Da ist

Zum Vierten auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens der breite und tiefe Strom einer so durchtrie=benen und mannigfaltigen Genußsucht und Sinnenlust eingerissen, wie er wohl bis daher noch nie in diesem Volke seine Wellen in das Meer des ewigen Verderbens hinabwälzte. Grobes Fressen und Saufen, oder feinere und leckere Schmausereien und Zechgelage, Ueppigkeit und Prachtliebe der Reicheren in ihren Bauten und innerlicher Einrichtung, Aufwand in Kleidern in Stoff und Schmuck bei den Weibern und dabei eine sclavische Unterwürfigkeit unter jede noch so geschmacklose Mode und Schönfratzerei, Abtreiben der Leibesfrucht, Opium=genuß, Tanzlustbarkeiten, der Besuch von unsittlichen Schauspielen und Opern, das Lesen von lüderlichen Romanen und Novellen, offenbare oder heimliche Hu=rerei, Glücksspiele, kostspielige Reisen — kurz, diese und andere weltlichen Lüste und Genüsse ohne Maß und Zahl sind reichlich wahrzunehmen in unsrem socialen Leben. Aber wiewohl viele derselben vor den Augen der Kinder dieser Welt gar lieblich und anmuthig an=zuschauen sind und gar herrlich gleißen und glänzen — vor Gottes Augen sind sie nichts denn Pestbeulen, Eitergeschwüre und ein immer schneller um sich fressender Krebs an dem Leibe unsrer Gesellschaft; unheilbar durch menschlichen Witz und Kunst der ehrbaren Humanisten und Moralisten. Da ist

Zum Fünften die Sindfluth gewissenloser und meist partheireiterischer Advocaten, die wider besser Wissen und Gewissen ungerechte Händel und Sachen durch allerlei Scheingründe und Redekünste, um des Gewinns willen, vor dem Richter als gerecht darzustellen und sein Urtheil zu beirren trachten. Und an politisch=partheisüchtigen, schwachen und bestechbaren Richtern, die das Recht beugen, fehlt es auch nicht. Desgleichen wird zuweilen auch die Jury vom Sheriff aus der Hefe des Volks gesammelt. Da ist

Zum Sechsten eine grundverderbte schlaffe Kinder=zucht im Gange und Schwange. Von Klein auf wer=den die Kinder, wenn ihre Eltern nicht **wahre** Christen sind, abgöttisch von ihnen angeschaut, nicht als Gaben und Geschenke Gottes, sondern allein als ihr Fleisch und Blut, darin sie sich selber lieben. Da ist denn keine Rede von verständiger Zucht, wenn die Kinder heran=wachsen, vom Brechen des Eigenwillens und Eigensinns, von der Gewöhnung zum Gehorsam, zum Dienen und Helfen. Im Gegentheil wird das Fleisch und seine Lüste reichlich in ihnen gefüttert, alle ihre Wünsche be=friedigt, ja, zuweilen werden sie von ihren verkehrten, schlaffen Eltern gegen die nothwendige Schulzucht in Schutz genommen. Und indem sie wider Gottes Wort der Ruthe gegen ihre Kinder schonen, so binden sie sich dadurch selber die Ruthe, damit sie später Gott durch ihre mißrathenen Kinder schlägt. Denn was Wunder, wenn durch solche sündliche Schlaffheit der Eltern und ihre geistliche Verwahrlosung der Kinder, ohne die An=wendung des göttlichen Wortes nach Gesetz und Evan=gelium, und das Emporhalten des 4ten Gebots, ein zügel= und zuchtloses Geschlecht daherwächst, das arbeits=scheu, schlaff und genußsüchtig nur zum steigenden Ver=derben und sittlichen Ruin des bürgerlichen Gemein=wesens beitragen kann?

Das wären d
derbnisse, die u
giftet haben, so
Christen sind ü
Wort hinter si
haben, die also
aber die Sünde

**Die von Gott**
**W**

Unter den Li
gung der Wais
und geringste.
uns der HErr
Seele gebunden.
daß diese heilige
die armen Witt
ungetröstet und
daher nicht un
Wittwen und W
uns von Gott
Das aber kann
uns das Wort
uns so ernstlic
Wittwen nicht
Gott hat die
umgeben, ihnen
und Bewahrung
„Ihr sollt keine
du sie beleidige
werde ihr Schr
men, daß ich
Weiber Wittw
Ferner 5 Mos.
des Fremdling
Im 68. Psalm
Waisen und de
sagt er von sic
und Waisen u
Gott hat fe
ganz besondere
Noth in ganz
Barmherzigkeit
seiner Allmacht
der HErr nach
path in der T
Propheten Elia
voll Mehl im
verzehret ward
Und als der ei
ihn der HErr
Und wie herrli
wittwe 2 Kön.
wenigen Oel i
sie ihre Schuld
der Knechtschaf
auch unser li
gegen: „Wei
Sohn wieder,
Aus diesem
und Waisen i
ihnen die feste
sorgen! — A

*) Dieser Auf
verlegt worden,
Zeit.

Handel und Wandel, im Kaufen
eihen und Borgen, im Erwerben
Geld und Gut, im leichtfertigen
eilen sogar für offenbare Betrüger,
Speculiren mit fremdem Gelde, in
niffen einer gröberen oder feineren
licher Taumel- und Schwindelgeist
Kinder des Unglaubens. Lug
ssen zu breiter Herrschaft. Da ist
dem Gebiete des gesellschaftlichen
o tiefe Strom einer so durchtrie-
igen Genußsucht und Sinnenlust
ohl bis daher noch nie in diesem
das Meer des ewigen Verderbens
Fressen und Saufen, oder feinere
reien und Zechgelage, Ueppigkeit
Reicheren in ihren Bauten und
g, Aufwand in Kleidern in Stoff
Weibern und dabei eine sclavische
jede noch so geschmacklose Mode
btreiben der Leibesfrucht, Opium-
ten, der Besuch von unsittlichen
pern, das Lesen von lüderlichen
len, offenbare oder heimliche Hu-
tspielige Reisen — kurz, diese und
te und Genüsse ohne Maß und
ahrzunehmen in unsrem socialen
hl viele derselben vor den Augen
t gar lieblich und anmuthig an-
ar herrlich gleißen und glänzen —
sind sie nichts denn Pestbeulen,
n immer schneller um sich fressender
nsrer Gesellschaft; unheilbar durch
Kunst der ehrbaren Humanisten
ist
Sindfluth gewissenloser und meist
vocaten, die wider besser Wissen
echte Händel und Sachen durch
und Redekünste, um des Gewinns
hter als gerecht darzustellen und
ren trachten. Und an politisch-
achen und bestechbaren Richtern,
fehlt es auch nicht. Desgleichen
e Jury vom Sheriff aus der Hefe
Da ist
e grundverderbte schlaffe Kinder-
Schwange. Von Klein auf wer-
ihre Eltern nicht wahre Christen
nen angeschaut, nicht als Gaben
s, sondern allein als ihr Fleisch
h selber lieben. Da ist denn keine
r Zucht, wenn die Kinder heran-
des Eigenwillens und Eigensinns,
zum Gehorsam, zum Dienen und
heil wird das Fleisch und seine
n gefüttert, alle ihre Wünsche be-
werden sie von ihren verkehrten,
die nothwendige Schulzucht in
Und indem sie wider Gottes Wort
Kinder schonen, so binden sie sich
uthe, damit sie später Gott durch
der schlägt. Denn was Wunder,
ndliche Schlaffheit der Eltern und
rlosung der Kinder, ohne die An-
n Wortes nach Gesetz und Evan-
vorhalten des 4ten Gebots, ein
Geschlecht daherwächst, das arbeits-
ußsüchtig nur zum steigenden Ver-
Ruin des bürgerlichen Gemein-
?

Das wären denn die vornehmsten Schäden und Verderbnisse, die unser armes Volk durchfressen und vergiftet haben, so viele darunter keine wahrhaft gläubigen Christen sind und nicht wie der große Haufe Gottes Wort hinter sich geworfen und seine Lehre verachtet haben, die also lautet: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“

(Schluß folgt.)

---

(Eingesandt.)

## Die von Gott so ernstlich gebotene Versorgung der Waisen und Wittwen.*)

Unter den Liebespflichten der Christen ist die Versorgung der Waisen und Wittwen gewiß nicht die letzte und geringste. Denn die Ausübung dieser Pflicht hat uns der HErr in seinem Wort mit allem Ernst auf die Seele gebunden. Allein die tägliche Erfahrung zeigt, daß diese heilige Pflicht gar vielfach vernachlässigt und die armen Wittwen und Waisen gar oft in ihrem Elende ungetröstet und unversorgt bleiben. Und es erscheint daher nicht unnöthig, daß man die Versorgung der Wittwen und Waisen dem lieben Christenvolke als eine uns von Gott selbst auferlegte Pflicht recht einschärfe. Das aber kann gewiß nicht besser geschehen, als wenn wir uns das Wort unsers Gottes vorhalten, in welchem er uns so ernstlich ermahnt, doch ja der Waisen und Wittwen nicht zu vergessen.

Gott hat dieselben mit einem ganz besonderen Schutze umgeben, ihnen ganz besonders seine väterliche Fürsorge und Bewahrung verheißen. Er sagt z. B. 2 Mos. 22, 22.: „Ihr sollt keine Wittwen und Waisen beleidigen. Wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir schreien, und ich werde ihr Schreien erhören; so wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwert tödte, und eure Weiber Wittwen und eure Kinder Waisen werden.“ Ferner 5 Mos. 27, 19.: „Verflucht sei, wer das Recht des Fremdlings, der Waisen und Wittwen beuget.“ Im 68. Psalm V. 6. nennt Gott sich „den Vater der Waisen und den Richter der Wittwen“. Und Ps. 146, 9. sagt er von sich: „Der HErr behütet die Fremdlinge und Waisen und erhält die Wittwen.“

Gott hat ferner die Waisen und Wittwen auch mit ganz besonderer Ehre bekleidet, indem er an ihnen in ihrer Noth in ganz besonderer, augenscheinlicher Weise seine Barmherzigkeit verherrlichte und durch große Wunder seiner Allmacht ihrer Noth ein Ende machte. So hat der HErr nach 1 Kön. 17. die arme Wittwe zu Zarpath in der Theurung erhalten, indem er durch seinen Propheten Elias jenes große Wunder that, daß die Handvoll Mehl im Cad und das wenige Oel im Kruge nicht verzehret ward, bis mehr als drei Jahre um waren. Und als der einzige Sohn jener Wittwe starb, erweckte ihn der HErr wunderlich durch seinen Knecht Elias. Und wie herrlich half der HErr jener armen Prophetenwittwe 2 Kön. 4., indem er durch ein Wunder aus dem wenigen Oel im Kruge eine solche Menge machte, daß sie ihre Schulden bezahlen und ihre beiden Söhne aus der Knechtschaft loskaufen konnte. Wie freundlich ruft auch unser lieber Heiland der Wittwe zu Nain entgegen: „Weine nicht!“ und schenkt ihr den einzigen Sohn wieder, der schon des Todes Beute war.

Aus diesem allem sehen wir, daß Gott die Wittwen und Waisen in seinen besondern Schutz genommen und ihnen die feste Zusage gegeben hat: Ich will euch versorgen! — Allein Gott will das nicht unmittelbar, sondern durch uns thun. Er will die Wittwen und Waisen behüten, trösten, versorgen, aber uns will er dabei als Werckzeuge brauchen. Darum hat er sie so ganz besonders unserer Liebe und Barmherzigkeit empfohlen, und das, was wir an ihnen thun, will er ansehen, als hätten wir es ihm selber gethan.

Schon bei dem Volke der Juden in der Wüste hat Gott besondere Gebote und Gesetze gegeben, um die Erhaltung und Unterstützung der Waisen und Wittwen zu ordnen. Er sagt 5 Mos. 24, 17 f.: „Du sollst das Recht des Fremdlings und des Waisen nicht beugen und sollst der Wittwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen.“ ... „Wenn du deine Oelbäume hast geschüttelt, so sollst du nicht nachschütteln; es soll des Fremdlings, des Waisen und der Wittwe sein. Siehe auch besonders 5 Mos. 26, 12. 16, 11. 10, 18.

Solche Gebote hat der HErr später durch die Propheten seinem Volke wiederholt eingeschärft und die Uebertretung derselben ernstlich gestraft. Z. B. Mal. 3, 5.: „Ich will ein schneller Zeuge sein wider die, so Gewalt thun den Wittwen und Waisen.“ Hiob fragt Cap. 1, 16.: „Habe ich die Augen der Wittwen lassen verschmachten?“ Und bekennt von sich: „Ich erfreute das Herz der Wittwen.“ Item: „Ich errettete den Armen, der da schrie, und den Waisen, der keinen Helfer hatte.“ Cap. 29, 12. 13. — Der Prophet Hesekiel, Cap. 22, 7., gibt das als eine Ursache des Gefängnisses der Juden an, daß sie „schinden die Waisen und Wittwen“. Und Jesaias ruft aus Cap. 1, 2. 3.: „Deine Fürsten sind Abtrünnige, ... den Waisen schaffen sie nicht Recht und der Wittwen Sache kommt nicht vor sie.“

Auch im neuen Testament schärft Gott uns die Versorgung der Waisen und Wittwen ein; denn mit heiligem Zorneseifer ruft Christus aus Matth. 23, 14.: „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor; darum werdet ihr destomehr Verdammniß empfangen.“ Siehe auch Marc. 12, 40. und Luc. 20, 47. Dagegen nennt der Heilige Geist das „einen reinen und unbefleckten Gottesdienst“, „die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen“, Jac. 1, 27. Das ist demnach eine ausgemachte Sache, daß Gott die Versorgung der Wittwen und Waisen von uns haben und die Unterlassung dieser heiligen Pflicht der Liebe furchtbar strafen will. Daß unser Gott das von uns haben will, sollte für einen Christen schon Grund genug sein, sich der Ausübung solcher Pflicht mit allem Ernst zu unterziehen. Allein auch das Elend und der Jammer, in dem sich Wittwen und Waisen meistens befinden, soll unser Herz zu thätigem Mitleid bewegen. Barmherzigkeit ist eine gar edle Tugend am Christen, zu welcher uns unser Heiland auch ermahnt, wenn er sagt: „Darum seid barmherzig, gleichwie euer Vater im Himmel barmherzig ist.“ Und: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Ach, möchten wir doch dieser unserer heiligen Pflicht allezeit eingedenk sein und dieselbe in Zukunft besser durch Gottes Gnade erfüllen, als bisher geschehen. Werden wir das nicht thun, so laden wir damit Gottes Zorn und Fluch auf uns. Ach, möchten wir doch ernstlich beherzigen, was Luther sagt (Erl. Ausg. Bd. 44. S. 357): „Ich fürchte, daß wir mit dem Evangelio also scherzen, daß wir vor Gott ärger sein denn die Papisten. Sirach sagt: Betrübe nicht Wittwen und Waisen, denn ihre Thränen gehen nicht unter sich, sondern über sich, das ist, sie schreien über sich. Das sind die rechten Wasser, die über die Berge gehen, wie im Sprüchwort ist; und Gott wird nicht vergebens der Wittwen und Waisen Vater genennet. Denn wenn sie von jedermann verlassen sind, so fragt Gott nach

*) Dieser Aufsatz ist schon vor längerer Zeit eingesendet, aber verlegt worden, erscheint aber hoffentlich noch immer zu rechter Zeit. D. R.

ihnen. Aber es ist besser, daß wir auf Wittwen und Waisen Acht haben und ihnen helfen, denn sie sind uns befohlen. Muß Er's aber thun, so wird er ein solch Spiel wieder mit uns anfangen, das da heißet: Werdet ihr Wittwen betrüben, so will ich machen, daß eure junge Mannschaft erschlagen werde, eure Weiber und Kinder Wittwen und Waisen werden. Also macht der Türke heut zu Tage Wittwen und Waisen; wir verdienen's aber. Ei, man soll die Leute nicht schelten. Christus kann auch wohl predigen, noch nimmt er Essig allhier und vergisset des Honigs und spricht: Wehe, wehe euch Bauren, Bürgern, Edelleuten, die ihr alles zu euch reißet, scharret und kratzet und wollet dennoch gut evangelisch sein. Sehet zu, daß das Evangelium nicht allein auf der Zunge schwebe und ihr mit der That das Gegentheil thut."

Endlich aber ist auch die Versorgung der Wittwen und Waisen eine solch edle und herrliche Tugend, wohl werth, daß man ihr mit allem Ernst nachjage. Der Apostel Jacobus nennt die Versorgung der Wittwen und Waisen „einen reinen und unbefleckten Gottesdienst". Und mit Recht sagt daher Luther (Erl. Ausg. Bd. 40. S. 239 f.): „Die andere Tugend, daß sie den elenden Waisen und Wittwen zum Recht helfen und ihre Sachen fördern. Wer kann aber auch erzählen alle Tugend, so aus dieser Tugend folgen? Denn diese Tugend begreift alle Werke der Gerechtigkeit 2c. Da wir nun unsern Glauben zeigen sollen mit unsern Werken, . . durch die Liebe einer dem andern dienen und reich werden sollen an guten Werken, ja, da unser Heiland das, was wir den Geringsten, die an ihn glauben, thun, ansehen will, als hätten wir es ihm selber gethan, so lasset uns mit allem Fleiß, ihm zur Ehre, sein Gebot erfüllen und die Wittwen und Waisen treulich versorgen."

Welches ist nun aber die beste Art und Weise dieser Versorgung? Gott der HErr hat uns zwar darüber nichts Bestimmtes geboten, sondern die Art und Weise dieser Pflicht unsrer Wahl überlassen; aber das hat er uns geboten: „Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen." Auch die Wittwen und Waisen sollen in christlicher Ordnung versorgt werden, damit keines Mangel leide, keines übergangen werde. Darin soll jede Gemeinde billig auch dem Exempel der Gemeinde zu Jerusalem folgen. Mit welchem Ernst und Fleiß nahm sie sich ihrer Waisen, Wittwen und Armen an, wie wir lesen in der Apostelgeschichte 6, 1—6.! Die Verpflegung der Waisen und Wittwen war daher damals schon zu Jerusalem eine Gemeindesache.*) Wir finden auch in den Schriften der ältesten rechtgläubigen Kirchenlehrer eine Menge Ermahnungen, daß die Gemeinden es doch an diesem Dienst der Liebe nicht fehlen lassen möchten. Ignatius, der fromme Bischof von Antiochien (gest. 115), ermahnt den Polykarpus (gest. 166), er solle „die Wittwen nicht verachten, sondern, nächst dem HErrn, ihr Vormund sein". Diese beiden Männer haben ihren Glauben mit ihrem Blute besiegelt. Auch der Märtyrer Cyprian (Bischof von Carthago, gest. 258) ermahnt die Aeltesten der Gemeinden: „Ich bitte, ihr wollet der Wittwen und Schwachen und aller Armen euch fleißig annehmen."

Auf welche Weise kann nun aber diese apostolische Art der Versorgung der Wittwen und Waisen auch in unsern Gemeinden wieder allgemein eingeführt werden? Ja, ich möchte vor allen Dingen fragen: Warum besteht diese Weise nicht schon längst bei uns allenthalben? Daß dies vielfach nicht der Fall ist, das ist fürwahr kein gutes Zeichen, ein Zeugniß, daß die erste Liebe leider nicht mehr so brennt, wie sie brennen sollte. Und wenn wir das erkennen, dann muß uns auch sofort klar werden, in welcher Gefahr wir schweben; ja, dann kann das für uns keine Frage mehr sein, was wir zu thun haben! Die einzige Art und Weise, wie wir dahin kommen, daß man auch bei uns die Wittwen und Waisen versorgt, wie zur Apostel Zeit, besteht darin: Daß wir Gott, den treuen HErrn, Tag und Nacht inbrünstig anrufen, er wolle doch das Feuer der Liebe zu Ihm in uns nicht erkalten lassen, sondern immer mehr und mehr zur hellen, lodernden Flamme anfachen. Ach, möchte doch der HErr in Gnaden die schmutzigen Gewässer des Weltgeistes und irdischen Sinnes, die wir auch unter uns mit Angst und Zittern höher und immer höher steigen sehen, aufhalten und ganz und gar zurückwerfen und über uns ausgießen seinen werthen Heiligen Geist, damit wir, wie einst die Gemeinde zu Jerusalem, mit ganzer Inbrunst Ihn lieben und eben darum auch unter uns Ein Herz und Eine Seele werden! Dann kommt die rechte Gott gefällige Opferwilligkeit ganz von selbst, und die Frage von Versorgung der Wittwen und Waisen ist dann eine Frage, die sich nur auf die an verschiedenen Orten verschieden obwaltenden Verhältnisse bezieht. Und darin mag es jede Gemeinde halten, wie es die Umstände mit sich bringen. Aber es ist die höchste Zeit, daß jede Gemeinde erkennt, die Versorgung ihrer Waisen, und zwar auch der Waisen und Wittwen ihrer Prediger und Lehrer, sei zunächst ihre, ihr von Gott befohlene Sache. Solche Waisen und Wittwen sind die Hausgenossen der betreffenden Gemeinde. Und auch hier gilt jenes ernste Wort des HErrn: „So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide." 1 Tim. 5, 8.

Ist aber eine Gemeinde zu schwach, ihre Armen und Wittwen zu versorgen, so kann sie, nach dem Vorbilde der Gemeinde zu Jerusalem, getrost ihre Schwestergemeinden um Hilfe angehen. Und diese Letzteren mögen sich die Gemeinden in Kleinasien, Macedonien und Griechenland zum Muster nehmen und die „Steuer, so den Heiligen geschieht", reichlich und gern entrichten, 1 Cor. 16, 1. 2 Cor. 8, 20. 9, 1.

Der treue Gott helfe in Gnaden, daß wir unsern Liebesberuf immer besser erkennen und immer fröhlicher erfüllen, damit wir einst von unserm Heilande die herrlichen Worte hören: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem dieser Geringsten, die an mich glauben, das habt ihr mir gethan."

Gottlieb Traub.

*) Es ist aber auch nicht zu vergessen, was der Apostel 1 Tim. 5, 16. schreibt: „So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Wittwen hat, der versorge dieselbigen und lasse die Gemeine nicht beschweret werden, auf daß die, so rechte Wittwen sind, mögen genug haben." „Rechte Wittwen", das heißt, solche, die keine Angehörigen haben, die für sie sorgen können.

## Adolph Clarenbach,

lutherischer Märtyrer. † 1529.

(Fortsetzung.)

Endlich kam die Stunde der Erlösung. Nach 9 Uhr morgens kam der Greve mit den Gerichtsdienern, um Clarenbach und Flysteden zum Richtplatze zu führen. Als sie den Kerker, in dem sie so lange geschmachtet hatten, verließen, ermahnten sie einen Mitgefangenen, einen Priester, daß er fest bleiben möge bei dem, was er von ihnen gehört habe, und sich durch die Mönche nicht irre machen lasse. Vor des Greven Hause wurden sie von den Henkern zusammen gebunden. Da sprach einer zu ihnen: „Jetzt denket, wie Christus aus Pilati Haus ging." Darauf sagte Clarenbach zum Greven: „Pilato war es zu verzeihen; denn er wußte nicht, was er that.
Du aber weißt wohl, w
in Bewegung setzte, fing
und sprach: „Lob, Ehre
du uns diesen Tag hast
so sehr verlanget hat!
Zeit ist nahe." Ein T
bach erwiderte ihm: „J
denn dieses ist der Chris
Also ist's dem HErrn e
Jüngern. Er ist uns
wir alle, die wir Christi
folgen." Mehrere Bek
ihn an. Für Alle hatt
tröstendes Wort. Zu
gegrüßt, Bruder, und
Nacht. Ermahne sie, d
und seinem Worte, aus
es muß geschehen, daß
Christo JEsu, müssen
ich Christo nachfolgen
hernach brach er in die
Cöln, Cöln, wie verfolg
eine Wolke in der Luft
fließen!"

Als man an die Had
ten der Sitte gemäß bl
glocke geläutet ward, b
Er erhielt sie und las
merbriefs laut vor. Ei
ein und suchte das Les
„Ach, Lieber, laßt mich
am Worte Gottes!" A
wir aber mit Christo ge
auch mit ihm leben wer
was Gutes; an den P
werden, denken!" Die
Bitten nicht auf, ihn z
sen aufgeben mußte.
das Fegfeuer. „Ja,
Seckel; wenn das Feg
Geld auswürfe, Ihr w

Mönch: „Wobei w

Clarenbach: „D
jetzt der Welt Lauf: w
heilig wie es wolle, so
Welt. Was aber Gelt
bis zum Tode. Daru
weil wir das Fegfeuer

Mönch: „Wo, mei
ren soll?"

Clarenbach: In

Der Mönch erwidert

Die Sterbeglocke fin
tönen. Clarenbachs
man die Glocke!"

Clarenbach: „G
Stunde da ist, da wir
sollen!"

Der Henker: „M
hier, es muß sein."

Clarenbach: „Ja
bereit."

Der Henker: „
wollt verzeihen den To

Die beiden Märtyre
Ihr, was Euch befohle

Der Vetter Aleff tr
„Lieber Vetter, ich bi
Ihr Euch bedenken w
Clarenbach erwiderte:

s allenthalben?
st fürwahr kein
ste Liebe leider
te. Und wenn
sofort klar wer-
ja, dann kann
s wir zu thun
wie wir dahin
wen und Wai-
ht darin: Daß
Nacht inbrünstig
ebe zu Ihm in
mehr und mehr
. Ach, möchte
n Gewässer des
wir auch unter
o immer höher
ar zurückwerfen
Heiligen Geist,
Jerusalem, mit
rum auch unter
Dann kommt
ganz von selbst,
wen und Wai-
uf die an ver-
en Verhältnisse
nde halten, wie
es ist die höchste
ersorgung ihrer
Wittwen ihrer
r von Gott be-
ittwen sind die
de. Und auch
: „So jemand
ssen, nicht ver-
und ist ärger

hre Armen und
h dem Vorbilde
hre Schwester-
se Letzteren mö-
Macedonien und
die „Steuer, so
gern entrichten,

daß wir unsern
mmer fröhlicher
ilande die herr-
ge euch, was ihr
e an mich glau-

eb Traub.

† 1529.

g. Nach 9 Uhr
htsdienern, um
latze zu führen.
eschmachtet hat-
efangenen, einen
m, was er von
Mönche nicht irre
wurden sie von
sprach einer zu
us Pilati Haus
Greven: „Pilato
cht, was er that.

Du aber weißt wohl, was du thust." Als sich der Zug in Bewegung setzte, fing Clarenbach an Gott zu loben und sprach: „Lob, Ehre und Dank sei dir, Vater, daß du uns diesen Tag hast erscheinen lassen, nach dem uns so sehr verlanget hat! O HErr, siehe herab, denn die Zeit ist nahe." Ein Tuchscherer tröstete ihn. Clarenbach erwiderte ihm: „Ich bin in Christo wohl getröstet; denn dieses ist der Christen Tod und Wille des HErrn. Also ist's dem HErrn ergangen, wie viel mehr seinen Jüngern. Er ist uns also vorangegangen, so müssen wir alle, die wir Christi Brüder sein wollen, ihm nachfolgen." Mehrere Bekannte traten herzu und redeten ihn an. Für Alle hatte er noch ein freundliches und tröstendes Wort. Zu einem Weseler sagte er: „Sei gegrüßt, Bruder, und den andern Brüdern sag gute Nacht. Ermahne sie, daß sie nicht ablassen von Christo und seinem Worte, aus Furcht vor dem Tode. Denn es muß geschehen, daß Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum will ich Christo nachfolgen und Euch vorangehen." Bald hernach brach er in die merkwürdigen Worte aus: „O Cöln, Cöln, wie verfolgst du das Wort Gottes! Es ist eine Wolke in der Luft, die wird noch einmal herabfließen!"

Als man an die Hachtpforte kam, wo die Verurtheilten der Sitte gemäß bleiben mußten, bis die Sterbeglocke geläutet ward, begehrte Clarenbach eine Bibel. Er erhielt sie und las das 5. und 6. Kapitel des Römerbriefs laut vor. Ein Mönch aber redete immer hinein und suchte das Lesen zu stören. Clarenbach bat: „Ach, Lieber, laßt mich doch ein wenig mich ergötzen am Worte Gottes!" Als er an die Stelle kam: „Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden", sprach er: „O, das ist etwas Gutes; an den Punkt muß ich, so wir ausgeleitet werden, denken!" Die Mönche aber hörten trotz seiner Bitten nicht auf, ihn zu stören, daß er endlich das Lesen aufgeben mußte. Sie brachten das Gespräch auf das Fegfeuer. „Ja, das ist der Pfaffen Tasche oder Seckel; wenn das Fegfeuer Euch Leuten nicht so viel Geld auswürfe, Ihr würdet nicht soviel davon halten."

M ö n ch: „Wobei weißt Du das?"

C l a r e n b a ch: „Das weiß ich dabei; denn das ist jetzt der Welt Lauf: was kein Geld einbringt, es sei so heilig wie es wolle, so wird es doch verachtet von der Welt. Was aber Geld einbringt, das vertheidigt man bis zum Tode. Darum müssen wir auch jetzt sterben, weil wir das Fegfeuer verachten."

M ö n ch: „Wo, meinst Du, daß Deine Seele hinfahren soll?"

C l a r e n b a ch: In Abraham's Schoß.

Der Mönch erwiderte mit spöttischen Worten.

Die Sterbeglocke fing an in dumpfen Schlägen zu tönen. Clarenbachs Vetter Aleff sagte: „Da läutet man die Glocke!"

C l a r e n b a ch: „Gott der HErr sei gelobt, daß die Stunde da ist, da wir um seinetwillen den Tod leiden sollen!"

D e r  H e n k e r: „Meine lieben Brüder, die Zeit ist hier, es muß sein."

C l a r e n b a ch: „Ja, wenn Ihr wollt, wir sind schon bereit."

D e r  H e n k e r: „So bitte ich Euch, daß Ihr mir wollt verzeihen den Tod, den ich Euch anthun muß."

Die beiden Märtyrer antworteten: „Ja, gern; thut Ihr, was Euch befohlen ist."

Der Vetter Aleff trat hinzu und bat noch einmal: „Lieber Vetter, ich bitte Euch um Gottes willen, daß Ihr Euch bedenken wollt um Eurer Freunde willen." Clarenbach erwiderte: „Was spricht Christus? ‚Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth.'" Aleff sagte: „Mag's denn nicht anders sein, so muß es Gott geklagt sein."

Indeß war man zum hohen Gericht gekommen, wo sonst der Greve den zum Tod Verurtheilten das Urtheil zu sprechen pflegte. Aber diesmal ward keins gesprochen. Da fragte Clarenbach: „Wo sind jetzt unsere Ankläger, unsere Ketzermeister und Richter? Wo einer sterben soll, so muß er ja Ankläger haben, die ihn anklagen. — O, was Richter seid Ihr hier? Ihr lieben Bürger und Brüder, dies ist kein Recht, sondern Gewalt. Was Gerichts ist mir das? Deß erbarme sich Gott, daß unsere Kläger auch unsere Richter sollen sein!" Da winkte der Greve mit seinem Richterstabe, andeutend, man solle sie hinwegführen; weshalb Clarenbach ihn fragte, ob das Gericht sobald zu Ende wäre, und sprach: „Nun, wohlan, HErr, Dein Wille geschehe! Der Knecht ist nicht besser, denn der Herr!"

Als er die zehn Gebote hersagte, das Vater Unser betete und jede Bitte auf ihre jetzige Noth und Anfechtung auslegte, verwies ihm der Gerichtsdiener das laute Reden. Aber Clarenbach erwiderte: „Du verstehest die Schrift nicht. Christus, mein HErr, hat mich nicht also gelehrt, sondern ich soll bereit und erbötig sein, meinen Glauben zu bekennen vor Jedermann."

Zum Volke gewendet, sprach er: „Lieben Freunde, betet doch ein Vater Unser, daß uns Gott Standhaftigkeit verleihen wolle, dieses um sein Wort und heiligen Namen im Glauben zu leiden." Als er vor der Pforte des Barfüßerklosters einige Mönche stehen sah, sprach er: „Hütet Euch vor den falschen Propheten!" Indem sprengte der Greve mit dem Roß daher, das Volk vom Zuhören abzuhalten. Clarenbach sagte daher noch einmal: „Laßt Euch nicht verführen von den falschen Propheten! Denn das Wort Gottes ist hell und klar und bedarf keiner Glossen." Im Silberhof, dem Kloster gegenüber, lag der Pfaffe J. von Venradt im Fenster und rief ihm zu: „Gehet nur, daß Euch St. Antonius verbrenne!" Sie zogen weiter. Die Märtyrer thaten nichts, als beten und Gott loben. Einige Male redeten sie auch das Volk an und gaben ihnen manch herrlich Wort zur Seelenspeise. Ein vornehmer Herr ließ sie, die über Durst geklagt hatten, durch einen Trunk Bier erquicken. Darauf hob Clarenbach seine Augen gen Himmel und bat Gott für die Stadt Cöln, daß Gott sie nicht heimsuchen wolle, und für alle Bischöfe, Pastoren und Prediger, daß der HErr ihr Herz erleuchten und von ihrer Blindheit heilen möge. Dann begehrte er von der Menge, sie möchten ein Vater Unser sprechen, daß Gott ihnen einen starken Geist geben wolle. In der alten Ehrenpforte rief er noch einmal mit heller Stimme: „O HErr, erbarme dich über die Obern dieser Stadt und über das Volk!" In der neuen Ehrenpforte, wo Adolph im Gefängniß gelegen hatte, sagte er der Burggrevin gute Nacht. Diese aber schlug gar viele Kreuze vor dem Ketzer.

Sobald sie aus der Stadt in das Feld kamen, beteten sie wieder. Sie schrieen mit heller Stimme: „O HErr, Lob, Ehre und Dank sei dir, daß du diesen Tag hast erscheinen lassen. Du bist allein der HErr!" Clarenbach sprach weiter: „O HErr, ich bitte dich, du wollest doch den Funken der göttlichen Liebe, den du in meinem Herzen angezündet hast, bis in den Tod vermehren."

C l a r e n b a ch: „Den Tod hab ich also nicht verdient."

D e r  G r e v e: „So höre ich wohl, du hast noch viel bösere Stücke gethan, damit du den Tod baß verdient hast."

C l a r e n b a ch: „Ja, da ich geboren ward, verdiente ich den Tod durch Adam's Fall; so bin ich auch in Sünden empfangen."



Clarenbach drüc
„Mir ist mein He
keine Freude der W
Der Henker fra
Seelenmesse samm
lächelnd: „Was sa
Ihr den Pfaffen de
kers Gegenrede: „
erwiderte er: „Ja
Tasche. — Dies i
HErr Christus zug
Tod um seines W
leide. Aber Euer
Schrift." Zwische
spann sich ein Ge
Anbetung der Jun
Da sich das Volk
hören, schlug der G
Greve sprengte so
das Volk, daß ihn
fahren.

Zur

**Die diesjährig**
**würdigen Synod**
21. Juni zu Fond
anwesenden Synod
und Professoren, 1
schaft). Die Vor
besprechungen, die
verhandlungen ver
Gnadenmitteln
schäftssachen erwä
neue Synodalcon
sprechung angenom
Person des Herrn
prediger. Auch w
theilung gemacht,
eingegangene Lieb
Hälfte reducirt sei
gen Jahren gezw
Watertown zu err
Schuld zu contrah
Synode, daß sie
Schuld gänzlich g
zur Synodalconfer
struirt, daß die De
sehen sollten, „fal
lauf der Verhand
ihrer Mitte ausge
grund auftreten u
Bestehen der Confe
hindern sollte." –
gaten solle ab
der Synode v
deuten. Diese
legaten, „in Anbe
Umstände und der
Synodalconferenz
verständliche Instr
theran Standard'
selbe schreibt: „W
nicht mit Ohio i
dies auch gegenwä
Hierzu ist zu bem
daß es nicht mit
wolle. Unsere E
die Lehre des Wor
als Calvinismus
auf Ohio würden
Synode von Ohio

r liebt, denn mich, der ist mein
gte: „Mag's denn nicht anders
klagt sein."

n hohen Gericht gekommen, wo
n Tod Verurtheilten das Urtheil
r diesmal ward keins gesprochen.
„Wo sind jetzt unsere Ankläger,
d Richter? Wo einer sterben
ger haben, die ihn anklagen. —
Ihr hier? Ihr lieben Bürger
n Recht, sondern Gewalt. Was
Deß erbarme sich Gott, daß un=
Richter sollen sein!" Da winkte
ichterstabe, andeutend, man solle
halb Clarenbach ihn fragte, ob
Ende wäre, und sprach: „Nun,
Wille geschehe! Der Knecht ist
err!"

bote hersagte, das Vater Unser
f ihre jetzige Noth und Anfech=
ihm der Gerichtsdiener das laute
ach erwiderte: „Du verstehest die
us, mein HErr, hat mich nicht
soll bereit und erbötig sein, mei=
en vor Jedermann."

t, sprach er: „Lieben Freunde,
ser, daß uns Gott Standhaftig=
eses um sein Wort und heiligen
leiden." Als er vor der Pforte
inige Mönche stehen sah, sprach
en falschen Propheten!" Indem
dem Roß daher, das Volk vom
Clarenbach sagte daher noch ein=
verführen von den falschen Pro=
ort Gottes ist hell und klar und
" Im Silberhof, dem Kloster
affe J. von Venradt im Fenster
ct nur, daß Euch St. Antonius
n weiter. Die Märtyrer thaten
Gott loben. Einige Male redeten
und gaben ihnen manch herrlich
Ein vornehmer Herr ließ sie,
hatten, durch einen Trunk Bier
ob Clarenbach seine Augen gen
für die Stadt Cöln, daß Gott
olle, und für alle Bischöfe, Pa=
aß der HErr ihr Herz erleuchten
it heilen möge. Dann begehrte
möchten ein Vater Unser sprechen,
starken Geist geben wolle. In
rief er noch einmal mit heller
barme dich über die Obern dieser
Volk!" In der neuen Ehren=
Gefängniß gelegen hatte, sagte er
acht. Diese aber schlug gar viele

Stadt in das Feld kamen, beteten
n mit heller Stimme: „O HErr,
i dir, daß du diesen Tag hast er=
bist allein der HErr!" Claren=
O HErr, ich bitte dich, du wollest
öttlichen Liebe, den du in meinem
, bis in den Tod vermehren."
en Tod hab ich also nicht ver=

höre ich wohl, du hast noch viel bö=
nit du den Tod baß verdient hast."
, da ich geboren ward, verdiente
dam's Fall; so bin ich auch in

Clarenbach drückte seine Hände an sich und rief: „Mir ist mein Herz so fröhlich, daß ich glaube, daß keine Freude der Welt dieser gleich sein kann."

Der Henker fragte Clarenbach, ob man Heller zur Seelenmesse sammeln solle. Clarenbach antwortete lächelnd: „Was sagt Ihr da von Seelenmessen? Denkt Ihr den Pfaffen den Beutel zu füllen?" Auf des Henkers Gegenrede: „Ihr müßt ja aber doch in's Fegfeuer" erwiderte er: „Ja, Fegfeuer — das ist der Pfaffen Tasche. — Dies ist das rechte Fegfeuer, das mir mein HErr Christus zugeschickt hat, nämlich, daß ich diesen Tod um seines Wortes und Namens willen geduldig leide. Aber Euer Fegfeuer hat keinen Grund in der Schrift." Zwischen Flysteden und dem Greven entspann sich ein Gespräch über die Kirche, wie über die Anbetung der Jungfrau Maria und des Sacraments. Da sich das Volk herzudrängte, um Flysteden reden zu hören, schlug der Gerichtsdiener unter die Leute und der Greve sprengte sogar mit Ungestüm zu Pferde zwischen das Volk, daß ihn Clarenbach bat, doch gelinder zu verfahren. (Schluß folgt.)

## Zur kirchlichen Chronik.

**Die diesjährige Synodalversammlung der Ehrwürdigen Synode von Wisconsin** fand vom 16. bis 21. Juni zu Fond du Lac, Wis., statt. Die Zahl der anwesenden Synodalen belief sich auf 152 (87 Pastoren und Professoren, 18 Lehrer, 47 Delegaten aus der Hörerschaft). Die Vormittagssitzungen wurden zu Lehrbesprechungen, die Nachmittagssitzungen zu Geschäftsverhandlungen verwendet. Es wurde die Lehre von den Gnadenmitteln behandelt. Von den erledigten Geschäftssachen erwähnen wir als die wichtigsten: 1. Eine neue Synodalconstitution wurde nach gehöriger Besprechung angenommen; 2. die Synode berief in der Person des Herrn Pastor Oehlert einen stehenden Reiseprediger. Auch wurde der Synode die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die Synodalschuld durch reichlich eingegangene Liebesgaben im letzten Jahre etwa um die Hälfte reducirt sei. Die Synode war nämlich vor einigen Jahren gezwungen, ein zweites Collegegebäude in Watertown zu errichten und so eine ziemlich bedeutende Schuld zu contrahiren. Wir wünschen der Ehrwürdigen Synode, daß sie bei ihrer nächsten Versammlung die Schuld gänzlich getilgt finde. Auch wurden Delegaten zur Synodalconferenz gewählt und dieselben dahin instruirt, daß die Delegaten ihr Mandat als erloschen ansehen sollten, „falls bei der Organisation oder im Verlauf der Verhandlungen der Synodalconferenz der in ihrer Mitte ausgebrochene Lehrstreit als Entscheidungsgrund auftreten und die Organisation oder das fernere Bestehen der Conferenz in ihrem bisherigen Bestand verhindern sollte." Das Zurücktreten der Delegaten solle aber keineswegs ein Zurücktreten der Synode von der Synodalconferenz bedeuten. Diese Instruction gab die Synode ihren Delegaten, „in Anbetracht der in der Synode obwaltenden Umstände und der gegenwärtigen Lage der Dinge in der Synodalconferenz". Diese Fernerstehenden etwas schwer verständliche Instruction hat in dem Columbuser "Lutheran Standard" sonderbare Gedanken erweckt. Derselbe schreibt: „Wir verstehen dies so: Wenn Missouri nicht mit Ohio in kirchlicher Berathung sitzen will, es dies auch gegenwärtig nicht mit Wisconsin thun könne." Hierzu ist zu bemerken: 1. Missouri hat nicht erklärt, daß es nicht mit Ohio in kirchlicher Berathung sitzen wolle. Unsere Erklärung bezieht sich auf Solche, welche die Lehre des Wortes Gottes und unseres Bekenntnisses als Calvinismus verlästert haben. Die Anwendung auf Ohio würden wir erst dann machen, wenn sich die Synode von Ohio zu den Lästerungen einiger ihrer Glieder bekennen sollte. 2. Die Synode von Wisconsin vertritt nicht nur in ihrer großen Majorität die schrift- und symbolgemäße Lehre von der Gnadenwahl, sondern ist auch bestrebt, diese Lehre zur Geltung zu bringen. Missouri hat also gar keinen Grund, mit Wisconsin nicht in kirchlicher Berathung sitzen zu wollen. Auch hat Wisconsin nur solche Delegaten zur Synodalconferenz gewählt, welche sich bereits zur richtigen Lehre von der Gnadenwahl öffentlich bekannt haben. F. P.

**Ueber die Synodalversammlung der norwegisch-lutherischen Synode** entnehmen wir dem „Gemeindeblatt" folgenden Bericht: „Am 25. Mai eröffnete die mit uns in der Synodalconferenz verbundene norwegisch-lutherische Synode ihre diesjährige allgemeine Synodalversammlung. Nachdem Vormittags eine Committee eingesetzt worden war, welche die Beglaubigungsschreiben der Delegaten prüfen sollte, und man einige vorläufige Anordnungen getroffen hatte, vertagte man sich auf 1 Uhr Nachmittags. Zur bestimmten Zeit organisirte sich dann die Versammlung durch Annahme des Berichtes der oben genannten Committee. Darauf verlas der Präsident seine Synodalrede und seinen amtlichen Bericht über die drei letzten Jahre, und dieses Document, dessen Verlesung fast die ganze Nachmittagssitzung in Anspruch nahm, wurde an eine Committee verwiesen, welche auf Grund desselben am nächsten Tag eine Geschäftsordnung aufstellen sollte. — Da man am folgenden Tag das Himmelfahrtsfest feierte, wurde Vormittags keine Sitzung, sondern Gottesdienst gehalten, wobei Herr Pastor Koren predigte. Nachmittags ging man wieder in Sitzung, und den Vorschlägen der betreffenden Committee gemäß wurde bestimmt, daß die Vormittage auf Lehrverhandlungen, die Nachmittage auf Geschäftsverhandlungen verwendet werden sollten. Da war denn zunächst festzusetzen, welchen Lehrgegenstand man vornehmen wolle. In dem Bericht des Präsidenten war ein einstimmiger Vorschlag des Kirchenraths mitgetheilt, der dahin lautete, daß man nicht die Lehre, über welche in der Synodalconferenz ein Streit entbrannt ist, die Lehre von der Gnadenwahl, in der Synode behandeln, sondern die Besprechungen über dieselbe noch eine Zeitlang den Pastoralconferenzen überlassen solle. Hingegen schlug der Kirchenrath als Lehrgegenstände die Lehre von der Rechtfertigung und die Lehre vom Verhältniß des menschlichen Willens zur Gnade in der Bekehrung zur Berathung vor. Von der eingesetzten Committee schlug nun eine Majorität (3 Mitglieder) die letztgenannte Lehre zur Behandlung vor, eine Minorität (1 Mitglied) die Lehre von der Rechtfertigung, und endlich schlug das fünfte Glied der Committee, Professor Schmidt, vor, daß eine Committee von 6 Gliedern, 3 von jeder Seite, eingesetzt werde, die eine klare Darstellung der Unterscheidungspunkte zwischen den über die Gnadenwahl im Streit begriffenen Parteien geben sollte. Nach längerer Debatte kam auch eine solche Committee zu Stande, und dieselbe ging sofort an die Lösung ihrer Aufgabe. — Bis diese Committee bereit sein würde zur Berichterstattung, beschloß man, über die Lehre von dem Verhältniß des menschlichen Willens zur Gnade in der Bekehrung zu verhandeln, und es wurden diesen Besprechungen Thesen von Pastor Mikkelsen zu Grunde gelegt. Doch kam man mit der Behandlung dieses Gegenstandes nicht über die Anfänge hinaus, indem an jedem Tag der größte Theil des Vormittags mit Verhandlungen über das, was die Gnadenwahls-Committee zu berichten hatte, zugebracht wurde. Am ersten Tag nach ihrer Einsetzung theilte die Committee mit, daß sie sich nicht darüber habe einigen können, ob sie neben den Unterscheidungspunkten auch die Punkte namhaft machen solle, in welchen beide Parteien mit einander übereinstimmten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß dies geschehe, und darauf hin berichtete dann am Montag Morgen die Committee zunächst 21 Lehrpunkte, an denen beide Parteien festhalten wollen. Außerdem hatte dann jede von beiden Parteien

eine Anzahl Sätze aufgestellt, nämlich die Pastoren Koren und Halvorsen und Prof. Stub 13 Sätze und Prof. Schmidt und die Pastoren Muus und Stadstad andrerseits 5 Sätze. Auf Grund dieser Reihen streitiger Sätze arbeitete dann die Committee dem Wunsch der Synode gemäß eine Zusammenstellung der Differenzpunkte in Form von Sätzen und Gegensätzen aus, die am folgenden Tag vorgelegt wurde, und damit war die Arbeit der Committe beendet. Es erhob sich nun die Frage, ob die Synode mit den Besprechungen über das Verhältniß des menschlichen Willens zur Gnade fortfahren, oder ob man irgend ein Stück des Committeeberichtes vornehmen wolle. Nach einiger Debatte wurde beschlossen, den ersten Theil, nämlich die Punkte, an denen beide Parteien festhielten, zur Besprechung vorzunehmen. Die Kürze der Zeit nöthigte jedoch bald, diese Verhandlungen abzubrechen und sich den nothwendigsten Geschäften zuzuwenden. — Die Versammlung bestand aus 262 stimmberechtigten Mitgliedern, nämlich 146 erwählten Gemeindedelegaten und 116 Pastoren. Dazu kamen noch 50 berathende Mitglieder und 26 Gäste. — Am Mittwoch, den 1. Juni um 10 Uhr Abends wurde die Synodalversammlung geschlossen. — Wie gewöhnlich hielten auch die einzelnen Districte gesonderte Versammlungen zur Besorgung der ihnen zuständigen Geschäfte. Unter diesen Gegenständen war auch die Wahl der Delegaten zur Synodalconferenz. Nur der Jowa-District erwählte Delegaten. In den übrigen Districten wurde nach längeren Verhandlungen keine Wahl vorgenommen."

**Die Synode von Pennsylvanien** wählte bei ihrer diesjährigen Versammlung Dr. Seiß, der nichts weniger als ein ernster Lutheraner ist, zu ihrem Präses. Wie konnten dies diejenigen Glieder der Synode geschehen lassen, die durch Gottes Gnade ganz anders stehen, als Dr. Seiß, und dessen unlutherische Stellung zum Theil auch schon öffentlich getadelt haben? F. P.

**Die sog. lutherische Generalsynode** hat auf ihrer letzten Sitzung Beschlüsse gegen den „Mormonismus" gefaßt. Näher hätte es wohl gelegen, wenn sie Beschlüsse angenommen hätte gegen den in ihrer Mitte herrschenden Rationalismus, Zwinglianismus, Arminianismus, Unionismus und Methodismus. G.

**Generalsynode.** Eine Gemeinde dieser sogenannten lutherischen Synode in Washington hat jüngst einen Swedenborgianer, also einen Menschen, der das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, die Erlösung Christi rc. leugnet, auf ihrer Kanzel predigen lassen. G.

**Die Susquehannasynode,** zur Generalsynode gehörig, will das Licensiren der Predigtamtscandidaten, das in Folge des Zeugnisses der Missourisynode so manche sich lutherisch nennende Körper hatten fallen lassen, wieder einführen. Man ist so naiv, dafür die Worte Pauli anzuführen: „Die Hände lege niemand bald auf." Unbewährte Männer können also an den durch Christi Blut erlösten Seelen herumpfuschen, nur dürfen sie nicht ordinirt sein. G.

**Pastor Severinghaus,** der Vielgeschäftige, hielt sich vor drei Jahren für berufen, ein deutsches Predigerseminar zu gründen, um das deutsche Werk der sog. lutherischen Generalsynode zu fördern. In dieser Zeit hat der Herr Pastor, der sich selbst zum Professor wählte, obwohl er, um nur eins zu erwähnen, mit der deutschen Grammatik ein wenig auf dem Kriegsfuße steht, 14 Studenten gehabt. Vor Kurzem wurden 7 zum Examen zugelassen, nachdem schon vorher 1 entlassen, 2 fortgejagt worden waren und 3 weggelaufen waren. Von den 7 Examinirten bestanden blos 4 das Examen, 3 müssen noch ein Jahr weiter studiren, und doch will der Herr Pastor den „theologischen Unterricht" ein Jahr aussetzen! Die Vier, die das Examen bestanden, sind Norweger, und dem Herrn Pastor scheint das sogar lieb zu sein; denn er schreibt: „Wären sie deutsch, wir wüßten nicht, wo man ihnen Arbeit anweisen könnte, so lange noch mehrere Pastoren unserer eigenen Synode fast brodlos sind und ängstlich auf eine Berufung warten." Der Herr Professor Severinghaus scheint schwer von Begriffen zu sein. Man winkte ihm schon immer mit dem Scheunenthor und gab ihm zu verstehen, daß man sein Vorgehen nicht gerne sehe; seine eigene Districtssynode war für sein deutsches Seminärchen nicht begeistert. Doch ist wohl nun eine Besserung in seinem Zustand eingetreten. Die Generalsynode hat auf ihrer letzten Sitzung auf seine „Anstalt" gar keine Rücksicht genommen, sondern beschlossen, ein deutsches Seminar in Carthage, Ill., zu gründen. In Folge dieses Beschlusses hat er sich wohl nun entschlossen, den „theologischen Unterricht" ein Jahr lang auszusetzen, — hoffentlich für immer. G.

**Der Komet.** Der sog. „Lutherische Kirchenfreund" sagt: „Abergläubische Leute suchen solche Erscheinungen gern mit großen Nationalcalamitäten zusammen zu bringen ... Die Kometen kommen und gehen, einem bestimmten Naturgesetze folgend, und sind von keiner weiteren Bedeutung als die, daß sie nur aller paar Jahre gesehen werden." — Der Schreiber des „Kirchenfreundes" gehört offenbar zu den Leuten, die der Welt zurufen: „Es ist Friede, es hat keine Gefahr!" — Aberglaube in Absicht auf solche Erscheinungen besteht doch nur darin, daß man sie als Vorzeichen besonderer kommenden Ereignisse deuten will, nicht aber ist es Aberglaube, sie als göttliche Warnzeichen und Erinnerung an bevorstehende göttliche Strafgerichte und besonders an das letzte Weltgericht zu bezeichnen. Was Gott in der ersten Schöpfung gesprochen hat: „Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre", — scheint der „Kirchenfreund" auf gut rationalistische Weise umbeuten zu wollen. G.

**Methodismus.** Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß die Methodisten mit den Papisten verwandt oder, wie Luther sagt, des Antichrist's Vettern sind. Dies zeigt u. a. auch ihre Lehre vom Kirchenregiment. Der „Fröhliche Botschafter", Organ der Vereinigten Brüder, schreibt in No. 23: „Die Generalconferenz unserer Kirche ist der gesetzgebende Körper und das höchste oder Supreme Gericht der Kirche. Was dieselbe verordnet, ist für alle Glieder der Kirche bindend und keiner kann ihre Gesetze übertreten, ohne sich Strafe zuzuziehen. Jedes Glied der Kirche ist verpflichtet, sich den Verordnungen der Generalconferenz zu unterwerfen. Was die Mehrzahl beschließt, muß die Minderheit als gültig annehmen. Gesetzliche Ordnung muß sowohl in einer Kirche als im Staat sein, sonst tritt Anarchie ein." Das ist gut papistisch. Nach Gottes Wort haben die Kirche und ihre Diener keine andere Gewalt, als die Gewalt des Worts, sie können den Christen keine Gesetze auflegen, welchen sie sich um des Gewissens willen unterwerfen müßten. Der lieber Leser vergleiche — um den Unterschied recht zu erkennen — mit der obigen methodistischen Auslassung den Paragraph unserer Synodalconstitution, der in voriger Nummer (in dem Aufruf S. 90) mitgetheilt worden ist. G.

**Die Tunker,** eine wiedertäuferische Secte, haben sich in drei Parteien gespalten. Die eine bilden die fortschreitenden, die andere solche, welche an den alten Tunkergebräuchen festhalten wollen, und eine dritte die Moderaten, welchen zwar auch die Abweichung von den alten Gebräuchen nicht gefällt, die aber die Differenzen getragen wissen wollen und allzu große Strenge in unwichtigen Sachen tadeln. Den Strengen gilt u. a. das als ein großes Aergerniß, daß einige „Brüder" ein College errichtet haben, daß die letzte Jahresversammlung sogar auf dem Collegeland gehalten worden und daß die stehende Committee ihre Sitzungen in einem der Hörsäle hielt, in welchem ein Piano stand, und daß bei der Jahresversammlung zum Bau eines Versammlungs- und Pfarrhauses in Dänemark eine Collecte erhoben wurde. Die Strengen haben jüngst eine Versammlung gehalten, auf der sie gegen die Neuerungen Protest erhoben und den Neuerern den „heili
Sie erklären in ihrer P
Hochschulen gehören ni
thige Nachfolger Christ
zahltes Predigtamt ist
Vorbereitung für das
Evangelium. XII. A
Politik zu betheiligen d
Annahme von Aemtern
abgelegt werden muß.
wiedertäuferischen Irr
ren rc. wiederholt.

**Der berüchtigte Ba**
San Francisco, der z
ist, hat gegen eine Ve
es als ein Vergehen b
und im Besitz zu hab
schrieb in seiner Botsch
ordnung 1626 ohne
Glücklicherweise, wie i
weise, wie Sie es anse
sowohl als Bürgermeis
gegen eine solche Bee
Kirchen dieser Stadt E

**Freimaurerthum.**
ner, die Vorlesungen g
halten, angegriffen we
wurde vorigen Monat
mens Rathbun, mit S
dern Orte wurde er vo
worfen, getreten und
Feinde ihm gedroht ha
wenn nicht Freunde si

---

**Am**

Am 3ten Sonntag nach
dus Volquarts im A
Districts in sein neues Am
N. J., von Unterzeichneter
Adresse: Rev. A. Volq

---

**M**

Die lutherische St. Pa
feierte am 2ten Sonntag
Missionsfest, an welchem a
gemeinde zu Wellsville the
der Unterzeichnete waren F
wurde je zu gleichen The
Westen, und zum Bau ein

Am 2ten Sonntag nach
ville, Wisc., in Verbin
Hanover und Beloit, ihr
Herr P. Schlerf hielt eine
Unterzeichneter die Festpred
bestimmte Collecte betrug

Am ersten Sonntag nac
ein Missionsfest der Geme
Sheboygan Falls statt.
und Unterzeichneter. Co
granten-Mission.

Am ersten Sonntag nac
storen Burfelnd, Nuoffer,
Missionsfest zu Crete, J
Nachmittags P. Nuoffer
bestimmt für innere und äu
Taubstummen-Anstalt, be

---

Unterzeichneter hat am
Missionar des westl. Dist
Colorado angetreten. E
Amts- und Glaubensbrü
theranern, sei es in Den
senden, damit die Arbeit
Missionar erleichtert werde
Denver, Col., am 27.

heint schwer von
on immer mit dem
en, daß man sein
e Districtssynode
nicht begeistert.
: seinem Zustand
auf ihrer letzten
ine Rücksicht ge-
ches Seminar in
dieses Beschlusses
en „theologischen
n, — hoffentlich
G.

e Kirchenfreund"
che Erscheinungen
usammen zu brin-
gehen, einem be-
d von keiner wei-
aller paar Jahre
s „Kirchenfreun-
die der Welt zu-
fahr!" — Aber-
ngen besteht doch
en besonderer
t aber ist es Aber-
nd Erinnerung an
und besonders an
Was Gott in der
werden Lichter an
Tag und Nacht,
und Jahre", —
ionalistische Weise
G.

öfter darauf hin-
en Papisten ver-
tichrist's Vettern
hre vom Kirchen-
ter", Organ der
: „Die General-
bende Körper und
er Kirche. Was
le Glieder der
n ihre Gesetze
e zuzuziehen.
et, sich den Ver-
unterwerfen.
ie Minderheit als
g muß sowohl in
ritt Anarchie ein."
Wort haben die
ewalt, als die Ge-
isten keine Gesetze
ssens willen unter-
gleiche — um den
der obigen metho-
unserer Synodal-
: (in dem Aufruf
G.

e Secte, haben sich
e bilden die fort-
che an den alten
und eine dritte die
weichung von den
er die Differenzen
ße Strenge in un-
ngen gilt u. a. das
ige „Brüder" ein
e Jahresversamm-
alten worden und
ngen in einem der
nd, und daß bei der
ersammlungs- und
cte erhoben wurde.
ammlung gehalten,
otest erhoben und

den Neuerern den „heiligen Kuß" zu versagen beschlossen. Sie erklären in ihrer Platform u. a.: „X. Colleges und Hochschulen gehören nicht für die Kirche noch für demüthige Nachfolger Christi. XIII. Ein besoldetes und bezahltes Predigtamt ist schriftwidrig. XIV. Besondere Vorbereitung für das Predigtamt ist nicht nach dem Evangelium. XII. Brüdern ist nicht gestattet, sich an Politik zu betheiligen durch Abgeben ihrer Stimmen und Annahme von Aemtern, bei deren Uebernahme ein Eid abgelegt werden muß." Daneben werden die alten wiedertäuferischen Irrthümer von Gegenwehr, Schwören 2c. wiederholt. G.

**Der berüchtigte Baptistenprediger** J. S. Kalloch in San Francisco, der zugleich Bürgermeister der Stadt ist, hat gegen eine Verordnung des Stadtraths, welche es als ein Vergehen bezeichnet, Lotterielose zu drucken und im Besitz zu haben, — sein Veto eingelegt. Er schrieb in seiner Botschaft: „Ich bin genöthigt, die Verordnung 1626 ohne meine Billigung zurückzuschicken. Glücklicherweise, wie ich es ansehe, und unglücklicherweise, wie Sie es ansehen mögen, bin ich eben Prediger sowohl als Bürgermeister, und darum bin ich genöthigt, gegen eine solche Beeinträchtigung der Einkünfte der Kirchen dieser Stadt Einwand zu erheben." G.

**Freimaurerthum.** Die Fälle mehren sich, daß Redner, die Vorlesungen gegen die geheimen Gesellschaften halten, angegriffen werden. An einem Ort in Iowa wurde vorigen Monat nach einem solchen Redner, Namens Rathbun, mit Steinen geworfen. An einem andern Orte wurde er von rohen Menschen in den Koth geworfen, getreten und geschlagen, und er wäre, wie die Feinde ihm gedroht hatten, sicherlich ermordet worden, wenn nicht Freunde sich seiner angenommen hätten. G.

## Amtseinführung.

Am 3ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Pastor Amandus Volquarts im Auftrag des ehrw. Präses des Oestlichen Districts in sein neues Amt an der Gemeine zu Egg Harbor City, N. J., von Unterzeichnetem eingeführt. H. Stechholz.

Adresse: Rev. A. Volquarts,
Egg Harbor City, N. J.

## Missionsfeste.

Die lutherische St. Pauls Gemeinde zu Cohocton, N. Y., feierte am 2ten Sonntag nach Trin., den 26. Juni, ihr drittes Missionsfest, an welchem auch zahlreiche Gäste aus der Schwestergemeinde zu Wellsville theilnahmen. Herr P. C. Zollmann und der Unterzeichnete waren Festprediger. Die Collecte — $34.00 — wurde je zu gleichen Theilen bestimmt für Innere Mission im Westen, und zum Bau einer Negerkirche in New-Orleans.
E. J. Sander, Pastor.

Am 2ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Janesville, Wisc., in Verbindung mit den Gemeinden in Edgerton, Hanover und Beloit, ihr erstes Missionsfest in einem Wäldchen. Herr P. Schlerf hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag und Unterzeichneter die Festpredigt. Die für äußere und innere Mission bestimmte Collecte betrug $62.00. Geo. Wildermuth.

Am ersten Sonntag nach Trin. fand in Sheboygan, Wis., ein Missionsfest der Gemeinden Sheboygan, Town Herman und Sheboygan Falls statt. Prediger: Die Pastoren Küchle, Hild und Unterzeichneter. Collecte: $140.00 für innere und Emigranten-Mission. C. M. Zorn.

Am ersten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren Burfeind, Nuoffer, Wangerin, Brauer sen. und jun. ihr Missionsfest zu Crete, Ills. Morgens predigte P. Wangerin, Nachmittags P. Nuoffer und P. Brauer, sen. — Die Collecte, bestimmt für innere und äußere Mission, Emigranten-Mission und Taubstummen-Anstalt, betrug $128.00. E. A. Brauer.

## Bitte!

Unterzeichneter hat am Sonntag Palmarum sein Amt als Missionar des westl. Districts für Denver City und den Staat Colorado angetreten. Es ergeht nun hiermit die Bitte an alle Amts- und Glaubensbrüder, Adressen von ihnen bekannten Lutheranern, sei es in Denver oder im Staate überhaupt, einzusenden, damit die Arbeit der Aufsuchung solcher Personen dem Missionar erleichtert werde.

Denver, Col., am 27. Juni 1881.

L. W. Dornseif,
226 28th Str., Denver, Col.



## Freundliche Erinnerung für unsere lieben Synodalgemeinden und die Herren Districts-Kassirer.

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch freundlich an Folgendes zu erinnern:

Der Ordnung unserer Synode gemäß sind die für Synodalzwecke bestimmten Gelder und somit auch die Gelder zur Unterstützung des projektirten Seminarbaues nicht unmittelbar dem Allgemeinen Kassirer, sondern dem Kassirer des Distrikts, in welchem sich die Gelder befinden, zuzusenden, demselben auch die Summe der nur gezeichneten Liebesbeiträge mit Angabe der Termine, in welchen sie eingezahlt werden sollen, zu melden. Die Herren Distrikts-Kassirer dürften aber wohl thun, wenn sie sowohl die Summe der bei ihnen bereits eingegangenen Gelder, als den Betrag der geleisteten Unterschriften mit Angabe der gesetzten Zahlungstermine im „Lutheraner" von Nummer zu Nummer bekannt machten und das bereits Eingezahlte an den Allgemeinen Kassirer ablieferten, damit die verehrliche Baucommittee so erfahre, ob und wann sie den von der Delegatensynode empfohlenen Neubau in Angriff nehmen könne, und damit sie, sobald die Zeit dazu gekommen ist, die dazu nöthigen Mittel an Hand habe. E. F. W. Meier,
Allgemeiner Kassirer der Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Adresse: 515 & 517 Washington Ave., St. Louis, Mo.

## Zur Nachricht.

Den Freunden und Beförderern des Reiches Gottes sei die erfreuliche Nachricht gebracht, daß, so Gott will, in wenigen Wochen der Pastor designatus M. H. Feddersen sein Amt als Reiseprediger in Petoskey, Michigan, und Umgegend antreten wird. Gott, der das Größere aus Gnaden geschenkt hat, nämlich die Person eines Predigers Seines Evangelii, wolle auch das Kleinere, aber nicht minder Wichtige gewähren, daß die Casse der inneren Mission, daraus ihm und andern Dienern des Evangelii das Nöthige dargereicht werden soll, mit Gaben der Liebe gefüllt werde! So helfet denn, ihr lieben Christen, sonderlich ihr Christen im Michigan-District, daß das Werk der inneren Mission auch durch Euer Gebet und reichliche Collecten kräftig gefördert werde, auf daß man, wie der Apostel St. Paulus von seiner Gemeinde in Rom rühmen konnte, auch von eurem Glauben in aller Welt sage! F. Sievers, sen.

Frankenlust, den 6. Juli 1881.

## Candidatenwahl-Anzeige.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß von den Gliedern des Wahlcollegiums, und zum Theil von den betreffenden Aufsichtsbehörden und Lehrercollegien, sowie von einigen Synodalgemeinden folgende Personen als Candidaten aufgestellt worden sind:

I. für die erledigte Professur an unserem Gymnasium in Fort Wayne, Ind.,

Herr F. Zucker, der vormalige Director daselbst, und Herr P. Fr. Sievers in Minneapolis, Minn.;

II. für das erledigte Directorat unseres Gymnasiums in Fort Wayne, Ind.,

Herr P. J. H. Niemann in Cleveland, O., gegen dessen eventuelle Aufstellung jedoch seine Gemeinde bereits einen schriftlichen Protest an das Wahlcollegium eingesandt hat, Herr Prof. A. Crull in Fort Wayne, Ind., Herr P. H. Engelbrecht in Chicago, Ill., Herr P. P. Brand in Pittsburgh, Pa., und Hr. P. F. Kügele in Augusta Co., Va.;

III. für das neugegründete Amt eines zweiten Musiklehrers an unserem Schullehrerseminar zu Addison, Ill.,

Herr Lehrer E. Homann in Chicago, Ill., der bisher provisorisch angestellte Prof. Herr J. Merkel in Addison, Ill., Herr Cantor J. L. Himmler in Frankenlust, Mich., und Herr P. A. G. Döhler in Forestville, Mich.;

IV. für das neugegründete Amt eines zweiten Proseminarlehrers an unserem Predigerseminar zu Springfield, Ill.,

Herr Lehrer J. S. Simon in Monroe, Mich., Herr Lehrer H. Ruhland in Kendallville, Ind., Herr Lehrer M. F. Leutner in Cleveland, O., Herr Lehrer K. Riedel in Saginaw City, Mich., Herr Cantor J. L. Himmler in Frankenlust, Mich., und Herr Lehrer W. Burhenn in Chicago, Ill.;

V. für die neu errichtete Hilfsprofessur am Predigerseminar zu St. Louis, Mo.,

Herr P. G. Stöckhardt, Lic. th., in St. Louis, Mo.

Da nach unserer Synodalconstitution (s. Synodalhandbuch, 2. Auflage, S. 16.) jede Synodalgemeinde und das betreffende Lehrercollegium das Recht hat, auf Grund nachgewiesener irriger Lehre, oder nachgewiesenen ärgerlichen Lebens gegen die Wahl irgend einer der als Candidaten aufgestellten Personen innerhalb vier Wochen nach dem Datum der Bekanntmachung sämmtlicher Candidaten zu protestiren; so wollen die Betreffenden eintretenden Falls sich hiernach richten und Bezügliches rechtzeitig an den Unterzeichneten schriftlich einsenden, damit das Resultat der

schließlichen Wahl, n
macht werden könne.
Nachträglich sei no
als eine Person als C
Constitution unserer S
derjenige, welchem d
den Vorzug gegeben
licht werden können.
St. Louis, Mo.,

Co

Die Wisconsin
w., am 2. Septemb
waukee, Wis.

Die Ost-Michig
und 3. August in der
gen werden erbeten.
Gegenstand der Be

La Porte Speci
Porte.

Die New-York
w., vom 9. bis 11.
Albany, N. Y., ab.
Besprechung vor:
Thesen über den Wu
Hr. P. Stechholz; S
gemeinde zu New-Yo

Eingekommen

Zur Synodal
Camp, Mo., $4.30.
P. Lenks Gem. in S
in St. Louis 7.05.
P. Johannings Ge
lers Gem. in St.
in California City,
Mo., 3.35. P. Sa
P. Lükers Gem. in
St. Louis 20.00.
Für innere M
Mo., 15.60. P.
6.71. P. Ibens G
Gem. in Brownsvil
Co., Texas, von A.
mann in Charon Ce
P. Bayer in Osage
Gem. in Glasgow,
Für Negermis
Mo., 5.00.
Für Heidenmi
P. Leuthäusers Gem
Für die Taub
durch P. Bünger in
Topeka, Kans., 10.
18.00.
Für arme Kra
zeit durch P. Matthi
Zur Emigr.-M
durch P. Vetter in
Zum Neubau i
Louisville, Nebr., 5.
12.80, ges. auf H.
Gliedern der Kreuz-G
thias' Gem. in Pa
Für die Pasto
P. Vetter in Osage
Für arme St
Ellisville, Mo., 1.0
Für P. Hempfin
träglich vom Dreiein
Kreuz-Distr. 1.25.
Für das Semi
Osage Bluff, Mo.,
St. Louis, Mo.,

Eingekommen

Für P. Brunn
Lake 5.00. P. Han
Zur Wittwen
4.00, Beck 2.00.
Hochzeit in Addison
(S. $19.50.)
Für die engl.
in Chicago 13.06.
Für innere M
P. Willners Gem. in
dorus 1.00. Durc
Hochzeits-Coll. bei
Missionsfest-Coll.
stützung von P. Eiß
Heyers Gem. in Co
Für die Gem.
bei Eagle Lake 6.85
Für die Gem.
Gem. bei Eagle Lak
Für P. Hempfin
ners Gem. in Chica

g für unsere lieben Synodal-
Herren Districts-Kassirer.

ch hierdurch freundlich an Folgendes

ynode gemäß sind die für Synodal-
nd somit auch die Gelder zur Unter-
Seminarbaues nicht unmittelbar
sondern dem Kassirer des Di-
ie Gelder befinden, zuzusenden, dem-
nur gezeichneten Liebesbeiträge mit
lchen sie eingezahlt werden sollen, zu
kts-Kassirer dürften aber wohl thun,
e der bei ihnen bereits eingegangenen
geleisteten Unterschriften mit Angabe
ne im „Lutheraner" von Nummer zu
und das bereits Eingezahlte an den
rten, damit die verehrliche Baucom-
ann sie den von der Delegatensynode
griff nehmen könne, und damit sie,
nen ist, die dazu nöthigen Mittel an

E. F. W. Meier,
Allgemeiner Kassirer der Synode von
Missouri, Ohio u. a. St.
ington Ave., St. Louis, Mo.

r Nachricht.

rderern des Reiches Gottes sei die er-
daß, so Gott will, in wenigen Wochen
H. Fedderson sein Amt als Reise-
igan, und Umgegend antreten wird.
s Gnaden geschenkt hat, nämlich die
nes Evangelii, wolle auch das Klei-
Wichtige gewähren, daß die Casse der
n und andern Dienern des Evangelii
rden soll, mit Gaben der Liebe gefüllt
r lieben Christen, sonderlich ihr Chri-
daß das Werk der inneren Mission auch
iche Collecten kräftig gefördert werde,
tel St. Paulus von seiner Gemeinde
ch von eurem Glauben in aller Welt
F. Sievers, sen.
1881.

enwahl-Anzeige.

ntniß gebracht, daß von den Gliedern
zum Theil von den betreffenden Auf-
ollegien, sowie von einigen Synodal-
n als Candidaten aufgestellt worden

ofessur an unserem Gymnasium in

malige Director daselbst, und Herr P.
olis, Minn.;
irectorat unseres Gymnasiums in

n in Cleveland, O., gegen dessen even-
e Gemeinde bereits einen schriftlichen
ium eingesandt hat, Herr Prof. A.
Ind., Herr P. H. Engelbrecht in
Brand in Pittsburgh, Pa., und Hr.
o., Va.;
ndete Amt eines zweiten Musik-
llehrerseminar zu Addison, Jll.,
n in Chicago, Jll., der bisher provi-
r J. Merkel in Addison, Jll., Herr
n Frankenlust, Mich., und Herr P. A.
Mich.;
ndete Amt eines zweiten Prosemi-
Predigerseminar zu Springfield, Jll.,
non in Monroe, Mich., Herr Lehrer
lle, Ind., Herr Lehrer M. F. Leut-
Lehrer K. Riedel in Saginaw City,
immler in Frankenlust, Mich., und
n Chicago, Jll.;
ete Hilfsprofessur am Prediger-

t, Lic. th., in St. Louis, Mo.
alconstitution (s. Synodalhandbuch,
Synodalgemeinde und das betreffende
at, auf Grund nachgewiesener irriger
ärgerlichen Lebens gegen die Wahl
aten aufgestellten Personen innerhalb
um der Bekanntmachung sämmtlicher
n; so wollen die Betreffenden eintre-
ichten und Bezügliches rechtzeitig
tlich einsenden, damit das Resultat der
schließlichen Wahl, womöglich, schon am 1. August bekannt gemacht werden könne.

Nachträglich sei noch bemerkt, daß einige Wahlberechtigte mehr als eine Person als Candidaten aufgestellt haben. Da jedoch die Constitution unserer Synode dazu nicht bevollmächtigt, so hat nur derjenige, welchem der Einsender seiner Stimme vor den anderen den Vorzug gegeben hat, hier als legitim Aufgestellter veröffentlicht werden können.

St. Louis, Mo., den 1. Juli 1881. C. F. W. Walther,
d. Z. Secretär des Wahlcollegiums.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Wisconsin Pastoral-Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 2. September in der Gemeinde des P. Strasen zu Milwaukee, Wis. J. Schlerf.

Die Ost-Michigan Specialconferenz versammelt sich am 2. und 3. August in der Gemeinde des Unterzeichneten. Anmeldungen werden erbeten.

Gegenstand der Verhandlung: Vom freien Willen.
C. Lohrmann.

La Porte Specialconferenz vom 9. bis 11. August in La Porte. G. Rosenwinkel.

Die New-York Distriktsconferenz hält ihre Sitzungen, s. G. w., vom 9. bis 11. August in der Gemeinde des Hrn. P. Frey in Albany, N. Y., ab. Derselben liegen (als Hauptgegenstand) zur Besprechung vor: Thesen über die V. These der Brohm'schen Thesen über den Wucher. Referent: Hr. P. Gräber. Prediger: Hr. P. Stechholz; Stellvertreter: Die Herren PP. der Matthäusgemeinde zu New-York. P. Andres.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Günthers Gem. in Cole Camp, Mo., $4.30. P. Nützels Gem. in West Ely, Mo., 7.00. P. Lenks Gem. in St. Louis 5.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 7.05. P. Nethings Gem. in Lincoln, Mo., 8.85. P. Johannings Gem. in Brauersville, Mo., 7.00. P. Mießlers Gem. in St. Louis Co., Mo., 13.50. P. Griebels Gem. in California City, Mo., 4.56. P. Adams Gem. in Glasgow, Mo., 3.35. P. Sappers Gemeinde in South St. Louis 15.00. P. Lükers Gem. in Aurora, Kansas, 5.00. Zions-District in St. Louis 20.00.

Für innere Mission: P. Theißs Gem. in Cooper Co., Mo., 15.60. P. Biedermanns Gem. in Thayer Co., Nebr., 6.71. P. Ibens Gem. in Farmington, Mo., 3.00. P. Willes Gem. in Brownsville, Mo., 22.15. Durch P. Wilder in Harris Co., Texas, von A. Klein 5.00, Frau N. N. 2.50. G. M. Herrmann in Sharon Centre, Jowa, 1.00, Andr. Billich 1.00. Durch P. Bayer in Osage Co., Mo., von B. Fehner 5.00. P. Adams Gem. in Glasgow, Mo., 5.65.

Für Negermission: P. Willes Gem. in Brownsville, Mo., 5.00.

Für Heidenmission: Theil der Missionsfest-Collecte in P. Leuthäusers Gem. in Norfolk, Nebr., 16.92.

Für die Taubstummen: Wittwe Anna M. Nettmann durch P. Bünger in St. Louis 8.00. P. Pennekamps Gem. in Topeka, Kans., 10.25. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 18.00.

Für arme kranke Pastoren: Ges. auf H. Eulerts Hochzeit durch P. Matthias in Paola, Kansas, 2.00.

Zur Emigr.-Mission in New York: Frau M. Engelbrecht durch P. Vetter in Cole Co., Mo., 1.00.

Zum Neubau in St. Louis: P. Catenhusens Gemeinde in Louisville, Nebr., 5.25. P. Matthias' Gem. in Paola, Kans., 12.80, ges. auf H. Eulerts Hochzeit 2.00. Gezeichnet: Von 21 Gliedern der Kreuz-Gem. in St. Louis 2590.00; aus P. Matthias' Gem. in Paola, Kansas, 73.00.

Für die Pastoren M. Wyneken und H. Crämer: P. Vetter in Osage Bluff, Mo., 1.00.

Für arme Studenten: Joh. Heide durch P. Richter in Ellisville, Mo., 1.00.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: Nachträglich vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 5.00, desgl. vom Kreuz-Distr. 1.25.

Für das Seminar in Springfield: P. Vetters Gem. in Osage Bluff, Mo., 6.00.

St. Louis, Mo., 8. Juli 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:
(Schluß.)

Für P. Brunn in Steeden: P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 5.00. P. Hansen in Worden 2.25. (S. $7.25.)

Zur Wittwenkasse: Von den PP.: Hansen, Gotsch je 4.00, Beck 2.00. Lehrer Garbisch .50. Coll. bei Matthews' Hochzeit in Addison 5.00. P. Becks Gem. in Jacksonville 4.00. (S. $19.50.)

Für die engl. Mission im Westen: P. Lehmanns Gem. in Chicago 13.06.

Für innere Mission: P. Pissels Gem. in Benson 5.70. P. Willners Gem. in Quincy 5.00. P. Schröders Gem. in Sadorus 1.00. Durch P. H. Schmidt in Schaumburg, Theil der Hochzeits-Coll. bei Joh. Rohlwing, 11.00. Ein Dritttheil der Missionsfest-Coll. in Addison 36.53. Zurückbezahlte Unterstützung von P. Eißfeldts Gem. in South Chicago 20.00. P. Heyers Gem. in Colehour 2.60. (S. $81.33.)

Für die Gem. in Sioux City, Jowa: P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 6.85.

Für die Gem. in Ellinwood, Kansas: P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 6.85.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: P. Wagners Gem. in Chicago 28.00. Durch C. Hänsgen von P. Menickes Gem. in Rock Island 30.00. P. Wunders Gem. in Chicago 11.00. (S. $69.10.)

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Strieters Gem. in Proviso 4.00.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Strieters Gem. in Proviso 4.00. N. N. durch P. Merbitz in Beardstown 1.00. P. Wagners Gem. in Chicago 8.50. Gem. in Addison 8.00. (S. $21.50.)

Für die Taubstummen: N. N. durch P. Merbitz in Beardstown 10.00. Durch P. Hansen in Worden, Coll. bei Wildes Hochzeit, 12.00. P. Behrens' Gem. in Morris, Pfingst-Coll., 5.91. P. Müllers Gem. in Kankakee 5.00. (S. $32.91.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Greifs Schüler in Chandlerville 1.80. Durch P. Burfeind in Rich von Wittwe M. Stünkel „für studirende Waisenknaben" 2.00. (S. $3.80.)

Addison, Jll., 15. Juni 1881. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Jowa-Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Goßweilers Gemeinde in Crawford Co. $5.00. P. Baumhöfeners Gem. in Homestead 11.80. P. Grafelmanns Gem. in Sherrills Mount 7.95 und 4.50, in French Settlement 1.86 u. 1.75. P. Brandts Gem. in Clarinda, Oster-Coll., 4.16. P. Reinhardts Gem. in Vinton, Abendmahls-Coll., 6.36. P. Crämers Gem. in Fort Dodge 10.02. P. Händschkes Gem. in Sumner 4.50. P. Haar .68, dessen Gem. in Denison, Pfingst-Coll., 4.32. P. Bräuers Gem. in Bremer Co. 9.50. P. Strobels Gem. in Marion Co., Pfingst-Coll., 6.00. P. Zürrers St. Joh.-Gem. nördlich von Marcus 6.50. (Summa $84.90.)

Zur Baukasse: Wittwe Baumgart durch P. Günther in Boone 10.00.

Für innere Mission: Durch P. Streckfuß in Davenport von Frl. M. Meyer 2.00, von fr. Gem. 1.00. M. Merk durch P. Weber in Victor 5.00. N. N. durch P. Zürrer in Marcus 1.00. P. Reisingers Gem. in Wilton 8.12 u. 7.50. P. Bräuers Gem. in Bremer Co. 5.75. P. Stephans Gem. in Bremer Co. 17.22. P. Strobels Gem. in Marion Co., Charfreitags-Coll., 5.40. P. Brandts Gem. in Clarinda 3.63. P. Wiegners Gem. in St. Ansgar 7.00. Durch P. Reinhardt in Vinton, auf G. Grovarts Hochzeit ges., 12.50. P. Brammers Gem. in Lowden, Ostercoll., 12.20. Frau Volz durch P. Studt in Luzerne, Dankopfer, 4.00. P. Crämers Gem. in Fort Dodge 10.02. Durch P. Günther in Boone vom Frauenverein 10.00. P. Mattfelds Gem. in Centre Township, Calhoun Co., 1.15. P. Gülkers Gem. bei Dayton 4.25. P. Baumhöfeners Gem. in Homestead 16.00. P. Streckfuß Gem. in Davenport, Ostercoll. 4.15, Pfingstcoll. 2.98, Paul Stahmer 1.00. N. N. in Ft. Dodge 2.00. P. Dornseifs Gem. in Elkport 7.22. (S. $151.19.)

Für Negermission: Durch P. Strobel in Caloma von L. Strobel 2.00, auf H. Armbrechts Hochzeit ges. 5.25. P. Bräuers Gem. (aus d. Klingelbeutelkasse) 7.10. Mutter Wehrspann durch P. Grafelman in Sherrills Mount .50. G. u. E. Richter durch P. Zürrer in Marcus je 1.00. P. Brammers Gem. in Lowden, Theil der Pfingstcoll. 4.35, M. Pieper 1.00. P. Wiegners Gem. bei Clear Lake 5.25. (S. $27.45.)

Zur Negermission in New Orleans: M. Merk durch P. Weber in Victor 5.00. Fr. Völz durch P. Studt in Luzerne 1.00. (S. $6.00.)

Zum Negerkirchbau in New Orleans: Durch P. Zürrer in Marcus von H. Richter sen. u. jun. u. Martha Richter je 1.00. N. N. .50. (S. $3.50.)

Für Heidenmission: A. Dietrich in French Settlement durch P. Grafelmann 1.00.

Für die Taubstummen: P. Seßlers Gem. in Jefferson 3.25. P. Wiegners Gem. in St. Ansgar 5.25. Lis. Richter durch P. Zürrer 1.00. (S. $9.50.)

Zum Waisenhaus in Addison: W. Krückenberg durch P. Brammer in Lowden 5.00. Durch P. Zürrer in Marcus von H. u. Marie Richter je 1.00. (S. $7.00.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Mallons Schulkinder bei Mondamin 2.25. Durch P. Brandt in Clarinda vom Frauen- u. Jungfrauenverein 3.00, von Frau H. Otte 1.00. Durch P. Besel in Guttenberg von Mutter Kregel 1.00, W. Borcherding (Dankopfer) 1.00. D. Pöpe durch P. Brandt in Clarinda 1.25. P. Wiegners Gem. an Rock Creek 4.50. (S. $14.00.)

Zum Waisenhaus bei Boston: P. Mattfelds Gem. in Centre Township, Calhoun Co., 1.29.

Zur Emigr.-Mission in New York: H. Vogel in Sherrills Mount 1.00. P. Brammers Gem. in Lowden, Theil der Pfingstcoll., 4.00. Konr. Richter durch P. Zürrer in Marcus 1.00. (S. $6.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Günther in Boone, auf H. Krugs Hochzeit ges., 10.85. P. Gülkers Gem. in Dayton 3.00. (S. $13.85.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Baumhöfener in Homestead, auf G. Schmidts Hochzeit ges., 10.02. P. Gülkers Gem. in Dayton 3.50. G. Pröschold in Ft. Dodge 5.00. (S. $18.52.)

Für arme Schüler in Addison: Mina Heitkamp durch P. Gülker in Dayton 1.00.

Zur Wittwenkasse: P. Herrmanns Gem. bei State Centre, Ostercoll., 10.20. D. Pöpe durch P. Brandt in Clarinda 1.25. Durch P. Günther in Boone vom Frauenverein 10.00. P. Gülker in Dayton, Dankopfer, 9.00. Frau Richter und Ph. Richter durch P. Zürrer in Marcus je 1.00. (S. $32.45.)

Für die Gem. bei Independence, Jowa: P. Studt in Luzerne u. F. Völz je 1.00.

Für die Nothleidenden in Kansas: P. Mallons Gem. in Magnolia 5.00.

Für die Gem. in Sioux City, Jowa: P. Mallons Gem. in Magnolia 5.00. H. Grünhagen durch P. Zürrer in Marcus, Dankopfer, 5.00. P. Reinhardts Gem. in Vinton, Ostercoll., 4.00. P. Maaß' Gem. in Fenton 4.16. (S. $18.16.)

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Mallons Gem. in Magnolia 1.75. P. Brandt in Clarinda 5.91. (S. $7.66.)

Für P. Lees Gem. in Chicago: P. Mallons Gem. in Magnolia 1.00.

Für die PP. Crämer u. Wyneken: P. Günther in Boone 1.00.

Fort Dodge, 25. Juni '81. J. P. Rademacher, Kassirer.

## Für das Waisenhaus in Addison, Ill.:

Von Gemeinden u. s. w. in Illinois: Aus Chicago: Durch John Harmening von Bastian $0.50; durch P. L. Lochner, Hochzeitscoll. bei Joach. Arp, 5.00; durch P. Engelbrecht von L. Griebnitz 2.00; durch P. Succop von Ernst und Herm. Krüger 1.00; durch P. Wagner von F. Topel .50, von der Gem. 43.00; durch Lehrer L. Selle von H. Fahs 4.00, Ch. Fahs 1.00, Sophie Fahs .50, Wittwe Künn .15; durch P. Lochner für Waisenberichte .25; durch H. C. Zuttermeister, Erlös von P. Wagner's Waisenpredigt, .40; durch P. Reinke von Aug. Fischer 10.00, Auguste Lading 1.00; durch P. Succop von Reinhard Gahl 2.00; durch P. Wunder von Frau M. Hanisch 5.00; durch P. Lochner, Palmsonntags-Coll., 29.60; durch P. Hölter von Ch. Gehrandt und M. Landeck je 1.00, M. Friederico .25; durch P. Bartling von Carl Tethke .75; durch P. Lehmann von Aug. Reichow 10.00; durch P. Wagner von Ch. Mecklenburg 1.00. — Durch P. Eißfeldt in South Chicago von Martin Häusler 1.00. — Aus Addison: von L. Balgemann 4.00, W. Gädke und Fr. Schlomann je 1.00, aus dem Klingelbeutel 10.00, Theil der Hochzeitscoll. bei Aug. Blecke 11.92, bei John Matthews 6.00, von H. Mesenbrink 5.00, C. Harloff 2.00, H. Bartling 2.69, durch W. Fiene 46.75, durch Ferd. Bartling 37.00, durch Fr. Göllner 18.74, durch Fr. Leeseberg 36.75, durch Ed. Graue 12.25. — Durch P. Burfeind in Rich: von H. Stünkel jun. 1.00, H. Schwieger 1.00, E. Blumhoff 2.00, Frau Anna Grünhagen 2.00, Frau Krüger 2.00, Kindtaufcoll. bei Lehrer Klünder 1.45 und Hochzeitscoll. bei F. Meuer 12.60. — Aus Schaumburg: von Wm. Biesterfeld 10.00 und durch P. H. Schmidt, Theil der Hochzeitscoll. bei Joh. Rohlwing 10.00. — Durch P. Schuricht in St. Paul von Vater Boge 5.00. — Durch H. Faster in Strasburg von N. N. 2.00. — Durch Fräulein Ernestine Pfeifer in Elgin vom Jungfr.-Verein 10.00. — Aus P. Brauer's Gem. in Crete: von der Gem. 51.30, durch G. Brauns, Dankopfer für glückliche Entbindung von Frau B., 5.00 und Collecte in einem Districte 11.90. — Durch P. Witte in Pekin: von L. Otten 1.50, L. Scheidel 1.50, Dankopfer von Frau P. Witte 2.00. — Durch P. Döring in Glencoe von W. Ostermann 1.00. — Dankopfer von H. Hins in Arlington Heights 5.00. — Durch Ch. G. Hartmann in Effingham von Soph. F. Ringwald 2.00. — Durch Ch. Luther in Dundee für Waisenberichte 1.80. — Durch P. Buszin in Meredosia 5.00. — Von H. Waßmann bei Eagle Lake 1.00. — P. Schröder in Sadorus .50, von F. Schröder .50. — Durch P. M. Otto in Warsaw 2.00. — P. Grupe's Gem. in Rodenberg 5.50 und 6.24. — Durch P. Hieber bei Matteson, Hochzeitscoll. bei Kampe, 14.04. — Durch P. Brauer in Beecher von Salzmann 1.00. — Durch P. Brüggmann in Union Hill von der Gem. 5.75, Dankopfer von Frau Eva Zimmermann 2.00. — Durch P. Große in Harlem, Hälfte der Ostercoll. 15.35, Pfingstcoll. 11.25. — Durch P. Trautmann in Gower von D. Harders 1.00, Wittwe Mihm 5.00. — P. Duborg's Gem. in Blue Island 16.82. — Durch P. Döderlein in Homewood: von der Gem. 18.07, Emma und Heinrich Rathe 3.00, H. P. 1.00. — Durch P. Loßner in Lake Zurich: von der Gem. 6.31, Frau H. H. 1.00, M. Knigge .25, Hochzeitscoll. bei Herm. Teyler 12.00. — Durch P. Norden bei Hinckley, Kindtaufscoll. bei J. Schmidt, 2.33, von der Gem. in Lindenwood 1.85. — P. Müller's Gem. in Kankakee 6.00. — P. Ramelow's Gem. in Elk Grove 13.15. — P. Beck's Gem. in Jacksonville 4.20. — Durch W. Kollmann von der Gem. bei Yorkville 11.00. — Durch P. Krebs in Aurora, Pfingstcoll., 17.20. — Durch P. Behrens in Morris, Kindtaufcoll. bei H. Wiegmann, 3.15. — Durch John Harmening in Addison: Ueberschuß von P. Nuoffer's Gedicht 6.78 und aus der Waisenbüchse 11.16. — (S. $669.45.)

Von Gemeinden rc. außerhalb Illinois: Durch P. Brüggemann in Inglefield, Ind., Theil eines Vermächtnisses von Ludw. Kahle, 25.00. — Durch P. Nuoffer von einigen ungenannten Gönnern bei Petersburg, O., 12.00. — Frau A. S. in Papillion, Nebr., 4.50. — Durch P. Schumm in Kendallville, Ind., Coll. bei Osterfelden's Hochzeit, 4.75. — Durch Lehrer J. F. Weseloh von Frau Bünger in Crystal Lake, Wis., .50. — Durch die Kassirer: Eißfeldt in Milwaukee, Wis., 36.42, 18.00 und 72.88, Simon in Monroe, Mich., 16.57, Rademacher in Fort Dodge, Iowa, 6.00, A. Paar von der Synode in Minnesota 2.05. — (S. $198.67.)

Von Kindern: Im Kinderblatt quittirt $431.92.

An Kostgeld: Von R. in Chicago für Franz Reifert 12.00. — Von G. Thiemer in Detroit, Mich., 15.00. — Frau Schneider in Zanesville, O., 15.00. — G. Wiesinger in Adrian, Mich., 5.00 für Clara Gerlach. — Aus Chicago, Ill.: von Vater Börst 5.00, Frau Hanley 25.00, Fr. Appelberg 8.00, John Steffens 15.00. — Großmutter Frey 5.00. — Vormund H. Miller in Rockland, Mich., für Siegels 70.00. — Frau Brander in Ottawa, Ill., für Bischoffs 5.00. — (S. $180.00.)

Addison, Ill., 20. Juni 1881. H. Bartling, Kassirer.

## Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit 8. Juni 1881: Collecte in der Gem. des P. Baumgart in Darmstadt, Ill., $5.85. Aus St. Louis: Von Frau Nolte 1 Kleid, 1 Pr. Schuhe; Frau Inkamp 1 Rest Kattun; F. Schwille 22 Yd. Kleiderzeug, 22 Yd. Kattun; vom werthen Frauenverein aus dem Zions-District 6 Knabenhemden; Frau Tiemeyer Rock und Weste; Frau N. N. 1 Quilt, 1 Pr. Strümpfe, 3 Jacken; Haas 1 Box Seife; Streckert mehrere Laibe Brod. Aus Des Peres: Mich. Merz 1 Keg Essig. Collecte beim Jahresfest am 29. Mai 548.24. Apotheker Meyer in Fort Wayne, Ind., 6.00. Chr. Benett in Kreston, Tex., 5.00. Waisenhausbüchse der Ebenezer Gem. in St. Louis 3.00. Wittwe Anna Nettman in St. Louis eine Parthie getragene Kleider. Aus dem Imm.-District durch Günther 15.75, durch Huning 9.55; Kreuz-Distr. durch Körner 2.10; Zions-Distr. durch Hörrman 9.25. Von der Handarbeitschule der Frau P. Lenk 3.00. Chr. Senf in St. Louis 1.00. Gem. des P. Biedermann in Friedensau, Nebr., 2.04. E. H. Brinkmeyer in St. Louis 3.00. Von Adam, Karl und Bertha Klein in Springfield, Tex., je 25 Cts. John Heide in Ellisville, Mo., 1.00. Von Ungenannt in dem Becken der Dreieinigkeitskirche zu St. Louis 5.00. Buchholz in Centreville, Ill., 1.00, Lehrer G. Seebold 2.00. C. Wehking in St. Louis 10.00. Vom Frauenverein der Gem. des P. H. Ph. Gräbner in St. Charles, Mo., 4 Pr. Unterhosen, 4 Pr. Knabenhosen, 8 Pr. wollene Socken, 6 Leibchen, 8 weiße Unterröcke, 12 Mädchenhemden, 15 Schürzen, 2 Knabenhemden, 5 Kleider. Von der Gem. des P. Schaller in Red Bud, Ill., 4.50. Ges. durch Lehrer Bornemann von s. Schulkindern zu Neugehlenbeck und Hamel, Ill., 5.50. P. Sch. 2.00. H. und E. Sch. 3.00. Durch P. E. F. Richter von C. J. Steinmetz zu Trenton, Ill., 3.00. Aus Belleville, Ill., von P. Chr. Kühn 1.00; Frau Fruth 1.00; Frau Hesse 25 Cts., 6 Kleider, 3 Hemden, 7 Schürzen, 1 Unterrock, 4 Pr. Strümpfe; Frau Engler 1.00, 4 Hemden, 4 Pr. Strümpfe; Frau Endres 1.00; Frau Sigle 50 Cts; Frau Meyer 50 Cts., 3 Hemden, 3 Pr. Strümpfe; Frau Schlüter 6 Schürzen, 1 Hemd, 1 Pr. Strümpfe; C. Moritz aus St. Louis 1 Hut, ½ Dz. Teller, 1 irdenen Topf, 6 Gemüseschüsseln, 1 Parthie Spielsachen. Willhardt aus St. Louis einige Hüte, einige Pr. Schuhe; Bischoff 1 Sack Hosenflicken. G. Merz aus Des Peres, Mo., 1 Keg Essig, Fr. Diem 10.00, 6 Hüte, 1 Bush. Erbsen; F. Leonhardt 1 Sack Mehl. Lindhorst in St. Louis für $10.00 Groceries. Nachträglich zur Waisencollecte von M. Neff in Central, Mo., 1.00; Frau Geitz 1.00. Aus der Sparbüchse von Karl und Albert Dette in St. Louis 1.36. Für den Waisenknaben, der studiren will, von Frau Dora Clausen in Carondelet, Mo., 3.00. Von L. Roos aus dem Kreuz-District durch Lehrer Körner 3.00; aus dem Dreieinigkeits-Distr. durch Brockmeyer 2.90, durch Hänichen 4.50, durch Senf 2.10; aus dem Imm.-Distr. in St. Louis durch Willhardt 1.65. Aus dem Zions-Distr. durch Gömann 22.25.

St. Louis, Mo., 9. Juli 1881. J. M. Estel, Kassirer, Ecke 3. und Rutger Str.

---

Für arme Studenten empfangen: Durch Hrn. P. A. H. T. Meyer $3.15, gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. H. Schumacher; durch Hrn. P. C. F. W. Brandt von F. Sundermann bei Clarinda $1.00 und von der Gemeinde in Page City $2.85 für J. Müller; durch Hrn. P. E. G. C. Markworth, Ostergabe, $2.00 für Selle, $1.00 für Krenke, $1.00 für Drews und $1.00 für Schüßler; durch Hrn. P. Hilgendorf, Coll. sr. Gem. $24.00 und von N. N. $5.00 für Stumpf; durch Hrn. P. F. Ehlers von sr. Gem. $10.05 für Fedderson. Durch Hrn. P. Carth von sr. Gem. $3.53, von sm. Filial $1.57 und von ihm $5.00 für Grimm. Durch Hrn. Ruhl rc. in Mockville, Mo., von ihm und H. Bänker je $2.00, von K. Henricks, G. Schröder, Wittwe Schröder, F. Vocht, G. Ruhe, H. Ruhe, Wittwe Schulte, A. Sezer, K. Gengler, W. Witland, W. Dulin, Wittwe Kinker, A. Bänker je $1.00, W. Franke $2.50, J. Schulte, J. Kinker, H. Hollenberg, J. Hildebrand, H. Renke je 50 Cts., Wittwe Bänker 25 Cts. für Beckman. Von Hrn. G. S. in Battle Creek $2.00; von Hrn. F. Steinbach $5.00 für F. Engelbert. Durch Hrn. C. F. Günther, Coll. der Christusgem. in St. Louis, $5.55 für W. Meyer. Vom Jünglingsverein der Gem. des Hrn. P. F. Schröder $10.00 für G. Schröder. Durch Hrn. P. Wilder, ges. auf der Hochzeit des Hrn. W. Lemm, $11.30 für H. Wilder. Durch Hrn. P. Pohlmann von sr. Gem. $13.00, von Hrn. Früchtenicht $5.00 und von ihm $1.00 für Schatz. Durch Hrn. P. Schieferdecker, ges. bei Hrn. H. Steinmanns Hausweihe $6.00 für M. und R. Gruber. Durch Hrn. P. Hügli vom Jungfrauenverein s. Gem. $10.00 für F. Kaiser. Durch Hrn. Präs. Biltz von sr. Gem. $6.00, und von J. und C. Wolters $4.00 für Finck. Durch Hrn. P. Heuman, ges. auf H. Brunkhorsts Hochzt. $2.00. Durch Hrn. P. Drögemüller, ges. auf der Hochzt. des G. Lövekamp $5.25 für F. Kaiser. Von der Gem. in Hadley, Mich., $3.00.

Für den Seminarhaushalt: Durch Hrn. P. Matthias, Ostercoll. sr. Gem. $12.85. Durch Hrn. P. Knief, Theil der Coll. in den Passions- und Ostergottesdiensten sr. Gem. $8.20. Durch Hrn. P. Niethammer von sr. Gem. $14.50 (verspätet). Durch Hrn. P. Liese von sr. Gem. $5.00. Durch Hrn. P. Biedermann von sr. Gem. $6.55. A. Crämer.

## Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,

ging bei Unterzeichnetem ein: Durch P. Müller in Centreville, Dak., von Frau A. Krause $1.00. Durch P. Arendt in Fraser, Mich., Coll. bei der Geburtstagsfeier Hrn. W. Pappsteins, 2.00. Durch P. Kolbe in Howard Lake, Minn., von s. Schulkindern 4.00. Durch P. Aulich in Ellisville, Wisc., von sr. Gemeinde, Kostgeld für den Schüler Nimmer, 8.25. Durch P. Straßburger in Cedarburg, Wis., ges. auf Lüders Hochzeit, 7.90. Durch Hrn. Vogt, in der Gemeinde Roseville, Mich., collectirt, .88. Durch Lehrer Ritzmann in Fraser, Mich., ges. auf der Hochzeit Hrn. J. Helds, 2.75. Von Hrn. Louis und Heinr. Kirchhoff in St. Louis je 1.00. Durch P. Torney in Montague, Mich., Bekleidungsgeld für den Schüler Krause, u. zwar: 2.00 von dessen Verwandten u. 8.73 Coll. sr. Gem. Durch P. Schwankovsky in Norris, Mich., Coll. der Gem. zu Hadley, Mich., 3.52. Durch P. Partenfelder in Bay City von Frau Chr. Fahselt 2.00. Durch P. Kretzschmar in Mountville, Minn., Confirmationscoll. 10.00. Durch P. List in Roseville, Mich., Coll. sr. Gem., 6.22.

An Effecten rc. wurde geschenkt: Durch Hrn. Vogler in Detroit 3 Boxen Federhalter. Durch Hrn. Vogt, in der Gem. Roseville, Mich., collectirt: 16 Bushel Kartoffeln, 8½ Bushel Hafer, 6½ Bushel Korn, 2 Quart Bohnen, 26 Pfd. Fleisch, 3 Peck Aepfel. Durch Frau Runge in Detroit 5 Hüte, 1 Sonnenschirm. Von Wittwe Carol. Otto in Chicago 12 Knaben-, 3 Mädchenhemden, 12 Taschentücher. Von Frau Fleischer Becker in Detroit 2 Stück Factory und 38 Yd. Zeug zu Handtüchern. Von Frau Strieter in Unionville, Mich., ½ Dutz. baumw. Strümpfe. Durch Frau Zopf und Frau Keil in Detroit von dem in der Gem. des P. Hügli in Detroit zum Besten der Taubst.-Anstalt neugebildeten Frauen-Verein: 4 Quilts, 1 Dutz. Kopfkissen-Ueberzüge.

Allen lieben Gebern den herzlichsten Dank!

Norris, 18. Juni 1881. H. Uhlig.

## Für arme Studirende aus Michigan

erhielt Unterzeichneter seit Januar d. J. folgende Liebesgaben: Durch Lehrer Simon von Fr. Paasch in P. Witte's Gemeinde $1.00; von Frau N. N. in Sebewaing 5.00; Hochzeits-Collecte bei J. C. Gettel 2.58. Durch P. Gose von sr. Filiale in Town Sherman 2.00, von Frau H. S. daselbst 1.00; von P. B. Lange 1.00; von meiner Gem. 10.00. Durch P. Markworth von seiner Gem. 5.00. Durch P. Trautmann aus der Frauenkasse sr. Gem. 8.00; von N. N., in Boston, [illegible]
von dem Frauenverein sr. Gem[illegible]
Gem. für W. Schicht 12.50, [illegible]
Speckhardt 10.00. Durch P. [illegible]
auf Herrn Meeske's Hochzeit [illegible]
5.00. Durch P. Hahn von F[illegible]
sr. Gem. 5.00; von Frau Hake[illegible]
Frau Weiß .75. Durch P. D[illegible]
Ridge, 5.50. Durch P. Hahn[illegible]

Im Namen der Empfänger [illegible]
Dank und wünsche ihnen Gott[illegible]

Roseville, Mich., 8. Juli 18[illegible]

## Erh[illegible]

Für H. Guckenberger durch [illegible]
firmanden $14.25; Collecte d[illegible]
Janesville, Ind., 5.67; für J[illegible]
richt von Vater Malchow 3.00, [illegible]
für J. Kretzmann von der Ge[illegible]
Mo., 6.00, von Wittwe H. d[illegible]
Hrn. Joseph Weinhold 8.00; [illegible]
vom Frauenverein seiner Gem. [illegible]
von F. W. Stork 4.00, von [illegible]
haltskasse durch Kassirer Schu[illegible]

## Für die Prediger- und Lehr[illegible]

(westlich[illegible]

sind eingegangen:

1. B[illegible]

Von P. Döscher $5.00. P[illegible]

2. Ge[illegible]

Von N. N. aus dem Klinge[illegible]
$5.00. P. A. G. Grimms G[illegible]
nemann durch P. Günther, [illegible]
3.00. Gem. des P. Oberme[illegible]
Confirmations- und Pfingstcol[illegible]
von der Gem. an Sandy Creek[illegible]

St. Louis, Mo., 2. Juli 18[illegible]

## Zum Seminar-Ha[illegible]

Aus der Gemeinde des He[illegible]
Dutz. Eier, 1 Schinken, 1 S[illegible]
Schultern, 1 Speckseite; Chri[illegible]
seite; H. Rägge 1 Schulter, 1 [illegible]
Knippenberg 5 Dutz. Eier, 1 [illegible]
meyer 15 Dutz. Eier, 2 Schult[illegible]
16 Dutz. Eier, 1 Schulter; F[illegible]
Transportkosten. Aus der G[illegible]
Leo Hahn 38 Pfund Butter, [illegible]

Herzlich dankend

Für die Gemeinde in Houst[illegible]
Lehrer Broders $1.00, Herrn [illegible]
Fischer 9.33. Herzlich danken[illegible]

## Ber[illegible]

In Nr. 13 des „Lutheraner[illegible]
P. Mennicke's Gem. in Rock [illegible]

# Neue D[illegible]

## Der II. Band von Lu[illegible]

enthaltend den zweiten Theil [illegible]
circa 8 Tagen zur Versendung[illegible]
Subscribenten noch andere Bü[illegible]
wünscht, ist gebeten, seine Bes[illegible]

St. Louis, 15. Juli 1881.

Soeben geht folgender Tra[illegible]

## Bele[illegible]

Stellhorn'schen Tractats i[illegible]

verö[illegible]

C. F. [illegible]

und wird derselbe in circa 10 [illegible]

# Veränder[illegible]

Rev. W. T. Strobel, Baue[illegible]
Rev. J. Rennicke, (Cand. [illegible]

Rev. J. Nachtigall, Wartb[illegible]
Oscar Krafft, Frankenlust, [illegible]

Der „Lutheraner" erscheint alle [illegible]
tionspreis von einem Dollar für di[illegible]
vorauszubezahlen haben. Wo ders[illegible]
haben die Abonnenten 25 Cents Trä[illegible]
Nach Deutschland wird der „Lu[illegible]
sandt.

Nur die Briefe, welche Mittheilu[illegible]
daction, alle anderen aber, welche [illegible]
Gelder u. s. w. enthalten, unter d[illegible]
(M. C. Barthel, Agent), Corne[illegible]
St. Louis, Mo., anherzusenden. [illegible]
von Heinrich J. Naumann, 36 Pi[illegible]

Entered at the Post[illegible]
as secon[illegible]

4 Pr. Knabenhosen, Unterröcke, 12 Mäd= , 5 Kleider. Von der 50. Ges. durch Leh= gehlenbeck und Hamel, Sch. 3.00. Durch Trenton, Jll., 3.00. 0; Frau Fruth 1.00; 7 Schürzen, 1 Unter= , 4 Hemden, 4 Pr. 50 Cts; Frau Meyer u Schlüter 6 Schür= us St. Louis 1 Hut, eschüsseln, 1 Parthie nige Hüte, einige Pr. G. Merz aus Des 00, 6 Hüte, 1 Bush. ndhorst in St. Louis Waisencollecte von M. .00. Aus der Spar= Louis 1.36. Für den au Dora Clausen in s dem Kreuz=District einigkeits=Distr. durch urch Senf 2.10; aus hardt 1.65. Aus dem

N. Estel, Kassirer, e 3. und Rutger Str.

n: Durch Hrn. P. A. Hochzeit des Hrn. H. andt von F. Sunder= nde in Page City $2.85 Narfworth, Ostergabe, für Drews und $1.00 Coll. fr. Gem. $24.00 h Hrn. P. F. Ehlers ch Hrn. P. Carth von nd von ihm $5.00 für le, Mo., von ihm und H. Schröder, Wittwe Wittwe Schulte, A. in, Wittwe Kinker, A. chulte, J. Kinker, H. 0 Cts., Wittwe Bänker n Battle Creek $2.00; gelbert. Durch Hrn. St. Louis, $5.55 für Gem. des Hrn. P. F. Hrn. P. Wilder, ges. 11.30 für H. Wilder. n. $13.00, von Hrn. e Schatz. Durch Hrn. einmanns Hausweihe P. Hügli vom Jung= . Durch Hrn. Präs. ch Hrn. C. Wolters $4.00 f. auf H. Brunkhorsts er, ges. auf der Hochzt. Von der Gem. in Had=

urch Hrn. P. Matthias, n. P. Knief, Theil der nsten fr. Gem. $8.20. n. $14.50 (verspätet). Durch Hrn. P. Bie= A. Crämer.

Norris, Mich.,

Müller in Centreville, ch P. Arendt in Fraser, W. Pappsteins, 2.00. , von s. Schulkindern Sc., von fr. Gemeinde, Durch P. Straßburger eit, 7.90. Durch Hrn. collectirt, .88. Durch f der Hochzeit Hrn. J. Kirchhoff in St. Louis Mich., Bekleidungsgeld n dessen Verwandten u. owsky in Norris, Mich., . Durch P. Partenfelder Durch P. Kretzschmar 10.00. Durch P. List

Hrn. Vogler in Detroit in der Gem. Roseville, 8½ Bushel Hafer, 6½ Fleisch, 3 Peck Aepfel. Sonnenschirm. Von en=, 3 Mädchenhemden, ecker in Detroit 2 Stück n. Von Frau Strieter Strümpfe. Durch Frau n der Gem. des P. Hügli t neugebildeten Frauen= berzüge. Dank!

H. Uhlig.

Michigan

. folgende Liebesgaben: n P. Witte's Gemeinde 5.00; Hochzeits=Collecte von fr. Filiale in Town 1.00; von P. B. Lange P. Markworth von seiner der Frauenkasse fr. Gem.

8.00; von N. N., in Boston, Mass., 1.00. Durch P. Hattstädt von dem Frauenverein fr. Gem. 12.00. Durch P. Hügli von fr. Gem. für W. Schicht 12.50, vom Frauenverein seiner Gem. für Speckhardt 10.00. Durch P. Wuggazer von seiner Gem. 7.60; auf Herrn Meeske's Hochzeit in Sebewaing ges. für Fr. Hahn 5.00. Durch P. Hahn von Fr. Auch 3.00. Durch P. Koch von fr. Gem. 5.00; von Frau Hake 2.00. Durch P. J. Schmidt von Frau Weiß .75. Durch P. Düver, Pfingstcoll. fr. Gem. zu Lake Ridge, 5.50. Durch P. Hahn, Pfingstcoll. fr. Gem., 12.88.

Im Namen der Empfänger sage ich den lieben Gebern herzlichen Dank und wünsche ihnen Gottes reichen Segen.

Roseville, Mich., 8. Juli 1881. J. List.

### Erhalten:

Für H. Guckenberger durch P. J. G. Nützel von seinen Confirmanden $14.25; Collecte der Gemeinde Herrn P. Eirichs in Janesville, Ind., 5.67; für J. S. und K. A. durch P. C. Schuricht von Vater Malchow 3.00, von N. N. 3.50, von N. N. 5.00; für J. Kretzmann von der Gem. Hrn. P. Polacks in Paitzdorf, Mo., 6.00, von Wittwe H. daselbst 1.00; für Joh. Beyer von Hrn. Joseph Weinhold 8.00; für K. A. durch P. C. Schuricht vom Frauenverein seiner Gem. 5.90 und 2.00; von F. Zink 1.00, von F. W. Stork 4.00, von Wittwe Gele 2.00; für die Haushaltskasse durch Kassirer Schuricht 10.25.

N. A. Bischoff.

### Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse
(westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von P. Döscher $5.00. Prof. Pieper 4.00. P. Stute 4.00.

2. Geschenke:

Von N. N. aus dem Klingelbeutel der Gemeinde P. Döschers $5.00. P. A. G. Grimms Gem. 5.25. Frau Dorothea Granemann durch P. Günther, Dankopfer für glückl. Entbindung, 3.00. Gem. des P. Obermeyer 20.00. Durch P. Lehmann, Confirmations= und Pfingstcollecte von f. Gem. in Pevely, 7.25; von der Gem. an Sandy Creek 3.60. P. H. Stutes Gem. 6.00.

St. Louis, Mo., 2. Juli 1881. C. F. Günther, Kassirer.

### Zum Seminar=Haushalt in Springfield:

Aus der Gemeinde des Herrn P. Buszin: Von H. Fricke 24 Dutz. Eier, 1 Schinken, 1 Schulter, 1 Speckseite; C. Müller 2 Schultern, 1 Speckseite; Christ. Helmkamp 1 Schulter, 1 Speckseite; H. Rägge 1 Schulter, 1 Speckseite, 1 Schinken; Hermann Knippenberg 5 Dutz. Eier, 1 Schulter, 1 Schinken; Fr. Korsmeyer 15 Dutz. Eier, 2 Schultern, 1 Schinken; Wittwe Lövekamp 16 Dutz. Eier, 1 Schulter; Friedrich Helmkamp 50 Cents zu den Transportkosten. Aus der Gem. des Hrn. P. Frederking: Von Leo Hahn 38 Pfund Butter, Frau M. Burger 27 Pfund Butter. Herzlich dankend Gustav Pfau.

Für die Gemeinde in Houston seit 1. Jan. erhalten: Von Hrn. Lehrer Broders $1.00, Herrn Kassirer Schuricht 13.25, Herrn P. Fischer 9.33. Herzlich dankend T. Stiemke.

### Berichtigung.

In Nr. 13 des „Lutheraner" lies: Für die Synodalkasse von P. Mennicke's Gem. in Rock Island $30.00 anstatt „3.00."

H. Bartling.

## Neue Drucksachen.

### Der II. Band von Luthers Sämmtlichen Schriften,

enthaltend den zweiten Theil der Auslegung der Genesis, wird in circa 8 Tagen zur Versendung fertig sein. Wer von den geehrten Subscribenten noch andere Bücher mit dem Lutherband zu beziehen wünscht, ist gebeten, seine Bestellung umgehend einzusenden.

St. Louis, 15. Juli 1881. „Luth. Concordia=Verlag". M. C. Barthel, Agt.

Soeben geht folgender Tractat zur Presse:

### Beleuchtung
des
### Stellhorn'schen Tractats über den Gnadenwahlslehrstreit
veröffentlicht von
C. F. W. Walther.

und wird derselbe in circa 10 Tagen zum Versenden fertig sein.

### Veränderte Adressen:

Rev. W. T. Strobel, Bauer, Marion Co., Iowa.
Rev. J. Rennicke, (Cand. rev. m.) West Prairie, Poinsett Co., Ark.
Rev. J. Nachtigall, Wartburg, Monroe Co., Ills.
Oscar Krafft, Frankenlust, Bay Co., Mich.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangel

Zeitweilig redigirt von dem Leh

Jahrgang 37. St. Louis,

## Dr. Martin Luthers
# Auslegung des ersten Buches Mose.
### Zweiter Theil.

In deutscher Sprache herausgegeben von Dr. J. G. Walch.

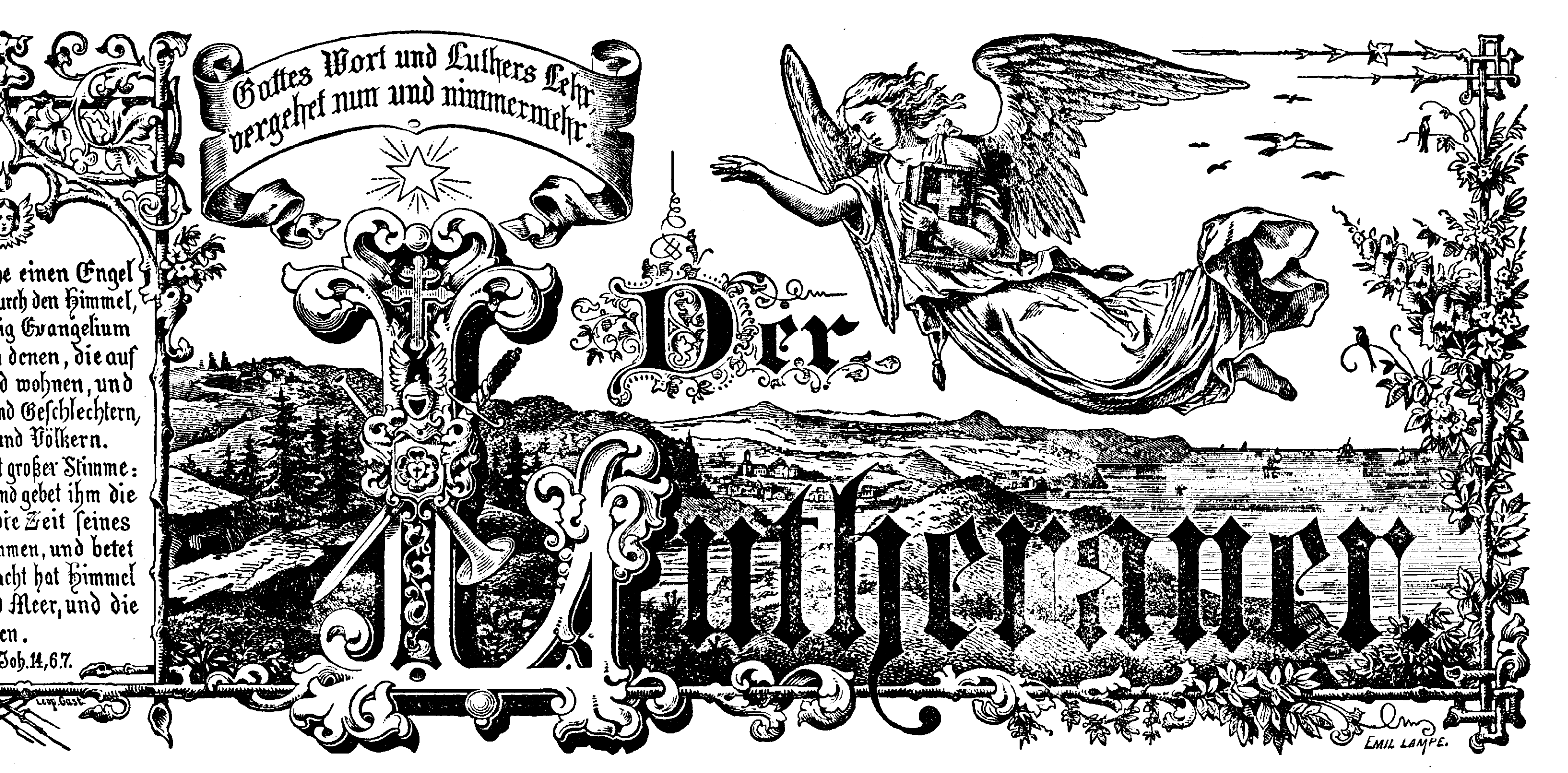
Aufs Neue herausgegeben im Auftrag des Ministeriums der deutschen ev.=luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten. St. Louis, Mo. „Lutherischer Concordia=Verlag." (M. C. Barthel, Agent.) 1881.

Mit großer Freude bringen wir hiermit unseren theuren Lesern zur Anzeige, daß nun auch dieser zweite Theil der sämmtlichen von Walch herausgegebenen Schriften Luthers in neuer Auflage mit Gottes Hilfe zum Versenden fertig hergestellt ist. Mit dem Erscheinen dieses Bandes in tadelloser, ja, in jeder Beziehung ausgezeichneter Ausstattung geht in dieser so trüben Zeit eines bitteren Streites für unsere americanisch=lutherische Kirche — Gott sei Lob dafür! — ein hellleuchtender Friedensstern auf.

Lasse es sich niemand befremden, daß dieser zweite Theil später erscheint, als die Leser gehofft haben mögen und als von den Herausgebern Hoffnung gemacht worden war. Das große Werk wird stereotypirt, damit jederzeit, wenn der Vorrath sich zu Ende neigt, ohne Verzug neue Exemplare hergestellt werden können. Da aber die Stereotypplatten nicht immer alle auf einmal in unserem eigenen Etablissement verfertigt werden konnten, so hat die zeitweilige Abhängigkeit von dem Stereotypisten außerhalb unserer Druckanstalt eine Verzögerung herbeigeführt, deren Verhinderung außer der Macht unserer Geschäftsführer lag. Als die Walch'sche Ausgabe der sämmtlichen Schriften Luthers das erste Mal herauskam, erschienen dieselben innerhalb des kurzen Zeitraums von vierzehn Jahren, nämlich in den Jahren 1740—1753. Schon in dem einen ersten Jahre konnte die Gebauer'sche Verlagshandlung in Halle ihren Subscribenten nicht weniger als vier Bände in die Hände liefern. So rasch hintereinander wird nun freilich Band auf Band unserer neuen Auflage nicht folgen können. Eine so große Geduldsprobe aber dies für manche unserer lieben gottseligen Subscribenten sein mag, so dürfte das Erscheinen der einzelnen Bände in längeren Zwischenräumen doch auch

sein Gutes ha auch den weni in den Besitz d

Der vor u zweite größere erste Buch Mo 25, Vers 11. Wer diesen sa einen ganz un damit Aufschl Buchs Mose, zur ganzen he ist aus dem er nen aller Prop Testament, wel (XIV, 170.) vor Luther übe ist gegen Luthe dunkel der D Was bis dah Mose's gefun unablässig bete und das theil erste Buch Mo seinen Zuhörer ten, mit welche des Reiches Go diges Bild zu Leser ist, als sähe. Die alt so, als ob sie wesen wären, u dichtet, sondern wirklich alles gleichsam ablau lein, was bis d sehen haben, ei ausstrahlt. J dahin fast anst durch die Beleu legung erfährt, auch dem andä lich „göttliche hat seinen Gru modisch=gläubig





gegeben von der Deutschen Evangelisch=Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. August 1881. No. 15.


Martin Luthers

# s ersten Buches Mose.

## Zweiter Theil.

herausgegeben von Dr. J. G. Walch.

n im Auftrag des Ministeriums der deut=
e von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
„Lutherischer Concordia=Verlag.“
Barthel, Agent.) 1881.

de bringen wir hiermit unseren zeige, daß nun auch dieser zweite hen von Walch herausgegebenen neuer Auflage mit Gottes Hilfe hergestellt ist. Mit dem Erschei= tadelloser, ja, in jeder Beziehung tattung geht in dieser so trüben Streites für unsere americanisch= Gott sei Lob dafür! — ein hell= sstern auf.

and befremden, daß dieser zweite als die Leser gehofft haben mögen ausgebern Hoffnung gemacht wor= ße Werk wird stereotypirt, damit Vorrath sich zu Ende neigt, ohne re hergestellt werden können. Da tten nicht immer alle auf einmal Etablissement verfertigt werden eitweilige Abhängigkeit von dem alb unserer Druckanstalt eine Ver= t, deren Verhinderung außer der ftsführer lag. Als die Walch'sche ichen Schriften Luthers das erste ienen dieselben innerhalb des kur= vierzehn Jahren, nämlich in 753. Schon in dem einen ersten Gebauer'sche Verlagshandlung in benten nicht weniger als vier e liefern. So rasch hintereinander d auf Band unserer neuen Auf= en. Eine so große Geduldsprobe unserer lieben gottseligen Sub= so dürfte das Erscheinen der ein= geren Zwischenräumen doch auch sein Gutes haben. Auf diesem Wege wird es nämlich auch den weniger Bemittelten möglich, nach und nach in den Besitz des ganzen Werkes zu kommen.

Der vor uns liegende zweite Theil enthält die zweite größere Hälfte der Vorträge Luthers über das erste Buch Mose; nämlich die Auslegung von Capitel 25, Vers 11. bis zum Schluß, Capitel 50, Vers 26. Wer diesen sammt dem ersten Theil hat, besitzt damit einen ganz unbezahlbaren Schatz. Nicht nur hat er damit Aufschluß über den wahren Sinn des ersten Buchs Mose, sondern er hat damit auch den Schlüssel zur ganzen heiligen Schrift, denn, wie Luther schreibt, ist aus dem ersten Buch Mose, „als aus einem Brunnen aller Propheten Bücher, ja auch das ganze Neue Testament, welches darinnen verheißen wird, geflossen.“ (XIV, 170.) Alles, was auch die besten Kirchenväter vor Luther über das erste Buch Mose geschrieben haben, ist gegen Luthers Auslegung desselben, was das Halbdunkel der Dämmerung ist gegen die Mittagshelle. Was bis dahin niemand in den schlichten Worten Mose's gefunden hatte, das hat der Heilige Geist dem unabläßig betenden und sinnenden Luther aufgeschlossen und das theilt er nun in seinen Vorträgen über das erste Buch Mose in frischem und gewaltigem Redestrom seinen Zuhörern wieder mit. Aus den wenigen Worten, mit welchen Mose in der Genesis die Urgeschichte des Reiches Gottes beschreibt, weiß Luther ein so lebendiges Bild zu entwerfen, daß es dem aufmerksamen Leser ist, als ob er alles mit erlebte und vor Augen sähe. Die alttestamentlichen Heiligen zeichnet Luther so, als ob sie neutestamentliche gläubige Christen gewesen wären, und doch sieht man, daß Luther nichts erdichtet, sondern als ein Meister in der Schriftauslegung wirklich alles seinem heiligen Texte entnimmt und gleichsam ablauscht. Da wird oft ein einziges Wörtlein, was bis dahin alle Leser und Ausleger ganz übersehen haben, ein Stern, der das hellste und süßeste Licht ausstrahlt. Ja, was andern in Mose's Berichten bis dahin fast anstößig erschienen ist, das verliert nicht nur durch die Beleuchtung, welche es durch Luthers Auslegung erfährt, alles scheinbar Anstößige, sondern wird auch dem andächtigen gläubigen Leser, was es ist, nämlich „göttliche Kraft und göttliche Weisheit.“ Das hat seinen Grund darin, daß Luther nicht, wie die neumodisch=gläubigen Theologen, an der heiligen Schrift herum krittelte, als wäre dieselbe ein zusammengestoppeltes Fabelbuch mit einigen Goldkörnern, sondern daß er an die heilige Schrift, als das Wort des großen Gottes, von Herzen glaubte. Luther schrieb daher schon im Jahre 1523, als er den ersten Theil des Alten Testamentes, nämlich die fünf Bücher Mose, in deutscher Uebersetzung herausgab, in der vorangestellten „Vorrede auf das Alte Testament“ unter anderem folgendermaßen: „Ich bitte und warne treulich einen jeglichen frommen Christen, daß er sich nicht stoße an der einfältigen Rede und Geschichte, so ihm oft begegnen wird, sondern zweifle nicht daran, wie schlecht es sich immer ansehen lässet, es seien eitel Worte, Werke, Gerichte und Geschichte der hohen göttlichen Majestät und Weisheit. Denn dies ist die Schrift, die alle Weisen und Klugen zu Narren macht und allein den Kleinen und Albernen offen steht, wie Christus sagt Matth. 11, 25. Darum laß deinen Dünkel und Fühlen fahren, und halte an dieser Schrift, als von dem allerhöchsten, edelsten Heiligthum, als von der allerreichsten Fundgrube, die nimmer gnug ausgegründet werden mag, auf daß du die göttliche Weisheit finden mögest, welche Gott hier so alber und schlecht vorleget, daß er allen Hochmuth dämpfe. Hier wirst du die Windeln und die Krippe finden, da Christus inne liegt, dahin auch der Engel die Hirten weiset Luk. 2, 11. Schlechte und geringe Windeln sind es, aber theuer ist der Schatz, Christus, der drinnen liegt.“ (XIV, 2.) — In seinem Commentar zur Genesis hat Luther seine ganze reine und tiefe Theologie wie in einem vollständigen Auszug für alle Zeiten niedergelegt. Es gibt keinen Artikel unseres heiligen christlichen Glaubens und keine Lehre vom christlichen Leben, welche in diesem Commentar nicht weitläuftiger oder kürzer auf Grund göttliches Wortes und einer reichen christlichen Erfahrung abgehandelt wäre. Es ist diese Schrift auch die reifste Frucht der theologischen Meditationen, welche den Geist des hocherleuchteten Gottesmannes Tag und Nacht durchwogten. Zehn Jahre hat Luther auf diese Vorträge über das erste Buch Mose verwendet, welche in den nun vorliegenden beiden ersten Theilen seiner Werke in neuer Auflage enthalten sind, nämlich die letzten Jahre seines Lebens 1535 bis zum 17. November 1545, an welchem Tage er das

große Werk mit folgenden Worten beschloß: „Das ist nun der liebe Genesis. Unser HErr Gott gebe, daß es andere nach mir besser machen! Ich kann nicht mehr: ich bin schwach. Bittet Gott für mich, daß er mir ein gutes seliges Stündlein verleihe.“ Der erste dieser beiden Wünsche ist freilich nicht erfüllt worden. Weit entfernt, daß es die späteren Schriftausleger hätten „besser machen“ können; so haben vielmehr nur die etwas Rechtschaffenes über das erste Buch Mose's geschrieben, welche dabei Luthers Schatzkammer treulich ausgebeutet haben. Der andere Wunsch aber ist Luthern bald erfüllt worden, denn schon drei Monate darnach, am 18. Februar 1546, ließ Gott seinen treuen Diener nach unsäglich schwerer Arbeit und nach ununterbrochenem heißen Kampf und Streit zur ewigen Ruhe und Glorie eingehen. Uebrigens hatte Luther schon am 4. Januar 1545 an Wenceslaus Link in Nürnberg geschrieben: „Ich nahe mich dem Ende der Genesis, bin nämlich bis an das 45. Capitel gekommen. Gebe mir der HErr mit Beendigung der Genesis das Ende dieses todten und sündenvollen Lebens, oder auch schon vorher, wenn es ihm so gefallen sollte, um was Du für mich bitten wollest.“ (Siehe: Briefe Luthers gesammelt von de Wette. V, 714.) Recht schön nennt Melanchthon Luthers Auslegung des ersten Buchs Mose „Luthers Schwanengesang“; die alten Dichter behaupten nämlich, daß die tödlich verwundeten Schwäne ihr süßestes Lied anstimmen, ehe sie sterben.

Greift denn zu, o greift zu, ihr lieben lutherischen Christen und Kirchendiener! Gott steht jetzt wieder gleichsam auf dem Markt dieser Welt und bietet euch in seinem aufgethanen Kaufladen wieder einmal eine kostbare Waare für einen beispiellos geringen Preis an, nämlich den Schwanengesang seines hochbegnadigten Rüstzeugs, Luthers, das süßeste Lied, welches er einst im Angesicht seines herannahenden Todes gesungen hat. Eine bessere Lectüre nach Gottes Wort könnt ihr nicht finden. Wer sich in dieses Buch einmal eingelesen hat, kann sich nicht satt daran lesen. Luthers Gabe, wenn er noch so hohe, wichtige und schwierige Sachen behandelt, zugleich den Leser zu unterhalten und zu ergötzen, spiegelt sich in keiner seiner Schriften so herrlich ab, als in dieser Schrift. In derselben zu lesen, ist daher nicht nur reich belehrend, sondern auch eine Lust, eine Ergötzung, ein Vergnügen. Wer daher den ersten Theil derselben noch nicht hat, der schaffe sich denselben eilends an, und kann er jetzt nicht zugleich den Preis auch für den zweiten Theil erschwingen, so schiebe er die Erwerbung auch dieses Theils auf spätere Zeit auf. Sollen wir aber etwa denjenigen, welcher schon den ersten Theil besitzt und gelesen hat, mit vielen Worten ermuntern, sich nun auch den zweiten anzuschaffen? Dies wäre ohne Zweifel ein ganz unnöthiges Bemühen. Denn wer von dieser Speise gekostet hat, bedarf keiner Aufmunterung, mehr zuzulangen, sondern nur der Nachricht, daß Luther in dem zweiten Theil immer schmackhaftere Gerichte seinen Lesern aufträgt. —

Was den Preis des zweiten Theiles betrifft, so kann derselbe allerdings nicht um den Preis geliefert werden, um welchen der erste ausgegeben werden konnte. Der Preis für den zweiten Theil ist $4.50. Derselbe ist nämlich nicht nur ebenso vortrefflich ausgestattet, er ist auch bedeutend größer. Er umfaßt erstlich höchst werthvolle Vorreden auf 43 Columnen, zum andern Text auf 2091 Columnen und endlich ein überaus reiches Register auf 176 Columnen, so daß der ganze Band 2210 Columnen auf 1100 Großquart-Seiten umfaßt. Jeder wird daher zugestehen, daß es sich auch bei dem etwas höher angesetzten Preise nicht um Gelderwerb, sondern lediglich um möglichst weite Verbreitung des herrlichen Werkes handeln könne. Das von Herrn Christian Körner mit dem äußersten Fleiße und mit bewunderungswürdigem Geschick neu ausgearbeitete dreifache Register, von welchen das erste ein hebräisches Wort-Register, das andere ein Spruch- und das dritte ein Sach-Register enthält, gibt den beiden Bänden einen doppelten Werth. Ihm, sowie dem Herrn Licentiaten Stöckhardt und seinem Assistenten, Herrn Kähler, welche sich der Mühe der Herstellung einer gründlich revidirten neuen Ausgabe des unschätzbaren Werkes mit Freuden unterzogen haben, kann daher die lutherische Kirche unseres Landes nicht genug Dank sagen. Welche ungeheure Arbeit von diesen Männern zu bewältigen war, kann nur der ermessen, welcher jemals eine ähnliche Arbeit hat thun müssen. —

Der nächste Band, welcher diesem zweiten möglichst bald folgen soll (mit dessen Revision und Druck auch bereits ein guter Anfang gemacht worden ist), wird der elfte der Walch'schen Ausgabe sein, welcher den Evangelien-Theil der **Kirchenpostille** Luthers enthält. Gerade mit diesem Theile soll die Fortsetzung der Herausgabe der sämmtlichen Schriften Luthers darum geschehen, weil bekanntlich zwar die Hauspostille Luthers in sehr vielen unserer Familien sich findet, die unvergleichliche Kirchenpostille aber, diese erste große reformatorische Schrift Luthers, in den Häusern unserer Leser nur selten angetroffen wird. Hoffentlich wird auch diese Einrichtung allgemeine Billigung finden. Auch Walch hat seine vierundzwanzig Bände nicht der Reihe nach, sondern dem Bedürfniß gemäß bald diesen, bald jenen herausgegeben und daher z. B. den elften Band schon auf den achten und den zweiundzwanzigsten Band schon auf den dreizehnten folgen lassen. —

Ehe wir diese Anzeige schließen, sei es uns gestattet, noch einige Urtheile mitzutheilen, welche alte berühmte Theologen über Luthers Auslegung des ersten Buchs Mose gefällt haben.

Nicht nur nennt unsere Concordienformel dieselbe eine „herrliche Auslegung“ (S. 599), es haben sich auch fast alle unsere größten Theologen im Lobe derselben gar nicht erschöpfen können. Es genüge, nur folgende Urtheile anzuführen. So schreibt erstlich Luthers vertrauter Freund Hieronymus Weller: „Wiewohl alle Schriften Lutheri voller trefflicher Lehre und Trost sind, so übertrifft doch die Auslegung übers erste Buch Mose weit alle anderen Schriften und Bücher. Es kann schier keine Anfechtung erdacht werden, dafür und dawider er nicht eine gewisse Arzenei und Trost in derselben Auslegung geweiset habe. Es ist gewißlich wahr, daß er, Lutherus, in dieser Auslegung sich selbst übertroffen habe.“ (S. Luthers Werke von Walch, XIV, 871.) So schreibt ferner Timotheus Kirchner, der Hauptverfasser der Apologie der Concordienformel: „Das Buch mag man wohl heißen das ‚Consummatum est‘ Lutheri (Luthers ‚Es ist vollbracht‘). Zu dem Buch müssen alle Theologen in die Schule gehen und wird's keiner ausstudiren; deß bin ich sicher und gewiß. In dem Buch hat der Mann Gottes fast die fürnehmsten und größten Artikel unseres Glaubens so deutlich und reichlich gehandelt, daß seinesgleichen, ausgenommen die heilige Bibel, nicht auf die Welt kommen ist, auch freilich nicht kommen wird.“ (Ebendaselbst S. 872.) Ferner schreibt David Chyträus, einer der Mitverfasser der Concordienformel: „Was die Majestät der himmlischen Weisheit und der allerwichtigsten Dinge, wie auch die Macht, die Herzen der Leser zu bewegen und zu gottseligen und g[...]
flammen, betrifft, so mü[...]
Schriften dieser Schrift [...]
übrigen Sterne vom Mo[...]
dem Licht und Glanz der [...]
(S. 876.) Daniel C[...]
im Jahre 1630 zu schrei[...]
nicht lieset, verdient [...]
Theologen.“ (Ebend[...]
Helfe denn Gott, daß d[...]
Buches viele begierige L[...]
finde unter den sogenann[...]
den Predigern; so wird [...]
Mittel sein, daß endlich a[...]
lande die wahre Kirche [...]
schönerer Blüthe sich darst[...]

## Der “Lutheran S[...] letzte Delegaten[...]

Anstatt einfach zu be[...]
„guten Freund“ hinters [...]
Stücken unwahren Berich[...]
gegeben und in allerlei [...]
Missourisynode verleumde[...]
durch Winkelzüge im “S[...]
herauszuwinden. Er w[...]
daß man in Fort Wayne[...]
Er meint, „es sei unerhö[...]
daß eine Synode, die z[...]
delegaten bestand, über 1[...]
ein Jahr veröffentlicht ge[...]
ein Mal vorgelesen worde[...]
geben habe.“ Man sieht, [...]
eigene Verwirrung und [...]
delegaten andichten. Er [...]
Wort Wahl nicht in zw[...]
Unsere „Laiendelegaten“ b[...]
auszurechnen, ob das W[...]
stimmten Stelle im „weit[...]
zu nehmen sei. Bleibt n[...]
horn-Loy'schen „weitere[...]
unverworren, so ist die [...]
Gottes Wort und sein [...]
auf die Ermahnung beide[...]
sich enthält, sehr einfach [...]
der 13 Thesen, die St. so[...]
sten, der etwas geistliche [...]
ungeläufig. Die These[...]
aller Menschen Seligkeit, [...]
erlöst, Gott beruft durch [...]
lich, die Menschen, welch[...]
ihres halsstarrigen Wid[...]
Folge der Prädestination, [...]
wählten sind die bis an's [...]
alle Auserwählten und n[...]
7 und 8: man soll [...]
Erforschung des göttlichen [...]
dern nur aus dem geoffenb[...]
len. Thesis 9 sagt, wa[...]
nämlich kein bloßes Vorh[...]
sich über alle Menschen er[...]
zu erlösen und selig zu m[...]
schluß, alle diejenigen, [...]
würden, selig zu machen. [...]
sache der Gnadenwahl i[...]
Christi Verdienst, nicht e[...]
Erwählten vorausgesehen[...]
vielmehr eine Ursache de[...]

t weite Verbrei=
nne. Das von
äußersten Fleiße
eschick neu aus=
on welchen das
das andere ein
ifter enthält, gibt
erth. Ihm, so=
rdt und seinem
der Mühe der
neuen Ausgabe
den unterzogen
e unseres Landes
ungeheure Arbeit
r, kann nur der
Arbeit hat thun

weiten möglichst
und Druck auch
en ist), wird der
n, welcher den
ostille Luthers
ll die Fortsetzung
chriften Luthers
war die Haus=
er Familien sich
apostille aber,
Luthers, in den
ngetroffen wird.
tung allgemeine
seine vierund=
sondern dem Be=
n herausgegeben
n auf den achten
on auf den drei=

es uns gestattet,
he alte berühmte
es ersten Buchs

enformel dieselbe
), es haben sich
n im Lobe dersel=
genüge, nur sol=
ot erstlich Luthers
Weller: „Wie=
trefflicher Lehre
Auslegung übers
n Schriften und
ung erdacht wer=
e gewisse Arzenei
weiset habe. Es
Lutherus, in
t übertroffen
lch, XIV, 871.)
Kirchner, der
Concordienformel:
as ‚Consumma-
vollbracht‘). Zu
Schule gehen und
sicher und gewiß.
fast die fürnehm=
ens so deutlich und
n, ausgenommen
kommen ist, auch
daselbst S. 872.)
, einer der Mit=
s die Majestät der
wichtigsten Dinge,
Leser zu bewegen

und zu gottseligen und geistlichen Bewegungen anzuflammen, betrifft, so müssen doch anderer Verfasser Schriften dieser Schrift Luthers weichen, so viel die übrigen Sterne vom Morgenstern oder vielmehr von dem Licht und Glanz der Sonne übertroffen werden.“ (S. 876.) Daniel Cramer geht endlich so weit, im Jahre 1630 zu schreiben: „Wer dieses Buch nicht lieset, verdient nicht den Namen eines Theologen.“ (Ebendaselbst.) —

Helfe denn Gott, daß die neue Ausgabe des köstlichen Buches viele begierige Leser und viele offene Herzen finde unter den sogenannten Laien sowohl, als unter den Predigern; so wird dies eines der wirksamsten Mittel sein, daß endlich auch in diesem fernsten Abendlande die wahre Kirche der Reformation in immer schönerer Blüthe sich darstelle. W.

## Der "Lutheran Standard" und unsere letzte Delegatensynode noch einmal.

Anstatt einfach zu bekennen, daß er (von einem „guten Freund“ hinters Licht geführt) einen in vielen Stücken unwahren Bericht über unsere Delegatensynode gegeben und in allerlei gehässigen Bemerkungen die Missourisynode verleumdet habe, sucht Prof. Stellhorn durch Winkelzüge im "Standard" vom 16. Juli sich herauszuwinden. Er wiederholt die Beschuldigung, daß man in Fort Wayne unlutherisch gehandelt habe. Er meint, „es sei unerhört in der lutherischen Kirche, daß eine Synode, die zum Theil auch aus Laiendelegaten bestand, über 13 lange Thesen, die schon über ein Jahr veröffentlicht gewesen und in Fort Wayne nur ein Mal vorgelesen worden seien, eine Erklärung abgegeben habe.“ Man sieht, St. möchte gar zu gerne seine eigene Verwirrung und Unklarheit auch unsern Laiendelegaten andichten. Er muß bedenken, daß wir das Wort Wahl nicht in zweierlei Sinn nehmen, wie er. Unsere „Laiendelegaten“ brauchten daher nicht immer erst auszurechnen, ob das Wort Gnadenwahl an einer bestimmten Stelle im „weitern“ oder im „engeren Sinn“ zu nehmen sei. Bleibt man mit dem Schmidt=Stellhorn=Loy'schen „weiteren“ und „engeren Sinn“ unverworren, so ist die Sache für einen Christen, der Gottes Wort und sein Bekenntniß gelesen hat und, auf die Ermahnung beider, der spitzfindigen Grübeleien sich enthält, sehr einfach und leicht. Auch der Inhalt der 13 Thesen, die St. so ärgerlich sind, ist keinem Christen, der etwas geistliche Erkenntniß besitzt, so fremd und ungeläufig. Die Thesen 1—4 besagen: Gott will aller Menschen Seligkeit, Christus hat alle Menschen erlöst, Gott beruft durch die Gnadenmittel Alle ernstlich, die Menschen, welche verloren gehen, gehen wegen ihres halsstarrigen Widerstrebens, und nicht etwa in Folge der Prädestination, verloren. Thesis 5: die Erwählten sind die bis an's Ende Glaubenden. Thesis 6: alle Auserwählten und nur diese werden selig. Thesis 7 und 8: man soll seiner Erwählung nicht durch Erforschung des göttlichen geheimen Rathschlusses, sondern nur aus dem geoffenbarten Wort gewiß werden wollen. Thesis 9 sagt, was die Gnadenwahl nicht sei, nämlich kein bloßes Vorherwissen; nicht der allgemeine, sich über alle Menschen erstreckende Vorsatz, die Menschen zu erlösen und selig zu machen; nicht ein bloßer Rathschluß, alle diejenigen, welche bis an's Ende glauben würden, selig zu machen. Thesis 10 und 11: die Ursache der Gnadenwahl ist allein Gottes Gnade und Christi Verdienst, nicht etwas Gutes, das Gott in den Erwählten vorausgesehen hätte. Die Gnadenwahl ist vielmehr eine Ursache der Seligkeit der Auserwählten. Thesis 12: es gibt Geheimnisse in der Lehre von der Wahl, die wir in diesem Leben nicht erforschen können noch sollen. Thesis 13: die Lehre von der Gnadenwahl ist, wenn sie recht vorgetragen wird, eine nützliche Lehre.

Das ist kurz der Inhalt der 13 Thesen. Und über dieselben sollten Laiendelegaten keine Erklärung abgeben können? Diese Thesen waren nicht nur im „Lutheraner“ veröffentlicht und besprochen worden, sondern auch auf der Synode selbst wurde der Inhalt von Thesis 11, der ja von unsern Gegnern besonders angefochten wird, noch nach der Schrift erörtert. (Siehe S. 39 f. des Berichts.) Vor allen Dingen: die Laiendelegaten mußten am besten selbst wissen, ob sie zu einer Erklärung bereit seien oder nicht. Sie selbst wünschten keine weitere Erörterung der 13 Sätze. Wir müssen es noch einmal wiederholen: Prof. St. fühlt die Schwierigkeiten, welche er hat, um seine Lehre von der Gnadenwahl in Schrift und Bekenntniß zu finden. Darum will er es „Laiendelegaten“ nicht zutrauen, daß dieselben bald zu einem sicheren Urtheil über die rechte Lehre gelangen könnten. St. freilich sollte nach seinen eigenen Aussprüchen von vornherein daran verzagen, „Laien“ seine Lehre als eine schrift= und bekenntnißgemäße nachweisen zu können. Rechnet er doch in seinem Traktat (S. 10) die Stellen der Schrift, welche von der Personenwahl handeln (und eine andere Wahl gibt es nicht), zu den „zum Theil nicht leicht verständlichen“, zu den „dunklen“ Stellen. Damit hat er es aufgegeben, seine Lehre von der Gnadenwahl aus der Schrift „Laien“ nachweisen zu können. Ebenso steht es mit seinem Nachweis aus dem Bekenntniß. Er sagt ebenfalls in seinem Traktat (S. 1), „ob die Concordienformel von der Gnadenwahl im weiteren oder im engeren Sinne rede“, das könne nicht jeder Christ, sondern nur ein solcher, der „einen besonders scharfen Verstand“ besitze, fassen und verstehen. Nun aber kommt für St. alles darauf an, daß Jemand, dem er seine Lehre als bekenntnißgemäß beweisen will, klar sehe, ob die Concordienformel von der Gnadenwahl im weiteren oder im engeren Sinn rede. So muß er nach seinen eigenen Aussagen darauf verzichten, dem „einfachen Christen“, „der nicht einen besonders scharfen Verstand und nicht eine besonders gute christliche Erkenntniß besitzt“, erweisen zu können, daß seine (St.'s) Lehre die Lehre unseres Bekenntnisses sei.

Sodann klagt St. — wohl um sich in seiner übeln Lage Luft zu schaffen — zur Abwechselung uns an, wir hätten unsere Leser über seine und seiner Genossen Lehre nicht recht berichtet. Wir hätten z. B. gesagt: „Die Gegner wollen es dem Christen nicht zulassen, daß er seiner Seligkeit und seiner Erwählung im Glauben ganz gewiß sei.“ Ferner berichteten wir, man leugne auf jener Seite, „daß die ewige Wahl eine Ursache der Seligkeit der Auserwählten und alles dessen, was zu derselben gehört, also auch eine Ursache des Glaubens der Auserwählten sei.“ Man muß sich über die Kühnheit St.'s wundern, daß er auf Grund des Obigen uns anzuklagen wagt, wir hätten über seine Lehre nicht recht berichtet. Prof. St. lehrt ausdrücklich: „Es gibt ja auch überhaupt keine unfehlbare Gewißheit der Wahl. Ob ich auch noch im strengeren Sinne erwählt bin, weiß ich nicht. Das soll ich glauben und hoffen.“ (Chicagoer Bericht S. 21.) Damit will St. doch sagen: ich kann keineswegs ganz gewiß sein, daß ich zu den Erwählten, die gewiß selig werden (das sind ihm die „im strengeren Sinne“ Erwählten), gehöre. Er leugnet also die zweifellose Gewißheit der Seligkeit und der Erwählung. Er kann sich nicht dahinter verstecken, daß er gesagt hat, „das soll ich glauben und hoffen.“ „Glauben“ und „Hoffen“ gebraucht er hier nicht im Sinne der „gewissen Zuversicht“, sondern in

dem Sinne: i
ganz gewiß, ob
weis't der Geg
Punkt betrifft:
welche allein a
(also die Per
nennt), eine Urs
Auserwählten s
kenntnisses: „T
und Wohlgefall
so da unsere S
schaffet“ 2c., auf
Wahl nennt, n
nung, welche
damit nicht, da
Kinder Got
Glaubens und
Wenn er dann
sei auch die Per
und der Selig
„gewissen Sinn
liche Applicatio
Einzelnen, das
Jemand zum G
blieben ist, ur
Betreffende zu
bleibe. Das
auf die Kinder
solche „Ursache“
wirkt, sieht je

So bleibt e
einen Christen
nicht ganz gewi
lästern sie es a
unserem Bekem
die erwählten
Wahl gibt es n
Seligkeit und
Glaubens. H
Wahl auf das
sehen habe.
Bekehrung aus
derstreben unte
könne. Daru
Lehre unserer
Verwerfung un
"Lutheran S
laut und deutli
sich die Christen
Gewißheit ihre
wollen, daß er

Andere Punk
übergehen wir.
einem Vorwurf
logisch gedacht,
sofort selbst, a
Mangel an Log
St. sucht darau
in welchem wir
zurechtstellten („
zeichnet war.
nennen wollen.
der weder ein „
auch eigens unt
hat? Hatte ni
15. Juni die
versprochen? V
daction, welcher
berichts aufgetr
Unterzeichnete.

Geheimnisse in der Lehre von der
sem Leben nicht erforschen können
3: die Lehre von der Gnadenwahl
getragen wird, eine nützliche Lehre.
nhalt der 13 Thesen. Und über
delegaten keine Erklärung abgeben
waren nicht nur im „Lutheraner“
prochen worden, sondern auch auf
rde der Inhalt von Thesis 11, der
tern besonders angefochten wird,
t erörtert. (Siehe S. 39 f. des
len Dingen: die Laiendelegaten
st wissen, ob sie zu einer Erklärung
Sie selbst wünschten keine wei=
13 Sätze. Wir müssen es noch
Prof. St. fühlt die Schwierigkeiten,
ne Lehre von der Gnadenwahl in
iß zu finden. Darum will er es
t zutrauen, daß dieselben bald zu
l über die rechte Lehre gelangen
sollte nach seinen eigenen Aus=
n daran verzagen, „Laien“ seine
und bekenntnißgemäße nachweisen
r doch in seinem Traktat (S. 10)
ift, welche von der Personenwahl
dere Wahl gibt es nicht), zu den
verständlichen“, zu den „dunklen“
er es aufgegeben, seine Lehre von
der Schrift „Laien“ nachweisen
ticht es mit seinem Nachweis aus
sagt ebenfalls in seinem Traktat
rdienformel von der Gnadenwahl
engeren Sinne rede“, das könne
dern nur ein solcher, der „einen
stand“ besitze, fassen und verstehen.
St. alles darauf an, daß Jemand,
s bekenntnißgemäß beweisen will,
rdienformel von der Gnadenwahl
ngeren Sinn rede. So muß er
Aussagen darauf verzichten, dem
der nicht einen besonders scharfen
eine besonders gute christliche
erweisen zu können, daß seine
e unseres Bekenntnisses sei.
— wohl um sich in seiner übeln
— zur Abwechselung uns an,
r über seine und seiner Genossen
htet. Wir hätten z. B. gesagt:
s dem Christen nicht zulassen, daß
seiner Erwählung im Glauben
Ferner berichteten wir, man leugne
die ewige Wahl eine Ursache der
ählten und alles dessen, was zu
ch eine Ursache des Glaubens
Man muß sich über die Kühn=
ß er auf Grund des Obigen uns
hätten über seine Lehre nicht
St. lehrt ausdrücklich: „Es gibt
eine unfehlbare Gewißheit der
och im strengeren Sinne erwählt
as soll ich glauben und hoffen.“
. 21.) Damit will St. doch
wegs ganz gewiß sein, daß ich
gewiß selig werden (das sind
n Sinne“ Erwählten), gehöre.
eifellose Gewißheit der Seligkeit
Er kann sich nicht dahinter ver=
„das soll ich glauben und
und „Hoffen“ gebraucht er hier
gewissen Zuversicht“, sondern in

dem Sinne: ich glaube und hoffe es, bin aber nicht ganz gewiß, ob es auch so sei oder sein werde. Das weis't der Gegensatz aus. Und was den andern Punkt betrifft: leugnet nicht Prof. St., daß die Wahl, welche allein auf die erwählten Kinder Gottes geht (also die Personenwahl, wie man sie jenerseits nennt), eine Ursache des Glaubens und der Seligkeit der Auserwählten sei? Will er nicht die Stelle unseres Bekenntnisses: „Die ewige Wahl ist aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo JEsu eine Ursache, so da unsere Seligkeit und was zu derselben gehört, schaffet“ rc., auf das beziehen, was er den ersten Theil der Wahl nennt, nämlich auf — die allgemeine Heilsordnung, welche alle Menschen angeht? Leugnet er damit nicht, daß die Wahl, welche allein auf die Kinder Gottes sich erstreckt, eine Ursache des Glaubens und der Seligkeit der Auserwählten sei? Wenn er dann noch sagt, „in einem gewissen Sinne“ sei auch die Personenwahl eine Ursache des Glaubens und der Seligkeit, so wissen wir, was es mit diesem „gewissen Sinn“ auf sich hat. Es ist das die „richterliche Application“ des allgemeinen Heilswéges auf den Einzelnen, das heißt, nachdem Gott gesehen hat, daß Jemand zum Glauben gekommen und im Glauben geblieben ist, urtheilt er nun auch richterlich, daß der Betreffende zum Glauben komme und im Glauben bleibe. Das soll die Personenwahl sein, die sich nur auf die Kinder Gottes erstreckt. Daß diese Wahl eine solche „Ursache“ ist, die nichts mehr schafft und wirkt, sieht jeder ein.

So bleibt es denn dabei: unsere Gegner wollen einen Christen seiner Seligkeit und seiner Erwählung nicht ganz gewiß sein lassen. Auch verwerfen und verlästern sie es als calvinistische Ketzerei, wenn wir mit unserem Bekenntniß von der Wahl, welche allein auf die erwählten Kinder Gottes geht (und eine andere Wahl gibt es nicht), sagen, dieselbe sei eine Ursache der Seligkeit und dessen, was dazu gehört, also auch des Glaubens. Hingegen lehren sie, daß Gott bei der Wahl auf das gute Verhalten der zu Erwählenden gesehen habe. Sie lehren, daß der Mensch in der Bekehrung aus eigenen Kräften das muthwillige Widerstreben unterdrücken und sich so bekehren lassen könne. Darum verwerfen und verdammen wir die Lehre unserer Gegner. Und wir haben dieser unserer Verwerfung und Verdammung keinen Hehl, wie der "Lutheran Standard" meint, sondern sprechen sie laut und deutlich vor der christlichen Kirche aus, damit sich die Christen vor der Lehre derer hüten, die ihnen die Gewißheit ihrer Seligkeit und Gott die Ehre rauben wollen, daß er allein die Menschen selig macht.

Andere Punkte in der Erwiderung des "Standard" übergehen wir. Wenn St. z. B. sagt, wir hätten bei einem Vorwurf, den wir ihm machten mußten, nicht logisch gedacht, so sieht der Leser des "Standard" sofort selbst, auf wessen Seite in diesem Falle der Mangel an Logik ist. Nur dies Eine sei noch erwähnt: St. sucht daraus Kapital zu schlagen, daß der Bericht, in welchem wir die falschen Angaben des "Standard" zurechtstellten („Lutheraner“ vom 1. Juli), nicht unterzeichnet war. Er meint, der Schreiber habe sich nicht nennen wollen. Weiß St. nicht, daß er einen Artikel, der weder ein „Eingesandt“ an der Spitze trägt noch auch eigens unterzeichnet ist, der Redaction zuzuschreiben hat? Hatte nicht in der vorhergehenden Nummer vom 15. Juni die Redaction den Bericht ausdrücklich versprochen? Wenn aber St. gerne das Glied der Redaction, welchem die äußere Verabfassung des Gegenberichts aufgetragen war, wissen möchte, so ist es der Unterzeichnete.

F. P.

(Eingesandt von Dr. W. Sihler.)

## Was gibt auch uns Lutheranern der neuliche Mordversuch gegen den Präsidenten zu bedenken?

(Schluß.)

Es ist aber sehr zu besorgen, daß der große Haufe der amerikanischen Prediger, zumal englischer Zunge, diese Sünden mit und nach Gottes Wort nicht kräftig straft; denn ein guter Theil des hiesigen Volks gehört doch noch wenigstens äußerlich zu diesen und jenen kirchlichen Gemeinschaften.

Aber leider gehört selber ein ziemlicher Theil der hiesigen eingebornen Prediger zu bisweilen fanatischen Politikern und Parteihengsten, die Politik auf die Kanzel bringen und, statt für Christum, vielmehr für ihre Partei ihre Zuhörer zu gewinnen suchen.

Ein anderer Theil liefert nur glatte geleckte Redekunststücke; und wenn diese auch christgläubigen Inhalts sind, so sind sie doch nicht dazu angethan, um mit Beweisung des Geistes und der Kraft, nach Gesetz und Evangelium, an das Herz und Gewissen ihrer Zuhörer zu gelangen. Auch hüten sie sich klüglich, jene oben erwähnten Nationalsünden mit Ernst und Eifer zu strafen, um doch in den Heilbaren zunächst die rechte Buße zu Gott durch das Gesetz Gottes zu erzeugen; denn Menschenfurcht und Menschengefälligkeit ist ihnen nicht ganz fremd.

Ein dritter Theil predigt, nach dem den Leuten die Ohren jücken, und, statt die herrschenden Volkssünden zu strafen, weiß er des Lobes nicht genug zu sagen von der unübertrefflichen Herrlichkeit der hiesigen Verfassung, von dem Reichthum des Landes und der Glückseligkeit seiner Bewohner als in einem neuen abendländischen Paradies. Zugleich sind diese Prediger meist gute Epikurer und Lebemenschen, die ihren Geldhansen hofiren, statt sie, wo nöthig, als ungerechte Mammonsknechte zu strafen; denn auch in ihrem geselligen Verhalten wollen sie sich gern allen angenehm machen nach dem Fleische.

Summa, alle diese Prediger sind nicht die rechten Aerzte jener furchtbaren, ansteckenden, geistlichen Krankheiten, davon der Leib des hiesigen bürgerlichen Gemeinwesens so mächtig ergriffen und durchdrungen ist; denn mit Gottes Wort, dem einzigen Heilmittel dawider, wissen sie nichts anzufangen, da ist es so, entweder daß es, als in Ungläubigen, nicht in ihnen lebt, oder daß sie, als bloße Lehrprediger oder als pietistische Gefühlsprediger, es nicht verstehen, Gottes Wort als Schwert des Geistes, nach dem Vorbilde der Propheten, Christi und seiner Apostel, kräftig gegen die herrschenden Volkssünden zu gebrauchen, und höchstens Luftstreiche thun.

Fürwahr, angesichts des mächtigen und herrschenden sittlichen Verderbens unseres Volkes in dieser unserer Zeit sähe es überaus kläglich und sogar für die nahe Zukunft, falls der liebe jüngste Tag nicht alsbald hereinbricht, überaus bedrohlich aus, wenn wir nicht Trost aus Gottes Wort schöpfen könnten, denn so sagt u. a. der Prophet Jesaias: „Wenn der HErr nicht hätte Samen überbleiben lassen, so wären wir wie Sodom und gleichwie Gomorra.“ Dieser Same sind nun die wahrhaft gläubigen Christen, also auch die wahren Lutheraner, das ist, die zugleich recht gläubigen und rechtgläubigen Christen, die Kirche der Reformation, die Kirche von reinem Worte und Sacrament. Denn um seiner Gläubigen willen, die auch hier zu Lande das Salz der Erde und das Licht der Welt sind und die da leuchten sollen als Lichter in dem HErrn mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht — um ihretwillen trägt der langmüthige Gott noch Geduld und Verschonung, daß Er den Teufel noch nicht losläßt und

in dem Wahnsinn und der Raserei der Parteiwuth die Bürger dieses Landes sich noch nicht in jedem Staate und County beißen, fressen und verzehren und alles zu Grunde geht.

Was also haben auch wir gläubige Lutheraner hier zu Lande zu thun und wozu soll uns dieser neuliche Mordversuch auf den ersten Beamten dieses Staatenbundes einen neuen Anstoß geben?

Zum Ersten, daß wir uns nach dem Vorbilde von Dan. 9. vor Gott herzlich demüthigen und gründlich Buße thun um unsers Volks Sünde willen. Auch könnte es wohl sein, daß mancher von uns, wenngleich nur aus Schwachheit und Unwissenheit, so oder anders an jenem Verderben, so z. B. an den schmutzigen Wahlumtrieben, sich betheiligt, im Handel und Wandel nicht strenge genug die Gerechtigkeit eingehalten, oder doch die unfruchtbaren Werke der Finsterniß nicht oder nicht scharf genug gestraft hätte, sei es auf der Kanzel oder in bürgerlichen Versammlungen, oder in geselligen Kreisen, oder in schriftlichen Aufsätzen. Auch möchte wohl keiner von uns sich darin frei von Schuld fühlen, daß er nicht eifrig und beharrlich genug, nach dem Vorbilde von Moses und den Propheten, Gebet und Fürbitte für sein verblendetes und verkehrtes Volk zu Gott aufgehoben hat, daß ihm Gott Gnade zur Buße schenke.

Zum Andern ziemt es uns, daß wir rechtschaffene Früchte der Buße bringen.

Zu diesen gehört nun: 1.) daß wir in das fanatische gehässige Parteiwesen uns nicht einflechten, es vielmehr, je nach Beruf und Gelegenheit, ernstlich strafen.

2.) daß wir alle unsittlichen und gemeinen Praktiken bei Gelegenheit von Wahlen für höhere und niedere Aemter hassen und fliehen, viel weniger uns daran betheiligen, vielmehr die Schwächeren und Unwissenden davor warnen.

3.) daß wir im Abgeben unserer Stimme nicht in blinder Leidenschaft vom Partei-Interesse uns beeinflussen lassen, sondern dem Candidaten unsere Stimme geben, der, so weit wir unverdächtiges Zeugniß über ihn erlangen können, für das betreffende Amt außer der bürgerlich-sittlichen Ehrenhaftigkeit und dem Patriotismus der Gesinnung zugleich die erforderliche Begabung und Tüchtigkeit hat.

4.) daß wir auf dem Gebiete des Geschäftslebens der strengsten Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Redlichkeit uns befleißigen, uns auch hier auf keinerlei Weise der Welt gleichstellen, irgendwie unsern Vortheil mit des Nächsten Nachtheil zu suchen und dem Eigennutz zu fröhnen. Vielmehr ziemt es uns, als christlichen Geschäftsleuten, deren Schatz Christus ist, das Reichwerdenwollen von Herzen zu hassen und zu fliehen, dagegen dem Reichwerdenwollen in guten Werken der brüderlichen und allgemeinen Liebe auch auf dem Gebiete des geschäftlichen Lebens unser Herz zu ergeben, und bei Zusammenstößen zwischen dem Christen und dem Geschäftsmann in uns selber ersteren die Oberhand haben zu lassen. Hier gilt es überall, daß wir deß stets eingedenk sind, wie wir nur Haushalter dessen seien, der gesagt hat: „Mein ist Beides, Silber und Gold.“

5.) daß wir von der Strömung jener vielfältigen Genußsucht und Sinneslust uns fern halten, mitten in der Welt doch der Welt entfliehen, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen und uns züchtig und gottselig halten, auch in erlaubten Genüssen Maß halten und darin nicht wider die Liebe mit Anstoß der Schwachen unserer christlichen Freiheit mißbrauchen.

6.) daß wir unsere Kinder aufziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn mit Ernst und Güte und in weislicher und kräftiger Anwendung von Gesetz und Evangelium. Und dabei ist hoch von Nöthen, daß wir dafür Gott täglich um Gnade und Weisheit anrufen; denn aus eigener Vernunft und Kraft können wir nach Gottes Willen unsere Kinder nicht aufziehen. Und fürwahr, darin sorgen wir, was an uns ist, am besten für die Zukunft auch unsers Volks. Gibt unser HErr Gott seinen Segen zu unsrer Kinderzucht — denn auch das ist seine treue Gnade und nicht unser Verdienst und Würdigkeit — so werden denn unsere Kinder später lebendige und thätige Gemeindeglieder, gute patriotische Bürger, rechtliche und gewissenhafte Geschäftsleute, treue und tüchtige Beamte, demüthige Gelehrte und Künstler, gute Freunde und getreue Nachbarn, gottselige und häusliche Ehefrauen und liebreiche Ehemänner und beide fromme, weise und kräftige Eltern.

7.) daß wir unser Gebet und Fürbitte für unser armes vom Teufel und seinem Fleische verführtes und verstricktes Volk um so ernstlicher und beharrlicher zu Gott aufheben, daß ihm Gott noch eine Gnadenfrist zur Buße gewähre. Sollte doch Jeremias für das heidnische Babel sein Gebet zu Gott aufheben. Um wieviel mehr sind wir gehalten, dies für das eigene Volk zu thun! Um zehn Gerechter willen hätte Gott doch auch Sodoms verschont. Und hoffentlich ist die Zeit noch nicht gekommen, da die Missethat dieses ungläubigen Volks voll wäre und der HErr, was er früher seinen beiden Propheten Jeremias und Hesekiel verbot, für Israel ferner zu bitten, so jetzt schon seinen Gläubigen wehrte, für das unbußfertig bleibende Volk des Landes also zu thun.

Es ist jetzt auch das Verslein zu beherzigen:

„Gottes Mühlen mahlen langsam;
Doch sie mahlen trefflich klein;
Wenn mit Langmuth er sich säumet,
Holt mit Schärf' er alles ein.“

---

(Eingesandt.)

## Merkwürdig.

„Die Kirchenzeitung der Ohiosynode“ (Redacteure: die Professoren Schmid und Stellhorn) berichtet am 1. Juli, „um auf dem Laufenden zu bleiben, wie der Gnadenwahlslehrstreit sich . . . entwickelt“. Da ist ihr denn auch dies zu verzeichnen merkwürdig, daß in einer gewissen Conferenz „die Missourier sich weigerten, mit Herrn Prof. Loy, Präsident der allgemeinen Synode von Ohio, zusammenzusitzen und zu verhandeln“, und Herr Prof. Loy sei doch „in jeder Hinsicht derselbe Mann,*) den die ganze Missourisynode vor drei Jahren zu ihrem eigenen Professor nach St. Louis berufen hatte“. Auch „Altes und Neues“ war dies merkwürdig genug, um es in seiner Nummer vom 15. Juli abzudrucken. Ob es für die Missouri- und Ohio-Synoden gut war und ist, daß Herr Prof. Loy den Beruf nicht angenommen hat, darüber sei geschwiegen. Ebenfalls bleibe hier die Frage unbeantwortet, ob Herr Prof. Loy noch „in jeder Hinsicht derselbe Mann“ sei, wie vor drei Jahren. Aber Folgendes sei als merkwürdig notirt. Im Jahre 1877 verhandelte der Westliche District der Missourisynode über die Gnadenwahl. Der Bericht erschien, und wohl überall griff man darnach in gespannter Erwartung. Oder wer sollte ihn empfangen und nicht gelesen haben? — Doch was geschieht und zwar nicht allzulang nach dem Erscheinen gerade dieses Berichtes? Zu Anfang des folgenden Jahres beschließt die theologische Facultät zu Columbus, Herrn Prof. Walther den Ehrentitel „Doctor der Theologie“ zu verleihen. Auf ihren „Wunsch“ nimmt er ihn an und lehnt nicht ab, wie einst, da von

*) Von der „Kirchenzeitung“ unterstrichen.

einer Universität Deutschla[...]
getragen wurde. Am 25. [...]
Prof. Walther im Name[...]
cultät das Diplom fei[...]
merkwürdig und bleibe bem[...]
lumbus wird man zugeb[...]
Walther „in jeder Hi[...]
ist“, wie damals, daß er ni[...]
oder ein echter „Calvinist, [...]
geworden ist. So aber [...]
ihn, der „in jeder Hinsi[...]

Gelegentlich sei auch das [...]
daß es nach derselben Num[...]
Leute gebe, „von denen bek[...]
sagen pflegt, auf jedes Wor[...]
und die es daher „ebenso, [...]
machen“, wie dieser. Doch [...]
das geschieht am grünen [...]
werden?“ „Zu solchen Le[...]
bekanntlich Past. Wagner i[...]
kanntlich“ Herr Prof. Stel[...]
auf Herrn Dr. W. getauft [...]
an ihn selig werden woll[...]
Stellhorn nicht. —

*

Nachbemerkung der [...]
Prof. Loy jetzt keinesw[...]
derselbe Mann“ sei, [...]
synode ihn vor drei Jahre[...]
fessor nach St. Louis ber[...]
unwidersprechlichen urkund[...]
berichtet uns Herr P. Fr. [...]
Ill.: „Eine der zur damal[...]
den Gemeinden, in welch[...]
Katechismus vom Jahre 1[...]
wünschte sich darüber zu v[...]
mus auch rechtgläubig in [...]
wandte sich deshalb an [...]
Präses der Synode, damit [...]
des Herforder Katechism[...]
Erdmann erbat sich von [...]
denselben, nämlich von P[...]
von mir, welche auch eing[...]
des Katechismus, Nr. 4[...]
denwahl. Sie lautet: W[...]
Gott aus lauter Gnade, in [...]
an Christum, zum ewigen [...]
Ja. Eph. 1, 3. 4. 5. 6. [...]
drei Gutachten als nicht re[...]
Loy's Gutachten, welch[...]
ist, lautet darüber: ‚Frag[...]
Antwort ungenügend in [...]
und könne leicht a[...]
Dr. Walther sagte in [...]
April 1877: ‚Die Lehre [...]
nicht deutlich beschrieben, [...]
heißt, Gott habe die Me[...]
Glauben erwählt. Da [...]
Grunde der Erwählung [...]
den Glauben selber gibt, [...]
Ordnung gehört, in wel[...]
machen will.‘ In dem [...]
vom 4. August 1877 heißt e[...]
Ansehung auf den Glaub[...]
derspruch mit den vorherg[...]
Gnade.‘“ — Ist hiernac[...]
Mann, der er 1877 wa[...]
warf er die Lehre von d[...]
auf den Glauben“ als ei[...]
rende Lehre“; jetzt vertl[...]





einer Universität Deutschlands ihm derselbe Titel angetragen wurde. Am 25. Januar 1878 wurde Herrn Prof. Walther im Namen der Columbuser Facultät das Diplom feierlich überreicht. Das ist merkwürdig und bleibe bemerkenswerth. Selbst in Columbus wird man zugeben müssen, daß Herr Dr. Walther „in jeder Hinsicht derselbe Mann ist", wie damals, daß er nicht nachher ein „Krypto"- oder ein echter „Calvinist, Neumissourier" und dergl. geworden ist. So aber nennen jetzt die Columbuser ihn, der „in jeder Hinsicht derselbe Mann ist".

Gelegentlich sei auch das als merkwürdig verzeichnet, daß es nach derselben Nummer von „Altes und Neues" Leute gebe, „von denen bekannt ist, daß sie, wie man zu sagen pflegt, auf jedes Wort Herrn Dr. W.'s schwören", und die es daher „ebenso, wenn nicht noch schlimmer machen", wie dieser. Doch tröstet man sich: „Denn so das geschieht am grünen Holz, was will am dürren werden?" „Zu solchen Leuten", heißt es dort, „gehört bekanntlich Past. Wagner in Chicago." So sagt „bekanntlich" Herr Prof. Stellhorn. Daß Past. Wagner auf Herrn Dr. W. getauft sei und auf den Glauben an ihn selig werden wolle, — das sagt Herr Prof. Stellhorn nicht. — A. W.

* * *

Nachbemerkung der Redaction. Daß Herr Prof. Loy jetzt keineswegs noch „in jeder Hinsicht derselbe Mann" sei, der er war, als die Missourisynode ihn vor drei Jahren zu ihrem englischen Professor nach St. Louis berief, dafür haben wir einen unwidersprechlichen urkundlichen Beweis. Folgendes berichtet uns Herr P. Fr. Wolbrecht in Okawville, Ill.: „Eine der zur damaligen Illinoissynode gehörenden Gemeinden, in welcher der sogenannte Herforder Katechismus vom Jahre 1690 eingeführt werden sollte, wünschte sich darüber zu vergewissern, ob der Katechismus auch rechtgläubig in allen Stücken lehre. Sie wandte sich deshalb an Past. Fr. Erdmann, damals Präses der Synode, damit derselbe eine genaue Prüfung des Herforder Katechismus vornehmen ließe. Past. Erdmann erbat sich von drei Seiten Gutachten über denselben, nämlich von Prof. Loy, Dr. Walther und von mir, welche auch eingesandt wurden. Eine Frage des Katechismus, Nr. 420, handelt von der Gnadenwahl. Sie lautet: Werden denn die Menschen von Gott aus lauter Gnade, in Ansehung auf den Glauben an Christum, zum ewigen Leben erwählt? Antwort: Ja. Eph. 1, 3. 4. 5. 6. Diese Frage wird in den drei Gutachten als nicht rechtgläubig beanstandet. Prof. Loy's Gutachten, welches Juli 31. 1877 datirt ist, lautet darüber: ‚Frage 420 scheine in Frage und Antwort ungenügend in Betreff der Lehre zu sein und könne leicht auf Irrthümer führen.' Dr. Walther sagte in seinem Gutachten vom 22. April 1877: ‚Die Lehre von der Gnadenwahl ist auch nicht deutlich beschrieben, wenn es z. B. Frage 420 heißt, Gott habe die Menschen in Ansehung auf den Glauben erwählt. Da wird der Glaube mit zum Grunde der Erwählung gemacht, während doch Gott den Glauben selber gibt, und der Glaube nur zu der Ordnung gehört, in welcher Gott den Menschen selig machen will.' In dem von mir gelieferten Gutachten vom 4. August 1877 heißt es: ‚Frage 420. Seite 93. In Ansehung auf den Glauben an Christum steht im Widerspruch mit den vorhergehenden Worten: Aus lauter Gnade.'" — Ist hiernach Herr Prof. Loy derselbe Mann, der er 1877 war? Nein! Damals verwarf er die Lehre von der Erwählung „in Ansehung auf den Glauben" als eine „leicht auf Irrthümer führende Lehre"; jetzt vertheidigt er diese nach seiner früheren, officiell ausgesprochenen Ueberzeugung „leicht auf Irrthümer führende Lehre" als die allein richtige. Nicht wir, sondern er selbst hat sich also jener "new departure" schuldig gemacht, deren er uns jetzt unehrlicherweise zeiht. Hätte er schon im Jahre 1878 in der Lehre so gestanden, wie jetzt, so würden diejenigen in unserer Synode, welche schon damals Bedenken gegen Herrn Prof. Loy hegten und auch aussprachen, sich nicht haben beruhigen lassen; ja, die ganze Synode würde damals wie ein Mann gegen ihn gestimmt haben. Uebrigens ist es Thatsache, daß auch der selige Prof. Lehmann seine Studenten in der Lehre von der Gnadenwahl von den alten Dogmatikern weg in die Concordienformel gewiesen hat, wie uns dies einer seiner ausgezeichnetsten Schüler versichert.

## Die innere Mission des westlichen Synodaldistricts.

Jetzt, wo die lieblichen und gesegneten Missionsfeste wieder allenthalben in unseren Synodalgemeinden gefeiert und die Gläubigen in Predigten und Liedern ihres seligen Vorrechts aufs neue sich bewußt werden, daß sie die Werkzeuge Gottes, ihres Heilandes, sein dürfen, die sein himmlisches Friedensreich auf Erden bauen, ihm unsterbliche Seelen gewinnen helfen und das Reich des Teufels mit seinen Bollwerken siegreich bestürmen — jetzt, wo mit dem Weihrauch unserer Gebete auch reichlicher als sonst das Gold unseres irdischen Segens auf dem Altar der Mission geopfert wird, da wagt es auch die Missionscommission des Westens wieder einmal, bittend allen Gemeinden der Synode zuzurufen: „Kommt herüber und helft uns!" Dankbar bekennen wir die reiche Hilfe, die uns von nah und fern für unser großes Missionswerk im Westen bisher ist zu Theil geworden, und rufen allen freundlichen Gebern ein herzliches „Gottvergelts" zu. Aber gerade der große Segen, den Gott durch die empfangenen Liebesgaben uns hat ausrichten lassen, stellt neue, größere Forderungen an unsere Liebe und zwingt uns zu neuen Bitten.

Wohl sind durch unsere Missionare Gemeinden gegründet worden, welche jetzt ihren eigenen Pastor unterhalten; aber der HErr hat neue Arbeitsfelder aufgethan, neue Missionare mußten ausgesendet werden, frische Arbeiter stehen bereit auszugehen und warten nur auf die Mittel zu ihrer Aussendung, aber unsere Casse ist leer, unsere Mittel sind erschöpft. Schon vor Monaten wäre ein Missionar nach Oregon ausgegangen, dem der HErr selbst schon seit längerer Zeit ein heiliges Verlangen nach seinem Dienst in jenem fernen westlichen Staate in's Herz gegeben hatte, aber wir konnten ihn nicht senden. Jetzt haben die theuren Gemeinden in und um Chicago auf einem Missionsfest die Mittel zu seiner Aussendung aufgebracht und in wenigen Wochen, so Gott will, zieht er mit Freuden hinaus, die in Oregon zerstreuten Glaubensbrüder unter den Schall des süßen Evangeliums von Christo zu sammeln. Ein anderer Arbeiter steht bereit, nach Californien zu ziehen und dort unser kleines geistliches Kriegsheer zu verstärken, sobald wir nur die Mittel haben, ihn auszusenden. In Kansas steht ein junger Arbeiter und wartet, daß er sich Pferd und Wagen beschaffen kann, um den Glaubensbrüdern das Brod des Lebens zu bringen. Ueberall arbeiten unsere Missionare in reichem Segen, überall erlangen sie Sieg auf Sieg über falsche Brüder, Secten und Schwärmer, daß man sehen muß: der rechte Gott ist mit ihnen; aber die ganze gesegnete, hoffnungsvolle und große Arbeit ist fast dem Stillestand nahe gekommen, wenn uns nicht eilige und reichliche Hilfe von allen Seiten zu Theil wird.

sprochenen Ueberzeugung „leicht
hrende Lehre" als die allein
r, sondern er selbst hat sich
rture" schuldig gemacht, deren
weise zeiht. Hätte er schon im
re so gestanden, wie jetzt, so wür-
er Synode, welche schon damals
Prof. Loy hegten und auch aus-
n beruhigen lassen; ja, die ganze
wie ein Mann gegen ihn ge-
gens ist es Thatsache, daß auch
nann seine Studenten in der
wahl von den alten Dogmatikern
ormel gewiesen hat, wie uns dies
etsten Schüler versichert.

## n des westlichen Synodal-
## istricts.

en und gesegneten Missionsfeste
unseren Synodalgemeinden ge-
n in Predigten und Liedern ihres
neue sich bewußt werden, daß sie
ihres Heilandes, sein dürfen, die
ensreich auf Erden bauen, ihm
innen helfen und das Reich des
llwerken siegreich bestürmen —
rauch unserer Gebete auch reich-
d unseres irdischen Segens auf
geopfert wird, da wagt es auch
n des Westens wieder einmal,
der Synode zuzurufen: „Kommt
!" Dankbar bekennen wir die
n nah und fern für unser großes
n bisher ist zu Theil geworden,
dlichen Gebern ein herzliches
ber gerade der große Segen, den
enen Liebesgaben uns hat aus-
e, größere Forderungen an un-
ns zu neuen Bitten.
sere Missionare Gemeinden ge-
jetzt ihren eigenen Pastor unter-
hat neue Arbeitsfelder aufgethan,
ausgesendet werden, frische Ar-
ugehen und warten nur auf die
dung, aber unsere Casse ist leer,
pft. Schon vor Monaten wäre
regon ausgegangen, dem der
gerer Zeit ein heiliges Verlangen
jenem fernen westlichen Staate
aber wir konnten ihn nicht sen-
theuren Gemeinden in und um
issionsfest die Mittel zu seiner
t und in wenigen Wochen, so
Freuden hinaus, die in Oregon
der unter den Schall des süßen
sto zu sammeln. Ein anderer
Californien zu ziehen und
hes Kriegsheer zu verstärken, so-
haben, ihn auszusenden. In
ger Arbeiter und wartet, daß er
beschaffen kann, um den Glau-
es Lebens zu bringen. Ueber-
onare in reichem Segen, überall
ieg über falsche Brüder, Secten
an sehen muß: der rechte Gott
ganze gesegnete, hoffnungsvolle
dem Stillestand nahe gekommen,
reichliche Hilfe von allen Sei-

Darum gedenket denn auf den Missionsfesten vor allem unserer westlichen Mission in freigebiger Liebe. Gewiß gilt auch von unserer Sorge für die Heiden und die armen Neger, die in unserer Mitte wohnen, das Wort des HErrn: „Dies sollte man thun und jenes nicht lassen." Aber für unsere innere Mission an unsern Glaubensbrüdern nach dem Fleische, da gilt uns vor allem das Wort: „Lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!" Darum, lieben Brüder, wenn ihr den reichen Segen eurer Missionsfeste vertheilet, so gedenket des Wortes **„allermeist an des Glaubens Genossen"**, und helft uns unser bisher so reichgesegnetes, hoffnungsvolles Missionswerk mit neuer Freudigkeit und immer reicheren Mitteln fortführen zu Gottes Ehre und vieler Seelen ewigem Heil. Die Ernte ist reif, wir können jetzt volle Garben in die Scheunen unseres himmlischen HErrn sammeln; lasset uns von ihm erfunden werden als treue und kluge Haushalter!

Otto Hanser,
Secretär der Missionscommission für den Westen.

(Eingesandt.)

## Ein Brief.

Mein lieber August!

Obwohl es heiß, sehr heiß ist, muß ich Dir dennoch einige Zeilen schreiben, denn ich habe neulich eine Freude gehabt und die muß ich Dir mittheilen. Du wirst Dich erinnern, als ich vor kurzem bei Dir zum Besuch war und wir über den Seminarbau in St. Louis sprachen, daß wir etwas verzagt waren, ob die große Summe wohl aufgebracht werden möchte. Du meintest, mehr als 200 Dollars werde Deine Gemeinde schwerlich geben. Und nun brachtest Du dafür einen ganzen Haufen Gründe zum Vorschein: Die Gemeinde hätte noch 500 Dollars Schulden, auf die Kirche müßte ein neues Dach, die Fenzen des Pfarrlandes seien verfault und neue nöthig, auch bauten mehrere Gemeindeglieder Scheuren und steckten da ihr Geld hinein, Andere hätten noch Schulden auf ihr Land, auch wäre im Ganzen die Gemeinde nur eine arme Gemeinde und brächte mit Mühe nur den nothwendigen Gehalt auf. Auch hättest Du ein Gemeindeglied, welches die Kunst verstände, in den Versammlungen Einwendungen über Einwendungen zu bringen, wenn es gelte, einmal reichliche Beiträge zu kirchlichen Zwecken zu geben. Du weißt, mein Lieber, wie mich alle diese Reden niederdrückten und ungemüthlich stimmten. Denn ich sah wohl ein, wie solche niederschlagende Auseinandersetzungen in fast allen Gemeinden vorgebracht werden könnten. Denn wo gibt es eine Gemeinde, die nicht Ausgaben aller Art hätte, und in der sich nicht auch hier und da ein Glied fände, welches mit besonderer Vorliebe und Eifer durch hindernde Einwendungen kaltes Wasser aufs glimmende Feuer auszugießen verstände! — So verließ ich Dich, wie gesagt, in einer nicht sehr gehobenen Stimmung. Aber nun bin ich vor 14 Tagen auf der Pastoralconferenz zu Chicago gewesen, da hat mich eine andere Luft angeweht. Natürlich wurde auch die Seminarbau-Angelegenheit besprochen: wie die Prediger diese Angelegenheit in ihren Gemeinden betrieben, und welche Resultate sie bisher erzielt hätten. Da ergab sich, daß Einige die Sache in Gemeindeversammlungen vorgebracht, Dr. Walthers Aufruf vorgelesen und Collectoren erwählt hätten. Andere hätten die Angelegenheit auf der Kanzel besprochen, damit auch die Frauen eine bessere Einsicht in die jetzigen Bedürfnisse der Kirche und ein warmes Herz zur Mithülfe bekämen. Denn es befände sich nicht gar selten, daß die Frauen, zumal auf dem Lande, die Casse führten, und da wäre es nun sehr ersprießlich, wenn auf diese Weise, durch öffentliche Predigt, die Herzen der lieben Frauen erwärmt würden, damit dann die Ehemänner einen recht tiefen und gesegneten Griff in die geöffneten Geldbeutel thun könnten. Ein Pastor, der die Sache in der Predigt gehandelt, wurde gefragt, was er gepredigt habe. Er antwortete, seine Predigt habe 2 Theile gehabt: 1. Ueber die 13 Thesen. 2. Ueber den Seminarbau. Als man demselben bemerkbar machte, daß die innere Einheit der beiden Theile sich der Wahrnehmung entziehe, meinte derselbe, daß Jedem die Zusammengehörigkeit der beiden Theile gleich einleuchten würde, wenn man das Thema nur hoch genug stelle, um von da aus den die Theile umfassenden Ueberblick zu gewinnen. Das Thema sei gewesen: Die vornehmsten Stücke der Verhandlungen auf der diesjährigen Delegatensynode. Da durch diese Darlegung die kritische Nervosität der ehrwürdigen Versammlung besänftigt war, so ging man nun über zur Besprechung des bisher erzielten Resultates. Da ergab sich folgendes: obwohl die Collectenlisten noch in keiner Gemeinde geschlossen waren, so waren die Summen der Beiträge doch schon sehr erfreulich. In Pastor Burfeinds Gemeinde waren 800 Dollars gezeichnet, in Pastor Brauers sen. Gemeinde von Dreiviertel der Glieder 740 Dollars, in Pastor Große's Gemeinde 400 Dollars in Baar und 300 Dollars in Unterschriften und derselbe hofft zuversichtlich, daß die 1000 Dollars voll werden. In Pastor Hölters Gemeinde waren bisher von 106 Gliedern 600 Dollars unterschrieben, bei 200 Gemeindegliedern mußte noch collectirt werden. In Pastor Wagners Gemeinde waren schon 1600 Dollars gezeichnet. — Ist das nicht erfreulich? Dazu haben wir gehört, daß sie sich in St. Louis mit besonderer Freude ganz außerordentlich angreifen, und so wird es auch im Osten gehen, daran zweifeln wir keinen Augenblick. Ja, es geht gut! Es wird herrlich!

Dein erfreuter
Ernst August.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Ueber die Versammlung der Minnesotasynode berichtet** der „Zeuge der Wahrheit" u. a. Folgendes: „Wie alle Synoden der Synodalconferenz, so ist auch die Minnesotasynode durch den Streit über die Lehre von der Gnadenwahl in Mitleidenschaft gezogen. Einer ihrer Glieder hatte sich öffentlich gegen die Lehre der Concordienformel, wie sie von Missouri bekannt und aus Gottes Wort bewiesen ist, erklärt, so daß die Liebe und das Vertrauen schwer verletzt wurden. Er hat sich bereit finden lassen, darüber öffentlich eine bußfertige Erklärung abzugeben. Die Verhandlung darüber hat zur Freude aller ehrlichen Lutheraner klar erwiesen, daß mancher aus purem Mißverständniß [dessen], was die Concordienformel lehrt, eine Gegenstellung eingenommen hat und — daß in den westlichen Synoden ein anderer Geist herrscht, als in den östlichen. Dort will man mit solchem Ernst die unverfälschte Wahrheit Gottes, daß man keine Ruhe kennt, bis man Aug' in Aug' sagen kann: ‚Wir haben gemeinsam erkannt und bekennen gemeinsam.' Gott erhalte unseren theuren Brüdern in Minnesota diesen Sinn und helfe ihnen, bei den kommenden Lehrverhandlungen über die so schwierige und doch so köstliche Lehre zu einem Sinn und zu einer Meinung zu kommen."

**Einem Bericht** der „ev.-lutherischen Kirketidende," des Organs der norwegischen Synode, folgend theilten wir in voriger Nummer u. A. mit, daß nur ein District

jener Synode, nämlich der Jowa-District, Delegaten zur Synodalconferenz gewählt habe, während in den beiden übrigen Districten nach längeren Verhandlungen die Wahl unterblieben sei. In ihrer neuesten Nummer bringt nun die „Kirketidende" eine Berichtigung, in welcher der Einsender derselben den Sachverhalt so darstellt: Schon am 28sten Mai habe der Minnesotadistrict eine Versammlung gehalten und zwei Delegaten sowie zwei Ersatzmänner gewählt. Dann aber habe nach Schluß der letzten Vormittagssitzung der Synode noch eine Versammlung des Districts stattgefunden, in welcher der Districtspräses mitgetheilt habe, daß der östliche District keine Delegaten zu senden beschlossen habe, daß er aber wünsche, es möchte Herr Prof. Schmidt, der dem östlichen District angehört, delegirt werden, und deshalb vorschlage, daß der Minnesotadistrict seinen beiden Delegaten Prof. Schmidt als dritten hinzufüge. Dieser Vorschlag sei aber bei der Abstimmung durchgefallen, und gleich darauf habe sich die Versammlung vertagt. Es ist somit die am Dienstag vorher geschehene Delegatenwahl in jener Versammlung nicht rückgängig gemacht worden, und es haben zwei von den drei Districten der Synode für Vertretung bei der Synodalconferenz gesorgt. (Gemeindebl.)

**Die amerikanische Bibelgesellschaft.** In der 61. Jahresversammlung der amerikanischen Bibelgesellschaft, welche kürzlich im New Yorker Bibelhause gehalten wurde, berichtete Sekretär Albert S. Hunt, daß die Einnahmen im vergangenen Jahre sich auf $606,484.96 belaufen hätten und daß $135,634 für auswärtige Mission verwendet worden wären, namentlich in China und Japan. Von der Bibel wurden 1,085,696 Exemplare im Bibelhause angefertigt und ungefähr 334,000 importirt; 1,158,498 wurden im Inlande und 316,105 im Auslande vertheilt. Seit ihrem Bestehen hat die Gesellschaft 36,882,811 Bibeln ausgeschickt.

## II. Ausland.

**Australien und Neuseeland.** Sowohl aus Australien als aus Neuseeland erhalten wir die hocherfreuliche Nachricht, daß die dasigen entschiedenen Lutheraner auch in der Lehre von der Gnadenwahl auf Seiten unserer theuren Missouri-Synode stehen. Herr. P. Theodor Heine junior auf Neuseeland, der einst seine theologischen Studien in unserem Seminar zu St. Louis gemacht hat, schreibt uns in einem ausführlichen höchst interessanten Briefe vom 11. Mai dieses Jahres unter anderm Folgendes: „Die Lehre von der Gnadenwahl hat uns hier auch nicht ganz unberührt gelassen. Mein Vater und ich sind auch in diesem Punkte ganz eines Sinnes. Derselbe erklärte, er habe nie anders gelehrt." Hierauf theilt uns Herr P. Heine junior den Entwurf einer von ihm gehaltenen Predigt über die Gnadenwahl und den Abriß einer andern Predigt über den Trost der Gnadenwahl mit und setzt hinzu: „Der HErr weiß, daß ich nicht aus fleischlicher Kunst über das große Geheimniß der Wahl habe sprechen wollen, sondern daß ich es nur gethan habe, um meinen Gemeinden ‚den ganzen Rath' zu verkündigen." Beide Predigten sind gesund biblisch-lutherisch. Gott sei Dank auch dafür! Uebrigens erfahren wir aus deutschen Briefen, daß auch in Deutschland selbst hie und da in Landeskirchen Pastoren von tieferer christlicher Erfahrung dafür auftreten, daß die Lehre von der Gnadenwahl, welche wir jetzt gegen Männer vertheidigen müssen, welche gute Lutheraner sein wollen, die unstreitig allein schrift- und bekenntnißgemäße Lehre sei. Vor kurzem hat selbst bei Gelegenheit eines großen Missionsfestes ein gläubiger landeskirchlicher Pastor öffentlich vor allen seinen Amtsbrüdern ein unumwundenes Zeugniß dafür abgelegt. Wir lassen daher getrost unsere hiesigen Gegner schreiben, bis sie müde werden, und schreien, bis sie heiser werden: „Calvinismus! Calvinismus!" — Die göttliche Wahrheit werden sie damit doch nicht aus der Welt hinaus schreiben und schreien; denn diese Wahrheit ist auf einen solchen Felsen gebaut, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen mögen. Nur das eine thut uns schmerzlich leid, daß selbst manche „unschuldige Herzen" durch die „süßen Worte und prächtige Rede" unserer fanatischen Gegner sich „verführen" und „überwältigen" lassen. Aber auch das gehört zu jenen Geheimnissen der Gnadenwahl, über welche St. Paulus ausruft: „O welch eine Tiefe!" (Röm. 11, 33.) O darum wachet, wachet, ihr theuren Seelen, die ihr nach dem Kleinod laufet (1 Kor. 9, 24.) und laßt euch nicht berücken „die ungeistlichen losen Geschwätze und das Gezänke der falsch berühmten Kunst" (1 Tim. 6, 20.), sondern bleibet bei dem klaren Buchstaben des göttlichen Wortes und bei dem reinen Bekenntniß eurer rechtgläubigen Kirche. Die Wahrheit wird und muß endlich siegen. Wohl allen, die sich zu ihr bekennen, was Vernunft und Herz auch dagegen aufbringen mag. W.

**Herzogthum Sachsen-Gotha.** Im März dieses Jahres ist hier ein Erlaß des Staatsministeriums veröffentlicht worden, nach welchem es nur denjenigen Predigern erlaubt sein soll, bei der heiligen Taufe das apostolische Symbolum abzufragen, „welche selbst noch in voller Ueberzeugung auf dem Buchstaben des alten Symbols in seinen einzelnen Sätzen stehen", jedoch dürfen auch solche Prediger dies nur dann thun, wenn aus der Mitte ihrer Gemeinden sich kein Widerspruch oder Bedenken dagegen erhebt. Andere Prediger, welche nicht alles mehr glauben, was die christliche Kirche im apostolischen Symbolum bekennt, können bloß berichten, daß dasselbe das alte Glaubensbekenntniß der christlichen Kirche sei, und dann die Pathen fragen: „Wollet ihr, daß das Kind auf diesen Glauben im Namen des Vaters, des Sohnes und des Geistes getauft und auf Grund desselben im Geiste des Evangeliums Christi auferzogen werde?" Für diejenigen Pastoren endlich, welchen der wahre christliche Glaube an den dreieinigen Gott eine Thorheit und ein Aergerniß ist, ist eine solche Frage vorgeschrieben, die jeder nehmen kann, wie er will, nur daß dabei der Glaube an die heilige Dreieinigkeit ganz ausgeschlossen ist. Bei der Confirmation aber dürfen die Kinder in keinem Falle aufgefordert werden, den apostolischen Glauben zu bekennen. Jeder Prediger mag bei dieser Handlung sich selbst ein Glaubensbekenntniß zurechtmachen. — So weit ist unseres Wissens noch keine ganze deutsche Landeskirche gegangen. Das ist daher selbst den neumodisch-gläubigen Professoren in Deutschland zu toll. Die Leipziger „Allgemeine Kirchenzeitung" Professor Luthardt's sagt jedoch nur, das werde „statt Ordnung zu bringen Willkür und Unordnung etabliren und bedrohe die Landeskirche mit der bedenklichsten Erschütterung"; welches Urtheil dieser Kirchenzeitung zu großer Schmach und Schande gereicht. Denn durch jene Anordnung hört die Gothaische Landeskirche geradezu auf, zu den christlichen Kirchen zu gehören. Die Taufen, welche darin nicht mehr auf den dreieinigen Gott vollzogen werden, sind daher gar keine Taufen mehr, sondern nichts, als ein teuflisches Affenspiel. Wehe den Gläubigen, seien es Prediger oder Laien, welche in dieser Teufelssynagoge verbleiben! Was für ein furchtbares Gericht ist doch über unser deutsches Volk gekommen! Möchte es wenigstens in unserem America nicht viele Deutsche geben, die, während die weltliche Obrigkeit ihnen volle Freiheit läßt, sich aus freien Stücken zu ungläubigen Pfaffen halten, ja, die dieselben dafür noch bezahlen, ihnen auch die letzten Reste der christlichen Religion aus dem Herzen zu reißen und sie so in den Abgrund der Hölle zu führen! W.

**Gewissensfreiheit.** Die Leipziger Allgemeine Ev.-lutherische Kirchenzeitung vom 8. Juli berichtet Folgendes. Vor kurzem wurden in Frankreich in zahlreichen Städten die Truppen zur Prozession am papistischen Fronleichnamsfeste commandirt. In Laon hat sich dabei folgender höchst charakteristischer, von verschiedenen Blättern berichteter Fall zugetragen. Im 45. Infanterieregiment, das zur Zeit in dieser Stadt liegt, befindet sich ein protestantische[...] der treu an seiner Kirche hä[...] leichnamsfest kommandirt [...] wohnen, bemerkte er respektv[...] er als Protestant um Disp[...] fand kein Gehör. Taquet [...] ren und nahm gehorsam an[...] Hofe der Kaserne gemacht w[...] Kniebeugung richtig zu leh[...] er auch mit in das Münst[...] halten werden sollte. D[...] nung der Hostie der Befel[...] wurde, folgte Taquet sein[...] und blieb stehen. Als man [...] machte, antwortete er höfli[...] knie nicht nieder, weil mei[...] drücklich verbietet." Da e[...] niederkniete, wurde die Sa[...] richtet, welcher sich bewoge[...] eine Strafe zu verhängen, d[...] maßen verzeichnet stand: [...] vier Tage Arrest auf Befeh[...] Eskorte beim Fronleichnam[...] selbe dem Befehl niederzukni[...] das gegen sein Gewissen geh[...]

**Der Ertrag des Petersp[...]** die Finanzen der Curie (de[...] lichen Weise vermindert. [...] IX. bis auf nahezu 20 [...] war, ist er im Jahre 1879 a[...] nen zurückgegangen. Der[...] jährlich 6—7 Millionen; d[...] Ersparnissen Pius' IX. ge[...]

---

## Todesn[...]

Nach nur kurzem Leiden, [...] starb am Gehirnschlag de[...] Herr Hermann Albred[...] segneten Arbeit hat ihn sein[...] Er hinterläßt eine sehr be[...] sorgte Kinder.

Crete, Will Co., Jlls.
8. Juli 1881.

---

## Ordination u[...]

Im Auftrage des ehrw. Präs[...] Herr Candidat H. Schulz a[...] seiner Gemeinde zu Faribault, [...] Schulenburgs von Unterzeichne[...]

Adresse: Rev. H. Schulz.

Am 6ten Sonntag nach Trin[...] stor Johann Gottlieb G[...] Präses des Illinois-Districts in[...] ville, Jlls., von Unterzeichneten[...]

Adresse: Rev. J. G. Grub[...]
Ev[...]

---

## Wahle[...]

Durch absolute Stimmenme[...] erwählt:

1. F. Zucker in Fort Way[...] fessur am College daselbst;
2. J. H. Niemann in [...] Directorat am College ebendase[...]
3. E. Homann in Chicag[...] stelle am Schullehrerseminar in[...]
4. G. Stöckhardt in St.[...] Hilfsprofessur am Predigersemi[...]

St. Louis, Mo., den 1. Aug.

---

## Amtliche [...]

an die Glieder des Wahl[...] Synodal[...]

Da keiner der für das Amt[...] lehrers an unserem Prediger[...] gestellten Candidaten eine absolu[...] hat, so fordert der Unterzeichne[...]

ten der Hölle sie
eine thut uns
schuldige Herzen"
e Rede" unserer
„überwältigen"
en Geheimnissen
lus ausruft: „O
O darum wachet,
ach dem Kleinod
cht berücken „die
Gezänke der falsch
ondern bleibet bei
Wortes und bei
läubigen Kirche.
h siegen. Wohl
ernunft und Herz
W.

Im März dieses
ministeriums ver-
r denjenigen Pre-
igen Taufe das
welche selbst noch
staben des alten
stehen", jedoch
dann thun, wenn
Widerspruch oder
iger, welche nicht
Kirche im aposto-
oß berichten, daß
iß der christlichen
gen: „Wollet ihr,
Namen des Va-
ft und auf Grund
Christi auferzogen
dlich, welchen der
einigen Gott eine
solche Frage vor-
e er will, nur daß
inigkeit ganz aus-
tion aber dürfen
dert werden, den
eder Prediger mag
laubensbekenntniß
Wissens noch keine
Das ist daher
ssoren in Deutsch-
ne Kirchenzeitung"
das werde „statt
ordnung etabliren
bedenklichsten Er-
Kirchenzeitung zu
cht. Denn durch
e Landeskirche ge-
zu gehören. Die
en dreieinigen Gott
ine Taufen mehr,
nspiel. Wehe den
ien, welche in die-
as für ein furcht-
tsches Volk gekom-
rem America nicht
weltliche Obrigkeit
ien Stücken zu un-
eselben dafür noch
der christlichen Re-
und sie so in den
W.

r Allgemeine Ev.-
li berichtet Folgen-
reich in zahlreichen
on am papistischen
n Laon hat sich
her, von verschiede-
gen. Im 45. In-
ser Stadt liegt, be-

findet sich ein protestantischer Korporal Namens Taquet, der treu an seiner Kirche hält. Als derselbe am Fronleichnamsfest kommandirt wurde, der Prozession beizuwohnen, bemerkte er respektvoll seinem Vorgesetzten, daß er als Protestant um Dispens bitte; allein seine Bitte fand kein Gehör. Taquet wagte nicht mehr zu reklamiren und nahm gehorsam an den Uebungen theil, die im Hofe der Kaserne gemacht wurden, um den Soldaten die Kniebeugung richtig zu lehren. Ebenso gehorsam ging er auch mit in das Münster, wo die Prozession abgehalten werden sollte. Doch als bei der ersten Einsegnung der Hostie der Befehl zur Kniebeugung gegeben wurde, folgte Taquet seinem protestantischen Gewissen und blieb stehen. Als man ihm darüber eine Bemerkung machte, antwortete er höflich: „Ich bin Protestant; ich knie nicht nieder, weil mein Bekenntniß mir dies ausdrücklich verbietet." Da er auch ein zweites Mal nicht niederkniete, wurde die Sache dem Kommandanten berichtet, welcher sich bewogen fühlte, über den Korporal eine Strafe zu verhängen, die im Tagesbericht folgendermaßen verzeichnet stand: „Taquet, Korporal, erhält vier Tage Arrest auf Befehl des Kapitäns, welcher die Eskorte beim Fronleichnamsfest kommandirte, weil derselbe dem Befehl niederzuknieen unter dem Vorwand, daß das gegen sein Gewissen gehe, nicht nachgekommen ist."

**Der Ertrag des Peterspfennigs** hat sich in einer für die Finanzen der Curie (des päbstlichen Hofs) empfindlichen Weise vermindert. Während derselbe unter Pius IX. bis auf nahezu 20 Millionen Franken gestiegen war, ist er im Jahre 1879 auf 4 und 1880 auf 3 Millionen zurückgegangen. Der päbstliche Haushalt kostet jährlich 6—7 Millionen; darum muß schon jetzt von den Ersparnissen Pius' IX. gezehrt werden.

## Todesnachricht.

Nach nur kurzem Leiden, in seinem 47sten Lebensjahre, starb am Gehirnschlag der Lehrer unserer Gemeinde, Herr Hermann Albrecht. Mitten aus seiner gesegneten Arbeit hat ihn sein HErr am 5. Juli abgerufen. Er hinterläßt eine sehr betrübte Witwe und 6 unversorgte Kinder.
E. A. Brauer.

Crete, Will Co., Ills.
8. Juli 1881.

## Ordination und Einführung.

Im Auftrage des ehrw. Präses des Nordwestl. Districts wurde Herr Candidat H. Schulz am 5ten Sonntag nach Trin. in seiner Gemeinde zu Faribault, Minn., unter Assistenz Hrn. Past. Schulenburgs von Unterzeichnetem ordinirt und eingeführt.
Karl Mende.

Adresse: Rev. H. Schulz. Box 594. Faribault, Minn.

Am 6ten Sonntag nach Trin., den 24. Juli, wurde Herr Pastor Johann Gottlieb Gruber im Auftrag des hochw. Präses des Illinois-Districts in seiner neuen Gemeinde zu Evansville, Ills., von Unterzeichnetem eingeführt.
C. Schrader.

Adresse: Rev. J. G. Gruber,
Evansville, Randolph Co., Ills.

## Wahlergebniß.

Durch absolute Stimmenmehrheit, resp. einstimmig wurden erwählt:

1. F. Zucker in Fort Wayne, Ind., für die erledigte Professur am College daselbst;
2. J. H. Niemann in Cleveland, O., für das erledigte Directorat am College ebendaselbst;
3. E. Homann in Chicago, Ill., für die zweite Musiklehrerstelle am Schullehrerseminar in Addison, Ill.;
4. G. Stöckhardt in St. Louis, Mo., für die neuerrichtete Hilfsprofessur am Predigerseminar daselbst.

St. Louis, Mo., den 1. Aug. '81. C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Amtliche Aufforderung

an die Glieder des Wahlcollegiums und an unsere Synodalgemeinden.

Da keiner der für das Amt eines zweiten Proseminarlehrers an unserem Predigerseminar zu Springfield, Ill., aufgestellten Candidaten eine absolute Mehrheit der Stimmen erhalten hat, so fordert der Unterzeichnete die Glieder des Wahlcollegiums hierdurch auf, die Namen derjenigen Personen baldmöglichst, spätestens bis gegen Ende dieses Monats, an ihn einzusenden, welche sie nun als Candidaten für das genannte Amt aufstellen. Zugleich werden aufs neue die werthen Synodalgemeinden, sowie das betreffende Lehrercollegium daran erinnert, daß auch ihnen das Recht der Candidatenaufstellung zusteht.

St. Louis, Mo., am 1. Aug. '81. C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Amtliche Anzeige.

Da der Unterzeichnete einem Rufe nach den Vereinigten Staaten folgt, so wird hiermit angezeigt, daß die Synodalgemeinden des Canada-Districts Herrn Pastor Chr. Hochstetter zum Präses pro tempore bis zur nächsten Synodalversammlung erwählt haben.

Elmira, Ontario, 11. Juli 1881. A. Ernst.

## Eine Bitte für unsere Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen.

Bereits ist die Opferwilligkeit der lieben Christen innerhalb unseres Synodalverbandes so sehr in Anspruch genommen, daß sich der Unterzeichnete nur schwer dazu entschließen kann, mit einer neuen Bitte vor sie zu treten; aber die Noth zwingt ihn dazu. Die Kasse zur Unterstützung unserer Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen ist seit etlichen Monaten so spärlich bedacht, daß sich drückender Mangel fühlbar macht. Von verschiedenen Seiten sind schon recht dringende Bitten um Darreichung von Unterstützung an den Unterzeichneten eingegangen, aber leider ist derselbe nicht im Stande, solche Bitten zu erfüllen, da die Kasse leer ist. Ich bin gewiß, daß es nur dieser Erinnerung bedarf, um Herzen und Hände willig machen zu helfen.

Alle Gaben und Beiträge sind nicht an den Unterzeichneten, sondern an die betreffenden Herrn Districtskassirer der Wittwen- und Waisen-Kasse einzusenden, deren Namen und Adressen zu finden sind im Kalender Seite 43, unten in der zweiten Spalte.

C. F. W. Sapper,
d. Z. allgem. Kassirer der Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse.

## Die Lutherische Hochschule zu St. Louis, Mo.

Es ist dies keine neue Anstalt, sondern nur ein anderer Name für die höhere Bildungsanstalt, die schon im Jahre 1867 von Gliedern der hiesigen ev.-lutherischen Gemeinden gegründet und seitdem erhalten worden ist, um christlichen Eltern Gelegenheit zu bieten, ihre Söhne in einer christlichen Schule zur Ergreifung irgend eines Lebensberufes vorbilden zu lassen. Da man nun hier zu Lande solche Bildungsanstalten High Schools nennt, so hat man unserer Anstalt den in der Ueberschrift angegebenen Namen gegeben, um sich diesem Sprachgebrauche anzubequemen; auch glaubte man, daß derselbe verständlicher sei, als der Name Academie. Die innere Einrichtung der Anstalt ist ganz dieselbe geblieben, wie sie früher war.

Der Unterricht in unserer Hochschule umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsch, Englisch, Latein, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Buchführung, Schreiben, Zeichnen. — Bei dem Unterricht im Englischen, in der Geometrie, Algebra, Arithmetik, Geographie, Physik und Buchführung ist die Unterrichtssprache die englische, bei den übrigen Fächern die deutsche. Die Dauer des regelmäßigen Cursus ist zwei Jahre.

Das Lateinische ist unter die Unterrichtsfächer namentlich für solche Knaben aufgenommen worden, welche später in eine lateinische Schule, ein Gymnasium, eintreten wollen, daher andere Zöglinge auf den Wunsch ihrer Eltern von der Theilnahme an diesem Unterrichte entbunden werden. Solche Zöglinge, welche später das Gymnasium in Fort Wayne besuchen wollen, werden so weit gefördert, daß sie dort sogleich in die Quarta eintreten können.

Das sittliche Betragen der Zöglinge wird sorgfältig überwacht und vor allem darauf gesehen, in denselben einen wahrhaft christlichen Sinn zu erwecken, zu erhalten und zu befestigen. — Am Schlusse eines jeden Vierteljahrs wird den Eltern eines jeden Zöglings ein schriftliches Zeugniß über seine Leistungen in den verschiedenen Fächern und über sein sittliches Verhalten zugestellt.

Das Schulgeld beträgt $40.00 jährlich und ist in vierteljährlicher Vorausbezahlung zu entrichten. Solchen Eltern, denen es zu schwer fällt, für ihre Kinder das volle Schulgeld zu bezahlen, bewilligt das Directorium eine Ermäßigung. — Auswärtige Zöglinge werden in christlichen Familien untergebracht; Kost und Wohnung für dieselben kann für etwa $12.00 monatlich beschafft werden.

Die nächste regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge wird, so Gott will, am 1. September stattfinden. Diejenigen, welche unserer Hochschule Knaben anvertrauen wollen, sind gebeten, dies dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich zu melden.

A. C. Burgdorf, Director.
1829 South 7. Str., St. Louis, Mo.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Allgemeine Pastoralconferenz von Minnesota hält ihre diesjährige Sitzung zu Faribault von 26. bis 30. August. Gegenstand der Verhandlung: ein Referat über Kirchenzucht. Anmeldung beim Ortspfarrer, Hrn. P. Schulze. C. Roß.

Die Wisconsin Pastoralconferenz versammelt sich, s. G. w., am 2. September in der Gemeinde des P. Strasen zu Milwaukee, Wis. J. Schlerf.

Anmeldung mindestens 10 Tage vorher erbittet sich
J. Strasen.



Die Süd-Ohi
der ersten Sitzung i
am 2. und 3. Augus

Die New York
vom 10. bis 12. Au
delphia (Lehrer We
beten, sich zeitig anz

Die südwestliche
am 24. und 25. Au
Friedensau, Nebr.
Zeitige Anmeldun

**Eingekommen**

Zur Synodal
deckers Gemeinde in
9.36, P. Wittes G
Bremen 6.50. P.
Gem. in Bethlehem
Collecten 7.15. D
4.45. P. Nuoffers
Erdmann in Red B
5.76. P. Freses G
in New Minden 20
10.50. P. Hahns
dalbüchse von P. L
Wagner daselbst „fü
und Frau Lübke je
P. Brauers Gem. i
Centre 10.00. Dur
Coll. von P. Schröd
tage 8.00. P. Dorn
$244.47.)

Zur Baukasse
haaß 10.00, F. L.
wood 7.60 u. 9.00.
Greve 47.50, durch
108.00. (Summa

Zum Neubau i
Town 20.00. P. G
P. Reinke in Chicag
in Algonquin 10.00.
15.00. Durch P. S
(Summa $65.05.)

Für Indianer
von Aug. Heiden .50
manns Schülern in

Für Heidenmi
Frau N. N. 2.00.

Für Negermis
von N. N. 2.00. D
P. Wagner in Chic
in Steeles Mills vo
fest-Coll. in Crete 30
Schröders Gem. in
in Proviso, Hochzei
$108.06.)

Für die Negeri
in Niles von N. N.
field, Dankopfer vo
Kirche: Durch P. T
aus dem Klingelbeu
5.00. (Summa $1

Für innere M
11.50. Durch P.
Wunder in Chicago
in Pekin, Missionsst
Wölfle .20. Durch
Ein Viertel der Miss
Müller in Chester 5.0

Zur Emigr.-M
13.00. Durch P.
Ein Viertel der Mis
$53.10.)

Für arme Stu
Dundee aus der Abe

Für arme Stu
in Dundee aus der
in Schaumburg, The
P. Döderleins Gem.
Benson 3.50. (Su

Für arme Sch
in Arlington Heigh
Durch P. Steege i
Durch P. Schmidt i
Fr. Karstening für
P. Bartling für E.
Jungfr.-Verein 8.00
Jüngl.-Verein 15.00
Hild in Homestead,
eines verstorbenen S

Zum Seminar
Birkner in New York

Für arme Sch
Chicago vom Frauen
aus der Abendmahls
in Adrian, Mich., fü
Homestead, Iowa, fü
storbenen Schülers .
Für kranke Pa
in Dalton von sn. G
5.00. Durch P. Sc
coll. bei Fr. Karsteni

Zur Wittwenk

Für die Gem. in
in Venedy 9.00. P.
$24.18.)

Für P. Hempfin
Achenbachs Gem. in
Waterloo von sr. Ge

n derjenigen Personen baldmöglichst,
dieses Monats, an ihn einzusenden,
ten für das genannte Amt aufstellen.
die werthen Synodalgemeinden, sowie
gium daran erinnert, daß auch ihnen
ufstellung zusteht.
lug. '81. C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## liche Anzeige.

em Rufe nach den Vereinigten Staaten
zeigt, daß die Synodalgemeinden des
rrn Pastor Chr. Hochstetter zum
ur nächsten Synodalversammlung er-

uli 1881. A. Ernst.

## Prediger- und Lehrer-Wittwen d Waisen.

lligkeit der lieben Christen innerhalb
so sehr in Anspruch genommen, daß
schwer dazu entschließen kann, mit
u treten; aber die Noth zwingt ihn
stützung unserer Prediger- und Lehrer-
t etlichen Monaten so spärlich bedacht,
fühlbar macht. Von verschiedenen
ngende Bitten um Darreichung von
zeichneten eingegangen, aber leider ist
olche Bitten zu erfüllen, da die Kasse
aß es nur dieser Erinnerung bedarf,
g machen zu helfen.
e sind nicht an den Unterzeichneten,
Herrn Districtskassirer der Wittwen-
nden, deren Namen und Adressen zu
ite 43, unten in der zweiten Spalte.
C. F. W. Sapper,
m. Kassirer der Prediger- und Lehrer-
Wittwen- und Waisenkasse.

## hschule zu St. Louis, Mo.

nstalt, sondern nur ein anderer Name
nstalt, die schon im Jahre 1867 von
therischen Gemeinden gegründet und
um christlichen Eltern Gelegenheit zu
christlichen Schule zur Ergreifung
vorbilden zu lassen. Da man nun
gsanstalten High Schools nennt, so
in der Ueberschrift angegebenen Na-
em Sprachgebrauche anzubequemen;
elbe verständlicher sei, als der Name
richtung der Anstalt ist ganz dieselbe

Hochschule umfaßt folgende Gegen-
Englisch, Latein, Arithmetik, Alge-
ie, Weltgeschichte, Naturgeschichte,
reiben, Zeichnen. — Bei dem Unter-
Geometrie, Algebra, Arithmetik, Geo-
führung ist die Unterrichtssprache die
ächern die deutsche. Die Dauer des
i Jahre.
die Unterrichtsfächer namentlich für
n worden, welche später in eine latei-
ium, eintreten wollen, daher andere
hrer Eltern von der Theilnahme an
n werden. Solche Zöglinge, welche
Fort Wayne besuchen wollen, werden
ort sogleich in die Quarta eintreten

Zöglinge wird sorgfältig überwacht
n, in denselben einen wahrhaft christ-
erhalten und zu befestigen. — Am
ljahrs wird den Eltern eines jeden
eugniß über seine Leistungen in den
ber sein sittliches Verhalten zugestellt.
40.00 jährlich und ist in vierteljähr-
ntrichten. Solchen Eltern, denen es
der das volle Schulgeld zu bezahlen,
eine Ermäßigung. — Auswärtige
n Familien untergebracht; Kost und
für etwa $12.00 monatlich beschafft

Aufnahme neuer Zöglinge wird, so
er stattfinden. Diejenigen, welche
nvertrauen wollen, sind gebeten, dies
oder schriftlich zu melden.
A. C. Burgdorf, Director.
9 South 7. Str., St. Louis, Mo.

## nz-Anzeigen.

conferenz von Minnesota hält
Faribault vom 26. bis 30. August.
ig: ein Referat über Kirchenzucht.
r, Hrn. P. Schulze. C. Roß.

alconferenz versammelt sich, s. G.
r Gemeinde des P. Strasen zu Mil-
J. Schlerf.
Tage vorher erbittet sich
J. Strasen.

Die Süd-Ohio Specialconferenz versammelt sich, wie bei der ersten Sitzung in Lancaster (28. und 29. Juni) beschlossen, am 2. und 3. August in Zanesville, O. C. Dreyer.

Die New Yorker Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 10. bis 12. August im Schullokale der Gemeinde zu Philadelphia (Lehrer Weisel), und werden die Conferenzglieder gebeten, sich zeitig anzumelden. L. Wedekind.

Die südwestliche Nebraska Specialconferenz tagt, s. G. w., am 24. und 25. August bei Herrn Pastor R. H. Biedermann, Friedensau, Nebr.
Zeitige Anmeldung wird gewünscht. G. J. Burger.

## Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Pfingstcollecten: von P. Schieferdeckers Gemeinde in Hamel $11.00, P. Lochners Gem. in Chicago 9.36, P. Wittes Gem. in Pekin 16.27, P. Müllers Gem. in Bremen 6.50, P. Holtermanns Gem. in Lost Prairie 6.00. Gem. in Bethlehem durch W. Martin, Bußtags- und Pfingst-Collecten 7.15. Durch P. Nachtigall in Waterloo v. s. Gem. 4.45. P. Nuoffers Gem bei Eagle Lake 17.10. Durch P. Fr. Erdmann in Red Bud 50.00. P. Grupes Gem. in Rodenberg 5.76. P. Freses Gem. in Effingham 4.00. P. Eirichs Gem. in New Minden 20.07. P. Döderleins Gem. in Homewood 10.50. P. Hahns Gem. in Staunton 11.00. Aus der Synodalbüchse von P. Lochners Gem. in Chicago 2.80. Durch P. Wagner daselbst „für das Reich Gottes" von Frau A. Beduhn und Frau Lübke je 1.00. P. Brechts Gem. in Farina 10.00. P. Brauers Gem. in Crete 16.25. P. Gotschs Gem. in York Centre 10.00. Durch P. Müller in Chester 4.78. Abendmahls-Coll. von P. Schröders Gem. in South Litchfield am 1. Pfingsttage 8.00. P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 11.48. (Summa $244.47.)

Zur Baukasse: Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaaß 10.00, F. L. Weiß 1.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 7.60 u. 9.00. Aus der Gem. in Addison: durch Lehrer C. Greve 47.50, durch Lehrer C. Rosen 316.00 und durch H. B. 108.00. (Summa $499.10.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Bergens Gem. in Prairie Town 20.00. P. Gotschs Gem. in York Centre 16.05. Durch P. Reinke in Chicago von H. Meyer 2.00. P. Schencks Gem. in Algonquin 10.00. Pfingstcoll. von P. Traubs Gem. in Peoria 15.00. Durch P. Succop in Chicago von Frau Dabelstein 2.00. (Summa $65.05.)

Für Indianermission: Durch P. Bartling in Chicago von Aug. Heiden .50. Aus der Missionsbüchse von Lehrer Kammanns Schülern in Dundee 2.00. (Summa $2.50.)

Für Heidenmission: Durch P. Wunder in Chicago von Frau N. N. 2.00.

Für Negermission: Durch Lehrer Rickert in Woodworth von N. N. 2.00. Durch P. Erdmann in Red Bud 40.00. Durch P. Wagner in Chicago von H. Junker 3.00. Durch P. Franck in Steeles Mills von N. N. 10.00. Ein Viertel der Missionsfest-Coll. in Crete 30.11. Durch P. Müller in Chester 4.45. P. Schröders Gem. in South Litchfield 6.50. Durch P. Strieter in Proviso, Hochzeitscoll. bei Ed. Heidorn, 12.00. (Summa $108.06.)

Für die Negermission in New Orleans: Durch P. Löber in Niles von N. N. 1.55. Durch P. Schröder in South Litchfield, Dankopfer von Frau Heim, 3.00. — Für den Bau einer Kirche: Durch P. Döderlein in Homewood von W. Gehle 2.00, aus dem Klingelbeutel von P. Frederkings Gem. bei Dwight 5.00. (Summa $11.55.)

Für innere Mission: P. Nachtigalls Gem. in Waterloo 11.50. Durch P. Erdmann in Red Bud 30.00. Durch P. Wunder in Chicago von Wittwe C. Otto 2.00. Durch P. Witte in Pekin, Missionsstunden-Collecten 25.00 und vom kleinen Jac. Wölfle .20. Durch P. Franck in Steeles Mills von N. N. 10.00. Ein Viertel der Missionsfest-Collecte in Crete 30.11. Durch P. Müller in Chester 5.00. (Summa $113.81.)

Zur Emigr.-Mission: Durch P. Erdmann in Red Bud 13.00. Durch P. Franck in Steeles Mills von N. N. 10.00. Ein Viertel der Missionsfest-Coll. in Crete 30.10. (Summa $53.10.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 9.00.

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 9.00. Durch P. Schmidt in Schaumburg, Theil der Hochzeitscoll. bei F. Karstening, 10.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 17.00. P. Pissels Gem. in Benson 3.50. (Summa $39.50.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Röder in Arlington Heights, Hochzeitscoll. bei John Bussel, 21.10. Durch P. Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 9.00. Durch P. Schmidt in Schaumburg, Theil der Hochzeitscoll. bei Fr. Karstening für Jul. Friedrich 5.00. Aus Chicago: durch P. Bartling für C. Albrecht: vom Jüngl.-Verein 8.00, vom Jungfr.-Verein 8.00; durch P. Reinke für Joh. H. Meyer vom Jüngl.-Verein 15.00, vom Jungfr.-Verein 15.00. Durch Lehrer Hild in Homestead, Iowa, für W. Köpchen aus der Sparbüchse eines verstorbenen Schülers .50. (Summa $81.60.)

Zum Seminar-Haushalt in Addison: Durch Kassirer Birkner in New York 3.00.

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein 12.00. Durch P. Steege in Dundee aus der Abendmahlskasse 9.00. C. Schmidt und C. Wiesinger in Adrian, Mich., für W. Gempel 5.00. Durch Lehrer Hild in Homestead, Iowa, für C. Kambeiß aus der Sparbüchse eines verstorbenen Schülers .50. (Summa $26.50.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Rauschert in Dalton von sn. Gemeinden 13.00. Lehrer J. Brase in Crete 5.00. Durch P. Schmidt in Schaumburg, Theil der Hochzeitscoll. bei Fr. Karstening, 16.25. (Summa $34.25.)

Zur Wittwenkasse: Lehrer J. Brase in Crete 5.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Achenbachs Gem. in Venedy 9.00. P. Lochners Gem. in Chicago 15.18. (Summa $24.18.)

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: P. Achenbachs Gem. in Venedy 8.00. Durch P. Nachtigall in Waterloo von sr. Gem. 12.85. P. Bartlings Gem. in Chicago 8.40. P. Großes Gem. in Addison 34.60. P. Schröders Gem. in South Litchfield 10.00. (Summa $73.85.)

Für die Gem. in Niles Centre, Ill.: P. Bartlings Gem. in Chicago 16.75.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Röders Gem. in Arlington Heights 8.51. P. Pissels Gem. in Benson 3.00. (Summa $11.51.)

Für die Taubstummen: Durch J. Brauns von Frau B. in Crete 5.00. Durch P. Nachtigall in Waterloo von sr. Gem. 3.45. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake von D. Meyer 2.00. Durch P. Erdmann in Red Bud 13.10. P. Lochners Gem. in Chicago 10.29. Durch Lehrer Kammann vom Frauen-Verein in Dundee 9.20. Ein Viertel der Missionsfest-Coll. in Crete 30.10. P. Schröders Gem. in South Litchfield 11.50. Durch P. Reinke in Chicago von Frau Bertha Bohl 1.00. (Summa $85.64.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Bergen in Prairie Town, Hochzeitscoll. bei Hrn. Hillebrandt, 4.15. Durch P. Müller in Bremen von J. Schraders Kindern 1.15. (Summa $5.30.)

Addison, Ill., 14. Juni 1881. H. Bartling, Kassirer.

## Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Stubnatzys Gemeinde in Mark Township $8.60, in Edgerton 2.61. P. Denningers Gem. in Holmes Co. 4.77. Aus P. Steinbachs Gem. in Fairfield 7.75. P. Bodes Gem. bei Fort Wayne 17.72. P. Nützels Gem. in Columbus 6.20. P. Jox' Gem. in Logansport 10.00. P. Seitz' Gem. bei Columbia City 3.50. P. Schmidts Gem. in Elyria 17.67. P. Kretzmanns Gem. in Dudleytown 11.30. P. Seitz' Gem. bei Columbia City 5.00. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 39.75. P. Mertz' Gem. bei Brownstown 9.60. P. Rosenwinkels Landgemeinde 3.40. P. Stegers Gem. in Adams Co. 7.14. P. Diemers Gem. bei Archbold 5.68, an der Ridge 9.84, bei Florida 2.16, in Florida 3.26. P. Hassolds Gem. in Huntington 5.44. P. Querls Gem. in Toledo 5.52. P. Böses Gem. an South Ridge 16.21. P. Jox' Gem. in Logansport 9.00. Glieder aus P. Steinbachs Gem. in Fairfield 12.00. P. Heintz in Crown Point 2.00, dessen Gem. 10.00. P. Meyers Gem. in Adams Co. 17.00. P. Evers' Gem. in Bingen 12.58. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 11.55 und 12.85. P. Jüngels Gem. am White Creek 15.05. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 35.52. P. Lothmanns Gem. in Akron 13.15. P. Groß' Gem. in Fort Wayne 63.50. P. Sauers Gem. bei Dudleytown 22.85. P. Wendts Gem. in Waymansville 6.15. P. Mees' Gem. in Columbus 27.28. P. Zuckers Gem. in Defiance 12.75. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 25.32. P. Schwans Gem. in Cleveland 91.64. P. Brakhages Gem. 12.00. P. Grubers Johannis-Gem. 2.63, Thomas-Gem. 3.59. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 17.71. P. Mohrs Gem. in Greeley 8.00. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 15.80. P. Huges Gem. in Vincennes 14.00. Gem. in Euclid 9.00. P. Kühns Gem. in Minden 5.93. P. Zschoches Gem. in Marion Township 54.00. P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 15.00. Johannis-Gem. in Cleveland 15.95. P. Rosenwinkels Gem. in Mishawaka 2.00. P. Hillers Gem. in Pomeroy 15.75. P. Sallmanns Dreieinigkeits-Gem. 5.00, Jacobus-Gem. 4.00. P. Rupprechts Gem. in North Dover 22.85. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 28.35. P. Rupprechts Gem. in North Dover 11.85. P. Hassolds Gem. in Huntington 4.28. P. Fischers Gem. in Seymour 8.47. P. Brakhages Gem. 11.08. P. Kolbes Gem. in Newburgh 13.50. P. Jox' Gem. in Logansport 10.65. P. Brömers Gem. in Cincinnati 22.50. P. Schwans Gem. in Cleveland 71.53. Gem. in Euclid 4.00. P. Groß' Gem. in Fort Wayne 54.00. P. Siblers Gem. das. 45.50. P. Schumms Gem. in Kendallville 4.17. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 14.57. P. Horsts Gem. in Hilliard 8.58, dessen Filiale 3.35. (Summa $1142.90.) Verspätet: P. Stegers Gem. in Adams Co. 12.55, dessen Filiale 1.75.

Für P. Brunn in Steeden: Ungenannt in Darmstadt 2.00.

Für die Freikirche in Sachsen u. a. St.: Glieder aus P. Schmidts Gem. in Indianapolis 19.15.

Zum Bau der Professorenwohnung in Fort Wayne: W. Schaper in Columbia City 1.00. P. Böses Gem. an South Ridge 9.80. P. Evers' Gem. in Bingen 4.50. P. Siblers Gem. in Fort Wayne 70.50. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 15.00. (S. $100.80.)

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Seitz' Gem. bei Columbia City 6.50. P. Jox' Gem. in Logansport 10.50. P. Böses Gem. an South Ridge 8.67. P. Steinbachs Gem. in Fairfield 11.10. P. Mohrs Gem. bei Greeley 4.80. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 10.00. Theil der Missionsfestcoll. in Kendallville 10.00. P. Runkels Gem. in Aurora 8.00. (S. $69.57.)

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. Niethammers Gem. in La Porte 18.72. P. Wendt in Waymansville .50, F. Borgmann .50. (S. $19.72.)

Zum Hospital in St. Louis: Frau N. N. in Fort Wayne 1.00.

Zum Seminarhaushalt in Addison: N. durch P. Dulitz 5.00.

Zum Seminarhaushalt in St. Louis: N. durch P. Dulitz 5.00. P. Kolbes Gem. in Newburgh 15.50. P. Niemanns Gem. in Cleveland 70.78. P. Weselohs Gem. daselbst 29.00. (S. $120.28.)

Zum Seminarhaushalt in Springfield: P. Dulitz' Gemeinden 20.15.

Zum Collegehaushalt in Fort Wayne: N. durch P. Dulitz 5.00. P. Niemanns Gem. in Cleveland 69.15. (S. $74.15.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. Hochzeitscoll. bei Hrn. F. Nagel durch P. Diemer 4.10. H. Benter sen. in Dudleytown 5.00. Aus P. Mertz' Gem. bei Vallonia 4.61. P. Seuels Gem. in Indianapolis 11.15. P. Reichmanns Gem. in Fryburgh 4.50. (S. $30.36.)

Zur Negermission: Frau N. N. in Columbia City 1.00. W. Krone jun. in North Dover 2.50. P. Seitz' Gem. bei Columbia City 9.62. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. P. Fritzes Gem. in Hobart 2.60. Durch P. Dulitz: Hr. Scherr-

mann 1.00, F. Stockmann .50, N. 2.50. P. Schönebergs Gem. in La Fayette 5.20. H. Bender 1.00. J. Hauenstein in Huntington 1.00. P. Bethkes Gem. in Reynolds 5.75. P. Heintzs Gem. in Crown Point 2.00. P. Evers' Gem. in Bingen 5.00. S. durch Hrn. W. Meyer in Fort Wayne 6.00. N. N. 2.00. Aus Cleveland: Burdorff, J. G. Fischer, J. Schmidt je 1.00, J. Heß 2.00. F. Schumm sen. in Willshire 1.00. Theil der Missionsfestcoll. in Kendallville 31.38. N. N. durch P. Horst .50. (S. $86.55.)

Für die Orgel im Seminar zu Springfield: Frau Kath. Bippers in Evansville 5.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Stegers Gem. in Adams Co. 5.60, dessen Filial 1.48. P. Heintzs Gem. in Crown Point 1.00. P. Meyers Gem. in Adams Co. 18.58. P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 7.91. (S. $34.57.)

Für arme Studenten in St. Louis: 1) Für Metzger: Friedr. Helling in Fort Wayne 1.00; 2) für E. Saupert: wl. K. Strube durch P. Brüggemann 10.00; 3) für Th. Möllering: durch K. Birkner in Fort Wayne 1.00; 4) allgemein: A. Wagner in La Fayette 1.00, P. Steinbachs Gem. in Fairfield 13.25, Theil der Hochzeitscollecte bei L. Mack in Cleveland 5.00, P. Schmidts Gem. in Elyria 10.15. (S. $41.40.)

Für arme Schüler in Addison: 1) Für H. Wyneken: M. Scheiderer in Neu-Dettelsau 1.00; 2) für Döffner: Frau Kath. Bippers in Evansville 5.00; 3) allgemein: P. Heintz' Gem. in Crown Point 1.22, P. Brüggemanns Petri-Gem. 2.80, Theil der Hochzeitscoll. bei L. Mack in Cleveland 5.00. (S. $15.02.)

C. Grahl, Kassirer.

(Schluß folgt.)

### Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:

Zur Baukasse resp. Seminarbau in St. Louis: Von P. Eberts Gemeinde in Shawano $2.40. P. J. v. B. in Blue Earth City 1.00. Frau P. E. v. B. .75. P. H. Vetters Gem. 6.00. P. Hilds Gem. in Howards Grove 50.00. P. Schulze's Gem. in Courtland 25.00, Aug. Stolt daselbst 15.00. (Summa $100.15.)

Für arme Schüler in Addison: P. A. Rohrlacks Gem. in Reedsburg 7.00.

Für arme Studenten in Springfield: P. Winter 2.00. P. Döhlers Gem. in Forestville 2.00. (S. $4.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: F. H. Menk in St. Paul 2.00. P. Bomhofs Parochie 5.50. Gesammelt bei Heinr. Klug in Freistadt 2.10. C. Schubert in Milwaukee 1.00. (S. $10.60.)

Für Heidenmission: Missionsfestcollecte in d. Gem. Plymouth 12.00.

Für Synodalberichte: Von Lehrer Ch. Messerli 2.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Kollmorgen, Taufcollecte in Manannah, 1.67.

Für Negermission in New Orleans: P. O. Clöters Gem. 10.25. J. Jäger in Milwaukee 1.00. P. Markworth .75. A. Kröhnke .25. A. Bork 1.50. Lehrer G. Lehnigk .50. P. Landecks Gem. 5.00. P. Vetter von N. N. 1.00. W. W. in Sheboygan 1.00. P. Abners Gem. 12.00. Missionsfestcollecte in Janesville 20.67. (S. $53.92.)

Zur Wittwenkasse: P. J. v. Brandt 2.00, P. A. Müller 2.00. Lehrer Ch. Messerli 4.00. P. Rathjens Gem. in Mayville 3.75. W. W. in Sheboygan 1.00. (S. $12.75.)

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. Schumanns Gem. in Waterford 4.30.

Zur Emigr.-Mission in New York: Missionsfestcoll. in Sheboygan 40.00. P. Leßmanns Gem. 4.50. Missionsfestcoll. in Plymouth 12.00. Hochzeitscoll. bei H. Böhmke 5.00. (S. $61.50.)

Zur Synodalkasse: P. Clöters Gem. 4.00. Dreieinigk.-Gem. in Milwaukee 37.78, St. Stephans Gem. 27.00, Kreuz Gem. 7.05, Imm.-Gem. 18.00. P. Osterhus' Gem. 7.90. P. Strasens Gem. in Watertown 28.64. Dreieinigkeits-Gem. in Freistadt 7.67. P. Grothes Gem. in Lowell 8.00. P. Daib u. dessen Gem. 13.50. P. G. Müllers Gem. in Jackson 8.86. P. Seuels obere Gem. 12.45, untere 7.55. Dreieinigkeits-Gem. in Mequon 3.60. P. Ercks Gem. in Wien 3.00. P. Kollmorgens Gem. 2.53. P. Landecks Gem. 8.00. P. Wambsganß' Gem. in Adell 16.10. P. Walkers Gem. in New London 2.70, an Maple Creek .75, an Bear Creek 1.97, in Larrabee 1.54, auf Musquito Hill .38. Durch P. Vetter von A. Rosenkranz 1.00. P. F. Kellers Gem. in Racine 21.91. P. Schumanns Gem. in Waterford 3.70. P. Damms Gem. in Bloomfield 7.50. (S. $263.08.)

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Müllers Gem. in Jackson 5.15.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Müllers Gem. in Jackson 6.18. St. Stephans-Gem. in Milwaukee 9.00. P. F. Kellers Gem. in Racine 5.66. (S. $20.84.)

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: P. Müllers Gem. in Jackson 6.18. P. Kellers Gem. in Racine 5.66. (S. $11.84.)

Für die Gem. in Fairbank, Iowa: P. Kellers Gem. in Racine 5.66.

Für die Knaben im Waisenhaus bei St. Louis, welche studiren wollen: Frau B. Sch. in Reedsburg 5.00.

Für Gründung eines luth. Irrenhauses 5.00.

Für Wittwe Ruhland: F. Schössow in Freistadt 1.00.

Für Fort Wayne (College Haushalt): P. Hudtloffs Gem. in Berlin und Hamburg 4.50.

Für die Taubstummen: Ges. auf der silbernen Hochzeit von Ph. Buschmann in St. Paul 10.00. Durch P. Jäkel von Fräulein Jürgens in Milwaukee 2.00. P. Stülpnagels Gem. in Potsdam 10.00. Durch P. Kollmorgen, Hochzeitscollecte bei Andr. Lehner, 3.81. P. Jobls Gem. in Hart 5.00. Frau Dor. Neigenfind 2.00. P. Claus' Gem. am Golden Lake 16.00. P. Kellers Konfirmanden in Racine 2.06. P. C. Damms Gem. in Weyauwega 8.00. (S. $58.87.)

Für innere Mission im Nordwesten: P. O. Clöters Gem. 23.00. Gem. in Logansville 4.35. P. Georgiis Gem. in Cedarburg 5.50. P. Rehwinkels Gem. in Jenny 3.57. Missionsfestcoll. in Sheboygan 100.00. P. Landecks Gem. 5.00. Missionsfestcoll. in Plymouth 24.00. P. Meyers Gem. in Fredonia 5.20. Frau Esken in Milwaukee 1.00. P. Vetters Gem. 14.00. N. N. 5.00. Missionsfestcollecte in Janesville 41.33. Mutter Stolt in Courtland 15.00. (S. $246.95.)

Zum Waisenhaus bei Addison: P. Käselitz' Gem. 5.00. P. Stülpnagels Gem. in Potsdam 6.35. Coll. bei der Hochzeit des Lehrer Bräuhahn 6.00. Imm.-Gemeinde in Milwaukee 2.32. (S. $19.67.)

Für die Gem. in Allendorf in Hessen: P. Hudtloffs Gem. in Berlin und Hamburg 6.50. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 57.54, Kreuz-Gem. 10.05. P. Rohrlack 5.00. Frau Dora Stirn 5.00. (S. $84.09.)

Milwaukee, 13. Juli 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Town Ashford $2.30. Gem. in Roxbury 13.91. Gem. in East Boston 3.05. Gem. in Tonawanda 8.65. Gem. in Washington 32.83. Gem. in Rondout 7.65. Gem. in Ashford 3.50. Gem. in Otto 7.19. Gem. in Little Valley 2.19. Gem. in Martinsville 4.75. Gem. in Wolcottsville 6.80. Gem. in Wolcottsburg 3.60. Gem. in Boston, N. Y., 6.00. Gem. in Wellsville 12.33. Gem. in New Bergholz 7.42 u. 6.87. Frau Saxer 5.00.

Zur Wittwenkasse: P. Keyl 4.00. P. Kanold 1.69. L. Moll in New Bergholz 2.00.

Für innere Mission im Westen: Gem. in Cohocton 17.00. Vater G. Schmidt in Wolcottsville 2.00. Gem. in Freedom, Pa., 4.75. Fr. Schäfer in New York 2.00.

Zum Bau der Negerkirche in New Orleans: Gem. in Cohocton 17.00. L. Hefele durch P. Sieck 1.00. N. N. in Cumberland 2.00. Durch P. Kanold 2.50. N. N. in Pittsburg durch Lehrer Bar 1.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Von d. Schulkindern Frl. Bildhäusers in Albany 3.50, deren Sonntagsschulklasse 1.00. M. in Farnham .43. Gem. in Boston, N. Y., 3.40. Frau Fr. durch P. Zollmann 2.50. Frau Schmidt durch P. König .50. Gem. in Cohocton 5.45. Coll. beim Begräbniß des Chr. Ziemendorfschen Kindes in New Bergholz 1.82. Hochzeits-Coll. bei A. Ihrke in New Bergholz 2.83.

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: N. N. in Cumberland durch P. Moll 2.00. Gem. in Boston, Mass., 24.00.

Für die Taubstummen:: N. N. in Cumberland durch P. Moll 1.00, Joh. Rickel .25. Gem. in Farnham 4.57. Frau Fr. durch P. Zollmann 2.50. Coll. bei der Confirmation des Gust. Moll in New Bergholz 1.12. Coll. bei dem Begräbniß der W. Ziemendorfschen Kinder in New Bergholz 1.28. Coll. bei Ferd. Staßburgs Kindtaufe in New Bergholz 1.10.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Gem. in Washington 1.85.

Für Heidenmission: H. Dietz in Kingsville 2.00.

Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 9.60.

Für die PP. Wyneken u. Crämer: Von P. Keyl 2.00.

New York, 6. Juli 1881. J. Birkner, Kassirer.
139 William str.

Für Nothleidende in meinem Missionsgebiet in Kansas und Nebraska habe ich nachträglich an Geld noch folgende Liebesgaben erhalten und vertheilt: Von der Gemeinde P. Erdmanns in Red Bud, Ill., $23.00. Davon erhielten in Webster Co., Neb., H. Reesche $13.00, H. Müller und L. Schultz je $5.00. Von P. W. Baumhöfeners Gem. in Homestead, Iowa. $15.65, vertheilt an die Familien: W. Höwett und C. Blum, Danube P. O., Kans. Von P. Dornseifs Gem. in Denver, Col., für Frau Pupr in meiner Gem. in Arapahoe, Furnas Co., Nebr., $7.50, und zwar von: Koch, Berndt je 1.00, Nehring 2.00, Breckel, Brumm, O. Frinke, Bordierding, Grote, Wollenbenck je .50, Use, Frey je .25. Einzel-Quittungen haben die Empfänger an die Geber selbst eingesandt. Allen lieben Wohlthätern herzlichen Dank u. Gottes Segen.

C. Meyer.

### Für den Seminar-Haushalt in St. Louis erhalten:

Von den Herren Steinkamp, Göhner, Hüthemann je eine Box, von den Herren Haas und Schenkel 6 Boxen und von Herrn Waltke 8 Sack Seife. Die Herren Gärtner Frerk, Rohlfing, Oppermann und Mühlenhof haben uns von Zeit zu Zeit mit Gemüse versorgt. Von der Gemeinde des Hrn. P. Lüker 4 Eimer und 2 Fäßchen Butter. Durch Hrn. P. Kühn in Belleville von Frau Louise Schlüter 6 Paar Strümpfe. Vom geehrten Frauenverein aus der Gem. des Hrn. P. F. Schaller in Red Bud, Ill., 8 Betttücher, 12 Kopfkissenüberzüge, 6 Handtücher, 2 Busenhemden, 5 Unterhosen. Durch Hrn. P. H. C. Senne in Alma, Kansas, 4 Eimer Butter. Von Hrn. P. Bock in Jefferson Co., Mo., 1 Schulter.

St. Louis, Mo., 20. Juli 1881. Heinrich Jungkuntz.

### Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:

Durch Hrn. Kassirer Roschke, Opfergeld aus der Gemeinde des Hrn. P. Lentzsch in Caldwell, Nebr., $10.00. Von Hrn. J. H. Myers, Ambia, Ind., 5.00. C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank von Hrn. J. Becker in Detroit, Mich., $9.00.

C. F. W. Walther.

### Berichtigung.

In Nr. 14 des „Lutheraner" lies: Zur Wittwenkasse von P. Gülker in Dayton, Dankopfer, $3.00 anstatt „9.00".

J. P. Rademacher.

## Veränderte Adressen:

Rev. H. C. Schwan, 1283 White Ave., Cleveland, O.
Rev. Paul Schwan, 1220 Superior Str., Cleveland, O.
Rev. A. Ernst, East Cleveland, O.
Rev. M. Halboth, Fisherville, Haldimond Co., Ontario.
Rev. W. Harms, Bancroft, Cuming Co., Nebr.
F. H. Stuenkel, 531 17th Str., Detroit, Mich.
A. Wardin, Reedsburgh, Sauk Co., Wis.
E. A. Zutz, 754 W. Hinman Str., Chicago, Ill.
J. H. Hargens, c. o. Rev. J. Buehler, 953 Mission Str., San Francisco, Cal.

## Neue D

Beleuchtung des Stellh
Gnadenwahlslehrs
W. Walther. St. L
Verlag." (M. C. B

Der Stellhorn'sche Tractat
gewarnt worden ist, wird in di
gründlich beleuchtet und jeder
zeugen, daß eine Warnung ni
auf das innigste betrüben, we
verirrt hat. Wir können dies
fassen, als mit den Worten d
Gelegenheit der diesjährigen
in Fort Wayne den Stellh
kamen und lasen, da meinten
nicht, demselben eine beson
zusetzen. Die Art und We
diesem Tractat mit der heilig
gar unlutherisch; die Verke
ren Bekenntnisses, deren er
die Augen fallend; die Fäls
die in dem Büchlein vorkomn
Verdrehungen unserer L
laubt, sind so grob und plum
der Verfasser uns and
muthwillige Andichtungen;
lismus, wovon der Schrei
machen sich in dem Schrift
sonnenklarer Schrift-
darin documentirt ist, ist so
die Vernunftschlüsse, m
umgestoßen werden soll, sind
nichtig; die feindselige A
ben ist, ist darin für jederman
meinten, es könne kaum ein
nicht sogleich merken sollte,
thun sei. Hierin haben wi
Tractat ist nicht nur von Pa
ein besonders „gediegenes" T
Eifer verbreitet worden; hi
Wahrheit suchende Seelen
Hände gespielt worden ist, w
wenigstens nicht durchweg d
denselben irre gemacht worde
unsere Pflicht erkannt, eine
horn'schen Tractats zu schrei

Daß die Verdrehungen, F
schuldig gemacht hat, in der
gewiesen werden, brauchen w
bei solchen Verdrehungen rc.
auch that, mit Prof. St. ni
jedem Vorurtheilsfreien einl

Wer sich überzeugen will
unserer Concordienformel i
man kommt, wenn man s
welch eine verderbliche Lehr
der Kampf für die reine Leh
zur Ueberwindung des all
ist, der lese diese Schrift.
gotteslästerlichen Synergis
Herzen. Ein solcher wird
theuren Verfassers der vor
„lasse dieselbe um des HErrn
unsere Gegner sich durch dies
großen Sache, um die es
Wahrheit, die wir bekennen,
es in jenem Kirchengebete be
lich und sanftmüthig zu lebe

Preis 20 Cents. Per D

Achtzehnter Synodalbe
ev.-lutherischen St
Staaten, versamm
zu Fort Wayne, I

Die lieben Leser, denen d
liegt, die daher auch gern
letzten Versammlung hörer
den Gnadenwahlslehrstreit
den Delegaten zur Synod
unserer Anstalten, der Sy
sidiums, der Mission rc. be
hören, daß der Synodalbe
lassen wird. Derselbe um
dung von 35 Cents vom „
Preis per Dutzend $3.60.

**Church Liturgy** for
gations of the U
Published by the
Synod of Missou
Translated from t
Concordia Publis

Inhalt: A. Sacred Mi
Attestation of Baptism
ation, Solemnization of
Sick. B. Order of D
Afternoon and Week Day
Short Service without P
Early Communion, Buri
C. Appendix. Antiphon

In Leder gebunden und

Entered at the Po
as sec





Käselitz' Gem. 5.00.
Coll. bei der Hochzeit
de in Milwaukee 2.32.

n: P. Hudtloffs Gem.
eits=Gem. in Milwau=
ck 5.00. Frau Dora

ißfeldt, Kassirer.

llichen Districts:
einde in Town Ashford
. in East Boston 3.05.
hington 32.83. Gem.
Gem. in Otto 7.19.
rtinsville 4.75. Gem.
sburg 3.60. Gem. in
12.33. Gem. in New
).
P. Kanold 1.69. L.

m. in Cohocton 17.00.
. Gem. in Freedom,
0.
eans: Gem. in Cohoc=
0. N. N. in Cumber=
N. in Pittsburg durch

n d. Schulkindern. Frl.
ntagsschulklasse 1.00.
. Y., 3.40. Frau Fr.
t durch P. König .50.
egräbniß des Chr. Zie=
2. Hochzeits=Coll. bei

n: N. N. in Cumber=
on, Mass., 24.00.
n Cumberland durch P.
nham 4.57. Frau Fr.
Confirmation des Gust.
dem Begräbniß der W.
1.28. Coll. bei Ferd.
.10.
Gem. in Washington

Ringsville 2.00.
in New York 9.60.
: Von P. Keyl 2.00.
Birkner, Kassirer.
39 William str.

sgebiet in Kansas und
noch folgende Liebesga=
neinde P. Erdmanns in
in Webster Co., Neb.,
Schultz je $5.00. Von
d, Iowa. $15.65, ver=
Blum, Danube P. O.,
r, Col., für Frau Pupr
o., Nebr., $7.50, und
2.00, Breckel, Brumm,
enck je .50, Use, Frey je
inger an die Geber selbst
zlichen Dank u. Gottes
C. Meyer.

. Louis erhalten:
Hüthemann je eine Box,
Boxen und von Herrn
irtner Frerk, Rohlfing,
von Zeit zu Zeit mit
Hrn. P. Lüker 4 Eimer
Kühn in Belleville von
Vom geehrten Frauen=
aller in Red Bud, Ill.,
andtücher, 2 Busenhem=
. C. Senne in Alma,
. Bock in Jefferson Co.,

nrich Jungkuntz.

im Westen erhalten:
ld aus der Gemeinde des
0.00. Von Hrn. J. H.
ange, Kassirer.
Ave., St. Louis, Mo.

it herzlichem Dank von
).
. F. W. Walther.

Zur Wittwenkasse von P.
nstatt „9.00".
J. P. Rademacher.

ressen:

, Cleveland, O.
r., Cleveland, O.

nond Co., Ontario.
Co., Nebr.
lt, Mich.
Wis.
icago, Ill.
der, 953 Mission Str.,
San Francisco, Cal.

## Neue Drucksachen.

**Beleuchtung des Stellhorn'schen Tractats über den Gnadenwahlslehrstreit.** Veröffentlicht von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. „Luth. Concordia=Verlag." (M. C. Barthel, Agent.) 1881.

Der Stellhorn'sche Tractat, vor dem bereits in diesem Blatt gewarnt worden ist, wird in dieser 77 Seiten umfassenden Schrift gründlich beleuchtet und jeder vorurtheilsfreie Leser wird sich überzeugen, daß eine Warnung nöthig war. Es wird ihn aber auch auf das innigste betrüben, wenn er sieht, wie weit Prof. St. sich verirrt hat. Wir können diese Irrungen nicht besser zusammenfassen, als mit den Worten der „Vorerinnerung": „Als wir bei Gelegenheit der diesjährigen Sitzungen unserer Delegatensynode in Fort Wayne den Stellhorn'schen Tractat in die Hand bekamen und lasen, da meinten wir, es verlohne sich wohl der Mühe nicht, demselben eine besondere Widerlegungsschrift entgegenzusetzen. Die Art und Weise, wie Herr Prof. Stellhorn in diesem Tractat mit der heiligen Schrift umgeht, ist so ganz und gar unlutherisch; die Verkehrungen der Worte unseres theuren Bekenntnisses, deren er sich dabei schuldig macht, sind so in die Augen fallend; die Fälschungen geschichtlicher Thatsachen, die in dem Büchlein vorkommen, sind so leicht zu erkennen; die Verdrehungen unserer Lehre, die sich der Herr Professor erlaubt, sind so grob und plump; die greulichen Lehren, die der Verfasser uns andichtet, erweisen sich so deutlich als muthwillige Andichtungen; Synergismus und Rationalismus, wovon der Schreiber so weit entfernt zu sein betheuert, machen sich in dem Schriftchen so breit; die Verwerfung sonnenklarer Schrift= und Bekenntnißlehren, welche darin documentirt ist, ist so dreist und ungenirt ausgesprochen; die Vernunftschlüsse, mit welchen darin die reine Schriftlehre umgestoßen werden soll, sind allen christlichen gläubigen Herzen so nichtig; die feindselige Absicht, mit welcher alles geschrieben ist, ist darin für jedermann so deutlich verrathen, — daß wir meinten, es könne kaum einen Leser geben, welcher dieses alles nicht sogleich merken sollte, wenn es ihm noch um Wahrheit zu thun sei. Hierin haben wir uns aber, leider, getäuscht. Der Tractat ist nicht nur von Parteigenossen mit Begierde gelesen, als ein besonders „gediegenes" Werk hoch gerühmt und mit großem Eifer verbreitet worden; hie und da haben sich auch redliche, Wahrheit suchende Seelen gefunden, denen der Tractat in die Hände gespielt worden ist, welche den darin geübten Betrug nicht, wenigstens nicht durchweg durchschaut haben und die daher durch denselben irre gemacht worden sind. So haben wir es denn für unsere Pflicht erkannt, eine kurze „Beleuchtung" des Stellhorn'schen Tractats zu schreiben und zu veröffentlichen."

Daß die Verdrehungen, Fälschungen 2c., deren sich Prof. St. schuldig gemacht hat, in der vorliegenden Schrift gründlich nachgewiesen werden, brauchen wir dem Leser nicht erst zu sagen. Daß bei solchen Verdrehungen 2c. der theure Verfasser, so weh es ihm auch that, mit Prof. St. nicht säuberlich verfahren konnte, wird jedem Vorurtheilsfreien einleuchten.

Wer sich überzeugen will, wohin Abweichung von der Lehre unserer Concordienformel über die Gnadenwahl führt, wohin man kommt, wenn man sich von seiner Vernunft leiten läßt, welch eine verderbliche Lehre der Synergismus sei, wie nöthig der Kampf für die reine Lehre von der Gnadenwahl, namentlich zur Ueberwindung des allgemein herrschenden Synergismus ist, der lese diese Schrift. Wer durch Gottes Gnade von dem gotteslästerlichen Synergismus befreit ist, der danke Gott von Herzen. Ein solcher wird aber auch gewiß in das Flehen des theuren Verfassers der vorliegenden Schrift einstimmen, Gott „lasse dieselbe um des HErrn JEsu Christi willen dazu dienen, daß unsere Gegner sich durch dieselbe nicht verbittern lassen, sondern der großen Sache, um die es sich handelt, besser nachdenken, der Wahrheit, die wir bekennen, endlich auch zufallen und dann, wie es in jenem Kirchengebete heißt, ‚ablassen und sich mit uns friedlich und sanftmüthig zu leben begeben wollen.'"

Preis 20 Cents. Per Dutzend $2.00. G.

**Achtzehnter Synodalbericht** der Allgemeinen deutschen ev.=lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten, versammelt als Dritte Delegaten=Synode zu Fort Wayne, Ind., im Jahre 1881.

Die lieben Leser, denen das Wohl unserer Synode am Herzen liegt, die daher auch gern Näheres über die Verhandlungen der letzten Versammlung hören möchten, wie sich die Synode über den Gnadenwahlslehrstreit ausgesprochen, welche Weisung sie den Delegaten zur Synodalconferenz gegeben, was sie betreffs unserer Anstalten, der Synodaldruckerei, des allgemeinen Präsidiums, der Mission 2c. beschlossen hat, werden sich freuen, zu hören, daß der Synodalbericht in einigen Tagen die Presse verlassen wird. Derselbe umfaßt 138 Seiten und ist gegen Einsendung von 35 Cents vom „Luth. Concordia=Verlag" zu beziehen. Preis per Dutzend $3.60.

**Church Liturgy** for Evangelical Lutheran Congregations of the Unaltered Augsburg Confession. Published by the German Evangelical Lutheran Synod of Missouri, Ohio and other States. Translated from the German. St. Louis, Mo.: Concordia Publishing House. 1881.

Inhalt: A. Sacred Ministerial Acts: Baptism of Infants, Attestation of Baptism etc., Baptism of Adults, Confirmation, Solemnization of Marriage, The Communion of the Sick. B. Order of Divine Service: Morning Service, Afternoon and Week Day Service, Catechetical Instruction, Short Service without Preaching, Service for Confession, Early Communion, Burial, Day of Prayer and Repentance. C. Appendix. Antiphonies and Collects.

In Leder gebunden und Goldschnitt. Preis $1.25.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.





Herausgegeben von der Deutschen Evangeli…

Zeitweilig redigirt von dem Lehr…

Jahrgang 37. St. Louis, …


## Sünde und Gnade.

(Fortsetzung.)

„Es ist alles Gnade!" In diesen Ruf stimmt so ziemlich alles ein, was noch zur christlichen Kirche gehören will. Und vollends wollen alle, die sich lutherische Christen nennen, jene Worte als Feldzeichen auf ihre Fahne geschrieben haben. Hat doch kein Lehrer der Kirche seit der Zeit der Apostel die alleinige Gnade im Werk unserer Seligmachung so in Wort und Schrift gelehrt und bekannt als der von Gott erweckte Reformator der Kirche, Martin Luther. Darum dürfte es jetzt kaum eine kirchliche Gemeinschaft geben, die sich lutherisch nennt und doch offen heraussagte: „Nein, es ist nicht alles Gnade." Damit würde man sich geradezu von der Lehre, die Luther aus Gottes Wort bekannt hat, lossagen.

Aber mit dem bloßen Sagen: „Es ist alles Gnade" ist es noch nicht gethan und haben wir noch kein sicheres Kennzeichen, daß Jemand im Werk der Seligmachung Gott wirklich alle Ehre gibt. Es waltet hier viel Betrug und Selbstbetrug ob. Es geht hier wie in manchen andern Stücken der christlichen Lehre. Da läßt es sich Mancher sehr wohl gefallen, daß man ihm sage, wie das ganze menschliche Geschlecht durchaus sündig und durch die Sünde gänzlich verderbt sei. Er spricht auch wohl mit großem äußeren Nachdruck die Worte der Schrift nach: „Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten" (Röm. 3, 23.). Sobald aber mit dieser Wahrheit wirklich Ernst gemacht und dieselbe namentlich auf ihn im besonderen angewendet wird, dann tritt zu Tage, wie er keineswegs ein armer, gänzlich verlorener Sünder sein will und noch keineswegs auf allen Ruhm vor Gott verzichtet hat. Dann kann man wohl Worte hören wie diese: „Ein Sünder bin ich wohl, aber so böse und verzweifelt steht es doch nicht mit mir." So steht es auch bei gar Vielen in Bezug auf das: „Es ist alles Gnade." Sie glauben doch nicht, daß Gottes Gnade sie suchen und von Anfang bis Ende heben, tragen und halten muß, wenn anders sie selig werden sollen. Sowie man sie veranlaßt, sich genau auszusprechen, dann kann jeder Christ, der etwas christliche Erfahrung und ein geistliches Urtheil hat, es merken, wie keineswegs alles der Gnade Gottes, sondern noch Manches den eigenen Kräften gegeben wird.

Und das ist a
Gottes kann nu
Gottes Wort al
sieht, sondern au
dige Erfahru
Guten erstorben
wolle. Das ist
Gottes nicht ein
ten Weg zu zeige
Stücken, die un
sind, so auch in
daß es auch der
dem wird der, n
von der Verderb
von der erbarme
irre gehen. W
Gnade wirklich o
Seligkeit erlange
keiten für die me
vor uns, welche
kann. Ist nun
nicht das Gering
thun kann, sond
verleihen muß, n
zen kräftig gewo
wieder versuchen,
brechen (wenn m
das für die mensch
gänzlich fortzuräu
Wenden wir dies
Wirkt Gott al
Mensch aus nat
noch etwas die in
lassen, so kann di
fen, warum nich
man nun nicht e
des Verlorengehen
gegen die Ursache
Gottes; will m
Vernunft begr
versucht, in irgend
zuzuschreiben. D
ganz einleuchtend,
bekehrt wird. D
der Wirkung des




egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. August 1881. No. 16.

## und Gnade.

(Fortsetzung.)

!" In diesen Ruf stimmt so noch zur christlichen Kirche ge- nds wollen alle, die sich luthe- jene Worte als Feldzeichen auf aben. Hat doch kein Lehrer der Apostel die alleinige Gnade im hung so in Wort und Schrift s der von Gott erweckte Refor- n Luther. Darum dürfte es jetzt einschaft geben, die sich lutherisch ussagte: „Nein, es ist nicht alles e man sich geradezu von der ttes Wort bekannt hat, lossagen. Sagen: „Es ist alles Gnade" und haben wir noch kein sicheres nd im Werk der Seligmachung e gibt. Es waltet hier viel Be- . Es geht hier wie in manchen tlichen Lehre. Da läßt es sich len, daß man ihm sage, wie das cht durchaus sündig und durch erbt sei. Er spricht auch wohl achdruck die Worte der Schrift Unterschied; sie sind allzumal des Ruhms, den sie an Gott 23.). Sobald aber mit dieser gemacht und dieselbe namentlich ngewendet wird, dann tritt zu ein armer, gänzlich verlorener och keineswegs auf allen Ruhm Dann kann man wohl Worte Sünder bin ich wohl, aber so t es doch nicht mit mir." So len in Bezug auf das: „Es ist auben doch nicht, daß Gottes n Anfang bis Ende heben, tra- n anders sie selig werden sollen. ßt, sich genau auszusprechen, er etwas christliche Erfahrung hat, es merken, wie keineswegs s, sondern noch Manches den wird.

Und das ist auch nicht zu verwundern. Der Gnade Gottes kann nur der alles geben, der nicht nur stets auf Gottes Wort als das einzige Licht in geistlichen Dingen sieht, sondern auch immer und immer wieder die lebendige Erfahrung macht, daß er von Natur zu allem Guten erstorben sei und nur immerdar den Abweg wolle. Das ist nicht so zu verstehen, als ob das Wort Gottes nicht ein genügendes Licht sei, um hier den rechten Weg zu zeigen. Nein, Gottes Wort ist wie in allen Stücken, die uns zu unserer Seligkeit zu wissen noth sind, so auch in diesem Stücke vollkommen klar und hell, daß es auch der Einfältigste verstehen mag. Aber trotzdem wird der, welcher keine lebendige Erfahrung weder von der Verderbtheit seines natürlichen Herzens noch von der erbarmenden Gnade Gottes hat, hier immer irre gehen. Warum? Hält man fest, daß Gottes Gnade wirklich alles thun muß, wenn ein Mensch die Seligkeit erlangen soll: so entstehen gewisse Schwierigkeiten für die menschliche Vernunft, so sehen wir Dinge vor uns, welche die menschliche Vernunft nicht begreifen kann. Ist nun die Wahrheit, daß ein Mensch auch nicht das Geringste zur Erlangung der Seligkeit selbst thun kann, sondern Gottes Gnade alles wirken und verleihen muß, nicht durch lebendige Erfahrung im Herzen kräftig geworden, so wird man immer und immer wieder versuchen, dem „alles ist Gnade" etwas abzubrechen (wenn man es auch äußerlich stehen läßt), um das für die menschliche Vernunft Unbegreifliche entweder gänzlich fortzuräumen oder doch möglichst einzuschränken. Wenden wir dies auf die Lehre von der Bekehrung an. Wirkt Gott allein die Bekehrung und kann der Mensch aus natürlichen Kräften hier weder mitwirken noch etwas die innere Umwandlung Hinderndes unterlassen, so kann die menschliche Vernunft nicht begreifen, warum nicht alle Menschen bekehrt werden. Will man nun nicht einfältig glauben, daß die Schuld des Verlorengehens allein des Menschen ist, dagegen die Ursache der Seligkeit allein die Gnade Gottes; will man vielmehr es für die menschliche Vernunft begreiflich machen, so ist man immer versucht, in irgend einer Weise noch etwas dem Menschen zuzuschreiben. Da erscheint es der Vernunft allerdings ganz einleuchtend, warum nur ein Theil der Menschen bekehrt wird. Diejenigen werden dann bekehrt, welche der Wirkung des Heiligen Geistes aus natürlichen Kräften entweder in irgend einer Weise entgegenkommen oder derselben stille halten. Aber damit ist das: „Alles ist Gnade" schon verlassen. Diejenigen, welche sich aus natürlichen Kräften so gegen die Gnade Gottes verhalten und dadurch ihre Bekehrung veranlaßt hätten, könnten sich dann rühmen gegen diejenigen, welche sich der bekehrenden Gnade gegenüber nicht so gut verhalten haben.

Wir wollen hier hauptsächlich auf Zweierlei aufmerksam machen, wodurch in neuerer Zeit in der Lehre von der Bekehrung ein Irrthum eingeführt und Gottes Gnade geschmälert worden ist. Ob man bewußt oder unbewußt von der Wahrheit abirrt, das weiß allein Gott, der Herzenskündiger. Viele gehen sicherlich, von ihrem Fleisch und sonderlich von ihrer blinden Vernunft betrogen, unbewußt den Weg des Irrthums. Sie meinen wirklich, daß sie der Gnade Gottes nicht zu nahe treten. In ihren Gedanken verwirrt, meinen sie so reden zu müssen, wie sie reden, um andere geoffenbarte göttliche Wahrheiten nicht zu beeinträchtigen. Sie vergessen, daß ein Christ die klar in der heiligen Schrift gelehrten Wahrheiten im Glauben einfach anzunehmen hat, daß es aber keineswegs eines Christen Aufgabe ist, die göttlichen Wahrheiten mit seiner Vernunft zu reimen und zu begreifen. Sie vergessen, daß ein Christ alsbald in Irrthum gerathen muß, wenn er, anstatt Gottes Wort gegenüber zu sprechen: „Rede, HErr; denn dein Knecht höret" (1 Sam. 3, 9.), immer erst mit Nicodemus fragt: „Wie mag solches zugehen?" (Joh. 3, 9.)

Eine Redeweise, welche dazu gebraucht worden ist und noch dazu gebraucht wird, um eine Abweichung von dem: „Es ist alles Gnade" zu verdecken, ist diese: Der Mensch muß sich in der Bekehrung durch die von Gott geschenkten Kräfte für die Gnade entscheiden. Oder: Gottes Gnade bringt den Menschen so weit, daß der Mensch zwischen Gott und der Welt wählen kann. Nun aber kommt es auf den Menschen an, wie er wählt Wählt er Gott, dann wird er bekehrt. Das klingt nun Manchem gar nicht so übel, zumal wenn es heißt, daß sich der Mensch durch die von Gott geschenkten Kräfte für die Gnade entscheide oder die Gnade wähle. Und doch liegt hier ein gefährlicher, Gottes Gnade schmälernder Irrthum verborgen. Der Irrthum hat hier drei Stufen durchgemacht. Pelagius (im 5ten

Jahrhundert) behauptete: „Gott hat es zu einer wesentlichen Eigenschaft des Menschen gemacht, zu sein, was er will, damit er, fähig zum Guten und Bösen von Natur, beides könne und seinen Willen zu einem von beiden lenke." Hier ist der Irrthum so grob ausgesprochen, daß sich von demselben kein Christ betrügen lassen wird. Pelagius leugnete überhaupt das erbsündliche Verderben des Menschen und lehrte, der Mensch werde noch immer in demselben Zustande geboren, in welchen Gott ihn ursprünglich hineinschuf. So habe der Mensch auch noch immer von Natur die Kraft, Gott zu erwählen. Er bedürfe dazu der Gnade Gottes nicht. Gott komme dem Menschen erst später zu Hülfe, um ihm sein Streben zu erleichtern. Jeder Christ sieht sofort ein, daß durch diese Irrlehre die Worte der heiligen Schrift: „Da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht" (Eph. 2, 5.) geradezu lügengestraft werden.*) In der Folgezeit wurde dieser Irrthum etwas feiner vorgetragen von den sogenannten Semipelagianern, das heißt, halben Pelagianern. Ein gewisser Johannes Cassianus schrieb: „Es ist nicht zu zweifeln, daß jeglicher Seele noch der Same der Tugenden durch die Wohlthat des Schöpfers eingepflanzt sei; aber wenn derselbe nicht durch den Beistand Gottes erweckt wird, so kann er nicht zum Wachsthum der Vollendung gelangen." Während also Pelagius lehrte, der Mensch könne sich ganz aus sich selbst zu Gott „bekehren", behaupteten die halben Pelagianer, der Mensch könne dies nicht ganz, sondern etwa nur halb aus sich selbst thun. Gott müsse dem Menschen, damit derselbe bekehrt werde, Beistand leisten. Die Bekehrung wäre hiernach halb des Menschen und halb Gottes Werk. Diese Lehre gilt in der Pabstkirche als die richtige und geht im wesentlichen auch bei den meisten Secten im Schwange. Um dieselbige als eine irrige zu erweisen, genügt ebenfalls der Hinweis auf die Stellen der Schrift, in welchen gesagt ist, daß der natürliche Mensch „todt in Sünden" sei. Und Phil. 2, 13. heißt es ausdrücklich: Gott ist es, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen." Ist der Mensch todt in Sünden, so bedarf er nicht bloß der Beihülfe Gottes, um geistlich lebendig, das heißt, bekehrt zu werden, sondern Gott muß das Werk ganz allein vollbringen. So wenig Lazarus durch die bloße Beihülfe Christi vom Tode erweckt ist, so wenig kann auch ein geistlich Todter durch eine bloße Beihülfe Gottes erweckt oder bekehrt werden. Wie dort Christus, so muß auch hier der Heilige Geist alles thun. Unsere Concordienformel sagt daher: „Wir verwerfen auch der Halbpelagianer Irrthum, welche lehren, daß der Mensch aus eigenen Kräften den Anfang seiner Bekehrung machen, aber ohne die Gnade des Heiligen Geistes nicht vollbringen möge." (S. 360.)

Dies waren die beiden ersten Stufen des Irrthums. Wir wiederholen: Pelagius sagte: Der Mensch wird bekehrt, wenn er sich selbst bekehrt. Die Semipelagianer sagten und sagen: Der Mensch wird bekehrt, wenn ihm die Gnade Gottes dabei hilft. Was ist nun aber von denen zu halten, welche sagen: Der Mensch wird bekehrt, wenn er sich mit den von Gott geschenkten Kräften bekehrt oder für das Heil entscheidet? Da scheint freilich alle Ehre Gott gegeben zu sein. Es wird ja nicht ausdrücklich gesagt, daß der Mensch sich ganz oder auch nur theilweise durch eigene Kräfte bekehre, sondern daß sich der Mensch durch die ihm von Gott geschenkten Kräfte für das Heil entscheide. So redeten im 17ten Jahrhundert der Königsberger Professor Latermann und dessen Anhänger, so reden heute die meisten lutherischen Theologen in Deutschland und hierzulande die Nachtreter derselben, die Jowaer. Was uns zunächst gegen die Leute, welche von der Selbstentscheidung des Menschen durch die geschenkten göttlichen Gnadenkräfte reden, mißtrauisch machen muß, ist dies, daß einige von ihnen diese ihre Lehre ausdrücklich für eine Verbesserung der Lehre unseres lutherischen Bekenntnisses ausgeben. Damit sprechen sie schon aus, daß sie mit ihrer Lehre vom lutherischen Bekenntniß abweichen. Und in der That: ihre Lehre ist durchaus unlutherisch. Sie raubt Gott die Ehre, daß Gottes Gnade **allein** den Menschen bekehre, obgleich scheinbar alles der Gnade Gottes von ihnen zugeschrieben wird.

Was ist nämlich der Sinn der Redeweise: „Der Mensch bekehrt sich zu Gott oder entscheidet sich für Gott durch die ihm von Gott geschenkten Gnadenkräfte"? Kein anderer als dieser: Gottes Gnade wirkt nur so viel, daß der Mensch sich bekehren kann, nicht aber die Bekehrung selbst oder dies, daß der Mensch wirklich bekehrt wird. Gottes Gnade wirkt nur so viel, daß der Mensch glauben kann, nicht aber den Glauben selbst oder dies, daß der Mensch wirklich glaubt. Man stellt sich die Bekehrung so vor: Der Mensch wird durch Wirkung der Gnade gleichsam an einen Scheideweg, wo sich die Wege zum Himmel und zur Hölle scheiden, gestellt. Nun aber kommt es auf den Menschen an, welchen Weg er gehen will. Dies ist seiner freien Wahl überlassen. Geht er den rechten Weg, so wird er bekehrt; geht er den falschen Weg, so wird er nicht bekehrt und geht er verloren. — Nun ist das wahr: Den falschen Weg zu erwählen, dazu hat der Mensch nur zu viel Kraft und Lust. Er ist ja von Natur böse und ein Feind Gottes. Aber wie steht es auf der anderen Seite? Hat der Mensch auch die Kraft und die Lust, sich für den rechten Weg zu entscheiden? Das wäre nur dann der Fall, wenn der natürliche Mensch noch mindestens einen Rest geistlicher Kräfte besäße. Dann könnte eine solche „Selbstentscheidung" stattfinden.

Manche von denen, welche von der „Wahlfreiheit" oder der Selbstentscheidung des Menschen im Werke der Bekehrung reden, gestehen nun ehrlich zu, daß sie dem natürlichen Menschen im Widerspruch mit unserem Bekenntniß noch einen Rest geistlicher Kräfte zuschreiben, vermöge welcher er bei der Bekehrung die rechte Wahl vollziehen, sich recht „selbst entscheiden" könne. Andere aber sagen noch weiter, es sei doch Gottes Gnade, wenn der Mensch recht wähle oder zum „Act des Glaubens" komme. Diese wissen entweder nicht, was sie sagen, oder sie haben es auf Täuschung und Betrug angelegt. Man behauptet ja ausdrücklich, daß der Heilige Geist die Bekehrung nur möglich mache, daß der Heilige Geist den Menschen nur in den Stand setze, sich recht zu entscheiden; wenn man, wie wir, behaupten wolle, daß allein der Heilige Geist den Menschen entscheide (gratia determinans), daß allein der Heilige Geist das Widerstreben, welches die Bekehrung verhindern würde, niederhalte: so folge daraus eine particuläre und unwiderstehliche Gnade. Hiermit hat man deutlich zu erkennen gegeben, daß die eigentliche Entscheidung in der Bekehrung dem natürlichen Menschen zugeschrieben wird. Nur Zweierlei kann hier als die eigentliche Entscheidung wirkend in Betracht kommen. Entweder wirkt diese Entscheidung die Gnade Gottes oder der Mensch selbst aus natürlichen Kräften. Nun stellt man es aber

ausdrücklich in Abrede,
Entscheidung selbst
deres übrig, als daß d
Menschen die eigentliche
zu Wege bringen. —
daß vor der geschehenen
Gottes Gnade entscheide
soll. Nach dieser Lehre
bekehrt, nachdem er die
Was liegt demnach wi
daß dem natürlichen Me
und geistliche Kraft zug
bekehrt oder geistlich leb
schon die Gnade wählen
kehrung geben. Verhiel
Mensch nicht in Sünd
sagt), sondern nur etwa
dann wäre der unwie
geistlichen Kräfte bar, so
lichen Rest derselben, d
kräften" gut umzugehen
wüßten. Kurz, der fal
scheidung oder von der
vor der geschehenen Bek
Grunde, daß der unbe
geistlicher Kräfte habe u
Gesinnung nicht Fein
noch so gut Freund, d
Evangeliums Ja sagt
Darum wird diese Leh
Bekenntnisses verworfe
der Mensch vor seiner B
geistlicher Kräfte habe
mitwirke. Unsere Co
unsere Lehre, Glaube u
lichen und göttlichen S
nen Menschen Verstan
natürlichen Kräften g
glauben, annehmen, g
richten, thun, wirken o
ganz und gar zum Gu
daß in des Menschen
Wiedergeburt nich
Kräfte übrig geblieben
aus ihm selber sich z
die angebotene G
selben für und von sich
appliciren oder schicken
„Derhalben kann auch
Mensch vor seiner B
oder eine Weise, näml
in göttlichen Sachen z
Mensch vor der Beke
2, 5., so kann in ihm
göttlichen Sachen zu n
bekehrt worden und
verneuert, alsdann
er neu geboren oder ei
412.) Endlich: „De
schen Verstand aber u
allein subjectum con
werden soll, als ein
stand und Wille, in d
kehrung und Erneuer
Menschen Wille, so b
sondern läßt allein G
dergeboren" (S. 4
(F

*) In unserer Concordienformel heißt es daher: „Wir verwerfen auch der groben Pelagianer Irrthum, die gelehrt haben, daß der Mensch aus eigenen Kräften ohne die Gnade des Heiligen Geistes sich selbst zu Gott bekehren, dem Evangelio glauben, dem Gesetz Gottes mit Herzen gehorsamen, und also Vergebung der Sünden und ewiges Leben verdienen könne." (Epitome, Art. II. Negat. 2. S. 360.)





ſich durch die ihm
te für das Heil ent=
rhundert der Königs=
und dessen Anhänger,
rischen Theologen in
achtreter derselben, die
egen die Leute, welche
enschen durch die ge=
e reden, mißtrauisch
e von ihnen diese ihre
esserung der Lehre
s ausgeben. Damit
t ihrer Lehre vom lu=
. Und in der That:
herisch. Sie raubt
Gnade allein den
bar alles der Gnade
ird.
der Redeweise: „Der
ntscheidet sich für Gott
nkten Gnadenkräfte"?
Gnade wirkt nur so
kann, nicht aber die
aß der Mensch wirk=
de wirkt nur so viel,
nicht aber den Glau=
nsch wirklich glaubt.
vor: Der Mensch wird
am an einen Scheide=
hel und zur Hölle schei=
es auf den Menschen
Dies ist seiner freien
echten Weg, so wird er
, so wird er nicht be=
un ist das wahr: Den
hat der Mensch nur zu
on Natur böse und ein
auf der anderen Seite?
und die Lust, sich für
Das wäre nur dann
Mensch noch mindestens
ße. Dann könnte eine
nden.
von der „Wahlfreiheit"
Menschen im Werke der
hrlich zu, daß sie dem
pruch mit unserem Be=
cher Kräfte zuschreiben,
hrung die rechte Wahl
eiden" könne. Andere
h Gottes Gnade,
er zum „Act des Glau=
ntweder nicht, was sie
schung und Betrug an=
sdrücklich, daß der Hei=
möglich mache, daß
nur in den Stand
wenn man, wie wir, be=
r Heilige Geist den
erminans), daß allein
ben, welches die Bekeh=
lte: so folge daraus eine
e Gnade. Hiermit hat
ben, daß die eigentliche
g dem natürlichen
d. Nur Zweierlei
Entscheidung wirkend in
wirkt diese Entscheidung
der Mensch selbst aus
un stellt man es aber

ausdrücklich in Abrede, daß der Heilige Geist auch die Entscheidung selbst wirke. So bleibt nichts anderes übrig, als daß die natürlichen Kräfte des Menschen die eigentliche Entscheidung bei der Bekehrung zu Wege bringen. — Man bedenke ferner auch dies daß vor der geschehenen Bekehrung der Mensch sich für Gottes Gnade entscheiden oder den rechten Weg wählen soll. Nach dieser Lehre wird ja der Mensch erst dann bekehrt, nachdem er die richtige Wahl getroffen hat. Was liegt demnach wiederum klar zu Tage? Dieses, daß dem natürlichen Menschen doch noch geistliches Leben und geistliche Kraft zugeschrieben wird. Denn ehe er bekehrt oder geistlich lebendig gemacht worden ist, soll er schon die Gnade wählen oder sein Jawort zu seiner Bekehrung geben. Verhielte sich dies so, dann wäre der Mensch nicht in Sünden todt (wie die Schrift so oft sagt), sondern nur etwa „übel verwundet und halbtodt", dann wäre der unwiedergeborene Mensch nicht aller geistlichen Kräfte bar, sondern besäße noch einen beträchtlichen Rest derselben, die mit den „geschenkten Gnadenkräften" gut umzugehen und dieselben gut zu verwenden wüßten. Kurz, der falschen Lehre von der Selbstentscheidung oder von der wiederhergestellten Wahlfreiheit vor der geschehenen Bekehrung liegt die falsche Lehre zu Grunde, daß der unbekehrte Mensch noch eine Summe geistlicher Kräfte habe und daß des natürlichen Menschen Gesinnung nicht Feindschaft wider Gott sei, sondern noch so gut Freund, daß er zu den Verheißungen des Evangeliums Ja sagt und sich für dieselben entscheidet. Darum wird diese Lehre in denjenigen Stellen unseres Bekenntnisses verworfen, in welchen bekannt wird, daß der Mensch vor seiner Bekehrung „nicht ein Fünklein" geistlicher Kräfte habe und erst nach der Bekehrung mitwirke. Unsere Concordienformel sagt: „(Es) ist unsere Lehre, Glaube und Bekenntniß . . ., daß in geistlichen und göttlichen Sachen des unwiedergeborenen Menschen Verstand, Herz und Wille aus eigenen natürlichen Kräften ganz und gar nichts verstehen, glauben, annehmen, gedenken, wollen, anfangen, verrichten, thun, wirken oder mitwirken könne, sondern sei ganz und gar zum Guten erstorben und verdorben, also, daß in des Menschen Natur nach dem Fall vor der Wiedergeburt nicht ein Fünklein der geistlichen Kräfte übrig geblieben noch vorhanden, mit welchem er aus ihm selber sich zur Gnade Gottes bereiten, oder die angebotene Gnade annehmen, noch derselben für und von sich selbst fähig sein oder sich dazu appliciren oder schicken könne." (S. 402.) Ferner: „Derhalben kann auch nicht recht gesagt werden, daß der Mensch vor seiner Bekehrung einen modum agendi oder eine Weise, nämlich etwas Gutes und Heilsames in göttlichen Sachen zu wirken, habe. Denn weil der Mensch vor der Bekehrung todt ist in Sünden, Eph. 2, 5., so kann in ihm keine Kraft sein, etwas Gutes in göttlichen Sachen zu wirken. . . Wann aber der Mensch bekehrt worden und also erleuchtet ist und sein Wille verneuert, alsdann so will der Mensch Gutes (sofern er neu geboren oder ein neuer Mensch ist)." (S. 411, 412.) Endlich: „Des unwiedergeborenen Menschen Verstand aber und Wille ist anders nichts, denn allein subjectum convertendum, das ist, der bekehrt werden soll, als eines geistlich todten Menschen Verstand und Wille, in dem der Heilige Geist die Bekehrung und Erneuerung wirket; zu welchem Werk des Menschen Wille, so bekehrt soll werden, nichts thut, sondern läßt allein Gott in ihm wirken, bis er wiedergeboren" (S. 416.). F. P.

(Fortsetzung folgt.)



(Eingesandt.)

## Einige Stücke Hermannsburgischer Theologie.

Herr Pastor Theodor Harms zu Hermannsburg hat eine Postille herausgegeben in 1877, mit dem Titel: „Zu Jesu Füßen". Darin findet sich zwar manches Gute, Populäre, Praktische, aber auch zugleich soviel Falsches und Ungesundes, daß es nicht der Liebe gemäß wäre, wenn wir unsere Leser vor dem Sauerteig in diesem Buch nicht warnen würden. Ferner hat Pastor Harms in den letzten 3 Nummern seines „Missionsblatts" auch die reine Lehre von der Gnadenwahl, wie die Missouri-Synode dieselbe gemäß der heiligen Schrift und den Symbolen lehrt, als eine falsche angegriffen. Da nun dieses Missionsblatt noch in einigen Gemeinden unserer Synode gelesen wird, so ist es unsere Pflicht, die Leser zunächst ernstlich zu bitten, daß sie sich durch den Namen „Harms", der ja insbesondere durch die gesegnete Arbeit des seligen L. Harms einen guten Klang hat, nicht gleich von vornherein gegen die von uns bezeugte Wahrheit einnehmen und irre führen lassen. Sodann ist es aber auch unsere Pflicht, mit wenigen Worten zu zeigen, wie der Angriff von Seiten Harms' gegen unsere Synode ein durchaus unbegründeter ist. Wir wollen zuerst die falschen Lehren nachweisen, dann auch auf einige der merkwürdigen Menschenfündlein und neuen Offenbarungen, die sich in der Postille finden, aufmerksam machen und schließlich zeigen, warum der Angriff Harms' gegen uns nicht Stich hält.

### Falsche Lehren.

1. Von der Bekehrung. Harms' Grundfehler, warum er auch in der Lehre von der Gnadenwahl irrt, liegt in seiner falschen Lehre von der Bekehrung. Die heilige Schrift weiß nur von zwei Klassen von Leuten, Gläubigen und Ungläubigen, Bekehrten und Unbekehrten, Kindern Gottes und Kindern des Teufels. Harms lehrt drei Klassen. Es sollen in der Welt zu finden sein Unchristen, halbe Christen und ganze Christen, oder, wie seine Ausdrucksweise ist, 1. „Unbekehrte", 2. „in der Bekehrung Stehende"; 3. wirklich „Bekehrte"; oder Leute, 1. die JEsu nicht angehören; 2. die ihm angehören möchten; 3. die ihm wirklich angehören; oder 1. Menschen, die sich für den Satan entschieden haben; 2. die in der Entscheidung, „Wahlfreiheit", stehen, aber sich noch nicht für oder wider Christum entschieden haben; 3. die sich entschieden haben für Christum. So sagt Harms z. B. in der Predigt über die Sünde wider den Heiligen Geist S. 56: „Nicht (1) der Unbekehrte, oder (2) in der Bekehrung Stehende kann in diese Sünde fallen, sondern (3) der bekehrte Christ." Ferner S. 61: „Bei (1) den Ungläubigen findet sich solche Feindschaft nicht, denn sie kennen den Herrn Jesum und den heiligen Geist noch nicht. Und (2) die in der Bekehrung stehen, können auch solche Feindschaft nicht haben, denn sie sind Christi Freunde noch nicht geworden. Solche aber, die (3) aus Gottes Kindern des Satans Kinder werden, die sind Feinde des heiligen Geistes." Ferner in einer wunderlichen Auseinandersetzung, von welchen Leibern der Teufel Besitz nehmen könne, sagt er S. 165: „Ist es möglich, daß der Satan Besitz nehmen kann vom Leibe (1) eines wahren Christen? das ist unmöglich. Ist es denn wohl möglich, daß der Satan in dem Leibe eines solchen Menschen wohnen kann, der in Buße und Glauben (2) den Herrn Jesum sucht? Nein, das ist auch nicht möglich. Der Teufel kann nur wohnen in dem Leibe solcher Leute, (3) die sich ihm ergeben

haben, nic
Jesu gern a
redet hier ni
kann ein K
leiblichen, we
sten verhäng
1881, S. 69
ren und das
von Natu
sie durch sei
. . . . empf
Freiheit des
entscheide
die aber nim
und weiß,
bewahren,
schieden habe
lassen, da
von sich zu
der Mensch
sich für od
(S. 40.)
Diese gan
heilige Schri
Classe nichts
zwischen Gla
bekehrtsein s
Menschen, W
schen, die a
13. 14. B
auf der Fenc
balanciren;
aber auch no
wege, in de
heit" durch C
aber noch n
Schrift nicht
der Bekehrun
geistlich todt
erweckung u
geistlich lebe
vor seiner B
von Christo
entscheide, so
die Entschei
Mensch ist j
daher eben s
Lebendigmac
vornehmen,
schon lebend
Leben haben.
die Selbstent
Lazarum, der
kam nun de
nicht das Leb
zum Tode od
Kraft und
ob er todt ble
lebendig wer
nicht, sondern
mit war er le
Setzen wir
Mensch, der „
„in der Bekeh
hat, noch nic
worden ist", d
sucht", aber
ist; gesetzt, e
Mensch würd
troffen: Wo

(Eingesandt.)

## ...mannsburgischer Theologie.

...r Harms zu Hermannsburg hat ...geben in 1877, mit dem Titel: ... Darin findet sich zwar manches ...ktische, aber auch zugleich soviel ...des, daß es nicht der Liebe gemäß ... Leser vor dem Sauerteig in die... ...en würden. Ferner hat Pastor ... 3 Nummern seines „Missions... ...ehre von der Gnadenwahl, wie die ...lbe gemäß der heiligen Schrift und ...s eine falsche angegriffen. Da nun ...och in einigen Gemeinden unserer ... so ist es unsere Pflicht, die Leser ...ten, daß sie sich durch den Namen ...esondere durch die gesegnete Ar... ...rms einen guten Klang hat, nicht ...egen die von uns bezeugte Wahr... ...re führen lassen. Sodann ist es ...ht, mit wenigen Worten zu zei... ...von Seiten Harms' gegen unsere ... unbegründeter ist. Wir wollen ...ren nachweisen, dann auch auf ...en Menschenfündlein und neuen ... in der Postille finden, aufmerk... ...eßlich zeigen, warum der Angriff ...ht Stich hält.

...sche Lehren.

...hrung. Harms' Grundfehler, ... Lehre von der Gnadenwahl irrt, ... Lehre von der Bekehrung. ...eiß nur von zwei Klassen von ...nd Ungläubigen, Bekehrten und ...Gottes und Kindern des Teufels. ...assen. Es sollen in der Welt zu ... halbe Christen und ganze Chri... ... Ausdrucksweise ist, 1. „Un... ...er Bekehrung Stehende"; ...rte"; oder Leute, 1. die JEsu ...2. die ihm angehören möchten; ...ngehören; oder 1. Menschen, ...an entschieden haben; 2. die ...Wahlfreiheit", stehen, aber ...er wider Christum entschieden ...schieden haben für Chri... ...s z. B. in der Predigt über die ...gen Geist S. 56: „Nicht (1) der ... (2) in der Bekehrung ... diese Sünde fallen, sondern ...rist." Ferner S. 61: „Bei ...en findet sich solche Feindschaft ...en Herrn Jesum und den hei... ... Und (2) die in der Be... ...nen auch solche Feindschaft nicht ...Christi Freunde noch nicht ge... ... die (3) aus Gottes Kin... ...der werden, die sind Feinde des ...ner in einer wunderlichen Aus... ...elchen Leibern der Teufel Besitz ...S. 165: „Ist es möglich, daß ...en kann vom Leibe (1) eines ...das ist unmöglich. Ist es denn ...Satan in dem Leibe eines solchen ..., der in Buße und Glauben ...m sucht? Nein, das ist auch ...ufel kann nur wohnen in dem ...3) die sich ihm ergeben haben, nicht in denen, die Jesu angehören, und die Jesu gern angehören möchten." Man bedenke, Harms redet hier nicht von der geistlichen Besitzung, denn die kann ein Kind Gottes nie erfahren, sondern von der leiblichen, welche Gott auch über einen gottseligen Christen verhängen kann. — Ferner im „Missionsblatt" 1881, S. 69 heißt es: „Sollen die Menschen sich bekehren und das Heil in Christo annehmen, (1) wozu sie von Natur durchaus unfähig sind, so muß er sie durch seine Gnade in Christo (2) fähig machen .... empfänglich für das Heil ... muß ihnen die Freiheit des Willens soweit zurück geben, daß sie sich entscheiden können für oder wider Christum ...", die aber nimmt er in den Himmel, von denen er will und weiß, daß sie das Heil (3) annehmen und bewahren, durch seine Gnade", die sich also entschieden haben. Ferner: „Es ist dem Menschen überlassen, das Heil in Christo anzunehmen, oder von sich zu stoßen." (Postille S. 39.) „So lange der Mensch auf Erden bleibt, behält er die Macht, sich für oder gegen Christum zu entscheiden." (S. 40.)

Diese ganze Lehre von drei Klassen ist falsch. Die heilige Schrift weiß von einer Mittelclasse, einer dritten Classe nichts, nichts von Menschen, welche in der Mitte zwischen Glauben und Unglauben, Bekehrt- und Nichtbekehrtsein schweben. Die Schrift kennt nur zweierlei Menschen, Menschen, die auf dem breiten, und Menschen, die auf dem schmalen Wege gehen. Matth. 7, 13. 14. Von Menschen, die in der Mitte, gleichsam auf der Fence, zwischen dem schmalen und breiten Wege balanciren; von Menschen, die nicht mehr unbekehrt, aber auch noch nicht bekehrt sind, die auf dem Scheidewege, in der Entscheidung stehen, die mit „Wahlfreiheit" durch Gottes Gnade begabt sind, die Wahl selbst aber noch nicht vollzogen haben, von denen weiß die Schrift nichts. Denn es geht, nach Gottes Wort, bei der Bekehrung des Menschen nicht so zu, daß sich der geistlich todte, unbekehrte Mensch zur geistlichen Auferweckung und Bekehrung entscheidet, sonst müßte er geistlich lebendig vor seiner Auferweckung und bekehrt vor seiner Bekehrung sein. Wie denn z. B. Lazarus von Christo nicht erweckt wurde, daß er sich zum Leben entscheide, sondern Christi Auferweckung war zugleich die Entscheidung Lazari zum Leben. Der natürliche Mensch ist ja todt in Uebertretung und Sünden, kann daher eben so wenig, wie ein leiblich Todter vor seiner Lebendigmachung, sich zum Leben entscheiden, d. h. sich vornehmen, leben zu wollen, denn dazu müßte er ja schon lebendig sein, also vor seiner Entscheidung das Leben haben. Er bekommt es daher nicht erst durch die Selbstentscheidung. Nehmen wir z. B. den todten Lazarum, der durch Christi Wort lebendig wurde. Bekam nun der todte Lazarus durch das Wort Christi nicht das Leben, sondern nur die „Wahlfreiheit" zum Tode oder Leben, nicht das Leben, sondern nur die Kraft und Fähigkeit, sich zu entscheiden, ob er todt bleiben (aber er war ja schon lebendig), oder lebendig werden wolle? Nein, Lazarus entschied sich nicht, sondern Christus entschied den Lazarus, und damit war er lebendig, vollkommen lebendig.

Setzen wir zur weiteren Erläuterung den Fall: Ein Mensch, der „in der Entscheidung", „in der Wahlfreiheit", „in der Bekehrung steht", aber noch nicht sich entschieden hat, noch nicht bekehrt ist, „noch nicht Christi Freund geworden ist", der zwar „in Buße und Glauben Christum sucht", aber „ein wahrer Christ" noch nicht geworden ist; gesetzt, ein solcher auf dem Scheidewege stehender Mensch würde plötzlich vom Blitz oder Herzschlag getroffen: Wohin wird der nun nach Harms'scher Lehre fahren? In die Hölle kann er nicht fahren, denn er ist ja nicht auf dem breiten Wege, er sucht ja Christum in Buße und Glauben, aber in den Himmel kann er auch nicht kommen, denn er ist nicht auf dem schmalen Wege, ist „Christi Freund ja noch nicht geworden", ist ja noch kein „wahrer Christ". Wohin kommt er nun? Dieser unglückliche Dritte-Classen-Mensch muß offenbar auf der Fence bis in Ewigkeit sitzen bleiben! — Zwar leuchtet Pastor Harms die biblische Wahrheit von den zwei Klassen auch wohl einmal ins Gesicht. Er sagt S. 31, daß nur ein Zweifaches möglich sei, „entweder ein Mensch gehört dem Satan an, oder er ist Christi Eigenthum, entweder Gottes Kind oder Teufels Kind." Aber diese Wahrheit läßt er bald wieder fahren, sie verschwindet ihm wie unter den Händen, und seine falsche Lehre kommt immer wieder zum Vorschein. So heißt es z. B. S. 474: „Willst du dich wirklich bekehren, so bitte täglich im Kämmerlein um den heiligen Geist, lies fleißig Gottes Wort, höre fleißig die Predigt und es soll nicht lange dauern, der heilige Geist wird dich bekehren." Aber täglich im Kämmerlein um den heiligen Geist bitten ist doch ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk; nun kann aber nur ein Bekehrter Gott wohlgefällige Werke thun, so gibt es also nach Harms Leute, die schon Werke wirklich Bekehrter thun können, aber selbst noch nicht bekehrt sind, sondern nur erst auf dem Wege zur Bekehrung sind. Zwar sagt Harms, „es soll nicht lange dauern, der heilige Geist wird dich bekehren", aber gesetzt, wie schon oben gesagt, einen solchen im Kämmerlein Betenden, ehe der Heilige Geist ihn bekehrt, rührt der Schlag, da hätte es für den armen Beter doch zu lange gedauert, er wäre durch die enge Pforte nicht gekommen; denn durch den Heiligen Geist noch Nichtbekehrte kommen nicht in den Himmel. Diese falsche, verderbliche Lehre kann auch noch aus Folgendem erkannt werden. S. 646 und 647 heißt es: „Zuerst lernt man, was die Sünde sei ... zum Andern das Beten, die edelste Kunst der Christen ... dann kommt man zum Glauben an den Herrn Jesum." Diese Lehre von der Bekehrung treiben hier vornehmlich die Methodisten.

2. Von der Wiedergeburt. S. 24: „Johannes gehörte noch nicht zu der neutestamentlichen Kirche und war darum noch nicht wiedergeboren. Jetzt, seitdem Christus gestorben und auferstanden ist, kann ein Mensch wiedergeboren werden." War Johannes, dieser heilige und größte Prophet, nicht wiedergeboren, so ist er auch als unwiedergeborner Mensch gestorben; denn er starb, ehe Christus gestorben und auferstanden war. Dann ist aber auch der heilige Prophet und Märtyrer nicht in den Himmel gekommen; denn der HErr JEsus sagt: „Es sei denn, daß jemand von Neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Dieser Harms'sche Ausspruch ist ja, mit Erlaubniß zu reden, reiner, baarer Unsinn! — Nach Harms ist also kein Mensch im Alten Testament wiedergeboren. Nun sagt er aber selbst von Adam und Eva, S. 24: „Sie glaubten der Verheißung des Herrn, dadurch haben sie das Heil empfangen und sind Eins geworden mit Gott, sind Christen geworden." Nun fragt aber gewiß jeder Leser mit hellem Erstaunen: Harms, sag' an: Kann jemand ein Christ geworden sein, Eins geworden sein mit Gott, und ist doch nicht wiedergeboren?

Ferner heißt es S. 474: „Der heilige Geist wirkt sie (die Bekehrung und Wiedergeburt) durch die Gnadenmittel, die Bekehrung durch Jesu Wort, die Wiedergeburt durch die heilige Taufe." Das ist auch ein Fündlein der neueren deutschen Theologie. Das Wort Gottes lehrt, daß der Heilige Geist auch die Wiedergeburt durchs Wort Gottes wirket, nicht allein durch

die heilige Taufe. Denn so heißt es Jac. 1, 18.: „Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit.“ Und 1 Petr. 1, 23.: „Als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt.“

3. **Von Gott dem Vater.** S. 504: „Die Schrift sagt ferner, daß nicht der Vater uns heiligt, sondern daß es der heilige Geist thue.“ Nein, die Schrift sagt das nicht, sondern wir lesen Joh. 17, 17., daß der HErr Jesus seinen **Vater** bittet: „**Heilige** sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.“

4. **Von Gott dem Sohn.** S. 82: „Als Prophet mußte Christus kommen von dem Israel nach dem Fleisch, als König von dem Israel nach dem Geist, von Gott selbst.“ Ist denn nicht Christus auch als Prophet von Gott selbst gekommen? Seine menschliche Natur hat er aus den Vätern, aus dem Israel nach dem Fleisch, aber nicht sein Prophetenthum.

(Schluß folgt.)

---

## Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein?

(Von Pastor V. Koren in der norwegisch-lutherischen „Kirketidende“ beantwortet, und daraus übersetzt von Fr. S.)

(Fortsetzung.)

Gibt es irgend eine Lehre in Gottes Wort, gegen welche die Menschen nicht Einwendungen gemacht hätten? Ich weiß keine. So sind denn auch Einwendungen gemacht gegen die Lehre, daß ein Gläubiger seiner Seligkeit gewiß sein könne und solle.*) Und leider sind diese Einwendungen jetzt in unserer eigenen Mitte gemacht, und zwar von solchen, welche mit dem Lehramt unter uns betraut sind. Doch kann ich nicht anders, als die Hoffnung hegen, daß dieselben durch Gottes Wort sich werden zurecht bringen lassen, so daß wieder Einigkeit unter uns zu Stande kommen könne, wie dieselbe durch Gottes große Gnade so viele Jahre her bestanden hat.

Die Einwendungen, welche erhoben werden, erscheinen in doppelter Gestalt. Theils behauptet man, daß wir eine solche Gewißheit nicht haben **können**, theils, daß wir sie nicht haben **sollen**. Das ist jedoch eigentlich nur **eine** Einwendung. Denn das ist wahr: wenn wir eine solche Gewißheit nicht haben können, dann sollen wir sie auch nicht haben; und wiederum, ist es Gottes Wille, daß wir sie haben sollen, so werden wir sie auch durch Gottes Gnade haben können.

In den oben angeführten Schriftstellen habe ich aus Gottes Wort gezeigt, daß wir die Gewißheit unserer Seligkeit sowohl haben können, als haben sollen; nun will ich auf die Einwendungen, welche man erhebt, genauer eingehen.

Für's Erste sagt man: Aus den angeführten Schriftstellen sehen wir, daß **Gott Alles thun kann**, was zu unserer Seligkeit vonnöthen ist; wir sehen auch, daß Gott von seiner Seite Alles thun **will** zu unserer Seligkeit; — aber ich kann doch nicht wissen, ob ich in Zukunft seine Gnade annehmen und mich von ihm im Glauben erhalten lassen werde. Ich weiß ja nicht, ob ich nicht, wie so viele Andere, in Abfall gerathen werde; und wie kann ich demnach gewiß sein, daß ich einmal selig werde? Wo steht es geschrieben, daß ich nicht abfallen und verloren gehen werde?

Hierauf antworte ich erstlich dieses: Wenn dieser Einwand stichhaltig wäre, dann müßte also ein Christ hier in dieser Welt in Betreff seiner ewigen Seligkeit in Ungewißheit dahingehen. Dann müßte es christlich und recht sein, zu sagen: Jetzt bin ich ein Christ; aber ob ich fortfahre, ein Christ zu sein, das ist mehr, als ich wissen kann; darüber kann ich nicht im Glauben gewiß sein. Ich soll wachen und beten und die Gnadenmittel brauchen, und ich soll schaffen, daß ich selig werde, mit Furcht und Zittern, das weiß ich; aber was das für ein Ende nehmen wird, das weiß ich nicht, — ob ich zu JEsu oder zum Teufel fahre, ob ich in den Himmel oder in die Hölle komme, darüber kann ich nicht im Glauben unzweifelhaft gewiß sein.

Ist das christlicher Glaube? War das der Glaube, den die Apostel hatten? Paulus, der bezeugt: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird“ (2 Tim. 4, 8.)? Und Johannes, welcher sagt, er wisse, wenn Christus erscheinen werde, so werde er Ihm gleich sein (1 Joh. 3, 2.)? War das der Glaube, der bei den Jüngern des Apostels die unaussprechliche und herrliche Freude hervorrief, davon Petrus redet, in welcher sie Gott lobten und priesen, daß sie wiedergeboren waren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe im Himmel? Ob sie wohl mitten in ihrer unaussprechlichen Freude bei sich selbst dachten und denken mußten: Aber ob wir jemals in den Himmel kommen und ein Erbtheil bekommen, das ist mehr, als wir wissen können? Darüber dürfen wir nicht im Glauben gewiß sein?

Ist das die Meinung des Glaubens, den wir in Betreff des ewigen Lebens bei unserer Taufe bekannt haben? Stimmt das mit dem, was wir in unserem Katechismus sagen: „Ich glaube, daß der Heilige Geist mir, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird“?

Wenn jener Einwand richtig wäre, dann müßte es eine Vermessenheit sein, Gottes Verheißungen zu glauben. Dann müßte es Vermessenheit sein, wenn wir singen:*)

> „Sterb' ich auch gleich und komm' in's Grab,
> Mein' Sabbath ich darinnen hab'.
> Am jüngsten Tag weckt Er mich auf,
> Führt mich mit sich in Himmel 'nauf.
> Hallelujah!“ (106, 6.)

Oder mit Justus Gesenius:

> „Wir wissen, wer auf Christum traut,
> Dem wird das ew'ge Leben;
> Wenn er im Glauben Den anschaut,
> Ist ihm die Sünd' vergeben.“ (160, 8.)

Oder mit Simon Da

> „Nein, nein, ich
> Du lässest mich,
> In Deinen Wu
> Hier lach' ich al
> Es mag Gesetz,
> Auf mich mit T
> Dieweil ich lebt
> Jetzt kann ich k

Wir dürften dann nic

> „Gott ist mein
> Dem Sterben k
> Dadurch uns h
> Erlös't mit Dei
> Deß dank' ich
> Nach Dein'r B
> Was ich Dich
> Im Tod und a

Oder mit Dr. Luther

> „Nach diese
> Uns ein Le

Und ferner mit demsel

> „Wer glaube
> Soll dadurch
> Ein neugebo
> Der nicht me
> Das Himme

Und nach dem heilige

> „Nun kann
> D'rauf will
> Und freudig
> O JEsu, T

Oder mit einem And

> „Ich habe JE
> Ich hab' sein
> Nun kann er
> Ich bleib' in i

Oder mit Louise H
Brandenburg:

> „Hast auch in
> Tief aus der
> Daß niemals
> An irgend ein
> Und daß ich j
> Hast Du mich
> Gestäupt mit

Oder mit Johann O

> „Weil die Wal
> Will ich Dir v
> Weil Du keine
> Weil Dein W
> Bleibt mir mei
> Unverrückt in

Oder mit Paul Gerh

> „Der Tag ist n
> Die güldnen S
> Am blauen Him
> So, so werd' ic
> Wenn mich wir
> Mein Gott aus

Oder mit Joh. Casp

> „Was Du will
> Dein Wort mei
> Wenn Du schlä
> Dein Geist blei
> Daß ich soll der
> Darauf kann ic

Oder mit Ernst Chri

> „HErr JEsu, blei
> Ich weiß, daß Du

---

*) Der Herr Verfasser hat seine ganze Abhandlung jetzt auch (mit einigen später hinzugefügten Bemerkungen, die wir auch hier nicht wegzulassen gedenken) in Tractatform herausgegeben und bemerkt in einer kurzen Vorerinnerung noch Folgendes: „Obwohl die Darstellung selbst es deutlich zeigt, so will ich doch, um eines Mißverständnisses willen, welches sich bei einigen etwas unkundigen Lesern gezeigt hat, schon im Voraus darauf aufmerksam machen, daß, wenn hier von Gewißsein seiner Seligkeit geredet wird, die Meinung nicht ist, als sollte dies dasselbe sein, wie: Einen starken Glauben haben, im Gegensatz zum schwachen Glauben. Die Gewißheit, von welcher hier geredet wird, ist eigentlich nur dasselbe wie Glaube; denn selbst der schwache Glaube ist eine solche Gewißheit, wenn man ihn auch nicht als eine gewisse Zuversicht fühlt. Ich hätte daher ganz wohl in der Ueberschrift fragen können: Kann und soll ein Christ glauben, daß er selig werden werde? Weil aber das Wort ‚Glaube‘ oft gemißbraucht wird zur Bezeichnung eines leichtfertigen Gedankens, der keinen festen Grund im Worte Gottes hat, und weil in dem Streit, welcher jetzt über diese Sache geführt wird, der Ausdruck ‚Gewißheit‘ gebraucht worden ist, so habe ich diesen vorgezogen.“

*) Der hochwürdige Herr Verfasser wolle es dem Uebersetzer zu gute halten, daß derselbe die herrlichen norwegischen Liederverse hier durch entsprechende Verse aus unserem eigenen Gesangbuch ersetzt hat.

*) Wie der Herr Verfass
jenigen, welche noch weiter
bensgewißheit in Betreff de
liedern ausgesprochen ist,
13, 8. 9. 20, 12. 15. 42, 5. 6
10. 16. 111. 130, 4—9. 14
221, 12. 231, 3. 234, 8—10
248, 11. 12. 249, 4. 251, 4.
284, 7. 305, 8. 325. 344.
11. 12. 378. 385. 397. 40
438, 6. 7. 443.

haben sollen; nun
lche man erhebt, ge-

angeführten Schrift-
thun kann, was zu
wir sehen auch, daß
n will zu unserer
cht wissen, ob ich in
nd mich von ihm im
ch weiß ja nicht, ob
fall gerathen werde;
ein, daß ich einmal
n, daß ich nicht ab-

ieses: Wenn dieser
müßte also ein Christ
ewigen Seligkeit in
müßte es christlich
ich ein Christ; aber
das ist mehr, als ich
cht im Glauben ge-
en und die Gnaden-
, daß ich selig werde,
ich; aber was das
eiß ich nicht, — ob
ahre, ob ich in den
e, darüber kann ich
wiß sein.

ar das der Glaube,
der bezeugt: „Hin-
Gerechtigkeit, welche
der gerechte Richter,
Johannes, welcher
inen werde, so werde
2.)? War das der
Apostels die unaus-
orrief, davon Petrus
und priesen, daß sie
ndigen Hoffnung, zu
ckten und unverwelk-
wohl mitten in ihrer
selbst dachten und
nals in den Himmel
en, das ist mehr, als
ürfen wir nicht im

aubens, den wir in
nserer Taufe bekannt
was wir in unserem
be, daß der Heilige
gen in Christo, ein

äre, dann müßte es
erheißungen zu glau-
theit sein, wenn wir

mm' in's Grab,
ab'.
ch auf,
l 'nauf.
(106, 6.)

stum traut,
n;
anschaut,
n." (160, 8.)

Oder mit Simon Dach:

„Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil,
Du lässest mich, Dein wahres Theil,
In Deinen Wunden sitzen;
Hier lach' ich aller Macht und Noth,
Es mag Gesetz, Höll' oder Tod
Auf mich mit Donner blitzen.
Dieweil ich lebte, war ich Dein,
Jetzt kann ich keines Fremden sein." (410, 8.)

Wir dürften dann nicht singen:

„Gott ist mein HErr, so bin ich der,
Dem Sterben kommt zu gute,
Dadurch uns hast aus aller Last
Erlös't mit Deinem Blute.
Deß dank' ich Dir, drum wirst Du mir
Nach Dein'r Verheißung geben,
Was ich Dich bitt', versag mir nit
Im Tod und auch im Leben." (161, 7)

Oder mit Dr. Luther:

„Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit." (183, 3.)

Und ferner mit demselben:

„Wer glaubet und sich taufen läßt,
Soll dadurch selig werden;
Ein neugeborner Mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das Himmelreich soll erben." (186, 5.)

Und nach dem heiligen Abendmahl mit Joh. Rist:

„Nun kann ich nicht verderben,
D'rauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O JEsu, Dich zu sehen." (207, 14.)

Oder mit einem Anderen:

„Ich habe JEsu Fleisch gegessen,
Ich hab' sein Blut getrunken hier,
Nun kann er meiner nicht vergessen,
Ich bleib' in ihm und er in mir." (429, 10.)

Oder mit Louise Henriette, der Churfürstin von Brandenburg:

„Hast auch in Christo mich erwählt
Tief aus der Höllen Fluthen,
Daß niemals mir es hat gefehlt
An irgend einem Guten.
Und daß ich ja Dein eigen sei,
Hast Du mich auch aus großer Treu
Gestäupt mit Vaterruthen." (220, 5.)

Oder mit Johann Olearius:

„Weil die Wahrheit nicht kann lügen,
Will ich Dir vertrauen fest,
Weil Du keinen nicht verläßt;
Weil Dein Wort nicht kann betrügen,
Bleibt mir meine Seligkeit
Unverrückt in Ewigkeit." (232, 4.)

Oder mit Paul Gerhardt:

„Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal;
So, so werd' ich auch stehen,
Wenn mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal." (319, 3.)

Oder mit Joh. Caspar Schade:

„Was Du willst, das sei mein Will',
Dein Wort meines Herzens Spiegel;
Wenn Du schlägest, halt' ich still,
Dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel,
Daß ich soll den Himmel erben;
Darauf kann ich fröhlich sterben." (81, 11.)

Oder mit Ernst Christoph Homburg:

„HErr JEsu, bleib', ich halt' Dich fest,
Ich weiß, daß Du mich nicht verläßt." (115, 5.)*)

wolle es dem Uebersetzer zu
n norwegischen Liederverse
erem eigenen Gesangbuch

*) Wie der Herr Verfasser, so weis't auch der Uebersetzer diejenigen, welche noch weiter sehen wollen, wie reichlich diese Glaubensgewißheit in Betreff der ewigen Seligkeit in unseren Kirchenliedern ausgesprochen ist, nur Beispielsweise noch hin auf Nro. 13, 8. 9. 20, 12. 15. 42, 5. 6. 63, 4. 5. 64, 5. 6. 81, 12. 97. 105, 10. 16. 111. 130, 4—9. 146, 2. 188, 6. 7. 212, 9—13. 220, 15. 221, 12. 231, 3. 234, 8—10. 236, 5. 7. 239. 241. 243, 7. 246, 4. 248, 11. 12. 249, 4. 251, 4. 254. 255. 259, 4. 261, 5—7. 273, 5. 284, 7. 305, 8. 325. 344. 348, 4. 5. 366. 373. 374, 7—9. 375, 11. 12. 378. 385. 397. 400. 419, 7. 429, 11. 12. 432. 433, 5. 438, 6. 7. 443.



Aber nein, Gott sei gelobt! Laß die Pabstkirche ihre alte Lüge, daß ein Christ seiner Seligkeit ungewiß sein solle, behalten. Wir wollen ferner in unseren Kirchen und in unseren Häusern demüthig und mit Freuden beten und loben und danken:

„Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott, der HErr!
Und schauen Dich von Angesicht
In ew'ger Freud' und sel'gem Licht." (4, 3.)

Denn laßt uns jetzt näher untersuchen, was in jener Einwendung liegt: „Gott kann und will wohl von seiner Seite Alles thun, aber ich weiß ja nicht, ob ich es ihn thun lassen werde, — darum kann ich meiner Seligkeit nicht gewiß sein." Darin liegt die Behauptung, daß Gottes Verheißungen einem bekümmerten Herzen nicht genügen können. Denn, sagt man, unser Heiland hat freilich verheißen: Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin; aber ich kann ja nicht wissen, ob ich mich allezeit von ihm werde zu sich nehmen lassen, ob ich nicht dahin kommen werde, daß ich ihn verlasse; und ich kann mich also nicht mit vollkommener Gewißheit darauf verlassen, daß ich einmal dahin kommen werde, wo er ist. Gottes Verheißungen können also nicht genügen, daß man eine unverbrüchliche Gewißheit der Seligkeit darauf baue.

Nun gut, wenn Gottes Verheißungen nicht genügen, was wollen wir dann noch mehr haben? Noch irgend etwas mehr von Gott? Nein, Gott hat uns ja schon Alles verheißen. Es muß also irgend etwas von uns selber sein. Gute Werke? Nein, das wissen wir ja, daß die nichts gelten. Wir werden ja durch den Glauben gerecht, ohne des Gesetzes Werke. Ist also der Glaube gemeint? „Ja", erwidert man, „wenn ich wüßte, daß ich bis an's Ende im Glauben beharren würde, dann könnte ich meiner Seligkeit gewiß sein." Wenn wir nun diesem Einwand mit der Erinnerung begegnen, daß wir ja Gottes unverbrüchliche Verheißung dafür haben, daß er uns im Glauben bis an's Ende erhalten wolle, und daß wir, nach der Schrift, aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur ewigen Seligkeit, so antwortet man gerade wieder mit demselben Einwand: Ja, aber ich weiß doch nicht, ob ich diese Hülfe Gottes bis an's Ende annehmen werde; ich kann ja abfallen.

Gottes Wort und Verheißung soll also nicht genug sein. Gott hat verheißen, Er wolle Alles thun; aber das ist doch nicht genug. Man will auch etwas von sich selbst haben, sonst kann man seiner Seligkeit nicht gewiß sein. Auf sein eigenes Annehmen des Wortes will man bauen, neben dem Worte Gottes. Seinen eigenen Glauben oder seine Willigkeit zu glauben, oder sein eigenes Nichtwiderstreben will man zur Grundlage seiner gewissen Zuversicht machen; und kann man das nicht, so will man keine gewisse Zuversicht haben. Aber damit hat auch der Glaube seinen Todesstoß bekommen; denn wer auf irgend etwas Eigenes, neben Gottes Verheißung, bauen will, der hat nicht den rechten christlichen Glauben, den der Heilige Geist wirkt. Denn „dies ist des Glaubens Eigenschaft und Natur, daß er nichts neben ihm leiden mag, darauf sich der Mensch steure oder begebe, ohne allein das bloße Gottes Wort oder göttliche Zusagung.... Wer mit dem Glauben streitet, dem werden sobald vorfallen die Dinge, so dem Worte zuwider sind; aber der Glaube läßt fahren alle Creaturen und alle sichtbaren Dinge in der Welt, auch sich selbst, und hanget an Gottes Wort.... Der Glaube fußet nirgends auf, tappet nicht nach etwas, daß er gewiß sei, so wird er auch behalten. Das meint auch Christus, da er spricht (Joh. 8, 51.): ,Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so Jemand mein

Wort wird h
lich.' ... H
Augen zu, s
Also kommt's
der Tod nich
bleibt, da blei

luther

Jetzt war
daß man die
auf dem Rad
Clarenbach
Guts willen
sollten wir de
Fleisch ist sch

Als sie de
renbach an
daß ich mein
verzeihen mög
kamen, desto
Berichterstatt
gleichmüthig
gerichtet wer
die Beiden g
frug, ob sie be
bach, „wir
haben dem H

Nun versu
bitten, daß s
es Zeit. E
etwas andere
gern unterw
unsere Theol
nicht beweise
drängte das
zu hören. —
Pferde in de
Die Märtyre
Volkes Verla
Schweigen g
rief der Gre
stopfe ihnen
eisen an, da
jedoch murrt
wenn sie wo
nicht dürfen,
fing nun an
müßten sterbe
Sacrament
glauben, Ma
frau gewesen
Gnade Gott
Christi zu w
nicht anbeten,
aus Gnaden
ehren sollen
Gruß im E
eine edle Cre
Menschen, a
Geistes. ...
ment nichts
womit er es
Buben auf",
Greve", sprac
vergießen, abe

gelobt! Laß die Pabstkirche ihre
rist seiner Seligkeit ungewiß sein
wollen ferner in unseren Kirchen
ern demüthig und mit Freuden
anken:

ngen mit Gottes Heer:
g ist Gott, der HErr!
Dich von Angesicht
Freud' und sel'gem Licht." (4, 3.)

näher untersuchen, was in jener
Gott kann und will wohl von sei-
aber ich weiß ja nicht, ob ich es
— darum kann ich meiner Selig-
' Darin liegt die Behauptung,
ngen einem bekümmerten Herzen
. Denn, sagt man, unser Hei-
ißen: Ich will euch zu mir neh-
wo ich bin; aber ich kann ja
ich allezeit von ihm werde zu sich
nicht dahin kommen werde, daß
ch kann mich also nicht mit voll-
darauf verlassen, daß ich einmal
wo er ist. Gottes Verheißungen
ngen, daß man eine unverbrüch-
eligkeit darauf baue.

ttes Verheißungen nicht genügen,
noch mehr haben? Noch irgend
? Nein, Gott hat uns ja schon
muß also irgend etwas von uns
erke? Nein, das wissen wir ja,
Wir werden ja durch den Glau-
Gesetzes Werke. Ist also der
Ja", erwidert man, „wenn ich
n's Ende im Glauben beharren
ch meiner Seligkeit gewiß sein."
n Einwand mit der Erinnerung
a Gottes unverbrüchliche Ver-
daß er uns im Glauben bis an's
und daß wir, nach der Schrift,
urch den Glauben bewahret wer-
eit, so antwortet man gerade wie-
wand: Ja, aber ich weiß doch
e Gottes bis an's Ende anneh-
a abfallen.

nd Verheißung soll also
Gott hat verheißen, Er wolle
ist doch nicht genug. Man will
bst haben, sonst kann man seiner
ein. Auf sein eigenes Annehmen
bauen, neben dem Worte Gottes.
en oder seine Willigkeit zu glau-
Nichtwiderstreben will man zur
wissen Zuversicht machen; und
o will man keine gewisse Zuver-
nit hat auch der Glaube seinen
denn wer auf irgend etwas Eige-
heißung, bauen will, der hat nicht
Glauben, den der Heilige Geist
t des Glaubens Eigenschaft und
eben ihm leiden mag, darauf sich
begebe, ohne allein das bloße
ttliche Zusagung. . . . Wer mit
dem werden sobald vorfallen die
zuwider sind; aber der Glaube
ren und alle sichtbaren Dinge in
selbst, und hanget an Gottes
e fußet nirgends auf, tappet nicht
oiß sei, so wird er auch behalten.
us, da er spricht (Joh. 8, 51.):
ch sage euch, so Jemand mein
Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.' ... Hangest du im Worte Gottes und thust die Augen zu, so wirst du behalten. Wie kommt das? Also kommt's: das Wort Gottes ist lebendig, welches der Tod nicht verschlingen mag; wo nun das Wort bleibt, da bleibest du auch." (Luther XI, 2922. 2923.)

(Fortsetzung folgt.)

## Adolph Clarenbach,

lutherischer Märtyrer. † 1529.

(Schluß.)

Jetzt war man dem Hochgerichte so nahe gekommen daß man die Hingerichteten am Galgen hängen, und auf dem Rade liegen sehen konnte. „Siehe da", sprach Clarenbach zu Peter, „diese haben um Golds und Guts willen als Diebe und Mörder so gelitten, wie sollten wir denn nicht um Christi willen leiden? Das Fleisch ist schwach, aber der Geist ist stärker." —

Als sie den Galgenberg hinauf gingen, fing Clarenbach an zu beten: „O HErr, erhebe meinen Geist, daß ich meinen Feinden von Grund meines Herzens verzeihen möge!" — Je näher sie der Stätte des Todes kamen, desto freudiger strahlte ihr Antlitz. Der alte Berichterstatter erzählt, sie wären so unverzagt und gleichmüthig gewesen, als ob sie es gar nicht seien, die gerichtet werden sollten. Oben wurde ein Kreis um die Beiden geschlossen. Ein Begharde trat herzu, und frug, ob sie beichten wollten? „Nein", sprach Clarenbach, „wir haben alle Tage schon gebeichtet. Wir haben dem HErrn gebeichtet."

Nun versuchten noch einige Mönche, die Beiden zu bitten, daß sie sich unterweisen lassen möchten; noch sei es Zeit. Clarenbach: „Wie haben wir denn je etwas anderes gewollt, als das? Immer wollten wir gern unterwiesen sein aus dem Worte Gottes, aber unsere Theologen haben das nie gethan, weil sie uns nicht beweisen konnten, daß wir irrten." — Begierig drängte das Volk hinzu, um die Märtyrer noch reden zu hören. — Da sprengte ein Gewaltrichter mit dem Pferde in den Knäuel, um ihn auseinander zu treiben. Die Märtyrer erhoben ihre Stimme und wollten des Volkes Verlangen befriedigen. Es wurde ihnen aber Schweigen geboten, und da sie nicht sogleich gehorchten, rief der Greve voll Ingrimm dem Henker zu: „Verstopfe ihnen das Maul, und schlage ihnen die Daumeneisen an, daß sie schweigen müssen!" Als das Volk jedoch murrte, Diebe und Mörder ließe man reden, wenn sie wollten, und diese armen Gesellen sollten's nicht dürfen, so mußte der Greve nachgeben. Peter fing nun an zu reden: „Unsere Feinde geben vor, wir müßten sterben, weil wir die Mutter Gottes und das Sacrament verachtet hätten. So wisset denn, daß wir glauben, Maria sei vor, in und nach der Geburt Jungfrau gewesen, und würdig erfunden worden durch die Gnade Gottes, die Mutter unseres Heilandes JEsu Christi zu werden. Aber darum sollen wir sie noch nicht anbeten, noch um Gnade anrufen, da sie doch selbst aus Gnaden die Mutter Christi worden ist, sondern ehren sollen wir sie mit der Ehre, die ihr der englische Gruß im Evangelio beimisset.... Sie ist gewesen eine edle Creatur, zwar von Gott geschaffen wie andere Menschen, aber begabet mit den Gaben des Heiligen Geistes.... Desgleichen halten wir von dem Sacrament nichts anderes, als die Worte des HErrn sagen, womit er es als Nachtmahl einsetzt." „Binde den Buben auf", rief da der Greve dem Henker zu. „Herr Greve", sprach Peter, „Ihr fangt an, Christenblut zu vergießen, aber sehet zu, ob Ihr's werdet vor Gott verantworten können! Pilatus wußte nicht, was er that, Ihr aber wißt's, und wißt, warum Ihr's thut. Ihr könnt nicht heimgehen und sagen: Ich wasche meine Hände in Unschuld. Es stehet geschrieben: Ihr Richter, richtet recht!" Diese Worte verdrossen den Greven so sehr, daß er dem Henker befahl, Petern sogleich auszukleiden, und in die von Holz und Stroh gemachte Hütte zu führen, in der die Märtyrer verbrannt werden sollten. — Jetzt aber ergriff Clarenbach das Wort, und redete zum Volke: „Ihr lieben Bürger und Brüder, sage es Einer dem Andern, was ich jetzt sagen will, denn Alle können es nicht hören. Zuerst bitten wir Euch, daß Niemand unsern Tod rächen wolle an den Papisten in Cöln; dann, daß Ihr uns nicht anders nachredet, als Ihr es von uns gehört habt und von mir hören werdet. Höret aber, was wir glauben!" Hier sagte er den apostolischen Glauben her, und legte ihn kurz aus. „Diese Artikel glaubt der Teufel auch, aber er glaubt nicht, daß sie auch ihn und seine Seligkeit angehen. Aber ich glaube festiglich, daß alles, was in ihnen steht, zu Nutz meiner armen Seelen geschehen sei."

„Da hört man nichts Unrechtes! Weß zeihet man sie denn?" murmelte das Volk unter einander. Clarenbach aber dürstete sehr, und beklagte sich, wie man so unbarmherzig sei, und ihn Durst leiden lasse, da man doch sonst den Uebelthätern so viel Trank reiche, als sie begehrten. Der Henker reichte ihm die Flasche. Dadurch erquickt, fing er von Neuem an, zum Volke zu reden, daß er hoffe, sie alle wieder zu sehen, wenn der Richter kommen würde, der die Schafe von den Böcken scheidet. Seiner Rede fügte er noch die Ermahnung zu, daß ein Jeder doch achten möge, was er zu thun habe, und sich halten an Gott und sein Wort allein.

Darauf flehten beide — Peter war nämlich noch nicht in die Hütte geführt — den HErrn um Vergebung ihrer Sünden an, baten sich auch gegenseitig um Verzeihung, küßten sich zum letzten Male, und schieden mit noch einem Händedruck von einander.

Der Henker nahm Petern, entkleidete ihn, und band ihm die Hände. Noch einmal trat Clarenbach zu ihm mit den Worten: „Bruder, sei stark in dem HErrn, und vertraue auf ihn! denn heute kommen wir zu Christo, unserm Bruder, und werden mit ihm leben in Ewigkeit. Darum sei standhaft im Glauben und laß dich vor dem Feuer nicht erschrecken! Auch ich will auf den HErrn vertrauen, und mein Wort mit meinem Tode versiegeln." Peter antwortete: „Ja, ich will sterben als ein Christ, wie wir Christo, unserm Bruder, versprochen haben, um seines Namens willen zu sterben."

Das waren die letzten Worte, welche die Beiden zusammen redeten. Peter ward jetzt in die Hütte gestoßen. Der Henker warf ihm die Ketten um den Hals. Fester und fester zog er sie zusammen, bis er nicht mehr reden konnte. — Peter war schon eine Leiche, ehe Clarenbach in die Hütte kam. —

Dieser war mittlerweile noch von einem Mönche in ein Gespräch gezogen worden, wurde aber dabei von manchem Scheltworte überhäuft. Ein anderer Mönch, der mehr Theilnahme hatte, rief ihm zu: „Der HErr sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." (Joh. 11, 25. 26.) „Habt Dank", entgegnete ihm Clarenbach, „daß ihr mir das Evangelium Christi verkündigt habt, und grüßet alle Brüder in dem HErrn Christo!" — Auch ein Priester trat noch zu ihm, und sprach: „Sei getröstet in dem HErrn! Halte dich fest an Christum, und davon laß dich nicht abbringen!"

Clarenbach entkleidete sich nun selbst. Während

dessen sprach er zu dem Greven noch manch ernstes Wort, aber auch manch lieblich Wort, das da zeugte von seiner Freude, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Der Greve schwieg jetzt still. — Sobald sich Clarenbach entkleidet hatte, ging er freiwillig zu der Hütte. An der Thür derselben schlug er seine Augen noch einmal auf gen Himmel und sprach: „O HErr, hiernach hat mich lange verlanget! Denn so muß es geschehen, damit wir durch's Kreuz bewähret werden!" — „Bruder, hast du deinen Geist schon aufgegeben?" redete er die Leiche seines Mitgenossen an. „So sei dir der HErr gnädig und barmherzig! Ich komme dir gleich nach!" — Er stellte sich jetzt selbst an den Pfahl. Der Henker schlug ihn an, und hängte ihm einen Sack mit Pulver um den Hals. Ein Mönch frug noch: „Willst du als ein Christenmensch sterben?" Dem erwiderte er: „So habe ich ja immer gesagt; darum sprecht mir den Glauben vor, so lange Ihr könnt!" — Clarenbach sprach ihm alle Worte des Glaubens nach bis zum Ende, und schloß: „Das glaube ich, dabei will ich bleiben, dabei will ich leben und sterben!" —

Der Henker zündete das Feuer an. Hoch schlug die Lohe empor. Clarenbach rief noch einmal mit lauter Stimme: „HErr, in deine Hände befehle ich meinen Geist!" Das Pulver zündete. Ueber zwei Leichen schlugen die Flammen zusammen.

(Eingesandt.)

## Ein Progymnasium im Süden.

Während der letzten Delegatensynode zu Fort Wayne wurden alle Districte ermuntert, nach und nach Progymnasien zu gründen. Auch im Süden ist diese Ermunterung nicht ohne Frucht geblieben. Die Conferenz der östlichen Golfstaaten beschloß in ihren kürzlich abgehaltenen Sitzungen, ein Progymnasium in New Orleans zu errichten, welches in einer gewissen Zeit dasselbe leisten soll, was in derselben Zeit in Fort Wayne geleistet wird. Auch in unserer südlichen Anstalt sind daher dieselben Vorkenntnisse zur Aufnahme nöthig, welche in Fort Wayne und Milwaukee gefordert werden. Ebenso werden dieselben Lehrbücher eingeführt werden. Nicht nur solche Schüler werden aufgenommen, die später nach Fort Wayne zu gehen gedenken, sondern auch solche, die später die Anstalten in Springfield oder Addison zu besuchen wünschen. Für Alle, die sich dem Kirchendienst widmen wollen, ist Theilnahme am Lateinischen und Musikunterricht obligatorisch, so daß also auch die Präparanden für Addison die lateinischen Lehrstunden besuchen, und die Präparanden für Fort Wayne und Springfield am Musikunterricht Theil nehmen müssen. Alle diejenigen, welche in den Dienst der Kirche zu treten gedenken, erhalten sämmtlichen Unterricht unentgeltlich. Die Aufsichtsbehörde, aus zwei Pastoren, einem Lehrer und drei Gemeindegliedern bestehend, soll sich alle Mühe geben, den Auswärtigen auch Kost und Logis in christlichen Familien unentgeltlich zu verschaffen. Solche, die nur zu ihrer weiteren Ausbildung die Anstalt besuchen, aber sich nicht dem Lehr- oder Predigtamte widmen wollen, müssen jährlich 50 Dollars Schulgeld entrichten und außerdem für die Musikstunden extra bezahlen, wenn sie letztere begehren. Auch diesen soll die Aufsichtsbehörde Kost und Logis so billig als möglich besorgen. Zum Cassirer der Anstalt ist Herr F. Odendahl ernannt worden, an welchen alles Schulgeld und sonstige Beiträge und Liebesgaben einzusenden sind. Seine Adresse ist: F. Odendahl, 52—56 Poydras Str. — Herr A. F. Hoppe hat sich bereit erklärt, den Beruf als erster Professor an dieser Anstalt anzunehmen, und wird demnächst feierlich in sein Amt eingeführt werden. Anmeldungen von Schülern sind an denselben zu richten unter der Adresse: Prof. A. F. Hoppe, 115 Terpsichore Str. Der Unterricht beginnt am 1. October dieses Jahres. Das Schuljahr ist auf 10 Monate gesetzt, nämlich vom 1. October bis zum 31. Juli. Vor Ende Juli ist keine Gefahr, daß epidemische Krankheiten hier ausbrächen, und am Anfang des Octobers hat es sich meistens herausgestellt, ob epidemische Krankheiten auftreten. Sollte die Anstalt wachsen und von dem ganzen südlichen District übernommen werden, so daß ein größeres Gebäude errichtet werden müßte, alsdann kann das Progymnasium an einen anderen Platz verlegt werden, welcher den Ruf eines besseren Gesundheitszustandes besitzt. Vor Allem soll die Anstalt dazu dienen, aus den Südstaaten mehr Kräfte für das Schul- und Predigtamt heranzuziehen. Die Conferenz der östlichen Golfstaaten hatte aber bei der Errichtung der Anstalt ihr Augenmerk auch auf solche Knaben gerichtet, die gut begabt sind und Lust zum Studium haben, aber in dem oftmals rauhen, nördlichen Klima mancher anderer Staaten kränkeln und deshalb nicht wagen, eine höhere Anstalt zu besuchen. Denselben wird im milden südlichen Klima Gelegenheit geboten, ihre Gesundheit zu kräftigen und zugleich während dieser Zeit etwas Tüchtiges zu lernen.

Wir empfehlen auch diese Anstalt der herzlichen Fürbitte Aller, denen der Aufbau und die Ausbreitung unserer Kirche eine Herzenssache ist. Gottes Ehre und das Heil unsterblicher Seelen wollen wir fördern; der großen, schreienden Noth unserer Kirche hier im Süden wollen wir abhelfen; darum gehen wir getrosten Muthes an dieses Werk und sind der Erhörung gewiß, wenn wir beten:

> Die Sach und Ehr, HErr JEsu Christ,
> Nicht unser, sondern Dein ja ist;
> Darum so steh Du denen bei,
> Die sich auf Dich verlassen frei. Amen.

Im Namen und Auftrag der Conferenz der östlichen Golfstaaten:

New Orleans, La., 6. August 1881.

P. Th. C. Rösener.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Das New York Ministerium.** So heißt bekanntlich eine zum sogenannten lutherischen „General-Concil" gehörende Synode. Dieselbe hat vor kurzem beschlossen, kein neues Glied mehr aufzunehmen, ehe nicht mit demselben ein Colloquium abgehalten und dabei seine Rechtgläubigkeit offenbar geworden ist. Ueber diese unter anderen Umständen höchst erfreuliche Einrichtung macht Herr P. Sieker in New York in seinem Blatte „Zeuge der Wahrheit" vom 1. August folgende vortreffliche Bemerkungen: „Als besonders erfreulich erscheint dem Herrn Pastor Frey, daß in Zukunft ‚jeder neu eintretende Pastor vor der Synode auf Grund der Bekenntnißschriften ein öffentliches Colloquium betreffs der Rechtgläubigkeit und Glaubensübereinstimmung mit der Synode zu bestehen' habe. Das könnte erfreulich sein, wenn die Synode eine ‚Glaubensübereinstimmung' hätte und Jemand in derselben sagen könnte, was ‚rechtgläubig' ist. Abgesehen von dem Umstand, daß die Synode schon manchen guten Vorsatz gefaßt (z. B. in Betreff der Visitation, Lehrverhandlung, gegen den Unionismus u. s. w.), aber noch keinen ausgeführt hat, wie wollte sie doch diese Maßregel in Ausführung bringen? Colloquiren dürfen doch alle Pastoren, ja auch die Delegaten. Was soll aus einem unglücklichen Candidaten werden, wenn z. B. Pastor Kähler an
führe und Pastor Frey nachfo
stunde wäre die versammelte (
render Stimmen. Und der (
nisten zur Genüge geantwort
loern und den missourisch Ge
Hätte er sich den Letzten als
mentirt, so wären die beiden
sen' genöthigt, ihn abzuweiser
quiren, so müßte man sich a
Fragen beschränken. Könnt
keit' und ‚Glaubensübereinsti
Solche Maßregeln sind nur i
liche und den Gewissen ents
weiß, was lutherische Lehre is
Gewissens in solchem Grade b
Aufnahme eines Pastors Ja
einen Mitbruder an ihm zu h
in einerlei Sinn und Meinu

**„Wie tief die Missourier**
der „Kirchenfreund" von Chic
aus ihrer Polemik wahrnehm
tung der Kometen als eine
hatten, so sucht er sich nun
schreibt: „Wenn die Komet
eine Bedeutung haben, . . . s
wohl besonders eine Warnun
daß ihre Stunde geschlagen
unsern Lesern mit, damit sie
ner gegen unser Zeugniß zu
schen nur zu sehr, es möcht
Missourier schlagen, damit s
mehr störe und unruhig ma
aber schlechte Aussichten. U
und Amen zu unserm Zeugni
fallen sein" betrifft, so wünsch
zu den Füßen des HErrn JE
und ihm noch besser, als bish
geben könnten. Uebrigens f
etwas nach dem Urtheil des H

### II. Au

**Atheismus,** zu deutsch Got
Grund genug sein, einem Me
verweigern, sowie das Recht,
eines Staates, oder irgend e
wesens als ein Glied desselbe
keinen Gott glaubt, der fragt
stimme seines Gewissens; de
trauen, und wenn er tausend
elende Creatur glaubt ja wed
bindlichkeit, noch an eine Ver
Es ist daher sehr erfreulich, d
Bradlaugh, der in das eng
worden war, zuerst darum n
weil er sich frech für einen A
Eid leisten könne; daß er aber
wurde, als der nichtswürdige
den geforderten Eid zu schwö
wies, welch ein ehrloser Char
bigen machen ein großes G
Bradlaugh mit Gewalt in di
wollte, derselbe mit Gewalt
Es ist aber lächerlich, wenn n
Princip der Freiheit. Wohl
heit sein, sich zu irgend ein
Kein Staat soll sich herausne
vorzuschreiben. Allein wer
hört nicht mehr zu den Mensch
nünftigen Thieren und kann
weniger Mit-Regierer eines S
erkennung des göttlichen S
kann. Eine hiesige politische
daß Bradlaugh vom englisch
nommen worden ist, schreibt

wird demnächst
Anmeldungen
hten unter der
rpsichore Str.
dieses Jahres.
t, nämlich vom
Ende Juli ist
iten hier aus-
rs hat es sich
rankheiten auf-
on dem ganzen
so daß ein grö-
alsdann kann
Platz verlegt
. Gesundheits-
nstalt dazu die-
für das Schul-
Conferenz der
Errichtung der
naben gerichtet,
um haben, aber
Klima mancher
o nicht wagen-
selben wird im
boten, ihre Ge-
rend dieser Zeit

herzlichen Für-
ie Ausbreitung
ottes Ehre und
ir fördern; der
hier im Süden
r getrosten Mu-
rhörung gewiß,

hrist,

lmen.

nz der östlichen

. Rösener.

ik.

) heißt bekannt-
General-Concil"
rzem beschlossen,
e nicht mit dem-
und dabei seine
ft. Ueber diese
iche Einrichtung
n seinem Blatte
olgende vortreff-
freulich erscheint
t ‚jeder neu ein-
und der Bekennt-
um betreffs der
immung mit der
e erfreulich sein,
stimmung' hätte
was ‚rechtgläu-
daß die Synode
B. in Betreff der
en Unionismus
at, wie wollte sie
bringen? Collo-
ch die Delegaten.
ndidaten werden,

wenn z. B. Pastor Kähler anfinge, Dr. Moldehnke fortführe und Pastor Frey nachfolgte? In der ersten Viertelstunde wäre die versammelte Synode ein Babel verwirrender Stimmen. Und der Candidat, hat er dem Unionisten zur Genüge geantwortet, müßte von den Buffaloern und den missourisch Gesinnten verworfen werden. Hätte er sich den Letzten als Gesinnungsgenossen documentirt, so wären die beiden ersten Klassen im ‚Gewissen' genöthigt, ihn abzuweisen. Wollte man also colloquiren, so müßte man sich auf ganz allgemein gehaltene Fragen beschränken. Könnte denn die ‚Rechtgläubigkeit' und ‚Glaubensübereinstimmung' erforscht werden? Solche Maßregeln sind nur in solchen Körpern verständliche und den Gewissen entsprechende, wo jedes Glied weiß, was lutherische Lehre ist, und auch Lebendigkeit des Gewissens in solchem Grade besitzt, daß es nicht eher zur Aufnahme eines Pastors Ja sagt, bis es überzeugt ist, einen Mitbruder an ihm zu haben, der mit der Synode in einerlei Sinn und Meinung einhergeht."

**„Wie tief die Missourier gefallen** sind", so schreibt der „Kirchenfreund" von Chicago, „kann man am besten aus ihrer Polemik wahrnehmen." Weil wir seine Deutung der Kometen als eine rationalistische bezeichnet hatten, so sucht er sich nun dadurch zu rächen, daß er schreibt: „Wenn die Kometenerscheinungen überhaupt eine Bedeutung haben, . . . so wird der eben dagewesene wohl besonders eine Warnung für die Missourier sein, daß ihre Stunde geschlagen habe." — Wir theilen dies unsern Lesern mit, damit sie sehen, wie sich unsere Gegner gegen unser Zeugniß zu wehren suchen. Sie wünschen nur zu sehr, es möchte bald die Stunde für die Missourier schlagen, damit sie ihr lautes Zeugniß nicht mehr störe und unruhig mache. Unsere Gegner haben aber schlechte Aussichten. Unser HErr JEsus sagt Ja und Amen zu unserm Zeugniß. Und was das „tief gefallen sein" betrifft, so wünschen wir von Herzen, daß wir zu den Füßen des HErrn JEsu noch tiefer niederfallen und ihm noch besser, als bisher geschehen, **alle, alle** Ehre geben könnten. Uebrigens fragt kein treuer Lutheraner etwas nach dem Urtheil des Herrn Severinghaus. G.

## II. Ausland.

**Atheismus,** zu deutsch Gottesleugnung, sollte allezeit Grund genug sein, einem Menschen das Bürgerrecht zu verweigern, sowie das Recht, im Regiment einer Stadt, eines Staates, oder irgend eines bürgerlichen Gemeinwesens als ein Glied desselben zu sitzen. Denn wer an keinen Gott glaubt, der fragt auch nichts nach der Gottesstimme seines Gewissens; dem ist daher auch nicht zu trauen, und wenn er tausend Eide schwüre. Eine solche elende Creatur glaubt ja weder an eine moralische Verbindlichkeit, noch an eine Vergeltung nach diesem Leben. Es ist daher sehr erfreulich, daß vor kurzem ein gewisser Bradlaugh, der in das englische Parlament gewählt worden war, zuerst darum nicht aufgenommen wurde, weil er sich frech für einen Atheisten erklärte, der keinen Eid leisten könne; daß er aber auch dann nicht zugelassen wurde, als der nichtswürdige Mensch sich bereit erklärte, den geforderten Eid zu schwören; womit er ja nur bewies, welch ein ehrloser Charakter er sei. Die Ungläubigen machen ein großes Geschrei darüber, daß, als Bradlaugh mit Gewalt in die Versammlung eindringen wollte, derselbe mit Gewalt zurückgewiesen worden ist. Es ist aber lächerlich, wenn man sagt, das sei gegen das Princip der Freiheit. Wohl soll in einem Staate Freiheit sein, sich zu irgend einer Religion zu bekennen. Kein Staat soll sich herausnehmen, irgend eine Religion vorzuschreiben. Allein wer gar keine Religion hat, gehört nicht mehr zu den Menschen, sondern zu den unvernünftigen Thieren und kann daher nicht Bürger, viel weniger Mit-Regierer eines Staates sein, der ohne Anerkennung des göttlichen Sittengesetzes nicht bestehen kann. Eine hiesige politische Zeitung, darüber entrüstet, daß Bradlaugh vom englischen Parlament nicht angenommen worden ist, schreibt endlich zu ihrem Trost:



„Alle von uns, die nicht allzu jung sterben, werden es erleben, daß Leute wie Bradlaugh unbehindert zum englischen Parlament zugelassen werden." Und wir fürchten, diese Zeitung hat recht. Aber dies beweis't nur, daß wir in einer Zeit leben, nicht, in welcher man fortschreitet, sondern in welcher die Welt immer tiefer, bis hinab in viehische Gottesleugnung versinkt. W.

**Ein römisches Blatt** in London, "Tablet", weis't zum Beweis dafür, daß, wenn der Pabst, der angebliche Nachfolger Petri, gesprochen habe, die Sache erledigt sei, auf Apost. 15, 12., wo es (nachdem in den vorhergehenden Versen die Rede Petri mitgetheilt worden) heißt: „Da schwieg die ganze Menge stille." Was hier geschehen sei, sei in allen folgenden Jahrhunderten wiederholt worden; so oft der Pabst, der Nachfolger Petri, über eine Sache gesprochen, haben alle geschwiegen und seine Entscheidung sich gefallen lassen. So führen die Papisten die Schrift an, so führen sie die an, die die Schrift nicht kennen, die sie die Schrift nicht lesen lassen. Ein protestantisches Blatt, "Churchman", macht daher das römische auf das aufmerksam, was im 12. Vers weiter gesagt wird, daß nämlich die Menge still geschwiegen habe, um Paulo und Barnaba zuzuhören, und darauf, daß auch noch Jacobus geredet und sogar gesagt habe: „Darum beschließe ich" 2c. Es hätten also, sagt das protestantische Blatt, nach Petro noch drei Männer zu sprechen sich erlaubt und einer sogar sein Endurtheil auszusprechen, was Petrus nicht gethan habe. G.

### Die Nordwestliche Lehrerconferenz

spricht hiermit ihre herzliche Freude darüber aus, daß die Allgemeine Synode von Missouri, Ohio u. a. St. auf ihrer letzten Versammlung in Fort Wayne ein so herrliches Bekenntniß der reinen Lehre von der Gnadenwahl abgelegt hat, indem sie zugleich vollständig diesem Bekenntnisse sich anschließt. — Einstimmig angenommen!

Crete, Will Co., Ill., den 28. Juli 1881.

Im Auftrage der Nordw. ev.-luth. Lehrerconferenz von Missouri, Ohio u. a. St.

E. Homann, Secr.

### Ordinationen und Einführungen.

Herr Candidat Christian Purzner, der einen Ruf als Reiseprediger für Shawano und Langlade Counties angenommen hat, wurde, erhaltenem Auftrage gemäß, am 5. August 1881 zu Tigerton, Shawano Co., Wisc., vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. H. Stute ordinirt und eingeführt.

J. J. Walker.

Adresse: Rev. Chr. Purzner, Wittenberg, Shawano Co., Wis.

Etwaige Adressen von Glaubensgenossen in jener Gegend werden unter obiger Adresse erbeten.

Am 26. Juni ist Herr Candidat Friedrich Schröder im Auftrag des hochw. Präses unseres Canadadistricts unter Assistenz des Hrn. Pastor J. Frosch ordinirt worden.

F. Dubpernell.

Adresse: Rev. F. Schroeder, Dashwood, Huron Co., Ontario.

Am 6ten Sonntag nach Trinitatis ist Herr Candidat C. R. Kaiser als Missionar unter den Deutschrussen in Russell und Rush Counties, Kans., von mir ordinirt und eingeführt worden.

G. Tönjes.

Adresse: Rev. C. R. Kaiser, Russell, Russell Co., Kansas.

Im Auftrag des Herrn Präses des Illinois-Districts, P. H. Wunder, wurde am 5ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat M. Lücke in seiner Gemeinde bei Bethalto, Ill., vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. J. Bergen ordinirt und eingeführt.

H. Flachsbart.

Adresse: Rev. M. Luecke, Bethalto, Madison Co., Ills.

Am 7ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat Hermann Gläß im Auftaag des Hrn. Präses nordwestlichen Districts in der ev.-luth. Gemeinde zu Town Marion ordinirt und eingeführt.

A. Hertwig.

Adresse: Rev. Hermann Glaess, Perham, Otter Tail Co., Minn.

Am 7ten Son
Hoyer vom Unt
inmitten seiner
und eingeführt.
Adresse: Rev

Am 7ten Sonn
Schulze im An
unter Assistenz de
bei Vallonia, Ind
Adresse: Rev

Im Auftrag de
meinen Sohn Fr
nesota, in der neu
Assistenz des Pasto
Adresse: Rev

Im Auftrag de
zeichneten am 7ten
Bode in seiner
Co., Nebr., einge
wird er am 10ten
werden.
Adresse: Rev

Am 7ten Sonnt
litz im Auftrag d
bei seiner neuen G
Adresse: Rev

Nachdem Herr
der evang.-luth. G
Nebr., erhalten u
Sonntag nach Tr
lichen Districts, P
neues Arbeitsfeld e
Adresse: Rev.

Am 5ten Sonnt
Wichmann, bis
im Auftrag des e
Unterzeichneten u
neues Amt an de
eingeführt.
Der HErr segne
Adresse: Rev.

Am 5ten und 6t
bisherigen Filialg
Jowa, die große F
Pastor A. Alexan
Gemeinde zu Hubb
dreieinigen Gottes.
Adresse: Rev.

Am 8ten Sonnta
von der evang.-lut
Hilfprediger berufen
Unterzeichneten in s

Unterzeichneter si
C. H. Rohe in D
Synode trotz aller
der Gnadenwahl be
also damit und dur
meinschaft mit uns
selben gehörig betra
daß er hierdurch zu
herigen nördlichen
vers der Aeltere wir
tionen und Einführ
nehmen, bis eine sp
lehrer L. E. Krause
an aus ihren Stelle
sie in ihrem Bekennt
von dem Herrn der
Diejenigen Glieder
treulich der reinen L
bis weiter für sie gef
Moll sich anschließen
Frankenmuth, 10.

...cht allzu jung sterben, werden es
... Bradlaugh unbehindert zum eng=
...gelassen werden." Und wir fürch=
...t recht. Aber dies beweis't nur,
...leben, nicht, in welcher man fort=
...welcher die Welt immer tiefer, bis
...tesleugnung versinkt. W.

...att in London, "Tablet", weis't
...ß, wenn der Pabst, der angebliche
...rochen habe, die Sache erledigt sei,
... es (nachdem in den vorhergehen=
...Petri mitgetheilt worden) heißt:
...ze Menge stille." Was hier ge=
... folgenden Jahrhunderten wieder=
...der Pabst, der Nachfolger Petri,
...chen, haben alle geschwiegen und
... gefallen lassen. So führen die
...n, so führen sie die an, die die
...ie sie die Schrift nicht lesen lassen.
...latt, "Churchman", macht daher
...ufmerksam, was im 12. Vers wei=
...ämlich die Menge still geschwiegen
...d Barnaba zuzuhören, und
...Jacobus geredet und sogar gesagt
...eße ich" 2c. Es hätten also, sagt
...tt, nach Petro noch drei Männer
... und einer sogar sein Endurtheil
...trus nicht gethan habe. G.

## ...stliche Lehrerconferenz

...zliche Freude darüber aus, daß die
...on Missouri, Ohio u. a. St. auf
...ung in Fort Wayne ein so herr=
...reinen Lehre von der Gnadenwahl
...e zugleich vollständig diesem Be=
...t. — Einstimmig angenommen!
..., den 28. Juli 1881.
... Nordw. ev.=luth. Lehrerconferenz
...issouri, Ohio u. a. St.
E. Homann, Secr.

## ...n und Einführungen.

...ian Purzner, der einen Ruf als
...o und Langlade Counties angenommen
...uftrage gemäß, am 5. August 1881 zu
..., Wisc., vom Unterzeichneten unter
...Stute ordinirt und eingeführt.
J. J. Walker.
...Purzner,
...nberg, Shawano Co., Wis.
...laubensgenossen in jener Gegend wer=
...beten.

...Candidat Friedrich Schröder im
...s unseres Canadadistricts unter Assi=
...rosch ordinirt worden.
F. Dubpernell.
...roeder,
...ashwood, Huron Co., Ontario.

... Trinitatis ist Herr Candidat C. R.
...nter den Deutschrussen in Russell und
...n mir ordinirt und eingeführt worden.
G. Tönjes.
...Kaiser,
... Russell, Russell Co., Kansas.

...Präses des Illinois=Districts, P. H.
...onntag nach Trin. Herr Candidat M.
...ei Bethalto, Ill., vom Unterzeichneten
... J. Bergen ordinirt und eingeführt.
H. Flachsbart.
...ecke,
...Bethalto, Madison Co., Ills.

...Trinitatis wurde Herr Candidat Her=
... des Hrn. Präses nordwestlichen Di=
...einde zu Town Marion ordinirt und
A. Hertwig.
...nn Glaess,
...Perham, Otter Tail Co., Minn.

Am 7ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat J. Hoyer vom Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Präses Biltz inmitten seiner Gemeinde zu Spring Valley, Kansas, ordinirt und eingeführt. A. Rehwaldt.
Adresse: Rev. J. Hoyer,
Spring Valley, McPherson Co., Kans.

Am 7ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat E. Schulze im Auftrag des ehrw. Präsidiums mittleren Districts unter Assistenz des Hrn. P. J. G. Sauer ordinirt und eingeführt bei Vallonia, Ind. M. Mertz.
Adresse: Rev. E. Schulze,
Vallonia, Jackson Co., Ind.

Im Auftrag des Hrn. Präses Wunder habe ich am 31. Juli meinen Sohn Friedrich Detzer, bisher Reiseprediger in Minnesota, in der neuen Gemeinde in Niles Centre eingeführt unter Assistenz des Pastor Brunn. A. Detzer.
Adresse: Rev. Friedrich Detzer,
Niles Centre, Cook Co , Ills.

Im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Biltz wurde vom Unterzeichneten am 7ten Sonntag nach Trinitatis Herr Pastor C. E. Bode in seiner Hauptgemeinde an der Middle Creek, Seward Co., Nebr., eingeführt. In seiner Filialgemeinde zu Seward wird er am 10ten Sonntag nach Tr. durch denselben eingeführt werden. Fr. Häßler.
Adresse: Rev. C. E. Bode,
Seward, Seward Co. Nebr.

Am 7ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor A. Käselitz im Auftrag des Hrn. Präses Wunder durch Unterzeichneten bei seiner neuen Gemeinde in der Lucas Prairie eingeführt.
W. C. H. Oetting.
Adresse: Rev. A. Kaeselitz,
Winterrowd, Effingham Co., Ills.

Nachdem Herr Pastor H. Fischer einen ordentlichen Ruf von der evang.=luth. Christus=Gemeinde bei Columbus, Platte Co., Nebr., erhalten und angenommen hatte, wurde derselbe am 7ten Sonntag nach Trin. im Auftrag des hochw. Präsidiums westlichen Districts, Pastor J. F. Biltz, vom Unterzeichneten in sein neues Arbeitsfeld eingeführt. J. Hoffmann.
Adresse: Rev. H. Fischer.
Box 23. Columbus, Platte Co., Nebr.

Am 5ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor Theodor Wichmann, bisher in Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind., im Auftrag des ehrw. Präses des nordwestlichen Districts vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. E. Georgii in sein neues Amt an der Gemeinde zu Freistatt, Ozaukee Co., Wis., eingeführt.
Der HErr segne auch hier seines Dieners Arbeit.
Ch. H. Löber.
Adresse: Rev. Th. Wichmann,
Freistatt, Ozaukee Co., Wis.

Am 5ten und 6ten Sonntag nach Trin. hatten meine beiden bisherigen Filialgemeinden in Alden, Iowa, und Hubbard, Iowa, die große Freude, ihren neu berufenen Seelsorger, Herrn Pastor A. Alexander, in ihrer Mitte eingeführt zu sehen. Die Gemeinde zu Hubbard weihte zugleich ihre Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. H. W. Rabe.
Adresse: Rev. A. Alexander, Alden, Hardin Co., Iowa.

Am 8ten Sonntag nach Tr. wurde Herr Prof. Th. Brohm, von der evang.=luth. St. Johannis=Gemeinde zu Chicago zum Hilfprediger berufen, im Auftrag des ehrw. Präses Wunder vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. H. H. Succop.

## Amtliche Anzeige.

Unterzeichneter sieht sich genöthigt anzuzeigen, daß Herr Past. C. H. Rohe in Detroit, nachdem er vor seiner Gemeinde unsre Synode trotz aller Gegenzeugnisse einer neuen falschen Lehre von der Gnadenwahl beschuldigt, sich als wider uns beharrlich erklärt, also damit und durch einige demgemäße Handlungen von der Gemeinschaft mit uns wirklich losgesagt hat, nicht mehr als zu derselben gehörig betrachtet werden kann. Es ist selbstverständlich, daß er hierdurch zugleich seines Vicepräsidiums innerhalb des bisherigen nördlichen Distrikts sich enthoben hat. Herr Past. Sievers der Aeltere wird die Geschäfte, welche Berufungen, Ordinationen und Einführungen in Michigan betreffen, einstweilen übernehmen, bis eine spätere Wahl geschehen ist. Die Herren Schullehrer L. E. Krause und L. Maurer sind vom 1. September d. J. an aus ihren Stellen in der Rohe'schen Gemeinde entlassen, wenn sie in ihrem Bekenntniß zu und mit uns verharren, und erwarten von dem Herrn der Kirche einen anderen Kreis ihrer Wirksamkeit. Diejenigen Glieder der St. Paulusgemeinde in Detroit, welche treulich der reinen lutherischen Lehre anhangen, werden unstreitig, bis weiter für sie gesorgt werden kann, an Hrn. Past. Hügli oder Moll sich anschließen. Gott helfe ihnen Allen fernerhin!

Frankenmuth, 10. August 1881.

O. Fürbringer,
d. Z. Distriktspräses.

## Concordia=College zu Fort Wayne, Ind.

Sonnabend, den 1. October, beginnt, so Gott will, das neue Schuljahr. Anmeldungen zur Aufnahme werden möglichst bald, spätestens bis zum 15. September, erbeten. Alle Schüler haben sich am 30. September in der Anstalt einzufinden.

In Betreff der Aufnahme ist Folgendes zu beachten:

1. Ein schriftliches Zeugnis über das sittliche Verhalten, die Begabung und die Kenntnisse des Aufzunehmenden ist zugleich mit der Anmeldung einzusenden.

2. Zur Aufnahme in Sexta sind die Elementarkenntnisse einer guten Gemeinde=Schule nöthig; für Quinta im Deutschen und Englischen Sicherheit im Lesen und im Rechtschreiben der gebräuchlichsten Wörter, im Lateinischen sichere Kenntniß der regelmäßigen Deklinationen und Conjugationen, sowie einige Uebung im Uebersetzen leichter Sätze ins Lateinische.

3. Jeder Schüler muß versehen sein mit einem Koffer, mit der nöthigen Leib= und Bettwäsche, mit Stepp= und Wolldecke und Handtüchern. Matratzen ($2.00), Stuhl (75 Cents), Lampe und Waschbecken werden am besten hier in der Anstalt gekauft.

4. Das Kostgeld beträgt pro Quartal $16.00. Für Licht und Feuerung sind um der im letzten Jahr besonders hoch gestiegenen Ausgaben willen pro 1881—'82 von jedem Schüler $5.00 zu entrichten. Für den Arzt haben die, welche sich allopathisch behandeln lassen, je $2.00, die, welche homöopathische Behandlung vorziehen, je $4.00 zu bezahlen. Dies letztere aus dem Grunde, weil mit dem homöopathischen Arzt um der geringen Anzahl der ihn begehrenden Schüler willen kein so günstiges Uebereinkommen getroffen werden kann, wie mit dem allopathischen. — Die Ausgabe für Bücher beträgt durchschnittlich $7.00 bis $10.00.

Das Kostgeld ist am Anfang eines jeden Quartals zu entrichten, und wird, um Unannehmlichkeiten und Verdruß zu vermeiden, am besten direkt (nicht durch die Schüler) an Herrn Dr. Dümling eingesandt. Die Schüler, welche nicht Theologie studiren werden, zahlen $40.00 jährliches Schulgeld, solche, deren Eltern nicht im Verband der Synodal=Conferenz stehen, geben $20.00 Kostgeld pro Quartal. Die Schüler der 3 unteren Klassen sollen ihr Geld nicht in Händen haben, sondern durch einen der Herren Professoren verwalten lassen. Da die Frauen in unsern hiesigen Gemeinden den Schülern den Liebesdienst erweisen, deren Wäsche unentgeltlich zu waschen, so ist es wünschenswerth, daß die Eltern ihre Söhne in der Anstalt für die Woche mit farbigen Hemden versehen. — Die Herren Pastoren und Lehrer, welche Knaben zur Aufnahme empfehlen, sind dringend gebeten, sich zuvor darüber Gewißheit zu verschaffen, daß dieselben die nöthigen Vorkenntnisse im Deutschen, Englischen und Rechnen erlangt haben. Wird dies versäumt, so läuft ein solcher Knabe Gefahr, ein ganzes Jahr zu verlieren, weil er dem Unterricht nicht folgen kann; oder das Lehrer=Collegium könnte sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen, denselben zurückzusenden, um den Eltern unnöthigen Kostenaufwand zu ersparen.

Im Namen der Aufsichtsbehörde und des Lehrer=Collegiums
F. Zucker.

## Conferenz=Anzeigen.

Cleveland Specialconferenz am 6. und 7. September in Elyria. E. Sitzmann.

Die Buffalo Districts=Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 13. und 14. September in North East, Pa. Man nehme auf der Lake Shore=Bahn Returntickets. Um zeitige Anmeldung bittet freundlichst E. Leemhuis.

Die nächste St. Louis Eintags=Conferenz findet, s. G. w., am 2ten Mittwoch im September statt.

Die südöstliche Pastoralconferenz des westlichen Districts versammelt sich, g. e. G., am 6. October in Saint Charles, Mo. M. G.

Die Fort Wayne Prediger= und Lehrer=Conferenz hält, s. G. w., ihre nächsten regelmäßigen Sitzungen von Dienstag=Vormittag, den 20sten, bis Donnerstag=Abend, den 22. September, in Logansport, Ind. H. W. Querl.

* * *

## Vorschlag und Bitte.

Im Anschluß an obige Anzeige erlaube ich mir, der Ehrw. Conferenz den Vorschlag zu machen, dieses Mal, anstatt über den dazu bestimmten Artikel von Christi Höllenfahrt, über die bekannten 13 Thesen (s. „Lutheraner" Jahrg. 36, No. 2—9), die Lehre der Gnadenwahl betreffend, zu verhandeln. Zugleich bitte ich recht herzlich ein jedes Glied der Conferenz, sich nicht bloß mit genannten Thesen zu versehen, sondern dieselben auch tüchtig zu studiren, damit durch Gottes Gnade unser Zusammensein ein reich gesegnetes werde. J. H. Jox.

Von der Gemeinde des Hrn. P. Roschke für Frau P. Schmitt erhalten $8.60.
St. Louis, Mo., 20. Juli 1881. Heinrich Jungkunz.

**Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von P. Sennes Gemeinde in Alma, Kans., $4.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. in St. Louis 8.25. P. Wille's Gem. bei Brownsville, Mo., 5.60. P. Lenks Gem. in St. Louis 10.00. P. Hafners Gem. in Prairie City, Mo., 3.00.

Für innere Mission: P. Michels' Gem. in Franklin Co., Mo., 1.95. P. Lentzsch' Gem. in Caldwell, Nebr., 35.00. Theil der Missionsfest-Coll. in P. Leuthäusers Gem. in Norfolk, Nebr., 25.38. Von N. N. durch P. Polack, Marshall Co., Kansas, 5.00. Dr. F. Schade in St. Louis 10.00. Missionfest-Coll. in P. Seume's Gem. in Alma, Kansas, 13.00. Friedr. Böthe in Milwaukee Co., Wis., 1.00. P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 15.00, L. Meyer 3.00. Für den Nordwestl. District von Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für Negermission: P. Michels' Gem. in Franklin Co., Mo., 1.90. Durch P. Lenk von Frau Böhner in St. Louis 1.00, aus der Sparbüchse des verst. W. Th. Dohl 1.25. Dr. F. Schade in St. Louis 10.00. L. Meyer durch P. Biltz in Concordia, Mo., 2.00. Für eine Negerkirche in New Orleans: P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 5.00.

Für Heidenmission: Chr. Alpers durch P. Bünger in St. Louis 2.00. Opfergeld der Gem. P. Lentzschs in Caldwell, Nebr., 10.00. Missionsfest-Coll. in P. Senne's Gem. in Alma, Kansas, 12.00.

Für die Taubstummen: P. Michels' Gem. in Franklin Co., Mo., 1.40. Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für arme kranke Pastoren: Dr. F. Schade in St. Louis 20.00. P. Tirmenstein in St. Paul, Minn., 2.00. August Maisch in Bedford, Ind., 1.50. P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 5.00. N. G. S. in Vallejo, Cal., 2.00.

Zur Emigr.-Mission in New York: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Zum Neubau in St. Louis: P. Krämers Gem. in Independence, Kansas, 20.00, dessen Gem. in Humboldt, Kansas, 5.00. P. Roschke's Gem. bei Pierce City, Mo., 8.00. Dr. Walther in St. Louis, erster Termin, 100.00. P. Wille's Gem. bei Brownsville, Mo., 6.85. Peter Baden in Winfield, Kansas, 50.00. Gezeichnet: P. Lentzschs Gemeinde in Coldwell, Nebr., 150.00. P. Krämers Gemeinden in Independence und Humboldt, Kans., 64.50. P. Michels' Gem. in Franklin Co., Mo., 355.00. P. Mießlers Gem. in St. Louis Co., Mo., 200.00. P. Häßler in Marysville, Nebr., 50.00. P. Buchschachers Gem. in Fayette Co., Tex., 35.00. P. Wille's Gem. bei Brownsville, Mo., 260.00. P. Polacks Gem. in Marshall Co., Kans., 150.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Zur Haushaltskasse in Fort Wayne: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für die PP. W. Wyneken und H. Crämer: Von —r in St. Louis 10.00. Fr. Rank in St. Paul, Minn., 1.00. P. Lentzschs Gem. in Gage Co., Nebr., aus dem Klingelbeutel, 5.00. P. F. S. Bünger in Plymouth Co., Jowa, 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Zur Haushaltskasse in St. Louis: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für die Central-Bibelgesellschaft: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für arme Schüler in Addison: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Zur Haushaltskasse in Addison: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: P. Lenks Gem. in St. Louis 38.50. P. Janzow's Gem. in Frohna, Mo., 28.00. P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 5.00.

Für P. Brunn: H. Henn in Mount Pulaski, Jll., 5.00.

Für arme Studenten in Springfield: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für Haushaltskasse in Springfield: Dr. F. Schade in St. Louis 10.00.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Michels' Gem. in Franklin Co., Mo., 2.00.

St. Louis, Mo., 8. August 1881. E. Roschke, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Jllinois-Districts:**

Zur Synodalkasse: Von P. Hiebers Gemeinde in Town Rich $9.11. P. Ramelows Gem. in Elk Grove 7.55. Pfingstcoll. von P. Wolbrechts Gem. in Okawville 13.60. Lehrer Albers bei Eagle Lake für Synodalberichte 2.00. (Summa $32.26.)

Zur Baukasse: Gem. in Addison: durch Lehrer A. Bäder 65.50, durch H. B. 41.00. (S. $106.50.)

Für den Neubau in St. Louis: Durch P. Burfeind in Rich 17.00. Durch P. Brauer in Beecher 26.00. Durch P. Wunder in Chicago von Adam Mörl 10.00. (S. $53.00)

Für Negermission: P. Hiebers Schüler in Town Rich 2.20.

Für Heidenmission: P. Hiebers Gem. in Town Rich 2.00.

Für die Negerkirche in New Orleans: Durch P. Große in Harlem von Ph. Harks 1.00.

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Sippels Gem. in Varna 5.24. P. Loßners Gem. in Lake Zurich 9.63. (Summa $14.87.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Hieber in Town Rich von N. N. 5.00. Durch P. Nuoffer bei Eagle Lake vom Frauenverein 10.00. P. Sippels Gem. in Varna 3.45. (S. $18.45.)

Für arme Studenten in Springfield: P. Sippels Gem. in Varna 3.50.

Für W. Köpchen in Fort Wayne: Durch Lehrer Krumsieg in Chicago von Frau Hörmann .30 und durch P. Wunder daselbst von F. Ritz 1.00. (S. $1.30.)

Für arme Schüler in Addison: Wittwe Heuer in Addison 5.00 und durch Kassirer Rademacher in Fort Dodge, Jowa, 1.00. Für Ph. Mertens: Durch P. Brauer in Champaign, Hochzeitscoll. bei Fr. Lange 6.86 und durch Kassirer Rademacher in Fort Dodge, Jowa, 10.00. Durch P. Hölter in Chicago vom Jüngl.-Verein von H. Charle 15.00. Durch Lehrer Krumsieg in Chicago von Frau Hörmann für E. Kambeiß .30. Durch P. Riedel in Bloomingdale für G. Scholz, Coll. bei der Laufer-Koch'schen Verlobungsfeier, 13.00. (S. $51.16.)

Für P. Brunn in Steeden: P. Drögemüller in Arenzville 1.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: P. Drögemüller in Arenzville 1.00. Lehrer Kirchner in Eitzen, Minn., 1.00. P. Schieferdeckers Gem. in Hamel 7.00. (S. $9.00.)

Zur Wittwenkasse: Wittwe Heuer in Addison 5.00. Lehrer Albers bei Eagle Lake 4.00. P. Knief in Golden 2.00, von Frau W. Fleßner 2.00. (S. $13.00.)

Für Frau P. Schmitt: Durch P. Frederking bei Dwight von Stephan Burger 10.00.

Für Aussendung eines Reisepredigers nach Oregon: Missionsfestcoll. der Chicagoer und benachbarter Gemeinden in Des Plaines 734.21. Durch P. Lehmann in Chicago nachträglich 8.50. (S. $742.71.)

Für innere Mission: P. Hiebers Gem. in Town Rich 3.00. P. Sippels Gem. in La Rose 2.85. Aug. Heinke in Golden .85. Durch P. Bartling in Chicago von L. Lips und N. N. je 1.00, N. N. .50. (S. $9.20.)

Für die Gem. in Niles Centre, Jll.: P. Wunders Gem. in Chicago 20.20.

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: P. Hiebers Gem. in Town Rich 3.00. P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 17.00. P. Traubs Gem. in Peoria 5.00. (S. $25.00.)

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Hiebers Gem. in Town Rich 2.00. Hälfte der Abendmahls-Coll. von P. Schieferdeckers Gem. in Hamel 6.00. P. Frederkings Gemeinde bei Dwight 3.75. (S. $11.75.)

Für die Taubstummen in Norris: Durch P. E. Hieber von fr. Gem. in Town Rich 5.70, s. Filial 4.40. Hälfte der Abendmahls-Coll. von P. Schieferdeckers Gem. in Hamel 6.00. Durch P. Knief in Golden von Frau W. Fleßner 1.00. (S. $17.10.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Brauers Gem. in Beecher 17.00. P. Wangerins Gem. in Town Sumner, aus dem Klingelbeutel 5.00. (S. $22.00.)

Für das Hospital in St. Louis: P. Schallers Gem. in Red Bud 4.50.

NB. Zur Baukasse werden beitragen: P. Wagners Gem. in Chicago $1600.00 (hofft aber noch mehr), P. Drögemüllers Gem. in Arenzville $134.00, P. Burfeinds Gem. in Rich $800.00, P. Brauers Gem. in Beecher $200.00, P. Wunders Gem. in Chicago $1000.00, P. Loßners Gem. in Lake Zurich $175.00, P. Gieseke's Gem. in Secor $100.00, P. Gotschs Gem. in York Centre $69.00, P. Buszins Gem. in Meredosia $146.00, P. Großes Gem. in Addison $1112.00 (erwartet aber noch mehr). (S. $5336.00.)

Addison, Jll., 6. Aug. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:**
(Schluß.)

Für die Taubstummen: Lehrer Ries' Schulkinder in Adams Co. 2.34. P. Schmidts Gem. in Elyria 10.00. Ch. F. Walker in North Dover 5.00. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. P. Jox's Gem. in Logansport 12.00. Jgfr. E. D. in Cleveland 1.00. N. durch P. Dulitz 1.70. Coll. beim Jahresfest des Frauenvereins in La Fayette 18.75. Hochzeitscoll. bei J. Brodbeck durch P. Diemer 4.49. P. Diemers Gem. bei Florida 2.30. P. Hassolds Filiale 1.66. P. Heintzs Gem. in Crown Point 2.00. Frau Däuble in Evansville 1.00. Hr. Burdorff in Cleveland 2.00. P. Brakhages Gem. 13.00. J. H. Stohlmann in Bedford 5.00. Frau Lücke in Columbia City 2.00. P. Dulitzs Gem. in Napoleon 7.70. J. Hafendörfer in Evansville 5.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 22.25. H. Weßler durch P. Brakhage 1.00. Hochzeitscoll. bei F. Gieseking bei Fort Wayne 7.80. P. Steinbachs Gem. in Fairfield 9.47. P. Meyers Gem. in Adams Co. 19.44. (S. $157.90.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Lehrer Ries' Schulkinder in Adams Co. 2.01. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. Hochzeitscoll. bei F. Kruse durch P. Diemer 8.41. P. Schlesselmanns Confirmanden 14.75. H. S. in Vincennes 2.00. P. Zschoches Gem. in Marion Tshp. 13.00. P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 10.00. P. Brömers Gem. in Cincinnati 22.82, Hrn. Goos' Kinder 2.00. Durch P. Brömer von Mutter und Tochter 2.00. (S. $77.99.)

Zum Waisenhaus in Addison: Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. K. in La Fayette .10. Frau N. N. in Hilliard 1.00. Hochzeitscoll. bei H. Heldt durch P. Mohr 6.75. Desgl. bei F. Kirn in Lancaster 18.10. (S. $26.95.)

Zum Waisenhaus in Boston: A. W. in Darmstadt 3.00. Vermächtniß des sel. J. Klusmann 5.00. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. P. Evers' Gem. in Bingen 1.00. Frau Ries und Frau Mulzer in New Boston je 1.00. P. Nützels Gem. in Columbus 9.70. (S. $21.70.)

Zur Wittwenkasse: Prof. Stellhorn 5.00. Frau Prof. Biewend in Fort Wayne 5.00. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00. P. Hahn in Adams Co. 2.00. Hochzeitscoll. bei Hrn. Grünhagen durch P. Dulitz 3.35. Desgl. bei Kruse durch dens. 2.75. P. Diemers Gem. in Florida 1.65. P. Hassolds Gem. in Huntington 3.99. P. Evers 4.00, dessen Gem. in Bingen 7.15. P. Spiegel in Adams Co. 5.00. P. Groß' Gem. in Fort Wayne 42.70. P. Sihlers Gem. das. 64.16. P. Grubers St. Thomasgem. 2.77, St. Johannisgem. 1.64. Hochzeitscoll. bei A. Heidt durch P. Mohr 6.65. P. Huge in Vincennes 4.00. P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 12.00. P. Jungkuntz 4.00. P. Seemeyer in Willshire 5.00, dessen Gem. 10.00. P. Dulitz 4.00. Hochzeits-Coll. bei Hrn. Schöle 3.00. P. Sallmann 3.00, dessen Dreieinigk.-Gem. 2.00, Jacobus-Gem. 1.65. P. Reichmanns Gem. in Fryburgh 4.50. (S. $211.96.)

Für innere Mission: P. Meyers Gem. in Adams Co. 17.21. P. Hahns Gem. das. 5.12. C. Herpolsheimer in La Porte, Ch. Huber u. F. Kellermann je 1.00. P. Rupprechts Confirmanden in North Dover 6.00, Ch. F. Walker 5.00, H. Stockhaus 1.00, Frau Karstens, F. Albers u. W. Krone sen. je .50. Frau Kath. Zelt 5.00. H. Engel in Delphi 1.00. Karl Westenfeldt bei Fort Wayne 1.00. P. Fritzes Gem. in Hobart 2.60. Frauen-Verein in La Fayette 25.00. P. Niethammers Gem. in La Porte 26.08. Frau M. Reinking .50. Hochzeitscoll. bei Hrn. Schatz durch P. Diemer 6.82. F. Koch .50. Gem. in Toledo (aus d. Missionsbüchse) 9.69. P. Bethkes Gem. in Reynolds 5.00. P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 17.60. Frau Schlund u. Frau Burkowitz in South Bend je 1.00. P. Heintzs Gem. in Crown Point 2.[…] gen 6.00. P. Spiegels Gem. in […] Gem. in Columbus 12.79. P. […] dessen Filiale 2.90. P. Sauper[…] G. Nikolay in New Boston .50. […] Ungenannt 2.00. P. Kühns Ge[…] meyers Gem. in Willshire 11.50. […] Bend 1.00. N. durch P. Dulitz 2[…] .80. P. Sauperts Gem. in Evan[…] coll. an Cold Water Road 2.12. […] 8.70. P. Dankworths Gem. in […] 2.00. P. Schlesselmanns Gem. i[…] Gem. in Farmers Retreat 15.00. […] Kendallville 21.39. P. Meyers […] Für den Süden: P. Schäfers Ge[…] den Nordwesten: P. Huges Gem. […] Westen: P. Huges Gem. in Vin[…] Gem. in Fairfield 8.87, P. Jehn[…] 5.00, Gem. in Liverpool 6.56, J[…] land je 1.00, F. K. daselbst 2.00, […] P. Seuels Gem. in Indianapolis […] in North Dover 14.06, N. N. da[…] rion Township 50.00. (S. $457[…]

Für arme Schüler in Fort […] Zöglinge: Frau K. Schenkelberge[…] Winkheimer in Massillon .25; f[…] Gem. in La Porte 14.00; 3) für […] in Reynolds und Goodland 14.2[…] Scheiderer in Neu-Dettelsau 1.00[…] H. Stohlmann in Bedford 5.00; […] Jüngel: Hochzeitscoll. bei H. Mol[…] berge, Frau M. Burbrink, Lehrer […] gel 1.13; 7) für Th. Saupert: […] gemann 10.00, Hochzeitscoll. bei […] 5.00; 8) für Dannenfeld: P. Zsch[…] ship 23.00; 9) für Scheibe: P. Z[…] Naumann: dieselbe 25.00; 11) f[…] für P. Wichmann: P. Wichman[…] 10.00; 13) für Engelbert: Hochz[…] field 3.51; 14) für W. Brink u. […] Adams Co. 12.03, Lisette Fülling[…] Gerke je .50; 15) allgemein: Ch. […] N. durch P. Dulitz 5.00, P. Meye[…] P. Heintzs Gem. in Crown Point 1[…] ville 3.00, Frau Schaper in Colun[…] bei Hrn. Schwartz in Fort Wayne […] P. Weselohs Gem. in Cleveland 2[…] (Dankopfer) 5.00. (S. $235.04[…]

Für P. Wyneken: Prof. St[…] Frau Prof. Biewend 1.00. Jun[…] (Westf.) 10.00, F. Keller 1.50. […] Frau Schneider .50. (S. $18.50[…]

Für P. Crämer: Prof. Stell[…] wend 1.00. N. N. 1.00. P. […] 102.10. (S. $105.10.)

Für die PP. W. und C.: H[…] durch P. Steinbach 15.00. P. […] P. Jüngels Gem. an White Creek […] 1.00. (S. $24.00.)

Für die Gem. in Sioux City[…] Gem. in Fort Wayne 17.50. P. […] Glied der Gem. in Zanesville 8.75 […] dianapolis 8.18. (S. $42.93.)

Für die Nothleidenden in Kan[…] Vincennes 5.00. E. Wöhrmann […] Boknecht in Adams Co. 2.00. (S[…]

Für die Neger, resp. Negerk[…] Fathauer in North Dover 1.00. […] 5.50, Schulkinder 1.00. H. Bocks[…] Wayne 2.00, G. 1.50. Lehrer D[…] F. F. in Cleveland 5.00. Einige […] Cleveland 1.60. Wittwe Hartma[…] $25.10.)

Für die Gem. in Tuscumbi[…] in Newburgh 3.00. P. Brakhage[…] in Zanesville 9.00. P. Dulitzs […] P. Schmidts Gem. in Indianapo[…] in Lancaster 12.65. (S. $54.89.[…]

Zum Reisegeld nach Austral[…] Newburgh 5.50. P. Seemeyers G[…] $16.50.)

Für die Gem. in Allendorf[…] 5.00. P. Zagels Gem. bei Fort […] Gem. in Aurora 9.00. P. Huge[…] (S. $42.00.)

Zum Bau der Negerschule in […] Hrn. Schibler durch P. Diemer 4.[…]

Für die Gem. in Cincinnati[…] 7.50.

Für die Gem. in Louisvill[…] mour 20.46.

Für P. Krauses Gem. in Kan[…] cennes 2.15.

Für P. Lees Gem. in Chicag[…]

Zur Indianermission: […] lin in Cleveland 5.00.

Fort Wayne, 30. Juni 1881.

**Veränderte […]**

A. C. Burgdorf, Director, 1829 […]
A. Mueller, Box 80. Marion, […]
J. W. Mueller, 345 S. Pearl St[…]

„Missionsfeste" u. „Kircheinwei[…] der Herren P. Wunder, P. Daib[…] mußten wegen Mangel an Raum […]

Entered at the Post Offi[…]
as second-cla[…]

gemüller in Arenzville
:: P. Drögemüller in
en, Minn., 1.00. P.
5. $9.00.)
in Addison 5.00. Leh=
in Golden 2.00, von
Frederking bei Dwight
ers nach Oregon:
hbarter Gemeinden in
in Chicago nachträg=
Gem. in Town Rich
Aug. Heinke in Gol=
von L. Lips und N. N.
, Jll.: P. Wunders
orf, Hessen: P. Hie=
ffers Gem. bei Eagle
5.00. (S. $25.00.)
: P. Hiebers Gem. in
ls-Coll. von P. Schie=
derkings Gemeinde bei
s: Durch P. E. Hie-
Filial 4.40. Hälfte der
Gem. in Hamel 6.00.
s. Flesner 1.00. (S.
waukee: P. Brauers
Gem. in Town Sum=
22.00.)
P. Schallers Gem. in
ragen: P. Wagners
och mehr), P. Dröge=
P. Burfeinds Gem. in
her $200.00, P. Wun=
Loßners Gem. in Lake
or $100.00, P. Gotschs
ns Gem. in Meredosia
112.00 (erwartet aber
artling, Kassirer.

**ttleren Districts:**

Ries' Schulkinder in
in Elyria 10.00. Ch.
rl Westenfeld bei Fort
Port 12.00. Jgfr. C.
ulitz 1.70. Coll. beim
ette 18.75. Hochzeits=
9. P. Diemers Gem.
.66. P. Heintzs Gem.
Evansville 1.00. Hr.
ages Gem. 13.00. J.
Rücke in Columbia City
7.70. J. Hafendörfer
em. in La Porte 22.25.
chzeitscoll. bei F. Giese=
achs Gem. in Fairfield
19.44. (S. $157.90.)
: Lehrer Ries' Schul=
enfeld bei Fort Wayne
P. Diemer 8.41. P.
S. in Vincennes 2.00.
3.00. P. Wichmanns
Brömers Gem. in Cin=
Durch P. Brömer von
)
arl Westenfeld bei Fort
Frau N. N. in Hilliard
P. Mohr 6.75. Desgl.
6.95.)
W. in Darmstadt 3.00.
). Karl Westenfeld bei
n Bingen 1.00. Frau
1.00. P. Nützels Gem.
orn 5.00. Frau Prof.
estenfeld bei Fort Wayne
Hochzeitscoll. bei Hrn.
gl. bei Kruse durch dens.
65. P. Hassolds Gem.
dessen Gem. in Bingen
P. Großs Gem. in Fort
4.16. P. Grubers St.
1.64. Hochzeitscoll. bei
uge in Vincennes 4.00.
ut 12.00. P. Jungkuntz
dessen Gem. 10.00. P.
Schöle 3.00. P. Sall=
00, Jacobus=Gem. 1.65.
. (S. $211.96.)
es Gem. in Adams Co.
C. Herpolsheimer in La
e 1.00. P. Rupprechts
Ch. F. Walker 5.00, H.
ers u. W. Krone sen. je
l in Delphi 1.00. Karl
Fritzes Gem. in Hobart
5.00. P. Niethammers
einking .50. Hochzeits=
82. F. Koch .50. Gem.
9. P. Bethkes Gem. in
Gem. in Bremen 17.60.
South Bend je 1.00. P.

Heintzs Gem. in Crown Point 2.00. P. Evers' Gem. in Bingen 6.00. P. Spiegels Gem. in Adams Co. 11.50. P. Nützels Gem. in Columbus 12.79. P. Horsts Gem. in Hilliard 9.18, dessen Filiale 2.90. P. Sauperts Gem. in Evansville 4.10. G. Nikolay in New Boston .50. J. Schmidt in Cleveland 2.00, Ungenannt 2.00. P. Kühns Gem. in Minden 6.60. P. Seemeyers Gem. in Willshire 11.50. Frau Krummrey in South Bend 1.00. N. durch P. Dulitz 2.30. Quinta in Fort Wayne .80. P. Sauperts Gem. in Evansville 5.65. Missionsstundencoll. an Cold Water Road 2.12. P. Zuckers Gem. in Defiance 8.70. P. Dankworths Gem. in Cleveland 11.67, J. Fischer 2.00. P. Schlesselmanns Gem. in Tracy 5.46. P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 15.00. Theil der Missionsfestcoll. in Kendallville 21.39. P. Meyers Gem. in Adams Co. 15.04. Für den Süden: P. Schäfers Gem. in New Boston 5.00. Für den Nordwesten: P. Huges Gem. in Vincennes 11.25. Für den Westen: P. Huges Gem. in Vincennes 11.25, P. Steinbachs Gem. in Fairfield 8.87, P. Jehns Confirmanden in Zanesville 5.00, Gem. in Liverpool 6.56, J. H. T. u. Frau K. in Cleveland je 1.00, F. K. daselbst 2.00, P. Ph. Schmidts Gem. 6.50, P. Seuels Gem. in Indianapolis 30.20, P. Rupprechts Gem. in North Dover 14.06,, N. N. daselbst .50, P. Zschoche in Marion Township 50.00. (S. $457.01.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: 1) für Brunnische Zöglinge: Frau K. Schenkelberger in Weinsberg 5.00, Wittwe Winkheimer in Massillon .25; für Schlorf: P. Niethammers Gem. in La Porte 14.00; 3) für W. Brink: P. Bethkes Gem. in Reynolds und Goodland 14.25; 4) für Joh. Meyer: M. Scheiderer in Neu=Dettelsau 1.00; 5) für Aug. Sallmann: J. H. Stohlmann in Bedford 5.00; 6) für Kretzmann: durch P. Jüngel: Hochzeitscoll. bei H. Mollenbruck 6.82, von H. Aufdemberge, Frau M. Burbrink, Lehrer Wichmann je 1.00, P. Jüngel 1.13; 7) für Th. Saupert: wl. K. Strube durch P. Brüggemann 10.00, Hochzeitscoll. bei J. H. Holtmann in Evansville 5.00; 8) für Dannenfeld: P. Zschoches Gem. in Marion Township 23.00; 9) für Scheibe: P. Zschoches Gem. 25.00; 10) für Naumann: dieselbe 25.00; 11) für Zagel: dieselbe 12.00; 12) für P. Wichmann: P. Wichmanns Gem. in Farmers Retreat 10.00; 13) für Engelbert: Hochzeitscoll. bei A. Voge in Fairfield 3.51; 14) für W. Brink u. J. Rubel: P. Hahns Gem. in Adams Co. 12.03, Lisette Fülling 1.00, J. Wittfeld sen. u. L. Gerke je .50; 15) allgemein: Ch. Hengerer in Fort Wayne 1.00, N. durch P. Dulitz 5.00, P. Meyers Gem. in Adams Co. 6.00, P. Heintzs Gem. in Crown Point 1.00, Frauenverein in Kendallville 3.00, Frau Schaper in Columbia City 1.00, Hochzeitscoll. bei Hrn. Schwartz in Fort Wayne 4.50, bei Hrn. D. Krapf 4.15, P. Weselohs Gem. in Cleveland 26.40, Frau Dröge in Aurora (Dankopfer) 5.00. (S. $235.04.)

Für P. Wyneken: Prof. Stellhorn 1.00. P. Hovde 3.00. Frau Prof. Biewend 1.00. Jungfrauen=Verein in Cleveland (Westf.) 10.00, F. Keller 1.50. Frau Dolch in Liverpool 1.50, Frau Schneider .50. (S. $18.50.)

Für P. Crämer: Prof. Stellhorn 1.00. Frau Prof. Biewend 1.00. N. N. 1.00. P. Niemanns Gem. in Cleveland 102.10. (S. $105.10.)

Für die PP. W. und C.: Hochzeitscoll. bei J. Scheiderer durch P. Steinbach 15.00. P. Evers' Gem. in Bingen 1.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 7.00. P. Horst in Hilliard 1.00. (S. $24.00.)

Für die Gem. in Sioux City, Iowa: Glieder der Imm.=Gem. in Fort Wayne 17.50. P. Brakhages Gem. 8.50. Ein Glied der Gem. in Zanesville 8.75. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 8.18. (S. $42.93.)

Für die Nothleidenden in Kansas: N. N. durch P. Huge in Vincennes 5.00. E. Wöhrmann sen. in North Dover .25. F. Boknecht in Adams Co. 2.00. (S. $7.25.)

Für die Neger, resp. Negerkinder, in New Orleans: G. Fathauer in North Dover 1.00. P. Runkels Gem. in Aurora 5.50, Schulkinder 1.00. H. Bockstädte 1.00. L. Griebel in Fort Wayne 2.00, G. 1.50. Lehrer Daibs Schüler in Elyria 4.50. F. F. in Cleveland 5.00. Einige Schüler des Lehrer Rechlin in Cleveland 1.60. Wittwe Hartmann in Huntington 2.00. (S. $25.10.)

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Durch H. Tönsing in Newburgh 3.00. P. Brakhages Gem. 10.00. Aus d. Gem. in Zanesville 9.00. P. Dulitzs Gemeinden 11.25. N. .80. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 8.19. P. Dreyers Gem. in Lancaster 12.65. (S. $54.89.)

Zum Reisegeld nach Australien: Durch Hrn. Tönsing in Newburgh 5.50. P. Seemeyers Gem. in Willshire 11.00. (S. $16.50.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: N. durch P. Dulitz 5.00. P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 13.00. P. Runkels Gem. in Aurora 9.00. P. Huges Gem. in Vincennes 15.00. (S. $42.00.)

Zum Bau der Negerschule in Little Rock: Hochzeitscoll. bei Hrn. Schibler durch P. Diemer 4.26.

Für die Gem. in Cincinnati: P. Evers' Gem. in Bingen 7.50.

Für die Gem. in Louisville: P. Fischers Gem. in Seymour 20.46.

Für P. Krauses Gem. in Kansas: P. Huges Gem. in Vincennes 2.15.

Für P. Lees Gem. in Chicago: P. Huges Gem. 2.00.

Zur Indianermission: Einige Schüler des Lehrer Rechlin in Cleveland 5.00.

Fort Wayne, 30. Juni 1881. C. Grahl, Kassirer.

## Veränderte Adressen:

A. C. Burgdorf, Director, 1829 S. 7th Str., St. Louis, Mo.
A. Mueller, Box 80. Marion, Turner Co., Dak. Terr.
J. W. Mueller, 345 S. Pearl Str., Albany, N. Y.

„Missionsfeste" u. „Kircheinweihungen" sowie die Quittungen der Herren P. Wunder, P. Daib, Günther und B. v. Dissen mußten wegen Mangel an Raum wegfallen.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem L

Jahrgang 37. St. Louis,

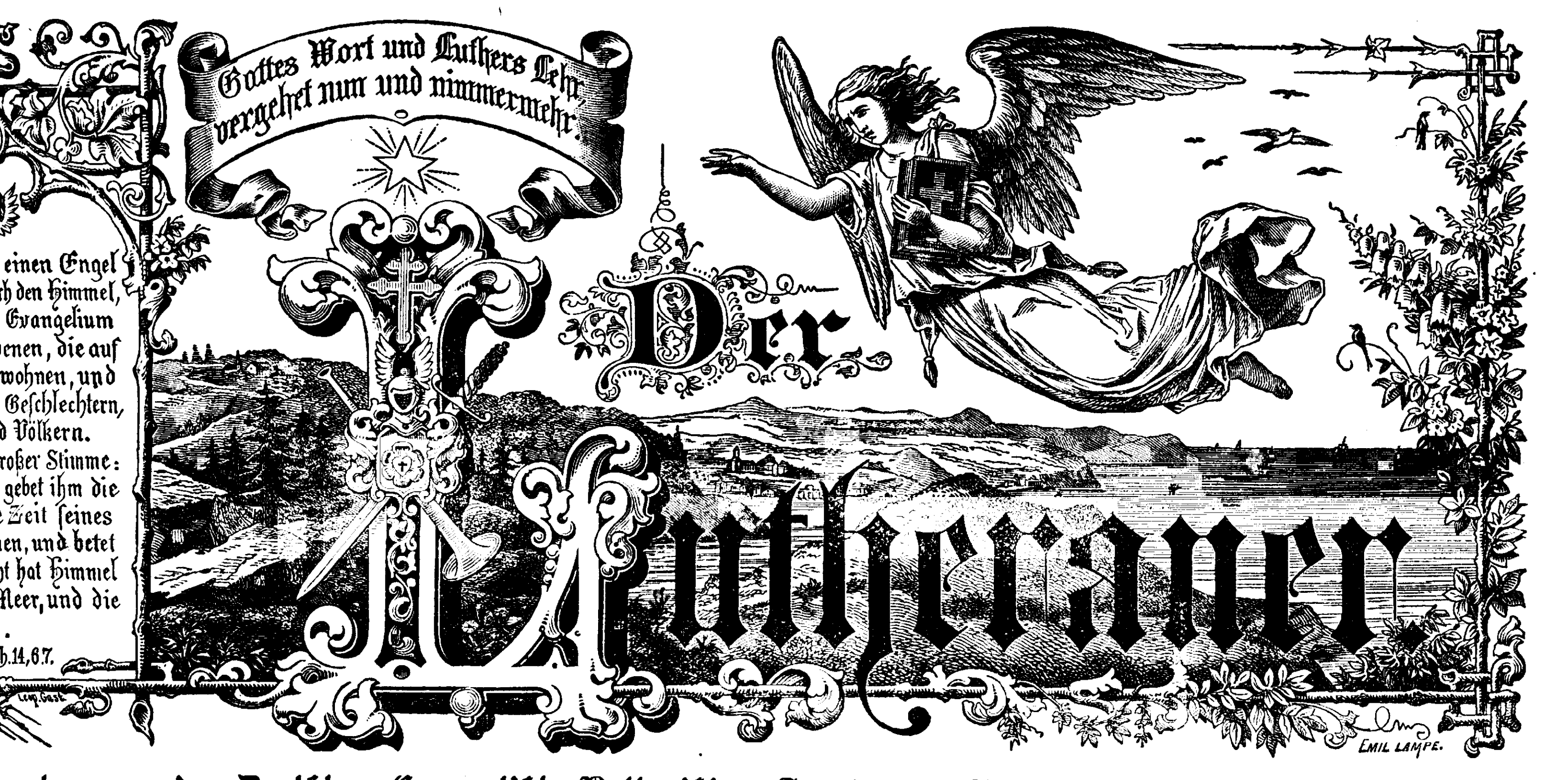
# Sünde und Gnade.

(Fortsetzung.)

Eine andere Redeweise, hinter welcher sich zu unserer Zeit eine Gottes Gnade schmälernde Irrlehre verbirgt, ist die folgende: „Der Mensch läßt sich bekehren" oder „der Mensch läßt sich den Glauben schenken". Was für einen Sinn verbindet man nämlich mit diesen an sich richtigen Ausdrücken? Man will sagen: Der Mensch kann zwar nicht thätig zu seiner Bekehrung mitwirken, aber er vermag doch wenigstens so viel, daß er die Bekehrung an sich geschehen lassen, daß er das muthwillige Widerstreben, welches die Bekehrung verhindern würde, aus eigenen Kräften unterlassen kann. Auf diese Weise will man für die menschliche Vernunft das Geheimniß erklären, daß nur ein Theil der Menschen bekehrt wird, während doch Gottes Gnade gegen alle eine ernstliche ist und alle Menschen in der gleichen Verderbniß liegen. Für den Glauben ist dieses Geheimniß genugsam dadurch erklärt, daß wir aus der Schrift wissen: an der Nicht=Bekehrung ist der Mensch, der Mensch allein, schuld; die Bekehrung dagegen ist das Werk der göttlichen Gnade allein. Sucht man aber der menschlichen Vernunft dieses Geheimniß dadurch zu erklären, daß man dem Menschen die Kraft zuschreibt, sich bekehren zu lassen, oder aus eigenen Kräften das muthwillige Widerstreben aufzugeben: so ist man mit dieser Erklärung von der Wahrheit gewichen, so hat man gegen die Worte der Schrift verstoßen, nach welchen der unwiedergeborene Mensch in Sünden todt und ein Feind Gottes und seines Wortes ist. Wie müßte es nämlich mit dem Menschen stehen, wenn er es vermöchte, sich bekehren zu lassen, das heißt, den Widerstand gegen die bekehrende Gnade aus eigenen Kräften aufzugeben? Dann wäre er von Natur nicht ein Feind Gottes und das Evangelium ihm nicht eine Thorheit und ein Aergerniß, wie doch die Schrift ausdrücklich sagt. Dann wäre er auch nicht in Sünden todt, sondern hätte noch einen Rest geistlichen Lebens in sich, nach welchem er an dem Wort vom Kreuz Gefallen hätte und das Jawort zu demselben gäbe. Denn das ist klar: wer sich bekehren lassen will, wer aus eigenen Kräften das muthwillige Widerstreben unterläßt, bei dem müßte sich von Natur noch ein Wohlgefallen an Gottes Wort finden. Unser Bekenntniß aber schärft,

dem Worte G
unwiedergebo
und aus sich
könne. Es
wiedergeboren
Gottes Sach
abgewand
Deum), zu
Item nicht a
zum Guten e
also jämmerl
daß er von
widerspän
mißfällig un
thätig sei. .
dergeborenen
auch nach d
vielmehr wi
und Willen
aus offenbar
natürlichen K
Bekehrung, (
wirken, noch
gelium Gott
glauben oder
aus angebo
Gott und
strebet, w
leuchtet u
Bekenntniß
sich auch in
er Gottes
ist, wo nich
und den Gla
und Gehorsa
406.) Da
Bekenntniß
Mensch verl
lassen.

Aber — w
Apost. 2,40.
Leuten"?
Menschen, d
lassen, geb
Erasmus ge




egeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. September 1881. No. 17.

## e und Gnade.

(Fortsetzung.)

se, hinter welcher sich zu unserer e schmälernde Irrlehre verbirgt, Mensch läßt sich bekehren" oder den Glauben schenken". Was et man nämlich mit diesen an fen? Man will sagen: Der t thätig zu seiner Bekehrung ag doch wenigstens so viel, daß h geschehen lassen, daß er streben, welches die Bekehrung igenen Kräften unterlassen kann. n für die menschliche Ver- erklären, daß nur ein Theil der während doch Gottes Gnade ist und alle Menschen in der gen. Für den Glauben ist gsam dadurch erklärt, daß wir an der Nicht-Bekehrung ist der llein, schuld; die Bekehrung göttlichen Gnade allein. Sucht hen Vernunft dieses Geheimniß ß man dem Menschen die Kraft u lassen, oder aus eigenen Kräf- Widerstreben aufzugeben: so ist g von der Wahrheit gewichen, Worte der Schrift verstoßen, nach orene Mensch in Sünden todt und seines Wortes ist. Wie em Menschen stehen, wenn er es zu lassen, das heißt, den bekehrende Gnade aus eigenen Dann wäre er von Natur nicht as Evangelium ihm nicht eine rniß, wie doch die Schrift aus- wäre er auch nicht in Sünden einen Rest geistlichen Lebens in dem Wort vom Kreuz Gefallen zu demselben gäbe. Denn das lassen will, wer aus eigenen ge Widerstreben unterläßt, bei tur noch ein Wohlgefallen an Unser Bekenntniß aber schärft, dem Worte Gottes gemäß, immer wieder ein, daß der unwiedergeborene Mensch dem Evangelium feind sei und aus sich selbst der Gnade Gottes nur widerstreben könne. Es heißt daselbst, „daß des natürlichen, unwiedergeborenen Menschen Verstand, Herz und Wille in Gottes Sachen ganz und gar nicht allein von Gott abgewandt, sondern auch wider Gott (adversus Deum), zu allem Bösen gewendet und verkehret sei. Item nicht alleine schwach, unvermöglich, untüchtig und zum Guten erstorben, sondern auch durch die Erbsünde also jämmerlich verkehret, durchgiftet und verderbet sei, daß er von Art und Natur ganz böse und Gott widerspänstig und feind, und zu allem, das Gott mißfällig und zuwider ist, allzu kräftig, lebendig und thätig sei... So im heiligen Paulo und andern Wiedergeborenen der natürliche oder fleischliche freie Wille auch nach der Wiedergeburt Gottes Gesetz widerstrebet: vielmehr wird er vor der Wiedergeburt Gottes Gesetz und Willen widerspänstig und feind sein; daraus offenbar ist, daß der freie Wille aus seinen eigenen natürlichen Kräften nicht allein nichts zu seiner selbst Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit wirken oder mitwirken, noch dem Heiligen Geist, so ihm durch das Evangelium Gottes Gnade und die Seligkeit anbeut, folgen, glauben oder das Jawort dazu geben kann, sondern aus angeborener, böser, widerspänstiger Art Gott und seinem Willen feindlich widerstrebet, wo er nicht durch Gottes Geist erleuchtet und regiert wird." (S. 404 f.) Unser Bekenntniß sagt, der unwiedergeborene Mensch „hält sich auch in dem Fall ärger als ein Block, daß er Gottes Willen widerspänstig und feind ist, wo nicht der Heilige Geist in ihm kräftig ist und den Glauben und andere Gott gefällige Tugenden und Gehorsam in ihm anzündet und wirket." (S. 406.) Darnach ist klar, daß diejenigen gegen unser Bekenntniß lehren, welche behaupten, der natürliche Mensch vermöge es, sich den Glauben schenken zu lassen.

Aber — wirft man ein — steht nicht z. B. geschrieben Apost. 2, 40.: „Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten"? Wird hier nicht die Fähigkeit des natürlichen Menschen, die Gnade anzunehmen oder sich bekehren zu lassen, gelehrt? Dies machte einst der rationalistische Erasmus gegen Luther, der grob synergistische Strigel gegen Flacius und der fein synergistische Latermann gegen die Vertheidiger der lutherischen Lehre geltend. Aber darauf haben, Luther voran, die lutherischen Theologen geantwortet: Es gilt nicht, vom Befehlen und Ermahnen auf das Gehorchenkönnen zu schließen. Denn sonst würde z. B. auch aus der Ermahnung: „So thut nun Buße und bekehret euch", Apost. 3, 19., folgen, daß der natürliche Mensch das ganze Werk seiner Bekehrung selbst vollbringen könne, also die Gnade und Wirkung des Heiligen Geistes ganz unnöthig sei. Das wollen aber die Vertheidiger des Sich-bekehren-lassen-können selbst nicht und widerlegen damit sich selbst. Die Ermahnung übrigens, welche in der angeführten Stelle Apost. 2, 40. enthalten ist, ist eine Ermahnung, welche — wie Luther sich ausdrückt — „evangelischer Weise gebraucht wird", das ist, „ein Wort des Trostes und der göttlichen Zusagung, dadurch nichts erfordert wird, sondern uns Gottes Gnade wird angeboten", welches Wort das gibt und wirkt, wovon es sagt.

Endlich berufen sich diejenigen, welche dem Menschen doch noch ein wenig Ruhm bei seiner Bekehrung lassen wollen, auch auf Stellen unseres Bekenntnisses, wie die folgende: „Des unwiedergeborenen Menschen Verstand und Wille ist anders nichts, denn allein subjectum convertendum, das ist, der bekehrt werden soll, als eines geistlich todten Menschen Verstand und Wille, in dem der Heilige Geist die Bekehrung und Erneuerung wirket; zu welchem Werk des Menschen Wille, so bekehrt soll werden, nichts thut, sondern läßt (patitur) allein Gott in ihm wirken, bis er wiedergeboren." (S. 416.) Hier kommt das Wörtlein „läßt" vor. Ist es also nicht — ruft man aus — unserem Bekenntniß gemäß geredet: „Der Mensch läßt sich bekehren"? Wir müssen solchen Leuten sagen: Ganz gewiß! Aber was sagt unser Bekenntniß an dieser Stelle mit diesem Ausdruck? Gerade das Gegentheil von dem, was ihr in denselben hineinlegen wollt. Das Bekenntniß will hier, wie jedermann sogleich sieht, es gerade auf das nachdrücklichste in Abrede stellen, daß der Mensch beim Zustandekommen der Bekehrung mit seinen eigenen Kräften betheiligt sei. Der Mensch thut nichts und kann nichts thun, will das Bekenntniß sagen, Gott dagegen thut alles; der Mensch erleidet nur (patitur) die Wirkung Gottes. Ihr dagegen sagt: Der Mensch kann sich bekehren lassen, indem er das muthwillige

Widerstreben gegen die Gnade aus eigenen Kräften unterläßt. Wenn ihr sprecht: Der Mensch läßt sich bekehren, so sagt ihr damit nicht, daß Gottes Gnade in der Bekehrung alles thue und verrichte, der Mensch aber nichts, sondern dies ist eurer Rede Sinn: Gott muß freilich das meiste thun, aber der Mensch vermag doch auch so viel, daß er in gewisser Weise die Wirkung Gottes zulassen kann; der Mensch kann so weit den innern Widerstand gegen Gottes Gnade aufgeben, daß es Gott möglich wird, ihn vor andern Menschen zu bekehren. Nach eurer Lehre vermag es ein Mensch vermöge der natürlichen Kräfte, sich besser gegen die Bekehrungsgnade zu verhalten als andere. Dieses bessere Verhalten würde aber auf einen Rest geistlicher Kräfte im natürlichen Menschen, auf ein inneres Wohlgefallen und ein-Jawort-geben-können vor der geschehenen Bekehrung zurückweisen. Dieses alles aber spricht das Bekenntniß dem natürlichen Menschen auf das entschiedenste ab. Wie ihr also das: „der Mensch läßt sich bekehren" versteht, ist es schrift- und bekenntnißwidrig.

So haben wir gesehen, lieber lutherischer Leser, wie man in unserer Zeit die Lehre von der Bekehrung fälscht. Hüte dich vor denen, die da sagen: „Der Mensch vermag es, sich für die Gnade zu entscheiden" oder: „Der Mensch vermag es, sich bekehren zu lassen, indem er das muthwillige Widerstreben gegen die Gnade aus eigenen Kräften unterdrückt." Durch diese Lehre wird Gottes Gnade geschmälert. Gottes Gnade soll nach derselben nicht alles thun, daß wir gerettet und selig werden. Und was der Gnade Gottes abgezogen wird, das wird dem Menschen gegeben. Der Mensch soll doch wenigstens theilweise sein eigener Heiland sein, seine Seligkeit soll nicht einzig und allein in Gottes Hand stehen. Aber damit ist dem Menschen wahrlich übel geholfen. Dies werden wir, so Gott will, später noch etwas weiter ausführen. F. P.

(Eingesandt.)

## Bekenntniß.

Zwar habe ich nie öffentlich gegen die Synode geredet oder geschrieben. Das hat der liebe Gott in Gnaden verhütet. Ihm sei Lob und Dank dafür! Da es aber durch Privatunterredungen und besonders durch meinen Brief an die diesjährige ehrw. Delegatensynode ziemlich bekannt geworden ist, daß ich gegen die öffentlich geführte Lehre unserer Synode von der Gnadenwahl Bedenken hätte, so halte ich es für meine Pflicht, nun auch öffentlich vor der ganzen Kirche zu bezeugen, daß meine Bedenken geschwunden sind.

Von ganzem Herzen bekenne ich mich zu den 13 Thesen über die Gnadenwahl, die im vorigen Jahre im „Lutheraner" erschienen und im Mai dieses Jahres von der ehrw. Delegatensynode als ihr Bekenntniß angenommen worden sind.

Von ganzem Herzen verwerfe ich mit der ehrw. Synode die Meinung, daß bei der Wahl der beharrliche Glaube an Christum vorausgesetzt sei.

Dagegen bekenne ich mit der Synode und mit der Concordienformel: „Die ewige Wahl Gottes aber siehet und weiß nicht allein zuvor der Auserwählten Seligkeit, sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo JEsu eine **Ursache**, so da unsere Seligkeit und was zu derselben gehöret, schaffet, wirket, hilft und befördert; darauf auch unsere Seligkeit also gegründet ist, daß die Pforten der Hölle nichts dawider vermögen sollen, wie geschrieben stehet: ‚Meine Schafe wird mir niemand aus meiner Hand reißen'; und abermals: ‚Und es wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.' Matth. 16, 18. Joh. 10, 28. Apost. 13, 48."

Dabei bekenne ich von ganzem Herzen mit der ehrw. Synode (Westl. Ber. 1880, S. 45): „Es ist also gar kein Zweifel: Die Concordienformel redet von der Gnadenwahl in ihrem eigentlichen Sinne, und nicht im weiteren Sinne. Denn wenn auch in den acht Punkten von dem Weg zur Seligkeit die Rede ist, den jeder Mensch gehen sollte, so wird derselbe doch hier dargestellt als der Weg, auf welchem der liebe Gott die Auserwählten zum Himmel führen will."

In Bezug auf die Gewißheit stehe ich heute noch wie vor einigen Jahren, als ich im Angesichte des Todes auf Dakotah's Steppe fröhlich sang:

„Bald werd ich dich, mein Heiland, sehen
Von Angesicht zu Angesicht,
Ich glaube fest, es wird geschehen,
Ich bin's gewiß, und zweifle nicht.
Lob, Preis und Ehr sei dir gebracht,
Dem Heiland, der mich selig macht."

Von ganzem Herzen stimme ich ein, wenn es im Synodalbericht Westl. Distr. vom Jahre 1877, S. 24 heißt: „Weil dieselbe (die Lehre von der Gnadenwahl) aber in der heiligen Schrift hell und klar geoffenbaret ist, so können wir wiederum auch im Glauben getrost daran gehen, sie zu betrachten, sollten wir auch nicht mehr erreichen, als daß wir — mit Luther zu reden — nur einen kleinen Geschmack, einen kleinen süßen Geruch davon erlangen. Schenkt uns Gott auch nur dies, so wird der Segen schon überschwänglich sein; denn eine herrlichere, tröstlichere, köstlichere Lehre, als die von der ewigen Erwählung gibt es nicht: sie faßt alles Süße, Köstliche, Trostreiche, was Gottes Wort nur enthält, zusammen." —

Tag und Nacht habe ich seit dem Ausbruch des Streites über die Lehre von der Gnadenwahl gelesen, nachgedacht und geforscht und den lieben Gott angerufen, er möge mich doch zur Klarheit führen. Der gute Geist Gottes führte mich auf die rechte Bahn ganz besonders dadurch, daß er mich anleitete, die Lehre von der gnädigen Erwählung Gottes immer und immer wieder direct auf mich selbst anzuwenden. Dabei wurde mir die rechte Lehre von der Wahl nicht nur klar, sondern auch über alle Maßen tröstlich. Es wurde mir ganz klar, daß der von Gott in mir vorhergesehene Glaube unmöglich die Ursache sein könne, daß Gott mich, gerade mich erwählet hat. Ich frug mich selbst: Wo wäre denn dein Glaube und also auch deine Wahl, wenn du mitten in Afrika von heidnischen Eltern geboren wärest und nie Gottes Wort gehöret hättest? Ich mußte mir selber ferner gestehen: So tief als jemals ein Mensch gefallen und gesunken ist, so tief hättest auch du fallen und sinken können, wenn der liebe Gott es nicht verhütet hätte. Wie könnte also mein Glaube oder mein „Verhalten gegen das Evangelium" die Ursache meiner Wahl sein? Umgekehrt ist vielmehr „die ewige Wahl Gottes — eine Ursache" meines Glaubens und meines ganzen Gott wohlgefälligen Verhaltens, so weit es eben ein solches ist. Daß ich jetzt glaube und in der Gnade stehe, das kommt also daher, weil Gott nach seiner freien Gnade und Liebe schon vor Grundlegung der Welt beschlossen hat, sich über mich zu erbarmen, mir den Glauben und durch den Glauben das ewige Leben zu schenken.

In diesem Sinne eigne ich mir zu Hes. 16, 5. 6.: „Denn niemanden jammerte deiner, daß er sich über dich hätte erbarmet... Ich aber ging vor dir über und sah dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest" (d.
Unglauben, im geistlichen
Ja, zu dir sprach ich, da d
**Du** sollst leben!"

Und Joh. 3, 36.: „We
der hat das ewige Le
auch von Herzen einstimmen,
von der rechten reinen Lehre
„Es gibt auch also diese
Trost, daß Gott eines jede
rechtigkeit und Seligkeit so h
und es so treulich damit ge
Grund gelegt, darüber Ra
Vorsatz verordnet hat, wie
darinnen erhalten wolle" 2c.

Besonders auch durch
Herrn Dr. Walthers: „Die
u. s. w. bin ich zu der fest
gekommen, daß unsere liebe
unbeweglich auf dem ewige
steht. Sollte irgend jema
Gegenstellung geärgert und
thut mir solches von Herzen
wolle es um Christi wille
Besten lenken.

(Eing

## Offener Brief an Herrn
## zu Colum

Herzlich geliebter F

Schon vor ungefähr zw
ganz kurz, daß ich in der au
Pastor Kählers im Maihe
S. 181 und 182 über die
unter Gnadenwahl? nichts
beistimmen könne. Deine
mich nicht umgestimmt.
überzeugt geworden, daß
nicht calvinisch, sondern ech

Eine schwere Zeit liegt
oft sehr trübe und finster w
diese Zeit verschwunden is
des Kampfes, da ich nahe
für die verkehrte Seite zu e
ten Zeit erkannt habe, wo
weht und um welche unsch
synode kämpft, das kann i
wie ich gerne möchte. Dar
singen, daß es Himmel und
je zuvor in meinem Leben er
Spruches: „Es ist ein
Herz fest werde, welche
Möchte doch auch Dir dies

Du weißt, mein Lieber,
rathen habe, mit der Hera
Volk zu warten bis nach der
conferenz. Hättest Du doc
des befolgt! Es ist meine
Dich durch Deinen Tracta

Es stehet geschrieben 1 P
redet, daß er es rede
wirst zugeben, daß dieses
gischen Professor gilt und z
wenn er nicht für seine gel
das christliche Volk sch

Du hast aber beim Sch
Wort Gottes nicht beobac
schrieben ohne die göttl

and aus mei-
als: ‚Und es
zum ewigen
h. 16, 18. Joh.

en mit der ehrw.
„Es ist also gar
et von der Gna-
e, und nicht im
den acht Punkten
de ist, den jeder
ch hier dargestellt
Gott die Auser-

ch heute noch wie
te des Todes auf

sehen

icht.

wenn es im Sy-
e 1877, S. 24
er Gnadenwahl)
klar geoffenbaret
Glauben getrost
n wir auch nicht
uther zu reden —
leinen süßen Ge-
Gott auch nur
chwänglich sein;
here Lehre, als die
cht: sie faßt alles
es Wort nur ent-

n Ausbruch des
adenwahl gelesen,
n Gott angerufen,
. Der gute Geist
n ganz besonders
ehre von der gnä-
nd immer wieder
Dabei wurde mir
nur klar, sondern
wurde mir ganz
ergesehene Glaube
Gott mich, gerade
t: Wo wäre denn
l, wenn du mitten
ren wärest und nie
mußte mir selber
n Mensch gefallen
fallen und sinken
nicht verhütet
e oder mein „Ver-
Ursache meiner
„die ewige Wahl
s Glaubens und
erhaltens, so weit
glaube und in der
weil Gott nach sei-
Grundlegung der
erbarmen, mir den
as ewige Leben zu

zu Hes. 16, 5. 6.:
aß er sich über dich
r dir über und sah
ch zu dir, da du so

in deinem Blute lagest“ (d. h. in deinen Sünden, im Unglauben, im geistlichen Tode): **Du sollst leben!** Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: **Du sollst leben!**“

Und Joh. 3, 36.: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“ So kann ich denn auch von Herzen einstimmen, wenn die Concordienformel von der rechten reinen Lehre von der Gnadenwahl sagt: „Es gibt auch also diese Lehre den schönen herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er **mich** dazu bringen und darinnen erhalten wolle“ 2c.

Besonders auch durch die ausgezeichnete Schrift Herrn Dr. Walthers: „Die Lehre von der Gnadenwahl“ u. s. w. bin ich zu der festen fröhlichen Ueberzeugung gekommen, daß unsere liebe Missourisynode noch fest und unbeweglich auf dem ewigen Felsen des Wortes Gottes steht. Sollte irgend jemand durch meine zeitweilige Gegenstellung geärgert und aufgehalten worden sein, so thut mir solches von Herzen leid. Der barmherzige Gott wolle es um Christi willen vergeben und Alles zum Besten lenken. J. F. Döscher.

---

(Eingesandt.)

## Offener Brief an Herrn Prof. F. W. Stellhorn zu Columbus, Ohio.

Herzlich geliebter Freund!

Schon vor ungefähr zwei Monaten meldete ich Dir ganz kurz, daß ich in der ausführlichen Erklärung Herrn Pastor Kählers im Maiheft von „Lehre und Wehre“ S. 181 und 182 über die Frage: Was verstehen wir unter Gnadenwahl? nichts gefunden hätte, dem ich nicht beistimmen könne. Deine kurze Antwort darauf hat mich nicht umgestimmt. Seitdem bin ich nun völlig überzeugt geworden, daß die Lehre der Missourisynode nicht calvinisch, sondern echt biblisch und lutherisch ist.

Eine schwere Zeit liegt hinter mir, eine Zeit, da es oft sehr trübe und finster war. Wie ich mich freue, daß diese Zeit verschwunden ist, daß ich mitten im Toben des Kampfes, da ich nahe daran war, mich öffentlich für die verkehrte Seite zu entscheiden, noch eben zur rechten Zeit erkannt habe, wo die Fahne meines Heilandes weht und um welche unschätzbaren Güter die Missourisynode kämpft, das kann ich keinem Menschen so sagen, wie ich gerne möchte. Darüber möchte ich ein Hallelujah singen, daß es Himmel und Erde erfülle; denn mehr als je zuvor in meinem Leben erfahre ich jetzt die Wahrheit des Spruches: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht **durch Gnade.**“ Möchte doch auch Dir diese Gnade bald widerfahren.

Du weißt, mein Lieber, daß ich Dir entschieden gerathen habe, mit der Herausgabe eines Tractats für's Volk zu warten bis nach der Versammlung der Synodalconferenz. Hättest Du doch diesen Rath Deines Freundes befolgt! Es ist meine feste Ueberzeugung, daß Du Dich durch Deinen Tractat schwer versündigt hast.

Es stehet geschrieben 1 Petr. 4, 11.: „So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort.“ Du wirst zugeben, daß dieses Wort auch für einen theologischen Professor gilt und zwar im höchsten Grade dann, wenn er nicht für seine gelehrten Kollegen, sondern für das christliche Volk **schreibt.**

Du hast aber beim Schreiben Deines Tractats **dieses** Wort Gottes nicht beobachtet. Du hast denselben geschrieben ohne die göttliche Ueberzeugung, daß Dein Kampf gegen die Missourisynode ein gerechter sei. Dies sage ich nicht bloß deshalb, weil es an und für sich unmöglich ist, daß man gegen eine Lehre des Wortes Gottes mit einer von Gott gewirkten Ueberzeugung kämpfen könne, sondern dies hast Du selbst ganz deutlich zu erkennen gegeben. Du sagst am Schlusse Deiner Schrift: „Ich habe diese Antwort nach bestem Wissen und Gewissen gegeben, mit Wissen und Willen nichts verdeckt und verdreht. Die ganze und volle Wahrheit, so weit ich sie erkenne, habe ich dargelegt.“ Und in No. 14 von „Altes und Neues“ sagst Du: „Und es sollte niemand mehr freuen als mich, wenn sie (die ‚St. Louiser‘) beweisen könnten, daß ich und so viele andere sie gänzlich mißverstanden hätten.“ Du gibst also die Möglichkeit zu, daß die „St. Louiser“ beweisen können, daß Du sie gänzlich mißverstanden habest. Gelingt ihnen der Beweis, so willst Du Dich freuen, aber nicht Buße thun wegen Deiner ungerechten Beschuldigungen; denn Du absolvirst Dich selbst im Voraus damit, daß Du meinst sagen zu können, Du habest nach „bestem Wissen und Gewissen“ geurtheilt, „mit Wissen und Willen nichts verdeckt und verdreht“.

Mein lieber Stellhorn! So haben die Propheten und Apostel nicht geredet, wenn sie falsche Lehre oder Lehrer angriffen und straften. So hat Luther nicht gegen Pabst und Schwarmgeister polemisirt. So lange Du nicht ganz gewiß warest, ob Du die St. Louiser recht verstanden habest, hättest Du eben fortfahren sollen, Deine Bedenken am rechten Ort zu äußern und die missourischen Schriften unter Gebet und Flehen zu Gott mit Gottes Wort und dem Bekenntniß der Kirche zu vergleichen, aber nun und nimmermehr hättest Du es in Deiner Ungewißheit auch nur versuchen sollen, vor dem christlichen Volke die Frage zu beantworten: „Worum handelt es sich eigentlich in dem gegenwärtigen Streit über die Lehre von der Gnadenwahl?“

Laß mich Dir deutlich sagen, was eigentlich in Deinen eigenen eben angeführten Erklärungen liegt. Es ist dieses: Ich, Professor Stellhorn, habe zwar furchtbar gegen die „St. Louiser“ gekämpft; ich habe sie öffentlich vor dem allwissenden Gott, vor seinen heiligen Engeln, vor der ganzen Christenheit, ja auch vor den gottlosen Weltkindern, soweit mein Tractat auch in ihre Hände kommt, des offenbaren Abfalls von der reinen Lehre und des Uebergangs zu den Erzfeinden der rechtgläubigen Kirche Gottes auf Erden beschuldigt; aber ich halte es für möglich, daß ich die St. Louiser gänzlich mißverstanden habe, und weiß also nicht, ob ich gegen eine falsche oder gegen die reine Lehre, ob ich gegen Gott oder gegen den Teufel gekämpft habe.

Merkst Du nicht, mein herzlich geliebter Stellhorn, daß es nicht der „neue gewisse Geist“, „der Geist der Wahrheit“, sondern der höllische Lügengeist ist, der Dich bei Deiner Ungewißheit zum öffentlichen Kampf gegen die Missourisynode aufgestachelt hat?

Ich bitte Dich um Gottes willen, um des Blutes JEsu Christi willen, um des ewigen Heiles Deiner Seele willen, um aller derer willen, die durch Dich aufgehalten werden, die Wahrheit zu erkennen, um der unzähligen schwachen Christen willen, die durch diesen Streit betrübt und gequält werden, ja auch um der armen Welt willen, über welche der HErr JEsus auch in Bezug auf diesen Lehrstreit voll Mitleid und Erbarmen ausgerufen hat: „Wehe der Welt der Aergerniß halben!“ — kehre um, kehre um, denn Du wandelst auf verkehrter gefährlicher Bahn!!!

Denke doch ja nicht, Du wollest damit warten, bis die „St. Louiser beweisen, daß Du und viele Andere sie gänzlich mißverstanden hätten“. Sie haben das längst bewiesen, während Dein Versuch, sie

zu Calvinist
kläglich aus,
kann ich Dir
gerade Gegenth
bewirkt hat.
urtheil gegen D
näheren Be
durch das
Freundschaf
und bis zu dies
schen auf der A
zugethan ist, al
hindern, nach m
daß ich Deinen
und daß Dein
synode, wie sie
mancher allerd
nur in den v
13 Thesen, so
Allgemeinen C
Districts vom
köstlichen Schr
Gnadenwahl“
sage ich, Dein
ist wider Gott
leicht: Wie k
immer noch De
liebter Freund
Freund zum
Mein Herz zitt
unsere Wege
Ach, daß Du
Worte unsere
Wehre“ von
in einem Lehrf
ran Standard
den sind) tief
Du Dich doch
Walther: „B
über den Gn
bittern lassen,
handelt, besser
kennen, endlich
Kirchengebete
und sanftmüth
lieber Stellhor
öffnen möchte,
was Du Dir
heimtückischen
aus Gottes W
ben macht, da
kampf ein gro
Louisern schwe
und Noth ber
Augen öffnen
Kanonenkugel
sind, womit T
Missourisynod
Ja, möchte d
die große Sün
Deines Tract
Scham und R
gebung suchest
nicht schämest,
Dein Bestes
angerichtet hat

Dies ist n
bis heute noch
künftiges Be
reinen Lehre

Missourisynode ein gerechter sei.
ß deshalb, weil es an und für
man gegen eine Lehre des Wortes
n Gott gewirkten Ueberzeugung
dies hast Du selbst ganz deutlich
Du sagst am Schlusse Deiner
ese Antwort nach bestem Wis-
n gegeben, mit Wissen und
ft und verdreht. Die ganze und
eit ich sie erkenne, habe ich
No. 14 von „Altes und Neues“
te niemand mehr freuen als mich,
Louiser') beweisen könnten,
andere sie gänzlich mißverstanden
so die Möglichkeit zu, daß die
können, daß Du sie gänzlich
Gelingt ihnen der Beweis, so willst
nicht Buße thun wegen Deiner
ungen; denn Du absolvirst Dich
, daß Du meinst sagen zu können,
Wissen und Gewissen“ geurtheilt,
en nichts verdeckt und verdreht“.
orn! So haben die Propheten
det, wenn sie falsche Lehre oder
straften. So hat Luther nicht
armgeister polemisirt. So lange
warest, ob Du die St. Louiser recht
st Du eben fortfahren sollen, Deine
n Ort zu äußern und die missou-
Gebet und Flehen zu Gott mit
n Bekenntniß der Kirche zu ver-
d nimmermehr hättest Du es in
it auch nur versuchen sollen,
n Volke die Frage zu beant-
elt es sich eigentlich in dem gegen-
ie Lehre von der Gnadenwahl?“
h sagen, was eigentlich in Deinen
rten Erklärungen liegt. Es ist
Stellhorn, habe zwar furchtbar
“ gekämpft; ich habe sie öffentlich
Gott, vor seinen heiligen Engeln,
nheit, ja auch vor den gottlosen
ein Tractat auch in ihre Hände
Abfalls von der reinen Lehre und
en Erzfeinden der rechtgläubigen
en beschuldigt; aber ich halte es
e St. Louiser gänzlich mißver-
iß also nicht, ob ich gegen eine
reine Lehre, ob ich gegen Gott oder
npft habe.

nein herzlich geliebter Stellhorn,
e gewisse Geist“, „der Geist
ndern der höllische Lügengeist ist,
Ungewißheit zum öffentlichen
issourisynode aufgestachelt hat?
Gottes willen, um des Blutes
um des ewigen Heiles Deiner
derer willen, die durch Dich auf-
Wahrheit zu erkennen, um der un-
hristen willen, die durch diesen
uält werden, ja auch um der armen
he der HErr JEsus auch in Be-
reit voll Mitleid und Erbarmen
ehe der Welt der Aergerniß
n, kehre um, denn Du wandelst auf
Bahn!!!

Du wollest damit warten, bis die
en, daß Du und viele Andere
en hätten“. Sie haben das
während Dein Versuch, sie zu Calvinisten zu stempeln, über alle Maßen kläglich ausgefallen ist. Was mich betrifft, so kann ich Dir versichern, daß Dein Tractat bei mir das gerade Gegentheil von dem, was derselbe bezwecken soll, bewirkt hat. Du kannst dies unmöglich einem Vorurtheil gegen Dich zuschreiben, da wir seit unserer näheren Bekanntschaft vor einigen Jahren durch das Band der innigsten Liebe und Freundschaft mit einander verbunden waren, und bis zu dieser Stunde gibt es vielleicht keinen Menschen auf der Welt, der Deiner Person mit größerer Liebe zugethan ist, als ich es bin. Das kann mich aber nicht hindern, nach meiner innigsten Ueberzeugung zu bekennen, daß ich Deinen Tractat für ein elendes Machwerk halte und daß Dein Kampf wider die Lehre der Missourisynode, wie sie namentlich jetzt, nach Hinwegräumung mancher allerdings mißverständlicher Ausdrücke, nicht nur in den von der Delegatensynode angenommenen 13 Thesen, sondern auch in den „Verhandlungen der Allgemeinen Conferenz“, im Synodalbericht Westlichen Districts vom vorigen Jahre und besonders auch in der köstlichen Schrift Dr. Walthers: „Die Lehre von der Gnadenwahl“ 2c. klar und deutlich bekannt wird, daß, sage ich, Dein Kampf wider diese Lehre ein Kampf ist wider Gott und sein reines Wort! Du fragst vielleicht: Wie kannst Du mich bei solcher Ueberzeugung immer noch Deinen Freund nennen? Mein herzlich geliebter Freund Stellhorn, vielleicht nenne ich Dich meinen Freund zum letzten Male in diesem offenen Briefe. Mein Herz zittert für Dich! Ich fürchte, ich fürchte, daß unsere Wege von nun an auf ewig auseinander gehen! Ach, daß Du jetzt noch die ernsten und zeitgemäßen Worte unseres lieben Dr. Walthers in „Lehre und Wehre“ von diesem Jahre S. 154. f. über die Gefahren in einem Lehrstreit (welche Worte ja auch im „Lutheran Standard“ als richtig und wichtig abgedruckt worden sind) tief zu Herzen nehmen möchtest! Ach, daß Du Dich doch auch durch die Schrift von Herrn Dr. Walther: „Beleuchtung des Stellhorn'schen Tractats über den Gnadenwahlslehrstreit“ nicht möchtest „verbittern lassen, sondern der großen Sache, um die es sich handelt, besser nachdenken, der Wahrheit, die wir bekennen, endlich auch zufallen und dann, wie es in jenem Kirchengebete heißt, ‚ablassen und sich mit uns friedlich und sanftmüthig zu leben begeben wollen“. Ach, mein lieber Stellhorn, daß doch der liebe Gott Dir die Augen öffnen möchte, klar zu erkennen, daß es nicht wahr ist, was Du Dir einbildest, was Deine unverständigen oder heimtückischen Freunde Dir einzureden suchen, und was aus Gottes Verhängniß der Teufel Dich zeitweilig glauben macht, daß Du nämlich in dem gegenwärtigen Lehrkampf ein großer Held seiest, dessen Tractat „den Saint Louisern schwer im Magen liege“ und ihnen große Angst und Noth bereite. Möchte doch der liebe Gott Dir die Augen öffnen und Dich erkennen lassen, daß es nicht Kanonenkugeln, sondern Dreckklumpen und Seifenblasen sind, womit Du die unüberwindliche Festung der Missourisynode, die reine Lehre derselben, bombardirst! Ja, möchte doch der liebe Gott Gnade geben, daß Du die große Sünde erkennest, welche Du mit Herausgabe Deines Tractats auf Dich geladen hast, daß Du mit Scham und Reue darüber im Blute des Lammes Vergebung suchest und findest, daß Du dann Dich auch nicht schämest, Deinen Tractat ehrlich zu widerrufen und Dein Bestes zu versuchen, das Unheil, welches derselbe angerichtet hat, so viel als möglich wieder gut zu machen!

Dies ist mein ernstliches Gebet für Dich, dies ist bis heute noch meine Hoffnung in Bezug auf Dein zukünftiges Verhältniß zur Missourisynode und zu der reinen Lehre derselben, obgleich diese Hoffnung mit viel Furcht und Besorgniß vermengt ist. Die letzte Nummer der „Luth. Kirchenzeitung“ hätte mir beinahe alle Hoffnung genommen. Du schreibst: „Wer auf der Allgemeinen missourischen Pastoralconferenz im October v. J. in Chicago zugegen war oder auch nur das Protokoll derselben gelesen hat, wird sich erinnern, wie scharf man bei dieser Gelegenheit mit denen ins Gericht ging, welche noch Glieder der Missourisynode waren und trotzdem gegen die von einem District und der theologischen Facultät der Synode öffentlich ausgesprochene und vertheidigte Lehre von der Gnadenwahl in nicht von der Synode herausgegebenen Blättern sich erklärt, z. B. im „Standard“ ohne Nennung irgend welches Namens einfach ihren Glauben in der Hinsicht bekannt hatten.“ Wie hast Du es doch übers Herz bringen können, so zu schreiben! Ich war in Chicago zugegen und zählte mich damals zu euch Opponenten und wurde von andern dazu gezählt. Ich habe mich aber damals gleich aufs höchste verwundert über die außerordentliche Liebe, Freundlichkeit, Brüderlichkeit und Geduld, womit wir behandelt wurden. Und wer ohne Vorurtheil das Protokoll lies't, muß, nach meiner Ueberzeugung, ebenfalls einen durchaus günstigen Eindruck bekommen.

Jetzt nur noch einige wenige Worte zum Schluß: Es ist, wie gesagt, meine feste Ueberzeugung, daß Du Dich durch Deinen Tractat sehr schwer versündigt hast. Nach allem, was ich von Dir weiß, stehst Du im Begriff, diese Sünde tausendfach zu vergrößern.

Du scheinst fest entschlossen zu sein, Deine schönen Dir von Gott verliehenen Gaben und Deinen ganzen Einfluß als neuer theologischer Professor bei der im nächsten Monat stattfindenden Versammlung der ehrw. Synode von Ohio dazu zu verwenden, daß diese Synode mit Dir gegen unsere Synode die schwere, aber falsche Anklage erhebe, sie sei vom Bekenntniß abgefallen und in einem wichtigen Punkte der Lehre ketzerisch, calvinisch geworden. Damit hast Du Dir selber eine entsetzliche Aufgabe gestellt. O daß ich Dir mit tausend Donnerstimmen ins Herz hinein rufen könnte: Laß ab von Deinem Vorhaben, damit Du nicht erfunden werdest als ein solcher, der muthwillig wider Gott und sein Volk streitet, und daß Dir nicht widerfahre, was der heilige Apostel Paulus durch Eingebung des Heiligen Geistes über die Verstörer der Kirche seiner Zeit ausgerufen hat, Gal. 5, 10. u. 12.: „Wer euch aber irre macht, der wird sein Urtheil tragen, er sei, wer er wolle. Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch verstören!“ Sprichst Du: Dein Zuruf ist umsonst, ich weiß, was ich thun will, ich werde fortfahren, wie ich angefangen habe, — dann kann ich wenigstens jetzt und am jüngsten Tage bezeugen, daß ich mit höchstem Ernst und in herzlichster Liebe versucht habe, Dich von dem Irrthum Deines Weges zu bekehren. Welche Freude würde aber entstehen im Himmel vor den Engeln Gottes und auf Erden bei den gottseligen Christen, wenn Du würdest bußfertig Dein schon begangenes Unrecht erkennen und der vollen Wahrheit des Wortes die Ehre geben, um dann auch in der Hand Gottes Mittel und Werkzeug zu sein, daß die liebe Ohiosynode sich nicht durch Unverstand von uns trenne, sondern sich von Herzen einig mit uns erkläre! Mit welcher Freude, mit welchem Jubel, Lob und Dank gegen Gott könnten wir dann das diesjährige Reformationsfest feiern!

Gott gebe es um JEsu willen zu seiner Ehre und zum Heil seiner Kirche.

In der herzlichsten Liebe

Dein

J. F. Döscher.

## Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein?

(Von Pastor V. Koren in der norwegisch-lutherischen „Kirketidende“ beantwortet, und daraus übersetzt von Fr. S.)

(Fortsetzung.)

Hier wird nun die Einwendung einen andern Ausweg suchen und sagen: Alles dieses, daß man nicht auf seinen Glauben trauen soll, und daß sich der Glaube auf nichts Anderes, als allein auf Gottes Wort, verlassen will, das unterschreiben wir von ganzem Herzen; und hättest du dir's ganz gut ersparen können, uns das zu sagen, denn das wußten wir zuvor. Wenn wir sagen, wir wollen nichts zu thun haben mit dem Glauben, daß es unverbrüchlich gewiß sei, daß wir einmal selig werden, so sagen wir das gerade, weil wir einen solchen Glauben weder haben können, noch haben sollen; „es ist uns nicht von Gott befohlen, mit göttlicher Glaubensgewißheit vorauszuwissen, daß wir sicherlich beständig bleiben werden, sondern vielmehr täglich mit Furcht und Zittern darnach zu trachten, daß wir durch treuen und fleißigen Gebrauch der Gnadenmittel beständig bleiben.“

Darauf antworte ich: Furcht und Zittern bildet keinen Gegensatz zum Glauben, hindert ihn auch nicht, sondern befördert ihn; das werde ich weiter unten beweisen. Aber, zu sagen, wir sollen keine Glaubensgewißheit in Betreff unserer Seligkeit haben, Gott habe uns das nicht befohlen, diese Ausflucht ist im Grund nichts Anderes, als eine neue Form der vorigen Einwendung, daß, obwohl Gott das Seine thun wolle, ich doch nicht gewiß sein könne, ob ich das Meine thun werde, und daß ich darum auch meiner Seligkeit nicht gewiß sein könne. Man kann wohl sagen, daß man jene Worte, man soll nicht auf seinen Glauben oder auf sein Annehmen der Gnade, sondern allein auf Gottes Wort und Verheißung trauen, unterschreibe; aber mit diesen Redensarten kommt man hier nicht durch: H i e r i s t j a d i e b e s t e G e l e g e n h e i t, g l e i c h z u b e w e i s e n, o b m a n d a s a u f r i c h t i g m e i n t u n d e r k e n n t, w a s e s z u b e d e u t e n h a t. Ich habe eine lange Reihe von Verheißungen angeführt, daß Gott uns selig machen wolle. Warum wollen nun unsere Gegner die nicht glauben, das heißt, gewiß sein, daß sie erfüllt werden? Christus sagt uns: „Wo ich bin, da sollt ihr auch sein.“ Stimmt nun einer wirklich der Wahrheit bei, daß Gottes Wort dem Glauben genügt, und daß derselbe sich auf nichts Anderes verlassen will, so muß er auch einräumen, daß wir diese Verheißung Christi glauben, das heißt, es für unverbrüchlich gewiß halten sollen, sie werde erfüllt werden. O d e r i s t d i e V e r h e i ß u n g n i c h t d a z u g e g e b e n, d a ß m a n s i e g l a u b e n s o l l? Ist es also nicht Gottes Wille (d. h. uns befohlen), daß wir mit göttlicher Glaubensgewißheit es vorauswissen sollen, was Gott verheißen hat, das werde geschehen?

Ja, antwortet man dann, G o t t will wohl; aber wir können doch nicht wissen, ob w i r wollen. Da haben wir also wieder den vorigen Einwand, der zeigt, wo der Schaden sitzt.

Da fehlts: Man gibt nicht mit vollem Ernst und rein heraus alle Gedanken auf, daß man in irgend einem Stück oder auf irgend welche Weise irgend Etwas zu seinem Heil beitragen könne. Thun wir das nicht, dann lernen wir nicht Gottes Verheißungen glauben, bevor wir die Gewißheit haben, daß wir selbst das Unsere thun werden, sei es wenig oder viel.

Man wird einwenden: Du vergißt ja, daß wir der Gnade Gottes widerstehen können; das steht ja doch bekanntlich in unserer Kraft, und wer bürgt uns dafür, daß wir das nicht thun?

Darauf antworte ich: Dafür muß Gott uns bürgen, und, seine grundlose Liebe sei gelobt, dafür will er uns bürgen. Das ist's ja gerade, was wir glauben sollen; und wenn wir das nicht glauben, so geben wir nicht Gott alle Ehre für unser Heil. Denn wer kann unser Widerstreben überwinden? Können wir das selbst thun? Nein, keine Macht der Welt kann das Widerstreben unseres argen, bösen Herzens hindern. Das kann nur Gott selbst thun. Aber hat Gott nicht verheißen, es zu thun? Hat er nicht verheißen, daß er uns nicht verlassen wolle? Hat er uns nicht ewige Freude verheißen? Ob er da wohl nicht in Betracht gezogen hat, daß dazu auch erforderlich sei, uns von unserm gefährlichsten Feinde, nämlich von unserm eigenen Fleisch und Blut, frei zu machen? Hat er das vergessen? Ist er nicht, nach der Schrift, „der Vollender des Glaubens“, gleichwie er der Anfänger desselben ist? — Nein, so steht die Sache: Man will nicht sich selbst ganz und gar aufgeben und allein am Worte hangen.*)

„Ein Mensch muß an ihm selbst verzweifeln, Hände und Füße gehen lassen, sich als einen untüchtigen Menschen vor Gottes Augen anklagen, und allda seine göttliche Gnade anrufen, auf welche er festiglich vertrauen soll. Und wer einen andern Anfang lehret oder sucht, denn nach dieser Weise, der irret und verführt sich und Andere; wie denn thun, die da sagen: Ei, du hast einen freien Willen, thue, so viel in dir ist, Gott wird das Seine thun; und meinen, man solle die Leute nicht verzweifeln heißen. Ja, freilich soll man sie nicht verzweifeln heißen; aber das Verzweifeln müßte man recht ausstreichen. A n G o t t e s G n a d e s o l l N i e m a n d v e r z w e i f e l n, sondern wider alle Welt und wider alle Sünde festiglich auf Gottes Hülfe sich verlassen. A b e r a n i h m s e l b s t s o l l m a n g a r v e r z a g e n, und in keinem Wege sich verlassen auf seinen freien Willen, auch das allerkleinste Werklein zu thun.... Es ist nicht möglich, daß Gott einem Menschen seine Gnade versage, der also aus ganzem Herzen erkennt sein Unvermögen, und an ihm selbst lauter verzagt.... Dies Verzweifeln und Gnadesuchen soll nicht eine Stunde oder eine Zeit währen, und dann aufhören; sondern alle unsere Werke, Worte, Gedanken, dieweil wir hier leben, [sollen] nicht anders gerichtet sein, denn dahin, daß man allezeit an sich selbst verzweifele, und in Gottes Gnade, Begierde und Sehnung bleibe, wie der Prophet sagt (Ps. 42, 2. 3.).“ (Luther XI, 3077. 3078. 3079.)

Allen diesen herrlichen Verheißungen zum Trotz stellt man also die klägliche Behauptung auf, Gott wolle nicht, daß wir Glaubensgewißheit in Betreff unserer Beständigkeit bis an's Ende haben sollen. Worauf stützt man diese Behauptung? Unter Anderem auf einen Vernunftschluß, den der Unglaube macht, folgenden Inhalts: Da es möglich ist, daß ich abfallen kann, und da ich nach Gottes Willen allezeit erkennen und daran gedenken soll, daß es möglich ist, daß ich abfallen kann, — so folgt daraus, daß ich weder gewiß sein kann noch gewiß sein soll, daß ich nicht in Abfall gerathen werde.

Dieser Vernunftschluß hält indessen nicht Stich. Denn darin liegt gar kein Widerspruch, daß ich zwei einander entgegengesetzte Dinge (Seligkeit und Verdammniß) für möglich erkenne, und daß ich zu gleicher Zeit, i n F o l g e e i n e r g[...] im Glauben gewiß bin, e[...] Möglichkeiten (die Seligke[...] Und ob Jemand dies nich[...] er es doch von St. Paulo [...] daß er im Glauben une[...] werde selig werden, und [...] könnte verdammt werden, [...] Er ist im Glauben gewiß[...] durch Gottes Gnade niem[...] und doch weiß er diese Mög[...] wie weiter unten nachgewie[...] 2 Tim. 4, 8. 1 Cor. 9, 2[...]

Oder man sagt: Ich ka[...] wiß sein, denn ich weiß, da[...] steht nirgends in der Bibel [...] bleiben werde. Die Mein[...] in der Bibel mit Nennung [...] stünde, daß ich selig werde, [...] des Lebens hinein sehen u[...] könnte, dann wollte ich n[...] Aber das heißt mit ander[...] glauben, sondern man will [...] die Christus so oft und so [...] sind, die nicht sehen, und d[...]

„Weil wir auf Erden s[...] nung leben. Denn wiew[...] durch den Glauben alle [...] der Glaube bringt uns die [...] und das Erbe gewißlich m[...] nicht; darum steht es no[...] wenig bei Seite gethan, [...] sehen können. Das nenn[...] Lebens.... Wir sprechen [...] ist, in der wir gewißlich h[...] des ewigen Lebens. Es i[...] ein Tuch vorgezogen, daß [...] sich jetzt nur mit dem Herz[...] fassen, wie St. Johanne[...] (1 Joh. 3, 2.).“ (IX, 6[...]

(Fortsetz[...])

---

*) Dieser Einwand (sowie auch alle die anderen, welche gegen diese Lehre erhoben werden) streitet geradezu gegen das erste Gebot, welches fordert, daß wir uns a u f G o t t a l l e i n verlassen sollen.

*) Es ist, wie oben gesagt, m[...] Schluß nicht einmal nach der V[...] die Glaubensgewißheit nicht ei[...] den Christen in zwei verschiedene[...] Menschen und als alten Mensch[...] lichung dessen, was der Glaube [...] tritt, und daher eine [andere] A[...] aufhebt. Doch, das ist von ge[...] einsieht oder nicht. Darauf [a[...] unsere Vernunft zur Herrin ma[...] wir nicht eine in Gottes Wort [...] verwerfen, weil wir sie nicht r[...] Gottes Wort nicht sich selbst [...] Alles in Uebereinstimmung bri[...] sein, sich an Luthers Wort zu e[...] stus allenthalben in die Schrif[...] du kannst bewahren den christli[...] Artikel im Glauben sind sehr [...] ohne des Heiligen Geistes Gr[...] Ich zeuge und rede davon als G[...] hat; und willst du es auch nur [...] Artikel aus dem Glauben, welc[...] dung Christi, von der Auferste[h...] halten, wenn du ihn mit der [...] selbst begegnet, wenn ich das [...] Gott, Christum und Alles mit [...] haben auch die Heiden stark ge[...] der unsterblich von Natur ist, [...] sterben? Das reimt sich nich[...] darum verliert man's auch, w[...] Wort. Denn es ist zu hoch; [...] fassen, in deinen noch viel wenig[...]

bürgt uns dafür,

Gott uns bürgen,
dafür will er uns
ir glauben sollen;
geben wir nicht
n wer kann unser
n wir das selbst
kann das Wider=
s hindern. Das
ut Gott nicht ver=
verheißen, daß er
uns nicht ewige
nicht in Betracht
lich sei, uns von
von unserm eige=
n? Hat er das
rift, „der Vollen=
nfänger desselben
Man will nicht sich
allein am Worte

erzweifeln, Hände
untüchtigen Men=
o allda seine gött=
estiglich vertrauen
lehret oder sucht,
verführt sich und
Ei, du hast einen
, Gott wird das
e die Leute nicht
man sie nicht ver=
müßte man recht
soll Niemand
Welt und wider
lfe sich verlassen.
gar verzagen,
auf seinen freien
ein zu thun. ...
n Menschen seine
n Herzen erkennt
uter verzagt. ...
n soll nicht eine
dann aufhören;
Gedanken, dieweil
erichtet sein, denn
verzweifele, und
nung bleibe, wie
Luther XI, 3077.

n zum Trotz stellt
auf, Gott wolle
n Betreff unserer
sollen. Worauf
ter Anderem auf
be macht, folgen=
ich abfallen kann,
eit erkennen und
, daß ich abfallen
weder gewiß sein
cht in Abfall ge=

sen nicht Stich.
uch, daß ich zwei
ligkeit und Ver=
daß ich zu gleicher

nderen, welche gegen
gegen das erste Ge=
tt allein verlassen

Zeit, in Folge einer göttlichen Verheißung, im Glauben gewiß bin, es werde die erste dieser zwei Möglichkeiten (die Seligkeit) zur Wirklichkeit werden. Und ob Jemand dies nicht einsehen könnte,*) so muß er es doch von St. Paulo lernen können, welcher sagt, daß er im Glauben unerschütterlich versichert sei, er werde selig werden, und daß doch die Möglichkeit, er könnte verdammt werden, damit nicht aufgehoben sei. Er ist im Glauben gewiß, es werde diese Möglichkeit durch Gottes Gnade niemals zur Wirklichkeit werden; und doch weiß er diese Möglichkeit heilsam anzuwenden, wie weiter unten nachgewiesen werden soll (Röm. 8, 38. 2 Tim. 4, 8. 1 Cor. 9, 27.).

Oder man sagt: Ich kann meiner Seligkeit nicht gewiß sein, denn ich weiß, daß ich abfallen kann; und es steht nirgends in der Bibel geschrieben, daß ich beständig bleiben werde. Die Meinung ist also die: Wenn es in der Bibel mit Nennung meines Namens geschrieben stünde, daß ich selig werde, oder wenn ich in das Buch des Lebens hinein sehen und da meinen Namen finden könnte, dann wollte ich meiner Seligkeit gewiß sein. Aber das heißt mit andern Worten: Man will nicht glauben, sondern man will sehen, — also die Gesinnung, die Christus so oft und so hart gestraft hat; denn „selig sind, die nicht sehen, und doch glauben."

„Weil wir auf Erden sind, müssen wir in der Hoffnung leben. Denn wiewohl wir gewiß sind, daß wir durch den Glauben alle Güter Gottes haben (denn der Glaube bringt uns die neue Geburt, die Kindschaft und das Erbe gewißlich mit sich), so sehen wir es doch nicht; darum steht es noch in der Hoffnung, ist ein wenig bei Seite gethan, daß wir es nicht mit Augen sehen können. Das nennt er hier die Hoffnung des Lebens.... Wir sprechen eine lebendige Hoffnung, das ist, in der wir gewißlich hoffen und sicher sein mögen des ewigen Lebens. Es ist aber verborgen, und noch ein Tuch vorgezogen, daß man's nicht sieht. Es läßt sich jetzt nur mit dem Herzen und durch den Glauben fassen, wie St. Johannes in seiner Epistel schreibt (1 Joh. 3, 2.)." (IX, 638. f.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Es ist, wie oben gesagt, meine feste Ueberzeugung, daß jener Schluß nicht einmal nach der Vernunft richtig ist. Erstlich, weil die Glaubensgewißheit nicht eine absolute ist; sodann weil man den Christen in zwei verschiedenen Rücksichten betrachtet, als neuen Menschen und als alten Menschen; und endlich, weil die Verwirklichung dessen, was der Glaube erwartet, erst in der Zukunft eintritt, und daher eine [andere] Möglichkeit in der Gegenwart nicht aufhebt. Doch, das ist von geringerer Wichtigkeit, ob Einer dies einsieht oder nicht. Darauf [aber] kommt es an, daß wir nicht unsere Vernunft zur Herrin machen über Gottes Wort, und daß wir nicht eine in Gottes Wort klar geoffenbarte Lehre deßwegen verwerfen, weil wir sie nicht reimen können. Wir wissen, daß Gottes Wort nicht sich selbst widerspricht, wenn wir auch nicht Alles in Uebereinstimmung bringen können. Hier mag es gut sein, sich an Luthers Wort zu erinnern: „Also weiset uns Christus allenthalben in die Schrift. Warum das? Darum, daß du kannst bewahren den christlichen Glauben. Denn alle unsere Artikel im Glauben sind sehr schwer und hoch, die kein Mensch ohne des Heiligen Geistes Gnade und Eingeben fassen kann. Ich zeuge und rede davon als Einer, der nicht ein wenig erfahren hat; und willst du es auch nur ein wenig erfahren, so nimm einen Artikel aus dem Glauben, welchen du willst, von der Menschwerdung Christi, von der Auferstehung 2c., so wirst du der keinen erhalten, wenn du ihn mit der Vernunft fassest. Es ist mir wohl selbst begegnet, wenn ich das Wort habe fahren lassen, daß ich Gott, Christum und Alles mit einander verloren habe. ... Also haben auch die Heiden stark geschlossen: Was meint ihr? Gott, der unsterblich von Natur ist, sollte der ein Mensch werden und sterben? Das reimt sich nicht. Es reimt sich freilich nicht; darum verliert man's auch, wenn man daran gedenkt ohne das Wort. Denn es ist zu hoch; es läßt sich nicht in meinen Kopf fassen, in deinen noch viel weniger." (XII, 2070. 2071.)

---



(Eingesandt.)

## Einige Stücke Hermannsburgischer Theologie.

(Fortsetzung.)

Falsche Lehren:

5. Von Sünde und guten Werken. Harms macht Sünden und gute Werke, wo Gott nichts verboten noch geboten hat. S. 118.: „Wir wollen es so halten, daß in unserer Kirche kein Weib mit unbedecktem Haupte erscheinen darf, denn das ist göttliche, nicht menschliche Ordnung." — Harms als lutherischer Pastor sollte doch wissen, daß die Augsburgische Confession im 28. Artikel das Gegentheil lehrt, daß obige Ordnung nicht eine göttliche, sondern nur eine menschliche ist. —

S. 549.: „Das 3te Gebot lehrt uns, daß wir den Feiertag heiligen sollen und zwar den ganzen Feiertag. Ist das aber Gottes Wille, dann müssen wir auch den ganzen Tag in der Kirche sein." Ob sie in Hermannsburg auch das Mittagsessen mit in die Kirche nehmen? Denn sonst können sie es doch wohl kaum den ganzen Tag darin aushalten. Wenn doch Harms, der lutherische Harms, die heilige Schrift Col. 2, 16. f. Gal. 4, 10. f. und das lutherische Bekenntniß, besonders den 28. Artikel der Augsburgischen Confession nicht so grob verachten wollte! —

S. 383.: „Es ist uns länger denn 20 Jahre gepredigt worden, daß ... Saufen, Kegeln, Huren Sünde sei." Daß Saufen und Huren Sünde ist, lehrt Gottes Wort; daß auch Kegeln Sünde sei, lehrt blos der Mensch Harms. —

S. 23.: „Wenn die Landmädchen ... aus der Stadt zurückkommen, so mögen sie keine Bauernmütze tragen, sondern die alten, verdreheten Netze, darüber sich der HErr JEsus ärgern muß und jeder vernünftige Mensch auch." — Es ist schändliche Sünde, Etwas zu thun, darüber sich der HErr JEsus ärgern muß. Aber Harms macht nur Sünde; denn woher weiß er, daß sich der HErr über verdrehete Netze ärgert? —

S. 34.: „Wir sehen daraus, daß der Kampf zwischen Menschen und Schlangen kein natürlicher ist, sondern ein von Gott gewollter." Wer also nicht ein Schlangenkämpfer, Schlangenverfolger, Schlangentödter ist, kämpft den Kampf nicht, den Gott will. Wer es aber thut, ist ein Gotteskämpfer! —

6. Von der Union. Harms weiß S. 62.: „daß die römische Kirche voll Verderben und Finsterniß ist." Er sagt selbst S. 345.: „Wie müssen sich die meisten Christen schämen, daß sie so gleichgültig sind gegen falsche Lehre, und wie werfen sie um sich mit dem Worte Liebe, als ob die Liebe die falsche Lehre zudecken soll! Das ist der schreckliche Unionsgeist, der sich jetzt allenthalben breit macht." Und doch kann er folgendes süße Liebesgeschwätz von sich geben S. 594.: „Wir wollen ihnen (den Reformirten) in alter Liebe sagen, ihr Reformirten bleibt in eurer Kirche, wenn ihr nicht anders könnt, habt den HErrn JEsum lieb und arbeitet mit dem Pfunde, das euch Gott gegeben hat, breitet eure Kirche aus unter Juden und Heiden, wir wollen in unserer Kirche bleiben und dieselbe ausbreiten, so weit wir können. Außerdem aber wollen wir für einander beten und uns herzlich lieb haben, aber wir wollen nicht zusammen mischen, was getrennt bleiben muß, eure und unsere Lehre. Das wollen wir auch den Katholiken sagen: Bleibet bei eurer Kirche und eurem Glauben, wenn ihr nicht anders könnt, und habt den HErrn JEsum lieb, wir wollen bei unserer Kirche und unserem Glauben bleiben; übrigens aber wollen wir uns lieb haben und für

einander bete
formirten und K
möge aus ihrer s
lichen Irrlehren,
reine Bibellehre
wir, daß diese
nicht ausbre
sagt Gal. 1, 8.:
Himmel euch wi
das wir euch ge
wir jetzt gesagt
Jemand euch E
ihr empfangen h
„Wollte Gott, d
zerstören." Un
zu nichte mach,
sie in die Gru
dein." —
7. Von de
ist wahr: Le
Gottes." Ger
1 Cor. 15, 45.:
in das natürli
geistliche Leb
den Philosophen

Zu

**Die zur Syn**
meinde zu Fort
C. W. F. Wa
reinen Lehre u
lossagen wollte
setzt. Jedoch h
auf Vorschlag i
folgendermaßen
der Gemeinde
kann er auch se
**Wieder ein**
Im „Gemeinde
vom 15. August
Juli Pastor P
node, in einem
Der Abriß des
von seinem To
daß unsere Kir
lichen Arbeiter
besuchte ihn in
an den Pforten
doch seinen Am
Lehre von d
im Glauben
und gerade
aus herrlich
es, daß ihn
willen durch
wählt habe
völlig gewi
tes Kind Go
scheiden kön
Gnadenwahl n
nichts von sch
meint er bei
können, daß s
vorausgesehen
vorausgesehen
Wer aber sich
der Anfechtung
die Lehre, daß
ausgesehen ha
erwählen; das

Eingesandt.)

## …nnsburgischer Theologie.

Fortsetzung.)

…ren:

…nd guten Werken. Harms
…ute Werke, wo Gott nichts ver=
… S. 118.: „Wir wollen es so
…Kirche kein Weib mit unbedeck=
… darf, denn das ist göttliche,
…nung.“ — Harms als luthe=
…doch wissen, daß die Augsburgi=
…Artikel das Gegentheil lehrt, daß
… eine göttliche, sondern nur eine

…Gebot lehrt uns, daß wir den
…und zwar den ganzen Feier=
…Gottes Wille, dann müssen
…n Tag in der Kirche sein.“
…urg auch das Mittagsessen mit
… Denn sonst können sie es doch
…n Tag darin aushalten. Wenn
…rische Harms, die heilige Schrift
… 10. f. und das lutherische Be=
…n 28. Artikel der Augsburgischen
… verachten wollte! —
…uns länger denn 20 Jahre ge=
…. Saufen, Kegeln, Huren Sünde
…d Huren Sünde ist, lehrt Gottes
…geln Sünde sei, lehrt blos der

…e Landmädchen … aus der Stadt
…en sie keine Bauernmütze tragen,
…reheten Netze, darüber sich der
…rn muß und jeder vernünftige
… ist schändliche Sünde, Etwas zu
…HErr JEsus ärgern muß. Aber
…nde; denn woher weiß er, daß sich
…te Netze ärgert?—
… daraus, daß der Kampf zwischen
…ngen kein natürlicher ist, sondern
…ollter.“ Wer also nicht ein
…Schlangenverfolger, Schlangen=
… Kampf nicht, den Gott will.
…in Gotteskämpfer! —
…on. Harms weiß S. 62.: „daß
…ll Verderben und Finsterniß ist.“
…: „Wie müssen sich die meisten
… sie so gleichgültig sind gegen
…werfen sie um sich mit dem Worte
…e die falsche Lehre zudecken soll!
… Unionsgeist, der sich jetzt allent=
… Und doch kann er folgendes süße
…ch geben S. 594.: „Wir wollen
…irten) in alter Liebe sagen, ihr
…n eurer Kirche, wenn ihr nicht
… HErrn JEsum lieb und arbeitet
…euch Gott gegeben hat, breitet
…unter Juden und Heiden, wir
…e bleiben und dieselbe ausbreiten,
…Außerdem aber wollen wir für
…d uns herzlich lieb haben, aber
…nmen mischen, was getrennt blei=
… unsere Lehre. Das wollen wir
…en sagen: Bleibet bei eurer
…lauben, wenn ihr nicht anders
… HErrn JEsum lieb, wir wollen
…und unserem Glauben bleiben;
… wir uns lieb haben und für einander beten.“ — Ja, beten sollen wir für die Reformirten und Katholiken, nämlich daß sie Gott erretten möge aus ihrer falschen Kirche, aus ihren seelenverderblichen Irrlehren, aus ihrer bittern Feindschaft gegen die reine Bibellehre der lutherischen Kirche. Beten sollen wir, daß diese Secten ihre Irrlehren, ihr Seelengift nicht ausbreiten. Der heilige Apostel Paulus sagt Gal. 1, 8.: „So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht … Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermals: so Jemand euch Evangelium predigt, anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht.“ Und Gal. 5, 12.: „Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden, die euch zerstören.“ Und Luther betet: „Ihr Anschläg, HErr, zu nichte mach, laß sie treffen die böse Sach, und stürz sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein.“ —

7. Von den letzten Dingen. S. 523.: „Es ist wahr: Leiblichkeit ist das Ende aller Wege Gottes.“ Gerade das Gegentheil lehrt Gottes Wort, 1 Cor. 15, 45.: „Der erste Mensch Adam ist gemacht in das natürliche Leben und der letzte Adam in das geistliche Leben.“ Harms lasse solches Zeug doch den Philosophen.

(Schluß folgt.)

## Zur kirchlichen Chronik.

**Die zur Synode von Ohio u. a. St. gehörende** Gemeinde zu Fort Wayne, Ind., hat ihren Lehrer, Herrn C. W. F. Waschilewsky, weil sich derselbe von der reinen Lehre unserer Kirche von der Gnadenwahl nicht lossagen wollte, einstimmig seines Amtes entsetzt. Jedoch hat sie schließlich den Grund zur Absetzung auf Vorschlag ihres Pfarrers, Herrn Pastor Kucher's, folgendermaßen formulirt: „Da Lehrer Waschilewsky der Gemeinde vorwirft, daß sie falsche Lehre führe, so kann er auch seinen Beruf nicht erfüllen.“

**Wieder ein treuer Diener des HErrn heimgerufen.** Im „Gemeindeblatt“ der Ehrw. Synode von Wisconsin vom 15. August finden wir die Nachricht, daß am 28. Juli Pastor Paul Lucas, Glied der genannten Synode, in einem Alter von 38 Jahren selig entschlafen ist. Der Abriß des Lebens des Seligen, welcher die Nachricht von seinem Tode enthält, ist höchst erbaulich und zeigt, daß unsere Kirche in ihm einen „rechtschaffenen, unsträflichen Arbeiter“ verloren hat. Herr Pastor R. Pieper besuchte ihn in seinen letzten Tagen. Da gab denn der an den Pforten der Ewigkeit Stehende ihm den Auftrag, doch seinen Amtsbrüdern mitzutheilen: „er sei in der Lehre von der Gnadenwahl völlig mit ihnen im Glauben und Bekenntniß einig gewesen, und gerade diese Lehre habe ihm einen überaus herrlichen Trost gegeben; denn er wisse es, daß ihn Gott aus lauter Gnade um Christi willen durch den Glauben von Ewigkeit erwählt habe, weshalb er denn auch dessen völlig gewiß sei, daß ihn als ein auserwähltes Kind Gottes nichts von der Liebe Gottes scheiden könne.“ — So lange ein Mensch über die Gnadenwahl nur mit seiner Vernunft speculirt und noch nichts von schwerer geistlicher Anfechtung erfahren hat, meint er bei der Lehre ganz getrost und sicher sein zu können, daß sich Gott bei seiner Erwählung nach seinem vorausgesehenen guten „Verhalten“ und nach seiner vorausgesehenen guten „Aufführung“ gerichtet habe. Wer aber sich selbst recht kennen gelernt hat in der Schule der Anfechtung, dem ist das ein schlechter Trost. Aber die Lehre, daß Gott an seinen lieben Kindern nichts vorausgesehen hat, was ihn hätte bewegen können, sie zu erwählen; daß Gott vielmehr an ihnen nichts als Sünde und Thorheit vorausgesehen und daß ihn nur sein ewiges Erbarmen und seines Sohnes allerheiligstes Verdienst bewogen hat, sie zum Glauben und durch den Glauben zur Seligkeit zu bringen — die Lehre gibt den wirklich armen Sündern einen Trost, mit welchem sie Welt und Sünde und endlich auch den Tod siegreich überwinden. O lieber Leser, der du an den HErrn JEsum glaubst, laß dir darum diesen Trost durch elende Vernünfteleien nicht rauben, sondern lerne täglich immer fröhlicher mit dem heiligen Apostel Paulus triumphirend ausrufen: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? — Ich bin gewiß, daß mich nichts scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.“

W.

## Feierlicher Empfang eines anziehenden neuen Predigers.

Der „Freimund“ erzählt: Als am 24. März dieses Jahres ein gewisser Pastor Siebert seinen Einzug in die Gemeinde Remscheid in Preußen hielt, wurde er feierlich eingeholt von 118 Wagen und Vorreitern. Es gab bei den Ehrenpforten in der Stadt auch tüchtige Kanonenschüsse. Das Schönste dabei aber war Folgendes. Eine Eisenfabrik, welche Kurzwaaren anfertigt, prangte dabei mit folgender Inschrift:

Schmieden, glühen, schleifen, hauen,
Kannst du hier bei uns erschauen:
Schmiede fest, was gut und echt;
Glüh das Herz, das hart und schlecht;
Schleif die ungeschliff'nen Sünder;
Hau der alten Adams Kinder;
Pack uns durch der Red Gewalt;
Werde glücklich hier und alt.

## Die „Bibelfreundin“.

Der Colporteur einer Bibelgesellschaft kam zu einer bejahrten Frau und fragte sie: Ob sie schon eine Bibel habe. Fast ärgerlich über eine solche Frage, erwiderte sie: „Denken Sie denn, daß ich eine Heidin bin? — Geschwind, Christine, lauf und hol mir meine Bibel aus dem Schranke her!“ — rief sie einem kleinen Mädchen zu. — „O, geben Sie sich doch nicht so viel Mühe“, antwortete der Colporteur, „ich glaube es Ihnen ja so schon.“ — „Nein, nein, sie muß sie holen, wenn es auch nur wäre, um Ihnen zu zeigen, daß ich doch keine Heidin bin.“ — Bald brachte auch das Kind eine sehr sauber eingebundene Bibel. Die gute Frau nahm sie und wollte sie dem Colporteur zeigen. Indem sie sie aber öffnete, fiel eine Brille heraus.

„Ach, sieh da, meine Brille, die ich schon seit drei Jahren vergebens suche! Wie freue ich mich doch, daß Sie mich fragten, denn sonst hätte ich noch, wer weiß wie lange, die Brille vergebens gesucht!“

Der Colporteur konnte sich freilich dadurch eben nicht überzeugen, daß die gute christliche Frau viel besser daran sei, als eine Heidin. (Luth. Friedensbote.)

## Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des Hochw. Präsidiums Mittleren Districts unserer Synode wurde am 10. August der Pfarramtscandidat Herr Fr. W. Husmann in der Pfarrkirche zu Arcadia, Ind., vom Unterzeichneten unter Mitwirkung des Herrn P. P. Seuel ordinirt und am Nachmittag desselben Tages in der Filialkirche zu Tipton eingeführt. J. H. Jox.

Adresse: Rev. F. W. Husmann,
Arcadia, Hamilton Co., Ind.

Herr Candidat W. Diederich, berufen von der ev.-lutherischen Gemeinde bei Hampton, Iowa, ist im Auftrag des Herrn Präses Crämer am 10ten Sonntag nach Trin. unter Assistenz des Herrn P. G. Mezger inmitten seiner Gemeinde von mir feierlich ordinirt und eingeführt worden. J. C. Th. Bräuer.

Adresse: Rev. W. Diederich. Box 230.
Hampton, Franklin Co., Iowa.

Im Auftrage des ehrw. Präses des Nordwestlichen Districts wurde am 9ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat A. Dubberstein in seiner Gemeinde zu Wykoff, Minn., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt. E. M. Bürger.

Adresse: Rev. A. Dubberstein,
Wykoff, Fillmore Co., Minn.

Herr Candidat Friedrich Schröder, berufen von der evan.-lutherischen Gemeinde in Dashwood, Ont., ist am 2ten Sonntag nach Trin. im Auftrag des hochw. Präses Ernst vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. Frosch ordinirt worden.
F. Dubpernell.

Adresse: Rev. Fr. Schroeder,
Dashwood, Huron Co., Ont.

Im Auftrag des hochw. Präses des Mittleren Districts wurde Herr Candidat Friedrich Kaiser in seiner Gemeinde zu Liverpool, Medina Co., O., von Unterzeichnetem ordinirt und eingeführt. H. Weseloh.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses Biltz ist Herr Candidat M. Große in St. Joseph, Mo., am 10ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt worden.
W. Zschoche.

Adresse: Rev. M. Grosse,
care of Mr. J. D. H. Schmidt,
9th Str. betw. La Fayette & Seneca Strs.,
St. Joseph, Mo.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde der Candidat der Theologie Herr F. Bergen in meiner bisherigen Filialgemeinde zu Harvel, Montgomery Co., Ill., am 9ten Sonntag nach Trin. (14. Aug.) feierlich ordinirt und eingeführt. Ordinator war der Vater des Ordinirten, Herr P. J. Bergen; Assistent der Unterzeichnete.
L. J. Jahn.

Adresse: Rev. F. Bergen,
Harvel, Montgomery Co., Ill.

Nachdem Herr P. F. Schneider einen Ruf von der ev.-lutherischen Zions-Gemeinde in Morrison, Brown Co., Wis., erhalten und angenommen, wurde derselbe im Auftrag des ehrw. Präses Nordwestlichen Districts am 8ten Sonntag nach Trin. inmitten genannter Gemeinde eingeführt. H. Sagehorn.

Adresse: Rev. F. Schneider,
Wayside, Brown Co., Wis.

Am 8ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. J. Frosch vom Unterzeichneten in der Gemeinde zu Elmira, Ontario, in sein Amt eingeführt. A. Ernst.

Adresse: Rev. J. Frosch, Elmira, Ontario.

Am 9ten Sonntag nach Trin. ist im Auftrag des hochw. Präsidii Herr P. C. M. Zorn, bisher in Sheboygan, Wis., von mir bei der Zions-Gemeinde in Cleveland, O., eingeführt worden.
H. C. Schwan.

Adresse: Rev. C. M. Zorn,
218 Erie Str., Cleveland, O.

Nachdem Herr P. M. Halboth von Seiten der ev.-lutherischen Gemeinde in Rainham einen ordentlichen Ruf erhalten hatte, so wurde derselbe am 8ten Sonntag nach Trin., den 8. August, inmitten seiner Gemeinde feierlich eingeführt. Gott, der HErr, sei ihm Sonne und Schild! Chr. Hochstetter.

## Kircheinweihungen.

Am 5ten Sonntag nach Trin. wurde die deutsche evang.-luth. Kirche zu Alexander, Ark., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. Past. G. Mochel hielt die deutsche Weihpredigt. Nachmittags predigte Unterzeichneter in englischer und Past. Jens Johannsen in schwedischer Sprache. Zur Feier hatte sich eine große Anzahl Lutheraner aus Little Rock, sowie Amerikaner und Schweden eingefunden. — Die Größe der Kirche ist 24×36. Sie ist Filialkirche Pastor Obermeyers, welcher, leider! in Folge der schweren Erkrankung und des eingetretenen Todes seines jüngsten Söhnchens nicht zugegen sein konnte. F. Berg.

Am 4ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde zu Chesterton, Porter Co., Ind., ihr neuerbautes Gotteshaus ein, wobei Herr Pastor Niethammer die Festpredigt hielt.
E. Hamann.

Am 3ten Sonntag nach Trin. wurde die neuerbaute Kirche der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Town Long Prairie, Todd Co., Minn., feierlich eingeweiht. Es ist dieselbe ein Framegebäude, 20×30. W. Hitzemann.

Am 2ten Sonntag nach Trin. weihte Unterzeichneter in seiner Filiale zu Mortons Corners, Erie Co., N. Y., seine neue Kirche ein. Herr Pastor Kanold predigte in deutscher, Unterzeichneter in englischer Sprache. F. C. Weidmann.

Am 7ten Sonntag nach Trin. weihte meine St. Johannis-Gemeinde in Buena Vista County, Iowa, ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die PP. F. S. Bünger und E. Zürrer. F. W. Grumm.

Allen Christen und Missionsfreunden diene zur freudigen Nachricht, daß Gott das Werk der inneren Mission unserer Synode an der Wisconsin Central Eisenbahn innerhalb 6 Jahren so gesegnet hat, daß die Gemeinde in Spencer, Clark Co., Wis., wo der Anfang mit nur 2 Zuhörern gemacht wurde, am 24. Juli ihr neu erbautes Kirchlein (24×36 Frame) dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen durfte. Andere Gemeinden auf diesem Missionsfelde werden, besonders durch das Beispiel der Spencer-Gemeinde dazu aufgemuntert, bald auch mit einem Kirchbau folgen. P. H. Erck hielt die Beichtrede, P. W. C. Schilling die Festpredigt und Unterzeichneter sprach das Weihgebet und predigte Nachmittags in englischer Sprache. Die Collecte betrug etwas über $26.00.
J. Schütte.

Am 6ten Sonntag nach Trin. wurde die evang.-luth. St. Johannis-Kirche zu Josco, Waseca Co., Minn., feierlich eingeweiht. Die Festpredigt hielt Herr P. K. Schulze. Nachmittags predigte Herr P. C. Börneke. Unterzeichneter sprach, nach einer kurzen Abschiedsrede in dem alten Kirchlein, das Weihgebet. Die Kirche (30×60) ist eine Frame-Kirche mit 82 Fuß hohem Thurm.
J. Schulenburg.

Am 26. Juni wurde die schöne Kirche der neugebildeten lutherischen Gemeinde in Niles Centre, Cook Co., Ills., eingeweiht. A. Detzer.

Am 7ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde zu Darmstadt, Ind., ihr neues Gotteshaus (ein Backsteingebäude, 37×84×31, mit 125 Fuß hohem Thurm) ein, unter Betheiligung von mehr als 1000 Gästen aus den Gemeinden der Süd-Indiana Concordia-Conferenz. Am Sonntage vorher war in der alten Kirche der „Abschiedsgottesdienst“ gehalten worden; so diente sie am fröhlichen Feste zur Speisung der Gäste. Die Festprediger waren: Vormittags P. Huge, Nachmittags (in englischer Sprache) P. Schulte, Abends P. Mohr. Der Ortspastor sprach das Weihgebet und versah den Altargottesdienst. F. W. Brüggemann.

## Missionsfeste.

Am 4. Juli wurde in meiner Zions-Gemeinde in Caledonia, Wis., ein Missionsfest gefeiert. Pastor Walker von New London und Pastor Damm in Bloomfield predigten. Die Collecte betrug $20.00. E. G. C. Markworth.

Am 5. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren A. E. Winter, G. Barth und die des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest zu Reedsburg, Wis. Vormittags predigten die Pastoren G. Wangerin und P. Lange über Heidenmission. Letzterer hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Nachmittags predigte Pastor G. Barth über innere Mission. Die Collecte für Heiden-, innere und Emigranten-Mission betrug $75.00. A. Rohrlack.

Am 3ten Sonntag nach Trin. wurde in der Gemeinde zu Edgerton, Wis., ein Missionsfest gefeiert, bei welchem Vormittags über Heidenmission gepredigt und eine Collecte von $10.30 für Negermission erhoben wurde. G. Wildermuth.

Am 3. Juli feierte meine Gemeinde in Magnolia, Iowa, bei dem herrlichsten Wetter im Walde ihr viertes Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren G. Haar und Goßweiler. Die Collecte betrug $12.12, welche nach Abzug des Reisegeldes für die Festprediger der Iowaer Mission zugeschickt wurden.
W. Mallon.

Am 6ten Sonntag nach Trin. feierte die evang.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Alma, Kansas, ihr Missionsfest. Der Unterzeichnete predigte dabei Vormittags auf Grund der Worte Gal. 6, 9. 10. über innere, Nachmittags auf Grund der Worte 1 Chron. 17, 24. über äußere Mission. Die Collecte betrug $25.00, die halb für innere, halb für äußere Mission verwendet werden sollen. H. C. Senne.

Am 17. Juli feierten die lutherischen Gemeinden in Chicago mit mehreren hiesigen Landgemeinden ein Missionfest in Des Plaines. Festprediger waren P. Reinke und Prof. Selle. Einnahme, für innere Mission bestimmt, $734.21. Außerdem wurden übrig gebliebene Lebensmittel im Werthe von $25.00 nach unserm Waisenhaus in Addison geschickt. A. Detzer.

Die Gemeinden der Herrn PP. Wesche, Falk, Vetter und Proft in und um Jefferson City feierten am 8ten Sonntag nach Trin. ein gemeinschaftliches Missionsfest, dessen Ertrag von nahezu $70.00 für innere und äußere Mission und für einen armen Schüler im Fort Wayne College bestimmt wurde.
O. Hanser.

Am 8ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in und bei Boone, Iowa, ihr jährliches Missionsfest. Unterzeichneter predigte des Vormittags. Herr P. Ch. F. Herrmann hielt am Nachmittag einen Vortrag. Die am Schluß des Vormittags erhobene Collecte betrug $42.00. J. P. Günther.

Am 9ten Sonntag n
Champaign County un
Sadorus, Ill. Vor
Springfield, Nachmitta
C. Baumann missionsge
trug $69.16.

Die Salemsgemeinde
14. August ihr diesjäh
theiligten sich die Geme
Sand Prairie, welche m
prediger waren die Herre
Die Collecte betrug $110

Am 9ten Sonntag n
Town Grant, Pella,
Town Belle Plain ein M
Festprediger waren die 1
Collecte betrug $41.32.

Am 10ten Sonntag n
stusgemeinde in Bloom
fest. Obgleich nun fast
erscheinen konnte, weil si
hindert waren, so durft
gemeinde sich doch erbau
Herr Ortspastor C. Dar
wurden Collecten für inn

## Candid

Es wird hierdurch ge
eines zweiten Profe
Ill., von den dazu Ber
gestellt worden sind:

Herr Lehrer J. S.
J. L. Himmler in
Ruhland in Kendall

Da hiernach nur solch
alle Betreffenden bereits
anerkannt haben, so erl
Wahlcollegiums und di
zu erinnern, daß dieselbe
Wahl-Stimmen einsende
setzung der betreffenden
sollten; jedoch nicht v
einem besonderen Blatte,
Einsicht aufbewahrt wer

St. Louis, Mo., 1.

## Am

Da Herr P. H. A. A
Co., Wis., bei der geg
gung verharrt, daß die
doch der heiligen Schri
Kirche gemäß ist, falsch
wahl wider Schrift und
unserer Synode verworf
in offenbarem Gegensa
und Zertrennung und
und die von ihm Irr
Weigerung verharren,
zu hören: so steht letzte
constitution ihm gegebe
Herrn P. H. A. Allw
dalkörper bis zur nächs
selben aufzuheben; wo
daß die Minorität der
von Herrn P. Allwar
Kirche zu Recht bestehe
hörende Gemeinde ist.

Watertown, Wis., 2

Es wird hiermit bek
faßten summarischen B
lichen Districts der be
souri, Ohio u. a. St.
der Ausdruck „ernste
meinde zu Waldenburg
den ist, da man darun
stellungen machen c

diene zur freudigen Nach-
Mission unserer Synode an
halb 6 Jahren so gesegnet
Clark Co., Wis., wo der
urde, am 24. Juli ihr neu
n Dienste des dreieinigen
den auf diesem Missions-
iel der Spencer-Gemeinde
Kirchbau folgen. P. H.
illing die Festpredigt und
und predigte Nachmittags
etrug etwas über $26.00.
J. Schütte.

die evang.-luth. St. Jo-
., Minn., feierlich einge-
. Schulze. Nachmittags
chneter sprach, nach einer
ein, das Weihgebet. Die
it 82 Fuß hohem Thurm.
J. Schulenburg.

e der neugebildeten luthe-
Cook Co., Ills., einge-
A. Detzer.

e die ev.-lutherische Drei-
nd., ihr neues Gotteshaus
125 Fuß hohem Thurm)
1000 Gästen aus den Ge-
-Conferenz. Am Sonn-
er „Abschiedsgottesdienst"
lichen Feste zur Speisung
Vormittags P. Huge,
P. Schulte, Abends P.
Weihgebet und versah den
. W. Brüggemann.

e.

emeinde in Caledonia,
Walker von New London
digten. Die Collecte be-
G. C. Markworth.

ie Gemeinden der Pastoren
Unterzeichneten ihr dies-
, Wis. Vormittags pre-
d P. Lange über Heiden-
nsgeschichtlichen Vortrag.
über innere Mission. Die
igranten-Mission betrug
A. Rohrlack.

rde in der Gemeinde zu
gefeiert, bei welchem Vor-
it und eine Collecte von
e. G. Wildermuth.

in Magnolia, Jowa,
e ihr viertes Missionsfest.
n G. Haar und Goßweiler.
ach Abzug des Reisegeldes
n zugeschickt wurden.
W. Mallon.

e die evang.-luth. St. Jo-
s, ihr Missionsfest. Der
ags auf Grund der Worte
ags auf Grund der Worte
ion. Die Collecte betrug
äußere Mission verwendet
H. C. Senne.

en Gemeinden in Chicago
n ein Missionsfest in Des
Reinke und Prof. Selle.
amt, $734.21. Außerdem
m Werthe von $25.00 nach
kt. A. Detzer.

Wesche, Falk, Vetter und
feierten am 8ten Sonntag
sionsfest, dessen Ertrag von
ere Mission und für einen
ge bestimmt wurde.
O. Hanser.

rten die Gemeinden in und
issionsfest. Unterzeichneter
Th. F. Herrmann hielt am
n Schluß des Vormittags
J. P. Günther.

Am 9ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von Champaign County und Danville, Jll., ihr Missionsfest in Sadorus, Jll. Vormittags predigte P. F. Lochner von Springfield, Nachmittags hielten die PP. E. Brauer und C. Baumann missionsgeschichtliche Vorträge. Die Collecte betrug $69.16. Fr. Schröder.

Die Salemsgemeinde zu Chandlerville, Ills., hielt am 14. August ihr diesjähriges Missionsfest. An demselben betheiligten sich die Gemeinden in Peoria, Pekin, Manito und Sand Prairie, welche mit Extrazug von Peoria kamen. Festprediger waren die Herren Pastoren G. Traub und A. Sieving. Die Collecte betrug $110.00. A. D. Greif.

Am 9ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden aus Town Grant, Pella, Pella Opening, Clintonville City und Town Belle Plain ein Missionsfest zu Pella Opening, Wis. Festprediger waren die PP. Hudtloff, Diehl und Ebert. Die Collecte betrug $41.32. C. J. Schwan.

Am 10ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-lutherische Christusgemeinde in Bloomfield, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Obgleich nun fast keiner von den geladenen Festpredigern erscheinen konnte, weil sie durch Krankheits- und Todesfälle verhindert waren, so durfte die zahlreich versammelte Missionsgemeinde sich doch erbauen an dem Worte Gottes, welches der Herr Ortspastor C. Damm verkündigte. Vor- und Nachmittags wurden Collecten für innere und äußere Mission erhoben.
H. W. Leßmann.

## Candidatenwahl-Anzeige.

Es wird hierdurch gemeldet, daß für das neugegründete Amt eines zweiten Proseminarlehrers in Springfield, Jll., von den dazu Berechtigten Folgende als Candidaten aufgestellt worden sind:

Herr Lehrer J. S. Simon in Monroe, Mich., Herr Lehrer J. L. Himmler in Frankenlust, Mich., und Herr Lehrer H. Ruhland in Kendallville, Jnd.

Da hiernach nur solche Personen aufgestellt worden sind, welche alle Betreffenden bereits als Candidaten für das genannte Amt anerkannt haben, so erlaubt sich Unterzeichneter die Glieder des Wahlcollegiums und die Aufsichtsbehörde zu Springfield daran zu erinnern, daß dieselben nun ohne weiteres ihre definitiven Wahl-Stimmen einsenden können und zum Zweck baldigster Besetzung der betreffenden Stelle, wo möglich, unverweilt einsenden sollten; jedoch nicht vermittelst eines Privatbriefes, sondern auf einem besonderen Blatte, damit dieses als ein Beleg zu Jedermanns Einsicht aufbewahrt werden könne.

St. Louis, Mo., 1. Sept. '81. C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Amtliche Erklärung.

Da Herr P. H. A. Allwardt, in Town of Lebanon, Dodge Co., Wis., bei der gegen unsere Synode erhobenen Beschuldigung verharrt, daß die Lehre derselben von der Gnadenwahl, die doch der heiligen Schrift und dem Bekenntniß der lutherischen Kirche gemäß ist, falsch sei; — da seine Lehre von der Gnadenwahl wider Schrift und Bekenntniß streitet und daher eine von unserer Synode verworfene ist; — da er somit Betreffs der Lehre in offenbarem Gegensatz zu uns steht, auch gegen uns kämpft und Zertrennung und Aergerniß anzurichten sucht; — da endlich er und die von ihm Irregeführten seiner Gemeinde auch bei der Weigerung verharren, den Districtspräses in dieser Sache weiter zu hören: so sieht letzterer sich genöthigt, von der in der Synodalconstitution ihm gegebenen Vollmacht Gebrauch zu machen und Herrn P. H. A. Allwardt's Mitgliedschaft an unserm Synodalkörper bis zur nächsten Sitzung des Wisconsin-Districts desselben aufzuheben; womit zugleich die Erklärung verbunden wird, daß die Minorität der Gemeinde, die sich aus genannten Gründen von Herrn P. Allwardt losgesagt hat, die vor Gott und der Kirche zu Recht bestehende und unsrer Synode gliedlich angehörende Gemeinde ist. C. Strasen,
Watertown, Wis., 23. August 1881. Districtspräses.

## Erklärung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß in einem von mir verfaßten summarischen Berichte über die Verhandlungen des Nördlichen Districts der deutschen ev.-lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. St. (siehe „Lutheraner" Jahrgang 36. No. 13) der Ausdruck „ernste Synodalzucht" in Bezug auf die Gemeinde zu Waldenburgh im weiteren Sinne gebraucht worden ist, da man darunter versteht: Jemandem ernste Vorstellungen machen oder ernsten Vorhalt thun.
F. Sievers, sen.



## Bekanntmachung.

Laut Beschlusses versammelt sich eine Ehrw. Synodal-Conferenz, so Gott will, am ersten Mittwoch des Monats October in der Gemeinde des Herrn P. A. Wagner zu Chicago, Jll. Zur Besprechung liegen folgende Gegenstände vor:

1. Thesen über die Gnadenwahl, wie solche von Herrn Dr. C. F. W. Walther verfaßt und von der Ehrw. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. auf ihrer letzten Versammlung zu Fort Wayne, Jnd., sind angenommen worden.
2. Thesen über Kirchengemeinschaft.
3. Thesen über das Jus parochiale.
4. Thesen über innere Mission.

Die Delegaten wollen nicht versäumen, ihre Beglaubigungsschreiben mitzubringen, und die Committeen zur Prüfung der Synodalberichte wollen nicht vergessen, ihre Berichte einzureichen.
C. A. Frank, Secretär.

* * *

Umstände, die hier näher darzulegen ich für nicht nöthig erachte, nöthigen gleichwohl mich, folgende Bitte, die mir hoffentlich nicht übel genommen wird, auszusprechen:

Alle Delegaten und die etwa sonst von Amts wegen der Synodal-Conferenz beizuwohnen verpflichtet sein mögen, wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten melden; Gäste hingegen mögen ihr Kommen meinen hiesigen lieben Amtsbrüdern, die damit ganz einverstanden sind, anzeigen. Es wird bestimmt erwartet, daß die erbetene Meldung bis spätestens Mitte September geschehen sein wird. Da der Bahnhöfe dahier so viele sind, so genüge für Delegaten der Fingerzeig: Man merke sich West 19te Straße, oder nehme an Randolph Straße die South Halsted Straßen-Car und fahre südlich bis zur 19ten, wo gleich rechts Kirche und Pfarrhaus stehen. A. Wagner.
58 W. 19th Str.

## Rückständige Anmeldungen zur Aufnahme ins Schullehrerseminar zu Addison, Ills.,

sollten nun bald möglichst, mit den nötigen Zeugnissen belegt, an den Unterzeichneten eingesandt werden. Die Aufnahmsbedingungen sind aus dem jüngst erschienenen Katalog unserer Lehranstalten zu ersehen. Beginn: 1. September.

Alle Präparanden unter 18 Jahren stehen unserer Anstaltsordnung zufolge bezüglich der Verwendung ihres Geldes unter der Aufsicht hiesiger Lehrer. Herr Professor C. A. T. Selle hat diese Aufsicht übernommen für diejenigen Schüler, deren Namen mit den Buchstaben M bis Z beginnen; der Unterzeichnete für diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A bis L anfangen. — Die lieben Eltern der betreffenden Schüler oder deren Stellvertreter sind daher **dringendst** gebeten, sämtliche Gelder für ihre Söhne, resp. Pflegbefohlenen, **direkt** an den betreffenden Lehrer der hiesigen Anstalt zu senden, am besten durch Money-Order, die durch den Postmeister zu Chicago, Ills., zahlbar ist, oder in registriertem Brief. — Für jede derartige Sendung wird den Eltern ein Empfangschein zugestellt. — Diese Anordnung bezieht sich auch auf das Kostgeld, das $50.00 beträgt, wovon je $15.00 am 1. September und 15. November, je $10.00 am 1. Februar und 15. April zu entrichten sind.

Im Auftrag des Lehrerkollegiums
Addison, 10. August 1881. E. A. W. Krauß.

## Zur Nachricht.

Unterzeichneter bittet, vom 15. September an alle Synodalgelder im Jowa-District unter folgender Adresse zu senden:
J. P. Rademacher, Boone, Boone Co., Iowa.

## Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner pro 1882.

Um eine möglichst richtige Adressenliste für den obigen Kalender herzustellen, bittet der Unterzeichnete um Mittheilung von Adreßveränderungen. Doch ist diese nur nötig, wenn die Veränderungen noch nicht im „Lutheraner" bekannt gemacht worden sind, und zwar weder unter der Rubrik: „Einführungen und Ordinationen", noch unter der Rubrik: „Veränderte Adressen".

Um recht baldige Erfüllung dieser Bitte ersucht
St. Louis, 1. Sept. 1881. „Luth. Concordia-Verlag".
M. C. Barthel, Agt.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 6. und 7. September in Elyria. H. Weseloh.

Die Süd-Jllinois Pastoralconferenz wird vom 15. bis 19. September in Collinsville gehalten. Anmeldungen werden erbeten. W. Achenbach.

Die südöstliche Pastoralconferenz des westlichen Districts versammelt sich, g. e. G., am 6. October in Saint Charles, Mo. Um Anmeldung wird gebeten. M. G.

Die Districts
sich, s. G. w.,
Abends des 20
Böttcher zu M

Eingekom

Zur Syno
den $4.00. P
Wagner daselb
P. Burfeinds
Collinsville 8.
Synodalbüchse
Steinbach in
45.95.)
Zur Bauk
5.00, C. Greve
Zum Neu
Dalton von
durch P. Rein
Auguste Schw
Waterstrat u.
W. Bohl, Gu
Kaiczuk u. He
Vollmann 100
Reinh. Gahl
25.00, erste
10.00, Heinr.
20.00, Heinr.
busch 5.00;
(S. 949.75.)
Für die
Greve in Addi
Für Neg
Frau A. Sch
Bergmann 1.
Für Emi
ville 9.25.
Zum Col
Gem. in Coll
Für Stu
in Belleville 1
Zum Co
Gem. in W
14.20. (S.
Für arm
in Chicago
(S. 18.00.)
Für den
P. Hölter in
Für arn
Bloomington
7.25.
Für kra
Blue Point,
king und 4
P. A. Wagn
P. Lochner v
2.00. (S.
Zur Wi
zeitscoll. bei
Durch P. H
Gem. in Ab
Gesang-Ver
Für inn
H. Bergma
dorf 1.25,
ville 6.80.
Für inn
Sadorus e
Hölter in C
Für die
Chicago 2.0
L. Heinema
E. Rosen,
(S. 19.50
Für Al
Für die
Olive, Kin
in Nokomi
N. N., Da
Hölter in C
NB. Z
Gem. in
60.00, P.
Gem. in C
500.00, P
(bis jetzt
225.00.
bei Dalton
Hölters G
Addison

Eing

Zur C
lumbia Ci
Fischers C
Township
Für di
den 13.05
Für N
Für P
Zur P
Hassolds
rechts Ge
in Defian
(S. 181.
Für d
in Reyno

ntmachung.

t sich eine Ehrw. Synodal-Conferenz,
Mittwoch des Monats October
P. A. Wagner zu Chicago, Jll.
nde Gegenstände vor:
abenwahl, wie solche von Herrn Dr.
erfaßt und von der Ehrw. Synode
u. a. St. auf ihrer letzten Versamm-
, Ind., sind angenommen worden.
gemeinschaft.
parochiale.
Mission.
t versäumen, ihre Beglaubigungs-
o die Committeen zur Prüfung der
t vergessen, ihre Berichte einzureichen.
C. A. Frank, Secretär.

* *

darzulegen ich für nicht nöthig er-
nich, folgende Bitte, die mir hoffent-
rd, auszusprechen:
die etwa sonst von Amts wegen der
ohnen verpflichtet sein mögen, wollen
rzeichneten melden; Gäste hingegen
hiesigen lieben Amtsbrüdern, die da-
anzeigen. Es wird bestimmt erwar-
ung bis spätestens Mitte Sep-
d. Da der Bahnhöfe dahier so viele
gaten der Fingerzeig: Man merke
er nehme an Randolph Straße die
r und fahre südlich bis zur 19ten, wo
rrhaus stehen. A. Wagner.
58 W. 19th Str.

ngen zur Aufnahme ins Schul-
r zu Addison, Jlls.,

mit den nötigen Zeugnissen belegt,
ngesandt werden. Die Aufnahms-
jüngst erschienenen Katalog unserer
Beginn: 1. September.
r 18 Jahren stehen unserer Anstalts-
der Verwendung ihres Geldes unter
Herr Professor C. A. T. Selle hat
für diejenigen Schüler, deren Namen
Z beginnen; der Unterzeichnete für
it den Buchstaben A bis L anfangen.
betreffenden Schüler oder deren Stell-
ndt gebeten, sämtliche Gelder für ihre
en, **direkt** an den betreffenden Lehrer
en, am besten durch Money-Order,
Chicago, Jlls., zahlbar ist, oder
ür jede derartige Sendung wird den
ugestellt. — Diese Anordnung bezieht
das $50.00 beträgt, wovon je $15.00
November, je $10.00 am 1. Februar
sind.
s Lehrerkollegiums
1. E. A. W. Krauß.

r Nachricht.

om 15. September an alle Synodal-
nter folgender Adresse zu senden:
her, Boone, Boone Co., Iowa.

nder für deutsche Lutheraner
ro 1882.

ge Adressenliste für den obigen Kalender
rzeichnete um Mittheilung von Adreß-
diese nur nöthig, wenn die Verände-
theraner" bekannt gemacht worden sind,
Rubrik: „Einführungen und Ordina-
brik: „Veränderte Adressen".
ung dieser Bitte ersucht
81. „Luth. Concordia-Verlag".
M. C. Barthel, Agt.

renz-Anzeigen.

alconferenz versammelt sich, s. G. w.,
n Elyria. H. Weseloh.

Pastoralconferenz wird vom 15. bis 19.
gehalten. Anmeldungen werden er-
W. Achenbach.

toralconferenz des westlichen
h, g. e. G., am 6. October in Saint
eldung wird gebeten. M. G.

Die Districtsconferenz von Central-Illinois versammelt sich, s. G. w., von 12 Uhr Mittags des 18. October bis 5 Uhr Abends des 20. October in der Gemeinde des Herrn P. J. T. Böttcher zu Mount Pulaski, Jlls. A. D. Greif.

**Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:**

Zur Synodalkasse: Von P. Hansens Gemeinde in Worden $4.00. P. Lochners Gem. in Chicago 7.55. Durch P. Wagner daselbst von Frau Lübke „für das Reich Gottes" 1.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 8.65. P. Ottmanns Gemeinde in Collinsville 8.75. P. Achenbachs Gem. in Venedy, aus der Synodalbüchse 12.00. Regelm. Beiträge: von den Lehrern L. Steinbach in Chicago u. E. Rosen in Addison je 2.00. (Summa 45.95.)

Zur Baukasse: Aus Addison durch die Lehrer: E. Rosen 5.00, C. Greve 47.25, H. B. 6.00. (S. 58.25.)

Zum Neubau in St. Louis: Durch P. Rauschert in Dalton von Gliedern sr. Gemeinden 110.00. Aus Chicago: durch P. Reinke von Gust. Klotz u. Jul. Zühlke je 5.00, Frau Auguste Schwartz und Ludw. Nagel je 4.00, Gust. Natzschke, Fr. Waterstrat u. Joh. Schenkin je 3.00, Wm. Graper, D. Bohl, W. Bohl, Gust. Klewer, W. Manzel u. Ed. Klotz je 2.00, Heinr. Kaiczuck u. Heinr. Johanns je 1.00; durch P. Succop von Joh. Vollmann 100.00, Carl Lindemann 25.00, Wm. Dericks 25.00, Reinh. Gahl 50.00, Martin Kummerow 15.00, Joh. Krikow 25.00, erste Zahlung von Ernst Krüger 20.00, Ludw. Häger 10.00, Heinr. Heuer 15.00, Fr. Hitzemann 10.00, Carl Gieseke 20.00, Heinr. Lühr 25.00, Carl Kummerow 10.00, Fr. Wiedbusch 5.00; von P. Hölters Gem. (erste Zahlung) 443.75. (S. 949.75.)

Für die Negerschule in New Orleans: Durch Lehrer C. Greve in Addison von einigen Schülern .25.

Für Negermission: Durch P. Reinke in Chicago von Frau A. Schwartz 5.00 und durch P. Lochner daselbst von Heinr. Bergmann 1.00. (S. 6.00.)

Für Emigrantenmission: P. Martens' Gem. in Danville 9.25.

Zum College-Haushalt in St. Louis: P. Ottmanns Gem. in Collinsville 8.10.

Für Stud. C. Schubkegel in St. Louis: P. Kühns Gem. in Belleville 16.40.

Zum College-Haushalt in Springfield: P. Hansens Gem. in Worden 8.50. P. Frederkings Gem. bei Dwight 14.20. (S. 22.70.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein 12.00, von seiner Gem. 6.00. (S. 18.00.)

Für den Collegeschüler E. Arndt in Fort Wayne: Durch P. Hölter in Chicago von Jul. Gresens 1.00.

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Riedel in Bloomington, Coll. bei der Schneider-Hubert'schen Hochzeit, 7.25.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Gräf in Blue Point, Hochzeitscoll. bei Carl Lührmann, 3.00. P. Frederking und 4 Glieder sr. Gem. bei Dwight 7.00. Aus Chicago: P. A. Wagner 2.00, durch P. Reinke von Gust. Klotz 1.00, durch P. Lochner von A. Narten .50, durch P. Hölter von Car. Eckart 2.00. (S. 15.50.)

Zur Wittwenkasse: Durch P. Gräf in Blue Point, Hochzeitscoll. bei Carl Lübermann 3.25 und von Wm. Bleymann .50. Durch P. Hansen in Worden von N. N. und Frau G. je 1.00. Gem. in Addison 55.00. Durch H. F. Reifert in Chicago vom Gesang-Verein 5.00. N. N. in Boston, Mass., 1.00. (S. 66.75.)

Für innere Mission: Durch P. Lochner in Chicago von H. Bergmann 1.00. Durch P. Succop daselbst von Fr. Mackendorf 1.25, H. Schäfer 1.00. P. Ottmanns Gem. in Collinsville 6.80. (S. 10.05.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Schröder in Sadorus ein Dritttheil der Missionsfestcoll. 23.05. Durch P. Hölter in Chicago von Aug. Ganske 5.00. (S. 28.05.)

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: P. A. Wagner in Chicago 2.00. Aus Addison: D. Rosenwinkel u. H. M. 5.00. L. Heinemann, F. H. Buchholz, F. Kuhlmann, H. Oehlerking, E. Rosen, H. Mesenbrink, H. B. je 1.00, Ferd. Bartling .50. (S. 19.50.)

Für Allendorf: P. Hansens Gem. in Worden 10.50.

Für die Taubstummen: Durch P. H. Weisbrodt in Mount Olive, Kindtaufcoll. bei H. B. Jansen, 5.00. P. Zahns Gem. in Nokomis 8.25. Durch P. Merbitz in Beardstown von Frau N. N., Dankopfer für Genesung eines Kindes, 1.00. Durch P. Hölter in Chicago von Car. Eckart 2.00. (S. 16.25.)

NB. Zur Baukasse werden beitragen: P. D. Gräfs Gem. in Blue Point 50.00, P. C. Becks Gem. in Jacksonville 60.00, P. Nordens Gem. in Squaw Grove 100.00, P. Succops Gem. in Chicago 3000.00, P. Mennickes Gem. in Rock Island 500.00, P. W. Heinemanns Gem. in Grand Prairie 285.00 (bis jetzt unterzeichnet) und P. Merbitz' Gem. in Beardstown 225.00. Baar haben bezahlt: P. Rauscherts Gemeinden in und bei Dalton 110.00. P. Reinkes Gem. in Chicago 41.00 und P. Hölters Gem. daselbst 443.75. (S. $4814.75.)

Addison, Jll., 22. Aug. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Mittleren Distrikts:**

Zur Synodalkasse: Von P. Seitz' Gemeinde bei Columbia City $6.12. P. Nützels Gem. in Columbus 6.21. P. Fischers Gem. in Seymour 7.26. P. Stubnatzys Gem. in Mark Township 4.00. (Summa 23.59.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: P. Dulitz' Gemeinden 13.05.

Für Negerschulen: N. durch P. Dulitz 5.00.

Für P. Crämer: P. Frankes Gem. in Zanesville 62.08.

Zur Baukasse: C. Herpolsheimer in Carlisle 1.00. P. Hassolds Gem. in Huntington (1. Zahlung) 30.25. P. Rupprechts Gem. in North Dover (desgl.) 47.50. J. M. Kirchner in Defiance 2.25. P. Zschoche in Marion Township 100.00. (S. 181.00.)

Für den Schüler Brink in Fort Wayne: P. Bethkes Gem. in Reynolds 9.65.

Zur Wittwenkasse: Carl Westenfeld bei Fort Wayne 1.00.

Für die Taubstummen: P. Brüggemanns Dreieinigk.-Gem. 10.50, St. Petri Gem. 2.85. H. Rebber in Seymour 2.50. P. Dulitz' Gem. in Hanover 2.40, in Lüneburg 3.90, in Flat Rock 4.00. P. Groß' Gem. in Fort Wayne 43.00. Durch Fräulein Emma Thieme, Mathilde Siemon und Henriette Strunz in Fort Wayne 8.25. (S. 77.40.)

Zur Negermission: Theil der Missionsfestcoll. in La Porte 21.00. H. Rebber in Seymour 2.50. (S. 23.50.)

Zum Waisenhaus in Addison: P. Bethke's Gem. in Reynolds 8.50. P. Fischers Gem. in Seymour 6.87. (S. 15.37.)

Für Student Frick in St. Louis: Hochzeits-Coll. bei F. Paul in Fort Wayne 3.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: N. durch P. Dulitz 5.00. P. Rupprechts Familie in North Dover 2.50. J. u. R. durch P. Brackhage 5.00. Carl Westenfeld bei Ft. Wayne 1.00. (S. 13.50.)

Für innere Mission: 1. im westlichen Distrikt: P. Kühns Gem. in Minden 8.03, N. N. durch P. Seuel in Indianapolis 10.00; Missionskasse der Gemeinde Dr. Sihlers in Fort Wayne 40.00. 2. im mittleren District: P. Fischers Gem. in Seymour 8.48. (S. 66.51.)

Fort Wayne, 31. Juli 1881. C. Grahl, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in North East $4.00. Gemeinde in St. Clair 3.46. Dreifaltigkeits-Gem. in Buffalo 12.58. Gem. in St. Johannisburg 5.63. Martini-Gem. in Baltimore 15.50. St. Andreas-Gem. in Buffalo 7.12.

Zur Wittwenkasse: P. Frey 5.00. Gem. in North East 5.25. Gem. in Longgreen 6.60. Gem. in Olean 7.82.

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch P. Frey von Frau Pf. 5.00, von H. Uhl 2.00, von P. Frincke's jun. Confirmanden 10.15, Gem. in Longgreen 6.00. Durch Kassirer Simon 2.88. Frau Cassel durch P. Schröder 2.50.

Für die Taubstummen: Frau Cassel durch P. Schröder 2.50. Gem. in Allegany 5.75. Gem. in Olean 4.43.

Für arme und kranke Pastoren: P. Frey 5.00. P. Andrees 2.00. H. Wolter, durch P. Senne, 5.00. P. J. H. Sieker 10.00.

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: St. Paulsgem. in Baltimore 8.30. Glied der Martini-Gem. das. 16.50. Durch P. Andrees von Frau St. 1.00, Frau B. .25, P. Andrees .75, aus der Wohlthätigkeits-Kasse der St. Matthäus-Gem. zu New York 150.00.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: St. Pauls-Gem. in Baltimore 8.30.

Für innere Mission im Westen: Fr. Walther in Coshocton 2.50.

Für innere Mission: Missionsfest-Collecte in Bergholz 64.13.

Für arme Schüler in Ft. Wayne: Durch P. Frey, Hochzeits-Coll. bei H. Emmerich, 3.00. Hochzeits-Coll. bei G. Gender durch P. Bernreuther für K. und Th. Engelder 4.06.

Für arme Schüler in Addison: J. Eisen für Paul Sommer 5.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 9.43.

Zum College-Unterhalt: Gem. in North East für Addison 4.00. Gem. in New York 10.25 und 7.65.

Für Negermission: Missionsfest-Coll. in Bergholz 15.66. Fr. Walther in Cohocton für die Negerkirche in New Orleans 2.50. Durch P. Frincke von Frau E. Krieger für die Negerkinder in New Orleans 1.50.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: Gem. in Bayonne 12.78.

Für den Neubau in St. Louis: Fräulein N. N. 5.00. Gem. in Rockville 9.30.

New York, 3. Aug. 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Für das ev.-luth. Hospital in St. Louis**

mit herzlichem Dank erhalten: Von dem werthen Frauenverein und Jungfrauenverein in der Gemeinde des Hrn. P. C. F. W. Brandt, Clarinda, Iowa, 6 Betttücher, 4 Handtücher, 10 Kopfkissenüberzüge, 1 Paar Strümpfe. Von der St. Paulsgemeinde in Lowell, Nord St. Louis, durch die Collectoren Busse, Wessel, Rodenberg und Bachmann $6.80, desgl. am 15. August 4.55. Von Hrn. Dr. F. Schade 10.00. F. W. Schuricht, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**

(westlichen Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Lehrern: Erck, Wismar und A. Mack je $4.00, M. Wukasch 5.00, J. F. Rückert 3.00, W. Walther 2.00, F. M. Leser 2.00. Von N. N. 5.00. P. Wünsch 5.00.

2. Geschenke:

Durch P. Lentzsch von Anna Scheve, H. Scheve und J. Wietig je 5.00. Gesammelt auf Rathers Hochzeit durch P. Michels 3.75. Durch P. Adam, ges. auf H. Webers Hochzeit, 3.55. Von P. Sievers' Gem. 13.10. C. F. Günther, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**

(des Illinois-Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: G. Brügmann, J. C. H. Martin, E. Döring je $5.00, H. Wehrs 4.00, C. H. G. Schliepsiek 2.00, F. C. Behrens 1.00. Von Lehrer F. Fathauer 4.00.

2. Geschenke:

Von der Gemeinde des P. Hartmann 12.73. Collecte bei der Hochzeit des Hrn. Dr. Puscheck in Chicago 8.30. Coll. bei der Hochzeit des Hrn. L. Brunnworth durch P. Kleppisch 9.40. Durch Hrn. Kassirer H. Bartling wurden 14.00 abgeliefert.

Berichtigung.

In meiner vorigen Quittung sollte es heißen: von D. Rietfeldt $2.00.

Chicago, Jll., 5. Aug. 1881. H. Wunder, Kassirer.

### Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen-Kasse:
(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP. J. G. Nützel und C. F. Steinbach je $4.00.

2. Geschenke:

Von P. H. Kühn 2.00, Coll. sr. Gemeinde in Minden, Ind., 4.67. Durch Herrn P. H. W. Lothmann, Collecte sr. Gem. in Akron, O., 9.75. Fr. Sch. in Farmers Retreat, Ind., 1.00.

Indianapolis, 15. August 1881. M. Conzelmann.
387 south New Jersey Str.

### Für den Seminar-Haushalt in Addison, Jll.:

Aus Addison, Jll.: Von C. H. W. Leeseberg 2 Sack Kartoffeln, F. Buchholz 2 S. do., H. Buchholz 1 S. do., H. Rosenwinkel 1 Fuder Stroh, D. Rosenwinkel 1 Fuder do., H. Plagge 3 S. Korn und $2.00. Aus Rodenberg, Jll.: Von Hallendorf und Bagge 4 S. Kartoffeln, H. Bühner 2 Peck do., H. Stegleg 25 Cents, W. Thiemann 2 S. Korn, D. Meier 2 S. Kartoffeln, F. Nessen 1 Bush. do., H. Ricker 2 S. Korn, H. Kretschmeier 1 S. Kartoffeln, H. Geistfeldt 1 S. do., und 1 S. Hafer, Joh. Mensching 3 S. Hafer und 1 S. Kartoffeln, S. Beißner 1 S. Hafer, H. Beißner 1 S. do., F. Hintz 2 S. do., W. Tegler 2 S. do. und 1 S. Korn. Aus Schaumburg, Jll.: Von F. Arneke 1½ Bu. Hafer, H. Becker 3 S. do., 3 S. Korn, 1 Seite Speck u. 1 Schinken, F. Nissen 1 S. Hafer, Joh. Homeier 2 S. do., H. Wiese 1 S. do. und 1 S. Korn, F. Lichthardt 2 S. Hafer und 2 S. Korn, H. Thieß 2 S. Hafer u. 2 S. Korn, F. Gieseke sen. 1 S. Kartoffeln, H. Reincke 1 S. Hafer, W. Lichthardt 2 S. Korn, A. Japp 1 S. Hafer, Wittwe Schuhmann 1 S. Hafer, W. Sporleder 3 S. do., H. Gieseke 1 S. do. und 1 S. Korn, H. Schrake 1 S. do. und 1 S. Hafer, C. Witte 1 S. do., F. Gieseke 1 S. do., F. Steinmeier 1 S. do., 1 S. Korn und ½ S. Kartoffeln, Joh. F. 2 S. Hafer, H. Sch. 3 S. Korn, C. Bartels 1 S. do., H. Redeker 2 S. Hafer. Von J. Kaufmann in Sheboygan, Wis., 1 Faß geräuchertes Fleisch. Durch Prof. C. A. T. Selle $124.24. Durch Kassirer H. Bartling 46.52. und 3.00.

Herzlichen Dank allen lieben Gebern!

Addison, Jll., 18. Juli 1881. Valentin v. Dissen.

### Eingegangen für die Castle-Garden Mission.

Von F. Neumann $1.00. H. Gerbert 1.00. C. Schmidt 3.00. Frau Pf. 2.25. P. Frey's Gem. in Effingham 4.17. Hochzeits-Coll. bei K. Wallenberg durch P. Kilian 5.30. Frau M. durch Frau Kieser 1.00. Durch P. Keller 1.00. Ernst Ruders 1.45. W. Dick 10.00. H. Nöcker 1.00. E. Lutz 1.00. P. G. Markworth 1.00. A. Baumann 1.00. Gem. in Farnham 5.80. Gem. in Olean 3.72. Gem. in Allegany 3.12. Gem. in Cohocton 3.00. Durch Kassirer Simon 18.00. Fr. Jacobs 1.00. P. Schlesselmanns Gem. 5.00. P. Meerwein aus dem hannoverschen Gotteskasten 13.95. J. Pieplo 1.00. Frl. L. Frey .75. W. Gimbert 3.00. Durch P. Junker 5.00. Von einem Einwanderer in Castle Garden 3.00. H. Gareis 2.00. Durch P. Meiser, Missionsstunden-Collecte 10.06. P. J. Bauch 1.00. P. Wolf 9.00. Durch Kassirer Bartling 45.63. Missionsfestcoll. der Missouri- und Ohio-Gemeinden in u. um Pittsburgh 40.00. Durch Kassirer Grahl 100.00. Durch P. Lembke von sr. Zions Gem. 5.00. O. Mehls 1.00. J. C. Harms 1.00. P. Baumann 1.00. L. Becker 1.00. Durch P. A. Pohl von einem Freunde 5.00. P. Oppen .50. P. Sieker 5.00. Diaconus Brettschneider in Hainichen, Sachsen, von Freunden der inneren Mission 2.32. L. Manthey 1.00. Fr. Rathers 1.00. N. N. .25. J. M. Meyer 1.00. J. Sindlinger 1.00. P. Meyers Gem. in Waterloo, Wis., 2.50. C. Schmidt 2.00. Gem. in Eden 9.00. Durch Kassirer Bartling 63.03. Missionsfestcoll. in Bergholz 15.66.

New York, 3. August 1881. J. Birkner, Kassirer.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die milden Geber bescheinigt hiemit Unterzeichneter folgende Liebesgaben zur Unterstützung für den Kirchbau seiner Gemeinde in Ludington, Mich., erhalten zu haben: Von P. Fürbringers Gemeinde in Frankenmuth $15.28. P. Bürger 1.00. P. Walker, aus der Missionsbüchse sr. Gem., 5.00. P. Arnold in Calumet 1.00. P. Pragers Gem. in Good Hope 5.31. P. Brandts Gem. in Clarinda 7.69. P. Bullingers Gem. in Martinsburg 4.61. P. Aulichs Gem. 2.00. Durch Lehrer S. Simon von der Gem. in Monroe, Mich., 3.85. P. Kretzmanns Gem. in Dudleytown 2.62. P. Schröders Gem. in Oar Creek 6.00. P. Döhlers Gemeinde in Forestville 1.00. P. Rohrlacks Gem. in Reedsburg 2.00. P. H. Jüngels Gem. in Caledonia 4.00. P. Partenfelders Gem. in Bay City 19.30. P. Reinhards Gem. in Vinton 8.00. Durch den Kassirer des Jllinois-Districts H. Bartling 33.01. Vom Frauenverein des P. Seitz 3.00. P. Hertwigs Gem. 2.75. Durch Kassirer Eißfeldt 15.15. P. Hügli's Gem. in Detroit 15.25. P. Franks Gem. in Steeles Mills 3.30. Durch P. Th. Hahn von W. Wietfeldt .50, H. Wietfeldt .25, Fr. Christiäner 1.00, Fr. Wietfeldt .50, Chr. Groke 1.00, Fr. Boknecht .50. Von Bisvase in Mobile 1.00. P. Otto's Gem. in Warsaw 6.50.

Gottes Segen den freundlichen Gebern!

Im Namen der Gemeinde in Ludington, Mich.,
26. Juli 1881. J. P. Karrer, P.

### Erhalten:

Durch Hrn. P. G. Link von Frau Louise Schäperkötter $100.00 und von Hrn. T. Boltz 25.00. (Summa $125.00.) Für innere Mission des Westens.

Vom Jünglingsverein des Dreieinigkeitsdistricts in St. Louis für Student J. Frick 10.00.

Von Herrn Tiarks aus Monticello, Jowa, eine Kiste mit Anzügen für arme Studenten.

St. Louis, 11. August 1881. Otto Hanser.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank durch Hrn. P. Groß in Fort Wayne ges. auf Hrn. Wike's Hochzeit $4.00. C. F. W. Walther.

### Für arme Zöglinge aus Wisconsin

sind seit April d. J. folgende Gaben eingegangen: Durch Herrn P. Markworth von seiner Zionsgemeinde $2.11 und 2.03. Von Hrn. P. F. Leyhe, Hrn. P. Döring, Frau Handke u. Frl. S. K. je 1.00. Von Frau G. aus Ft. Smith durch Hrn. P. F. Germann 2.00. Durch Hrn. Kassirer Eißfeldt 5.25. Durch Herrn P. Cl. Seuel, ges. auf der Hochzeit des Hrn. Burrow, 5.63. Von den Frl. B. und J. K. je 2.50. Durch Herrn P. J. J. Walker, Conferenzreisegeld-Ueberschuß, 1.22. Für Ferd. Selle, ges. durch Hrn. P. C. Markworth auf der Hochzeit des Hrn. Wilh. Metzig, 2.05. — Für Chr. Döhler durch Hrn. C. Eißfeldt 11.00.

Herzlicher Dank und Gottes Segen den lieben Gebern!

Möchten viele christliche Herzen der Noth armer Schüler auch im neuen Schuljahre gedenken und zur Abhülfe derselben Beiträge einsenden!

Oshkosh, Wisc., 1. August 1881. J. L. Daib.

Unterzeichneter bescheinigt durch Hrn. P. A. W. Bergt $10.00 und durch Hrn. P. J. P. Müller 14.40 für seinen in Fort Wayne studirenden Sohn empfangen zu haben. R. H. Biedermann.

## Neue Drucksachen.

**Von dem Unvermögen menschlicher Kräfte** in denen Sachen, so das ewige Leben betreffen. Vier Predigten von Tilemann Heshusius. Mit einem Vorworte von W. Hübener, Pastor der separirten ev.-luth. St. Trinitatisgemeinde Ungeänderter Augsburgischer Confession zu Dresden (in Sachsen). Dresden, 1881. Verlag von Heinrich J. Naumann.

Die schreckliche Zeit, in welcher man namentlich in Deutschland fast von allen Kanzeln herab von nichts als von Tugend predigte, liegt, Gott sei Dank! jetzt hinter uns. Der grobe Rationalismus herrscht jetzt nicht mehr. Schon seit geraumer Zeit hat man wieder angefangen, anstatt von der Tugend vom Glauben zu predigen. Leider wird aber jetzt vielfach der Glaube so gepredigt, als wäre auch er ein Werk, welches der Mensch thun müsse, wenn er selig werden wolle. Das ist aber etwas ganz Erschreckliches. Auf diese Weise wird das Letzte ärger, als das Erste. Denn da meint man das seligmachende Evangelium zu haben, und doch ist dann die Lehre vom Glauben nur ein Scheinevangelium. Das wahre Evangelium gibt dem Heiland allein die Ehre, daß nur Er den Menschen selig mache, und spricht diese Ehre dem Menschen gänzlich ab. Wo man aber den seligmachenden Glauben zu etwas macht, was der Mensch thun, was er sich nämlich selbst erarbeiten und erkämpfen müsse, da macht man den Menschen zu einem Mitwirker seiner Seligkeit, nimmt dem Sohn Gottes die Ehre, daß der Mensch ihm ganz allein seine Seligkeit zu verdanken habe, und spricht diese Ehre dem Menschen wenigstens zu einem Theile zu. Damit ist aber das ganze Christenthum umgestoßen und, während die Menschen meinen, im seligmachenden Glauben zu stehen, stecken sie nur in einem elenden Menschengemächte, was sie Glauben nennen, und gehen mit ihrem selbstgemachten Glauben ewig verloren. Die Lehre, daß der Mensch von Natur in Sünden todt sei und in geistlichen Dingen keinen freien Willen habe, daß darum der Heilige Geist allein den Menschen durch das Evangelium von seinem geistlichen Tod erwecke und allein, ohne sein Zuthun und Mitwirken, bekehre, ist daher eine der allerwichtigsten Lehren unserer allerheiligsten christlichen Religion. Aber gerade von dieser Lehre hört man jetzt fast nichts mehr. Auch die sog. gläubigen Prediger sind jetzt meist sog. Synergisten, d. h., solche Lehrer, welche eine Mitwirkung des Menschen im Werke seiner Seligmachung bald gröber, bald feiner lehren. Daher es denn auch in den Gemeinden derselben so wenig wahrhaft gläubige Glieder gibt, obgleich sie immer den Glauben im Munde führen. Es ist darum höchst erfreulich, daß Hr. Buchhändler Naumann ein altes Büchlein wieder hat abdrucken lassen, welches die Lehre „Von dem Unvermögen menschlicher Kräfte in denen Sachen, so das ewige Leben betreffen", für alle Christen so gründlich und eindringlich darlegt, wie es kaum in irgendwelchen anderen Schriften gefunden wird, namentlich nicht in Predigten. Wir machen daher auf diese herrliche Schrift sammt der vortrefflichen Vorrede, welche Hr. P. Hübener derselben vorangestellt hat, alle unsere Leser, vor allen die Herren Prediger und Schullehrer unter denselben, aufmerksam. Der alte Heshusius war einer der treuesten Schüler Luthers. Wie er für die Freiheit der Gemeinden gegen alle Pfaffenherrschaft und Tyrannei der weltlichen Obrigkeit tapfer gekämpft hat, so hat er auch für die Ehre des Heilandes, daß Er den Menschen allein selig mache, treu bis in den Tod gestritten. Um dieses seines glühenden Eifers willen hat er zehnmal in das Elend gehen müssen; denn lieber ließ er sich von Amt, Haus, Hof und Vaterland vertreiben, ehe er mit Wissen und Willen auch nur einen Buchstaben von Gottes Wort hätte weichen sollen. Das Buch ist 163 Seiten in Octav stark und kostet in Deutschland broschirt 1 Mark 80 Pfennige. In kurzem wird Hr. Barthel mit genug Exemplaren desselben versehen sein, und wird derselbe dann bekannt machen, um welchen Preis er es hier versenden könne. W.

**Review of Prof. Stellhorn's Tract on the Controversy concerning Predestination.** Published by C. F. W. Walther. Translated by A. Crull. St. Louis, Mo. 1881.

Es ist dies eine Uebersetzung des in der Nummer vom 1. August angezeigten Pamphlets: „Beleuchtung des Stellhorn'schen Tractats über den Gnadenwahlslehrstreit. Veröffentlicht von C. F. W. Walther." Nun können, Dank Herrn Prof. Crull, auch Lutheraner englischer Zunge, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sehen, mit welchen Waffen unsere Gegner gegen uns kämpfen, wie sie die Worte unseres Bekenntnisses verkehren, unsere Lehre verdrehen, uns greuliche Lehren andichten &c. Möchte durch Gottes Gnade die „Beleuchtung" &c. auch in der englischen Uebersetzung dazu dienen, daß Viele erkennen, wie unsere Gegner uns schändlich verleumden, daß Viele die Lehre unseres Bekenntnisses,

an der wir festhalten, als die e... nen und treu bewahren, Viel... mus und Rationalismus entfa... Preis 20 Cents.

**Die Urgeschichte.** Von A... Hiob. Mit achtzehn... kindern erzählt. Re... von der Pilger-Buch...

Ein wunderschönes, schmuck... licher Weise das für Kinder Wi... von der Schöpfung an bis zu... Zugabe, aus der Geschichte Hi... sind allerliebst, niedlich und sau... nirgends, selbst nicht bei der er... was vom Heiland gesagt, der ... vom Glauben wird meist nur ... sprechen. Das Wort „Gla... kann aber dem Kind nicht zeitig... Büchlein umfaßt 36 Seiten ... Der Preis ist fast beispiellos ... Das Büchlein wird Kindern, ... Zweifel große Freude machen.

**Abendschule-Kalender** f... auf das gemeine Jahr... der Redaction der ... Druck und Verlag von...

Bis vor nicht sehr langer Z... leider! nicht beachtet, von wel... lender sind. Nicht nur wird es ... sich nicht alljährlich einen Kalen... kaum ein anderes Büchlein, w... vielmal gelesen wird, als der K... Kalender, welche elende Posse... oder wohl gar Religionsspötter... gefährliche Hausgäste, durch di... Herzen der Leser ausgesäet wi... welche nicht nur keinen bösen, ... halten, sind ein nicht hoch genug... freut uns daher sehr, den für da... „Abendschule-Kalender" ... anzeigen, sondern als einen in ... preisen zu können. Er ist näm... Haus" berechnet, enthält nicht n... sondern lauter Gutes und Nützl... durch eine große Mannigfaltigke... außer dem, was jeder Kalender ... als Poetisches, Lebensgeschich... Reisegeschichtliches, sowie Gem... chronik des Jahres 1881 bis ... Anzahl harmloser humoristische... und angenehmen Abwechselung ... Eine ganze Menge niedlicher Jll... Jedem Tage ist ein Bibelspruch ... spruch beigegeben. Zwar ist ... Gedenktage" auch bei jedem Tag... welches an demselben geschehen i... können wir jedoch, aufrichtig g... des schönen Kalenders rechnen. ... ein solches Verzeichniß gehörten ... liche Haus" nur solche Ereignis... schichtliche Bedeutung haben, ... Christenherzen heilsame Betrach... weniger wollen wir jedoch auch... sammengesuchten Gedenktafel ih... keineswegs absprechen. Viell... dieselbe anders, als wir. Mit ... Kalenderschreiber selbst seine Mon...

„Allen Leuten recht g...
Ist eine Kunst, die n...
Und auch nicht — d...

Das Büchlein ist, wie man ... Kalender selbst umfaßt 30 und be... Und doch erhält der Käufer dies... lein für 30 Cts.! Möge es i... willkommene Aufnahme finden, ... und denselben die Thür verschlie...

## Veränderte...

E. Homann, Addison, Du Pa...

Rev. H. Stute, Tawas City, ...

Rev. H. Sagehorn, Hilbert, ...

Paul E. St. Sommer. Box 53...

J. G. Kunz, 443 S. East Str., ...

Joh. Richter, 1049 31st Str., ...

T. W. C. Appelt, 859 West 2...

W. Wilk, Concordia, Mo.

L. F. Rittmueller, Golden, A...

C. Stumme, 158 Wade Ave., ...

P. F. W. Otto. Box 1232. A...

Der „Lutheraner" erscheint alle Mo... tionspreis von einem Dollar für die au... vorauszubezahlen haben. Wo derselbe ... haben die Abonnenten 25 Cents Trägerl... Nach Deutschland wird der „Lutherα... sandt.

Entered at the Post O... as second-c...

### ...s Wisconsin

...ngegangen: Durch Herrn
...de $2.11 und 2.03. Von
...rau Handke u. Frl. S. K.
...th durch Hrn. P. F. Ger=
...ßfeldt 5.25. Durch Herrn
...Hrn. Burrow, 5.63. Von
...h Herrn P. J. J. Walker,
...für Ferd. Selle, ges. durch
...it des Hrn. Wilh. Metzig,
...C. Eißfeldt 11.00.
...en den lieben Gebern!
...Noth armer Schüler auch
...Abhülfe derselben Beiträge

J. L. Daib.

...P. A. W. Bergt $10.00
...für seinen in Fort Wayne
R. H. Biedermann.

## ...achen.

**...her Kräfte** in denen
...Leben betreffen.
...Tilemann Heshu=
...von W. Hübener,
...th. St. Trinitatisge=
...rgischer Confession zu
...esden, 1881. Verlag

...namentlich in Deutschland
...s als von Tugend pre=
...uns. Der grobe Ratio=
...Schon seit geraumer Zeit
...der Tugend vom Glau=
...t vielfach der Glaube so
...welches der Mensch thun
...s ist aber etwas ganz Er=
...Letzte ärger, als das Erste.
...e Evangelium zu haben,
...ben nur ein Scheinevan=
...t dem Heiland allein die
...che, und spricht diese Ehre
...aber den seligmachenden
...h thun, was er sich näm=
...üsse, da macht man den
...r Seligkeit, nimmt dem
...ch ihm ganz allein seine
...diese Ehre dem Menschen
...t ist aber das ganze Chri=
...Menschen meinen, im selig=
...ie nur in einem elenden
...nen, und gehen mit ihrem
...n. Die Lehre, daß der
...ei und in geistlichen
...habe, daß darum der
...h das Evangelium von
..., ohne sein Zuthun und
...llerwichtigsten Lehren un=
...Aber gerade von dieser
...Auch die sog. gläubigen
...ten, d. h., solche Lehrer,
...n im Werke seiner Selig=
...Daher es denn auch in
...haft gläubige Glieder
...Munde führen. Es ist
...händler Naumann ein
...assen, welches die Lehre
...licher Kräfte in de=
...betreffen", für alle
...darlegt, wie es kaum in
...n wird, namentlich nicht
...uf diese herrliche Schrift
...Hr. P. Hübener der=
...er, vor allen die Herren
...ben, aufmerksam. Der
...Schüler Luthers. Wie
...alle Pfaffenherrschaft und
...gekämpft hat, so hat er
...den Menschen allein selig
...Um dieses seines glühen=
...as Elend gehen müssen;
...Hof und Vaterland ver=
...ch nur einen Buchstaben
...Das Buch ist 163 Seiten
...nd broschirt 1 Mark 80
...l mit genug Exemplaren
...e dann bekannt machen,
...nne. W.

**...Tract on the Con-
...destination.** Pub-
...her. Translated by
...1881.

...Nummer vom 1. August
...es Stellhorn'schen Trac=
...Veröffentlicht von C. F.
...errn Prof. Crull, auch
...deutschen Sprache nicht
...unsere Gegner gegen uns
...ntnisses verkehren, unsere
...dichten 2c. Möchte durch
...h in der englischen Ueber=
...wie unsere Gegner uns
...e unseres Bekenntnisses,

an der wir festhalten, als die einzig richtige erkennen, lieb gewinnen und treu bewahren, Viele dem gotteslästerlichen Synergismus und Rationalismus entsagen und Gott alle Ehre geben.
Preis 20 Cents. G.

**Die Urgeschichte.** Von Adam bis auf Noah. Zugabe: Hiob. Mit achtzehn Bildern. Lieben Christenkindern erzählt. Reading, Pa. Herausgegeben von der Pilger=Buchhandlung. 1881.

Ein wunderschönes, schmuckes Büchlein, welches in recht kindlicher Weise das für Kinder Wichtigste aus der biblischen Geschichte von der Schöpfung an bis zum Thurmbau zu Babel und, als Zugabe, aus der Geschichte Hiobs erzählt. Die achtzehn Bilder sind allerliebst, niedlich und sauber. Seltsamer Weise wird jedoch nirgends, selbst nicht bei der ersten Verheißung (Gen. 3, 15), etwas vom Heiland gesagt, der damit verheißen war, und anstatt vom Glauben wird meist nur vom Lieben und Frommsein gesprochen. Das Wort „Glaube" mit seinem wahren Sinn kann aber dem Kind nicht zeitig genug eingeprägt werden. Das Büchlein umfaßt 36 Seiten in größerem Taschenbuchformat. Der Preis ist fast beispiellos billig: 12 Cents das Exemplar! Das Büchlein wird Kindern, welche zu lesen anfangen, ohne Zweifel große Freude machen. W.

**Abendschule=Kalender** für das christliche Haus auf das gemeine Jahr 1882. Herausgegeben von der Redaction der „Abendschule". St. Louis. Druck und Verlag von Louis Lange.

Bis vor nicht sehr langer Zeit haben christliche Schriftsteller, leider! nicht beachtet, von welcher großen Wichtigkeit gute Kalender sind. Nicht nur wird es ja wenige Familien geben, welche sich nicht alljährlich einen Kalender anschaffen; es gibt auch wohl kaum ein anderes Büchlein, welches so oft aufgeschlagen und so vielmal gelesen wird, als der Kalender des Hauses. Schlechte Kalender, welche elende Possen, allerhand abergläubische Dinge oder wohl gar Religionsspöttereien enthalten, sind daher höchst gefährliche Hausgäste, durch die unendlich viel böser Same in die Herzen der Leser ausgesäet wird; gute Kalender hingegen, welche nicht nur keinen bösen, sondern lauter guten Lesestoff enthalten, sind ein nicht hoch genug anzuschlagender Haussegen. Es freut uns daher sehr, den für das nächste Jahr bereits erschienenen „Abendschule=Kalender" unsern lieben Lesern nicht nur anzeigen, sondern als einen in Wahrheit vortrefflichen auch anpreisen zu können. Er ist nämlich wirklich für „das christliche Haus" berechnet, enthält nicht nur nichts Böses und Schädliches, sondern lauter Gutes und Nützliches und zeichnet sich dabei auch durch eine große Mannigfaltigkeit seines Inhalts aus. Er enthält außer dem, was jeder Kalender zu geben hat, sowohl Prosaisches, als Poetisches, Lebensgeschichtliches, Weltgeschichtliches und Reisegeschichtliches, sowie Gemeinnütziges und endlich eine Weltchronik des Jahres 1881 bis Mitte Juli. Auch eine ziemliche Anzahl harmloser humoristischer Sächelchen sind zur Erholung und angenehmen Abwechselung zwischen das Ernste eingestreut. Eine ganze Menge niedlicher Illustrationen schmücken das Ganze. Jedem Tage ist ein Bibelspruch und jedem Monat sein Monatsspruch beigegeben. Zwar ist unter dem Titel: „Geschichtliche Gedenktage" auch bei jedem Tage des ganzen Jahres ein Ereigniß, welches an demselben geschehen ist, verzeichnet; dieses Verzeichniß können wir jedoch, aufrichtig gesagt, nicht zu den starken Seiten des schönen Kalenders rechnen. Wir halten nämlich dafür, in ein solches Verzeichniß gehörten in einem Kalender „für das christliche Haus" nur solche Ereignisse, welche nicht nur irgend eine geschichtliche Bedeutung haben, sondern welche auch in jedem Christenherzen heilsame Betrachtungen hervorrufen. Nichts desto weniger wollen wir jedoch auch der mit gewiß großer Mühe zusammengesuchten Gedenktafel ihren nicht zu verachtenden Werth keineswegs absprechen. Vielleicht urtheilen auch andere über dieselbe anders, als wir. Mit Recht schließt ja der bescheidene Kalenderschreiber selbst seine Monatssprüche mit folgendem Reime:

„Allen Leuten recht gethan
Ist eine Kunst, die niemand kann,
Und auch nicht — der Kalendermann."

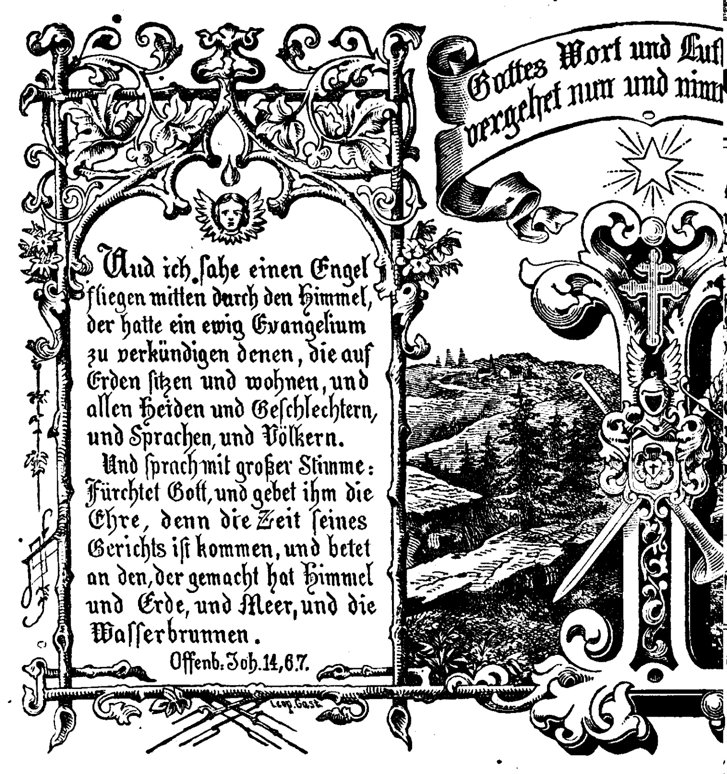
Das Büchlein ist, wie man zu sagen pflegt, spottwohlfeil. Der Kalender selbst umfaßt 30 und der beigegebene Lesestoff 170 Seiten. Und doch erhält der Käufer dieses 200 Seiten umfassende Büchlein für 30 Cts.! Möge es in allen christlichen Häusern eine willkommene Aufnahme finden, schlechten Kalendern zuvorkommen und denselben die Thür verschließen und viel Gutes wirken! W.

## Veränderte Adressen:

E. Homann, Addison, Du Page Co., Ills.
Rev. H. Stute, Tawas City, Mich.
Rev. H. Sagehorn, Hilbert, Calumet Co., Wis.
Paul E. St. Sommer. Box 530. Huntington, Ind.
J. G. Kunz, 443 S. East Str., Indianapolis, Ind.
Joh. Richter, 1049 31st Str., Chicago, Ills.
T. W. C. Appelt, 859 West 21st Str., Chicago, Ills.
W. Wilk, Concordia, Mo.
L. F. Rittmueller, Golden, Adams Co., Ills.
C. Stumme, 158 Wade Ave., Cleveland, O.
P. F. W. Otto. Box 1232. Aurora, Ills.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evang...
Zeitweilig redigirt von dem ...

Jahrgang 37. St. Louis...

(Eingesandt.)

## Rede beim Begräbniß des sel. Pastor G. Streckfuß, gehalten von Pastor F. Wolbrecht.*)

Barmherziger, gnädiger Gott, du Gott alles Trostes, zu dir fliehen wir in unserer großen Bekümmerniß und bitten dich, erbarme dich unser in unserem Jammer und Elend. Du hast uns schwer geschlagen; darüber will uns das Herz brechen und unsere Augen sind voll Thränen. Wo sollen wir Trost und Ruhe finden in dieser Stunde der Trauer, als bei dir allein? Du allein bist ja der Arzt, der unsere Wunden heilen kann, du allein kannst unsere betrübten Herzen wieder mit Trost erquicken. Ach, so gib uns Kraft, uns unter deine gewaltige Hand zu beugen, auch jetzt, da sie uns geschlagen hat; stärke unsern Glauben, daß wir selbst unter dem Schrecken des Todes nicht verzagen, und erfülle unsere Herzen mit der Hoffnung eines seligen Wiedersehens an diesem Tage einer schmerzlichen Trennung. Ach, HErr, erhöre uns um JEsu Christi willen. Amen.

In Christo JEsu herzlich geliebte Leidtragende!

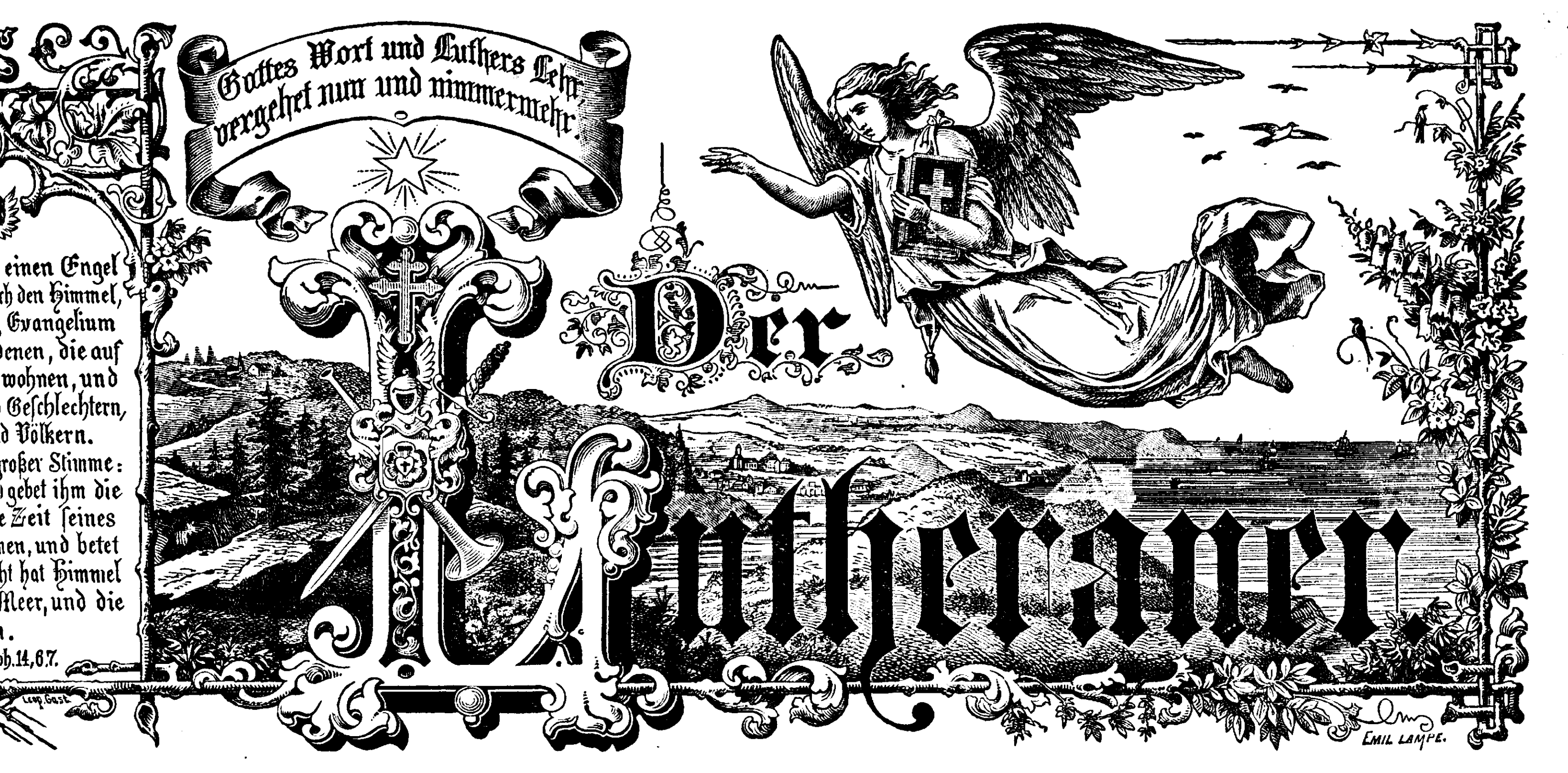
So oft der Tod bei uns Menschen Einkehr hält, so schlägt er uns schmerzhafte Wunden, preßt den Augen heiße Thränen aus, und erfüllt die Herzen mit Jammer und Weh. Doch hat je der Tod die Herzen traurig gemacht, so hat er es hier. Denn der Tod hat hier einen Mann aus unserer Mitte abgerufen, dem nicht nur seine treue Lebensgefährtin nachweint, die ihm ein halbes Menschenalter hindurch in Lieb und Leid, in bösen und guten Tagen liebreich zur Seite gestanden hat, und die nun zur einsamen, betrübten Wittwe geworden ist, dem nicht nur seine Kinder und Großkinder mit blutendem Herzen nachsehen, sondern um dessen Hingang ein großer Kreis von Alten und Jungen, von Männern und Weibern, nämlich eine ganze christliche Gemeinde, deren Prediger und Seelsorger der Entschlafene mehr als 20 Jahre lang gewesen ist, herzlich betrübt ist. Ja, der Hingang des Entschlafenen hat auch uns, den versammelten Predigern des Evangeliums, denen derselbe ein treuer Freund, ja ein Vater in Christo gewesen ist, eine tiefe, schmerzliche Wunde geschlagen. Wir Alle haben viel Liebe von dem Entschlafenen erfahren und haben

ihm sehr vi...
für uns Al...
zen voll B...
sind.

Doch, m...
HErrn, nic...
zuschütten, ...
Entschlafen...
dern vielme...
bunden un...
wodurch ka...
Trostgründ...
zend spreche...
mir sehr ba...
meine Seel...
geschlagen ...
heilen. D...
lieben Bru...
zur ernsten ...
milie, sonde...
des Entschl...

Der tra...
ruft Gott z...
Gatten und...
Stütze, eue...
Erden jetzt ...
und verlasse...
zu dem euch...
hat. Euer...
euer treuer ...
in seinem ...
sich ein Va...
HErr über ...
euer Vertra...
euch in kei...
euch: „Ich...
Mag euch ...
scheinen, se...
Gott die h...
Heiland J...
auf eurer ...
endlich zum...
Darum we...

*) Wir nehmen diese Leichenrede auf als ein Wort liebender und dankbarer Erinnerung an einen treuen Knecht unserer kirchlichen Gemeinschaft.




…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. September 1881. No. 18.

(Eingesandt.)

## …z des sel. Pastor G. Streckfuß, …Pastor F. Wolbrecht.*)

…iger Gott, du Gott alles Trostes, …nserer großen Bekümmerniß und …h unser in unserem Jammer und … schwer geschlagen; darüber will …und unsere Augen sind voll Thrä- …Trost und Ruhe finden in dieser …s bei dir allein? Du allein bist … Wunden heilen kann, du allein …n Herzen wieder mit Trost er- …uns Kraft, uns unter deine ge- …n, auch jetzt, da sie uns geschlagen …auben, daß wir selbst unter dem …icht verzagen, und erfülle unsere …ng eines seligen Wiedersehens an …erzlichen Trennung. Ach, HErr, …Christi willen. Amen.

… herzlich geliebte Leidtragende!

… uns Menschen Einkehr hält, so …hafte Wunden, preßt den Augen …d erfüllt die Herzen mit Jammer …ie der Tod die Herzen traurig ge- …r. Denn der Tod hat hier einen …te abgerufen, dem nicht nur seine … nachweint, die ihm ein halbes … in Lieb und Leid, in bösen und …ur Seite gestanden hat, und die …übten Wittwe geworden ist, dem … und Großkinder mit blutendem …rn um dessen Hingang ein großer …zungen, von Männern und Wei- …nze christliche Gemeinde, deren …er der Entschlafene mehr als 20 …t, herzlich betrübt ist. Ja, der …enen hat auch uns, den versam- …Evangeliums, denen derselbe ein …Vater in Christo gewesen ist, eine …e geschlagen. Wir Alle haben …ntschlafenen erfahren und haben ihm sehr viel zu verdanken. Deshalb ist auch sein Tod für uns Alle ein sehr harter Schlag, so daß unsere Herzen voll Betrübniß und unsere Augen voll Thränen sind.

Doch, meine theuren Brüder und Schwestern in dem HErrn, nicht nur um unsere kummervollen Herzen auszuschütten, nicht nur um Thränen für den Hingang des Entschlafenen zu weinen, sind wir hier erschienen, sondern vielmehr dazu, daß unsere verwundeten Herzen verbunden und unsere Thränen getrocknet werden. Und wodurch kann das geschehen? Nicht durch menschliche Trostgründe, sondern allein durch Gottes Wort. Seufzend sprechen wir mit den Psalmisten: „Um Trost ist mir sehr bange, deine Tröstungen, o Gott, ergötzen auch meine Seele.“ Gott ist es ja, der uns diese tiefe Wunde geschlagen hat, er kann sie deshalb auch allein wieder heilen. Darum läßt er uns auch hier am Sarge des lieben Bruders sein Wort verkündigen zum Trost und zur ernsten Ermunterung, und zwar nicht nur der Familie, sondern auch der Gemeinde und den Amtsbrüdern des Entschlafenen.

### I.

Der trauernden Wittwe und den vaterlosen Kindern ruft Gott zu: „Weinet nicht so sehr über den Tod eures Gatten und Vaters.“ Zwar ist euch euer Haupt, eure Stütze, euer Versorger, euer liebreicher Berather hier auf Erden jetzt genommen. Aber ihr sollt doch nicht einsam und verlassen sein, ihr habt ja einen Vater im Himmel, zu dem euch euer leiblicher Vater allezeit treulich gewiesen hat. Euer Vater im Himmel liebt euch mehr, als euch euer treuer Gatte und Vater lieben konnte. Er hat euch in seinem Worte die theure Verheißung gegeben: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmt sich der HErr über die, so ihn fürchten.“ So setzet nur auf ihn euer Vertrauen, so wird er euch zur Seite stehen und euch in keiner Noth verlassen; spricht er doch selbst zu euch: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.“ Mag euch gleich heute die Zukunft dunkel und trübe erscheinen, seid getrost, in die Nacht eures Kummers läßt Gott die helle Sonne seiner Gnade scheinen, und euer Heiland JEsus Christus will euer treuer Geleitsmann auf eurer Reise durch dies Thränenthal sein und euch endlich zum herrlichen Ziele der seligen Ewigkeit führen. Darum weinet nicht, sondern seid getrost!

### II.

Was soll ich aber dir, geliebte Gemeinde, sagen, die du durch den Tod deines lieben Seelsorgers verwaist dastehest, wie eine Heerde, die keinen Hirten hat? Zuerst fordere ich dich auf: Danke Gott von ganzem Herzen dafür, daß er dir in dem Entschlafenen einen solch treuen Lehrer und Seelsorger, einen solch guten Hirten gegeben und in einer zwanzigjährigen gesegneten Wirksamkeit bei dir erhalten hat. O, es ist etwas Großes um einen treuen Prediger des Evangeliums, und in dieser letzten betrübten Zeit finden sich nur wenige, von denen man in Wahrheit sagen kann, daß sie treue Diener Christi sind. Ein treuer Prediger ist nur der, welcher Gottes Wort unverfälscht, lauter und rein verkündigt, welcher den unbußfertigen Sündern das Gesetz in seiner Schärfe, den betrübten Sündern aber das Evangelium in seiner Süßigkeit predigt, welcher sich der ganzen Heerde und jeder einzelnen Seele gewissenhaft annimmt, welcher die Irrenden auf den rechten Weg weis't, die Schwachen stärkt, die Kranken heilt, die Traurigen tröstet, kurz, der über die ihm anvertrauten Seelen wacht, als der da Rechenschaft dafür geben soll. Und einen solchen treuen Hirten hast du, liebe Gemeinde, an deinem entschlafenen Seelsorger gehabt. O, sei dem HErrn recht dankbar dafür!

Beherzigt dabei aber auch zugleich die Ermahnung des Ebräerbriefes: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.“ Zwanzig Jahre lang hat euch euer Lehrer das Wort Gottes gesagt, nun ist sein Mund auf immer geschlossen. So helfe denn Gott, daß der von ihm ausgestreute Same des göttlichen Wortes reiche Frucht bringen möge bei allen denen, die dasselbe gehört haben. Die Predigten eures treuen Pastors mußten euch ja zu Herzen gehen, da sie ihm von Herzen kamen. Was er euch gepredigt, das hat er selbst fest geglaubt. Und in diesem Glauben hat er nicht allein gelebt, sondern ist auch darin entschlafen. Als ich ihn am vorigen Freitag zuletzt sah und mit ihm vom Sterben redete, da sprach er die mir unvergeßlichen Worte: Wenn ich sterbe, so sterbe ich als ein armer Sünder, der aber im Glauben an das Blut JEsu Christi Vergebung der Sünden empfangen hat. Darum, liebe Gemeinde, schaue deines treuen Hirten Ende an und folge seinem Glauben nach.

*) …ichenrede auf als ein Wort liebender … an einen treuen Knecht unserer kirch-

III.

Und nun zuletzt auch ein Wort an euch, geliebte Brüder im Amte, an euch, die Mitknechte des lieben Heimgegangenen. Auch uns schmerzt es sehr, daß Gott unsern treuen Bruder aus unserer Mitte genommen hat, der uns ja ein rechter Vater in Christo war. Aber wenn wir fragen: Gott, warum hast du das gethan, da doch der Arbeiter in dem Weinberge deiner Kirche immer noch zu wenig sind? so antwortet er uns: „Ich habe meinen Knecht heimgerufen, nachdem er so lange des Tages Last und Hitze getragen hat, daß er nun ruhe von seiner Arbeit und ich ihm den Lohn seiner Treue gebe." Ja, der HErr hat ihn nun gewiß schon mit dem bewillkommnenden Zurufe empfangen: „Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines HErrn Freude."

Unser lieber entschlafener Bruder war uns ein leuchtendes Vorbild eines treuen Lehrers und Seelsorgers. Und so sei denn sein Heimgang uns eine ernste Mahnung zu immer größerer Treue in der Verwaltung des heiligen Predigtamtes. Er selbst, der HErr, der uns ermahnt: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", der gebe uns die rechte Treue, die Treue bis an den Tod. Amen.

* * *

Johann Georg Streckfuß wurde geboren am 3. März 1814 zu Windsheim, Baiern. Im Jahre 1846 kam er, von Herrn Pfarrer Löhe gesandt, nach Amerika, gründete und bediente zuerst Gemeinden in Ohio und Indiana, und war seit März 1860 Pastor der evang.-lutherischen Eben-Ezer Gemeinde zu Okawville, Ill. Er starb am 12. December 1880 an der Leberkrankheit. Sein Alter war 66 Jahre, 9 Monate, 9 Tage. Er hinterläßt die trauernde Wittwe und 4 erwachsene Kinder.

---

## „Judenmission."

Unter dieser Ueberschrift „Judenmission" wird uns im letzten (18.) „Synodalbericht" d. J. „in Folge einer Eingabe der Illinois-Central-Districts-Conferenz" das Gewissen geschärft über eine noch nie unter uns in solcher Oeffentlichkeit wie diesmal behandelte Sache. Und alle Freunde Israels setzen hinzu: Gott Lob! Die Allgemeine Synode bekennt sich zu folgendem Satz: „Obschon ein jeder Christ sich in seiner Umgebung als rechter Judenmissionar erweist, so oft er eine Gelegenheit dazu findet, so sollten wir doch ernstlich auch daran denken, den unglücklichen Juden durch Bestellung wenigstens Eines eigentlichen Judenmissionars nachzugehen. Vor allem wird es nöthig sein, erst in unseren Gemeinden für diese Mission Interesse zu erwecken, und zweckdienlich wäre es daher wohl, wenn die ‚Missionstaube' und auch der ‚Lutheraner' hin und wieder einige Artikel in Bezug darauf brächten." (S. 78.) — Die lehrhaftige Darlegung, Begründung und Empfehlung der Sache dürfte dir, lieber „Lutheraner", zufallen; denn bei dir ist „noch Raum da"! Die praktische, kernige Berichterstattung über einzelne Erscheinungen auf diesem Missionsgebiet, möglichst kurz gehalten, nicht größer als ein Oelblatt, dürfte die liebe „Missionstaube" in ihren freundlichen Schnabel nehmen. — Und nun, lieber „Lutheraner", noch ehe du mir Antwort geben kannst, ob ich kommen darf: zur Sache!

Viererlei möchte ich dich bitten, deinen Lesern klar zu machen: I. daß auch die „Judenmission" nothwendig sei; II. daß sie auch jetzt, ja gerade jetzt möglich sei; III. daß und warum sie gerade der rechtgläubigen Kirche heilige Pflicht sei; IV. wie sie unsrerseits anzugreifen sei.

I. Daß auch die Judenmission nothwendig sei, erhellt

1.) aus Christi allgemeinem Missionsbefehl. In der „Welt", dahin die Jünger gehen sollten, leben eben auch die Juden, sind nicht nur ein Theil der „Völker", welche gelehrt und getauft werden sollen, sondern waren bis auf Christi Zeit „das Volk", „das Volk der Wahl" das Bundesvolk, sind und bleiben bis an den jüngsten Tag ein Theil der „Creatur", welcher das Evangelium gepredigt werden soll. (Matth. 28, 19. 3 Mos. 26, 12. Ps. 33, 12. 5 Mos. 7, 6. 7. Marc. 16, 15. 16.) Das alles ist sonnenklar. Wer Christi Missionsbefehl anerkennt und annimmt, der ist auch für Judenmission. Umgekehrt, wer gegen diese streiten wollte, der müßte das Unmögliche beweisen, daß die Juden nicht zur „Welt" oder „Creatur" gehören.

Aber man wendet ein, besondere Judenmission sei nicht nöthig; jeder Jude habe Gelegenheit genug, das Neue Testament zu lesen, die Kirche zu besuchen, den christlichen Glauben kennen zu lernen und dergl. — Abgesehen davon, daß dies nichts anderes heißt als vom Tode das Leben, von der Krankheit die Gesundheit fordern: gegen diese faule Denkkunst des alten Adam steht in deiner Bibel: „geht hin", „predigt", „lehrt", „tauft"! Es steht nicht da: laßt sie zu euch kommen; wartet, bis sie kommen! Auch hier gilt: „Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" (Röm. 10, 14. 15. a)

2.) Aus Christi eigenem Beispiel erhellt ferner die Nothwendigkeit der Judenmission. Hatte doch Israel schon den Vorzug, daß der HErr ihm bezeugte: „Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlornen Schafen vom Hause Israel" (Matth. 15, 24.). Paulus und Barnabas bezeugen in Antiochia den ungläubigen Juden: „Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens: siehe, so wenden wir uns zu den Heiden." (Apost. 13, 46.) Zwar war Christus für die ganze Welt, aber zunächst zu Israel gesandt. Jene Kananäerin, der Hauptmann von Capernaum, der Königische und Andere sind Ausnahmen, welche jene Regel nicht aufheben, sondern bestätigen. Hat nun unser hochgelobter Heiland trotz des Vorherwissens seiner Verwerfung seitens des Volkes, in das und zu dem Er als in sein „Eigenthum" kam (Joh. 1, 11.), trotz unausgesetzter Verachtung und Verspottung bis zum Kreuzestod diesem seinem Volk gepredigt, so haben seine Nachfolger auch hierin in seinen Fußstapfen zu wandeln. Freilich, thäte jeder Christ an jedem Juden seine Schuldigkeit, so wäre die Aufgabe der Judenmission bald gelöst. Doch davon später!

3.) Das Beispiel der **Apostel** betreffs der Judenmission ist ein um so kräftigerer Beweis für die Nothwendigkeit der Judenmission, als ihnen — menschlich geredet — nach Christi Kreuzestod es sehr nahe liegen konnte, diesem Volk von eherner Stirn und eisernem Nacken den Rücken zuzuwenden. War doch der das Heilige vom Allerheiligsten scheidende Tempelvorhang in Christi Sterbestunde zerrissen und damit zugleich 37 Jahre vor der Erscheinung der (römischen) Greuel der Verwüstuug an heiliger Stätte das Heiligthum entweiht; war doch die Steinigung Stephani und die völlige Zurückziehung der Christen von der jüdischen Sabbathfeier im Tempel, die Wahl des Sonntags zum Gottesdienst u[...]
Vertiefung der zwischen Ch[...]
Kluft: trotzdem wirkt nicht [...]
der Leiden, die in Christo si[...]
„Beschneidung", sondern [...]
Heidenprediger Paulus un[...]
und immer erst den Ju[...]
sondern erst allmählich wu[...]
schen Landes von der Pr[...]
schritten. Erst sollten Ch[...]
sein zu Jerusalem", dann e[...]
maria", zuletzt „bis an das [...]
1, 8.) Während durch je[...]
segen und der Same des C[...]
tragen wird, hören wir vo[...]
(d. h. aus Israel gewonn[...]
„Und das Wort Gottes [...]
Jünger ward sehr groß z[...]
auch viel Priester dem Gl[...]
6, 7.) — Seit der Zerstö[...]
streuung Israels, da der fu[...]
komme über uns und über [...]
wendet sich das Evangeliun[...]
hier und da Söhne und T[...]
bis die unter den zehn blut[...]
erstarkte Kirche nachmals [...]
und den ersten antichristisc[...]
nimmt: da erscheint dann [...]
Christen und Juden kein [...]
gegenwärtige einer gegensei[...]

Gerade diese gegenwärtig[...]
mehr für Judenmission.
besonders der jüdischen Pre[...]
dere jüdische Sünden sind [...]
auf der Seite der „Christen[...]
gegen die Juden, Neid, Ha[...]
Gesinnungen, die in den n[...]
ihren rohen und groben Au[...]
Unsere abgefallnen „Chris[...]
(Erl. A. 45, 287) bedenk[...]
Juden nicht so unfreund[...]
sind noch Christen u[...]
und täglich werden: [...]
nicht wir Heiden solche Z[...]
Abrahams Samen so[...]
den gebenedeiten Samen e[...]
auf lauter Gnaden, ohne [...]
wie und wann? Wenn [...]
sie mit Güte zu Chri[...]
die rechte Maß. Wer [...]
so er sieht Christen so[...]
schen umgehen? Nicht[...]
sag ihnen gütlich die Wah[...]
sie fahren! Wie viele sin[...]
nicht achten, hören seine [...]
Heiden und Juden, und [...]
gehn, ja fallen ihnen zu [...]
gott?"

Um so nothwendige[...]
stärkung der Judenmission [...]
der Juden durch falsche „C[...]
erreicht. Der „orthodox[...]
zum „Reformjuden", der [...]
Atheist ist — hält seinen [...]
„Christen" zu Hunderten [...]
Sonntag auf sabbathschä[...]
lebt nüchtern und mäßig, [...]
Nachbarn in Saus und [...]
lust dahinjagen sieht. Er[...]
lichen Lebens mit der p[...]



IV. wie sie unsrer=

nothwendig sei,

m Missionsbefehl.
gehen sollten, leben
nur ein Theil der
werden sollen, son=
das Volk", „das
lk, sind und bleiben
eil der „Creatur",
rden soll. (Matth.
2. 5 Mos. 7, 6. 7.
sonnenklar. Wer
d annimmt, der ist
rt, wer gegen diese
gliche beweisen, daß
reatur" gehören.
ere Judenmission
Gelegenheit genug,
Kirche zu besuchen,
lernen und dergl.
s anderes heißt als
nkheit die Gesund=
enkunft des alten
t hin", „predigt",
a: laßt sie zu euch
Auch hier gilt:
sie nicht glauben?
m sie nichts gehört
hne Prediger?
nicht gesandt wer=

ispiel erhellt fer=
ission. Hatte doch
er HErr ihm be=
nur zu den ver=
(Matth. 15, 24.).
Antiochia den un=
zuerst das Wort
ber von euch stoßet
es ewigen Lebens:
Heiden." (Apost.
r die ganze Welt,
Jene Kananäerin,
er Königische und
e jene Regel nicht
nun unser hochge=
ns seiner Verwer=
zu dem Er als in
trotz unausgesetz=
s zum Kreuzestod
haben seine Nach=
pfen zu wandeln.
dem Juden seine
der Judenmission

**ostel** betreffs der
rer Beweis für die
s ihnen — mensch=
stod es sehr nahe
er Stirn und eiser=
n. War doch der
idende Tempelvor=
en und damit zu=
ng der (römischen)
Stätte das Heilig=
inigung Stephani
hristen von der jü=
Wahl des Sonn=

tags zum Gottesdienst und dergleichen eine weitere Vertiefung der zwischen Christen und Juden befestigten Kluft: trotzdem wirkt nicht allein ein Petrus als „Zeuge der Leiden, die in Christo sind", vorzugsweise unter der „Beschneidung", sondern auch die obenangeführten Heidenprediger Paulus und Barnabas gehen überall und immer erst den Juden nach. Nicht alsbald, sondern erst allmählich wurden die Grenzen des jüdischen Landes von der Predigt des Evangelii überschritten. Erst sollten Christi Jünger seine „Zeugen sein zu Jerusalem", dann erst „in ganz Judäa und Samaria", zuletzt „bis an das Ende der Erden". (Apost. 1, 8.) Während durch jene Fremdlinge der Pfingstsegen und der Same des Evangelii in ferne Lande getragen wird, hören wir von der ersten Judenchristen- (d. h. aus Israel gewonnenen Christen=) Gemeinde: „Und das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger ward sehr groß zu Jerusalem. Es wurden auch viel Priester dem Glauben gehorsam." (Apost. 6, 7.) — Seit der Zerstörung Jerusalems und Zerstreuung Israels, da der furchtbare Fluch: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder" sich erfüllte, wendet sich das Evangelium immermehr an die Heiden, hier und da Söhne und Töchter Abrahams erleuchtend, bis die unter den zehn blutigen Verfolgungen innerlich erstarkte Kirche nachmals in weltlicher Ruhe erlahmt und den ersten antichristischen Sauerteig in sich aufnimmt: da erscheint dann Jahrhunderte lang zwischen Christen und Juden kein anderes Verhältniß als das gegenwärtige einer gegenseitigen Spannung.

Gerade diese gegenwärtige Spannung ist ein Grund mehr für Judenmission. Die namenlosen Uebergriffe besonders der jüdischen Presse, der Wuchersinn und andere jüdische Sünden sind ja unleugbar. Aber auch auf der Seite der „Christen" stehen grobe Sünden auch gegen die Juden, Neid, Haß, Rachgier und dergleichen Gesinnungen, die in den neuesten „Juden=Krawallen" ihren rohen und groben Ausbruch und Ausdruck fanden. Unsere abgefallnen „Christen" möchten Luthers Worte (Erl. A. 45, 287) bedenken: „Drum sollten wir die Juden nicht so unfreundlich (be)handeln; denn es sind noch Christen unter ihnen zukünftig und täglich werden: dazu haben sie allein und nicht wir Heiden solche Zusagung, daß allezeit in Abrahams Samen sollen Christen sein, die den gebenedeiten Samen erkennen. Unser Ding steht auf lauter Gnaden, ohne Zusagen Gottes, wer weiß wie und wann? Wenn wir christlich lebten und sie mit Güte zu Christo brächten: wäre wohl die rechte Maß. Wer wollte Christ werden, so er sieht Christen so unchristlich mit Menschen umgehen? Nicht also, lieben Christen, man sag ihnen gütlich die Wahrheit; wollen sie nicht, laß sie fahren! Wie viele sind Christen, die Christum nicht achten, hören seine Worte auch nicht, ärger denn Heiden und Juden, und lassen sie doch mit Frieden gehn, ja fallen ihnen zu Fuß, beten sie schier für Abgott?"

Um so nothwendiger wäre gerade jetzt eine Verstärkung der Judenmissions=Arbeit, als das Aergerniß der Juden durch falsche „Christen" eine entsetzliche Höhe erreicht. Der „orthodoxe" Jude — im Gegensatz zum „Reformjuden", der nur ein jüdisch aussehender Atheist ist — hält seinen Sabbath, während er die „Christen" zu Hunderten und Tausenden an ihrem Sonntag auf sabbathschänderischen Wegen sieht. Er lebt nüchtern und mäßig, während er seine „christlichen" Nachbarn in Saus und Braus, in Völlerei und Wollust dahinjagen sieht. Er vergleicht das Bild des täglichen Lebens mit der prophetischen Darstellung des



messianischen Reichs, und er wendet sich mit Abscheu von den „Nazarenern". Dies Aergerniß kann nur die Judenmission heben durch Darstellung der Person des Messias, dessen Reich als „nicht von dieser Welt" — ein Kreuzreich, mitten unter seinen Feinden! Es ist die Judenmission gerade jetzt eine rechte Schuld aller wahren Christen in allerlei Volk, da auf der einen Seite ein wahrer Schwindel= und Dünkelgeist das „Israel nach dem Fleisch" ergriffen und falsche Propheten rosige Zukunft vorzaubern, deren Morgenröthe jetzt schon in Palästina aufleuchte, — auf der andern Seite freche und rohe Beschimpfung und Bedrückung, Beraubung und Verfolgung ihren Haß gegen Christum und Christenthum zu nähren scheint.

Wie nothwendig ist da die Bezeugung: Es ist in keinem Anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben zum Seligwerden als der theure JEsusname; JEsus von Nazareth, den eure Väter gekreuzigt, ist Jehova Zidkenu (HErr, der unsere Gerechtigkeit ist), der verheißene Messias, der Weibessame, Jungfrauen=Sohn, der Prophet wie Mose, der Priester Melchisedek, der König auf Davids Stuhle. — Wo aber diese Erkenntniß erwacht, in Kraft des Heiligen Geistes aus dem gelesenen oder gepredigten Wort, da ist aus einem „Juden" ein „Christ" geworden; da ist das „Aergerniß" gehoben. — „Ich glaube", sagt Luther (Erl. 62, 355), „wenn die Juden unsere Predigt, wie **wir**" — er spricht im Gegensatz zum „Pabst" — „die Sprüche im Alten Testament handeln, hörten, daß ihr Viel gewonnen würden. Mit Disputiren macht man sie nur zorniger und halsstarriger; denn sie sind allzustolz und vermessen; wenn einer oder zween Rabbi und Obersten von ihnen abfielen, da sollte sich ein Fall heben; denn sie sind des Harrens schier müde!"

—st—

(Fortsetzung folgt.)

## Etwas über das Lesen weltlicher Zeitungen.

Auch eine weltliche Zeitung zu halten und zu lesen, kann einem Christen nicht zur Sünde gemacht werden, wenn es derselbe nur aus der rechten Absicht thut. Erfährt ein Christ aus den Zeitungen, wie es in der Welt hergeht, was Gutes und was Böses geschieht, so kann ihm das theils zur Ermunterung, theils zur Warnung dienen. Viele Geschäftsleute können auch um ihres Geschäfts willen eine Zeitung kaum entbehren, und namentlich in einem Freistaat, wie unsere Vereinigten Staaten von Nordamerica sind, wo sich der Bürger unter anderem an den Wahlen der bürgerlichen Beamten zu betheiligen hat, kann er diese Pflicht in vielen Fällen kaum erfüllen, wenn er sich nicht aus politischen Blättern über den Stand der Dinge, über die von den verschiedenen Parteien befolgten Grundsätze und über die zu wählenden Personen unterrichten kann.

Leider sind aber die meisten weltlichen Zeitungen, und vor anderen gerade die deutschen, nicht nur nicht, wie sie sein sollten, sondern auch mit vielem Seelengift angefüllt. Sind doch die Redacteure mit sehr wenigen Ausnahmen grimmige Feinde der christlichen, ja, aller Religion, oder doch Ungläubige, welche die wahre christliche Religion für eine Fabel halten und höchstens von einem höchsten Wesen und von heidnischer Moral etwas wissen wollen.

Daher zerfallen die allermeisten weltlichen Zeitungen in folgende zwei Classen. Die einen machen es sich geradezu zum Geschäft, alles Heilige zu verspotten. Wo immer sie Gelegenheit dazu finden, gießen sie über Religion und Kirche den giftigsten Hohn und Spott

aus und stell
werthe Heuch
girte Zeitung
einige Rücksic
Leuten und w
ganz zu verd
es nur zu de
wenn auch h
Menschen un
viel Gutes e
ansehen. Ei
Classe auch
Geheimnisse
so finden sich
der lebendige
rer aller Din
erklärt, oder
wie die Bibe
sondern scho
stehe. Alle
heit über W
priesen und
auf die relig
in solchen Z
grobe Unfläte
sinnenreizend
gens sind un
eine für Ch
wenn sie auc
bringen sie
ärgerlich sind
zeiger des W
Blättern der
ganz schändl
nommenen
Auch von d
Schrift: „
über." Und
Früchte brin
von Zeitung
durch eine
Betrugs=,
Wollust näh
halten. In
fort und fort
elenden Witz
nicht selten n
richtet. Je
tischen Parte
Charaktere u
entschuldigt,
die besten M
Gegenpartei
sten Verleum
Beurtheilung
nicht zu den
gerechtfertigt,
urtheilt.

Welchen
Leser anricht
christlichen
Inhalt sehr
tenden Urthe
endlich gewö
Ereignisse n
atheistischen
werden. D
daran stoßen
endlich die
schauungen

und er wendet sich mit Abscheu . Dies Aergerniß kann nur die urch Darstellung der Person des als „nicht von dieser Welt“ — unter seinen Feinden! Es ist de jetzt eine rechte Schuld aller allerlei Volk, da auf der einen chwindel- und Dünkelgeist das ch“ ergriffen und falsche Prophe- zaubern, deren Morgenröthe jetzt leuchte, — auf der andern Seite npfung und Bedrückung, Berau- ihren Haß gegen Christum und n scheint.

g ist da die Bezeugung: Es ist l, ist auch kein anderer Name den m Seligwerden als der theure von Nazareth, den eure Väter a Zidkenu (HErr, der unsere verheißene Messias, der Weibes- ohn, der Prophet wie Mose, der er König auf Davids Stuhle. kenntniß erwacht, in Kraft des dem gelesenen oder gepredigten em „Juden“ ein „Christ“ ge- „Aergerniß“ gehoben. — „Ich (Erl. 62, 355), „wenn die edigt, wie **wir**“ — er spricht bst“ — „die Sprüche im Al- andeln, hörten, daß ihr ürden. Mit Disputiren macht und halsstarriger; denn sie sind n; wenn einer oder zween Rabbi en abfielen, da sollte sich ein Fall es Harrens schier müde!“

—st—

rtsetzung folgt.)

## Lesen weltlicher Zeitungen.

Zeitung zu halten und zu lesen, nicht zur Sünde gemacht werden, aus der rechten Absicht thut. Er- en Zeitungen, wie es in der Welt und was Böses geschieht, so kann munterung, theils zur Warnung äftsleute können auch um ihres Zeitung kaum entbehren, und Freistaat, wie unsere Vereinigten nerica sind, wo sich der Bürger Wahlen der bürgerlichen Beam- , kann er diese Pflicht in vielen wenn er sich nicht aus politischen and der Dinge, über die von den befolgten Grundsätze und über sonen unterrichten kann.

ie meisten weltlichen Zeitungen, de die deutschen, nicht nur nicht, ndern auch mit vielem Seelengift die Redacteure mit sehr wenigen Feinde der christlichen, ja, aller ngläubige, welche die wahre christ- Fabel halten und höchstens von und von heidnischer Moral etwas

allermeisten weltlichen Zeitungen ssen. Die einen machen es sich ft, alles Heilige zu verspotten. nheit dazu finden, gießen sie über den giftigsten Hohn und Spott aus und stellen alle frommen Christen als verachtungswerthe Heuchler dar. Andere von Ungläubigen redigirte Zeitungen nehmen zwar auf ihre christlichen Leser einige Rücksicht, reden von Christen als von respectablen Leuten und vom Christenthum als von einer auch nicht ganz zu verachtenden Religion, allein dabei lassen sie es nur zu deutlich merken, daß sie Christum für einen, wenn auch höchst weisen und tugendhaften, doch bloßen Menschen und die heilige Schrift für ein, wenn auch viel Gutes enthaltendes, doch bloß menschliches Buch ansehen. Enthalten daher diese Zeitungen der zweiten Classe auch nicht offenbare Verlästerungen der seligen Geheimnisse unserer allerheiligsten christlichen Religion, so finden sich doch auch darin genug Aufsätze, in welchen der lebendige Gott, der Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge, verleugnet, die Welt entweder für ewig erklärt, oder doch behauptet wird, daß die Welt nicht, wie die Bibel sage, seit noch nicht ganz sechstausend, sondern schon seit undenklich viel tausend Jahren bestehe. Alle die mit der Schrift streitende neue Weisheit über Welt und Menschheit wird darin hoch gepriesen und der Fortschritt unserer Zeit auch in Absicht auf die religiösen Ansichten hoch gerühmt. Finden sich in solchen Zeitungen auch nicht, wie in den anderen, grobe Unflätereien, so ist doch gewöhnlich ein elender, sinnenreizender Roman auch ihnen beigegeben. Uebrigens sind ungläubige Redacteure gar nicht im Stande, eine für Christen unanstößige Zeitung zu schreiben, wenn sie auch wollten. Ohne daß sie es selbst ahnen, bringen sie Artikel, die den Christen auf das höchste ärgerlich sind. Soeben lesen wir in dem hiesigen „Anzeiger des Westens“, der bisher noch den anständigeren Blättern der Ungläubigen zuzuzählen gewesen ist, einen ganz schändlichen, der „Illinois Staatszeitung“ entnommenen Artikel über die Erhörung des Gebetes. Auch von den Ungläubigen gilt eben das Wort der Schrift: „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.“ Und: „Ein fauler Baum **kann** nicht gute Früchte bringen.“ Was aber endlich beide Classen von Zeitungen betrifft, so sind beide bestrebt, ihre Leser durch eine Masse die Phantasie krankhaft erregender Betrugs-, Diebs-, Mord-, Selbstmord- und die Wollust nährender Verführungs-Geschichten zu unterhalten. In den Zeitungen beider Classen werden auch fort und fort biblische Worte auf das schändlichste zu elenden Witzen gemißbraucht und die ärgsten Verbrechen nicht selten mit zum Lachen reizenden Bemerkungen berichtet. Je nachdem die Zeitung der oder jener politischen Partei dient, werden darin die nichtswürdigsten Charaktere und gottlosesten Stücke der eigenen Partei entschuldigt, ja, oft auf das höchste gerühmt, hingegen die besten Männer und die besten Unternehmungen der Gegenpartei mit dem Geifer und Kothe der lügenhaftesten Verleumdung und Entstellung beworfen. An rechte Beurtheilung der wichtigsten Zeitereignisse ist natürlich nicht zu denken. Was Gottes Wort verdammt, wird gerechtfertigt, und was Gottes Wort lobt, wird verurtheilt.

Welchen Schaden solche Zeitungen in den Herzen der Leser anrichten, ist daher gar nicht zu berechnen. Die christlichen Leser ärgern sich natürlich anfänglich an dem Inhalt sehr und verwerfen die mit Gottes Wort streitenden Urtheile ihres Blattes mit allem Ernste. Aber endlich gewöhnen auch sie sich daran, daß Personen und Ereignisse nicht nach Gottes Wort, sondern nach den atheistischen Grundsätzen dieser letzten Welt beurtheilt werden. Die Folge ist, daß sie erstlich sich nicht mehr daran stoßen und gleichgiltig dagegen werden, bis sich endlich die widerbiblischen und widerchristlichen Anschauungen des Geistes auch dieser christlichen Leser bemächtigen und, ohne daß diese es selbst ahnen, alles christliche Urtheil mit Stumpf und Stiel aus ihrem Geiste ausrotten.

Es ist keine Frage: daß so viele Christen jetzt zurückgehen, nachdem sie längere Zeit fein gelaufen sind; daß so viele jetzt aufhören, ein Licht der Welt und ein Salz der Erde zu sein; ja, daß jetzt ganze Gemeinden für Gottes Wort immer unempfindlicher werden und der Geist der Welt mit unwiderstehlicher Gewalt, wie eine Fluth, bei ihnen einzieht und eindringt, — davon ist eine der Hauptursachen das Lesen von Blättern, die Ungläubige und Halbgläubige redigiren. Namentlich in den größeren Städten, in welchen täglich Zeitungen erscheinen, verschlingen viele Tausende schon in den ersten Morgenstunden, anstatt des Morgensegens, mit wahrem Heißhunger ihr Blatt, und das ist dann für den ganzen Tag ihre Geistesnahrung.

So lange es nun in vielen Gegenden nur solche Blätter gab, konnten gottselige Seelsorger wenig ausrichten mit ihrem Eifer gegen diese wahre Zeitungs-Pestilenz. Da wurde ihnen immer eingeworfen: „Ohne Zeitungen können wir einmal in dieser Zeit und in diesem Lande nicht bestehen. Haben wir keine guten, so müssen wir wohl, obgleich ungern, schlechte halten und lesen.“ Was wollten da treue Kirchendiener thun? Sie mußten es mit bitterem Seufzen geschehen lassen, daß die Satanspresse in ihren Gemeinden ihre Teufelsmission trieb, und mußten froh sein, wenn sie einige wenige fanden, welche lieber nichts, als gottloses Zeug lesen wollten.

Diese traurige Zeit ist, Gott sei Lob! vorüber. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren haben besser gesinnte Schreiber es unternommen, eine politische Zeitung herauszugeben, welche auch Christen ohne Anstoß lesen können. So herzlich wir uns aber über ein jedes Unternehmen dieser Art gefreut haben, so gereicht es uns doch zu einer ganz besonderen Freude, unseren Lesern melden zu können, daß der Herausgeber der „Abendschule“, Hr. Louis Lange, sich entschlossen hat, neben der „Abendschule“ auch eine wöchentliche politische Zeitung unter dem Namen **„Die Rundschau“** ausgehen zu lassen. Zwar hat diese Zeitung bereits ein ganzes Jahr hinter sich. Allein bisher war das Blatt so klein, daß es vielen, welche das Bedürfniß eines politischen Blattes haben, nicht genügen und daher seinen Zweck nicht erreichen konnte, die Leib und Seele verderbende ungläubige Zeitungsliteratur aus unseren Familien endlich gänzlich zu vertreiben. Seit dem 1. September dieses Jahres erscheint aber nun **„Die Rundschau“** in mächtig großem Zeitungsformat und bringt nicht nur alles Wissenswürdige aus den Ereignissen der Gegenwart im In- und Auslande, sondern bespricht auch in allwöchentlich vorangestellten Leitartikeln die wichtigsten Zeitfragen der politischen Welt und theilt auf der ganzen letzten Seite Correspondenzen mit, welche allerlei interessante Vorgänge in unseren über die ganzen Vereinigten Staaten zerstreut wohnenden lieben Gemeinden Nachricht geben. Romane enthält die „Rundschau“ natürlich nicht. Sie wird auch keiner Partei insonderheit dienen, sondern sich in ihrem Urtheil streng unparteiisch halten. Während sie aber alles einem Christen Anstößige von ihren Spalten fern halten wird, wird man darin nichts vermissen, was man in einer guten, vollständigen politischen Zeitung zu suchen hat. Zwar ist das Erscheinen schon vieler angeblich für Christen bestimmter Zeitungen angekündigt worden, die von treuen Christen erst mit Freuden begrüßt worden sind, deren Probenummer auch mit großer Hoffnung erfüllte, in denen sich aber die Christen bald getäuscht sahen. Da-

her viele Christen nun nicht ohne Grund gegen alle neu herauskommenden Blätter, welche den Christen dienen zu wollen vorgeben, Mißtrauen hegen. Wenn jedoch irgend ein Blatt dieser Art das Vertrauen christlicher Leser verdient, so ist es ohne Zweifel die neue „Rundschau". Erstlich ist der Herausgeber derselben der Herausgeber der „Abendschule", eines Unterhaltungsblattes, welches sich schon seit einer langen Reihe von Jahren als ein Blatt für Christen, wie kein anderes dieser Art, in ausgezeichneter Weise bewährt hat, wie Freund und Feind gestehen muß, und sodann sind die für die „Rundschau" eigens angestellten Redacteure, Hr. C. W. Kähler und Hr. Dr. H. Dümling, so zuverlässige Bürgen dafür, daß die „Rundschau" auf das gewissenhafteste halten wird, was sie verspricht, wie man sie sich nur wünschen kann. Auch ein regelmäßiger Mitarbeiter, welcher unter anderem in jeder Nummer eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse der letztvergangenen Woche liefern wird, ist für das Blatt gewonnen, welcher ebenso fähig dazu ist, als es ihm Herzenssache ist, durch gediegene Artikel den Werth dieser Zeitung zu erhöhen.

Unseren Christen, welche nur Wochenblätter halten und lesen können oder doch nur solche bedürfen, ist nun jeder Grund genommen, schlechte Zeitungen noch ferner zu halten und zu lesen. Wir sehen nicht, wie dies nach dem Erscheinen der „Rundschau" ein Christ mit seinem Gewissen vereinigen könne. So sei denn die „Rundschau" allen Christen hierdurch auf das dringendste empfohlen. W.

---

(Eingesandt.)

## Einige Stücke Hermannsburgischer Theologie.

(Schluß.)

### Hermannsburgische Menschenfündlein und neue Offenbarungen.

Wir Missourier sollen „Schrullen" haben, behauptet Harms, d. h. aus den Fingern, nicht aus dem Worte Gottes gezogene Meinungen und Ansichten, die wir aber mit krankhafter Zähigkeit festhielten als besonders herrliche Wahrheiten, z. B. daß der Pabst der Antichrist sei. Aber das ist eine ausdrückliche und wiederholte Lehre unserer Bekenntnißschriften, und ein Stück, das gerade jetzt um so nachdrücklicher hervorgehoben werden muß, weil auch Lutheraner diese Erkenntniß verloren haben, und den Papisten hofiren. Daß aber Harms die wunderlichsten Sachen vorträgt, die er nicht aus der Schrift und den Symbolen, sondern aus seinem Eigenen nimmt und als besonders köstliche hermannsburgische Edelsteine und Offenbarungen betrachtet, ist unleugbar und soll an einigen Stücken erwiesen werden.

S. 116.: „JEsus ist groß im Großen, aber der heilige Geist ist groß im Kleinen." Das ist eine merkwürdige Offenbarung. Wir meinen, der HErr JEsus sei in Allem groß und der Heilige Geist ebenfalls. Es ist das etwas ganz Neues und Ueberraschendes.

S. 523.: „Mit unsern verklärten Leibern sollen wir auf der neuen Erde wohnen und auch Thiere, die hier auf Erden gewesen sind, werden wir dort wieder finden. Gewiß wird kein Thier, das hier auf Erden war, dort wieder aufleben, denn Thiere leben nach dem Tode nicht fort, sie haben keinen Geist; Thiere kommen aus dem Naturleben hervor und gehen in das Naturleben zurück. Aber die Gattungen der Thiere wird man dort finden, und sie werden sich nicht unter einander beißen und fressen." — Nach der Schrift wird der HErr selbst anstatt des Lichts der Sonne die Seligen erleuchten, Offenb. 21, 23. 22, 5.; wo bleibt denn das Licht für die Thiergattungen des Pastor Harms? Aber es gibt doch Gattungen Fleisch fressender Thiere, haben diese auf der neuen Erde andere Mägen, so daß sie keine Raubthiere bleiben, und andere Thiere nicht zu beißen und zu fressen brauchen, leben sie dort von Gras?

S. 339.: „Die Zahl sieben ist die Zahl der Vollkommenheit und besteht aus den Zahlen vier und drei. Vier ist die Zahl der Menschen, drei ist die Zahl Gottes. So schließen sich in die Zahl sieben Gottheit und Menschheit zusammen, wie es in der That in der Kirche geschieht!" — Das ist außerordentlich merkwürdig, tief und überraschend.

S. 387.: „Den Namen, den wir in der heiligen Taufe empfangen haben, können wir nicht mit in den Himmel nehmen; mögen wir hier genannt worden sein Johannes oder Maria, diesen Namen behalten wir nicht." Also werden sich dort gläubig verstorbene Eheleute nicht mehr mit ihren Vornamen anreden? Sagen sie bloß: „du" und „er" und „sie"? Es ist das wieder ganz überraschend und durchaus neu. —

S. 35.: „Dem HErrn wurde es viel schwerer die Sünde zu besiegen als die Welt." Warum? Wie so? Weswegen denn? Woher weiß das Harms?

S. 187.: „Das Weib (die Ehebrecherin) war zu ihm gekommen, wie hätte er sie hinausstoßen können? Er hätte um sie herum gehen können, aber das leidet seine Ehre nicht, denn noch nie ist er um Etwas herum gegangen!" — Eine ganz neue Auffassung der Situation, was der HErr hätte thun können, aber um seiner Ehre willen nicht gethan hat. Es ist außerordentlich!

S. 36.: „Die Sünde der Menschen hat Christus, nachdem er dafür genug gethan hatte, auf den Satan gelegt und ihn damit in die ewige Verdammniß geworfen." Wo steht das geschrieben?

S. 8.: „Er will nicht die Sünde mit Gewalt aus deinem Herzen herausreißen, obgleich er es könnte; denn er weiß, daß er dadurch dein Herz zerbrechen würde." Welches Herz? Das fleischerne? Doch wohl nicht. Aber das geistliche Herz zerbricht er ja durchs Gesetz und solche zerbrochene Herzen gefallen Ihm ganz besonders. Psalm 34, 19.: „Der HErr ist nahe denen, die zerbrochenes Herzens sind."

Wir könnten noch vieles Wunderliche anführen, aber Vorstehendes möge genügen. —

### Harms' Angriff gegen unsere Lehre von der Gnadenwahl ist ein rationalistischer.

Weil unsere aus der Schrift genommene Lehre mit den Schlüssen und Forderungen seiner Vernunft nicht stimmt, soll sie falsch sein. Er sagt (S. 82. Missionsblatt): „Liegt alles an Gottes Willen, die Seligkeit und die Bekehrung des Menschen" (und wir Missourier lehren das, denn Christus sagt: „Gott ist es, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen"), „so" (nun kommt Harms' Vernunftschluß) „so liegt auch die Nichtbekehrung und Nichtseligwerdung des Menschen an Gottes Willen allein." Ja, so mag wohl die in göttlichen Dingen blinde Vernunft schließen. Wir Missourier nehmen die Vernunft gefangen und lehren: die Nichtbekehrung und Nichtseligwerdung liegt nicht an Gottes Willen, sondern allein an des Menschen bösem Willen, wie der HErr spricht: Ich habe euch sammeln wollen, wie die Henne ihre Küchlein, aber ihr habt nicht gewollt, und Hosea 13, 9.: „Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil steht allein bei mir." —

C. B.

---

## Zur kirchlich

### I. Am

**Synodalconferenz.** Soe daß die in diesen Tagen in sammelte Synode von Ohio sich von der Synodalconferen Lehre der Missouri-Synode, rischen Kirche von der Gn könne, und 2. weil die Mi ihrer Synode instruirt sind, n dalconferenz zu sitzen, welche Lehre verketzert hat. Zwar i der Ohio-Synode einer seh aber erschrecklich ist es, daß d großen Hoffnungen berechtigt tät die reine Lehre in einem so und feierlich verwirft und sich und Praxis wirklich lutherisch lossagt, anstatt der Wahrheit

**Nicht alle Pastoren der** mit den Professoren Loy und bekenntnißgemäße Lehre von werfen. Eine Anzahl derselb uns die Wahrheit. So ha Augustana-Conferenz 10 von sich unsere Delegatensynode besprochen und angenommen sorgte auch eine Uebersetzung Tractat über die Gnadenwahl drucken. Daß dies Loy un heftig die lutherische Lehre v ten, sehr unangenehm war, ausdrückliche Versicherung de Wer einmal öffentlich und en gegen die Wahrheit eingeno viele Genossen für seinen Irr denn Prof. Loy — nach seinem als er von dem „Vorgehen" hörte, gleich gedacht, „die Untersuchung". Die „Unter genommen worden. Wie H ein Glied der Ohiosynode, Professor aus Columbus und der Conferenz waren" zu de Augustana-Conferenz, um die der Sitzung im Mai gefaßt zu erklären. Die „Kirchenze dert uns auf, Folgendes in Beschluß der Augustana-Conf

„Ein Beschluß der Aug ihrer letzten Sitzung

„Ihre Committee erlaubt zureichen: Bei der vorigen waren **6** aus den 11 Gl anwesend, welche den Besch tat über Prädestination zu p Glieder, die diesen Beschluß Meinung, daß die abwesende beipflichten würden, **irrig,** gleich nach oben erwähnter der Glieder, die dabei anw teste gegen Publication Darum mißbilligen wir der Conferenz und die Public Conferenz als solcher.

„Wir empfehlen, daß dieser blättern publicirt werde.

T

„Obiger Bericht wurde ei renz angenommen. H.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Synodalconferenz.** Soeben trifft die Nachricht ein, daß die in diesen Tagen in Wheeling (West-Va.) versammelte Synode von Ohio den Beschluß gefaßt hat, sich von der Synodalconferenz zu trennen, weil sie 1. die Lehre der Missouri-Synode, das ist, die Lehre der lutherischen Kirche von der Gnadenwahl nicht annehmen könne, und 2. weil die Missourischen Delegaten von ihrer Synode instruirt sind, mit niemanden in der Synodalconferenz zu sitzen, welcher unsere biblisch-lutherische Lehre verketzert hat. Zwar überhebt uns jener Beschluß der Ohio-Synode einer sehr peinlichen Verhandlung, aber erschrecklich ist es, daß die Ohio-Synode, die zu so großen Hoffnungen berechtigte, mit sehr großer Majorität die reine Lehre in einem so wichtigen Puncte öffentlich und feierlich verwirft und sich von der einzigen in Lehre und Praxis wirklich lutherischen Gemeinschaft in America lossagt, anstatt der Wahrheit die Ehre zu geben. W.

**Nicht alle Pastoren der Ohio-Synode** sind gewillt, mit den Professoren Loy und Stellhorn die schrift- und bekenntnißgemäße Lehre von der Gnadenwahl zu verwerfen. Eine Anzahl derselben erkennt und bekennt mit uns die Wahrheit. So hat die im Mai versammelte Augustana-Conferenz 10 von den 13 Thesen, zu welchen sich unsere Delegatensynode in Fort Wayne bekannte, besprochen und angenommen. Dieselbe Conferenz besorgte auch eine Uebersetzung von Dr. Walthers zweitem Tractat über die Gnadenwahl und ließ diese Uebersetzung drucken. Daß dies Loy und seinen Genossen, welche heftig die lutherische Lehre von der Gnadenwahl bestreiten, sehr unangenehm war, wußten wir auch ohne die ausdrückliche Versicherung des „Lutheran Standard". Wer einmal öffentlich und entschieden eine Gegenstellung gegen die Wahrheit eingenommen hat, sucht möglichst viele Genossen für seinen Irrweg zu gewinnen. So hat denn Prof. Loy — nach seinem Bericht im „Standard"—, als er von dem „Vorgehen" der Augustana-Conferenz hörte, gleich gedacht, „die Sache bedürfe doch einer Untersuchung". Die „Untersuchung" ist denn auch vorgenommen worden. Wie Herr Pastor Humberger, ein Glied der Ohiosynode, uns mittheilt, kamen „ein Professor aus Columbus und Andere, die nicht Glieder der Conferenz waren" zu der letzten Versammlung der Augustana-Conferenz, um dieselbe zu veranlassen, die bei der Sitzung im Mai gefaßten Beschlüsse für ungültig zu erklären. Die „Kirchenzeitung" von Columbus fordert uns auf, Folgendes im „Lutheraner" als letzten Beschluß der Augustana-Conferenz abzudrucken:

„Ein Beschluß der Augustana-Conferenz bei ihrer letzten Sitzung in North Lima, O.

„Ihre Committee erlaubt sich, folgenden Bericht einzureichen: Bei der vorigen Versammlung der Conferenz waren 6 aus den 11 Gliedern der Conferenz anwesend, welche den Beschluß: Dr. Walther's Tractat über Prädestination zu publiciren, annahmen. Die Glieder, die diesen Beschluß passirten, waren in ihrer Meinung, daß die abwesenden Glieder dieser Handlung beipflichten würden, **irrig**, da die abwesenden Glieder gleich nach oben erwähnter Sitzung, sowie auch drei der Glieder, die dabei anwesend waren, ihre Proteste gegen Publication des Tractats einsandten. Darum mißbilligen wir jetzt genannte Handlung der Conferenz und die Publication des Tractats von der Conferenz als solcher.

„Wir empfehlen, daß dieser Beschluß in unsern Kirchenblättern publicirt werde.

Die Committee:
J. L. Trauger,
J. Humberger,
H. M. Hockmann.

„Obiger Bericht wurde einstimmig von der Conferenz angenommen. H. L. Ridenour, Secr."

Wir können hiermit aber noch nicht schließen. Unter dem Bericht steht auch der Name Pastor Humbergers. Auch wird gesagt, daß der Bericht von der Conferenz einstimmig angenommen worden sei. Pastor Humberger theilt uns hierüber Folgendes zur Veröffentlichung mit: „Ich habe den Bericht nicht unterzeichnet. Meinen Namen hat Jemand gegen meinen Willen und mir unbewußt hinzugesetzt. Ich habe auch nicht für diesen Bericht gestimmt. Einer, der diesen Bericht unterzeichnete, war auch nicht mehr Glied der Conferenz, war auch nicht von der Conferenz als Glied anerkannt, da die Conferenz aus Pastoren, die in Stark und angrenzenden Counties wohnhaft sind, besteht. Der Andere, dessen Name sich unter dem Bericht findet, war bei ‚oben erwähnter Sitzung' nicht gegenwärtig. Der Bericht ist auch nicht ganz richtig. Ich habe nur drei Proteste ungefähr drei oder vier Wochen nach ‚oben erwähnter Sitzung' bekommen. Ob das ‚gleich' nachher ist und ob 8 Glieder protestirt haben: kann jeder selbst ausrechnen. Thatsache ist, daß bei jener Sitzung die Conferenz, welche eine freie ist, einstimmig den Beschluß angenommen hat, Dr. Walthers Tractat über die Prädestination zu publiciren. Ebenso muß auch die ganze Conferenz als Thatsache anerkennen, daß bei der ‚oben erwähnten Sitzung' die Thesen 1—10 angenommen waren." So weit Pastor Humberger. Nun mag der Leser selbst urtheilen über den Bericht, welchen die „Kirchenzeitung" ein „interessantes Schriftstück" nennt. — Prof. Loy spottet im „Standard" nun darüber, daß bei unserer Delegatensynode auf die Annahme von 10 Thesen, seitens einer Conferenz der Ohiosynode, hingewiesen wurde. Er schreibt den Satz: „Die ganze Angelegenheit zeigt, wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift." Wozu solche Aufschneiderei? Weder er selbst noch irgend ein Pastor der Ohiosynode glaubt sie. Prof. Loy und andere große und kleine Männer werden die Missourisynode nicht „ertränken". Sie steht auf Gottes klarem Wort. Und dieses Wort wird nach und nach die Herzen der Redlichen gewinnen. Eine große Zahl ist bereits gewonnen. Und darüber freuen wir uns. Wir danken Gott dafür, daß die Gegner der schriftgemäßen Lehre bis jetzt bei jeder Zusammenkunft an Boden verloren haben. Aber was uns Muth und Kraft gibt, in dem gegenwärtigen Kampfe das zu bekennen, was wir bekennen, ist die Gewißheit, daß wir eine in Gottes Wort klar geoffenbarte und von unserem theuren Bekenntniß deutlich bezeugte Lehre gegen elende Vernunftspeculation zu vertheidigen haben. Wir würden durch Gottes Gnade auch dann getrost unsere Stimme zum Zeugniß erheben, wenn Viele, ja die Meisten von uns abfielen. Daß Letzteres aber nicht geschehen ist und, will's Gott, auch nicht geschehen wird, daß vielmehr die Wahrheit sich schon manche Herzen erobert hat: darüber — wie schon gesagt — freuen wir uns, dafür danken wir Gott von ganzem Herzen.

F. P.

**Das Progymnasium in Milwaukee** ist am 1. d. M. in Gottes Namen eröffnet worden. Vorher hatte Herr P. Strasen folgendes Schreiben an die Gemeinden des Wisconsin- und Illinois-Districts, welche die Anstalt unter ihre Pflege genommen haben, gerichtet: „In dem HErrn geliebte Brüder! Gewiß Viele von Euch haben aus dem ‚Lutheraner' vom 1. Juli d. J. ersehen, daß der Illinois-District und der Nordwestliche District unserer Synode mit dem 1. September d. J. die unterste Classe eines Gymnasiums — eine Sexta — in Milwaukee, Wis., eröffnen wollen. Die Sache ist bereits soweit gediehen, daß nicht blos der bestens empfohlene berufene Candidat der Theologie Carl Huth den Beruf angenommen hat, sondern bereits eine Anzahl Knaben zum Eintritt in die Classe angemeldet worden sind. Der Unterzeichnete ist daher von der Aufsichtsbehörde beauftragt worden, diese neue Pflanzschule unsern l. Gemeinden an das Herz zu legen. — Die Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen ist gewiß allen denen klar, die jenen Artikel

ber noch nicht schließen. Unter r Name Pastor Humbergers. der Bericht von der Conferenz nen worden sei. Pastor Hum= r Folgendes zur Veröffentlichung icht nicht unterzeichnet. Mei= gegen meinen Willen und mir Ich habe auch nicht für diesen iner, der diesen Bericht unter= mehr Glied der Conferenz, war renz als Glied anerkannt, da die die in Stark und angrenzenden ), besteht. Der Andere, dessen richt findet, war bei ‚oben er= gegenwärtig. Der Bericht ist Ich habe nur drei Proteste un= Wochen nach ‚oben erwähnter b das ‚gleich‘ nachher ist und haben: kann jeder selbst aus= daß bei jener Sitzung die Confe= t, einstimmig den Beschluß an= althers Tractat über die Prä= n. Ebenso muß auch die ganze anerkennen, daß bei der ‚oben e Thesen 1—10 angenommen tor Humberger. Nun mag der über den Bericht, welchen die nteressantes Schriftstück" nennt. „Standard" nun darüber, daß node auf die Annahme von 10 onferenz der Ohiosynode, hinge= eibt den Satz: „Die ganze An= Ertrinkender nach einem Stroh= olche Aufschneiderei? Weder er Pastor der Ohiosynode glaubt sie. roße und kleine Männer werden t „ertränken". Sie steht auf Und dieses Wort wird nach und dlichen gewinnen. Eine große nen. Und darüber freuen wir dafür, daß die Gegner der schrift= t bei jeder Zusammenkunft an Aber was uns Muth und Kraft tigen Kampfe das zu bekennen, ie Gewißheit, daß wir eine in nbarte und von unserem theuren zeugte Lehre gegen elende Ver= rtheidigen haben. Wir würden h dann getrost unsere Stimme wenn Viele, ja die Meisten von Letzteres aber nicht geschehen ist nicht geschehen wird, daß viel= h schon manche Herzen erobert chon gesagt — freuen wir uns, t von ganzem Herzen.

F. P.

**in Milwaukee** ist am 1. d. M. net worden. Vorher hatte Herr Schreiben an die Gemeinden des is=Districts, welche die Anstalt men haben, gerichtet: „In dem Gewiß Viele von Euch haben vom 1. Juli d. J. ersehen, daß der Nordwestliche District unse= . September d. J. die unterste s — eine Sexta — in Milwau= en. Die Sache ist bereits soweit der bestens empfohlene berufene Carl Huth den Beruf angenom= s eine Anzahl Knaben zum Ein= elbet worden sind. Der Unter= der Aufsichtsbehörde beauftragt nzschule unsern l. Gemeinden an e Nothwendigkeit der Errichtung [illegible] nen klar, die jenen Artikel im ‚Lutheraner‘ mit Bedacht gelesen, ein Herz für die lutherische Kirche haben und mit der Lage derselben bekannt sind. Wer freute sich nicht, wenn wir alle an uns ergehenden Bitten um Zusendung von Predigern erfüllen, auch überdies noch Reiseprediger in entlegene Gegenden unseres Landes aussenden, damit dieselben unsern dort zerstreut wohnenden Glaubensbrüdern das Brod des Lebens bringen; ja, wer freute sich nicht, wenn wir unsern hier in so großer Zahl einwandernden Brüdern mit dieser himmlischen Gabe schon entgegen kommen könnten? Allein diese Freude haben wir nicht. Zwar können wir hie und da helfen, aber so viele Gemeinden müssen wir mit ihren Bittgesuchen auf spätere Zeit vertrösten. Vielversprechende Missionsfelder können wir nicht berücksichtigen, und müssen dann erfahren, daß unsere Glaubensbrüder eine Beute falscher Propheten geworden sind, weil wir uns ihrer nicht annehmen konnten. Und der Mangel an Predigern dürfte noch größer werden. Die Zahl derer, die Feierabend machen und zur Ruhe gehen, wird nun wohl mit jedem Jahre zunehmen. — Nichts ist daher nothwendiger, als daß wir unsere Pflanzschulen für zukünftige Prediger erweitern, und darum mehr Gymnasien gründen, im Osten, Westen und Nordwesten unseres Landes, wenn auch nur zunächst als Untergymnasien. Wir wollen klein anfangen, und sehen, was Gott aus unseren Schulen macht. Unsere Bitte an Euch, geliebte Brüder, ist nun eine dreifache: 1. Gebet willig Eure von Gott mit den nöthigen Gaben ausgerüsteten und gottesfürchtigen Söhne zum Dienst der Kirche her. Gottes Reich muß gebauet werden, die uns noch übrige Zeit ist nur noch kurz, darum eile und helfe, wer kann, daß rüstige Werkzeuge in den Dienst der Kirche gestellt werden. 2. Traget auf betendem Herzen nun auch diese unsere junge Lehranstalt. Sie bedarf das, denn der Teufel ist uns feind, und hindert, soviel er immer vermag. Nimmt aber Gott diese unsere junge Pflanze in Seinen Schutz, so wird sie lieblich gedeihen. Und das wird Gott thun auf unser Gebet. Die Verheißung liegt in dem Wort Christi: ‚Bittet den HErrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.‘ 3. Oeffnet willig Eure Hände und reichet auch Ihr an Eurem Theil Gaben der Liebe dar, damit es an irdischen Mitteln zur Erhaltung dieser neuen Anstalt nicht mangelt. Der Gehalt des Professors und einige andere Dinge sind nöthig. Unsere Bedürfnisse für dies nun beginnende Schuljahr würden jedenfalls gedeckt werden, wenn auch nur eine jede Gemeinde der beiden vorgenannten Synodaldistricte, welche die leibliche Pflege der neuen Anstalt vorerst übernommen haben, an einem Sonntag eine Kirchencollecte zu diesem Zweck veranstalten würde. — Es sei uns die hier ausgesprochene Bitte nicht zuwider, lieben Brüder, vielmehr laßt uns dieselbe mit Freuden begrüßen. Es ist ein gottgefälliges Werk, Schulen zu gründen, um junge Leute zum Dienst der Kirche heranzubilden. Diese Bitte ist daher von Gott. Will Er von uns Gaben annehmen, so sollen wir uns freuen, hat Er doch auch schon beschlossen, uns dafür zu segnen an leiblichen, vielmehr aber an geistlichen und himmlischen Gütern. Die Kirche ist ein lieblicher Garten Gottes, in welchem Er lustwandelt, und dabei Sein Wohlgefallen hat an den treuen Arbeitern, die diesen Garten bestellen, aber auch an denen, die für die Zurüstung dieser Arbeiter gesorgt haben. Und dies Wohlgefallen Gottes reize uns. Was können wir Christen mit unserm Gelde doch auch Besseres anfangen, als es für den Dienst der Kirche verwenden, der Kirche, der auch wir mit Lust angehören, in der wir leben und sterben wollen? Bald ist unsere Zeit dahin, dann gehen wir ein zu unseres HErrn Freude, und werden all' die Seligen sehen und mit ihnen ewig zusammenwohnen, auch die sehen, die durch unsern geringen Dienst Gottes Wort gehört haben, das sie selig gemacht hat. — Die gesammelten Liebesgaben sind an den Districtscassirer zu senden. Es grüßt Euch im HErrn Euer C. Strasen. Watertown, den 17. August 1881."

**Was man thun kann,** wenn man den guten Willen und Ausdauer hat, zeigt folgendes Beispiel: Eine Frau in Decorah hat während einer Reihe von Jahren Priesterkragen*) gemacht und Hostien gebacken, um mit dem, was sie damit gewinnen könnte, armen Studirenden helfen zu können. Seit den letzten 10 Jahren hat sie über den Betrag dieses Gewinns Rechnung geführt, und findet nun, daß derselbe — nach Abzug aller Unkosten — im Ganzen über 600 Dollars ausmacht. Das hat sie also mit ihrer Hände Arbeit in diesem Zeitraum leisten können, um sonderlich manche Noth zu stillen, welcher nicht so leicht aus den allgemeinen Kassen hätte abgeholfen werden können. Vor einiger Zeit kaufte sie auf diese Weise einen Wiegestuhl für das College=Krankenzimmer; und jetzt ist nicht nur dieses mit Kissen, sondern auch der Fußboden in demselben Zimmer mit einem Teppich versorgt, der mit demselben Gelde gekauft wurde. Gott vergelte es und lasse dies Exempel eine Ermunterung werden für Viele! (Kirketidende.)

**In den americanischen Gemeinden** gelangt der Geist der Welt immer mehr zur Herrschaft. Das zeigen unter anderem auch die mancherlei Gott mißfälligen Weisen, durch Lotterien, Spiele 2c. die Gelder für die Gemeindezwecke aufzubringen. Die neueste Erfindung des Weltgeistes ist folgende: Damen schreiben ihren Namen und ihr Gewicht auf einen Zettel; die Herren ziehen und jeder führt die Dame, deren Zettel er gezogen hat, zum Abendessen und bezahlt nach dem Gewicht seiner Partnerin, einen halben Cent per Pfund. Wenn die Damen ihr Gewicht höher ansetzen, als es ist, so wird es nicht für Sünde angesehen, da alles für das Wohl der Kirche veranstaltet wird.

**Lebensversicherung.** Jetzt fangen selbst weltliche Zeitungen, die von gottlosen Schreibern redigirt werden, an, ihre Stimme gegen die Schwindeleien zu erheben, zu welchen namentlich die Lebensversicherungsgesellschaften Veranlassung geben. Zu dergleichen Schwindeleien gehört diese, daß von Speculanten das Leben beliebiger, meistens schon alter und gebrechlicher Leute versichert wird, die mit der Sache gar nichts weiter zu thun haben und höchstens ein paar Thaler Trinkgeld dafür erhalten, daß man ihr Leben versichert. Natürlich gründet sich die Hoffnung des Versicherers auf großen Gewinn auf die Hoffnung, daß der, welchen er versichert hat, bald sterben werde. Die Folge hiervon ist nicht selten Ermordung des Versicherten. Während der letzten zehn Jahre sind wohl ein halbes Dutzend Fälle bekannt geworden, in welchen Leute, deren Leben Andere aus Speculation versichert hatten, von den Versicherern oder in deren Auftrage umgebracht worden sind. Gott weiß, in wie vielen anderen Fällen dies geschehen, in denen das Verbrechen verborgen geblieben ist. Selbst ein gottloses Blatt nennt daher mit Recht die Lebensversicherung — „Todeslotterie". Es ist traurig, daß sogar Leute, welche gute Christen sein wollen, ihr Leben versichern. Bisher hat man gemeint, die besten Lebensversicherungsgesellschaften seien die sogenannten „gegenseitigen", welche keine alljährliche Einzahlung verlangen, sondern nur eine bestimmte Steuer, so oft ein Glied der Gesellschaft stirbt; aber die „Illinois=Staatszeitung" weis't nach, daß dies die „neueste und abscheulichste Form des Glücksspiels ist, das auf gleicher Stufe mit Spielhöllen stehe". O Schmach, daß selbst „Christen" sich, den lebendigen Gott verleugnend, an Betrugs=Anstalten betheiligen, um die Ihrigen nach ihrem Tod versorgt zu sehen! Solche vererben anstatt Segen — Fluch, welcher den Segen mit verzehrt. W.

**Was die Frauen** in der americanischen Gesellschaft für eine Stellung einnehmen, ist ja bekannt. Die Worte Gottes: „Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein!" „Die Weiber seien

*) Das sind große, weiße Krausen, welche die norwegischen Pastoren, statt der bei uns gebräuchlichen Bäffchen, tragen. Fr. S.

unterthan ihren Männern" — sind vielfach ein Aergerniß und Anstoß und viele Prediger lassen sie im Trauformular weg, um der lady kein Aergerniß zu geben. — Jüngst behandelte man auf einer americanischen Predigerversammlung in Connecticut die Frage: ob Frauen in öffentlichen Versammlungen sprechen dürfen. In Betreff des Verbotes des Apostels 1 Cor. 14, 34. 35. 1 Tim. 2, 11. 12. meinte einer der Herren Prediger, Paulus habe morgenländische beschränkte Ansichten gehabt; ein anderer meinte, er hätte schreiben sollen: Das sage ich, nicht der Herr. Allgemein schien man sich zu der Meinung zu neigen, daß, wenn Paulus zu unserer Zeit, in einer Gesellschaft, wie die unsrige ist, gelebt hätte, er nie eine so strenge Regel gegeben haben würde. Daß durch eine solche Meinung die Eingebung der heiligen Schrift umgestoßen wird, liegt klar auf der Hand. Dies schienen denn auch einige Herren zu fühlen; denn die Unterredung lenkte sich auf die Beschaffenheit und Grenzen der Eingebung der heiligen Schrift.

## II. Ausland.

**Papistischer Religionseifer.** Als am 1. Juli d. J. in der St. Peters Kirche zu Rom Cardinal Borromeo Messe hielt, waren dreizehnhundert slavonische Pilger zugegen. Nach der Messe suchte die Menge die Hände des Cardinals und den Saum seines Gewandes zu küssen, und geriethen dabei so in Eifer, daß „der hohe Herr" mit Ungestüm zu Boden geworfen wurde, und sicherlich erstickt wäre, wenn die Polizei nicht eingeschritten und die Pilger auseinander getrieben hätte. Ad. Bd.

**Pabstthum.** In Frankreich ist ein protestantischer Korporal zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er sich geweigert hatte, bei einer römischen Procession vor der Hostie die Kniee zu beugen. — Anfangs vorigen Monats störten die Römischen den Gottesdienst der Protestanten in Irtapam del Oro in Mexico. Drei Männer und eine Frau der Protestanten wurden verwundet. — Die Priester der unabhängigen katholischen Kirche, die sich vom Pabstthum losgesagt haben und die allgemeinen protestantischen Lehren vortragen, sind schon öfter verfolgt worden. So wurde kürzlich wieder — am 16. August — ein solcher, mit Namen O'Connor, in Watertown, Ont., von einem römischen Pöbelhaufen unterbrochen, als er seine Vorlesung beginnen wollte. Man stieß ihn von der Rednerbühne und bemächtigte sich seines Manuscripts.

**Päbstliches.** Der gegenwärtige Pabst nennt in einem neulich erschienenen Rundschreiben die protestantischen Missionare trügerische Männer, welche sich in Apostel Christi verstellen, aber „die Herrschaft des Fürsten der Finsterniß auszubreiten trachten", also Satansapostel sind. Dazu macht Dr. Münkel in Deutschland die Bemerkung: „Man darf (in Deutschland) keine Einrichtung der katholischen Kirche schmähen, wenn man nicht dem Strafrechte verfallen will, daher wahrscheinlich nicht sagen, daß der päbstliche Stuhl Satans Stuhl ist, und in Schreiben von hoher protestantischer Hand wird der Pabst als Se. Heiligkeit titulirt. Dagegen trägt der Pabst gar kein Bedenken, die Reformation, die evangelische Kirche und Mission als Satansstuhl zu bezeichnen, und das schickt er uns schriftlich zu, und das wird in allen evangelischen Ländern gelesen."

**Judenbekehrung.** Im vorigen Jahre wurde bei der Taufe eines jüdischen Mannes die Frau desselben, welche um des Mannes willen Jüdin geworden war, in die christliche Kirche wieder aufgenommen, und die beiden Kinder derselben getauft.

**Ermordung von Missionaren.** Auf der Missionsstation westlich von Port Moresby auf Neu-Guinea (Australien) wurden Mitte März dieses Jahres die Missionslehrer mit ihren Frauen und Kindern, zusammen 13 Personen, in grausamer Weise von den Eingebornen ermordet.

---

## Bitte.*)

Theure Brüder und Schwestern in Christo JEsu! Der heilige und gerechte Gott hat uns letzten Montag gar schwer heimgesucht. Schon seit Monaten herrschte hier eine große Dürre, doch bescherte uns der liebe, barmherzige Gott verhältnißmäßig eine gute Heu- und Getreideernte. Das Getreide war bereits fast alles eingebracht und die Farmer waren allenthalben mit Dreschen beschäftigt. Montags aber, am 5. September, fachte ein heißer Südwestwind allenthalben im Walde Feuer an. Nachmittags um 2 Uhr wurde es stockfinster. Der Sturm wurde zum fürchterlichen Orkan und trieb das Feuer in rasender Eile dahin. Es war ein so grausiges Tosen und Brausen in der Luft, daß jedermann glaubte, jetzt sei die Stunde gekommen, von welcher St. Petrus schreibt: „Die Himmel werden zergehen mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen." Der Sturm war so heftig, daß die Häuser zitterten und wankten. Das Feuer wälzte sich durch Wälder und Felder dahin und verzehrte alles, was es ergriff. Hier brannten auf einem Flächenraum von etwa 16 Quadratmeilen, auf dem unsere Gemeindeglieder wohnhaft waren, etwa 75 deutsche Familien aus, von denen 59 Glieder unserer Gemeinde sind. Diese armen Leute verloren ihre Häuser, Scheunen, Ställe, all ihr Heu, all ihr Getreide — theils noch ungedroschen, theils gedroschen —, ihr meistes Vieh; von Schweinen, Hühnern und Gänsen ist fast gar nichts gerettet worden. Die Farmer verloren auch all ihre Maschinen, von den Erntemaschinen herab bis zu Hacke und Spaten. Nichts, als das total abgebrannte Land ist geblieben. Etwa 20 Familien sind verschont geblieben; diese sind aber meist nur Tagelöhner. Es war ein trauriger Anblick, als die Leute nach dem kleinen Orte Port Hope hereinflüchteten und in der Kirche und dem Pfarrhause sich sammelten. Einige hatten Bündlein Bettzeug auf dem Nacken, die Frauen meist ein Kind auf den Armen und einige neben her gehend. Vielen waren die Kleider halb am Leibe verbrannt. Manche mußten sich von Handleitern führen lassen, weil sie nicht mehr sehen konnten. Da weinten Eltern, weil sie ihre Kinder, und Kinder, weil sie ihre Eltern auf der Flucht verloren hatten. Allmählich fanden sich viele Vermißte ein, doch kamen 9 Personen in den Flammen um. Jetzt sind die Abgebrannten theils in den Häusern derer, die verschont geblieben sind, theils in der Stadthalle untergebracht. Das Unglück hat aber nicht nur Port Hope betroffen, sondern einen Flächenraum von über 1000 Quadratmeilen. Es herrscht jetzt die größte Noth. Lebensmittel und Kleider sind fast nirgend mehr vorhanden. Am allerschlimmsten ist noch, daß das Dock und die Sägemühlen, sowie die Lumber Yard verbrannt sind, sodaß niemand eine Bretterhütte errichten kann. Es werden zwar schon Vorbereitungen getroffen, daß das Dock wieder gebaut und eine Sägemühle errichtet werde, aber es wird ziemliche Zeit nehmen.

Unsere lieben Gemeindeglieder sind jetzt fast allesammt an den Bettelstab gebracht, und ach, der Winter ist vor der Thür! Wir wissen gar wohl, daß uns der liebe Gott kein Unrecht gethan hat, sondern daß wir noch viel mehr mit unsern Sünden und Uebertretungen verdient hätten. Ach ja, bei den Meisten zeigte sich große Gleichgültigkeit gegen Gottes heiliges Wort und Evangelium. Es war auch bei Vielen, wie einst zu Noä Zeiten: Sie wollten sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen, obgleich öffentlich und sonderlich gezeugt wurde, daß diejenigen, die sich den Geist Gottes nicht strafen lassen wollen, mit Gottes Zorngerichten heimgesucht werden. O möchten doch alle, die diese Zeilen lesen, aus unserem Schaden Klugheit lernen u[...] regieren und treiben lassen [...]

Obwohl wir, geliebte [...] HErrn, wohl wissen, daß [...] verdient haben, wagen wi[...] Euch zu treten und Euch [...] uns, so viel Ihr könnet! A[...] jetzt gerade sehen, wie vi[...] Hungrige speisen und Nacke[...] Elend sind, zu einem Obd[...] Herzen lenkt wie Wasserbäc[...] offenbaren, daß die Scha[...] Herzen glauben, was unser [...] than habt einem unter diese[...] das habt ihr mir gethan."

Etwaige Liebesgaben we[...] Th. Schoech, Port Hope, [...]

Port Hope, Mich., den 1[...]

*) Zwar hat die Redaction keine Erlaubniß, Bitten um Liebesgaben ohne Zeugniß des betreffenden Präses aufzunehmen, allein in gegenwärtigem Falle muß der Noth die Ordnung weichen. D. R.

---

## Ordinationen u[...]

Nachdem der Candidat der T[...] einen Beruf der neugebildeten [...] Nebr., erhalten und angenomn[...] trag des hochw. Präsidiums w[...] nach Trin. vom Unterzeichneten [...]

Adresse: Rev. J. Meyer, [...]

---

Nachdem Herr Candidat E. [...] den meines diesjährigen Missi[...] men hatte, ist derselbe im Auf[...] Distr. am 10ten Sonntag nach [...] ata, Adams Co., Nebr., am 1[...] Gemeinde zu Minden, Kearney [...] eingeführt worden.

Adresse: Rev. E. Flach, [...] K[...]

---

Am 10ten Sonntag nach Tr[...] Köhler vom Unterzeichneten [...] Strasen in seiner Gemeinde zu [...] nirt und eingeführt.

Adresse: Rev. Robert Ko[...] Wahpeton, [...]

---

Im Auftrag des hochw. He[...] Sonntag nach Trin. die feierl[...] des Herrn Candidaten F. W. [...] zu Alexandria, Va., durch den [...] Hrn. P. H. Hanser statt.

Adresse: Rev. F. W. Dro[...]

---

Am 11ten Sonntag nach Tr[...] rich Brust vom Unterzeichnet[...] Crämer inmitten seiner Gemei[...] und eingeführt.

Adresse: Rev. F. Brust, [...] 2015 Jack[...]

---

Herr Candidat J. W. C. [...] würdigen Präses J. L. Crämer [...] in seiner Gemeinde zu Fontar[...] ordinirt und eingeführt.

Adresse: Rev. J. W. C. [...] Fo[...]

---

Am 9ten Sonntag n. Trin. [...] Koch als Hilfsprediger an [...] Cleveland (Westseite), O., ord[...]

Adresse: Rev. William K[...] 5[...]

---

Erhaltenem Auftrage gem[...] Schmidt am 11ten Sonntag [...] in Rochester, Minn., ordinirt [...]

Adresse: Rev. Carl Schn[...] Bo[...]

---

Am 11ten Sonntag nach T[...] im Auftrag unsers hochw. Prä[...] des Herr P. Aug. Rehwaldt o[...]

Adresse: Rev. Fr. Otte, [...] El[...]



in Christo JEsu!
uns letzten Montag
Monaten herrschte
rte uns der liebe,
ine gute Heu- und
ereits fast alles ein-
halben mit Dreschen
September, fachte
im Walde Feuer an.
insten. Der Sturm
trieb das Feuer in
so grausiges Tosen
mann glaubte, jetzt
welcher St. Petrus
rgehen mit großem
or Hitze zerschmelzen
innen sind, werden
eftig, daß die Häu-
er wälzte sich durch
ehrte alles, was es
Flächenraum von
ere Gemeindeglieder
Familien aus, von
sind. Diese armen
nen, Ställe, all ihr
ungedroschen, theils
n Schweinen, Hüh-
ts gerettet worden.
Maschinen, von den
nd Spaten. Nichts,
t geblieben. Etwa
en; diese sind aber
n trauriger Anblick,
e Port Hope herein-
dem Pfarrhause sich
n Bettzeug auf dem
auf den Armen und
ren die Kleider halb
tzten sich von Hand-
mehr sehen konnten.
Kinder, und Kinder,
cht verloren hatten.
te ein, doch kamen
um. Jetzt sind die
n derer, die verschont
thalle untergebracht.
Port Hope betroffen,
über 1000 Quadrat-
Noth. Lebensmittel
hr vorhanden. Am
Dock und die Säge-
verbrannt sind, sodaß
n kann. Es werden
n, daß das Dock wie-
ichtet werde, aber es

nd jetzt fast allesammt
h, der Winter ist vor
l, daß uns der liebe
ern daß wir noch viel
bertretungen verdient
igte sich große Gleich-
ort und Evangelium.
zu Noä Zeiten: Sie
t mehr strafen lassen,
zeugt wurde, daß die-
s nicht strafen lassen
heimgesucht werden.
en lesen, aus unserem

aubniß, Bitten um Liebes-
räses aufzunehmen, allein
h die Ordnung weichen.
D. R.

Schaden Klugheit lernen und sich vom Geist Gottes recht regieren und treiben lassen!

Obwohl wir, geliebte Brüder und Schwestern im HErrn, wohl wissen, daß wir diese ernste Züchtigung verdient haben, wagen wir es doch, in dieser Noth vor Euch zu treten und Euch herzlich zu bitten: Ach, helft uns, so viel Ihr könnet! Vielleicht will der HErr JEsus jetzt gerade sehen, wie viele unter Euch sind, die da Hungrige speisen und Nackende kleiden und denen, so im Elend sind, zu einem Obdach verhelfen. Gott, der die Herzen lenkt wie Wasserbäche, wird ja auch hier wieder offenbaren, daß die Schar derer groß ist, die es von Herzen glauben, was unser Heiland sagt: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Etwaige Liebesgaben werden unter der Adresse: Rev. Th. Schoech, Port Hope, Huron Co., Mich., erbeten.

Port Hope, Mich., den 10. September 1881.

Th. Schöch, Pastor.

## Ordinationen und Einführungen.

Nachdem der Candidat der Theologie Herr Johann Meyer einen Beruf der neugebildeten Gemeinde in Thayer County, Nebr., erhalten und angenommen hatte, wurde derselbe im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts am 11ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.
R. H. Biedermann.

Adresse: Rev. J. Meyer,
Kiowa, Thayer Co., Nebr.

Nachdem Herr Candidat E. Flach einen Beruf von Gemeinden meines diesjährigen Missionsfeldes erhalten und angenommen hatte, ist derselbe im Auftrag des ehrw. Präsidiums westl. Distr. am 10ten Sonntag nach Trin. in der Gemeinde bei Juniata, Adams Co., Nebr., am 11ten Sonntag nach Trin. in der Gemeinde zu Minden, Kearney Co., Nebr., von mir ordinirt und eingeführt worden.
A. Baumhöfener.

Adresse: Rev. E. Flach,
Kanesaw, Adams Co., Nebr.

Am 10ten Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Candidat R. Köhler vom Unterzeichneten im Auftrag des ehrw. Präses Strasen in seiner Gemeinde zu Town Berlin, Dak. Terr., ordinirt und eingeführt.
J. Krüger.

Adresse: Rev. Robert Koehler,
Wahpeton, Richland Co., Dak. Terr.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses Beyer fand am 11ten Sonntag nach Trin. die feierliche Ordination und Einführung des Herrn Candidaten F. W. Dröge inmitten seiner Gemeinde zu Alexandria, Va., durch den Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. H. Hanser statt.
W. C. H. Lübkert.

Adresse: Rev. F. W. Droege.
Box 60. Alexandria, Va.

Am 11ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Candidat Friedrich Brust vom Unterzeichneten im Auftrag des hochw. Präses Crämer inmitten seiner Gemeinde zu Dubuque, Iowa, ordinirt und eingeführt.
A. Grafelmann.

Adresse: Rev. F. Brust,
2015 Jackson Str., Dubuque, Iowa.

Herr Candidat J. W. C. Noll wurde im Auftrag des hochwürdigen Präses J. L. Crämer am 11ten Sonntag nach Trin. in seiner Gemeinde zu Fontanelle, Iowa, vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.
J. Horn.

Adresse: Rev. J. W. C. Noll,
Fontanelle, Adair Co., Iowa.

Am 9ten Sonntag n. Trin. wurde Herr Candidat Wilhelm Koch als Hilfsprediger an der Dreieinigkeits-Gemeinde in Cleveland (Westseite), O., ordinirt und eingeführt.
J. H. Niemann.

Adresse: Rev. William Koch,
53 Penn Str., Cleveland, O.

Erhaltenem Auftrage gemäß wurde Herr Candidat Carl Schmidt am 11ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten in Rochester, Minn., ordinirt und eingeführt.
A. Landeck.

Adresse: Rev. Carl Schmidt.
Box 1201. Rochester, Minn.

Am 11ten Sonntag nach Trin. ist Herr Candidat Fr. Otte im Auftrag unsers hochw. Präses westl. Districts unter Assistenz des Herrn P. Aug. Rehwaldt ordinirt worden.
G. Tönjes.

Adresse: Rev. Fr. Otte,
El Paso, Sedgwick Co., Kans.

Am 11. Sonntag nach Trin. wurde der Candidat des heiligen Predigtamts Herr M. H. Feddersen als Prediger der ev.-luth. Gemeinde in Petoskey, Mich., und zugleich als Missionar für das nördliche Michigan, im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Michigan-Districts vom Unterzeichneten inmitten seiner Gemeinde feierlich ordinirt und eingeführt.
J. Karrer.

Adresse: Rev. M. H. Feddersen.
Box 44. Petoskey, Emmet Co., Mich.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts wurde am 12ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat Johann Pflantz in seiner Gemeinde zu Memphis, Tenn., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.
C. F. Obermeyer.

Adresse: Rev. J. Pflantz,
109 Washington Str., Memphis, Tenn.

Am 11ten Sonntag nach Trin., den 28. August, wurde der Candidat der Theologie Herr Chr. Germeroth im Auftrag des Herrn P. Dubpernell vom Unterzeichneten ordinirt und in sein Amt in Wallace, Perth Co., Ontario, eingeführt.
L. Pfeiffer.

Adresse: Rev. Chr. Germeroth,
Shipley, Perth Co., Ontario.

Im Auftrag des ehrw. Hrn. Präses Biltz ist am 6ten Sonntag nach Trin. Herr P. Jäckel vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt worden.
A. Clauß.

Adresse: Rev. C. Jaeckel, Macon City, Mo.

Am 11ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. J. Merkel, vor diesem Professor am Seminar in Addison, nachdem er einen Beruf der ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Chicago zum Hilfspastor und Lehrer angenommen hatte, im Auftrag des ehrw. Präses Wunder vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.
L. Hölter.

Herr P. R. L. Falke ist am 12ten Sonntag nach Trin. im Auftrag des ehrw. Präses Biltz in seine neue Gemeinde durch den Unterzeichneten eingeführt worden.
C. Jäckel.

Adresse: Rev. R. L. Falke, Glasgow, Mo.

Am 9ten Sonntag nach Trin. wurde Herr Pastor A. Ernst, berufen von der Gemeinde in Euclid, O., im Auftrag des Präsidiums eingeführt von
O. Kolbe.

## Kircheinweihungen.

Am 8ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde zu Le Mars, Iowa, ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren die PP. E. Zürrer, Fr. Eisenbeiß und F. W. Grumm, von denen letzterer in englischer Sprache predigte. Das Weihgebet sprach der Ehrw. Districtspräses, P. J. L. Crämer.
F. S. Bünger.

Am 11ten Sonntage nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Thayer County, Nebr., die Einweihung ihrer neuen Kirche, ein Framegebäude, 20×36, wobei Hr. P. Meyer die Festpredigt hielt und Unterzeichneter das Weihgebet sprach.
R. H. Biedermann.

Am 10ten Sonntag nach Trin., den 21. August, wurde die neuerbaute Kirche der ersten ev.-luth. Gemeinde zu Sterling, Ill., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Vormittags predigte Unterzeichneter, Abends Herr P. F. Fackler aus Lyons, Iowa.
C. A. Mennicke.

## Missionsfeste.

Die Gemeinden der PP. Wendt und Eberbach sowie die Gemeinde in Farmers Retreat und die des Unterzeichneten feierten am 11ten Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. P. Wendt predigte Vormittags, P. Eberbach und der Unterzeichnete des Nachmittags. Die Collecte, bestimmt für innere und Negermission, betrug $42.00.
W. Brakhage.

Am 11ten Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde zu Omaha, Nebr., ein Missionsfest. Es predigten die PP. A. W. Bergt jun. und J. Hilgendorf. Die Collecte betrug $44.03, welche für innere Mission bestimmt wurden.
E. J. Frese.

Die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Olive Branch, Lancaster Co., Nebr., feierte am 10ten Sonntag nach Trin. in Verbindung mit der Gemeinde an Clatonia Creek und der von Wert Blue gemeinschaftlich ihr erstes Missionsfest in einem Wäldchen. Festprediger war Herr P. Bürger. Unterzeichneter hielt einen geschichtlichen Vortrag. Die Collecte ergab $26.50.
L. Huber.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die beiden Gemeinden der Herren PP. Buszin und Drögemüller gemeinschaftlich ihr diesjähriges Missionsfest zu Arenzville, Cass Co., Illinois. Gäste waren anwesend aus Bethel und Beardstown, Ill. Vormittags predigte Hr. Prof. Pieper, Nachmittags Hr. P. Sapper. Die Collecte betrug $97.25.
F. P. Merbitz.

Am 12ten Sonn
tholomew County,
bus, Ind. Festp
Die Collecte betrug
Mission, 12.00 fü
mission in New Y
Baltimore bestimm

Am 8ten Sonnt
keits-Gemeinde in
fest. Die Festpred
P. R. Falke. Die

Am 12ten Sonn
Dwight, Franken
Missionsfest in D
mittags Hr. P. G
P. Fr. C. Behren
aner-Mission überl
Synode unter ih
betrugen $52.87
für innere Missio
theil derselben ver

Diejenigen Sy
meinden), welche
um einen südliche
men über Zeit un
ber an den Unterz
von New Orlean
eignetste Zeit, sch
lungen die Lehre
vor. Die dortig
ihrer Mitte tage.
Concordia, Mo

Die gemischte
von Minnesot
Hrn. P. Börnek
Lake am Montag

Die Texas
2. bis 5. Octob
Pegua in Lee Co

Die Cincin
4. bis 7. Octobe
werden. — Es w
beten.

Die nördliche
vom 4. bis 6.
phan in Bremer
Montag. — Cor
des Glaubens zu
Anmeldung er

Die Südw
sich, s. G. w., v

Die Prediger-
lichen Michiga
9 Uhr beginnen
naw City. Die
nahme freundli
lungen: Thesen
Um rechtzeitig

Die Ost- u
ferenz hält ihre
der beiden nörd
Schmidt zu Sa

Eingekom

Zur Syn
Lowell, Mo.,
Mo., 3.45.
Jmm.-Distr. 2
5.50. P. Sand
Für inner
Polack in Unio
5.00. Gem.
Von Wilkens
neuen Ernte v
4.00. Theil d
Jefferson City
Fickville, Tex
Frese in Oma
Topeka, Kans.

…rin. wurde der Candidat des heiligen
…edbersen als Prediger der ev.-luth.
…h., und zugleich als Missionar für
… Auftrag des ehrw. Präsidiums des
…erzeichneten inmitten seiner Gemeinde
…hrt. J. Karrer.
…Feddersen.
… Petoskey, Emmet Co., Mich.

…räsidiums westl. Districts wurde am
… Herr Candidat Johann Pflantz
…phis, Tenn., vom Unterzeichneten or-
… C. F. Obermeyer.
…tz,
…ington Str., Memphis, Tenn.

… Trin., den 28. August, wurde der
…rr Chr. Germeroth im Auftrag
…om Unterzeichneten ordinirt und in
… Co., Ontario, eingeführt.
L. Pfeiffer.
…ermeroth,
… Shipley, Perth Co., Ontario.

…n. Präses Biltz ist am 6ten Sonntag
…el vom Unterzeichneten in sein Amt
A. Clauß.
…kel, Macon City, Mo.

… Trin. wurde Herr P. J. Merkel,
…eminar in Addison, nachdem er einen
…els-Gemeinde zu Chicago zum Hilfs-
…amen hatte, im Auftrag des ehrw.
…eichneten in sein Amt eingeführt.
L. Hölter.

…t am 12ten Sonntag nach Trin. im
…iltz in seine neue Gemeinde durch den
…orden. C. Jäckel.
…alke, Glasgow, Mo.

…Trin. wurde Herr Pastor A. Ernst,
…n Euclid, O., im Auftrag des Prä-
O. Kolbe.

## …inweihungen.

…Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde
…e neuerbaute Kirche dem Dienste des
…ediger waren die PP. E. Zürrer, Fr.
…am, von denen letzterer in englischer
…eihgebet sprach der Ehrw. Districts-
F. S. Bünger.

…h Trinitatis feierte die Gemeinde in
…, die Einweihung ihrer neuen Kirche,
… wobei Hr. P. Meyer die Festpredigt
…s Weihgebet sprach.
R. H. Biedermann.

…Trin., den 21. August, wurde die neu-
…luth. Gemeinde zu Sterling, Jll.,
…n Gottes geweiht. Vormittags pre-
…ds Herr P. F. Fackler aus Lyons,
C. A. Mennicke.

## …issionsfeste.

… Wendt und Eberbach sowie die Ge-
…treat und die des Unterzeichneten
…nach Trin. ihr jährliches Missionsfest.
…ags, P. Eberbach und der Unterzeich-
…ie Collecte, bestimmt für innere und
…0. W. Brakhage.

…h Trinitatis feierte die Gemeinde zu
…ssionsfest. Es predigten die PP. A.
…endorf. Die Collecte betrug $44.03,
…estimmt wurden. E. J. Frese.

…nis-Gemeinde zu Olive Branch,
…te am 10ten Sonntag nach Trin. in
…inde an Clatonia Creek und der von
…h ihr erstes Missionsfest in einem
…ar Herr P. Bürger. Unterzeichneter
…ortrag. Die Collecte ergab $26.50.
L. Huber.

… Trin. feierten die beiden Gemeinden
…nd Drögemüller gemeinschaftlich ihr
… Arenzville, Cass Co., Illinois.
…Bethel und Beardstown, Jll. Vor-
…Pieper, Nachmittags Hr. P. Sapper.
F. P. Merbitz.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in Bartholomew County, Ind., ihr jährliches Missionsfest bei Columbus, Ind. Festprediger waren die PP. Eirich und Heitmüller. Die Collecte betrug $39.35 und wurden davon 12.00 für innere Mission, 12.00 für Negermission, 10.00 für die Emigrantenmission in New York und 5.35 für die Emigrantenmission in Baltimore bestimmt. J. G. Nützel.

Am 8ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Jefferson City, Mo., ihr erstes Missionsfest. Die Festprediger waren P. O. Hanser aus St. Louis und P. R. Falke. Die erhobene Collecte betrug $70.00.
H. Wesche.

Am 12ten Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden zu Dwight, Frankenkirch und Morris, Jll., ihr 2tes jährliches Missionsfest in Dwight, Jlls. Die Hauptpredigt hielt Vormittags Hr. P. G. G. Brügmann. Am Nachmittag hielt Herr P. Fr. C. Behrens einen geschichtlichen Vortrag über die Indianer-Mission überhaupt und insonderheit über die Mission unserer Synode unter ihnen. Die Collecten am Vor- und Nachmittag betrugen $52.87 und soll für die Negermission in New Orleans, für innere Mission und für die Emigrantenmission je ein Drittheil derselben verwendet werden.

## Aufforderung.

Diejenigen Synodalen im Süden (Pastoren, Lehrer und Gemeinden), welche von der Westlichen Districtssynode entlassen sind, um einen südlichen District zu bilden, werden gebeten, ihre Stimmen über Zeit und Ort der ersten Versammlung bis Mitte October an den Unterzeichneten einzusenden. — Die Pastoralconferenz von New Orleans hält die Woche vor den Fasten 1882 für die geeignetste Zeit, schlägt auch als Gegenstand für die Lehrverhandlungen die Lehre vom freien Willen nach der Concordienformel vor. Die dortige Zions-Gemeinde wünscht, daß die Synode in ihrer Mitte tage.

Concordia, Mo., 7. September 1881. F. J. Biltz.

## Conferenz-Anzeigen.

Die gemischte Pastoralconferenz des südwestlichen Districts von Minnesota versammelt sich vom 11. bis 13. October bei Hrn. P. Börneke. — Abholung von der Station Minnesota Lake am Montag. G. E. Ahner.

Die Texas Districtsconferenz versammelt sich, s. G. w., vom 2. bis 5. October in Herrn P. Maischs Gemeinde an der West Yegua in Lee Co., Tex. G. Birkmann.

Die Cincinnati Pastoral- und Lehrerconferenz wird vom 4. bis 7. October in der Gemeinde des Unterzeichneten abgehalten werden. — Es wird um rechtzeitige Anmeldung freundlichst gebeten. A. Brömer.

Die nördliche Districtsconferenz von Jowa versammelt sich vom 4. bis 6. October in der Gemeinde des Hrn. P. M. Stephan in Bremer County, Jowa. — Abholung von Waverly am Montag. — Conferenz-Arbeit von P. Mezger: Das Verhältniß des Glaubens zur Gnadenwahl.

Anmeldung erbeten. F. W. Grumm.

Die Südwest-Indiana Districts-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 4. bis 6. October in Vincennes, Indiana.
G. Mohr.

Die Prediger- und Lehrerconferenz vom nördlichen und westlichen Michigan wird, s. G. w., am 13. October Vormittags 9 Uhr beginnen und am Montag-Abend schließen. Ort: Saginaw City. Die Brüder vom südlichen Michigan sind zur Theilnahme freundlichst eingeladen. Hauptgegenstand der Verhandlungen: Thesen über die letzten Dinge von P. Jos. Schmidt.

Um rechtzeitige Anmeldung (14 Tage vorher) wird gebeten.
J. P. Müller.

Die Ost- und Süd-Michigan Pastoral- und Lehrer-Conferenz hält ihre diesjährigen Octobersitzungen mit den Brüdern der beiden nördlichen Districte in der Parochie des Herrn P. Jos. Schmidt zu Saginaw City. F. W. M. Arendt.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Brandts Gemeinde in Lowell, Mo., $22.00. P. Polacks Salemsgem. in Perry Co., Mo., 3.45. Vom Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 8.00; vom Imm.-Distr. 24.65. P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 5.50. P. Sandvoß' Gem. in Augusta, Mo., 3.65. (S. 6[illegible].25.)

Für innere Mission: Dankopfer von N. N. durch P. Polack in Uniontown, Mo., 2.00. N. N. in Wartburg, Tenn., 5.00. Gem. des P. Hilgendorf an Belle Creek, Neb[illegible] 6.00. Von Wilkens in Platte Co., Nebr., 2.00. Erstlingsgabe der neuen Ernte von N. N. durch P. Polack in Uniont[illegible] Mo., 4.00. Theil der Missionsfest-Coll. der Gem. des P. Weiche in Jefferson City, Mo., 35.00, W. Mohr 1.25. Ann[illegible] K[illegible] in Ficksville, Tex., .60. Missionsfest-Coll. in der Gem. des P. Frese in Omaha, Nebr., 44.00. Gem. des P. Pennekamp in Topeka, Kans., 7.00. F. Werfelmann in Fort Smith, Ark., 1.00. Gem. des P. Spehr an Lake Creek, Mo., 7.00. P. Sandvoß in Augusta, Mo., 2.00. Theil der Missionsfest-Coll. in der Gemeinde des P. Huber in Crete, Nebr., 17.50. (S. 115.35.)

Für Negermission: Theil der Missionsfest-Coll. in der Gem. des P. Wesche in Jefferson City, Mo., 10.00, Wittwe Meier .50. Theil der Missionsfest Coll. in der Gem. des P. Huber in Crete, Nebr., 9.00. (S. 19.50.)

Für die Taubstummen: Ges. auf J. Bocks Kindtaufe durch P. Polack in Uniontown, Mo., 3.70. Vom Jungfrauen-Verein in P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 13.00. (S. 16.70.)

Für P. Hempfings Gem. in Allendorf, Hessen: W. Weikel durch P. Brandt in Lowell, Mo., .50. Kreuzgem. in St. Louis (verspätet) 19.50.

Für arme kranke Pastoren: Gem. des P. Pennekamp in Topeka, Kans., 4.75. Wittwe Hemmann in Perry Co., Mo., 1.00. P. Polack in Uniontown, Mo., 1.00, Erstlingsgabe der neuen Ernte von N. N. 1.00. P. Diemer in Fulton Co., O., 1.00. P. Bünger in St. Louis 2.00, G. W. 5.00. P. Lenk das. 5.00. P. Fick in Boston, Mass., 1.00. (S. 21.75.)

Zum Neubau in St. Louis: P. Winklers Gem. in Central, Mo., 66.50. Gem. des P. Germann in Fort Smith, Ark., 17.60, Fr.—r. 5.00. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., erste Zahlg. 300.00. (S. 389.10.) Gezeichnet: P. Hüschens Gem. in Drake, Mo., 100.00. P. Richters Gem. in Ellisville, Mo., 100.00. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 770.00. (S. 970.00.)

Für Seminarist Schupmann in Springfield: Durch P. Geyer in Texas Taufcoll. bei A. Wagner 1.75, bei A. Steglich 1.00.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 6.50.

Für die Gem. in Neu Ulm, Minn.: P. Sandvoß' Gem. in Augusta, Mo., 4.35.

St. Louis, Mo., 8. Sept. 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:

Zum Seminarbau in St. Louis: Ferd. Petratz, Dankopfer für glückliche Ankunft in America, $1.00. P. Hilds Gem., 2te Sendung, 40.50. Durch P. Leyhe von H. Forhan, A. Buß, J. Jäger je .50. P. Hertwigs Gem. 20.00. P. Leyhes Gem. in Sigel 2.50. Dreieinigk.-Gem. in Freistadt 21.00. P. C. G. Markworths Gemeinden 53.35. Stephans-Gem. in Milwaukee 575.25. (Summa 715.10.)

Gezeichnet für Seminarbau sind: P. Ph. Wambsganß' Gem. 215.00. P. Rolfs Gem. 162.00. P. Hilds Gem. 150.00. P. Georgiis Gem. 40.00. Dreieinigk.-Gem. in Freistadt 387.00. P. Markworths Gemeinden 106.00. Stephans-Gem. in Milwaukee 700.00. Dreieinigkeits-Gem. in Milwaukee 1000.00. P. Roß' Gem. 130.00. P. M. Claus' Gem. 100.00. P. C. Strasens Gem. in Watertown 500.00. (S. 3490.00.)

Für arme Schüler in Addison: Frau J. in Sheboygan 2.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: P. Schützes Gem. 5.00.

Zum Waisenhaus in Boston: P. Schützes Gem. 5.00.

Zum Seminarhaushalt in Springfield: Coll. bei P. Behns Hochzeit 5.80.

Zur Wittwenkasse: Von d. PP. F. Sievers 5.00, B. J. Zahn 4.00, G. A. Barth 5.00, A. Hertwig 2.00, J. Schulenburg 4.00, F. Steger 1.00, F. Leyhe 4.00, M. F. Pröhl 4.00, J. L. Daib 4.38, Kretzschmar 3.00, P. H. Dicke 4.00. Lehrer Grothmann 3.00. J. D. F. Meier 2.00. Rödiger .50. Conferenz-Coll. bei P. Leyhe 3.16. Frau Brand in Pine City, Dankopfer für Genesung, 5.00. Frau Schwind 1.00. Hochzeitscoll. bei Siegling in Minneapolis 2.80. A. Golden .50. Hochzeitscoll. durch P. Prager bei H. Schramm 2.00. Frau A. Kaufmann in Sheboygan 5.00. Auguste Rank in St. Paul 1.00. P. J. Schulenburgs Gem. in Josco 12.10. Taufcoll. bei Joh. Genrich 3.50. P. Ph. Wambsganß' Gem. in Adell 8.49. Glieder der Gem. des P. J. L. Daib 2.70. P. Kretzschmars Gem. 7.36. Frau P. v. Brandt .50. A. Greve .25. Hochzeitscoll. bei G. Herzko 5.50. (S. $106.74.)

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: P. W. Friedrichs Gem. in Waconia 5.00. P. L. Schützes Gem. 5.00. Missionsfestcoll. in Bloomfield 6.00, in Reedsburg 5.00. (S. $21.00.)

Zur Emigr.-Mission in New York: P. Georgiis Gem. in Cedarburg 3.86. P. Kretzschmars Gem. in Dryden 6.50. Lehrer Grothman 1.00. P. F. Sievers 1.00. Reichmuth 1.00. Frau Schwend 1.00. Missionsfestcoll. in Reedsburg 10.00. P. L. Schützes Gem. 5.00. (S. $29.36.)

Für die Taubstummen: Frau Speck in Milwaukee 1.00. Hochzeitscoll. bei Carl Porath in Morrison 5.00, bei Wm. Krüger 3.70. P. W. Friedrichs Gem. in Waconia 5.00. Lehrer Grothmann 1.00. W. Cäsar in M[illegible]aukee .50. Frau J. in Sheboygan 2.00. P. Röschs Ge[illegible] Hochzeitscoll. bei G. Behling in Oshkosh 3.17. Frau N. N. [illegible] Frau Krüger 1.00. Jul. Hoffmann in Milwaukee 1.00. P. L. Schütze's Gem. 5.00. (Summa 32.22.)

Für die PP. Crämer und Wyneken: Herr Dühven in Leavenworth, Kans., 2.00.

Für arme und kranke Pastoren: Durch die PP. Prager, Pröhl, E. Aulich je 1.00. Lehrer F. Daib 1.00. P. J. Hilds Gem. in Howards Grove 9.50. P. J. L. Daib 2.00, Glieder aus sr. Gem. 2.75. Jul. Noack in Bloomfield 1.00. P. Schumanns Gem. in Waterford 4.00. P. L. Schütze 2.50. (S. 25.75.)

Zum Waisenhaus in Addison: Kinder aus P. Horsts Gem. .90. Frau J. in Shebo[illegible] 2.00. N. N. durch P. Küchle 2.00. (S. 4.90.)

Zur Synodalkasse: [illegible] Gemeinde in Freistadt 13.01. P. J. Horsts Gem. in Hay Creek 5.15. P. Rennicke 1.00. P. Schumanns Gem. in Waterford 5.32. P. Wesemanns Gem. in Grafton 10.84. Gem. in Fredonia 2.25. P. L. Schützes Gem. 10.00. (S. 47.57.)

Für innere Mission im Nordwesten: Missionsfestcoll. in Caledonia 15.00. N. N. durch W. Rüdiger 2.00. Durch P. J. L. Daib Missionsft.-Coll. 4.95. Frau Henke in Hanover 1.00. P. J. Horsts Gem. an Hay Creek 4.50. P. Friedrichs Gem. in Waconia 15.00. P. F. Sievers 1.00, dessen Gem. in Minneapolis 4.50. Reichmuth 1.00. Frau Schwend 1.00.



Frau Bauer in Frankenlust .25. T. H. Menk in St. Paul 2.00. Frauenverein der Imm.=Gem. in Milwaukee 15.00. P. Röschs Gem. 2.55. Missionsfestcoll. in Bloomfield 36.00, in Reedsburgh 40.00, in Racine 26.95, in Pella 14.25. (S. $186.95.)

Für den Schüler List in Ft. Wayne: P. Wambsganßs Gem. in Adell 13.25. Hochzeitscoll. bei W. Haas 8.35. (S. $21.60.)

Für die Gem. in Ludington, Mich.: 6.00 von P. J. L. Daibs Gem.

Für die Gem. in Alden, Iowa: Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 31.55.

Für die Gem. in Neu=Ulm, Minn.: Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 50.00. Dreieinigkeitsgem. in Freistadt 36.72. (S. $86.72.)

Für innere Mission im Westen: Missionsfestcollecte in Racine 13.47.

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: P. F. Sievers 1.00.

Für Negermission in New Orleans: P. G. Wildermuths Gem. in Whitewater 10.30. Missionsfestcoll. in Caledonia 5.00, in Bloomfield 12.00, in Reedsburgh 20.00, in Racine 13.47, in Pella 14.24. Frau N. N. in St. Paul 5.00. Frau Lambrecht 1.10. P. H. Kretzschmars Gem. in Dryden 6.50. N. N. in Grafton 1.00. Fräulein Vollmann in Sheboygan 2.00. P. A. Hertwig 1.00. J. Hoffmann in Milwaukee 1.00. P. L. Schütz 2.50, dessen Gem. 5.00. (S. $100.11.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. C. Strasens Gem. in Watertown 24.01. P. Georgiis Gem. in Cedarburgh 5.30. (S. $29.31.)

Für arme Studenten in Springfield: Frau J. in Sheboygan 2.00.

Milwaukee, 7. Sept. 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:**

Zur Baukasse: Von P. Hassolds Gemeinde in Huntington, 2te Zahlg., $28.75. P. Schumms Gem. in Kendallville, 1te Zahlg., 25.00. (Summa $53.75.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: P. Steinbachs Gem. in Fairfield 14.28. P. Brakhages Gem. 7.86. (S. $22.14.)

Zum Bau einer Negerkirche in New Orleans: F. Schumm sen. in Willshire 2.00. P. Steinbach in Fairfield 2.00. (S. $4.00.)

Für die vom Sturm Heimgesuchten in Minnesota: P. Steinbach 1.00.

Für die PP. Crämer und Wyneken: F. Prange in Indianapolis durch P. Jox 2.00.

Für P. Karrers Gem. in Ludington, Mich.: P. Brakhages Gem. 5.00.

Zur Emigr.=Mission in New York: P. Hassolds Gem. in Huntington 5.03.

Zur Emigr.=Mission in Baltimore: Wittwe Vonstrohe in Indianapolis .50. P. Stocks Gem. bei Fort Wayne 6.57. P. Jüngels Gem. an White Creek 13.42. P. Hillers Gem. in Pomeroy 4.90. (S. $25.39.)

Für innere Mission: Frl. J. Nolting in Dudleytown 5.00. W. Hefritz in Cleveland 2.50. P. Jüngels Gem. an White Creek 8.58. P. Hillers Gem. in Pomeroy 6.40. Für den westl. District: P. Werfelmanns Gem. in Neu=Dettelsau 10.00. Jungfrauenverein in Kendallville 6.50. „Eine Gabe“ durch P. Stock 10.00. (S. $48.98.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: P. Lothmanns Gem. in Akron 7.30. F. Schumm sen. in Willshire 2.00. P. Steinbach in Fairfield 2.00. B. 2.00. Wittwe Wöhrmann 1.00. Wittwe Toküren 1.00. N. N. 1.00. (S. $16.30.)

Für Negermission: P. N. durch F. Feth in Cleveland 1.00. W. Schaper in Columbia City 2.00. P. Mohrs Gem. in Greeley 4.35. Missionsfst.=Coll. an Cold Water Road 2.00. (S. $9.35.)

Zur Synodalkasse: P. Werfelmanns Gem. in Neu=Dettelsau 13.80. P. Schmidts Gem. in Indianapolis 24.61. P. Kleists Gem. in New Haven 9.04. P. Jox's Gem. in Logansport 16.25. P. Stocks Gem. bei Fort Wayne 20.76. (S. $84.46.)

Für die Taubstummen: Dankopfer von Frau P. Groß in Fort Wayne 5.00. W. Hefritz in Cleveland 2.50. (S. $7.50.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Lehrer Strieders Klasse in Fort Wayne 1.50. Jungfrauenverein in P. Sihlers Gem. 25.00. (S. $26.50.)

Zur Wittwenkasse: P. Sihler in Fort Wayne, Beitrag 5.00. P. Schlesselmanns Gem. in Bremen 11.00. W. Macke in Adams Co. 1.00. Dankopfer von Frau N. N. in Pomeroy 1.00. (S. $18.00.)

Für Mission: Missionsfestcoll. der Gemeinden von Cleveland und Umgegend 201.36.

Subscriptionen für den Seminarbau.

Bis Dato sind bei Unterzeichnetem angemeldet:

Von P. Schmidts Gem. in Indianapolis 500.00. P. Seuels Gem. das. 500.00. P. [..]anns Gem. in Louisville 50.00. P. Hassolds Gem. in Huntington 100.00, dessen Filiale 40.00. P. Rupprechts Gem. in North Dover 200.00. P. Jox's Gem. in Logansport 300.00. P. Weselohs Gem. in Cleveland 325.00. P. Stiegemeyers Gem. in Lanesville 100.00. P. Seemeyers Gem. in Willshire 418.00. P. Werfelmanns Gem. in Neu=Dettelsau 500.00. P. Bethkes Gem. in Reynolds 60.00. P. Runkels Gem. in Aurora 150.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 200.00. (S. $3443.00.)

Fort Wayne, 31. August 1881. C. Grahl, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Michigan Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Roseville $10.00. Ostercoll. der Gem. d[..] P. K. L. Moll 14.69, monatliche Coll. 3.71. Gem. in Franke[..] 26.27. Gem. in Bay City 17.37. Gem. in Wyandotte 3.50. Gem. in Frankenlust 18.72, Pfingstcoll. 17.55, J. S. Weiß 1.00. Gem. in Saginaw City 25.13. Gem. in Frankenlust 12.42. Gem. in Lisbon 12.45. Gem. in Caledonia 3.00. Gem. in Cold Water 2.35. Gem. in Port Hope 6.60. Gem. in Manistee 10.00. Gem. in Fowler 1.71. Gem. in Lenox 6.50. Gem. in Caledonia 1.60. Ueberschuß vom Synodalreisegeld des Deputirten von Frankenmuth 6.02. Gem. in Monroe 7.00. (S. $211.59.)

Für die Taubstummen: Für Schüler Herm. Heier von B. Schipplack in Chicago 5.00. Hälfte der Hochzeitscoll. bei A. List 8.15. Auf der Hochzeit des R. Ranke ges. 10.50. Barbara Summ in Lansing 5.00. Durch Kassirer Bartling 100.99, 27.35 u. 19.25. Gem. in Rivertown 1.19. (S. $177.43.)

Zur Wittwenkasse: Lehrer Denninger 2.00. Gem. des P. K. L. Moll in Detroit 13.60. Gem. in Rogers City 11.00. Gem. in Belknap 3.00. F. W. in P. Bohns Gem. 5.00. Auf der Hochzeit des J. Sturm in Frankenlust ges. 11.25. P. Lemke 4.00. P. Trautmann 5.00. Gem. in Monitor 4.10. Durch P. Düver 5.00. B. in Monroe 1.00. Gem. des P. Schwarz in Sherman 3.00. Gem. in Bay City 18.18. P. Partenfelder 4.07. Lehrer Brinkmann 5.00. Lehrer Henrick 4.00. P. List 4.00. Gem. in Montague 4.00. M. Gottfried in Monroe 1.00. (S. $108.20.)

Zur Negermission: Von einem Jüngling in Monroe 3.00. Aus Lehrer Simons Schule 2.29 u. 2.01. N. N. in Wyandotte .50. Aus der Frauenkasse der Gem. in Adrian 10.00. Gem. in Benona 2.25. Gem. in Manistee 6.25. Gem. in Waldenburg 4.25. Hrn. Lahr sen. in Monroe 3.00. Aus Lehrer O. Kraffts Schule 2.00. P. List (für New Orleans) 1.00. (S. $38.55.)

Für innere Mission: Gem. in Ionia 3.09. Gem. in Lansing 4.61. Gem. in Ludington 3.25. Gem. in Manistee 8.10. Gem. in Saginaw City 10.00. Gem. in Lenox 5.29. Hrn. N. N. in Monroe 1.00. Dankopfer von Frau F. Beck in Sebewaing 5.00, Taufcoll. bei J. Haag .35. Gem. in Sebewaing 12.55. Durch Lehrer Hensick 2.00. Gem. in Montague 2.70. Gem. in Monroe 6.00. (S. $74.24.)

Für innere Mission im Westen: M. Hammel durch P. Moll 1.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Gem. in Monroe 10.70. Gem. in Frankenmuth 23.18. Gem. in Manistee 6.25. Durch P. Düver von N. N. 5.00. Von einem Ungenannten in Unionsville 1.25. Lehrer Hensick 2.00. P. List 1.00. P. List für die kranken PP. Wyneken und Crämer 2.00. (S. $51.38.)

Zur Emigr.=Mission: Gem. in Roseville 5.00. Auf der Hochzeit des J. C. Arendt in Frankenlust ges. 5.44, Kindtaufcoll. bei J. G. Schmidt 2.04, Hochzeitscoll. bei S. M. Appold 11.65. Gem. in Benona 1.50. Gem. in Manistee 8.00. Gem. in Frankenmuth 25.59. Gem. in Montague 3.14. (S. $62.35.)

Für die Gem. in Neu=Ulm, Minn.: Gem. in Ely=Banks 1.16. Gem. in Saginaw City 5.00. (S. $6.16.)

Für die Gem. in Allendorf, Hessen: Gem. in Adrian 10.00. Gemeindeglieder in Lansing 2.30. Gem. in Frankenlust 10.54. Gem. in Manistee 8.00. Gem. des P. K. L. Moll 17.51. (S. $48.35.)

Für die Gem. in Ludington: Theil der Pfingstcoll. in Petersburg 4.00. Gem. in Saginaw City 10.00. (S. $14.00.)

Zum Seminarhaushalt in Springfield: Aus der Abendmahlskasse der Gem. in Adrian 10.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Conr. Maul für Stud. Clöter 5.00.

Für arme Schüler in Addison: Auf Lehrer Grauers Hochzeit ges. 8.05.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Hälfte der auf A. Lists Hochzeit ges. Coll. für Schüler List 8.15.

Zur Baukasse resp. Seminarbau: Gem. des P. K. L. Moll 18.00. Gem. in Frankenhilf 6.60. Gem. in Waldenburg 15.00. Gem. in Big Rapids 24.48. Gem. bei Reed City 8.92. Gem. in Caledonia 5.00. Gem. in Montague 12.50. (S. $90.50.)

Zum Seminarbau haben gezeichnet:

Die Gemeinden: Caledonia $50.00, Frankentrost $235.00, Manistee $500.00, Sebewaing $300.00, Montague $137.50.

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch P. Witte auf Lüchts Hochzeit ges. 3.41.

Zum Waisenhaus in Addison: Frau Haag in Monroe 1.00.

Monroe, 10. Sept. 1881. J. S. Simon, Kassirer.

**Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von Dr. C. F. W. Walther $5.00. P. L. Geyer 4.00. P. J. F. Bünger 5.00.

2. Geschenke:

Von Dr. Schade 20.00. Coll. von P. G. Polacks Gemeinde 13.00. Von N. N. in Wartburg, Morgan Co., Tenn., 5.00. Durch P. A. G. Grimm von N. N. 1.00. Durch P. H. C. Michels, Coll. auf H. Kappelmanns Hochzeit, 6.10. Von F. Rank 1.00. Durch H. Hintern=Esche, ges. auf der Hochzeit des Herrn F. Frese, 12.85. Von F. L. in Buffalo 5.00.

St. Louis, Mo., 3. Sept. '81. C. F. Günther, Kassirer.

**Für die Prediger= und Lehrer=Wittwen= und Waisen=Kasse**
(des Illinois=Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: C. G. Schuricht $10.00, G. Löber, W. Uffenbeck je 4.00, J. T. Böttcher 2.00.

2. Geschenke:

Von D. Kornhaas durch P. M. Große 1.00. Von H. Petersen durch P. L. Lochner 2.00. Von Frau Schröder bei Mattoon durch P. Schlechte 2.00. Von K. Jäkel durch P. Hölter 5.00. Von Frau Ehrmann durch P. Engelbrecht 5.00. Von H. Hedder durch P. Succop 10.00. Durch P. Böttcher: Dankopfer von Frau Feuerbacher in Liviola 2.00; aus Mt. Pulaski von J. Baumann 3.00, H. Henn 1.75, E. Heckel .50, M. Stoll 1.50, F. Richmann 1.00.

Durch Kassirer H. Bartling wurden $80.75 abgeliefert.

Chicago, Ill., 2. Sept. 1881. H. Wunder, Kassirer.

**Für das Waisenhaus in Addison, Ill.:**

Von Gemeinden etc. in Illinois: Aus Homewood: d[..] P. Döderlein, Hochzeitscoll. bei Weber $9.30 u. durch D. Riedfeldt vom Waisenverein 13.50. Aus Addison: durch F. [..]ling 5.25, von Dir. E. A. W. Krauß .75, von N. N. 1.00, du[..] [..]berg .75, durch W. Fiene 3.00 u. durch J. Harmening [..] 1.00. Durch P. Schmidt in Schaumburg: von Frau L. W. 2.00. Aus Chicago: durch P. Wunder von L. Kißner 2.00, von Frau Leitsch 3.00, durch P. Hölter von G. Thiele 2.00 u. Emma Spahr .50, durch Lehrer Krumsieg v. Frau Hörmann .50, durch P. Bartl[...] P. Lochner für verkaufte Wai[...] in Niles vom Waisenverein [...] P. Gotschs Gem. in York C[...] mann von der Gem. bei York [...] Colehour 2.00. Durch P. [...] dem Klingelbeutel 5.00, aus d[...] Abendmahlscoll. von P. Koch[...] Durch P. Drögemüller in [...] Dankopfer für glückliche Genes[...] in Town Sumner, aus d[...] Riedel in Bloomington vo[...] Harmening von E. Bridske in [...] von J. F. Timm in Lindenw[...]

Von Gemeinden etc. a[...] Kassirer Birkner in New Yo[...] von der Gem. in Amelith, [...] demacher in Fort Dodge, [...] Grahl in Fort Wayne, J[...] ner in Eitzen, Minn., Col[...] (S. $89.97.)

Von Kindern: Im Kind[...]

An Kostgeld: Von Carl [...] von Aug. Jaffke in York Cent[...]

Addison, Ill., 16. Aug. 188[...]

Für arme Studenten [...] Frau Meyer vom verehrlichen [...] P. Stocks in Adams Townshi[...]

Zur Deckung der auf unser[...] ferner folgende Gaben eingeg[...] $2.00; durch Hrn. Lehrer W[...] meinde zu Fairfield Centre, I[...] Schwan in Cleveland 8.00; [...] 10.00; durch Hrn. Kassirer C. [...] Brandt .75; durch Hrn. Lehre[...] N. N. in Farmers Retreat, In[...]

Actien wurden geschenkt [...] Hrn. H. Lothmann 5; von H[...] Fackler 1; von Hrn. C. Klauf[...] von Herrn Sam. Zahn 1; vo[...] luth. Emanuels=Gem. in For[...] 1; von Hrn. H. Schmidt 1; [...] Fr. Kronacher 2.

Herzlichen Dank und Gotte[...]

Cincinnati, O., 5. Sept. [...]

## Neue D[...]

**Ein Schreibe=Plan;** be[...] der rationellen Kalli[...] Methode. — Ein Ha[...] geben von W. Gr[...] St. Johannis=Schu[...] Preis 75 Cents.

Daß bei konsequenter Durch[...] es sich erreichen läßt, daß fast a[...] mäßig schöne und feste Hand[...] Grützmacher die Glieder der [...] conferenz durch persönliche A[...] haben darauf Herrn Grützm[...] Plan“ durch den Druck zu [...] Schreiber dieses vorliegenden [...] Herrn Grützmachers Schule, [...] selben, rechtfertigen in hohem [...] schreibe=Methode.

Vier Schreibhefte zur Befes[...] Taktschreiben sollen dem „Sch[...]

## Veränder[...]

Dr. A. O. Engel, Dulaney[...]
Rev. P. Andres, Berlin, W[...]
Rev. J. Merkel, 16 Brown[...]
Rev. P. Roesener, 5 Old M[...]
R. W. Albrecht, Friedens[...]
G. P. Fehrmann, 716 W. [...]
G. W. Fickenscher, 653 M[...]
F. H. C. Hoeck. Box 300. [...]
W. H. F. Klenke. Box 15[...]
R. Otto Kieling, 323 Jay S[...]
G. C. A. Kaeppel, Witten[...]
Gustav Schumacher. Box [...]
C. Waschilewsky, 725 Wa[...]
H. A. Laufer, c. o. Rev. ([...]
B[...]

Der „Lutheraner“ erscheint alle [...] tionspreis von einem Dollar für die [...] vorauszubezahlen haben. Wo derse[...] haben die Abonnenten 25 Cents Träg[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilun[...] daction, alle anderen aber, welche G[...] Gelder u. s. w. enthalten, unter de[...] (M. C. Barthel, Agent), Corner [...] St. Louis, Mo., anderzusenden. — [...] von Heinrich J. Naumann, 36 Pir[...] Nach Deutschland wird der „Lut[...] sandt.

Entered at the Post [...] as second[...]

e gef. 10.50. Barbara
firer Bartling 100.99,
9. (S. $177.43.)
nger 2.00. Gem. des
in Rogers City 11.00.
ohns Gem. 5.00. Auf
gef. 11.25. P. Lemke
Monitor 4.10. Durch
Gem. des P. Schwarz
8.18. P. Partenfelder
Henrick 4.00. P. List
ttfried in Monroe 1.00.

ngling in Monroe 3.00.
. N. N. in Wyandotte
drian 10.00. Gem. in
Gem. in Waldenburg
Aus Lehrer O. Kraffts
1.00. (S. $38.55.)
Jonia 3.09. Gem. in
5. Gem. in Manistee
Gem. in Lenox 5.29.
von Frau F. Beck in
g .35. Gem. in Sebe=
. Gem. in Montague
.24.)
M. Hammel durch P.

er: Gem. in Monroe
Gem. in Manistee 6.25.
einem Ungenannten in
P. List 1.00. P. List
2.00. (S. $51.38.)
n Roseville 5.00. Auf
nlust gef. 5.44, Kind=
eitscoll. bei S. M. Ap=
em. in Manistee 8.00.
Montague 3.14. (S.

.: Gem. in Cly=Banks
S. $6.16.)
jen: Gem. in Adrian
. Gem. in Frankenlust
s P. K. L. Moll 17.51.

heil der Pfingstcoll. in
10.00. (S. $14.00.)
gfield: Aus der Abend=

uis: Conr. Maul für

f Lehrer Grauers Hoch=

ne: Hälfte der auf A.
.15.
Gem. des P. K. L. Moll
in Waldenburg 15.00.
Reed City 8.92. Gem.
12.50. (S. $90.50.)
gezeichnet:
nkentrost $235.00, Ma=
tague $137.50.
rch P. Witte auf Lüchts

rau Haag in Monroe

Simon, Kassirer.

---

**n= und Waisen=Kasse**
)

P. L. Geyer 4.00. P.

. G. Polacks Gemeinde
gan Co., Tenn., 5.00.
.00. Durch P. H. E.
ochzeit, 6.10. Von F.
ef. auf der Hochzeit des
uffalo 5.00.
Günther, Kassirer.

**n= und Waisen=Kasse**
ts)

), G. Löber, W. Uffen=

e 1.00. Von H. Peter=
Schröder bei Mattoon
durch P. Hölter 5.00.
5.00. Von H. Hedder
ticher: Dankopfer von
Mt. Pulaski von J.
el .50, M. Stoll 1.50,

30.75 abgeliefert.
Wunder, Kassirer.

---

**dison, Jll.:**
s: Aus Homewood:
eber $9.30 u. durch D.
s Addison: durch F.
ß .75, von N. N. 1.00,
00 u. durch J. Harme=
dt in Schaumburg:
: durch P. Wunder von
urch P. Hölter von G.
Lehrer Krumsieg v. Frau

Hörmann .50, durch P. Bartling von Ch. Freundt .50, u. durch P. Lochner für verkaufte Waisenberichte 2.85. Durch P. Löber in Niles vom Waisenverein und der Gemeinde 18.45. Von P. Gotschs Gem. in York Centre 10.00. Durch W. Kollmann von der Gem. bei Yorkville 5.96. P. Heyers Gem. in Colehour 2.00. Durch P. Martin in New Bremen: aus dem Klingelbeutel 5.00, aus dem Opferstock der Gemeinde 3.50. Abendmahlscoll. von P. Kochs Gemeinde in Wheaton 3.16. Durch P. Drögemüller in Arenzville von Frau N. N., Dankopfer für glückliche Genesung, 1.00. P. Wangerins Gem. in Town Sumner, aus dem Klingelbeutel 5.00. Durch P. Riedel in Bloomington von Frau Ehrlich 5.00. Durch J. Harmening von E. Bridske in Genoa 5.00. Durch P. Norden von J. F. Timm in Lindenwood 1.00. (Summa $112.97.)

Von Gemeinden 2c. außerhalb Illinois: Durch Kassirer Birkner in New York 3.50. Durch Kassirer Simon von der Gem. in Amelith, Mich., 3.12. Durch Kassirer Rademacher in Fort Dodge, Jowa, 7.00. Durch Kassirer Grahl in Fort Wayne, Ind., 75.35. Durch Lehrer Kirchner in Eitzen, Minn., Coll. bei Gärtners Kindtaufe, 1.00. (S. $89.97.)

Von Kindern: Im Kinderblatt quittirt 148.22.

An Kostgeld: Von Carl Thöne in Chicago, Jll., 200.00 u. von Aug. Jaffke in York Centre 3.00. (S. $203.00.)

Addison, Jll., 16. Aug. 1881. H. Bartling, Kassirer.

---

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke durch Frau Meyer vom verehrlichen Frauenverein der Gemeinde Herrn P. Stocks in Adams Township, Ind., $20.00.

C. F. W. Walther.

---

Zur Deckung der auf unserer Kirche ruhenden Schulden sind ferner folgende Gaben eingegangen: Von P. C. F. Steinbach $2.00; durch Hrn. Lehrer Waschilewsky von Gliedern der Gemeinde zu Fairfield Centre, Ind., 16.00; durch Herrn P. Paul Schwan in Cleveland 8.00; von Frau P. König in New York 10.00; durch Hrn. Kassirer C. Grahl 38.47; von Hrn. P. J. v. Brandt .75; durch Hrn. Lehrer J. S. Siemon 6.85; von Frau N. N. in Farmers Retreat, Ind., 5.00.

Actien wurden geschenkt von Herrn P. E. Hamann 2; von Hrn. H. Lothmann 5; von Hrn. P. König 2; von Herrn P. J. Fackler 1; von Hrn. C. Klausing 1; von Elisabeth Bieberich 1; von Herrn Sam. Zahn 1; von dem Jünglings=Verein der ev.=luth. Emanuels=Gem. in Fort Wayne 2; von Hrn. G. Müller 1; von Hrn. H. Schmidt 1; durch Hrn. P. Herbst jr. v. Hrn. Fr. Kronacher 2.

Herzlichen Dank und Gottes Segen den liebreichen Gebern!

Cincinnati, O., 5. Sept. 1881. A. Brömer, P.

## Neue Drucksache.

**Ein Schreibe=Plan;** bearbeitet nach den Grundsätzen der rationellen Kalligraphie und der Taktschreibe=Methode. — Ein Handbuch für Lehrer, herausgegeben von W. Grützmacher, Lehrer an der St. Johannis=Schule zu Brooklyn, New York. Preis 75 Cents.

Daß bei konsequenter Durchführung der Taktschreibe=Methode es sich erreichen läßt, daß fast alle Schüler einer Klasse eine gleichmäßig schöne und feste Hand schreiben, davon hat Herr Lehrer Grützmacher die Glieder der New Yorker Gemeindeschullehrerconferenz durch persönliche Anschauung überzeugt. Dieselben haben darauf Herrn Grützmacher veranlaßt, seinen „Schreibe=Plan“ durch den Druck zu veröffentlichen. — Auch die dem Schreiber dieses vorliegenden Probeschriften von Schülern aus Herrn Grützmachers Schule, sowie persönliche Erfahrungen desselben, rechtfertigen in hohem Grade eine Empfehlung der Taktschreibe=Methode.

Vier Schreibhefte zur Befestigung der erlangten Fertigkeit im Taktschreiben sollen dem „Schreibe=Plan“ demnächst folgen.

H. C.

## Veränderte Adressen:

Dr. A. O. Engel, Dulaney's Valley, Baltimore Co., Md.
Rev. P. Andres, Berlin, Waterloo Co., Ont.
Rev. J. Merkel, 16 Brown Str., Chicago, Ill.
Rev. P. Roesener, 5 Old Magazine Str., New Orleans, La.
R. W. Albrecht, Friedensau, Thayer Co., Nebr.
G. P. Fehrmann, 716 W. North Str., Bloomington, Ill.
G. W. Fickenscher, 653 Michigan Str., Buffalo, N. Y.
F. H. C. Hoeck. Box 300. Atchison, Kans.
W. H. F. Klenke. Box 1526. Janesville, Wis.
R. Otto Kieling, 323 Jay Str., Detroit, Mich.
G. C. A. Kaeppel, Wittenberg, Perry Co., Mo.
Gustav Schumacher. Box 160. Vincennes, Ind.
C. Waschilewsky, 725 Washington Str., Quincy, Ill.
H. A. Laufer, c. o. Rev. G. Wangerin.
Box 51. Portage City, Wis.


Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anderzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.






Herausgegeben von der Deutschen Evange

Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 37. St. Louis


## Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein?

(Von Pastor V. Koren in der norwegisch=lutherischen „Kirketidende“ beantwortet, und daraus übersetzt von Fr. S.)

(Fortsetzung.)

Eine andere Einwendung, mit welcher man sich aus der Schwierigkeit herausreden will, ist diese, daß man sagt: Alle Verheißungen Gottes in Bezug auf Heil und Seligkeit sind bedingte (wie viele Lehrer unserer Kirche sich ausgedrückt haben). Denn Gott hat uns die Seligkeit nicht unbedingt verheißen, sondern, wie Paulus sagt (Röm. 11, 22.), sofern wir an der Güte bleiben; Christus hat auch nicht unbedingt verheißen, daß wir dahin gelangen werden, wo er ist, denn wir müssen aus anderen Stellen eine Bedingung hinzudenken: Wenn wir in ihm bleiben (Joh. 15, 7.), wenn wir sein Wort halten (Joh. 8, 51.).

Darauf antworte ich: Ja, wenn das wahr wäre, daß Gottes Verheißungen durch Etwas in uns bedingt wären, was wir also erst leisten müßten, um die Verheißung glauben zu können, — ja, dann hätten unsere Gegner Recht, und wir könnten niemals unseres Heiles gewiß werden; aber, Gott sei gelobt! dem ist nicht so. Dieser Einwand ist nämlich nichts Anderes, als die alte Verwirrung und Unklarheit, welche wir aus dem Streit über die Absolution*) kennen, und von welcher jeder ein wenig erfahrene Pastor Beispiele genug in seiner Seelsorge gehabt haben wird. Dieselbe rührt von einer Verwechselung des Wesens der göttlichen Verheißungen mit der Wirkung derselben her. Gottes Verheißungen sind an sich selbst durch nichts Anderes bedingt, als durch Gottes Barmherzigkeit und durch den Grund, auf welchem dieselbe ruht, nämlich Christus. Sie sind unbedingte, und müssen es sein, sonst wären sie nicht Gnadenverheißungen, und das ist doch das Wesen der Verheißungen. Anders verhält es sich mit ihrer Wirkung. Diese ist durch unseren

Glauben b
ben, dann
nichts. Da
nämlich zu e
herrliche Verh
Verheißungen,
Aber hierbei
heißen hat
sonst würde si
eigener Vernu
das Mittel, d
erfüllt, ist ebe
heißung selbst
es so aussehen
forderte, in de
serer Seligkeit
Gott selbst die
sonst würde si
nicht allein
kein Evangeli
gustin's: „D
das heißt: „G
befiehl mir, w
also, ihrem
rade darum in
zu deren heilsa
Glauben. D
Kraft thun kö
oder daran zw

Eine andere
unverbrüchlich
mit den vielen
gehen läßt, da
daß wer da ste
daß wir schaffe
und Zittern, n

Es ist dies
einem Theil d

Dieser Ein
gegen Gottes
unserer Seligk
det sich auf ei
Die Furcht
ermahnt, i
mit der Gla

*) Jedenfalls meint der Herr Verfasser den Streit der norwegischen Synode gegen die sogenannte dänische Conferenz, welche u. a. lehrt, die Absolution sei eigentlich nur das persönliche Urtheil des Predigers über sein Beichtkind; irre sich der Prediger in der Beurtheilung des Seelenzustandes seines Beichtkindes, dann sei daher freilich auch sein ausgesprochenes Urtheil der Sündenvergebung ungültig und unkräftig. — Eine ganz trostlose, die Kraft des Evangeliums verleugnende Lehre!




…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. October 1881. No. 19.

## …n Christ seiner Seligkeit …wiß sein?

(… der norwegisch-lutherischen „Kirke- …nd daraus übersetzt von Fr. S.)

(…ortsetzung.)

…dung, mit welcher man sich aus …sreden will, ist diese, daß man …en Gottes in Bezug auf Heil …ingte (wie viele Lehrer unserer …haben). Denn Gott hat uns …bedingt verheißen, sondern, wie …, 22.), sofern wir an der Güte …auch nicht unbedingt verheißen, …n werden, wo er ist, denn wir …Stellen eine Bedingung hinzu- …hm bleiben (Joh. 15, 7.), wenn …Joh. 8, 51.).

Ja, wenn das wahr wäre, daß …durch Etwas *in uns* bedingt …erst leisten müßten, um die Ver- …nnen, — ja, dann hätten unsere … könnten niemals unseres Heiles …ott sei gelobt! dem ist nicht so. …alich nichts Anderes, als die alte …heit, welche wir aus dem Streit …ennen, und von welcher jeder ein … Beispiele genug in seiner Seel- …rd. Dieselbe rührt von einer …ens der göttlichen Verheißungen …hen her. Gottes Verheißungen …ichts Anderes bedingt, als durch …und durch den Grund, auf wel- …lich Christus. Sie sind unbe- …ein, sonst wären sie nicht *Gna-* … und das ist doch das Wesen der …*ers verhält es sich mit* …*Diese ist durch unseren* *Glauben bedingt; denn wenn wir nicht glauben, dann nützen die Verheißungen uns nichts.* Dazu schreibe ich ja auch gerade diese Zeilen, nämlich zu einer Ermunterung, daß wir doch Gottes herrliche Verheißungen glauben. Also die Wirkung der Verheißungen ist dadurch bedingt, daß wir sie glauben. Aber hierbei ist zu merken, *daß Gott selbst verheißen hat, diese Bedingung zu erfüllen,* sonst würde sie nicht erfüllt; denn wir können nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Christum glauben. Und das Mittel, durch welches Gott selbst diese Bedingung erfüllt, ist eben die göttliche, freie und unbedingte Verheißung selbst. Wo auch immer im *Evangelium* es so aussehen mag, als ob Gott irgend Etwas von uns forderte, in der Weise, daß dasselbe zur Bedingung unserer Seligkeit gemacht würde, da zeigt die Schrift, daß Gott selbst diese Bedingung für uns erfüllen will; denn sonst würde sie nicht erfüllt, sonst stünde auch unser Heil nicht *allein bei Gott*, und das Evangelium wäre kein Evangelium. Hierher gehört der Ausspruch Augustin's: „Da, quod jubes, et jube, quod vis", das heißt: „Gib mir, was du mir befiehlst, und dann befiehl mir, was du willst." Gottes Verheißungen sind also, *ihrem Wesen nach*, unbedingte und schaffen gerade darum in uns die [Erfüllung der] Bedingung, welche zu deren heilsamem Gebrauch erfordert wird, nämlich den Glauben. Das Einzige, was wir aus unserer eigenen Kraft thun können, ist: Gottes Verheißungen verachten oder daran zweifeln. Das fällt uns leider nicht schwer.

Eine andere alte Einwendung ist diese, daß eine solche unverbrüchliche Gewißheit in Betreff der Seligkeit mit mit den vielen Ermahnungen, welche Gott an uns ergehen läßt, daß wir [nämlich] wachen und beten sollen, daß wer da stehet, wohl zusehen solle, daß er nicht falle, daß wir schaffen sollen, daß wir selig werden, mit Furcht und Zittern, nicht stimme.

Es ist dies allezeit von der Pabstkirche und später von einem Theil der reformirten Kirche behauptet worden.

Dieser Einwand hängt auch mit jenem Mißtrauen gegen Gottes Wort und Verheißung, als ob diese zu unserer Seligkeit nicht hinreichten, zusammen und gründet sich auf eine Verkennung des Wesens des Glaubens. *Die Furcht und das Zittern, dazu Gott uns ermahnt, ist nämlich so weit davon entfernt, mit der Glaubensgewißheit zu streiten, daß Letztere vielmehr durch Jene befördert wird.* Ja, wenn wir nicht schaffen, daß wir selig werden, mit Furcht und Zittern, wenn wir nicht daran gedenken, daß wir fallen können, wenn wir nicht wachen und beten, wenn wir nicht darnach ringen, daß wir durch die enge Pforte eingehen, mit einem Wort: *wenn wir nicht in täglicher Buße leben, so können wir den Glauben nicht bewahren.* Daher sagt Paulus: „Du stehest durch den Glauben; sei nicht stolz, sondern fürchte dich!" (Röm. 11, 20.) Es findet hier eine Wechselwirkung statt: Der einzige Weg, den Glauben zu bewahren, ist der, daß man den guten Kampf kämpft; und das, was uns Kraft geben soll, den guten Kampf zu kämpfen, ist wieder der Glaube, die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

Gott hat nämlich nicht verheißen, daß er seine Auserwählten so ohne Weiteres, ohne daß sie darum wüßten, selig machen wolle. Er zwingt uns nicht, sondern er überzeugt, straft, lehrt, leitet und tröstet uns; er trägt uns; er lockt uns, *und gibt uns zugleich Kraft, seiner leitenden Hand zu folgen.* Er hat uns den Weg gezeigt, auf welchem er uns selig machen will. Das ist nicht der Weg sündlicher Sicherheit, sondern es ist der schmale Weg. JEsus ist der Weg für uns, und weiter gibt es keinen. Die Verheißung ist an diesen Weg geknüpft. *Wollen wir einen andern Weg gehen, so haben wir keine Verheißung;* und wenn wir keine Verheißung haben, so können wir auch keine göttliche Glaubensgewißheit haben, sondern nur eine leere Einbildung. Darum kann und soll die Gewißheit des Glaubens stets überwacht und geprüft werden. Ist sie auch, ihrem Wesen nach, eine unverbrüchliche, unerschütterliche, göttliche und unfehlbare Gewißheit, so ist sie ja [doch] zu gleicher Zeit nicht eine absolute Gewißheit, sondern eine Glaubensgewißheit, und gerade weil sie eine Glaubensgewißheit ist, so ist sie an das Wort Gottes gebunden, auf welchem sie ruht. Daher haben Mehrere von unseren alten Lehrern sie eine certitudo ordinata genannt, d. h. eine durch eine gewisse Ordnung (die Heilsordnung) bestimmte und daran gebundene Gewißheit; so daß wenn man die Heilsordnung verläßt, es mit der Glaubensgewißheit dann aus ist.

Da Gott verheißen hat, daß er uns selig machen will, so sollen wir dies von ganzem Herzen glauben; sind wir aber Gottes Kinder, so glauben wir nicht allein dieses

…Herr Verfasser den Streit der norwe- …genannte dänische Conferenz, welche …sei eigentlich nur das persönliche Ur- … Beichtkind; irre sich der Prediger in …nzustandes seines Beichtkindes, dann …ausgesprochenes Urtheil der Sünden- …nkräftig. — Eine ganz trostlose, die …eugnende Lehre!

eine Wort, daß es gewiß sei, wir werden selig werden, sondern wir glauben auch alle die Worte, in welchen Gott uns zeigt, auf welche Weise er uns selig machen will. Jedwedes Wort aus Gottes Munde ist uns theuer, und Gottes Ermahnungen und Warnungen sind uns alle Tage ebensowohl vonnöthen, wie sein Trost. Denn wir sind nicht lauter Geist; unser Glaube ist meistens sehr schwach und gebrechlich, während Fleisch und Blut in uns stark ist und seinen Willen durchsetzen will; aber „wenn wir nach dem Fleische leben, so werden wir sterben müssen". Gerathen wir in sündliche Sicherheit, so verlieren wir den Glauben, und wo bleibt dann unsere Gewißheit? Darum bedürfen wir auch dasjenige Wort Gottes, welches uns daran erinnert, es sei die Möglichkeit vorhanden, daß wir abfallen und verdammt werden können, damit diese Wahrheit uns zum Glauben an Gottes Verheißung treiben möge, in welcher unsere Seligkeit liegt; und da wir den Glauben an Gottes Verheißung nicht bewahren können, es sei denn, daß wir uns vor aller Sünde hüten und in täglicher Buße leben, so müssen wir auch, gerade um am Glauben festhalten zu können, ein gutes Gewissen mit Ernst bewahren, denn wer das gute Gewissen von sich stößt, der wird am Glauben Schiffbruch leiden (1 Tim. 1, 19.). Denn „Glaube und Anrufung Gottes sind zarte Dinge, und mag leichtlich eine sehr kleine Wunde des Gewissens sein, die stößt Glauben und Anrufung weg, wie ein jeder geübter Christ sehr oft erfahren muß. Darum setzt Paulus diese Stücke zusammen 1 Tim. 1, 5. 19. 3, 9." (Luther, Walch X, 1997. f.)

Dies zeigt Paulus an seinem eigenen Beispiel. Er hatte im Glauben unverbrüchliche Gewißheit in Betreff seiner Erwählung und Seligkeit; aber er wußte auch, daß Gott ihn selig machen wolle unter Kampf wider das Fleisch, und daß er also nur unter solchem Kampf im Glauben erhalten werden, und so die unvergängliche Krone empfangen könne. Darum spricht er: „Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde" (1 Cor. 9, 27.). Die rechte Waffe zu diesem Kampf hatte er in dem Glauben, welchen er den Schild nennt, mit welchem wir auslöschen können alle feurigen Pfeile des Bösewichts (Eph. 6, 16.). Darum ermahnt uns Petrus zu allem Fleiß in guten Werken, damit wir durch deren Zeugniß dafür, daß wir auf dem rechten Wege des Glaubens seien, unseren Beruf und Erwählung fest machen, d. h. uns im Glauben dessen fest versichert halten können, wir seien berufen und erwählt zur Seligkeit, und damit wir durch diesen festen Glauben wieder Kraft erlangen mögen, daß wir nicht faul und unfruchtbar seien in der Erkenntniß unseres HErrn JEsu Christi, sondern daß die Tugenden des Glaubens reichlich bei uns gefunden werden (2 Petr. 1, 8–10.). Daher auch Johannes, nachdem er gesagt hat, er sei dessen gewiß, daß er werde selig werden, in demselben Athemzuge [weiter] spricht: „Und ein Jeglicher, der solche Hoffnung hat zu ihm, der reiniget sich, gleichwie er auch rein ist" (1 Joh. 3, 3.).

Wenn wir bedenken, was wir sind, und was wir verdient haben, daß wir der allergeringsten Gabe von Gott niemals würdig gewesen sind und niemals würdig werden können; wenn wir bedenken, was wir sein müssen in den Augen Gottes, der den Grund unserer elenden Herzen kennt, und wenn wir dann aus Gottes Wort gewiß geworden sind, daß er uns liebt und uns unter den Seinen haben will, daß der Vater uns liebt, wie jener Vater im Evangelio den verlorenen Sohn, daß unser lieber HErr JEsus sich über uns erbarmt hat, gleichwie über Petrum, daß der Heilige Geist unser nicht müde geworden ist, sondern ferner unser Lehrer Führer und Tröster sein will, — ist es da anders möglich, als daß wir ihn wieder lieben und daß wir mit kindlicher Furcht in täglicher Buße leben und uns hüten wollen, daß wir nicht wider Gott sündigen? Wird es uns nicht zu täglicher Scham und Trauer gereichen, daß wir dem nicht besser nachkommen? Sollten wir denn auf alle anderen Sünden noch diese häufen wollen, daß wir nicht glauben wollen, was Gott uns verheißen hat? Nein, wir wollen es glauben, und wollen dessen gewiß sein, nicht in sündlicher Sicherheit, sondern in kindlicher Furcht. Wir wollen dem HErrn dienen mit Furcht und uns mit Zittern freuen (Ps. 2, 11.). Wir wollen mit Scham unsere Schwachheit im Glauben erkennen; wir wollen uns nicht einbilden, daß wir's schon ergriffen hätten, oder schon vollkommen seien; wir wollen Gott bitten, daß er uns nicht verlassen noch versäumen wolle, sondern daß er uns stärke im Glauben, daß er uns Beistand leiste zur Demuth, zur Wachsamkeit über unsere Lieblingssünden; wir wollen Fleiß thun, daß wir alle Hoffnung, uns selbst helfen zu können, aufgeben, und zu Allem wollen wir unsere Hoffnung, unsere Kraft und unsere Ermunterung in Gottes herrlichen Verheißungen suchen. Die wollen wir glauben, wenn wir auch rufen müssen: „Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben!" So soll der Glaube uns in kindlicher Furcht erhalten, und die kindliche Furcht uns zum Glauben treiben.

Wir haben leider auch noch eine andere Furcht in uns, nämlich die knechtische Furcht des alten Menschen. Das ist die Furcht des Zweifels, der Knechtschaft und des bösen Gewissens. Damit machen wir Gott keine Ehre. Diese Furcht ist verdammlich und gegen dieselbe sollen wir ankämpfen; denn sie ist nicht von Gott, sondern aus dem bösen, natürlichen, ungläubigen Herzen, welches Gotte nicht glauben will, vermag es auch nicht (Röm. 8, 7.), sondern will auf sich selbst vertrauen, oder auch gar nicht glauben, sondern sehen. Von dieser Furcht des Zweifels und des Unglaubens redet St. Johannes, wenn er sagt: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus." Von der kindlichen Furcht aber redet St. Paulus, wenn er uns ermahnt zu schaffen, daß wir selig werden. mit Furcht und Zittern.*)

Daran müssen wir erinnert werden, damit wir vor sündlicher Sicherheit bewahrt bleiben. Daher singen wir**) mit Johann Angelus:

„Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit Pracht und Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fällen dich und fangen.
Streit'st du nicht wie ein tapfrer Held,
So bist du hin und schon gefällt."
(Gebetsschatz Nro. 55, 2.)

Und mit Kaspar von Warnberg:

„Denn gleichwie die Rosen stehen
Unter Dornen spitzig gar,
Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr
Wie die Meereswellen sind
Und der ungestüme Wind,
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauf voller Beschwerden."
(Gesangbuch Nro. 404, 3.)

*) Es ist wichtig, zu bemerken, daß die entgegengesetzte Lehre nothwendig einen größeren oder geringeren Grad knechtischer Furcht wirken muß. Die knechtische Furcht ist aber eine Offenbarung der Sünde in uns. Sie gehört dem alten Menschen an und wird in ihm durch das Gesetz gewirkt. Die Furcht, welche das Gesetz fordert, ist die kindliche Furcht, welche mit der Liebe und dem Vertrauen Hand in Hand geht und durch das Evangelium gewirkt wird. Dies zeigt, daß die entgegengesetzte Lehre Gesetz und Evangelium vermischt.

**) Auch hier hat der Uebersetzer die herrlichen norwegischen Liederverse durch entsprechende deutsche ersetzen müssen.

Und mit Dr. M. Luther:

„Mitten wir [...]
Mit dem Tod[...]

Aber wozu erinnern w[...]
daß wir bange werden u[...]
sprechen: Ich weiß, daß [...]
fahr" gehe; aber was d[...]
wo ich hinkomme, das w[...]
dazu, daß die Erinnerun[...]
treibe, daß wir uns mit d[...]
Glauben Kraft bekommen[...]
die Feinde zu überwinden [...]
können mit Johann Mat[...]

„Dein' Enge[...]
Und weichen [...]
Den Satan [...]
Auf daß der [...]
In diesem J[...]
Sein' Tück a[...]
Leib und See[...]
Und bring m[...]

Und mit Paul Gerhardt:

„Du JEsu, all[...]
Bist selbst mein [...]
Du hältst mir f[...]
Dich, wo du ste[...]
In dir steh' ich, [...]
Und wie wir ste[...]
Hier und dort u[...]

Und mit Franz Joachim [...]

Es ist genug, [...]
So spanne mich [...]
Mein JEsus k[...]
Ich fahr' in's [...]
Ich fahre sicher [...]
Mein feuchter [...]
Es ist genug! : [...]

„Denn", sagt Luther, „[...]
Christi erkauft, durch sei[...]
den Todten in der heilig[...]
durch's Evangelium ber[...]
Hoffnung, zu einem un[...]
und unverwelklichen Erbe [...]
1, 3. 4.), das uns behal[...]
wir auch auf dieselbige se[...]
trost hoffen und warten.

„Diese christliche Kunst [...]
uns hier St. Paulus [...]
uns Christen, daß wir le[...]
vergängliche, und jenes [...]
ben unterscheiden, und d[...]
Rücken zukehren, als d[...]
endlich lassen müssen, u[...]
in's Gesichte fassen, fest [...]
das ewig bleibet und da[...]
in guten Werken, in Z[...]
seligkeit warten, spricht e[...]
ist, wir Christen sollen [...]
schicken, denn dies Leben [...]
sollen wir viel fester bau[...]
ob wir es schon noch ni[...]
auf dies gegenwärtige Le[...]
jetzt bauen und hoffen.

„Solches ist recht gel[...]
recht geprediget, aber n[...]
mahnet, aber nicht leicht [...]
übel gethan. Denn sch[...]
die auf die selige Hoffnu[...]
gängliche Erbe und Rei[...]

*) Einen ähnlichen Gedankenga[...]
finden wir in Simon Dachs herrli[...]
sangbuchs.

Und mit Dr. M. Luther:

> „Mitten wir im Leben sind
> Mit dem Tod umfangen."
> (Gsgbch. Nro. 416, 1.)

Aber wozu erinnern wir uns hieran? Etwa dazu, daß wir bange werden und anfangen zu zweifeln und sprechen: Ich weiß, daß ich „in lauter Angst und Gefahr" gehe; aber was das für ein Ende nimmt, und wo ich hinkomme, das weiß ich nicht? Nein, sondern dazu, daß die Erinnerung an die Gefahr uns zu Gott treibe, daß wir uns mit der Verheißung stärken und im Glauben Kraft bekommen, auf unserer Hut zu sein und die Feinde zu überwinden; damit wir also weiter singen können mit Johann Mathesius:

> „Dein' Engel laß auch bleiben
> Und weichen nicht von mir,
> Den Satan zu vertreiben,
> Auf daß der böſ' Feind hier
> In diesem Jammerthal
> Sein' Tück an mir nicht übe,
> Leib und Seel nicht betrübe
> Und bring mich nicht zu Fall."
> (Gsgbch. 292, 5.)

Und mit Paul Gerhardt:

> „Du JEsu, allerliebster Freund,
> Bist selbst mein Licht und Leben;
> Du hältst mir fest, und kann kein Feind
> Dich, wo du stehest, heben;
> In dir steh' ich, und du in mir,
> Und wie wir stehn, so bleiben wir
> Hier und dort ungeschieden." (Nro. 419, 7.)

Und mit Franz Joachim Burmeister:

> Es ist genug, HErr, wenn es dir gefällt,
> So spanne mich doch aus.
> Mein JEsus kommt! Nun gute Nacht, o Welt!
> Ich fahr' in's Himmels Haus,
> Ich fahre sicher hin mit Frieden;
> Mein feuchter Jammer bleibt darnieden:
> Es ist genug! :,: (403, 5.)*)

„Denn", sagt Luther, „weil wir durch das theure Blut Christi erkauft, durch seine fröhliche Auferstehung von den Todten in der heiligen Taufe wiedergeboren, und durch's Evangelium berufen sind zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe (wie St. Petrus sagt 1. Epist. 1, 3. 4.), das uns behalten wird im Himmel, so sollen wir auch auf dieselbige selige Hoffnung fröhlich und getrost hoffen und warten.

„Diese christliche Kunst und rechtes Meisterstück lehret uns hier St. Paulus (Tit. 2, 13.) und vermahnet uns Christen, daß wir lernen sollen, dies gegenwärtige, vergängliche, und jenes zukünftige, unvergängliche Leben unterscheiden, und diesem gegenwärtigen Leben den Rücken zukehren, als das vergehet, und welches wir endlich lassen müssen, und jenes zukünftige Leben stets in's Gesichte fassen, fest und gewiß darauf hoffen, als das ewig bleibet und darein wir gehören. Wir sollen in guten Werken, in Zucht, Gerechtigkeit und Gottseligkeit warten, spricht er, auf die selige Hoffnung, das ist, wir Christen sollen uns zu einem besseren Leben schicken, denn dies Leben auf Erden ist. Auf dasselbige sollen wir viel fester bauen und gewisser darauf hoffen, ob wir es schon noch nicht sehen und fühlen, denn wir auf dies gegenwärtige Leben, das wir sehen und fühlen, jetzt bauen und hoffen.

„Solches ist recht gelehret, aber nicht bald gelernet; recht geprediget, aber nicht bald gegläubet; fein vermahnet, aber nicht leichtlich gefolget; wohl gesagt, aber übel gethan. Denn sehr wenig Leute auf Erden sind, die auf die selige Hoffnung, auf das zukünftige, unvergängliche Erbe und Reich warten, und so gewiß darauf warten, wie es wohl sein sollte, daß sie dies gegenwärtige Leben nicht so gewiß besitzen....

„Wir werden auch nicht dazu getauft, daß wir hier auf Erden bleiben, und uns ein Paradies und Himmelreich hier anrichten sollen, ... sondern daß uns der Himmel aufgethan, und uns zum ewigen Leben geholfen werde... Zu solchem ewigen Leben sind wir getauft, dazu hat uns Christus durch seinen Tod und Blut erlöset, und dazu haben wir das Evangelium empfangen...

„Hier muß es geglaubt, gehoffet und gewartet sein, aber dort wird es erscheinen. Wer auf dieselbige Hoffnung nicht wartet, der wird zur Erscheinung nicht kommen; wer aber fest und ungezweifelt darauf wartet, der darf für die Erscheinung nicht sorgen. Solchen Unterschied (zwischen Hoffnung und Erscheinung) macht St. Paulus auch zun Colossern (Kap. 3, 3. 4.): ‚Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.' St. Johannes macht auch diesen Unterschied (1. Epist. 3, 2.): ‚Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist...

„Ein Christ spricht also: Gott hat mir durch seinen Sohn das ewige Leben geschenkt, darauf bin ich getauft, und durch das Evangelium dazu berufen; darum will ich auch getrost darauf warten. Daneben aber hat mich Gott geschaffen und in das Amt gesetzt, daß ich soll ein Herr, Frau, Magd, Schulmeister, Prediger ꝛc. sein, und in meinem Beruf ihm dienen; darum will ich auch fleißig sein zu guten Werken, will ein feiner, frommer Knecht, eine gehorsame, züchtige Magd, ein fleißiger Schulmeister, ein treuer Prediger sein, und thun, was Gott wohlgefällt.

„Wer solches weiß und sich darnach richtet, dem wird sein Leben nicht schwer noch sauer, murret nicht wider Gott, ob es ihm schon zuweilen übel gehet. Denn weil er des ewigen Lebens gewiß ist und auf die selige Hoffnung und Erscheinung des Heilandes JEsu Christi wartet, so thut und leidet er Alles gern, was er thun und leiden soll... Wer aber solches nicht weiß, und sich nicht darnach richtet, dem muß sein Leben sauer und schwer werden. Denn weil er des ewigen Lebens nicht gewiß ist und nicht wartet auf die selige Hoffnung, so kann er auch nicht zufrieden sein, noch Geduld haben." (Luther, Walch IX, 589. ff.)

Es findet sich bei dem Evangelisten Matthäus (Kap. 14, 24. ff.) ein Bericht, welcher in wenigen Zügen die Beweise, welche ich oben für die Grundlosigkeit der Einwendungen, die man gegen diese Lehre erhebt, gegeben habe, beleuchtet und bestätigt.

Die Jünger waren einmal zur Nachtzeit auf dem See Genezareth. Es war gegen Morgen, das Wetter war rauh, der Wind war ihnen entgegen, und sie litten Noth von den Wellen. Da sahen sie Einen kommen, der wandelte auf dem Meer. Es war JEsus, aber sie kannten ihn nicht. Es war ja noch nicht hell, sie selbst wurden von den Wellen hin und her geworfen, und — wie sollte ein Mensch auf dem Meere gehen können? „Sie erschraken und sprachen: Es ist ein Gespenst, und schrieen vor Furcht. Aber alsbald redete JEsus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht. Petrus aber antwortete ihm und sprach: HErr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. Er sahe aber einen starken Wind. Da erschrak er und hub an zu sinken, schrie und sprach: HErr, hilf mir.

*) Einen ähnlichen Gedankengang, wie in den hier zusammengestellten Versen, finden wir in Simon Dachs herrlichem Siegeslied unter Nro. 410 unseres Gesangbuchs.

sollte, daß sie dies gegenwärtige
tzen. . . .
cht dazu getauft, daß wir hier
uns ein Paradies und Himmel=
en, . . . sondern daß uns der
uns zum ewigen Leben gehol=
em ewigen Leben sind wir ge=
hristus durch seinen Tod und
haben wir das Evangelium

ubt, gehoffet und gewartet sein,
nen. Wer auf dieselbige Hoff=
wird zur Erscheinung nicht kom=
ungezweifelt darauf wartet, der
nicht sorgen. Solchen Unter=
ng und Erscheinung) macht St.
ossern (Kap. 3, 3. 4.): ‚Euer
Christo in Gott. Wenn aber
h offenbaren wird, dann werdet
en mit ihm in der Herrlichkeit.‘
uch diesen Unterschied (1. Epist.
wir sind nun Gottes Kinder,
nen, was wir sein werden; wir
cheinen wird, daß wir ihm gleich
werden ihn sehen, wie er ist. . .
lso: Gott hat mir durch seinen
geschenkt, darauf bin ich ge=
vangelium dazu berufen; darum
auf warten. Daneben aber hat
nd in das Amt gesetzt, daß ich
Magd, Schulmeister, Prediger ꝛc.
ruf ihm dienen; darum will ich
n Werken, will ein feiner, from=
me, züchtige Magd, ein fleißiger
r Prediger sein, und thun, was

und sich darnach richtet, dem
chwer noch sauer, murret nicht
chon zuweilen übel gehet. Denn
ens gewiß ist und auf die selige
ung des Heilandes JEsu Christi
det er Alles gern, was er thun
er aber solches nicht weiß, und
, dem muß sein Leben sauer und
weil er des ewigen Lebens nicht
artet auf die selige Hoffnung, so
eden sein, noch Geduld haben.“
89. ff.)
n Evangelisten Matthäus (Kap.
, welcher in wenigen Zügen die
für die Grundlosigkeit der Ein=
egen diese Lehre erhebt, gegeben
tätigt.
inmal zur Nachtzeit auf dem See
gegen Morgen, das Wetter war
nen entgegen, und sie litten Noth
sahen sie Einen kommen, der
eer. Es war JEsus, aber sie
war ja noch nicht hell, sie selbst
hin und her geworfen, und —
uf dem Meere gehen können?
rachen: Es ist ein Gespenst, und
lber alsbald redete JEsus mit
getrost, ich bin's; fürchtet euch
twortete ihm und sprach: HErr,
zu dir kommen auf dem Wasser.
her. Und Petrus trat aus dem
m Wasser, daß er zu JEsu käme.
ken Wind. Da erschrak er und
rie und sprach: HErr, hilf mir.
JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn und sprach zu ihm: O, du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?“

Hier haben wir einen Menschen, der ein Ziel vor sich hat, welches er unmöglich aus eigenen Kräften erreichen kann. Petrus kann ja aus natürlicher Kraft nicht einen einzigen Schritt auf dem Wasser machen, geschweige ganz hin zu JEsu gelangen; ebensowenig wie ein sündiger Mensch aus eigener Kraft und Anstrengung Gotte und der Seligkeit einen einzigen Schritt entgegen kommen, geschweige sich selbst auf dem Wege zur Seligkeit bis an's Ende erhalten kann.

Aber der Heiland sagte zu Petro: „Komm her!“ Darin liegt die Verheißung. Dieses Wort zeigt nämlich, daß JEsus dem Petrus bis hin zu sich forthelfen könne und wolle; denn das wußte JEsus wohl, daß Petrus selbst dies nicht konnte, und daß, wenn er sollte kommen können, dies durch JEsu Macht und Willen geschehen müsse. Hätte JEsus also nicht beide die Macht und den Willen gehabt, ihm fort zu helfen, so hätte er nicht gesagt: „Komm her!“ An dieses Wort hätte daher Petrus sich halten sollen. Er hätte im Glauben an dieses Wort gewiß sein sollen, er könne und werde hingelangen zu JEsu. Er hätte sich nicht mit seiner Vernunft einlassen, nicht berechnen sollen, daß da ein Mensch schwerer sei, als Wasser, also die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß er sinken könne; denn das war freilich JEsu wohl bekannt. Auch hätte er sich nicht sollen erschrecken lassen durch den starken Wind und die hohen Wellen. JEsus, der gesagt hatte, er solle herkommen, wußte ja auch, was für ein Wetter war. Auch hätte er sich nicht mit seinen eigenen fleischlichen Gedanken einlassen sollen, die ihn verleiten wollten, sich auf seinen Glauben zu verlassen, anstatt auf das Wort JEsu; er sollte nicht denken: Habe ich nun wohl einen so starken Glauben, daß ich in der Kraft meines Glaubens auf diesem stürmischen Meere gehen kann? Denn dann würde er entweder gleich gezweifelt, oder sein Vertrauen auf sich selbst gesetzt haben, — wie er einmal später dies that —, und in beiden Fällen würde er gesunken sein. Gab ihm doch allein jenes Wort JEsu „Komm her!“ ein Recht zu hoffen, daß er über die Wellen hingelangen werde. Auf die Kraft des Wortes JEsu verläßt sich der Glaube, und nicht auf seine Kraft festzuhalten; baut er auf sich selbst, so hat er schon seinen rechten Felsen, welcher ist Gottes Verheißung, verlassen.

Er hätte auch nicht so denken sollen: Freilich hat JEsus gesagt: „Komm her!“ Ob ich aber jemals dorthin werde kommen können, das kann ich nicht wissen; denn es ist ja möglich, daß ich sinken kann; diese Möglichkeit ist doch nicht aufgehoben; ich weiß doch, daß ein Mensch schwerer ist, als das Wasser; ich weiß ja, daß ich nur durch den Glauben oben bleiben kann, aber ich kann doch nicht wissen, ob ich den Glauben bewahren kann, und ob ich nicht vielleicht über ein Kleines vor dem starken Wind bange werde.

Das wäre eben wieder dasselbe heimliche Mißtrauen gegen die Verheißung gewesen, als ob es nicht genug wäre, daß JEsus gesagt hatte: „Komm her!“ Mit diesem Wort in seinem Ohr und Herzen hätte Petrus sagen sollen, wie er bei einer anderen Gelegenheit sagte: Auf dein Wort, HErr, — ja, auf dein Wort will ich kommen, mir selbst und allen Wellen und Stürmen in der Welt zum Trotz!

Aber hatte denn Petrus nichts in Acht zu nehmen, um diese Glaubensgewißheit haben zu können, daß er zu JEsu hingelangen werde? Ist in diesem Beispiel kein Seitenstück zu dem, was wir oben von der Furcht und dem Zittern gesagt haben, die den Glauben begleiten sollen? Ja, das ist auch da. Denn indem JEsus sagt: „Komm her!“ ist beides, der Weg und das Ziel, angegeben. Hätte Petrus umherspazieren und anders wohin gehen wollen, so hätte er keine Verheißung gehabt. Seine Bitte war gewesen: „HErr, heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser!“ Und JEsus hatte gesagt: „Komm her!“ Er hatte nicht gesagt: Geh', wohin du willst! Gleichwie Gott auch uns die Seligkeit nicht verheißen hat, ohne zugleich den Weg zu bestimmen, den wir zu gehen haben, nämlich „den schmalen Weg, der zum Leben führet“.

Aber Petrus ließ die Verheißung fahren; er ließ sich auf die Berechnungen der Vernunft ein; er rechnete nach dem starken Winde, darum begann er zu sinken. JEsus sagte zu ihm: „Du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?“ Da haben wir von JEsu selbst ein Zeugniß, was Petrus hätte thun sollen, und was wir thun sollen, wenn wir eine Verheißung aus dem Munde des HErrn haben.

Was würden wir aber wohl über Petrus urtheilen, wenn derselbe, nach dieser Zurechtweisung von Seiten des HErrn, noch obendrein mit allerlei Einwendungen und scheinbar vernünftigen und wahrscheinlichen Gründen, vielleicht sogar in dem Gedanken, daß dies gerade demüthig und geistlich wäre, seinen Unglauben und Zweifel, ob er würde über die stürmenden Wellen zu JEsu hingelangen können, hätte beschönigen wollen!

(Schluß folgt.)

## Luthers Klage und Trost, als er auch durch falsche Brüder angegriffen wurde.

Folgendes schreibt Luther in seiner „Antwort auf des Königs in England Lästerschrift“ im Jahre 1527:

Was soll ich auf die Papisten hinfürder fast zornig sein, welche meine öffentlichen abgesagten Feinde sind, und was sie an mir thun, das thun sie nach Feindes Recht, wie sich's gebühret. Aber das sind mir allererst die rechtschuldigen, meine zarten Kinder, meine Brüderlein, meine güldenen Freundlein, die Rottengeister und Schwärmer, welche (als mich dünkt) weder von Christo noch vom Evangelio etwas tapferes hätten gewußt, wo der Luther nicht zuvor hätte geschrieben, und freilich durch ihre Kunst aus des Pabstes Tyrannei in solche Freiheit und Licht sich schwerlich hätten gewirkt, oder, wo sie es hätten thun können, hätten sie es doch nicht dürfen angreifen noch wagen. Denn zu der Zeit, da ich alleine im Kampf stund, Bullen und Bann, beide Pabsts und Kaisers, dazu aller Papisten Anfechten leiden mußte, waren sie aus der Maßen kühne, freudige, unverzagte Helden — stille zu schweigen, und mich alleine im Schlamm arbeiten zu lassen. Nun mir aber Gott gnädiglich geholfen hat, daß ich mir und ihnen ein wenig Luft und Raum gemacht habe, und sie mir sollten beistehen und helfen vollend den Streit ausführen, wie ich mich auf sie verließ und vertröstete, fallen sie von hinten zu über mich armen wohlgemarterten Menschen und greifen mich dazu greulicher an, denn die Papisten thun. Da muß ich ein neuer Papist sein; sie sind's, die Christum recht predigen. Die Sacramente müssen herhalten, die sind nichts denn Merkzeichen worden, damit man die Christen zeichnet, wie man die Schafe mit Röthelstein zeichnet. Ei wie fein streite ich doch! Ich liege zu Felde wider die Papisten und denke, meine Brüderlein sind hinter mir und helfen, so zünden sie mir dieweil die Stadt an und morden alles, was drinnen ist, und rühmen dennoch dazu, daß solches ein geringe Ding sei, auch an den Sacramenten nicht so viel gelegen, darüber man nicht solle

zanken; geben über die Maß große Liebe, Friede, Einigkeit und Demuth vor. Ja, daß sie nichts vergessen, preisen sie sich selbst, wie große Märtyrer sie sind und so viel leiden müssen, auch vom Luther; der Luther aber leide gar nichts, habe auch den Geist verloren und gehet auf eitel Rosen. Ich meine, das sei ein recht Erztücklein und das allerreisigste (soldatenmäßigste) Stücklein, das mir der leidige Teufel beweisen könne. Ach, auf ein solch Bißlein sollt einem ja ein Trunk schmecken; Tod ist bitter, aber das Leben, welches soll solche Stücke sehen und leiden, sollte ja nicht so gar süß sein. Ich hätte nicht gemeinet, daß St. Pauli Worte so ernst wären und so viel gülten, da er von falschen Brüdern redet; ich mußte es auch erfahren, was es für ein Kräutlein wäre. Ich hatte bisher schier allerlei versucht und erlitten, aber mein Absalom, mein liebes Kind, das hatte seinen Vater David noch nicht verjagt und geschändet, mein Judas, der die Jünger Christi zerscheucht und seinen HErrn verrieth, der hatte das Seine noch nicht gethan an mir; das ist nun auch im Werk, Gott sei gelobt und seine Gnade müsse es walten. Wunder hatte mich, warum mir die Verse im Psalter so gar nichts schmecken wollten, da er spricht Ps. 41, 10.: ‚Der meines Brots aß, trat mich mit Füßen.‘ Und abermal Ps. 55, 14. 15.: ‚Du warst mein Geselle, mein Pfleger und mein Freund, die wir freundlich mit einander waren ingeheim, wir wandelten im Hause Gottes zu Haufen.‘ Wie faule Weiden schmeckten sie mir zu der Zeit; aber ich meine, ich habe Köche kriegen, die sie mir gewürzt und zur Galreden (köstlichem Saft) gesetzt haben, daß sie mir schmecken müssen. Ach, das sind die allergüldesten Freundlein; heißt das ‚des Menschen Hausgenossen werden seine Feinde sein‘? Matth. 10, 36. Warum verstunde ich's zuvor nicht? Sind das die Säue und Hunde, die sich umkehren und zerreißen uns, wenn wir Heiligthum und Perlen ihnen vorwerfen? HErr Gott, wer wußte es? Da, lieber Junker Luther, lerne ein andermal, was das heißt: hütet euch vor Menschen. Bist du ein Doctor und willt den Teufel fast wohl kennen, und weißt das noch nicht? Wohlan allzusammen, wie ihr zusammen seid und zusammen gehöret, Teufel, Papisten und Schwärmer auf einen Haufen, nur frisch an den Luther: ihr Papisten von vorne her, ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teufel von allen Enden dran; hetzt, jagt, treibt getrost, ihr habt das rechte Wild vor euch. Wenn der Luther liegt, so seid ihr genesen und habt gewonnen. Ich sehe doch wohl, daß alles verloren ist; es hilft kein Schelten, kein Lehren, kein Vermahnen, kein Dräuen, kein Verheißen, kein Bitten, kein Flehen, keine Geduld, keine Demuth, kein Heucheln, kein Locken; wie ich's versuche, wende und kehre, so gilts nicht. Wohlan, so gelte der Trotz in Gottes Namen. Wen es gereuet hat, der laß ab; wer sich fürchtet, der fliehe; mein Rückhalten ist mir stark und gewiß genug, das weiß ich. Ob mir schon die ganze Welt anhinge und wiederum abfiele, das ist mir eben gleich, und denke: ist sie mir doch zuvor auch nicht angehangen, da ich alleine war. Wer nicht will, der lasse es; wer nicht bleibt, der fahre immer hin. Wer hält hie den andern? sprach Rost am Halseisen. Ich kann desto fröhlicher leben und sterben, weil ich mit solchem Gewissen lebe und sterbe, daß ich ja mit allem Fleiß habe der Welt zu ihrem Besten gedienet und die heilige Schrift und Gottes Wort also an den Tag gebracht, als in tausend Jahren nicht gewest ist. Ich habe das Meine gethan: euer Blut sei auf eurem eigenen Kopf und nicht in meinen Händen. Ich bitte aber um Gottes willen noch ein einiges Mal: Ist's euch möglich, so seid mit dem Luther unverworren; es ist wahrlich der Luther nicht, den ihr jagt; ihr sollt und müßt und werdet des Luthers Lehre lassen stehen und bleiben, wenn euer gleich zehn Welt auf einander wären. Mein Leib ist bald aufgerieben, aber meine Lehre wird euch aufreiben und auffressen. Und zwar man sollt ja schier spüren, weß meine Lehre sei, weil sie sich bisher so gewehret hat, daß noch keiner hat ihr mögen abbrechen, und vor manchem Sturm unverzagt und unüberwunden ist blieben. Die Schwärmer meinen wohl, wenn sie den Luther unter hätten, so führen sie auf eitel Wolken. Die Papisten aber meinen, und ich glaube es schier auch, wo der Luther nicht wär, die Schwärmer sollten gar bald dünne werden und zu Loch kriechen; sie stehen wahrlich auf schwachen Beinen, so viel ich noch ihre Schrift gelesen habe." (XIX, 517—521.)

---

(Auf einstimmiges Verlangen der Conferenz mitgetheilt.)

## An die theologische Facultät des Concordiaseminars zu St. Louis, Mo.

In Christo geehrte und geliebte Väter und Brüder!

Als der heilige Apostel Paulus um des von ihm verkündigten reinen Evangeliums willen von dem Kaiser Nero wie ein Rebell und Volksaufwiegler in Ketten und Banden gelegt worden war, schrieb er an seinen Timotheus: „Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin."

Diejenigen, die die Wahrheit des Evangeliums frei bekennen, die mit dem: „Es steht geschrieben", „die Schrift kann nicht gebrochen werden" den Feinden des Evangeliums kühn entgegentreten, werden um dieses ihres Zeugnisses willen von denselben mit bitterer Schmach überschüttet, man schilt ihren Namen einen boshaftigen, man klagt sie an, daß sie Israel verwirren und von Ehrgeiz und Rechthaberei getrieben die Kirche verwüsten. Das haben auch Sie, ehrwürdige Väter und Brüder, in letzter Zeit reichlich erfahren. „Die St. Louiser", schreibt man in die Welt hinaus, haben sich mit der von ihnen geführten Lehre von der Gnadenwahl zu den Calvinisten geschlagen, sie haben diesmal nicht die Stimme unserer Kirche, sondern die Stimme der Fremden hören lassen.

Wir, die Glieder der evangelisch-lutherischen Pastoralconferenz von Wisconsin,*) beklagen die Blindheit Ihrer Widersacher und verabscheuen die krummen Wege, welche manche unter ihnen eingeschlagen haben, von ganzem Herzen. Wir sind von der Schriftgemäßheit der von Ihnen geführten Lehre von der Gnadenwahl lebendig überzeugt, wir sind durch den Heiligen Geist dessen ganz gewiß, daß die sogenannte neu-missourische Lehre von der Gnadenwahl, daß die Lehre der sogenannten „St. Louiser" eben nur das Evangelium Christi und seiner Apostel ist. Laut bekennen wir uns zu dieser Lehre, wir freuen uns dieser Lehre, wir danken Gott für diese allerdings „trosttriefende" Lehre, und tragen darum mit Ihnen willig die Schmach, die um derselben willen auf Sie gefallen ist. Wir schämen uns der „St. Louiser" ganz und gar nicht, sondern danken Gott, daß er uns die „St. Louiser" gegeben hat, und bezeugen hierdurch einmüthiglich, daß Sie in diesem Streit des HErrn JEsu Sach' und Ehr' wider des Teufels Sach' und Ruhm vertheidigen. —

Eine Zeit saurer Kampfesarbeit liegt hinter Ihnen, noch tobt der Kampf, und Niemand kann sagen, wie lange die Feinde Zion bestürmen werden. Es kann gar wohl geschehen, daß der Kampf noch immer heißer entbrennt, daß noch mehr Männer unter uns aufstehen, „die
da verkehrte Lehren reden". ·
verzagen nicht." Der G
Satan endlich unter unsere
nicht retten seine Auserwäl
Nacht rufen, und sollte Ged

Er hat schon angefangen
Ueberschwänglich reich hat
Viele Irrende haben Sie d
gebracht, Sie haben das
Schwankende befestigt, Viel
nehmlich hier in Wisconsin,
geläutet wurde. —

Wohlan, verehrte Väter u
bisher fort, der Wahrheit Z
Verführer, und doch wahrh
consin stehen, was immer
sagen mögen, Scharen Chr
„Hilf deinem Volk und seg
und erhebe sie ewiglich." U
unsere Synode schon durch
siegreich hindurch geführt,
Feinde schon so oft zu Scha
uns so oft ganz offenbarlich
diger Gott und Vater sei, da
haben, kleinmüthig zu fragen
wo soll dieser Streit noch hi
Zuversicht und Stärke, eine
die uns betroffen haben.
nicht."

Wie bisher wollen wir a
Schmach Christi tragen und
die um des Bekenntnisses de
werden. Man hat auch uns
wir sind in den Augen unser
Nachbeter und Nachtreter.
keines Menschen rühmen, da
lobten HErrn JEsum unsern
schändliche Undankbarkeit wä
die uns in den „St. Louiser
kennen und uns zu den Män
die so treu für die Unversehrt
tes sorgen, so unermüdlich i
arbeiten, so muthig, so bestä
ten. Deren Mitgenossen sin
der Trübsal. In uns wohn
Ein Glaube, Ein Bekenntni

Daß der allmächtige Got
Brüder, fernerhin stärken un
Tagewerk einen fröhlichen u
leihen wolle, das bitten von

Die Glieder der evan
ferenz von Wiscon

In deren Namen und Au

---

## Zur kirchlich

### I. Ame

**Unser hiesiges Prediger**
Danken bringen wir unsern L
daß zum Anfang des Studienj
Studenten in unser Semina
einer angemeldet ist. Mit ei
vicarirt, beträgt die Zahl al
Zehn davon kommen aus der
Dem HErrn sei Dank für sei
Daß bei einer so großen Anza
in unserm alten Anstaltsgeb

---

*) Zu dieser Conferenz gehören sämmtliche Pastoren der Missourisynode im Staate Wisconsin.



ehen und bleiben,
nder wären. Mein
e Lehre wird euch
man sollt ja schier
e sich bisher so ge=
mögen abbrechen,
und unüberwunden
wohl, wenn sie den
eitel Wolken. Die
es schier auch, wo
sollten gar bald
ie stehen wahrlich
h ihre Schrift ge=

—

renz mitgetheilt.)

oncordiaseminars

liebte Väter und

des von ihm ver=
von dem Kaiser
wiegler in Ketten
rieb er an seinen
Zeugnisses unsers
undener bin."
Evangeliums frei
geschrieben", „die
' den Feinden des
verden um dieses
ben mit bitterer
ren Namen einen
Israel verwirren
trieben die Kirche
ehrwürdige Väter
erfahren. „Die
elt hinaus, haben
von der Gnaden=
ie haben diesmal
dern die Stimme

herischen Pastoral=
ie Blindheit Ihrer
men Wege, welche
ben, von ganzem
emäßheit der von
denwahl lebendig
Geist dessen ganz
urische Lehre von
sogenannten „St.
Christi und seiner
zu dieser Lehre,
en Gott für diese
tragen darum mit
rselben willen auf
der „St. Louiser"
Gott, daß er uns
ezeugen hierdurch
des HErrn JEsu
Sach' und Ruhm

gt hinter Ihnen,
kann sagen, wie
en. Es kann gar
mmer heißer ent=
ns aufstehen, „die
he Pastoren der Mis=

da verkehrte Lehren reden". — „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht." Der Gott des Friedens wird den Satan endlich unter unsere Füße treten. „Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben?" —

Er hat schon angefangen, uns sein Heil zu zeigen. Ueberschwänglich reich hat er Ihr Zeugniß gesegnet. Viele Irrende haben Sie durch Gottes Gnade wiedergebracht, Sie haben das Schwache gekräftigt, das Schwankende befestigt, Vielen den Bund gestärkt, vornehmlich hier in Wisconsin, wo zuerst die „Sturmglocke" geläutet wurde. —

Wohlan, verehrte Väter und Brüder, fahren Sie wie bisher fort, der Wahrheit Zeugniß zu geben, „als die Verführer, und doch wahrhaftig". Auch hier in Wisconsin stehen, was immer unsere Widersacher dagegen sagen mögen, Scharen Christen vor Gott und flehen: „Hilf deinem Volk und segne dein Erbe und weide sie und erhebe sie ewiglich." Und er wird's thun. Er hat unsere Synode schon durch so manchen heißen Kampf siegreich hindurch geführt, er hat die Hoffnung ihrer Feinde schon so oft zu Schanden werden lassen, er hat uns so oft ganz offenbarlich gezeigt, daß er unser gnädiger Gott und Vater sei, daß wir wahrlich keine Ursache haben, kleinmüthig zu fragen: Was soll's noch werden, wo soll dieser Streit noch hinführen? „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen, die uns betroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht."

Wie bisher wollen wir auch fernerhin mit Ihnen die Schmach Christi tragen und uns offen zu denen bekennen, die um des Bekenntnisses der Wahrheit willen verlästert werden. Man hat auch uns schon hart genug gescholten, wir sind in den Augen unserer Feinde der „St. Louiser" Nachbeter und Nachtreter. Gott weiß, daß wir uns keines Menschen rühmen, daß wir allein unsern hochgelobten HErrn JEsum unsern Meister sein lassen. Aber schändliche Undankbarkeit wäre es, wenn wir die Gaben, die uns in den „St. Louisern" gegeben sind, nicht anerkennen und uns zu den Männern nicht bekennen wollten, die so treu für die Unversehrtheit des Evangeliums Gottes sorgen, so unermüdlich im Wort und in der Lehre arbeiten, so muthig, so beständig für die Wahrheit streiten. Deren Mitgenossen sind wir, wie am Reich, so an der Trübsal. In uns wohnt Ein Geist, uns verbindet Ein Glaube, Ein Bekenntniß.

Daß der allmächtige Gott Sie, verehrte Väter und Brüder, fernerhin stärken und Ihnen zu Ihrem sauren Tagewerk einen fröhlichen und beständigen Muth verleihen wolle, das bitten von ihm für Sie

Die Glieder der evang.-lutherischen Pastoralconferenz von Wisconsin.

In deren Namen und Auftrag

Ch. H. Löber, Vorsitzer.
J. Schlerf, Secretär.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Unser hiesiges Predigerseminar.** Mit Loben und Danken bringen wir unsern Lesern die fröhliche Nachricht, daß zum Anfang des Studienjahres im September 41 neue Studenten in unser Seminar eingetreten sind und noch einer angemeldet ist. Mit einem, der abwesend ist und vicarirt, beträgt die Zahl aller unserer Studenten 103. Zehn davon kommen aus der norwegischen Synode. Dem HErrn sei Dank für seine unaussprechliche Gnade. Daß bei einer so großen Anzahl von Studenten der Raum in unserm alten Anstaltsgebäude nicht genügt, werden sich wohl die Leser denken können; sie werden wohl aber auch den nöthigen Schluß ziehen, daß dieser Noth bald abgeholfen werden sollte.



**Der „Standard" von Columbus** macht nunmehr in jeder Nummer gehässige Angriffe auf Missouri. In seiner letzten Nummer meint er damit einen großen Trumpf auszuspielen, daß er darauf hinweis't, wie in Sectenblättern unserer Lehre von der Gnadenwahl Beifall gezollt werde. Jeder, der einigermaßen mit den Secten hierzulande bekannt ist, weiß, daß dieselben in der Regel weder ihre eigene Lehre noch die Lehre der lutherischen Kirche kennen. Und das ist um so weniger befremdlich, als der lutherische Professor Loy auch in der Lage ist, die lutherische Lehre, wie sie im Bekenntniß niedergelegt ist, noch nicht zu kennen. Uebrigens ist es mit dem Beifall der Secten doch noch so eine Sache. Ein reformirtes Blatt wies kürzlich auf den Unterschied hin, der zwischen unserer und der reformirten Lehre bestehe. Dieses Blatt hatte sehr wohl bemerkt, daß wir die allgemeine ernstliche Gnade Gottes lehren und festhalten. Da der „Standard" nun seinen Lesern einzureden trachtet, wir lehrten keine allgemeine ernstliche Gnade Gottes, so könnte er von Reformirten Ehrlichkeit lernen. Was sagt der „Standard" denn dazu, daß seine Lehre von der Gnadenwahl Beifall findet bei den gröbsten Rationalisten, Pelagianern und Synergisten in der Generalsynode und im General-Council? F. P.

**Ohio-Synode.** Die Ohiosynode ist, wie schon in der vorigen Nummer des „Lutheraner" berichtet wurde, aus der Synodalconferenz ausgetreten. Doch das ist nicht das Traurigste. Diese Synode hat sich nun auch durch einige „Führer" dahin bringen lassen, sich gegen die lutherische Lehre von der Gnadenwahl, wie sie in unserem Bekenntniß bekannt wird, zu erklären. Das ist traurig, sehr traurig. Es dürfte nun sehr schwer halten, die Synode zu vermögen, die einmal gegebene Erklärung zurückzunehmen. Gott verhüte es, daß sich der Irrthum dort für immer einwurzele und immer weiter auch in andern Lehren um sich greife. — Schon der Anfang der Synode ließ nichts Gutes erwarten. Die Synodalrede, mit welcher Prof. Loy die Synode eröffnete, war vom Geiste der Unwahrheit getragen. In derselben wird im Widerspruch mit allen Thatsachen behauptet, daß die Missourisynode brüderliche und friedliche Verhandlungen über die streitige Lehre unmöglich gemacht habe. Die Missourisynode soll, wie der „Standard" vom 24. Sept. es ausdrückt, „die Möglichkeit einer ruhigen und freundlichen Besprechung der Differenzpunkte abgeschnitten haben". Wie liegt die Sache aber in Wirklichkeit? Missouri wurde seit Januar 1880 durch ein zu diesem Zwecke gegründetes Blatt öffentlich, vor aller Welt, angegriffen. Und zwar kam dieser Angriff aus der Synodalconferenz. Was that Missouri darauf? Es wendete sich an den damaligen Präses der Synodalconferenz, den verstorbenen Prof. Lehmann, ein Glied der Ohiosynode, mit der Bitte, eine Extraversammlung der Synodalconferenz zu berufen, damit dem öffentlichen Aergerniß gewehrt werde und eine brüderliche Besprechung der vorhandenen Differenz stattfinden könne. Dieses Gesuch blieb ohne Erfolg. Es wurde keine Versammlung der Synodalconferenz berufen. Inzwischen wurde die Missourisynode weiter öffentlich angegriffen. Wir vertheidigten uns gegen diese Angriffe durch sachlich gehaltene Darstellungen unserer Lehre. Dies währte ein ganzes Jahr. Da berief im Januar dieses Jahres der gegenwärtige Präses der Synodalconferenz, Herr Prof. Larsen von Decorah, Iowa, die theologischen Professoren innerhalb der Synodalconferenz zu einer Besprechung der streitigen Lehre nach Milwaukee, Wisc. Die Professoren der Missourisynode gingen nicht nur auf diese Besprechung ein, sondern erklärten sich, als die Besprechung in Milwaukee nicht zu dem gewünschten Resultat führte, auch bereit, noch weiter brüderlich zu verhandeln. Bis zu einer späteren nochmaligen Besprechung

solle man sich
halten. Dar
nicht ein. S
der Ohiosynd
gründeten Bl
Prof. Loy erl
schen Sauerte
zeitig unsere
darstellte. H
liche Gemeins
der ganzen W
Lehre beschul
einem Solche
nichts mehr a
d. J. versam
anders, als
dahin instrui
zu sitzen, der
dige. Das
kommt nun d
wir hätten e
der vorhande
Beschuldigung
Diese Beschu
Schuld zu

Die Majo
heiten des Pr
auch fallen
mehr die Ste
vorgaben, in
wollen, uns
kennt sich nu
Lehre der spä
die Lehre, wo
gelegt ist.
ordnung der
sei in Ans
Lehre soll „i
zwar der beh
Erst soll Got
ans Ende im
langt hat, d
wählt haben
urtheilen un
richtet sind,
Bekenntniß a
seine ewige
Bekehrung,
Glauben an
„Die Prädest
allein über d
die eine Ur
schafft, und
unsere Seligk
der Hölle n
Matth. 16, 1
„Es gibt au
schönen herrl
Bekehrung
hoch ihm ang
gemeinet, da
Rath gehalte
er mich da
wolle (S.
zogene Lehre
Ohiosynode,
Lehre der Co

Dann fin
Bekenntniß d
ganz genau,
Gottes vollz
wieder: „da
gen und Füh
ner Perso
schauen und

n können; sie werden wohl aber
uß ziehen, daß dieser Noth bald
sollte.

**on Columbus** macht nunmehr in
ge Angriffe auf Missouri. In
meint er damit einen großen
daß er darauf hinweis't, wie in
Lehre von der Gnadenwahl Bei-
der, der einigermaßen mit den
annt ist, weiß, daß dieselben in
eigene Lehre noch die Lehre der
en. Und das ist um so weniger
therische Professor Loy auch in
sche Lehre, wie sie im Bekenntniß
icht zu kennen. Uebrigens ist es
Secten doch noch so eine Sache.
wies kürzlich auf den Unterschied
er und der reformirten Lehre be-
tte sehr wohl bemerkt, daß wir
stliche Gnade Gottes lehren
„Standard" nun seinen Lesern
lehrten keine allgemeine ernstliche
e er von Reformirten Ehrlichkeit
r „Standard" denn dazu, daß
Gnadenwahl Beifall findet bei
alisten, Pelagianern und
Generalsynode und im General-
F. P.

e Ohiosynode ist, wie schon in der
Lutheraner" berichtet wurde, aus
usgetreten. Doch das ist nicht
Synode hat sich nun auch durch
bringen lassen, sich gegen die
r Gnadenwahl, wie sie in unse-
nt wird, zu erklären. Das ist
Es dürfte nun sehr schwer halten,
, die einmal gegebene Erklärung
verhüte es, daß sich der Irrthum
zele und immer weiter auch in
greife. — Schon der Anfang der
es erwarten. Die Synodalrede,
die Synode eröffnete, war vom
eit getragen. In derselben wird
en Thatsachen behauptet, daß die
che und friedliche Verhandlungen
unmöglich gemacht habe. Die
e der „Standard" vom 24. Sept.
ichkeit einer ruhigen und freund-
r Differenzpunkte abgeschnitten
ie Sache aber in Wirklichkeit?
anuar 1880 durch ein zu diesem
tt öffentlich, vor aller Welt, an-
am dieser Angriff aus der Syno-
t Missouri darauf? Es wendete
Präses der Synodalconferenz, den
mann, ein Glied der Ohiosynode,
xtraversammlung der Synodal-
damit dem öffentlichen Aergerniß
brüderliche Besprechung der vor-
attfinden könne. Dieses Gesuch
s wurde keine Versammlung der
fen. Inzwischen wurde die Mis-
entlich angegriffen. Wir verthei-
ngriffe durch sachlich gehaltene
Lehre. Dies währte ein ganzes
Januar dieses Jahres der gegen-
odalconferenz, Herr Prof. Larsen
theologischen Professoren inner-
erenz zu einer Besprechung der
lwaukee, Wisc. Die Professoren
ngen nicht nur auf diese Be-
n erklärten sich, als die Be-
e nicht zu dem gewünschten Re-
t, noch weiter brüderlich zu ver-
päteren nochmaligen Besprechung

solle man sich auf beiden Seiten der Streitartikel ent-halten. Darauf ging man auf der gegnerischen Seite nicht ein. Schon im Februar trat auch Prof. Loy von der Ohiosynode in einem eigends zu diesem Zwecke gegründeten Blatte wider uns in öffentlichem Kampfe auf. Prof. Loy erhob die Beschuldigung, daß wir calvinistischen Sauerteig in unserer Lehre hätten, indem er gleichzeitig unsere Lehre in den wesentlichsten Punkten falsch darstellte. Hiermit hatte Prof. Loy schon die brüderliche Gemeinschaft gebrochen. Wenn man Jemand vor der ganzen Welt mit Nennung des Namens einer falschen Lehre beschuldigt, so erklärt man damit, daß man bei einem Solchen durch private, brüderliche Verhandlungen nichts mehr ausrichten zu können meint. Unsere im Mai d. J. versammelte Delegatensynode konnte daher nicht anders, als ihre Delegaten für die Synodalconferenz dahin instruiren, mit Niemand in kirchlicher Berathung zu sitzen, der uns öffentlich des Calvinismus beschuldige. Das ist in Kürze der Stand der Dinge. Wie kommt nun die Ohiosynode dazu, uns zu beschuldigen, wir hätten eine friedliche und brüderliche Besprechung der vorhandenen Differenzen unmöglich gemacht? Diese Beschuldigung ist eine öffentliche Unwahrheit. Diese Beschuldigung ist erfunden, um die eigene Schuld zu verdecken.

Die Majorität der Ohiosynode machte die Unwahrheiten des Präses zu den ihrigen. So hat sie Gott denn auch fallen lassen. Die arme Ohiosynode nimmt nunmehr die Stellung ein, welche früher Andere, die auch vorgaben, in allen Stücken treue Lutheraner sein zu wollen, uns gegenüber eingenommen haben. Sie bekennt sich nunmehr „im Großen und Ganzen" zu einer Lehre der späteren Dogmatiker im Gegensatz gegen die Lehre, welche in unserem Bekenntniß niedergelegt ist. Die Ohiosynode bekennt nun, „daß die Verordnung der Auserwählten zum ewigen Leben geschehen sei in Ansehung des Glaubens". Nach dieser Lehre soll „in der Anschauung Gottes" der Glaube, und zwar der beharrliche Glaube, der Wahl vorangehen. Erst soll Gott darauf gesehen haben, ob ein Mensch bis ans Ende im Glauben geblieben ist und die Seligkeit erlangt hat, dann soll ihn Gott zum ewigen Leben erwählt haben. Das mag Leuten, welche nur obenhin urtheilen und aus Schrift und Bekenntniß nicht unterrichtet sind, sehr annehmbar klingen. Unser lutherisches Bekenntniß aber erweist aus der Schrift, daß ein Christ seine ewige Wahl in Christo als eine Ursache seiner Bekehrung, seines Glaubens und seiner Erhaltung im Glauben ansehen solle. Die Concordienformel sagt: „Die Prädestination aber oder ewige Wahl Gottes gehet allein über die frommen, wohlgefälligen Kinder Gottes, die eine Ursache ist ihrer Seligkeit, welche er auch schafft, und was zu derselben gehört, verordnet, darauf unsere Seligkeit so steif gegründet ist, daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen können. Joh. 10, 28. Matth. 16, 18" (St. Louiser Ausg. S. 379). Ferner: „Es gibt auch diese Lehre (von der Gnadenwahl) den schönen herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er mich dazu bringen und darinnen erhalten wolle (S. 483). Diese aus dem Worte Gottes gezogene Lehre unseres Bekenntnisses verwirft jetzt die Ohiosynode, wenn sie sich auch noch äußerlich zu der Lehre der Concordienformel bekennt.

Dann finden sich auch Widersprüche in dem jetzigen Bekenntniß der Ohiosynode. Einmal wissen die Ohioer ganz genau, nach welcher Regel sich die ewige Wahl Gottes vollzogen habe. Sodann sagen sie aber auch wieder: „daß wir Menschen die wunderbaren Erweisungen und Führungen der Gnade Gottes betreffs einzelner Personen wie ganzer Völker nicht zu durchschauen und begreifen vermögen". Dieser letzte Gedanke ist aus unserem Bekenntniß genommen. Aber er paßt, wie Jedermann sieht, n[illegible]t zu dem Bekenntniß, welches die Ohiosynode jetzt angenommen hat. Der neue Lappen wird nicht lange auf dem alten Kleide sitzen. — Auch ist das äußerst sonderbar, daß das jetzt aufgestellte Bekenntniß, welches das „in Ansehung des Glaubens" zum Inhalt hat, rückwirkende Kraft hat. Die Synode hat beschlossen: „daß wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die hier aufs neue von uns bekannte Lehre in unseren Anstalten, Schulen, Publicationen und Kirchen die einzig berechtigte sein soll". Prof. Loy erklärte noch im Jahre 1877 in einem theologischen Gutachten, es „könne leicht auf Irrthümer führen", wenn man sage, die Wahl sei in Ansehung des Glaubens geschehen. Bewirkt vielleicht der jetzige Beschluß, daß Prof. Loy die vorstehende Erklärung nicht abgegeben hat? F. P.

**Neue Schwärmer** sind in und bei Chicago aufgetreten. Ihr Gründer ist ein von Moody angeblich bekehrter Advocat Namens H. G. Spafford, ein Aeltester einer Presbyterianergemeinde. Sie halten sich für ganz dem HErrn geweiht und für Erben der Verheißung in den 7 Sendschreiben der Offenbarung St. Johannis: „Wer überwindet" 2c. und nennen sich daher Ueberwinder (overcomers). Sie glauben, daß sie unmittelbar vom Heiligen Geist geleitet werden, und rühmen sich der Gabe, gesund zu machen. Am Oelberg in Palästina, wohin sich eine Anzahl mit Spafford begeben, erwarten sie neue Offenbarungen. — Eine andere Secte entstand letzten Winter in Eaton County, Mich. Sie ward gegründet von einem Farmer Namens Smith, der sich zu einem von Gott gesandten Propheten aufwarf und bald, und noch mehr in der jüngsten Zeit, Anhänger fand. Sie hat den Namen: „Die lebendige Kirche Gottes" angenommen. Ihre Glieder, die sich die „Auserwählten" nennen, wähnen in directer Verbindung mit dem Geist des lebendigen Gottes zu stehen, der jedem Gläubigen im Innern des Herzens stets sage, was er zu thun und zu lassen hat. Sie geben vor, in Folge dieser genauen Verbindung mit dem Geist im Besitz besonderer Geheimnisse zu sein. Zwölf Apostel sollen für die Secte eine Bibel zurechtmachen, die aber nicht unter die Leute kommen soll. Wer aufgenommen sein will, hat sich, wie bei den geheimen Gesellschaften, allerlei Gebräuchen zu unterwerfen. Auch communistische Grundsätze haben sie angenommen. Sie haben von den Juden mehrere Gebräuche entlehnt und halten viel Feiertage, neben dem Sonntag auch den Sonnabend.

**Römisch katholische Zeitschriften.** Im hiesigen „Herold des Glaubens" lesen wir: „Es dürfte schwer sein, unter den etwa 70 katholischen Zeitungen, welche in Nordamerika erscheinen, eine zu finden, welche pecuniär erfolgreich gewesen wäre. Im Gegentheil gibt es wohl kein Zeitungsgeschäft in diesem Lande, das sich in pecuniärer Hinsicht so schlecht gelohnt hätte, wie das katholische. In Europa ist es ebenso." — Die sogenannten guten Katholiken scheinen also nach Belehrung nicht sehr begierig zu sein; sie wissen, daß sie, wenn sie sich dem Pabst unterwerfen, zuweilen Messe hören und einmal im Jahr beichten, ihre Pflicht erfüllt haben.

**Eine reiche jüdische „Gemeinde"** in New York hat beschlossen, ihren Gottesdienst oder vielmehr Götzendienst von jetzt an am Sonntag zu halten. Zwei Tage zu feiern hat zu viel Geldverlust zur Folge.

## II. Ausland.

**Ein Urtheil aus der deutschen Immanuelsynode über die sächsische Landeskirche.** Folgendes lesen wir in dem von Herrn P. Meeske in Luzine herausgegebenen Blatte „Concordia" vom 1. September: Herr P. Scholz in Oberpfannenstiel im Königreich Sachsen hat jetzt seine Dienstentlassung bekommen, nachdem er über ein halbes Jahr zuvor bereits suspendirt worden war. Nun was hat denn derselbe verbrochen, daß man ihm so übel mitgespielt? Er hat in seiner Gemeinde persönliche Beicht-

anmeldung eingeführt, welche die Vortheile der Privatbeichte einigermaßen ersetzen sollte, und hat bei einer Anmeldung einem jungen Mann, der, wie ich höre, in einem anstößigen und ärgerlichen Verhältnisse lebte, das Abendmahl versagt, weil er seine Sünde für nichts hielt und nicht bereute. Er hat aber gehorsam den Landeskirchengesetzen den Fall seinem Regimente angezeigt. Darauf hat er einen Bescheid bekommen, worin ihm dreierlei Unrecht beigemessen und gesagt wird: 1. Ein Pastor dürfe niemanden vom Abendmahl auch nur suspendiren; 2. Ein Pastor dürfe nicht nach Sünden inquiriren; 3. Wer zu einer Beichtanmeldung komme, sei eo ipso (thatsächlich) als bußfertig anzunehmen. Man traut seinen Augen und Ohren nicht, wenn man so etwas hört und liest. Ist denn der Pastor nicht Haushalter über Gottes Geheimnisse? Soll er denn die Geheimnisse Gottes jedem ohne weiteres preisgeben und sie profaniren! Und soll ein Beichtvater sich nicht um die Sünden seiner Beichtkinder kümmern und sie darüber zur Buße vermahnen und locken, im Glauben damit zu JEsu zu fliehen, um davon los zu kommen &c.! O, wie sehr hat man in den Landeskirchen vergessen, daß die Kirche Gottes Haus ist, worin es nach seinem Worte zuzugehen hat und also die Diener Gottes nach Gottes Wort zu schalten und zu walten haben! P. Scholz bestand solchem Bescheide gegenüber mit Recht darauf, daß einem Pastor auch in der Landeskirche wenigstens die einstweilige Suspension vom Abendmahl zustehen müsse. Aber es wurde ihm vom Consistorium dies Recht rundweg versagt. Erst bei einem Rekurse an das Ministerium in evangelicis wurde ihm dann einigermaßen dieses Recht zugesprochen. Da P. Scholz aber auch sich weigerte, für den Gustav-Adolf-Verein zu collectiren, so wurde ihm eröffnet, wenn er nicht in 4 Wochen seine Willigkeit anzeigte, so würde er vom Amte suspendirt werden. Und so kam es. — Es wurde in Sachsen eine neue Agende für das ganze Land eingeführt, in der mancherlei bedenkliche Anstöße sich finden. Unter anderen ist 1. die Absolutionsformel aus: „ich vergebe dir" in: „ich erkläre dir die Vergebung"; 2. die Spendeformel beim Abendmahl aus: „Dies ist der wahre Leib" in: „Das ist der Leib" geändert. P. Scholz' Vorstellung dagegen und die Bitte seiner Gemeinde, sie bei der alten Spendeformel zu belassen, wurden abschlägig beschieden und sein Rekurs dagegen an das Ministerium in evangelicis gar nicht mal angenommen, weil es sich hier um ein landeskirchliches Gesetz handle, das von der Synode beschlossen sei. — Macht man damit nicht die Synode zum infalliblen Pabst, gegen deren Beschluß kein Einspruch möglich, sowenig wie gegen den Ausspruch des infalliblen Pabstes in Rom? An solchen Exempeln zeigt es sich, daß die Landeskirchen nicht weniger papistisch verfahren, wie der Pabst selbst. Die Landeskirchen sind durch die Synoden also um kein Haar freier, sondern noch unfreier geworden. Luther durfte noch sagen, wie ein theurer Bruder richtig bemerkt: „Ich glaube den Concilien allein noch nicht." Aber in den Landeskirchen heißt es: „Die Synode hat gesprochen, darüber gibt es keine Appellation." O möchten doch endlich den Pastoren der Landeskirchen die Augen aufgehen, um zu sehen, wohin sie gerathen, und sie anfangen sich zu besinnen, daß sie berufen sind, Knechte Christi, aber nicht Knechte irgend eines menschlichen Tribunals zu sein! Was wollen doch die Hirten einst dem Erzhirten antworten, wenn er kommt, wenn und sofern sie zu solchem Verfahren schweigen, wodurch ihre treuen und gewissenhaften Amtsbrüder abgethan werden, aber die Protestantenvereinler, die den HErrn der Herrlichkeit verleugnen, fein stillsitzen bleiben können? O Kyrie eleison. So lange es so gottlos zugeht in den Landeskirchen, soll man doch seinen Mund nicht mehr aufthun gegen die Freikirche, die dahin ringt, die Lehre rein und unverfälscht zu bewahren, in evangelischer Freiheit zu wandeln und heilige Zucht zu üben. — Die „Allgemeine Kirchenzeitung" Dr. Luthardts (vom 26. August) nimmt sich selbstverständlich des Landesconsistoriums an. Sie schreibt u. a.: „Das Kirchenregiment ist bemüht gewesen, diesen Ausgang abzuwenden. Scholz' hartnäckiges Festhalten an seinen Anschauungen, durch welche er sich in den hier entscheidenden Fragen als ein Gesinnungsgenosse der Missourisynode bewiesen, hat jedoch die Erreichung dieser wohlmeinenden Absicht unmöglich gemacht."

**Warum manche aus Deutschland nach America auswandern,** berichtet das „Kirchen-Blatt" der Breslauer vom 15. August in folgenden Worten: „Unserm armen Volke thut aber nichts mehr noth, als Sonntagsruhe, und weil dieselbe im großen, namentlich auf großen Gütern, verloren gegangen ist, fühlen sich viele im deutschen Vaterlande nicht mehr heimisch. Schreiber dieses fragte neulich einige Auswanderer: ‚Warum wandern Sie nach Amerika aus?' Die Antwort lautete: ‚Hier in Deutschland kommen wir nicht einmal am Sonntage zur Ruhe. In Amerika müssen wir ja auch viel arbeiten, aber am Sonntage haben wir dort Ruhe. Darum besonders gehen wir nach Amerika.' Liest man die Briefe solcher Leute, die vom Lande nach Amerika ausgewandert sind, so findet sich in vielen Briefen eine große Freude über Sonntagsruhe ausgesprochen. ‚In der Woche', heißt es in einem solcher Briefe, ‚müssen wir tüchtig arbeiten, aber an den Sonntagen kommen wir alle zusammen.' Die fast zur Gewohnheit gewordene Sonntagsentheiligung in Deutschland und die in Aussicht stehende Sonntagsruhe in Amerika ist für viele, namentlich kirchlich denkende Arbeiter der Grund zur Auswanderung." — Möchten doch alle hiesigen Lutheraner die Wohlthat erkennen, welche sie hier damit genießen, daß sie am Sonntag ruhen können, und diese Wohlthat auch treulich dazu gebrauchen, daß sie am Tage des HErrn Gottes Wort hören und lesen und davon reden! W.

**Fahnenweihe.** Wie wir im Sächsischen Kirchen- und Schulblatt vom 1. September lesen, lassen sich auch in Deutschland die Pastoren dazu mißbrauchen, allerlei Vereinsfahnen und dergleichen zu „weihen". Jenes Blatt berichtet, daß vor kurzem in einer Stadt Sachsens bei der Weihe einer Kriegervereinsfahne der Pastor, nachdem er eine bombastische Rede gehalten hatte, endlich, zur Fahne gerichtet, sprach: „So ist denn der Moment gekommen, wo ich dich weihen will im Namen Gottes!" Hierauf gab der Pastor den Musikanten einen Wink mit den Worten: „Man gebe das Zeichen der Achtung!" — und nun erschollen die Klänge eines Parademarsches, nach dessen Beendigung der Pastor in feierlichem Tone sprach: „Wohlan, ich weihe dich im Namen Gottes des Vaters, des Gebers aller guten und vollkommenen Gabe. Ich weihe dich im Namen Gottes des Sohnes, des Urbildes aller wahren Bruderliebe. Ich weihe dich im Namen des heiligen Geistes, jenes heiligen Geistes zu wahrer Erkenntniß, wahrer Kraft und wahrer Freiheit." — Es ist das ein recht schändlicher Mißbrauch des Namens Gottes. Die ungläubige Welt sieht auch eine solche Weihe nur für einen Hokuspokus an; ein christlicher Prediger, welcher sich dazu hergibt, macht daher damit sein Amt verächtlich. Leider geben sich viele Prediger nicht nur in Deutschland, sondern auch in America, und zwar hier mehr als drüben, dazu her, allerlei weltlichen Dingen durch Beten, Redehalten und dergleichen, so zu sagen, das Kirchensiegel aufzudrücken. W.

**Die sogenannte ökumenische Methodistenconferenz,** auch „Weltconferenz" genannt, begann am 7. September in London ihre Sitzungen. Auf denselben sind nicht nur die verschiedenen wesleyanisch methodistischen Gesellschaften Englands, sondern auch die vielen methodistischen Parteien Americas, auch die farbigen, vertreten. Etwa 400 Vertreter sind zusammengekommen. Natürlich wird da das Lob des Methodismus nach Noten gesungen. Den farbigen Vertretern zu Ehren ward von den Engländern auch ein öffentliches Gastmahl veranstaltet.

---

**Todesna**

Am 24sten September st
im HErrn Pastor emerit
seinem Begräbniß am 27ste
der und Große.

Unser liebes Prediger-S
und doch auch in Gnaden
unserer lieben Studenten fi
den Tod aus unserer Mitte

1. Emil Goltzsche, g
seit September 1878 in unse
vorletzten Studienjahre steh
Abend zuvor gesund zu Be
Morgen, den 20. Septemb
funden. Nach Aussage de
epileptischen Anfalls ein
Ende gemacht. Er starb -
Gott Lob, zuversichtlich ho
22 Jahren, 4 Monaten, 29

2. Friedrich Crämer
theuren Herrn Professor Crä
Studienjahre stehend), beka
einen Blutsturz, der sich in
wiederholte. Er starb früh
wiederholtem freudigem B
am Morgen des 23. Septem
in Alter von 25 Jahren, 9
Psalm 90, 12.; Psalm 67,
Springfield, Ills.

**Ordinationen u**

Im Auftrag des hochw. Her
Sonntag nach Trin. Herr Ca
meinde an der Elk Creek, Sewar
ordinirt und eingeführt unter

Adresse: Rev. F. Koenig,
Malc

Im Auftrag des Herrn Präs
gust Herr Candidat Ed. Hein
quette, Mich., vom Unterzeichn

Adresse: Rev. Ed. Heine

Am 7ten Sonntag nach Tri
Candidat Joh. G. Schliep
sidiums des Illinois-Districts
des Hrn. P. Frederking in der n
Ills., ordinirt und eingeführt.
Adresse: Rev. J. G. Schl
Ca

Erhaltenem Auftrag gemäß
Schatz in seiner Gemeinde bei
Minn., am 13ten Sonntag na
unter Assistenz des Herrn P. H.

Adresse: Rev. Ch. F. Sch
Blue Earth

Nachdem Herr P. M. Mich
St. Petri-Gemeinde bei Fort
und mit Einwilligung seiner
hatte, ist er im Auftrage des P
14ten Sonntag nach Trinitatis
Gemeinde eingeführt worden.

Im Auftrag des Herrn Präs
sen. am 14ten Sonntag nach
Saunders County, Nebr., und
und die angrenzenden Countie

Adresse: Rev. A. Detzer

Am 13ten Sonntag nach
vom Unterzeichneten in der Ge
Amt eingeführt.
Adresse: Rev. P. Andres

as Kirchenregi-
ng abzuwenden.
Anschauungen,
denden Fragen
ynode beweisen,
inenden Absicht

nach America
att" der Bres-
rten: „Unserm
als Sonntags-
lich auf großen
viele im deut-
Schreiber dieses
arum wandern
lautete: ‚Hier
l am Sonntage
auch viel arbei-
Ruhe. Darum
Liest man die
h Amerika aus-
iefen eine große
hen. ‚In der
e, ‚müssen wir
n kommen wir
heit gewordene
nd die in Aus-
ist für viele,
er Grund zur
hiesigen Luthe-
hier damit ge-
nen, und diese
aß sie am Tage
en und davon
W.

ischen Kirchen-
lassen sich auch
auchen, allerlei
ihen". Jenes
Stadt Sachsens
ne der Pastor,
hatte, endlich,
n der Moment
amen Gottes!"
inen Wink mit
Achtung!" —
Parademarsches,
eierlichem Tone
nen Gottes des
ommenen Gabe.
ohnes, des Ur-
ihe dich im Na-
eistes zu wahrer
Freiheit." —
ch des Namens
uch eine solche
ein christlicher
ht daher damit
viele Prediger
America, und
lerlei weltlichen
rgleichen, so zu
W.

istenconferenz,
n am 7. Sep-
denselben sind
methodistischen
ie vielen metho-
igen, vertreten.
nen. Natürlich
Noten gesungen.
von den Eng-
eranstaltet.

## Todesnachrichten.

Am 24sten September starb in Addison, Ills., selig im HErrn Pastor emeritus J. Th. Brohm. Bei seinem Begräbniß am 27sten redeten die Pastoren Wunder und Große.

Unser liebes Prediger-Seminar ist von Gott schwer und doch auch in Gnaden heimgesucht worden: Zwei unserer lieben Studenten sind in Einer Woche durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen:

1. Emil Goltzsche, geb. zu Tharand in Sachsen, seit September 1878 in unserer Anstalt und nun in seinem vorletzten Studienjahre stehend, wurde, nachdem er am Abend zuvor gesund zu Bette gegangen, am Dienstag-Morgen, den 20. September, todt in seinem Bette gefunden. Nach Aussage des Arztes hat während eines epileptischen Anfalls ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Er starb — selig im HErrn, wie wir, Gott Lob, zuversichtlich hoffen dürfen — im Alter von 22 Jahren, 4 Monaten, 29 Tagen.

2. Friedrich Crämer, zweitjüngster Sohn unsers theuren Herrn Professor Crämer dahier (in seinem letzten Studienjahre stehend), bekam am 10. September plötzlich einen Blutsturz, der sich in den folgenden Tagen öfters wiederholte. Er starb fröhlich in seinem Heiland, nach wiederholtem freudigem Bekenntniß seines Glaubens, am Morgen des 23. September (ein Viertel nach 2 Uhr) in Alter von 25 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen. — Psalm 90, 12.; Psalm 67, 2.

Springfield, Ills. H. Wyneken.

## Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses Biltz wurde am 13ten Sonntag nach Trin. Herr Candidat F. König in seiner Gemeinde an der Elk Creek, Seward Co., Nebr., von Unterzeichnetem ordinirt und eingeführt unter Assistenz des Hrn. P. C. E. Bode.

Tr. Häßler.

Adresse: Rev. F. Koenig,
Malcolm, Lancaster Co., Nebr.

Im Auftrag des Herrn Präses C. Strasen wurde am 28. August Herr Candidat Ed. Heinecke in seiner Gemeinde zu Marquette, Mich., vom Unterzeichneten ordinirt und eingeführt.

Ph. Wambsganß, jr.

Adresse: Rev. Ed. Heinecke,
Marquette, L. S., Mich.

Am 7ten Sonntag nach Trinitatis, den 31. Juli, wurde Herr Candidat Joh. G. Schliepsick im Auftrag des ehrw. Präsidiums des Illinois-Districts vom Unterzeichneten unter Assistenz des Hrn. P. Frederking in der neugebildeten Gemeinde zu Chenoa, Ills., ordinirt und eingeführt. C. H. G. Schliepsick.

Adresse: Rev. J. G. Schliepsick,
Cayuga, Livingston Co., Ills.

Erhaltenem Auftrag gemäß wurde Herr Candidat Chr. F. Schatz in seiner Gemeinde bei Blue Earth City, Faribault Co., Minn., am 13ten Sonntag nach Trinitatis vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. H. J. Müller ordinirt und eingeführt.

C. H. Börneke.

Adresse: Rev. Ch. F. Schatz,
Blue Earth City, Faribault Co., Minn.

Nachdem Herr P. M. Michael zu Farnham, N. Y., von der St. Petri-Gemeinde bei Fort Wayne eine Vocation empfangen und mit Einwilligung seiner bisherigen Gemeinde angenommen hatte, ist er im Auftrage des Präsidiums Mittleren Districts am 14ten Sonntag nach Trinitatis von dem Unterzeichneten in seiner Gemeinde eingeführt worden. W. Sihler.

Im Auftrag des Herrn Präses Biltz wurde Herr P. A. Detzer sen. am 14ten Sonntag nach Trin. inmitten seiner Gemeinde in Saunders County, Nebr., und zugleich als Reiseprediger für dieses und die angrenzenden Counties vom Unterzeichneten eingeführt.

Ad. Bergt.

Adresse: Rev. A. Detzer,
Colon, Saunders Co., Nebr.

Am 13ten Sonntag nach Trin. wurde Herr P. P. Andres vom Unterzeichneten in der Gemeinde zu Berlin, Ontario, in sein Amt eingeführt. J. Frosch.

Adresse: Rev. P. Andres. Box 10. Berlin, Ontario.

Im Auftrag des hochw. Präsidiums westl. Districts wurde Herr P. M. Adam in seiner neuen Gemeinde an der Rock Creek am 12ten Sonntag nach Trin. von Unterzeichnetem eingeführt.

J. P. Müller.

Adresse: Rev. M. Adam.
Box 13. West Point, Cuming Co., Nebr.

## Missionsfeste.

Am 12ten Sonntag nach Trin. wurde zu Island Grove, Ill., von den Gemeinden der Herren Pastoren Kowert, Oetting, Käselitz, Ponitz und Frese in Effingham Co., Ill., ihr jährliches Missionsfest gefeiert, wobei Vor- und Nachmittags Gottesdienst abgehalten wurde. Gepredigt haben Unterzeichneter und Herr P. Gößwein. Die zum Besten der Mission erhobenen Collecten betrugen etwa $30.00. C. C. E. Brandt.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde bei Benson, Ill., im Verein mit den Gemeinden zu Secor, El Paso, La Rose und Varna ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags predigte P. B. J. Ansorge aus El Paso über Heidenmission; Nachmittags P. H. Sieving aus Ottawa über innere Mission. Die Collecte betrug $75.81. Th. Pissel.

Am 13ten Sonntag nach Trin., den 11. September, feierten die Gemeinden in West Ely und Palmyra, Mo., ihr gemeinschaftliches Missionsfest zu Palmyra, an welchem auch zahlreiche Gäste unserer Schwestergemeinden von Quincy theilnahmen. Morgens predigte P. J. P. Fackler von Canton, und Nachmittags P. W. Hallerberg von Quincy. Es gingen ein: $120.06 ($83.31 als Collecte und $36.75 als Ueberschuß von der Quincyer Excursion), welche für verschiedene Missionszwecke vertheilt wurden. E. Schülke.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde am Big Cypress, Harris Co., Texas, in Gemeinschaft mit den benachbarten Gemeinden ein Missionsfest. Die Festprediger waren Herr Pastor Wischmeyer und Herr Visitator Köstering. Ersterer predigte über die Pflicht, Mission zu treiben, Letzterer über Negermission. Die Collecte betrug $68.95.

A. Wilder.

Am 12ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren J. Hilgendorf, A. Bergt und die des Unterzeichneten ein Missionsfest an Clarkes Creek, Nebr. Vormittags predigte Herr Pastor A. Bergt über äußere, Nachmittags Herr Pastor J. Hilgendorf über innere Mission. Die Collecte für innere Mission im Westen betrug $43.00. A. Hofius.

Am 4. und 5. September d. J. feierte die evangelisch-lutherische Gemeinde des Herrn Pastor Wille bei Brownsville, Mo., mit den Gemeinden der Herren Pastoren Biltz und Rohlfing ein gesegnetes Missionsfest. Am ersten Tage predigte des Vormittags der Unterzeichnete, des Nachmittags hielt Herr Pastor Theiß einen Vortrag über die Bekehrung der heidnischen Vorfahren der meisten Festgenossen, der Hannoveraner. Am zweiten Tage predigte des Vormittags Herr Pastor Sondhaus, und Herr Pastor Spehr sprach des Nachmittags über die nöthige Mission auch unter den Juden. Die Collecte betrug $122.00. Ein besonderer Segen aber war auf diesem Missionsfeste, daß 10 junge Leute willig wurden, in den Dienst der Kirche zu treten als Prediger oder als Lehrer, und daß die Eltern derselben ebenfalls willig wurden, ihre Kinder herzugeben und auf ihre Kosten studiren zu lassen. 5 ältere junge Männer entschlossen sich, nach Springfield zu gehen und zwar sogleich, da eben ein Lehrcursus begonnen hat. Sie sind auch bereits in das Proseminar daselbst eingetreten. 5 Jüngere wollen nächstes Jahr mit Gottes Hilfe eintreten, und zwar 3 in das Gymnasium zu Fort Wayne und 2 in das Schullehrerseminar zu Addison. Der HErr, unser Gott, der sie willig gemacht hat, auf die Vorbereitungsschulen zu gehen, segne ihr Studiren und rüste sie aus mit den Gaben seines Heiligen Geistes und helfe, daß sie einmal tüchtige und treue Arbeiter werden in seiner großen Ernte. Er gebe auch, daß alle Gemeinden, die Missionsfeste feiern, auf denselben auch daran gedenken, junge Leute für den Dienst der Kirche zu gewinnen, und lasse sie, wie diese Gemeinden, die Freude erfahren, daß ihr Bitten und Zureden nicht vergeblich gewesen sei. J. F. Bünger.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren W. Bomhof, B. Lange, Ch. Mäurer und die des Unterzeichneten ein Missionsfest zu Hay Creek, Minn. Festprediger waren die Pastoren K. Schulze, Lange und Mäurer. Die Collecte betrug $52.70, welche nach Abzug des Reisegeldes für einen der Festprediger für innere, Neger- und Emigranten-Mission verwendet werden sollen. Joh. Horst.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis feierte meine Gemeinde zu Beardstown, Ills., ihr diesjähriges Missionsfest. Aus Springfield, Arenzville und Indian Creek hatten sich zahlreiche Gäste eingestellt. Als Festprediger fungirten die Herren Pastoren O. Hanser aus St. Louis, F. Lochner aus Springfield und J. H. Haake aus Bethel. Die Collecte betrug $144.00.

F. P. Merbitz.



Am 13. Sonntag,
port, Iowa, in G
meinen Predigtplä
je zur Hälfte für
$50.05.

T

Die auf den 5.
Versammlung der
der betreffenden Be
Synoden bis auf
schoben.
Decorah, Iow

Zum zweiten Leh
ist Herr Lehrer J. C
Stimmenmehrheit
St. Louis, Mo.,

A

Da weder die Ge
selbst sich von der
letzteren zum Dir
Wayne, Ind.,
cation wieder in di
den ist, so fordert
Glieder des Wahle
daten-Aufstell
bittet, die Namen d
bald an ihn einzuse
Blattes vom 1. N
Zugleich werden hie
betr. Lehrercollegiu
tution auch ihnen d
St. Louis, Mo.

An

Dem gedruckten
ist aus dem von de
kolle Folgendes bei
worden ist:
Seite 55 nach
eben genannter Wi
liche Pension von
Seite 56 in der
„7000 Dollars" ei
Seite 67 Zeile 1
und „inspiciren" e
Kassirers".
Die Richtigke

Um Anmeldung
sucht, welche der
18ten bis 20sten

Eingekomm

Zur Synoda
barts Gemeinde
Nashville 4.10, P
mahlscollecten vo
Durch P. Wagner
bow 1.00. (Sun
Zur Synoda
H. Clüver 28.75,
Hallerberg von der
Zum Neubau
lerville von der G
rer Täbel von der
in Lake Zurich v
Durch P. Joh.
Durch P. Große
Reinbothe in Col
tain Bluff von fr.
Chicago: P. Eng
Sucecop von Wm.
Carl Gehrke, Fr.
20.00, Wm. Böd
Zahlung von Th.
gert, Aug. Brand
Kreuzien, Joh.
Joh. Kobow, Ca

o. Präsidiums westl. Districts wurde
ner neuen Gemeinde an der Rock Creek
Trin. von Unterzeichnetem eingeführt.
J. P. Müller.
am.
West Point, Cuming Co., Nebr.

## Missionsfeste.

ch Trin. wurde zu Island Grove,
der Herren Pastoren Kowert, Oetting,
in Effingham Co., Ill., ihr jährliches
ei Vor- und Nachmittags Gottesdienst
redigt haben Unterzeichneter und Herr
Besten der Mission erhobenen Collecten
C. C. E. Brandt.

ach Trin. feierte die Dreieinigkeitsge-
l., im Verein mit den Gemeinden zu
und Varna ihr diesjähriges Missions-
e P. B. J. Ansorge aus El Paso über
gs P. H. Sieving aus Ottawa über
lecte betrug $75.81. Th. Pissel.

ach Trin., den 11. September, feierten
Ely und Palmyra, Mo., ihr gemein-
Palmyra, an welchem auch zahl-
stergemeinden von Quincy theilnahmen.
. Fackler von Canton, und Nachmittags
Quincy. Es gingen ein: $120.06
336.75 als Ueberschuß von der Quincyer
schiedene Missionszwecke vertheilt wur-
E. Schülke.

ch Trin. feierte die ev.-luth. Dreieinig-
ypress, Harris Co., Texas, in Ge-
chbarten Gemeinden ein Missionsfest.
err Pastor Wischmeyer und Herr Visi-
predigte über die Pflicht, Mission zu
rmission. Die Collecte betrug $68.95.
A. Wilder.

ach Trin. feierten die Gemeinden der
l. Bergt und die des Unterzeichneten ein
Creek, Nebr. Vormittags predigte
r äußere, Nachmittags Herr Pastor J.
ission. Die Collecte für innere Mission
A. Hofius.

er d. J. feierte die evangelisch-lutherische
stor Wille bei Brownsville, Mo.,
erren Pastoren Biltz und Rohlfing ein
lm ersten Tage predigte des Vormittags
chmittags hielt Herr Pastor Theiß einen
ng der heidnischen Vorfahren der meisten
raner. Am zweiten Tage predigte des
Sondhaus, und Herr Pastor Spehr
ber die nöthige Mission auch unter den
rug $122.00. Ein besonderer Segen
ssionsfeste, daß 10 junge Leute willig
Kirche zu treten als Prediger oder als
derselben ebenfalls willig wurden, ihre
f ihre Kosten studiren zu lassen. 5 ältere
n sich, nach Springfield zu gehen und
n Lehrcursus begonnen hat. Sie sind
eminar daselbst eingetreten. 5 Jüngere
Gottes Hilfe eintreten, und zwar 3 in
t Wayne und 2 in das Schullehrer-
r HErr, unser Gott, der sie willig ge-
bereitungsschulen zu gehen, segne ihr
s mit den Gaben seines Heiligen Geistes
l tüchtige und treue Arbeiter werden in
r gebe auch, daß alle Gemeinden, die
denselben auch daran gedenken, junge
Kirche zu gewinnen, und lasse sie, wie
ude erfahren, daß ihr Bitten und Zu-
esen sei. J. F. Bünger.

ach Trin. feierten die Gemeinden der
B. Lange, Ch. Mäurer und die des
onsfest zu Hay Creek, Minn. Fest-
en K. Schulze, Lange und Mäurer. Die
welche nach Abzug des Reisegeldes für
innere, Neger- und Emigranten-Mission
Joh. Horst.

h Trinitatis feierte meine Gemeinde zu
, ihr diesjähriges Missionsfest. Aus
und Indian Creek hatten sich zahlreiche
stprediger fungirten die Herren Pastoren
s, F. Lochner aus Springfield und J.
Die Collecte betrug $144.00.
F. P. Merbitz.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Davenport, Iowa, in Gemeinschaft mit der Gemeinde in Wilton und meinen Predigtplätzen ihr jährliches Missionsfest. Die Collecte, je zur Hälfte für innere und äußere Mission bestimmt, betrug $50.05. J. A. Streckfuß.

## Die Synodalconferenz.

Die auf den 5. October und folgende Tage 1881 bestimmte Versammlung der Synodalconferenz wird mit der Zustimmung der betreffenden Beamten sämmtlicher zur Conferenz gehörenden Synoden bis auf den ersten Mittwoch des Octobers 1882 verschoben.

Decorah, Iowa, 23. September 1881.

Laur. Larsen,
p. t. Präses der Synodalconferenz.

## Wahlergebniß.

Zum zweiten Lehrer unseres Proseminars in Springfield, Ill., ist Herr Lehrer J. S. Simon in Monroe, Mich., mit absoluter Stimmenmehrheit erwählt worden.

St. Louis, Mo., den 1. October 1881.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Amtliche Aufforderung.

Da weder die Gemeinde Hrn. P. J. H. Niemann's noch dieser selbst sich von der Göttlichkeit der geschehenen Erwählung des letzteren zum Director unseres Gymnasiums zu Fort Wayne, Ind., haben überzeugen können und daher die Vocation wieder in die Hände der betr. Aufsichtsbehörde gelegt worden ist, so fordert der Unterzeichnete dieselbe, sowie die geehrten Glieder des Wahlcollegiums hierdurch zu nochmaliger Candidaten-Aufstellung für das bezeichnete Directorat auf, und bittet, die Namen derjenigen, welche sie nun aufstellen, möglichst bald an ihn einzusenden, damit dieselben in der Nummer dieses Blattes vom 1. November d. J. veröffentlicht werden können. Zugleich werden hiermit die werthen Synodalgemeinden nebst dem betr. Lehrercollegium daran erinnert, daß nach unserer Constitution auch ihnen das Recht der Candidatenaufstellung zusteht.

St. Louis, Mo., den 1. October 1881.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Amtliche Bekanntmachung.

Dem gedruckten Synodal-Berichte der letzten Delegaten-Synode ist aus dem von der Synode angenommenen schriftlichen Protokolle Folgendes beizufügen, was durch ein Versehen ausgelassen worden ist:

Seite 55 nach der 5ten Zeile von unten: „Beschlossen, daß eben genannter Wittwe um erwähnter Ursachen willen eine jährliche Pension von $300.00 aus der Synodalkasse bewilligt werde."

Seite 56 in der 13ten Zeile von oben ist nach den Worten „7000 Dollars" einzufügen: „aus der Synodalkasse".

Seite 67 Zeile 17 von oben ist zwischen den Worten „Geschäft" und „inspiciren" einzufügen: „und die Bücher des allgemeinen Kassirers". A. Rohrlack, Secr.

Die Richtigkeit des Obigen bezeugt:

H. C. Schwan, Präses.

## Aufforderung.

Um Anmeldung bei Herrn P. Böttischer werden diejenigen ersucht, welche der Districts-Conferenz von Central-Illinois vom 18ten bis 20sten October beiwohnen wollen. A. D. Greif.

### Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Abendmahlscollecten: von P. Flachsbarts Gemeinde in Dorsey $8.60, P. Kollmorgens Gem. in Nashville 4.10, P. Martens' Gem. in Danville 14.75. Abendmahlscollecten von P. Döderleins Gem. in Homewood 10.70. Durch P. Wagner in Chicago von C. Lübke 2.00 und Frau Kalbow 1.00. (Summa $41.15.)

Zur Synodalbaukasse: Aus Addison: durch die Lehrer H. Clüver 28.75, E. Rosen 5.00 und H. B. 21.00. Durch P. Hallerberg von der Jacobi-Gem. in Quincy 10.00. (S. $64.75.)

Znm Neubau in St. Louis: Durch P. Greif in Chandlerville von der Gem. 100.00, Pfingstcollecte 4.50. Durch Lehrer Täbel von der Gem. in Dundee 100.00. Durch P. Loßner in Lake Zurich von C. Klepper, E. Klipp und H. Jost je 5.00. Durch P. Joh. Heyer von Wm. Wolter in Colehour 3.00. Durch P. Große in Harlem 15.00. Durch P. Holls von A. Reinbothe in Columbia 100.00. Durch P. Heumann in Fountain Bluff von sr. Gem. 22.00, einigen Jünglingen 1.45. Aus Chicago: P. Engelbrechts Gem. 182.25 u. 247.70; durch P. Succop von Wm. Johanns, Ch. Geldin und Fr. Koch je 10.00, Carl Gehrke, Fr. Gorzelitz je 15.00, Ch. Hacker, Carl Bussert je 20.00, Wm. Böcker, Carl Schröder, Carl Below je 25.00; erste Zahlung von Th. Czech 6.00; Fr. Schulz, Carl Ott, Fr. Brüggert, Aug. Brandt, Carl Klopp, Fr. Geldin, Heinr. Lewe, Fr. Kreuzien, Joh. Köhn, Alb. Häger je 5.00, Aug. Maßmann, Joh. Kobow, Carl Gädt, Joh. Hacker, Fr. Krefft, Joh. Halz, Alb. Gollnick, Joh. Marwede, Carl Waiß, Joh. Kortum je 10.00, Fr. Wackendorf, Fr. Seefurth je 15.00, P. Succop 25.00, Herm. Hedder 30.00; zweite Zahlung von Fr. Geldin 10.00; durch P. Lochner erste Zahlung sr. Gem. 60.50; durch P. Bartling von Fritz Labahn 50.00, Joach. Mau 50.00, Carl Mau 20.00, Frau Müller und Sohn 25.00, Heinr. Ulrich 10.00, Carl Labahn 5.00 und Joach. Völker 3.00; durch P. Reinke von Fr. Zach, Frau D. Schönfeld, Herm. Janneck, Alb. Vierke je 1.00, Chr. Pätzmann, Wm. Doß, Carl Henning je 2.00, F. W. Kopplin, Joh. Pietraschke, Joh. Beeske, Gust. Schalk, Heinr. Welge, Heinr. Bach, Ferd. Klopp, Franz Müller je 5.00; erste Zahlung von Fr. Ltezau 25.00; Lehrer Steinkrauß, Heinr. Hintz je 2.00. (S. $1519.40.)

Zur Heidenmission: P. Heyers Gem. in Colehour 1.50.

Zur Negermission in New Orleans: Ein Drittheil der Missionsfestcollecte von den Gemeinden in Dwight, Frankenkirch und Morris 17.62 und durch P. Frederking bei Dwight von N. N. 5.00. (S. $22.62.)

Zum Negerkirchbau: Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 6.00.

Zur Emigr.-Mission: Durch P. Engelbrecht in Chicago von Frau Ehrmann 5.00, Joh. Knölk 2.00; ein Drittheil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Dwight, Frankenkirch u. Morris 17.62 und Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 6.00. (S. $30.62.)

Zur Emigr.-Mission in New York: Durch P. Beck in Jacksonville vom Frauen-Verein 5.00.

Zum Collegehaushalt in St. Louis: P. Schröders Gem. in South Litchfield 5.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 9.00. Durch P. Hölter in Chicago für A. Bünger von der Gem. 25.00 und vom Jungfrauenverein 25.00; durch P. Bartling für Th. Kohn vom Jünglingsverein 13.00 und durch P. Wunder für L. Schwartz vom Jungfrauenverein 10.00. (S. $82.00.)

Für arme Studenten in Springfield: Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 10.00 und durch P. Lochner in Springfield, Hälfte der Missionsfestcoll. 77.43. Durch P. Engelbrecht in Chicago für Bendin vom Frauen- und Jungfrauenverein je 10.00. Durch P. Wunder in Chicago für Spannuth vom Jungfrauenverein 5.00. Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia für L. Dorpat 15.00 und G. Büscher 10.00. (S. $137.43.)

Für arme Collegeschüler in Fort Wayne: Durch P. Wunder in Chicago für Carl Köbel vom Jungfrauenverein 8.00. Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia für F. Drögemüller 10.00. (S. $18.00.)

Für arme Schüler in Addison: Aus Chicago: Durch P. Engelbrecht vom Frauenverein für A. Eichmann 10.00; durch P. Succop vom Frauenverein für W. Ernst 12.50; durch P. Lochner von der Gem. für H. Burmeister 15.00 und von G. für R. Geisemann 5.00; durch P. Wagner vom Jünglingsverein für R. Erdmann 20.00. Vom Jungfrauenverein in Chester für Bewie, W. und G. Müller 10.25. Durch W. E. Suhr in Evanston, Coll. bei Lehrer Voigts Hochzeit für Müller II., 9.00. Durch P. Hallerberg von der Jacobi-Gem. in Quincy für Hugo Charle 17.00. (S. $98.75.)

Für die PP. Wyneken und Crämer: P. Uffenbecks Gem. in Lemont 2.00.

NB. Für den Neubau in St. Louis sind bezahlt: von P. Greifs Gem. in Chandlerville 104.50, P. Bartlings Gem. in Chicago 10.00, P. Engelbrechts Gem. in Chicago 182.25 und 247.70, P. Lochners Gem. in Chicago 60.50, P. Steeges Gem. in Dundee 100.00, P. Holls' Gem. in Columbia 100.00, P. Heyers Gem. in Colehour 3.00, P. Großes Gem. in Harlem 26.00, P. Schmidts Gem. in Schaumburg 20.02, P. Döderleins Gem. in Homewood 25.73, P. Bergens Gem. in Prairie Town 20.00, P. Gotschs Gem. in York Centre 16.05, P. Schencks Gem. in Algonquin 10.00, P. Traubs Gem. in Peoria 15.00, P. Hallerbergs Gem. in Quincy 10.00, P. Heumanns Gem. in Fountain Bluff 23.45.

Unterzeichnet sind vorläufig: von P. Flachsbarts Gem. in Dorsey 102.00, P. Schröders Gem. in South Litchfield 160.00, P. Großes Gem. in Addison 139.00 (nachträglich), P. Achenbachs Gem. in Venedy 600.00, P. Steeges Gem. in Dundee 250.00, P. Holls' Gemeinden 300.00, P. Großes Gem. in Harlem 117.00, P. Bartlings Gem. 988.00 (von 29 Gliedern), P. Gehrmanns Gem. in Taylorville 21.00, P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 800.00. (S. $4451.20)

(Schluß folgt.)

Addison, Ill., 23. Sept. 1881. H. Bartling, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Dreifaltigkeits-Gemeinde in Buffalo $10.30. Gem. in Eden Valley 11.00. Gem. in Harlem 21.00, in Paterson 7.73, in St. Johannisburg 10.43. (Summa $60.46.)

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch Kassirer Rademacher 1.29. Gem. in Harlem 7.00. C. Steinfeldt in Buffalo 1.00. H. Steinbrink in Pittsburgh 2.50. N. N. durch P. Ahner 5.00. (S. $16.79.)

Zur Baukasse: Frau Emilie Rothe in Boston 10.00. Dreifaltigk.-Gem. in Buffalo, 1ste und 2te Zahlung, 160.00. Gem. in Rome 19.50. Gem. in York 245.50. (S. $435.00.)

Ferner angemeldet:

Dreifaltigk.-Gem. in Buffalo, 3te Zahlung, 40.00. Gem. in Wellsville 190.00. Gem. in Allen Centre 38.00. Gem. in Harlem 100.00. Gem. in Cohocton 125.00. St. Pauls-Gem. in Baltimore 500.00. Gem. in New York 400.00. (S. $1453.00.)

Für innere Mission: Frau Emilie Rothe in Boston 5.00. Frau Ulermöhlen in Smallwood 1.00. Gem. in St. Johannisburg 2.00. (S. $8.00.)

Für innere Mission im Westen: Von C. Tietjen aus Harlem 1.00. Wittwe Merkel 1.00. E. Wehrenberg 5.00. Gem. in St. Johannisburg 1.25. (S. $8.25.)

Zum College-Unterhalt: Gem. in New York 7.80. St. Johannis-Gem. in Williamsburg 14.00 u. 11.40. (S. $33.20.)

Zur Negermission: St. Marcus-Gem. in Brooklyn 25.00.

Für arme und kranke Pastoren: Gem. in Cohocton 6.58. Gem. in Wellsville 9.50. Gem. in Allen Centre 3.75. N. N. durch P. Beyer 10.00. Joh. Weiß durch P. König .25. G. Engelhardt in Paterson 1.00. (S. $31.08.)

Zur Wittwenkasse: St. Andreas-Gem. in Buffalo 9.50.

Zum Bau eine Negerkirche in New Orleans: C. Kästner in Harlem 2.00. N. N. durch P. Siecker 3.00. (S. $5.00.)

Für die Taubstummenanstalt in Norris: Von Heinr. Steinbrink in Pittsburg 2.50. Gem. in Port Richmond 3.56. (S. $6.06.)

Für arme Studenten: Gem. in Port Richmond 4.60.

Für Frau Werege: C. Steinfeld in Buffalo 1.00.

New York, 1. August 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Jowa-Districts:**

Zur Synodalkasse: Pfingstcoll. von P. Mallons Gemeinde in Magnolia $1.50. Abendmahlscoll. von P. Bretschers Gem. in Buena Vista 4.50. (Summa $6.00.)

Für innere Mission: P. Herrmann bei State Centre 1.00, Pfingstcoll. sr. Gem. 6.44. P. Bräuers Gem. in Bremer Co. 7.25. Missionsfestcoll. von P. Haars Gem. in Denison 16.00. Missionsfestcoll. von P. Mallons Gem. in Magnolia 10.00. P. Stahmer durch P. Streckfuß in Davenport 2.50. Durch P. Bünger in Le Mars von P. P. in Jowa als Zurückerstattung erhaltener Gelder aus der Missionskasse 17.00; desgl. von P. Gülker in Dayton 15.00. P. Streckfußs Gem. in Davenport 2.15. Theil der Missionsfestcoll. von P. Günthers Gem. in Boone 25.00. (S. $102.34.)

Für Negermission: Paul Stahmer durch P. Streckfuß in Davenport 2.50. Von P. Streckfuß, Ueberschuß an Reisekosten zur Synodalconferenz in Rock Island, .25. (S. $2.75.)

Zum Bau der Negerkirche in New Orleans: Vom Frauenverein in Fort Dodge 6.00, von einigen Frauen 8.50. P. Bräuers Gem. in Bremer Co. 7.25. (S. $21.75.)

Für Heidenmission: Paul Stahmer durch P. Streckfuß in Davenport 2.50. P. Stephans Gem. in Bremer Co. 10.50. N. N. durch P. Weber in Victor aus der Klingelbeutelkasse 2.00. (S. $15.00.)

Zur Emigr.-Mission in New York: Paul Stahmer durch P. Streckfuß in Davenport 2.50. Theil der Missionsfestcoll. von P. Günthers Gem. in Boone 5.75. (S. $8.25.)

Für die Taubstummen: Anna Bröndel durch P. Reinhardt in Vinton 2.00.

Zum Neubau in St. Louis: H. O. in Davenport 20.00 (1te Zahlung 5.00). Durch P. Strobel von H. Horstmann und W. T. Strobel je 50.00, H. Langebartels 30.00, L. Borchart 25.00, E. Hartz und B. Ulrichs je 10.00, H. Bode und E. Schröder je 5.00, Frau Kirton 2.00. P. Meyer durch P. Weber in Victor 1.00. P. Händschkes Gem. (bis jetzt unterzeichnet) 23.50. P. Bretschers Gem. (gezeichnet 116.00) erste Zahlung 28.00. P. Bräuers Gem. in Bremer Co. wird beitragen 100.00 (erste Zahlung 33.75). (S. $432.50.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Hein. Hancken durch P. F. v. Strohe in Monticello 2.00. H. Richter sen. durch P. Zürrer in Marcus 1.00. H. O. durch P. Streckfuß in Davenport 1.00. Mutter Pröschold in Fort Dodge 5.00. N. N. 2.50. P. Stephans Gem. in Bremer Co. 4.75. (S. $16.25.)

Für P. M. Wyneken: P. Stephans Gem. in Bremer Co. 4.00.

Zur Wittwenkasse: Frau Richter durch P. Zürrer in Marcus 1.00. N. N. 2.50. Durch P. Thurner in Jowa City 7.00. Durch P. Reinhardt in Vinton auf H. Wittmacks Kindtaufe ges. 5.60. Durch P. Gülker in Dayton auf Louis Heitkamps Hochzeit ges. 7.11, von C. M. 1.00. Ch. Scheer durch P. F. von Strohe in Monticello 2.00. (S. $26.21.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Hein. Hanken durch P. F. v. Strohe in Monticello 3.00. P. Günthers Schulkinder in Boone 3.00. (S. $6.00.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Günther in Boone auf A. Leiningers Kindtaufe ges. 2.05. Died. Räpe durch P. Brandt in Clarinda 1.00. Durch P. Günther in Boone auf Fr. Krugs Hochzeit ges. 10.68. (S. $13.73.)

Für arme Schüler in Addison: P. Crämers Gem. in Fort Dodge für Th. Mertens 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: P. Crämers Gem. in Fort Dodge für P. Stephans Sohn 5.00.

Zur Mission im Westen: Theil der Missionsfestcoll. von P. Günthers Gem. in Boone 12.00.

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: P. Gülkers Gem. bei Dayton 10.00.

Fort Dodge, 10. Sept. '81. J. P. Rademacher, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen-Kasse:**

(mittleren Districts)

sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den PP.: H. Horst, G. Mohr je $4.00, G. W. Schumm 3.00.

2. Geschenke:

Durch P. H. Schöneberg von J. Schnaible 3.00, Schnaible sen. 2.00, A. Wegner 1.00, Habben 2.00, Henke 1.50. Durch P. H. Horst von Frau L. W. 1.00, Frau M. G. 1.00, von Hrn. H. H. .25. Durch P. G. W. Schumm vom Frauenverein seiner Gemeinde in Kendallville, Jnd., 3.00.

Indianapolis, 12. Sept. '81. M. Conzelmann, Kassirer.
387 South New Jersey Str.

**Für arme Studirende aus Minnesota**

erhielt ich vom 1. Januar bis 1. September d. J. $68.95, nämlich: Durch P. Schultz 17.50; durch P. Rolf (vom Jungfrauenverein) 9.00; durch P. Abner 6.00; durch P. Horst 5.70; durch P. Krumsieg (von Frau Binkemeier) 5.00; durch P. Landeck 5.00; durch P. Maurer 2.40; von P. Friedrich 1.35; aus Minneapolis 11.00 und 5.00, und von Frau Schwend daselbst 1.00. (Siehe Luc. 6, 38. und Matth. 10, 41. 42.!)

Mit herzlichem Dank Fr. Sievers.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke aus Baltimore, Md., von „d. M." $5.00. Von Hrn. George Fenning in New Corydon, Jnd., 1.20. C. F. W. Walther.

**Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,**

erhalten seit 9. Juli: Aus der Bibelkasse von P. Adams Gem. in Glasgow, Mo., $3.95. Von Frau Böhner durch P. Lenk in St. Louis 1.50. Ges. auf Hrn. Waldos Hochzeit in New Orleans 18.35. Gem. des P. Hüschen in Drake, Mo., 5.25. Frau Marg. Hoffrichter in Lacon, Jlls., 2.50. Dr. F. Schade in St. Louis 10.00. A. Kiefer in Bucyrus, O., .75. Fr. Kohlmeyer in Wilmington, Minn., .25. Durch P. Daib in Oshkosh, Wis., Christenlehr-Coll., 6.35. Vom Frauenverein der Gem. des P. Witte 4.70. Fr. Trömel in St. Louis 2.00. Frau Stansing in Cape Girardeau, Mo., 1.00. Aus dem Imm.-District in St. Louis durch Günther 5.35; vom Jünglingsverein im Kreuz-Distr. 25.00, durch Schumann 6.60, durch Körner 3.15. Ges. auf der Hochzeit des Hrn. H. Richter in Alma, Ks., 5.00. Heinr. Könemann im Imm.-Distr. in St. Louis 1.00, Emma u. Gerhard Diemer je .50. G. Göhringer in Accident, Md., für den Schüler Ambacher 5.00, Anna Ries für denselben 5.00. Von derselben für den Schüler Schrumpf 5.00. Wittwe Ph. Buch bei Red Bud, Jll., durch P. Erdmann 2.00. Aus dem Imm.-Distr. in St. Louis durch Huning 7.40. Vom Nähverein im Zions-Distr.: 1 Stück Zeug, 9 Hemden für Jungen, 5 Paar Strümpfe, 1 Knäuel Garn. H. Waltke in St. Louis 18 Kisten Seife. Aus Belleville, Jll.: von Louis Engler 5 Kleider für größere Mädchen, Frau Börner 1 Quilt, Frau Fruth 5 Basques und Jäckchen. Hr. Fr. Mätten durch P. Heinemann 5.00. Vom St. George Nähverein in St. Louis 1 Stück Gingham, 1 Stück Kattun, 2 Dtzd. Taschentücher, 7 Hemden und 6 Paar Strümpfe. Vom Frauenverein zu Concordia, Mo., 5 Kleider, 4 Schürzen, 18 Hemden, 6 Paar Hosen. Aus dem Zions-Distr. durch Göhmann 8.35, Ueberschuß vom Schulfest 7.70. Aus der Gem. des P. Brandt durch Busch, Rodenburg, Wessel und Bachmann 20.00. Frau Auguste Lerch in Kimswick, Mo., Dankopfer 1.00 u. etwas Kinderkleider. Durch P. Wesche in Jefferson City, Mo., von W. Mohr, Wittwe Meyer und Frau Ehrhardt je .50, Frau Fischer 1.50, Familie Renner 2.05. P. Göhringer 6.00. Wittwe N. N. im Immanuels-Distr. in St. Louis (?). Hr. und Frau Wilh. Spilke in St. Louis, Dankopfer für die Geburt eines Töchterleins 6.00. Aus dem Dreieinigkeits-Distr. durch Brockmeyer 3.90; aus dem Kreuz-Distr. durch Schumann 2.55, durch Körner 3.50; von H. Ellermanns Kindern 1.00. Vom Frauenverein in Cape Girardeau, Mo., 9 Kleider, 1 Schürze. Jacob Hofstetter 1 Sack Kartoffeln, 1 Gall. Jelly, 1 Gall. Fett, 2 Pfd. Butter und baar 5.00. Hr. Grün in St. Louis 3.00. C. Fink in Manchester, Mo., 2.00. Aus der Waisenbüchse 1.50. Von der sel. Wittwe Meier und Frau Hofmann in Jefferson City, Mo., 5 Kopfkissen, 1 großes Deckbett, 1 kleineres do., einige Reste Zeug und eine Parthie getragene Kleider. Frau Wittwe Sommer in St. Louis eine große Parthie getragene Kleider. Frauenverein in Belleville, Jlls., 2 Quilts und eine Parthie Kleider u. s. w. Taufcollecte bei Wilh. Leubner in Serbin, Tex., 1.50. Gem. des P. Proft in Stringtown, Md., 4.00. Coll. der Gem. des P. Frese in Bismarck, Nebr., 4.50. Taufcoll. bei Hrn. Niemtsch in Lee Co., Tex., 1.50. Aus der Gem. des P. Lenk in St. Louis durch Hörmann 4.50, vom Frauenverein 10.00. Durch Lehrer C. Nagel im Zions-Distr. in St. Louis 1.00. Frauenverein in Collinsville, Jll., 10 Knabenhemden.

Allen lieben Freunden im Namen der Waisenkinder herzlich dankend J. M. Estel, Kassirer.

St. Louis, 26. Sept. 1881. 1301 südl. 3. Str.

**Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,** erhalten:

Durch H. Berger in Waldenburg, Mich., gesammelt auf der Hochzeit des John Grocer $5.32. Durch P. Hügli von Herrn Hammel in Roseville 1.00. Durch C. Eißfeldt in Milwaukee 50.62. Vom Jungfrauen-Verein in P. Rohes Gemeinde 5.00, vom Frauen-Verein 5.00. Durch R. Fiaske v. d. St. Johannis-Gem. in Monticello, Jowa, 6.50. Durch J. Birkner in New York 73.90. Durch P. Rohe von der Gemeinde des P. Bock 3.50. Durch J. S. Simon in Monroe 142.58. Durch P. J. G. Kunz v. sr. Gem. in Julietta, Jnd., 16.30. F. Hanselmann in Ruth, Mich., 3.50. Durch C. Eißfeldt in Milwaukee 58.87. Durch C. Grahl in Fort Wayne, Jnd., 153.20. P. Halbots Gem. in Hillsdale 4.50. Durch P. F. Sievers in Minneapolis, Minn., von einem Confirmanden 3.00, Aug. Knoll .50, Frau Schwend und Frau Kirk je 1.00.

An Bonds geschenkt von Georg Weißinger in Adrian 5.00.

An Interesse für Bond: J. Kettle in Detroit 1.00.

Durch Erh. Kundinger in Detroit von Henry Kalbfleisch in St. Louis 1 Barrel Mehl, werth 7.50.

C. D. Strubel, Kassirer.
207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

Für arme Studenten: Durch P. Beck von etlichen Gliedern sr. Gemeinde in Jacksonville, Jlls., $5.50 für W. Kaiser. Durch Hrn. H. Pohlmann von der Zions-Gem. in New Orleans 13.00 für Lienhardt; vom Frauenverein in P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo.: 12 Bettlaken, 12 Kissenüberzüge, 12 Handtücher.

Zur Seminarorgel: Aus P. Nuoffers Gem. in Crete, Jlls., 6.25; aus P. Böttichers Gem. in Mt. Pulaski, Jlls., 6.20; von P. Grabarkewitz (Minn.-Syn.) 1.00; aus P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 1.00; auf P. Hähnels Hochzeit in Milwaukee gesammelt 5.75 — dankend erhalten

Springfield, 23. Sept. H. Wyneken.

**Erhalten**

für Stud. Chr. Otto durch P. A. Chr. Großberger $21.00. Für Stud. Herm. Speckhardt 17.00, collectirt durch Frau Louise Streeb von Frauen und Jungfrauen in Saginaw City.

Günther.

Mit herzlichem Danke bescheinige ich hiermit durch Frau Boldt in Reserve, N. Y., $9.00 erhalten zu haben. Der HErr wolle den lieben Gebern ein reicher Vergelter sein.

Margaretha Schmitt.

**Berichtigung.**

In der Anzeige der Ordination des Cand. Germeroth in voriger Nummer soll es heißen: unter Assistenz des Herrn P. Dubpernell im Auftrag des hochw. Präses Hochstetter.



**Veränderte**

Rev. Ph. Bechtel. Box 42. Thiel

Rev. L. W. Dornseif, 678 Wa

Rev. C. F. Ebert, Bonduel, S

H. F. Ahrens. Box 240. Dar

J. C. F. W. Bock, 1322 3d Str.


**Druckerei des „Luth.**

Entered at the Post Off
as second-cla





Louis, Mo.,

on P. Adams Gem. ner durch P. Lenk in Hochzeit in New Or- e, Mo., 5.25. Frau Dr. F. Schade in O., .75. Fr. Kohl- h P. Daib in Osh- n Frauenverein der . Louis 2.00. Frau Aus dem Imm.- om Jünglingsverein , durch Körner 3.15. n Alma, Ks., 5.00. Louis 1.00, Emma r in Accident, Md., für denselben 5.00. 5.00. Wittwe Ph. n 2.00. Aus dem 7.40. Vom Näh- emden für Jungen, Baltke in St. Louis Louis Engler 5 Klei- Quilt, Frau Fruth durch P. Heinemann ouis 1 Stück Ging- her, 7 Hemden und Concordia, Mo., 5 Hosen. Aus dem chuß vom Schulfest Busch, Rodenburg, e Lerch in Kimswick, . Durch P. Wesche we Meyer und Frau e Renner 2.05. P. uels-Distr. in St. St. Louis, Dank- 0. Aus dem Drei- s dem Kreuz-Distr. von H. Ellermanns e Girardeau, Mo., 1 Sack Kartoffeln, nd baar 5.00. Hr. nchester, Mo., 2.00. Wittwe Meier und Kopfkissen, 1 großes und eine Parthie ge- St. Louis eine große Belleville, Ills., 2 aufcollecte bei Wilh. P. Proft in String- Frese in Bismarck, Lee Co., Tex., 1.50. rch Hörmann 4.50, . Nagel im Zions- n Collinsville, Ill.,

aisenkinder herzlich Estel, Kassirer. südl. 3. Str.

---

, Mich., erhalten: gesammelt auf der . Hügli von Herrn feldt in Milwaukee es Gemeinde 5.00, . d. St. Johannis- J. Birkner in New neinde des P. Bock .58. Durch P. J. 0. F. Hanselmann n Milwaukee 58.87. .20. P. Halboths rs in Minneapolis, g. Knoll .50, Frau

er in Adrian 5.00. 1.00. ry Kalbfleisch in St.

el, Kassirer. Detroit, Mich.

---

k von etlichen Glie- 50 für W. Kaiser. m. in New Orleans P. Biltz' Gem. in berzüge, 12 Hand-

rs Gem. in Crete, St. Pulaski, Ills., 1.00; aus P. Biltz' ähnels Hochzeit in en

H. Wyneken.

---

berger $21.00. Für durch Frau Louise naw City.

Günther.

t durch Frau Boldt . Der HErr wolle

etha Schmitt.

---

. Germeroth in stenz des Herrn P. ochstetter.

## Neue Drucksachen.

### Unser Kalender

für das Jahr 1882 wird in einigen Tagen fertig.

Recht zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

„Luth. Concordia-Verlag.“

St. Louis, 1. Oct. 1881. (M. C. Barthel, Agt.)

---

**Dr. Martin Luther als Erzieher der Jugend.** Seine Grundsätze über die Kinderzucht und seine Erziehungsweise im eigenen Hause. Aus seinen Schriften gesammelt und zusammengestellt von J. C. W. Lindemann. Vierte Auflage. St. Louis, Mo. Verlag von F. Dette. 1881.

Dieses vom sel. Director Lindemann im Jahr 1865 verfaßte und „allen frommen Vätern, Müttern und Schulmeistern, welche die ihnen von Gott anvertraute Jugend gern, also auferziehen möchten, daß Gott geehret, sie und die Kinder aber ein gut Gewissen hätten und endlich selig würden“, gewidmete Schriftchen erscheint nun im Verlag des Hrn. Buchhändler F. Dette, und es spricht gewiß für die Vortrefflichkeit desselben, daß eine Vierte Auflage nöthig geworden ist. „Zwar sind“, sagte der „Lutheraner“ beim Erscheinen der ersten Auflage, „schon mehrere Schriftchen dieser Art erschienen, welche eine Sammlung von Aussprüchen des gotterleuchteten Reformators Luther über Kindererziehung enthalten, die sich in der reichen Fundgrube seiner Schriften finden. Allein keine Sammlung dieser Gattung entspricht den Bedürfnissen gerade unseres Volkes hier in America. Diesem zu Nutz und Frommen aber hat Herr Director Lindemann seine Auswahl getroffen, und zwar in durchaus meisterlicher Weise, gerade wie es der Zweck des Büchleins erfordert. Ein besonderer Vorzug des Büchleins ist, daß der Verfasser Luthern darin nicht nur darstellt, wie derselbe über Kindererziehung gelehrt, sondern zugleich, wie er, was er gelehrt, selbst durchgeführt — gelebt hat. Hört der Leser Luthern im ersten Theile reden, so sieht er ihn im zweiten handeln... Möge denn das köstliche Büchlein, das auf so wenig Seiten (156 in Duodez) einen so großen Schatz enthält, bald in allen unseren Familien sein und eben so begierig von Eltern wie von Kindern, von Predigern wie von Zuhörern, von Lehrern wie von Schülern gelesen und beherzigt werden, so wird, wir zweifeln nicht daran, der Segen hiervon ein unaussprechlich großer und herrlicher sein in Kirche, Schule und Haus.“

Der Preis ist ermäßigt und beträgt nur 30 Cts. Es ist zu beziehen von Mr. F. Dette, 710 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

---

**Revised Oddfellowship Illustrated.** The complete revised Ritual of the Lodge and Encampment and the Rebekah Degree, profusely illustrated. Chicago, Ill. 1881.

Dieses Buch ist ein Seitenstück zu dem vor einiger Zeit in diesem Blatte angezeigten „Knight Templarism Illustrated“ und dem „Freemasonary Illustrated“. Das vorliegende ist wohl betreffs des Ordens der Oddfellows das vollständigste seiner Art. Es gibt ihr revidirtes Ritual mit ihren Zeichen, Griffen, Erkennungsworten und Symbolen, wie sie von der Souverainen Großloge im September vorigen Jahrs angenommen worden sind. Die Zeichen, Griffe, Stellungen 2c. werden in zahlreichen Illustrationen dargestellt. Voraus geht eine historische Skizze und Charakteristik des Ordens. Das Buch umfaßt 281 Seiten, kostet broschirt 50 Cts., gebunden $1.00 und ist von Ezra A. Cook, 13 Wabash Str., Chicago, Ill., zu beziehen. G.

---

**Der Pilger-Kalender** für Stadt und Land. Auf das Jahr 1882. Reading, Pa. Herausgegeben und verlegt von der Pilger-Buchhandlung.

Auch dieser Kalender ist es werth, christlichen Familien empfohlen zu werden. Er ist nicht nur unserem „Abendschul-Kalender“ auf dem Fuße gefolgt, sondern stellt sich demselben auch als sein treuer Genosse zur Seite. Außer dem gewöhnlichen Kalendarium enthält er auf 32 Seiten in Quart auch für Christen ebenso unterhaltenden, als nützlichen Lesestoff mit meist wirklich schönen Illustrationen. Nur die beiden kürzeren Artikel „Benjamin West“ und „Große Zeiten“ hätten ebensogut (wenn nicht besser) wegbleiben können. Nachdem wir bereits unseren lieben Lesern den prächtigen „Abendschul-Kalender“ empfohlen haben, ist nun unser Rath, neben demselben auch den „Pilger-Kalender“ sich anzuschaffen da beide Kalender sich mit einander aufs beste vertragen; verfolgen doch beide dasselbe Ziel, — nämlich den Christen in ihren freien Stunden als liebe Hausfreunde zu dienen. Natürlich haben wir bei diesem Rath nur diejenigen unter unseren Lesern im Auge, welche genug freie Zeit auch zu dergleichen Lectüre haben. Der Preis des „Pilger-Kalenders“ konnte, weil derselbe bedeutend kleiner ist, auf nur 12 Cents mit Einschluß des Postporto's gestellt werden. W.

---

## Veränderte Adressen:

Rev. Ph. Bechtel. Box 42. Thielmanton, Wabasha Co., Minn.

Rev. L. W. Dornseif, 678 Waverly Str., Denver, Col.

Rev. C. F. Ebert, Bonduel, Shawano Co., Wis.

H. F. Ahrens. Box 240. Danville, Ills.

J. C. F. W. Bock, 1322 3d Str., Milwaukee, Wis.

Druckerei des „Luth. Concordia-Verlags“.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evangelis

Zeitweilig redigirt von dem Lehre

Jahrgang 37. St. Louis,

## Zum Lobe der heiligen Dreieinigkeit.

Jes. 6, 3.: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Von Cherubinen hoch gepreis't,
Auch ich lall' in dem Staube —
Dir, Vater, auf dem Himmelsthron,
Dir, JEsu, Gottes liebem Sohn,
Dir, Geist, durch den ich glaube —
Kindlich,
Mündlich
Mit dem Heere
Sel'ger Chöre,
Die Dich droben
Froh mit Halleluja loben.

Dank, Lob und Preis sei Dir gebracht,
Mein Vater, der Du mein gedacht
Und mich zum Heil erkoren,
Da Du in Christo mich erwählt
Und den Erlöst'en zugezählt,
Bevor ich war geboren;
Dein Rath
Voll Gnad'
Und Erbarmen
Für mich Armen
Dich beweget,
Eh' der Welt Grund war geleget.

Dank, Lob und Preis sei Dir gesagt,
Mein JEsu, der Du hast vollbracht
Ein Opfer, das vollkommen,
Das Du, mein Gott, als Gotteslamm
Für Sünder hast am Kreuzesstamm
Gebracht, daß nun die Frommen
Fröhlich,
Selig
Deine Güte
Im Gemüthe
Froh empfinden,
Weil vergeben sind die Sünden.

Dank, Lob und Preis Dir, Heil'ger Geist,
Mit Vater und dem Sohn gepreis't,
Als ew'ger Gott erhaben,
Der Du in Wort, Tauf', Abendmahl
Den Glauben schenkst und ohne Zahl
Mehrst Deine Gnadengaben.
Innig,
Sinnig
Preisen Schaaren,
Die da waren
Auserkoren,
Und die Du hast neugeboren.

Es pre
Trotz
Ein
Die ga
Jetzt u
Mit E
Hallen
Schall
Jubili
Trium
Heili
Heili

(Auf A

## Predigt a

Da die zu Jab gethan hatten; m und gingen die g und seiner Söhne Jabes, und verbr und begruben sie u Tage.

Im HE

Die Bewoh großer Bedräng genen König n begruben die v Sauls und Jo Tage lang. S gleicher Stufe war Gottes Vo im besonderen bezeugung der ja um seines U eingebüßt. Da Die Bewohner königliche Amt, Tode verwaltet Saul zu Ehren und Wohlthate dem Obersten Tode noch die Schrift gelobt.




gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. October 1881. **No. 20.**

## heiligen Dreieinigkeit.

6, 3.: Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

ohn und Heil'ger Geist,
en hoch gepreis't,
n dem Staube —
f dem Himmelsthron,
ottes liebem Sohn,
ch den ich glaube —

n
luja loben.

Preis sei Dir gebracht,
, der Du mein gedacht
Heil erkoren,
isto mich erwählt
ten zugezählt,
geboren;

n

rund war geleget.

Preis sei Dir gesagt,
der Du hast vollbracht
vollkommen,
Gott, als Gotteslamm
t am Kreuzesstamm
un die Frommen

nd die Sünden.

Preis Dir, Heil'ger Geist,
dem Sohn gepreis't,
erhaben,
t, Tauf', Abendmahl
henkst und ohne Zahl
nadengaben.

n,

neugeboren.

Es preiset Dich, dreiein'ger Gott,
Trotz Menschenwahn und Spötter Spott,
Ein Gott in drei Personen,
Die ganze werthe Christenheit
Jetzt und in alle Ewigkeit
Mit Engeln und mit Thronen
Hallend,
Schallend,
Jubilirend,
Triumphirend:
Heilig ist Gott,
Heilig, heilig Gott Zebaoth!

Ph. A. W.

---

(Auf Wunsch der Redaction in den Druck gegeben.)

## Predigt am Tage des Begräbnisses des Präsidenten Garfield.

1 Sam. 31, 11—13.

Da die zu Jabes in Gilead höreten, was die Philister Saul gethan hatten; machten sie sich auf, was streitbare Männer waren, und gingen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Saul und seiner Söhne von der Mauer Bethsan, und brachten sie gen Jabes, und verbrannten sie daselbst. Und nahmen ihre Gebeine, und begruben sie unter dem Baum zu Jabes; und fasteten sieben Tage.

Im HErrn Geliebte!

Die Bewohner von Jabes, welche von Saul aus großer Bedrängniß errettet waren, erwiesen dem erschlagenen König noch in seinem Tod Dank und Ehre. Sie begruben die von den Philistern geschändeten Leichname Sauls und Jonathans und fasteten und trauerten sieben Tage lang. Saul, der König Israels, stand nicht auf gleicher Stufe mit den Königen der Heiden. Israel war Gottes Volk und sein König der Gesalbte Gottes im besonderen Sinn. Aber das kam hier, bei der Ehrenbezeugung der Jabesiten, nicht in Betracht. Saul hatte ja um seines Ungehorsams willen sein heiliges Vorrecht eingebüßt. David war König und Erbe der Verheißung. Die Bewohner von Jabes ehrten in Saul einfach das königliche Amt, das Regentenamt, das er bis zu seinem Tode verwaltet hatte. So sang auch David dem todten Saul zu Ehren jenes Heldenlied, das die Kriegsthaten und Wohlthaten des Königs beschreibt. Dem König, dem Obersten im Volk, gaben die von Jabes auch im Tode noch die Ehre und deshalb werden sie in der Schrift gelobt.

Zu den eben verlesenen Worten der Schrift macht ein bekannter lutherischer Ausleger die Glosse: „Die Bewohner von Jabes lehren uns, daß man mit Ernst trauern müsse, wenn ein Land seinen Regenten verliert." Das ziemt sich auch für Christen. Wir Christen trauern mit unserem Volk um den ermordeten Präsidenten. Wir ehren damit das obrigkeitliche Amt, das er in Händen hatte. Aber freilich, wir Christen trauern auch an solchen Tagen nicht, wie die Welt trauert. Wir wollen heute zunächst alle falschen, ungöttlichen Gedanken zurückdrängen, denen die Welt mit ihrer Trauer Raum und Ausdruck gibt. Die Welt ist und bleibt Welt, auch wenn sie trauert, und gerade auch bei solcher allgemeinen Landestrauer zeigt sich die Thorheit und Verkehrtheit des ungläubigen Geschlechts dieser Tage. Wohl, das ist fein und löblich und erhebend, wenn ein so großes Volk um sein Oberhaupt trauert und fastet. Es ist ja freilich ein Landesunglück, wenn der oberste Regent so plötzlich dahingerafft wird. Aber die Art und Weise, wie die Welt trauert, ist doch kein Fasten, das Gott gefällt. Die Welt überspannt die Ehre, die sie einem sündigen, sterblichen Menschen gibt. Die Welt kennt kein anderes Reich, als das irdische Vaterland. Und darum gilt ihr höchstes, edelstes Interesse dem bürgerlichen Gemeinwesen. Darum hebt sie auch die bürgerlichen Tugenden ihrer Bürger und Beamten, Berufstüchtigkeit, Regentenweisheit, Fleiß, Ausdauer Familienliebe, Geduld im Leiden in den Himmel. Die Lobreden, die jetzt auf allen Märkten und Gassen laut werden, erinnern an die Weise, wie die alten Heiden ihre Heroen vergötterten. Gerade in diesen Tagen wird durch alle Zeitungen die moderne Weltreligion mit Pomp und großem Geschrei in alle Welt ausposaunt: nämlich, daß man durch bürgerliche Tugend und Rechtschaffenheit, durch geduldiges Leiden, durch das bloße Sterben selig werde. Wir nehmen von Herzen an der Trauer unseres Volkes Theil. Aber wir wollen uns ja hüten, daß wir nicht den Gifthauch, der die Volkstrauer durchweht, mit einathmen. Wie die Weltmoralisten, so machen es auch die Secten. Auch solche Secten, welche sonst noch lehren und bekennen, daß man allein durch den Glauben an Christum selig werde, setzen zeitweilig ihr Christenthum bei Seite und wollen mit ihren Gebeten, wie die Papisten mit ihren Seelenmessen, die Seele des Verstorbenen in den Himmel heben. Wir

geben dem Ehre, dem Ehre gebührt, auch mit unserer Trauer. Aber von der Religion dessen, den wir betrauern, und seinem persönlichen Verhalten gegen Gott und Menschen sehen wir ab. Davon schweigen wir und halten im Uebrigen die Generalregel fest, die für Kaiser, Könige und Bettelleute gilt: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Umgekehrt nimmt's die Welt, die ihre Großen vergöttert, mit ihrer Trauer sehr leicht. Wenn die Trauerzeichen entfernt sind, oder während sie noch an den Häusern hängen, fährt sie fort zu spotten, zu lästern, zu scherzen, zu lachen, zu saufen, zu huren, zu geizen und rennt über alle solche Anstöße und Trauerfälle hinweg auf dem breiten Weg zur Hölle. Sie will sich nicht demüthigen, sie haßt die Buße. Wir Christen trauern nicht, wie die Welt trauert, wir entschlagen uns vielmehr der ungöttlichen Traurigkeit der Welt. Wir trauern, wie es Christen ziemt. Und wollen die Frage beantworten:

**Welches sind die rechten, heilsamen Gedanken, welche das gegenwärtige Landesunglück in den Herzen der Christen erweckt?**

1. Wir ehren das Amt der Obrigkeit und bedenken bei dieser Gelegenheit, was wir der Obrigkeit danken und schulden.
2. Wir demüthigen uns angesichts der göttlichen Heimsuchung und thun aufrichtig Buße.
3. Wir wollen überhaupt auf die Zeichen der Zeit achten und eilen und unsere Seelen retten.

### 1.

Alle Obrigkeit ist von Gott verordnet — auch die Beamten einer Republik. Die Präsidenten eines freien Staates sind gleicherweise Präsidenten von Gottes Gnade, wie die Könige Könige von Gottes Gnaden sind. Gott setzt die Fürsten und die Regenten in ihr Amt. Der lebendige Gott, der Gott, den wir Christen anbeten, hat auch diese Ordnung, Staat und Regierung, geschaffen. Auch der verstorbene Präsident hatte ein göttliches Amt. Und das ist das Amt der Obrigkeit: den Frieden des Volks zu schützen, die öffentliche Ordnung aufrechtzuhalten, die bürgerliche Wohlfahrt zu fördern, die Bösen zu strafen, die Rechtschaffenen zu loben. Wir Christen wissen das zu schätzen. Wir wollen doch gern in Ruhe und Friede unser Reich bauen und ausbreiten. Wie schwer hält es, das Schifflein der Kirche durch Kriegsläufte, gar Aufruhr und Empörung hindurchzusteuern! Wir danken Gott, daß er unsere Kirche im Frieden erhält. Und diesen Dienst leistet uns Gott durch Menschen. Er hat der Obrigkeit den Auftrag gegeben, gerade auch seine Kirche zu schützen. Ja, er hat es mit der ganzen obrigkeitlichen Ordnung im letzten Grund auf die Kirche abgesehen. Gott erhält die Welt und die weltliche, staatliche Ordnung um der Kirche willen, damit die Kirche noch manche Seelen aus dem allgemeinen Verderben herausziehe. Gott erhält Welt und Staat, bis die Zahl der Auserwählten erfüllt ist und die Kirche zum Triumph geführt wird. Und gerade auch unsere Obrigkeit erfüllt diesen göttlichen Befehl und schützt die Kirche. Ja, sie schützt nach Gottes Willen die Freiheit der Kirche. Das ist ein Kleinod in unserer Staatsverfassung: daß der Kirche ihre Freiheit garantirt ist. Gerade vom Standpunkt der Kirche aus erklären wir diese unsere Staatsverfassung, wir können es getrost sagen, für die beste, die es jetzt in der Welt gibt. In den europäischen Staaten sind Kaiser, Könige, Fürsten mehr oder minder Regenten, Herren, Zwingherren der Kirche und verletzen damit selbst die göttliche Ordnung. Die Kirche ist dort eine Magd, elende Sclavin des Staates. Die Landesherren regieren auch in die Kirche hinein, geben Kirchengesetze, ordnen Lehre und Gottesdienst an, setzen durch ihre Beamten die Diener der Kirche ein und ab. Diese Tyrannei wird gerade dann recht offenbar, wenn dort ein Fürst, ein Landesherr und Landesbischof stirbt. Dann werden Trauergottesdienste von oben her anbefohlen. Den Predigern werden Predigttexte und Leichengebete zudictirt, meist Gebete voll Gotteslästerung, welche fleischliche Menschen, die da ohne Buße und Glauben leben und sterben, um des bloßen Fürstentitels willen selig sprechen. Gott Lob, bei uns ist das anders. Hier ist die Kirche Gottes wirklich frei und ordnet selbstständig ihre Angelegenheiten. Gottes Wort allein regiert bei uns und führt das Scepter. Unsere Staatsbeamten dürfen und wollen auch der Kirche gar nichts sagen. Auch der Trauergottesdienst, den wir jetzt halten, ist uns nicht anbefohlen. Wäre das der Fall, so würden wir gerade deshalb keinen Gottesdienst halten. Die christlichen Gemeinden sind nur darum ersucht worden. Wir hätten es auch von selber gethan. Wir wissen selbst, was Christen geziemt. Und das danken wir nun auch dem verstorbenen Präsidenten, daß er in der kurzen Zeit seiner Regierung an seinem Theil den Auftrag Gottes ausgerichtet und die Kirche und die Freiheit der Kirche geschützt hat.

Der Wechsel im Präsidentenamt erinnert uns nun aber auch an das, was wir der Obrigkeit schulden. Wir schulden ihr Gehorsam und Ehre in allen bürgerlichen Dingen. Denn der Apostel sagt: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat" und „Ehret den König!" Und darum ehren wir auch den verstorbenen Präsidenten, der auf Gottes Geheiß so plötzlich sein Amt hat niederlegen müssen, noch im Tode. Aber indem wir dem König, dem Regenten des Landes, die Ehre geben, wollen wir ja die höhere Pflicht: „Fürchtet Gott!" nicht vergessen. Wir wollen wohl scheiden und unterscheiden. Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" und „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gotte, was Gottes ist!" Er hat sein Reich von den Reichen dieser Welt scharf abgegrenzt. So wollen wir auch auf unserer Hut sein, daß wir diese Grenzlinie nie verrücken und bürgerliche Händel, Sitten, Gewohnheiten und kirchliche Angelegenheiten und Ceremonien nicht in einander mengen. Wir haben ein besseres Reich, vor dessen Licht und Glanz alle Herrlichkeit weltlicher Potentaten erbleicht und verblaßt. Wir haben himmlische, ewige Güter. Und das ist unsere vornehmste und heiligste Pflicht, diese Güter rein und unversehrt zu behalten. Ein Zweites, was wir der Obrigkeit schulden, ist Gebet und Fürbitte. Der Apostel hat den Christen ausdrücklich geboten, für den König und für alle Obrigkeit zu beten. Der Patriotismus der Ungläubigen ist doch im Grund nur hohle Phrase und Schwärmerei. Christen sind wahre Patrioten. Sie treten für ihre Obrigkeit vor Gott, den lebendigen Gott, und schützen die Obrigkeit durch ihr Gebet. So laßt uns auch für den neuen Präsidenten fleißig Fürbitte thun, privatim und öffentlich, daß er sein Amt nach Gottes Willen ausrichte!

### 2.

Der Tod des Staatsoberhauptes ist ein Unglück für das ganze Land. Es ist wahrlich nichts Geringes, über Millionen von Menschen, über ein so großes Volk und Land zu regieren. Und es ist nichts Geringes, wenn ein Regent von einem so wichtigen Posten abgerufen wird. Aber das Schrecklichste ist, daß der verstorbene Präsident auf solche Weise aus dem Amt geschieden ist. Wir Christen verurtheilen selbstverständlich die verruchte Mordthat am [...] kennen es als eine besonder[...] er solche Schandthat zugelas[...] rer Schlag, eine tiefe De[...] Und angesichts solcher gött[...] wir uns demüthigen und a[...] die Welt schreit wohl übe[...] Wehe. Aber sie schlägt si[...] Brust und spricht: „Ich d[...] bin, wie andere Leute, Mör[...] erkennt nicht die Tiefe solch[...] der Sünde. Am allerwen[...] Mitschuld. Solch' ein V[...] ohngefähr. Der Mörder, d[...] erlegen ist, hat Tausende z[...] dern gehabt. Mord und [...] Tagesordnung. Alle Zeitu[...] geschichten, und machen d[...] gar anmuthige Novellen. [...] abgestumpft. So verliert [...] und es ist leicht begreifli[...] Mördergeschlecht auch ein[...] kann, durch Ermordung de[...] interessant zu machen und [...] Mund zu bringen. Aber [...] hat tiefere Wurzeln. In [...] Sprüche neben einander: „[...] zu vergießen" und „Es ist k[...] Augen." Daran liegt es, [...] wöhnlich, „darum scheut [...] Seele und Leben zu nehme[...] nicht groß achtet, weil m[...] Ewigkeit wegspottet. Der l[...] Uebel. Ein ungläubiger [...] keit nicht fürchtet, ist zu A[...] versteht und erkennt das [...] will sich nicht heilen lassen.

Nun, so wollen wir es e[...] wir Christen Schuld an de[...] losigkeit dieser Zeit? Wi[...] gottlosen, mörderischen G[...] wollen doch in der Furcht d[...] glauben an den allmächti[...] seinen Zorn auf uns zu la[...] Gnade des Heilandes JE[...] durch grobe Uebelthat diesel[...] dem, Geliebte, wir sind an[...] Der Unglaube ist die bitt[...] Raub, Ehebruch u. dergl. [...] Habt ihr nicht auch dem [...] geleistet? Habt ihr nicht [...] gegeben? Habt ihr nicht [...] Kindern dieser Welt geliebt[...] gläubige Welt immer mer[...] ein ebenso abscheuliches La[...] mer ist, als Mord und To[...] vor einem ungläubigen M[...] einen Mörder? Habt ih[...] daß euer allerheiligster Gla[...] ihr jeden Gewinn und [...] nachsetzt? Und, ihr wiß[...] Mord. Christus hat gesa[...] zürnet, der ist des Gerichts [...] Bruder saget: Racha, de[...] aber sagt: du Narr, der i[...] dig." Ja, Zorn und Za[...] habt ihr nicht durch The[...] Hartherzigkeit gegen eure [...] und ihr das Urtheil abge[...] Seelen ihrer Brüder nicht [...]

… dort eine Magd,
…ndesherren regieren
…rchengesetze, ordnen
…urch ihre Beamten
… Diese Tyrannei
…m dort ein Fürst,
…bt. Dann werden
…efohlen. Den Pre=
…hengebete zudictirt,
…che fleischliche Men=
…n leben und sterben,
…lig sprechen. Gott
…t die Kirche Gottes
…re Angelegenheiten.
…s und führt das
…ürfen und wollen
… Auch der Trauer=
…uns nicht anbefoh=
…wir gerade deshalb
…stlichen Gemeinden
…ir hätten es auch
…t, was Christen ge=
…ch dem verstorbenen
…lt seiner Regierung
…s ausgerichtet und
…e geschützt hat.
… erinnert uns nun
…keit schulden. Wir
… allen bürgerlichen
…Jedermann sei un=
…ber ihn hat" und
…hren wir auch den
…tes Geheiß so plötz=
…n, noch im Tode.
…genten des Landes,
…re Pflicht: „Fürch=
…ollen wohl scheiden
…agt: „Mein Reich
…et dem Kaiser, was
… ist!" Er hat sein
… scharf abgegrenzt.
… sein, daß wir diese
…che Händel, Sitten,
…enheiten und Cere=
…Wir haben ein bes=
…nz alle Herrlichkeit
…blaßt. Wir haben
…t unsere vornehmste
… und unversehrt zu
…er Obrigkeit schul=
…postel hat den Chri=
…önig und für alle
…s der Ungläubigen
… und Schwärmerei.
…ie treten für ihre
…Gott, und schützen
… laßt uns auch für
…tte thun, privatim
…ach Gottes Willen

… ist ein Unglück für
… nichts Geringes,
… ein so großes Volk
…t nichts Geringes,
…htigen Posten abge=
…e ist, daß der ver=
…aus dem Amt ge=
…len selbstverständlich

die verruchte Mordthat am allerschärfsten. Und wir erkennen es als eine besondere Heimsuchung Gottes, daß er solche Schandthat zugelassen hat. Das ist ein schwerer Schlag, eine tiefe Demüthigung für unser Volk. Und angesichts solcher göttlichen Heimsuchung wollen wir uns demüthigen und aufrichtig Buße thun. Auch die Welt schreit wohl über solche Mordthat Ach und Wehe. Aber sie schlägt sich dabei selbstbewußt an die Brust und spricht: „Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Mörder, Räuber" u. s. w. Sie erkennt nicht die Tiefe solches Verbrechens, die Wurzel der Sünde. Am allerwenigsten erkennt die Welt ihre Mitschuld. Solch' ein Verbrechen kommt nicht von ohngefähr. Der Mörder, dem der verstorbene Präsident erlegen ist, hat Tausende zu Vorgängern und Vorbildern gehabt. Mord und Todtschlag ist jetzt an der Tagesordnung. Alle Zeitungen bringen täglich Mordgeschichten, und machen daraus interessante Romane, gar anmuthige Novellen. So werden die Gewissen abgestumpft. So verliert der Mord seine Schrecken, und es ist leicht begreiflich, wie Einem aus diesem Mördergeschlecht auch einmal der Gedanke kommen kann, durch Ermordung des obersten Herrn im Land sich interessant zu machen und seinen Namen in der Leute Mund zu bringen. Aber diese Zeitsünde, der Mord, hat tiefere Wurzeln. In der Bibel stehen die zwei Sprüche neben einander: „Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen" und „Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen." Daran liegt es, darum ist Mordthat so gewöhnlich, „darum scheut man sich nicht, dem Bruder Seele und Leben zu nehmen, weil man selbst seine Seele nicht groß achtet, weil man Gott verachtet und die Ewigkeit wegspottet. Der Unglaube ist schuld an diesem Uebel. Ein ungläubiger Mensch, der Gott und Ewigkeit nicht fürchtet, ist zu Allem fähig. Aber die Welt versteht und erkennt das nicht. Und das Weltbabel will sich nicht heilen lassen.

Nun, so wollen wir es erkennen. Wie? haben auch wir Christen Schuld an dem Unglauben und der Gottlosigkeit dieser Zeit? Wir haben uns doch von diesem gottlosen, mörderischen Geschlecht abgesondert. Wir wollen doch in der Furcht des HErrn einhergehen. Wir glauben an den allmächtigen Gott und scheuen uns, seinen Zorn auf uns zu laden. Wir glauben an die Gnade des Heilandes JEsu Christi und scheuen uns, durch grobe Uebelthat dieselbe gemein zu machen. Trotzdem, Geliebte, wir sind an unserem Theil mit schuldig. Der Unglaube ist die bittere Wurzel, aus der Mord, Raub, Ehebruch u. dergl. hervorwächst. Prüft euch. Habt ihr nicht auch dem Unglauben der Zeit Vorschub geleistet? Habt ihr nicht der Welt manches Aergerniß gegeben? Habt ihr nicht öfter mit den ungläubigen Kindern dieser Welt geliebäugelt? Habt ihr es die ungläubige Welt immer merken lassen, daß der Unglaube ein ebenso abscheuliches Laster, ja, vor Gott noch schlimmer ist, als Mord und Todtschlag? Entsetzt ihr euch vor einem ungläubigen Menschen ebenso sehr, wie über einen Mörder? Habt ihr der Welt immer bewiesen, daß euer allerheiligster Glaube euch über alles geht, daß ihr jeden Gewinn und Vortheil dem Dienste Gottes nachsetzt? Und, ihr wißt wohl, es gibt auch feinen Mord. Christus hat gesagt: „Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig." Ja, Zorn und Zank ist Mord vor Gott. Und habt ihr nicht durch Theilnahmlosigkeit, Lieblosigkeit, Hartherzigkeit gegen eure Brüder die Welt oft geärgert und ihr das Urtheil abgenöthigt: „Die halten auch die Seelen ihrer Brüder nicht hoch"? So wollen wir unsere Schuld, unsere Mitschuld erkennen und vor Gott bekennen, und über unsern Unglauben, über unsern Mangel an Gottesfurcht und Bruderliebe vor Gott Buße thun.

### 3.

Wir wollen überhaupt auf die Zeichen der Zeit achten und eilen und unsere Seelen retten. Der Vorfall, dessen Kunde jetzt die ganze Welt bewegt, ist ein ernstes, bedenkliches Zeichen der Zeit. Christus hat uns geboten, auf die Zeichen der Zeit zu merken und daraus zu schließen, ob nicht etwa das Ende aller Dinge nahe herbeigekommen sei. Gott hat's in diesem Jahre nicht an mancherlei Zeichen fehlen lassen. Außergewöhnliche Sterne sind am Himmel erschienen, und Gott hat ja die Sterne den Menschenkindern zu Zeichen gesetzt. Und gerade dieses Jahr hat unserem Volk und Land schon manches Unheil gebracht. Das schwerste ist der Mord, den wir jetzt beklagen. Und das ist ein Zeichen der Zeit. Dieses Zeichen ist allenthalben auf Erden sichtbar. Vor einem halben Jahr ist der unbeschränkte Monarch eines großen Reichs der alten Welt eine Beute der Mörder geworden, jetzt ist der Präsident eines freien Landes durch Mörderhand gefallen. Das deutet auf die Zeit, da Gott alle Fürsten und Großen der Erde vom Stuhle stoßen und alle Reiche der Welt erschüttern wird. Wir setzen dieses Zeichen in Verbindung mit andern ernsten Zeichen der Zeit. Eine Zeit außergewöhnlicher Hitze und Dürre liegt hinter uns. Gott hat es gezeigt, wie leicht es ihm ist, die Fenster des Himmels zu verschließen, die Brunnen der Tiefe versiegen und die Menschenkinder verschmachten zu lassen. Es ist eitel Güte und Treue Gottes, daß wir noch nicht gar aus sind. Die Elemente der Erde haben sich sonderlich in diesem Jahr gegen die Menschen verschworen. Große Wasserfluthen, wüthende Feuerwogen haben Vielen Hab und Gut, Manchem das Leben geraubt. Das deutet auf die Zeit, da das Meer und die Wasserwogen greulich brausen werden, da Feuer vom Himmel regnen wird, da die Menschen vor Furcht verschmachten und die Elemente und Kräfte des Himmels vor großer Hitze zerschmelzen werden. Ja, wer die Zeichen der Zeit prüfen kann, merkt es, wie Gottes Hand gegenwärtig an dem Bestand der Welt rüttelt. Er rüttelt noch ganz leise, aber er zeigt es, daß es ihm ein Kleines ist, auch noch stärker zuzugreifen und die ganze Welt in tausend Splitter zu zerschlagen. Noch hat er Geduld. So wollen wir eilen und unsere Seelen retten. Wir wollen wachen, beten, rufen, schreien, Tag und Nacht, daß er unsere Seelen am Leben behalte. Wir wollen auch für die Welt beten, daß noch manche Seele vom Verderben errettet werde. Wir wollen der Zeit wahrnehmen und Oel kaufen, damit unsere Lampen nicht verlöschen, wenn der Bräutigam kommt. Wir wollen es doch mit Gottes Wort, dem seligmachenden Evangelium, recht genau nehmen. Wir wollen unser Licht in diesem unschlachtigen Geschlecht leuchten lassen. Als die wir denn nun Zeit haben, wollen wir Gutes thun und nicht müde werden. Wir wollen dem Wesen dieser Welt entfliehen und der Zukunft JEsu Christi entgegeneilen. Gott schenke uns Gnade und helfe, daß an Keinem von uns die Heimsuchung Gottes vergeblich sei! Amen. G. St.

## Luther, der dritte Elias.

Das schöne, herrliche Reformationsfest nahet. Die lieben Leser werden sich ohne Zweifel darauf freuen, von der großen Wohlthat der Reformation Luthers wieder an einem besonderen Festtage zu singen und zu sagen.



Wer sich am …
will, muß vor…
Kirche gewesen…
gezeigt werden…
was Luther de…
Vätern häufig…
gebene: Luth…
Durch den …
digen lassen: „…
Elia, ehe denn…
des HErrn; d…
Kindern, und …
Cap. 4, 5. 6. …
Prophet Elias…
Person wieder …
werde; sondern…
Mann in Gei…
Auftrag, wie …
die der des a…
werde. Diese…
der Täufer, d…
spricht der HE…
Täufers, bis …
und die Gew…
Propheten und…
hannem. Un…
der da soll zuk…
der höre." W…
11—13. Di…
werde in Pers…
Wahn. Den…
die Frage ihr…
wort: „Ich …
nannt wurde,…
„Und er (Joh…
zu Gott, ihre…
hergehen im …
Luc. 1, 16. 1…
Nicht mit …
chen am Refo…
unseres HErr…
Festlection ve…
Maleachi's in…
sie doch auch …
so augenschei…
Umständen u…
Elias und wi…
Nicht mit Un…
dritten Eli…
Magister …
sagte in seiner…
gehaltenen Le…
Wort und W…
daß dieser M…
welches zu sei…
der Täufer, o…
ob diese wohl…
sind von Got…
belangt, ist e…
Elias oder J…
HErrn Johan…
Denn man…
nen will), daß…
diesen Mann …
es stund zu …
die Apostel vo…
Die Schrift s…
ten Eliä das…
diente einer …
Der wahrhaft…

itschuld erkennen und vor Gott
nsern Unglauben, über unsern
cht und Bruderliebe vor Gott

3.

pt auf die Zeichen der Zeit achten
eelen retten. Der Vorfall, dessen
Welt bewegt, ist ein ernstes, be=
Zeit. Christus hat uns geboten,
Zeit zu merken und daraus zu
das Ende aller Dinge nahe her=
t hat's in diesem Jahre nicht an
hlen lassen. Außergewöhnliche
nel erschienen, und Gott hat ja
schenkindern zu Zeichen gesetzt.
hr hat unserem Volk und Land
gebracht. Das schwerste ist der
klagen. Und das ist ein Zeichen
chen ist allenthalben auf Erden
halben Jahr ist der unbeschränkte
Reichs der alten Welt eine Beute
jetzt ist der Präsident eines freien
and gefallen. Das deutet auf
Fürsten und Großen der Erde
alle Reiche der Welt erschüttern
ses Zeichen in Verbindung mit
n der Zeit. Eine Zeit außer=
Dürre liegt hinter uns. Gott
icht es ihm ist, die Fenster des
en, die Brunnen der Tiefe ver=
enkinder verschmachten zu lassen.
Treue Gottes, daß wir noch nicht
lemente der Erde haben sich son=
gegen die Menschen verschworen.
wüthende Feuerwogen haben
Manchem das Leben geraubt.
it, da das Meer und die Wasser=
n werden, da Feuer vom Himmel
enschen vor Furcht verschmachten
Kräfte des Himmels vor großer
den. Ja, wer die Zeichen der
t es, wie Gottes Hand gegenwär=
r Welt rüttelt. Er rüttelt noch
t es, daß es ihm ein Kleines ist,
greifen und die ganze Welt in
rschlagen. Noch hat er Geduld.
und unsere Seelen retten. Wir
rufen, schreien, Tag und Nacht,
am Leben behalte. Wir wollen
en, daß noch manche Seele vom
de. Wir wollen der Zeit wahr=
fen, damit unsere Lampen nicht
Bräutigam kommt. Wir wollen
ort, dem seligmachenden Evan=
ehmen. Wir wollen unser Licht
n Geschlecht leuchten lassen. Als
haben, wollen wir Gutes thun
n. Wir wollen dem Wesen dieser
der Zukunft JEsu Christi ent=
nke uns Gnade und helfe, daß
e Heimsuchung Gottes vergeblich

G. St.

---

## der dritte Elias.

he Reformationsfest nahet. Die
ohne Zweifel darauf freuen, von
der Reformation Luthers wieder
estage zu singen und zu sagen.

Wer sich am Reformationsfest recht von Herzen freuen will, muß vor allem wissen, was unser Luther für die Kirche gewesen ist. Dies kann auf mancherlei Weise gezeigt werden. Ein Name, der kurz zusammenfaßt, was Luther der Kirche gewesen ist, ist der bei unseren Vätern häufig vorkommende, in der Ueberschrift angegebene: Luther, der dritte Elias.

Durch den Propheten Maleachi hatte Gott verkündigen lassen: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HErrn; der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern.“ Cap. 4, 5. 6. Damit wollte Gott nicht sagen, daß der Prophet Elias, der im Wetter gen Himmel fuhr, in Person wieder auf die Erde kommen und Buße predigen werde; sondern damit wollte Gott sagen, daß er einen Mann in Geist und Kraft Elias', mit einem ähnlichen Auftrag, wie dieser Prophet hatte, und zu einer Zeit, die der des alten Propheten werde ähnlich sein, senden werde. Dieser Mann war kein anderer, als Johannes, der Täufer, der Vorläufer unseres HErrn. Denn so spricht der HErr: „Aber von den Tagen Johannis, des Täufers, bis hierher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannem. Und so ihr's wollt annehmen, er ist Elias, der da soll zukünftig sein. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ Matth. 11, 12—15. Siehe auch Marc. 9, 11—13. Die Juden zwar meinten, der Prophet Elias werde in Person wiederkehren, aber das war ein falscher Wahn. Demselben entgegen gab daher Johannes auf die Frage ihrer Gesandten: Bist du Elias? die Antwort: „Ich bin's nicht.“ Warum er aber Elias genannt wurde, sehen wir aus den Worten des Engels: „Und er (Johannes) wird der Kinder von Israel viel zu Gott, ihrem HErrn, bekehren; und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias“ u. s. w. Luc. 1, 16. 17.

Nicht mit Unrecht werden in vielen lutherischen Kirchen am Reformationsfest die oben angeführten Worte unseres HErrn, Matth. 11, 12—15., als evangelische Festlection verlesen. Denn obwohl die Weissagung Maleachi's in Johannes, dem Täufer, erfüllt ist, kann sie doch auch auf einen Mann angewandt werden, der so augenscheinlich von Gott berufen, unter ähnlichen Umständen und in ähnlicher Weise aufgetreten ist wie Elias und wie Johannes, der Täufer, der zweite Elias. Nicht mit Unrecht nennen unsere Väter Luther den dritten Elias.

Magister Michael Cölius, Pfarrer in Mansfeld, sagte in seiner zu Eisleben am Tage nach Luther's Tode gehaltenen Leichenrede: Es soll niemand, der Gottes Wort und Wahrheit erkannt und liebet, daran zweifeln, daß dieser Mann ... das Amt in der Kirche geführet, welches zu seiner Zeit Elias und Jeremias, Johannes, der Täufer, oder der Apostel einer geführt haben. Denn ob diese wohl mit etlichen sonderlichen Gaben vor ihm sind von Gott begnadet gewesen, doch, so viel das Amt belangt, ist er wahrhaftig zu unserer Zeit ein rechter Elias oder Jeremias, und vor dem großen Tage des HErrn Johannes, der Täufer, oder ein Apostel.

Denn man ja sagen muß (wer die Wahrheit bekennen will), daß es in der Kirche eben gestanden, da Gott diesen Mann in sein Amt erweckt und berufen hat, wie es stund zu Zeiten Eliä, Jeremiä, Johannis, und da die Apostel von Gott zu predigen ausgesandt worden. Die Schrift sagt 1 Kön. 18., daß zur Zeit des Propheten Eliä das ganze Israel von Gott abgefallen, und diente einer diesem, der andere einem anderen Gotte. Der wahrhaftige Gott hatte nicht mehr, denn einen einigen Propheten, Baal hatte ihrer 450. So waren der Propheten des Haines, die vom Tische Isebel aßen, auch 400.

Also auch zur Zeit Jeremiä klagt Gott über sein Volk, am zweiten Kapitel, und sagt: Ihr habt mein Erbe zum Greuel gemacht. Die Priester gedenken nicht: Wo ist der HErr? und die Schriftgelehrten achten mein nicht, und die Hirten führen die Leute von mir und die Propheten weissagen von Baal und hängen an den unnützen Götzen. Ich muß mich immer mit euch und mit euern Kindskindern schelten, spricht der HErr.

Wie es aber in der Kirche stund zur Zeit Johannis, des Täufers, ist klar aus dem Neuen Testament zu sehen, daß ob nach der babylonischen Gefängniß schon die Abgötterei nicht aufgerichtet wurde, wie zuvor, so hatte sich aber das Volk in Secten zerspalten, und waren Essäer, Pharisäer und Sadducäer, der jeglicher wollte besser sein, denn der andere, verließ sich jeder Theil auf sein eigen gut Leben und, wie der Prophet sagt, beteten an das Werk ihrer eigenen Hände.

Darüber schreit und klagt nun über alle Maße der Prophet Jeremias, Elias aber tödtet auf einen Tag alle baalitische Pfaffen, Johannes heißt sie Schlangen und Otterngezüchte, greifen mit hohem Geist in alles abgöttische Wesen, stoßen es um und richten wiederum auf die reine Lehre von der Buße und Vergebung der Sünden und lehren, was ein rechtschaffener Gottesdienst sei.

Also ... hat es auch leider! gestanden in der heiligen christlichen Kirche jetzund in den letzten Tagen unter dem papistischen Antichrist. Da sind alle Irrthümer, Ketzereien, Secten und Abgöttereien zusammen in eine Grundsuppe und Greuel geflossen, es ist kein rechter Verstand der heiligen Schrift gewesen, keine reine Lehre zu Trost der Gewissen gepredigt, Menschensatzungen sind über Gottes Wort gehalten. Niemand hat gewußt, wie man Gott anrufen, weß man sich in Nöthen zu ihm versehen, was man doch thun oder wie man ihm dienen sollte. Finsterniß hat bedeckt den ganzen Erdboden, kein Licht hat geschienen in der Kirche. In Summa, wie der Prophet Ezechiel sagt am 34. Kapitel: Die Schafe haben geirret, wie in einer Wüste auf allen Bergen, da kein Hirte ist. Und auch, wie Jesaias am 53. Kapitel spricht, ein jeglicher ist auf seinen Weg gewichen; aber Gottes Weg, welchen die Schrift lehret und Christus, der Sohn Gottes, ist, den hat niemand gegangen, und ist der Schade größer, denn ihn jemand mit Worten erlangen mag.

Denn wie zur Zeit Eliä nicht Gott, sondern Baal angerufen wurde, und zu Johannis, des Täufers, Zeiten alles voller Secten war und eine der andern sich vorziehen wollte, also hat man die verstorbenen Heiligen, ja auch wohl Holz und Steine angerufen... So sehe man auch die seltsamen und wunderlichen Secten, daß es zu Johannis Zeiten Kinderspiel gewesen gegen den neuesten Greuel der Mönche und Nonnen, Cardinäle, Bischöfe und alles geistlichen Kaufens, da es keiner mit dem andern gehalten, jede Secte einen eigenen Gott, ihre eigenen Werke, Regeln und Orden aufgeworfen, dadurch sie haben wollen selig werden; und ist der Glaube an JEsum Christum bei ihnen gar eine schlechte Sache gewesen, man mußte viel höher und größer Ding zur Seligkeit haben, denn der liebe Gottessohn gelehret.

Also ist's in der Kirche leider! gestanden, wie es noch zu beweisen ist mit der That, wo der Pabst regieret, als lang bis uns Gott vor seinem großen Tage den theuren Mann erweckt hat, der zu unserer Zeit ein rechter Elias und Johannes gewesen ist. Denn wie Elias zu seiner Zeit die Abgötterei angegriffen und niedergelegt, also

hat Dr. M. Luther auch den gewaltigen Abgott des päbstischen Ablasses angetastet und zu Boden geschlagen. Und wie Elias die Pfaffen des Baal getödtet, also hat der Mann Gottes mit dem Schwert göttlichen Worts die Meßpfaffen und ihren Abgott umgestoßen. Dagegen aber hat er, wie Johannes, der heilige Täufer, christliche und rechtschaffene Buße gelehrt und gepredigt, wie und wodurch man Vergebung derselben erlangen, was rechtschaffene Früchte der Buße sind, wie man Gott dienen und ihn anrufen soll, welche Stände von Gott geordnet, was ein jeglicher in seinem Stand thun soll, und in Summa, die heilige Schrift, welche zuvor ein verschlossen und versiegelt Buch war, hat Gott durch ihn eröffnet, daß seit der Apostel Zeit sie mit solchem Verstand, wie jetzund, nicht ist gelesen worden. Denn da haben wir nun einen richtigen Unterschied des Gesetzes und Evangelii, was jedes sei, was es wirke, wie man seiner seliglich gebrauchen soll, welches gute Werke seien, wie die Gott gefallen, warum man sich darin soll üben, was denselbigen durch Gottes Verheißung folge. Und ist dieser Verstand auch den lieben Vätern, als Hieronymo, Cypriano, Tertulliano und andern gar seltsam und theuer gewesen, aber etliche hundert Jahr unter dem Pabstthum ganz verfallen, daß man keinen beständigen Trost der Gewissen in Anfechtung und Todesnöthen hat haben können. So die Mönche bei sterbenden Menschen gewesen und sie (haben) trösten sollen, haben sie dieselben auf Maria geweiset. Denn da hat man den Leuten vorgesungen: Maria, die du bist eine Mutter der Gnade und aller Barmherzigkeit, errette uns von unsern Feinden und nimm uns auf in der Stunde des Todes; oder (sie) haben sie auf andere Heiligen, ihre Orden und gute Werke geweiset, welches die lieben Heiligen nie begehrt, und die Gewissen keinen beständigen Grund gehabt, deß sie sich hätten trösten mögen, sind endlich in Verzweiflung ihrer Sünden gestorben. Jetzund haben wir auch den gewissen und wahrhaftigen Grund, daß wir auf den Sohn Gottes, JEsum Christum, unsern lieben HErrn und Heiland, leben und sterben, singen mit dem lieben Simeon: Mit Fried und Freud ich fahr dahin, in Gottes Willen &c.; item, wir sagen mit dem lieben Stephano: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf; und wissen mit St. Paulo, daß, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn... Freilich haben wir die Kunst nicht vom Pabst, welcher lieber wollte, daß wir noch auf seinen Ablaßbrief und Gnade stürben und also ewig verdürben, allein daß er sammt den Seinen in Würden und Reichthum ein sanftes epicurisches Leben führen möchte. So lehren's die Bischöfe auch nicht; denn sie weder predigen noch die Kranken besuchen. So wollten uns die Mönche viel lieber in ihren Mönchskappen und auf ihre Orden begraben, denn daß wir auf Christum sterben; ihrethalben würden wir den rechten Weg zum ewigen Leben nicht treffen.

Darum haben wir solches Gott, dem ewigen Vater unsers HErrn JEsu Christi, zu danken, der durch seinen Heiligen Geist aus grundloser Gnade und Barmherzigkeit diesen seinen treuen Diener erleuchtet und erweckt hat, der mit allem Fleiß und Treue durchs Evangelium den Sohn Gottes gepredigt...

Wohlan, der Mann, welcher zu unsern Zeiten im Geist und Kraft Eliä gewandelt, auch ein Vorläufer vor dem jüngsten Tag, ein rechter Johannes, gewesen ist, der ist nun durch seinen letzten Abschied dahin und werden ihn vor dem Ende der Welt nicht mehr sehen. Darum wir billig auch, wie Elisa der Prophet, klagen: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und seine Reiter!... Wir sollen aber auch nicht unterlassen, mit Elisa nach dem Mantel dieses Eliä zu greifen, welches sind seine Bücher, die er aus Erleuchtung des Geistes Gottes geschrieben und hinter sich verlassen, auf daß wir auch seines Geistes daraus empfahen. Denn ob er nach dem Leib gestorben, so lebt er doch noch nach seinem Geist, und in seinen Büchern, er wird auch, will's Gott, mit seinen Schriften nach seinem Tod des Pabsts Tod sein, wie er bei Leben seine Pestilenz gewesen ist, und mögen uns nun also zu denselbigen Büchern halten, sie lieb und werth haben, die uns auf die heilige Schrift weisen, und Gott dafür danken. Und das sei gesagt, soviel das ... Stück belangt, nämlich was Dr. M. Luther gewesen und wofür man ihn ansehen und halten soll, als der unserer Zeit Elias und Johannes gewesen sei, nicht ein gemeiner Prediger, wie ich und meinesgleichen, sondern ein hoher, trefflicher Mann, dadurch Gott seine Kirche wieder gereinigt und mit reiner Lehre und wahrhaftigem Gottesdienst begnadet hat.

---

## „Was lehrt Missouri von der Gnadenwahl?"

Unter dieser Ueberschrift findet sich im „Lutherischen Kirchenboten für Australien" vom 3. August ein Aufsatz, aus welchem unsere lieben Leser ersehen können, daß es in dem, Tausende von Meilen von uns entfernten, Australien eine ganze lutherische Synode gibt, welche mit unserer Missourisynode, wie in anderen Lehren, so auch in der Lehre von der Gnadenwahl herzlich übereinstimmt. Sie macht es eben wie wir: sie nimmt Gottes Wort und das Bekenntniß unsrer theuren lutherischen Kirche an, wie es lautet, und deutet es nicht, wie Afterlutheraner thun, nach ihrer Vernunft um; so hat sie denn auch auf keine andere Lehre von der Gnadenwahl kommen können, als auf diejenige, welche wir haben. Unsere lieben australischen Brüder glauben aber nicht nur mit uns, sondern bekennen auch mit uns und schämen sich unserer nicht, sondern tragen gern um der Wahrheit willen unsere Schmach mit. Möge ihnen dies Gott aus Gnaden in Zeit und Ewigkeit reichlich vergelten, und ihnen einen Sieg nach dem anderen geben; denn auch sie haben in Australien ganze Synoden gegen sich, welche, wie in anderen Lehren, so auch in der Lehre von der Gnadenwahl, von Gottes Wort und dem Bekenntniß abgehen und die ihnen daher bitter feind sind und sie verketzern. W.

* * *

Der Aufsatz im „Lutherischen Kirchenboten für Australien" lautet folgendermaßen:

Nicht mit leichtem Herzen gehen wir daran, uns über die oben gestellte Frage eingehend auszusprechen. Würden wir nicht von verschiedenen Seiten gedrängt, so hätte der „Kirchenbote" gern die Besprechung einer Lehre unterlassen, die keine Milch des Evangeliums ist, sondern starke Speise. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir unsern Lesern gern den Trost, welcher aus der rechten Lehre von der Gnadenwahl fließt, vorenthalten hätten; oder daß wir dieselben des Antriebes zur Heiligung, der mit solcher Lehre verbunden ist, berauben wollten, denn alle Schrift von Gott eingegeben (also auch die Schrift, welche von der Wahl der Kinder Gottes handelt) ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werke geschickt: sondern nach unserem Dafürhalten wären wir dieser Aufgabe gern enthoben, weil zu unsern Lesern nicht nur starke, sondern auch schwache Christen gehören, und bei der näheren Begründung dieser Lehre Mancher-

lei zur Sprache gebracht wer[...]
tungen Veranlassung geben[...]
Gemüther irre leiten könnte.[...]
der Gnadenwahl nur bei s[...]
welche zum lebendigen Glau[...]
gebracht sind und die in der[...]
stes gelernt haben, ihre Ve[...]
unter den Gehorsam Christi[...]
ther in seiner Vorrede zum[...]
Römer: „Folge dieser Episte[...]
kümmere dich zuvor mit C[...]
daß du deine Sünde und s[...]
nach mit der Sünde streitest,[...]
6. 7. 8. Capitel gelehrt habe[...]
in das achte Capitel kommen[...]
Leiden, das wird dich recht[...]
9. 10. und 11. Capitel, wi[...]
ohne Leiden, Kreuz u[...]
man die Versehung [...]
und heimlichen Zorn [...]
Darum muß Adam zuvor [...]
Ding leide und den starken [...]
dich vor, daß du nicht Wein [...]
Säugling bist. Eine jeglic[...]
Zeit und Alter." Unsere luth[...]
hat kaum den Anfang gem[...]
Lehre zu arbeiten, und befin[...]
ziehung noch im Säuglings[...]
dem „Kirchenboten" schwer, [...]
zu müssen, um so mehr, da [...]
weise genug fühlt, in würd[...]
heimniß zu reden, in dessen A[...]
Apostel Paulus ausruft R[...]
Tiefe des Reichthums, beide [...]
niß Gottes! Wie gar unbe[...]
und unerforschlich seine W[...]
HErrn Sinn erkannt? oder [...]
wesen? Oder, wer hat ihm [...]
ihm werde wieder vergolten?[...]
facher Weise sündigen wür[...]
wollten, so wagen wir im [...]
Kraft in dem Schwachen mä[...]
Beleuchtung des in der luthe[...]
Lehrstreites über die Gnaden[...]
derheit zu zeigen, was die M[...]
lehrt.

Wenn wir in Gottes Wor[...]
mit Aufmerksamkeit lesen un[...]
Mancherlei, was die menschl[...]
men vermag. So lehrt die h[...]
Seite mit klaren und deutlic[...]
Seligkeit aller Menschen wil[...]
durch seinen thätigen und [...]
Menschen erlöset hat; auf de[...]
sie mit derselben Klarheit [...]
meisten Menschen verloren [...]
Christo JEsu nicht theilhafti[...]
Schrift auf der einen Seite, [...]
gleichen sündlichen Verderbe[...]
durch Gottes Gnade und A[...]
rettet werden können; auf d[...]
nur der geringere Theil der A[...]
rettet wird. Ferner lehrt d[...]
daß alle Menschen von Natur[...]
streben und daß Gott selbst so[...]
nehmen muß; auf der ande[...]
Widerstreben bei den meiste[...]
genommen wird. Hier nun[...]
Vernunft ihr Haupt un[...]
Gott nicht alle Menschen se[...]



el dieses Eliä
die er aus Er=
en und hinter
Geistes daraus
gestorben, so
in seinen Bü=
inen Schriften
ie er bei Leben
s nun also zu
werth haben,
nd Gott dafür
. . Stück be=
en und wofür
s der unserer
nicht ein ge=
ichen, sondern
tt seine Kirche
und wahrhaf=

### denwahl?"

„Lutheri=
lien" vom
re lieben Leser
e von Meilen
ze lutherische
ynode, wie in
n der Gna=
macht es eben
s Bekenntniß
s lautet, und
n, nach ihrer
keine andere
nen, als auf
australischen
s, sondern be=
unserer nicht,
willen unsere
aus Gnaden
. und ihnen
enn auch sie
n sich, welche,
ehre von der
n Bekenntniß
sind und sie
W.

oten für Au=

daran, uns
uszusprechen.
gedrängt, so
echung einer
ngeliums ist,
agt sein, daß
her aus der
vorenthalten
bes zur Hei=
ist, berauben
egeben (also
Kinder Got=
fe, zur Besse=
eit, daß ein
guten Werke
en wären wir
unsern Lesern
isten gehören,
re Mancher=

lei zur Sprache gebracht werden muß, was zu Mißdeutungen Veranlassung geben und nicht festgegründete Gemüther irre leiten könnte. Auch ist die Lehre von der Gnadenwahl nur bei solchen Christen zu treiben, welche zum lebendigen Glauben an den HErrn JEsum gebracht sind und die in der Schule des Heiligen Geistes gelernt haben, ihre Vernunft gefangen zu nehmen unter den Gehorsam Christi. Daher schreibt auch Luther in seiner Vorrede zum Briefe St. Pauli an die Römer: „Folge dieser Epistel in ihrer Ordnung. Bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest, darnach mit der Sünde streitest, wie hier das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Capitel gelehrt haben. Darnach, wenn du in das achte Capitel kommen bist, unter das Kreuz und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9. 10. und 11. Capitel, wie tröstlich sie sei. Denn ohne Leiden, Kreuz und Todesnöthen kann man die Versehung nicht ohne Schaden und heimlichen Zorn wider Gott handeln. Darum muß Adam zuvor wohl todt sein, ehe er dies Ding leide und den starken Wein trinke. Darum siehe dich vor, daß du nicht Wein trinkest, wenn du noch ein Säugling bist. Eine jegliche Lehre hat ihre Maße, Zeit und Alter." Unsere lutherische Kirche in Australien hat kaum den Anfang gemacht, auf dem Gebiete der Lehre zu arbeiten, und befindet sich daher in dieser Beziehung noch im Säuglingsalter. Deshalb fällt es dem „Kirchenboten" schwer, solch starke Speise auftragen zu müssen, um so mehr, da er sich selbst nicht stark und weise genug fühlt, in würdiger Weise von einem Geheimniß zu reden, in dessen Anschauen der hocherleuchtete Apostel Paulus ausruft Röm. 11.: „O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten?" Da wir aber in mehrfacher Weise sündigen würden, wenn wir schweigen wollten, so wagen wir im Namen des HErrn, dessen Kraft in dem Schwachen mächtig ist, einige Worte zur Beleuchtung des in der lutherischen Kirche entbrannten Lehrstreites über die Gnadenwahl zu reden und insonderheit zu zeigen, was die Missourisynode von derselben lehrt.

Wenn wir in Gottes Wort hineinsehen und dasselbe mit Aufmerksamkeit lesen und betrachten, so finden wir Mancherlei, was die menschliche Vernunft nicht zu reimen vermag. So lehrt die heilige Schrift auf der einen Seite mit klaren und deutlichen Worten, daß Gott die Seligkeit aller Menschen will und daß JEsus Christus durch seinen thätigen und leidenden Gehorsam alle Menschen erlöset hat; auf der andern Seite aber lehrt sie mit derselben Klarheit und Deutlichkeit, daß die meisten Menschen verloren gehen und des Heiles in Christo JEsu nicht theilhaftig werden. Ferner lehrt die Schrift auf der einen Seite, daß alle Menschen in einem gleichen sündlichen Verderben liegen und nur allein durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit daraus errettet werden können; auf der andern Seite aber, daß nur der geringere Theil der Menschheit in Wahrheit gerettet wird. Ferner lehrt dieselbe auf der einen Seite, daß alle Menschen von Natur der Gnade Gottes widerstreben und daß Gott selbst solches Widerstreben hinwegnehmen muß; auf der andern Seite aber, daß solches Widerstreben bei den meisten Menschen nicht hinweggenommen wird. Hier nun erhebt die menschliche Vernunft ihr Haupt und frägt: „Warum macht Gott nicht alle Menschen selig, da er doch will, daß



allen Menschen geholfen werde? Ist es Gottes Gnade und Barmherzigkeit, wenn ein Sünder vom ewigen Verderben errettet wird, warum läßt Gott solche Gnade und Barmherzigkeit nicht allen Menschen widerfahren, da doch seine Gnade eine allgemeine ist? Warum nimmt Gott bei einem Theil der Menschen das natürliche Widerstreben hinweg, und bei einem andern Theil nicht?" Dieses „Warum" ist der Stein des Anstoßes, welchen die menschliche Vernunft gern aus dem Wege räumen möchte und daher nach einer ihr einleuchtenden Antwort sucht.

Calvin hat, irregeleitet durch seine Vernunft, gelehrt: Gott habe sich nach einem absoluten Rathschluß des einen Theiles der Menschheit erbarmt und den größten Theil der Menschheit, ebenfalls nach einem absoluten Rathschluß, zur Verdammniß bestimmt. Er beantwortet also die Frage, warum der größte Theil der Menschheit verloren geht, damit, daß er sagt, Gott wolle ihre Verdammniß. So heißt es auch in einer reformirten Bekenntnißschrift: „Und zwar wollte Gott seine Herrlichkeit also offenbaren, daß er beschloß, zuerst den Menschen vollkommen zu schaffen, sodann seinen Fall zuzulassen und erst aus den Gefallenen Einiger sich zu erbarmen und sie darum zu erwählen, die Andern aber in der verderbten Masse zu lassen und endlich dem ewigen Verderben zu weihen." Diese Lehre aber ist dem Worte Gottes schnurstracks entgegen, denn dasselbe lehrt Hes. 33, 11.: „So wahr als ich lebe, spricht der HErr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe." Ferner Röm. 11, 32.: „Gott hat es alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme." (Siehe auch 1 Tim. 2, 4. und 2 Petr. 3, 9.) Ja, diese Lehre ist eigentlich eine gotteslästerliche, da sie Gott zum Urheber des Bösen macht. Dennoch scheuen sich Unwissenheit und Bosheit nicht, der Missourisynode und uns solche schreckliche calvinische Irrlehre anzudichten.

Nun gibt es noch eine andere Weise, das Geheimniß der Gnadenwahl der menschlichen Vernunft annehmbar zu machen, indem man die Ursache der Erwählung in etwas sucht, das im Menschen sich befindet. Damit aber macht man den Menschen zur Ursache seiner Seligkeit, was aber ebensowohl gegen Gottes Wort streitet, als die calvinische Irrlehre, welche Gott zur Ursache der Verdammniß der Gottlosen macht. Diejenigen, welche der eben bezeichneten Richtung angehören, sagen: Gott hat diejenigen zur Seligkeit erwählt, bei denen Er vorausgesehen, daß sie sich zum Glauben bringen und im Glauben erhalten lassen. Es ist ja wahr, daß nimand selig wird, der sich nicht zum Glauben an den HErrn JEsum bringen läßt und in solchem Glauben bis an sein Ende verharrt; bringen wir aber diese Schriftwahrheit in Verbindung mit der Gnadenwahl, so steht die Frage: Warum? doch wieder vor unserer Seele. Gott sieht vermöge seiner Allwissenheit den Glauben seiner Auserwählten voraus, das ist wahr. Woher kommt aber der von Gott vorausgesehene Glaube? Doch nicht von dem Menschen, sondern einzig und allein von Gott selbst. Wir müßten ja Gottes Wort umkehren, wenn wir anders sagen und glauben wollten. Sagen wir also, daß Gott diejenigen erwählet habe, bei denen Er den Glauben vorausgesehen, so sehen wir die Ursache der Erwählung in etwas, was im Menschen ist

oder was der
wider den Art
keit einzig und
herzigkeit Got
tes Wort und
Glaube nicht
lung ist, sond
Ursache unsere
geschrieben Röm.
dieser Zeit mit die
Gnaden. Ist's a
Verdienst der Werk
sein. Ist's aber
Gnade nichts; so
Ferner 2 Tim. 1,
berufen mit einem
Werken, sondern
uns gegeben ist in
Solchem Worte G
formel als Irrth
„Daß nicht all
tes und das all
sondern auch
Wahl Gottes,
zum ewigen Le
zu glauben,
Irrlehre sein.
nämlich den Schl
einer bestimmten
schenkt aus reiner
die Verdienste dersel
daß Gott diejenig
schenkt, wolle verlo
gerung aber mach
nunft und mit ihr
Wort aber und m
niß machen diese
hier freilich vor ei
durchschauen, wen
aufhört und wir
uns hienieden noch
diesem Geheimniß
Geheimniß an, bek
klären zu können,
Gottes Wort und d
nämlich eine Wah
wahl; daß die Au
Gottes Gnade ur
andern Menschen
den ernstlich gem
und der Gnade G
Missouri selbst re
„Lehre und Wehr

„Wohlan denn:
gen Gnadenwahl
lung Gottes, daß
in seinem Herzen,
vollzogen hat, was
sten, an seiner heili
wird. Was hat
than? Kurz gesa
Feinde, todt in S
ren, gleichwie die a
welches Er seinen
lösung und Seli
niedergelegt hat, b
durch aus der W
irgend etwas Gute
uns armen Sünde
rer Bekehrung ode

werde? Ist es Gottes Gnade
denn ein Sünder vom ewigen
warum läßt Gott solche Gnade
ht allen Menschen widerfahren,
eine allgemeine ist? Warum
Theil der Menschen das natür=
eg, und bei einem andern Theil
rum" ist der Stein des An=
schliche Vernunft gern aus dem
nd daher nach einer ihr einleuch=

leitet durch seine Vernunft, ge=
ch einem absoluten Rathschluß
Menschheit erbarmt und den
chheit, ebenfalls nach einem ab=
Verdammniß bestimmt. Er
rage, warum der größte Theil
geht, damit, daß er sagt, Gott
. So heißt es auch in einer
hrift: „Und zwar wollte Gott
fenbaren, daß er beschloß, zuerst
nen zu schaffen, sodann seinen
aus den Gefallenen Einiger
nd sie darum zu erwählen, die
erderbten Masse zu lassen und
erben zu weihen." Diese Lehre
tes schnurstracks entgegen, denn
11.: „So wahr als ich lebe,
ich habe keinen Gefallen am
ndern daß sich der Gottlose be=
und lebe." Ferner Röm. 11,
beschlossen unter den Unglau=
ller erbarme." (Siehe auch
tr. 3, 9.) Ja, diese Lehre ist
rliche, da sie Gott zum Urheber
noch scheuen sich Unwissenheit
Missourisynode und uns solche
rlehre anzudichten.

e andere Weise, das Geheimniß
nschlichen Vernunft annehmbar
an die Ursache der Er=
sucht, das im Menschen
t aber macht man den Men=
Seligkeit, was aber ebensowohl
et, als die calvinische Irrlehre,
ver Verdammniß der Gottlosen
welche der eben bezeich=
ehören, sagen: Gott hat
gkeit erwählt, bei denen
daß sie sich zum Glau=
im Glauben erhalten
wahr, daß nimand selig
t zum Glauben an den
gen läßt und in solchem
in Ende verharrt; brin=
Schriftwahrheit in Ver=
nadenwahl, so steht die
och wieder vor unserer
vermöge seiner Allwis=
en seiner Auserwählten
hr. Woher kommt aber
sgesehene Glaube? Doch
nschen, sondern einzig
ott selbst. Wir müßten
nkehren, wenn wir an=
auben wollten. Sagen
tt diejenigen erwählet
den Glauben voraus=
vir die Ursache der Er=
, was im Menschen ist

oder was der Mensch thut, und das streitet wider den Artikel, daß wir unsere Seligkeit einzig und allein der Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu verdanken haben. Gottes Wort und Bekenntniß lehren, daß der Glaube nicht die Ursache unserer Erwählung ist, sondern daß die Erwählung die Ursache unseres Glaubens ist. So finden wir geschrieben Röm. 11, 5. 6.: „Also geht's auch jetzt zu dieser Zeit mit diesen Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnaden. Ist's aber aus Gnaden, so ist's nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ist's aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts; sonst wäre Verdienst nicht Verdienst." Ferner 2 Tim. 1, 9.: „Der uns hat selig gemacht und berufen mit einem heiligen Beruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt." Solchem Worte Gottes gemäß wird in der Concordienformel als Irrthum verworfen, wenn gelehrt wird: „Daß nicht allein die Barmherzigkeit Gottes und das allerheiligste Verdienst Christi, sondern auch in uns eine Ursach sei der Wahl Gottes, um welcher willen Gott uns zum ewigen Leben erwählet habe." Dieses zu glauben, soll auf einmal calvinische Irrlehre sein. Die Gegner dieser Lehre machen nämlich den Schluß: Wenn Jemand lehrt, da Gott einer bestimmten Anzahl von Menschen den Glauben schenkt aus reiner lauterer Gnade, ohne irgendwie auf die Verdienste derselben zu sehen, so müsse daraus folgen, daß Gott diejenigen, welchen Er den Glauben nicht schenkt, wolle verloren gehen lassen. Diese Schlußfolgerung aber macht die unerleuchtete menschliche Vernunft und mit ihr Calvin und seine Genossen, Gottes Wort aber und mit demselben unser theures Bekenntniß machen diese Schlußfolgerung nicht. Wir stehen hier freilich vor einem großen Geheimniß, das wir erst durchschauen, wenn das Stückwerk unserer Erkenntniß aufhört und wir mit Klarheit erkennen werden, was uns hienieden noch dunkel ist. Was thut nun Missouri diesem Geheimniß gegenüber? Es erkennt dasselbe als Geheimniß an, bekennt, dasselbe nicht begreifen und erklären zu können, und hält sich einfältig an das, was Gottes Wort und das Bekenntniß darüber lehren: daß es nämlich eine Wahl zur Seligkeit gibt, aber keine Zornwahl; daß die Auserwählten einzig und allein durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit selig werden, die andern Menschen aber darum verloren gehen, weil sie den ernstlich gemeinten Gnadenruf Gottes verachten und der Gnade Gottes widerstreben. Doch lassen wir Missouri selbst reden. In der Mai-Nummer von „Lehre und Wehre" heißt es:

„Wohlan denn: Was verstehen wir unter der ewigen Gnadenwahl Gottes? Antwort: Die ewige Handlung Gottes, daß Er schon vor Grundlegung der Welt in seinem Herzen, in seinen Gedanken, alles dasjenige vollzogen hat, was er in der Zeit an uns, seinen Christen, an seiner heiligen Kirche gethan hat, thut und thun wird. Was hat denn Gott an uns Christenleuten gethan? Kurz gesagt: Er hat uns, da wir noch seine Feinde, todt in Sünden und Kinder des Zornes waren, gleichwie die andern, durch sein heiliges Wort, in welches Er seinen Gnadenrathschluß, betreffend die Erlösung und Seligmachung der ganzen Sünderwelt, niedergelegt hat, berufen, bekehrt, gerechtfertigt und dadurch aus der Welt herausgenommen. War in uns irgend etwas Gutes, das Gott bewogen hätte, also an uns armen Sündern zu handeln? Gab es vor unserer Bekehrung oder während derselben einen Moment, wo wir uns für die im Worte angebotene Gnade selbst entschieden und wo wir doch freiwillig der bekehrenden Gnade stille hielten? Ach nein. Daß wir bekehrt worden sind, ist ein Wunder vor unsern Augen. Wir haben nichts, auch nicht das Allergeringste bei der Bekehrung mitgewirkt, und daß wir endlich dem Zug des Vaters zu dem Sohne Folge gaben und uns mit Gott versöhnen ließen, ist nicht unser Werk und Verdienst. Gott der Heilige Geist allein hat durch sein Wort unser widerstrebendes Herz gebrochen, dasselbe mit Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erfüllt, das Licht des seligmachenden Glaubens in uns angezündet und uns dadurch vor Gott gerecht, zu Gottes Kindern und zu Erben der ewigen Seligkeit gemacht. Gott allein hat uns dadurch von der Welt erwählt, ausgeschieden, abgesondert und in das Reich seines lieben Sohnes versetzt. Was hat Ihn denn dazu bewogen, solches Wunderwerk an uns armen Sündern zu thun? Antwort: Nichts als seine grundlose Barmherzigkeit und das allerheiligste Verdienst JEsu Christi. Unsere Bekehrung in der Zeit, und unsere dadurch geschehene Absonderung von der gottlosen Welt ‚beruht' auf diesem doppelten Grunde, auf nichts anderem. Wo ist der Lutheraner, der diese fundamentale Wahrheit zu bestreiten und noch eine dritte Ursache der Bekehrung festzusetzen wagt? Nun denn: Wir glauben, lehren und bekennen, daß alles, was Gott in der Zeit an uns gethan hat und laut seiner Verheißung thun wird, bis zu unserer endlichen Vollendung in Herrlichkeit, genau dasselbe ist, was, wie schon gesagt, Gott bereits vor Grundlegung der Welt in seinem Herzen vollzogen, was Er daher in der Zeit an uns zu thun beschlossen hat. Der ewige Beschluß Gottes also, uns, gerade uns und mit uns seine ganze heilige Kirche, in der Zeit zu berufen, mit seinen Gaben zu erleuchten, im rechten Glauben zu heiligen und zu erhalten und endlich herrlich und selig zu vollenden, — das und nichts anderes ist die ewige Gnadenwahl Gottes, die daher, wie ihre Ausführung in der Zeit, auf nichts anderem als auf seiner Barmherzigkeit und Christi Verdienst beruht."

Als ein zweites Zeugniß Missouris in Betreff der Gnadenwahlslehre setzen wir zum Schluß eine Stelle aus einem Tractat (Der Gnadenwahlsstreit u. s. w. Veröffentlicht von C. F. W. Walther u. s. w.). Es heißt in demselben:

„O ihr lieben gläubigen Kinder Gottes innerhalb unserer theuren ev.-luth. Kirche! Haltet denn zwar vorerst gegen alle Calvinisterei unerschütterlich fest daran, daß Gott alle Menschen zum Glauben bringen, im Glauben erhalten und endlich ewig selig machen wolle und dieses alles durch das Wort allen ernstlich, kräftig und wirksam anbiete, und daß daher nicht die Wahl, sondern die Menschen selbst, nämlich ihr halsstarriges Widerstreben daran Schuld ist, daß so viele entweder nicht zum Glauben kommen, oder nicht im Glauben bis an das Ende verharren und daher ewig verloren gehen. Aber haltet auch daran fest: Daß ihr zum Glauben gekommen seid und darin verharret, davon seid nicht ihr selbst die Ursache, das kommt nicht daher, weil ihr besser, als die Anderen, gewesen seid und weil ihr darum williger gewesen wäret, euch für den Weg zur Seligkeit, also auch für den Glauben selbst zu entscheiden; sondern die Ursache davon ist, wie die Concordienformel Seite 483 schreibt, diese, daß Gott, ‚ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie Er mich' (also auch euch) ‚dazu bringen und darinnen erhalten wolle', und daß Er eure Seligkeit ‚in seinem ewigen Vorsatz,

welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann, verordnet und in die allmächtige Hand unsers Heilandes JEsu Christi, daraus uns niemand reißen kann, zu bewahren gelegt hat.' Wer verloren geht, geht nicht darum verloren, weil ihn Gott, wie Calvin gottloser Weise wider das klare Wort Gottes gelehrt hat, zur ewigen Verdammniß bestimmt hat, denn Gott will alle Menschen selig machen, sondern aus eigener Schuld; nicht weil Gott mit seiner Gnade an ihm vorübergegangen ist, sondern weil er, der Mensch, an Gottes Gnade vorübergegangen ist, die ihn retten wollte. Wer aber selig wird, der hat es nicht sich selbst, sondern allein der Erbarmung Gottes in Christo zu danken; wie denn Gott selbst im Propheten Hosea diese beiden Wahrheiten kurz in die Worte zusammenfaßt: „Israel, du bringest dich in Unglück, denn dein Heil steht allein bei mir" (Hos. 13, 9.). Wer dir daher einreden will, wir lehrten jene schauerliche calvinische Prädestinationslehre, der übertritt gröblich das achte Gebot, der redet falsches Zeugniß wider den Nächsten, der verleumdet uns; was Gott einst richten wird; denn wir verdammen Calvin's Prädestination von ganzem Herzen, so wahr uns Gott helfe!" Das also lehrt Missouri über die Gnadenwahl.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Herr Professor Stellhorn in Columbus, Ohio,** hat vor kurzem ein zweites Pamphlet, nämlich eine angebliche „Prüfung" unserer „Beleuchtung" seines ersten Tractats herausgegeben. Nöthigere Arbeiten haben uns bisher abgehalten, auch jenes zweite Pamphlet öffentlich zu beleuchten. Sobald sich dazu Zeit findet, werden wir dieses thun. Da werden wir denn unwiderleglich beweisen, daß Herr Prof. Stellhorn erstlich bei seiner sogenannten „Prüfung" einen falschen Prüfstein angewendet und damit den obersten Grundsatz unserer ev.-luth. Kirche verleugnet und verworfen hat; daß er ferner, anstatt Schrift und Symbol gewissenhaft auszulegen, seine eigenen irrigen Meinungen in Schrift und Symbol hineingelegt hat; daß dasjenige, was er Gnadenwahl nennt, gar keine Wahl ist; daß er vermittelst grober Mißdeutung und Verdrehung der Worte Luthers lächerlicherweise selbst Luther zu einem Patron seiner Scheinwahl und seines groben Synergismus zu machen versucht hat; daß er anstatt der klaren Zeugnisse, welche auch die alten Dogmatiker für die Wahrheit abgelegt haben, gerade die Stellen in den Schriften derselben, in welchen sie aus menschlicher Schwachheit sich im Kampfe unrichtig ausgedrückt haben, aufgesucht und hervorgehoben, ja, zur Glaubensregel gemacht hat. W.

### II. Ausland.

**Eine Stimme aus Deutschland über unseren Gnadenwahlslehrstreit.** In dem „Kirchenblatt für die ev.-luth. Gemeinden in Preußen", welches von P. J. Nagel in Rothenburg an der Oder herausgegeben wird, in der Nummer vom 15. September, findet sich ein Bericht über die Pastoralconferenz der Diöcese Trieglaff, welche am 25. und 26. Juli dieses Jahres in Treptow abgehalten wurde. In diesem Bericht heißt es unter anderem: „Hierauf kam ein Vortrag zur Verlesung, welcher die Frage behandelte: Was haben wir vom Gnadenwahllehrstreite in der evangelisch-lutherischen Kirche Nord-Amerikas zu halten? Aus den Tractaten des Dr. Walther, Präses der Missouri-Synode, welche derselbe in diesem Streite veröffentlicht hat, wurde der Nachweis zu liefern gesucht, daß Dr. Walther mit Unrecht wegen seiner Gnadenwahllehre des Calvinismus beschuldigt werde.*) Da aber der betreffende Streit in seinen tieferen Erörterungen den meisten Anwesenden noch zu wenig vertraut war, auch noch wichtige Fragen, in unseren eignen kirchlichen Verhältnissen gegründet, zur Besprechung vorlagen, so stellte der Superintendent diesen seinen Vortrag für spätere Besprechung zurück." Der Herausgeber des Kirchenblattes fügt dem Berichte noch folgende Bemerkung bei: „Es sei bei dieser Gelegenheit auf Prof. Walther's Schriftchen: ‚Die Lehre von der Gnadenwahl in Frage und Antwort.' Dresden bei Heinrich J. Naumann. 75 Pf. aufmerksam gemacht. Ist auch gewiß, daß in dem Gnadenwahllehrstreit von missourischer Seite sehr verfängliche Reden geführt worden sind, so muß man doch anerkennen, daß diese Walther'sche Schrift nichts mit Calvinismus zu thun hat. Gelegentlich komme ich auf diese Frage zurück." Gott sei Dank für dieses schöne Zeugniß aus unparteiischem Munde, daß unsere Gegner uns „mit Unrecht" des Calvinismus beschuldigen. Was aber die „verfänglichen Reden" betrifft, die bei unserer Lehrdarstellung mit untergelaufen seien, so haben wir längst zugestanden, daß wir namentlich früher nicht immer so vorsichtig und unmißverständlich geredet haben, wie hätte geschehen sollen. Wer aber diese „verfänglichen Reden", auch nachdem der rechtgläubige Sinn und Meinung derselben gezeigt worden ist, dazu benutzt, uns Ketzereien einzustreiten, die wir selbst verabscheuen, der mag zusehen, wie er dieses einst vor Gott verantworten wolle. Von solcher elenden Ketzermacherei sind offenbar die preußischen Lutheraner weit entfernt. Unsere hiesigen Gegner aber reiten fort und fort dieses Pferd, indem sie wohl wissen, daß sie sich nur dann halten können, wenn sie uns wider alle Wahrheit allerlei greuliche Ketzereien andichten. Uns thun sie damit keinen Schaden, denn es ist nur Ehre, um der Wahrheit willen verlästert zu werden, aber groß ist der Schade, welchen sie damit dem Reiche Gottes bringen. W.

*) Die Worte „mit Unrecht" sind in dem Bericht selbst mit gesperrter Schrift gesetzt.

## Oeffentliche Warnung.

Wir, die evang.-lutherische Immanuels-Gemeinde, Gewissens halber ausgegangen von der Zions-Gemeinde zu Mount Olive, Macoupin Co., Ill., warnen alle treue lutherische Pastoren und Candidaten, keinen Beruf der Zionsgemeinde anzunehmen, solange dieselbe sich nicht bußfertig erklärt hat; da sie schmählich gegen Pastor und Amt, sowie gegen das lautere Bekenntniß der evang.-lutherischen Kirche gehandelt hat.

Im Namen und Auftrag obengenannter Gemeinde
Der Vorstand:
H. Weisbrodt.
M. Arkebauer.
Karl Whitehouse.
H. Gehner.

## Austrittserklärung.

1. Da die Professoren der Ohiosynode in der Lehre von der Gnadenwahl dem Worte Gottes und Bekenntniß unserer evangelisch-lutherischen Kirche zuwider lehren und die Mehrheit der Synodalen ihnen beigepflichtet sind;

2. Da die Synode beschlossen hat, daß die Lehrweise: Gott habe in Ansehung des Glaubens erwählt, in unseren Anstalten, Kirchen, Schulen, Publikationen und Zeitschriften die einzig berechtigte sein soll;

3. Da sie ihre Verbindung mit der Synodalconferenz aufgelöst hat, ohne einen gerechten Grund dafür zu haben;

4. Da die Synode beschlossen hat, daß diejenigen, welche mit der neuen Stellung in der Lehre von der Gnadenwahl nicht mit der
nicht länger bei ihr bleiben

5. Da die Synode gegen
hat, ehe die Lehre von der
sprochen war, denn man k
District noch auf der Allge
These hinaus; und

6. Da wir uns nur au
kenntniß unserer evangelisch
tet haben und nur verpflich
auf die „Väter", so sei

Beschlossen, daß wi
Emanuels-Gemeinde
mit ihrem Pastor G.
nannter Gründe von der
lossagen und von nun an ni

Daß solches in einer or
lung am 3. October 188
beschlossen und angenomme
Gemeinde

Achtungsvoll
der Kirche
K. W
Joh.
G. B
R. Münstermann,
A. Grundmann,
C. Klin

## Todesn

Herr Johann Fried
dienter Lehrer, starb selig
am Herzschlag, seines Alte
20 Tage. Derselbe war
Deutschland, 15 Jahre an
in St. Louis und 19 Jah
Er hinterläßt eine Wittwe

Minden, Ill., 5. Oct. 1

Am 27. September Abe
in seinem Heiland Herr L
Wilhelm Leeser nach
Leiden in einem Alter von
26 Tagen. 11 Jahre hat
Kirche treu gedient. Am 2
großer Theilnahme christli
stattet. Der Text der Le
Herr Lehrer Leeser hinterl
mündigen Waislein. Go
wie die Gemeinde, der er l
seinem Herzen zuführen wo

Des Peres, Mo.

## Ordinationen u

Am 16ten Sonntag nach Tri
fing in seiner Gemeinde zu Gr
Präses Biltz von Unterzeichnet
C. G. Mödinger und J. F.
worden.

Adresse: Rev. H. C. Roh

Am 16ten Sonntag nach Tr
diums des Illinois-Districts
evang.-luth. Zionsgemeinde zu
Robert Knoll unter Assistenz de

Adresse: Rev. G. Jung,
Ma

Im Auftrag des Präsidiums
am 15ten Sonntag nach Trin.
des Gewissens willen aus der
treten und einen Beruf an die
in Cumberland, Md., angenom

Adresse: Rev. W. Hanew
Cumbe

*) Da aber der be-
rörterungen den mei-
traut war, auch noch
n kirchlichen Verhält-
vorlagen, so stellte der
trag für spätere Be-
er des Kirchenblattes
Bemerkung bei: „Es
Walther's Schrift-
Gnadenwahl in
en bei Heinrich J.
macht. Ist auch ge-
reit von missourischer
ührt worden sind, so
Walther'sche Schrift
hat. Gelegentlich
Gott sei Dank für
eischem Munde, daß
t" des Calvinismus
inglichen Reden" be-
ng mit untergelaufen
en, daß wir nament-
und unmißverständ-
en sollen. Wer aber
nachdem der recht-
erselben gezeigt wor-
en einzustreiten, die
usehen, wie er dieses
Von solcher elenden
reußischen Lutheraner
gner aber reiten fort
hl wissen, daß sie sich
ens wider alle Wahr-
ndichten. Uns thun
ist nur Ehre, um der
en, aber groß ist der
iche Gottes bringen.
W.

ung.

manuels-Gemeinde,
der Zions-Gemeinde
l., warnen alle treue
n, keinen Beruf der
ge dieselbe sich nicht
ählich gegen Pastor
kenntniß der evang.-

annter Gemeinde

Beisbrodt.
Arkebauer.
l Whitehouse.
Behner.

rung.

ynode in der Lehre
ttes und Bekenntniß
rche zuwider lehren
ihnen beigepflichtet

, daß die Lehrweise:
ens erwählt, in un-
Publikationen und
n soll;
er Synodalconferenz
rund dafür zu haben;
at, daß diejenigen,
der Lehre von der

m Bericht selbst mit ge-

Gnadenwahl nicht mit der Ohiosynode übereinstimmen, nicht länger bei ihr bleiben können;

5. Da die Synode gegen Proteste Stellung genommen hat, ehe die Lehre von der Gnadenwahl hinreichend besprochen war, denn man kam weder auf dem Westlichen District noch auf der Allgemeinen Synode über die erste These hinaus; und

6. Da wir uns nur auf das Wort Gottes und Bekenntniß unserer evangelisch-lutherischen Kirche verpflichtet haben und nur verpflichten lassen wollen, nicht aber auf die „Väter", so sei

Beschlossen, daß wir, die evang.-luth. St. Emanuels-Gemeinde zu Evansville, Ind., mit ihrem Pastor G. Bachmann, uns wegen genannter Gründe von der Synode von Ohio u. a. St. lossagen und von nun an nicht mehr zu derselben gehören.

Daß solches in einer ordentlichen Gemeindeversammlung am 3. October 1881 einstimmig verhandelt, beschlossen und angenommen ist, bezeugt im Namen der Gemeinde

Achtungsvoll
der Kirchenrath:
K. Wilke, Vorsitzer pro temp.
Joh. Stephan, Secretär.
G. Bachmann, Pastor.
R. Münstermann, H. Schünemann,
A. Grundmann, P. Damm,
C. Klingelhöfer.

## Todesnachrichten.

Herr Johann Friedrich Koch, unser treuverdienter Lehrer, starb selig in dem HErrn am 3. October am Herzschlag, seines Alters 70 Jahre, 9 Monate und 20 Tage. Derselbe war Lehrer gewesen 7 Jahre in Deutschland, 15 Jahre an der Dreieinigkeits-Gemeinde in St. Louis und 19 Jahre an der hiesigen Gemeinde. Er hinterläßt eine Wittwe und 7 erwachsene Kinder.

Minden, Ill., 5. Oct. 1881. M. Eirich.

Am 27. September Abends 7 Uhr starb dahier selig in seinem Heiland Herr Lehrer Friedrich Heinrich Wilhelm Leeser nach dreiwöchentlichem schweren Leiden in einem Alter von 35 Jahren, 10 Monaten und 26 Tagen. 11 Jahre hat er dem lieben Gott in seiner Kirche treu gedient. Am 29. September wurde er unter großer Theilnahme christlich und feierlich zur Ruhe bestattet. Der Text der Leichenpredigt war Hosea 6, 1. Herr Lehrer Leeser hinterläßt eine Wittwe mit 4 unmündigen Waislein. Gott tröste die Hinterbliebenen, wie die Gemeinde, der er bald wieder einen Lehrer nach seinem Herzen zuführen wolle.

Des Peres, Mo. Th. Mießler.

## Ordinationen und Einführungen.

Am 16ten Sonntag nach Trin. ist Herr Candidat H. C. Rohlfing in seiner Gemeinde zu Gretna, La., im Auftrag des hochw. Präses Biltz von Unterzeichnetem unter Assistenz der Herren PP. C. G. Mödinger und J. F. Döscher ordinirt und eingeführt worden. P. Rösener.

Adresse: Rev. H. C. Rohlfing. Box 15. Gretna, La.

Am 16ten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Präsidiums des Illinois-Districts Herr P. Gottfried Jung in der evang.-luth. Zionsgemeinde zu Mascoutah, Ill., von Hrn. P. Robert Knoll unter Assistenz des Unterzeichneten eingeführt.
Chr. Kühn.

Adresse: Rev. G. Jung,
Mascoutah, St. Clair Co., Ill.

Im Auftrag des Präsidiums östlichen Districts wurde von mir am 15ten Sonntag nach Trin. Herr P. Hanewinckel, der um des Gewissens willen aus der hannöverschen Landeskirche ausgetreten und einen Beruf an die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in Cumberland, Md., angenommen, eingeführt.
Carl Lauterbach.

Adresse: Rev. W. Hanewinckel,
Cumberland, Allegheny Co., Md



Am 18. September, als am 14ten Sonntag nach Trin., wurde Herr P. J. G. Göhringer, nachdem er einen Beruf von der ev.-luth. St. Johannisgemeinde in Sheboygan, Wis., erhalten und angenommen hatte, im Auftrage des hochw. Präsidiums nordwestlichen Districts vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. H. Sagehorn inmitten seiner Gemeinde eingeführt.
Ph. Wambsganß, sen.

Adresse: Rev. J. G. Goehringer, Sheboygan, Wis.

Auf Anordnung des hochw. Präsidiums des Michigan-Districts fand die Einführung des Hrn. P. H. Stute (bisherigen Pastors zu Bonduel, Shawano Co., Wis.) in seinen neuen Gemeinden Statt. Am 14ten Sonntag nach Trin. ward derselbe in seiner Gemeinde zu Tawas, Mich., und am 15ten Sonntag nach Trin. in seiner Gemeinde zu Alpena, Mich., unter Assistenz des Hrn. P. P. Isberg und unter Betheiligung der ganzen norwegischen Gemeinde desselben durch den Unterzeichneten eingeführt.
F. Sievers, sen.

Adresse: Rev. H. Stute, Tawas City, Mich.

## Kircheinweihungen.

Am 16ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Valparaiso, Ind., ihre von den Unitariern gekaufte und jetzt schön restaurirte Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Festprediger waren Prof. C. A. T. Selle, P. J. F. Niethammer und P. Fr. Detzer, von denen letzterer in englischer Sprache predigte. P. Ph. Fritze versah den liturgischen Gottesdienst. Das Weihgebet sprach Pastor loci,
W. J. B. Lange.

Am 15ten Sonntag, als den 25. September d. J., wurde von dem Unterzeichneten die neuerbaute Kirche der evang.-luth. St. Paulus-Gemeinde bei Seneca, Nemaha Co., Kans., dem Dienste des Dreieinigen Gottes geweiht. G. Polack.

## Missionsfeste.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden von Woodworth und Buckley, Ills., ihr viertes Missionsfest in einem Wäldchen. Festprediger waren die PP. H. Schümperlin, C. F. Hartmann und Unterzeichneter. Die Collecte, bestimmt für innere und äußere Mission, betrug $71.00. G. Blanken.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Oshkosh, Wis., in Gemeinschaft mit ihrer hiesigen Schwestergemeinde und einer Anzahl lieber Glaubensgenossen aus Berlin ihr diesjähriges Missionsfest in ihrer Kirche. Herr P. Osterhus predigte über innere, Herr P. Leßmann über äußere Mission. Die nach Abzug der Reisekosten für die Prediger verbliebene Collecte von $52.76 wurde theils für innere (wozu auch unsere Emigrantenmission gehört), theils für Negermission verwendet, wie die Quittung im „Lutheraner" zeigen wird. J. L. Daib.

Am 15ten Sonntag nach Trin. haben wir unser jährliches Missionsfest in Lewiston, Minn., abgehalten. Prediger waren die PP. J. Horst und M. Stülpnagel. Die Collecte betrug $46.50. D. Kothe.

Am 18. September wurde in meiner Johannisgemeinde in Johnsburgh, Somerset Co., Pa., ein Missionsfest gefeiert. Festprediger waren die Herrn PP. W. Hanewinckel und C. J. Fleckenstein. Die Collecte betrug $43.00, davon die eine Hälfte für innere, die andere für Negermission bestimmt wurde.
Carl Lauterbach.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Johannisgemeinde in Berlin, Wis., ein Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. C. Theel über Marc. 16, 15.; am Nachmittage hielt Herr P. C. Damm einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Selbstverständlich wurden Collecten erhoben.
H. W. Leßmann.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierten die ev.-luth. Gemeinden in St. Louis County, Mo., ihr gemeinschaftliches Missionsfest zu Des Peres, Mo. Die Festprediger waren Herr Prof. Pieper und Herr P. J. Mayer. Die Collecte betrug $65.25.
Th. Mießler.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der PP. C. Seuel und C. Holst und die des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest in Town Theresa, Wis. Vormittags predigte Herr P. G. F. Schilling, Nachmittags hielt Herr P. C. Holst einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte für Heiden-, innere und Emigranten-Mission betrug $52.61.
H. Rathjen.

Am 11. September feierten die Gemeinden der PP. J. G. Sauer, C. Kretzmann, Mertz und Schultze ihr jährliches Missionsfest in Seymour, Ind. Festprediger waren die PP. Brömer und J. G. Sauer. Unterzeichneter hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $83.03.
M. Mertz.

Die Gemeind
am 14ten Sonn
P. R. H. Bieder
lecte betrug $20

Die ev.-luth.
Mo., feierte an
Herr P. Meyer
Tönjes Nachmit

Am 15ten S
Gemeinde in S
Festprediger wa
zeichneter Nachm
war anwesend.

Am 16ten S
und die St. J
schaftliches Mi
F. Pieper, P.
Letzterer richtete
bisher wohl w
Judenmission.
Thema: Was
rael? Die Fe

Am 13ten S
man, Wis.,
F. Schilling u

Die Gemein
nach Trin. ih
Nachmittags
Theil Glieder
und Glieder d
Collecte betrug
stellenden Reis
Gemeinde in
liche Noth kom
zur Steuer de

Die südlich
f. G. w., am

Die erste g
sammelt sich,
zeichneten.
erbeten.

Die gemisc
gegend versan
Nachmittags
schließen Mitt
Wer ein Lo

Die Pasto
versammelt fi

Die Noth,
ursacht hat, i
Blättern gesc
auch meine C
24 Famili
gebrannt, v
noch mit Sc
Mitleidige
für ihre leib
senden: Rev

den 21sten
Die obige

Eingek
Zur Sy
$5.00. Vo
Gem. in Hu
Für in
Willes Gem
der Gem. b
der Missions
27.15. The
Pleasant Ri
des P. Lehn
coll. durch P
der Mission
Tex., für T

am 14ten Sonntag nach Trin., wurde
ger, nachdem er einen Beruf von der
einde in Sheboygan, Wis., erhalten
im Auftrage des hochw. Präsidiums
m Unterzeichneten unter Assistenz des
nitten seiner Gemeinde eingeführt.
Ph. Wambsganß, sen.
Goehringer, Sheboygan, Wis.

w. Präsidiums des Michigan-Districts
rn. P. H. Stute (bisherigen Pastors
., Wis.) in seinen neuen Gemeinden
ag nach Trin. ward derselbe in seiner
., und am 15ten Sonntag nach Trin.
na, Mich., unter Assistenz des Hrn. P.
eiligung der ganzen norwegischen Ge-
Unterzeichneten eingeführt.
F. Sievers, sen.
te, Tawas City, Mich.

## ...einweihungen.

ch Trin. weihte die ev.-luth. Imma-
raiso, Ind., ihre von den Unitari-
on restaurirte Kirche dem Dienste des
rediger waren Prof. C. A. T. Selle,
P. Fr. Detzer, von denen letzterer in
te. P. Ph. Fritze versah den litur-
s Weihgebet sprach Pastor loci,
W. F. B. Lange.

s den 25. September d. J., wurde von
euerbaute Kirche der evang.-luth. St.
eneca, Nemaha Co., Kans., dem
ottes geweiht. G. Polack.

## ...Missionsfeste.

ach Trin. feierten die Gemeinden von
ey, Jlls., ihr viertes Missionsfest in
diger waren die PP. H. Schümperlin,
terzeichneter. Die Collecte, bestimmt
on, betrug $71.00. G. Blanken.

Trin. feierte die Gemeinde zu Osh-
schaft mit ihrer hiesigen Schwester-
l lieber Glaubensgenossen aus Berlin
fest in ihrer Kirche. Herr P. Osterhus
P. Leßmann über äußere Mission. Die
für die Prediger verbliebene Collecte
ür innere (wozu auch unsere Emigran-
für Negermission verwendet, wie die
" zeigen wird. J. L. Daib.

ach Trin. haben wir unser jährliches
on, Minn., abgehalten. Prediger
nd M. Stülpnagel. Die Collecte be-
D. Kothe.

urde in meiner Johannisgemeinde in
et Co., Pa., ein Missionsfest gefeiert.
erren PP. W. Hanewinckel und E. J.
betrug $43.00, davon die eine Hälfte
Negermission bestimmt wurde.
Carl Lauterbach.

ch Trin. feierte die ev.-luth. St. Jo-
lin, Wis., ein Missionsfest. Vor-
. Theel über Marc. 16, 15.; am Nach-
Damm einen missionsgeschichtlichen
ich wurden Collecten erhoben.
H. W. Leßmann.

ch Trin. feierten die ev.-luth. Gemein-
, Mo., ihr gemeinschaftliches Missions-
o. Die Festprediger waren Herr Prof.
ayer. Die Collecte betrug $65.25.
Th. Mießler.

Trin. feierten die Gemeinden der PP.
d die des Unterzeichneten ihr diesjähri-
n Theresa, Wis. Vormittags pre-
illing, Nachmittags hielt Herr P. C.
ichtlichen Vortrag. Die Collecte für
ranten-Mission betrug $52.61.
H. Rathjen.

erten die Gemeinden der PP. J. G.
Mertz und Schultze ihr jährliches Mis-
Ind. Festprediger waren die PP. Brö-
Unterzeichneter hielt einen missions-
Die Collecte betrug $83.03.
M. Mertz.

Die Gemeinde in Town Olive, Saline Co., Nebr., feierte am 14ten Sonntag nach Trin. ihr zweites Missionsfest. Herr P. R. H. Biedermann und Unterzeichneter predigten. Die Collecte betrug $20.81. S. Meeske.

Die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Lincoln, Benton Co., Mo., feierte am 15ten Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Herr P. Meyer von Indian Creek predigte Vormittags, Herr P. Tönjes Nachmittags. Die Collecte betrug $52.00.
J. Nething.

Am 15ten Sonntag nach Trin. (25. September) feierte die Gemeinde in South Litchfield, Jll., ihr drittes Missionsfest. Festprediger waren Herr P. Weisbrodt Vormittags und Unterzeichneter Nachmittags. Ein Theil von P. Weisbrodts Gemeinde war anwesend. Die Collecte betrug $92.00. C. Schröder.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierten die St. Johannis- und die St. Jacobi-Gemeinde in Quincy, Jll., ein gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Prof. F. Pieper, P. J. F. Bünger, P. L. E. Knief und P. G. Traub. Letzterer richtete unsern Blick auf ein Feld der Mission, welches bisher wohl wenig von uns bebaut worden ist, nämlich auf die Judenmission. Auf Grund von Röm. 11, 25—29. stellte er das Thema: Was soll uns locken und reizen zur Mission unter Israel? Die Festcollecte betrug $108.76. A. Willner.

Am 13ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Sherman, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. G. F. Schilling und G. H. Löber jun. Die Collecte betrug $43.45.
Ph. Wambsganß, sen.

Die Gemeinde zu Wellsville feierte am 15ten Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Vormittags predigte P. Krafft, Nachmittags P. Sander. Es nahmen an unserer Festfreude Theil Glieder der Gemeinde zu Olean sowie deren Gesangverein, und Glieder der Gemeinde zu Cohocton und Allen Centre. Die Collecte betrug $87.98. Davon waren 38.74 für einen anzustellenden Reiseprediger im westlichen New York, 38.74 für die Gemeinde in Port Hope, damit zu der leiblichen nicht die geistliche Noth komme, und 10.00 von Gliedern der hiesigen Gemeinde zur Steuer der leiblichen Noth derselben Gemeinde bestimmt.
C. Zollmann.

## Conferenz-Anzeigen.

Die südliche Districtsconferenz von Jowa versammelt sich, s. G. w., am 8. November bei Herrn P. Günther in Boone.
J. H. Brammer.

Die erste gemischte Districtsconferenz von Minnesota versammelt sich, s. G. w., vom 8. bis 10. November bei dem Unterzeichneten. Abholung in Norwood am Montag. Anmeldung erbeten. A. Landeck.

Die gemischte Pastoralconferenz von Milwaukee und Umgegend versammelt sich, s. G. w., am 14. November um 2 Uhr Nachmittags inmitten der Gemeinde P. Küchles. Die Sitzungen schließen Mittwoch 11½ Uhr Vormittags.
Wer ein Logis begehrt, melde sich sofort. G. Löber.

Die Pastoral-Conferenz des 2. Districts von Minnesota versammelt sich, s. G. w., am 1. u. 2. November in Owatonna.
Karl Mende.

## Bitte für die Abgebrannten.

Die Noth, welche das Feuer in Huron County, Michigan, verursacht hat, ist bereits hinreichend im „Lutheraner" und in andern Blättern geschildert worden. Ich will nur noch hinzufügen, daß auch meine Gemeinden schwer vom Feuer betroffen worden sind. 24 Familien sind obdachlos und zwei Kirchen sind abgebrannt, von welchen die eine noch nicht eingeweiht und auch noch mit Schulden belastet war.

Mitleidige Glaubensgenossen werden gebeten, etwaige Gaben für ihre leidenden Brüder in Christo an die folgende Adresse zu senden: Rev. W. Schwartz, Ruth, Huron Co., Mich.

Im Auftrage der Gemeinden
den 21sten September 1881 W. Schwartz, P.

Die obige Bitte unterstützt von Herzen F. Sievers, sen.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Von P. Lenks Gemeinde in St. Louis $5.00. Vom Dreieinigkeits-Distr. daselbst 9.75. P. Krämers Gem. in Humboldt, Kans., 4.65. (Summa $19.40.)

Für innere Mission: Theil der Missionsfestcoll. in P. Willes Gem. bei Brownsville, Mo., 100.00. Missionsfest-Coll. der Gem. des P. Meyer an Indian Creek, Mo., 25.00. Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 27.15. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Dorn in Pleasant Ridge, Jll., 60.00. Vom Jungfrauen-Verein d. Gem. des P. Lehmann in Jefferson County, Mo., 4.10. Missionsfestcoll. durch P. Hofius in Saunders County, Nebr., 43.00. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Wilder an Big Cypress, Tex., für Texas, 49.00. Missionsstundencoll. der Gem. des P. Matuschka in New Melle, Mo., 9.50. P. Roschkes Gem. bei Piece City, Mo., 5.40. Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Nething in Lincoln, Mo., 13.00. Gem. des P. Weseloh in Kimmswick, Mo., 7.00. (S. $343.15.)

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Wille bei Brownsville, Mo., 14.71. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 12.15. Durch P. Kaspar in Giddings, Tex., für New Orleans, 4.00. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Dorn in Pleasant Ridge, Jll., 10.00. Vom Jungfrauenverein der Gem. des P. Lehmann in Jefferson Co., Mo., 3.00. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Wilder an Big Cypress, Tex., 20.00. Missionsstundencoll. der Gem. des P. Matuschka in New Melle, Mo., 5.00. Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Nething in Lincoln, Mo., 13.00. P. Weselohs Gem. in Kimmswick, Mo., 6.00. (S. $87.86.)

Für die Taubstummen: N. N. durch P. Matuschka in New Melle, Mo., 1.00.

Für arme kranke Pastoren: John N. Raithel in Chicago, Jll., 100.00. P. Lehmanns Gem. an Sandy Creek, Mo., 6.00. Frau L. Kreißler sen., durch P. Nething in Lincoln, Mo., 2.00. P. Kilians Gem. in Serbin, Tex., 35.00. (S. $143.00.)

Zur Emigranten-Mission in New York: Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 5.00. Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Dorn in Pleasant Ridge, Jll., 20.00. Aus der Missionskasse der Gem. des P. Brandt in N. St. Louis 8.30. Ein Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Nething in Lincoln, Mo., 13.00. (S. $46.30.) Für Baltimore: Theil der Missionsfestcoll. in der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 5.00. Aus der Missionskasse der Gem. des P. Brandt in N. St. Louis 4.15. Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Nething in Lincoln, Mo., 13.00. (S. $22.15.)

Zum Neubau in St. Louis: Dr. F. Schade in St. Louis 500.00. Ph. Maag bei Kirkwood, Mo., 5.00. P. Kaspars Gem. in Giddings, Tex., 1. Zhlg. 30.00. W. Gübert in Red Bud, Jll., 2.50. P. Geyers Gem. in Serbin, Tex., 86.25. Von Gliedern der Gem. des P. Frese in Omaha, Nebr., 33.00. P. Wischmeyers Gem. in Rose Hill, Tex., 1. Zhlg. 100.00. P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 9.20. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 2. Zhlg. 125.00. P. C. A. Frese in Hanover, Kans., 1. Zhlg. 50.00. F. Nothdurft durch P. Lohr in Jackson, Mo., 500.00. Aus herzlicher Dankbarkeit von N. N. in Naugart, Wis., 50.00. P. Dornseifs Gem. in Blumenau, Col., 6.00. (S. $1496.95.) Gezeichnet: P. A. W. Freses Gem. in Port Hudson, Nebr., 100.00. P. Kaspars Gem. in Giddings, Tex., 110.00. P. Beyers 2 Gemm. in Osage County, Mo., 115.00. P. Wischmeyers Gem. in Rose Hill, Tex., 150.00. P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 140.00. (S. $615.00.)

Zum Haushalt in St. Louis: Erntefestcoll. der Gem. des P. Matuschka in New Melle, Mo., 13.50.

Für arme Studenten in St. Louis: Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 10.00. Taufcoll. bei A. Schubert durch P. Geyer in Serbin, Tex., 2.80.

Für die Nothleidenden um Port Hope, Mich.: Wittwe Wulfekötter durch P. Matuschka in New Melle, Mo., 1.00. W. Gübert in Red Bud, Jll., 2.50. P. Polacks Gem. in Uniontown, Mo., 63.50. Durch P. Frese in Omaha, Nebr., von J. Sauter, Cl. Siever, C. F. Festner je 10.00, Frau P. Lieffers 4.00, Frau Ersling 3.00, H. Hamann und P. Frese je 2.00. P. Mäße in Wentzville, Mo., 24.00. P. Lenks Gem. in St. Louis 66.55. P. Grimms Gem. in Washington, Mo., 23.50. P. Polacks Salems-Gem. in Perry County, Mo., 32.25. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 90.00. P. Wilders Gem. in Big Cypress, Tex., 43.00. P. Pennekamps Gem. in Topeka, Kans., 19.00.

Für P. Brunn in Steeden: P. Hüschen in Drake, Mo., 4.00.

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: P. Lehmanns Filialgem. in Jefferson County, Mo., 3.60. Durch P. Polack in Uniontown, Mo., von A. Müller .50, Wittwe H. 1.00. P. Janzows Gem. in Frohna, Mo., 37.20.

Für Seminaristen in Addison: Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 10.00.

Für arme Studenten in Springfield: Theil der Missionsfestcoll. der Gem. des P. Schülke in Palmyra, Mo., 10.00.

St. Louis, 8. Oct. 1881. E. Roschke, Kassirer.

### Eingekommen in die Kasse des Jllinois-Districts:
(Schluß.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Achenbach in Venedy von W. Hülskötter 5.00. Durch P. Müller in Chester von der Gem. 8.75 und von Frau Caroline Gilster, Dankopfer für glückliche Entbindung, 5.00. P. Bergens Gem. in Prairie Town 10.00. Durch P. Brunn in Jefferson von N. N. .50. Durch P. Liebe in Wine Hill von der Gem. 7.10, Chr. N. 1.00. (S. $37.35.)

Zur Wittwenkasse: Durch P. Schröder in South Litchfield von N. N. und N. N. je 5.00. Durch P. Merbitz in Beardstown von N. N. 1.00. Durch P. Achenbach in Venedy von W. Hülskötter 5.00. Abendmahlscoll. von P. Müllers Gem. in Bremen 5.25. (S. $21.25.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Lochner in Chicago von A. Narten 1.00. Durch P. Hölter in Chicago von N. N. 2.50. Missionsfestcoll. von P. Kowerts Gem. in Montrose 25.00. Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 15.00. (S. $43.50.)

Für innere Mission: Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Homewood und bei New Bremen 84.65. Durch P. Succop in Chicago von Frau Dabelstein 1.00. Durch P. Döderlein in Homewood von Heinr. Tuchhorn 1.50, Joh. Siekmann 2.50. Ein Drittheil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Dwight, Frankenkirch und Morris 17.63. Durch P. Rauschert in Dalton von s. Gemeinden 15.00. Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Arenzville und Meredosia 5.00. Durch P. Lochner in Springfield, Hälfte der Missionsfestcoll., 77.43. P. Heyers Gem. in Colehour 2.00. (S. $206.71.)

Für innere Mission in Texas: Durch P. Greif in Chandlerville von H. Krone 10.00.

Für P. Fägres Gem. in Portland, Me.: Durch P. Engelbrecht in Chicago von N. N. 2.00.

Für die Gem. in Tuscumbia, Ala.: P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 6.50.

Für P. Lees Gem. in Chicago, Jll.: P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 6.50.

Für P. Alexanders Gem. in Jowa: P. Bergens Gem. in Prairie Town 3.00.

Für die Gem. in Ludington, Mich.: Durch P. Engelbrecht in Chicago von W. Wolf 5.00.

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: Aus Addison von D. Kruse, L. Balgemann und L. Stünkel je 5.00, F. L. Krage, G. Rittmüller, Aug Walkenhauer und H. Heitmann je 2.00, Wm. Fiene, F. Treichler, F. Rittmüller, W. Marwede, Fr. Kucker, H. Kucker, H. Niehus, H. Heidorn, H. Rittmüller, B. v. Dissen und Kröger je 1.00, H. Timm und H. C. Buchholz je .50 (35.00). P. Kollmorgens Gem. in Nashville 8.65. Aus dem Klingelbeutel von P. Frederkings Gem. bei Dwight 10.00. P. Krebs' Gem. in Aurora 18.00. P. Bergens Gem. in Prairie Town 10.48. Durch P. Engelbrecht in Chicago von W. Wolf 5.00. P. Wunders Gem. das. 64.00. Durch P. Mießler in Carlinville von Frau Dorsten 1.50, F. Lenz, K. Gillmann, Frau Wolf, H. W. Steinmeyer und P. Heinz je 1.00, Frau Wolfs Töchter .75, H. Steinmeyer, Frau Breymann, C. Grotefendt, Frau Gillmann, C. Kasten sen., F. Gieseking, H. Behrens sen., J. C. Löhr, Schilling, Frau Sonnemann und B. M. je .50, C. Multanowski, K. Schoppe, A. Tiefenbruch, Frau Arens, L. Tiefenbruch, W. Mieher, Besselmann, J. Sander, H. Riefenberg, D. Werse je .25, G. K. .30 und H. Straub .20 (15.75). P. Wagners Gem. in Chicago 20.00. Durch P. Trautmann in Gower von s. Dreieinigkeits-Gem. 16.89, Joh.-Gem. 22.30. P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake 17.25. (S. $243.32.)

Für die Abgebrannten in Port Hope, Mich. (P. Schöchs Gem.): Aus Addison: von H. Meesenbrink 10.00, F. Kuhlmann, F. Gehrke, D. Dammeyer, X. Y. Z., C. H. W. Leeseberg je 5.00, H. Heidorn, F. Rittmüller, Prof. E. Homann je 2.00, E. Rosen, H. B. je 1.00 (43.00). Durch P. Wagner in Chicago von Gliedern sr. Gem. 190.00. P. Frederkings Gem. bei Dwight 11.50 (erste Sendung). Durch P. Große in Harlem von H. Dücker 5.00 und Coll. bei Emil Gotschs Hochzeit 7.56. Durch P. Reinke in Chicago von Wittwe Brosowsky, Aug. Pollex, J. u. H. H. Einspahr, W. Petersen, Joh. Schenkin, Heinr. Hinz, Joh. Arndt, Marie Ott je 1.00, Ludw. Nagel 1.20, Frau Eva Krüger 1.50, Carl Rieckhoff, Joh. Pietraschke, Franz Müller je 2.00, Leonh. Würffel, Frau Dora Höpe, Ph. Würffel je 5.00, Jac. Schwartz 10.00 (42.70). (S. $299.76.)

Für die Taubstummen: Durch P. Uffenbeck in Lemont von Joach. Ahrens 2.00. Durch P. Martens in Danville, Dankopfer von Frau N. N. 1.00. Coll. bei der Confirmation des taubst. Heinnold in P. Lochners Kirche zu Chicago 23.72. Durch P. Karth in Worden von H. Sievers 3.00. Durch P. Hölter in Chicago von C. Teßmann 1.00. (S. $30.72.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Merbitz in Beardstown von „Ungenannt" 2.00. Durch P. Mießler in Carlinville von N. N. 5.00. (S. $7.00.)

Für die studirenden Waisenknaben aus Addison: Aus Chicago: von D. Cohrs 1.00, Fritz Oetjen .50, Mich. Morewsky .25, Joh. Tappel .25, Fr. Müller .20, A. N. .25, Frau Drechsler .50, Frau Lügge 2.00 und Frau Gareis .50; durch P. Wunder von J. Stumpfhans 1.00. Aus Addison: von L. Balgemann 2.00, Frau Heinberg .25. Aus York Centre: von H. Goltermann 2.00 und H. Bade 2.00. Joh. Dunse in Beecher .50. Hrn. Leptin in Sycamore 2.00. (S. $15.20.)

Addison, Jll., 23. Sept. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Jllinois-Districts:**

Für den Neubau in St. Louis: Von P. Röders Gemeinde in Arlington Heights $100.00. Durch P. Bartling in Chicago von: Joh. Bornhöft 10.00, X. Pfister 15.00, Karl Fethke u. Fr. Hartkopf je 2.00, Emil Reinhardt 5.00, Karl Müller 25.00. Durch P. Wunder in Chicago von F. Fink 5.00. (S. $164.00.)

Für die Baukasse: Aus Addison: Durch die Lehrer C. Greve 23.00, E. Rosen 22.00, H. B. 22.00. (S. $67.00)

Für Heidenmission: Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Woodworth und Buckley durch P. Blanken 36.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Wagner in Chicago vom Frauen-Verein 20.00.

Für arme Schüler in Addison: L. Fiene in Addison 3.00.

Für kranke Pastoren und Lehrer: Fr. Lührs in Addison 1.00.

Für P. Brunn in Steeden: Durch P. Wunder in Chicago von L. Frenke 2.00.

Zur Wittwenkasse: Durch P. Liebe in Wine Hill, Hochzeitscoll. bei Joh. Allwardt 7.00. Fr. Lührs in Addison 2.00. Frau Car. Seboldt in Millstadt 1.00. Beiträge von: P. C. F. Liebe 4.00, Prof. K. Brauer 4.00, Lehrer F. Militzer 2.00. (S. $20.00.)

Für innere Mission: Durch P. Blanken, Hälfte der Missionsfest-Collecte der Gemeinden in Woodworth und Buckley 36.00. Durch P. Bartling in Chicago von C. Reinhardt 1.00. (S. $37.00.)

Für die Abgebrannten in Michigan: Von Gliedern der Gem. Addison: Fr. Stünkel jun., Fr. Bauer, H. Bartling sen. je .50, Fr. Kücker, H. C. Buchholz, H. Winkelmann, Joh. Rohde, Fr. Buchholz sen., Mich. Willow, Fr. Gerold, H. Kröger, Er. Pflug, Wittwe Frömmling, Fr. Eickhoff, H. Fiene sen., D. Krägel, Wittwe M. Stünkel, G. Balgemann, Ad. Tragge, Lina Gehrke, Heinrich Gehrke, H. Bergmann, Wittwe Bergmann, Wittwe Nickel, H. Stünkel, Fr. Tonne sen., Fr. Tonne jun., H. Buchholz, Prof. K. Brauer, D. Kruse je 1.00, Ch. Heidemann 1.75, L. Blecke jun. 1.50, Fr. Göllner, H. Heitmann, H. Niehus, W. Fiene, F. H. Buchholz, C. Harloff, L. Homeier, L. Heinemann, J. Kuhlmann, Fr. Lührs, C. Schnake, W. Grote, Fr. Kücker, Wittwe Plagge, Fr. Leeseberg, H. Plagge, Frau L. Bartling, Ed. Fiene, Wittwe Preußner, Louis Kruse je 2.00, H. F. Fiene 2.50, H. Oehlerking, Ch. Prätow, P. T. J. Große, Aug. Graue, Herm. Lührs, H. Marquardt je 3.00, B. v. Dissen 4.00, W. Heuer, L. Fiene, F. L. Krage, H. Rosenwinkel, L. Stünkel, W. Buchholz, John Harmening, W. Beier, W. Rabe, Jürg. Brakmann, D. Rosenwinkel, G. Rittmüller, W. Böske, J. Schlomann, F. Knigge je 5.00, L. Balgemann 8.00, Wittwe Heuer, H. Matthews je 10.00 ($199.25). P. Röders Gem. in Arlington Heights 56.00. P. Löbers Gem. in Niles 40.00. P. Biltz' Gem. in Concordia, Mo., 34.70. P. Dorns Gem. in Pleasant Ridge 43.60. Durch P. Bartling in Chicago von H. Bruder und Karl Kolpin je 1.00, Karl Müller und Joach. Mau je 5.00. P. C. G. Francks Gemeinde in Steeles Mills 32.05. Durch P. Hallerberg in Quincy 70.00. Durch P. Hölter in Chicago: von sr. Gem. 171.00, vom Jünglingsverein 15.00, v. Frauenverein 10.00. Durch P. Trautmann in Gower von sr. Dreieinigk.-Gem. 34.75, Joh.-Gem. 5.50. Aus Chicago ferner: durch P. Wagner von Gliedern sr. Gem. 59.00, durch P. Wunder von Gliedern sr. Gem. 51.25, durch P. Lehmann von J. Brunow, L. Wehrmeister, J. Wilke, W. Becker und Ch. Zum Mallm je 5.00, F. Hardt, G. Nackow, C. Thiede und W. Krause je 2.00, G. Heidner, J. Scheel und Wittwe Wehrmeister je 1.50, L. Herzog 1.75, Frau Jämick, C. Hinz, W. Müller, F. Küttler, C. Jeske, J. Krick, A. Reichow, R. Haberichter, M. Neumann, J. Neumann, F. Wehrmeister, A. Pautz, H. Eichstädt, A. Eichstädt, C. Bergmann, K. Schneider und H. Wendt je 1.00, R. Plamann, W. Gunz, H. Ohlwein und A. Lehmann je .50. (S. $892.35.)

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.,: Wm. Böske in Addison 5.00. P. Liebes Gem. in Wine Hill 11.70. Durch P. Hallerberg in Quincy 12.00. Durch P. Trautmann in Gower nachträglich von sr. Joh.-Gem. 2.00. Durch P. Otto in Warsaw, Hochzeitscoll. bei D. Ernst, 4.00. (S. $34.70.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Dorn in Pleasant Ridge von N. N. 2.00.

Für das Progymnasium in Milwaukee: Durch P. Wagner in Chicago: von sr. Gem. 42.00, vom Jungfrauen-Verein 25.00. (S. $67.00.)

NB. Zur ⅔ Summe für Neubau in St. Louis nur: P. Röders Gem. in Arlington Heights 100.00.

Addison, Jll., 1. Oct. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Für das Waisenhaus in Addison, Jll., erhalten:**

Von Gemeinden &c. in Jllinois: Aus Chicago: Durch P. Hölter vom Frauen-Verein $15.00 und 12.00, Fr. Arndt 2.00, Frau Car. Eckhard 2.00, Marie Mäcker, Albert Peterschu, W. Schulz, C. Teßmann, H. Teßmann, Frau Hasselbring, Joh. Spörl und N. N. je 1.00; durch H. C. Zuttermeister collectirt bei Nachbarn 61.00, von Ch. Flegel 5.00, Clara Zuttermeister u. Sarah Hiller je 1.00; durch P. W. Bartling von J. Kröck, Fr. Heß, Joh. Labahn, W. Poths, Jaspar Mau, H. Washausen, Jacob Kuchler, Karl Müller und Joach. Mau je 5.00, W. Giese, Gust. Müller, Fr. Labahn sen., Joh. Wilt, X. Pfister, W. Repkow, Fr. Schmidt, Theresa Riedel, Frau Hübschmann, Emil Reinhardt, Heinr. Bruder, Mina Wolff, Car. Wolff, Auguste Wojahn, Joh. G. Götz, Joach. Stammer und Karl Kolpin je 1.00, Elis. Sternitzki, L. Meltzer, Ferd. Schulz, Ernestine Baumann u. G. Battnig je .50, Carl Bruder 1.50, Ernst Jüngling, Fr. Stricker, Karl Samuel, Theod. Reinhardt und Franz Milhahn je 2.00 und Frau Tarnow .25; durch Lehrer J. Richter v. Hrn. Bohre 2.00; durch P. Wagner von Ch. Leonhard u. Frau Kuhl je 1.00, Joach. Burmeister, Joh. Häffe und Fr. Häffe je 2.00, W. Walf 5.00, F. Tapel .50; durch P. Wunder v. N. N. 5.00, Frau Henschel .50, W. Kreidemann 2.00, Frau C. Warnke und L. Frenke je 1.00, Frau Wagner 2.00; durch P. Succop v. F. Wackendorf 1.50 u. Joh. Marwede 2.00; durch P. Engelbrecht von F. Hartwig und Göllnitz je 1.00; durch P. Reinke von H. Janneck 1.00. Am Waisenfeste 1056.13, u. zw.: Collecte 595.25, durch W. Thoms 76.22, durch H. C. Zuttermeister 106.31 und durch C. T. Diener „Ueberschuß vom Eisenbahnzuge" 278.35. Durch P. Liebe in Wine Hill von Wittwe Thies .50. Durch P. Uffenbeck von Frau Dreymüller in Lockport 1.00. Von P. Brügmanns Gemeinde in Union Hill 4.50. Von Ch. Blievernicht in Elmhurst 5.00. Aus der Gem. in Addison: von W. Ohlrich 2.00 u. F. R. 5.00. Durch P. M. Große in Harlem von Frau Frick 1.00. Von Lehrer Gottlieb Seboldt in Millstadt 1.00. Von Hrn. Leptin in Sycamore 6.00. (Summa $1298.88.)

Von Gemeinden &c. außerhalb Jllinois: Von Frau A. S. in Papillion, Nebr., 5.00. Von N. N. in Freistadt, Wis., 6.00. Durch Kassirer C. Eißfeldt in Milwaukee 19.67 u. 4.90. Durch P. Heintz in Crown Point, Ind., Collecte bei W. Sauermanns Kindtaufe, 6.43. (S. $42.00.)

Von Kindern: Jm Kinderblatt quittirt 152.11.

An Kostgeld: Durch H. Bastian in Chicago, Jll., „Erlös von verkauften Sachen" für Appelbergs 28.75, von Herm. Heyer 19.00, Joh. M. Baumann 10.00, Frau Wehrli 3.00, Dannenbrink .50, Fr. Appelberg 10.00, John Steffens 5.00 und Frau Vogel 10.50. (S. $86.75.)

Addison, Jll., 3. Oct. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Jllinois-Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von P. W. Dorn $2.00. Von den Lehrern J. Heinicke u. A. Dorn je 2.00. Von der Chicago-Lehrer-Conferenz 29.50.

2. Geschenke:
Von N. N. durch P. Hölter 2.50. Von der Gemeinde des P. Dorn 10.00. Aus dem Klingelbeutel der Gem. des P. Frederking 5.00. Von W. Bohl durch P. Reinke 1.00. Von C. Teßmann durch P. Hölter 1.00.

Durch Kassirer H. Bartling wurden abgeliefert 31.25.

Chicago, Jll., 3. October 1881. H. Wunder, Kassirer.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(westlichen Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:
Von den PP.: J. Nething $3.00, O. Hanser 2.00, R. Hüschen 3.00, H. Lüker 2.00, A. C. Großberger 2.00. Von den Lehrern H. Meyer und Köhnke je 5.00.

2. Geschenke:
Coll. auf W. Vordenfelds Kindtaufe durch P. H. F. Grupe 2.70. Durch P. Nething von L. Kreißler sen. und L. Kreißler jun. je 2.50, Frau Oehler 1.00, Frau Mayer .50, Frau A. Gockel 1.00. Von Dr. Liggett 2.50. Durch P. T. Mießler von G. Merz .50. Durch P. Biltz von den Frauen Hamm, Runge und Henke je 1.00. Von J. Theiß sen. durch P. Wilder 4.00. Von P. Lükers Gemeinde 5.00. Dankopfer von Frau Grünewald

durch P. Frese 1.00. Gesamm[...]
Lindhorst durch P. Klausen 6.2[...]
W. Kahlmann ges. auf Hrn. F[...]
Frau Stockhoh 5.00.
St. Louis, 1. Oct. 1881.

**Danksagung**

von folgenden für die ev.-luth. [...]
Ulm, Minn., eingegangenen [...]
Eißfeldt $36.72, P. Hudtloff 6[...]
Karth 10.00. Durch Kassirer [...]
10.00. Von der Gem. in Addi[...]
18.00, P. Bergen 10.48, P. En[...]
P. A. Mießler 15.75, P. Wagn[...]
Durch P. F. Dreyer 11.66, P. [...]
P. C. G. Hillers Gem. 8.00, [...]
mann 5.50. Durch P. F. W. [...]
mien und B. Umbach je 1.00, [...]
A. Berger, W. Kottmeier je .5[...]
.25, aus der Armenbüchse 3.00[...]
J. Nachtigall 27.20, P. W. [...]
7.05, Kassirer J. Rademacher [...]
P. F. W. Richmann von J. [...]
Willharm 2.00, D. Haus 1.00[...]
bach 2.00, M. Reicheneker 1.00[...]
L. Arnold .25, H. Huber .50[...]
Dapper, Wittwe Wittmer, Wi[...]
Scherer, Ungenannt je .50, H[...]
Billenstein, A. Behm, Ungenan[...]
M. Hoffmann je .50, J. Doll[...]
1.00, Wittwe Harvey 1.75. [...]
1.34. Durch Kassirer C. Eißf[...]
thal von Wittwe B. Summe 1[...]
F. R. Stachel je .25, L. Hamb[...]
P. G. Haar aus sr. Gem. in [...]
Township 3.61. Durch P. E. [...]
Mattfeld von C. Hutz, A. Rietin[...]
H. Rieting, A. Schnell je .50, [...]
.50, W. Stahlbock, W. Gut[...]
Stahlbock, Fr. Meyer, W. Gö[...]
Frau C. Jahnke je .25, fr. Gem[...]
Runkel 16.00, P. A. Hertwig 4[...]
aus sr. Zions-Gem. 11.50, Jo[...]
16.00. Durch P. H. Weseloh [...]
ling aus Addison, Jll., 7.00. [...]
sr. Dreieinigkeits-Gem., 22.30 [...]
P. Nuoffers Gem. 17.25. P. [...]
47.00. Durch Kassirer Eißfeldt [...]
Neu-Ulm, 6. Oct. 1881.

Für arme Studenten erh[...]
lichem Dank durch unseren Ge[...]
$93.70

Für den Kirchbau in Peters[...]
in Lincoln, Jll., $21.80, durch [...]
3.45, durch P. Wertner 18.42, [...]
Mennicke (vom Missionsverein) [...]
Lincoln, Jll., 10. October 18[...]



**Veränderte [...]**

Rev. A. Ernst, South Euclid[...]
Rev. G. Rosenwinkel, Maples[...]
Rev. Phil. Schmidt, Seymour,[...]
Rev. M. Toewe, Clarence C[...]
J. G. Beck, Mountville, Sible[...]
H. C. Meier, Farmers Retreat[...]
J. P. Rademacher. Box 791. [...]
Geo. Ritzmann, 168 Brewster [...]
Mr. H. Ruhland, 338 Johnson[...]


Der „Lutheraner" erscheint alle Mon[...]
tionspreis von einem Dollar für die au[...]
vorauszubezahlen haben. Wo derselbe [...]
haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlo[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilungen [...]
daction, alle anderen aber, welche Gesch[...]
Gelder u. s. w. enthalten, unter der A[...]
(M. C. Barthel, Agent), Corner of [...]
St. Louis, Mo., anherzusenden. – Jn [...]
von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnais[...]
Nach Deutschland wird der „Lutherar[...]
sandt.

Entered at the Post Of[...]
as second-cl[...]

P. Dorns Gem. in
ng in Chicago von H.
üller und Joach. Mau
Steeles Mills 32.05.
Durch P. Hölter in
glingsverein 15.00, v.
nn in Gower von fr.
Aus Chicago ferner:
59.00, durch P. Wun=
P. Lehmann von J.
Becker und Ch. Zum
Thiede und W. Krause
e Wehrmeister je 1.50,
B. Müller, F. Küttler,
richter, M. Neumann,
H. Eichstädt, A. Eich=
H. Wendt je 1.00, R.
A. Lehmann je .50.

n.,: Wm. Böske in
e Hill 11.70. Durch
Trautmann in Gower
urch P. Otto in War=
S. $34.70.)
Durch P. Dorn in

lwaukee: Durch P.
00, vom Jungfrauen=

in St. Louis nur:
0.00.
artling, Kassirer.

**Jll., erhalten:**
is: Aus Chicago:
0 und 12.00, Fr. Arndt
icker, Albert Peterschu,
Frau Hasselbring, Joh.
Buttermeister collectirt
Clara Buttermeister u.
ling von J. Kröck, Fr.
Mau, H. Washausen,
Mau je 5.00, W. Giese,
t, X. Pfister, W. Rey=
u Hübschmann, Emil
, Car. Wolff, Auguste
rer und Karl Kolpin je
Schulz, Ernestine Bau=
1.50, Ernst Jüngling,
hardt und Franz Mil=
ch Lehrer J. Richter v.
Ch. Leonhard u. Frau
Häfke und Fr. Häfke je
h P. Wunder v. N. N.
2.00, Frau C. Warnke
0; durch P. Succop v.
0; durch P. Engelbrecht
urch P. Reinke von H.
3.13, u. zw.: Collecte
H. C. Buttermeister
uß vom Eisenbahnzuge“
ll von Wittwe Thies
eymüller in Lockport
n Union Hill 4.50.
0. Aus der Gem. in
R. 5.00. Durch P. M.
Von Lehrer Gottlieb
Leptin in Sycamore

Illinois: Von Frau
n N. N. in Freistadt,
in Milwaukee 19.67
Point, Ind., Collecte
S. $42.00.)
tirt 152.11.
Chicago, Jll., „Erlös
8.75, von Herm. Heyer
Wehrli 3.00, Dannen=
Steffens 5.00 und Frau

artling, Kassirer.

**n= und Waisen=Kasse**
ts)

hrern J. Heinicke u. A.
Conferenz 29.50.

n der Gemeinde des P.
r Gem. des P. Freder=
ke 1.00. Von E. Teß=

geliefert 31.25.
Wunder, Kassirer.

**n= und Waisen=Kasse**
)

. Hanser 2.00, N. Hü=
berger 2.00. Von den

durch P. H. F. Grupe
ler sen. und L. Kreißler
her .50, Frau A. Gockel
P. T. Mießler von G.
en Hamm, Runge und
P. Wilder 4.00. Von
von Frau Grünewald

durch P. Frese 1.00. Gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. W. Lindhorst durch P. Klausen 6.20. Durch H. Hintern=Esche und W. Kahlmann ges. auf Hrn. F. Breihans Hochzeit 11.00. Von Frau Stockhoh 5.00.

St. Louis, 1. Oct. 1881. C. F. Günther, Kassirer.

**Danksagung und Quittung**

von folgenden für die ev.=luth. St. Paulus=Gemeinde in Neu=Ulm, Minn., eingegangenen Liebesgaben: Durch Kassirer C. Eißfeldt $36.72, P. Hudtloff 6.25, P. J. Kaspar 14.25, P. J. Karth 10.00. Durch Kassirer H. Bartling von P. Frederking 10.00. Von der Gem. in Addison, Jll., 6.00. Durch P. Krebs 18.00, P. Bergen 10.48, P. Engelbrecht 5.00, P. Wunder 64.00, P. A. Mießler 15.75, P. Wagner 20.00. Von P. Käselitz 2.00. Durch P. F. Dreyer 11.66, P. C. F. Hartmann 17.00. Von P. C. G. Hillers Gem. 8.00, Frauenverein 5.00. P. G. Erdmann 5.50. Durch P. F. W. Brüggemann von Wittwe Hermien und B. Umbach je 1.00, Frau Schmute, H. Katere jun., A. Berger, W. Kottmeier je .50, H. Katere sen. und L. W. je .25, aus der Armenbüchse 3.00. P. Hüschen 2.00. Durch P. J. Nachtigall 27.20, P. W. A. Frey 63.83, P. C. Lohrmann 7.05, Kassirer J. Rademacher 24.00, P. J. List 20.75. Durch P. F. W. Richmann von J. Lenkner und J. Frank je .50, H. Willharm 2.00, D. Haus 1.00, Ch. Haus 2.00, Wittwe Steinbach 2.00, M. Reichenecker 1.00, J. Bissel 1.50, J. Quel 2.00, L. Arnold .25, H. Huber .50, H. Gelsenleuchter 1.00, Frau Dapper, Wittwe Wittmer, Wittwe Thoma, Fr. Ortmann, B. Scherer, Ungenannt je .50, H. Junge 1.00. Ph. Weiß, H. Billenstein, A. Behm, Ungenannt, Wittwe Haus, Frau Bey u. M. Hoffmann je .50, J. Dollmann und Wittwe Rosemand je 1.00, Wittwe Harvey 1.75. Durch P. H. C. Witte 20.66 und 1.34. Durch Kassirer C. Geißler 12.15. Durch P. J. Bundenthal von Wittwe B. Summe 1.00, J. Keller .30, J. Müller u. F. R. Stachel je .25, L. Hambauch, Ungenannt je .10. Durch P. G. Haar aus fr. Gem. in Denison 8.95, Gem. in Hannover Township 3.61. Durch P. C. J. Sander 7.52. Durch P. Th. Mattfeld von C. Hutz, A. Nieting je .25, Ch. Meyer, L. E. Gutz, H. Nieting, A. Schnell je .50, W. Zierhaus .25, C. Stahlbock .50, W. Stahlbock, W. Gutz, M. Mack, F. Gutz je .25, H. Stahlbock, Fr. Meyer, W. Gödke je .50, A. Ripke, J. Beinke, Frau C. Jahnke je .25, fr. Gem. in Lincoln 8.55. Durch P. G. Runkel 16.00, P. A. Hertwig 4.75. Durch P. F. S. Bünger aus fr. Zions=Gem. 11.50, Johannis=Gem. 8.50, Christusgem. 16.00. Durch P. H. Weseloh 10.00. Durch Kassirer H. Bartling aus Addison, Jll., 7.00. Durch P. Trautmann 16.89 von fr. Dreieinigkeits=Gem., 22.30 von fr. Johannis=Gem. Aus P. Nuoffers Gem. 17.25. P. Döschers Gem. in New Orleans 47.00. Durch Kassirer Eißfeldt in Milwaukee 66.22.

Neu=Ulm, 6. Oct. 1881. G. Reim, P.

Für arme Studenten erhielt mit großer Freude und herzlichem Dank durch unseren General=Cassirer E. F. W. Meier $93.70 C. F. W. Walther.

Für den Kirchbau in Petersburg, Jll., von der Gemeinde in Lincoln, Jll., $21.80, durch P. Pissel 5.00, durch P. Castens 3.45, durch P. Mertner 18.42, durch P. Merbitz 8.00, durch P. Mennicke (vom Missionsverein) 10.00 dankend erhalten.

Lincoln, Jll., 10. October 1881. H. Meyer.



**Veränderte Adressen:**

Rev. A. Ernst, South Euclid, Cuyahoga Co., Ohio.
Rev. G. Rosenwinkel, Maples, Allen Co., Ind.
Rev. Phil. Schmidt, Seymour, Jackson Co., Ind.
Rev. M. Toewe, Clarence Centre, Erie Co., N. Y.
J. G. Beck, Mountville, Sibley Co., Minn.
H. C. Meier, Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind.
J. P. Rademacher. Box 791. Boone, Boone Co., Iowa.
Geo. Ritzmann, 168 Brewster Str., Detroit, Mich.
Mr. H. Ruhland, 338 Johnson Str., Chicago, Ill.


Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.






**Herausgegeben von der Deutschen Evange**

**Zeitweilig redigirt von dem Le**

**Jahrgang 37.** **St. Louis,**


(Eingesandt.)

## „Judenmission.“

(Fortsetzung.)

Die nach ihrer Nothwendigkeit betrachtete Judenmission ist aber

II. auch möglich, auch jetzt möglich. Es scheint dies vielleicht auf den ersten Anblick eine überflüssige Behauptung zu sein, die daher keines Beweises bedürfe. Nicht immer aber ist das Nothwendige auch möglich. Es kann dir ein neuer Rock sehr nöthig sein; wegen deiner Armuth aber ist dir sein Ankauf dermalen unmöglich. Ganz anders verhält es sich mit dem, was Gott befiehlt. Der Einwand: Wir haben sonst alle Hände voll zu thun, unsere Anstalten zu heben, die Negermission zu pflegen, vor Allem den neuen Einwanderern mit dem Evangelium nachzugehen und dergleichen: dieser Einwand besteht nicht vor Gott. Hier gilt: das Eine thun, das Andere nicht lassen. Um so mehr sollte uns die Judenmission nahe treten, da wir keine auswärtige, eigentliche Heidenmission (ich meine: in Heidenlanden) haben. Die Judenmission ist uns besonders

1.) wegen der Nähe der Juden möglich. Es gibt kaum einen größeren Ort im Lande, wo nicht Juden leben. Wir stehen mit ihnen in demselben bürgerlichen Gemeinwesen. Wir können hierzulande kaum 100 Meilen auf Dampfer oder Eisenbahn fahren, ohne Juden zu treffen. Nach neuesten Angaben seit letzter Volkszählung leben 230,000 Juden in den Vereinigten Staaten. Allein auf New York City kommen 60,000, auf Brooklyn und Philadelphia je 12,000, auf Baltimore und Boston je 10,000, ja auf San Francisco 16,000. In allen den genannten Städten haben wir — zum Theil mehrere — Gemeinden. Hat man schon versucht, Juden zu den Gottesdiensten, zumal zu hohen Festen, einzuladen? Sie sind greifbar nahe und — nicht immer unnahbar, unzugänglich. Wir haben kein fernes Land aufzusuchen. Die armen Lazari (und auch der reiche Bankhalter ist ja geistlich unaussprechlich arm) liegen vor unsrer Thür. Aber der „reiche Mann“ kümmert sich nicht um den armen Lazarus. Als endlich das Werk der Negermission seitens der Ehrw. Synodalconferenz angefangen wurde, machte man die Nähe der Neger

— mit vollen
die Juden —
Obwohl d
dem weiteren
etwas vorgeg
stattet, daß d
die meiste Au
Israels“) in
gogen mit n
in jüdischen
finden. Alle
Synagoge a
ten“, und si
Judenmissio
ner Zeit no
sind die alle
an allen En
mer, bleiben
und Städten
stecken. Ic
sie sich drinn
ihr sehr vie
Häuser voll,
Kleidern v
weder Häus
wegliche od
ganz ander
zumal in d
und das ist
ein großer
weniger un
nicht benut
mit einem
auf der Ba
zuthun? 
Jahrzehnte
mit ihnen 
den Versu
„Und ihr 
in Juden 
Sollten wi
wird nicht 
ein erschüt
auch der 
Luther au





…gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. November 1881. **No. 21.**


(Eingesandt.)

## …enmission."

(Fortsetzung.)

…thwendigkeit betrachtete Juden-

… auch jetzt möglich. Es scheint … ersten Anblick eine überflüssige …ie daher keines Beweises bedürfe. …as Nothwendige auch möglich. …er Rock sehr nöthig sein; wegen …t dir sein Ankauf dermalen un… …s verhält es sich mit dem, was …inwand: Wir haben sonst alle … unsere Anstalten zu heben, die …en, vor Allem den neuen Ein… …angelium nachzugehen und der… …nd besteht nicht vor Gott. Hier …das Andere nicht lassen. Um so …denmission nahe treten, da wir …tliche Heidenmission (ich meine: …en. Die Judenmission ist uns

…e der Juden möglich. Es gibt …Ort im Lande, wo nicht Juden … ihnen in demselben bürgerlichen …nen hierzulande kaum 100 Mei… … Eisenbahn fahren, ohne Juden …esten Angaben seit letzter Volks… …00 Juden in den Vereinigten …New York City kommen 60,000, …delphia je 12,000, auf Baltimore … ja auf San Francisco 16,000. …n Städten haben wir—zum Theil … Hat man schon versucht, Juden … zumal zu hohen Festen, einzu… …ifbar nahe und — nicht immer …ch. Wir haben kein fernes Land …nen Lazari (und auch der reiche …lich unaussprechlich arm) liegen … der „reiche Mann" kümmert sich …azarus. Als endlich das Werk …as der Ehrw. Synodalconferenz …achte man die Nähe der Neger — mit vollem Recht — besonders geltend. Sind uns die Juden — äußerlich und räumlich — ferner?

Obwohl durch nachfolgende Bemerkungen eigentlich dem weiteren Gang der hier bezweckten Beweisführung etwas vorgegriffen wird, sei doch schon hier der Wink gestattet, daß die Orte, wo keine „Synagoge" besteht, uns die meiste Aussicht eröffnen. Es gibt (nach „Der Freund Israels") in den Vereinigten Staaten nur 278 Synagogen mit nur 12,546 Familienvätern, während 44,000 in jüdischen „freimaurerischen Genossenschaften" sich finden. Alle Anderen stehen also sowohl außerhalb der Synagoge als auch außerhalb „Geheimer Gesellschaften", und sie wären der uns, beziehungsweise unserer Judenmission, zugewiesene Theil. — Luther konnte seiner Zeit noch sagen (Erl. Ausg. 62, 355): „Juden sind die allerelendesten Leute auf Erden, werden schier an allen Enden vertrieben, und werden doch nicht frommer, bleiben für und für, wie sie sind; an wenig Orten und Städten leidet man sie; sie müssen in einander stecken. Ich wollte ihr 50 in diese Stube nehmen, daß sie sich drinne behülfen. Zu Frankfurt am Main sind ihr sehr viel, haben eine Gassen inne, da stecken alle Häuser voll, müssen gelbe Ringlein an Mänteln und Kleidern vorne tragen, dabei man sie kennet, haben weder Häuser noch Aecker, die ihr eigen sind, allein bewegliche oder fahrende Güter." — Das ist zum Theil ganz anders geworden. Die bürgerlichen Schranken, zumal in diesem Lande der Freiheit, sind ganz gefallen, und das ist im Dienst der Judenmission, recht benützt, ein großer Vortheil. Sie sind uns näher, erreichbarer, weniger unnahbar als früher. Diese Nähe sollten wir nicht benutzen? Du bist im Stande, viele Meilen weit mit einem Juden in Einem Sitz als nächster Nachbar auf der Bahn zu fahren, ohne deinen Mund nur aufzuthun? Wir bringen es fertig, Jahre lang, vielleicht Jahrzehnte lang an Einem Ort mit Juden zu leben, mit ihnen zu verkehren, bei ihnen zu kaufen, ohne nur den Versuch zu machen, Christi Wort nachzukommen: ‚Und ihr werdet auch zeugen von mir'? Wir sehen in Juden nur den Nachkommen der Kreuziger Christi? Sollten wir nicht neben der Wahrheit ‚dies Geschlecht wird nicht vergehen', wonach sie, göttlich gebrandmarkt, ein erschütternder Thatbeweis der Bibelwahrheit sind, auch der Wahrheit eingedenk bleiben, daß, wie auch Luther auslegt, Israel im Gegensatz zu allen Völkern die Verheißung habe, daß aus seinem Samen „ewiglich" Etliche zum Messias kommen werden? Gott hat seine Auserwählten auch in Israel; Er bekehrt und beseligt auch Juden. In der Judenmission wären wir also die Werkzeuge in der Hand Gottes, diese „Auserwählten" aus Israel auf dem allgemeinen Heilswege zum himmlischen Jerusalem zu führen. „Denn Jene", sagt Luther (Erl. 25, 260), „sind die Kinder und Erben; wir sind die Gäste und Fremdlinge, die zu der Kinder Tisch aus Gnaden kommen sind ohne alle Verheißung. Ja, wir sollten Gott demüthiglich danken und mit dem heidnischen Weiblein nicht mehr begehren, denn daß wir die Hündlein sein möchten, so die Brosamen auflesen, die von der Herren Tische fallen." Und wie es oben (im ersten Theil) hieß (Erl. 45, 287): „Es sind noch Christen unter ihnen zukünftig und täglich werden: dazu haben sie allein und nicht wir Heiden solche Zusagung, daß allezeit in Abrahams Samen sollen Christen sein, die den gebenedeiten Samen erkennen." Das heißt: bis an den jüngsten Tag werden sich immer wenigstens einige Juden — und zwar kraft göttlicher Verheißung — zu Christo bekehren, Christen werden. Abrahams Verbot an Elieser, Isaak ein cananitisches Weib zu nehmen, deutet Luther (Erl. 34, 55): „daß Christus nicht verheißen ist denn den Juden. Da mußte die Braut hergeholt werden; wir sind aber hinzukommen gleichwie die Dirne, so Rebekka mitgeführt hat. Aber das Haupt und Beste der Christenheit ist das jüdische Volk gewest, das ist das Geblüt. Christus ist ihr Vetter, kommt von den Vätern her; die Apostel sind auch eigentlich zu den Juden geschickt. Da sie aber nicht wollten hören, kehrten sie sich zu den Heiden, wie die Rebekka ihre Amme und Mägde mit sich nimmt und was ihr angehöret."

Nun unter den 230,000 amerikanischen Juden sollte Keiner ein Christ werden können, und nur aus der „lutherischen" Kirche kein Missionar hervorgehen? Nein, auch die Nähe der zu Bekehrenden muß uns ein Antrieb zu diesem Werk sein. Amerikanische Verkehrsverhältnisse erleichtern gerade dieses Werk außerordentlich.

2.) Ein stärkeres Band, das Werk besonders ermöglichend und erleichternd, ist die Sprache. Die eingewanderten „vorwärts" oder gar zu Reichthum ge-

kommenen Juden machen es zwar wie ähnlich geartete Christen, sie „sprechen" (?) und „werden" (?) „englisch". Nun zu denen spricht man eben Englisch. Die ärmeren (und unter ihnen kommt ein Nathanael eher vor als unter den reicheren) Juden bewahren ihr Deutschthum länger. Beide aber, Reiche und Arme, verstehen Deutsch. Wo anders, als auf dem Gebiet unsrer „Innern Mission" haben wir den gleichen Vortheil, in der Muttersprache die großen Thaten Gottes zu verkünden? Die größte Beredsamkeit ist an die Herrschaft über die Sprache gebunden. Der Missionar, der sich mühselig einer fremden Sprache befleißigt und bis zu einem gewissen Grade bemächtigt, wünscht gewiß oft, wenn sein Herz am heißesten brennt: O, könnte ich jetzt deutsch reden! Den Juden gegenüber hat der Judenmissionar diesen nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzug und Vortheil. — Ja, wer besser als Luther zeugt von diesem Ruhm und Preis unsrer deutschen Muttersprache, zumal in seinem Briefe vom „Dolmetschen"! Er, der Meister dieser Kunst, der hebräische, kaum übersetzbare Ausdrücke urdeutsch machte und wiedergab, wie z. B. das Wort „Flattergeister", er, der den „deutschen Kukuk" zwang, die „hebräische Nachtigall" nachzuahmen, sagt (Erl. 62, 424): „Die deutsche Sprache ist die allervollkommenste." Und dieser größte menschliche Wohlthäter unseres deutschen Volkes, dem selbst der „Sudler zu Dresden" (Emser) bezeugt, „daß sein" (Luthers) „Deutsch süße und gut sei" (Erl. 65, 106), hat uns eine deutsche Bibel in die Hand gegeben, mit der wir fröhlich und getrost auch zu den Juden gehen können. Selbstverständlich bin ich dem zu belehrenden und zu bekehrenden Juden Nachweis aus dem Grundtext schuldig, und welche Macht das sei, bezeugt das leuchtende Auge des Juden, der die Sprache Mosis und der Propheten nicht allein, wie jedes Volk seine Muttersprache, liebt, sondern als ein göttliches Erbe verehrt. Wohlan, unsere Knaben und Jünglinge in Fort Wayne, Watertown, Milwaukee und St. Louis lernen auch Hebräisch. So gebe Gott Einem ins Herz, deutsch, englisch und hebräisch den armen, uns so nahen Juden den Gekreuzigten zu predigen, die großen Thaten Gottes zu verkündigen! — Doch stärker als Nähe und Sprache ist

3.) die Anerkennung des Neuen Testaments als eine dieses Werk der Judenmission besonders ermöglichende und erleichternde Hülfe. Luther sagt (Erl. 25, 260): „Und ist uns allen dennoch auch dies Wunderstück des Heiligen Geistes zu merken, daß Er schlecht (= schlechterdings) alle Bücher der heiligen Schrift, beide des Neuen und Alten Testaments, hat wollen allein aus dem Volk Abrahä und durch seinen Samen der Welt geben und nicht Eines durch uns Heiden geschrieben werden, so wenig als er auch die Propheten und Apostel hat aus den Heiden wollen wählen, wie St. Paulus sagt Röm. 3, 2.: die Juden haben das große Vortheil, daß ihnen vertrauet sind Gottes Rede.... Ps. 147, 19.: ‚Er hat Jakob seine Rede verkündigt und Israel seine Rechte: also hat er keinen Heiden gethan', und Christus selbst Joh. 4, 22.: ‚Wir wissen, daß aus den Juden das Heil kommen ist' und Röm. 9, 4.: Ihr ist die Verheißung, Gesetz, Väter und Christus." — (29, 47.) „Und wenn wir gleich hoch uns rühmen, so sind wir dennoch Heiden, und die Juden von dem Geblüt Christi; wir sind Schwäger und Fremdlinge, sie sind Blutfreunde, Vettern und Brüder unseres HErrn. Darum, wenn man sich des Blutes und Fleisches rühmen sollt, so gehören je die Juden Christo näher zu denn wir, wie auch St. Paulus Röm. 9. sagt." — Derselbe Luther schreibt freilich auch (32, 324 f.): „Nu aber die Juden solches" (das Neue Testament) „nicht annehmen, so haben sie weder alt noch neue Buch" (d. i. weder Altes noch Neues Testament), „weder Gott den Verheißer, noch Messias den Gesandten, schweben zwischen Himmel und Erden und rühren nirgend an, treffen weder alt noch neu Buch, wie Zacharia am 5. V. 1. den fliegenden Brief zeigt, welchen er nennet Maledictio, Fluch; denn ihr Lehren ist eitel Fluchen; sonst wissen sie doch wahrlich nichts in der Schrift." — „Darum haben sie nichts mehr am Alten Testament." (ib. S. 325.) Hiermit aber leugnet Luther weder den (eben unleugbaren) Besitz des Alten Testaments seitens der Juden, noch den hierin liegenden Vortheil der Mission. Man nenne doch Ein Missionsgebiet, wo der Missionar sofort den Vortheil hat, die Quelle anerkannt zu sehen, aus welcher er schöpft und die Anderen tränkt! Der „orthodoxe" Jude (—denn der ist stets und überall im Gegensatz zum „Reformjuden" hier gemeint —) erkennt an: Das ist Gottes Wort. Gelingt es mir nun, aus diesem von ihm anerkannten Gotteswort, z. B. aus Ps. 110. die Lehre von der Person des Messias zu beweisen, so habe ich ihn überzeugt und gewonnen. Die Auslegung der Rabbinen, die „Glossen" des Talmud, der von Jugend auf ihnen eingepflanzte und eingefleischte Haß gegen die „Christen" als „Gojim" (= Heiden), ihr unermeßlicher fleischlicher Dünkel sammt anderen von Luther an Hunderten von Stellen aufgeführten Ursachen ihres Unglaubens sind nicht stark genug, um die felsenfeste Verheißung Gottes, sein Wort solle „nicht leer zurückkommen", wankend zu machen. So gewiß wir (— wie im dritten Theil näher gezeigt werden soll —) keine Bekehrung des ganzen Israel annehmen, so zuversichtlich hoffen wir die Bekehrung einzelner Juden bis an den jüngsten Tag. Ist der Widerstand des natürlichen Menschen im Juden, sofern er von Irrthum und Lüge seines Volkes beherrscht ist, verstärkt, so ist doch die „Gnade" „noch viel mächtiger". Der Glaube aber kommt aus der Predigt. Diese „Predigt" haben wir auch im Alten Testament. Diese vom Licht des Neuen Testaments durchleuchtete „Predigt" ist kräftig genug, die „Decke Mosis" zu versengen und zu verbrennen.

4.) Deß sind Zeugen alle in neuerer Zeit aus Israel Bekehrten. Wie sind sie nach Abrahams Wort an den reichen Mann in der Hölle: „sie haben Mosen und die Propheten; laß sie die hören!" und nach Christi Wort zu den Ihn umringenden Juden: „Suchet in der Schrift ...; sie ist's, die von mir zeuget", Thatbeweise für die Wahrheit, daß alle Schwierigkeiten und Hindernisse der Judenmission schwinden vor der Siegeskraft des Evangelii! Laßt 1000 ungläubige, verstockte Juden aller Missionsbestrebungen spotten, der wahrhaft bekehrte Israelit, der durch das Alte Testament zum Neuen kam, ist Preis genug! — Man berechnet aber, daß in den letzten Jahrzehnten seit Gründung der ersten Londoner Judenmission (1809) jährlich 1000 Juden in der ganzen Welt Christen werden. Unter ihnen gibt es gewiß auch „taube Nüsse" und „leere Taschen", aber auch solche Werkzeuge Gottes, die nach dem Beispiel der ersten Jünger (Joh. 1, 40. 41. 45.) wieder Andere zu Christo führen, in dem sie „Heil" gefunden, feurige Prediger des Evangelii, Verbreiter und Verkäufer guter Bücher, ehrliche Händler und Andere. Hätten wir aber selbst solche Thatbeweise nicht vor Augen, so genügte uns Befehl und Verheißung Christi, der uns mit dem Wort: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben", auch auf dem Gebiet der Judenmission nicht auf das „Sehen", sondern auf das „Glauben" hinweist. Aber das Werk der Judenmission ist nicht nur überhaupt möglich und durch viele Umstände erleichtert, so schwer es an sich selbst ist, sondern es ist gerade

5.) jetzt besonders mögl
ersten Haupttheiles) wurde
sion gerade jetzt besonders
einigen Jahren trat ein ref
Erklärung auf: Jesus von
Der arme Mann meinte da
Protestantenvereinler, dieser
deutschländischen Landeskir
aus, was jetzt in Tausend
wir warten vergeblich auf ei
war also ein, wenn auch un
der Hohlheit des ganzen jetz
(Erl. 62, 368) erzählt „ein
sagung": „Derselbige sollte
gesagt haben: Mein Vate
wesen, der hat viel gelesen
Messiam, aber endli
Hoffnung und angezeigt:
nicht käme, wenn man
nicht wie viel Jahr, (welche
Christus Jesus ders

In einem hebräisch gesch
„Yoma", dessen Zeit mir
die Frage „Warum wurde
hauptsächlich aus dem 69.
Messias geantwortet: Mipp
lich: von wegen des Hasses
mich ohne Ursache"). — Di
gegenüber empfohlene Vorh
und einzigartigen Bestrafu
hang mit dem „Gesetz" (im
ist das auch in der Judenm
beschäftigte auch viele alte R
Marochan im elften Jahrh
wort auf den Propheten
Verbrechen nenne den Ver
Geld. „Es scheint mir klar,
den ‚Gerechten' verka
straft werden. Es ist nun
während dieser ganzen Zeit h
keinen Nutzen gebracht
scheinlich, daß es jem
zum Guten nehmen we
fürchte, daß der Jesus
ehren, jener ‚Gerecht
um Geld verkauften!"

So sehr wir aber das „
scheuen müssen als ein nur
ist es doch an sich ein laut
Abgelebtsein und Ueberlebtse
uns in Pilati schauerlicher
Wahrheit!" der dem Abergl
bündete Unglaube des Heid
der alten „Götter" spottet
nicht sucht und kennt oder e
schen Altarinschrift bringt
so tritt uns in dem „Refor
sinnten jüdischen „Logen"
23,000, der „Unabhängige
Israels" mit 8,000, „Ke
10,000, der „Verbesserte O
mit 2,000 Gliedern, hier
Zweiggenossenschaften" unge
der erneute, von fast 200
Schrei entgegen: „Wir ha
Messias! Nun kommt die
wärtige „Judenfrage" hinz
Gott der HErr im Leben de
besondere Bewegungen und
Zielen leitet. Sollte nicht d

n sie weder alt noch
Neues Testament),
essias den Gesand=
Erden und rühren
neu Buch, wie Za=
Brief zeigt, welchen
ihr Lehren ist eitel
hrlich nichts in der
hts mehr am Alten
aber leugnet Luther
itz des Alten Testa=
en hierin liegenden
doch Ein Missions=
n Vortheil hat, die
lcher er schöpft und
" Jude (—denn der
um „Reformjuden"
s ist Gottes Wort.
n ihm anerkannten
Lehre von der Per=
e ich ihn überzeugt
g der Rabbinen, die
gend auf ihnen ein=
egen die „Christen"
nermeßlicher fleisch=
uther an Hunderten
ihres Unglaubens
senfeste Verheißung
er zurückkommen",
(— wie im dritten
eine Bekehrung des
rsichtlich hoffen wir
is an den jüngsten
rlichen Menschen
n und Lüge seines
st doch die „Gnade"
be aber kommt aus
wir auch im Alten
Neuen Testaments
genug, die „Decke
nen.

rer Zeit aus Israel
hams Wort an den
ben Mosen und die
nach Christi Wort
: „Suchet in der
eugt", Thatbeweise
gkeiten und Hinder=
vor der Siegeskraft
bige, verstockte Ju=
tten, der wahrhaft
lte Testament zum
Man berechnet aber,
Gründung der ersten
hrlich 1000 Juden
. Unter ihnen gibt
leere Taschen", aber
nach dem Beispiel
45.) wieder Andere
" gefunden, feurige
und Verkäufer guter
re. Hätten wir aber
Augen, so genügte
, der uns mit dem
und doch glauben",
ssion nicht auf das
en" hinweist. Aber
icht nur überhaupt
erleichtert, so schwer
rade

5.) *jetzt* besonders möglich. Oben (am Schluß des ersten Hauptheiles) wurde gezeigt, daß die Judenmission gerade *jetzt* besonders *nothwendig* sei. Vor einigen Jahren trat ein reformjüdischer Rabbi mit der Erklärung auf: Jesus von Nazareth sei der Messias. Der arme Mann meinte das freilich nur im Sinn der Protestantenvereinler, dieser Reformjuden innerhalb der deutschländischen Landeskirchen. Aber er sprach nur aus, was jetzt in Tausenden von Juden stumm lebt: wir warten vergeblich auf einen *neuen* Messias. Es war also ein, wenn auch unbeabsichtigtes, Zugeständniß der Hohlheit des ganzen jetzigen Judenthums. Luther (Erl. 62, 368) erzählt „eines großen Rabbini Weissagung": „Derselbige sollte bei dem Bischof zu Camin gesagt haben: Mein Vater ist ein großer Rabbi gewesen, der hat viel gelesen und *gewartet auf den Messiam, aber endlich verzagt ohn alle Hoffnung* und angezeigt: *Wenn der Messias nicht käme, wenn man schriebe* 1500 und weiß nicht wie viel Jahr, (welches) vorüber ist: so *müßte Christus Jesus derselbige gewesen sein!*"

In einem hebräisch geschriebenen rabbinischen Werk „Yoma", dessen Zeit mir leider unbekannt, wird auf die Frage „Warum wurde der zweite Tempel zerstört?" hauptsächlich aus dem 69. Psalm mit der Klage des Messias geantwortet: Mippene sinath hinnam (wörtlich: von wegen des Hasses ohne Ursache = „sie hassen mich ohne Ursache"). — Die von Luther so oft Juden gegenüber empfohlene Vorhaltung ihrer langwierigen und einzigartigen Bestrafung — und im Zusammenhang mit dem „Gesetz" (im Gegensatz zu Evangelium) ist das auch in der Judenmission unerläßlich nöthig — beschäftigte auch viele alte Rabbinen. Rabbi Salomon Marochan im elften Jahrhundert verweist zur Antwort auf den Propheten Amos, der als viertes Verbrechen nenne den Verkauf des „Gerechten" um Geld. „Es scheint mir klar, daß wir *dafür, daß wir den ‚Gerechten' verkauften, mit Recht gestraft werden.* Es ist nun 1000 Jahr und mehr, und während dieser ganzen Zeit hat es uns unter den Gojim *keinen Nutzen gebracht*; auch ist es *nicht wahrscheinlich, daß es jemit uns eine Wendung zum Guten nehmen werde. O mein Gott, ich fürchte, daß der Jesus, den die Christen verehren, jener ‚Gerechte' sein möge, den wir um Geld verkauften!*"

So sehr wir aber das „Reformjudenthum" verabscheuen müssen als ein nur jüdelndes Heidenthum, so ist es doch an sich ein laut redendes Zeugniß für das Abgelebtsein und Ueberlebtsein des Judenthums. Wie uns in Pilati schauerlichem Ausspruch: „Was ist Wahrheit!" der dem Aberglauben verbundene und verbündete Unglaube des Heidenthums entgegentritt, das der alten „Götter" spottet und doch den rechten Gott nicht sucht und kennt oder es höchstens zu jener athenischen Altarinschrift bringt „dem unbekannten Gott", so tritt uns in dem „Reformjudenthum" und gleichgesinnten jüdischen „Logen" (wie „Bene Berith" mit 23,000, der „Unabhängige Orden der freien Söhne Israels" mit 8,000, „Kescher Schel Barsel" mit 10,000, der „Verbesserte Orden freier Söhne Israels" mit 2,000 Gliedern, hiermit verbundene „weibliche Zweiggenossenschaften" ungerechnet [„Freund Israels"]) der erneute, von fast 2000jährigem Fluch begleitete Schrei entgegen: „Wir haben keinen König", keinen Messias! Nun kommt die schon obenberührte, gegenwärtige „Judenfrage" hinzu. Es ist kein Zweifel, daß Gott der HErr im Leben der Völker wie der Einzelnen besondere Bewegungen und Erregungen zu bestimmten Zielen leitet. Sollte nicht der eine oder andere Israelit



nachdenklich gerade jetzt einer leidenschaftslosen Darlegung unseres Glaubens Gehör geben, da selbst die ungläubigen Massen — selbst wider ihren Willen — in den Bereich religiöser Fragen gezogen werden? Man mag die Juden noch so hart beurtheilen, allgemeinen religiösen Sinn kann ihnen Niemand absprechen, der sie *wirklich* kennt. Wohlgemerkt: *wirklich!* Nicht aus Büchern, nicht vom Hörensagen, sondern aus eigener Beobachtung, Umgang und Erfahrung, auch nicht aus vergangenen Jahrhunderten, sondern aus der Gegenwart. In öffentlichen Blättern und Versammlungen, freundlich und feindlich, gläubig und ungläubig, hüben und drüben wird die „Judenfrage" berührt oder behandelt: die Judenmission aber, mit Verständniß und Barmherzigkeit auch auf die Vorurtheile der Juden eingehend, wird allein — unter göttlichem Segen — eine Frucht reifen helfen. Wir sollten, sobald die Sache in unseren Gemeinden genügend angeregt und bekannt ist, mit Gottes Hülfe vorangehen. Es ist gegenwärtig eine überaus günstige Zeit und Gelegenheit. Unsere Zeit ist reich an theologischen Leistungen und Erscheinungen auf „apologetischem" (die Wahrheit vertheidigendem) Gebiet. Geschichtliche Nachweise der Entstehung und Echtheit des Neuen Testaments, besonders der Evangelien, ja eine — dem Rufe nach — vortreffliche Uebersetzung desselben in's Hebräische, unverfälschte Lebensbeschreibungen bekehrter Juden der Gegenwart von ihrer eigenen Hand, der Judenmission dienende Blätter und dergleichen Erscheinungen mahnen und locken uns, das Werk anzugreifen — gerade *jetzt*. — Alles vereinigt sich, uns dies Werk nicht nur als nothwendig, sondern auch als möglich darzustellen: Nähe, Sprache, Anerkennung des Alten Testaments, Zeugniß der Neubekehrten und mancherlei Erscheinungen der Gegenwart! — Helfe Gott, daß wir Alle im Glauben, durch das Wort überzeugt, rechtzeitig Hand anlegen!

—st—

## Die deutsch=lutherischen Synoden in Australien.

Nachdem wir in der letzten Nummer des „Lutheraner" einen so schönen Artikel aus der lutherischen Kirche Australiens mitgetheilt haben, werden unsere Leser ohne Zweifel wünschen, über die verschiedene Beschaffenheit der verschiedenen lutherischen Synoden in Australien etwas Näheres zu erfahren. Nun findet sich in der diesjährigen 12., 13. und 14. Nummer des „Luth. Kirchenboten für Australien" ein längerer Artikel, welcher die Ueberschrift trägt: „*Was trennt uns von der Immanuelsynode?*" Dieser Aufsatz gibt einen klaren Einblick in die australischen lutherisch=kirchlichen Zustände. Wir sehen aus demselben erstlich, daß es in Australien drei verschiedene lutherisch sich nennende Synoden gibt, nämlich 1. die *Synode von Australien*, 2. die *Immanuelssynode* und endlich 3. die *Synode von Victoria*. Die erstere hat zu ihrem Organ den „*Luth. Kirchenboten*", die andere die „*Kirchen= und Missionszeitung*" und die dritte den „*Christenboten*". Nach einer jenen Aufsatz: „*Was trennt uns von der Immanuelsynode?*" rechtfertigenden Einleitung wird in diesem Aufsatz erstlich an der Victorianischen und Immanuelssynode dieses gerügt, daß diese Synoden aus der *unirten Baseler Missionsanstalt* ihre Prediger beziehen, worauf es dann unter anderem weiter folgendermaßen heißt:

„Doch da hören wir den Einwand: Kann nicht auch ein Baseler Zögling zur Erkenntniß der lutherischen Wahrheit kommen? Gewiß kann er das, und in einzel=

nen Fällen ist
die Betreffend
Basel losgesag
so lange ein
mirten zum re
er doch kein
und nicht ge
Kirche zu bekl
es uns unbeg
die Unionskä
haupten, um
wandert zu se
unsere Gegne
haupt in Auf
sprechen, wel
selbst verstehe
deutschen Im
novers, oder
den Inspecto
dung eines P

„Es könn
Das mag Al
den Synode
fordern solch
niß von Her
tungen und
Solche Leute
genügen kön
Verhältnisse
der geschehe
einer Vocat
geworden n
lingen solch
eingehen, be
ersteren wis
so wie es i
Zurückweis
der Lehre w
das ist Lieb
entsagen sie
nicht falsch
welche von
einziger un
oder will, D
rischen Ans
ihr das L
noch heute
Basel nur
gleich derse
erlaubt, zu
derselbe ni
raner höch
von Basel
in Basel
Geltung h
linge ausg
und lehren
davon, w
Lehre' sich
ches unser
wahren w
dort nicht
Friedensst

„Der
mehrere F
schaffenhe
wachsen s
müssen w
punktes

„Im

zt einer leidenschaftslosen Dar-
ens Gehör geben, da selbst die
– selbst wider ihren Willen — in
Fragen gezogen werden? Man
o hart beurtheilen, allgemeinen
hnen Niemand absprechen, der sie
lgemerkt: wirklich! Nicht aus
örensagen, sondern aus eigener
, und Erfahrung, auch nicht aus
derten, sondern aus der Gegen-
Blättern und Versammlungen,
, gläubig und ungläubig, hüben
Judenfrage" berührt oder behan-
on aber, mit Verständniß und
auf die Vorurtheile der Juden
— unter göttlichem Segen —
en. Wir sollten, sobald die Sache
genügend angeregt und bekannt
vorangehen. Es ist gegenwärtig
Zeit und Gelegenheit. Unsere
logischen Leistungen und Erschei-
tischem" (die Wahrheit verthei-
Geschichtliche Nachweise der Ent-
es Neuen Testaments, besonders
e — dem Rufe nach — vortreff-
lben in's Hebräische, unverfälschte
bekehrter Juden der Gegenwart
and, der Judenmission dienende
en Erscheinungen mahnen und
f anzugreifen — gerade jetzt. —
ns dies Werk nicht nur als noth-
als möglich darzustellen: Nähe,
g des Alten Testaments, Zeugniß
d mancherlei Erscheinungen der
Gott, daß wir Alle im Glauben,
eugt, rechtzeitig Hand anlegen!

—st—

## ischen Synoden in Australien.

letzten Nummer des „Lutheraner"
ikel aus der lutherischen Kirche
t haben, werden unsere Leser ohne
er die verschiedene Beschaffenheit
herischen Synoden in Australien
rfahren. Nun findet sich in der
. und 14. Nummer des „Luth.
ralien" ein längerer Artikel, wel-
ägt: „Was trennt uns von
node?" Dieser Aufsatz gibt einen
australischen lutherisch-kirchlichen
n aus demselben erstlich, daß es
rschiedene lutherisch sich nennende
h 1. die Synode von Austra-
nuelssynode und endlich 3. die
toria. Die erstere hat zu ihrem
Kirchenboten", die andere die
issionszeitung" und die dritte
en". Nach einer jenen Aufsatz:
ns von der Immanuel-
genden Einleitung wird in diesem
Victorianischen und Immanuels-
daß diese Synoden aus der unir-
sionsanstalt ihre Prediger be-
n unter anderem weiter folgender-

r den Einwand: Kann nicht auch
zur Erkenntniß der lutherischen
Gewiß kann er das, und in einzelnen Fällen ist es auch geschehen, dann aber haben sich die Betreffenden von der kirchlichen Verbindung mit Basel losgesagt. So lange das aber nicht geschehen ist, so lange ein Zögling noch in Gemeinschaft mit Reformirten zum reformirten Abendmahl geht, so lange kann er doch kein wahrer, bekenntnißtreuer Lutheraner sein und nicht geschickt, ein Pfarramt in der lutherischen Kirche zu bekleiden. Wir müssen es offen gestehen, daß es uns unbegreiflich ist, wie es unter Lutheranern, welche die Unionskämpfe in Preußen durchgemacht und behaupten, um der lutherischen Wahrheit willen ausgewandert zu sein, solche geben kann, die in diesem Stücke unsere Gegner sind. Es ist uns schmerzlich, daß es überhaupt in Australien nöthig geworden ist, Dinge zu besprechen, welche sich bei jedem wahren Lutheraner von selbst verstehen. Würde es z. B. der Breslauer oder deutschen Immanuelsynode, der separirten Kirche Hannovers, oder der Missourisynode in Amerika je einfallen, den Inspector der Baseler Missionsanstalt um Zusendung eines Pastors zu ersuchen?

„Es könnte uns hier der Einwand gemacht werden: Das mag Alles ganz recht sein, aber die beiden betreffenden Synoden stellen ja besondere Bedingungen und fordern solche Männer, welche dem lutherischen Bekenntniß von Herzen zugethan sind, allen unionistischen Richtungen und dazu noch der todten Orthodoxie entsagen. Solche Leute aber, die diesen an sie gestellten Ansprüchen genügen können, kann es in Basel unter den dortigen Verhältnissen gar nicht geben, es müßte denn das Wunder geschehen, daß sie gleichzeitig mit dem Eintreffen einer Vocation aus Unionisten entschiedene Lutheraner geworden wären. Daß sich unter den Baseler Zöglingen solche finden, welche auf derartige Bedingungen eingehen, beweis't noch gar nichts in dieser Sache. Die ersteren wissen eben nicht, was sie thun. Sie denken, so wie es in Basel ist, so ist's recht und lutherisch; die Zurückweisung Andersgläubiger vom Abendmahl, um der Lehre willen sich von andern Christen getrennt halten, das ist Lieblosigkeit und — todte Orthodoxie. Deshalb entsagen sie der letzteren gewiß mit Freuden. Daß wir nicht falsch urtheilen, beweisen die hiesigen Pastoren, welche von Basel ausgesandt worden sind. Ist auch ein einziger unter ihnen zu finden, der es verstehen kann oder will, daß eine lutherische Gemeinde nur von lutherischen Anstalten ihren Seelsorger berufen kann, wenn ihr das Lutherthum Herzenssache ist? P. Herlitz hat noch heute seine Behauptung nicht widerrufen, daß in Basel nur lutherische Theologie gelehrt wird, obgleich derselbe weiß, daß die dort gelehrte Theologie es erlaubt, zum reformirten Abendmahl zu gehen. Hat derselbe nicht noch in jüngster Zeit den für einen Lutheraner höchst verwunderlichen Ausspruch gethan, daß von Basel keine Irrlehre komme, obwohl er weiß, daß in Basel lutherische Lehre und reformirte Lehre gleiche Geltung haben und daß von Basel auch reformirte Zöglinge ausgehen und ihre reformirten Irrthümer predigen und lehren? Da hast du, lieber Leser, einige Beispiele davon, was man in Basel als ‚lutherisch' und ‚rechte Lehre' sich vorstellt. Von einem Lutherthum, für welches unsere Väter in Preußen gekämpft und das zu bewahren wir für unsere heilige Pflicht halten, weiß man dort nichts und hält seine Anhänger für verknöchert, für Friedensstörer und streitsüchtige Leute.

„Der Vollständigkeit wegen müssen wir noch auf mehrere Früchte aufmerksam machen, welche von der Beschaffenheit des Baumes zeugen, auf dem dieselben gewachsen sind. Doch um von dir verstanden zu werden, müssen wir bei Besprechung des zweiten Differenzpunktes historisch zu Werke gehen.

„Im Jahre 1866 wurde der Synode von Victoria wegen ihrer Verbindung mit dem unirten Allianz- und Kirchentage der Vorwurf des Unionismus gemacht. Darauf erwiederte P. Herlitz im ‚Christenboten': ‚Wir geben es freudig zu, daß wir in inniger Verbindung mit den Allianz- und Kirchentagen stehen, d. i. mit den edelsten und besten Christen aller Bekenntnisse. Deswegen werden wir auch nie den Grundsatz widerrufen, daß Reformirte als solche ohne Weiteres zum heiligen Abendmahl zugelassen werden müßten.' Daß solcher Grundsatz nicht lutherisch ist, brauchen wir dir, lieber Leser, wohl nicht erst zu beweisen. In demselben spricht sich der Unionismus in seiner allergröbsten Art aus. Auch P. Auricht legte zu jener Zeit ein schönes Zeugniß gegen solchen Grundsatz ab, indem er in seinem ‚Kirchenblatte' schrieb: ‚Das hätte ich wahrlich von der ganzen Synode, und namentlich von den Gemeinden, die sich ihr kürzlich angeschlossen haben, nicht erwartet, daß sie schon so weit von der reinen lutherischen Lehre abgewichen, und schon so weit in das falsche Unionswesen versunken wären! O ihr lieben Brüder, die ihr, um dieser falschen Union zu entrinnen, und um des reinen lutherischen Bekenntnisses und Glaubens willen ausgewandert seid, habt ihr denn in Preußen ganz umsonst gekämpft und gelitten?' Als im Jahre 1874 unsere Synode Schritte that, um in Verbindung mit der Immanuelsynode eine confessionelle Vereinigung mit der Victorianischen Synode anzubahnen, forderten die beiden Synoden Süd-Australiens von der Synode Victorias die Zustimmung zu dem Satz: ‚Glieder anderer Confessionen auch nur gastweise am Altar unserer Kirche zuzulassen, darf in keinem Falle statthaft sein.' War das unserm Bekenntniß gemäß oder nicht?

„Du wirst es selbst einsehen, lieber Leser, daß wir als Lutheraner diese Forderung stellen mußten. Wir stehen davon ab, ihre Rechtmäßigkeit an dieser Stelle zu beweisen, da wir es in früheren Artikeln gethan und zwar so deutlich, daß wir von denen, die uns nicht zustimmen können oder wollen, sagen müssen: sie haben einen andern Geist wie wir. Was in dieser Sache weiter geschah, ist dir bekannt. Die Immanuelsynode zog sich zurück, vereinigte sich mit Victoria und bekannte sich zu der Fassung: ‚Glieder anderer Confessionen gastweise am Altar unserer Kirche zuzulassen, soll nur im wirklichen Nothfall stattfinden können.' So steht die Victorianische Synode heute noch, und mit ihr auch die Immanuelsynode. Damit ist es aber klar und deutlich ausgesprochen, daß es nach dem Grundsatze der Immanuelsynode an sich nicht unrecht ist, Glieder anderer Confessionen als solche zum lutherischen Abendmahl zuzulassen. Denn was an sich ein Unrecht ist, darf man doch auch in einem Falle der Noth nicht thun. Das ist ein allgemein christlicher Grundsatz, den gewiß kein einziger unserer Leser anfechten wird. Selbst P. Auricht schrieb noch im Jahre 1868 in seinem Blatte: ‚Wohl dürfte der Versucher Manchem dabei die Weltmaxime einflößen: Ach, Einmal ist keinmal. Aber hebe dich hinter uns, Satan! denn du meinst nur, was menschlich, nicht, was göttlich ist. Ist jener Grundsatz schriftwidrig, so ist auch die einmalige Zulassung schon unrecht. Eva und Adam aßen auch nur einmal vom verbotenen Baum. Die unsäglich traurigen Folgen sind bekannt.'

„Unsere Synode hält noch an dem Grundsatz fest, daß Abendmahlsgemeinschaft Kirchengemeinschaft ist, und daß zum lutherischen Abendmahl nur Glieder der lutherischen Kirche zugelassen werden dürfen; die Immanuelsynode aber ist diesem Grundsatz untreu geworden, wie sie durch ihre Zustimmung zu jenem Nothfall-Paragraphen deutlich genug bewiesen hat. Nun magst du

selbst darüber urtheilen, lieber Leser, ob wir recht thun oder unrecht, daß wir bei dem bleiben, was wir von unsern lutherischen Vätern gelernt, und daß wir solches durch eine Vereinigung mit andern Kirchengemeinschaften, die andere, unionistische Grundsätze haben, nicht aufgeben und verlieren wollen? Sind wir darum so böse, lieblose, der todten Orthodoxie verfallene Leute, weil wir in diesem Stücke thun nach dem Worte des HErrn: Halte, was du hast?

„Ein *dritter Punkt*, welcher einer Vereinigung mit der Immanuelsynode noch im Wege steht, ist ihre unklare Stellung zu dem lutherischen Bekenntniß. Wir wollen es nicht leugnen und erkennen es gerne an, daß die Immanuelsynode seit Zurücknahme der Protestationen sich bei verschiedenen Gelegenheiten zu sämmtlichen symbolischen Büchern bekannt hat und zwar mit dem Zusatz, *weil* dieselben mit Gottes Wort übereinstimmen. Der confessionelle Standpunkt aber einer Kirchengemeinschaft, die in Bezug auf Berufung von Lehrkräften und Zulassung Andersgläubiger zum lutherischen Abendmahl eine Stellung einnimmt wie die Immanuelsynode, erlaubt es nicht, mit jenem Bekenntniß zu den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche vollen Ernst zu machen.

„Das hat sich auch bei mehreren Gelegenheiten offenbaret. Wie dir bewußt sein wird, hatte vor längerer Zeit ein Glied der Immanuelsynode in mehreren Thesen die keineswegs correcte Stellung Neuendettelsau's zu dem lutherischen Bekenntniß ausgesprochen und sich zu derselben bekannt. Darauf folgte von Seiten des Ministeriums der Immanuelsynode ein Gegenzeugniß, über das sich jeder wahre Lutheraner von Herzensgrunde freuen mußte. Diesem Zeugniß folgte wiederum von demselben Ministerio eine Kundgebung, die jenes herrliche Zeugniß wieder zu nichte machte. Auf der nächsten Synode sollte dann die Stellung der Immanuelssynode zum Bekenntniß besehen werden. Solches ist geschehen und der Synodalbericht brachte mit wenigen Worten die Nachricht, daß sich die Pastoren der Immanuelssynode in diesem Stücke geeinigt hätten. Während uns gegenüber ein völliges Stillschweigen über die Art und Weise solcher Vereinbarung für gut befunden wurde, scheint man Deutschland u. s. w. gegenüber nicht so zurückhaltend gewesen zu sein, denn in dem theologischen Zeitblatt ‚Lehre und Wehre' fanden wir folgende Mittheilung:

‚In einem Briefe eines Neuendettelsauer Zöglings L. Kaibel, welcher in die „Kirchlichen Mittheilungen" (Nr. 3, 1880) aufgenommen ist, berichtet der Genannte über die Verhandlungen der Immanuelssynode im vorigen Jahre u. A. Folgendes: „Unter den Punkten, welche Ihr Interesse beanspruchen, ist besonders die Untersuchung der Bekenntnißangelegenheit. Wir saßen Montag und Dienstag Abend bis 12 Uhr; der Klugheit von P. Herlitz gelang es endlich durch die Hilfe Gottes, eine Erklärung zu Stande zu bringen, die jedem Theil von uns *genügte, wenn wir auch wohl noch manches zu bemäkeln gehabt hätten*. In dieser Erklärung bekennen wir uns zu sämmtlichen Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche, weil sie in allen *Glaubenslehren* mit Gottes Wort übereinstimmen. *Unsere Synode nimmt etwa jetzt den Standpunkt ein wie Iowa*, d. h. als Synodalkörper vertritt sie nicht die Ansicht derer, zu denen *wir* uns zählen, weil sie in ihrem Schooß auch anders gerichtete Elemente hat, auf welche sie Rücksicht zu nehmen hat." Hiermit ist der Immanuelssynode ein Zeugniß ausgestellt, welches ihr auch das letzte Zutrauen treuer und aufrichtiger Lutheraner nothwendig nehmen muß. W.'

„Nach diesen Vorgängen und solchem Selbstzeugniß wirst du es kein hartes Urtheil nennen können, wenn wir die Stellung der Immanuelsynode zum Bekenntniß eine *unklare, wankende* nennen.

„Ein *vierter Differenzpunkt* ist die Stellung zum Chiliasmus. Die Immanuelsynode gewährt demselben Lehrfreiheit, während unsere Synode den Chiliasmus mit dem 17. Artikel der Augsburgischen Confession als Irrlehre verwirft. Doch wollen wir auf diesen Punkt nicht näher eingehen, da wir in zwei auf einander folgenden Artikeln die Schriftwidrigkeit des Chiliasmus bewiesen haben.

„So siehst du nun, lieber Leser, daß es zwischen uns und der Immanuelsynode wirklich Differenzpunkte gibt, und daß diese keine nebensächlichen sind, sondern, soweit es sich um die confessionelle Frage handelt, sehr *wesentliche*. Würden wir uns nun mit der Immanuelsynode kirchlich vereinigen, ohne daß dieselbe ihren bisherigen falschen Grundsätzen entsagt, so würden wir uns fremder Sünden theilhaftig machen und selbst den Weg verlassen, welchen unsere Väter in Preußen betraten; wir würden dem Unionsgeiste, der die ersten lutherischen Einwanderer aus dem deutschen Vaterlande vertrieben, eine Stätte in der australischen Kirche bereiten. Davor behüte uns aber, lieber himmlischer Vater!"

---

## Das Verfahren Pastor Rohe's und derer, die sich zu ihm bekennen.

Daß in der St. Pauli-Gemeinde hiesiger Stadt seit längerer Zeit der Streit über die Lehre von der Gnadenwahl viel von sich reden machte, ist wohl vielen theuren Lesern des „Lutheraner" bekannt. Wie aber Past. Rohe dabei zu Werke gegangen und verfahren ist nebst denen, die sich zu ihm bekennen, um die Gemeinde der Missouri-Synode zu entfremden, mag wohl noch Manchem unbekannt sein.

Am 2. März d. J. faßte die Gemeinde in ihrer Versammlung auf Anregung Past. Rohe's einen Beschluß, daß er der Gemeinde den 11. Artikel der Concordienformel erkläre; sodann wolle er zu den Synodalorganen übergehen und der Gemeinde zeigen, wie die Synode „jetzt" lehre von der Gnadenwahl. Schließlich solle die Gemeinde, als die oberste Richterin, entscheiden, wer recht oder falsch in diesem Punkte lehre. Da sich Past. Rohe zu der Zeit schon als Opponent der Synode gezeigt hatte, so wurde von unserer Seite entgegnet, daß die Erklärung des 11. Artikels wünschenswerth sei, aber, um in der Sache gerecht zu verfahren, so möge man doch auch einen oder zwei Theologen von der andern Seite hinzu nehmen; wo dieses nicht geschehe, so wäre die Sache „*einseitig*". Hierauf wurde uns geantwortet, daß wir mit „Vorurtheilen" umgingen und, wenn es uns nicht gefiele, so könnten wir „hinaus gehen, brauchten es nicht mit anzuhören". Auf diese Weise hätte nun freilich Past. Rohe seine falschen Meinungen ganz ungehindert vortragen können; wir aber opponirten ihm und erklärten, daß wir Gewissens halber nich tmit ihm übereinstimmen könnten; wofür wir freilich bei Rohe und seinen Leuten schlechten Dank einernteten.

Als der Tractat „der Gnadenwahlslehrstreit" von Herrn Dr. Walther erschien, so wäre zu erwarten gewesen, daß Past. Rohe seine Gemeinde darauf aufmerksam gemacht hätte. Konnte er diesen Tractat, nach seinen Ansichten, auch nicht so empfehlen, wie er es z. B. mit den Stellhorn'schen that, die er seinen Leuten verkaufte, so wäre es doch *gerecht* gewesen, auch des von

Dr. Walther Erwähnung [...]
ja *Alles prüfen und* [...]

Am 7. Juli d. J. bat P[...]
er krank sei, ihn auf 4—[...]
lungen zu entbinden, weil [...]
dürfe. Die Gemeinde be[...]
gewähren und Herrn Past. [...]
rend dieser Zeit etwa vorko[...]
zu verrichten. Was that [...]
7ten Sonntag nach Trinit[...]
Abendmahls angesagt; an[...]
Herrn Past. Hügli die heili[...]
lassen, lud er seinen Bru[...]
welcher auch an jenem S[...]
diesen war am 27. Juli [...]
einigen Gliedern der St. [...]
darinnen ihm untersagt [...]
predigen oder Amtshandlun[...]
dazu auch ein guter Grund [...]
es. Es begnügt sich ja ge[...]
Krankheit ihres Pastors mit [...]
Pastor aus der Nachbarscha[...]
die Gemeinde mit Predigt zu [...]
Pastor Rohe nicht zulassen. [...]
gewesen, daß die Majorität [...]
seiner Seite hatte, hätte abn[...]
glückte er die Gemeinde, o[...]
wußten, mit einem Studen[...]
der predigen sollte.

Würdest Du Dich nicht, [...]
ner", durch solche Handlu[...]
Rechten gekränkt fühlen, we[...]
Dein Wissen und Willen, [...]
würde, die Du nicht kenns[...]
Glieder zu Past. Rohe hin un[...]
einiger Anderen Protest ge[...]
sandten desgleichen auch de[...]
zu. Hierauf richtete Past. [...]
Schreiben an die Gemeind[...]
Protest „null und nichtig" e[...]
*sagt*, „wider die reine Lehr[...]
gehe. Natürlich stimmte di[...]
Past. Rohe bei, da es ja Le[...]
alles das, was ihr Pastor ih[...]
anzunehmen sei, da wir d[...]
Weiter sagt er in demselben [...]
*diesem**) Grund gegen das [...]
ter protestirt, der protestirt geg[...]
digt und wer das thut, der fa[...]

Also dadurch, daß wir ge[...]
Columbus importirt und [...]
drungen wurde, den wir aber [...]
testirt haben, sollen wir uns [...]
— Das ist gewiß, daß wir [...]
ausgesprochen hatte, nicht m[...]
anerkennen konnten.'

Der größte Theil der Gem[...]
einen Beschluß, daß sie Past. [...]
halten wollten, „wenn er die [...]
berufen ist". — In derselben [...]
Frage aufgeworfen: „Wie [...]
da sie gegen den Pastor arbeite[...]
rer und E. L. Krause wurden [...]
ren, welche Stellung sie einn[...]
daß sie keine andere Erklärung [...]
bereits gethan. Es wurde [...]

Am 22. August reichten [...]
kenntniß bei der Gemeinde ein [...]

*) von Rohe unterstrichen.

m Selbstzeugniß
n können, wenn
e zum Bekennt=
nen.
ist die Stellung
de gewährt dem=
ynode den Chi=
burgischen Con=
wollen wir auf
wir in zwei auf
iftwidrigkeit des

daß es zwischen
klich Differenz=
nsächlichen sind,
nelle Frage han=
ir uns nun mit
n, ohne daß die=
ätzen entsagt, so
eilhaftig machen
unsere Väter in
Unionsgeiste, der
s dem deutschen
der australischen
er, lieber himm=

—

**s und derer,**
**nen.**

esiger Stadt seit
on der Gnaden=
l vielen theuren
aber Past. Rohe
ist nebst denen,
einde der Mis=
noch Manchem

neinde in ihrer
Rohe's einen
11. Artikel der
olle er zu den
emeinde zeigen,
r Gnadenwahl.
berste Richterin,
m Punkte lehre.
s Opponent der
serer Seite ent=
kels wünschens=
t zu verfahren,
Theologen von
dieses nicht ge=
ig". Hierauf
„Vorurtheilen"
iele, so könnten
nit anzuhören".
Rohe seine fal=
rtragen können;
, daß wir Ge=
mmen könnten;
Leuten schlechten

slehrstreit" von
u erwarten ge=
darauf aufmerk=
ractat, nach sei=
wie er es z. B.
nen Leuten ver=
, auch des von

Dr. Walther Erwähnung zu thun. Ein Christ soll ja Alles prüfen und das Beste behalten.

Am 7. Juli d. J. bat Past. Rohe die Gemeinde, da er krank sei, ihn auf 4—6 Wochen aller Amtshandlungen zu entbinden, weil er besonders der Ruhe bedürfe. Die Gemeinde beschloß, ihm seine Bitte zu gewähren und Herrn Past. Hügli zu bitten, die während dieser Zeit etwa vorkommenden Amtshandlungen zu verrichten. Was that aber Past. Rohe? Auf den 7ten Sonntag nach Trinitatis war die Feier des hl. Abendmahls angesagt; anstatt nun, wie beschlossen, Herrn Past. Hügli die heilige Handlung verrichten zu lassen, lud er seinen Bruder, Past. Lange, dazu ein, welcher auch an jenem Sonntage predigte. Gegen diesen war am 27. Juli ein schriftlicher Protest von einigen Gliedern der St. Pauli=Gemeinde ergangen, darinnen ihm untersagt war, in der Gemeinde zu predigen oder Amtshandlungen zu verrichten; es war dazu auch ein guter Grund angegeben, dennoch that er es. Es begnügt sich ja gerne eine Gemeinde während Krankheit ihres Pastors mit Lesegottesdienst, sollte kein Pastor aus der Nachbarschaft es zuweilen übernehmen, die Gemeinde mit Predigt zu versorgen; aber das konnte Pastor Rohe nicht zulassen. Es wäre ja Gefahr für ihn gewesen, daß die Majorität der Gemeinde, die er auf seiner Seite hatte, hätte abnehmen können. Darum beglückte er die Gemeinde, ohne daß wir etwas davon wußten, mit einem Studenten von Columbus, Ohio, der predigen sollte.

Würdest Du Dich nicht, lieber Leser des „Lutheraner", durch solche Handlung in Deinen christlichen Rechten gekränkt fühlen, wenn Dir eine Person, ohne Dein Wissen und Willen, als Prediger aufgehalst würde, die Du nicht kennst? Daher gingen einige Glieder zu Past. Rohe hin und legten zugleich im Namen einiger Anderen Protest gegen sein Verfahren ein; sandten desgleichen auch dem Herrn Studenten einen zu. Hierauf richtete Past. Rohe am 25. Juli ein Schreiben an die Gemeinde, in welchem er unsern Protest „null und nichtig" erklärte, da derselbe, wie er sagt, „wider die reine Lehre des Wortes Gottes" angehe. Natürlich stimmte die Mehrzahl der Gemeinde Past. Rohe bei, da es ja Leute gibt, die meinen, daß alles das, was ihr Pastor ihnen sagt, als baare Münze anzunehmen sei, da wir doch alles prüfen sollen. Weiter sagt er in demselben Schreiben: „Wer also aus diesem*) Grund gegen das Predigen des Herrn Sutter protestirt, der protestirt gegen mich und meine Predigt und wer das thut, der sagt sich damit von mir los."

Also dadurch, daß wir gegen einen Mann, der von Columbus importirt und uns als Prediger aufgedrungen wurde, den wir aber nicht haben wollten, protestirt haben, sollen wir uns von Rohe losgesagt haben? — Das ist gewiß, daß wir Past. Rohe, da er sich so ausgesprochen hatte, nicht mehr als unsern Seelsorger anerkennen konnten.

Der größte Theil der Gemeinde faßte am 25. Juli einen Beschluß, daß sie Past. Rohe als ihren Pastor behalten wollten, „wenn er die Lehre fort lehrt, darauf er berufen ist". — In derselben Versammlung wurde die Frage aufgeworfen: „Wie stehen wir zu den Lehrern, da sie gegen den Pastor arbeiten?" Die Lehrer L. Maurer und E. L. Krause wurden aufgefordert, sich zu erklären, welche Stellung sie einnehmen; diese antworteten, daß sie keine andere Erklärung abzugeben hätten, als sie bereits gethan. Es wurde ihnen Bedenkzeit gegeben.

Am 22. August reichten die Lehrer folgendes Bekenntniß bei der Gemeinde ein: „Wir erkennen die Lehre von der Gnadenwahl, wie sie die Synode von Missouri bisher geführt hat, für recht und schriftgemäß an, weil sie eben dieselbe Lehre ist, wie sie die alte lutherische Kirche vor 300 Jahren nach Gottes Wort und den daraus gezogenen Bekenntnißschriften gelehrt und dargelegt hat; werden auch unsern Beruf, darauf wir verpflichtet worden sind, durch keine andere Lehrmeinung brechen, sondern mit Gottes Hülfe bei der alten, einmal erkannten Wahrheit stehen bleiben." — Auf dieses Bekenntniß hin wurden die Lehrer von der Mehrheit der Gemeinde ihres Amtes entsetzt. Desgleichen setzte man auch einen Trustee und einen Schulvorsteher ab, weil sie sich als Gegner des Pastors in der Lehre erklärten.

*) von Rohe unterstrichen.

Da uns die Mehrzahl der Gemeinde kein Gehör mehr bewilligte in der Lehrsache, uns unsere Rechte als Gemeindeglieder auf diese Weise genommen waren, auch Rohe schon früher in einer Versammlung einem Gliede von unsrer Seite gegenüber erklärt hatte: „Suchen Sie Sich doch einen andern Pastor", so wendeten wir uns an das weltliche Gericht.

Unsere Advokaten erwirkten bei dem Circuit Court Commissioner einen Einhaltsbefehl; da aber der Richter nun entschieden hat, daß dieser Einhaltsbefehl aufzuheben sei, so ist Rohe mit seinen Leuten wieder im vollen Besitz des Kircheneigenthums und meinen somit im vollen Rechte zu sein.

Der allwissende Gott aber, der Zeuge ist, wie wir so schändlich verdrängt worden sind, wird ihnen das Recht nimmermehr zusprechen, dem sei daher auch die Sache anheim gestellt; es zeugt auch ihre eigene Constitution § 17 gegen sie. Freilich wird Past. Rohe sagen: Wir sind diejenigen, die bei dem Bekenntnisse der ungeänderten Augsburgischen Confession bleiben; wo und wie er aber davon abweicht, das hat er ja bewiesen. Daß er es mit der Wahrheit nicht ganz genau nimmt, hat er dadurch gezeigt, daß er bei Berufung eines Lehrers im verwichenen Sommer eine Sache zu verschiedener Zeit erst verneinte, da er aber derwegen zur Rede gestellt wurde, anders bekennen mußte.

So hat es Rohe verstanden, die Einfalt seiner Leute zu mißbrauchen und von der Synode abzuführen. Als die Gemeinde vor etlichen Jahren in Geldnoth war, da waren die missourischen Gemeinden liebe Brüder und ihre Collecten wurden mit Dank angenommen.*) Ist das ein gerechtes oder ungerechtes Verfahren? Gott erbarme sich!

Detroit, Mich.
L. Maurer.
L. E. Krause.
Julius Becker.
Christian Schäning.
Joh. Ketel.
Joh. Petz.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Augustana=Conferenz.** Der „Standard" von Columbus greift den Bericht Pastor Humbergers über die Vorgänge in der Augustana=Conferenz, den wir im „Lutheraner" vom 15. September veröffentlichten, als unwahr an. Herr P. Humberger theilt uns mit, daß er seine Vertheidigung selbst führen werde, und zwar vor den Lesern des „Standard". F. P.

**Das „Gemeinde=Blatt"** der Wisconsinsynode spricht sich über das neue Bekenntniß der Ohiosynode also aus:

*) Obgleich bekanntlich damals die Missourisynode in der Lehre von der Gnadenwahl gerade so stand, wie gegenwärtig, und die Gegner derselben gerade solche Artikel jetzt angreifen, welche schon vor 10 Jahren in „Lehre und Wehre" veröffentlicht waren. D. R.

„Wir machen nu
den sogenannten
wichtige Zugeständ
formel von ein
Glaubens" ni
man eine Erwähl
die Gnadenwahl
niß, die Concord
es dann, wenn d
loszusagen, nach
Insonderheit hal
und somit für
daß die Verordnu
geschehen sei in
Bezug auf den A
dalconferenz sagt
niß sehen wir
ihres Weges z
Scheidegruß ihr
sere Schwester, t

**War wirklich**
derbar nimmt si
die Ueberschrift
Der „Standard
Rohe zu Detroit
hat den größeren
Darstellung der
veranlaßt, sich v
rität in der Gem
nicht irreführen,
wollte bei der
anspruckt mit v
versteht sich ja
Spaltungen in
Besitz des Kirc
Stücken bei der
ist dies auch i
ausgesprochen.
Minorität in P.
mit vollem Rech
haltsbefehl, dur
Gebrauch der Ki
Einhaltsbefehl
Richter aufgeho
cheneigenthum z
er könne und
welche Partei d
spreche das Kir
der Zahl na
leuchtet daher e
dard" angesich
ruft: „Die W
war siegreich" —
gehabt. Daß
Wahrheit für s
gestehen; nur
in Detroit gera
dem „Standard
kenntniß nähme
gefaßten Mein
zu verdrehen.

**Römische Re**
von Arras in
zu einer Wallfa
die einst Gottfr
von Jerusalem
Grabe Lazari v

**In Franke**
gewohnter We
Gemeinde und
ihn zu sich ko
nicht das, wa
was Paulus p

wie sie die Synode von Missouri
r recht und schriftgemäß an, weil
e ist, wie sie die alte lutherische
en nach Gottes Wort und den
enntnißschriften gelehrt und dar=
ch unsern Beruf, darauf wir ver=
durch keine andere Lehrmei=
n mit Gottes Hülfe bei der alten,
hrheit stehen bleiben." — Auf
ß hin wurden die Lehrer
der Gemeinde ihres Am=
ichen setzte man auch einen Tru=
rsteher ab, weil sie sich als Geg=
Lehre erklärten.
zahl der Gemeinde kein Gehör
Lehrsache, uns unsere Rechte als
ese Weise genommen waren, auch
iner Versammlung einem Gliede
über erklärt hatte: „Suchen Sie
Pastor", so wendeten wir uns
ht.
rwirkten bei dem Circuit Court
nhaltsbefehl; da aber der Richter
aß dieser Einhaltsbefehl aufzu=
it seinen Leuten wieder im vollen
nthums und meinen somit im

t aber, der Zeuge ist, wie wir so
rden sind, wird ihnen das Recht
, dem sei daher auch die Sache
gt auch ihre eigene Constitution
ch wird Past. Rohe sagen: Wir
dem Bekenntnisse der ungeän=
Confession bleiben; wo und wie
, das hat er ja bewiesen. Daß
nicht ganz genau nimmt, hat er
bei Berufung eines Lehrers im
eine Sache zu verschiedener Zeit
aber derwegen zur Rede gestellt
mußte.
tanden, die Einfalt seiner Leute
n der Synode abzuführen. Als
en Jahren in Geldnoth war, da
Gemeinden liebe Brüder und
mit Dank angenommen.*) Ist
ungerechtes Verfahren? Gott

L. Maurer.
L. E. Krause.
Julius Becker.
Christian Schäning.
Joh. Ketel.
Joh. Petz.

## glichen Chronik.

### America.

z. Der „Standard" von Co=
ht Pastor Humbergers über die
ustana=Conferenz, den wir im
September veröffentlichten, als
Humberger theilt uns mit, daß
lbst führen werde, und zwar vor
rd". F. P.

tt" der Wisconsinsynode spricht
ntniß der Ohiosynode also aus:

„Wir machen nun zunächst darauf aufmerksam, daß in den sogenannten Bekenntnißsätzen (der Ohiosynode) das wichtige Zugeständniß gemacht ist, daß die Concordienformel von einer Erwählung ‚in Ansehung des Glaubens" nichts weiß, daß man vielmehr, wenn man eine Erwählung ‚in Ansehung des Glaubens' lehre, die Gnadenwahl anders auffasse als unser Bekenntniß, die Concordienformel. Um so wunderlicher klingt es dann, wenn die Synode, ohne sich von jenen Thesen loszusagen, nach Besprechung derselben bekennt: ‚... Insonderheit halten wir für schrift= und symbolgemäß und somit für gut lutherisch die Lehre unserer Väter, daß die Verordnung der Auserwählten zum ewigen Leben geschehen sei in Ansehung des Glaubens.'" In Bezug auf den Austritt der Ohiosynode aus der Synodalconferenz sagt das „Gemeinde=Blatt": „Mit Betrübniß sehen wir diese unsere bisherige ältere Schwester ihres Weges ziehen, ganz besonders, weil wir als Scheidegruß ihr nicht nachrufen können: ‚Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal tausend.'"

**War wirklich die Wahrheit siegreich?** Sehr sonderbar nimmt sich ein Bericht des „Standard" aus, der die Ueberschrift trägt: „Die Wahrheit ist siegreich." Der „Standard" bezieht sich auf Folgendes: Pastor Rohe zu Detroit, Mich., vormals Glied unserer Synode, hat den größeren Theil seiner Gemeinde durch eine falsche Darstellung der lutherischen Lehre von der Gnadenwahl veranlaßt, sich von der Synode zu trennen. Eine Minorität in der Gemeinde jedoch ließ sich von ihrem Pastor nicht irreführen, hielt an der lutherischen Lehre fest und wollte bei der Synode bleiben. Diese Minorität beansprucht mit vollem Rechte das Kircheneigenthum. Es versteht sich ja von selbst, daß bei etwa vorkommenden Spaltungen in unsern Gemeinden derjenige Theil im Besitz des Kircheneigenthums bleibe, welcher in allen Stücken bei der lutherischen Lehre bleibt. Gewöhnlich ist dies auch in den Gemeindeordnungen ausdrücklich ausgesprochen. So nahm denn auch die treu=lutherische Minorität in P. Rohe's Gemeinde das Kircheneigenthum mit vollem Rechte in Anspruch und erwirkte einen Einhaltsbefehl, durch welchen Rohe und seinem Anhang der Gebrauch der Kirche zeitweilig untersagt wurde. Dieser Einhaltsbefehl ist nun aber kürzlich durch den weltlichen Richter aufgehoben und der Rohe'schen Partei das Kircheneigenthum zugesprochen worden. Der Richter sagte, er könne und wolle nicht darüber ein Urtheil fällen, welche Partei die reine lutherische Lehre bekenne. Er spreche das Kircheneigenthum dem Theil zu, welcher der Zahl nach die stärkere Partei bilde. Es leuchtet daher ein, wie kindisch es sei, wenn der „Standard" angesichts dieser Entscheidung des Richters ausruft: „Die Wahrheit ist siegreich!" „Die Majorität war siegreich" — dieser Ausspruch hätte hier einen Sinn gehabt. Daß die Majorität aber nicht immer die Wahrheit für sich hat, dürfte auch der „Standard" zugestehen; nur daß in diesem Falle die Majorität in Detroit gerade die Unwahrheit vertrat, könnte dem „Standard" klar sein, wenn er Schrift und Bekenntniß nähme, wie sie lauten, anstatt beide nach vorgefaßten Meinungen und vernünftelnden Grundsätzen zu verdrehen. F. P.

### II. Ausland.

**Römische Reliquien.** Der römisch=katholische Bischof von Arras in Frankreich hat seine Zustimmung gegeben zu einer Wallfahrt zu Ehren einer heiligen Thräne Christi, die einst Gottfried von Bouillon im 12ten Jahrhundert von Jerusalem soll gesandt haben. Es soll eine der am Grabe Lazari vergossenen Thränen sein!

**In Frankreich** zog ein römischer Priester, der in ungewohnter Weise predigte, die Aufmerksamkeit seiner Gemeinde und seines Bischofs auf sich. Der letztere ließ ihn zu sich kommen und sagte zu ihm: „Sie predigen nicht das, was die Kirche bestimmt." „Ich predige, was Paulus predigte." „Das geht nicht, Sie müssen nicht predigen, was die Kirche nicht gut heißt. Sie thun besser, Sie ziehen sich zurück und überlegen. Ich gebe Ihnen einen Brief mit an den Vorsteher des Klosters." Der Brief wurde dargereicht, und der Priester ging seines Weges. Ehe er seinen Bestimmungsort erreichte, dachte er, er wolle doch einmal sehen, was in dem Briefe stände. Er öffnete denselben und las: „Dieser ist ein gefährlicher Mensch, nehmen Sie ihn in's Kloster auf und lassen Sie ihn nie wieder heraus." Dem Priester war es nicht besonders darum zu thun, lebenslang eingesteckt zu sein, und so ging er nach Paris und schickte den Brief an den Bischof zurück. Jetzt hat er sich den Protestanten angeschlossen.

**Ein kirchenfeindlicher Kirchenvorstand.** Folgendes berichtet der „Pilger aus Sachsen" vom 11. September: In der Amtshauptmannschaft Flöha (Sachsen) ist die methodistische Agitation besonders stark und leider auch von ziemlichem Erfolg. Das Consistorium hat daher die Geistlichen der bedrohten Parochieen angewiesen, durch Abhaltung von Bibel= bez. Missionsstunden und Abendgottesdiensten methodistischen Anwandlungen unter den Parochianen gebührend entgegenzuarbeiten. Die Kirchenvorstände scheinen aber nicht allenthalben hiermit einverstanden zu sein. Ein Geistlicher des Bezirks Flöha war schon längere Zeit in jener Weise aus eignem Antrieb thätig gewesen. Als er nun neulich aus Anlaß eines Krankheitsfalls in seinem Hause, wo er die Erbauungsstunde bisher gehalten, dieselbe in die Kirche verlegen wollte, verbot dies der Kirchenvorstand, so daß der Geistliche mit etwa 200 Personen, welche ihm in die Kirche folgen wollten, wieder abziehen mußte. In der That ein seltsamer Kirchenvorstand, der die Kirchthüre den Parochianen zuschließt, statt sie ihnen weit zu öffnen und sie hereinzunöthigen!

**Erschwerung des Austritts aus der Landeskirche** empfiehlt der „Pilger aus Sachsen" vom 11. September. Er schreibt: Je mehr der Austritt erschwert wird (unmöglich soll er keineswegs gemacht werden), desto seltener geschieht er, und wir haben in unserer lutherischen Kirche (auch in der sächsischen Landeskirche?) guten Grund, ihn zu erschweren, weil wir vor Gott gewiß sind, daß sie den Weg des Lebens recht lehrt. Zu große Erleichterung bringt die Leute auf die Meinung, daß unsere Sache nichts sei und daß man ihr daher auch unbedenklich den Rücken kehren darf. Aehnlich ist's auch in Preußen, wo ein evangelischer Christ ohne Umstände gegen Erlegung von 50 Pf. aus der Landeskirche austreten kann, ohne ferner auch nur irgendwelche Verpflichtungen gegen dieselbe zu haben. Rücksichtsvoller ist man bekanntlich in dieser Beziehung gegen die Juden gewesen. Denn wenn ein Jude aus der Synagoge austritt, so ist er gehalten, noch 5 Jahre lang zur Synagogengemeinde zu steuern, damit diese nicht allzusehr gefährdet werde. Wenn ein Katholik zum Altkatholicismus übertritt, so nimmt er das Kirchenvermögen mit nach dem Verhältniß der Kopfzahl. So haben Falk und sein kulturkämpferischer Anhang das preußische Suum cuique (einem Jeden das Seine) verstanden! — So weit der „Pilger". Er sollte bedenken, welchen Rath unser Bekenntniß gibt, wenn eine Kirche den Austritt guter Glieder verhüten will. So heißt es nämlich im 24sten Artikel der Apologie der Augsburgischen Confession: „Dieweil man durch Gottes Gnade in unsern Kirchen christlich und heilsam Ding lehrt vom Trost in allem Anfechten, bleiben die Leute gern bei guter Predigt. Denn es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behält, denn gute Predigt. Aber unsere Widersacher" (die Papisten) „predigen ihre Leute aus der Kirche; denn sie lehren nichts von den nöthigen Stücken christlicher Lehre." (Siehe das Concordienbuch, St. Louiser Ausgabe S. 194.) Wenn den Leuten in den Kirchen Steine anstatt Brot gereicht werden, so darf man sich nicht wundern, wenn die Glieder, welche nach dem Brote des Lebens hungern, austreten. Rechtschaffene Seelen wollen gewisse Wahrheit und Gewiß=

mals die Missourisynode in der Lehre
e so stand, wie gegenwärtig, und die
he Artikel jetzt angreifen, welche schon
d Wehre" veröffentlicht waren. D. R.

heit ihrer Seligkeit; wo sie nun beides in einer Kirche nicht finden, da gehen sie dahin, wo ihnen dies gewährt wird. Und da bleiben sie auch, und lassen sich keinen Schein großer Weisheit oder Heiligkeit, den andere Kirchen um sich verbreiten, verblenden und verlocken. Denn wenn ein Christ in seiner Kirche seines Glaubens und seiner Seligkeit gewiß gemacht wird und gewiß geworden ist, so weiß er, daß er anderswo wohl weniger oder das Gegentheil, aber nirgends mehr finden werde und finden könne. W.

**Tilemann Heßhusius.** Zwar suchen unsere Gegner ihre Lehre vor allen aus den Privatschriften früherer Lehrer zu beweisen, anstatt aus der heiligen Schrift; wenn wir aber einmal einige Stellen aus Privatschriften zu einem Zeugniß dafür anführen, daß unsere Lehre keine neue, sondern die alte ursprüngliche lutherische sei, dann wollen unsere Gegner nichts davon wissen und nicht selten suchen sie dann selbst die anerkannt treuesten Theologen als falsche Lehrer zu verdächtigen. Dieses thun sie unter anderem auch in Absicht auf den alten Heßhusius. Wo er nicht mit unseren Gegnern stimmt, da soll er offenbar falsch gelehrt haben. Im „Lutheraner“, in der 17. Nummer dieses Jahrgangs, haben wir die von Herrn Pastor Hübener in Dresden neu herausgegebene Schrift angezeigt und empfohlen, die den Titel trägt: „Von dem Unvermögen menschlicher Kräfte in den Sachen, so das ewige Leben betreffen.“ Dieses Büchlein wird auch in dem Blatt „Unter dem Kreuze“ vom 17. September dieses Jahres angezeigt, und zwar zu unserer Freude mit hohem Lobe. Die in diesem Blatte enthaltene Anzeige lautet nämlich folgendermaßen: „Was unsere Leser von Tilemann Heßhusius zu erwarten haben, brauchen wir ihnen nicht erst auseinanderzusetzen. Seine lehrhafte Weise ist ihnen hinlänglich bekannt. Auch wissen sie aus seiner Biographie, daß er nach Luthers Tode, in der Zeit allgemeiner Fahnenflüchtigkeit, einer der Hauptvertreter des reinen Lutherthums war. Niemand wird Heßhusius des Calvinismus beschuldigen; denn dieser hat die Schliche der Calvinisten mehr aufgedeckt und den Sauerteig calvinischer Lehre mehr ausgefegt, als irgend ein Anderer. Mit derselben Entschiedenheit hat er aber auch den Synergismus (Mitwirkung des Menschen zu seiner Bekehrung), der damals die Alleinherrschaft in der Kirche erringen zu wollen schien, bis er in der Concordienformel für immer gerichtet wurde, siegreich bekämpft und überwinden helfen. Wer nun in dem jetzt aufs neue ausgebrochenen Lehrstreite über die Gnadenwahl, in welchem hüben der Vorwurf: ‚Calvinismus!‘ und drüben der Vorwurf: ‚Synergismus!‘ erhoben wird, das Zeugniß eines alten, unverdächtigen Theologen zu Rathe ziehen möchte, dem können diese vier Predigten von Tilemann Heßhusius treffliche Dienste leisten. In dem herrschenden Lehrwirrwarr, in welchem es sich um nichts Geringeres, als um eine Haupt- und Grundlehre des wahren Christenthums handelt, sei es wohl an der Zeit, so meint der Herausgeber — und wir stimmen ihm bei —, unter andern Zeugnissen auch den bekannten Tilemann Heßhusius mit einer in Vergessenheit gerathenen und sehr selten gewordenen Schrift wieder einmal auf den Kampfplatz treten zu lassen. Wollte jemand es wagen, auch ihn, den altbewährten, unerschrockenen und unermüdlichen Kämpfer gegen allerlei Irrlehre, des Calvinismus (oder auch des Synergismus) anzuklagen, so wäre dieser Ruhm allerdings der Neuzeit vorbehalten gewesen. Jedenfalls haben wir hier einen Zeugen, der über den Parteien der Gegenwart steht und daher alle Beachtung verdient.“

---

Das Sprüchwort wird gewiß wahr, daß man sieben Lügen bedarf, um eine Lüge zu bestätigen; und, wie St. Hieronymus sagt, Falschheit und Lügen bedürfen viel Mäntel, daß man es für Wahrheit hält.

(Luther IV, 737.)

(Eingesandt.)

## Dringende Bitte um Hilfe

für unsere Prediger- und Lehrer-Wittwen und Waisen.

Schon vor einigen Monaten klagte ich, daß die Beiträge und Gaben für die Unterstützung unserer Wittwen und Waisen sehr spärlich eingingen, und bat, doch diese Kasse reichlicher zu bedenken. Aber leider hat meine Bitte wenig geholfen. Die Zahl der zu unterstützenden Wittwen und Waisen hat wieder seit einem Jahr bedeutend zugenommen, die Betheiligung an der Unterstützung hat ganz merklich abgenommen. Der Winter mit seinen vielen Anforderungen ist vor der Thür, ja, ist in manchen Gegenden schon eingezogen. Die Armen bedürfen für sich und ihre Kindlein außer Nahrung und Wohnung auch wärmerer Kleider und Schuhe, Feuerung und Bettzeug. Von allen Seiten kommen schon Anfragen: woher es denn komme, daß ich seit so langer Zeit keine Unterstützung mehr schickte? Es kommen Bitten, ich solle doch Geld schicken. Es kommen Klagen, weßhalb gerade die Aermsten vergessen seien? Und es ist doch keine vergessen. Die Liste erinnert mit aller Genauigkeit an Alle und — ach, wie gerne wollte ich schicken, aber die Kasse ist leer; und wenn ein Geringes eingeht, weiß man nicht, wohin es zuerst senden. Das Jahr ist bald zu Ende und noch fehlen fast $3,000, um unsere Bedürfnisse zu befriedigen.

Ich weiß wohl, es sind ja der Ansprüche an die Opferwilligkeit und barmherzige Liebe unserer theuren Christen so viele, daß man am liebsten schweigen möchte; aber, ihr lieben Christen, was soll ich thun? Wollen wir denn die Wittwen und Waisen Derer, die uns das Wort Gottes gesagt haben — die Wittwen und Waisen Derer, die uns versorgten mit dem Geistlichen und Ewigen, so treu, so reichlich, so rein und lauter, wie es keinem andern Volk auf Erden geschehen ist — die Wittwen und Waisen Derer, die sich im Dienst des HErrn verzehrt haben uns zu gut — darben lassen? sollen sie hungern und frieren? Nein, da sei Gott für, das wollen wir nicht! Es ist und bleibt wahr, daß „Gott ein Vater der Waisen ist“, und „die Wittwen erhält“. Das will er aber durch uns thun, will uns zu seinen Werkzeugen gebrauchen.

Darum auf, ihr lieben Christen, lasset uns Gottes Handlanger sein! „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der, die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen.“ Das thun wir auch, wenn wir ihnen mit willigem Herzen Handreichung thun. „Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören“, wenn der HErr JEsus sagen wird: „Was ihr gethan habt an diesen Geringsten, das habt ihr mir gethan.“

Gaben und Beiträge sende man gefälligst an die Herren Districts-Kassirer der „Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse“, deren Namen und Adressen im Kalender zu finden sind.

Im Namen der dürftigen Wittwen und Waisen

C. F. W. Sapper,

Allgemeiner Kassirer der „Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse“.

St. Louis, Mo., im October 1881.

---

## Gründe,

weshalb ich die Gemeinschaft mit der Allgemeinen Synode von Ohio u. a. St. bis auf weiteres aufgehoben habe.

1. Bei ihrer unlängst in Wheeling abgehaltenen Sitzung hat die Ohiosynode durch einen Beschluß unter dem Titel: „Unsere Stellung in Betreff der Gnadenwahl“, welcher am 10. September angenommen wurde, in so weit den Grund ihres Bekenntnisses abgeändert, daß während sie früher sich einfach zum elften Artikel der Concordienformel bekannte, sie sich jetzt zu ihm so, wie die Väter ihn erklärt haben, d. h. im weitesten Sinne, bekennt. Daraus ist offenbar, daß sich die Synode nicht mehr einfach zum Text der Concordienformel bekennt, sondern vielmehr zur Auslegung der Väter. Ich halte dafür, daß die Bekenntnisse ihre eigenen Ausleger sein sollen, und kann darein nicht willigen, sie nach Anschauungen auszulegen, welche in den Privatschriften der Väter aufgestellt sind, wie die Synode nach ihrem Beschluß fordert, daß sie ausgelegt werden müssen. (Siehe Concordienbuch S. 391. Jubelausgabe.)

2. In demselben Beschlu[...] dem von einigen Vätern ge[...] Wahl stattfand „in Ansehu[...] ich zugebe, daß dieser Ausd[...] Sinne gebraucht werden k[...] weniger ein durch nichts be[...] sem Ausdruck verwerfen, [...] Schrift, noch in den Beken[...] leicht zu Irrthümern führt. [...] Beschlusses: „Wie in der [...] Zukunft“, hat die Synode [...] synergistischen Erklärungen [...] sehung des Glaubens“, wel[...] ten der Synode öffentlich g[...] wie diese: „Daß die Wahl [...] Verhaltens des Menschen [...] das Geheimniß der Wahl [...] denen, welche in gleicher S[...] bekehrt wird, weil er das [...] ist“; und andere Erklärun[...] rungen schließen offenkund[...] dem Werke der Bekehrung u[...] kann und muß; welche Leh[...] verdammt wird.

3. Einer der für den A[...] ferenz angegebenen Gründe [...] von Missouri eine Lehre vo[...] welche die Ohiosynode nic[...] kann aber die Lehre der [...] zusammengefaßt werden: 1[...] ligkeit aller Menschen; 2. [...] gehen, gehen wegen ihres U[...] jenigen, welche selig werde[...] Welt allein aus Gnaden un[...] len zur Seligkeit und allem, [...] nothwendig ist, verordnet w[...] dieses die Lehre des Wortes [...] unserer Kirche ist, und ich [...] der Wahrheit beistimmen.

4. Als die Synode besch[...] lichen Sitzung bekannte Le[...] irgend welches Recht haben [...] Pflicht, eine Lehre zu pre[...] dem kann ich nicht zustimm[...]

---

## Austritt[...]

Unterzeichneter erklärt [...] nach der Sitzung der Allge[...] anderen Staaten zu Wheel[...] schen Lehrstellung derselbe[...] denwahl von obengenannte[...]

Evansville, Ind., 24. O[...]

Leh[...]

---

## Todes-[...]

Herr P. Gustav A. S[...] noch das heilige Abendmah[...] selig im Glauben an seine[...] meinde zu Norborne, Mo., [...] zehrung, in einem Alter v[...] gen. Seine sterblichen U[...] 23. genannten Monats u[...] seiner Gemeinde christlich [...]

Die Gemeinde hat an i[...] Diener verloren, dem die [...] während seiner kurzen Wir[...] Es hinterläßt derselbe ei[...]

---

## Ordinationen u[...]

Im Auftrag des ehrw. Herr[...] Sonntag nach Trin. von dem [...] Pastoren Adam Detzer sen. u[...] Theologie Adam Detzer ju[...] in Evanston, Ill., eingeführt. [...]

Adresse: Rev. A. Detzer [...]

Im Auftrag des hochw. He[...] Sonntag nach Trin. Herr P. [...] Filialgemeinde an der Lincoln [...] Assistenz des Herrn P. G. Endr[...]

Adresse: Rev. G. Gruber [...]

## Hilfe

rer-Wittwen

ich, daß die Bei-
g unserer Wittwen
nd bat, doch diese
er hat meine Bitte
erstützenden Witt-
m Jahr bedeutend
Unterstützung hat
Winter mit seinen
r, ja, ist in man-
e Armen bedürfen
ung und Wohnung
euerung und Bett-
Anfragen: woher
Zeit keine Unter-
itten, ich solle doch
weßhalb gerade die
och keine vergessen.
eit an Alle und —
die Kasse ist leer;
man nicht, wohin
zu Ende und noch
nisse zu befriedigen.
üche an die Opfer-
erer theuren Chri-
schweigen möchte;
thun? Wollen wir
die uns das Wort
und Waisen Derer,
en und Ewigen, so
wie es keinem an-
die Wittwen und
HErrn verzehrt ha-
en sie hungern und
wollen wir nicht!
in Vater der Wai-
Das will er aber
n Werkzeugen ge-

lasset uns Gottes
nbefleckter Gottes-
, die Waisen und
" Das thun wir
erzen Handreichung
, und nicht müde
n wir auch ernten
Esus sagen wird:
eingsten, das habt

älligst an die Her-
und Lehrer-Witt-
n und Adressen im

en und Waisen
Sapper,
Prediger- und Lehrer-
Waisen-Kasse".
881.

t mit der All-
u. a. St. bis
en habe.

eling abgehaltenen
nen Beschluß unter
etreff der Gnaden-
ngenommen wurde,
tnisses abgeändert,
zum elften Artikel
sich jetzt zu ihm so,
m weitesten Sinne,
ch die Synode nicht
dienformel bekennt,
Väter. Ich halte
enen Ausleger sein
gen, sie nach An-
den Privatschriften
Synode nach ihrem
gt werden müssen.
belausgabe.)

2. In demselben Beschluß bekennt sich die Synode zu dem von einigen Vätern gebrauchten Ausdruck, daß die Wahl stattfand „in Ansehung des Glaubens". Obwohl ich zugebe, daß dieser Ausdruck in einem rechtgläubigen Sinne gebraucht werden kann, so muß ich nichtsdestoweniger ein durch nichts beschränktes Bekenntniß zu diesem Ausdruck verwerfen, weil derselbe weder in der Schrift, noch in den Bekenntnissen gebraucht wird und leicht zu Irrthümern führt. Durch die Worte desselben Beschlusses: „Wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft", hat die Synode ihre Zustimmung gegeben zu synergistischen Erklärungen dieses Ausdrucks: „In Ansehung des Glaubens", welche Erklärungen von Beamten der Synode öffentlich gegeben wurden, Erklärungen wie diese: „Daß die Wahl stattfand in Voraussicht des Verhaltens des Menschen gegen das Evangelium; daß das Geheimniß der Wahl im Menschen liege; daß von denen, welche in gleicher Schuld sind, der eine deswegen bekehrt wird, weil er das Evangelium zu hören geneigt ist"; und andere Erklärungen der Art. Diese Erklärungen schließen offenkundig in sich, daß der Mensch in dem Werke der Bekehrung und Seligkeit etwas beitragen kann und muß; welche Lehre von unseren Bekenntnissen verdammt wird.

3. Einer der für den Austritt aus der Synodalconferenz angegebenen Gründe ist dieser, daß die Synode von Missouri eine Lehre von der Wahl aufgestellt habe, welche die Ohiosynode nicht annehmen könne. Nun kann aber die Lehre der Missourisynode in diese Sätze zusammengefaßt werden: 1. Gott will und sucht die Seligkeit aller Menschen; 2. diejenigen, welche verloren gehen, gehen wegen ihres Unglaubens verloren; 3. diejenigen, welche selig werden, sind vor Grundlegung der Welt allein aus Gnaden um des Verdienstes Christi willen zur Seligkeit und allem, was zur Erlangung derselben nothwendig ist, verordnet worden. Ich halte dafür, daß dieses die Lehre des Wortes Gottes und der Bekenntnisse unserer Kirche ist, und ich kann nicht der Verdammung der Wahrheit beistimmen.

4. Als die Synode beschloß, daß die bei ihrer neulichen Sitzung bekannte Lehre in ihren Kirchen allein irgend welches Recht haben sollte, machte sie es mir zur Pflicht, eine Lehre zu predigen, welche falsch ist, und dem kann ich nicht zustimmen. F. Kügele.

## Austrittserklärung.

Unterzeichneter erklärt hiermit, daß er sich gleich nach der Sitzung der Allgemeinen Synode von Ohio und anderen Staaten zu Wheeling, W. Va., wegen der falschen Lehrstellung derselben in der Lehre von der Gnadenwahl von obengenannter Synode losgesagt hat.

Evansville, Ind., 24. Oct. 1881.

E. Koscielski,
Lehrer an der Emanuels-Gemeinde zu Evansville, Ind.

## Todes-Anzeige.

Herr P. Gustav A. Sondhaus starb, nachdem er noch das heilige Abendmahl von mir empfangen hatte, selig im Glauben an seinen Heiland inmitten seiner Gemeinde zu Norborne, Mo., den 22. October an der Auszehrung, in einem Alter von nur 25 Jahren und 2 Tagen. Seine sterblichen Ueberreste wurden von mir am 23. genannten Monats unter zahlreicher Betheiligung seiner Gemeinde christlich zur Erde bestattet.

Die Gemeinde hat an ihm einen treuen und eifrigen Diener verloren, dem die Förderung des Reiches Gottes während seiner kurzen Wirksamkeit ein rechter Ernst war. Es hinterläßt derselbe eine trauernde Wittwe.

F. G. Walther.

## Ordinationen und Einführungen.

Im Auftrag des ehrw. Herrn Präses Wunder wurde am 13ten Sonntag nach Trin. von dem Unterzeichneten unter Assistenz der Pastoren Adam Detzer sen. und Friedr. Detzer der Candidat der Theologie Adam Detzer jun., ordinirt und in seiner Gemeinde in Evanston, Ill., eingeführt. A. Reinke.

Adresse: Rev. A. Detzer, Evanston, Ill.

Im Auftrag des hochw. Herrn Präses Bilz wurde am 18ten Sonntag nach Trin. Herr P. G. Gruber in meiner bisherigen Filialgemeinde an der Lincoln Creek, Seward Co., Nebr., unter Assistenz des Herrn P. G. Endres von Unterzeichnetem eingeführt. Tr. Häßler.

Adresse: Rev. G. Gruber, Utica, Seward Co., Nebr.



Im Auftrag des Herrn Präses Strasen wurde Herr P. C. F. Ebert am 16ten Sonntag nach Trin. vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. C. J. Schwan in der ev.-luth. Gemeinde zu Hartland, Shawano Co., Wis., in sein Amt eingeführt. P. H. Dicke.

Adresse: Rev. C. F. Ebert, Bonduel, Shawano Co., Wis.

Im Auftrag des Präsidiums östl. Districts wurde Herr P. M. Töwe am 18ten Sonntag nach Trin. in der Gemeinde zu Wolcottsburg, N. Y., eingeführt. J. T. Feiertag.

Nachdem Herr P. A. O. Engel zu Little Valley, N. Y., von der St. Johannis-Gemeinde zu Long Green, Md., eine Vocation erhalten und mit Bewilligung seiner bisherigen Gemeinde angenommen hatte, ist derselbe im Auftrag des hochw. Präsidiums Oestlichen Districts am 17. Sonntag nach Trin. (9. October) von dem Unterzeichneten in seiner Gemeinde eingeführt worden. C. H. F. Frincke.

Adresse: Rev. A. O. Engel,
Dulaneys Valley, Baltimore Co., Md.

Im Auftrag des Herrn Präses des westlichen Districts wurde Herr P. D. Stemmermann am 17ten Sonntag nach Trin. in seiner neuen Gemeinde bei Onaga, Pottawatomie Co., Kans., vom Unterzeichneten eingeführt. H. C. Senne.

Adresse: Rev. D. Stemmermann,
Onaga, Pottawatomie Co., Kans.

Im Auftrag des ehrw. Präsidiums Mittleren Districts wurde vom Unterzeichneten Herr P. G. Rosenwinkel am 18ten Sonntag nach Trin. in sein neues Amt in der Gemeinde zu Bielefeld eingeführt. C. Zschoche.

Adresse: Rev. G. Rosenwinkel,
Maple Station, Allen Co., Ind.

## Kircheinweihungen.

Am 17ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde in Alice, Renfrew Co., Ont., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte Unterzeichneter, Nachmittags Herr P. Bruß. R. Eifert.

Am 18ten Sonntag nach Trin. wurde die schöne, neuerbaute Backsteinkirche der St. Johannis-Gemeinde zu Canton, Mo., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Festprediger waren die Herren PP. Hallerberg, Willner und Unterzeichneter. Letzterer predigte in englischer Sprache. Eine große Anzahl Gäste hatten sich aus Quincy und La Grange zur Feier eingefunden. F. P. Merbitz.

## Candidatenwahl-Anzeige.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß von den Gliedern des Wahlcollegiums, von der betr. Aufsichtsbehörde und von einigen Synodalgemeinden folgende Personen als Candidaten für das Directorat unseres Gymnasiums zu Fort Wayne aufgestellt worden sind:

1. Hr. Prof. R. A. Bischoff in Fort Wayne, Ind.
2. Hr. P. P. Brand in Pittsburg, Pa.
3. Hr. Prof. A. Crull in Fort Wayne, Ind.
4. Hr. P. J. T. Große in Addison, Ill.
5. Hr. P. Hugo Hanser in Baltimore, Md.
6. Hr. P. J. H. Niemann in Cleveland, O.
7. Hr. P. H. Ramelow in Arlington Heights, Ill.

Es wird hierbei in Erinnerung gebracht, daß nach unserer Synodalconstitution (S. Synodalhandbuch, 2. Auflage, S. 16) jede Synodalgemeinde und das betreffende Lehrercollegium das Recht hat, auf Grund nachgewiesener Irrlehre oder nachgewiesenen ärgerlichen Lebens gegen die Wahl einer als Candidat aufgestellten Person innerhalb vier Wochen nach dem Datum der Bekanntmachung des Candidaten zu protestiren. Eventuell wollen daher die Betreffenden darauf Bezügliches dem Unterzeichneten rechtzeitig schriftlich zugehen lassen, damit das Resultat der schließlichen Wahl womöglich unter dem 1. December d. J. bekannt gemacht werden könne.

St. Louis, Mo., den 1. Nov. 1881.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Bekanntmachung.

Die in Betreff der südlichen Districts-Synode bis heute abgegebenen Stimmen (24) sind alle für die von der New Orleans Pastoral-Conferenz gemachten Vorschläge. Nur eine Gemeinde wünscht eine um 1 oder 2 Wochen spätere Zeit.

Concordia, 19. Oct. 1881. F. J. Biltz.

## Bekanntmachung.

Getroffenem Abkommen gemäß ist die auf den 14. November und die folgenden Tage ausgeschriebene Versammlung der gemischten Pastoralconferenz von Milwaukee und Umgegend bis auf Weiteres verschoben worden. G. Küchle.

C

Die „Protestc
melt sich, w. G., a
ner Wohnung. All
Synode von Ohio
dieselbe im Gewissen
Anmeldung einig

Die Baltimor
vom 8. bis 10. Nov
zu Baltimore, Md

Eingekomme

Zur Synoda
meinde in Rock Js
Missionsfestcollecte,
10.00. Von P.
Gem. in Schaum
C. L. Winte, Err
P. Müllers Gem.

Zur Baukass
23.00, H. B. 3.00,
in Homewood 9.20

Zum Neubau
Beecher 30.00.
Island 100.50.
son 17.00. P. G
hannes von den
P. Steeges Gem.
Aus Chicago: du
Reinhardt je 25.00
der, Joh. Volkma
Aug. Jagau, Chr
Baumann, Chr.
Bening, Gottl.
Bornhöft, Ludwi
je 3.00, Fr. Jeske
Karl Kolfau, Lo
1.50, Joh. Schr
Fr. Sievert .50;
mer, F. Nuoffer,
erste Zahl. des J
Demmen 15.00,
Kummerow (2te
129.75; P. Eng
(erste Sdg.) durc

Für Judenm
Johannis- und J

Für Negerm
nis- u. Jacobi-
Beardstown 10.0
Farina und St.
(S. $34.70.)

Für Emigr.
in Mt. Pulaski 8
des Raithel'schen
festcollecten von d
P. Merbitz' Gem.
Farina und P.
$90.50.)

Für Emigr.
festcollecten von:
Brechts Gem. in
6.00. (S. $8.5

Für arme S
festcoll. von P. A
Succop in Chica
P. Bartling dase
Wolbrecht in Oke

Für arme S
in Beecher von
coll. von P. Merb
Gem. in Homew
in Chicago vom
der Missionsfest
25.00. Für W.
son, 10.00. (S

Zum Colle
Missionsfestcolle
10.00.

Für arme
festcollecte von
P. Mennicke für
für A. Mennicke
vom Missionsve
Jungfrauenvere
Ahrens in Addi
festcollecte von
$105.23.)

Für arme
Theil der Missio
10.00. Durch
für A. Eichman
und Müller 14.

Für krank
in Homewood v
der Johannis-
Heinemann in

Zur Wittw
u. Jacobi-Gem

Für inner
von Frau Elise
hannis- u. Jac
Beardstown 5.
Gem. in St.
von G. Overm

Präses Strasen wurde Herr P. C. F.
nach Trin. vom Unterzeichneten unter
J. Schwan in der ev.-luth. Gemeinde
., Wis., in sein Amt eingeführt.
P. H. Dicke.
bert, Bonduel, Shawano Co., Wis.

ums östl. Districts wurde Herr P. M.
nach Trin. in der Gemeinde zu Wol-
rt. J. T. Feiertag.

Engel zu Little Valley, N. Y., von
e zu Long Green, Md., eine Vocation
ung seiner bisherigen Gemeinde ange-
im Auftrag des hochw. Präsidiums
. Sonntag nach Trin. (9. October)
seiner Gemeinde eingeführt worden.
C. H. F. Frincke.
Engel,
s Valley, Baltimore Co., Md.

Präses des westlichen Districts wurde
ann am 17ten Sonntag nach Trin.
ei Onaga, Pottawatomie Co., Kans.,
ührt. H. C. Senne.
mmermann,
ga, Pottawatomie Co., Kans.

Präsidiums Mittleren Districts wurde
P. G. Rosenwinkel am 18ten
neues Amt in der Gemeinde zu Biele-
C. Zschoche.
enwinkel,
Maple Station, Allen Co., Ind.

## ...einweihungen.

Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde
Ont., ihre neuerbaute Kirche dem
tes. Vormittags predigte Unterzeich-
Bruß. R. Eifert.

Trin. wurde die schöne, neuerbaute
annis-Gemeinde zu Canton, Mo.,
Gottes geweiht. Festprediger waren
Willner und Unterzeichneter. Letz-
Sprache. Eine große Anzahl Gäste
La Grange zur Feier eingefunden.
F. P. Merbitz.

## ...enwahl-Anzeige.

anntniß gebracht, daß von den Gliedern
der betr. Aufsichtsbehörde und von
folgende Personen als Candidaten
Gymnasiums zu Fort Wayne auf-

ischoff in Fort Wayne, Ind.
in Pittsburg, Pa.
l in Fort Wayne, Ind.
ße in Addison, Jll.
nser in Baltimore, Md.
nann in Cleveland, O.
ow in Arlington Heights, Jll.
nnerung gebracht, daß nach unserer
ynodalhandbuch, 2. Auflage, S. 16)
das betreffende Lehrercollegium das
gewiesener Irrlehre oder nachgewiese-
n die Wahl einer als Candidat auf-
vier Wochen nach dem Datum der
didaten zu protestiren. Eventuell
en darauf Bezügliches dem Unterzeich-
ugehen lassen, damit das Resultat der
ich unter dem 1. December d. J. be-
e.
Nov. 1881.
C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## ...antmachung.

hen Districts-Synode bis heute abge-
d alle für die von der New Orleans
ten Vorschläge. Nur eine Gemeinde
Wochen spätere Zeit.
1. F. J. Biltz.

## ...nntmachung.

gemäß ist die auf den 14. November
usgeschriebene Versammlung der ge-
von Milwaukee und Umgegend bis
rden. G. Küchle.

## Conferenz-Anzeigen.

Die „Protestconferenz von Ohio u. a. St." versammelt sich, w. G., am 15. November Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung. Alle Brüder, welche die Stellung der Allgemeinen Synode von Ohio nicht zu der ihrigen machen können und durch dieselbe im Gewissen bedrängt sind, seien hiermit eingeladen.

Anmeldung einige Tage vorher erbittet P. Brand,
72 18th Str., S. Pittsburgh, Pa.

Die Baltimore Districts-Conferenz versammelt sich, w. G., vom 8. bis 10. November in der Wohnung des Hrn. P. Frincke zu Baltimore, Md. J. G. Häfner.

## Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Durch Ch. Hänsgen von der Gemeinde in Rock Island $30.00. Durch P. Willner, Theil der Missionsfestcollecte der Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy, 10.00. Von P. Burfeinds Gem. in Rich 8.30. P. Schmidts Gem. in Schaumburg, Theil der Erntefestcoll., 53.00. Durch C. L. Winte, Erntefestcoll. der Gem. in New Minden, 42.17. P. Müllers Gem. in Chester 5.85. (S. $149.32.)

Zur Baukasse: Aus Addison durch die Lehrer: E. Rosen 23.00, H. B. 3.00. Abendmahlscoll. von P. Döderleins Gem. in Homewood 9.26. (S. $35.26.)

Zum Neubau in St. Louis: Von P. Brauers Gem. in Beecher 30.00. Durch Ch. Hänsgen von der Gem. in Rock Island 100.50. Erntefestcoll. von P. Brunns Gem. in Jefferson 17.00. P. Großes Gem. in Harlem 10.00. Durch P. Johannes von den Gemeinden in Rockford und Pecatonica 12.50. P. Steeges Gem. in Dundee durch Lehrer Kammann 73.50. Aus Chicago: durch P. Bartling von Franz Milhahn und Th. Reinhardt je 25.00, Ch. Grawe 20.00, Karl Gültzow, Karl Bruder, Joh. Volkmann, Ludw. Fischer, Gust. Hafemeister je 10.00, Aug. Jagau, Chr. Jacobs, Ferd. Schultz, Wm. Fromm, Wm. Baumann, Chr. Kriemann, Heinr. Bruder, Karl Kolpin, Fr. Bening, Gottl. Fehniger, Joach. Hink, Gottl. Battnig, Fr. Bornhöft, Ludwig Boldt je 5.00, Joh. Kohn und Joh. Bruder je 3.00, Fr. Jeske 2.50, Ed. Kohn, Herm. Krüger, Gottf. Wolski, Karl Kolkau, Louis Wenzel, Joh. Techer je 2.00, Ludw. Lips 1.50, Joh. Schröder, Wm. Kriemann, Joh. Pahnke je 1.00, Fr. Sievert .50; durch P. Succop von Chr. Kruse, Joh. Pommer, F. Nuoffer, Karl Brüdigam je 25.00, W. Hapke 15.00, erste Zahl. des Joh. Lange 10.00, Franz Dabelstein 20.00, Joh. Demmen 15.00, Joh. Schewe 5.00, Karl Gielow 10.00, K. Kummerow (2te Zahlg.) 5.00; P. Lochners Gem. (2te Sendg.) 129.75; P. Engelbrechts Gem. 121.00; P. Wagners Gem. (erste Sdg.) durch H. C. Zuttermeister 801.00. (S. $1690.75.)

Für Judenmission: Theil der Missionsfestcoll. von der Johannis- und Jacobi-Gem. in Quincy 10.00.

Für Negermission: Theil der Missionsfestcoll. der Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy 9.70, P. Merbitz' Gem. in Beardstawn 10.00, von P. Brechts u. P. Schurichts Gemm. in Farina und St. Paul 10.00. Wittwe Fierks in Dundee 5.00. (S. $34.70.)

Für Emigr.-Mission in New York: P. Böttichers Gem. in Mt. Pulaski 8.00. Durch P. Wunder in Chicago, Ertrag des Raithel'schen Vermächtnisses, 60.00. Theil von Missionsfestcollecten von der Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy 2.50, P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00, P. Brechts Gem. in Farina und P. Schurichts Gem. in St. Paul 10.00. (S. $90.50.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Missionsfestcollecten von: Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy 2.50, P. Brechts Gem. in Farina und P. Schurichts Gem. in St. Paul 6.00. (S. $8.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Theil der Missionsfestcoll. von P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00. Durch P. Succop in Chicago vom Frauenverein für Stark 12.50. Durch P. Bartling daselbst v. sr. Gem. für Th. Kohn 8.00. Durch P. Wolbrecht in Okawville für C. Schubkegel 10.00. (S. $40.50.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Brauer in Beecher von J. C. Hartmann 5.00. Theil der Missionsfestcoll. von P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00. P. Döderleins Gem. in Homewood 7.75. Für Bernh. Mohr durch P. Succop in Chicago vom Jünglingsverein 11.00. Für Büscher, Theil der Missionsfestcoll. von P. Merbitz' Gem. in Beardstown, 25.00. Für W. Brauer, Hochzeitscoll. bei W. Ahrens in Addison, 10.00. (S. $68.75.)

Zum College-Haushalt in Springfield: Theil der Missionsfestcollecte der Johannis- und Jacobi-Gem. in Quincy 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Theil der Missionsfestcollecte von P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00. Durch P. Mennicke für Schüler von Rock Island, Missionscoll. 45.23, für A. Mennicke vom Missionsverein 8.00, für F. u. G. Möller vom Missionsverein 12.00. Durch P. Hölter in Chicago vom Jungfrauenverein für E. Arndt 10.00. Hochzeitscoll. bei W. Ahrens in Addison für F. Brauer 10.00. Theil der Missionsfestcollecte von P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00. (S. $105.23.)

Für arme Schüler in Addison: Gem. in Addison 30.00. Theil der Missionsfestcoll. von P. Merbitz' Gem. in Beardstown 10.00. Durch P. Engelbrecht in Chicago vom Jünglingsverein für A. Eichmann 10.00. P. Müllers Gem. in Chester für Bewie und Müller 14.40. (S. $64.40.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Durch P. Döderlein in Homewood von Ch. Hibbing 5.00. Theil der Missionsfestcoll. der Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy 5.00. Durch P. Heinemann in Okawville von J. Weseloh 2.00. (S. $12.00.)

Zur Wittwenkasse: Theil der Missionsfestcoll. der Joh.- u. Jacobi-Gem. in Quincy 5.00.

Für innere Mission: Durch P. Döderlein in Homewood von Frau Elise Katt 1.00. Theil von Missionsfestcollecten: Johannis- u. Jacobi-Gem. in Quincy 20.00, P. Merbitz' Gem. in Beardstown 5.00, P. Brechts Gem. in Farina u. P. Schurichts Gem. in St. Paul 10.00. Durch P. Heinemann in Okawville von G. Overmann 5.00. (S. $41.00.)

Für innere Mission im Westen: Theil von Missionsfestcollecten: P. Merbitz' Gem. in Beardstown 20.00, P. Brechts Gem. in Farina und P. Schurichts Gem. in St. Paul 20.00. (S. $40.00.)

Für die Abgebrannten in Michigan: Von Gemeindegliedern in Addison: L. Rackow, Ferd. Bartling, Wm. Marquardt je 1.00, L. Rathje, W. Marwede, Joach. Reinke, Dir. E. A. W. Krauß je 2.00, Karl Martin 3.00, H. Niemeyer 5.00. Aus Chicago: durch P. Reinke vom Frauenverein 20.00, E. u. H. Niedert 10.00, Gust. Gehrsch 10.00, Franz Kopplin, Aug. Friedrichsdorf, Chr. Pätzmann, Fr. Peltz, Gust. Pietraschke, F. Hunnemann, L. Appelt sen., D. Bohl, Aug. Fischer, Joh. Bauermeister je 2.00, David Bauermeister, Joh. Lange I. u. Gust. Klotz je 5.00, Chr. Karneboge, Henriette Nimmz, Otto Nimmz, Wm. Schiefelbein, Karl Tom, Karl Dräger je 1.00, Wilhelmine Karneboge, Karl Ritthammel, Karl Panzer je .50; durch P. Wunder von Gliedern sr. Gem. 30.50; durch P. Wagner von Gliedern seiner Gem. 4.00; durch P. Bartling v. Chr. Freundt, Heinr. Müller, Aug. Heiden, W. Graff, W. Hamann je .50, Th. Reinhardt, E. Reinhardt, Fr. Pieper, Karl Dehne, Johann Techel, Christine Schumacher je 1.00, Chr. Zuber 2.00, N. N. 5.00; durch P. Succop, Coll. sr. Gem. 117.78, von Gliedern sr. Gem. 75.25, von Lehrer Selles Singchor 10.00; durch P. Lehmann von D. Heitner 5.00, A. Beyerlein 3.00, H. Reifert 2.00, Frau Cläsle u. N. N. je 1.00, F. Blank .50, J. Krause u. E. Krause je .25; von P. Hölters Gem. (2te Sendg.) 63.00; durch P. Engelbrecht von sr. Gem. 368.25, vom Frauenverein 10.00. P. Nuoffers Gem. bei Eagle Lake, Erntefest-Collecte, 76.50. P. Frederkings Gem. bei Dwight 25.00 u. 26.50. P. Heinemanns Gem. in Grand Prairie 16.00. P. Müllers Gem. in Randolph 25.00. P. Mennickes Gem. in Rock Island 34.00. P. Achenbachs Gem. in Venedy 26.00. P. Gotschs Gemeinde in York Centre 41.30. Durch P. Große in Harlem von D. Kornhaaß 5.00, G. Amling 2.00, Chr. Warnke u. W. Senne je 1.00. P. Döderleins Gem. 106.50 u. 41.25. Durch P. Burfeind in Rich von Fr. Wegener 4.00. Durch P. Drögemüller in Arenzville von sr. Gem. 19.00, N. N. 1.00. Durch P. Beck in Jacksonville v. J. Ehni 2.00, F. Walker, Cath. Walker, B. Ohler u. Frau Winter je 1.00, W. Gerbing und J. Hoffmann je .50. Erntefestcollecten: von P. H. Schmidts Gem. in Schaumburg 61.00, P. Wehrs' Gem. in Oak Glen 26.05. Durch P. Merbitz in Beardstown 7.00. Aus Dundee: durch P. Steege von Frau Redeker 1.00, durch Lehrer W. Kammann von s. Schulkindern 4.88, vom Frauenverein 14.00. Durch P. Sieving von sr. St. Paulsgem. bei Manito 26.00, s. Joh.-Gem. auf der Sand Prairie 12.25. (S. $1419.01.)

Für P. Kniefs Gem. in Golden, Jll.: Durch P. Engelbrecht in Chicago 5.00 und durch P. Wunder daselbst von Frau N. N. 5.00. (S. $10.00.)

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: Durch P. Brauer in Beecher von N. N. 1.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 9.75. Durch P. Bartling in Chicago von Joh. Techel 1.00. P. F. W. Schlechtes Gem. in Stewardson 10.00. (S. $21.75.)

Für P. Willners Gem. in Quincy, Jll.: P. Wunders Gem. in Chicago 27.40.

Für die Taubstummen: P. Böttichers Gem. in Mount Pulaski 5.00. Theil von Missionsfestcollecten: Johannis- und Jacobi-Gem. in Quincy 5.00 u. v. P. Merbitz' Gem. in Beardstown 20.00. (S. $30.00.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Merbitz in Beardstown, Hochzeitscoll. bei W. Frey, 3.80.

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Becks Gem. in Jacksonville 8.45. P. Frederkings Gem. bei Dwight 8.75. (S. $17.20.)

Für die Addisoner studirenden Waisenknaben: Gem. in Addison 28.00.

Für den Schüler G. A. Müller in Watertown, Wis.: P. Müllers Gem. in Chester 7.20.

NB. Zu der erforderlichen ⅔ Summe für den Neubau in St. Louis sind bezahlt worden: Von P. Lochners Gem. in Chicago 129.75, P. Brunns Gem. in Jefferson 17.00, P. Engelbrechts Gem. in Chicago 121.00, P. Johannes Gemm. in Rockford und Pecatonica 12.59, P. Döderleins Gem. in Homewood 9.26. Unterzeichnet sind: Von P. Brauers Gem. in Beecher 50.00 (nachträglich), P. Bartlings Gem. in Chicago 346.00 (nachträglich), P. Baumgarts Gem. in Lenzburg 137.00, P. Holtermanns Gem. in Lost Prairie 102.00, P. Schurichts Gem. in St. Paul 500.00. (S. $1424.51.)

Addison, Jll., 15. Oct. 1881. H. Bartling, Kassirer.

## Eingekommen in die Kasse des Mittleren Districts:

Zur Baukasse: Von P. Hamanns Gemeinde in Otis $19.50, in Westville 15.50. Frau Bracher 5.00. P. Schumms Gem. in Kendallville, 2. Zahlg., 25.00. P. Denningers Gem. in Mount Hope, 1. Zahlg., 100.00. Glieder aus P. Zschoches Gem. 100.00. Gg. Müller in P. Scheips Gem. 5.00. Von P. Schmidts Gem. in Wanatah 10.00. Karl Westenfeld bei Fort Wayne 10.00. (Summa $290.00.)

Für die Gem. in Neu-Ulm: P. Zagels Gem. bei Fort Wayne 23.00. P. Brakhages Gem. 11.53. Theil d. Missionsfestcoll. in Columbus 12.00. Durch P. Steger von J. Ehrmann, G. Thieme je .25, J. Stör, A. Haugk je .50, A. Steubler, P. Steger je .75, F. Reinking (Dankopfer) 5.00. P. Dulitz' Gem. in Napoleon 12.40, in Flat Rock Co. 5.60. P. Huges Gem. in Vincennes 11.00. P. Grubers Johannis-Gem. 8.83, Thomasgem. 4.93. (S. $97.39.)

Für d. Gem. in Ludington, Mich.: N. durch P. Dulitz 2.00.

Für die nothleidenden Brüder in Michigan: N. durch P. Dulitz 5.00. P. Jüngels Gem. an White Creek 57.23. P. Stocks Gem. bei Ft. Wayne 48.33. P. Huges Gem. in Vincennes, 1. Sdg., 66.00. P. Horsts Gem. in Hilliard 14.75, bei Dublin 7.57, 2 Glieder das. 2.00. P. Nützels Gem. in Columbus 28.14. (S. $229.02.)

Für die PP. W. u. C.: Frau Röwer in Indianapolis 5.00.

Für Emigr.-Mission in New York: Theil der Missionsfestcoll. in Columbus 10.00. Hochzeitscollecte bei W. Reich in Zanesville 13.65. P. Heintz' Gemeinde in Crown Point 3.00. (S. $26.65.)

Für Emigr.-Mission in Baltimore: Theil der Missionsfestcoll. in Columbus 5.35. P. Heintz' Gem. in Crown Point 2.00. P. Wendts Gem. in Waymansville 7.15. (S. $14.50.)

Für innere Mission: Hälfte der Missionsfestcoll. durch P. Brakhage 20.00. M. H. Meyer 1.00. Theil der Missionsfestcoll. in Columbus 12.00. P. Sauperts Gem. in Evansville 3.05. P. Mohrs Gem. in Greeley 7.00. N. durch P. Dulitz 5.00. Aus der Missionsbüchse in Toledo 4.02. M. Loschky in Neu-Dettelsau .50. Glieder aus P. Horsts Gem. 2.50. Für den westl. District: Frau Schaper in Columbia City .50. Theil der Missionsfestcoll. in Bremen 23.35. (S. $78.92.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: N. N. in Louisville 1.00.

Für Negermission: Hälfte der Missionsfestcollecte bei P. Brakhage 20.00. F. Langele in Evansville 5.00. Ungenannt durch P. Dulitz 1.00. Theil der Missionsfestcollecte in Bremen 20.00. Frau Steinau durch P. Zschoche 2.00. P. Heintz' Gem. in Crown Point 2.71, Ch. Lücke bei Columbia City 2.00. Joh., Karl u. Martha Brüggemann 1.50. (S. $54.21.)

Zur Synodalkasse: P. Seuels Gem. in Indianapolis 53.70. P. Stegers Gem. in Adams Co. 6.17. P. Böses Gem. an South Ridge 9.60. P. Evers' Gem. in Adams Co. 18.85. P. Seemeyers Gem. in Willshire 25.00. P. Zschoches Gem. in Marion Township 45.50, dessen Filiale in Bielefeld 8.00. P. Grubers Gemeinden: Ueberschuß der Reisekosten des Visitators 1.89, Johannisgem. 2.26, Thomasgem. 2.88. P. Werfelmanns Gem. in Neu-Dettelsau 12.30. P. Seitz' Gem. bei Columbia City 5.00. (S. $191.15.)

Für arme Studenten: 1) in Springfield: Frauenverein der Emanuels-Gem. in Fort Wayne 5.00; 2) in St. Louis: desgl. 10.00. (S. $15.00.)

Für die Taubstummen: Mathilde u. Emma Fürhoff in Cleveland 1.00. H. S. in Vincennes 1.00. P. Heintz' Gem. in Crown Point 2.00. (S. $4.00.)

Zum Waisenhaus in Addison: Frauenverein in P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 5.00. N. N. durch P. Mohr 1.00. H. Sauermann in Crown Point 1.00. (S. $7.00.)

Zum Waisenhaus in Boston: C. Knopf in Crown Point 1.00.

Zur Wittwenkasse: P. Schmidt u. Gem. in Elyria 24.00. Frauenverein in P. Michaels Gem. bei Fort Wayne 5.00. P. Schlesselmann in Bremen 4.00. Lehrer Goose in Kendallville 2.00. P. Huges Gem. in Vincennes 11.00. J. R. 1.00. P. Grubers Thomasgem. 4.86, Johannisgem. 5.01. M. Loschky in Neu-Dettelsau 1.00. Glieder aus P. Horsts Gem. 2.50. (S. $60.37.)

Fort Wayne, 30. Sept. 1881. C. Grahl, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Michigan Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Amelith $5.64. Gem. in Grand Rapids 18.00. (Summa $23.64.)

Für die Taubstummen: Durch Kassirer Bartling 27.72. Gem. bei Reed City 1.50. Dankopfer für glückl. Entbindung v. W. Meida 1.00. Durch Kassirer Rademacher 22.75. Gem. in Sebewaing 12.30. Hrn. Strieter in Unionsville 2.00. (S. $67.27.)

Für Wittwenkasse: P. Hügli 3.00. W. Scharf in Detroit 3.00. Gem. in Amelith 4.02. Auf Eckfelds Hochzeit ges. 1.81. (S. $11.83.)

Für Negermission: Frau P. Ruff 1.00.

Für innere Mission: Gem. in Frankenlust 11.63, Kindtaufcoll. bei Engerer 2.67. Auf F. Wegners Hochzeit ges. 4.78. Gem. in Amelith 1.77. Gem. in Grand Rapids 12.48. Gem. in Frankenhilf 13.37. (S. $46.70.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Frau P. Ruff 2.00. Kindtaufcoll. bei Bauer in Frankenlust 3.25. Gem. in Amelith 3.88. (S. $9.13.)

Zur Baukasse: Gem. in Lansing und Jonia 6.10. Gem. in Frankentrost 60.25. P. Molls Gem. in Detroit, 1. Zahlg., 150.00. Gem. in Grand Rapids 111.00. (S. $327.35.)

Für die vom Feuer heimgesuchten Brüder in Port Hope und Umgegend: Gem. bei Reed City 11.00. Gem. an Sandy Creek 50.82. Durch Kassirer Bartling 128.00 u. 725.30. P. Grupes Gem. in Eisleben 22.50. (S. $938.42.)

Zum Kirchbau in Mt. Pleasant: Gem. in Amelith 5.11.

Für die Gem. in Ludington: Gem. in Frankenlust 12.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: J. Strieter für 2 Knaben, die studiren sollen, 2.00.

Zum Waisenhaus in Addison: Gem. in Frankenlust 7.50. Frau Schäfer in Monroe 1.00. Emma Schäfer .25. (S. $8.75.)

Zum Seminarbau haben gezeichnet: Die Gemeinden in: Lake Ridge 110.00 und mehr; Adrian 200.00; Grand Rapids 275.00; Bay City 150.00 u. mehr; Frankenlust 400.00—500.00.

Indem ich hiermit von meinen werthen Herren Correspondenten Abschied nehme, bitte ich, alle fernere den Michigan-District betreffende Gaben unter folgender Adresse zu senden:

Mr. Chr. Schmalzriedt, 508 18th Str., Detroit, Mich.

Monroe, 20. Oct. 1881. J. S. Simon, Kassirer.

---

Für die heimgesuchte ev.-luth. Gemeinde in New Ulm, Minn., bescheinigt Unterzeichneter folgende Liebesgaben empfangen zu haben: Durch P. Hitzemann $2.50, C. Eißfeldt in Milwaukee 50.00, P. Schumm 15.00, P. Dahlke 31.50, P. J. G. Prager 3.00, P. W. Mertner 17.64, P. C. Besel 22.50, P. A. C. Winter 8.00, P. Fr. Streckfuß 25.75, P. J. A. Schmidt 40.00, P. J. M. Hahn 9.00, P. Fr. v. Strohe 23.25, P. L. Schütz 11.65, P. W. Lange 18.00, P. H. J. Müller 14.50, P. Senne 8.65, P. W. F. Seeger 25.00, P. J. Kogler von C. Glock, B. Engfer, Fr. Dreyer, A. Voigt, Holster, Ahrends je 1.00, C. Schmidt .50, Fr. Witt .25, Laabs 1.50, Ernsting .50. Durch P. H. W. Castens 7.00, P. C. A. Gräber 20.00, P. L. Winter 20.00, P. E. G. Frank 5.00, P. H. Ph. Wille 19.75, P. G. Th. Gotsch 18.75, P. W. Lange 6.65, P. C. L. Wuggazer 14.00, P. W. Bartling 24.50 u. 30.65, P. A. H. Brauer 19.42, Hr. A. Paar 25.25, P. Fr. Nützel 10.35, F. Gunkelmann 37.31. Aus P. Kretzschmars Gem. von A. Greve .25, H. Krüger .50, W. Abraham .50, C. Doher 1.00, A. Wegener .50, C. Morth, J. Rose, J. Hohn je 1.00, D. Döring .25. P. J. Brandt 1.00, P. J. P. Fackler 7.00, P. Niethammer 33.25. Durch P. C. F. W. Brandt von der Gem. in Clarinda, Jowa: H. Otte 5.00, J. Herzberg, W. Sundermann, Fr. Sundermann, E. Freudenburg, J. Sump, Fr. Hinkeldey, A. Hennemann, H. A. Meyer je 1.00, H. Herzberg 2.00, J. F. Annau, W. Husemann je 2.50, Fr. Hennemann, Fr. Windhorst, Frau W. Sundermann, H. Müller, J. Drees, H. Sefering, H. Unland je .50. Durch P. Fr. Erdmann 10.00, P. C. H. Demetro 5.50, P. G. A. Schieferdecker 15.00, P. G. Heintz 18.61, P. G. Haas 22.65, P. C. Börneke 17.00, L. Stegemann 10.00, P. R. Hüschen 10.00.

Neu-Ulm, 10. Sept. 1881. G. Reim, P.

Folgende weitere Liebesgaben sind für die, durch den Sturm betroffene ev.-luth. Gemeinde in Neu-Ulm, Minn., eingegangen: Von P. Sievers $1.50, im Ganzen 104.03; P. C. Baumann 15.50; P. J. F. Möller 10.68; P. C. Koch 3.00; P. E. Wiegner 9.50; P. E. Brack 30.00; P. C. F. Maß 10.00; P. G. A. Müller 26.00; P. J. B. Hahn 15.00; P. F. Steyer 4.25; P. K. A. Meyer 5.15; P. H. Krause 3.25; H. Bartling 30.70; P. J. H. Werfelmann 5.00; P. F. W. Pennekamp 17.00; P. F. H. Reichmann 16.00; P. W. Rehwinkel 11.75; P. J. Seßler 15.54 und von sr. Gem. in Grand City 4.25; P. J. Trautmann 14.00; P. H. Nehrling (Gem. von P. Maisch) 15.00; P. J. H. Bethke 14.75; P. Bangerter 5.00; Kassirer E. Roschke 46.65; Kassirer J. Rademacher 8.75; P. G. Landgraf 16.75; P. F. H. Kolbe 5.00; H. Bartling 20.75; P. H. Ramelow 24.15.

Dem treuen HErrn und den lieben Gebern unseren herzlichen Dank! G. Reim, P.

---

Der Unterzeichnete erhielt mit herzlichem Dank gegen Gott und die lieben Geber: Durch Hrn. H. H. Niemann von der Gemeinde des P. Ahner in Pittsburg für Schröder $16.00, für Th. Engelder 3.70, vom Jungfrauenverein für denselben 10.00, von N. N. für dens. 5.00. Durch P. W. Zschoche für E. Scheibe von A. Mangelsdorf 10.00, von E. Meinhardt 5.00, von E. Schweim 5.00, Ostercoll. sr. Gem. 22.10. Durch P. F. J. Biltz für Th. Claus 6.00. Durch P. H. Meyer, auf der Hochzeit des Herrn W. König gesammelt, für H. Delion 10.53, von P. A. Ernst für dens. 5.47. Durch P. Kolbe von Hrn. Fr. Tönsing für Sallmann 14.00, von N. N. für Rupprecht 3.25, für Stürmer 3.25. Durch P. J. G. Nützel für G. Fischer von sr. Gem. 6.45. Durch P. J. F. Niethammer vom Frauenverein sr. Gem. für C. Schlorf 8.00. Durch P. H. Schmidt einen Theil der Hochzeitscollecte bei Hrn. F. Kastnings für J. Friedrich 5.00. Durch P. Dr. Sihler, ges. auf der Hochzeit des Hrn. K. Regedanz, 4.00. Durch P. Germann für Stürmer vom Jünglingsverein sr. Gem. 4.00, vom Jungfrauenverein 4.00, ges. auf Hrn. Heinr. Hucks Hochzeit 4.50. Durch P. Clüver für F. Hahn 2.00, für F. Müller 2.50. Durch Hrn. Brackmüller für Theiß 18.35. Durch P. Hahn für W. Brink 5.17. Durch den Gymnasiasten Nüchterlein für physikalische Lehrmittel von den Herren G. Ortner, Chr. Hönlein, Joh. Rupprecht, Ernst Rauh, Geo. Rammel, J. M. List je 25 Cts., von den Herren Joh. Palmreuther, Palmreuther sen., G. Hubinger, J. M. Hubinger jun. je 50 Cts., von Herrn Joh. Weber 35 Cts., von Hrn. W. Dotenhoff 40 Cts., von den Herren G. Reichle, Joh. Geier, J. M. Hubinger sen., Lorenz Hubinger, Dr. Fr. Koch je 1.00, von den Herren Christ. und Jacob Nüchterlein je 2.00.

Herr Geo. Schust lieh der Haushaltskasse eine größere Summe Geldes unverzinslich.

Fort Wayne, den 8. October 1881. H. Dümling.

## Neue Drucksachen.

**Oeffentliches Zeugniß gegen die Taufe der Leugner der heil. Dreieinigkeit,** abgelegt von den deutschen evang.-lutherischen Gemeinden zu New Orleans, La. Matth. 10, 32. 33. St. Louis, Mo. Druckerei des „Lutherischen Concordia-Verlag". 1881.

Zwar gibt es auch in den deutschen Landeskirchen nicht wenig Prediger, welche nicht an den dreieinigen Gott glauben, es mögen daher auch unter unseren Lesern vielleicht manche einst von solchen rationalistischen Pastoren getauft worden sein. Allein da diese Pastoren Diener solcher Kirchen waren und sind, die noch den Glauben an den dreieinigen Gott bekannten und bekennen, so hat niemand Ursache, an der Giltigkeit seiner Taufe zu zweifeln, der einst von einem solchen ungläubigen Pfarrer getauft worden ist, wenn derselbe dabei nur die rechte Taufformel gebraucht hat. Denn ein Prediger gibt ja nicht seine Taufe, sondern die Taufe der Kirche, welcher er dient. Es gibt aber auch ganze Gemeinden, die mit ihrem Pastor nichts mehr von dem alten christlichen Glaubensbekenntniß wissen wollen, welche daher auch öffentlich bekennen, daß sie nicht mehr an einen dreieinigen Gott glauben, sondern das Geheimniß der hochheiligen Dreieinigkeit für eine Fabel halten. Wenn Prediger solcher sogenannten „freien" Gemeinden noch eine Art Taufe vollziehen, weil die Leute nun einmal bei dieser alten Sitte, wie sie es nennen, bleiben wollen, so ist das nicht die christliche Taufe, sondern nur eine Nachäffung derselben, weil sie nicht nach Christi Einsetzung auf den dreieinigen Gott geschieht. Mögen solche Pastoren immerhin bei ihrem Taufen den Laut der Worte noch behalten: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", so haben doch diese Worte bei ihnen einen ganz anderen Sinn, als in welchem sie in der christlichen Kirche gebraucht werden. Unter dem Vater verstehen sie ein höchstes Wesen, welches keinen ewigen Sohn hat; unter dem Sohne einen bloßen Menschen, der nicht wahrhaftig Gottes Sohn und mit demselben eines Wesens ist, sondern der nur um seiner großen Tugenden willen Gottes Sohn genannt werden könne; unter dem Heiligen Geist endlich verstehen sie nur eine gewisse geschaffene Kraft, und dergleichen. Und das glauben sie nicht nur heimlich, sondern sagen es auch gerade heraus und bekennen es auch in ihren Lehrbüchern. Den Laut der Worte behalten sie, wie gesagt, zuweilen, um die Leute damit zu betrügen, aber den darin liegenden christlichen Sinn haben sie heraus genommen. Der Gott, auf den sie taufen, ist nichts, als ein leeres Hirngespinst und daher ihre Taufe mehr eine Verspottung, als eine Vollziehung der christlichen Taufe. Die von solchen Predigern Getauften sind noch ungetauft. Wie denn unsere lutherische Kirche im ersten Artikel der Apologie der Augsburgischen Confession von den Leugnern der heiligen Dreieinigkeit ausdrücklich sagt, daß sie „abgöttisch, Gotteslästerer und außerhalb der Kirche Christi seien." Leider entstehen hier in America, namentlich in den großen Städten, immer mehr sogenannte freie Gemeinden, welche sich mit ihren Sprechern vom dr[…] Wir Christen haben daher die […] Verwüstung mitten in der Chr[…] immer mehr unwissende Leute […] gezogen, von denselben verführt […] keit betrogen werden. Weil aber […] lassen, daß in solchen Gemeinde[…] zogen wird, so ist es hochnöthi[…] wo der dreieinige Gott öffentl[…] denselben für einen alten Abergl[…] Taufe nicht die christliche Tauf[…] spiel ist und daß daher durch die […] liche Kirche aufgenommen und […] Freude zeigen wir daher da[…] „Oeffentliche Zeugniß g[…] ner der heil. Dreieinigke[…] eine um so größere Freude, weil […] lutherischen Pastoren in New […] zugleich mit ihnen ihre drei Gem[…] Zeugniß viele Schmach und Ve[…] ihnen! Sie werden nicht nur […] Wahrheit des Wortes Christi […] Pamphlets als Motto beigefü[…] vor den Menschen, den […] nem himmlischen Vater" […] schon hier dafür, wenn nicht […] ihr christliches Zeugniß und […] Das Schriftchen ist auch darum […] daß es zugleich die Verhandlu[…] sogenannten freien Gemeinde i[…] schriftlich gepflogen worden sin[…] von dem Sprecher der Gemeinde […] tenen Vortrag, sowie eine von […] beitete gründliche Widerlegung […] daher das Schriftchen allen Lie[…] von Herzen. Es umfaßt 30 S[…] Umschlag. Das Exemplar wi[…] das Schriftchen aus unserem […]

---

**Amerikanischer Kalender** […] auf das Jahr 1882 n[…] JEsu Christi. Luth[…] M. C. Barthel, Agent[…]

Zwar dürfte es unnöthig zu […] Kalender, nachdem sein Ersche[…] „Lutheraner" schon angezeigt […] Ist er doch ein Gast, der schon […] deutschen lutherischen Familie in […] willkommen geheißen und fast […] mit aber niemand denke, er sei […] und verdiene daher nicht, auch f[…] werden, so wollen wir wenigst[…] rathen, was er außer dem Kale[…] niß der Lehranstalten, Zeitschri[…] halb unserer Synodalconferen[…] Folgendes: 1. Acht neue köstl[…] teressante Beschreibung der Grü[…] lutherischen Gemeinden in Chica[…] Hans Sachs nebst einer histor[…] „Die ungleichen Kinder […] examen in Reimen." Wer […] schön polierten geleckten Verse[…] was er sucht; allein wer es ver[…] welche die Poeterei des gotte[…] machers eingehüllt ist, den süße[…] dieses Drama ebenso mit Ergöt[…] Gedanken lesen, und dieses alt[…] brot wird ihm besser munden, al[…] Gebäck unserer neumodischen, ch[…] 4. Gedanken in Betreff eines zu[…] verwahrloste Kinder. 5. Der […] lein, voll des allersüßesten evan[…] eine ganze Anzahl kleinerer h[…] Geschichten und Anekdoten für C[…] Lutheraner nach diesem gehal[…] werden es nicht bereuen. Er […] Der Preis ist per Exemplar 1[…] 90 Cts. Zu beziehen vom „Luth[…] Mo.

Da gegenwärtige Nummer fo[…] ten wir ein Schriftchen zur Anze[…]

**Ist es recht unirte od[…] gottesdienste von lutherisc[…] — Wovor sollen sich Lut[…] gläubiger Gottesdienste e[…]**

Wir empfehlen dieses 32 S[…] Schriftchen nicht nur denjenige[…] von Religionsmengerei, vor wel[…] wird, versucht werden, sondern […] Verleugnung der Wahrheit ben[…] eines einzelnen Exemplars ist […] 50 Cents verkauft. Bestellunge[…] helm Leeseberg, Addison, D[…]

---

☞ Wegen Mangels an R[…] der stattgehabten „Missionsfeste" […] Harmening und Conzelmann w[…]

---

**Verändert[…]**

Rev. M. Toewe, Wolcottsbu[…]

Rev. C. Kretzmann, Farmers[…]

J. S. Simon, Concordia Semi[…]

W. H. Pflug, Lake Creek, Be[…]

Entered at the Post O[…] as second-c[…]

land je .50. Durch P.
5.50, P. G. A. Schie=
J. Haas 22.65, P. C.
R. Hüschen 10.00.
G. Reim, P.

die, durch den Sturm
, Minn., eingegangen:
.03; P. C. Baumann
och 3.00; P. E. Wieg=
Maß 10.00; P. G. A.
P. F. Steyer 4.25; P.
H. Bartling 30.70; P.
ekamp 17.00, P. F. H.
5; P. J. Seßler 15.54
J. Trautmann 14.00;
5.00; P. J. H. Bethke
Roschke 46.65; Kassirer
6.75; P. F. H. Kolbe
w 24.15.
ebern unseren herzlichen
G. Reim, P.

em Dank gegen Gott
Niemann von der Ge=
hröder $16.00, für Th.
r denselben 10.00, von
schoche für E. Scheibe
einhardt 5.00, von E.
10. Durch P. F. J.
Meyer, auf der Hochzeit
pelion 10.53, von P. A.
von Hrn. Fr. Tönsing
recht 3.25, für Stürmer
her von sr. Gem. 6.45.
nverein sr. Gem. für C.
en Theil der Hochzeits=
drich 5.00. Durch P.
n. K. Regedanz, 4.00.
nglingsverein sr. Gem.
auf Hrn. Heinr. Hucks
F. Hahn 2.00, für F.
r Theiß 18.35. Durch
n Gymnasiasten Nüch=
den Herren G. Ortner,
Rauh, Geo. Rammel,
h. Palmreuther, Palm=
ger jun. je 50 Cts., von
S. Dotenhoff 40 Cts.,
J. M. Hubinger sen.,
von den Herren Christ.

sse eine größere Summe

H. Dümling.

## chen.

**Taufe der Leugner**
legt von den deut=
n Gemeinden zu
Matth. 10, 32. 33.
s „Lutherischen Con=

ndeskirchen nicht wenig
gen Gott glauben, es
lleicht manche einst von
worden sein. Allein da
ren und sind, die noch
nnten und bekennen, so
iner Taufe zu zweifeln,
Pfarrer getauft worden
fformel gebraucht hat.
ufe, sondern die Taufe
auch ganze Gemeinden,
dem alten christlichen
e daher auch öffentlich
eieinigen Gott glauben,
Dreieinigkeit für eine
genannten „freien“ Ge=
weil die Leute nun ein=
nen, bleiben wollen, so
n nur eine Nachäffung
ung auf den dreieinigen
n immerhin bei ihrem
n: „Ich taufe dich im
des Heiligen Geistes“,
n ganz anderen Sinn,
rche gebraucht werden.
chstes Wesen, welches
hne einen bloßen Men=
hn und mit demselben
einer großen Tugenden
ne; unter dem Heili=
ewisse geschaffene Kraft,
t nur heimlich, sondern
es auch in ihren Lehr=
e, wie gesagt, zuweilen,
n darin liegenden christ=
Der Gott, auf den sie
espinst und daher ihre
lziehung der christlichen
etauften sind noch un=
che im ersten Artikel der
von den Leugnern der
, daß sie „abgöttisch
irche Christi seien.“
entlich in den großen
Gemeinden, welche sich

mit ihren Sprechern vom dreieinigen Gott losgesagt haben. Wir Christen haben daher die heilige Pflicht, diesen Greuel der Verwüstung mitten in der Christenheit aufzudecken, damit nicht immer mehr unwissende Leute in diese Scheingemeinden hinein gezogen, von denselben verführt und so um ihre Seele und Seligkeit betrogen werden. Weil aber viele gerade dadurch sich täuschen lassen, daß in solchen Gemeinden noch immer eine Art Taufe vollzogen wird, so ist es hochnöthig, den Leuten zu zeigen, daß da, wo der dreieinige Gott öffentlich geleugnet, ja, der Glaube an denselben für einen alten Aberglauben erklärt wird, die angebliche Taufe nicht die christliche Taufe, sondern nur ein elendes Affenspiel ist und daß daher durch dieselbe niemand in die heilige christliche Kirche aufgenommen und ein Christ wird. Mit großer Freude zeigen wir daher das soeben im Druck erschienene „Oeffentliche Zeugniß gegen die Taufe der Leugner der heil. Dreieinigkeit“ an. Es gewährt uns das eine um so größere Freude, weil dieses Zeugniß nicht nur die drei lutherischen Pastoren in New Orleans abgelegt haben, sondern zugleich mit ihnen ihre drei Gemeinden. Zwar wird ihnen dieses Zeugniß viele Schmach und Verlästerung eintragen. Aber wohl ihnen! Sie werden nicht nur einst am Tage des Gerichts die Wahrheit des Wortes Christi erfahren, welches dem Titel des Pamphlets als Motto beigefügt ist: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater“; Gott wird sie ohne Zweifel auch schon hier dafür, wenn nicht leiblich, doch geistlich segnen, und ihr christliches Zeugniß auch an anderen nicht vergeblich sein. Das Schriftchen ist auch darum höchst interessant und belehrend, daß es zugleich die Verhandlungen mittheilt, welche mit einer sogenannten freien Gemeinde in New Orleans in dieser Sache schriftlich gepflogen worden sind, und einen Auszug aus einem von dem Sprecher der Gemeinde über diese Angelegenheit gehaltenen Vortrag, sowie eine von Herrn Professor Hoppe ausgearbeitete gründliche Widerlegung desselben enthält. Wir empfehlen daher das Schriftchen allen Liebhabern der christlichen Wahrheit von Herzen. Es umfaßt 30 Seiten in Kleinoctav nebst farbigem Umschlag. Das Exemplar wird für 10 Cents verkauft und ist das Schriftchen aus unserem „Concordia=Verlag“ zu beziehen.
W.

---

**Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner** auf das Jahr 1882 nach der Geburt unsers HErrn JEsu Christi. Lutherischer Concordia = Verlag. M. C. Barthel, Agent. St. Louis, Mo.

Zwar dürfte es unnöthig zu sein scheinen, daß wir an diesen Kalender, nachdem sein Erscheinen in der letzten Nummer des „Lutheraner“ schon angezeigt worden ist, noch einmal erinnern. Ist er doch ein Gast, der schon so manches Jahr wohl fast in jeder deutschen lutherischen Familie innerhalb unserer Synodalconferenz willkommen geheißen und fast unentbehrlich geworden ist. Damit aber niemand denke, er sei vielleicht aus der Art geschlagen und verdiene daher nicht, auch für das nächste Jahr eingeladen zu werden, so wollen wir wenigstens das Wichtigste von dem verrathen, was er außer dem Kalendarium und außer dem Verzeichniß der Lehranstalten, Zeitschriften, Prediger und Lehrer innerhalb unserer Synodalconferenz enthält. Es ist dieses nämlich Folgendes: 1. Acht neue köstliche Lieder. 2. Eine höchst interessante Beschreibung der Gründung und Ausbreitung der ev.=lutherischen Gemeinden in Chicago, Ill. 3. Ein Prachtstück von Hans Sachs nebst einer historischen Einleitung unter dem Titel: „Die ungleichen Kinder Eva's. Ein Katechismusexamen in Reimen.“ Wer freilich nur Geschmack findet an schön polierten geleckten Versen, der findet hier allerdings nicht, was er sucht; allein wer es versteht, aus der rauhen Schale, in welche die Poeterei des gottesfürchtigen Nürnberger Schuhmachers eingehüllt ist, den süßen Kern herauszuschälen, der wird dieses Drama ebenso mit Ergötzung, als Reizung zu fruchtbaren Gedanken lesen, und dieses altbackene grobe, gesunde Schwarzbrot wird ihm besser munden, als das süßliche, magenverderbende Gebäck unserer neumodischen, christlich sein wollenden Zuckerbäcker. 4. Gedanken in Betreff eines zu gründenden Rettungshauses für verwahrloste Kinder. 5. Der herrliche Brief Luthers an Spenlein, voll des allersüßesten evangelischen Trostes, und außerdem eine ganze Anzahl kleinerer höchst erbaulicher und erwecklicher Geschichten und Anekdoten für Christen. Mögen denn recht viele Lutheraner nach diesem gehaltvollen Kalender greifen! Sie werden es nicht bereuen. Er umfaßt 48 Seiten in Quarto. Der Preis ist per Exemplar 10 Cents, per Dutzend portofrei 90 Cts. Zu beziehen vom „Luth. Concordia=Verlag“. St. Louis, Mo.
W.

---

Da gegenwärtige Nummer soeben zur Presse gehen sollte, erhielten wir ein Schriftchen zur Anzeige, welches folgenden Titel trägt:

**Ist es recht unirte oder sonst falschgläubige Leichengottesdienste von lutherischer Kanzel herab zu vermelden? — Wovor sollen sich Lutheraner in Beiwohnung falschgläubiger Gottesdienste ernstlich hüten?** Chicago, 1881.

Wir empfehlen dieses 32 Seiten in Großoctav umfassende Schriftchen nicht nur denjenigen Lutheranern, welche zu der Art von Religionsmengerei, vor welcher in demselben speciell gewarnt wird, versucht werden, sondern allen, welche vor irgend welcher Verleugnung der Wahrheit bewahrt bleiben wollen. Der Preis eines einzelnen Exemplars ist 5 Cents, das Dutzend wird für 50 Cents verkauft. Bestellungen sind zu richten an: Mr. Wilhelm Leeseberg, Addison, Du Page Co., Ill.
W.

---

☞ Wegen Mangels an Raum mußte diesmal die Anzeige der stattgehabten „Missionsfeste“, sowie die Quittungen der Herren Harmening und Conzelmann wegbleiben.

---

## Veränderte Adressen:

Rev. M. Toewe, Wolcottsburg, Erie Co., N. Y.
Rev. C. Kretzmann, Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind.
J. S. Simon, Concordia Seminary, Springfield, Ill.
W. H. Pflug, Lake Creek, Benton Co., Mo.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




**Herausgegeben von der Deutschen Evange**

**Zeitweilig redigirt von dem Le**

**Jahrgang 37.** St. Louis,

(Eingesandt.)

## „Judenmission.“

(Fortsetzung.)

III. Daß und warum die Judenmission gerade der rechtgläubigen Kirche heilige Pflicht sei, erhellt im Allgemeinen

1.) aus unserem Besitz der „Wahrheit“. Die „Kirche“, das „Haus Gottes“, „die Gemeine des lebendigen Gottes“, ist „ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit“ (1 Tim. 3, 15.). Warum? Weil sie die ihr von Gott im Wort offenbarte Wahrheit hat, lehrt, glaubt, bekennt. Unter denen, welche äußerliche Vereinigung (Union) über innere Einheit stellen, ist gar kein Verständniß, gar keine Werthschätzung für den biblischen Begriff „Wahrheit“ vorhanden. Man sagt vielmehr, die ganze volle Wahrheit blende das menschliche Auge wie das grelle, weil zu helle, Sonnenlicht. Man erneuert also trotz „gläubiger“ Redeweise die alte Pilatusfrage im Sinne des Zweifels: Was ist Wahrheit? Unter den sichtbaren Einzelkirchen ist darum die dermalen „lutherisch“ genannte die wahre, sichtbare Kirche Gottes auf Erden, weil sie die ganze, ungetheilte Wahrheit in allen einzelnen Theilen (Lehren) hat, erkennt und bekennt. Dies Erbe unserer Väter haben wir in unserm „Bekenntniß“. Damit hat uns der Herr der Kirche Pfunde anvertraut, mit denen wir „wuchern“, Anderen dienen sollen.

2.) Die Wahrheit ist aber für alle Menschen da. Wie Christus für die ganze Welt gestorben, wie seine Erlösung eine allgemeine, wie durch seine Auferstehung die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen, so ist auch die „Wahrheit“ im Einzelnen wie im Ganzen Gemeingut, obwohl — in Folge des Un=, Irr= und Mißglaubens — nicht Gemeinbesitz. Wer kann die ganze Wahrheit mittheilen? Nur wer die ganze Wahrheit hat. Wer nur Stücke der Wahrheit hat, der kann auch nur diese Stücke mittheilen. Wir haben die ganze Wahrheit. Wir können und sollen sie denen mittheilen, zugänglich machen, die dieses Kleinods entbehren, also auch den Juden. Das gilt, um wenigstens Ein Beispiel zu nennen, auch von dem Unterschied zwischen „Gesetz“ und „Evangelium“. Wie wichtig aber gerade dies auf dem Gebiet der Judenmission sei,

erhellt schon
ter allen Vö
Herz gepflanz
stum“ schriftl
Volk, dessen
noch eisern, e
und „Evang
„Gesetz“ so p
brüstet, das
fürchtet? —
ihrer propheti
Bedeutung e
dem heutigen
nagogen beste
der tödtenden
denn von de
liums als
ihnen denn d
gen? Der P
seine „Heilig
haben? Die
ligung“ tru
ihrer grunds
Allgemeinen
sagt, daß ni
meinschaften
ihrer Erkennt
big, im Sega
ken; aber je
das Wort de
armen Jude
gen? Der
gerecht werde
Glauben“,
Die Secten,
pflanzt und
fertigung se
nerischen, a
unter ihrem
gesagt, daß
auch aus so
reich wirkten
im Herzen —
Gemeinsch
Artikel von




gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. November 1881. No. 22.

Eingesandt.)

## enmission.“

Fortsetzung.)

um die Judenmission gerade der rche heilige Pflicht sei, erhellt im

esitz der „Wahrheit“. Die Gottes“, „die Gemeine des leben- n Pfeiler und Grundveste der 3, 15.). Warum? Weil sie die offenbarte Wahrheit hat, lehrt, r denen, welche äußerliche Ver- innere Einheit stellen, ist gar eine Werthschätzung für den bib- rheit“ vorhanden. Man sagt le Wahrheit blende das mensch- elle, weil zu helle, Sonnenlicht. „gläubiger“ Redeweise die alte des Zweifels: Was ist Wahr- baren Einzelkirchen ist darum “ genannte die wahre, sichtbare n, weil sie die ganze, ungetheilte elnen Theilen (Lehren) hat, er- Dies Erbe unserer Väter haben tniß“. Damit hat uns der Herr rtraut, mit denen wir „wuchern“,

t ist aber für alle Menschen die ganze Welt gestorben, wie meine, wie durch seine Auferste- des Lebens über alle Menschen e „Wahrheit“ im Einzelnen wie “, obwohl — in Folge des Un-, — nicht Gemeinbesitz. Wer eit mittheilen? Nur wer die Wer nur Stücke der Wahrheit diese Stücke mittheilen. Wir eit. Wir können und sollen sie lich machen, die dieses Kleinods Juden. Das gilt, um wenig- nnen, auch von dem Unterschied „Evangelium“. Wie wichtig n Gebiet der Judenmission sei, erhellt schon aus der Geschichte Israels, dem allein unter allen Völkern das bei der Schöpfung Allen in's Herz gepflanzte „Gesetz“ als „Zuchtmeister auf Christum“ schriftlich anvertraut war. Wie kann diesem Volk, dessen Nacken heute noch ehern, dessen Stirn heute noch eisern, ein Prediger erfolgreich dienen, der „Gesetz“ und „Evangelium“ vermischt und verwirrt? der das „Gesetz“ so predigt, daß der „Pharisäer“ sich segnet und brüstet, das „Evangelium“ so, daß der „Zöllner“ sich fürchtet? — Sollte die Kirche, welche auch diese Lehre in ihrer prophetisch-apostolischen Reinheit hat und in ihrer Bedeutung erkennt, nicht eine besondere Pflicht haben dem heutigen Judenvolk gegenüber, das in seinen Synagogen bestenfalls Sittenlehre hört, aber nichts von der tödtenden Verdammnißkraft des Gesetzes, geschweige denn von der belebenden Seligkeitskraft des Evangeliums als Botschaft vom Messias? Wer aber soll ihnen denn die markdurchdringende Gesetzespredigt bringen? Der Pabst mit seiner antichristischen Lehre, daß seine „Heiligen“ mehr, als das Gesetz fordert, gethan haben? Die Secten mit ihrem von „vollkommener Heiligung“ trunkenen Schwarmgeist? Die „Union“ mit ihrer grundsätzlichen Geringschätzung der „Lehre“ im Allgemeinen wie im Einzelnen? Hiermit ist nicht gesagt, daß nicht einzelne Nathanaele unter jenen Gemeinschaften eifrig und erfolgreich — nach dem Maß ihrer Erkenntniß —, für ihre Person einfältig und gläubig, im Segen auch unter Israel wirkten und noch wirken; aber jene Gemeinschaften als solche „theilen das Wort der Wahrheit“ nicht „recht“. Wer soll den armen Juden das herzerquickende Evangelium predigen? Der Pabst, der die Wahrheit, „daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“, mit seinem antichristischen Fluch belegt? Die Secten, welche Früchte fordern, ehe der Baum gepflanzt und erstarkt, und Heiligung vor und über Rechtfertigung setzen? Die Union, die den christusleugnerischen, arianischen Bastard „Protestantenverein“ unter ihrem Dach duldet? — Auch hiermit ist nicht gesagt, daß nicht wirkliche Prediger des Evangelii auch aus solchen Gemeinschaften unter Israel erfolgreich wirkten und wirken; aber solche Leute sind eben im Herzen — was man heute „lutherisch“ nennt. Ihre Gemeinschaften aber als solche leben nicht in dem Artikel von der Rechtfertigung. Ich sage ausdrücklich „Rechtfertigung“. Denn was hülfe es dem jüdischen „Proselyten“, wenn er zwar zu der Ueberzeugung gekommen: Jesus von Nazareth sei der Messias, Sohn Gottes, — aber seine eigene Gerechtigkeit nach wie vor aufrichtet, verführt durch falsche Rechtfertigungslehre? —

Ist das aber unser Ruhm — und er ist es aus Gottes Gnade und zu Gottes Ehre —, daß vor Allem die Wahrheit unter uns im Schwange gehe, daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht werde, so erhellt schon hieraus zur Genüge, wie grausam eine Vorenthaltung dieses Schatzes — auch Juden gegenüber — wäre. Darum, reicher Mann, gedenke des Lazarus vor deiner Thür! Wie nach seiner Niederlage durch die Athener der Perserkönig Xerxes sich täglich von einem Sklaven sagen ließ: „Herr, gedenke der Athener“, so wollen wir jetzt im Vollgenuß und -besitz der Wahrheit überhaupt, und besonders der Alles regelnden und richtenden Rechtfertigungslehre, uns selbst zurufen: Lutheraner, gedenke der Juden! Auch ihnen gegenüber gilt Luther's Wort: „Eitel Gottes Wort oder Wahrheit und kein Irrthum noch Lügen muß die Kirche lehren! Und wie könnte es auch anders sein? Weil Gottes Mund der Kirchen Mund ist! Und wiederum: Gott kann ja nicht lügen, also die Kirche auch nicht!“ — „Wenn die Bleischnur oder Winkeleisen falsch oder krumm sollt sein, was wollt oder könnte der Meister darnach arbeiten!“ — „Das ist nun alles dahin geredt, daß die Kirche muß allein Gottes Wort lehren und deß gewiß sein, dadurch sie der Grund und Pfeiler der Wahrheit“ (— wovon wir oben ausgingen —) „und auf den Felsen gebauet, heilig und unsträflich heißt, d. i. wie man recht und wohl sagt: die Kirche kann nicht irren; denn Gottes Wort, welches sie lehret, kann nicht irren! Was aber anders gelehrt oder Zweifel ist, ob's Gottes Wort sei: das kann nicht der Kirche Lehre sein!“ (Erl. 26, 35. 36.) — Unsere Kirche singt nach Luthers Harfe seit seinem Sterbejahr:

„Wer soll Israel, dem armen,
Zu Zion Heil erlangen?
Gott wird sich sein's Volks erbarmen
Und lösen die Gefangnen.
Das wird Er thun
Durch seinen Sohn:
Davon wird Jakob Wonne han
Und Israel sich freuen!“ (Gesangb. 170, 6.)

In Summa: „Gott will, daß allen Menschen", also auch den Juden, „geholfen werde." Wie? Das sagt der Schluß: „und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen." Wir haben sie; laßt sie uns Israel wenigstens anbieten!

3.) Ein besonderer, ja einzigartiger Grund für dies Werk unsrerseits liegt ferner in der traurigen Thatsache: alle bestehenden Judenmissions-Gesellschaften (soweit mir bekannt worden) lehren allgemeine Bekehrung Israels, große Volkszukunft rc. im Zusammenhang mit Chiliasmus und anderen Lieblingsliedern der neugläubigen Zukunftstheologie. Wir aber stehen überzeugungstreu auch auf und zu den Worten der Augsburgischen Confession (Art. 17.): „Item, hie werden verworfen etliche jüdische Lehren, die sich noch jitzund ereugen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden."

Jene „jüdischen Lehren" werden freilich dem ohnehin dünkelhaften „Israel nach dem Fleisch" zunächst wohlthun und schmeicheln. Der Jude, wie er ist, hört nichts lieber als jene „Volkszukunft", „Völkerberuf", Sammlung in Palästina, Aufrichtung des Davidischen Reiches mit Salomonischer Pracht rc. Insofern also haben die Missionare einen scheinbaren Vortheil, die mit solchen „jüdischen Lehren" zu Israel kommen. Man wird ihnen geneigter begegnen, sie wenigstens eine Zeit lang hören, so lange sie in jener Melodie verharren.

Wie hinderlich aber und schädlich müssen jene „jüdischen Lehren" der Einzelbekehrung sich erweisen! Warum mit dem „Christwerden" so eilen, wenn jeden Tag der jüdische Messias kommen kann und das Messianische Reich aufrichten, die Juden sammeln und mit ihnen herrschen will? So mag der Jude noch so gottlos sein, er bleibt doch immer der stolze Abrahamssohn und erkieste Erbe des Messianischen Reiches! — Wie manchen Juden mag dieser Traum und Rausch von der Ernüchterung und Bekehrung abhalten? — Wir kämen zu ihnen ohne dies Fündlein. Das würde zunächst ihnen wehethun. Es würden uns Viele, ja die Meisten den Rücken kehren, wie sie allezeit den rechten Propheten, Christo selbst und den Aposteln thaten. Wer eine Erhebung großer Menge, Massenbekehrung rc. erwartet, der kennt Gottes Wort von diesem Volke nicht und taugt von vornherein zu diesem Werke nicht. Aber an allen Rechtschaffenen würde sich diese auf's Wort gegründete Nüchternheit sehr bald wohlthätig erweisen, ihren Dünkel brechen, die geistliche Armuth wirken helfen, ohne deren Vorhandensein kein geistliches Reichmachen und Reichwerden denkbar und erreichbar ist. Wir (nämlich Lutheraner) halten es durchaus mit Luther in seinem „Brief" „wider die Sabbather"*): „Die Juden sagen: Messias' Zukunft werde verhindert (dadurch), daß sie Gottes Bund nicht gehalten haben, sondern dawider gesündigt! Gott spricht: Nein, solche Sünde will ich nicht ansehen, .... soll mich nicht hindern; sondern mein Neuer Bund soll desto mehr darum kommen, daß sie jenen Bund nicht gehalten haben, auf daß solche Sünde durch den Neuen Bund vergeben und vergessen werde ewiglich! — Hie ist nu Fragens Zeit: Wer lügt hie? Lügt Gott oder lügt Jude? Denn sie sind wider einander! Jude spricht: Ja! Gott spricht: Nein! Aber es darf gar keiner Frage, sondern ist überweiset, daß die Juden lügen, und ihre Ausrede sei nichts, ... und bleibt Gott wahrhaftig, daß er sich keine Sünde läßt hindern, sondern seine Verheißung und Messias' Zukunft gehalten." (Erl. 31, 421. 422.) — Wir sagen ihnen rund heraus mit dem weiland Juden Saulus vom Stamme Benjamin: Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus! (Röm. 3, 27.) Wir weisen sie allein auf Den, der uns wie ihnen — und ihnen wie uns — von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Ja, wir zeigen aus der Geschichte ihrer Väter, da Gott vor jedem größeren Ereigniß Propheten gesandt, daß bei deren Ermangelung ihre jetzige Messiashoffnung Lug und Trug sei: „Weil nu Gott solches vor 1500 Jahren her nicht gethan hat mit den Juden und sie noch immer für und für im Elende bleiben läßt und nichts davon mit ihnen redet noch weissaget, so ist's offenbar, daß er sie verlassen hat und nicht mehr Gottes Volk sein mögen, und der rechte HErr, Messias, müsse vor 1500 Jahren kommen sein. Was kann doch hie die Sünde immermehr sein für solch greuliche Plage und Stillschweigen Gottes, denn daß sie den rechten Samen Abrahams und Davids .. nicht angenommen ..?" (Man vergleiche hiermit das in voriger Nummer mitgetheilte rabbinische Bekenntniß!) „Haben sie doch vor dem Elende zu Babel gar viel schrecklicher Sünde gethan mit Prophetenmorden, ... nicht länger denn 70 Jahr leiden müssen, dazu indeß mit Propheten und Trost unverlassen: so hie in diesem Elende nicht eine Fliege mit einem Flügel ihnen zischet zum Trost! Heißt das nicht: verlassen von Gott, so mag der Teufel auch rühmen, er sei noch nicht verlassen von Gott!" (Erl. 31, 448.) Luther selbst bekennt am Schluß: „von dieser Sache mehr Gedanken" zu haben, als er „so laufend in die Feder bringen möge", und: „die Sache ist viel zu groß, daß sie sollt in einen Sendebrief gefasset werden." (Erl. 31, 449.)

(Fortsetzung folgt.)

*) Dieses Buch war durch „Uebertritt einiger ‚Christen' zum Judenthum" veranlaßt. Eine der Hauptschriften Luthers zur Widerlegung „jüdischer Lehren". Wie viele Judenmissionare mögen sie gelesen haben? Sollte (etwas verändert) unser erster Juden-Tractat werden! —st.—

## Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein?

(Von Pastor V. Koren in der norwegisch-lutherischen „Kirketidende" beantwortet, und daraus übersetzt von Fr. S.)

(Schluß.)

Ich habe oben nachgewiesen, wie es zu unserem Taufbunde gehöre, daß wir Glaubensgewißheit in Betreff unserer endlichen Seligkeit haben, und wie unser Katechismus zeige, daß das Gebet, welches der HErr uns gelehrt hat, uns in dieser Gewißheit bestärke. Ich habe auch daran erinnert, wie unsere Kirche dies in ihren Liedern bekenne. Ich werde nun zeigen, in welchem Zusammenhange diese Lehre mit der rechten lutherischen Lehre von der Gnadenwahl stehe.

Wie zu Anfang bemerkt, können wir nicht dadurch zur Gewißheit unserer Seligkeit kommen, daß „wir uns unterstehen, den heimlichen, verborgenen Abgrund göttlicher Vorsehung zu forschen" oder darüber zu grübeln. Diejenigen, welche damit anfangen wollen, werden entweder in Vermessenheit oder in Verzweiflung gerathen, nicht aber zu einer Glaubensgewißheit in Betreff ihrer Seligkeit kommen. Was verborgen ist, und wovon wir nicht gehört haben, daran können wir nicht glauben (Röm. 10, 14.). Was wir glauben sollen, das muß etwas uns Geoffenbartes sein. Wenn nun die Gnadenwahl einzig und allein ein verborgener Rath Gottes wäre, von dem wir nichts weiter wüßten, als daß es einen solchen gebe, so ist klar, dann könnte unser Glaube und unsere Hoffnung in Betreff der Seligkeit damit
nichts zu thun haben; abe
die Sache nicht.

Die lutherische Kirche bek
sei nicht also bloß in dem
Rath Gottes zu betrachten,
mehr in sich, denn daß
und wie viel selig, welche u
werden, oder daß er allein
dieser soll selig, jener soll ve
dienbuch, S. 479.)

Eine solche Betrachtung
liche Gedanken erzeugen,
würde: Bin ich zur Seligk
nichts schaden, was ich d
nicht versehen, so hilft es d
denn Gottes Versehung k
ändern. (Ebendaselbst.)

„Wider diesen falschen W
wie unser Bekenntniß sagt,
der gewiß ist und nicht fe
Weil alle Schrift von Gott
heit und Unbußfertigkeit, so
tigung und Besserung
item, weil alles in Gottes V
ben ist, nicht, daß wir dadu
sollen werden, sondern d
und Trost der Schr
Röm. 15, 4.; so ist ohne a
das der gesunde Verstand o
von der ewigen Vorsehung (
Unbußfertigkeit oder Verzw
stärkt werden; so führet a
nicht anders, denn also, d
Wort weiset, Eph. 1, 1
vermahnet, 2 Tim. 3,
anhält, Eph. 1, 4. Jo
stärket und unserer S
sert, Eph. 1, 14. Joh. 1
(Ebendaselbst.)

Die Concordienformel z
Betreff der Gnadenwahl
und Manches verbor
uns, über dieses Letztere n
gegen bei dem zu bleiben,
die oben angeführten Wor
rung zum höchsten vonnöt
Vorwitz immer viel mehr
mit dem, das Gott uns i
baret hat, weil wir's nic
welches uns auch zu thun

Was uns in Betreff der
ist erstlich dieses, was G
nämlich seine Barmherzigk
Verdienst; und sodann ist
Wege und durch w
Auserwählten zur S
nämlich durch Buße und
durch die Gnadenmittel w

Mit diesen geoffenbar
Gnade Gottes in Christ
auf welchem er uns führ
lassen das Geheimniß sein
hervorgebracht durch JE
geoffenbarten Wahrheiten
heit in Betreff unserer
Worten, in Betreff unse
das darum, weil diese
wenige, sondern al
Denn die Erwählung „n
Evangelio von Christo ge

eibt Gott wahrhaf-
dern, sondern seine
halten." (Erl. 31,
nd heraus mit dem
amme Benjamin:
us! (Röm. 3, 27.)
uns wie ihnen —
nacht ist zur Weis-
und zur Erlösung.
rer Väter, da Gott
heten gesandt, daß
e Messiashoffnung
t solches vor 1500
den Juden und sie
e bleiben läßt und
et noch weissa-
ie verlassen hat
sein mögen, und
1500 Jahren kom-
Sünde immermehr
Stillschweigen Got-
nen Abrahams und
' (Man vergleiche
getheilte rabbinische
or dem Elende zu
gethan mit Prophe-
70 Jahr leiden
eten und Trost
m Elende nicht
el ihnen zischet
verlassen von
rühmen, er sei
t!" (Erl. 31,448.)
„von dieser Sache
„so laufend in die
Sache ist viel zu
ebrief gefasset wer-

## seiner Seligkeit

h-lutherischen „Kirke-
rsetzt von Fr. S.)

vie es zu unserem
nsgewißheit in Be-
en, und wie unser
, welches der HErr
ßheit bestärke. Ich
sere Kirche dies in
nun zeigen, in wel-
it der rechten luthe-
stehe.

wir nicht dadurch
men, daß „wir uns
enen Abgrund gött-
darüber zu grübeln.
wollen, werden ent-
zweiflung gerathen,
heit in Betreff ihrer
ist, und wovon wir
wir nicht glauben
en sollen, das muß
n nun die Gnaden-
gener Rath Gottes
wüßten, als daß es
könnte unser Glaube
der Seligkeit damit

nichts zu thun haben; aber so verhält sich [eben] die Sache nicht.

Die lutherische Kirche bekennt daher, die Gnadenwahl sei nicht also bloß in dem heimlichen, unerforschlichen Rath Gottes zu betrachten, als hielte solche nicht mehr in sich, denn daß Gott zuvor ersehen, welche und wie viel selig, welche und wie viel verdammt sollten werden, oder daß er allein solche Musterung gehalten: dieser soll selig, jener soll verdammt werden. (Concordienbuch, S. 479.)

Eine solche Betrachtung würde gefährliche und schädliche Gedanken erzeugen, daß man [nämlich] sagen würde: Bin ich zur Seligkeit versehen, so kann mir's nichts schaden, was ich dann auch thue; und bin ich nicht versehen, so hilft es doch nichts, was ich auch thue, denn Gottes Versehung kann ich nicht hindern oder ändern. (Ebendaselbst.)

„Wider diesen falschen Wahn und Gedanken soll man, wie unser Bekenntniß sagt, nachfolgenden klaren Grund, der gewiß ist und nicht fehlen kann, setzen, nämlich: Weil alle Schrift von Gott eingegeben nicht zur Sicherheit und Unbußfertigkeit, sondern zur Strafe, Züchtigung und Besserung dienen soll, 2 Tim. 3, 16.; item, weil alles in Gottes Wort darum uns vorgeschrieben ist, nicht, daß wir dadurch in Verzweiflung getrieben sollen werden, sondern daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15, 4.; so ist ohne allen Zweifel in keinem Wege das der gesunde Verstand oder rechte Gebrauch der Lehre von der ewigen Vorsehung Gottes, daß dadurch entweder Unbußfertigkeit oder Verzweiflung verursacht oder gestärkt werden; so führet auch die Schrift diese Lehre nicht anders, denn also, daß sie uns dadurch zum Wort weiset, Eph. 1, 13. 1 Cor. 1, 7., zur Buße vermahnet, 2 Tim. 3, 16., zur Gottseligkeit anhält, Eph. 1, 4. Joh. 15, 3., den Glauben stärket und unserer Seligkeit uns vergewissert, Eph. 1, 14. Joh. 10, 27. f. 2 Theff. 2, 13. f." (Ebendaselbst.)

Die Concordienformel zeigt daher, daß Gott uns in Betreff der Gnadenwahl Manches geoffenbart und Manches verborgen habe, und vermahnt uns, über dieses Letztere nicht zu grübeln, sondern dagegen bei dem zu bleiben, was geoffenbart ist, und fügt die oben angeführten Worte hinzu, daß diese „Erinnerung zum höchsten vonnöthen. Denn damit hat unser Vorwitz immer viel mehr Lust sich zu bekümmern, als mit dem, das Gott uns in seinem Wort davon offenbaret hat, weil wir's nicht zusammenreimen können, welches uns auch zu thun nicht befohlen ist." (S. 484.)

Was uns in Betreff der Gnadenwahl geoffenbart ist, ist erstlich dieses, was Gott dazu bewogen habe, nämlich seine Barmherzigkeit und Christi allerheiligstes Verdienst; und sodann ist geoffenbart, auf welchem Wege und durch welche Mittel Gott die Auserwählten zur Seligkeit führen wolle, nämlich durch Buße und Glauben, welche er in ihnen durch die Gnadenmittel wirken will.

Mit diesen geoffenbarten Wahrheiten, mit dieser Gnade Gottes in Christo und mit diesem Heilsweg, auf welchem er uns führen will, „hat er uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens und hat dasselbige hervorgebracht durch JEsum Christum." Allein diese geoffenbarten Wahrheiten können uns Glaubensgewißheit in Betreff unserer Seligkeit, oder mit anderen Worten, in Betreff unserer Erwählung, geben; und das darum, weil diese Dinge nicht blos einige wenige, sondern alle Menschen angehen. Denn die Erwählung „muß allein aus dem heiligen Evangelio von Christo gelernt werden, in welchem klar



bezeugt wird, wie Gott alles unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme, und nicht will, daß jemand verloren werde, sondern sich jedermann zur Buße kehre und an den HErrn Christum glaube. (Röm. 11, 32. Ezech. 18, 23. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. 1 Joh. 2, 2.)." (S. 379.) Außerdem lehrt uns ja die Schrift, daß Christus der ganzen Welt Sünde getragen habe (Joh. 1, 29.), daß sein Blut eine Versöhnung sei für der ganzen Welt Sünden (1 Joh. 2, 2.). Christus spricht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken" (Matth. 11, 28.); und: „Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben" (Joh. 6, 40.).

Ueber dieser Wahrheit, daß die Verheißungen des Evangeliums alle Menschen angehen, „müssen wir daher in alle Wege steif und fest halten." Sodann müssen wir die Wahrheit strenge festhalten, daß Gottes Beruf kein Spiegelfechten sei, als ob er nur Einige mit einem kräftigen Ruf beriefe, während die Anderen nur scheinbar berufen würden. Nein, Gottes Ruf ist, nach der Schrift, ein ernstlicher und heiliger Ruf, und „er will in denen, die er also beruft, durch's Wort wirken, daß sie erleuchtet, bekehrt und selig werden mögen. Denn das Wort, dadurch wir berufen werden, ist ein Amt des Geistes, das den Geist gibt, oder dadurch der Geist gegeben wird, 2 Cor. 3, 8., und eine Kraft Gottes selig zu machen, Röm. 1, 16. Und weil der Heilige Geist durch's Wort kräftig sein, stärken, Kraft und Vermögen geben will, so ist Gottes Wille, daß wir das Wort annehmen, glauben und demselben folgen sollen." (S. 481.)

Wenn die Verheißungen nicht allgemein wären; wenn wir nicht aus Gottes Munde wüßten, daß er wolle, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen; wenn wir nicht wüßten, daß also Gottes Ruf ein ernstlicher, wirksamer und zuverlässiger Ruf ist, — dann hätten wir durchaus keinen festen Grund unter unseren Füßen, und es könnte dann keine Rede sein von irgend einer Glaubensgewißheit in Betreff unserer Seligkeit. Der Gedanke, daß es eine Gnadenwahl gebe, und daß Viele berufen, aber Wenige auserwählt seien, wäre dann eine erschreckliche Lehre, welche entweder zur Vermessenheit oder zur Verzweiflung führen müßte; denn welche Bürgschaft hätte ich denn dafür, daß alle jene Verheißungen mich angehen? Gar keine.

Nun hingegen, da wir es in Gottes Wort so klar und unwidersprechlich gelehrt sehen, daß Gott keines Sünders Tod will, sondern daß er alle zu sich einladet, daß Christus uns alle unter seine Flügel versammeln will, ja daß Gott zornig wird, wenn wir nicht kommen wollen (Luc. 14, 21.), während Freude im Himmel ist über jeden Sünder, der Buße thut, — nun haben wir einen Grund, der nicht erschüttert werden kann.

Wir können am allerwenigsten von allen Menschen es leiden, daß jemand die Allgemeinheit der Gnade leugnet, — wir, die wir erkannt haben, daß wir selbst gar Nichts, gar Nichts zu unserer Seligkeit thun können, so daß wir nur darum hoffen können selig zu werden, weil das Heil vom ersten Anfang bis zum letzten Ende eine ganz freie und unverdiente Gabe bloßer und lauterer Gnade ist. Wer da meint, daß er selber, wenn auch nur noch so wenig, mithelfen könne, durch sein Annehmen der Gnade, oder durch sein Nichtwiderstreben 2c., also dadurch, daß er in irgend einer Beziehung ein nicht ganz so großer Sünder wäre, wie Andere, der kann wohl noch meinen, eine Hoffnung zu haben, — denn er hat ja noch ein wenig an sich selbst, worauf er hoffen kann; wer aber mit Paulo erkannt (nicht blos gesagt) hat, daß

er der Vorneh
verzweifeln, w
Evangeliums,
ist, die Finster
lockte auf den

Es gibt d
zu behaupt
Gnade bei
selbst die Thür
anderen Zuga
dern zählen z
meinheit der
priesen! Nun
Grund, der
können wir e
werden kann?
sind, und daß
schauen, und
und Verhe
haben. Dies
er heißt Chri
und über uns

Wiederum
das Gute e
und müßten
Unsrige th
das Unsrige
ja, dann wä
Grund, auf
wankend.
nicht rein hei
hat, in Sac
Hoffnung sc
recht, so zu s

Wer hing
Aussicht hab
(ach, wie la
wir das lern
keinen Ausn
Gott mit m
im Evangeli

Wenn ab
Kraft des E
türlichen He
pen von un
das Licht
kennen in d
dann unter
unser selbst
Sorge dara
entweder de
glauben u
eigene Untü
zu erhalten,
gesetzt sind,
wahl in ih
von uns erk

Wie Lut
und dem E
Gnade erke
hier das 1
brief] geleh
Kapitel kom
wird dich re
Kapitel, wi
uns nämlic
nicht daher,
Gott komm
um Christ
machen, al

t alles unter den Unglauben be=
ch aller erbarme, und nicht will,
erde, sondern sich jedermann zur
n HErrn Christum glaube. (Röm.
3. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. 1 Joh.
ußerdem lehrt uns ja die Schrift,
anzen Welt Sünde getragen
aß sein Blut eine Versöhnung sei
Welt Sünden (1 Joh. 2, 2.).
ommet her zu mir alle, die ihr
n seid, ich will euch erquicken"
d: „Das ist der Wille deß, der
wer den Sohn siehet und glaubet
ge Leben" (Joh. 6, 40.).
heit, daß die Verheißungen des
enschen angehen, „müssen wir da=
und fest halten." Sodann müssen
enge festhalten, daß Gottes Beruf
, als ob er nur Einige mit einem
während die Anderen nur schein=
Nein, Gottes Ruf ist, nach der
cher und heiliger Ruf, und
er also beruft, durch's Wort wir=
bekehrt und selig werden mögen.
urch wir berufen werden, ist ein
den Geist gibt, oder dadurch der
Cor. 3, 8., und eine Kraft Gottes
n. 1, 16. Und weil der Heilige
äftig sein, stärken, Kraft und Ver=
ist Gottes Wille, daß wir das
ben und demselben folgen sollen."

ungen nicht *allgemein* wären;
Gottes Munde wüßten, daß er
en selig werden und zur Erkennt=
men sollen; wenn wir nicht wüß=
Ruf *ein ernstlicher, wirk=*
*lässiger Ruf* ist, — dann
einen festen Grund unter unseren
dann keine Rede sein von irgend
eit in Betreff unserer Seligkeit.
eine Gnadenwahl gebe, und daß
Wenige auserwählt seien, wäre
Lehre, welche entweder zur Ver=
erzweiflung führen müßte; denn
te ich denn dafür, daß alle jene
gehen? Gar keine.
wir es in Gottes Wort so klar
gelehrt sehen, daß Gott keines
ondern daß er alle zu sich einladet,
e unter seine Flügel versammeln
ig wird, wenn wir nicht kommen
, während Freude im Himmel ist
er Buße thut, — nun haben wir
t erschüttert werden kann.
llerwenigsten von allen Menschen
d die Allgemeinheit der Gnade
ir erkannt haben, daß wir selbst
ts zu unserer Seligkeit thun kön=
*arum* hoffen können selig zu wer=
m ersten Anfang bis zum letzten
nd unverdiente Gabe bloßer und
er da meint, daß er selber, wenn
g, mithelfen könne, durch sein An=
er durch sein Nichtwiderstreben rc.,
n irgend einer Beziehung ein nicht
wäre, wie Andere, der kann wohl
nung zu haben, — denn er hat
ich selbst, worauf er hoffen kann;
kannt (nicht blos gesagt) hat, daß

er der Vornehmste unter allen Sündern sei, der muß verzweifeln, wenn nicht die strahlende Herrlichkeit des Evangeliums, daß dasselbe für alle, *alle* Sünder da ist, die Finsterniß verscheuchte und ihn hervorzöge und lockte auf den Weg zu Gott.

*Es gibt darum kein größeres Unrecht, als zu behaupten, daß* **wir** *die Allgemeinheit der Gnade beeinträchtigen.* Damit würden wir uns selbst die Thür zuschließen; denn für uns gibt es keinen anderen Zugang [zu dem Rechte], uns zu Gottes Kindern zählen zu dürfen, als diesen [nämlich die Allgemeinheit der Gnade]. Aber Gott sei gelobt und gepriesen! Nun haben wir einen Grund, und zwar einen Grund, der nicht erschüttert werden kann. Womit können wir es beweisen, daß derselbe nicht erschüttert werden kann? Damit, daß wir ganz und gar hülflos sind, und daß wir daher *allein* zu Gott um Heil aufschauen, und daß wir *sein unverbrüchliches Wort und Verheißung in Betreff unseres Heiles* haben. Dieser Grund kann nicht erschüttert werden; er heißt Christus, für uns und in uns und mit uns und über uns, unser A und O, unser Anfang und Ende.

Wiederum: Könnten wir selbst ein wenig mithelfen, das Gute erwählen, Gott entgegenkommen u. s. w., und müßten wir also insofern zusehen, *daß wir das Unsrige thäten*, und also darauf hoffen, daß wir das Unsrige thäten (während Gott das Seine thäte), ja, dann wäre auch unsere Hoffnung, gerade wie der Grund, auf den sie gebaut wäre, unbeständig, ungewiß, wankend. Kein Wunder daher, daß derjenige, welcher nicht rein heraus sich selbst ganz und gar aufgegeben hat, in Sachen seiner Seligkeit zwischen Furcht und Hoffnung schwankt, ja, folgerichtig behauptet, es sei recht, so zu schwanken.

Wer hingegen erkennt, daß er durchaus gar keine Aussicht habe, auch nur das Allergeringste mitzuhelfen (ach, wie langsam geht es und wie schwer hält es, daß wir das lernen!) — wer alle Durchgänge versperrt und keinen Ausweg für sich findet — der fragt: Was will Gott mit mir machen? Und darauf antwortet Gott im Evangelium.

Wenn aber dann die schöpferische und wiedergebärende Kraft des Evangeliums das Widerstreben unseres natürlichen Herzens überwunden hat, und es wie Schuppen von unseren Augen gefallen ist, so daß wir durch das Licht des Evangeliums Gottes Herrlichkeit erkennen in dem Angesichte JEsu Christi, und wenn wir dann unter den Trübsalen in der Welt seufzen und unser selbst wegen uns ängstigen, wenn wir mit banger Sorge daran gedenken, wie viele von den Berufenen entweder den Ruf verachten oder nur eine Zeit lang glauben und dann abfallen, und wenn wir unsere eigene Untüchtigkeit, uns im Glauben bis an's Ende zu erhalten, und die Gefahr, welcher wir daher ausgesetzt sind, erkennen, dann ist die Zeit, daß die Gnadenwahl in ihrer hochtröstlichen Bedeutung herzutritt und von uns erkannt werden kann.

Wie Luther sagt: „Bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio, daß du deine Sünde und seine Gnade erkennest, darnach mit der Sünde streitest, wie hier das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Kapitel [im Römerbrief] gelehret haben. Darnach, wenn du in das achte Kapitel kommen bist, unter das Kreuz und Leiden, das wird dich recht lehren die Versehung im 9. 10. und 11. Kapitel, wie tröstlich sie sei." Die Gnadenwahl lehrt uns nämlich: wenn jemand selig wird, so kommt dies nicht daher, weil er selbst so fromm wäre, daß er zu Gott kommen wollte, sondern weil Gott aus Gnaden um Christi willen *beschlossen* hat, ihn selig zu machen, also weil Gott von Ewigkeit her um Christi willen beschlossen hat, ihn durch alle Gefahren hindurch zu führen zur ewigen Freude. Alles nämlich, was Gott in der Zeit ausführt, das hat er von Ewigkeit her beschlossen auszuführen; denn bei Gott ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß, und vor Gott gibt es keine Vergangenheit und Zukunft, sondern es ist Alles ewig gegenwärtig vor ihm.

Darum bekennt unsere Kirche: „Die ewige Wahl Gottes siehet und weiß nicht allein zuvor der Auserwählten Seligkeit, sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo JEsu eine Ursache, so da unsere Seligkeit, und was zu derselben gehöret, schaffet, wirket, hilft und befördert; darauf auch unsere Seligkeit also gegründet ist, daß die Pforten der Höllen nichts dawider vermögen sollen." (S. 478.)

Denn wenn wir, anstatt über diejenigen Punkte in der Gnadenwahl, die verborgen sind, grübeln zu wollen, uns so, wie oben gezeigt, an das halten wollen, was uns geoffenbart ist, nämlich in Betreff der *Ursache der Erwählung*, und in Betreff der *Art und Weise, wie Gott dieselbe hier in der Zeit hinausführt*, „so ist es gar eine nützliche, heilsame, tröstliche Lehre; denn sie bestätigt gar gewaltig den Artikel, daß wir ohne alle unsere Werke und Verdienst, lauter aus Gnaden, allein um Christus willen, gerecht und selig werden; denn vor der Zeit der Welt, ehe wir gewesen sind, ja, ehe der Welt Grund gelegt [ward], da wir ja nichts Gutes haben thun können, sind wir *nach Gottes Vorsatz aus Gnaden in Christo* zur Seligkeit erwählet, Röm. 9, 11. 2 Tim. 1, 9. Es werden auch dadurch alle opiniones [Meinungen] und irrige Lehren von den Kräften unseres natürlichen Willens ernieder gelegt, weil Gott in seinem Rath vor der Zeit der Welt bedacht und verordnet hat, daß er alles, was zu unserer Bekehrung gehört, selbst mit der Kraft seines Heiligen Geistes durchs Wort in uns schaffen und wirken wolle.

„Es gibt auch also diese Lehre den schönen herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er mich dazu bringen und darinnen erhalten wolle; item, daß er meine Seligkeit so wohl und gewiß habe verwahren wollen, weil sie durch Schwachheit und Bosheit unseres Fleisches aus unseren Händen leichtlich könnte verloren oder durch List und Gewalt des Teufels und der Welt daraus gerissen und genommen werden, daß er dieselbige in seinem ewigen Vorsatz, welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann, verordnet und *in die allmächtige Hand unseres Heilandes JEsu Christi*, daraus uns Niemand reißen kann, *zu bewahren gelegt hat*, Joh. 10, 28. Daher auch Paulus sagt Röm. 8, 28. 39.: ‚Weil wir nach dem Vorsatz Gottes berufen sind, wer will uns denn scheiden von der Liebe Gottes in Christo?'" (S. 483 f.)

Hier wird nun die Einwendung wieder kommen und sagen: Das kann ich wohl verstehen, daß diese Lehre tröstlich wäre, wenn nur Eins hinzugefügt wäre, nämlich, daß ich wirklich Einer von diesen Zuvorbestimmten wäre. Aber wo steht das geschrieben? Woher kann ich wissen, daß ich unter den Auserwählten bin?

Antwort: Du sollst das nicht wissen oder wissen wollen in der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes; sondern du sollst es *glauben*, und zwar *glauben auf Grund der Verheißungen, welche Gott dir gesandt hat*. (Es würde von Nutzen sein, diese Verheißungen, von denen ich im ersten Theil dieses Aufsatzes einen Theil gesammelt habe, etwas ein=

gehender zu betrachten.) Will jemand diese Verheißungen nicht glauben, so ist ihm nicht zu helfen. Ist's nicht genug, daß Gott ihm Alles verheißen hat, was er bedarf? Will er noch mehr haben, so mag er selber zusehen, wie er es findet.

Denn, wie Gottes Wort sagt, auch unsere Bekenntnißschriften es anzeigen, verhält sich die Sache so: **Wir selbst können Nichts zu unserer Seligkeit thun.** Gottes Wort zeigt, **daß Gott Alles für die Auserwählten thun will.** Gottes Wort zeigt zugleich, **daß Gott Alles für Alle thun will.** Daraus folgt, daß Alle glauben sollen, sie seien Auserwählte.*) Aber die Meisten **wollen nicht; darum werden sie verworfen.** Gott hat sie nicht zugerichtet zu Gefäßen des Zorns. Das haben sie selbst gethan, damit daß sie Gottes Wort verwerfen. Wollen wir nicht glauben, daß Gott Alles für uns thun will, dann kann uns nicht geholfen werden. **Geben wir aber Gott die Ehre und glauben, daß er Alles für uns thun will, dann glauben wir auch, daß er dies von Ewigkeit beschlossen und somit uns zum ewigen Leben erwählt habe.****)

---

*) Um derer willen, welche etwa diese Worte zu kurz finden, und welche eine weitläuftigere Darstellung bedürfen, will ich noch Folgendes hinzusetzen:

Gott hat uns durch JEsum Christum im Evangelio einen Zugang zum ewigen Leben und zur Seligkeit eröffnet. Diejenigen nun, welche diesen Zugang benutzen und dem Rufe Gottes folgen, sich bekehren, an Christum glauben und also Gottes Kinder werden, die wissen beide aus Gottes Wort und aus dem Zeugniß ihres Gewissens, daß sie nichts besser sind, als Andere, und daß sie auch nicht das allergeringste Gute vor irgend einem Sünder in der Welt verdient haben; sie wissen, daß sie alle Vorzüge, welche sie haben, einzig und allein der unbegreiflichen und unverdienten Gnade Gottes verdanken; sie geben daher Gott allein die Ehre für ihr ganzes Heil und für jeden einzelnen Theil desselben; sie geben Gott die Ehre für den Anfang und für das Ende ihrer Bekehrung und ihres Glaubens, ja für jedweden guten Gedanken, der in ihren Herzen ist. Wenn sie nun sehen, wie Gott also, weil er ihnen gnädig war, das gute Werk in ihnen angefangen hat, und wenn sie zugleich hören, wie Gott in seinem unwandelbaren Wort ihnen verheißt, er wolle das gute Werk vollführen bis an den Tag JEsu Christi, so glauben sie daher in Demuth dieses Gotteswort und glauben darum, daß sie einmal selig werden. Und wenn sie dann fragen, woher dies komme und woher solche Herrlichkeit ihren Ursprung habe, so finden sie [dafür] gar keinen Erklärungsgrund in ihnen selbst oder in ihrem eigenen Verhalten irgend welcher Art; und so müssen sie auch hier, wie Gottes Wort zeigt, schließen und sagen: Das kommt allein von Gottes Barmherzigkeit und Christi allerheiligstem Verdienst; das kommt von dem guten und vollkommenen Gotteswillen, von Ihm, der alle Dinge wirket nach dem Rathe seines Willens. So gnädig ist er, daß er mich verordnet hat „zur Kindschaft gegen ihn selbst durch JEsum Christum nach dem Wohlgefallen seines Willens". So glaubt denn der Christ, daß er Einer von den Auserwählten sei; denn er sieht im Wort, daß Gott Alles für ihn gethan hat und fernerhin Alles für ihn thun will.

Nun aber bietet ja Gott allen Menschen eben dieselbe Gnade an, welche hier geschildert ist, und zwar [thut er das] nicht zum Schein, sondern ernstlich und wahrhaftig; denn indem Gott will, daß Christus allen verkündigt werden soll, verheißt er ihnen damit Alles, was sie bedürfen; wie geschrieben steht: Hat Gott uns seinen Sohn gegeben, „wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?" (Röm. 8.) Gott will also Alles für Alle thun. Gleichwie jene, die im Vorhergehenden geschildert sind, so sollten darum Alle glauben, daß sie auserwählt seien.

Nun ist's wahr: Gott weiß von Ewigkeit, daß viele Menschen seine Gaben doch nicht annehmen wollen, oder dieselben eine Zeitlang annehmen und sie dann [wieder] wegwerfen. Diese sind keine Auserwählte, aber das ist ihre eigene Schuld; denn damit daß Gott sie berief mit einem ernstlichen und kräftigen Ruf, bewies er, daß er wirklich Alles für sie thun wollte, so daß sie einen Zugang hatten, Gottes Kinder zu werden und zu bleiben und also zu glauben, daß sie einmal selig würden und daß sie Auserwählte seien; aber sie wollten nicht, und so sind denn „Viele berufen, aber Wenige auserwählt."

**) Luther sagt: „Ein Christ weiß und erkennt aus Gottes Wort seine eigene Unwürdigkeit und hat rechte Gottesfurcht; und wiederum sich tröstet der Gnade, glaubt und vertrauet, daß er habe Vergebung der Sünden und Erlösung in Christo, dem Sohn Gottes, und um seinetwillen Gott gefällt, und erwählet ist zum ewigen Leben, und kann in allen Nöthen, wo er Schwachheit fühlet oder angefochten wird, zu Gott Zuflucht haben, ihn anrufen und seine Hülfe gewarten, und weiß, daß er Erhörung hat" 2c. (XI, 2483.)

Mit großer Klarheit leitet daher die Concordienformel die Gewißheit der Erwählung aus der Berufung ab. Daraus, daß wir berufen sind, will sie, daß wir im Glauben schließen sollen, wir seien auserwählt.

**Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf und zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu.** Er ist wahrhaftig und lügt nicht. Er weiß, was erforderlich ist, damit wir dem Rufe folgen können; und er weiß, daß wir nicht aus uns selbst ihm folgen **können.** Da er nun doch will, daß wir ihm folgen **sollen,** so ist klar, daß er uns auch das Vermögen geben will, demselben zu folgen und darin zu bleiben bis an's Ende. Denn er hat uns berufen „mit einem heiligen Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern **nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt.**"

Weiter: Gott hat durch **die Taufe** seinen Ruf an uns besiegelt und uns zur Theilnahme [an den Wohlthaten] Christi und damit zur Erbschaft des ewigen Lebens nach der Hoffnung geweiht. Scheint es uns lange her zu sein, seitdem wir getauft wurden, — vor Gott ist es, als wäre es heute geschehen, und sollen wir uns alle Tage mit diesem untrüglichen Zeugniß des Willens Gottes gegen uns trösten.

Weiter: Unser HErr JEsus Christus ist selbst persönlich zu uns gekommen und hat sich uns mitgetheilt im hochheiligen **Abendmahl.** Ist es möglich, daß wir eine größere und herrlichere Versicherung davon bekommen können, daß er wolle, wir sollen glauben, daß wir sein Eigenthum, Glieder seines Leibes seien und auserwählt zur Seligkeit?

Und endlich die **Verheißung des Gebets;** — ist mit dieser uns nicht der Himmel aufgethan, wie Paulus sagt, indem er das Wort des Propheten Joel anführt: „Wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden"? (Röm. 10, 13. Joel 3, 5.) Zu dieser Stelle im Joel sagt Luther (nachdem er gezeigt hat, wie wir unsere Seligkeit durch die freiwillige Barmherzigkeit Gottes erlangen, der uns geliebet hat, da wir noch seine Feinde waren) unter Anderem Folgendes: „Denn wir haben unsern Reichthum allein .... im Worte Gottes, welches wir hören. Mehr haben wir nicht von Gott, bis wir sterben; alsdann werden wir den HErrn sehen von Angesicht zu Angesicht. Absonderlich aber müssen wir Acht haben auf das unumschränkte Wort: Wer nur [anrufen wird] 2c.; denn er schließt Niemand von der Seligkeit aus, welche er denen, so ihn anrufen, umsonst und freiwillig verheißet. Es hat aber dieses zu wissen seinen Nutzen, wegen der gefährlichen Gedanken von der Gnadenwahl, dergleichen sich die Herzen ohne das Wort Gottes, ja, wider das Wort selbst, erdichten. Denn für's Erste, so wird in diesem und dergleichen Sprüchen überhaupt Allen das Wort und die Barmherzigkeit Gottes angeboten. Hiernächst, so haben auch die Diener des göttlichen Wortes den Befehl, auch einem jeglichen die Sünden zu erlassen. Mit dieser göttlichen Verordnung sollten wir zufrieden sein, und glauben, weil uns Gott sein Wort sendet, daß wir diejenigen sind, die da erwählet sind. Hernach sollten wir auch nach dieser Verheißung [Gott] anrufen, und unserer Seligkeit gewiß sein, die er so deutlich verheißet." (Walch, VI, 2125 f.)

Weil Gott es ist, der uns berufen hat, weil wir be-
rufen sind auf einerlei Hoff
lich auf Hoffnung des ew
der nicht lügt, vor den Zeit
aber in seinem Wort geoffe
1, 2.), darum können und
und Erwählung im Glaub
ist auch wahr, wie Dr. Ru
postille 1, 150.) sagt, daß
kannt haben, sie seien mit
berufen, daß nur diese da
glauben können, sie seien er
Welt Grund gelegt war. (

Gott hat verheißen, er w
versäumen, — Christus h
Niemand aus seiner Hand
glauben wollen?! Christus
trösten, daß unsere Haare
seien: wie viel mehr will er
dessen festiglich getrösten, da
Seele zu bewahren! Sein

---

### Die evangelisch-lutherische
### Ind., und die

Im „Lutheraner" vom 1
rung genannter Gemeinde
selbe ihren Austritt aus der
und zugleich begründet. D
Gemeinde, Herr P. Bachm
Ohiosynode öffentlich ange
ihm vorgeworfen, daß er sei
und so zum Austritt aus
habe. Die Gemeinde hat
selbst als auch ihren Pastor
gegenüber zu rechtfertigen, e
aus welchen einmal hervorg
wußte, was sie that, als s
Ohiosynode aufhob; sodann
lichen Districts der Ohiosy
seinen Versuchen, die Gemei
halten, sehr unfein zu Wer
sperate Vorgehen" auf Seite
Erstlich stellt der Präses in
Secretär der Gemeinde die
von der Wahl **ganz falsc**
Ansehung des Glaubens",
steht, als falsch verwerfen, so
Rücksicht auf Glauben oder
sollen lehren, Gott habe „
Rücksicht zu nehmen auf de
der Menschen, eine kleine A
Beschluß: nur diese sollen
kommen und diese sollen und
viel Theile dieser Satz hat,
Lehre enthält er. Wenn u
freien Belieben" Gottes zug
uns damit eine „Willkürw
solche Wahl aber verwerfe
habe „in Christo" „nach de
seines Willens" erwählt.
Menschen „Willkür" nenne
Ferner: nach unserer Lehre
wählt haben „ohne Rücksicht
ben" oder, wie das die Oh
ausgelegt haben, Gott soll n
keit erwählt haben, ohne da
Christum glaubt. Nach un
die Erwählten **in der**
Glaube, Heiligung und Erh

er die Concordien-
 aus der Berufung
, will sie, daß wir
en auserwählt.
einem heiligen
Herrlichkeit in
tig und lügt nicht.
mit wir dem Rufe
wir nicht aus uns
nun doch will, daß
aß er uns auch das
 folgen und darin
er hat uns berufen
ch unseren Werken,
und Gnade, die
JEsu vor der

ufe seinen Ruf an
me [an den Wohl-
bschaft des ewigen
. Scheint es uns
uft wurden, — vor
hen, und sollen wir
lichen Zeugniß des

ristus ist selbst per-
sich uns mitgetheilt
st es möglich, daß
sicherung davon be-
sollen glauben, daß
s Leibes seien und

s Gebets; — ist
gethan, wie Paulus
heten Joel anführt:
fen wird, soll selig
3, 5.) Zu dieser
em er gezeigt hat,
freiwillige Barm-
geliebet hat, da wir
nderem Folgendes:
um allein .... im
Mehr haben wir
lsdann werden wir
u Angesicht. Ab-
aben auf das un-
fen wird] rc.; denn
keit aus, welche er
freiwillig verheißet.
Nutzen, wegen der
enwahl, dergleichen
tes, ja, wider das
Erste, so wird in
erhaupt Allen das
s angeboten. Hier-
s göttlichen Wortes
Sünden zu erlassen.
llten wir zufrieden
sein Wort sendet,
hlet sind. Hernach
ung [Gott] anrufen,
e er so deutlich ver-

n hat, weil wir be-

ßung in Christo, dem
gefällt, und erwählet
öthen, wo er Schwach-
tt Zuflucht haben, ihn
weiß, daß er Erhörung

rufen sind auf einerlei Hoffnung unseres Berufs, nämlich auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches Gott, der nicht lügt, vor den Zeiten der Welt verheißen, nun aber in seinem Wort geoffenbaret hat (Eph. 4, 4. Tit. 1, 2.), darum können und sollen wir unserer Seligkeit und Erwählung im Glauben gewiß sein. Aber das ist auch wahr, wie Dr. Rudelbach (in seiner Kirchenpostille 1, 150.) sagt, daß nur diejenigen, welche erkannt haben, sie seien mit einem ewigen, heiligen Ruf berufen, daß nur diese das Wort der Offenbarung glauben können, sie seien erwählt von Ewigkeit, ehe der Welt Grund gelegt war. (Eph. 1, 4.)

Gott hat verheißen, er wolle uns nicht verlassen noch versäumen, — Christus hat verheißen, es solle uns Niemand aus seiner Hand reißen: und wir sollten nicht glauben wollen?! Christus will, wir sollen uns deß getrösten, daß unsere Haare auf dem Haupt alle gezählt seien: wie viel mehr will er, daß wir uns im Glauben dessen festiglich getrösten, daß er beschlossen habe, unsere Seele zu bewahren! Sein heiliger Name sei gelobt!

---

## Die evangelisch-lutherische Gemeinde zu Evansville, Ind., und die Ohiosynode.

Im „Lutheraner" vom 15. October war eine Erklärung genannter Gemeinde mitgetheilt, in welcher dieselbe ihren Austritt aus der Ohiosynode bekannt macht und zugleich begründet. Darauf hin ist der Pastor der Gemeinde, Herr P. Bachmann, in den Zeitschriften der Ohiosynode öffentlich angegriffen worden. Man hat ihm vorgeworfen, daß er seine Gemeinde falsch berichtet und so zum Austritt aus der Ohiosynode veranlaßt habe. Die Gemeinde hat uns nun, sowohl um sich selbst als auch ihren Pastor den ungerechten Angriffen gegenüber zu rechtfertigen, einige Schriftstücke zugesandt, aus welchen einmal hervorgeht, daß die Gemeinde wohl wußte, was sie that, als sie ihre Verbindung mit der Ohiosynode aufhob; sodann, daß der Präses des Westlichen Districts der Ohiosynode, Herr P. Trebel, bei seinen Versuchen, die Gemeinde bei der Synode zu erhalten, sehr unfein zu Werke ging, daß also das „desperate Vorgehen" auf Seiten der Ohiosynode sich findet. Erstlich stellt der Präses in einem Schreiben an den Secretär der Gemeinde die Lehre der Missourisynode von der Wahl ganz falsch dar. Weil wir das „in Ansehung des Glaubens", wie die Ohiosynode es versteht, als falsch verwerfen, so sollen wir eine Wahl „ohne Rücksicht auf Glauben oder Unglauben" lehren. Wir sollen lehren, Gott habe „nach freiem Belieben, ohne Rücksicht zu nehmen auf den Glauben oder Unglauben der Menschen, eine kleine Anzahl ausgewählt, mit dem Beschluß: nur diese sollen und müssen zum Glauben kommen und diese sollen und müssen selig werden." So viel Theile dieser Satz hat, so viel Entstellungen unserer Lehre enthält er. Wenn uns eine Wahl „nach dem freien Belieben" Gottes zugeschrieben wird, so will man uns damit eine „Willkürwahl" lehren lassen. Eine solche Wahl aber verwerfen wir und lehren, Gott habe „in Christo" „nach dem (gnädigen) Wohlgefallen seines Willens" erwählt. Damit ist das, was die Menschen „Willkür" nennen, gänzlich ausgeschlossen. Ferner: nach unserer Lehre soll Gott zur Seligkeit erwählt haben „ohne Rücksicht zu nehmen auf den Glauben" oder, wie das die Ohioer Blätter immer wieder ausgelegt haben, Gott soll nach unserer Lehre zur Seligkeit erwählt haben, ohne daß die betreffende Person an Christum glaubt. Nach unserer Lehre aber hat Gott die Erwählten in der Wahl selbst mit Buße, Glaube, Heiligung und Erhaltung in Gnaden bedacht. Wie denn unser Bekenntniß sagt: „Es gibt auch diese Lehre (von der Gnadenwahl) den schönen herrlichen Trost, daß Gott eines jeden Christen Bekehrung, Gerechtigkeit und Seligkeit so hoch ihm angelegen sein lassen und es so treulich damit gemeinet, daß er, ehe der Welt Grund gelegt, darüber Rath gehalten und in seinem Vorsatz verordnet hat, wie er mich dazu bringen und darinnen erhalten wolle." (Concordienbuch, Jubelausgabe S. 483.) Wir lehren also mit unserem Bekenntniß so wenig eine Wahl „ohne Glauben an Christum", daß wir vielmehr sagen, Gott hat bei der Wahl so sehr auf den Glauben „Rücksicht genommen", daß Gott in der Wahl selbst mit Buße, Glauben u. s. w. uns in Gnaden bedacht hat. Wir sagen: Gott konnte uns gar nicht zur Seligkeit erwählen, ohne uns zugleich mit dem Glauben zu bedenken. So sehr binden wir Wahl und Glaube an einander. Wenn wir unter Hinweis auf den Glauben oder Unglauben der Menschen gefragt werden: „Wer sind die Leute, die Gott zur Seligkeit erwählt hat?" so antworten wir: „Diejenigen, welche hier in der Zeit glauben und im Glauben bis ans Ende beharren." Denn die Meinung hat's in keinem Wege, daß diejenigen die Auserwählten sein sollten, wenn sie gleich das Wort Gottes verachten, von sich stoßen, lästern und verfolgen. (Concordienbuch S. 482.) Darum bekennen wir in der 5ten These, um den Irrthum Hubers (der da sagte, alle Menschen, Gläubige und Ungläubige, gehe die Wahl an) auszuschließen: „Der Gegenstand der Gnadenwahl sind nur die wahrhaft Gläubigen, welche bis ans Ende oder noch am Ende ihres Lebens wahrhaft glauben." Endlich soll unsere Lehre von der Wahl den Beschluß in sich fassen: „nur diese (die Erwählten) sollen und müssen zum Glauben kommen und selig werden." Damit wird uns die Lehre in die Schuhe geschoben, daß Gott es nur mit der Seligkeit der Auserwählten ernst meine, diejenigen aber, welche schließlich verloren gehen, nicht ebenso ernstlich zum Glauben bringen und selig machen wolle. Diese Lehre haben wir immer verworfen, wofür sich leicht Hunderte von Stellen aus unseren Schriften beibringen ließen. Wir haben stets laut und unzweideutig bekannt: Gott hat alle Menschen zur Seligkeit erschaffen, Christus hat alle Menschen mit seinem Gottesblut erlös't, der Heilige Geist will mit Gotteskraft in Allen, die das Wort hören, den Glauben anzünden und erhalten. Wir sind gegen alle calvinistische Beschränkung der rettenden Liebe Gottes früher und jetzt in die Schranken getreten. Man lese nur die ersten vier der Fort Wayner Thesen. Wenn daher der Präses des Westlichen Districts der Ohiosynode das aus seinem Briefe Angeführte als unsere Lehre ausgab und dann in recht gehässigen Ausdrücken unsere Lehre als eine calvinistische bezeichnet, so ist das weder christlich noch auch weltlich ehrbar gehandelt. Die Gemeinde hat daher dem Präses mit Recht geantwortet, daß er die Missourisynode verleumde, indem er ihr Lehren andichte, welche dieselbe ausdrücklich verwerfe. Die Gemeinde verwirft das „in Ansehung des Glaubens", wie es die Ohiosynode angenommen hat, verwahrt sich aber auch gegen das „ohne Rücksicht auf den Glauben oder Unglauben", wie das Ohio auslegt und uns andichten will, und beruft sich dagegen mit Recht auf den fünften der 13 Sätze: „Wir glauben, lehren und bekennen, daß der Gegenstand der Gnadenwahl oder Prädestination nur die wahrhaft Gläubigen sind, welche bis ans Ende oder noch am Ende ihres Lebens wahrhaft glauben; wir verwerfen und verdammen daher den Huberischen Irrthum, daß die Erwählung nicht eine particulare, sondern eine allgemeine sei und alle Menschen betreffe."

Aber nicht
mit dem Past
seinem Briefe
das ist Pastor
geht, mit der C
nicht hinter i
Schrecken aus
wirthschaften
seine Geldgier
nur als ein H
reich zu werde
Gemeinde zu
ungehörig be
daß sie oder
sagt sie in Be
„Sie haben
Mal ermahnt
oder darum, d
betreibt' —
ersehen wolle
lich! . . . D
Pfarramt ni
wir Ihnen
wissen wollen
welche wir J
Wer hat
gethan? S
Präsides. —
dere Aeußeru
unter die Ru
ausgetretene
Ohiosynode
von der Gn
Dogmatiker
serer Kirche
daß diese sp
synode sein
Prof. Loy r
im „Luthero
die Wahl s
so könne d
aber hat i
den Ausdru
angenomme
einen solche
führen könn
merken: die
dings gesag
zur Seligke
meistens, d
theils ver
thut, die
über die
des Gla
Beispiel w
Derselbe g
(Instituti
„in Ansehu
er den Gl
wählung.
gustin's:
werden, w
dienst un
welche
Obwohl a
Glaubens
eine Wahl
letzteren
klar, daß
ders verst

ntniß sagt: „Es gibt auch diese
nwahl) den schönen herrlichen
jeden Christen Bekehrung,
Seligkeit so hoch ihm ange=
so treulich damit gemeinet, daß
d gelegt, darüber Rath gehal=
rsatz verordnet hat, wie er mich
darinnen erhalten wolle."
lausgabe S. 483.) Wir lehren
ntniß so wenig eine Wahl „ohne
, daß wir vielmehr sagen, Gott
hr auf den Glauben „Rücksicht
in der Wahl selbst mit Buße,
s in Gnaden bedacht hat. Wir
s gar nicht zur Seligkeit erwäh=
mit dem Glauben zu bedenken.
Wahl und Glaube an einander.
veis auf den Glauben oder Un=
gefragt werden: „Wer sind die
igkeit erwählt hat?" so antwor=
welche hier in der Zeit glauben
ans Ende beharren." Denn die
nem Wege, daß diejenigen die
ten, wenn sie gleich das Wort
sich stoßen, lästern und verfolgen.
82.) Darum bekennen wir in
Irrthum Hubers (der da sagte,
e und Ungläubige, gehe die Wahl
Der Gegenstand der Gnadenwahl
ft Gläubigen, welche bis ans
de ihres Lebens wahrhaft glau=
sere Lehre von der Wahl den Be=
nur diese (die Erwählten) fol=
m Glauben kommen und selig
d uns die Lehre in die Schuhe
nur mit der Seligkeit der Aus=
diejenigen aber, welche schließlich
enso ernstlich zum Glauben brin=
wolle. Diese Lehre haben wir
r sich leicht Hunderte von Stellen
beibringen ließen. Wir haben
deutig bekannt: Gott hat alle
it erschaffen, Christus hat alle
Gottesblut erlös't, der Heilige
raft in Allen, die das Wort hö=
ünden und erhalten. Wir sind
Beschränkung der rettenden Liebe
in die Schranken getreten. Man
der Fort Wayner Thesen. Wenn
Westlichen Districts der Ohio=
n Briefe Angeführte als unsere
n in recht gehässigen Ausdrücken
alvinistische bezeichnet, so ist
ch auch weltlich ehrbar gehandelt.
er dem Präses mit Recht geant=
ssourisynode verleumde, indem er
welche dieselbe ausdrücklich ver=
e verwirft das „in Ansehung des
ie Ohiosynode angenommen hat,
h gegen das „ohne Rücksicht auf
nglauben", wie das Ohio aus=
en will, und beruft sich dagegen
ften der 13 Sätze: „Wir glau=
en, daß der Gegenstand der Gna=
nation nur die wahrhaft Gläu=
ans Ende oder noch am Ende
glauben; wir verwerfen und ver=
uberischen Irrthum, daß die Er=
rticulare, sondern eine allgemeine
betreffe."

Aber nicht nur mit der Missourisynode, auch mit dem Pastor der Gemeinde geht der Präses in seinem Briefe sehr unfein um. Er schreibt: „Ich sehe, das ist Pastor Bachmanns Werk, dessen Absicht dahin geht, mit der Gemeinde frei zu stehen, damit die Synode nicht hinter ihn kommen kann. Denn ich sehe mit Schrecken aus seinem Amtsbericht, wie er in seinem Amt wirthschaften muß und wie sein unersättlicher Geiz und seine Geldgier keine Grenzen kennt, und das Pfarramt nur als ein Handwerk betreibt, um Geld zu machen und reich zu werden." In ihrer Antwort verwahrt sich die Gemeinde zunächst dagegen, daß sie von ihrem Pastor ungehörig beeinflußt sei; sie stellt es auch in Abrede, daß sie oder der Pastor „frei stehen" wollten. Dann sagt sie in Bezug auf die Verdächtigung ihres Pastors: „Sie haben Herrn Pastor Bachmann nicht ein einziges Mal ermahnt wegen des ‚Geizes' oder der ‚Geldgier' oder darum, daß er ‚das Pfarramt nur als ein Handwerk betreibt' — welches Sie alles aus seinem Amtsbericht ersehen wollen — und doch verleumden Sie ihn öffentlich! . . . Daß unser Pastor nicht ‚geizig' ist und ‚das Pfarramt nicht als ein Handwerk betreibt', das wollen wir Ihnen hiermit bezeugt haben und allen, die es wissen wollen, denn dafür haben wir die besten Beweise, welche wir Ihnen liefern würden, ließe er es zu."

Wer hat demnach „desperate Arbeit" in Evansville gethan? Sicherlich die Ohiosynode durch einen ihrer Präsides. — Noch einige wenige Worte über eine andere Aeußerung des „Standard". Derselbe bringt es unter die Rubrik Unwahrheit, wenn aus der Ohiosynode ausgetretene Pastoren und auch wir gesagt haben, daß die Ohiosynode nunmehr eine neue Stellung in der Lehre von der Gnadenwahl einnehme, eine Lehre der späteren Dogmatiker im Gegensatz gegen das Bekenntniß unserer Kirche zur Geltung bringen wolle, und zwar so, daß diese spätere Lehre die einzig berechtigte in der Ohiosynode sein soll. Was das Erste betrifft, so erklärte Prof. Loy noch vor 4 Jahren (worauf wir auch schon im „Lutheraner" hingewiesen haben), wenn man sage, die Wahl sei „in Ansehung des Glaubens" geschehen, so könne das leicht „auf Irrthümer führen". Nun aber hat im September dieses Jahres die Ohiosynode den Ausdruck „in Ansehung des Glaubens" als richtig angenommen, den Prof. Loy doch vor 4 Jahren als einen solchen bezeichnete, welcher leicht auf Irrthümer führen könne. Hinsichtlich des zweiten Punktes ist zu bemerken: die späteren Lehrer unserer Kirche haben allerdings gesagt, Gott habe „in Ansehung des Glaubens" zur Seligkeit erwählt. Aber theils unterläßt man es meistens, diese Lehre als bekenntnißgemäß zu erweisen, theils **verwirft** man **nicht**, wie Ohio das jetzt thut, die Lehre, daß die Wahl, welche allein über die Kinder Gottes geht, eine **Ursache** des Glaubens der Auserwählten sei. Als Beispiel wollen wir nur Conrad Dietrich anführen. Derselbe gebraucht in seinem größeren Katechismus (Institutiones catecheticae) zwar auch den Ausdruck „in Ansehung des Glaubens". Zugleich aber nennt er den Glauben eine Wirkung und Frucht der Erwählung. Er bekennt sich auch zu den Worten Augustin's: „Erwählt sind nicht diejenigen, welche erwählt werden, weil sie geglaubt haben (als durch eigen Verdienst und Würdigkeit), sondern diejenigen, welche erwählt werden, **damit sie glauben.** Obwohl also Dietrich den Ausdruck „in Ansehung des Glaubens" gebraucht, so lehrt er doch auch zugleich eine Wahl zum Glauben. Ohio erklärt aber jetzt den letzteren Ausdruck für calvinistisch. Daraus erhellt klar, daß Ohio das „in Ansehung des Glaubens" anders versteht als viele Dogmatiker, daß es sich mit dem Ausdruck in Gegensatz zum Bekenntniß stellt, was alte Lehrer, wie Dietrich, nicht gethan haben. Hiermit ist auch schon das Nöthige über den dritten Punkt gesagt. Ohio erklärt nicht bloß die Lehre mit dem „in Ansehung des Glaubens" für bekenntnißgemäß, sondern verwirft es auch als calvinistisch, daß die Wahl, welche die Verordnung der Kinder Gottes zur Seligkeit ist, „eigentlich geredet" eine Ursache des Glaubens sei, sie verwirft die Wahl der Kinder Gottes zur Bekehrung, zum Glauben 2c. Somit ist es durchaus der Wahrheit gemäß geredet, wenn man sagt, in der Ohiosynode solle fortan die (übel verstandene) spätere Lehre die einzig berechtigte sein. F. P.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Folgen der Kanzelgemeinschaft.** Ein lutherischer Pastor aus dem General Council wurde, wie der „Church Messenger" berichtet, von einem Methodistenprediger ersucht, eines Sonntagabends für ihn zu predigen. Er nahm die Einladung an. Nach der Predigt stand der Methodistenprediger auf und sagte etwa so: „Unser lieber Bruder hat uns recht erwärmt und ich fühle, daß der Geist Gottes in unserer Mitte arbeitet. Wir können diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne denen, die gern Christen werden möchten, eine Gelegenheit zu geben" 2c. Er schloß mit der Bitte, daß alle solche an die Bußbank vorkommen möchten. Dieser Aufforderung folgte unter Freudenrufen der Methodisten auch eine junge Dame, eine Confirmandin des lutherischen Pastors. Dies war jedoch für diesen zu viel. Er ergriff seinen Hut und eilte zu seiner Confirmandin. Die methodistischen „Schwestern" umringten sie, um ihn zu verhindern, sie wieder zu gewinnen. Es erfolgte eine Scene; aber dem lutherischen Pastor, der ein starker Mann ist, gelang es endlich, ihre Hand zu fassen. „Marie", sagte er, „du gehst mit mir." Er führte sie aus der Kirche in das lutherische Pfarrhaus. „Marie", fragte er sie, „warum hast du das gethan?" „Nun", sagte sie, „ich dachte, es wäre alles in Ordnung; Sie waren ja da!" Man denke sich die Gefühle des Pastors, als er fand, daß die Schuld von dem, was vorgefallen war, auf ihm ruhte. Er erklärte später gegen einen der Editoren des „Messenger", daß dies das letzte Mal gewesen sei, und daß er nie mehr auf einer nicht lutherischen Kanzel predigen werde. Mögen noch viele im General Council und in der Generalsynode ihm in seinem guten Vorsatz nachfolgen.

### II. Ausland.

**Der bestrafte Heilige.** Die Bauern des italienischen Dorfes Comunaglia hatten vom Priester ein Triduum (dreitägiges Gebet) halten lassen, um von dem heiligen Rochus, dessen Statue in jener Pfarrkirche verehrt wird, die Wohlthat eines ausgiebigen Regens für ihre Fluren zu erbitten. Nachdem dann einige Tage seit der Bittandacht verflossen waren, ohne daß der gewünschte Regen gefallen war, zogen die Bauern in die Kirche, schlangen einen Strick um die Statue und warfen dieselbe unter greulichen Flüchen und Verwünschungen in einen Brunnen. Der Priester hielt sich, während der Heilige so gemaßregelt wurde, in dem Hause eines Arztes verborgen.

**Ein chiliastischer Schwarmgeist im Tamulenlande.** Folgendes finden wir im Leipziger Missionsblatt vom 1. September: Etwa um Ostern herum, so berichtet Miss. Ihlefeld aus Coimbatur, kam ein Christ Namens Arulananden aus Ideijengudi (Edeyengoody), der Station des englischen Missionsbischofs Caldwell in Tinneweli, nach Tanjore, Negapatam, Trankebar und andern Orten, wo wir Gemeinden haben, und verkündigte überall, ihm sei von Gott offenbart worden, daß im Jahre 1881 der Herr Christus wiederkommen werde, und zwar im Monat September; und er habe den Auftrag, den

Menschen Buße zu predigen, damit sie bereit seien auf diese Zukunft des HErrn. In Trankebar und Poreiar machten Arulanandens Predigten wenig Eindruck, aber desto mehr hier in Coimbatur, wo wir ja augenblicklich keinen Missionar haben. Im Hause des Njanabaranam Püllei, der für seine Person zur englischen Kirche gehört, während seine ganze Familie lutherisch ist, hielt der Pseudo-Prophet mehrere Versammlungen, in denen er mit viel natürlicher Beredsamkeit seine Lehren vortrug, und in sehr aufregender Weise ermahnte, sich bereit zu halten. Der eingeborne Pastor der Londoner Mission hierorts räumte ihm sogar seine Kanzel ein, sah sich aber genöthigt, am darauf folgenden Sonntage gegeen seine falschen Lehren zu predigen. Njanabaranam Pülleis ältester Sohn, Arokiasami, wurde von dem neuen Propheten ganz gefangen und setzte sogar nach der Abreise des letzteren sein Werk hier fort. Sein Einfluß auf die jungen Leute in unsrer Gemeinde, welche nicht sowohl unsre Schule als die der Regierung besuchten und deshalb in unsrer lutherischen Lehre weniger gegründet sind, ist groß. Er versammelt sie zum Gebet und zum Fasten und predigt ihnen von der Wiederkunft Christi. Sein Haupt-Textbuch ist natürlich die Offenbarung Johannis und sein Lieblingsthema ist das tausendjährige Reich und dergleichen. Lehrt doch Arulananden eine dreifache Auferstehung, deren erste im September d. J. stattfinden werde, wo dann die, welche sich bereitet haben, mit den Auferstandenen hingerückt werden sollen, wie Paulus sagt 1 Thess. 4, 17. 1 Cor. 15, 51. 52. Und worin soll die Bereitung bestehen? Arulananden hat für die Versammlungen eine Ordnung vorgeschrieben, in welcher das Fasten als ein besonderes Gnadenmittel empfohlen wird, und was für ein Fasten! Vor 8 Uhr morgens und nach 4 Uhr nachmittags ist es erlaubt, so viel zu essen, als man Lust hat, nur in der Zwischenzeit soll gefastet werden. In den Versammlungen wird um Bereitung für die Wiederkunft Christi gebetet und auf Bekenntniß der Sünden unter einander gedrungen. Von einer Sündenvergebung durch Wort und Sacrament ist aber keine Rede. Es heißt dann am Schlusse: „Wer durch Fasten den heiligen Geist nicht empfängt, der muß hernach in der Verfolgung des Antichrists in die Höllenqualen gehen." (!) Sie hoffen auch durch dergleichen Mittel besondrer Entzückungen und Gesichte gewürdigt zu werden. Die jungen Leute sind ganz versessen auf diese Sachen, versäumen darüber ihr Lernen, sind den Eltern ungehorsam und treiben sich herum. — Kaum war ich nach Coimbatur gekommen, so ward ich über diese Dinge befragt; fast jeder, der mit mir sprach, fragte mich darnach. Die älteren Gemeindeglieder hielten zwar zurück und zweifelten, waren aber auch sehr aufgeregt. Ich sagte den jungen Leuten, sie sollten mir ihre Beweisstellen angeben, dann wolle ich mit ihnen darüber reden. Da kam denn eines Nachmittags ihr Führer Arokiasami mit ihnen allen an und ich hatte etwa 2 Stunden mit ihnen zu disputiren. Auch hielt ich auf Wunsch der Gemeinde-Aeltesten 2 Versammlungen in der Kirche, in deren erster ich aus klaren Schriftstellen ihnen die gewisse Lehre von der Wiederkunft Christi darlegte und zeigte, daß wir allerdings aus gewissen Zeichen das Herannahen derselben ersehen, aber nie genau vorher bestimmen können die Zeit, in welcher Christus kommt, denn sowohl Petrus als Paulus sagen, daß der Tag kommen werde wie ein Dieb in der Nacht (1 Thess. 5, 2. 4. 2 Petri 3, 10.; vergl. Marc. 13, 32 ff. 2 Thess. 2. u. a.). Am zweiten Tage hatte ich wieder 2 Stunden zu reden über das, was jener Arulananden veröffentlicht hatte; ich zeigte ihnen die Unhaltbarkeit seiner Aussagen, wie verkehrt er die Schrift anführe und wie widersprechend alles sei, was er vorgebe. Vor allen Dingen drang ich darauf, daß, falls seine Aussage im September nicht eintreffe, sie sich nicht durch neue Vorspiegelungen blenden lassen, sondern erkennen sollten, daß er ein falscher Prophet sei. Der Erfolg dieser Reden war, daß die Schwankenden wieder fester, und die bisher ihrer Sache so gewissen Anhänger des Arulananden doch ein wenig zweifelhaft wurden. Die völlige Ernüchterung wird erst im September eintreten. Doch muß alsdann darüber gewacht werden, daß nicht neuer Betrug geschehe und schließlich eine schwarmgeistige Secte sich bilde. Es ist deshalb zu bedauern, daß jetzt kein europäischer Missionar in Coimbatur ist. Unser guter Landprediger Asirwadam ist ein treuer Mann, der nach seinem Vermögen seine Pflicht thut, aber solchen Schwarmgeistern und Irrlehrern mit dem Schwerte des Geistes entgegen zu treten, dazu fehlts ihm an Kraft. Der HErr wolle unsre Gemeinde befestigen und in der Wahrheit erhalten! — Leider scheint nach späteren Berichten desselben Bruders die Schwärmerei sich auch in ein paar andern Gemeinden zu zeigen.

---

## Innigen Dank

den vielen Brüdern, welche mich an meinem siebenzigsten Geburtstage durch ihre herzlichen Gratulationsschreiben und -Depeschen so reichlich erquickt haben. Möge der HErr mein Vergelter sein. C. F. W. Walther.

---

## Kurzer Bericht der Baucommittee für das Seminar in St. Louis.

Die Committee erlaubt sich, den Gemeinden und Gliedern der Synode durch den „Lutheraner" betreffs der ihr übertragenen Aufgabe folgende Mittheilung zu machen. Die nöthige Vergrößerung der Wohnung Herrn Dr. Walthers ist vollendet und die neue Wohnung für Herrn Prof. Pieper wird, so Gott günstiges Wetter gibt, bis zum 1. December zum Einzug fertig sein (vergl. Allg. Synodalbericht 1881 S. 48). — In Bezug auf das fürs Seminar zu errichtende Wirthschaftsgebäude hat die Committee nach sorgfältiger Ueberlegung der Verhältnisse und in Uebereinstimmung mit der Facultät beschlossen, die Doppelwohnung der Herren Professoren Schaller und Günther dazu umzubauen und für diese Herren eine Wohnung auf dem sogenannten Heinicke'schen Platz aufzuführen. Die Kosten würden sich hierbei nach genauer Berechnung ungefähr gleich bleiben, während dieser Plan den Vorzug hat, daß alle eigentlichen Seminargebäude auf dem Seminarplatz stehen. Zwar hätte die Committee auch diese Bauten bis zum Eintritt des Winters fertig gestellt und so alles vorbereitet, um mit Frühjahr den Seminarbau unbehindert in Angriff nehmen und wo möglich in demselben Jahr vollenden zu können; indeß schien es ihr doch gerathen, nach Instruction der Synode den Erfolg der Subscriptionen für den Bau abzuwarten, obwohl der Wortlaut des Synodalberichtes ein weiteres Vorgehen der Committee gestattet hätte (siehe S. 47. 4. Satz). Für den eigentlichen Seminarbau ist also bisher noch nichts geschehen und wird auch bis zum Frühjahr nichts geschehen, als daß die nöthigen Pläne u. s. w. im Laufe des Winters hergestellt werden. Sollte bis Februar die erforderliche $^2/_3$ Summe, d. h. 75,000 Dollars, unterschrieben sein, wird in Gottes Namen mit dem Bau der Lehrerwohnungen und dann des Wirthschaftsgebäudes begonnen, die wohl vor Ende Mai nicht vollendet werden können. Dann erst kann und wird mit dem Niederreißen des alten Anstaltsgebäudes der eigentliche Hauptbau begonnen werden können.

So erlaubt sich denn die Committee, die herzliche Bitte an die lieben Gemeinden auszusprechen, mit den Subscriptionen zu eilen und es dadurch zu ermöglichen, den so hochnöthigen Bau im nächsten Jahre wirklich zu vollenden. Bisher sind laut Quittung im „Lutheraner" \$29,207.00 für den Seminarbau und \$14,260.00 für die Baucasse unterschrieben; nämlich im Westlichen District \$7608.00, Illinois-District \$21,460.00, Wisconsin-District \$4320.00, Iowa-District \$442.00, Michigan-District \$2762.00, Oestlichen District \$1902.00, Mittleren District \$3967.00. Ohne Zweifel sind schon weitere Subscriptionen erhoben, aber noch nicht an die Districtscassirer berichtet worden, die allein autorisirt sind, Subscriptionen zu empfangen und dem allgemeinen Herrn Cassirer zu übermitteln.

Hiebei erinnert die Committee daran, daß alle Gelder, welche der Baucasse zugesandt werden, nicht dem Seminarbau, sondern den übrigen von der Synode beschlossenen Bauten zu gute kommen, wie sie denn auch dazu höchst nöthig sind; denn die Synode hat für das College in Fort Wayne ungefähr
in Springfield \$6000.00,
und diese Bauten sind s
doch der Vollendung nah
Summe von wenigstens
während ihr bisher nur d
quittirt ist. Für den Sem
45,000 Dollars zu unters
gonnen werden kann.

Was die Zahlungen be
dafür, daß die erste Viert
Laufe des Herbstes oder b
werden, die zweite und i
rechtzeitig von der Baucom
erbeten werden.

Möge der treue Gott uns
keit und Freigebigkeit für d
dasselbige fördern und aus
Ehre und seines Reiches s

Im Namen der B

St. Louis, 4. Novembe

---

## Bericht aus der vom F

Da ich von verschiedene
bin, über die gegenwärtig
schen Lutheraner einen ku
solchem Wunsche nachkom
theuren Glaubensbrüder s
Elende, das der HErr üb
nommen haben.

Als der HErr in seine
heimgesucht hatte, als alles
unsern Augen lag und nur
Gehöfte auf dem Lande an
Zahl der hiesigen Bewohne
fen schauten, welche die S
Haus gestanden, da sagt
„Nun, was hat euch euer
geholfen? Ich habe nicht
Feuer alles verzehrt." J
nur Gottes Gerechtigkeit
können, sein Gnadenantlitz
ging es uns wie einst dem
mußte: „Meine Thränen
Nacht, weil man täglich
dein Gott?" Der HE
sein Gnadenantlitz leuchten
ten: „Die Güte des HErr
sind; seine Barmherzigkeit
sie ist alle Morgen neu, u
betrübet wohl und erbarm
ßen Güte." Allenthalben
zen, uns zu helfen. Der
lichen Bürger liebevoll ang
bekamen gleich Lebensmit
Maße, so daß jetzt Manche
vor. Die Farmer erhielte
bestellen, man lieferte Mat
man gab Kochöfen, Farm-
daß Jeder wieder arbeiten
Jeder seine Wohnung selbs
schreiner da sind. Aus di
Häuser zum Bewohnen fert

Der HErr hat aber noch
nur der Staat hat für die
Glaubensgenossen haben v
und Fern kamen Liebesgab
Glauben in den Werken ge
„Dabei wird jedermann er
seid, so ihr Liebe unter ein
der Liebe unserer Glaube
worden. Oft, wenn so g
mußte ich sagen: „HErr,
Barmherzigkeit und Treue,
müssen jetzt jeden Tag aus d
Ob wir wohl keinen Vorra
noch keinen Mangel leiden
versorgen, wenn wir nur
nicht durch Undankbarkeit a
Der HErr, der bis hieher g
fen. Ihm sei Ehre in Ew

Bemerken wollte ich noch,
noch verhältnißmäßig weni
diejenigen, die noch geben
senden, thun sie wohl. W
genen Liebesgaben gemeinsc
unsere abgebrannten Gemei



änger des Arula-
den. Die völlige
eintreten. Doch
, daß nicht neuer
armgeistige Secte
en, daß jetzt kein
ist. Unser guter
Mann, der nach
t, aber solchen
dem Schwerte des
s ihm an Kraft.
stigen und in der
nach späteren Be-
nerei sich auch in

—

inem siebenzigsten
tulationsschreiben
aben. Möge der
W. Walther.

—

**ir das Seminar**

Gemeinden und
heraner" betreffs
nde Mittheilung
g der Wohnung
die neue Woh-
Gott günstiges
n Einzug fertig
31 S. 48). —
chtende Wirth-
nach sorgfältiger
ebereinstimmung
pelwohnung der
ther dazu umzu-
ng auf dem soge-
n. Die Kosten
hnung ungefähr
Vorzug hat, daß
m Seminarplatz
ch diese Bauten
ellt und so alles
narbau unbehin-
ch in demselben
es ihr doch ge-
den Erfolg der
en, obwohl der
iteres Vorgehen
. 47. 4. Satz).
lso bisher noch
Frühjahr nichts
s. w. im Laufe
e bis Februar
0 Dollars, un-
mit dem Bau
Wirthsschaftsge-
i nicht vollendet
wird mit dem
der eigentliche

e herzliche Bitte
mit den Sub-
rmöglichen, den
wirklich zu voll-
„Lutheraner"
,260.00 für die
stlichen District
00, Wisconsin-
.00, Michigan-
1902.00, Mitt-
sind schon wei-
h nicht an die
lein autorisirt
em allgemeinen

daß alle Gelder,
, nicht dem Se-
Synode beschloß-
enn auch dazu
für das College

in Fort Wayne ungefähr $9000.00, für das Seminar in Springfield $6000.00, in Addison $7000.00 bewilligt und diese Bauten sind schon zum Theil vollendet oder doch der Vollendung nahe, so daß die Baucasse einer Summe von wenigstens 22,000 Dollars benöthigt ist, während ihr bisher nur die Summe von 14,260 Dollars quittirt ist. Für den Seminarbau dagegen bleiben noch 45,000 Dollars zu unterschreiben, ehe mit demselben begonnen werden kann.

Was die Zahlungen betrifft, so hält die Committee dafür, daß die erste Viertel- oder Drittelseinzahlung im Laufe des Herbstes oder bis Weihnachten sollte geleistet werden, die zweite und übrigen Einzahlungen werden rechtzeitig von der Baucommittee durch den „Lutheraner" erbeten werden.

Möge der treue Gott unsere Synode mit rechter Freudigkeit und Freigebigkeit für dieses herrliche Werk erfüllen und dasselbige fördern und ausführen lassen zu seines Namens Ehre und seines Reiches segensreichster Ausbreitung!

Im Namen der Baucommittee
St. Louis, 4. November '81. O. Hanser, Secr.

## Bericht aus der vom Feuer heimgesuchten Gegend.

Da ich von verschiedenen Seiten aufgefordert worden bin, über die gegenwärtige Lage der abgebrannten deutschen Lutheraner einen kurzen Bericht zu geben, will ich solchem Wunsche nachkommen, um so lieber, weil unsere theuren Glaubensbrüder so innigen Antheil an unserem Elende, das der HErr über uns hat kommen lassen, genommen haben.

Als der HErr in seinem Feuereifer unsere Gegend heimgesucht hatte, als alles verbrannt und verwüstet vor unsern Augen lag und nur noch hie und da ein einzelnes Gehöfte auf dem Lande anzutreffen war und die größte Zahl der hiesigen Bewohner weinend auf die Aschenhaufen schauten, welche die Stätte bezeichneten, da einst ihr Haus gestanden, da sagte ein ungläubiger Spötter: „Nun, was hat euch euer Kirchengehen und Frommsein geholfen? Ich habe nichts verloren, euch aber hat das Feuer alles verzehrt." Ja, damals haben wir freilich nur Gottes Gerechtigkeit und seinen Zorneseifer sehen können, sein Gnadenantlitz war uns verborgen; damals ging es uns wie einst dem Könige David, der auch klagen mußte: „Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?" Der HErr hat uns aber bald wieder sein Gnadenantlitz leuchten lassen, daß wir rühmen konnten: „Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Er betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte." Allenthalben erweckte Gott mitleidige Herzen, uns zu helfen. Der Staat hat sich seiner unglücklichen Bürger liebevoll angenommen. Die Abgebrannten bekamen gleich Lebensmittel und Kleider in reichem Maße, so daß jetzt Manche mehr Kleider haben denn zuvor. Die Farmer erhielten Saatweizen, ihre Aecker zu bestellen, man lieferte Material zu Häusern und Ställen, man gab Kochöfen, Farm- und Hausgeräthe u. s. w., so daß Jeder wieder arbeiten kann. Freilich muß sich fast Jeder seine Wohnung selbst bauen, weil zu wenig Bauschreiner da sind. Aus diesem Grunde sind erst wenige Häuser zum Bewohnen fertig.

Der HErr hat aber noch mehr an uns gethan. Nicht nur der Staat hat für die Armen gesorgt. Unsere lieben Glaubensgenossen haben viel an uns gethan. Von Nah und Fern kamen Liebesgaben. Unsere Kirche hat ihren Glauben in den Werken gezeigt. Der HErr JEsus sagt: „Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Wir sind von der Liebe unserer Glaubensgenossen recht überschüttet worden. Oft, wenn so große Liebesgaben eingingen, mußte ich sagen: „HErr, wir sind nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan." Wir müssen jetzt jeden Tag aus der Hand unseres Gottes leben. Ob wir wohl keinen Vorrath sehen, so hat er uns doch noch keinen Mangel leiden lassen. Er wird uns wohl versorgen, wenn wir nur auf ihn vertrauen und uns nicht durch Undankbarkeit an ihm gröblich versündigen. Der HErr, der bis hieher geholfen, wird auch ferner helfen. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Bemerken wollte ich noch, daß Herr Pastor W. Schwartz noch verhältnißmäßig wenig Gaben erhalten hat. Wenn diejenigen, die noch geben wollen, ihre Gaben ihm zusenden, thun sie wohl. Wir wollen jedoch die eingegangenen Liebesgaben gemeinschaftlich nach Verhältniß unter unsere abgebrannten Gemeindeglieder vertheilen.

Th. Schöch.



## Austrittserklärungen.

Da die allgemeine Synode von Ohio u. a. St. auf ihrer letzten Versammlung zu Wheeling, Va., eine Lehre von der Gnadenwahl angenommen hat, welche der Schrift und dem Bekenntniß zuwider ist —

Da sie ferner die Art und Weise, deren sich mehrere ihrer Glieder im Kampf gegen Missouri bedient, nicht als unredlich und unbrüderlich verworfen hat —

Da sie durch ihre Lossage von der Synodalconferenz eine eben so verfrühte und lieblose That begangen, als sie der Missouri-Synode vorwirft —

Da sie endlich erklärt, daß Niemand ein Glied der Synode sein noch bleiben könne, der ihre Lehre und Handlungsweise nicht recht und gut heiße —

so sieht sich Unterzeichneter gewissenshalber gedrungen, seine Verbindung mit der Synode zu lösen, und erklärt deshalb seinen Austritt.

Jackson, Mich., Oct. 10. 1881. C. Franke.

* * *

Da die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Jackson, Mich., erkannte, daß die Lehre von der Gnadenwahl, die ihr Pastor mit der Missouri-Synode führt, mit Gottes Wort und den Symbolen übereinstimmt, fühlte sie sich deshalb gedrungen, mit ihrem Pastor Stellung zu nehmen gegen die Synode von Ohio u. a. St., und hat ihre Verbindung mit derselben gelöst.

Im Namen der Gemeinde deren Vorstand:

C. Dittes.
J. A. Walz.
W. Nicolay.
C. Kreith.
C. Schwarz.

—

In der „Lutherischen Kirchenzeitung", Organ der Ohiosynode, wurde in der Nummer vom 1. November mein Austritt aus der Ohiosynode angezeigt und dabei bemerkt, daß derselbe geschehen sei wegen der Gnadenwahlslehre, wie sie die Ohiosynode nunmehr bekennt. Zu dieser Anzeige füge ich noch hinzu: Allerdings habe ich mich wegen der Gnadenwahlslehre von der Ohiosynode losgesagt, weil ich mich nur zu der Lehre bekennen kann, welche die heilige Schrift und unser Bekenntniß führt, nicht aber zu einer solchen, wie die Ohiosynode, laut ihres Beschlusses in Wheeling, aufgestellt hat.

Um aber nicht zu wiederholen, was schon einmal veröffentlicht ist, so bezeuge ich hiermit, daß die Gründe, welche Herr Pastor F. Kügele im „Lutheraner" vom 1. November veröffentlicht hat, auch meine Gründe sind, weshalb ich meine Zugehörigkeit zu der Allgemeinen Synode von Ohio u. a. St. bis auf Weiteres aufgehoben habe.

F. W. Franke.

## Berichtigung.

Im "Lutheran Standard" vom 29. October, sowie in der „Lutherischen Kirchenzeitung" vom 1. November finden sich durchaus falsche Berichte über meinen und meiner Gemeinde Austritt aus der Ohiosynode. Es heißt nämlich in der „Kirchenzeitung", „es sei mir durch allerlei Umtriebe gelungen, mit einer Stimme Mehrheit in der Gemeinde meinen Willen durchzusetzen, so daß 16 für mich, 15 aber gegen mich waren." Hierzu möchte ich Folgendes bemerken: In der Versammlung vom 29. September wurde allerdings von der Mehrheit beschlossen, bei der Synode zu bleiben. Später erfuhr ich jedoch, daß viele deshalb so gestimmt hätten, weil sie glaubten, die Gemeinde solle, falls sie austrete, sich sofort der Missourisynode wieder anschließen. Daß dies nicht nöthig sei, hatte ich zwar gleich zu Anfang gesagt, es scheint jedoch theils überhört, theils mißverstanden worden zu sein. — Mit meiner Lehre waren alle einverstanden. — Daraufhin hielt ich es freilich für meine heilige Pflicht, Etliche darüber zu befragen, die mir denn auch dasselbe bezeugten, und zugleich erklärten, daß sie, wenn die Gemeinde vorläufig von jeder Synode frei bleiben könne und solle, sofort ihre Stimme zurücknähmen. So wurde denn am 12. October die Sache in Wiedererwägung gezogen. In dieser Versammlung handelte es sich bei der ersten Abstimmung lediglich darum, ob die Gemeinde den anwesenden Hrn. Präses Kucher anhören wolle oder nicht? Das Resultat war, daß mit 16 gegen 12 Stimmen beschlossen wurde, denselben nicht hören zu wollen. Etliche stimmten gar nicht. Hierauf entfernte sich der Herr Präses mit den unzufriedenen Gliedern und die noch anwesenden 20 faßten den einstimmigen Beschluß, sich von der Synode zu trennen. Außer diesen waren noch Einige

verhindert worde
welche ebenfalls di
Das wären also
gelungen sein soll,
zusetzen". Oder
deren?

—

Herr Pastor
Abend, den 28. O
nem 1½jährigen
Ruhe eingegangen.
(Sophie, geb. Wy

Am 31. October
seinem Heiland H
nur 5tägigem Kra
ren und 6 Monat
Unterbrechung, de
gestanden. Am
Theilnahme christ
Er hinterläßt eine
mündigen Kinder
Millstadt, St.

—

Herr Pastor Wil
Herrn Präses Beye
der neugegründeten
bury, Conn., vom 1
Adresse: Rev.

Am 20sten Sonn
sidiums mittleren
der ev.-luth. St.
sein Amt eingeführt
Adresse: Rev.

Am 19ten Sonnt
erhaltenem Auftrag
des Herrn Pastor
worden.

Herr P. Th. M
ship, Webster Co.,
Herrn Präses Grän
Adresse: Rev.
Box 3

Am 21sten Sonn
Herrn Präses Wu
meinde zu Des Pla
des Herrn P. Ram

Die bei Union
der ev.-luth. St.
nach Trin. dem D

Am 18ten Sonn
lein Lutheraner in
kleines, aber äußer
Den Weiheact voll
mittags die Festpre

Am 17ten Son
Immanuelskirche
Dienst des dreiein
Herren PP. Vetter
Weihgebet. Eine
Decorah eingestellt
Westen das Werk
nach dem andern.

Am 15ten Son
hannis-Gemeinde
Kirchlein dem Di
und die Nachmitt
predigt und Abend
Schwartz. Das

**...serklärungen.**

...Synode von Ohio u. a. St. auf
...ung zu Wheeling, Va., eine Lehre
...l angenommen hat, welche der
...nntniß zuwider ist —
...rt und Weise, deren sich mehrere
...pf gegen Missouri bedient, nicht
...rüderlich verworfen hat —
...ssage von der Synodalconferenz
... und lieblose That begangen, als
...de vorwirft —
...lärt, daß Niemand ein Glied der
...iben könne, der ihre Lehre und
... recht und gut heiße —
...eter gewissenshalber gedrungen,
...er Synode zu lösen, und erklärt

...10. 1881. C. Franke.

* *

...inigkeits-Gemeinde zu Jackson,
... Lehre von der Gnadenwahl, die
...souri-Synode führt, mit Gottes
...n übereinstimmt, fühlte sie sich
... ihrem Pastor Stellung zu neh-
...on Ohio u. a. St., und hat ihre
...en gelöst.
...meinde deren Vorstand:

C. Dittes.
J. A. Walz.
W. Nicolay.
C. Kreith.
C. Schwarz.

...n Kirchenzeitung", Organ der
...der Nummer vom 1. November
... Ohiosynode angezeigt und erklärt
...eschehen sei wegen der Gnaden-
... Ohiosynode nunmehr bekennt.
... ich noch hinzu: Allerdings habe
...enwahlslehre von der Ohiosynode
... nur zu der Lehre bekennen kann,
...ift und unser Bekenntniß führt,
...n, wie die Ohiosynode, laut ihres
..., aufgestellt hat.
...ederholen, was schon einmal ver-
...ge ich hiermit, daß die Gründe,
... Kügele im „Lutheraner" vom 1.
...t hat, auch meine Gründe sind,
...gehörigkeit zu der Allgemeinen
...St. bis auf Weiteres aufgehoben

F. W. Franke.

**...ichtigung.**

...ndard" vom 29. October, sowie
...irchenzeitung" vom 1. November
...alsche Berichte über meinen und
...tritt aus der Ohiosynode. Es
...irchenzeitung", „es sei mir durch
...gen, mit einer Stimme Mehr-
...einen Willen durchzusetzen, so daß
...gen mich waren." Hierzu möchte
...: In der Versammlung vom 29.
...ings von der Mehrheit beschlossen,
...iben. Später erfuhr ich jedoch,
...stimmt hätten, weil sie glaubten,
... sie austrete, sich sofort der Mis-
...chließen. Daß dies nicht nöthig
...h zu Anfang gesagt, es scheint je-
...theils mißverstanden worden zu
...hre waren alle einverstanden. —
... freilich für meine heilige Pflicht,
...agen, die mir denn auch dasselbe
... erklärten, daß sie, wenn die Ge-
...eder Synode frei bleiben könne
...timme zurücknähmen. So wurde
...ie Sache in Wiedererwägung ge-
...ammlung handelte es sich bei der
...glich darum, ob die Gemeinde den
...s Kucher anhören wolle oder nicht?
...ß mit 16 gegen 12 Stimmen be-
...en nicht hören zu wollen. Et-
.... Hierauf entfernte sich der Herr
...ebenen Gliedern und die noch an-
...n einstimmigen Beschluß, sich von
... Außer diesen waren noch Einige

verhindert worden, in die Versammlung zu kommen, welche ebenfalls diesem Beschluß beistimmten.

Das wären also die „allerlei Umtriebe, womit es mir gelungen sein soll, meinen Willen in der Gemeinde durchzusetzen". Oder weiß die „Kirchenzeitung" noch von anderen? C. H. Scheips.

## Todesnachrichten.

Herr Pastor Heinrich Crämer ist am Freitag Abend, den 28. October, in Los Angeles, Cal., von seinem 1½jährigen Leiden erlös't worden und zur seligen Ruhe eingegangen. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe (Sophie, geb. Wyneken) und drei Kinder.

Am 31. October, Mittags 1 Uhr, starb dahier selig in seinem Heiland Herr Lehrer Gottlieb Seboldt nach nur 5tägigem Krankenlager in einem Alter von 51 Jahren und 6 Monaten. 25 Jahre hat er, mit nur kurzer Unterbrechung, der hiesigen Gemeindeschule treulich vorgestanden. Am 2. November wurde er unter großer Theilnahme christlich und feierlich zur Ruhe bestattet. Er hinterläßt eine Wittwe mit 3 erwachsenen und 4 unmündigen Kindern.

Millstadt, St. Clair Co., Jlls. F. W. Holls.

## Amtseinführungen.

Herr Pastor Wilhelm A. Fischer wurde im Auftrag des Herrn Präses Beyer am 19ten Sonntag nach Trin. inmitten der neugegründeten ev.-luth. Immanuels-Gemeinde zu Danbury, Conn., vom Unterzeichneten eingeführt.

Fr. Traugott Körner.

Adresse: Rev. Wm. A. Fischer.
Box 87. Danbury, Conn.

Am 20sten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrag des Präsidiums mittleren Distriкts Herr P. Julius Dunsing in der ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde bei Wanatah, Ind., in sein Amt eingeführt von W. J. B. Lange.

Adresse: Rev. Jul. Dunsing,
Wanatah, Porter Co., Ind.

Am 19ten Sonntag nach Trin. ist Herr Pastor Ph. Schmidt, erhaltenem Auftrag gemäß, von Unterzeichnetem unter Assistenz des Herrn Pastor J. G. Sauer zu Seymour, Ind., eingeführt worden. J. G. Nützel.

Herr P. Th. Mertens, von der Gemeinde in Colfax Township, Webster Co., Jowa, berufen, wurde daselbst im Auftrag des Herrn Präses Crämer am 31. October eingeführt durch

G. W. Rabe.

Adresse: Rev. Th. Mertens.
Box 367. Fort Dodge, Webster Co., Iowa.

Am 21sten Sonntag nach Trin. wurde im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Wunder Herr P. G. Johannes in seiner Gemeinde zu Des Plaines, Jll., vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. Ramelow eingeführt. C. Röder.

## Kircheinweihungen.

Die bei Unionville, Tuscola Co., Mich., neuerbaute Kirche der ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde wurde am 17ten Sonntag nach Trin. dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht.

J. L. Hahn.

Am 18ten Sonntag nach Trin. schenkte Gott dem kleinen Häuflein Lutheraner in Petersburg, Jll., die Gnade, ihr zwar kleines, aber äußerst liebliches Kirchlein seinem Dienste zu weihen. Den Weiheact vollzog Unterzeichneter, P. F. Lochner hielt Vormittags die Festpredigt, Prof. Wyneken predigte Abends englisch.

C. G. Hähnel.

Am 17ten Sonntag nach Trin. wurde die deutsche ev.-luth. Immanuelskirche (24×40) zu Yellow Bank, Minn., dem Dienst des dreieinigen Gottes geweiht. Festprediger waren die Herren PP. Vetter und v. Brandt. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. Eine große Menge hatte sich aus Minnesota und Decorah eingestellt. Der treue Gott fördere ferner hier im fernen Westen das Werk der inneren Mission und schenke uns einen Sieg nach dem andern. Fr. Pfotenhauer.

Am 15ten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Sand Beach, Huron Co., Mich., ihr Kirchlein dem Dienste des dreieinigen Gottes. Das Weihgebet und die Nachmittagspredigt hielt Unterzeichneter. Die Weihpredigt und Abends englischen Gottesdienst hielt Herr Pastor W. Schwartz. Das Kirchlein ist ein Framegebäude 24×45.

Th. Schöch.

Die Gemeinde bei Purcell Station, Knox Co., Ind., hat am 20sten Sonntag nach Trin. ihr neuerbautes Gotteshaus dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Vormittags predigte Herr Candidat Emil Saupert in deutscher, Nachmittags Unterzeichneter in englischer Sprache. P. Schulte.

Am 20sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde in Sheridan Township, Carroll Co., Jowa, ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Die Kirche ist ein Gebäude v. 50 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und inwendig 17 Fuß Höhe. Festprediger waren: Herr P. G. Gülker und Unterzeichneter.

J. Seßler.

## Missionsfeste.

Am 18ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Red Bud, Jll., ihr jährliches Missionsfest. W. Achenbach.

Am 17ten Sonntag nach Trin. feierte meine liebe Zions-Gemeinde in Hampton, Nebr., ihr jährliches Missionsfest, wobei Herr P. R. H. Biedermann Vormittags über äußere, Herr P. A. Baumhöfener Nachmittags über innere Mission predigten. Die Collecte ergab $31.40. G. Burger.

Die Gemeinde in Pleasant Ridge, Jlls., feierte am 4. September unter Theilnahme der Gemeinden in Collinsville und Troy ihr Missionsfest. Herr P. G. Stöckhardt predigte Vormittags, Herr P. H. Meier Nachmittags. Die Collecte, für die Mission im Westen, die Emigranten- und Negermission bestimmt, betrug $90.00. W. Dorn.

Am 17ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Bethlehem, Jll., trotz geringer Ernte und ungünstiger Witterung ihr Missionsfest in Gemeinschaft mit der Gemeinde zu Altamont und Blue Point. Am Vormittag predigte Herr Prof. C. H. R. Lange und Herr P. Meyer von East St. Louis hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Nachmittags predigte Herr P. W. Oetting. Die Collecte ergab $54.00. K. Th. Gruber.

Am 18ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden der Pastoren Schieferdecker, Bergen, Karth, Hahn und Hansen in Worden, Madison Co., Jll., ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Vormittags predigte Unterzeichneter, Nachmittags Karth und Hansen. Es war ein gut besuchtes und reich gesegnetes Fest. Die Collecte für Neger- und innere Mission betrug $159.00.

J. M. Hahn.

Die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde in und um Caldwell, Gage Co., Nebr., feierten am 14ten Sonntag nach Trin. ihr diesjähriges Missionsfest, zu welchem sich auch einige Glieder von Clatonia eingefunden hatten. Herr P. A. W. Bergt hielt am Vormittag eine Predigt über das Kommen des Reiches Gottes auf Grund der zweiten Bitte; Unterzeichneter predigte Nachmittags. Die Collecte ergab über $39.00 und wurde je zur Hälfte für innere und für äußere Mission bestimmt. C. H. Lentzsch.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Aroma, Kans., ein Missionsfest. Vormittags predigte P. G. Polack über Mission im allgemeinen; Nachmittags Unterzeichneter über Heidenmission. Die Collecte betrug $31.00. C. H. Lüker.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Claremont, Dodge Co., Minn., ein Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr P. Schulenburg auf Grund von Matth. 9, 35—38. über äußere Mission; Nachmittags hielt Herr P. Mende einen Vortrag im Freien über innere Mission. Die Collecte betrug $23.40, welche je zur Hälfte für innere und äußere Mission bestimmt wurde. G. Schaaf.

Die Gemeinden in Renault und Wartburg, Monroe Co., Jll., feierten am 17ten Sonntag nach Trin. an erstgenanntem Orte ihr Ernte-Dank- und Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. Fr. Erdmann und J. Nachtigall. Die Collecte betrug $26.60. H. Schäfer.

Am 14ten Sonntag nach Trin. feierten die drei Gemeinden, die in Columbia Bottom, die in Bielefeld und die in Baden, St. Louis, Mo., in der Nähe von Baden, gemeinschaftlich ein Missionsfest. Die Collecte betrug $86.16. Die Festprediger waren die PP. Sapper und Martens. P. G. Schwankowsky.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Watertown, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Glieder der unserer Synode angehörenden Gemeinde in Town Lebanon hatten sich zahlreich eingestellt. Festprediger waren P. G. Wangerin und Prof. C. Huth. Die Collecte, für innere Mission bestimmt, betrug $57.71. C. Strasen.

Am 2. October feierte meine Gemeinde an West Yegua, Lee Co., Tex., ein Missionsfest in Gemeinschaft mit der Gemeinde des Herrn P. J. Kaspar. Auch waren Gäste anwesend aus den Gemeinden in Serbin. Festprediger waren die Herren PP. Wischmeyer und Buchschacher. Die Collecte betrug $60.00, wovon 30.00 für innere Mission in Texas, 15.00 für Negermission und 15.00 für Heidenmission bestimmt wurden.

J. M. Maisch.

Ein gar liebliches Missionsfest feierten die im nördlichen Theile von St. Louis gelegenen Gemeinden der PP. Link, Lenk, Martens und des Unterzeichneten am 18ten Sonntag nach Trin. in O'Fallon Grove. Am Nachmittag waren mindestens 2000 Personen anwesend. Am Vormittag predigte Herr Prof. Lange und Nachmittags Herr P. Link. Daß die Herzen erwärmt worden sind und die anwesende große Schaar regen Antheil an dem Missionswerk nahm, bewies die erhobene Collecte — $413.00 — für innere Mission im westlichen Synodal-District. Hoffentlich bleibt die an die anwesenden christlichen Jünglinge ergangene Aufforderung, sich der Mission zu widmen, nicht erfolglos. Zum Schluß richtete Unterzeichneter noch eine kurze Ansprache an die Missionsfreunde. C. C. E. Brandt.

Am 15ten Sonntag nach Trinitatis feierten die St. Pauls-Gemeinde und die St. Peters-Gemeinde in Fayette County, Ills., ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. F. Wolbrecht und D. Gräf. Die Collecte betrug $57.24. Chr. F. Brecht.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Petri-Gemeinde in Nebraska Township, Livingston Co., Jll., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Herr P. B. J. Ansorge über Heidenmission, Nachmittags Herr P. Ave Lallemant über innere Mission. Collecte: $165.25. H. Dageförde.

Am 19ten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde von Frohna, Perry Co., Mo., in Gemeinschaft mit den umliegenden Gemeinden ein Missionsfest. Leider waren des anhaltenden Regens wegen nicht sehr viele Gäste erschienen. Festprediger waren die Herren PP. Demetro und F. Müller. Die erhobene Collecte betrug $101.16. C. L. J.

Am 19ten Sonntag nach Trin. (23. Oct.) feierte die ev.-luth. Zions-Gemeinde in Bethalto, Jll., ihr erstes Missionsfest. Es predigte Prof. G. Schaller. Einige Glieder der Gemeinden in Dorsey und Prairie-Town waren anwesend. Die Collecte betrug $26.00. M. Lücke.

Am 15ten Sonntag nach Trin. feierten die St. Stephans- und die Dreieinigkeitsgemeinde zu Milwaukee, Wis., in dem Gotteshause der letzteren ihr diesjähriges Missionsfest. Herr P. Keller predigte über innere, Herr P. Wichmann über äußere Mission, Herr P. Sagehorn hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag. Die Collecte betrug $145.88. H. Sprengeler.

## Erntedank- und Missionsfest.

Am 21sten Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Hrn. P. Schrader bei Ruma, Randolph Co., Jlls., ein Missionsfest, und Tags vorher ein Erntedankfest. Es hatten sich am Sonntag eine schöne Anzahl Gäste aus den Nachbargemeinden eingefunden. Am Samstag predigten die PP. F. Erdmann und F. Schaller; am Sonntag der Unterzeichnete und P. J. G. Gruber. Die Collecte betrug $29.50. J. Nachtigall.

## Bekanntmachung.

Als Zeit der nächsten Versammlung des Michigan-Districts ist vom Präsidium der 21. Juni 1882 bestimmt worden.

W. Burmester.

## Neue Drucksachen.

**Populäre Symbolik.** Lutherischer Wegweiser zur Prüfung der verschiedenen Kirchen und religiösen Gesellschaften. Von Martin Günther. 1 Joh. 4, 1. Zweite vermehrte Auflage. St. Louis, Mo. Verlag von L. Volkening. 1881.

Es gereicht uns zu großer Freude, das Erscheinen dieses vortrefflichen Buches in zweiter, vermehrter Auflage anzeigen zu können. Daß dasselbe schon so bald vergriffen war, ist ein thatsächlicher Beweis seiner Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit. Wer die verschiedenen Kirchen und religiösen Gesellschaften kennen zu lernen und dabei einen sicheren Prüfstein zu rechter Beurtheilung derselben zu haben wünscht, der findet in dieser „Symbolik“ alles, was er sucht. Sie ist auch wirklich, was sie nach ihrem Titel sein will, — „populär“, das heißt, nicht nur für Gelehrte, sondern so verabfaßt, daß sie auch der einfachste Christ ganz wohl verstehen kann. Sie ist frei von „gelehrten Phrasen und Fremdwörtern“. Sie zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil enthält eine Darstellung der evangelisch-lutherischen Kirche und aller ihr gegenüberstehenden Kirchen und religiösen Gesellschaften. Von letzteren gibt sie nicht nur eine Geschichte ihrer Entstehung und Entwickelung, sondern stellt auch ihre Eigenthümlichkeiten dar und gibt Kunde von den unter ihnen geltenden Symbolen und anerkannten öffentlichen Lehrschriften. Im zweiten Theil folgt hierauf eine vergleichende Darstellung der Lehre der evang.-lutherischen Kirche und der der falschgläubigen Kirchen und Gesellschaften in Betreff aller Artikel unseres allerheiligsten christlichen Glaubens. Bei jedem Artikel legt unsere „Symbolik“ erst die reine Lehre der evang.-lutherischen Kirche und sodann die entgegenstehende falsche Lehre der Secten dar, indem sie durch wörtliche Auszüge aus den Symbolen der verschiedenen Gemeinschaften selbst nachweis't, daß dieselben das wirklich glauben und lehren, was ihnen zugeschrieben wird; zugleich gibt sie aber auch jedesmal sowohl für die rechte, als gegen die falsche Lehre den Beweis aus Gottes Wort. — Was die neue Auflage betrifft, so unterscheidet sich dieselbe von der ersten im Jahre 1872 erschienenen durch Folgendes. Die Geschichte der Secten ist in derselben mehr ausgeführt, dieser und jener Ausdruck in der Darstellung der Lehre und Gegenlehre bestimmter gefaßt und unter den Thesen die Angabe, wo unsere Bekenntnisse sich über die betreffende Lehre aussprechen, beigefügt worden. Eine besonders werthvolle Vermehrung, welche das Buch erfahren hat, besteht aber namentlich darin, daß nicht nur mehr Secten mit ihren Irrlehren aufgeführt, sondern auch die Irrlehren der bereits in der ersten Auflage berücksichtigten Secten aus den von ihnen anerkannten Lehrschriften reichlicher dargelegt werden. Es ist dies namentlich in Beziehung auf die Campbelliten, Irvingianer, Altkatholiken, Schwenkfeldianer, swedenborgianischen Bibelchristen, Inspirirten, Mormonen, Schäker geschehen. Die in dieser neuen Auflage geschehene Beifügung eines alphabetischen Inhaltsregisters hat den Werth und die Brauchbarkeit des Buches ebenfalls nicht unbedeutend erhöht. Das Werk ist so beinahe um hundert Seiten stärker geworden, als es in erster Auflage war. Es ist eine Symbolik für jedermann und zugleich die beste und einfachste Apologie unserer evang.-lutherischen Kirche, so recht geeignet gerade für unser liebes America, dieses Land der Secten. Selbst diejenigen, welche das Buch in erster Auflage besitzen, werden daher gut thun, sich nun auch die zweite, vermehrte anzuschaffen. Der Herr Verfasser, unser theurer Herr College, bedarf unseres geringen Lobes nicht: das Werk selbst lobt den Meister. Der Preis dieses nahezu 400 Seiten in Groß-Octav (und zu einem größeren Theile in kleinem Druck) umfassenden Werkes ist, gut und dauerhaft gebunden mit Lederrücken und goldener Titelaufschrift, $2.50, ein gewiß nicht zu hoher Preis. Zu beziehen ist es von dem Verleger Mr. L. Volkening, No. 904 North 5th Street, St. Louis, Mo. W.

**Church Liturgy** for Evangelical Lutheran Congregations of the U. A. C. Published by the German Evang. Luth. Synod of Missouri, Ohio and other States. Translated from the German. St. Louis, Mo.: Concordia Publishing House. 1881.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß unsre liebe Synode bei der Veröffentlichung guter lutherischer Schriften auch immer mehr Rücksicht auf die englisch redende Bevölkerung unsers Landes nimmt. Wie dürfte es auch anders sein! Denn durch Gottes Gnade mehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl derer, die gerne auch in ihrer, in der herrschenden Sprache dieses Landes die großen Thaten Gottes preisen hören möchten. Wir Lutheraner deutscher Zunge aber, die Gott mit Schätzen der Erkenntniß überreichlich gesegnet hat, wir haben nun auch die selige Pflicht, die Wahrheit, die unsre Seelen frei und selig gemacht hat, weiter zu tragen und sie vor allen unsern englisch redenden Miterlösten anzupreisen. Das geschieht aber dermalen von uns am besten durch die Verbreitung guter lutherischer Schriften. Das Büchlein obigen Titels dient nun zwar zunächst nicht zur Belehrung und Erbauung einzelner Seelen, zur Gründung derselben in der heilsamen Lehre und dergleichen, sondern es hat vornehmlich die Aufgabe, den Herren Pastoren bei ihren Amtshandlungen, die sie ja auch hin und wieder in englischer Sprache verrichten müssen, die nöthigen echt lutherischen Formulare zur Hand zu geben. Aber gewißlich wird eben dadurch unsern Mitchristen englischer Zunge ein großer Dienst geleistet. Denn sie bekommen durch die Formulare dieser Agende einen Einblick in die schönen Gottesdienste unsrer lieben Kirche, lernen die alten ehrwürdigen Ordnungen derselben lieb gewinnen und kommen zu der Einsicht, wie viel inhaltsreicher, lebendiger, Herz und Gemüth erhebender die gottesdienstlichen Handlungen und Gebräuche unsrer lutherischen Kirche sind als die oft so überaus saft- und kraftlosen der meisten hiesigen Secten. Englische Gemeinden und Christen werden durch den Gebrauch dieser Agende, die eine Uebersetzung des ersten Theils der deutschen Agende unserer Synode ist, auch gleichsam enge in den Kreis ihrer Glaubensgenossen deutscher Zunge hineingezogen, so daß sie mit diesen, wenn auch in verschiedener Sprache, doch in gleichem Geiste und Sinne, in derselben Art und Weise ihre Gottesdienste feiern können. — Das werthe, sehr hübsch und geschmackvolle, 88 Seiten starke Büchlein enthält außer den Formularen für Amtshandlungen, wie Taufe, Confirmation, Trauung, Krankencommunion u. s. w., auch eine vollständige Gottesdienstordnung für Sonn- und Festtage, Beichte, Frühcommunion, Katechismusexamina, Begräbnisse und Buß- und Bettage, sowie endlich eine Anzahl Antiphonien und Collecten. Eine Uebersetzung aller Antiphonen und Collecten, sowie der Kirchengebete wird ein zweites Bändchen bringen. Es wird namentlich den Herren Pastoren eine willkommene Gabe sein, für die sie den Herren Professoren Lange und Günther, die das sehr mühsame Werk der Uebersetzung gethan haben, gewiß Dank wissen werden.

Der Preis ist ein sehr niedriger, nämlich $1.25 portofrei.

E. W. K.

**Die Zillerthaler.** Eine geschichtliche Erzählung. Reading, Pa. Pilger-Buchhandlung. Preis geb. 25 Cts., im Dutzend 20 Cts., im Hundert 16 Cts.

Die Bewohner des Zillerthales in Tyrol haben in unserem Jahrhundert noch den Ruhm des evang.-lutherischen Märtyrerthums davongetragen. Hier hatte sich aus der älteren Zeit in dem stillen Kreise mancher Familien die Bibel, der Sendbrief des Salzburgers Schaitberger und andere lutherische Schriften als ein verborgener Schatz erhalten. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts erwachte der Bekennergeist in diesem stillen Thale. Viele Bewohner sagten sich von dem abgöttischen Mariendienst und allen andern römischen Greueln offen los und bekannten sich zur Augsburgischen Confession. Der Tyroler Ständetag erklärte sich im Jahre 1835 für Austreibung der frommen Zillerthaler. Und so wurden diese lieben Christen sofort als Ausgestoßene, dem Bann Verfallene aufs grausamste behandelt und schließlich zur Auswanderung genöthigt. Hunderte ergriffen nun den Wanderstab und verließen um des Glaubens willen Haus und Feld und Vaterland. Diese ergreifende Begebenheit wird in der oben angezeigten, vortrefflich geschriebenen Erzählung, im Gewande einer Familiengeschichte, äußerst anziehend dargestellt, wobei besonders die Macht der lutherischen Kernlieder auf das Herz und Gewissen aufrichtiger Katholiken anschaulich geschildert wird. Dem allerliebsten Büchlein ist daher eine möglichst weite Verbreitung sehr zu wünschen. G. S.

**Geschichten zu Dr. Lut**[...]

So ernstlich es auch versucht [...] zu Dr. Luthers kleinem Katech[...] ließ es sich leider doch nicht [...] eine ansehnliche Zahl von Sub[...] groß genug, um die Unkosten z[...] tüchtigsten Drucker; Herr J. [...] Güte, dort alles zu versuchen [...] allein vergeblich. Selbst wer[...] gekommen wären, was nicht d[...] der billigsten Berechnung nicht [...] dem genannten Preise zu liefe[...] die Erfüllung unseres Wunsche[...] uns ein Vorschlag gemacht, d[...] Subscribenten annehmbar ersch[...] ralagent des Concordia-Verlag[...] Büchlein den Subscribenten zu [...] diesem Aufschlage bekommen [...] welches nahe 400 Seiten enthä[...] Subscribenten, welche mit die[...] Cents einverstanden sind, brauc[...] kommen das Buch, sobald es fe[...] Geld an Herrn Barthel schick[...] zurücknehmen oder verändern [...] mittheilen. Subscribentensam[...] frei.

**Geschichten aus Kirche u**[...] **Kleinem Katechism**[...] Haus gesammelt von [...] wortet von Prof. D[...] geb. 75 Cents.

Das genannte Buch hat s[...] in 8—14 Tagen gebunden zu h[...] Die Subscribenten, welche [...] erhöhung ihre Subscription [...] werden ersucht, dem unterzeich[...] zu machen. Am 1. Decemb[...] Buches an die Subscribenten b[...] Weitere Bestellungen erbittet [...]

St. Louis, 15. Nov. 1881. [...]

Vor einigen Tagen hat [...]

„**Erwiderung** auf J. J. [...] von C. Strasen, Präs[...]

Alle diejenigen, in deren Int[...] losigkeit der von J. J. Hoffm[...] erhobenen Anschuldigungen nä[...] (4 Seiten umfassendes) Flugb[...] C. Strasen, Watertown, Wis[...]

**Weihnachts-Gespräch** in [...] Kunz.

Preis per Exemplar 5 Cents, [...] dert $3.00.

Bestellungen erbittet [...]

**Blumen.** Erzählungen f[...] Louis. Verlag von [...] Stück 45 Cts. Porto[...]

**Blumenstrauß.** Erzählung[...] St. Louis. Verlag v[...] 12 Stück $1.40. Por[...]

Kinder lesen gern Geschichten [...] ein „Geschichtenbuch“ zum Ge[...] Freunde, die ihnen eine Freu[...] liches, Nützliches, Lehrreiches [...] Verlegenheit, da die meisten G[...] Schädliches enthalten. Herr T[...] eine Reihe von Erzählungen h[...] ohne Bedenken in die Hände [...] „Blumen“ bringen in 6 ver[...] ten (mit 2 Bildern im Text un[...] und kürzere Erzählungen. „B[...] in drei verschiedenen, dauerhaft[...] stark und zwei Nummern be[...] adressire: Mr. F. Dette, 710 [...]

**Bilder aus dem Leben Je**[...] delphia. Verlag von [...]

Eine zu einem Weihnachtsg[...] von 23 recht schönen Bildern [...] auf schönem starkem Papier i[...] nehmen die Hälfte einer Octavse[...]

## Verändert[...]

Rev. G. Johannes. Box 54. I[...]
Rev. C. H. Lentzsch, Craig, [...]
Rev. G. Toenjes. Box 250. [...]
A. Arnhold, 93 Penn Str., Cl[...]
K. A. Meyer, Clement, Clint[...]
Fr. Rother. Box 182. Port R[...]
J. G. Kunz, 2022 Biddle Str. [...]
J. D. Schuermann, 2022 Bid[...]

Entered at the Post O[...] as second-[...]

und unter den Thesen die
ber die betreffende Lehre
esonders werthvolle Ver=
besteht aber namentlich
it ihren Irrlehren aufge=
eits in der ersten Auflage
hnen anerkannten Lehr=
Es ist dies namentlich in
ingianer, Altkatholiken,
ibelchristen, Inspirirten,
n dieser neuen Auflage
n Inhaltsregisters
s Buches ebenfalls nicht
einahe um hundert Sei=
uflage war. Es ist eine
die beste und einfachste
erischen Kirche, so
merica, dieses Land der
Buch in erster Auflage
un auch die zweite, ver=
ser, unser theurer Herr
nicht: das Werk selbst
ezu 400 Seiten in Groß=
in kleinem Druck) um=
gebunden mit Lederrücken
n gewiß nicht zu hoher
ger Mr. L. Volkening,
Mo. W.

ical Lutheran Con-
Published by the
d of Missouri, Ohio
d from the German.
Publishing House.

nsre liebe Synode bei der
riften auch immer mehr
ölkerung unsers Landes
t! Denn durch Gottes
ahl derer, die gerne auch
ieses Landes die großen
Wir Lutheraner deutscher
Erkenntniß überreichlich
ge Pflicht, die Wahrheit,
at, weiter zu tragen und
Miterlösten anzupreisen.
am besten durch die Ver=
das Büchlein obigen Ti=
elehrung und Erbauung
n in der heilsamen Lehre
ch die Aufgabe, den Her=
die sie ja auch hin und
üssen, die nöthigen echt
t. Aber gewißlich wird
Zunge ein großer Dienst
formulare dieser Agende
te unsrer lieben Kirche,
derselben lieb gewinnen
haltsreicher, lebendiger,
dienstlichen Handlungen
sind als die oft so über=
gen Secten. Englische
Gebrauch dieser Agende,
deutschen Agende unse=
Kreis ihrer Glaubens=
so daß sie mit diesen,
in gleichem Geiste und
re Gottesdienste feiern
geschmackvolle, 88 Sei=
nularen für Amtshand=
g, Krankencommunion
ordnung für Sonn= und
echismusexamina, Be=
dlich eine Anzahl Anti=
g aller Antiphonen und
ein zweites Bändchen
ren Pastoren eine will=
ren Professoren Lange
Werk der Uebersetzung

h $1.25 portofrei.
E. W. K.

e Erzählung. Read=
. Preis geb. 25 Cts.,
rt 16 Cts.

yrol haben in unserem
lutherischen Märtyrer=
aus der älteren Zeit in
ibel, der Sendbrief des
therische Schriften als
zwanziger Jahren die=
rgeist in diesem stillen
dem abgöttischen Ma=
eueln offen los und be=
. Der Tyroler Stände=
treibung der frommen
Christen sofort als Aus=
usamste behandelt und
Hunderte ergriffen nun
Glaubens willen Haus
de Begebenheit wird in
ebenen Erzählung, im
st anziehend dargestellt,
hen Kernlieder auf das
n anschaulich geschildert
er eine möglichst weite
G. S.

## Geschichten zu Dr. Luthers kleinem Katechismus.

So ernstlich es auch versucht wurde, das Büchlein: Geschichten zu Dr. Luthers kleinem Katechismus zu 50 Cents herzustellen, so ließ es sich leider doch nicht möglich machen. Zwar fand sich eine ansehnliche Zahl von Subscribenten, allein sie war doch nicht groß genug, um die Unkosten zu decken. Man wandte sich an die tüchtigsten Drucker; Herr J. Birkner in New York hatte die Güte, dort alles zu versuchen, um unsern Plan auszuführen, allein vergeblich. Selbst wenn 3000 Subscribenten zusammen gekommen wären, was nicht der Fall ist, wäre es doch auch bei der billigsten Berechnung nicht möglich gewesen, das Büchlein zu dem genannten Preise zu liefern. Es thut uns leid, somit auf die Erfüllung unseres Wunsches verzichten zu müssen. Indeß ist uns ein Vorschlag gemacht, der, wie wir hoffen, unsern werthen Subscribenten annehmbar erscheinen wird. Herr Barthel, Generalagent des Concordia=Verlages, hat sich nämlich erboten, das Büchlein den Subscribenten zu 75 Cents zu liefern. Auch nach diesem Aufschlage bekommen die Subscribenten das Büchlein, welches nahe 400 Seiten enthält, noch zu einem billigen Preise. Subscribenten, welche mit dieser Erhöhung des Preises auf 75 Cents einverstanden sind, brauchen nicht zu schreiben, sondern bekommen das Buch, sobald es fertig ist, zugesandt, worauf sie das Geld an Herrn Barthel schicken. Wer aber seine Subscription zurücknehmen oder verändern will, wolle es dem Herrn Barthel mittheilen. Subscribentensammler bekommen das 11te Exemplar frei.

H. Fick.

---

**Geschichten aus Kirche und Welt zu Dr. M. Luthers Kleinem Katechismus.** Für Kirche, Schule und Haus gesammelt von Hermann Fick. Bevorwortet von Prof. Dr. C. F. W. Walther. Preis geb. 75 Cents.

Das genannte Buch hat soeben die Presse verlassen und wird in 8—14 Tagen gebunden zu haben sein.

Die Subscribenten, welche wegen der nothwendigen Preiserhöhung ihre Subscription verändern oder zurückziehen wollen, werden ersucht, dem unterzeichneten Verlage **sofort** Mittheilung zu machen. Am 1. December wird mit der Versendung des Buches an die Subscribenten begonnen werden.

Weitere Bestellungen erbittet

„Luth. Concordia=Verlag"
St. Louis, 15. Nov. 1881. (M. C. Barthel, Agt.).

---

Vor einigen Tagen hat die Presse verlassen:

**„Erwiderung** auf J. J. Hoffmanns offenen Brief" von C. Strasen, Präses des Wisconsindistricts.

Alle diejenigen, in deren Interesse es liegt, sich über die Grundlosigkeit der von J. J. Hoffmann gegen Herrn Präses Strasen erhobenen Anschuldigungen näher zu informiren, können obiges (4 Seiten umfassendes) Flugblatt **gratis** beziehen von Rev. C. Strasen, Watertown, Wis.

---

**Weihnachts=Gespräch** in Musik gesetzt von J. G. Kunz.

Preis per Exemplar 5 Cents, per Dutzend 50 Cents, per Hundert $3.00.

Bestellungen erbittet

„Luth. Concordia=Verlag".

---

**Blumen.** Erzählungen für Kinder. No. 1—6. St. Louis. Verlag von F. Dette. Preis 5 Cts. 12 Stück 45 Cts. Porto 5 Cts.

**Blumenstrauß.** Erzählungen für die Jugend. No. 1—3. St. Louis. Verlag von F. Dette. Preis 15 Cts. 12 Stück $1.40. Porto 13 Cts.

Kinder lesen gern Geschichten und sind hoch erfreut, wenn sie ein „Geschichtenbuch" zum Geschenk bekommen. Eltern, Lehrer, Freunde, die ihnen eine Freude machen, ihnen etwas Unschädliches, Nützliches, Lehrreiches geben wollen, kommen da oft in Verlegenheit, da die meisten Sammlungen mehr oder weniger Schädliches enthalten. Herr Dette hat sich daher vorgenommen, eine Reihe von Erzählungen herauszugeben, die Christenkindern ohne Bedenken in die Hände gegeben werden können. Die „Blumen" bringen in 6 verschiedenen Nummern von 32 Seiten (mit 2 Bildern im Text und 2 auf dem Umschlag) 31 längere und kürzere Erzählungen. „Blumenstrauß" bringt dieselben in drei verschiedenen, dauerhaft gebundenen Bändchen, 64 Seiten stark und zwei Nummern der „Blumen" enthaltend. Man adressire: Mr. F. Dette, 710 Franklin Ave., St. Louis. Mo.

---

**Bilder aus dem Leben Jesu.** Mit Bibeltext. Philadelphia. Verlag von Jg. Kohler. 911 Arch Str.

Eine zu einem Weihnachtsgeschenk sich eignende Sammlung von 23 recht schönen Bildern aus der evangelischen Geschichte, auf schönem starkem Papier in Papierumschlag. Die Bilder nehmen die Hälfte einer Octavseite ein, der Text die andere Hälfte.

## Veränderte Adressen:

Rev. G. Johannes. Box 54. Des Plaines, Cook Co., Ill.
Rev. C. H. Lentzsch, Craig, Holt Co., Mo.
Rev. G. Toenjes. Box 250. Arapahoe, Furnas Co., Nebr.
A. Arnhold, 93 Penn Str., Cleveland (W. S.), Ohio.
K. A. Meyer, Clement, Clinton Co., Ill.
Fr. Rother. Box 182. Port Richmond, Staten Island, N. Y.
J. G. Kunz, 2022 Biddle Str., St. Louis, Mo.
J. D. Schuermann, 2022 Biddle Str., St. Louis, Mo.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo.,
as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evange
Zeitweilig redigirt von dem Le

Jahrgang 37. St. Louis,

## Hat die römische Kirche nie Märtyrerblut vergossen?

Jeder, der die Geschichte der Kirche nur einigermaßen kennt, muß diese Frage bejahen, wird sich, wenn er kein Papist ist, darüber verwundern, daß diese Frage überhaupt nur aufgeworfen werden kann. Die Frage verneinen, heißt ja offenbar der Geschichte widersprechen. Man denke nur an die Inquisition, an die Bartholomäusnacht, an die zahllosen Scheiterhaufen, auf die man vor und nach der Reformation die heiligen Märtyrer*) führte, an die vielen Kerker mit den unzähligen von satanischer Bosheit erfundenen Folterwerkzeugen, unter deren Anwendung Tausende starben.

Und doch, trotzdem die römische Kirche ganz mit Blut befleckt ist, treten römische Schreiber ganz keck mit der Behauptung auf, ihre Kirche habe nie Andersgläubige verfolgt und getödtet. Eine größere Keckheit gibt es wohl kaum.

Der hiesige „Herold des Glaubens" behauptet in seiner Nummer vom 16. November ganz keck:

> „Die katholische Kirche . . . zwingt Niemanden zu ihrem Bekenntnisse."

Ja freilich, 1. kann sie jetzt nicht mehr zwingen, wie früher, und 2. die früher zum römischen Bekenntniß Gezwungenen wurden auch gezwungen, zu bekennen, daß sie ungezwungen überträten. Der „Herold" fährt fort:

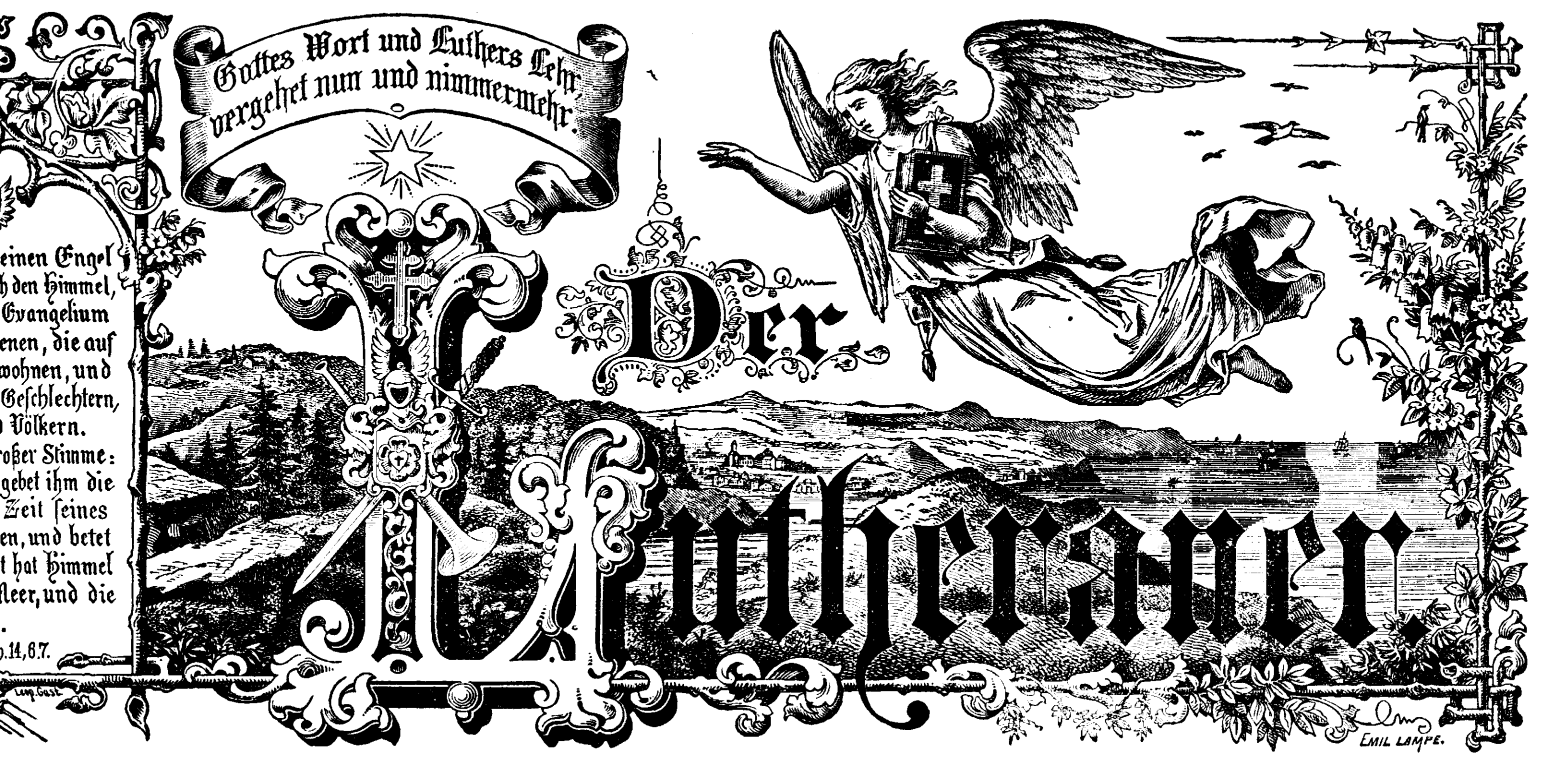
> „Sie bedient sich im Kampf nicht des Schwerts von Stahl, sondern nur der Macht der Ueberzeugung."

Er erinnert selbst an die Scheiterhaufen der Inquisition, an die Bartholomäusnacht u. a., sagt aber von denen, die dies als Beispiel römischer Verfolgungssucht anführen:

> „Man reißt Thatsachen von der Wurzel des geschichtlichen Bodens weg, fälscht so die Geschichte und macht aus der katholischen Kirche eine rasende Furie" rc.

*) Natürlich erklären wir nicht alle von der römischen Kirche Geschlachtete für Blutzeugen JEsu Christi. Nicht alle sind wohl im rechten Glauben verschieden. „Der HErr kennet die Seinen." Befaßte sich doch auch die Inquisition mit der Verfolgung der Juden und muhammedanischen Mauren (in Spanien).

„Es
mit Feu
lischen G
Von der Hinr
„Sie
kirchliche
Nun ja, di
Pfaffen und
die Scheiterh
geführt. De
rigkeitliche Pe
Hinrichtung e
That? Ist
dem gleich, de
Zeugen der
fängniß warf
Das waren di
aber den Sche
nicht nach Bl
Verurtheilten
das Todesurt
manche Köni
interessirten,
Casse manche
rigkeitlichen P
theil zu vollstr
zusah, daß da
der die Zeuge
Richtstätte be
Wer war es,
die Ketzer geer
richtungen für
fé's) erklärte
tagen machte
Pfaffen und
Kirche. Wer
spürung und
hatten, aber
quisitionsgesch
minicanermön
ernannte?
Verfahren bei
herausgebildet
ständnissen au
noch erweitert




geben von der Deutschen Evangelisch=Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.
Zeitweilig redigirt von dem Lehrer=Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 1. December 1881. No. 23.

## Kirche nie Märtyrerblut rgossen?

hte der Kirche nur einigermaßen bejahen, wird sich, wenn er kein undern, daß diese Frage über= werden kann. Die Frage ver= r der Geschichte widersprechen. Inquisition, an die Bar= zahllosen Scheiterhaufen, ch der Reformation die heiligen ie vielen Kerker mit den un= Bosheit erfundenen Folter= deren Anwendung Tausende

e römische Kirche ganz mit Blut he Schreiber ganz keck mit der Kirche habe nie Andersgläu= et. Eine größere Keckheit gibt

des Glaubens" behauptet in November ganz keck:

Kirche ... zwingt Niemanden sse."

e jetzt nicht mehr zwingen, üher zum römischen Bekenntniß ch gezwungen, zu bekennen, daß en. Der „Herold" fährt fort:

im Kampf nicht des Schwerts nur der Macht der Ueberzeu=

die Scheiterhaufen der Inqui= äusnacht u. a., sagt aber von viel römischer Verfolgungssucht

tsachen von der Wurzel des ge= weg, fälscht so die Geschichte katholischen Kirche eine rasende

„Es ist nicht wahr, daß die Kirche die Ketzer mit Feuer und Schwert bestraft oder zum katholischen Glauben gezwungen hat."

Von der Hinrichtung der Ketzer sagt er:

„Sie war eine politische, und nicht eine kirchliche That."

Nun ja, die Henker des Antichrists, die Inquisitoren, Pfaffen und Mönche, haben nicht mit eigenen Händen die Scheiterhaufen angezündet und die Ketzer darauf geführt. Dergleichen Handlungen haben sie durch obrigkeitliche Personen thun lassen. Aber war darum die Hinrichtung eine nur politische, und nicht eine kirchliche That? Ist nicht der, der eine böse That thun läßt, dem gleich, der sie thut? Wer war es denn, der die Zeugen der Wahrheit aufsuchte, sie verhörte, in's Gefängniß warf, sie folterte, sie zum Tode verurtheilte? Das waren die Ketzerrichter, Pfaffen und Mönche. Um aber den Schein zu bewahren, die römische Kirche dürfte nicht nach Blut, übergaben sie die von ihnen zum Tode Verurtheilten den Händen der weltlichen Obrigkeit, um das Todesurtheil zu vollstrecken. Nun ist ja wahr, daß manche Könige und Fürsten sich für die Inquisition interessirten, die durch die Confiscation der Güter ihrer Casse manche Ausbeute brachte, aber — wehe den obrigkeitlichen Personen, die sich geweigert hätten, das Urtheil zu vollstrecken. Und ferner, wer war es, der genau zusah, daß das Urtheil vollstreckt wurde? Wer war es, der die Zeugen der Wahrheit vom Gefängniß bis zur Richtstätte begleitete und nicht aus den Augen ließ? Wer war es, der nicht eher von dannen ging, als bis die Ketzer geendet hatten? Wer war es, der diese Hinrichtungen für „Handlungen des Glaubens" (Auto-da-fé's) erklärte und die Tage der Hinrichtungen zu Feiertagen machte? Das waren die geistlichen Ketzerrichter, Pfaffen und Mönche, die Repräsentanten der römischen Kirche. Wer war es, der den Bischöfen, die die Aufspürung und Bestrafung der Ketzer bis dahin besorgt hatten, aber nicht eifrig genug sich bewiesen, das Inquisitionsgeschäft abnahm und im Jahre 1232 die Dominicanermönche zu beständigen päbstlichen Inquisitoren ernannte? Pabst Gregor IX. Wer war es, der das Verfahren bei der Inquisition, welches sich allmählich herausgebildet hatte und u. a. zur Erpressung von Geständnissen auch die Folter erlaubte, 1252 und 1254 noch erweiterte und den weltlichen Obrigkeiten es zur unbedingten Pflicht machte, die Urtheile der Inquisition zu vollstrecken? Pabst Innocenz IV. Wer bestimmte 1372 fünf Inquisitionen für Deutschland? Pabst Gregor XI.

Trotz alle dem soll die Hinrichtung der Ketzer keine kirchliche That, die Inquisition eine Staatseinrichtung gewesen sein.

„Der (Pabst)", schreibt Luther, „weidet die Schafe Christi mit Eisen, Büchsen, Feuer, und ist ärger denn der Türke... Und seine Papisten entschuldigen ihren Oelgötzen und Idolum also: Der Pabst streitet nicht, brennet auch niemand, sitzt in seinem heiligen Stuhl zu Rom und betet, vielleicht Completen (das Schlußgebet); sondern er gebeut dem weltlichen Schwert, zu kriegen und zu brennen. Das ist gleich, wie die Juden thaten, gaben Christum Pilato und den Heiden zu kreuzigen; aber sie, wie die großen Heiligen, wollten auch nicht in Pilatus Haus gehen (Matth. 27, 2. Joh. 13, 28.), wiewohl sie doch St. Stephan Apost. 7, 52. Christmörder nennt und darob starb. Also daß ich den Pabst den größten Mörder nenne, den die Erde von Anbeginn getragen hat, der Leib und Seele mordet, bin ich, Gott Lob! in seiner Heiligkeit und seiner Papisten Augen ein Ketzer." (Grund und Ursache 2c. Erl. Ausg. 24, 140.)

Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Henker des Antichrists nicht immer die Hülfe der weltlichen Obrigkeit in Anspruch nahmen, sondern viele Tausende im Geheimen mordeten, in unterirdischen Gefängnissen zu Tode folterten.

Nein, die Thatsache läßt sich nicht wegleugnen, daß die römische Kirche, wo sie die Macht hat, die Zeugen der Wahrheit auf die Seite schafft, mordet. Und diese ihre Praxis wird auch von ihren Lehrern in Wort und Schrift vertheidigt.

Zwar der „Herold" ist so dreist, zu behaupten:

„Die Kirche und ihre größten und heiligsten Lehrer sprechen sich stets gegen die Todesstrafe der Ketzer aus."

Aber dieser Ausspruch ist ebenso unwahr, wie die obigen. Man staune aber doch über die jesuitische Schlauheit! Als Beleg dafür, daß die heiligsten und größten Lehrer der römischen Kirche sich stets gegen die Todesstrafe der Ketzer ausgesprochen haben, führt der „Herold" einen solchen an, der in seinen Schriften mit 6 Gründen zu beweisen sucht, daß die Ketzer hinzurich=

nicht alle von der römischen Kirche JEsu Christi. Nicht alle sind wohl n. „Der HErr kennet die Seinen." nquisition mit der Verfolgung der n Mauren (in Spanien).

ten seien, nämlich Thomas von Aquin im Mittelalter. Zwar führt er, um seinen Lesern Sand in die Augen zu streuen, einen Ausspruch von Thomas an, derselbe bezieht sich aber nur auf „die Ungläubigen, welche niemals den christlichen Glauben angenommen haben, wie Juden und Heiden."

Warum theilt der „Herold" seinen Lesern den Wahlspruch Gregor's VII. (1073) nicht mit? Derselbe lautet: „Verflucht sei, wer das Schwert des Herrn aufhält, daß es nicht Blut vergieße!" Warum theilt er aus dem kanonischen Rechte die darin als Rechtssatz aufgenommenen Worte Pabst Urban's II. nicht mit, die also lauten: „Wir halten die nicht für Mörder, welche von Eifer für die katholische Mutter gegen die Gebannten entbrannt einige derselben todtgeschlagen haben"? Warum theilt er nicht die päbstlichen Schreiben mit, in denen sie die Inquisition anordnen, einrichten und bestätigen? Sehr interessant wäre es, wenn er das Breve Pabst Paul's IV. (1559) an den Großinquisitor Ferd. Valdez mittheilte, wornach alle, welche lutherische Lehre gelehrt hätten, auch wenn sie nicht Rückfällige (relapsi) wären, und wenn sie nur zweideutige Zeichen der Reue gäben, hingerichtet werden sollten. Sehr schön wäre es, wenn er uns mittheilte, was Pabst Pius V., der vor seiner Besteigung des päbstlichen Stuhles Inquisitor war, und auch als Pabst (1566) die Inquisition blutig durchführte, über Tödtung der Ketzer geschrieben hat, wenn er uns erzählte, wie dieser Pabst dem spanischen Herzog Alba, der sich rühmte, daß er in den Niederlanden nur allein durch Scharfrichter 18,000 Ketzer habe abschlachten lassen, zu diesem „heiligen Krieg" einen geweihten Hut und Degen sandte, wie derselbe den König von Frankreich durch eine Bulle (1568) ermächtigte, französisches Kirchengut zu verkaufen, um daraus die Kosten zur Ausrottung der Hugenotten zu bestreiten, ihm auch ein kleines Hülfsheer unter dem Grafen Santafiore zusandte, welcher die Weisung hatte, „keinen Hugenotten gefangen zu nehmen, jeden, der ihm in die Hände falle, sofort zu tödten", und dergl. Diese und andere Päbste sind doch wohl in den Augen des „Herolds" die „größten und heiligsten Lehrer"?

Der „Herold" führt dann noch einen Ausspruch Ketteler's an. Wir erlauben uns noch einige Aussprüche anderer Pabstknechte anzuführen, die der „Herold" wohl eben so gut wie Ketteler als zu den „größten und heiligsten Lehrern" der Pabstkirche gehörig gelten lassen wird.

In der „Kölnischen Censur" (jesuitisch) vom Jahre 1560 heißt es: „Wenn Luther vor 40 Jahren durch Schwert oder Feuer abgethan oder andere aus dem Wege geschafft worden wären, so würde der ganze Weltkreis nicht durch so greuliche Trennungen, durch so viele Secten zerrüttet werden." (f. 130.)

Der Jesuit Jacob Crusius, Rector zu Landsberg, sprach sich 1584 bei Erklärung der Jesuitenregeln also aus: „Der Vater unserer Gesellschaft (Loyola) mußte ein Soldat sein. Denn wie es einem Soldaten obliegt, daß er mit allen Kräften gegen den Feind sich wende, und nicht ruhe, bis er ihn überwunden hat, so gebührt es uns, alle diejenigen, welche den Pabst nicht als Obern anerkennen, durch Rath, Schrift und Wort zu bekämpfen, und mit Hülfe des weltlichen Schwerts; das heißt, mit Feuer und Schwert ganz aus dem Wege zu räumen, wie es die Päbste und unser Gelübde erfordern." (S. des gewesenen Jesuiten Hasenmüller Geschichte des Jesuitenordens c. 1.) Derselbe Jesuit Crusius sagt: „Diese Art Menschen (die Lutheraner) kann nicht anders, als durch die Gluth des Feuers erweicht und aufgelöst werden."

Christoph Zigler von Stuttgart erklärte: „Ich würde rathen, daß alle Geistlichen und alle frommen Mönche und Kanoniker und alle, welche nur können, herbeieilten und in Einem Anlauf Würtemberg überfielen, die sich Widersetzenden niedermetzelten und die Unsern also ihre Tempel und Schulen einnähmen." (ib. c. 6.)

Der Jesuit und Cardinal Rob. Bellarmin (gest. 1621) schreibt: „Alle Katholiken lehren, daß die Ketzer mit dem Tode gestraft werden können." „Für hartnäckige Ketzer ist es eine Wohlthat, daß sie aus der Welt geschafft werden." (l. 3. de laic. c. 21.)

Joh. Paul Windeck schrieb 1603 ein Buch „Prognosticon" etc., darin er mit 42 Gründen beweis't, daß der Protestantismus bald untergehen werde. In dieser Schrift räth er auch, die Ketzer mit Brennen, Schneiden, Krieg zu unterdrücken und auszurotten. (f. 117. 232. 249.)

Der Jesuit Gregor v. Valentia (gest. 1602) sagt, „daß die Kirche Huß mit Recht am Leben gestraft*) habe und dasselbe Recht in Absicht auf die übrigen Ketzer habe, wenn auch Luther anderer Meinung gewesen sei." (T. III. Q. 11.)

Der Jesuit Peter Ribadeneira (gest. 1611) will aus der Schrift, den Kirchenvätern und den Gesetzen der Kaiser beweisen, daß die Ketzer mit dem Tode bestraft werden können. (l. 1. de princ. c. 26.)

Antonio Possevino, Jesuit und päbstlicher Diplomat (gest. 1611), schreibt: „Da die Ketzerei viel schädlicher ist als alle Schanden und Laster . . ., warum sollte der gefährlichste Feind nicht mit Waffen bezwungen werden?" (Cautel.) Derselbe erinnert in einem Büchlein „Der christliche Soldat" die nach Frankreich gehenden Kriegsknechte des Pabstes Pius V. daran, „daß es ihre Pflicht sei, alle Protestanten zu tödten, sonst würden sie Glauben und Seligkeit verlieren."

Petrus Gregorius, ein Jurist, schrieb in seinen 26 Büchern de republica, die er Gott widmete, also: „Wenn die Ketzer die Kirchenstrafen verachten und in den Schoß der Kirche nicht zurückkehren wollen, so ist mit dem geistlichen Schwert das weltliche zu verbinden." (l. 12.)

Wir könnten die Aussprüche noch vermehren; es sei jedoch für diesmal genug. Der römische Stuhl hat die Bücher, daraus sie genommen sind, nicht unter die verbotenen gerechnet. Ihre Verfasser gehörten zu den treuesten Anhängern des päbstlichen Stuhls.

Trotzdem also Päbste die Inquisition angeordnet, eingerichtet und befördert haben, trotzdem Thomas von Aquin, der „Lehrer der Kirche", Todesstrafe für die Ketzer fordert, trotzdem Jesuiten und andere treue Pabstknechte die Ketzer getödtet wissen wollen, trotzdem also „die größten und heiligsten Lehrer der" römischen „Kirche" für die Todesstrafe der Ketzer sind, erfrechen sich römische Schreiber, zu behaupten: „Die Kirche und ihre größten und heiligsten Lehrer sprechen sich stets gegen die Todesstrafe der Ketzer aus." G.

*) Im Jahre 1418 wurden in Regensburg zwei Priester verbrannt, weil sie gesagt, es wäre dem Joh. Huß in Constanz zu viel geschehen!

---

Wie kann unsere Lehre in den Augen der Gottlosen anders als eitel Widersprüche zu enthalten scheinen, da sie gute Werke fordert und verdammt, Kirchengebräuche aufhebt und doch behält, die Obrigkeit ehrt und doch straft, Sünde bei den Heiligen bekennt und doch leugnet? Luther.

(Eing

„Juden

(Forts

Nachdem wir so im Al
warum die Judenmission
Kirche heilige Pflicht sei, n
deren die einzelnen Stü
ihnen die Wahrheit bezeug
fach im Gegensatz zu bestehe
sellschaften.

1.) Sie werden von d
Judenmission noch immer
erwählte Volk". Da
sie es nicht mehr. Dieser „
muß ihnen, statt eingebläut
„Es ist eine große Hoffa
(Erl. 62, 358), und es i
sie verlassen hat und n
sein mögen" (E. 31, 448)

2.) Die „allgemeine
fälschlich aus dem vielgemiß
„Gottes Gaben und Beru
reuen" (Röm. 11, 29.)
Worten „und also das
(V. 26.) und mit ande
Röm. 9. — Paulus beant
Gott sein Volk verstoßen?"
sei ferne!", beweis't aber d
merkwürdigen Beispielen.
ich bin auch ein Israelit
sind die sieben tausend z
Hieraus folgt unwidersp
einzelne Juden selig n
sammtheit derselben „das
die „Ueberbliebenen nach d
„die Wahl" (= Auswahl
„Kinder der Verheißung"
tes" (Gal. 6, 16.). — Au
allgemeinen Judenbekehru
„Seht, diese 7000 Nath
alle Welt zerstreut, die si
sind das Israel, welc
boren ist. Und daß u
vergeblich sei, das soll ke
dert auf den Einwand „
Jüden vor dem jüngsten
also: „Wo steht's geschrieb
Spruch. Röm. 9. bringe
für, aber daran kann n
sagte sein Weib: „Und es
Hirte werden (Joh. 10, 1
tor, „liebe Käthe: es ist
den zum Evangelio kamen

3.) Den Traum j
„Weltmission" und dergle
men. „Können sie doch je
rasenden Ruhm lassen, daß
hoffen sie, wieder dahin
Aber sie sollen nicht ge
gebauet werden möge. . .
125 f.). „Darum ist d
loren; denn sie hat kei
(E. 31, 436). Es ist u
Chiliasmus verbundene,
Irrlehre von einer Gesam
Verkehrung der Juden
dem größeren Maß sta
Deutschland; denn solche
sie zu Luthers Zeit noch



gart erklärte: „Ich
und alle frommen
welche nur können,
Würtemberg über=
rmetzelten und die
hulen einnähmen.“

Rob. Bellar=
Katholiken lehren,
ft werden können.“
Wohlthat, daß sie
3. de laic. c. 21.)
b 1603 ein Buch
it 42 Gründen be=
d untergehen werde.
Ketzer mit Brennen,
und auszurotten.

entia (gest. 1602)
am Leben gestraft*)
ht auf die übrigen
derer Meinung ge=

eira (gest. 1611)
ätern und den Ge=
Ketzer mit dem Tode
princ. c. 26.)
uit und päbst=
schreibt: „Da die
alle Schanden und
hrlichste Feind nicht
(Cautel.) Derselbe
ristliche Soldat“ die
knechte des Pabstes
t sei, alle Protestan=
auben und Seligkeit

rist, schrieb in seinen
Gott widmete, also:
en verachten und in
kehren wollen, so ist
ltliche zu verbinden.“

och vermehren; es sei
mische Stuhl hat die
, nicht unter die ver=
er gehörten zu den
n Stuhls.
quisition angeordnet,
rotzdem Thomas von
Todesstrafe für die
d andere treue Pabst=
wollen, trotzdem also
hrer der“ römischen
Ketzer sind, erfrechen
en: „Die Kirche und
r sprechen sich stets
aus.“ G.

nsburg zwei Priester ver=
Joh. Huß in Constanz zu

n Augen der Gottlosen
zu enthalten scheinen,
d verdammt, Kir=
h behält, die Obrig=
nde bei den Heiligen
Luther.

(Eingesandt.)

## „Judenmission.“

(Fortsetzung.)

Nachdem wir so im Allgemeinen erkannt, daß und warum die Judenmission gerade der rechtgläubigen Kirche heilige Pflicht sei, wollen wir auch im Besonderen die einzelnen Stücke andeuten, in denen wir ihnen die Wahrheit bezeugen müssen — und zwar vielfach im Gegensatz zu bestehenden Judenmissions=Gesellschaften.

1.) Sie werden von den eifrigsten Vertretern der Judenmission noch immer behandelt als das „auserwählte Volk“. Das waren sie einst; jetzt sind sie es nicht mehr. Dieser „Ruhm“ als Haupthinderniß muß ihnen, statt eingebläut, — ausgetrieben werden. — „Es ist eine große Hoffahrt der Jüden“, sagt Luther (Erl. 62, 358), und es ist „offenbar, daß Er (Gott) sie verlassen hat und nicht mehr Gottes Volk sein mögen“ (E. 31, 448). —

2.) Die „allgemeine Judenbekehrung“ wird fälschlich aus dem vielgemißbrauchten Spruch geschlossen: „Gottes Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen“ (Röm. 11, 29.) — in Verbindung mit den Worten „und also das ganze Israel selig werde“ (V. 26.) und mit anderen Aussprüchen, besonders Röm. 9. — Paulus beantwortet die Frage „Hat denn Gott sein Volk verstoßen?“ (11, 1.) verneinend: „Das sei ferne!“, beweis't aber diese Nichtverstoßung mit zwei merkwürdigen Beispielen. Das eine ist er selbst: „denn ich bin auch ein Israelit“ ... (V. 1.); das andere sind die sieben tausend zu Elias' Zeiten (V. 2 4.). Hieraus folgt unwidersprechlich: wenn also auch nur einzelne Juden selig werden, so ist eben die Gesammtheit derselben „das ganze Israel“ (V. 26.), die „Ueberbliebenen nach der Wahl der Gnaden“ (V. 5.), „die Wahl“ (= Auswahl, Auserwählte) (V. 7.), die „Kinder der Verheißung“ (C. 9, 8.), der „Israel Gottes“ (Gal. 6, 16.). — Auch Tholuck, ein Vertreter der allgemeinen Judenbekehrung, bekennt (zu Hos. 3.): „Seht, diese 7000 Nathanaelseelen unter Israel, in alle Welt zerstreut, die sind es, die wir suchen. Die sind **das** Israel, welches nach dem Geist geboren ist. Und daß unter diesen 7000 unser Werk vergeblich sei, das soll keiner sagen.“ — Luther erwidert auf den Einwand „Ist's doch geschrieben, daß die Jüden vor dem jüngsten Tage sollen bekehrt werden“ also: „Wo steht's geschrieben? Ich weiß keinen gewissen Spruch. Röm. 9. bringen sie wohl einen Spruch herfür, aber daran kann man's nicht beweisen!“ Da sagte sein Weib: „Und es wird Ein Schafstall und Ein Hirte werden (Joh. 10, 16.)!“ „Ja“, sprach der Doctor, „liebe Käthe: es ist allbereit geschehen, da die Heiden zum Evangelio kamen!“ (E. 62, 376.)

3.) Den Traum jüdischer Volkszukunft, „Weltmission“ und dergleichen müssen wir ihnen benehmen. „Können sie doch jetzt noch nicht ihren unsinnigen, rasenden Ruhm lassen, daß sie Gottes Volk seien... Noch hoffen sie, wieder dahin zu kommen“ (E. 32, 139 f.). Aber sie sollen nicht gedenken, daß Jerusalem wieder gebauet werden möge... Da wird nichts aus“ (E. 44, 125 f.). „Darum ist der Jüden Hoffnung verloren; denn sie hat keinen Grund vor Gottes Wort“ (E. 31, 436). Es ist unverkennbar, daß die mit dem Chiliasmus verbundene, mit den Juden liebäugelnde Irrlehre von einer Gesammtbekehrung eine noch größere Verkehrung der Juden bewirkt hat — im Bunde mit dem größeren Maß staatlicher Freiheit besonders in Deutschland; denn solche Ansprüche, wie jetzt, erhoben sie zu Luthers Zeit noch nicht. Der deutschländische Vernunftglaube des vorigen, der Protestantenvereinler Unglaube dieses Jahrhunderts — durch die Rabbiner ihrem Volk vermittelt — haben das Judenthum in seinem Dünkel bestärkt, als ältester und reinster Vertreter des „Monotheismus“ (der Lehre, daß nur Ein Gott sei — im Gegensatz zur Vielgötterei der Heiden, jüdischerseits aber in Widerspruch zur Lehre von der Dreieinigkeit gesetzt) großen Weltberuf zu haben. Luther sagt schon: „Sie hoffen, wir werden zu ihnen treten ..., aber das soll nicht geschehen. Sie müssen unser Religion und den gekreuzigten Christum annehmen und alle Aergerniß überwinden“ (E. 62, 364).

4.) Ihren Gesetzesruhm — besonders betreffs des Ceremonialgesetzes — müssen wir ihnen nicht minder nehmen. „Sie sind nicht mehr Jüden“, beweis't ihnen Luther, „weil sie ihr Gesetz nicht halten“; „denn sie können Moses Salbung oder Gesetz nicht halten außer dem Lande und Jerusalem, wie sie nicht leugnen können und wohl wissen.“ „Wenn sie das gethan haben“ („Moses Gesetze zu halten und Jüden werden“), „so wollen wir flugs hinnach und auch Jüden werden; sie mußten aber angefangen haben vor 1500 Jahren, da sie noch im Lande und zu Jerusalem waren ... daß also (das Gesetz) seine Ewigkeit nicht verloren hätte und selbst nu nicht mehr so jämmerlich Unjüden und ohne Mose worden wären .. selbst wiederum Jüden werden und das Land besitzen. Wenn das geschehen ist, sollen sie uns bald auf den Fersen nachsehen daherkommen und auch Jüden werden.“ (E. 31, 431.) Er vergleicht ihr Halten über einzelnen Stücken, während „die rechten großen Hauptstück und Körper .. Priesterthum, Fürstenthum, Tempel“ rc. fehlen, dem Vorzeigen von „Scherben“ statt des „Topfes“, von „Kalk, Stein .. Eisen, Glas“, „in der Asche“ statt des (abgebrannten) „Hauses“ (434 f.). Dasselbe gilt von ihrem Hauptruhm, der „Beschneidung“, als „nicht weiter denn auf Abraham und seinen Samen gestiftet“ (436), bis daß der rechte Meister, Messias, aus seinem Stamm käme“ (437). „Jeremias spricht nicht, daß der alte Bund solle verneuert werden, sondern: es solle nicht derselbe Bund sein .. durch Mosen ..., sondern ein ander und neuer Bund“ „und Gott wolle den **ersten** Bund **nicht mehr** haben“ (439). — Welche Waffen im Dienst einer lutherischen Judenmission! —

5.) Wir müssen ihnen zeigen und zeugen, daß der bloße äußerliche Besitz des Alten Testaments bei ihrer falschen, talmudisch*) verderbten Auslegung ihnen nichts nütze. „Wer ... JEsus Christus .. nicht rein hat .., der lasse die Bibel zufrieden; .. er stößt sich gewißlich und wird, je mehr er studirt, je blinder und toller!“ „Nachdem .. der Messias mit seinem Buch (Neues Testament) herauskommen und uns gegeben ist, so ist keiner Verheißung mehr zu harren, und ist uns nunmehr das alte Buch (Alte Testament) ein gewisser Zeuge Gottes, daß uns der Messias hat sollen kommen, so ist das neue Buch (Neue Testament) noch viel ein gewisser Zeuge Gottes, daß der Messias kommen sei.“ — „Nu aber die Jüden solches nicht annehmen, so haben sie weder alt noch neu Buch (Altes und Neues Testament), weder Gott, den Verheißer, noch Messias, den Gesandten, schweben zwischen Himmel und Erde und rühren nirgend an, treffen weder alt noch neu Buch“ (= treffen weder den Sinn des Alten noch den Sinn des Neuen Testaments). (E. 32, 324.)

*) Der Talmud ist wesentlich rabbinische Schriftverkehrung statt Schrifterklärung.



Dann zeigt ihn
heißungen“, di
pel und Leben
haben sie ni
Es heißt: Ich
kann da ander
6.) Vor Al
tigkeit ihre
weisen. — Z
hierüber Luthe
daß man mei
Die einschlägi
lich „apologe
Form von „T
ausgegeben w
leisten, als hi
müßte die „W
nen werden s
Dazu bietet L
indem er de
Werk und P
pheten“ darst
bleiben kann
„Wahl“ (=
Röm. 7., ha
„zerbrochene
Unglaubens
den „verdam
Schriftverdr
Einwände b
sie unwiders
messianischer
dringlich, d
gegen jüdisc
nicht wunde
um den M
fehlen? W
Berge Sin
sprächen, da
mehr sein
selbst der T
gewiß sin
daß Mess
kommen
... so sie d
so stattlich
wo sie halb
und sie doc
heiten w
„Rabbinen
von „dem
„solche Sc
halt, wenn
und diesen
stammung
wohl siebe
unserem g
nicht der
(E. 32, 1
Judenmiss
eines so g
„Verheißu
Lob, auch
men! Die
7.) En
menhang
einzigartig
allem For
Handel u
Dieser Ge

vorigen, der Protestantenvereinler
hunderts — durch die Rabbiner
— haben das Judenthum in sei=
als ältester und reinster Vertreter
(der Lehre, daß nur Ein Gott
ur Vielgötterei der Heiden, jüdi=
erspruch zur Lehre von der Drei=
en Weltberuf zu haben. Luther
n, wir werden zu ihnen treten ...,
schehen. Sie müssen unser Reli=
ten Christum annehmen und alle
" (E. 62, 364).

esruhm — besonders betreffs
setzes — müssen wir ihnen nicht
ie sind nicht mehr Jüden",
„weil sie ihr Gesetz nicht hal=
nen Moses Salbung oder Gesetz
er dem Lande und Jeru=
leugnen können und wohl wissen."
haben" („Moses Gesetze zu hal=
"), „so wollen wir flugs hinnach
en; sie mußten aber angefangen
ren, da sie noch im Lande und zu
daß also (das Gesetz) seine Ewig=
e und selbst nu nicht mehr so
den und ohne Mose worden
m Jüden werden und das Land
schehen ist, sollen sie uns bald auf
caherkommen und auch Jüden
431.) Er vergleicht ihr Halten
n, während „die rechten großen
der .. Priesterthum, Fürstenthum,
m Vorzeigen von „Scherben" statt
Kalk, Stein .. Eisen, Glas", „in
bgebrannten) „Hauses" (434 f.).
em Hauptruhm, der „Beschnei=
weiter denn auf Abraham
en gestiftet" (436), bis daß
Messias, aus seinem Stamm
Jeremias spricht nicht, daß der
verneuert werden, sondern:
elbe Bund sein .. durch Mo=
ander und neuer Bund"
den **ersten** Bund **nicht mehr**
Welche Waffen im Dienst einer
ssion! —

nen zeigen und zeugen, daß der
tz des Alten Testaments bei
isch*) verderbten Auslegung ihnen
.. JEsus Christus .. nicht rein
Bibel zufrieden; .. er stößt sich ge=
mehr er studirt, je blinder und
. der Messias mit seinem Buch
rauskommen und uns gegeben ist,
ng mehr zu harren, und ist uns
Buch (Alte Testament) ein ge=
ottes, daß uns der Messias hat
t das neue Buch (Neue Testa=
n gewisser Zeuge Gottes,
kommen sei." — „Nu aber die
annehmen, so haben sie weder
h (Altes und Neues Testament),
Verheißer, noch Messias,
schweben zwischen Himmel und
gend an, treffen weder alt noch
weder den Sinn des Alten noch
n Testaments). (E. 32, 324.)

ntlich rabbinische Schriftverkehrung

Dann zeigt ihnen Luther, daß sie die messianischen „Verheißungen", die „Zehngebote", „Ceremonien", „Exempel und Leben der Väter" „nicht verstehen". „Darum haben sie nichts mehr am Alten Testament. Es heißt: Ich bin das Licht! .. wo das nicht ist, was kann da anderes sein denn eitel Finsterniß?" (E. 325.)

6.) Vor Allem müssen wir ihnen die völlige Nichtigkeit ihrer jetzigen Messiashoffnung nachweisen. — Zum Voraus sei hier bemerkt, daß gerade hierüber Luther so überzeugend und unübertrefflich redet, daß man meint, einen Engel vom Himmel zu hören. Die einschlägigen Schriften und Stellen sollten sämmtlich „apologetisch" (vertheidigend) verwerthet und in Form von „Tractaten" für Juden zugerichtet und herausgegeben werden. Besseres wird kein Judenmissionar leisten, als hier bereits geleistet ist. Selbstverständlich müßte die „Wehre" Solchen gegenüber, die erst gewonnen werden sollen, mehr zurücktreten hinter der „Lehre". Dazu bietet Luther selbst seine reiche und starke Hand, indem er den Messias nach Person, Ständen, Amt, Werk und Reich dermaßen aus „Mose und den Propheten" darstellt, daß nur Verstockung unüberzeugt bleiben kann. „Die Anderen" aber im Gegensatz zur „Wahl" (= Auserwählten aus Israel) „sind verstockt", Röm. 7., haben „einen erbitterten Geist" (V. 8.), sind „zerbrochene Zweige" (V. 17.), und zwar „um ihres Unglaubens willen" (V. 20.). Ja, Luther, der mit den „verdammten Glossen" der Rabbinen, wie er deren Schriftverdrehung nennt, sehr vertraut war, verfolgt ihre Einwände bis in den äußersten Winkel und widerlegt sie unwidersprechlich. Den rechten Sinn aber der messianischen Stellen erklärt er so einfältig und eindringlich, daß man sich über scheinbar harte Urtheile gegen jüdische Verachtung solcher „Wolke von Zeugen" nicht wundern wird. „Wer will sie hier" („da sie Gott um den Messias bitten") „strafen, daß sie irren oder fehlen? Wenn alle Engel und Gott selbst auf dem Berge Sinai oder zu Jerusalem im Tempel öffentlich sprächen, daß Messias längst kommen und nunmehr sein nicht zu harren wäre, so müßte Gott selbst der Teufel und alle Engel eitel Teufel sein! So gewiß sind diese heiligsten, wahrhaftigsten Propheten, daß Messias nicht kommen sei, sondern noch kommen soll. Viel weniger werden sie uns hören, ... so sie doch durch ... Leute auch aus ihrem Geschlecht so stattlich überwunden sind, daß auch Stein und Holz, wo sie halbe Vernunft hätten, solches müßten bekennen und sie doch wissentlich wider erkannte Wahrheiten wüthen!" — Die Schuld gibt Luther den „Rabbinen, so es wohl anders wissen", hofft aber mehr von „dem gemeinen Mann und Jugend", wenn sie „solche Schrift" läsen. (E. 32, 141 f.) „Und ich halt, wenn ihr Messias (deß sie hoffen) sollt kommen und diesen ihren Grund und Ruhm" (fleischlicher Abstammung von Abraham) „aufheben, sie sollten ihn wohl siebenmal ärger kreuzigen und lästern, denn sie unserem gethan ... und würden ... sagen: er wäre nicht der rechte Messias, sondern ein falscher Teufel." (E. 32, 104.) — Wer möchte Muth und Lust zur Judenmission haben, wenn solchen berechtigten Klagen eines so großen Glaubenshelden nicht „Befehl" und „Verheißung" Gottes gegenüberständen! Es gilt, Gott Lob, auch hier: Mein Wort soll nicht leer zurückkommen! Die Erfahrung bestätigt es auch.

7.) Endlich müssen wir den Juden — im Zusammenhang mit der Predigt des Gesetzes — die unerhörte, einzigartige Bestrafung vorhalten, unter der sie (bei allem Fortschritt und Erfolg in Kunst und Wissenschaft, Handel und Wandel) als Volk unverkennbar liegen. Dieser Gedanke zieht sich wie ein rother Faden durch alle Schriften und Stellen Luthers, in denen er die Juden berücksichtigt. „Mußt du oder willt du mit ihnen reden, so sprich nicht mehr denn also: Hörest du, Jude, weißt du auch, daß Jerusalem und eure Herrschaft sammt dem Tempel und Priesterthum verstöret ist nu über 1460 Jahr?" (Luther schrieb dies 1543 nach 20jähriger trauriger Erfahrung mit den Juden.) „Mit diesem Stücklein laß sich die Juden beißen und disputiren, so lange sie wollen! Denn solcher grausamer Zorn Gottes zeigt allzu genug an, daß sie gewißlich müssen irren. ... Denn so greulich muß man nicht von Gott halten, daß er sollt sein eigen Volk so lange, so greulich, so unbarmherzig strafen und dazu stillschweigen, weder mit Worten noch Werken trösten, keine Zeit noch Ende (be=)stimmen. Wer wollt an solchen Gott glauben, hoffen oder ihn lieben? Darum schleußt dies zornig Werk, daß die Juden, gewißlich von Gotte verworfen, nicht mehr sein Volk sind, er auch nicht mehr ihr Gott sei. ... Hos. 1, 9. ... Sie mögen deuten, wie sie wollen: so sehen wir das Werk" (ihrer göttlichen Bestrafung) „für Augen: das treugt uns nicht!" (E. 32, 101.)

Wenn Luther oben sagt, was man besonders Juden vorhalten solle: so wird das hoffentlich kein Leser so verstehen, daß man hiermit und in diesem Ton anfangen solle. Das würde Schaden stiften. Auch hat Luther so erst nach sehr schmerzlichen Erfahrungen mit den seinerseits vielbelehrten Juden geredet. — Ziehen wir nun aber alles Vorgesagte zusammen: so ergibt sich wohl als unleugbar die heilige Pflicht der rechtgläubigen Kirche, das Werk der Judenmission „im Namen des HErrn" anzufangen. Wir haben, frei von allen berührten Irrthümern, das zweischneidige Schwert in unversehrter Schärfe. Wollen wir es in der Scheide rosten oder im Winkel rasten lassen? Wer wollte sagen: eine Judenmission mit solchen Grundsätzen mache sich von vornherein unmöglich! Wer aus der Wahrheit ist, der höret Gottes Stimme! Mögen Andere durch wohlgemeintes, aber sehr irriges Schönthun mit den Juden einen scheinbaren Vorzug und Vorsprung haben, Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle frommen Herzen zufallen! —st.—

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt von Dr. Sihler.)

## Eine furchtbare Statistik

von dem herrschenden, schriftwidrigen und verderblichen Humanitätsschwindel in Hinsicht auf Vollziehung der Todesstrafe wider überwiesene vorsätzliche Mörder dies= und jenseits des atlantischen Oceans liefert die „Allgemeine lutherische Kirchenzeitung" vom 7. October 1881. Darin lautet es also:

„Die Anzahl der vollstreckten Todesurtheile ist im Verhältniß zu den gefällten (gerichtlich zuerkannten) eine sehr geringe. Während der Jahre von 1870—79 wurden in Oesterreich von 608 zur Todesstrafe verurtheilten Personen nur 16 hingerichtet; in Frankreich von 198 nur 93; von 291 in Spanien 126; von 46 in Schweden und Norwegen 6; von 94 in Dänemark 1; von 249 in Bayern 7; von 484 in Norddeutschland 1. In den Vereinigten Staaten fanden während desselben Zeitraumes 2500 Verurtheilungen und nur 200 Hinrichtungen statt, von letzteren die Hälfte durch Anwendung der Volksjustiz.

„In England wurde während der 30 Jahre zwischen 1850 und 1879 2005 Personen der Proceß wegen Mordes gemacht; von diesen wurden 665 zum Tode verurtheilt und 372 hingerichtet. Während der letzten 20 Jahre sind in Ireland 66 Personen zur Todesstrafe

verurtheilt und 36 hingerichtet worden, während in Schottland in demselben Zeitraum 15 Hinrichtungen von 40 Verurtheilungen vollstreckt wurden.

„In Holland ist seit 1870 die Todesstrafe abgeschafft. Thatsächlich abgeschafft ist die Todesstrafe auch in Portugal, Rumänien und Belgien, sowie in mehreren Staaten Amerika's, aber in den letzteren ereignet sich die Anwendung der Volksjustiz häufiger als in jenen Staaten, in welchen die Todesstrafe noch zur Vollstreckung gelangt."

Angenommen nun, daß diese Statistik durchschnittlich richtig ist, welche Lehre ziehen wir daraus? Daß es überall, am meisten in Deutschland und hier zu Lande, überaus schrecklich aussieht mit der Verachtung des göttlichen Wortes, ja sogar der heidnischen Moral. Denn das erstere sagt 1 Mos. 9, 6.: „Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht." Desgleichen fließt es aus dem Lichte der natürlichen Vernunft und den daraus kommenden bürgerlichen Gesetzen, die ja meist Ausflüsse des in's Herz von Gott eingepflanzten Sittengesetzes sind, daß, je nach der Uebertretung, durch die Strafe das Recht an dem Schuldigen, als Büßung des Unrechts, wieder hergestellt werde.

Daraus folgt also, daß der zumal vorsätzliche Mörder das Leben verwirkt, das er seinem Nächsten genommen, und durch die Strafe des Todes das erleidet, was er seinem Nächsten gethan hat.

Was thun also solche Fürsten und hier zu Lande die höheren Obrigkeiten, die Governors, die herrschender Weise die gerichtlich verurtheilten vorsätzlichen Mörder dennoch begnadigen, d. i., die gerichtlich zuerkannte Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnißhaft umwandeln? Sie machen sich mehrfach schwerer Sünden schuldig.

Zum Ersten sind sie jenem klaren Befehl Gottes und seinen ausdrücklichen Worten in 1 Mos. 9, 6. vgl. 1 Mos. 21, 12. Matth. 26, 52. offenbar ungehorsam und ziehen sich selbst von Gott die Strafe auf den Hals; denn vor Gott gilt kein Ansehen der Person. Es gehört in Deutschland leider mit zu dem Fluche der schriftwidrigen, bekenntnißlosen sogenannten kirchlichen Union, daß es keine lutherischen Hofprediger von altem und echten Schrot und Korn mehr gibt. Die unionistischen aber, selbst wenn sie im Allgemeinen auf pietistische d. i. gefühlsselige und werkerische Weise gläubige Prediger sind, haben nicht den nöthigen Respect vor jedem Worte Gottes und keinen Zeugenmuth. Und deshalb wagen sie nicht, mit jenen Sprüchen die Gewissen der Fürsten als treue Seelsorger zu berichten und sie zu warnen, nicht wider Gottes Wort zu handeln.

Hätte z. B. der Kaiser Wilhelm, als König von Preußen, einen rechtschaffenen lutherischen Seelsorger, der sich selber vor Gott und seinem Worte auch in dieser betreffenden Sache gründlich fürchtete und demgemäß das Gewissen seines Fürsten berichtete, schärfte und schließlich warnte, so würde dieser sonst gottesfürchtige Herr nicht seit Jahren jene schriftwidrigen Begnadigungen geübt, sondern mit gutem Gewissen die Todesurtheile unterzeichnet haben.

Dies Geschlecht der unionistischen Hofprediger, auch hin und her unter lutherischem Namen, sind eben keine Nachfolger von dem Propheten Nathan und Johannes dem Täufer, die Gott mehr fürchteten als die Fürsten. Vielmehr sind es solche Leutlein, die da gerne „weiche Kleider tragen und in der Könige Häuser sind". Und sind sie gleich keine groben Schmeichler und Heuchler, Schmarotzer, Schweifwedler und Speichellecker wie die offenbar ungläubigen oder protestantenvereinlichen Hofprediger, so haben sie doch nicht das nöthige Salz, ihre Fürsten heilsam zu lehren, zu strafen und zu warnen mit und nach Gottes Wort. Statt dessen legen sie ihnen hin und her wohl Kissen unter die Häupter und Pfühle unter die Arme und befleißigen sich fein sanft zu predigen und die Sünden der Hofleute nicht mit gebührendem Ernste zu strafen.

Zum Andern sündigen die Fürsten und andere Gewaltige in ihrer Verschonung der Mörder mit der Todesstrafe wider das Licht und Urtheil der natürlichen Vernunft, das in's Herz geschriebene Sittengesetz Gottes und die Stimme des Gewissens, sowie gegen das daraus fließende Strafgesetz der ehrbaren, gebildeten Heiden.

Hier aber tritt gerade der Humanitätsschwindel ein. Denn sie hegen den sentimentalen (empfindsamen und gefühlsseligen) Wahn und werden darin sogar von ihren gefühlsgläubigen Hofpredigern gestärkt, als gebühre es ihnen, gerade als christlichen Fürsten, Gnade für Recht ergehen zu lassen und das Leben selbst der vorsätzlichen Mörder zu schonen. Sie vermischen aber darin auf verderbliche Weise Gesetz und Evangelium, der Welt Reich und Christi Reich. Sie wähnen freilich in diesem ihrem verkehrten Thun, es dem lieben Gott nachzumachen, der auch gegen die Sünder Gnade für Recht ergehen lasse, aber sie vergessen dabei, daß es Gott nur thun konnte, indem er seine heilige Strafgerechtigkeit an Christo vollzog, der an der Sünder Statt und ihnen zum Heil den Tod, als der Sünde Sold, erlitt und also Gotte und dem von uns übertretenen und unterlassenen Gesetze genugthat, durch seinen heiligen Gehorsam in der Erduldung unserer Strafe unsern Ungehorsam büßte und sühnte. Nur also konnte Gott, nach seiner Gnade und Barmherzigkeit, der Sünder verschonen, indem er, nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, des eigenen Sohnes nicht verschonte.

Es erfordert also die Ehre Gottes und seines Wortes, daß gerade christlich gesinnte Fürsten gerichtlich zum Tode verurtheilte vorsätzliche Mörder nicht begnadigen, sondern das Todesurtheil unterzeichnen. Dagegen ziemt es ihnen, eben als christlichen Machthabern, eine Verordnung zu treffen, daß dies Urtheil nicht sogleich an dem Schuldigen vollstreckt werde. Da gilt es nun in dieser Zwischenzeit, daß die Kirche in ihrer „Arbeit der Liebe" durch gläubige Prediger oder Nichtprediger alles an dem Verurtheilten thue, um ihn durch Gottes Wort zur rechtschaffenen Buße zu Gott und zum wahren Glauben an seinen Heiland zu bringen, daß er Schächersgnade erlange, als ein Brand aus dem Feuer gerissen werde und in der Vergebung der Sünden dem ewigen Tode in seinem Sterben entrinne und in das ewige Leben hindurchdringe.

Zum Dritten sündigen die weltlichen Machthaber in der Begnadigung vorsätzlicher Mörder gegen das gemeine Wohl ihrer Unterthanen oder Mitbürger; denn während sie aus vermeintlicher Menschenliebe, diesem krankhaften Humanitätsschwindel, der Schuldigen verschonen, handeln sie thatsächlich lieblos, ja ungerecht gegen das bürgerliche Gemeinwesen; denn es ist eine gemeine Erfahrung und kann auch nicht anders sein, als daß durch jene Verschonung Mord und Blutvergießen im Lande gemehrt wird.

Wenn der Satan, Hiob 2, 4., zu Gott spricht: „Alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben", so hat er auch in diesem Sinne recht, daß der Mensch durchschnittlich selbst lebenslängliche Einbuße seiner Freiheit und mit Arbeit verbundene Gefängnißhaft doch dem Verluste seines Lebens vorzieht. Dem natürlichen Menschen, wenn er gleich durch gewohnheitsmäßigen Dienst der Sünde sein Gewissen noch so sehr abgestumpft und unterdrückt hat, bleibt immer der Tod und zumal der gerichtlich vollstreckte schimpfliche Tod das Schrecklichste, was ihn treffen kann.

Fürwahr, gar mancher, [...]
sucht u. s. w. auf den Mord [...]
von seinem Vorhaben zurück[...]
ihn im Falle der Entdeckun[...]
bleiblich die Todesstrafe tri[...]

Wo nun aber, wie in H[...]
zelnen Staaten hier zu La[...]
ganz abgeschafft ist, da ist [...]
den ausgestoßen, und da k[...]
als daß Mord und Todt[...]
Weise zunimmt und die [...]
mehr gefährdet.

Aber auch abgesehen vo[...]
Aufhebung der Todesstrafe[...]
licher Mörder und von der [...]
Begnadigung derselben gibt[...]
rere Uebel, von denen die [...]
mit jenem Humanitätsschwi[...]

Das erste ist dies, daß di[...]
strafe, in welche der Gover[...]
richtlich verurtheilten Mörd[...]
theils nicht eingehalten wi[...]
ihrer politischen Stellung, [...]
gewinnen sie die Fürsprache[...]
Demagogen derselben Parth[...]
Zeugniß der Gefängnißbea[...]
widerspenstig gehalten, so ist[...]
sie in Freiheit gesetzt werden[...]

Das andere Uebel ist di[...]
Gerichtsverhandlungen stets[...]
halterische oder bestechbare, [...]
handen sind, die sich die m[...]
allerlei Sophistereien den [...]
einen solchen darzustellen, [...]
einer Geistesstörung und ei[...]
vollbracht habe und deshalb[...]
des Todes schuldig sei. [...]
Gesellen auch solche, die das[...]
tengesetz und das Gewissen[...]
daß der Mensch nicht ande[...]
lichen Trieben und Begierd[...]
Räuber, Hurer, Mörder u. [...]
diesen Wahn heimlich halten[...]

Aus diesen zwei Uebeln [...]
schleppung und Verzögerung[...]
in den Fällen, wo Mörder [...]
ergriffen sind, folgt nun das [...]
Volksjustiz oder das Lynchw[...]

So sündlich gegen Gott u[...]
ist, wenn das Volk der Obri[...]
so gefährlich in seinen Folge[...]
tion der Schuldigen auch i[...]
nen, daß die schändliche Be[...]
die vornehmste Ursache davon[...]
z. B. bei besonderer Unmens[...]
Gräßlichkeit des vollzogenen [...]
entschuldigen, wenn das V[...]
gefühl das Urtheil an dem [...]
würde sicherlich aufhören, [...]
hörten und die betreffenden [...]
lichen Beamten und die [...]
Mordes gewissenhaft handel[...]
tigkeit emporhielten in der F[...]

Wider jene Bethörung d[...]
manismus der weltlichen M[...]
und wider diese Uebel hier [...]
Christen, ja auch die Mensch[...]
Ernste mündlich und schri[...]
reicht, entschiedenes Zeugniß[...]

tt dessen legen sie
r die Häupter und
n sich fein sanft zu
e nicht mit gebüh=

n und andere Ge=
Mörder mit der
eil der natürlichen
Sittengesetz Gottes
gegen das daraus
bildeten Heiden.
itätsschwindel ein.
empfindsamen und
darin sogar von
gestärkt, als ge=
n Fürsten, Gnade
s Leben selbst der
ie vermischen aber
und Evangelium,
Sie wähnen frei=
n, es dem lieben
die Sünder Gnade
issen dabei, daß es
e heilige Strafge=
der Sünder Statt
der Sünde Sold,
uns übertretenen
durch seinen hei=
nserer Strafe un=
Nur also konnte
armherzigkeit, der
iner Heiligkeit und
ht verschonte.
s und seines Wor=
ften gerichtlich zum
nicht begnadigen,
chnen. Dagegen
en Machthabern,
s Urtheil nicht so=
werde. Da gilt
ie Kirche in ihrer
rediger oder Nicht=
hue, um ihn durch
uße zu Gott und
iland zu bringen,
n Brand aus dem
ebung der Sünden
entrinne und in

en Machthaber in
er gegen das ge=
Mitbürger; denn
nschenliebe, diesem
r Schuldigen ver=
los, ja ungerecht
; denn es ist eine
nicht anders sein,
ord und Blutver=

zu Gott spricht:
für sein Leben", so
daß der Mensch
e Einbuße seiner
ne Gefängnißhaft
ieht. Dem natür=
urch gewohnheits=
issen noch so sehr
ibt immer der Tod
schimpfliche Tod
an.

Fürwahr, gar mancher, der aus Geldgier oder Rachsucht u. s. w. auf den Mord seines Nächsten sinnt, würde von seinem Vorhaben zurückgeschreckt, wenn er weiß, daß ihn im Falle der Entdeckung und Ueberführung unausbleiblich die Todesstrafe trifft.

Wo nun aber, wie in Holland, Portugal und in einzelnen Staaten hier zu Lande die Todesstrafe gesetzlich ganz abgeschafft ist, da ist so ziemlich dem Fasse der Boden ausgestoßen, und da kann es nicht anders kommen, als daß Mord und Todtschlag auf eine augenfällige Weise zunimmt und die öffentliche Sicherheit immer mehr gefährdet.

Aber auch abgesehen von dieser geradezu gottlosen Aufhebung der Todesstrafe selbst überwiesener, vorsätzlicher Mörder und von der schrift= und vernunftwidrigen Begnadigung derselben gibt es hier zu Lande noch mehrere Uebel, von denen die beiden ersten auch theilweise mit jenem Humanitätsschwindel zusammenhängen.

Das erste ist dies, daß die lebenslängliche Gefängnißstrafe, in welche der Governor die Todesstrafe der gerichtlich verurtheilten Mörder umgewandelt hat, großentheils nicht eingehalten wird; denn gehören sie, nach ihrer politischen Stellung, zur Parthei des Governors, gewinnen sie die Fürsprache einflußreicher Politiker und Demagogen derselben Parthei, und haben sie, nach dem Zeugniß der Gefängnißbeamten, sich nicht störrig und widerspenstig gehalten, so ist es sehr häufig der Fall, daß sie in Freiheit gesetzt werden.

Das andere Uebel ist dies, daß in den betreffenden Gerichtsverhandlungen stets humanistische oder partheihalterische oder bestechbare, ungläubige Advocaten vorhanden sind, die sich die möglichste Mühe geben, durch allerlei Sophistereien den überwiesenen Mörder als einen solchen darzustellen, der sein Verbrechen in Folge einer Geistesstörung und eines Anfalls von Wahnsinn vollbracht habe und deshalb nicht zurechnungsfähig und des Todes schuldig sei. Zudem gibt es unter diesen Gesellen auch solche, die das in's Herz geschriebene Sittengesetz und das Gewissen leugnen und dafür halten, daß der Mensch nicht anders könne, als seinen natürlichen Trieben und Begierden zu folgen und ein Dieb, Räuber, Hurer, Mörder u. s. w. zu sein, wiewohl sie diesen Wahn heimlich halten.

Aus diesen zwei Uebeln und der schändlichen Verschleppung und Verzögerung der Gerichtsverhandlungen in den Fällen, wo Mörder vom Arm der Gerechtigkeit ergriffen sind, folgt nun das dritte Uebel, die sogenannte Volksjustiz oder das Lynchverfahren.

So sündlich gegen Gott und sein Wort es leider auch ist, wenn das Volk der Obrigkeit in ihr Amt greift, und so gefährlich in seinen Folgen diese gewaltthätige Execution der Schuldigen auch ist: so ist doch nicht zu leugnen, daß die schändliche Verwaltung der Criminaljustiz die vornehmste Ursache davon ist. Und unter Umständen, z. B. bei besonderer Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Gräßlichkeit des vollzogenen Mordes, kann man es wohl entschuldigen, wenn das Volk aus erbittertem Rechtsgefühl das Urtheil an dem Mörder selbst vollzieht. Dies würde sicherlich aufhören, wenn jene zwei Uebel aufhörten und die betreffenden richterlichen und obrigkeitlichen Beamten und die Advocaten in Sachen des Mordes gewissenhaft handelten und Recht und Gerechtigkeit emporhielten in der Furcht Gottes.

Wider jene Bethörung durch den schriftwidrigen Humanismus der weltlichen Machthaber drüben und hüben und wider diese Uebel hier zu Lande sollten billig die Christen, ja auch die Menschen von sittlich=bürgerlichem Ernste mündlich und schriftlich, so weit ihr Einfluß reicht, entschiedenes Zeugniß erheben.

---

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Rationalisten=Taufe.** In Nr. 21. haben wir das Schriftchen angezeigt: „Oeffentliches Zeugniß gegen die Taufe der Leugner der heiligen Dreieinigkeit, abgelegt von den deutschen ev.=luth. Gemeinden zu New Orleans, Louisiana." Der „Deutsche Hausfreund für Stadt und Land" in New Orleans zeigt das Schriftchen ebenfalls an und bemerkt dabei: „Wir müssen sagen, daß sich unsere lutherischen Mitchristen ein ganz entschiedenes Verdienst erworben haben durch diesen Protest gegen die rationalistischen Lehren des genannten Pfarrers (Heintz). Die Widerlegung in diesem Büchlein zeichnet sich aus durch wahren evangelischen Geist und klare logische Schlußfolgerung. So weit sie sich auf letztere beschränkt und auf Belege aus der heiligen Schrift, hat sie, mit einigen Ausnahmen, unsere Zustimmung." Von den Citaten aus unseren symbolischen Büchern unserer lutherischen Kirche will der „Hausfreund" natürlich nichts wissen, weil für ihn damit nichts bewiesen werde. Er hätte aber bedenken sollen, daß Zeugnisse aus den lutherischen Bekenntnissen für uns Lutheraner von großem Gewicht sind, und für diese waren die Citate selbstverständlich allein berechnet. Auch das in New Orleans erscheinende englische Blatt "South-Western Presbyterian" vom 3. November zeigt jenes Büchlein an, theilt den Inhalt desselben mit und erklärt, daß in dieser Sache „alle gutdenkenden Leute" auf Seiten derjenigen stehen müßten, in deren Namen das Büchlein ausgegangen ist. In Betreff des Hrn. Heintz und der Glieder seiner Gemeinde schreibt der "Presbyterian": „Es scheint, daß wir eine Sorte von deutschen Hindu's (Anhängern der Brahma=Religion) unter uns haben, mit dem Unterschied, daß die Hindu's so verständig sind, einzusehen, daß sie keine Christen sind" (wofür sich nämlich Hr. Heintz und seine Leute trotz ihrer Leugnung des Christen Gottes in ihrer Blindheit halten). Gott gebe, daß sich alle Christen aufmachen, unseren blinden deutschen Landsleuten die Augen zu öffnen, die sich immer noch unter die Christen rechnen, obgleich sie sich von einem elenden Vernunftpfaffen für ihr gutes Geld zur Hölle führen lassen. W.

**Staat und Kirche.** Vor einiger Zeit verklagte ein römischer Priester mit Namen Stack den Bischof O'Hara von Philadelphia bei dem Obergericht von Pennsylvanien auf Schadenersatz, weil letztgenannter ihn ohne Grund abgesetzt und nicht wieder angestellt habe. Die Zeitungen berichten nun, das Urtheil des Gerichts sei folgendes: „Da nach den Satzungen der katholischen Kirche ein Pfarrer vom Bischof beliebig abgesetzt werden kann (vorbehaltlich einer Berufung an eine höhere Kirchenbehörde), so kann Herr Stack sich nicht beschweren. Seine Anstellung oder, wenn man will, sein Vertrag mit der Kirche über sein Amt, enthielt die Bedingung der beliebigen Absetzung und der Bischof ist also contractgemäß verfahren." Sehr gut! Wollte Gott, daß die weltlichen Richter in sogenannten kirchlichen Prozessen immer so handelten und kirchliche Angelegenheiten nach den geltenden kirchlichen Bestimmungen entscheiden ließen.

W.

### II. Ausland.

**Stimme über den Gnadenwahlslehrstreit** aus einem anderen Welttheil. Einem Briefe vom 27. September entnehmen wir Folgendes: „Da, wenn diese Zeilen Dir zugehen, bei euch der Sommer vorüber ist, wie hier der Winter, wir also beide unsere gleichzeitige, obschon entgegengesetzte Anfechtung von der Temperatur hinter uns haben, will ich nicht erst noch Worte des Beileids nachträglich anbringen, dieses vielmehr darüber aussprechen, daß Ihr, um der Schwachen willen, leider noch immer genöthigt seid, Euch mit solchen winkelzügigen Gegnern herumzuschlagen, die nur nach Worten haschen, um ihre eigene Meinung zu verhüllen, nachdem sie die biblische

Lehre, wie sie
wickelt haben.
Trostes, schon
zu sein, begeb
änderlichen Vo
ihre crasse Obe
sie wirklich sch
den faulen Sy
mung aufgege
verfallen sein.
Folterqualen e
ihre Herzen wi
nen, daß der v
dann wird es
des Gefühlschr
und Hoffnung
sein kann, daß
auf Erden ist.
Flattergeister
Aufrichtigen
Gnade zur Bu

**Australien.**
für Australien
K. Dorsch, ein
einen Ruf a
hatte, glücklich
nation desselb
kirche zu Adel

Beim Supe
„Psalter und
phie, das heißt
daß sie meinte,
käme sie keine
Hausherrn, o
war die Antw
wurde roth, n
doch zu ehrlic
treuen Augen
schüchtern:
die Gefahren
Sophie schon
mal der Psal
willst, so geh
Niemand wa
Himmel hin
in wildem Re
sah schon ihr
Putz des Leib
ob sie gefür
die gegebene
Aber der tr
leeren Straß
Sophie, hei
Schuhsohlen
bist? Ist's
Zeug staubig
denen du hel
klugen erfah
Wind zu schl
Luft? Und
Hat die JEs
Johannes de
machte? K
boden, wo so
so viel Cite
Saufen und
mere Sünde
so eilend w
standen still
bat: JEsus,
leibhaftig st

## ...hlichen Chronik.

**America.**

...r. In Nr. 21. haben wir das
„Oeffentliches Zeugniß gegen die
heiligen Dreieinigkeit, abgelegt
uth. Gemeinden zu New Orleans,
utsche Hausfreund für Stadt und
s zeigt das Schriftchen ebenfalls
: „Wir müssen sagen, daß sich
itchristen ein ganz entschiedenes
en durch diesen Protest gegen die
des genannten Pfarrers (Heintz).
iesem Büchlein zeichnet sich aus
ischen Geist und klare logische
weit sie sich auf letztere beschränkt
er heiligen Schrift, hat sie, mit
unsere Zustimmung." Von den
mbolischen Büchern unserer luthe-
„Hausfreund" natürlich nichts
amit nichts bewiesen werde. Er
en, daß Zeugnisse aus den luthe-
ür uns Lutheraner von großem
diese waren die Citate selbstver-
uet. Auch das in New Orleans
e Blatt "South-Western Pres-
vember zeigt jenes Büchlein an,
ken mit und erklärt, daß in die-
nkenden Leute" auf Seiten der-
in deren Namen das Büchlein
Betreff des Hrn. Heintz und der
e schreibt der "Presbyterian":
ine Sorte von deutschen Hindu's
ma-Religion) unter uns haben,
ß die Hindu's so verständig sind,
Christen sind" (wofür sich näm-
e Leute trotz ihrer Leugnung des
r Blindheit halten). Gott gebe,
ufmachen, unseren blinden deut
Augen zu öffnen, die sich immer
n rechnen, obgleich sie sich von
tpfaffen für ihr gutes Geld zur
W.

Vor einiger Zeit verklagte ein
Namen Stack den Bischof O'Hara
dem Obergericht von Pennsyl
tz, weil letztgenannter ihn ohne
icht wieder angestellt habe. Die
n, das Urtheil des Gerichts sei
den Satzungen der katholischen
Bischof beliebig abgesetzt werden
er Berufung an eine höhere Kir-
Herr Stack sich nicht beschweren.
wenn man will, sein Vertrag mit
t, enthielt die Bedingung der be-
der Bischof ist also contractgemäß
! Wollte Gott, daß die welt-
nnten kirchlichen Prozessen immer
che Angelegenheiten nach den gel-
nmungen entscheiden ließen.
W.

**. Ausland.**

**Gnadenwahlslehrstreit** aus einem
nem Briefe vom 27. September
es: „Da, wenn diese Zeilen Dir
Sommer vorüber ist, wie hier der
unsere gleichzeitige, obschon ent-
von der Temperatur hinter uns
st noch Worte des Beileids nach-
s vielmehr darüber aussprechen,
achen willen, leider noch immer
it solchen winkelzügigen Gegnern
ur nach Worten haschen, um ihre
hüllen, nachdem sie die biblische

Lehre, wie sie unsere Bekenntnisse führen, fort entwickelt haben. Daß diese großen Denker, welche sich des Trostes, schon von Ewigkeit in Gnaden bedacht worden zu sein, begeben, nun in dem bloßen ewigen, unveränderlichen Vorherwissen Gottes beruhen wollen, macht ihre crasse Oberflächlichkeit so recht offenbar, denn wenn sie wirklich scharfen Verstand besäßen, müßten sie schon den faulen Synergismus mit seiner freien Selbstbestimmung aufgegeben haben und dem Fatalismus Calvins verfallen sein. Nun — der HErr kann wohl in den Folterqualen auf dem glühenden Roste der Anfechtung ihre Herzen wie Wachs schmelzen, dann werden sie erkennen, daß der verborgene Gott ein verzehrendes Feuer ist, dann wird es ihnen schon klar werden, daß der Zustand des Gefühlschristenthums zwischen oberflächlicher Furcht und Hoffnung nicht der rechte Christenstand hienieden sein kann, daß ein solcher Zustand vielmehr die Hölle auf Erden ist. Die Winkelzügigkeit dieser oberflächlichen Flattergeister ist aber ein böses Zeichen, denn nur den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen. Er gebe ihnen Gnade zur Buße."

**Australien.** Wir wir aus dem „Luth. Kirchenboten für Australien" vom 7. September ersehen, ist Herr K. Dorsch, einer unserer diesjährigen Candidaten, der einen Ruf aus Australien erhalten und angenommen hatte, glücklich daselbst angekommen, und sollte die Ordination desselben am 21. September in der Bethlehemskirche zu Adelaide stattfinden.

## Nimm JEsum mit.

Beim Superintendenten Spitta, dem Sänger von „Psalter und Harfe", diente eine Magd. Sie hieß Sophie, das heißt Weisheit. Deren Weisheit bestand darin, daß sie meinte, wenn sie nicht auf den Tanzboden ginge, bekäme sie keinen Schatz. Eines Tages bat Sophie ihren Hausherrn, ob sie wohl ausgehen dürfe. Ja, recht gern, war die Antwort. Aber wohin? fragte Spitta. Sophie wurde roth, wurde verlegen, wollte wohl lügen, war aber doch zu ehrlich und mochte ihrem Hausherrn mit seinen treuen Augen keine Unwahrheit sagen. Kurz, sie sagte schüchtern: Zum Tanzboden. Da Vorstellungen über die Gefahren und schlimmen Seiten des Tanzens der Sophie schon öfter gemacht waren, so antwortete diesmal der Psalterdichter: Sophie, wenn du absolut hin willst, so geh, aber nimm den HErrn JEsum mit. Niemand war glücklicher, als das Mädchen. Der ganze Himmel hing voll Geigen. Alles um sie schwirrte schon in wildem Reigen. Sie hörte nur noch Tanzmusik. Sie sah schon ihre Lieblingstänzer. Es fehlte nur noch der Putz des Leibes. Sie zog sich an, sie ging eilig fort, als ob sie gefürchtet hätte, ihr Herr Superintendent könnte die gegebene Erlaubniß bedauern und zurücknehmen. Aber der treue HErr warb auf der einsamen menschenleeren Straße mit der Frage um ihre Seele: Sophie, Sophie, heißt du Weisheit? Ist's weise von dir, die Schuhsohlen kaput zu tanzen, da du armer Leute Kind bist? Ist's weise, dir dein schönes schwerverdientes Zeug staubig zu tanzen, da du so arme Verwandte hast, denen du helfen könntest und müßtest? Ist's weise, des klugen erfahrenen Beichtvaters Ermahnungen in den Wind zu schlagen? Was willst du holen? Eine kurze Lust? Und wenn's dir geht, wie Herodis Tochter? Hat die JEsum mitgenommen, als sie um das Haupt Johannes des Täufers bat und den König zum Mörder machte? Kann ich JEsum mitnehmen auf den Tanzboden, wo solcher Lärm, solches Toben, solche böse Blicke, so viel Eitelkeit, so viele sündliche Gedanken, ja oft Saufen und Schlägereien vorkommen und noch schlimmere Sünden folgen? — — Die Füße Sophiens, welche so eilend waren, die Seele ins Verderben zu tragen, standen still vor dem Tanzlocal. Sophie überlegte, sie bat: JEsus, komm' mit. Aber ihr war's, als ob Er leibhaftig sichtbar vor ihr stände mit den durchbohrten Füßen — während ihre Füße lustig hüpfen wollten; mit durchnagelten Händen, während ihre Hände manchen Feind Christi umfassen wollten; mit Dornen auf dem Haupte, während sie ihren Kopf mit Haarflechten der Eitelkeit geziert hatte; mit zerstochenem Herzen, während ihr Herz nicht mal erschrocken war über ihren sündlichen Seelenzustand. — Kurz und gut: Sophie dreht schleunigst um wie Peter in der Fremde, sie eilt auf die Superintendentur, sie will Gottes Wort lieber lesen, JEsum gewinnen und umfassen als Bräutigam. Der Hausherr sagt: Du kommst ja wieder?! — Sie: Ja, ich habe den HErrn gebeten, aber Er wollte nicht mit.

(Freimund.)

## Steuerfreies Eigenthum.

Zu einem armen Landpfarrer in Amerika kam ein Beamter der Steuereinschätzung, um ihn für die Communalabgaben abzuschätzen. Hierbei waren folgende Fragen und Antworten zu hören:

Wie viel Vermögen besitzen Sie?

O, ich bin ein reicher Mann.

Nun, was besitzen Sie denn alles?

Einen Heiland, der für mich und die Meinen die ewige Seligkeit erworben und uns eine Stätte bereitet im himmlischen Jerusalem.

Und was mehr?

Ein braves gottesfürchtiges Weib; denn Salomo sagt: „Wem ein tugendsames Weib beschert ist, das ist viel edler denn die köstlichsten Perlen."

Was mehr?

Ein frohes Herz, damit ich freudig durchs Leben wallen könne.

Was mehr?

Das ist alles.

Der Beamte nahm sein Buch und sagte: „Ja, Ihr seid ein reicher Mann, aber Steuern braucht Ihr für Euren Reichthum nicht zu bezahlen." (Freimund.)

## Luthers Auslegung des Galaterbriefs.

Der Redacteur des „Church Paper" erzählt von einem Presbyterianerprediger, den er als Student besuchte, Folgendes: „Er fragte uns, ob wir das Buch (in seinem Bücherbrett) finden könnten, welches ihm nächst der Bibel das theuerste wäre. Wir waren in Verlegenheit. . . . Endlich bezeichnete er es uns. Es war eine Uebersetzung von Luthers Auslegung des Briefs St. Pauli an die Galater. ‚Das ist mein Lieblingsbuch', sagte der Doctor, ‚ich lese es täglich. Luther stellt die große Lehre von der Rechtfertigung so trefflich dar. Andere Auslegungen sind so klar, wie Schlamm, aber Luthers (Auslegung) ist so hell, wie das Sonnenlicht. Sodann liebe ich Luther, weil er nie etwas mit Glacéhandschuhen anfaßt.'" — Wir stimmen dem Redacteur des „Church Paper" bei, wenn er bemerkt, daß dieser Presbyterianer mehr Lutherthum hatte, als mancher sogenannte lutherische Prediger, dessen Bibliothek vielleicht nicht ein einziges Buch von Luther enthält. Wozu soll uns aber diese Geschichte reizen? Dazu, daß wir mit allem Ernst dahin trachten, recht viele lutherische Schriften unter den Americanern zu verbreiten. G.

## Ergänzung.

In der 10. Nummer dieses Jahrgangs auf der ersten Seite theilten wir ein schönes Lied aus dem bayerischen Gesangbuch mit. Ein Freund meldet uns, daß dieses Lied ursprünglich nicht 5, sondern 6 Verse enthalte. Der im bayerischen Gesangbuch und daher auch im „Lutheraner" fehlende dritte Vers laute folgendermaßen:

Was schreckt mich des Gesetzes Wetter?
Ich seh' in's Lebensbuch hinein,
Wo Christi Wunden rothe Blätter,
Die Schriften Speer und Nägel sein.
Hier les' ich, was mir Tröstung gibt:
Dich hab ich je und je geliebt.

## Segen eines Krankenbesuchs.

Martin Boos, der später so berühmte Evangelist innerhalb der katholischen Kirche, suchte, wie einst Luther im Augustinerkloster zu Erfurt, anfangs die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, in eigenen Werken und wollte davon leben. Aber immer, wenn er meinte, darin das Leben zu haben, fand er den Tod. Und wenn er mit Paulo schrie: ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? so lehrte ihn niemand die Antwort: Ich danke Gott durch JEsum Christ.

Da wurde er als junger Geistlicher in eine andere Gemeinde unweit Kempten in Bayern versetzt. Hier schlug für ihn die Gnadenstunde im Jahre 1790; er nannte das Jahr Anno Eins; denn von hier datirte sein Leben. Und wie kam das? Einer demüthigen, innigen Seele, die auf dem Sterbebette lag, sagte der junge katholische Geistliche: Aber Sie werden doch recht ruhig und selig sterben? Die Kranke fragte: warum denn? Antwort: weil Sie so fromm und heilig gelebt haben. Die Kranke lächelte und sagte: wenn ich im Vertrauen auf meine Frömmigkeit hinstürbe, so wüßte ich gewiß, daß ich verdammt würde. Aber auf JEsum, meinen Heiland, kann ich getrost sterben! — Da fiel es wie Schuppen von den Augen des armen Martin Boos. Er schämte sich zwar nicht wenig, als ein Meister in Israel das nicht zu wissen, frohlockte aber wie Abraham, als er des Heilands Tag sah. (Blätter aus dem Henriettenstift.)

## Die falsche Welt.

Das Blatt „Unter dem Kreuze" vom 16. Juli dieses Jahres schreibt: Ist die Weinfälschung so alt, wie der Weinhandel, so hat man in Paris kürzlich ein ganz neues Falsificat erfunden, einen künstlich nachgemachten Toilettengegenstand, nämlich — falsche Ohren. Damen, welche unschöne Ohren haben, verstecken diese unter üppigem falschem Haar und befestigen dann an den natürlichen Ohren die künstlich nachgemachten, welche sie zur Schau tragen. Die Welt heißt nicht umsonst die „falsche". Sie betrügt und will betrogen sein und hat es in der Kunst des Fälschens schon weit gebracht. Falsche Haare, falsche Zähne, falsche Ohren und was das Schlimmste ist, falsche Herzen und falsche Zungen!

## Amtseinführungen.

Im Auftrag des Präsidiums wurde Herr P. L. Frese, nachdem er von seiner Gemeinde in Effingham entlassen war, vom Unterzeichneten unter Assistenz des Herrn P. F. Schröder am 22sten Sonntag nach Trin. bei der Gemeinde zu Champaign eingeführt. C. Brauer.

Adresse: Rev. J. C. L. Frese.
Box 497. Champaign City, Ill.

Im Auftrag des Präsidiums wurde Herr P. C. Brauer von P. E. A. Brauer unter Assistenz von P. A. H. Brauer als Hülfsprediger und Lehrer bei der Gemeinde in Crete, Will Co., am 23sten Sonntag nach Trin. eingeführt. E. A. Brauer.

Adresse: Rev. C. Brauer,
Crete, Will County, Ill.

Nachdem Herr P. C. H. Lentzsch von meiner Landgemeinde bei Craig, Holt Co., Mo., eine Vocation erhalten hatte, ist derselbe von mir im Auftrag des ehrwürdigen Herrn Präses westlichen Districts am 21sten Sonntag nach Trin. in genannter Gemeinde in sein Amt eingeführt worden. C. F. W. Scholz.

Adresse: Rev. C. H. Lentzsch,
Craig, Holt Co., Mo.

## Kircheinweihungen.

Am 21sten Sonntag nach Trin. weihte die neugegründete ev.-luth. Bethlehems-Gemeinde in Rivertown, Mich., ihre neuerbaute hübsche kleine Framekirche, mit zierlichem Thurm, dem Dienste des dreieinigen Gottes. Da die benachbarten Pastoren der Einladung nicht folgen konnten, so mußte der Ortspastor allein fungiren. J. P. Karrer.

Die Filialgemeinde des Unterzeichneten in Battle Creek, Madison Co., Nebr., hat am 20. November ihre neuerbaute Kirche, ein schönes Frame-Gebäude, 24×32, dem Dienste der heiligen Dreieinigkeit geweiht. Es predigten bei dieser Festlichkeit die Pastoren Ph. S. Estel und Aug. Leuthäuser in deutscher und P. H. Fischer in englischer Sprache. Die Kirche ist eine Zierde in hiesiger Gegend und die Rechnungen dafür sind gedeckt.

J. Hoffmann.

Am 22sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.-luth. Gemeinde zu Dundas, Rice Co., Minn., ein Filial der Faribaulter Gemeinde, ihr neuerbautes Gotteshaus (22×30) dem Dienste des dreieinigen Gottes. Vormittags predigte P. Mende in deutscher, nachmittags P. Schmidt aus Rochester in englischer Sprache. Unterzeichneter sprach das Weihgebet. H. Schulz.

## Missionsfeste.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde in Vincennes, Ind., ihr Missionsfest. Eine größere Anzahl Glieder aus den umliegenden Schwestergemeinden nahm an unserer Festfreude theil. Festprediger waren die PP. Katthain, Katt und Brüggemann. Die Collecte betrug $110.28. C. F. W. Huge.

Am 16ten Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Immanuels-Gemeinde bei Pevely, Jefferson Co., Mo., in Gemeinschaft mit Schwestergemeinden ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. G. Stöckhardt und C. Bock in deutscher und Herr Student Herzberger in englischer Sprache. Die Collecte betrug $23.15. C. Lehmann.

Am 18ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in und um Chester, Ill., ihr jährliches Missionsfest in der hiesigen Kirche. Festprediger waren die PP. J. F. Bünger und C. F. W. Sapper von St. Louis. Die Collecte betrug $88.00.

J. A. F. W. Müller.

## Erntedank- und Missionsfest.

Am Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. October, feierte die Gemeinde des Herrn P. F. Erdmann bei Red Bud, Ill., ein Doppelfest, nämlich am ersten Tage Erntefest, am zweiten Missionsfest. Vormittagsprediger war an beiden Festtagen der Unterzeichnete, Nachmittags Herr P. H. Flachsbart. Die „für das Reich Gottes" gesammelten Collecten betrugen $138.65.

J. A. F. W. Müller.

## Conferenz-Anzeigen.

Die Fort Dodge Specialconferenz versammelt sich am Dienstage, den 6. December d. J., bei Herrn P. Crämer in Fort Dodge.

Um rechtzeitige Anmeldungen bittet Alexander.

Die gemischte Prediger- und Lehrer-Conferenz von Manitowoc und Sheboygan Co., Wis., versammelt sich, s. G. w., vom 3. Januar (1882) Vormittags 9 Uhr bis 5. Januar Mittags in Manitowoc. Hauptgegenstände: Die Lehre von der heiligen Schrift und eine Katechese über das 6. Gebot. J. Herzer.

## Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:

Zur Synodalkasse: Reformationsfest-Collecten: von P. Großes Gemeinde in Addison $29.51, P. Großes Gem. in Harlem 13.25 (Hälfte), P. Lochners Gem. in Springfield 10.00. Aus Chicago: von P. Wagners Gem. 44.00, P. Engelbrechts Gem. 21.00, P. Hölters Gem. 30.50. P. Katthains Gem. in Hoyleton 5.00. P. Böttichers Gem. in Mt. Pulaski 10.00. Durch P. Flachsbart in Dorsey zwei Abendmahls-Collecten 9.50, von H. Zimmermann 1.00. P. Burfeinds Gem. in Rich 10.25. Durch P. Wolbrecht in Okawville, Ueberschuß von Collecten bei Visitationen, 5.35. P. Achenbachs Gemeinde in Venedy 5.00. Durch P. Meyer von der Dreieinigkeits-Gem. in Osnabrück, Ill., 6.24. P. W. Heinemanns Gem. in Okawville 26.80. P. Traubs Gem. in Peoria 9.75. P. Müllers Gem. in Chester 7.45. (Summa $244.60.)

Zur Baukasse: Aus Addison durch die Lehrer: E. Rosen 5.00, C. Greve 3.00, H. B. 20.00. (S. $28.00.)

Zum Neubau in St. Louis: Aus Chicago: durch P. Lehmann von Wm. Krause, Ed. Jeske, H. Tröller, Johann Wilke, Otto Ecker, F. Miller, F. Hardt, H. Reifert je 5.00, J. Brunow, L. Wehrmeister, C. Zummallm je 10.00, Reformationsfest-Coll. 11.50, F. Wehrmeister 4.00, Franz Ott, Paul Vincens, Peter Hadow, Aug. Rabe, Aug. Pautz, Wm. Senger, F. Beilfuß, L. Herzog, Wittwe Beilfuß, H. Blank je 2.00, Wm. Masch, Joh. Bernin, Carl Gödke, Eberh. Mack, Wm. Blank, Grahlmann, Herm. Beilfuß, Wm. Hardt, Fritz Malon, Wm. Quandt, Herm. Voß, August Conrad, Carl Schneider, A. Senger, A. Beilfuß, C. Strehlow, D. Kraft, Wittwe Wehrmeister, C. Schennemann, C. Dobbermann, F. Albrecht, C. Kohn je 1.00, A. Modrach, G. Bückheim, E. Kerlin je .50, Tjarks .25; durch P. Succop von Fr. Krüger 25.00, Joach. Wittmann 10.00, Albert Brandenburg 5.00, 1. Zahlung von Ferd. Streger 20.00, Heinr. Bergmann 3.00, Joh. Schramm 5.00, Gust. Grohnke 5.00; von P. Engelbrechts Gem. 13.20; von P. Lochners Gem., 3te Sendg., 46.44. P. Kühn in Belleville 10.00, Lehrer Fedder das. 4.00. Durch P. Nachtigall in Wartburg von W. Steinsieck 3.00. P. Wolbrechts Gem. in Okawville, 1. Zahlung, 138.50. Durch P. Holls in Millstadt von Wittwe Kleinschmidt 25.00. P. Großes Gem. in Harlem 13.00. Durch P. Hieber in Town Rich von W. Siebrandt 5.00. (S. $460.39.)

Für die Negerkirche in
in Chicago von J. Kemmann
Für Negermission: D
coll. der Gemm. in Benson, S
Durch P. Müller in Chester, T
Kollmorgens Gem. in Nashvil
Für Emigr.-Mission:
ville 1.85.
Für Emigr.-Mission i
in Chicago 10.70.
Für Emigr.-Mission i
in Nebraska Township, Thei
Succops Gem. in Chicago 20
Missionscoll. der Gemm. in B
5.00. Durch P. A. Brauer
(S. $37.00.)
Zum College-Hausha
Gem. in Hoyleton 22.00.
Für arme Studenten i
in Prairie Town 5.50. Durd
lingsverein für L. Schwartz 5.
Für arme Studenten i
bart in Dorsey aus der Sing
in Town Rich 5.50. P. Berg
Durch P. Dageförde in Nebra
coll. fr. Petri-Gem. 10.00 fi
Theil der Missionscoll. der Ge
und La Rose, 10.00 für M. H
Chicago vom Jünglingsverein
Gruber in Bethlehem 3.65 für
Für arme Schüler in F
in Nebraska Township, Theil
10.00 für Adams. Durch P.
frauenverein 7.50 für Karl S
Missionscoll. der Gemm. in Be
10.00 für F. Adams. Dur
Frauenverein 16.00 für W. Kol
vom Jünglingsverein für C.
(S. $53.50.)
Für arme Schüler in A
Nebraska Township, Theil de
10.00. Durch P. Wagner in
Durch P. Gräf in Blue Poin
Schnücke, 3.00 für Th. Merter
vom Frauen-Verein für W.
Müller in Chester, Theil der
10.00. (S. $45.35.)
Für die PP. Wyneken
in Chicago von Haverland 1.0
Gotsch in York Centre 2.00.
Für kranke Pastoren u
beutel von P. Schmidts Gem.
Für P. Wyneken: Aus
Gem. in Schaumburg 10.00
(S. $11.00.)
Zur Wittwenkasse: V
H. Oehlerking 5.00, D. Dam
von den PP.: H. Flachsbart,
(1881) 4.00, von Lehrer H.
von Joh. Guthals in Bethalt
Wittwe Stünkel in Rich 1.00
burg 4.00. Durch P. Bergen
einem Gemeindegliede 15.00, v
von P. Drögemüllers Gem.
deckers Gem. in Neu-Gehlenbe
Für die Familie des se
Gem. in Chicago 27.35. A
Schmidts Gem. in Schaumbu
1.00. (S. $38.35.)
Für innere Mission im
Nebraska Township, Theil d. M
Durch P. Lücke in Bethalto,
Joh. Guthals 1.00. (S. $3
Für innere Mission:
18.00. Durch P. Pissel, Thei
in Benson, Secor, El Paso
Müller in Chester, Theil der M
Für die Taubstummen:
Coll. bei H. Picks Hochzeit, 5.
Missionscoll. der Gemm. in Be
5.00. P. Kollmorgens Gem.
Zum Waisenhaus bei S
in Serbin, Tex., 1.75. Durc
F. W. Brinkmanns Hochzeit,
Für das Progymnasiu
Gem. in Chicago 34.50. P.
P. Gotschs Gem. in York Cen
in Venedy 5.00. Reform.-Fe
in Okawville 13.75, P. Schmi
(S. $90.83.)
Für die Addisoner studirend
Gruber in Bethlehem, Hochzei
P. Pissels Schüler in Benson
P. Wunder in Chicago vom
Köpchen und C. Kambeiß. (
Für G. A. Müller in
Bremen vom Frauenverein 6.0
Für P. Kniefs Gem. in
Gem. in Homewood 10.00. P.
(S. $29.42.)
Für P. Schröders Gem. in
Blue Point von Gliedern fr. G
Für P. Schöchs Gem. in
Gräf in Blue Point von Glied
Baumann von den Gemm. in
Pissels Gem. in Benson 9.50.
Für die Gem. in Luding
P. Müllers Gem. in Bremen 4.
Für die Gem. in Portla
Benson 2.00.
Für die Gem. in Neu-Ul

ten bei dieser Festlichkeit
häuser in deutscher und
e Kirche ist eine Zierde
für sind gedeckt.
J. Hoffmann.

die ev.-luth. Gemeinde
ial der Faribaulter Ge-
×30) dem Dienste des
P. Mende in deutscher,
in englischer Sprache.
H. Schulz.

e die ev.-luth. St. Jo-
Ind., ihr Missionsfest.
mmliegenden Schwester-
il. Festprediger waren
l. Die Collecte betrug
C. F. W. Huge.

die ev.-luth. Immanu-
, Mo., in Gemeinschaft
sionsfest. Festprediger
nd C. Bock in deutscher
er Sprache. Die Col-
E. Lehmann.

n die Gemeinden in und
onsfest in der hiesigen
Bünger und C. F. W.
trug $88.00.
A. F. W. Müller.

**ionsfest.**

23. und 24. October,
mann bei Red Bud,
age Erntefest, am zwei-
ar an beiden Festtagen
. H. Flachsbart. Die
cten betrugen $138.65.
A. F. W. Müller.

**en.**

z versammelt sich am
errn P. Crämer in Fort

Alexander.

nferenz von Manito-
nelt sich, s. G. w., vom
is 5. Januar Mittags
Lehre von der heiligen
bot. J. Herzer.

**llinois-Districts:**

sfest-Collecten: von P.
Großes Gem. in Har-
in Springfield 10.00.
44.00, P. Engelbrechts
P. Katthains Gem. in
n Mt. Pulaski 10.00.
dmahls-Collecten 9.50,
s Gem. in Rich 10.25.
schuß von Collecten bei
einde in Venedy 5.00.
-Gem. in Osnabrück,
n Okawville 26.80. P.
illers Gem. in Chester

die Lehrer: E. Rosen
$28.00.)
Chicago: durch P. Leh-
Cröller, Johann Wilke,
rt je 5.00, J. Brunow,
Reformationsfest-Coll.
Paul Vincens, Peter
Senger, F. Beilfuß, L.
00, Wm. Masch, Joh.
. Blank, Grahlmann,
, Wm. Quandt, Herm.
l. Senger, A. Beilfuß,
ister, C. Schennemann,
1.00, A. Mobrach, G.
durch P. Succop von
00, Albert Brandenburg
00, Heinr. Bergmann
e 5.00; von P. Engel-
m., 3te Sendg., 46.44.
r das. 4.00. Durch P.
f 3.00. P. Wolbrechts
0. Durch P. Holls in
. P. Großes Gem. in
own Rich von W. Ste-

Für die Negerkirche in New Orleans: Durch P. Lochner in Chicago von J. Kemmann 1.00.

Für Negermission: Durch P. Pissel, Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso u. La Rose, 10.00. Durch P. Müller in Chester, Theil der Missionscoll., 37.08. P. Kollmorgens Gem. in Nashville 1.85. (S. $48.93.)

Für Emigr.-Mission: P. Kollmorgens Gem. in Nashville 1.85.

Für Emigr.-Mission in Baltimore: P. Succops Gem. in Chicago 10.70.

Für Emigr.-Mission in New York: Durch P. Dageförde in Nebraska Township, Theil der Missionscoll., 10.00. P. Succops Gem. in Chicago 20.00. Durch P. Pissel, Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso u. La Rose, 5.00. Durch P. A. Brauer in Beecher von Bockelmann 2.00. (S. $37.00.)

Zum College-Haushalt in St. Louis: P. Katthains Gem. in Hoyleton 22.00.

Für arme Studenten in St. Louis: P. Bergens Gem. in Prairie Town 5.50. Durch P. Wunder in Chicago v. Jünglingsverein für L. Schwartz 5.00. (S. $10.50.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Flachsbart in Dorsey aus der Singchorkasse 1.75. P. Hiebers Gem. in Town Rich 5.50. P. Bergens Gem. in Prairie Town 5.50. Durch P. Dageförde in Nebraska Township, Theil der Missionscoll. sr. Petri-Gem. 10.00 für W. Kaiser. Durch P. Pissel, Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso und La Rose, 10.00 für M. Herrmann. Durch P. Wunder in Chicago vom Jünglingsverein 5.00 für Spannuth. Durch P. Gruber in Bethlehem 3.65 für Aug. Mundt. (S. $41.40.)

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Dageförde in Nebraska Township, Theil der Missionscoll. sr. Petri-Gem., 10.00 für Adams. Durch P. Lehmann in Chicago vom Jungfrauenverein 7.50 für Karl Selle. Durch P. Pissel, Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso u. La Rose, 10.00 für F. Adams. Durch P. Bartling in Chicago vom Frauenverein 16.00 für W. Kohn. Durch P. Wunder in Chicago vom Jünglingsverein für C. Köbel 5.00, Joh. H. Meyer 5.00. (S. $53.50.)

Für arme Schüler in Addison: Durch P. Dageförde in Nebraska Township, Theil der Missionscoll. seiner Petri-Gem., 10.00. Durch P. Wagner in Chicago vom Frauenverein 16.00. Durch P. Gräf in Blue Point, Hochzeits-Collecte bei Wascher-Schnücke, 3.00 für Th. Mertens. Durch P. Müller in Bremen vom Frauen-Verein für W. H. G. Müller 6.35. Durch P. Müller in Chester, Theil der Missionscoll., für Th. Deffner 10.00. (S. $45.35.)

Für die PP. Wyneken und Crämer: Durch P. Hölter in Chicago von Haverland 1.00, Niemann 2.00, N. N. .50. P. Gotsch in York Centre 2.00. (S. $5.50.)

Für kranke Pastoren und Lehrer: Aus dem Klingelbeutel von P. Schmidts Gem. in Schaumburg 10.00.

Für P. Wyneken: Aus dem Klingelbeutel v. P. Schmidts Gem. in Schaumburg 10.00. Prof. Selle in Addison 1.00. (S. $11.00.)

Zur Wittwenkasse: Von Gemeindegliedern in Addison: H. Oehlerking 5.00, D. Dammeyer 3.00. Regelm. Beiträge: von den PP.: H. Flachsbart, J. Strieter je 5.00, Drögemüller (1881) 4.00, von Lehrer H. B. (1882) 4.00. Durch P. Lücke von Joh. Guthals in Bethalto 2.00. Durch P. Burfeind von Wittwe Stünkel in Rich 1.00. P. Nachtigalls Gem. in Wartburg 4.00. Durch P. Bergen in Prairie Town, Dankopfer von einem Gemeindegliede 15.00, von N. N. 1.00. Reform.-Festcoll. von P. Drögemüllers Gem. in Arenzville 7.15. P. Schieferdeckers Gem. in Neu-Gehlenbeck 8.00. (S. $64.15.)

Für die Familie des sel. P. H. Crämer: P. Lochners Gem. in Chicago 27.35. Aus dem Klingelbeutel von P. H. Schmidts Gem. in Schaumburg 10.00. Prof. Selle in Addison 1.00. (S. $38.35.)

Für innere Mission im Westen: Durch P. Dageförde in Nebraska Township, Theil d. Missionscoll. sr. Petri-Gem. 12.25. Durch P. Lücke in Bethalto, Missionscoll. sr. Gem. 26.00, von Joh. Guthals 1.00. (S. $39.25.)

Für innere Mission: P. Strieters Gem. in Proviso 18.00. Durch P. Pissel, Theil der Missionsfestcoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso und La Rose, 10.00. Durch P. Müller in Chester, Theil der Missionscoll., 30.00. (S. $58.00.)

Für die Taubstummen: Durch P. Müller in Bremen, Coll. bei H. Picks Hochzeit, 5.10. Durch P. Pissel, Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso u. La Rose, 5.00. P. Kollmorgens Gem. in Nashville 5.00. (S. $15.10.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Lehrer Brauns Schüler in Serbin, Tex., 1.75. Durch P. Müller in Bremen, Coll. bei F. W. Brinkmanns Hochzeit, 4.00. (S. $5.75.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Wunders Gem. in Chicago 34.50. P. Kühns Gem. in Belleville 5.00. P. Gotschs Gem. in York Centre 11.08. P. Achenbachs Gem. in Venedy 5.00. Reform.-Fest-Collecten: P. Wolbrechts Gem. in Okawville 13.75, P. Schmidts Gem. in Schaumburg 21.50. (S. $90.83.)

Für die Addisoner studirenden Waisenknaben: Durch P. Gruber in Bethlehem, Hochzeitscoll. bei Wm. Büttner, 3.00. P. Pissels Schüler in Benson 3.35 für Alfred Johnson. Durch P. Wunder in Chicago vom Jünglings-Verein je 5.00 für W. Köpchen und C. Kambeiß. (S. $16.35.)

Für G. A. Müller in Watertown: Durch P. Müller in Bremen vom Frauenverein 6.00.

Für P. Kniefs Gem. in Golden, Ill.: P. Döderleins Gem. in Homewood 10.00. P. Lochners Gem. in Chicago 19.42. (S. $29.42.)

Für P. Schröders Gem. in Michigan: Durch P. Gräf in Blue Point von Gliedern sr. Gem. 4.50.

Für P. Schöchs Gem. in Port Hope, Mich.: Durch P. Gräf in Blue Point von Gliedern sr. Gem. 10.00. Durch P. Baumann von den Gemm. in Broadland und Philo 23.25. P. Pissels Gem. in Benson 9.50. (S. $42.75.)

Für die Gem. in Ludington, Mich.: Abendm.-Coll. von P. Müllers Gem. in Bremen 4.00.

Für die Gem. in Portland, Me.: P. Pissels Gem. in Benson 2.00.

**Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: Durch P. Pissel,**



Theil der Missionscoll. der Gemm. in Benson, Secor, El Paso und La Rose, 12.81. P. Traubs Gem. in Peoria 14.38. Durch P. Hieber in Town Rich v. sr. Filialgem. 10.00. (S. $37.19.)

Für P. Schwartz' Gemeinden in Michigan: Durch P. D. Gräf in Blue Point von Gliedern sr. Gem. 10.00. P. Heyers Gem. in Colehour 36.00. Durch P. Reinke in Chicago von Marie Schwartz, Frau Aug. Schwartz, Aug. Stocke, F. W. Kopplin, Frau Elis. Otto je 5.00, Herm. Greinke, Ferd. Klopp, Fr. Schumacher, Herm. Ebert je 2.00, Lehrer Steinkrauß 2.50, Karl Sylvester, Frau Lanoch, Wm. Doß, Joh. Rudnick, Hulda Groth, Fr. Wolter, Frau Matth. Hunnemann je 1.00, Frau D. Schönfeld, Frau Marie Zipperer je .75, Frau Julie Wegener, Bernhardine Würffel, Herm. Janneck je .50. Durch P. Flachsbart in Dorsey von C. Bohlmeier .75. Erntefestcoll. von P. Röders Gem. in Arlington Heights 30.65. P. Pissels Gem. in Benson 9.50. (S. $132.40.)

Für Abgebrannte in Michigan: H. Hachmeister in Addison 3.00. Durch P. Burfeind: Gem. in Rich 50.75, Gem.-Glieder in Rich u. Matteson 9.25. Durch P. Wunder in Chicago von C. Koch 15.00. P. Schröders Gem. in S. Litchfield 33.50. P. Brunns Gem. in Jefferson 16.50. P. Buszins Gem. in Meredosia 10.60. Durch P. Lehmann in Chicago v. Frau Teufel 25.00. Durch P. Succop daselbst v. Frau Betzel 5.00, Frau Dabelstein 1.00. Durch P. Hölter das. nachträglich v. sr. Gem. 3.50. Durch P. Große in Harlem v. F. L. Weiß 2.00. Durch P. Lochner aus sr. Filial-Gem. in Chatham von Lud. Wallner, Geo. Rohrer, Andr. Rohrer sen., A. Blöchle, G. Blöchle, M. Blöchle, Frau Schmidt, Emil Wallner, F. Steffen, J. Krüger, A. Krüger, C. Straus, J. Rohrer je 1.00, A. Rohrer jun. 2.00, Jette Wallner .75, C. Wallner und Gust. Steffen je .50, Gust. Wallner u. M. Schroll je .25. Durch P. Wehrs in Oak Glen v. F. Clußmann .50. P. Schurichts Gem. in St. Paul 20.00. Durch P. Burfeind in Rich 2.50. Durch P. Schlechte von der Gem. in Humboldt 20.00, in Stewardson 5.55. Durch P. Holls in Millstadt von Wittwe Kleinschmidt u. Ph. Dannewitz je 2.00, Jacob Hoffstetter I. 1.50, Jacob Hoffstetter II. .50, Christ. Hoffstetter II. 1.00. P. L. Lochners Gem. in Chicago 61.64. P. Baumgarts Gem. in Darmstadt 8.25. P. Traubs Gem. in Peoria 18.00. Durch P. Hieber in Town Rich von sr. Filialgem. 37.00. P. Bergens Gem. in Prairie Town 19.00. Durch P. Drögemüller in Arenzville 6.45. P. Müllers Gem. in Chester, 1. Sendg., 25.00. Durch P. Bartling in Chicago v. F. Remle, Karl Siegert u. W. Repkow je 1.00, Karl Labahn 10.00. (S. $436.24.)

NB. Zu der erforderlichen ⅔ Summe für den Neubau in St. Louis wurden bezahlt: P. Lehmanns Gem. in Chicago 129.25, P. Engelbrechts Gem. das. 13.20, P. Kühns Gem. in Belleville 14.00, P. Nachtigalls Gem. in Wartburg 3.00, P. Lochners Gem. in Chicago 46.44, P. Hiebers Gem. in Town Rich 5.00. Unterzeichnet wurden: von P. Kühns Gem. in Belleville 104.00, P. Pissels Gem. in Benson 5.00, P. Heinemanns Gem. in Okawville 65.00, P. Traubs Gem. in Peoria 100.00, P. Müllers Gem. in Chester 175.00. (S. $704.89.)

Addison, Ill., 16. Nov. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Oestlichen Districts:**

Zur Synodalkasse: Von der Gemeinde in Olean $4.08. Gem. in Allegany 4.18. St. Johannis-Gem. in Williamsburg 12.25. Gem. in College Point 11.50. P. Ahners Gem. in Pittsburg 36.65. Dreifalt.-Gem. in Buffalo 11.55. Gem. in Meriden 6.60. (Summa $86.81.)

Zur Wittwenkasse: Elisabeth Rotschky 1.00. N. Niebauer 5.00. Gem. in Meriden 5.45. (S. $11.45.)

Zum College-Unterhalt: St. Johannis-Gem. in Williamsburg 10.44.

Für innere Mission: Missionsfest-Coll. in P. Grätzels Gem. 24.31.

Für Negermission: N. N. 2.00.

Für Anstellung eines Missionars im Westl. New York: Missionsfestcoll. in P. Kraffts Gem. 10.73.

Für Indianermission: N. N. 5.00.

Zum Waisenhaus bei Boston: Durch Kassirer Simon 3.31.

Für arme Studenten in St. Louis: Geo. Gubring in Meriden 1.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore für Rud. Hübsch 40.00. Dreifalt.-Gem. in Buffalo für Otto Gräßer 15.25. (S. $55.25.)

Für arme Studenten in Springfield: Frauenverein der Imm.-Gem. in Baltimore für Joh. Her 16.00.

Zur Emigr.-Mission in Baltimore: Durch Kassirer Simon 14.13.

Für die Gem. in Neu-Ulm: P. Körners Gem. in Williamsburg 10.00. H. Katzmann in Roxbury 5.00. Gem. in Port Richmond 11.00. Gem. in New York nachträgl. .75. Von Gliedern der St. Pauls-Gem. in Baltimore 2.75. Gem. in College Point 23.68, vom Jungfrauenverein 5.00. (S. $58.18.)

Für die Gem. in Port Hope, Mich.: Aus East Boston von Frau M. Schüler 5.00, J. N. Petersen 3.00, Geo. Wohltmann 2.00, Joh. Taapken 1.00. Aus Roxbury von Frau Kern 1.00, Frau Gauser .50, Heinr. Katzmann 5.00, Heinr. Dickhaut 5.00, Ottilie Krebs 1.00, Fr. Hertel 5.00, Rud. Knobel 1.00, Helene Stöhr 1.00. Frau Rückert in Paterson 1.00. Coll. bei Caspar Schmidts Hauswelhe in Bayonne 10.00. Gem. in Cambria und Wilson 38.00. Missionsfestcoll. in P. Kraffts Gem. 10.72. P. Körners Gem. in Williamsburg 27.10. John Moller 5.00. Gem. in Yorkville 20.25, Frau Bodihn 2.00, Frau Dickmann 1.00, Fräul. A. Rodefeld 1.00, Frau Glaubitz .50, N. N. .50. Gem. in Port Richmond 37.50. Gem. in Allen Centre 8.00, Joh. Gaus 3.00. N. und W. durch P. Sieker 2.00. Gem. in New York 105.25. Gem. in Washington, 1. Sendung, 50.00. Durch P. Dahlke 2.50. Gem. in College Point 23.68, Jungfrauenverein 5.00. Gem. in Hamlin 115.00. Martini-Gem. in Baltimore, 2. Sendg., 48.50; Imm.-Gem. 127.00; St. Paulsgem., 2. Sendg., 92.25. P. Grätzels Gem. in Baltimore County 33.77. Gem. in Richmond 15.00. (S. $816.52.)

Für P. Schwartz Gem. in Michigan: Gem. in Wellsville 21.56, Chr. Harms 1.00.

Zum College-Bau in St. Louis: John Moller in New York 25.00. Gem. in Port Richmond, 1. Sendg., 23.00. Gem. in Rondout 50.00. P. Crämer in New York 5.00. Glie-

der der Andreas-G
timore 95.25. D
Imm.-Gem. in B
Paulusgem. in All
Christian Schaper,
je 4.00, Christ. Fr
2.00, Jacob Gallm
$38.00.). Aus b
20.00, Aug. Beth
Christian Ahrens,
mann, Heinr. Hen
stian Boßler, Carl
Heinr. Wiedenroth
Heinr. Horn, Chri
Frau Wilh. Wach
Johann Bür, Pet
Christian Link, Fr
Schrader, Frau W
des, Ernst Geffer
Meyer, Ernst Mey
Putzmann, Jacob
hard Witte je 1.00,
Otto Göde, Carl
Reinebold, Rudolp
Johann Leo, Geo.
Glieder der Gem.
22.50. (S. $57

Martini-Gem.
Gem. in Martins
200.00.
New York, 1.

**Eingekomm**

Zur Synod
in Magnolia $1.
in Buena Vista 4
in Dubuque 5.25
in Marion Co. 5
in Luzerne 6.50.
Für innere
Theil der Missio
Wilton 25.05.
port 2.85, Hein
1.00. P. Horn
City 1.00. (S.
Für Negern
fuß in Davenpo
Für die Ne
durch P. Aron i
Für Heiden
fuß in Davenpo
sr. Joh.-Gem. 5
Zum Semi
Gliedern aus P
je 5.00, H. un
Langebartel 1.5
Möschen je .5
Davenport 8.00
St. Martins-G
net 39.25) erste
Homestead, erste
Vista, 2. Sendu
1. Zahlung, 1
Seminarbau b
630.00. P. M
County, 37.00.
Landgem. bei W
Für die Ta
Brandt in Clar
Streckfuß in D
Zum Wais
Schulkindern i
durch P. Aron
Zum Wais
P. Gülker in D
Dankopfer von
1.00. (S. $4
Zur Witt
Bretschers Gem
Für Emig
Dodge 2.00.
Für Emig
in Clarinda 2.9
Beitrag zur Wi
Für arme
höfener in Hon
Herzberg durch
Klingelbeutelka
Für arme
in Boone auf
Für die Ge
Marion Count
(S. $7.30.)
Für die Ge
in Marion Co
bei Dayton 10
Stephans Ge
in Lowden 14.
Arons Gem. i
Clarinda 2.00
Für P. C
Davenport 1.0
J. Meyer un
Boone, auf C
mann, Großm
Schmidt, Fra
Studts Gem
17.10, dessen
Fackler 3.00.

Gemm. in Benson, Secor, El Paso
raubs Gem. in Peoria 14.38. Durch
fr. Filialgem. 10.00. (S. $37.19.)
inden in Michigan: Durch P. D.
liedern fr. Gem. 10.00. P. Heyers
Durch P. Reinke in Chicago von
g. Schwartz, Aug. Stocke, F. W.
e 5.00, Herm. Greinke, Ferd. Klopp,
ert je 2.00, Lehrer Steinkrauß 2.50,
h, Wm. Doß, Joh. Rudnick, Hulda
Matth. Hunnemann je 1.00, Frau D.
pperer je .75, Frau Julie Wegener,
. Janneck je .50. Durch P. Flachs=
hlmeier .75. Erntefestcoll. von P.
Heights 30.65. P. Pissels Gem. in
0.)
n Michigan: H. Hachmeister in
urfeind: Gem. in Rich 50.75, Gem.=
9.25. Durch P. Wunder in Chicago
hröders Gem. in S. Litchfield 33.50.
son 16.50. P. Buszins Gem. in
. Lehmann in Chicago v. Frau Teu=
op daselbst v. Frau Betzel 5.00, Frau
Hölter das. nachträglich v. fr. Gem.
Harlem v. F. L. Weiß 2.00. Durch
em. in Chatham von Lud. Wallner,
r sen., A. Blöchle, G. Blöchle, M.
mil Wallner, F. Steffen, J. Krüger,
Rohrer je 1.00, A. Rohrer jun. 2.00,
lner und Gust. Steffen je .50, Gust.
25. Durch P. Wehrs in Oak Glen
Schurichts Gem. in St. Paul 20.00.
2.50. Durch P. Schlechte von der
n Stewardson 5.55. Durch P. Holls
einschmidt u. Ph. Dannewitz je 2.00,
Jacob Hofstetter II. .50, Christ. Hof=
chners Gem. in Chicago 61.64. P.
stadt 8.25. P. Traubs Gem. in Pe=
eber in Town Rich von fr. Filialgem.
in Prairie Town 19.00. Durch P.
6.45. P. Müllers Gem. in Chester,
P. Bartling in Chicago v. F. Remle,
je 1.00, Karl Labahn 10.00. (S.

n ⅔ Summe für den Neubau in St.
. Lehmanns Gem. in Chicago 129.25,
13.20, P. Kühns Gem. in Belleville
in Wartburg 3.00, P. Lochners Gem.
s Gem. in Town Rich 5.00. Unter=
Kühns Gem. in Belleville 104.00, P.
00, P. Heinemanns Gem. in Okaw=
em. in Peoria 100.00, P. Müllers
(S. $704.89.)
1881. H. Bartling, Kassirer.

**Kasse des Oestlichen Districts:**

Von der Gemeinde in Olean $4.08.
St. Johannis=Gem. in Williamsburg
Point 11.50. P. Ahners Gem. in
t.=Gem. in Buffalo 11.55. Gem. in
$86.81.)
Elisabeth Rotschky 1.00. N. Nie=
iden 5.45. (S. $11.45.)
chalt: St. Johannis=Gem. in Wil=

n: Missionsfest=Coll. in P. Grätzels

N. N. 2.00.
Missionars im Westl. New York:
ffts Gem. 10.73.
on: N. N. 5.00.
bei Boston: Durch Kassirer Simon

en in St. Louis: Geo. Gubring in

in Fort Wayne: Frauenverein der
für Rud. Hübsch 40.00. Dreifalt.=
Gräßer 15.25. (S. $55.25.)
en in Springfield: Frauenverein der
für Joh. Her 16.00.
n in Baltimore: Durch Kassirer Si=

=Ulm: P. Körners Gem. in Willi=
ann in Roxbury 5.00. Gem. in Port
in New York nachträgl. .75. Von
Gem. in Baltimore 2.75. Gem. in
Jungfrauenverein 5.00. (S. $58.18.)
t Hope, Mich.: Aus East Boston
, J. N. Petersen 3.00, Geo. Wohlt=
1.00. Aus Roxbury von Frau Kern
einr. Katzmann 5.00, Heinr. Dickhaut
Fr. Hertel 5.00, Rud. Knobel 1.00,
Rückert in Paterson 1.00. Coll. bei
eibe in Bayonne 10.00. Gem. in
.00. Missionsfestcoll. in P. Kraffts
Gem. in Williamsburg 27.10. John
kville 20.25, Frau Bodihn 2.00, Frau
. Rodefeld 1.00, Frau Glaubitz .50,
Richmond 37.50. Gem. in Allen Cen=
0. R. und W. durch P. Sieker 2.00.
. Gem. in Washington, 1. Sendung,
2.50. Gem. in College Point 23.68,
Gem. in Hamlin 115.00. Martini=
Sendg., 48.50; Imm.=Gem. 127.00;
g., 92.25. P. Grätzels Gem. in Bal=
n. in Richmond 15.00. (S. $816.52.)
. in Michigan: Gem. in Wellsville

in St. Louis: John Moller in
n Port Richmond, 1. Sendg., 23.00.
P. Crämer in New York 5.00. Glie=
der der Andreas=Gem. in Buffalo 10.00. Martini=Gem. in Baltimore 95.25. Dreifalt.=Gem. in Buffalo, 4. Sendg., 40.00. Imm.=Gem. in Baltimore, 1. Sendg., 100.00. Aus der St. Paulusgem. in Allen Centre von Chr. Gallmann, Heinr. Gaus, Christian Schaper, Fr. Zörn je 5.00, Joh. Gaus, Wilh. Wesche je 4.00, Christ. Franke, Friedr. Seffers je 3.00, Joh. Schuknecht 2.00, Jacob Gallmann 1.00, Martin u. Fr. Kaucher je .50 (S. $38.00.). Aus der Gem. in Wellsville von Christoph Friedrich 20.00, Aug. Bethe, Christ. Harms sr. je 10.00, Joh. Ahrens, Christian Ahrens, Simon Dornow, Louis Dornow, Fr. Kaufmann, Heinr. Hennecke, Fr. Schwartzkopf, Johann Riem, Christian Voßler, Carl Weinhauer je 5.00, Carl Jäger, Fr. Müller sr., Heinr. Wiedenroth je 4.00, Peter Freiermuth, Johann Ganter, Heinr. Horn, Christian Hornberg, Geo. Knöpfle, Heinr. Müller, Frau Wilh. Wach je 3.00, Heinr. Biermann, Frau Borchardt, Johann Bür, Peter Elflein, Christian Harms jr., Albert Link, Christian Link, Friedr. Pahlmann, Frau Sandelmann, Heinr. Schrader, Frau Wedemeier je 2.00, Fr. Behrens, Wilhelm Brandes, Ernst Geffers, Joh. Heinemann, Jacob Link, Johann Meyer, Ernst Meyer, Wilhelm Meyer, August Putzmann, Heinr. Putzmann, Jacob Scheu, Carl Schier, Wilh. Weinhauer, Leonhard Witte je 1.00, Fr. Bergmann, Heinr. Brandes, Lars Krunn, Otto Göde, Carl Höpker, Ernst Leo, Friedr. Müller jr., Friedr., Reinebold, Rudolph Reske, Johann Schnitzler je .50, Frau Bleher, Johann Leo, Geo. Leo je .25, P. Zollmann 10.00 (S. $169.75). Glieder der Gem. in Meriden, deren Namen Gott bekannt sind, 22.50. (S. $578.50.)

Weiter angemeldet:

Martini=Gem. in Baltimore $410.75, Imm.=Gem. 1300.00. Gem. in Martinsville 285.00. Gem. in Washington, vorläufig, 200.00.

New York, 1. November 1881. J. Birkner, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Iowa=Districts:**

Zur Synodalkasse: Pfingstcoll. v. P. Mallons Gemeinde in Magnolia $1.50. Abendmahlscoll. von P. Bretschers Gem. in Buena Vista 4.50. Reform.=Festcoll. von P. Brusts Gem. in Dubuque 5.25. Reform.=Fest=Collecte von P. Strobels Gem. in Marion Co. 5.65. Reform.=Festcoll. von P. Studts Gem. in Luzerne 6.50. P. Horns Gem. in Dexter 3.55. (S. $26.95.)

Für innere Mission: P. Händschkes Gem. in Sumner 6.50. Theil der Missionsfestcoll. von den Gemeinden in Davenport und Wilton 25.05. Beichtcoll. von P. Streckfuß' Gem. in Davenport 2.85, Heinr. Kirchenwald 2.00. G. Vogel in Dubuque 1.00. P. Horns Gem. in Dexter 5.00. P. Thurner in Iowa City 1.00. (S. $43.40.)

Für Negermission: Heinr. Kirchenwald durch P. Streckfuß in Davenport 2.00.

Für die Negerschule in New Orleans: Wittwe Keiper durch P. Aron in Robin 1.00.

Für Heidenmission: Heinr. Kirchenwald durch P. Streckfuß in Davenport 2.00. N. N. durch P. Weber in Victor aus fr. Joh.=Gem. 5.00. (S. $7.00.)

Zum Seminarbau in St. Louis: Nachträglich von Gliedern aus P. Strobels Gem.: Lina Strobel u. H. Meschen je 5.00, H. und Fr. Borchert und Samuel Köhne je 1.00, E. Langebartel 1.50, Lina und Marie Schumacher und Auguste Möschen je .50. Heinr. Kirchenwald durch P. Streckfuß in Davenport 8.00. P. Webers Joh.=Gem. in Victor 64.50, dessen St. Martins=Gem. 8.50. P. Maaß' Gem. in Fenton (gezeichnet 39.25) erste Zahlung, 19.25. P. Baumhöfeners Gem. in Homestead, erste Zahlung, 45.67. P. Bretschers Gem. in Buena Vista, 2. Sendung. 46.50. P. Brammers Gemm. (gez. 155.00) 1. Zahlung, 127.00. (S. 383.42.) Gezeichnet für den Seminarbau haben: P. Fr. von Strohes Gem. in Monticello 630.00. P. Mattfelds Gem. in Lincoln Township, Calhoun County, 37.00. P. Günthers Gem. in Boone 100.00, dessen Landgem. bei Boone 60.00. (S. $1210.42.)

Für die Taubstummen: A. und H. Herzberg durch P. Brandt in Clarinda je 1.00. Heinrich Kirchenwald durch P. J. Streckfuß in Davenport 2.00. (S. $4.00.)

Zum Waisenhaus in Addison: Durch P. Fackler von s. Schulkindern in Lyons .35, von fr. Landgemeinde 1.65. N. N. durch P. Aron in Robin 1.00. (S. $3.00.)

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Johanna Krämer durch P. Gülker in Dayton 1.00. Durch P. Streckfuß in Davenport, Dankopfer von Frau Stahmer, 2.00. G. Vogel in Dubuque 1.00. (S. $4.00.)

Zur Wittwenkasse: G. Vogel in Dubuque 1.00. P. Bretschers Gem. 4.50. (S. $5.50.)

Für Emigr.=Mission: in Baltimore: L. Weiß in Fort Dodge 2.00. P. Brandts Gem. in Clarinda 2.95. (S. $4.95.)

Für Emigr.=Mission in New York: P. Brandts Gem. in Clarinda 2.95. Nachträglich von P. Günther in Boone als Beitrag zur Missionsfestcoll. 1.00. (S. $3.95.)

Für arme Studenten in Springfield: Durch P. Baumhöfener in Homestead, ges. auf H. Schäfers Hochzeit, 10.00. H. Herzberg durch P. Brandt in Clarinda 1.00, durch dens. aus der Klingelbeutelkasse von N. N. .50. (S. $11.50.)

Für arme Studenten in St. Louis: Durch P. Günther in Boone auf H. Voigts Kindtaufe ges. 2.11.

Für die Gem. in Alden, Iowa: P. Strobels Gem. in Marion County 4.00. P. Brammers Gem. in Lowden 3.30. (S. $7.30.)

Für die Gem. in Neu=Ulm, Minn.: P. Strobels Gem. in Marion County 4.00. P. Gülkers Zionsgem. 10.00, Gem. bei Dayton 10.00. P. Händschkes Gem. in Sumner 6.75. P. Stephans Gem. in Bremer County 8.00. P. Brammers Gem. in Lowden 14.85. P. Semmanns Gem. in Marengo 5.00. P. Arons Gem. in Robin 13.00. A. Herzberg durch P. Brandt in Clarinda 2.00. (S. $63.60.)

Für P. Schöchs Gem. in Michigan: P. Streckfuß in Davenport 1.00, von P. Stahmer, Frl. M. Meyer, H. Olsen, J. Meyer und H. Kirchenwald je 2.00. Durch P. Günther in Boone, auf C. Peters Hochzeit ges., 12.00, Frau M. Zimbelmann, Großmutter Göppinger, L. u. H. Göppinger je 10.00, H. Schmidt, Frau u. Tochter je 1.00, Wittwe Baumgart 3.00. P. Studts Gem. in Luzerne 59.81. P. Facklers Gem. in Lyons 17.10, dessen Landgem. 8.40, Th. Höhn 1.00, nachträglich v. P. Fackler 3.00. P. Brammers Gem. in Lowden 14.85. P. Semmanns Gem. 12.50. P. Arons Gem. in Robin 27.00. (S. $212.66.)

Für P. Schwartz' Gem. in Michigan: Durch P. Fr. von Strohe in Monticello: Ch. Scheer 10.00, A. Balster, L. Pause, H. Tiarks je 5.00, W. Hanken 4.00, H. Hanken, W. Grumm, Frl. M. Grumm u. J. Hull je 1.00, H. Heeren .75, G. Hull .50, G. Balster 2.00. Durch P. Brust v. einigen Gliedern fr. Gem. 13.00. P. Stephans Gem. in Bremer County 9.61. P. Strobel in Marion County 2.00. P. Semmanns Gem. in Marengo 12.50. P. Arons Gem. in Robin 13.25. P. Reinhardts Gem. in Vinton 16.00. P. Horns Gem. in Dexter 8.32, dessen Gem. in Van=Meter 10.75, Hr. Rehbein 1.00. (S. $ 122.68.)

Für äußere Mission: Theil der Missionsfestcoll. der Gem. in Davenport und Wilton 25.00.

Boone, Iowa, 19. Nov. '81. J. P. Rademacher, Kassirer.

**Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,**

erhalten seit 27. September: Hochzeitscollecte bei ? $12.98. Kindtaufcoll. bei Carl Schulz in Pierce, Nebr., 2.50. Ueberschuß vom Kinderfest in P. Wilders Gem. an Big Cypress, Tex., 5.00. Dankopfer von Ed. Junghans in St. Louis, für glückliche Entbindung fr. Frau, 5.00. Durch P. Voigt in Dissen, Mo., 4.00. Von M. S. im Dreieinigkeits=Distr. in St. Louis 1.00. Durch Lehrer Trettin in Staunton, Ill., aus der Waisenbüchse s. Schule, 3.34, und 1 Parthie neues, sowie getragenes Zeug nebst einigen Paar Strümpfen von Frau Schwentker daselbst. Von Frau Engler in P. Lenks Gemeinde in St. Louis 2 wollene Röckchen und 4 Waists. Aus P. Links Gem. in St. Louis durch Göhmann 28.00; aus d. Imm.=Distr. durch Günther 6.40, Wilhardt 2.00, durch Huning 8.80; aus d. Dreieinigkeits=Distr. durch Senf 3.70, Hänichen 5.00; aus d. Kreuz=Distr. durch Körner 2.50. Von der Bethlehemsschule in St. Louis: 1. Classe 5.00, 2. Classe 2.05, 3. Classe 2.60, Unterclasse 5.85. Dankopfer von Frau M. in Peoria, Ills., für glückl. Entbindung, 1.00. Dankopfer für Frau Emte in Prairietown, Ill., für Genesung des kl. Heinrich 1.00. Von den Schulkindern des Lehrer Seeböldt 1.00, des Lehrer Weiß 1.00. Von J. L. Däumer in St. Louis 3.50. Frau Vogt 1.00, P. Sandvoß 1.50. R. Schindeldecker 1.00. 40 Pfund Kaffee, ein Theil des Restes, welcher auf den Missionsfest im O'Fallon Grove, St. Louis, überblieb. Durch P. B. Sievers in Cape Girardeau, Mo., Kindtaufcoll. bei Th. Besel, 4.50, von Fräulein Müller .50. Erntedankfest=Coll. der Gem. des P. Vetter in Osage Bluff, Mo., 5.37. Hochzeits=Coll. von M. Schmidt in Collinsville, Ill., 6.00. Aus d. Zions=Distr. in St. Louis durch Göhmann 8.25. Vom Nähverein zu Crete, Ill., durch Frau P. Brauer 7 Knabenhemden, 4 Mädchen=Röcke. Von N. N. durch P. J. M. Hahn in Staunton, Ills., 10.00. Hochzeits=Coll. bei Hrn. Klügel in St. Louis 12.85. Von den Herren Debus und Hartmann in St. Louis die nöthigen Ziegelsteine zum Umbau des Backofens. Hochzeitscoll. bei Hrn. Scheer in St. Louis 10.25. Durch P. W. Matuschka in New Melle, Mo., 1 Fäßchen Apfelbutter. Von der St. Paulus=Gemeinde in Lowell, Mo., durch Busse, Rodenberg, Wessel und Birnbaum 29.25. Aus d. Dreieinigkeits=Distr. in St. Louis durch Hänichen 3.50, durch Senf 5.00. Aus d. Kreuz=Distr. in St. Louis durch Schumann 7.00. Von Hrn. Christ. Drefahl in Adair, Iowa, Dankopfer für glückliche Entbindung fr. Frau, 5.00. Von Hrn. Heinr. Tiemeier im Imm.=Distr. in St. Louis 10.00. Von Hrn. H. Voß durch Hrn. P. Winkler in Central, Mo., 5.00. Von Frau Louise Westermann im Imm.=Distr. in St. Louis, 5 Paar wollene Strümpfe. Aus der Schule des Hrn. Lehrer Keller in Waterloo, Ill., 1.00 Von Hrn. Fr. Ahlemeyer in New Haven, Mo., 7.50. Von Hrn. W. Tepe in St. Louis 1 Sack Mehl. Von Hrn. Heege in Kirkwood, Mo., 2 Sack Mehl. Von Hrn. Martin Sonntag in Ellisville, Mo., 1½ Bushel grüne Bohnen. Aus Augusta, Mo., durch P. Sandvoß: von Hrn. Goldstein 8 Yd. Kattun, 6 Paar Strümpfe; von Hrn. Oberdick 8 Yd. Kattun, 2 Pr. Strümpfe; von Hrn. Chr. Stolzer 1 Kleid, 1 Rock, 1 Schürze; von Hrn. Wißmann 2 Unterröcke, 3 Pr. Hosen; von J. Kudrus 1 Hose, 1 Hemd, 3 Kleider, 1 Schürze, 2 Hemden; von Hrn. F. Hilker 2 Hemden, 1 Kleid; von Hrn. Geo. Knörnschild 5 Yd. Kattun und .50; von E. Sandvoß 2 Kleider, 3 Schürzen, 1 Taille, 1 Rock; von Fr. Schäfer 4 Yd. Kattun, 3 Kleider, 1 Bonnet; von Remmert 8 Yd. Gingham; von Weßler 2 Unterröcke, 8 Yd. Kattun, 1½ Yd. Cotton, 1 Hemd, 2 Pr. Hosen, von Wißmann I. 1.00, Chr. Knörnschild 2 Kleider, 2 Waists, 4 Hemden. Aus der Gem. des P. Meier in East St. Louis, Ill.: von Heinr. Holz 4 Sack Kartoffeln; von Hrn. Barthel 3 Sack Kartoffeln; von Chr. Hüsemann 1 Sack Kartoffeln und etwas Kraut nebst einigen Kleiderzeug; von Aug. Nieburg 2.00. Von den Schulkindern des Lehrer Mackensen in St. Louis 8.25. Durch P. Demetro in Perryville, Mo., 9.50. Von Frau Michael in Wentzville, Mo., .35. N. N. durch P. Scholz in Holt Co., Mo., .25, von dessen Johannisgemeinde das. 1.78. Von der Gem. des P. Polack in Paitzdorf, Mo., 10.80. Von der Gem. in Straßburg, Ill., 2.00. Von Wittwe Dorothea Wehking in St. Louis 1 Sack Mehl. Hochzeits=Coll. bei Fr. Schwarz in West Point, Nebr., 2.55 und von N. N. .45, von einer Freundin der Waisen das. eine Parthie Kleider. Weihnachtscoll. vor den Schulkindern des Lehrer Oscar E. Gotsch in New Melle, Mo., 10.00.

St. Louis, 22. Nov. 1881. J. M. Estel, Kassirer.
cor. 3d and Rutger Sts.

**Für die Abgebrannten in Michigan**

sind bei mir ferner folgende Gaben eingegangen: Von der Dreieinigkeits=Gemeinde in Milwaukee $50.00. Durch P. Heintz in Crown Point, Ind., 14.00. Durch P. H. Markworth, 1. Sendung, 20.00. Durch P. Richter in Rochester, N. Y., von einem Gem.=Glied 5.00. Von J. H. Meyer in Ambia, Ind., 10.00. Waisenvater Leubner in Des Peres, Mo., 5.00, G. Greb 2.00. Durch P. H. Meyer in Lincoln, Ind., 18 00. Durch Lehrer G. H. F. Pieritz von s. Schulkindern für arme Schüler allhier 8.50. Durch P. L. J. Gehrmann von Fessen 5.00, D. Schnepp, Ch. Walker je 2.00, Chr. Messerschmidt 1.00. Joh. Sindling in Burr Oak, Mich., 5.00. Ch. Piepenbrink in South Bend, Ind.. 7.00. Durch Lehrer Bartling von Gliedern der Gem. in Addison 17.00. „Freund der Nothleidenden" in Eldorado, Iowa, 10.00. Ungenannt 5.00. P. E. Beck in Jacksonville, Ill., 2.00, Ch. Bätz, W. Bätz je 5.00, H. Wiegand, L. Wiegand, K. Widmayer je 1.00. Ser. Bürger in Rushford, Minn., 1.00. P. Hüglis

Gem. in Detroit 56.52. Durch P. C. Kollmorgen in Atwater, Minn., 30.75. Durch P. H. Lemke, 4. Sendg., 30.00 und 5 Kisten mit Kleidern. P. G. E. Buchholz in Reading, O., 2.00. Durch P. Seeger in Bridgewater, Mich., 43.00; 2te Sendung, 27.00. P. Schneider in Lenzburg, Ill., 2.00. H. Wolter in Buffalo 5.00. P. van der Smissen in Hayesville, O., 5.00. Durch P. F. Kleist 44.60. Dnrch J. Schempp, Kindtauf-Coll. bei J. H. Schellmann in Appleton, Mo., 5.75. Durch P. J. Nachtigall 25.00. Durch P. J. Weseloh in Cleveland 93.00. Durch Kassirer Bartling aus Addison 5.00. Durch P. A. Wagner in Chicago 190.00. Durch P. Frederking in Dwight, Ill., 11.50. Durch P. Große in Harlem 12.56. Dnrch P. Reinke in Chicago 42.70. Durch G. Thieme aus der St. Paulsgem. in Fort Wayne 276.70, von derselben und der Emanuelsgem. 7 Kisten mit Wäsche, Kleidern, Schuhen rc. Vom Jungfrauenverein der Dreieinigk.Gem. in St. Louis 25.00. Durch P. M. Meyer in Leavenworth, Kans., von den Frauen: M. E. 5.00, A. B. 5.00, A. N. 1.00, J. K. 1.00. E. K. 1.00, E. S. 1.00; von den Herren: J. F. D. 1.00, M. St. .50, N. N. .50, G. L. 1.00, M. D. 10.00, Th. M. 1.00, G. W. 1.00, F. Th. 1.00, M. S. 1.00. Durch P. Walker in New London, Wis., 7.75. J. File in Philadelphia 20.00. Durch P. Sigrist in Stillwater, Minn., 16.00. G. Dobler in Baltimore 10.00. Durch P. F. Häuser 12.00 u. 2 Kisten mit Kleidern u. Bettzeug. Wittwe M. Fehr in Serbin, Tex., 10.00, Frau Emma Wukasch 1.00, Karl Lawitzky 2.00. M. Lucas in Two Rivers, Wis., 2.00. John Sünkenberg in New York 1.00. P. Albrecht in Bremen, Minn., 1.00. Von Ungenannt 2.00. Durch P. C. C. E. Brandt in St. Louis 40.00. Durch P. Hansen in Worden, Ill., 10.00. Durch P. J. A. Proft 16.00. E. H. in Otis, Ind., 3.00. Durch P. A. Reinhardt, Kindtaufcollecte bei Schwartz, 6.00. Durch P. J. M. Johannes 30.00. C. Bennet in Wyoming Terr. 5.00. N. N. in Wartburg, Tenn., 10.00, G. Göhringer 1.00, B. Ries 2.00, A. Göhringer 2.00. Aus P. A. Schüßlers Gem. 92.25, Mehl u. Packete mit Kleidern rc. Th. Schöch.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(des Jowa-Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von den Herren PP. Bräuer und Rupprecht je $6.00; Brandt und Grumm je 5.00; Baumhöfener, Eblers, Fackler, Horn, Mattfeldt, Reisinger, Stephan und Seßler je 4.00; Bünger 3.00; Aron, Reinhardt, Semmann und Studt je 2.00. Von den Lehrern: Hild 4.00, Rademacher 2.00.

2. Geschenke:

Von P. Arons Gem. $8.20. Frau G. Rinderknecht 1.00. Frau E. Happel 1.00. Frau P. M. 3.00. Frauenverein in Boone 10.00. Districtsconferenz in Boone 12.35. Glieder der Gem. in Fort Dodge 7.00. Durch Kassirer Rademacher 37.71. (Summa $151.26.)

N.B. Alle für obigen Zweck im Staat Jowa gesammelten Gelder sind direct an den Unterzeichneten einzusenden.

Luzerne, Jowa, 16. Nov. 1881. Ph. Studt.

**Für die Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse**
(mittleren Districts)
sind eingegangen:

1. Beiträge:

Von P. J. G. Schäfer $4 00 und Lehrer J. Hafner 5.00.

2. Geschenke:

Durch Hrn. C. H. Becker von C. Ruschmeier in Evansville, Ind., 5.00. Durch P. P. Seuel, Collecte sr. Gem. am Reformationsfeste und sein Beitrag 25.95.

Indianapolis, 16. Nov. '81. M. Conzelmann, Kassirer.
387 S. New Jersey Str.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Dank von Hrn. P. Buchschacher und seiner Gem. in Warda, Tex., $9.00. Durch Hrn. P. Strasen in Watertown, gesammelt auf der Hochzeit Hrn. O. Grosenik's (speciell für Kastenhuber) 5.45. Durch Hrn. P. Gräbner in St. Charles, Mo., die Collecte am Reformationsfest, im Betrag von 15.15. Von dem werthen Frauenverein der hiesigen Immanuels-Districts-Gemeinde 23 Stück Hemden und 10 Paar Strümpfe. Durch Hrn. P. Stechholz in Paterson, N. J., ges. auf der Hochzeit Herrn J. B. Wilhelmis (speciell für Kastenhuber) 4.36. C. F. W. Walther.

Mit herzlichem Dank gegen Gott und die freundlichen Geber empfing der Unterzeichnete: für arme Schüler von Herrn Dr. Sibler $6.50, gesammelt auf der Hochzeit des Hrn. Hermann Müller; für Chr. Drögemüller vom Frauenverein der Gemeinde des Hrn. P. A. Reinke 10.00; für G. Wichmann, gesammelt auf der Hochzeit bei Hrn. Fr. Bruß in Freistadt, 7.00; für C. Schlorf vom Frauenverein der Gem. des Hrn. P. Niethammer 5.00; für G. Fischer vom Frauenverein der Gem. des Hrn. P. J. G. Nützel 2.00; für W. Zabel von Hrn. P. F. W. Pohlmann 23.00; für Horst von Hrn. Ch. Wollpert 4.00; für arme Schüler von demselben 4.00; für arme Schüler von der Gem. des Hrn. P. F. Kleist 5.25. (Summa $66.75.)

Fort Wayne, den 18. November 1881. H. Dümling.

Folgende weitere Beiträge sind für die vom Sturm beschädigte luth. St. Paulus-Gemeinde in Neu-Ulm, Minn., eingegangen: Durch P. C. A. Wiegel $10.00. Von P. W. Rüdiger 2.00. Durch P. Zürrer von Frau Richter 1.00. Durch P. F. J. Th. Jungck 12.75. Durch P. L. Schütz aus sr. Gem. 6.00. Von Kassirer J. Rademacher aus der Kasse des Jowa-Districts 40.85. P. E. T. Richter 10.00. Durch P. J. L. Daib aus sr. Gem. 19.00.

Herzlich dankend

Neu-Ulm, 18. November 1881. G. Reim, P.

**Für das ev.-luth. Hospital in St. Louis**
mit herzlichen Dank erhalten: Von Frau Collaus und Frau Bender eine gestickte und gemusterte Bettdecke. Von den Herren Weinhold und Sohn in Perry County, Mo., durch die Herren Brockmeyer und Sieving, 5 Faß Mehl. Von der St. Paulsgemeinde in Lowell durch die Collectoren Busse, Rodenberg, Wessel und Birnbaum 4.00. Von Hrn. Seboldt in Illinois 1.00.

F. W. Schuricht, Kassirer.

**Für den Seminar-Haushalt in St. Louis** erhalten:

Von der Gemeinde des Hrn. P. H. F. Grupe in Eisleben, Mo., $3.00. Von den Gärtnern Rohlfing und Frerck verschiedenes Gemüse. Durch Hrn. Kassirer E. Roschke 23.50. Von Hrn. Karl Kästner 2 Sack Aepfel und 9 Gallonen Apfelmus. Vom Bremer Frauenverein (Nord-St. Louis) 40 Gall. Apfelmus. Vom Missionsfest im O'Fallon Grove 40 Pfund Kaffee. Von Herrn Fr. Köhn und Sohn in Sheboygan 2 Boxen geräucherten Fisch.

St. Louis, 17. Nov. 1881. H. Jungkuntz.

**Für die englisch-lutherische Mission im Westen erhalten:**

Durch Hrn. Martin Weinhold die Hälfte der Collecte am Missionsfest in Frohna, Mo., $50.55.

St. Louis, 11. Nov. 1881. C. F. Lange, Kassirer.
509 Franklin Ave.

**Erhalten**

durch P. G. Bernthal $5.45 Reformationsfestcoll. sr. Gem. für Stud. Speckhard. Günther.

## Neue Drucksachen.

**Geschichten aus Kirche und Welt zu Dr. M. Luthers Kleinem Katechismus.** Für Kirche, Schule und Haus gesammelt von Hermann Fick. Mit einem Vorwort von C. F. W. Walther. St. Louis, Mo. Luth. Concordia-Verlag. 1881.

Daß solche Sammlungen von Geschichten zum Katechismus ein Bedürfniß sind, beweisen die vielen Auflagen, die solche Schriften erleben, z. B. die Glaser'sche. Wie nöthig und nützlich sie sind, wissen alle, die den Katechismus zu erklären haben. Der theure Vorredner macht auf folgenden Ausspruch Luthers aufmerksam: „Es spricht der hochberühmte Römer Varre, daß die allerbeste Weise zu lehren sei, wenn man zu dem Wort Exempel oder Beispiele gibt. Denn dieselben machen, daß man die Rede klärlicher verstehet, auch viel leichter behält; sonst, wo die Rede ohne Exempel gehört wird, wie gerecht und gut sie immer ist, beweget sie doch das Herz nicht so sehr, ist auch nicht so klar, und nicht so fest zu behalten; darum ists ein sehr köstlich Ding um die Historien." An den bisher erschienenen Büchern dieser Art ist gar Manches auszusetzen. Theils bieten sie nicht genug, theils enthalten sie auch viel Werthloses, Sentimentales, Falsches. Schon seit längerer Zeit hegte man den Wunsch, daß ein treuer Lutheraner eine solche Sammlung veranstalten und herausgeben möchte. Dieser Wunsch ist nun erfüllt. Herr Pastor Fick ist nicht nur ein treuer Lutheraner, sondern auch schon seit Jahren als Historienschreiber bekannt. Wir können die Vorzüglichkeit seiner fleißigen Arbeit nicht besser beschreiben, als mit den Worten des theuren Vorredners. Derselbe schreibt: „Der Verfasser dieses Büchleins ist gerade als Historienschreiber unter allen wahren Lutheranern Americas so bekannt und so beliebt und so belobt, daß ein neues Geschichtsbuch von ihm keiner Einführung und Empfehlung bedarf... Schon sein ‚Lutherbuch', welches bereits achtzehn Auflagen erlebt hat und auch in die englische Sprache übersetzt worden ist, hat den Namen Fick mit der Geschichte der americanisch-lutherischen Kirche dieses Jahrhunderts so untrennbar verbunden, daß dieser Name als ein gesegneter so lange unvergessen sein wird, so lange es eine reine lutherische Kirche in diesem Abendlande geben wird... Von besonderem Werthe ist diese Sammlung für Lutheraner darum, weil sie zu jedem Stücke unseres kleinen lutherischen Katechismus Exempel gibt. Lehrern, welche den Katechismus in ihrer Schule, und Eltern, welche denselben in ihren Häusern zu treiben haben, kann daher das Büchlein nicht dringend genug empfohlen werden. Bei dem Gebrauche desselben werden sie bald finden, welche gute Dienste zu recht anschaulicher,. lebendiger, praktischer und eindringlicher Behandlung unserer Kinderbibel es ihnen leisten wird, Von echtem lutherischem Geiste durchdrungen und in auch Kindern verständlicher Sprache geschrieben, können diese Erzählungen auch getrost den Schulkindern selbst in die Hände gegeben und denselben zu dem Zwecke zum Durchlesen übergeben werden, daß sie nach Absolvirung jedes Stücks des Katechismus die dazu gehörigen Beispiele selbst wiedererzählen. Aber auch Erwachsene werden daraus für sich selbst reiche Belehrung und Erbauung schöpfen." So gehe denn das Buch hinaus und stifte in „Kirche, Schule und Haus" reichen Segen. Der Preis des köstlichen, reichhaltigen (614 Geschichten auf 361 Seiten) und schön ausgestatteten Buches ist ein überaus billiger — 75 Cents. G.

**Lehrgedicht von der Gnadenwahl.** Treu und populär nach dem schriftgemäßen und mit dem Bekenntnisse der lutherischen Kirche übereinstimmenden Zeugnisse der Missouri-Synode verfaßt von einem alten lutherischen Prediger. Druck von Gebr. Krüger in Rochester, Minn., 1881. (Preis 30 Cents.)

Ein ganz köstliches Büchlein. Es enthält die Verhandlung unserer Synode westlichen Districts vom Jahre 1879 in beinahe tausend (965) siebenzeiligen Versen im Volkston auf 180 Seiten in Kleinoctav. Erst ist immer die aus der Concordienformel genommene Thesis wortwörtlich abgedruckt, worauf dann der Inhalt der darüber gepflogenen Verhandlungen, soweit dieselben protokollirt und publicirt worden sind, in fließenden Reimen folgt. Jedem Abschnitt geht ein Summarium voraus. Auch sind die wichtigsten im Synodalprotokoll vorkommenden Citate aus der Concordienformel, aus der Apologie derselben und aus den Schriften Luthers, sowie anderer rechtgläubiger lutherischer Theologen wortgetreu mit abgedruckt und gehörigen Orts eingestreut. Wir wollen unseren Lesern nur eine kleine Probe von den Versen geben, indem wir den Anfang des Gedichtes mittheilen. Derselbe lautet folgendermaßen:

1. Die Lehre von der Gnadenwahl
   Ist eine süße Lehre,
   Ist Hungrigen ein köstlich Mahl,
   Gibt Gott allein die Ehre,
   Sie reizet zur Gottseligkeit,
   Sie spendet Friede, Trost und Freud,
   Wenn sie wird rein verkündigt.

2. Such ja nicht n[...]
   Vorwitzig zu [...]
   Was Gott davo[...]
   Nein, nein, la[...]
   An das nur, wa[...]
   Denn wer Gott [...]
   Muß jämmerl[...]

3. Willst du's recht [...]
   Vernunft muß [...]
   Ich sag's nochm[...]
   Kann dir den [...]
   Folgst du dem, [...]
   Dir Gott davon [...]
   Vor Calvinist[...]

Wir zeigen diese Schrift erst [...] wollten, bis der Streit sich zu [...] dampf sich etwas verzogen hat [...] dicht" will nicht sowohl mit den [...] Christen zu ihrer Erbauung dien[...] hohen Alters halber in den Ruh[...] HErrn gründlich erfahrener und [...] währter Knecht des HErrn und [...] schöne Gabe und letzten Kräft[...] Weise seinen lieben Christen zu [...] kauft, wird es nicht bereuen. [...] Schatz. Sonderlich diejenigen [...] brannte Streit das Herz brechen [...] lichen, so tröstlichen Gegenstand [...] erquicken. Zu beziehen ist das [...] Concordia-Verlag" zu St. Lo[...] 30 Cents.

## Für die We[...]

1. **Liturgie für einen Ki[...] heiligen Weihnacht,** da[...] ner, Pastor. Preis: [...] 40 Cents, das Hundert $[...]

Zu haben im „Luth. Conc[...] thel, Agt.), cor. of Miami Str. [...] Mo., sowie bei L. Volkeni[...] Louis, Mo.

2. **Gesänge zur „Liturgie[...] zur Feier der heiligen[...]** Friedrich Lochner, P[...] das Dutzend $1.00, das [...]

Zur Erleichterung für den Or[...] brauch obiger Liturgie, sowie zun[...] kreise enthält dieses Heft die litu[...] der-, Gemeinde- und Chorgesän[...] Reihenfolge nach.

Zu haben bei L. Volkening, 9[...]

**Der luth. Kalender.** 1882. [...] Diehl u. Co. Allento[...]

Dieser Kalender enthält auch [...] der lutherischen Synoden Ameri[...] gibt. Die Wahl des Lesestoffes, [...] ist, zeugt von einer kundigen Ha[...]

**Zwölf Bilder aus dem R[...]** druck. Herausgegeben [...] Allentown, Pa.

Zwei Packete, je 12 Bilder ent[...] nungen von Schnorr v. Carol[...] einem Liedervers auf dem Rücke[...] sollten einige Liederverse durch b[...] Packet 35 Cts.

## Veränderte[...]

Rev. W. Endeward, Muscoda[...]
Rev. S. F. C. F. Stock, Box 8[...]
Rev. J. N. Volkert, Belle Plai[...]
Rev. G. E. Ahner, Green Isle[...]
Rev. F. Meyr, New Salisbury[...]
Rev. C. Engel. Box 70. Ad[...]
L. Maurer, Fairfield Centre, [...]
C. Appel. Box 146. Buckley, [...]
M. Goesswein, S. 8th Str., La[...]
F. Zagel, Julietta, Marion Co[...]
A. G. Gruhl. Box 275. Wya[...]
J. Aug. Giessmann, 223 S. Br[...]
Rud. Mueller. Box 891. Fort [...]
Paul Appelt, S. W. cor. of Bu[...]

Der „Lutheraner" erscheint alle Mon[...] tionspreis von einem Dollar für die au[...] vorauszubezahlen haben. Wo derselbe [...] haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlo[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilungen [...] daction, alle anderen aber, welche Gesch[...] Gelder u. s. w. enthalten, unter der A[...] (M. C. Barthel, Agent), Corner of [...] St. Louis, Mo., anherzusenden. — I[...] von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnais[...]
Nach Deutschland wird der „Luthera[...] sandt.

Entered at the Post Of[...] as second-cl[...]

. Louis erhalten:
upe in Eisleben, Mo.,
frerck verschiedenes Ge-
3.50. Von Hrn. Karl
felmus. Vom Bremer
ll. Apfelmus. Vom
d Kaffee. Von Herrn
gen geräucherten Fisch.
H. Jungkunz.

m Westen erhalten:
te der Collecte am Mis-

. Lange, Kassirer.
) Franklin Ave.

sfestcoll. fr. Gem. für
Günther.

## chen.

u Dr. M. Luthers
Kirche, Schule und
n Fick. Mit einem
r. St. Louis, Mo.

ten zum Katechismus
agen, die solche Schrif-
nöthig und nützlich sie
erklären haben. Der
usspruch Luthers auf-
Römer Varre, daß die
nan zu dem Wort
enn dieselben machen,
h viel leichter behält;
rd, wie gerecht und gut
t so sehr, ist auch nicht
m ists ein sehr köstlich
chienenen Büchern die-
ls bieten sie nicht ge-
loses, Sentimentales,
nan den Wunsch, daß
ung veranstalten und
n erfüllt. Herr Pastor
nnen auch schon seit
ir können die Vorzüg-
schreiben, als mit den
r schreibt: „Der Ver
ensschreiber unter allen
und so beliebt und so
m keiner Einführung
utherbuch', welches
auch in die englische
nen Fick mit der Ge-
dieses Jahrhunderts
als ein gesegneter so
eine reine lutherische
. . . Von besonderem
r darum, weil sie zu
Katechismus Exempel
n ihrer Schule, und
u treiben haben, kann
g empfohlen werden.
ld finden, welche gute
praktischer und ein-
es ihnen leisten wird,
en und in auch Kin-
nen diese Erzählungen
Hände gegeben und
bergeben werden, daß
chismus die dazu ge-
lber auch Erwachsene
rung und Erbauung
und stifte in „Kirche,
Preis des köstlichen,
ten) und schön aus-
- 75 Cents. G.

Treu und populär
t dem Bekenntnisse
stimmenden Zeug-
t von einem alten
Druck von Gebr.
. (Preis 30 Cents.)
ält die Verhandlung
ahre 1879 in beinahe
kston auf 180 Seiten
Concordienformel ge-
rauf dann der Inhalt
oweit dieselben proto-
enden Reimen folgt.
raus. Auch sind die
enden Citate aus der
n und aus den Schrif-
utherischer Theologen
rts eingestreut. Wir
on den Versen geben,
eilen. Derselbe lautet

ahl

Zahl,

d Freud,
digt.

2. Such ja nicht nach des Fleisches Art
   Vorwitzig zu ergründen,
   Was Gott davon nicht offenbart;
   Nein, nein, laß dich fest binden
   An das nur, was die Schrift dir sagt;
   Denn wer Gott zu ergründen wagt,
   Muß jämmerlich verderben.

3. Willst du's recht treffen, hüte dich!
   Vernunft muß hier ganz schweigen;
   Ich sag's nochmals: Schrift lediglich
   Kann dir den Weg hier zeigen:
   Folgst du dem, was geoffenbart
   Dir Gott davon, bist du bewahrt
   Vor Calvinisten Lügen.

Wir zeigen diese Schrift erst jetzt an, weil wir damit warten wollten, bis der Streit sich zum Ende neigen und der Pulverdampf sich etwas verzogen haben würde; denn dieses „Lehrgedicht" will nicht sowohl mit den Feinden kämpfen, als gottseligen Christen zu ihrer Erbauung dienen. Der Verfasser ist ein seines hohen Alters halber in den Ruhestand gesetzter in den Wegen des HErrn gründlich erfahrener und in vielen Anfechtungen wohl bewährter Knecht des HErrn und Diener der Kirche, welcher seine schöne Gabe und letzten Kräfte daran gewendet hat, in dieser Weise seinen lieben Christen zu dienen. Wer sich dieses Büchlein kauft, wird es nicht bereuen. Es enthält einen unbezahlbaren Schatz. Sonderlich diejenigen sollten es lesen, denen der entbrannte Streit das Herz brechen will, damit sie sich an dem herrlichen, so tröstlichen Gegenstand dieses traurigen Streites wieder erquicken. Zu beziehen ist das Büchlein durch unseren „Luth. Concordia-Verlag" zu St. Louis, Mo., für den Preis von 30 Cents. W.

## Für die Weihnachtsfeier.

1. **Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der heiligen Weihnacht,** dargeboten von Friedrich Lochner, Pastor. Preis: das Stück 5 Cents, das Dutzend 40 Cents, das Hundert $2 50 nebst Porto.

Zu haben im „Luth. Concordia Verlag" (M. C. Barthel, Agt.), cor. of Miami Str. and Indiana Ave., St. Louis, Mo., sowie bei L. Volkening, 904 North 5th Str., St. Louis, Mo.

2. **Gesänge zur „Liturgie für einen Kindergottesdienst zur Feier der heiligen Weihnacht",** dargeboten von Friedrich Lochner, Pastor. Preis: das Heft 10 Cents, das Dutzend $1.00, das Hundert $7.00 nebst Porto.

Zur Erleichterung für den Organisten und Vorsänger beim Gebrauch obiger Liturgie, sowie zum Singen der Lieder im Familienkreise enthält dieses Heft die liturgischen Gesänge, sowie die Kinder-, Gemeinde- und Chorgesänge im mehrstimmigen Satze der Reihenfolge nach.

Zu haben bei L. Volkening, 904 N. 5th Str., St. Louis, Mo.

**Der luth. Kalender.** 1882. Herausgegeben von Brobst, Diehl u. Co. Allentown, Pa.

Dieser Kalender enthält auch dies Mal die beliebte Statistik der lutherischen Synoden Americas, wohl die genaueste, die es gibt. Die Wahl des Lesestoffes, der zum größten Theil recht gut ist, zeugt von einer kundigen Hand. Preis 10 Cts. G.

**Zwölf Bilder aus dem Neuen Testament** in Farbendruck. Herausgegeben von Brobst, Diehl u. Co. Allentown, Pa.

Zwei Packete, je 12 Bilder enthaltend, nach den schönen Zeichnungen von Schnorr v. Carolsfeld, mit dem Schrifttext und einem Liedervers auf dem Rücken. Bei einer zweiten Ausgabe sollten einige Liederverse durch bessere ersetzt werden. Preis per Packet 35 Cts. G.

## Veränderte Adressen:

Rev. W. Endeward, Muscoda, Grant Co., Wis.
Rev. S. F. C. F. Stock, Box 891. Fort Wayne, Ind.
Rev. J. N. Volkert, Belle Plaine, Scott Co., Minn.
Rev. G. E. Ahner, Green Isle, Sibley Co., Minn.
Rev. F. Meyr, New Salisbury, Harrison Co., Ind.
Rev. C. Engel. Box 70. Ada, Norman Co., Minn.
L. Maurer, Fairfield Centre, De Kalb Co., Ind.
C. Appel. Box 146. Buckley, Iroquois Co., Ill.
M. Goesswein, S. 8th Str., La Fayette, Ind.
F. Zagel, Julietta, Marion Co., Ind.
A. G. Gruhl. Box 275. Wyandotte, Mich.
J. Aug. Giessmann, 223 S. Broadway, Baltimore, Md.
Rud. Mueller. Box 891. Fort Wayne, Ind.
Paul Appelt, S. W. cor. of Burlington & Willow Sts., Chicago, Ill.

Der „Lutheraner" erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.
Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag" (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.
Nach Deutschland wird der „Lutheraner" per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.




Herausgegeben von der Deutschen Evang...
Zeitweilig redigirt von dem ...

Jahrgang 37. St. Louis...

## Einladung zu einer fröhlichen Weihnachtsfeier.

Luc. 2, 16.

Die Hirten sahen das Kind nicht blos mit den äußern Augen (ein solcher Anblick hätte ihnen wenig genutzt), sondern mit den innern Augen des Glaubens. Und weil sie vom Engel vernommen hatten, daß ihnen dies Kind geboren sei, darum haben sie es ohne Zweifel wie Simeon auf ihre Arme genommen, es mit Liebe umfaßt und geküßt und an ihre Brust gedrückt, ja in das Herz gedrückt. Die Weisen, die, vom Stern geleitet, an die Krippe Christi gekommen waren, haben es angebetet, gewiß auch die Hirten, die die Klarheit des HErrn um den Engel gesehen hatten.

Laßt auch uns das Kind betrachten, so werden wir sehen das allerschönste Kind, das holdseligste Kind, ein ganz besonderes Kind.

Von Mose heißt es, daß er ein fein Kind war; aber von diesem durch Mosen vorgebildeten Kinde wird Ps. 45, 3. gesagt, er sei der Schönste unter den Menschenkindern und seine Lippen seien holdselig. . . . Er ist der Schönste wegen der Gottheit; weil Ps. 104, 1. von ihm gesagt wird: du bist schön und prächtig geschmückt. Denn was ist schöner als Gott, von dem alle Schönheit kommt? Er ist der Schönste wegen der Menschheit, weil auch sein Leib schön und seine Seele von Sünde rein ist. Das ist die höchste Schönheit vor Gott. Wenn wir nun Schönes lieben, warum lieben wir nicht dies allerschönste Kindlein?

Nichts ist holdseliger, als ein Kind; es lächelt alle an und hält allen seine Arme entgegen. Der Sohn Gottes wollte darum ein Kindlein geboren werden, daß wir erkennen, daß er alle Gnade und Holdseligkeit uns bringe. Nach 2 Mos. 19. erschien er bei der Gesetzgebung, aber das war eine schreckliche Erscheinung; daher auch die Israeliten erschraken und flohen. Diese aber ist die allerlieblichste Erscheinung, da der Sohn Gottes sich als Kindlein offenbart; woraus wir lernen, daß nun alles zum Frieden gebracht, Gott uns versöhnt sei. Denn wie sollte er dem Menschen zürnen, wenn er die menschliche Natur an seinem Sohn ansieht, den er einzig liebt?

Laßt uns zur Wiege dieses Kindleins näher treten und wir werden finden ein solches Kind, dergleichen bis dahin nicht geboren war und auch nicht geboren werden

wird. Den
land und H
Kind von e
größer und
Einheit der
ist. . . And
dieses Kind
in Einheit
geben. D
zum Werk
göttliche S

Wenn w
Kind betrac
umfangen
betten und

Darum
Raum in d

Als der
kamen Eng
sondern die
damit sie d
Die Wohl
würdig gen
um steigen
nun Engel,
obgleich er
viel billige
preisen?

Laßt un
Erden vere
vereint wer

Der Hei
des ewigen
mit dem B
Seligkeit s

Wie hä
klarer beze
seines Soh





gegeben von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten.

Zeitweilig redigirt von dem Lehrer-Collegium des theologischen Seminars in St. Louis.

St. Louis, Mo., den 15. December 1881. No. 24.


**er fröhlichen Weihnachtsfeier.**

Luc. 2, 16.

das Kind nicht blos mit den solcher Anblick hätte ihnen wenig den innern Augen des Glaubens. gel vernommen hatten, daß ihnen , darum haben sie es ohne Zweifel e Arme genommen, es mit Liebe und an ihre Brust gedrückt, ja in Die Weisen, die, vom Stern ge- Christi gekommen waren, haben es die Hirten, die die Klarheit des l gesehen hatten.

as Kind betrachten, so werden wir e Kind, das holdseligste Kind, ein .

, daß er ein fein Kind war; aber sen vorgebildeten Kinde wird Ps. er Schönste unter den Menschen- pen seien holdselig. . . . Er ist der Gottheit; weil Ps. 104, 1. von bist schön und prächtig geschmückt. als Gott, von dem alle Schön- der Schönste wegen der Mensch- Leib schön und seine Seele von as ist die höchste Schönheit vor n Schönes lieben, warum lieben önste Kindlein?

er, als ein Kind; es lächelt alle eine Arme entgegen. Der Sohn ein Kindlein geboren werden, daß alle Gnade und Holdseligkeit uns f. 19. erschien er bei der Gesetz- eine schreckliche Erscheinung; da- en erschraken und flohen. Diese ichste Erscheinung, da der Sohn ein offenbart; woraus wir lernen, ieden gebracht, Gott uns versöhnt er dem Menschen zürnen, wenn ur an seinem Sohn ansieht, den

ge dieses Kindleins näher treten n ein solches Kind, dergleichen bis ar und auch nicht geboren werden wird. Denn der Engel sagte von ihm, er sei der Heiland und HErr. Groß und sonderbar ist es, daß dies Kind von einer Jungfrau geboren wird; . . aber noch größer und ganz sonderbar ist es, daß dies Kind in Einheit der Person wahrer Gott und wahrer Mensch ist. . . Andere Kinder sind an Kräften schwach, aber dieses Kind ist der starke Held, Jes. 9., weil es nämlich in Einheit der Person der Sohn Gottes ist, uns gegeben. Daher kann er auch unser Heiland sein, weil zum Werk der Seligmachung unendliche Kraft und göttliche Stärke erfordert wird.

Wenn wir nun mit den Hirten von Bethlehem dies Kind betrachtet haben, so laßt es uns auch mit Liebe umfangen und küssen, Ps. 2, 12., und es in unser Herz betten und sprechen:

> Ach mein herzliebes JEsulein,
> Mach dir ein rein sanft Bettelein,
> Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
> Daß ich nimmer vergesse dein.

Darum hat er nicht Raum in der Herberge, daß er Raum in deinem Herzen finde.

---

Als der Sohn Gottes auf Erden geboren ward, kamen Engel vom Himmel, nicht der eine oder andere, sondern die ganze Menge der himmlischen Heerscharen, damit sie dies größte Wunder sähen und Gott preiseten. Die Wohlthat war so groß, daß Menschen sie nicht würdig genug rühmen und verkündigen konnten; darum steigen Verkündiger derselben vom Himmel. Wenn nun Engel Gott um solcher Wohlthat willen preisen, obgleich er nicht ihnen, sondern uns geboren ist, wie viel billiger ist es, daß wir Menschen Gott deßhalb preisen?

Laßt uns mit ihrem Jubel unsere Stimmen auf Erden vereinen, damit wir mit ihnen einst im Himmel vereint werden.

---

Der Heiland, der uns geboren ist, ist der ewige Sohn des ewigen Gottes, der allmächtige Gott, Eines Wesens mit dem Vater und Heiligen Geist. Daher liegt unsere Seligkeit sicher und fest in seinen Händen.

---

Wie hätte Gott seine Barmherzigkeit gegen uns klarer bezeugen können, als durch die Menschwerdung seines Sohnes! Durch die Sünde hatten wir unsern höchsten Schatz, Gott selbst, verloren, aber in Christo haben wir ihn wieder bekommen, weil der Sohn Gottes uns gegeben ist. Ein kleines Kind ist uns geboren, aber nicht Kleines hat es uns gebracht. Der Sohn Gottes ist uns gegeben, wie sollte uns Gott mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 32. Wenn wir dies von ganzem Herzen glauben könnten, so könnte keine Noth dieses Lebens unsere Seele ängsten. O welch ein geweihter Stall, in welchem ein so großer Schatz von Gütern gefunden wird! O welch geweihte Windeln, in welche der edelste Edelstein eingewickelt ist! Aber vielmehr, welch ein geweihtes Herz, welches mit wahrem Glauben dies uns geborne Kind, diesen uns gegebenen Sohn umfaßt! Uns ist dieses Kind geboren, uns ist dieser Sohn gegeben, darum ist alles unser, was er in seiner Geburt vom Himmel mit sich auf Erden gebracht hat. Was hat er uns aber gebracht? Alle Engel sind mit ihm auf Erden gekommen, darum hat er die Fülle himmlischer Güter mit sich gebracht. Uns ist er geboren, darum ist alles unser, was er durch Thun und Leiden während seines Lebens auf Erden erworben hat. Er hat uns aber verdient die Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben.

Diesem unserm Heiland, der uns gegeben, uns geboren ist, sei Lob, Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. J. Gerhard, Homil. s.

---

(Eingesandt.)

## „Judenmission."

(Schluß.)

IV. Wie die Judenmission unsrerseits anzugreifen sei, nachdem wir ihre Nothwendigkeit, Möglichkeit und die besonderen Verpflichtungsgründe der rechtgläubigen Kirche erkannt, das wollen wir im Nachfolgenden betrachten. 1.) In dem Eingangs dieser Aufsätze erwähnten Synodalbeschluß der Allgemeinen Synode zu Fort Wayne vom Jahre 1881 (S. 78) wird gleichsam voraussetzungsweise gesagt, daß „ein jeder Christ sich in seiner Umgebung als rechter Judenmissionar erweis't". Wenn das schon unter uns der Fall wäre, würde die nachher zu behandelnde Aufgabe, „erst in unsern Gemeinden für diese Mission Interesse zu erwecken" (ebendas.), bald gelös't, ja der

*Anfang* dieses Werkes unter uns schon gemacht sein. Aber ehrlicher Weise müssen wir bekennen: daran fehlt es eben unter uns. Nicht nur nicht *alle*, sondern überaus *wenige* Christen erweisen sich in ihrer Umgebung als rechte Judenmissionare. So kräftig allerdings das Zeugniß wahrhaft christlichen *Wandels* ist, so genügt doch das nicht — ohne das Zeugniß des Mundes, ohne das Wort der Vertheidigung der Wahrheit. Klar und kurz gesagt: unser Anfang *sei* der, daß „ein jeder Christ sich in seiner Umgebung als rechter Judenmissionar erweis't". Wie? Knüpfe ein Gespräch an mit dem jüdischen Händler, der ungerufen, ja oft als wahrhaft „ungebetener Gast" in dein Haus kommt, oder mit dem Kaufmann, bei dem du verkehrst, oder mit dem Reisenden neben dir. Ob er „Israelit" sei? darnach brauchst du ihn nicht zu fragen. Das siehst und hörst du. Frage ihn: Warum glaubst du nicht an den Messias? Wenn er antwortet: Weil euer „Messias" nicht der *rechte* ist; frage weiter: Warum ist dein Volk seit der Verwerfung jenes „Propheten, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk" unter offenbarem Zorn und Gericht Gottes, ohne Propheten, Priester und Könige, ohne Vaterland, ohne Tempel, ohne Opfer? Eure „Sünden" *früherer* Zeit sind ja nicht so entsetzlich, erbarmungslos und endlos gestraft worden! Euer „babylonisches Gefängniß" währte nur 70 Jahr, und da gab auch Gott große Propheten und durch sie Trost und Verheißung und nachfolgende Thathülfe! Jetzt aber fehlt euch das alles! — Kein Jude, er sei noch so schlagfertig und verstockt, kann hierauf nur einigermaßen *genügend* antworten. Man fühlt an den überaus lahmen Erwiderungsversuchen die Macht und Wucht jener Fragen und die Ohnmacht ihres jüdischen Un- und Mißglaubens. „Werden sie", sagt Luther, „eine oder etliche" (Sünde als Ursache dieses unerhörten Volksleidens) „nennen, so bitte ich gar freundlich: Ihr wollt mir dieselbige eilend zuschreiben! So wollt ich alter Narr und barmherziger Christ flugs lassen ein steinern Messer machen und ein Jüde werden, und sollt ich . . . auch Nasen und Ohren beschneiden lassen! Aber sie *können* — das weiß ich — *keine nennen!*" (Erl. 31, 420.) Sitzest du selbst von Gottes Gnaden im Sattel guter Schrifterkenntniß, so nimm irgend einen messianischen Hauptspruch, z. B. 1 Mos. 49, 10. oder aus Ps. 22.; 110.; Jes. 53.; Dan. 9, 24. (vergl. **Erl.** 32, 195—218 mit Aufzählung und Widerlegung 10 jüdischer Lügen; — 32, 210. 271 ff.) und knüpfe hieran kurze Fragen. Z. B. an den erstgenannten Spruch die (von Luther in mehreren Schriften sehr reich abwechselnd ausgeführte) Frage: War die Zeit, welche euer Jakob, der Patriarch, angab, nicht eben die der Erscheinung *unseres* Messias? War da nicht „das Scepter von Juda entwendet"? Habt ihr nicht bis dahin „Meister" gehabt, seither aber keinen? Nennt Einen, dem (so freiwillig, ohne Zwang) „die *Völker* anhangen"! Der „Held" ist der auf Golgatha gestorbene und, wie eure Väter jener Zeit nicht leugnen konnten, herrlich auferstandene Jesus von Nazareth. (NB. In der Schrift „Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi" [Erl. 32, 275—358] werden jüdische Zugeständnisse dieser Art aus alter Zeit — freilich im Bunde mit jüdischen Lügen und Fabeln — angeführt.) „Aber weil die Jüden gerne schlüpfern und flattern von Einem auf's Andere, wenn sie fühlen, daß sie getroffen werden, sollt ihr . . . fest beharren." (Erl. 31, 421.) Und wenn du, lieber Christ, einen „Stachel" in's jüdische Gewissen senkest, so kann eben dieser „Stachel" der selige Anfang dazu werden, daß der also Gestachelte Den erkenne, in den seine Väter gestochen, und der auch für ihn dem Tode die Macht genommen, damit auch er unter Golgathas Kreuz triumphiren könne: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum!" Wenn ich aber gar nichts erreiche, keinen „Stachel" in das scheinbar so stich- und kugelfeste Judenherz einsenke? Lieber Leser, darfst du wirklich diesen Einwand wagen? Aber wenn du, was du gar nicht sehen und beurtheilen kannst, wirklich „nichts ausgerichtet", so hast du doch nach dem Wort deines HErrn gehandelt: Ihr werdet auch *zeugen* von mir! Sein ist das Wort, sein das Werk, sein der Erfolg! Für den *Erfolg* bist du nicht verantwortlich.

Vorstehendes siehe nicht als schablonenmäßiges Formular an, sondern als eine einfache, aus dem Leben gegriffene Probe, wie man etwa es „angreifen" müsse, um sich als ein Christ in seiner Umgebung als rechten Judenmissionar zu erweisen. Und — wie gesagt — das *sei* unser Anfang. Dann beginnt das mit Gottes Hülfe anzustrebende Werk einer lutherischen Judenmission echt biblisch, senfkornartig, gottesreichsmäßig. Im engsten Kreise begonnen, zu dem größeren von *innen* aus sich erweiternd!

Hier sei aber eine besondere Erinnerung im Blick auf frühere und spätere Auszüge aus Luther gestattet und besonders Amtsbrüdern empfohlen! Derselbe Gottesmann, der nach 20jähriger trauriger Erfahrung mit Juden fast hoffnungslos und oft bitter über den unbeugsamen jüdischen Starrsinn klagt, der hat keinen alttestamentlichen Text abgehandelt ohne den Wunsch: „ob ich vielleicht auch der Jüden *Etliche* möcht zum Christenglauben reizen" (Erl. 29, 46.), und behandelt im 2ten Theil der Schrift „Daß JEsus Christus ein geborner Jüde" rc., ausdrücklich: „wie mit den Juden, sie zu bekehren, zu handeln sei." (Erl. 29, 60.) Von der ihnen früher widerfahrenen Behandlung unter dem Pabstthum („hat aus den Juden zwiefältige Unchristen gemacht" rc., 44, 366) sagt Luther: „Daß wer ein guter Christ wäre gewesen, hätte wohl mocht ein Jüde werden. Und wenn *ich* ein *Jüde* gewesen wäre und hätte solche Tölpel und Knebel gesehen den Christenglauben regieren und lehren", so wäre er kein „Christ" geworden. „Ich hab's selbst gehört von frommen, getauften Jüden, daß wenn sie nicht bei unsrer Zeit das Evangelium gehört hätten, sie wären ihr Leben lang Jüden unter dem Christenmantel blieben. . . Ich hoff, wenn man mit den Jüden freundlich handelt und aus der heil. Schrift sie *säuberlich* unterweiset, es sollten ihrer Viele rechte Christen werden und wieder zu ihrer Väter . . Glauben treten, davon sie nur weiter geschreckt werden, wenn man ihr Ding verwirft." . . .

Nach Erinnerung an die Barmherzigkeit der *Apostel* gegen die „Heiden" fährt Luther fort: „Haben sie denn mit uns Heiden so brüderlich gehandelt, so sollen wir wiederum brüderlich mit den Jüden handeln, *ob wir Etliche bekehren möchten*; denn wir sind auch selbst noch nicht Alle hinan, schweig denn hinüber!" (Erl. 29, 47.) Wenn dieser vielgetäuschte und vielgeplagte Glaubensheld über das „verbitterte, giftige, blinde Herz der Jüden" klagt und — urtheilt: „Was Gott selbst nicht bessert mit solchen grausamen Schlägen, das werden wir mit Worten und Werken ungebessert lassen", und auf Pharao's Verstockung hinweis't (Erl. 32, 102), ja sogar behauptet, daß „die Jüden nicht irren noch verführet sind, sondern böslich und muthwilliglich wider ihr Gewissen die erkannte Wahrheit leugnen und lästern" (32, 149), so lasse man sich durch solche Enttäuschungen nicht von vornherein Lust, Liebe, Eifer, Begeisterung für ein unter uns und unserem Volk erst anzuregendes Werk rauben, sondern nur

falsche Hoffnung und Schw
ersticken und rechte Nüchternh
Einwand: diese Bemerkung
man eben solche entmuthigen
führe, würde die Verstümmel
erfordern. Wir (Lutheraner
zen Luther! Und der widerrä
aber verbeut nicht das „Zeu
stus geboten.

2.) Die *Predigt*, die öf
Worts, nehme Rücksicht a
mission! Wie viele Perikope
ermöglichen es nicht nur, so
Hörer sollen und werden b
artiger Texte zu der Erkenntn
über jüngst, als ich 60 Meile
fest geritten, um die gute G
Judenmission zu handeln, e
denkwürdigen Worte faßte:
de Juden sinn ok Menschen
den, und wir schollen egentl
HErrn bekehren hölpen!" -
zum Bewußtsein gebracht we
Liebesschuld auf uns den ar
Wer fühlt nicht Mitleid mit
dern vornehmer Eltern, von
genoß? Wir kennen und lie
bigen", der sich freute („wa
„Tag sehen sollte" (Joh. 8,
näher als seine abtrünnigen
gern den verlorenen Sohn he
an ihm nicht handeln wie d
(Luc. 15, 28—30.), sonder
uns freuen über einen Sünd
Darum öffnen wir weit auch
pforten. Ja, man gehe den
rücksichtige die Gelegenheit
Wie ist z. B. die Advents-
alttestamentlicher Texte Pers
zu beschreiben! „Ob aber di
wir unsern JEsum *eine*
*wahren* **Gott** bekennen, w
kräftiglich aus der Schrift b
*Anfang zu hart!* Laß s
auf's Erste diesen *Mensche*
*ten Messias erkennen.*
trinken und auch lernen, wie
sei. Denn sie sind zu tief
man muß säuberlich mit ihn
ist allzusehr eingebildet, d
*Mensch sein!*" (Erl. 29,

3.) Eine besondere Gelege
bei *Missionsfesten*. Ei
macht. Da wird zunächst d
unsern *Gemeinden* na
Negermission braucht darun
auf 100 Missionsfesten in
recht überzeugend und anrege
wir nicht in einigen Jahre
sein, das Werk selbst in s
Womöglich seitens der Syn

4.) Unsere lieben Haus
„Missions-Taube", werden
ferner ein Wort für diese de
wohlgefällige, weil von Ihm
der Kirche selbst heilsame (
üben, wächst die Liebe) Sa
ein der Judenmission aussch
wohl eines der nächsten für
Ziele. — Hier muß zunächst

er unter Gol=
d, wo ist dein
t aber sei Dank,
unsern HErrn
gar nichts er=
r so stich= und
Leser, darfst du
wenn du, was
kannst, wirklich
nach dem Wort
ch zeugen von
k, sein der Er=
rantwortlich.
nnmäßiges For=
aus dem Leben
ngreifen" müsse,
ung als rechten
wie gesagt —
das mit Gottes
erischen Juden=
ttesreichsmäßig.
n größeren von

ng im Blick auf
er gestattet und
Derselbe Gottes=
Erfahrung mit
ber den unbeug=
t keinen altesta=
Wunsch: „ob ich
t zum Christen=
handelt im 2ten
us ein geborner
n Juden, sie zu
60.) Von der
ung unter dem
ältige Unchristen
aß wer ein guter
ein Jüde wer=
esen wäre und
n den Christen=
er kein „Christ"
on frommen, ge=
unsrer Zeit das
ihr Leben lang
en... Ich hoff,
andelt und aus
weiset, es sollten
wieder zu ihrer
weiter geschreckt
...
keit der Apostel
„Haben sie denn
lt, so sollen wir
handeln, ob wir
n wir sind auch
denn hinüber!"
uschte und viel=
erbitterte, giftige,
urtheilt: „Was
rausamen Schlä=
nd Werken unge=
Stockung hinweis't
daß „die Jüden
ern böslich und
e erkannte Wahr=
so lasse man sich
n vornherein Lust,
er uns und unse=
ben, sondern nur

falsche Hoffnung und Schwärmerei dadurch im Keim ersticken und rechte Nüchternheit in uns wirken! — Der Einwand: diese Bemerkung werde überflüssig, wenn man eben solche entmuthigende Luther=Worte nicht anführe, würde die Verstümmelung und Fälschung Luthers erfordern. Wir (Lutheraner) halten es mit dem ganzen Luther! Und der widerräth zwar das „Disputiren", aber verbeut nicht das „Zeugen"; denn das hat Christus geboten.

2.) Die Predigt, die öffentliche Verkündigung des Worts, nehme Rücksicht auf das Werk der Judenmission! Wie viele Perikopen, Episteln wie Evangelien, ermöglichen es nicht nur, sondern erfordern es! Unsere Hörer sollen und werden bei rechter Benützung derartiger Texte zu der Erkenntniß kommen, die mir gegenüber jüngst, als ich 60 Meilen weit zu einem Missionsfest geritten, um die gute Gelegenheit zu benützen, von Judenmission zu handeln, ein altes Bäuerlein in die denkwürdigen Worte faßte: „Dat is eegentlich wohr, de Juden sinn ok Menschen und uns nöger as de Heiden, und wir schollen eegentlich sehen, dat wir se ok to'n HErrn bekehren hölpen!" — Es soll unsern Hörern zum Bewußtsein gebracht werden, welche noch ungelöste Liebesschuld auf uns den armen Juden gegenüber laste. Wer fühlt nicht Mitleid mit heruntergekommenen Kindern vornehmer Eltern, von denen er einst Wohlthaten genoß? Wir kennen und lieben den „Vater der Gläubigen", der sich freute („ward froh"), „daß er" Christi „Tag sehen sollte" (Joh. 8, 56.). Ja, wir stehen ihm näher als seine abtrünnigen Kinder. Aber wir möchten gern den verlorenen Sohn heimkehren sehen und wollen an ihm nicht handeln wie dessen Bruder im Gleichniß (Luc. 15, 28—30.), sondern mit den Engeln Gottes uns freuen über einen Sünder, der Buße thut (V. 10.). Darum öffnen wir weit auch den Juden unsere Kirchenpforten. Ja, man gehe denen nach, lade sie ein, berücksichtige die Gelegenheit und kaufe die Zeit aus. Wie ist z. B. die Advents=Zeit geeignet, auf Grund alttestamentlicher Texte Person, Amt und Werk Christi zu beschreiben! „Ob aber die Jüden würd ärgern, daß wir unsern JEsum einen **Menschen** und doch wahren **Gott** bekennen, wollen wir mit der Zeit auch kräftiglich aus der Schrift bessern. Aber es ist zum Anfang zu hart! Laß sie zuvor Milch saugen und auf's Erste diesen Menschen Jesum für den rechten Messias erkennen. Darnach sollen sie Wein trinken und auch lernen, wie Er wahrhaftiger Gott sei. Denn sie sind zu tief und zu lange verführt, daß man muß säuberlich mit ihnen umgehen, als denen es ist allzusehr eingebildet, daß Gott nicht möge Mensch sein!" (Erl. 29, 73 f.)

3.) Eine besondere Gelegenheit hat hier die Predigt bei Missionsfesten. Ein schwacher Anfang ist gemacht. Da wird zunächst dies Werk der Judenmission unsern Gemeinden nahegebracht. Heiden= und Negermission braucht darunter nicht zu leiden. Wenn auf 100 Missionsfesten in Einem Jahre die Sache recht überzeugend und anregend behandelt würde, sollten wir nicht in einigen Jahren mit Gottes Hülfe soweit sein, das Werk selbst in seinem Namen anzugreifen? Womöglich seitens der Synodalconferenz?

4.) Unsere lieben Hausfreunde, „Lutheraner" und „Missions=Taube", werden wohl hin und wieder auch ferner ein Wort für diese dem HErrn der Kirche gewiß wohlgefällige, weil von Ihm gebotene und darum auch der Kirche selbst heilsame (denn durch Liebe, die wir üben, wächst die Liebe) Sache gestatten. Aber freilich ein der Judenmission ausschließlich dienendes Blatt ist wohl eines der nächsten für das Werk zu erstrebenden Ziele. — Hier muß zunächst zur Steuer der Wahrheit und Gerechtigkeit auf ein bereits vorhandenes Blatt hingewiesen werden, aus dem in diesen Aufsätzen Statistisches und für „Missions=Taube" bereits eine Geschichte entlehnt ist. „Der Freund Israels", von Pastor Werber, seit Januar 1880 monatlich herausgegeben, hat das Verdienst, das erste deutsch=amerikanisch=protestantische Judenmissions=Blatt zu sein. Glühender Eifer für die Sache, genaue Kenntniß des jüdischen Charakters, offenbar reiche Erfahrung auf diesem Missionsgebiet, höchst geschickte apologetische Benützung alttestamentlicher Texte, packende und ergreifende — wahre — Geschichten aus der neueren Judenmission und dergleichen Vorzüge und Leistungen lassen es mich lebhaft bedauern, diesen seines Namen würdigen „Freund Israels" nicht allen Israelfreunden uneingeschränkt empfehlen zu können. Aber die Frage der „allgemeinen Judenbekehrung" und was damit zusammenhängt und theilweise in diesen Aufsätzen unter III. dargelegt wurde, findet auch hier nicht diejenige Beantwortung, die wir Lutheraner auf Grund der heiligen Schrift nach dem Verstande unseres Bekenntnisses geben. Im Uebrigen ist die „Richtung" der „gläubigen Union" die des Blattes, ohne übrigens im Dienst irgend einer Kirchengemeinschaft als solcher zu stehen. Ein für Juden und an Juden gerichtetes Blatt wäre eine große Macht! — Doch ich sehe Achselzucken und höre Seufzer wie: „Schon wieder ein neues Blatt!" Wenn wir der Sache ohne ein solches genugthun könnten, sollte man allerdings von einem neuen Abstand nehmen. Aber das begreift wohl jeder Leser unsrer Blätter, daß unser „Lutheraner" z. B. kein Blatt für die Juden ist. Da muß Vieles — und für uns zu Nutz und Frommen — gesagt werden, das ein Jude weder begreift noch verträgt. So lange wir aber nicht in irgend einer Gestalt unmittelbar an das Israel „nach dem Fleisch" herantreten, haben wir keine Judenmission. — Also ein Blatt für diesen Zweck ist früher oder später Nothwendigkeit, wollen wir ernstlich das jetzt erst angeregte Werk angreifen. Bis dahin mögen

5.) „Tractate" thunlichst diese unleugbare Lücke ausfüllen! Hier sei es vergönnt, nochmals auf den reichen Schatz hinzuweisen in Luthers Schriften. In der Erlanger Ausgabe sind die wichtigsten einschlägigen Schriften: 37, 1 ff. „Von den letzten Worten Davids"; — 104 ff. „Der Psalter deutsch, nach Art hebräischer Sprache"; — 41, 186 ff. „Eine Epistel aus dem Propheten Jeremia von Christi Reich" ff.; — 29, 45 ff. „Daß Jesus ein geborener Jüde sei" 2c. (am meisten apologetisch); — 32, 99 ff. „Von den Jüden und ihren Lügen"; — 275 ff. „Vom Schem Hamphoras und Geschlecht Christi"; — 31, 416 ff. „Wider die Sabbather" (die letzten 3 stark polemisch); — 62, 352. (In den „Tischreden") „Von den Juden"; — 63, 360 ff. „Vorrede zu Sutel's Evangelium von der grausamen ... Zerstörung Jerusalems"; — 65, 186 ff. „Vermahnung wider die Juden"; — 44, 358 ff. „über Matth. 23" (theilweise). Aber auch außer diesen enthalten alle exegetischen Schriften über alttestamentliche Bücher so reichen Stoff an scharfsinnigen Widerlegungen jüdischer „Glossen", an unüberwindlichen Beweisen dafür, daß Jesus der wahre Messias ist, z. B. chronologisch (betr. der Zeitfrage), daß kaum Besseres zur Vertheidigung der evangelischen Wahrheit und Geschichte denkbar ist. Und dabei muß nach dem Wort „Alles ist euer" die ganze Weltgeschichte der heiligen Geschichte dienen. Hier ist die Quelle für Judenmissions=Tractate. Selbstverständlich, wie schon oben unter No. III. angedeutet, können wir den Juden nicht den unveränderten Luther in die Hand geben. Wir müssen das alte Metall in neue Form gießen, aber



das Silbergelä
hiermit und ebe
6.) Die hei
sonders in der
verbreiten, wo
dieser Bücher
ja solche Verth
nicht aber das
allein Gottes
unsere Evange
Gunsten und
verbreitet werd
parteiisch an
Kirchengeschich
fährt.
7.) Endlich
Im obengenan
dem Gedanken
stellung wenig
nachzugehen."
HErrn befehle
a.) w
sein dürfe, od
gegen den M
der gegen un
man für das
Prediger. W
mission hier
Schwarze.
Jude! Der
Mann sein,
jüngerer. U
gleichen greu
ihm seine Hö
Ihre „Gloss
selben kenne
zu lernen, s
jung und r
„Eigenthum
town und
hierzu erweck
Doc
sonst leisten
Tüchtigkeit
des Hebräisc
zum „Barb
den hatten
„großen D
ist ja ihr
Gnade ders
Freude miß
auf Erden
würdigste
Kindes, da
Zeitwort b
so tief und
ihr zum he
daß so vie
hierin fort
„Missionar
hebt, „den
den) begeg
ment könn
Und weil
müssen sie
geben, d
scheint."
in der P
stellen. 3
Weisheit

f ein bereits vorhandenes Blatt
us dem in diesen Aufsätzen Stati=
ssions=Taube" bereits eine Ge=
„Der Freund Israels", von Pastor
1880 monatlich herausgegeben,
s erste deutsch=amerikanisch=prote=
ns=Blatt zu sein. Glühender Eifer
e Kenntniß des jüdischen Charak=
Erfahrung auf diesem Missions=
e apologetische Benützung altteſta=
ende und ergreifende — wahre —
neueren Judenmission und der=
Leistungen lassen es mich lebhaft
es Namen würdigen „Freund Is=
sraelfreunden uneingeschränkt em=
ber die Frage der „allgemeinen
d was damit zusammenhängt und
fsätzen unter III. dargelegt wurde,
diejenige Beantwortung, die wir
nd der heiligen Schrift nach dem
ekenntnisses geben. Im Uebrigen
der „gläubigen Union" die des
ns im Dienst irgend einer Kirchen=
er zu stehen. Ein für Juden und
Blatt wäre eine große Macht! —
cken und höre Seufzer wie: „Schon
tt!" Wenn wir der Sache ohne
n könnten, sollte man allerdings
bstand nehmen. Aber das begreift
er Blätter, daß unser „Lutheraner"
die Juden ist. Da muß Vieles —
s und Frommen — gesagt werden,
begreift noch verträgt. So lange
gend einer Gestalt unmittelbar an
n Fleisch" herantreten, haben wir
— Also ein Blatt für diesen Zweck
Nothwendigkeit, wollen wir ernst=
geregte Werk angreifen. Bis da=

unlichst diese unleugbare Lücke aus=
ergönnt, nochmals auf den reichen
in Luthers Schriften. In der
sind die wichtigsten einschlägigen
„Von den letzten Worten Da=
„Der Psalter deutsch, nach Art
he"; — 41, 186 ff. „Eine Epistel
Jeremia von Christi Reich" ff.; —
Jesus ein geborener Jüde sei" 2c.
tisch); — 32, 99 ff. „Von den
ügen"; — 275 ff. „Vom Schem
eschlecht Christi"; — 31, 416 ff.
er" (die letzten 3 stark polemisch);
en „Tischreden") „Von den Ju=
„Vorrede zu Sutel's Evange=
nen . . . Zerstörung Jerusalems";
rmahnung wider die Juden"; —
atth. 23" (theilweise). Aber auch
n alle exegetischen Schriften über
her so reichen Stoff an scharfsinni=
jüdischer „Glossen", an unüber=
dafür, daß Jesus der wahre Mes=
logisch (betr. der Zeitfrage), daß
Vertheidigung der evangelischen
ichte denkbar ist. Und dabei muß
s ist euer" die ganze Weltgeschichte
e dienen. Hier ist die Quelle für
tate. Selbstverständlich, wie schon
angedeutet, können wir den Juden
rten Luther in die Hand geben.
Metall in neue Form gießen, aber das Silbergeläute der Wahrheit bewahren. Im Bunde hiermit und eben zu dem Zweck haben wir vor Allem

6.) Die heil. Schrift Neuen Testaments, besonders in der neuen hebräischen Uebersetzung zu verbreiten, wobei man Vertheidigungen der Echtheit dieser Bücher nicht als Krücken anzusehen hat, obwohl ja solche Vertheidigungen nur den Verstand überzeugen, nicht aber das Herz überwinden können. Das kann allein Gottes Wort. Tischendorfs „Wann wurden unsere Evangelien verfaßt?" sollte volksthümlich zu Gunsten und Diensten der Judenmission gestaltet und verbreitet werden, um so mehr, da Tischendorf ganz unparteiisch an der Hand der ältesten Zeugnisse der Kirchengeschichte durchaus geschichtlich und sachlich verfährt.

7.) Endlich bedürfen wir eines Juden=Missionars. Im obengenannten Synodal=Protokoll steht er schon in dem Gedanken: „den unglücklichen Juden durch Bestellung wenigstens Eines eigentlichen Judenmissionars nachzugehen." Fragen wir — die Sache selbst dem HErrn befehlend — betreffs der Grundsätze zunächst:

a.) was und wie dieser künftige Missionar nicht sein dürfe, oder möge? Kein getaufter Jude! Der Haß gegen den Meschummed (Abtrünnigen) ist größer als der gegen uns Gojim (= „Heiden"). Sonst begehrt man für das betreffende Volk Stammesgenossen als Prediger. Wir ersehnen und erbitten für unsere Negermission hier und später — Gott gebe es — in Afrika: Schwarze. Mit Recht! Aber zu den Juden kein Jude! Der Zukunftsmissionar kann kaum ein älterer Mann sein, denn der lernt nicht mehr so leicht wie ein jüngerer. Und er muß — womöglich Talmud und dergleichen greulichen Kram „studiren"; denn damit kommen ihm seine Hörer mehr als mit „Mose und Propheten." Ihre „Glossen" (Fündlein) zu widerlegen, muß er dieselben kennen. Um sie zu kennen, muß er lernen. Um zu lernen, solches Zeug lernen zu können, muß er noch jung und rüstig sein. Ach, möchte der HErr, dessen „Eigenthum" einst Israel war, Jünglinge in Watertown und Fort Wayne, Milwaukee und St. Louis hierzu erwecken!

Doch b.) was und wie muß der Betreffende sonst leisten und sein? Außer allgemeiner Begabung, Tüchtigkeit und dergleichen muß er tüchtige Kenntniß des Hebräischen besitzen. Unkenntniß desselben macht zum „Barbaren", Kenntniß zum „Freund". Die Juden hatten und haben noch heute deshalb vor dem „großen Doctor" „großen Respect". Ihre Sprache ist ja ihr edelstes Kleinod, und welcher durch Gottes Gnade derselben kundige Theologe möchte ihnen diese Freude mißgönnen oder verkleinern? Sie ist und bleibt auf Erden seit dem babylonischen Thurmbau die ehrwürdigste Sprache, so einfältig wie die Sprache des Kindes, das seinen ersten Satz nur aus Haupt= und Zeitwort bildet, z. B. „Kuchen haben", — und doch so tief und reich, daß die ewigen Gedanken Gottes in ihr zum heiligen Ausdruck gelangen! Jammerschade, daß so viele „Theologen" nach dem „Examen" nicht hierin fortarbeiten! — Doch wir eilen zu unserem „Missionar" zurück. Derselbe muß, wie Luther hervorhebt, „den Jüden" nur „mit starken Argumenten (Gründen) begegnen", z. B. „Jer. 23, 5. 6." „Dies Argument können die Jüden nicht solviren (= auflösen). Und weil sie diesen Christum nicht wollen, so müssen sie uns einen andern König von David geben, der regieren soll, weil Sonne und Mond scheint." (Erl. 62, 363.) Trotzdem aber muß er in der Predigt sehr bescheidene Ansprüche zunächst stellen. Zum Beweise für Luthers außerordentliche Weisheit und Mäßigung dienen folgende denkwürdige Worte, zum Theil Fortsetzung der oben angeführten. Wie ist zu verfahren, „wenn dir ein Jüde fürkäme, der nicht vergift noch verstockt wäre, den du wolltest zu Christo bringen"? „Wiewohl es ein nöthiger Artikel ist, zu gläuben, daß Christus Gottes Sohn sei, dennoch wollt ich davon zum Ersten schweigen und mich also gegen ihn lenken und schicken, daß er zuvor eine Liebe zum HErrn Christo gewinne, und sagen, daß Er ein Mensch wäre . . . von Gott gesandt, und was Gott durch Ihn, den Menschen, für Wohlthat gethan habe. Wenn ich ihm nu das in's Herz brächte, daß er brennete und Lieb und Lust zu Christo hätte, wollt ich ihn auch wohl weiter bringen, daß er gläubte, daß Christus Gott wäre. Also wollt ich mit ihm handeln, . . . daß ich ihn freundlich herzubrächte, an Christum zu gläuben. Wenn er aber halsstarrig wäre und nicht hören wollte, so müßte ich ihn auch fahren lassen!" (Erl. 65, 125. f.)

c.) Wie aber kann und soll der betreffende Missionar an die Juden herankommen? Wie unsere ganze Mission auf diesem Gebiet eine wahrhaft kirchliche mit Gottes Hülfe würde, d. h. von der Kirche als Gemeinschaft — im Gegensatz zu Einzelpersonen oder Vereinen — ausgehend, von ihr gegründet, gefördert und erhalten mit Gebet und Gaben, so sollte auch die Arbeit des Missionars im Anschluß an die betreffenden Ortsgemeinden beginnen. Z. B. in B. ist eine zu uns gehörige Gemeinde. Der Pastor kennt in der Stadt — wenigstens bürgerlich — auch Juden. Der bringt den Missionar zu ihnen. In der Gemeinde ist schon vorgearbeitet. Einzelne aufgesuchte Juden werden eingeladen. Der Missionar hält — am besten auf Grund einer messianischen Hauptstelle — eine Predigt an und für die Juden. Er erbietet sich zu Einzelbesprechungen mit jüdischen Hörern nach dem Gottesdienst außerhalb der Kirche. Er bleibt also noch eine Zeit in B. Oeffnet ihm der HErr da eine Thür, so hat er vorläufig hier „Beruf". Er weist die Belehrung Suchenden und Annehmenden sobald als thunlich an den Ortspastor, also ja nicht zu frühe. Dann geht er nach C., D. und sofort. Nach Umständen kehrt er in die so besuchten Städte zurück und nimmt das begonnene Werk wieder auf. So wird sich mit der Zeit ein kleinerer und größerer Kreis bilden. Geförderte Brüder aus der Hörerschaft, zumal wenn den „Proselyten" persönlich (worauf bei „Abrahams" stolzen „Söhnen" mehr ankommt als bei uns „Gojim") liebsam und bürgerlich vertraut, können hier große Dienste leisten. Allmählich — von der nicht zu sehr zu beeilenden „Taufe" ab (vor welcher keine Versprechungen zu machen sind, so sehr nach derselben erforderlichen Falls Unterstützung eintritt (Luther, Erl. 32, 236) treten die „Proselyten" in den Bereich der Ortsgemeinde ein, werden jedoch in den meisten Fällen den Pilgerstab der Patriarchen ergreifen.

d.) Diese hier angedeuteten Hoffnungen und Anschläge möchten am ehesten sich an Orten verwirklichen, wo keine „Synagogen", also keine „Rabbinen" sind; denn die sind, wie Luther oft klagt, die „Tyrannen" der Juden. „5 Mos. 17, 8. ff." „hie ist's beschlossen" (nach rabbinischer Schriftverdrehung): „daß Alles, was die Rabbinen sagen, soll ein Jüde gläuben und nicht davon weichen. Daher sagen sie nu: sie müssen ihren Rabbinen gläuben, wenn dieselbigen gleich sagten: die rechte Hand wäre die linke. . . . Auch thäten mir selbst die 3 Jüden eben also: wo ich sie zum Text dringen wollt, sprachen sie: sie müßten ihren Rabbinen gläuben" . . . (Erl. 32, 284 f.). In einer unsrer nordstaatlichen Gemeinden gingen jüdische Kinder zur Schule und lernten den Katechismus.

Die Aufgabe dieser Aufsätze ist ja nicht: Ausarbeitung eines Planes für Judenmission, sondern Anregung dieses Werkes in unseren Gemeinden. Mögen Andere, die mehr Weisheit, Erkenntniß, Eifer und Tüchtigkeit haben, dem schwachen Ansatz und Versuch hier stärkere Leistungen, praktische Rathschläge und dergleichen folgen lassen! Beten aber wollen wir Alle — im Blick auf die armen Juden wie auf die nahen und fernen Heiden: Dein Name werde geheiligt! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe! — „Darum wäre mein Bitt und Rath, daß man säuberlich mit ihnen umging und *aus der Schrift sie unterrichtet, so möchten ihr Etliche herbeikommen!* Aber nu wir sie nur mit Gewalt treiben und gehen mit Lügentheidingen um ..., daß man sie gleich für Hunden hält, *was sollten wir Gutes an ihnen schaffen?*" (heutzutage: bewitzeln, verspotten in Bild, Wort und Werk) „Item daß man ihnen verbeut, unter uns zu arbeiten, hantieren und *andere menschliche Gemeinschaft zu haben*, damit man sie zu wuchern *treibet*, — *wie sollte sie das bessern?*" (heutzutage: meiden, schweigen ꝛc.) „Will man ihnen helfen, so muß man nicht des Pabsts" (oder Henrici's u. s. w.), „sondern *christlicher Liebe Gesetz an ihnen üben und sie freundlich annehmen*, mit lassen werben und arbeiten, damit sie Ursach und Raum gewinnen, *bei und um uns zu sein, unser christliche Lehre und Leben zu hören und sehen. Ob Etliche halsstarrig sind: was liegt daran?* Sind wir doch auch nicht Alle gute Christen! Hie will ich's diesmal lassen bleiben, *bis ich sehe, was ich gewirkt habe!* Gott gebe uns Allen seine Gnade! Amen!" — (Erl. 29, 74.) — st. —

(Eingesandt.)

## „Wie soll ich dich empfangen?"

Wo ist wohl in dieser heil. Adventszeit ein lutherisches Gotteshaus, eine lutherische Gemeindeschule und eine lutherische sanglustige Familie, da nicht diese Krone der Adventslieder aus der nachreformatorischen Zeit ein- und abermal erklänge! Wer wird nicht beim Beten und Singen dieses Liedes immer wieder aufs neue inne, daß sein Herz zum Lob und Preis des menschgewordenen Heilandes immer wieder zu grünen anfängt?

Kaum braucht wohl erinnert zu werden, daß sich das Lied an das Evangelium des 1. Adventssonntags Matth. 21, 1—9 eng anschließt. Rechter Empfang des Heilandes der Welt, der einst ins Fleisch kam, der von einem Kirchenjahr zum andern geistlich zu uns kommt mit den reichen Gütern seines Hauses und der noch einmal sichtbar kommen wird zu unserer völligen Erlösung — das ist ohngefähr der *Hauptinhalt* dieses Liedes. V. Strauß gibt Inhalt und Gedankengang mit folgenden Worten: „Als sähe er (der Dichter) den HErrn durch die palmentragende und maienstreuende Menge auf sich zukommen, damit er bei ihm Wohnung mache; so steht der fromme Dichter am Anfang des Liedes in ehrerbietiger Freude da, ungewiß, wie er den hohen Gast empfangen solle. Ach, er weiß es ja nicht, wenn der göttliche Ankömmling (der Gottmensch) ihn nicht selbst darüber erleuchtet (V. 1). Doch mit freudigem Preis- und Lobspalmen, mit jedem Dienst nach Vermögen und Wissen will er ihn aufnehmen (V. 2). Und wie könnte er ihn höher preisen, als durch Erzählung aller der unaussprechlichen Wohlthaten, welche ihm der HErr schon durch sein erstes Kommen auf Erden gebracht hat (V. 3 und 4)? Und was hat ihn dazu vom Himmel getrieben? Nichts als jene Liebe, womit er die geplagte Welt so fest umfing (V. 5). Und auch jetzt bedarf seiner wieder die herzbetrübte Christenheit. Darum wendet sich der Dichter zu ihr, rufend: Gedenkt seiner erwiesenen Liebe und seid unverzagt! Die Hilfe ist da, hier steht er, der eure Herzen erquicket und tröstet (V. 6). O sorget nicht, wie ihr ihn herbeiziehen wollt! Er kommt aus freier Liebe, eure Noth zu enden (V. 7); die *geistliche*, — denn er nimmt die *Sündenschuld* hinweg und versichert die Kinder Gottes ihres ewigen Erbes (V. 8); die *leibliche*, — denn er wird die Feinde zerstreuen; alle Feinde vermögen nichts gegen ihn (V. 9). Mit einer Hinweisung auf das letzte Kommen des HErrn zum Gericht, mit einem verlangenden Seufzen nach der Seligkeit des himmlischen Freudensaals schließt sich der reiche Inhalt des Liedes."

Ein tröstliches herzerquickendes Lied von der dreifachen Zukunft Christi also — von seiner Zukunft ins Fleisch, ins Herz, zum Gericht.

So Christi Zukunft zu besingen, verstand auch wohl unter seinen Zeitgenossen ein *Paul Gerhardt* am besten, dieser in den Schrecknissen des 30jährigen Krieges wohlgeprüfte und gegenüber fürstlicher Gewissenstyrannei bei aller sonstigen Milde unbeugsame Bekenner der lutherischen Wahrheit, der wohl als der größte Dichter von Gottes Gnaden nach Luther zu betrachten ist. Wer Luthers und Paul Gerhardts Lieder fleißig singt und betet, der stimmt gewiß dem Urtheil der gottseligen Mutter *Hippels*, des Königsberger Liederdichters, bei, wenn sie zu ihrem Sohne zu sagen pflegte: „Nach dem Luther muß ich gestehen keinen bessern Liederdichter als Gerhardten zu kennen. Er und Rist und Dach sind ein Kleeblatt, das ausgewählte Rüstzeug, Luther, aber die Wurzel. Gerhardt dichtete während dem Kirchengeläute, könnte man sagen. Er war ein Gast auf Erden und überall in seinen 120 Liedern ist Sonnenwende gesät. Diese Blume dreht sich beständig nach der Sonne, und Gerhardt nach der seligen Ewigkeit."

Sein Erscheinen machte das Lied im Jahre 1653; seine Entstehung aber soll sich noch in die Zeit des 30jährigen Krieges zurückdatiren, wie denn auch die Trostverse 6, 7 und 9 sich auf jene Drangsale zu beziehen scheinen. *Johann Crüger*, der nebst *Joh. Georg Ebeling* als Musiker in Erfindung von Melodien für die Gerhardt'schen Lieder des Dichters anderes Ich war, componirte im Jahre 1653 auch für dieses Lied eine eigene Melodie. Sie erlangte aber nicht kirchliche Geltung, indem man es vorzog, das Lied nach der Melodie von „*Valet will ich dir geben*" zu singen. Wer singt und hört es nicht heute noch gerne nach dieser Melodie? vorausgesetzt, daß man es in munterem Tempo singt. — Zu erwähnen ist noch, daß das Lied mehrfach in die englische Sprache übersetzt worden ist.

Für fast alle unsere besten Kirchenlieder gibt es *Liedgeschichten*, die uns an lebendigen Exempeln zeigen, welche herrlichen Wirkungen diese Lieder durch das in ihnen enthaltene Gotteswort an einzelnen Seelen haben und wie sie der Heilige Geist bei seinem Erinnerungsamt gebraucht. In seiner „Liederkunde" erzählt Hase zu unserem Liede folgende Geschichte.

Einst erkrankte in einem Dorfe ein Mann so bedenklich, daß selbst der herbeigerufene Arzt, ein sehr geschickter Mann, erklärte, der Kranke sei unrettbar verloren. Gleichwohl wendete er nicht minder als der Krankenwärter Alles an, um den Kranken zu retten; doch, wie es schien, ohne Erfolg. Das ging den Anverwandten tief ins Herz, aber Einem unter ihnen, der den Kranken besonders lieb hatte, kam das Wort in den Sinn: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich!" Darauf forderte er
auf, sich mit ihm um das B
Kranken zu sammeln; sie k
inbrünstig zum Vater im H
Christi willen sich erbarmen
sei, Hilfe schaffen möchte. D
chirurg, welcher in Abwesenh
vertrat. Er meinte, als er
5 Minuten sei der Kranke
auch nicht wohl anders den
zeichen mehr vorhanden wa
den fürbittenden Verwand
Gläubig und entschieden ä
hilft gewiß." — Und was g
gingen, ohne daß man ein
hörte. Auf einmal bewegte
mit lauter Stimme: „Singe
*soll ich dich empfangen*
stürzung zögerten, fing er se
zu singen. Es war Nachts
Lied gesungen und Gott für
war, reichte man dem Krank
der HErr segnet ihm dies so,
schnell vorwärts schritt, und
eine Lebensfrist von 10 Jah
und der Chirurg gestanden fre
in ihrer Praxis noch nie vo
beinahe irre an ihrer Wissen
gelobte von da an dem HErr

(Eingesa

## Zum Ehrengedächtniß
## Th. J. A

Wenn Jemand zu „den G
so war es der selige Pastor Br
auf Erden. Wer nur ein w
habt hat, der muß das beze
schweigsam und redete fast n
sondern er „führte auch ein f
seligkeit". Mancher schweigt
verantworten kann, weil er
das war bei dem seligen Brol
war ein sehr wohl begabter
der wohl zu reden wußte. A
auf der Goldwage. Er war
der HErr ihm auflegte, und
und Hoffen stark". Er war l
des Evangeliums die Seelen
den und zur Ruhe zu bring
gebetet:

„Hilf, daß ich rede
Womit ich kann b
Laß kein unnützes
Aus meinem Mun
Und wenn in mei
Ich reden soll und
So gib den Worte
Und Nachdruck oh

Obschon es ihm, der nie i
Thun ein Wesen gemacht hat
wenn auch nach seinem Tode
würde, so soll doch das Ged
Segen bleiben. Und ich b
worden, als einer seiner ältest
Studiengenosse einige Notiz
geben.

Er erblickte das Licht der
1808 in Oberwinkel bei W
Sachsen, wo sein Vater Geo



fing (V. 5). Und
betrübte Christen=
ter zu ihr, rufend:
d seid unverzagt!
re Herzen erquicket
wie ihr ihn herbei=
Liebe, eure Noth
denn er nimmt die
ichert die Kinder
die leibliche, —
alle Feinde ver=
Mit einer Hinwei=
Errn zum Gericht,
der Seligkeit des
h der reiche In=

ied von der drei=
einer Zukunft ins

erstand auch wohl
. Gerhardt am
des 30jährigen
r fürstlicher Ge=
Milde unbeugsame
der wohl als der
nach Luther zu
Paul Gerhardts
immt gewiß dem
els, des Königs=
ihrem Sohne zu
muß ich gestehen
ardten zu kennen.
eblatt, das aus=
urzel. Gerhardt
önnte man sagen.
rall in seinen 120
iese Blume dreht
Gerhardt nach der

Jahre 1653; seine
it des 30jährigen
ch die Trostverse
beziehen scheinen.
. Georg Ebe=
Melodien für die
nderes Ich war,
r dieses Lied eine
cht kirchliche Gel=
nach der Melodie
" zu singen. Wer
gerne nach dieser
es in munterem
ch, daß das Lied
ersetzt worden ist.
henlieder gibt es
ndigen Exempeln
diese Lieder durch
einzelnen Seelen
t bei seinem Er=
„Liederkunde" er=
Geschichte.
Mann so bedenk=
ein sehr geschickter
aretbar verloren.
als der Kranken=
retten; doch, wie
en Anverwandten
der den Kranken
den Sinn: „Was
ist bei Gott mög=

lich!" Darauf forderte er die übrigen Angehörigen auf, sich mit ihm um das Bett des schon aufgegebenen Kranken zu sammeln; sie knieeten nieder und beteten inbrünstig zum Vater im Himmel, daß er um JEsu Christi willen sich erbarmen und, wenn es sein Wille sei, Hilfe schaffen möchte. Bald darauf kam der Ortschirurg, welcher in Abwesenheit des Arztes dessen Stelle vertrat. Er meinte, als er den Puls fühlte, in 4 bis 5 Minuten sei der Kranke eine Leiche. Man konnte auch nicht wohl anders denken, weil fast kein Lebenszeichen mehr vorhanden war. Trotzdem aber verließ den fürbittenden Verwandten die Hoffnung nicht. Gläubig und entschieden äußerte er: „Der Heiland hilft gewiß." — Und was geschah? Zwei Tage vergingen, ohne daß man einen Laut von dem Kranken hörte. Auf einmal bewegte sich der Kranke und bat mit lauter Stimme: „Singet mir doch das Lied: Wie soll ich dich empfangen!" Da sie nun vor Bestürzung zögerten, fing er selbst mit lauter Stimme an zu singen. Es war Nachts 11 Uhr. Nachdem dieses Lied gesungen und Gott für seine Wiedergabe gepriesen war, reichte man dem Kranken etwas Stärkendes und der HErr segnet ihm dies so, daß es mit der Genesung schnell vorwärts schritt, und dem Genesenden ward noch eine Lebensfrist von 10 Jahren geschenkt. Der Doctor und der Chirurg gestanden frei, ein solcher Fall sei ihnen in ihrer Praxis noch nie vorgekommen und mache sie beinahe irre an ihrer Wissenschaft. Der Kranke aber gelobte von da an dem HErrn neue Treue. F. L.

(Eingesandt.)

## Zum Ehrengedächtniß des seligen Pastors Th. J. Brohm.

Wenn Jemand zu „den Stillen im Lande" gehörte, so war es der selige Pastor Brohm während seines Lebens auf Erden. Wer nur ein wenig Umgang mit ihm gehabt hat, der muß das bezeugen. Nicht nur war er schweigsam und redete fast nur, wenn er reden mußte, sondern er „führte auch ein stilles Leben in aller Gottseligkeit". Mancher schweigt wohl, weil er sich nicht verantworten kann, weil er keine Kenntnisse hat, aber das war bei dem seligen Brohm nicht der Fall; denn er war ein sehr wohl begabter und unterrichteter Mann, der wohl zu reden wußte. Aber er wog seine Worte ab auf der Goldwage. Er war stille in allem Kreuz, das der HErr ihm auflegte, und wurde durch „Stillesein und Hoffen stark". Er war bemüht, durch die Predigt des Evangeliums die Seelen seiner Zuhörer zum Frieden und zur Ruhe zu bringen. Gewiß hat er fleißig gebetet:

„Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen.
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen.
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gib den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn Verdruß."

Obschon es ihm, der nie in seinem Leben von seinem Thun ein Wesen gemacht hatte, am liebsten sein würde, wenn auch nach seinem Tode nichts von ihm berichtet würde, so soll doch das Gedächtniß des Gerechten im Segen bleiben. Und ich bin deswegen aufgefordert worden, als einer seiner ältesten Freunde und gewesener Studiengenosse einige Notizen von seinem Leben zu geben.

Er erblickte das Licht der Welt am 12. September 1808 in Oberwinkel bei Waldenburg im Königreich Sachsen, wo sein Vater Georg Friedrich Brohm evangelisch-lutherischer Pastor war. In der heil. Taufe erhielt er die Namen: Theodor Julius. Seine Mutter Johanna Magdalena, geb. Günther, verlor er schon im dritten Jahre seines Lebens. Sein Vater verheirathete sich wieder und er lobt in einem lateinisch geschriebenen Lebenslauf, den er vor dem Candidatenexamen bei dem Oberconsistorium in Dresden einzureichen hatte, seine Stiefmutter, daß sie ihm mit wahrhaft mütterlicher Liebe zugethan gewesen sei. Wer sollte auch einem so stillen und gehorsamen Kinde, wie er war, nicht sein Herz zugewendet haben? Trotz seines Amtes hat sein Vater ihn, da er herangewachsen war, unterrichtet und auf die lateinische Schule in der Stadt Altenburg vorbereitet, wo er vom Jahre 1821 bis 1827 die Classen des Gymnasiums unter dem grundgelehrten Director Matthiä durchmachte und endlich mit einem guten Zeugniß in Absicht auf seinen Fleiß, auf seine Kenntnisse und sein sittliches Verhalten für die Universität entlassen wurde. Während seiner Studienzeit in Altenburg starb sein Vater im Jahre 1825. Er wurde also nun auch eine vaterlose Waise.

Zu Ostern 1827 wurde er als Student der Theologie auf der Universität in Leipzig inscribirt und aufgenommen. Erst besuchte er, wie es gewöhnlich geschieht, die philosophischen und philologischen Vorlesungen, auch wußte er anfangs nicht den Unterschied zwischen den rationalistischen und gläubigen Professoren der Theologie und nahm eben auch Vorlesungen bei rationalistischen Theologen an, wie bei Tzschirner, Rosenmüller, Winzer und anderen. Später aber lernte er, da er die Bibel fleißig im Grundtexte las, auf Gottes Wort merken und besuchte nun nur die Vorlesungen der gläubigen Professoren, eines Tittmann, A. Hahn, Lindner sen. Ebenso schloß er sich den christlichen Studenten an und hatte daher den Spott der anderen zu ertragen. War er vorher still und zurückgezogen gewesen, so wurde er es nun um so mehr, da er in sein Innerstes ging und besonders in rechtschaffener Buße und Glauben seines Heils in Christo gewiß zu werden suchte.

Zu der Zeit lernte auch dieser sein geringer Lebensbeschreiber ihn kennen, ihn lieben und achten und schloß eben mit ihm und mit andern christlichen Studenten, die zum Theil auch mit nach Amerika ausgewandert sind und noch im Predigtamte stehen, einen engen Freundschaftsbund, der auch hier bis ins Alter und in den Tod fortbestanden ist. Ich erinnere mich wohl noch mit Freuden der Zeit, da ich mit dem Seligvollendeten in einem Hause in Leipzig zusammen wohnte. In der Grimmaischen Vorstadt hatte eine alte Dame ein Haus in einem Garten. Dieselbe vermiethete einige Stuben an Studenten, aber nur, wie sie erklärte, an „stille" Studenten. Der selige Brohm wohnte bei derselben und ward von ihr sonderlich wegen seines so stillen Wesens sehr hochgehalten. Daher kam es auch, daß ich auf dessen Empfehlung ebenfalls eine Stube erhielt. Täglich verkehrten wir nun zusammen, studirten zusammen und theilten uns unsere geistlichen Erfahrungen mit.

Brohm hatte bereits 1832 sein Candidatenexamen in Dresden vor dem Oberconsistorium wohl bestanden und war wieder nach Leipzig zurückgekehrt, um dem Privatstudium obzuliegen. Er hatte eben durch erlangte Erbschaften die Mittel dazu, länger privatisiren zu können. Er studirte damals mit großem Fleiß die Loci (die Artikel des christlichen Glaubens) von Martin Chemnitz und las täglich in der hebräischen und griechischen Bibel; namentlich lernte er jeden Morgen einen hebräischen Psalm oder doch die hebräischen Wörter auswendig, die er noch nicht kannte und die er sich auf einen Zettel geschrieben hatte. Während der Zeit seines Examens in Dresden hatte er den evang.-lutherischen Pastor an der



St. Johannisk
mische war, mi
und fühlte sich
ten und sein F
rischen Kirche z
im Jahre 183
er in der größt
Amt. Nur hab
hatte, öfters au
wenn Pastor S
Durch Dr.
im Schönburg
eine Pfarrstelle
rathen Pastor
er sich binden
Auswanderung
amerika nächste
des Jahres 18
wanderung vo
reiste mit Ste
glücklich über
1839 in St.
und verschwieg
gewanderten
stand, wurde
gemacht. Vor
schon damals
denn sonst wü
Gehörte doch
peinlichste Ge
machte und ha
nes Charakter
und befreite
licher Seelen=
einige tausend
zum Wohnsitz
Neben 4
Predigtamtes
bauten Ansied
Pastor Wyne
und andere C
ner Nähe zu
da Wyneken
war. Es wu
ein College in
zufangen. D
um in der en
zu erlernen a
begab er sich
das neue Col
Land, fertig
Jahres 1839
und mit 9 S
Gehülfen, d
Candidat Fü
bald von P
daher das C
Löber bis zu
Pastor Grab
Gemeinde in
Er nahm
hin, nachden
Wittwe, der
mit welcher
heirathet ha
sein Amt an.
fähigen Gen
wurde allso
Schule geh
haftigkeit, u

r war. In der heil. Taufe er=
yeodor Julius. Seine Mutter
eb. Günther, verlor er schon im
ens. Sein Vater verheirathete
in einem lateinisch geschriebenen
dem Candidatenexamen bei dem
resden einzureichen hatte, seine
mit wahrhaft mütterlicher Liebe
Wer sollte auch einem so stillen
wie er war, nicht sein Herz zu=
ß seines Amtes hat sein Vater
en war, unterrichtet und auf die
er Stadt Altenburg vorbereitet,
21 bis 1827 die Classen des
grundgelehrten Director Mat=
ndlich mit einem guten Zeugniß
leiß, auf seine Kenntnisse und
n für die Universität entlassen
Studienzeit in Altenburg starb
25. Er wurde also nun auch

de er als Student der Theologie
eipzig inscribirt und aufgenom=
wie es gewöhnlich geschieht, die
ilologischen Vorlesungen, auch
t den Unterschied zwischen den
ubigen Professoren der Theologie
Vorlesungen bei rationalistischen
Tzschirner, Rosenmüller, Winzer
aber lernte er, da er die Bibel
s, auf Gottes Wort merken und
Vorlesungen der gläubigen Pro=
, A. Hahn, Lindner sen. Ebenso
hen Studenten an und hatte da=
ren zu ertragen. War er vorher
gewesen, so wurde er es nun um
Innerstes ging und besonders in
Glauben seines Heils in Christo

uch dieser sein geringer Lebens=
hn lieben und achten und schloß
andern christlichen Studenten,
it nach Amerika ausgewandert
redigtamte stehen, einen engen
auch hier bis ins Alter und in
t. Ich erinnere mich wohl noch
da ich mit dem Seligvollendeten
zig zusammen wohnte. In der
hatte eine alte Dame ein Haus
selbe vermiethete einige Stuben
ur, wie sie erklärte, an „stille“
Brohm wohnte bei derselben und
wegen seines so stillen Wesens
er kam es auch, daß ich auf dessen
ine Stube erhielt. Täglich ver=
nmen, studirten zusammen und
lichen Erfahrungen mit.
1832 sein Candidatenexamen in
consistorium wohl bestanden und
g zurückgekehrt, um dem Privat=
r hatte eben durch erlangte Erb=
, länger privatisiren zu können.
it großem Fleiß die Loci (die
Glaubens) von Martin Chemnitz
ebräischen und griechischen Bibel;
eden Morgen einen hebräischen
räischen Wörter auswendig, die
o die er sich auf einen Zettel ge=
rend der Zeit seines Examens in
vang.=lutherischen Pastor an der

St. Johanniskirche daselbst, dessen Gemeinde eine böhmische war, mit Namen Martin Stephan kennen gelernt und fühlte sich durch dessen allerdings gewaltige Predigten und sein Festhalten an den Bekenntnissen der lutherischen Kirche zu ihm hingezogen. Er siedelte deswegen im Jahre 1834 nach Dresden über. Auch hier lebte er in der größten Zurückgezogenheit und Stille ohne ein Amt. Nur half er einem Freunde, der eine Privatschule hatte, öfters aus und predigte auch ab und zu, namentlich wenn Pastor Stephan in der Sommerzeit im Bade war.

Durch Dr. Rudelbach, der damals Consistorialrath im Schönburgischen war, aufgefordert, sollte er sich um eine Pfarrstelle melden; aber er that es nicht auf Abrathen Pastor Stephan's, welcher eben nicht wollte, daß er sich binden möchte, da doch die schon längst geplante Auswanderung der sächsischen Lutheraner nach Nordamerika nächstens vor sich gehen werde. Und im Herbst des Jahres 1838 kam denn auch wirklich diese Auswanderung von gegen 800 Personen zu Stande. Brohm reiste mit Stephan auf dem Schiff Olbers und kam glücklich über New Orleans am 19. Februar des Jahres 1839 in St. Louis an. Wahrscheinlich weil er so still und verschwiegen war und weil er auch bei den Ausgewanderten wegen seines christlichen Ernstes in Ansehen stand, wurde er von Stephan zu seinem Amanuensis gemacht. Von den bösen Wegen, welche Pastor Stephan schon damals heimlich ging, wußte unser Brohm nichts; denn sonst würde er sich alsbald zurückgezogen haben. Gehörte doch Wahrheit in seinem ganzen Wesen und die peinlichste Gewissenhaftigkeit und Haß gegen alles gemachte und heuchlerische Wesen zu den Grundzügen seines Charakters. Gott entlarvte den Heuchler Stephan und befreite die ganze große Gemeinschaft von gefährlicher Seelen-Tyrannei, gerade zu der Zeit, nachdem sie einige tausend Acker Land in Perry County, Missouri, zum Wohnsitz angekauft hatte.

Neben 4 Pastoren und 6 Candidaten des heiligen Predigtamtes war auch Brohm auf der neuen, unbebauten Ansiedelung. Er schrieb an den ihm zugewiesenen Pastor Wyneken in und bei Fort Wayne, ob für ihn und andere Candidaten etwa ein Wirkungskreis in seiner Nähe zu haben sei. Der Brief blieb unbeantwortet, da Wyneken gerade damals nach Deutschland gereis't war. Es wurde ihm daher von den Pastoren gerathen, ein College in Verbindung mit andern Candidaten anzufangen. Darauf ging er in Gottes Namen ein. Und um in der englischen Sprache, die er bereits in Dresden zu erlernen angefangen hatte, noch tüchtiger zu werden, begab er sich als Schüler in eine öffentliche Schule, bis das neue College, ein einfaches Blockhaus mit vier Acker Land, fertig gebaut worden war. Im Spätherbst des Jahres 1839 wurde das Collegebäude feierlich eingeweiht und mit 9 Schülern begonnen. Alle seine anfänglichen Gehülfen, der damalige Pastor Ferdinand Walther, Candidat Fürbringer und der Schreiber dieses, wurden bald von Perry County wegberufen. Brohm führte daher das College allein fort mit Hülfe des sel. Pastor Löber bis zum Jahre 1843, wo er durch Vermittelung Pastor Grabau's den Beruf von einer kleinen lutherischen Gemeinde in der Stadt New York erhielt.

Er nahm denselben als einen göttlichen an, zog dahin, nachdem er sich vorher mit seiner ihn überlebenden Wittwe, der Frau Johanna v. Wurmb, geb. Zahn, mit welcher er 3 unmündige Stiefkinder überkam, verheirathet hatte, und trat am 31. März 1843 daselbst sein Amt an. Die Gemeinde bestand nur aus 11 stimmfähigen Gemeindegliedern. In einem kleinen Saale wurde allsonntäglich Gottesdienst und in der Woche Schule gehalten. Mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit, unter manchem Kreuz und Elend, hat er daselbst 15 Jahre lang gearbeitet. 7 Jahre lang hatte er keinen Schullehrer, hielt also die Schule selbst. Niemand hat aus seinem Munde darüber je eine Klage gehört. Er hat Alles stille getragen. Ein besonderes Kreuz für ihn war längere Zeit, daß er so ganz abgeschlossen war, ohne einen ganz gleichgesinnten Amts- und Glaubensbruder in der Nähe zu haben. In einem lateinisch geschriebenen Tagebuch, das aber auf seinen Wunsch nach seinem Tode verbrannt worden ist, findet sich ein herzlicher Dank gegen Gott, daß er ihm in dem seligen Pastor Wyneken, der damals in Baltimore stand, einen treuen Freund beschert habe. Und als derselbe von New York nach St. Louis berufen worden war, klagt er darüber, diesen Freund verloren zu haben, und bittet seinen himmlischen Vater, ihn wieder zu ersetzen. Es werden wohl noch Manche am Leben sein, die in New York von dem seligen Pastor Brohm unterrichtet, confirmirt und in die lutherische Gemeinde aufgenommen und durch seine gründlichen Predigten erbaut worden sind. Diese werden ihm gewiß ein gesegnetes Andenken bewahren.

Im Jahre 1858, da sich in und um das lutherische Concordia=College in St. Louis eine kleine Gemeinde gesammelt hatte, wurde Brohm als Pastor an diese Gemeinde berufen. Den 28. November desselben Jahres, am 1. Advent, wurde er in der Aula des Concordia-Colleges, wo die Gottesdienste erst gehalten worden sind, feierlich in sein Amt eingeführt. Zwanzig Jahre lang hat er dieses Amt durch Gottes Gnade treulich ausgerichtet, ohne eine längere Unterbrechung, bei steter Gesundheit. Er hat nicht nur in dem Concordia=District erst in der Aula und dann in der schönen Kirche zum heil. Kreuz das Wort Gottes verkündigt, sondern auch noch regelmäßig abwechselnd in der Dreieinigkeits-, in der Immanuels- und in der Zions=Kirche zu St. Louis. Ueberall ist er gern gehört worden, denn seine Predigten waren sehr klar und erbaulich und wurden in großer Ruhe gehalten, so daß man jedes Wort auch in den großen Kirchen verstehen konnte. Als Seelsorger hat er sich namentlich der Kranken angenommen und sie fleißig besucht. Neben seinem Predigtamte hielt er auch im theoretischen Predigerseminar wöchentlich einige Vorlesungen über alttestamentliche Exegese, die den Studenten lieb und werth waren. Er wurde allgemein geachtet und geliebt; denn man merkte an ihm: er ist ein ganzer Pastor. Auch arbeitete er mit an den Zeitschriften der Missourisynode und gab namentlich die 30 Bände von Luthers Volksbibliothek heraus. Hoffentlich werden auch später Predigten von ihm im Druck erscheinen.

Als er das 70. Lebensjahr erreicht hatte, nahm er eine besondere Abnahme seines Gedächtnisses wahr. Das beunruhigte ihn sehr. Eben weil er gewohnt war, alle seine Worte abzuwägen, so schrieb er auch alle seine Predigten wörtlich auf und hielt sie auch so, wie er sie aufgeschrieben hatte, Wort für Wort. Das konnte er nicht mehr, wenn er auch noch so viele Zeit auf das Memoriren verwendet hatte. So schwer es ihm wurde, sein Amt niederzulegen, so mußte er sich doch dazu endlich entschließen. Die Gemeinde willigte in sein Gesuch um Emeritirung und setzte ihm eine ansehnliche Pension aus. Bis sein erwählter Nachfolger aus Deutschland kam, verwaltete er noch sein Amt, wenn auch mit großer Anstrengung.

Im Herbst 1878 zog er als Pastor emeritus von St. Louis weg zu seinem einzigen Sohn, dem damaligen Professor der englischen Sprache an dem College der evangelisch=lutherischen Synode von Wisconsin zu Watertown und dem jetzigen Professor an dem Schullehrerseminar zu Addison, Herrn Th. Brohm jun. In

Addison hat der Selige noch einige Male gepredigt, auch einige Unterrichtsstunden im Seminar gegeben. Er dachte aber nicht an ein längeres Leben, sondern nur an ein baldiges seliges Ende. Er war auf seiner Pilgerreise lebensmüde und matt geworden und seufzte und flehete, wie Elias: „Es ist genug, so nimm nun, HErr, meine Seele!“ Der HErr JEsus Christus, dessen Namen und Verdienst er immer und immer seinen Zuhörern gepredigt hatte, war sein Trost und sein Leben. Er hoffte auch durch ihn gewiß die ewige Seligkeit zu erlangen. Und siehe, der HErr nahm ihn hinweg, daß er den Tod nicht sehe ewiglich. Am 24. September, da er noch auf war und herumging und eben zu Tische gehen wollte, traf ihn plötzlich ein Herzschlag und machte allem seinem Elende ein seliges Ende. Wie er stille war in seinem Leben, so war er auch still bis zu seinem Tode. Er erfuhr die Erfüllung der Bitte, wie sie in dem Liede: „Christus der ist mein Leben“, vorkommt:

„Alsdann fein sanft und stille,
HErr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein.“

Sein verblichener Körper wurde am 27. September unter großer Theilnahme christlich begraben. Eine Deputation der Gemeinde zum heil. Kreuz in St. Louis war zugegen. Der Präses der Illinoisdistrictssynode, Herr Pastor Wunder, hielt im Saale des Schullehrerseminars eine Rede über Spr. 10, 7. Herr Pastor J. Große in Addison sprach über 1 Kön. 19, 3.

Der selige Pastor Brohm hinterläßt die wohlbetagte trauernde Gattin, 1 Sohn, 3 Stiefkinder, 2 Schwiegersöhne und 2 Schwiegertöchter, 15 Enkel und 8 Urenkel. Diesen wolle der gnädige und barmherzige Gott helfen, daß sie ihrem Vater und Großvater nachfolgen im Glauben und in der Gottseligkeit. Er wolle aber es auch thun an allen Freunden und ehmaligen Kirch- und Beichtkindern desselben und uns allen eine selige Nachfahrt bescheren durch JEsum Christum, unsern Heiland. Amen. J. F. Bünger.

## Zur kirchlichen Chronik.

### I. America.

**Das General Council** hat den Aschermittwoch als jährlichen Buß- und Bettag bestimmt. Gewiß eine überaus passende Zeit.

**Socialismus.** Auf dem neulich in der Schweiz gehaltenen Socialistencongreß redete ein Delegat von dem geringen Fortschritt des Socialismus in America. Das ist ja höchst erfreulich. Aber darum dürfen nun die christlichen Gemeinden die Hände nicht in den Schoß legen, sondern müssen nur um so freudiger fortfahren in ihrem Gegenzeugniß.

**Methodismus.** Wie es in der Methodistenkirche aussieht, konnte man auch recht deutlich bei dem Verhör des Methodistenpredigers Dr. Thomas sehen, welcher wegen falscher Lehren angeklagt war und dann endlich auch ausgeschlossen ward. Obwohl derselbe nämlich die Eingebung der heiligen Schrift, die Erlösung durch das Blut Christi und die Ewigkeit der Höllenpein leugnete, war doch die untersuchende Committee betreffs der einzelnen Puncte nicht einig. Und bei dem Verhör konnte sein Vertheidiger, Prof. Bierbrauer, ohne daß ihm widersprochen wurde, erklären: „Wollte man mit den Bischöfen so verfahren, so würde es sich herausstellen, daß wenigstens drei derselben als Irrlehrer erfunden werden würden. Und wollte man die Untersuchung auf die Andern ausdehnen, die in Ehren und Würden in der Kirche stehen, so würde man finden, daß zwei ihrer angestellten Redacteure, einer ihrer allgemeinen Secretäre und eine große Anzahl der einflußreichsten Prediger der Kirche mit Dr. Thomas dieselbe Lehre führen über Eingebung der heiligen Schrift, Versöhnung und Höllenstrafen. Bischof Forster führt falsche Lehre von der Auferstehung des Fleisches, welche er leugnet. Er verwirft sogar die Auferstehung Christi. Bischof Hurst leugnet die Ewigkeit der Höllenstrafen und die göttliche Eingebung der Schrift. Die Bischöfe Merill und Foß verwerfen die Lehre von der Versöhnung und bekennen sich zur Ansicht des Dr. Thomas. Dr. Warren ist gerade so freisinnig, als dieser in der Lehre von Eingebung der Schrift, und Dr. Vincent ist ein Universalist (der die endliche Seligkeit aller Menschen annimmt), wie ich aus guter Quelle erfahren habe.“ —

**Rev. O. B. Frothingham,** ein Mann von 58 Jahren, der 20 Jahre hindurch in New York den barsten Unglauben gepredigt hat, ist neuerdings auf andere Gedanken gekommen und hat sich vom Predigen zurückgezogen. Er hat sich zwar noch nicht dem Christenthum zugewendet, aber er erkennet die Haltlosigkeit seines Unglaubens und gibt zu, daß die christliche Religion eine gewisse Kraft haben müsse. Einem Berichterstatter der „Evening Post“ gegenüber erklärte er, daß ihn zuerst die Wahrnehmung beunruhigt habe, daß das Freidenkerthum offenbar zu einem todten Materialismus hintreibe. Er sagte: „Die Männer, die in der Freidenker-Bewegung als Lehrer auftraten, waren erklärte Materialisten, während die Religion des Evangeliums stärker war, die Kirchen besser gefüllt wurden und von religiösem Geist mehr vorhanden war, als vor 20 Jahren, da ich meine Arbeit begann. . . . Ein Verdacht ward in mir immer reger, es möchte hinter oder unter dem, was man geoffenbarte Religion nennt, etwas stecken. . . . Diese Frage hat sich mir in den letzten Jahren oft aufgedrängt: Welches ist die Macht, welche hinter diesen unwissenden Menschen steht, die in der Religion Ehre und Trost finden? . . . Ich kann es nicht sagen; aber sie ist da, und es mag sein, daß die Leute, die die wesentlichen Wahrheiten der geoffenbarten Religion leugnen, sämmtlich Unrecht haben. . . . Um alles zusammen zu fassen, so scheint mir, daß die Arbeit, die ich bisher gethan, zu nichts führe und daß sie vielleicht auf falsche Urtheile sich gründete. Daher ist es besser, einzuhalten. Ich will nicht den Eindruck machen, als ob ich etwas widerrufe. Ich höre einfach auf, zu leugnen, und warte auf mehr Licht.“ — Das ist gewiß ein merkwürdiges Geständniß!

**Weihnachten** wird in den meisten americanischen Kirchen nicht gefeiert, und von denen, die es feiern, wird es meist auf ganz weltliche Weise gefeiert. „Herold und Zeitschrift“ theilt folgende Anzeige einer americanischen Weihnachtsfeier mit: „Die erste Ward bischöfliche Methodisten-Schule zu S., N. Y., veranstaltet am heiligen Abend eine Vorstellung von Santa Claus und Jack the Giant Killer; ebenso wird man in der Kirche eine Menagerie wilder Thiere und Mrs. Jarley's Wachsfiguren finden.“ — Lieber Leser, wenn in deiner Gemeinde der süße Weihnachtstrost unverkürzt verkündigt wird: Christus ist dir zu gut geboren! — und wenn von dem für die Jugend besonders gehaltenen Kindergottesdienst aller weltliche Tand fern gehalten wird, — dann danke Gott von Grund deines Herzens.

### II. Ausland.

**Wichtigkeit der Schule für die Kirche.** Im „Sächsischen Kirchen- und Schulblatt“ vom 3. November lesen wir: „Die Schule der separirten Johannisgemeinde zu Niederplanitz hat circa (ungefähr) 100 Kinder. Beruht die Zukunft einer Gemeinschaft auf der Jugend, so ist dies ein Zeichen, daß es nichts mit der Hoffnung vieler ist, die Freikirche werde eines Tages aufhören. Sie wird bleiben und ist gesetzt uns zum Reizen. Möchte dies allgemeiner erkannt werden.“ — Leider wollen viele Synoden noch immer nicht einsehen, daß eine Hauptursache, warum die lutherische Kirche in Amerika so viele Glieder an die Sekten verloren hat, der Mangel an Gemeindeschulen gewesen is[t] ... religionslosen Staatsschu[len] ... es daher diejenigen luth[erischen] ... und Synoden einst vor ... aus Geiz und irdischem ... im Geschäft sieht, oder ... Lauheit, noch immer nic[ht] ... liche Schulen zu errichte[n] ... echt lutherische, wohlaus[gerüstete] ... rer den lieben Kindern ... des Evangeliums einflöß[en] ... Pflanzgarten unserer Kir[che] ... machen?!

**Pabstthum.** Wir beri[chteten] ... Frankreich ein protestant[ischer] ... Gefängniß verurtheilt w[orden] ... hatte, bei einer römischen ... Vor kurzem nun übersand[te] ... eine Bibel mit passe[nden] ... religiösen Büchern; es ... Vorgesetzten nicht gestattet ... behalten!

**Methodistische Mission** ... Bischöflichen Methodisten ... für Missionen in Schwe[den] ... Deutschland und der Schw[eiz] ... Heidenmission in Africa.

---

**Amtsei[nführungen].**

Herr Pastor Fr. Zagel w[urde] ... Mittleren Districts am 24. N[ovember] ... führt.

Adresse: Rev. Fr. Zagel ...

Herr Pastor Fr. Berg wu[rde] ... Niemann am 23sten Sonntag ... meinde in Adams County, In[d.] ...

Adresse: Rev. Fr. Berg, ...

Herr Pastor L. J. Gehrma[nn] ... Gemeinde in Town Burnett, ... Präsidiums Nordwestlichen D[istricts] ... mitten seiner Gemeinde eingefü[hrt].

Adresse: Rev. L. J. Geh[rmann] ... Burnet[t] ...

Herr P. C. H. E. Kretzm[ann] ... Farmers Retreat, Dearborn C[o.] ... Herrn Präses Niemann am 2... Assistenz des Herrn P. G. Ni... neues Amt eingeführt.

Adresse: Rev. C. H. E. ... Farmers R[etreat] ...

Herr P. J. C. Oehlschl[aeger] ... um der reinen Lehre von der ... Synode ausgetreten, von der ... einigkeitsgemeinde in Utica, ... am 1. Advent, im Auftrage de[s] ... durch Unterzeichneten in sein A[mt] ... Der gnädige Gott wolle se[gnen] ... dessen Pastor reichlich segnen u[nd] ...

Adresse: Rev. J. C. Oeh[lschlaeger] ... 2...

Da der langjährige Lehrer ... roe, Mich., Herr J. S. Si[mon] ... an die neu errichtete zweite Lehr[erstelle] ... Concordia-Collegiums angen[ommen] ... November im Auftrag des Eh[rw.] ... Director der Anstalt, Herrn ... sein neues Amt eingeführt wor[den].

Gott sei gelobt, sowohl, daß ... so nöthige Hilfe durch einen ... nunmehr geschenkt, als auch, d[aß] ... des an ihn ergangenen Berufe[s] ... setze ihn nun der Anstalt und ... gen; er segne aber auch die lieb[en] ... Gottes und seiner ganzen Ki[rche] ... Opfer williglich gebracht hat!

Adresse: Mr. J. S. Simo[n] ... Concordia ...

über Eingebung der
öllenstrafen. Bischof
er Auferstehung des
rwirft sogar die Auf=
leugnet die Ewigkeit
ngebung der Schrift.
erfen die Lehre von
zur Ansicht des Dr.
o freisinnig, als die=
er Schrift, und Dr.
die endliche Seligkeit
aus guter Quelle er=

Mann von 58 Jahren,
ork den barsten Un=
ngs auf andere Ge=
n Predigen zurückge=
t dem Christenthum
tlosigkeit seines Un=
stliche Religion eine
n Berichterstatter der
er, daß ihn zuerst die
daß das Freidenker=
rialismus hintreibe.
reidenker=Bewegung
lärte Materialisten,
ms stärker war, die
on religiösem Geist
ahren, da ich meine
ward in mir immer
dem, was man ge=
stecken. . . . Diese
ren oft aufgedrängt:
diesen unwissenden
n Ehre und Trost
n; aber sie ist da,
ie die wesentlichen
on leugnen, sämmt=
sammen zu fassen,
e ich bisher ge=
ß sie vielleicht auf
r ist es besser, ein=
uck machen, als ob
ch auf, zu leugnen,
Das ist gewiß ein

en americanischen
en, die es feiern,
gefeiert. „Herold
ge einer americani=
Ward bischöfliche
ranstaltet am heili=
Santa Claus und
man in der Kirche
s. Farley's Wachs=
enn in deiner Ge=
verkürzt verkündigt
! — und wenn von
enen Kindergottes=
ten wird, — dann
s.

rche. Im „Säch=
3. November lesen
hannisgemeinde zu
0 Kinder. Beruht
er Jugend, so ist
er Hoffnung vieler
s aufhören. Sie
n Reizen. Möchte
Leider wollen viele
, daß eine Haupt=
in Amerika so viele
er Mangel an Ge=

meindeschulen gewesen ist und daß man sich mit den religionslosen Staatsschulen begnügt hat. Wie wollen es daher diejenigen lutherischen Prediger, Gemeinden und Synoden einst vor Gott verantworten, die, sei es aus Geiz und irdischem Sinn, der nur auf den Nutzen im Geschäft sieht, oder aus Trägheit und religiöser Lauheit, noch immer nicht zum Eifer erwachen, christliche Schulen zu errichten und zu erhalten, in welchen echt lutherische, wohlausgebildete und gottselige Lehrer den lieben Kindern vor allem die lautere Milch des Evangeliums einflößen und so die Schule zum Pflanzgarten unserer Kirche für die kommenden Zeiten machen?! W.

**Pabstthum.** Wir berichteten vor einiger Zeit, daß in Frankreich ein protestantischer Korporal zu vier Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, weil er sich geweigert hatte, bei einer römischen Procession die Kniee zu beugen. Vor kurzem nun übersandten ihm gleichgesinnte Freunde eine Bibel mit passender Inschrift, nebst andern religiösen Büchern; es wurde ihm jedoch von seinen Vorgesetzten nicht gestattet, die Bücher in der Kaserne zu behalten!

**Methodistische Missionen.** Die Missionsbehörde der Bischöflichen Methodistenkirche hat $69,948 bewilligt für Missionen in Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland und der Schweiz und nur $6,500 für die Heidenmission in Africa.

## Amtseinführungen.

Herr Pastor Fr. Zagel wurde im Auftrag des Präsidiums Mittleren Districts am 24. November in Julietta, Ind., eingeführt. C. C. Schmidt.

Adresse: Rev. Fr. Zagel, Julietta, Marion Co., Ind.

Herr Pastor Fr. Berg wurde im Auftrag des Herrn Präses Niemann am 23sten Sonntag nach Trin. bei der St. Petri=Gemeinde in Adams County, Ind., vom Unterzeichneten eingeführt. Herm. Meyer.

Adresse: Rev. Fr. Berg, Decatur, Adams Co., Ind.

Herr Pastor L. J. Gehrmann, berufen von der Immanuels=Gemeinde in Town Burnett, Wis., wurde im Auftrag des hochw. Präsidiums Nordwestlichen Districts am 1. Adventssonntag inmitten seiner Gemeinde eingeführt. C. Holst.

Adresse: Rev. L. J. Gehrmann,
Burnett Station, Dodge Co., Wis.

Herr P. C. H. E. Kretzmann, berufen von der Gemeinde in Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind., wurde im Auftrag des Herrn Präses Niemann am 22sten Sonntag nach Trin. unter Assistenz des Herrn P. G. Runkel vom Unterzeichneten in sein neues Amt eingeführt. W. Brakhage.

Adresse: Rev. C. H. E. Kretzmann,
Farmers Retreat, Dearborn Co., Ind.

Herr P. J. C. Oehlschläger, früher in Pomeroy, O., um der reinen Lehre von der Gnadenwahl willen von der Ohio=Synode ausgetreten, von der neugegründeten lutherischen Dreieinigkeitsgemeinde in Utica, N. Y., einstimmig berufen, wurde am 1. Advent, im Auftrage des Präses Beyer, östlichen Districts, durch Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

Der gnädige Gott wolle sein treues Häuflein daselbst sammt dessen Pastor reichlich segnen und erquicken! J. H. Sieker.

Adresse: Rev. J. C. Oehlschlaeger,
208 Court Str., Utica, N. Y.

Da der langjährige Lehrer der lutherischen Gemeinde zu Monroe, Mich., Herr J. S. Simon, den an ihn ergangenen Ruf an die neu errichtete zweite Lehrerstelle am Proseminar des hiesigen Concordia=Collegiums angenommen hat, so ist derselbe am 8. November im Auftrag des Ehrw. Districtspräsidiums durch den Director der Anstalt, Herrn Prof. A. Crämer, als Präceptor in sein neues Amt eingeführt worden.

Gott sei gelobt, sowohl, daß er die dem Proseminar schon längst so nöthige Hilfe durch einen definitiv angestellten zweiten Lehrer nunmehr geschenkt, als auch, daß er den Genannten zur Annahme des an ihn ergangenen Berufes alsbald freudig gemacht hat. Er setze ihn nun der Anstalt und durch sie der Kirche zu großem Segen; er segne aber auch die liebe Gemeinde zu Monroe, daß sie um Gottes und seiner ganzen Kirche willen der Anstalt das schwere Opfer williglich gebracht hat! F. Lochner.

Adresse: Mr. J. S. Simon,
Concordia Seminary, Springfield, Ill.



## Kircheinweihungen.

Am 2. Sonntag des Advents weihte die Filialgemeinde des Unterzeichneten in der Morrisonville Prairie, Christian Co., Ill., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Es ist ein schönes Frame Gebäude mit zierlichem Thurm. Es predigten bei dieser Festlichkeit Herr Pastor C. Schröder in deutscher und Unterzeichneter in englischer Sprache. L. Zahn.

Ein Segen von Gott war es zu nennen, daß meine Filialgemeinde bei Neshkoro, Wis., welche dieses Frühjahr mit etlichen ihr nahe wohnenden Gliedern von der Gemeinde in Crystal Lake sich vereinigt hatte, am ersten Adventssonntag ihre neue Kirche seinem Dienste weihen konnte. P. Leßmann aus Berlin und P. Theel predigten. J. J. Oetjen.

## Schuleinweihung.

Am 20sten Sonntag nach Trin. weihte die ev.=luth. St. Johannis=Gemeinde in Caledonia Township, Iowa, ihre neuerbaute Schule (24×36), die vorläufig auch zum Gottesdienst benutzt werden soll, dem Dienste des dreieinigen Gottes.

Festprediger waren: Herr Pastor F. Grumm und Unterzeichneter. E. Zürrer.

## Missionsfeste.

Am 9ten Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden in New York und Umgegend ihr zehntes jährliches Missionsfest im Broadway Park, East New York. Bei dieser Gelegenheit wurde das Wort Gottes verkündigt von den Herren PP. F. W. Föhlinger, P. Andres, H. Stechholz und J. P. Beyer. Die Collecte betrug $287.00 und wurde vertheilt wie folgt: 125.00 für innere Mission im Westen, 25.00 für Emigrantenmission, 15.00 für Negermission, 25.00 für das Wartburg Waisenhaus in Mount Vernon, 25.00 für das Waisenhaus in Boston, 20.00 für die Taubstummenanstalt in Norris und für unsere Lehranstalten in St. Louis, Fort Wayne, Springfield und Addison je 13.00. A. T. Pechtold.

Am 19ten Sonntag nach Trin. feierte die Immanuels=, Kreuz= und Heil.=Geist=Gemeinde zu Milwaukee, Wis., ein gemeinsames Missionsfest. Die Collecte betrug $111.25. J. L. Osterhus.

## Wahlergebniß.

Zum Director unseres Gymnasiums in Fort Wayne, Ind., ist

Herr Professor R. A. Bischoff

mit absoluter Stimmenmehrheit erwählt worden.

St. Louis, Mo., den 12. December 1881.

C. F. W. Walther,
d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

## Conferenz=Anzeigen.

Die La Porte Specialconferenz versammelt sich am 3. und 4. Januar 1882 in South Bend, Ind. — Um Anmeldung bittet H. Sieck.

Die Südwest=Indiana Districts=Conferenz versammelt sich, s. G. w., am 10. und 11. Januar 1882 bei Herrn Pastor Huge in Vincennes, Ind. G. Mohr.

Die New Yorker Lehrerconferenz versammelt sich, s. G. w., am 28., 29. und 30. December in der Gemeinde des Herrn Präses Beyer in Williamsburgh. — Man bittet, sich rechtzeitig bei Herrn Lehrer Grützemacher anzumelden. L. Wedekind.

New York Districts=Pastoralconferenz vom 3. bis 5. Januar 1882 in Präses Beyers Kirche in Brooklyn, N. Y. H. C. Steup.

Indianapolis=Seymour Specialconferenz am 10. und 11. Januar 1882 in Seymour, Ind. — Anmeldung! C. Kretzmann.

Die Cleveland Specialconferenz versammelt sich, s. G. w., am 4. und 5. Januar 1882 bei P. Schwan jr. H. Weseloh.

Die Buffalo Districts=Conferenz versammelt sich am 3. und 4. Januar 1882 beim Unterzeichneten. — Anmeldungen erbeten. J. W. Gram.

### Eingekommen in die Kasse des Westlichen Districts:

Zur Synodalkasse: Collecte der Gemeinde P. Germanns in Fort Smith, Ark., $12.00. Vom Dreieinigkeits=District in St. Louis 8.20. P. Biltz's Gem. in Concordia, Mo., 20.00. Zwei Coll. der Gem. P. Sappers in St. Louis 25.60. Coll. der Gem. P. Leuthäusers in Norfolk, Nebr., 3.00. Coll. der Gem. P. Zimmermanns in Columbia Bottom, Mo., 4.92. (Summa $73.72.)

Für innere Mission: N. N. durch P. Polack in Uniontown, Mo., 1.00. Hälfte der Missionsfestcoll. der Gem. P. Janzows in Frohna, Mo., 50.60. Coll. der Gem. P. Polacks

in Marshall Co., K
durch P. Germann
Andr. Morbe durch
kes Gem. bei Pierce
dorfs in Belle Creek
Eisleben, Mo., 4.50
13.60. Christian
Hälfte der Mission
Mo., 11.50. (S.
Für Negermis
Omaha, Nebr., 1.0
1.00. Für New
1.00. Dankopfer v
Für Heidenm
Co., Mo., 2.00.
(S. $3.00.)
Für die Taub
Franklin Co., Mo
Mo., 1.00. Dank
Für arme Fra
Wisconsin 10.00.
St. Louis 5.00.
Zur Emigra
Gem. des P. Pol
Gem. in Kimmswi
Zum Neubau
hannings in Benk
Humboldt, Kans.
conade Co., Mo.,
Wyo. Terr., 10.0
1. Zahlg., 53.25.
12.75. P. Hoffm
dessen Gem. in Be
Mo., 10.00, desse
durch P. Winkler i
Columbia Bottom
Mo., 1. Zahlg.,
(S. $336.77.)
Mo., 150.00. P.
P. Maacks Gem.
Gemeinden in Jeff
Für die Abgeb
lacks Gem. in Pai
Marshall Co., Ka
Osage Co., Mo.,
Nebr., 1.19. P.
P. Matuschkas G
Gem. in Concord
Louis, Mo., 32.4
Nebr., 16.00.
Jungck in Washi
P. Gümmer in
Gem. in Port Hy
Co., Tex., 12.00
City, Mo., 16.25
7.50. Glieder a
14.25. P. Wisch
aus L. M. 1.00.
Lewis in Columb
an Sandy Creek,
ville, Mo., 1.00.
Für die PP.
in Osage Co., M
Für arme S
P. Polack in Ma
lumbia Bottom,
Sandy Creek, M
Zum Waise
Wisconsin 5.00.
Für die zu e
N. N. aus Wisco
Für die Gem
St. Charles, M
Mo., 23.75. G
Mo., 3.70.
Für die Gem.
St. Louis 30.00
Für die Gem
gem. in St. Lou
Mo., 5.00.
St. Louis, M

Eingekomm
Zur Synod
Chicago $21.55,
Gem. in Addison
15.00. (Summ
Zur Bauka
Zum Neub
P. Bartling von
Fischer 70.00, J
Limberg, Joh.
rawski jr. und A
ler 2.00, Joh.
10.00, Karl Um
139.00; von P.
aus fr. Gem. 5
von Karl Seefu
Wm. Meyne 25
Schröder je 5.00
Beardstown vor
meier je 10.00,
mann, L. Zimm
belenz, G. Kuhl
H. Tücke, E. W
Wittwe Jäger,
je 1.00, Ch. Nei
(1. Zahlg.) 21.
Zur Neger
der Missionsfest
13.00. (S. $1

**[...]weihungen.**

[...]nts weihte die Filialgemeinde des [...]risonville Prairie, Christian [...]Kirche dem Dienste des dreieinigen [...]ame Gebäude mit zierlichem Thurm. [...]chkeit Herr Pastor C. Schröder in [...]in englischer Sprache.
L. Zahn.

[...]r es zu nennen, daß meine Filial[...] [...]Wis., welche dieses Frühjahr mit et[...] [...]liedern von der Gemeinde in Crystal [...] ersten Adventssonntag ihre neue [...]n konnte. P. Leßmann aus Berlin
J. J. Oetjen.

**[...]einweihung.**

[...] Trin. weihte die ev.-luth. St. Jo[...] [...]donia Township, Jowa, ihre [...] die vorläufig auch zum Gottesdienst [...]nste des dreieinigen Gottes. [...] Pastor F. Grumm und Unterzeich[...]
E. Zürrer.

**[...]sionsfeste.**

[...]rin. feierten die Gemeinden in New [...] zehntes jährliches Missionsfest im [...]York. Bei dieser Gelegenheit wurde [...] von den Herren PP. F. W. Föh[...] [...]holz und J. P. Beyer. Die Collecte [...]ertheilt wie folgt: 125.00 für innere [...] für Emigrantenmission, 15.00 für [...]s Wartburg Waisenhaus in Mount [...]isenhaus in Boston, 20.00 für die [...]ris und für unsere Lehranstalten in [...]pringfield und Addison je 13.00.
A. T. Pechtold.

[...]Trin. feierte die Immanuels-, Kreuz[...] [...] Milwaukee, Wis., ein gemein[...] [...]ollecte betrug $111.25.
J. L. Osterhus.

**[...]ergebniß.**

[...]s Gymnasiums in Fort Wayne, [...]

[...]or R. A. Bischoff [...]heit erwählt worden. [...]December 1881.
C. F. W. Walther,
[...]d. Z. Secr. des Wahlcollegiums.

**[...]z-Anzeigen.**

[...]conferenz versammelt sich am 3. und [...]Bend, Ind. — Um Anmeldung bittet
H. Sieck.

[...] Districts-Conferenz versammelt sich, [...]Januar 1882 bei Herrn Pastor Huge
G. Mohr.

[...]erconferenz versammelt sich, s. G. w., [...]ber in der Gemeinde des Herrn Prä[...] [...]h. — Man bittet, sich rechtzeitig bei [...]nzumelden.
L. Wedekind.

[...]astoralconferenz vom 3. bis 5. Ja[...] [...] Kirche in Brooklyn, N. Y.
H. C. Steup.

[...]nour Specialconferenz am 10. und [...]ur, Ind. — Anmeldung!
C. Kretzmann.

[...]alconferenz versammelt sich, s. G. w., [...]bei P. Schwan jr. H. Weseloh.

[...] Conferenz versammelt sich am 3. und [...]zeichneten. — Anmeldungen erbeten.
J. W. Gram.

**[...]Kasse des Westlichen Districts:**

[...] Collecte der Gemeinde P. Germanns [...]0. Vom Dreieinigkeits-District in [...]s Gem. in Concordia, Mo., 20.00. [...]ppers in St. Louis 25.60. Coll. der [...]rfolk, Nebr., 3.00. Coll. der Gem. [...]bia Bottom, Mo., 4.92. (Summa [...]

[...] N. N. durch P. Polack in Union[...] [...] der Missionsfestcoll. der Gem. P. [...] 50.60. Coll. der Gem. P. Polacks in Marshall Co., Kans., 15.02, F. Friedrich 5.00. Frau Coors durch P. Germann in Fort Smith, Ark., 25.00. Taufcoll. bei Andr. Morbe durch P. Geyer in Serbin, Tex., 4.30. P. Roschkes Gem. bei Pierce City, Mo., 7.20. Coll. der Gem. P. Hilgendorfs in Belle Creek, Nebr., 5.50. Coll. der Gem. P. Grupes in Eisleben, Mo., 4.50. Coll. der Gem. P. Endres' in Utica, Neb., 13.60. Christian Lewes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Hälfte der Missionsfestcoll. der Gem. P. Lehmanns in Beverly, Mo., 11.50. (S. $144.22.)

Für Negermission: Frau H. Burlage durch P. Frese in Omaha, Nebr., 1.00. Chr. Lewes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Für New Orleans: H. Mießner in Frohna, Mo., 1.00. Dankopfer von N. N. aus Wisconsin 5.00. (S. $8.00.)

Für Heidenmission: Frau B. B. durch P. Vetter in Cole Co., Mo., 2.00. Chr. Lewes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. (S. $3.00.)

Für die Taubstummen: Coll. der Gem. P. Müllers in Franklin Co., Mo., 5.75. Chr. Lewes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Dankopfer von N. N. aus Wisconsin 10.00.

Für arme kranke Pastoren: Dankopfer von N. N. aus Wisconsin 10.00. Frau F. Sienknecht durch M. C. Barthel in St. Louis 5.00. (S. $15.00.)

Zur Emigranten-Mission in New York: Salems-Gem. des P. Polack in Perry Co., Mo., 3.80. P. Weselohs Gem. in Kimmswick, Mo., 4.55. (S. $8.35.)

Zum Neubau in St. Louis: Glieder der Gem. P. Johannings in Benton Co., Mo., 9.00. P. Krämers Gem. in Humboldt, Kans., 59.30. P. Hüschens Gemeinden in Gasconade Co., Mo., 1. Zahlg., 50.00. C. Bennet in Creston, Wyo. Terr., 10.00. P. Spehrs Gem. in Benton Co., Mo., 1. Zahlg., 53.25. P. Freses Gem. in Port Hudson, Mo., 12.75. P. Hoffmanns Gem. bei St. Bernhardt, Nebr., 5.61, dessen Gem. in Battle Creek 8.11. P. Maack bei St. Charles, Mo., 10.00, dessen Gem., 1. Zahlg., 54.75. Louis Peeters durch P. Winkler in St. Louis Co., Mo., 5.00. Chr. Lewes in Columbia Bottom, Mo., 5.00. P. Richters Gem. in Ellisville, Mo., 1. Zahlg., 52.00, dessen Predigtplatz in Orrville 2.00. (S. $336.77.) Gezeichnet: P. Polacks Gem. in Paitzdorf, Mo., 150.00. P. Spehrs Gem. in Benton Co., Mo., 110.00. P. Maacks Gem. bei St. Charles, Mo., 162.75. P. Lehmanns Gemeinden in Jefferson Co., Mo., 45.25. (S. $468.00.)

Für die Abgebrannten in Michigan: Glieder aus P. Polacks Gem. in Paitzdorf, Mo., 6.00; Coll. von dessen Gem. in Marshall Co., Kans., 47.09. Glieder aus P. Bayers Gem. in Osage Co., Mo., 14.00. Durch P. J. Meyer in Thayer Co., Nebr., 1.19. P. Sievers' Gem. in Cape Girardeau, Mo., 75.85. P. Matuschkas Gem. in New Melle, Mo., 38.00. P. Biltz's Gem. in Concordia, Mo., 20.00. P. Sappers Gem. in St. Louis, Mo., 32.40. Glieder der Gem. P. Freses in Omaha, Nebr., 16.00. Wittwe Körner in St. Louis 5.00. Durch P. Jungck in Washington Co., Kans., 1.00. Frau Brinkopf durch P. Gümmer in Cape Girardeau Co., Mo., 5.00. P. Freses Gem. in Port Hudson, Mo., 13.25. P. Maischs Gem. in Lee Co., Tex., 12.00. Glieder der Gem. P. Wesches in Jefferson City, Mo., 16.25. Nachträglich von der Kreuzgem. in St. Louis 7.50. Glieder aus P. Hoffmanns Gem. in Madison, Nebr., 14.25. P. Wischmeyers Gem. in Rose Hill, Tex., 22.00. N. N. aus L. M. 1.00. C. Scharlau in Dunn Co., Wis., 1.75. Chr. Lewis in Columbia Bottom, Mo., 1.00. P. Lehmanns Gem. an Sandy Creek, Mo., 5.10. N. N. durch P. Richter in Ellisville, Mo., 1.00.

Für die PP. M. Wyneken und H. Crämer: P. Bayer in Osage Co., Mo., 1.00.

Für arme Studenten in St. Louis: Maria Pralle durch P. Polack in Marshall Co., Kans., 1.00. Chr. Lewis in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Coll. der Gem. P. Lehmanns an Sandy Creek, Mo., 3.30.

Zum Waisenhaus in Addison: Dankopfer von N. N. aus Wisconsin 5.00.

Für die zu errichtende Irren-Anstalt: Dankopfer von N. N. aus Wisconsin 10.00.

Für die Gem. in Neu-Ulm: P. Gräbners Gemeinde in St. Charles, Mo., 10.00. P. Maacks Gem. bei St. Charles, Mo., 23.75. Coll. der Gem. P. Lehmanns an Sandy Creek, Mo., 3.70.

Für die Gem. P. Weisbrodts in Mt. Olive: Kreuzgem. in St. Louis 30.00, H. Jungkuntz 2.00.

Für die Gem. P. Schröders in St. Clair, Mich.: Kreuzgem. in St. Louis 15.00. P. Gräbners Gem. in St. Charles, Mo., 5.00.

St. Louis, Mo., 9. Dec. 1881. E. Roschke, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Illinois-Districts:**

Zur Synodalkasse: Von P. Bartling's Gemeinde in Chicago $21.55. Collecte am 1. Adventssonntag von P. Großes Gem. in Addison 35.39. Von P. Schallers Gem. in Red Bud 15.00. (Summa $71.94.)

Zur Baukasse: Durch H. B. aus Addison $2.00.

Zum Neubau in St. Louis: Aus Chicago: Durch P. Bartling von Gust. Müller und Fr. Wolff je 10.00, E. H. Fischer 70.00, Joach. Plamp, Chr. Freedland, Ferd. Remle, Lud. Limberg, Joh. Willet, C. F. Rörs, Murawski sr., C. Murawski jr. und Aug. Heiden je 5.00, Joh. Pepper 3.00, Fr. Müller 2.00, Joh. Machan und Fr. Mierke je 1.00, Joh. Fründt 10.00, Karl Umbauer 3.00; von P. Hölters Gem. (2. Zahlg.) 139.00; von P. Engelbrechts Gem. 51.00; durch P. Wunder aus sr. Gem. 59.00, von Elis. Depner 1.00; durch P. Succop von Karl Seefurth, Herm. Suhr und Joh. Müller je 10.00, Wm. Meyne 25.00, Gottl. Steinke, Karl Schröder und Herm. Schröder je 5.00, Ernst Matz (1. Z.) 5.00; durch P. Merbitz in Beardstown von J. H. Loveкamp 15.00, H. Deppe und H. Tiemeier je 10.00, H. Seeger, C. H. Moormann, L. Boy, H. Sieckmann, L. Zimmer je 5.00, A. Wetterau, J. Ortwein, C. H. Kobelenz, G. Kuhlmann und F. Dieckhaus je 3.00, F. Grünemeier, H. Tücke, C. Wedeking je 2.00, J. Seeger 1.50, F. Hüsemann, Wittwe Jäger, F. Hupe, F. Schmale, M. Walter und H. Stüwe je 1.00, Th. Reiter .50. Von P. C. Winters Gem. in Hampton (1. Zahlg.) 21.00. (S. $590.00)

Zur Negermission: Durch P. Schäfer in Renault, Theil der Missionsfestcoll., 5.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 13.00. (S. $18.00.)

Für Heidenmission: P. Heyers Gem. in Colehour 1.55. Durch P. Bartling in Chicago von H. Gehrs 1.00. (S. $2.55.)

Zur Emigr.-Mission: Durch P. Schäfer in Renault, Theil der Missionsfestcoll., 3.50.

Für arme Studenten in St. Louis: Reformationsfest-Coll. von P. Eißfeldts Gem. in South Chicago 5.50.

Für arme Studenten in Springfield: Reformationsfest-Coll. von P. Bohlens Gem. in Summit 10.00.

Für arme Schüler in Fort Wayne: Durch P. Schuricht in St. Paul von N. Maske „für einen Schüler, der Prediger werden will“ 2.00 und vom Frauen-Verein für Karl Albrecht 18.35. P. Bartling in Chicago für Fr. Brauer 10.00. Durch P. Succop daselbst vom Jünglings-Verein für Ph. Dubpernell 23.00. (S. $53.35.)

Für arme Schüler in Addison: P. Röders Gem. in Arlington Heights für Schnackenberg 10.00. P. Bartlings Gem. in Chicago für G. Strasen 5.00. (S. $15.00.)

Zur Wittwenkasse: Durch P. Merbitz in Beardstown, Beitrag für 1881, 4.00 und von N. N. 5.00. C. W. Mangelsdorf in Rock Island 5.00. Adolph und H. C. Buchholz in Addison je .50. Durch P. Strieter in Proviso: von sr. Gem. 17.00 und Coll. bei Ph. Volberdings Hochzeit 9.30. Durch P. Bergen in Prairie Town, Beitrag 5.00 und von N. N. 1.00. Dankopfer für glückl. Entbindung von Frau W. Kammann in Dundee 3.00. Durch P. Holtermann in Lost Prairie, Beitrag 4.00 und Coll. 4.00. (S. $58.30.)

Für innere Mission: Aus Chicago: durch P. Wunder von Elis. Dißner 1.00, durch P. Hölter von Anna Merkel .20, durch P. Bartling von H. Gehrs 1.00. Durch P. Schäfer in Renault, Theil der Missionsfestcoll., 5.00. P. Schallers Gem. in Red Bud 20.35. Durch P. Winter in Hampton, Missionsfestcoll., 19.00. (S. $46.55.)

Für die Taubstummen: P. Röders Gem. in Arlington Heights 20.00.

Zum Waisenhaus bei St. Louis: Durch P. Bergen in Prairie Town von Sophie Gusewelle 5.00.

Für das Progymnasium in Milwaukee: P. Röders Gem. in Arlington Heights 10.00. Lehrer Fedder in Belleville 1.00. (S. $11.00.)

Für P. Kniefs Gem. in Golden, Jll.: Durch P. Hölter in Chicago von Aug. Heidorn 1.00.

Für P. Alexanders Gem. in Jowa: P. Döderleins Gem. in Homewood 9.45.

Für die Abgebrannten in Michigan: Durch P. Döderlein in Homewood von Gliedern sr. Gem. 4.00. Durch P. Mertner in New Berlin: Coll. sr. Gem. 4.36, von C. Puken 5.00, F. Kammholz .65, H. Boston 2.50 und Coll. sr. Filialgem. in Holland 13.75. P. Schallers Gem. in Red Bud 10.00. (S. 40.26.)

Für P. Großes Gem. in St. Joseph, Mo.: P. Wunders Gem. in Chicago 33.50.

NB. Zu der erforderlichen ⅔ Summe für den Neubau in St. Louis wurden bezahlt: Von P. Hölters Gem. in Chicago 139.00, P. Engelbrechts Gem. in Chicago 51.00, P. Winters Gem. in Hampton 21.00. (S. $211.00.)

Addison, Jll., 1. Dec. 1881. H. Bartling, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Nordwestlichen Districts:**

Für arme Schüler in Addison: Hochzeitscoll. bei F. Gieruch in Freistadt $6.62.

Für arme Studenten in St. Louis: Hochzeitscoll. bei Putwasser in Freistadt 4.47. B. in Allouez 20.00. (Summa $24.47.)

Für Heidenmission: Aus Aug. Bodes Sparbüchse für Indianermission 1.00. Missionsfestcoll. aus P. Schaafs Gem. 12.70. (S. $13.70.)

Für die PP. Crämer und Wyneken: P. J. L. Daib nachträglich 1.00. P. Friedrichs Gem. in Watertown, Minn., 5.00. P. Chr. Mäurer 1.00. P. Ph. Wambsganß sen. 2.00. Fr. Malcher 1.00. (S. $10.00.)

Zum Waisenhaus in Addison: P. C. Seuels Confirmanden 8.00.

Für die Gem. in Leland, Mich.: P. Kellers Gem. in Racine 7.66.

Für die Gem. in Neu-Ulm, Minn.: Phil. Schulberger 1.00.

Zur Wittwenkasse: Von den PP.: A. O. Döhler 2.00, G. Prager 1.00, A. E. Winter 2.00, C. Seuel, Chr. Mäurer, Chr. Löber, G. Löber, G. Küchle, J. L. Osterhus, J. Strasen je 4.00, H. Rädeke, Ph. Wambsganß sen. je 3.00. Von den Lehrern: H. Ehlers, J. C. F. W. Bock, G. Hartmann, A. Pritzlaff, Fr. Rix, G. Steuber, Lehnigk je 4.00, W. Neitzel 4.75. Hochzeitscoll. bei Fr. Wolff in Oshkosh 2.37, bei H. W. Duske 2.05. Aus der Stephans-Gem. in Milwaukee 10.00. P. Schumanns Gem. in Waterford 5.50. P. Göhringers Gem. in Sheboygan 10.00. Hochzeitscollecte bei C. Schössow in Freistadt 9.09. C. Reineck in Milwaukee 1.00. Lehrer Schauß' Schüler 2.50. P. Friedrichs Gem. in Waconia 10.00. Durch P. Chr. Mäurer v. N. N. 2.00. Joh.-Gem. in Mequon 2.25. P. Wesemanns Gem. in Grafton 4.82. P. Schumanns Gem. in Waterford 3.70. Herm. Meyer in Milwaukee 1.00, Frau Quiel .50. E. W. in Town Wilson 1.00. John Pritzlaff in Milwaukee 50.00. Chr. Schmidt 1.00. N. Haß, Dankopfer für glückl. Entbindung seiner Frau, 2.00. P. D. Kothes Gem. 10.85. B. in Allouez 20.00. Dreieinigkeitsgem. in Freistadt 20.06. P. A. E. Winters Gem. 6.00. (S. $248.44.)

Für Negermission: Nachträglich Missionsfestcoll. in Oshkosh 10.00. W. Bart in Milwaukee .50. Wm. Wegende in Potsdam 2.00. P. Schumanns Gemeinde in Waterford 2.50. (S. $15.00.)

Für das Progymnasium in Milwaukee: Dreieinigkeitsgem. in Milwaukee 37.00. P. A. G. Döhler 2.00. P. J. M. Hiebers Paulusgem. in Sheboygan Falls 6.90. Petrigem. in Wilson 3.50. P. Kothes Gem. in Lewiston 10.75. P. F. Leyhes Gem. 4.00. P. J. G. Hilds Gem. 11.33. P. G. Löbers Filial in Hartland 12.35. P. W. Rüdigers Gem. 4.00. P. Kellers Gem. in Racine 10.29. P. Kretzschmars Gem. in Mountville 7.50. (S. $109.62.)

Für innere Mission im Nordwesten: Reform.-Festcollecte der Stephansgem. in Milwaukee 20.30. Dankopfer von Frau Ferd. Schulz 5.00. Aus der Gem. des P. Rädecker in Carver 17.50. Dreieinigkeitsgem. in Mequon 2.75. P. Wesemanns

Gem. in Grafton 10.00. P. Ercks Gem. in Wien 2.00. (S. $57.55.)
Für die Taubstummen: B. in Allouez 10.00.
Für arme Studenten in Springfield: P. Wambsganßs Gem. in Adell für W. Schmidt 15.00.
Für die vom Feuer heimgesuchten Brüder in Michigan: P. Hinnenthals Gem. 18.00. P. Piepers Gem. in Kewaunee 14.50. Nachträglich aus der Stephans-Gem. in Milwaukee .50. P. Leßmanns Gem. in Berlin 12.75. P. Nolfs Gem. in St. Paul 16.45. P. D. Kothes Imm.-Gem. in Lewiston 42.00. P. W. Friedrichs Gem. in Waconia 20.00. Glieder der Gem. des P. J. G. Hild 8.60. P. H. Rathjens Gem. 8.30. P. Leyhes Gem. in Grand Rapids 3.00. P. Schillings Gem. in Auburn 45.25, in Scott 18.55. P. Markworths Gem. in Manteufel 4.45. (S. $212.35.)
Zur Synodalkasse: P. Daib und Gem. 13.00. Dreif.-Gem. in Freistadt 25.83. Dreieinigkeitsgem. in Mequon 3.40. P. Kellers Gem. in Racine 19.65. P. Markworths Gem. an Rat River 2.30, in Fremont .87, an Schröders Corner 2.88, in Caledonia 7.00, an Fremont Road 5.50, an Wolf River 7.00. (S. $87.43.)
Zum Seminarbau in St. Louis: P. Pragers Petrigem. in Town Granville 30.00. P. Schwans Gemm. in Pella und Town Herman 13.00. P. Pragers Gem. in North Prairie 2.70, St. Petersgem. in Granville 25.00. P. Hilds Gem., 3. Sendg., 59.50. P. Wesemanns Gem. in Grafton 69.50. P. Kellers Gem. in Racine 90.66, A. Sylvester 5.00, H. Götsch 2.00. P. Arnolds Gem. in Calumet, Mich., 25.00. P. Chr. Kolbe 5.00. (S. $327.36.) Gezeichnet: P. Döblers Gem. 15.00, P. Wesemanns Gem. 124.00, P. Pragers Gemeinden 70.00.
Berichtigung.
In meiner Quittung („Luth." Nr. 22) lies anstatt „Für Ad. Kramer von Em. Köstering und G. Weinhold je $2.50": Für Ad. Kramer und Em. Köstering je 2.50 von G. Weinhold. Für Neubau in St. Louis von Joach. Maas $25.00 anstatt „Joach. Haas .25." — Zur Emigr.-Mission in New York, Missionsfest-Coll. der Gem. in Oshkosh $7.76 anstatt „7.26".
Milwaukee, 26. Nov. 1881. C. Eißfeldt, Kassirer.

**Eingekommen in die Kasse des Michigan Districts:**

Zur Synodalkasse: Von P. O. H. Schmidts Gemeinde in Lisbon $6.22. P. H. Bauers Gem. 6.05. (Summa $12.27.)
Für die Taubstummen: Gem. in Frankenmuth 20.25. P. H. Bauers Gem. 2.25. Gem. in Frankenlust 40.00. Gem. in Monroe 20.42. Herr Lahr in Monroe 2.00. Schüler in Manistee 6.50. Auf L. Grübers Hochzeit in Frankenmuth gesammelt 15.80. (S. $107.22.)
Zur Wittwenkasse: Von den PP.: Schwartz, O. H. Schmidt, Lohrmann, H. Bauer, J. H. Witte je 4.00, P. Markworth 2.00, P. Sievers jr. 5.00. Von den Lehrern: Riedel jr. 4.00, Selle 2.00, Uhlig 3.00, Witte 2.00. G. Salvner in Saginaw .50. K., B. und H. in Manistee 5.00. L. Zeller jr. in Detroit 1.00. Gem. in Frankenmuth 27.75. Ludwig Schmidt in Dearborn 1.00. K. Wischow in Detroit 1.00. Gem. in Montague 3.00. Gem. in Petersburg 4.34. P. Düver 2.00. F. Schuhmacher in Petersburg 1.00. Gem. an Sandy Creek 5.71. Durch Lehrer Weiß von ihm, s. Schülern und einigen Andern 4.25. Gem. in Roseville 10.00. Gem. in Waldenburg 10.00. J. Bröhm in Monroe 1.00. (S. $115.55.)
Für Negermission: Letzte Missionsstunden-Coll. Lehrer Simons in Monroe 3.50.
Für innere Mission: Gem. in Manistee 10.00. Aus der Frauenkasse der Gem. in Adrian 10.00. P. Wuggazer, Ueberschuß vom Reisegeld zur Delegaten-Synode, 1.75. Gem. in Lake Ridge 7.13. L. Schmidt in Dearborn 1.00. Gem. in Big Rapids 5.15. Gem. in Bay City 20.00. P. Lohrmanns Gem. 4.38. Gem. in Frankenmuth 28.50. Gem. in Montague 7.00. Gem. in Monroe 8.30. (S. $103.21.)
Zur Emigr.-Mission: P. Hüglis Gem. in Detroit 19.00. Gem. an Sandy Creek für New York 6.08. (S. $25.08.)
Für kranke Pastoren und Lehrer: Auf Eickemeiers Hochzeit in Bay City ges. 10.94. Gem. in Frankenlust 16.00. (S. $26.94.)
Für die Gem. in Neu-Ulm: Gem. in Fraser 24.51.
Für die Gem. in Ludington: Gem. an Sandy Creek 4.42.
Zum Neubau in St. Louis: 2 Collecten der Gem. in Fraser 19.52. N. N. in Fraser .75. P. Arendt, Ueberschuß vom Reisegeld zur Delegaten-Synode, 1.60. Gem. in Saginaw City, 1. Zahlg., 30.00. P. Hüglis Gem. in Detroit, 1. Zahlg., 277.45. Gem. in Wyandotte, 1. Zahlg., 10.50. Gem. in Lake Ridge, 1. Zahlg., 38.00. Gem. in Frankentrost, 1. Zahlg., 20.00. (S. $397.82.) Gezeichnet: P. Bernthals Gem. in Richville 86.90.
Für die Abgebrannten in Michigan: Joachim Lange in Dearborn 1.00. Gem. in Mobile, Ala., 13.75. Durch Kassirer Renfer von der Gem. in Wellesley 126.50. Gem. in Poole 19.55. Gem. in Sebringville 3.00. Gem. in Normanby 25.15. P. Froschs Gem. in Floringdale 37.00. Gem. in Salem 7.50. Gem. in Waldenburg 55.00. P. Bölings Filial am Canal 10.00. Durch Kassirer Renfer 34.75. (S. $333.20.)
Zum College-Haushalt in St. Louis: Gem. in Frankenlust 7.25.
Zum College-Haushalt in Springfield: Gem. in Frankenlust 7.25.
Zum College-Haushalt in Ft. Wayne: Gem. in Frankenlust 7.25.
Zum Seminar-Haushalt in Addison: Gem. in Frankenlust 7.25. P. Wuggazers Schüler 1.14.; dessen Filial in Wittlin 1.76. (S. $10.15.)
Für die Gem. in St. Clair: Durch Kassirer Renfer 25.00.
Für arme Studenten aus Michigan: Auf Andr. Bösels Hochzeit in Frankenmuth ges. 10.30.
Zum Waisenhaus in Addison: Gem. in Frankenlust 10.00.
Detroit, 24. Nov. 1881. Chr. Schmalzriedt, Kassirer.

**Für die Taubstummen-Anstalt in Norris, Mich.,** erhalten:
Durch Kassirer Eißfeld in Milwaukee $32.22 u. 48.16. Durch Kassirer Grahl in Ft. Wayne 93.05. Durch P. Pohl, Erntefest-coll fr. St. Clair-Gemeinde (in Freedom) 4.61. Durch Kassirer Simon in Monroe 76.37 u. 22.75. Durch G. Renfer in Wellesley, Ont., 15.00. Durch C. Riedel in Saginaw City ges. bei d. Stiftungsfest d. Concordia Jüngl.-Vereins 7.55. Durch Kassirer Bartling in Addison 31.00. Durch Kassirer Chr. Schmalzriedt 22.50, 76.72, 22.30 u. 15.61. Durch P. Fritze in Hobart, Ind., Hochzeitscoll. bei H. Schuknecht, 3.03. Coll. d. Gem. in Waldenburg 11.09. Durch Lehrer Dornfeld in Martinsburg, N. Y., Hochzeitscoll. bei G. Meyer 3.00. Durch P. Strasen von der Gem. in Lebanon, Wis., ges. vor der Trauung, 27.35. Durch P. Waldt in Racine, Wis., Vermächtniß der sel. Frau Hüßner 100.00. P. Schwankovsky in Norris, Beitrag, 2.25. P. Seuel in Indianapolis 1.00. Durch H. Bartling in Addison 41.10. Durch P. Hügli von J. B. Hellenberg 1.00. Durch Kassirer J. Birkner in New York 38.28. P. Schäfers Gem. in Troy, Ind., 4.20. P. Reichmann in Fryburg, Beitrag, 3.00. Interesse an Bond B. Nr. 59 .65.
C. D. Strubel, Kassirer.
207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

**Quittung, Dank und Bitte.**

In die Kasse für aus Wisconsin kommende arme Zöglinge in unsern Lehranstalten sind seit September d. J. eingegangen: Aus der Gemeinde des Hrn. P. Löber sen. in Milwaukee $2.00 (für die Söhne der Wittwe Engelbert). Von P. A. Rohrlack 2.00. P. L. Schütz 1.00. Aus der Armenbüchse der Gem. des P. G. Feustel 2.00. Conferenz-Reisegeld-Ueberschuß durch P. J. J. Walker 2.05. Aus der Gem. des P. Löber sen. 3.00. Von P. C. Markworths Zionsgem. 1.65. Für W. Kleinschmit: Von dem l. Frauenverein der Gem. des Unterzeichneten 8.00 und von Frau R. Plötz dahier 2.00.
Indem ich den l. Gebern im Namen der Empfänger herzlichen Dank sage und Gottes reichen Segen wünsche, bitte ich die lieben Christen, namentlich unseres Synodaldistricts, sie möchten mich durch recht baldige Zusendung von Liebesgaben in den Stand setzen, die **dringenden** Gesuche armer Zöglinge aus Wisconsin befriedigen zu können. Der treue Gott wird, seiner Verheißung nach (Matth. 25, 40. Hebr. 6, 10.), sie dafür segnen! Er mache viele Herzen zum Geben hiefür willig!
Oshkosh, Wis., den 7. Dec. 1881. J. L. Daib.

**Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,**
erhalten seit 22. Nov.: Vermächtniß von der selig verst. Barbara Dohle in Huntington, Ind., $50.00. Von Estel, Weinhold & Co. in Wittenberg, Mo., 5 Bbl. bestes Mehl. H. Weinhold & Söhne in Frohna, Mo., 3 Bbl. bestes Mehl. N. N. in St. Louis 1.00. Zwillings-Kindtaufcoll. bei A. Meister in New Wells, Mo., 3.00. Aus den Imm.-Distr. in St. Louis durch Willhardt 2.00, durch Günther 10.55, durch Huning 7.80; aus P. Lenks Gem. durch Hörmann 26.20; aus d. Dreieinigk.-Distr. durch Hänichen 2.00, durch Brockmeyer 5.35; aus d. Kreuzdistr. von den Schülern der Lehrer Erck, Tröller u. Körner 20.00, vom Jünglingsverein das. 27.00, durch Schumann 10.25. Aus dem Dreieinigk.-Distr. das. v. Frau M. Schaap sr. 4.00, Leop. Gast 5.00. Aus dem Imm.-Distr. v. Johanna Steting 2.00, vom Jungfrauenverein zum Weihnachtsbaum 12.00, Wittwe Quermann 2.00. N. N. durch Lehrer Hölscher in St. Charles, Mo., 5.00. Chr. Lowes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Glieder der Gem. zu Staunton 1 Parthie getragene Kleider. Erntedankfestcoll. der Gem. zu New Bielefeld, Mo., 14.35. Durch P. Fr. Nützel in West Ely, Mo., 7.10. Jungfr.-Verein im Dreieinigk.-Distr. in St. Louis 25.00, Brockmeyer und Sieving 4 S. Mehl. Durch Lehrer Keller coll. in Carlinville, Ill., je 1.00 v. Wittwe Gillemann, Steinmeier, H. Klein, Ch. Gillemann, Truste, Heinz, P. B. Mießler, J. Grome, Chr. u. J. Straub, Straub sen.; je .50 von Riesenberg, H. Johnson, Löhr, Kasten, Diesels, Lenz, P. Straub, Lehrer Karau, P. Behrns; .25 von Schupmann in Schibo; je .75 von H. Straub, Ch. Grotefind; je 2.00 von H. Wolf, Klein sen., Kaisers Nachlaß 9.10 nebst Kleidungsstücken. Coll. in Dorsey, Jll.: von P. Flachsbart 1.00, dessen Kinder M. .25, Anna .15, Marie .15, August .25, Louise .10; H. Schulz .20, Könemann 1.00. Hrn. Dette in St. Louis einige Dutzend Schreibhefte. Aus Kirkwood durch G. Greb von H. Mud 5.00, M. Mertz 1.00, Frau P. Lehmann 2 weiße Busenhemden. Vom Frauenverein der Bethania-Gem. in St. Louis 2 Stück Zeug, 6 Kleidchen, 2 Schürzen, 11 Paar Strümpfe. Lehrer Mangolds Schüler 20.15. Taufcoll. bei Andr. Kurio jun. durch P. Geyer in Serbin, Tex., 3.50. Coll. d. Gem. des P. Michels in Franklin Co., Mo., 9.00. J. H. Scheer durch P. Michels das. 15.00.
St. Louis, 10. Dec. 1881. J. M. Estel, Kassirer.
cor. 3d and Rutger Sts.

Mit herzlichem Dank bescheinigen Unterzeichnete, folgende Gaben zu ihrer Unterstützung empfangen zu haben:
Für P. H. Crämer: Von P. Brammer $5.00, Frau L. Weiß 2.00, Herrn A. Böhm 1.00. Von den Familien Günther, Pröscholdt und Weiß 5.00.
Für PP. H. Crämer und M. Wyneken: Von Pastoren der Central-Illinois-Districts-Conferenz 27.50.
Der HErr sei allen unsern Wohlthätern ein reicher Vergelter.
M. L. Wyneken.
Frau S. Crämer, Wittwe.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Frau G. Kirser in Haverstraw, N. Y., $2.00 u. durch dieselbe von dem werthen Frauenverein daselbst 1.00 sowie v. Frau Hahn ebendaselbst 2.00. Von dem werthen Nähverein der hiesigen Gemeinde zum heiligen Kreuz 30 Stück Busenhemden, 24 Unterhemden, 16 Paar Unterbeinkleider, 18 Paar Strümpfe und 30 Ueberschlägel. C. F. W. Walther.

**Erhalten**

für Stud. Speckhard $4.00, collectirt auf der Hochzeit des Hrn. Dr. Fürbringer in Frankenlust, Mich. Für Student Schriefer 20.00 durch Hrn. P. Brömer vom Frauenverein in s. Gemeinde. 5.00 für Stud. Speckhardt durch P. Böling collectirt auf der Hochzeit des Herrn F. Beutel in Waldenburg. 10.00 für arme Studenten von Herrn F. Kaase in High Hill, Tex.
Günther.

**Hamann'sche Stiftung**

Einn[...]
Miethe für 11 Monate @ $45.[...]
Aus[...]
1880. Dec. 20. Für Steuern
1881. Apr. 23. Für Klempner
Mai 12. Für Pflästern
28. Für Porto ..
Juni 20. Für Steuern
Sept. 15. Für Tapezierer
Dec. 1. Für Porto ..
Mai 28. Bezahlt an Dr[...]
Bez. an Dr. [...]
Bez. an Prof. [...]
Dec. 1. Bez. an Dr. [...]
Bez. an Dr. [...]
Bez. an Prof. [...]
Bez. an 4 Wit[...]
@ 16.29
Bez. an G. B[...]
Bez. an Bauf[...]

Bau[...]
1880. Nov. 16. Kassenbestand
1881. Dec. 1. Erhalten aus d.
Aus[...]
1881. Juni 17. Für Anstreicher
[...]
Cincinnati, O., Dec. 1. 1881

**Druck[...]**

In voriger Nummer auf der [...] anstatt „Inquisitionen" zu lesen [...]

**Bericht[...]**

In Nr. 22 des „Luth." (Beil[...] lies anstatt „Für arme Studente[...] Gem. in Town Rich $6.45": F[...]

**Neue Dr[...]**

Als Weihnachtsgeschenk für J[...] zeichnete das neue Buch von Pas[...]

**Geschichten aus [...]**

**Dr. M. Luthers k[...]**
(614 Erzählungen enthaltend).

**Der elfte Artikel der Co[...]** lateinisch. Separatab[...] gabe von J. T. Müller[...] Concordia-Verlag." 15 Cents.

Soeben empfing ich von Deut[...]

**Ruhland, Halte im Ge[...]** IV. Heft, portofrei 90 [...]

**Heshusius, Vier Predigte[...] menschlicher Kräfte [...] ewige Leben betreffen[...]**

**Wer führt falsche Lehre, d[...] Pastor Theodor Harm[...]** die neuesten Kundgeb[...] seiner Gemeinde betreff[...]
Um zahlreiche Bestellungen bi[...]

**Veränderte[...]**

Rev. J. v. Brandt, Albany, S[...]
Rev. J. H. Rabe, Yorkville, [...]
Rev. J. Kogler, Box 575, Lo[...]
C. Schliebe, Hustisford, Dod[...]

Der „Lutheraner" erscheint alle Mo[...] tionspreis von einem Dollar für die a[...] voraus zu bezahlen haben. Wo derselbe[...] haben die Abonnenten 25 Cents Träger[...]
Nur die Briefe, welche Mittheilunge[...] daction, alle anderen aber, welche Ges[...] Gelder u. s. w. enthalten, unter der [...] (M. C. Barthel, Agent), Corner o[...] St. Louis, Mo., anderzusenden. — [...] von Heinrich J. Naumann, 36 Pirna[...]
Nach Deutschland wird der „Luther[...] sandt.

Entered at the Post O[...] as second-c[...]

2.00. (S.
).
Bambsganß's

chigan: P.
aunee 14.50.
kee .50. P.
in St. Paul
2.00. P. W.
Gem. des P.
Leyhes Gem.
uburn 45.25,
nteufel 4.45.

.00. Dreif.=
Nequon 3.40.
chs Gem. an
rner 2.88, in
f River 7.00.

ers Petrigem.
in Pella und
Prairie 2.70,
., 3. Sendg.,
P. Kellers
Götsch 2.00.
P. Chr. Kolbe
s Gem. 15.00,
einden 70.00.

tatt „Für Ad.
$2.50“: Für
einhold. Für
nstatt „Joach.
Missionsfest=

t, Kassirer.

Districts:
dts Gemeinde
nma $12.27.)
nmuth 20.25.
40.00. Gem.
. Schüler in
nkenmuth ge=

wartz, O. H.
.00, P. Mark=
ern: Riedel sr.
lvner in Sag=
. Zeller jr. in
dwig Schmidt
00. Gem. in
. Düver 2.00.
Sandy Creek
n und einigen
n Waldenburg
55.)
=Coll. Lehrer

.00. Aus der
ggazer, Ueber=
Gem. in Lake
Gem. in Big
rmanns Gem.
Montague 7.00.

Detroit 19.00.
$25.08.)
uf Eickemeiers
nkenlust 16.00.

24.51.
ndy Creek 4.42.
der Gem. in
Ueberschuß vom
Saginaw City,
it, 1. Zahlg.,
50. Gem. in
rost, 1. Zahlg.,
thals Gem. in

chim Lange in
Durch Kassirer
Gem. in Poole
rmanby 25.15.
n Salem 7.50.
lial am Canal
3.20.)
Gem. in Fran=

eld: Gem. in

Gem. in Fran=

Gem. in Fran=
essen Filial in

er Renfer 25.00.
uf Andr. Böšels

in Frankenlust

alzriedt,
Kassirer.

Mich., erhalten:
. 48.16. Durch
Pohl, Erntefest=
Durch Kassirer

Simon in Monroe 76.37 u. 22.75. Durch G. Renfer in Wellesley, Ont., 15.00. Durch C. Riedel in Saginaw City ges. bei d. Stiftungsfest d. Concordia Jüngl.=Vereins 7.55. Durch Kassirer Bartling in Addison 31.00. Durch Kassirer Chr. Schmalzriedt 22.50, 76.72, 22.30 u. 15.61. Durch P. Fritze in Hobart, Ind., Hochzeitscoll. bei H. Schuknecht, 3.03. Coll. d. Gem. in Waldenburg 11.09. Durch Lehrer Dornfeld in Martinsburg, N. Y., Hochzeitscoll. bei G. Meyer 3.00. Durch P. Strasen von der Gem. in Lebanon, Wis., ges. vor der Trauung, 27.35. Durch P. Waldt in Racine, Wis., Vermächtniß der sel. Frau Hüßner 100.00. P. Schwankovsky in Norris, Beitrag, 2.25. P. Seuel in Indianapolis 1.00. Durch H. Bartling in Addison 41.10. Durch P. Hügli von J. B. Hellenberg 1.00. Durch Kassirer J. Birkner in New York 38.28. P. Schäfers Gem. in Troy, Ind., 4.20. P. Reichmann in Fryburg, Beitrag, 3.00. Interesse an Bond B. Nr. 59 .65.

C. D. Strubel, Kassirer.
207 Jefferson Ave., Detroit, Mich.

## Quittung, Dank und Bitte.

In die Kasse für aus Wisconsin kommende arme Zöglinge in unsern Lehranstalten sind seit September d. J. eingegangen: Aus der Gemeinde des Hrn. P. Löber sen. in Milwaukee $2.00 (für die Söhne der Wittwe Engelbert). Von P. A. Rohrlack 2.00. P. L. Schütz 1.00. Aus der Armenbüchse der Gem. des P. G. Feustel 2.00. Conferenz=Reisegeld=Ueberschuß durch P. J. J. Walker 2.05. Aus der Gem. des P. Löber sen. 3.00. Von P. C. Markworths Zionsgem. 1.65. Für W. Kleinschmidt: Von dem l. Frauenverein der Gem. des Unterzeichneten 8.00 und von Frau R. Plötz dahier 2.00.

Indem ich den l. Gebern im Namen der Empfänger herzlichen Dank sage und Gottes reichen Segen wünsche, bitte ich die lieben Christen, namentlich unseres Synodaldistricts, sie möchten mich durch recht baldige Zusendung von Liebesgaben in den Stand setzen, die **dringenden** Gesuche armer Zöglinge aus Wisconsin befriedigen zu können. Der treue Gott wird, seiner Verheißung nach (Matth. 25, 40. Hebr. 6, 10.), sie dafür segnen! Er mache viele Herzen zum Geben hiefür willig!

Oshkosh, Wis., den 7. Dec. 1881. J. L. Daib.

### Für das luth. Waisenhaus bei St. Louis, Mo.,

erhalten seit 22. Nov.: Vermächtniß von der selig verst. Barbara Dohle in Huntington, Ind., $50.00. Von Estel, Weinhold & Co. in Wittenberg, Mo., 5 Bbl. bestes Mehl. H. Weinhold & Söhne in Frohna, Mo., 3 Bbl. bestes Mehl. N. N. in St. Louis 1.00. Zwillings=Kindtaufcoll. bei A. Meister in New Wells, Mo., 3.00. Aus den Imm.=Distr. in St. Louis durch Willhardt 2.00, durch Günther 10.55, durch Huning 7.80; aus P. Lenks Gem. durch Hörmann 26.20; aus d. Dreieinigk.=Distr. durch Hänichen 2.00, durch Brockmeyer 5.35; aus d. Kreuzdistr. von den Schülern der Lehrer Erck, Tröller u. Körner 20.00, vom Jünglingsverein das. 27.00, durch Schumann 10.25. Aus dem Dreieinigk.=Distr. das. v. Frau M. Schaap sr. 4.00, Leop. Gast 5.00. Aus dem Imm.=Distr. v. Johanna Steting 2.00, vom Jungfrauenverein zum Weihnachtsbaum 12.00, Wittwe Quermann 2.00. N. N. durch Lehrer Hölscher in St. Charles, Mo., 5.00. Chr. Lowes in Columbia Bottom, Mo., 1.00. Glieder der Gem. zu Staunton 1 Parthie getragene Kleider. Erntedankfestcoll. der Gem. zu New Bielefeld, Mo., 14.35. Durch P. Fr. Nützel in West Ely, Mo., 7.10. Jungfr.=Verein im Dreieinigk.=Distr. in St. Louis 25.00, Brockmeyer und Sieving 4 S. Mehl. Durch Lehrer Keller coll. in Carlinville, Jll., je 1.00 v. Wittwe Gillemann, Steinmeier, H. Klein, Ch. Gillemann, Truste, Heinz, P. B. Mießler, J. Grome, Chr. u. J. Straub, Straub sen.; je .50 von Riefenberg, H. Johnson, Löhr, Kasten, Diesels, Lenz, P. Straub, Lehrer Karau, P. Behrns; .25 von Schupmann in Schibo; je .75 von H. Straub, Ch. Grotefind; je 2.00 von H. Wolf, Klein sen., Kaisers Nachlaß 9.10 nebst Kleidungsstücken. Coll. in Dorsey, Jll.: von P. Flachsbart 1.00, dessen Kinder M. .25, Anna .15, Marie .15, August .25, Louise .10; H. Schulz .20, Könemann 1.00. Hrn. Dette in St. Louis einige Dutzend Schreibhefte. Aus Kirkwood durch G. Greb von H. Mud 5.00, M. Mertz 1.00, Frau P. Lehmann 2 weiße Busenhemden. Vom Frauenverein der Bethania=Gem. in St. Louis 2 Stück Zeug, 6 Kleidchen, 2 Schürzen, 11 Paar Strümpfe. Lehrer Mangolds Schüler 20.15. Taufcoll. bei Andr. Kurio jun. durch P. Geyer in Serbin, Tex., 3.50. Coll. d. Gem. des P. Michels in Franklin Co., Mo., 9.00. J. H. Scheer durch P. Michels das. 15.00.

St. Louis, 10. Dec. 1881. J. M. Estel, Kassirer.
cor. 3d and Rutger Sts.

Mit herzlichem Dank bescheinigen Unterzeichnete, folgende Gaben zu ihrer Unterstützung empfangen zu haben:

Für P. H. Crämer: Von P. Brammer $5.00, Frau L. Weiß 2.00, Herrn A. Böhm 1.00. Von den Familien Günther, Pröscholdt und Weiß 5.00.

Für PP. H. Crämer und M. Wyneken: Von Pastoren der Central=Illinois=Districts=Conferenz 27.50.

Der HErr sei allen unsern Wohlthätern ein reicher Vergelter.

M. L. Wyneken.
Frau S. Crämer, Wittwe.

Für arme Studenten erhielt mit herzlichem Danke von Frau G. Kirser in Haverstraw, N. Y., $2.00 u. durch dieselbe von dem werthen Frauenverein daselbst 1.00 sowie v. Frau Hahn ebendaselbst 2.00. Von dem werthen Nähverein der hiesigen Gemeinde zum heiligen Kreuz 30 Stück Busenhemden, 24 Unterhemden, 16 Paar Unterbeinkleider, 18 Paar Strümpfe und 30 Ueberschläge l. C. F. W. Walther.

### Erhalten

für Stud. Speckhard $4.00, collectirt auf der Hochzeit des Hrn. Dr. Fürbringer in Frankenlust, Mich. Für Student Schriefer 20.00 durch Hrn. P. Brömer vom Frauenverein in s. Gemeinde. 5.00 für Stud. Speckhardt durch P. Böling collectirt auf der Hochzeit des Herrn F. Beutel in Waldenburg. 10.00 für arme Studenten von Herrn F. Kaase in High Hill, Tex.

Günther.

### Hamann'sche Stiftung — Jährlicher Bericht.

Einnahme.

Miethe für 11 Monate @ $45.00 ................ $495.00

Ausgabe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1880. | Dec. 20. | Für Steuern ....... | $62.31 | |
| 1881. | Apr. 23. | Für Klempner=Arbeit | 13.00 | |
| | Mai 12. | Für Pflästern....... | 12.00 | |
| | 28. | Für Porto ......... | .40 | |
| | Juni 20. | Für Steuern ....... | 62.31 | |
| | Sept. 15. | Für Tapezieren ..... | 18.42 | |
| | Dec. 1. | Für Porto .......... | .80 | |
| | | | | $169.24 |
| | Mai 28. | Bezahlt an Dr. Walther | $35.00 | |
| | | Bez. an Dr. Dümling | 35.00 | |
| | | Bez. an Prof. Selle ... | 17.50 | |
| | Dec. 1. | Bez. an Dr. Walther . | 30.15 | |
| | | Bez. an Dr. Dümling . | 30.15 | |
| | | Bez. an Prof. Selle ... | 15.08 | |
| | | Bez. an 4 Wittwen @ 16.29 ......... | 65.16 | |
| | | Bez. an G. Brucher ... | 50.00 | |
| | | Bez. an Baufond...... | 47.72 | |
| | | | | 325.76 |
| | | | | 495.00 |

**Baufond.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1880. | Nov. 16. | Kassenbestand ............ | $74.65 | |
| 1881. | Dec. 1. | Erhalten aus d. Stiftungskasse | 47.72 | |
| | | | | $122.37 |

Ausgabe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1881. | Juni 17. | Für Anstreichen ............ | $50.00 | 50.00 |
| | | Kassenbestand........... | | $72.37 |

Cincinnati, O., Dec. 1. 1881. G. Brucher.

### Druckfehler.

In voriger Nummer auf der 1. Seite, Spalte 3, Zeile 3 ist anstatt „Inquisitionen“ zu lesen: Inquisitoren.

### Berichtigung.

In Nr. 22 des „Luth.“ (Beilage, Qtg. des Hrn. H. Bartling) lies anstatt „Für arme Studenten in Springfield von P. Hiebers Gem. in Town Rich $6.45“: Für Stud. Löb in Springfield 2c.

E. Hieber.

## Neue Drucksachen.

Als Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt empfiehlt der Unterzeichnete das neue Buch von Pastor Fick:

**Geschichten aus Kirche und Welt**

zu

**Dr. M. Luthers kleinem Katechismus.**

(614 Erzählungen enthaltend). Preis: 75 Cts.

„Luth. Concordia=Verlag“.

**Der elfte Artikel der Concordienformel,** deutsch und lateinisch. Separatabdruck nach der vierten Ausgabe von J. T. Müller. St. Louis, Mo. „Luth. Concordia=Verlag.“ 1881. Preis portofrei 15 Cents.

Soeben empfing ich von Deutschland:

**Ruhland, Halte im Gedächtniß JEsum Christ.** IV. Heft, portofrei 90 Cts.

**Heshusius, Vier Predigten: Von dem Unvermögen menschlicher Kräfte in denen Sachen, so das ewige Leben betreffen.** Portofrei 65 Cts.

**Wer führt falsche Lehre, die „Missourier“ oder Herr Pastor Theodor Harms?** Nebst einem Anhang, die neuesten Kundgebungen Pfarrer Hein's und seiner Gemeinde betreffend. Portofrei 20 Cts.

Um zahlreiche Bestellungen bittet **M. C. Barthel**, Agt.

### Veränderte Adressen:

Rev. J. v. Brandt, Albany, Stearns Co., Minn.

Rev. J. H. Rabe, Yorkville, Kendall Co., Ill.

Rev. J. Kogler, Box 575, Los Angelos, Cal.

C. Schliebe, Hustisford, Dodge Co., Wis.

Der „Lutheraner“ erscheint alle Monate zweimal für den jährlichen Subscriptionspreis von einem Dollar für die auswärtigen Unterschreiber, die denselben vorauszubezahlen haben. Wo derselbe von Trägern in's Haus gebracht wird, haben die Abonnenten 25 Cents Trägerlohn extra zu bezahlen.

Nur die Briefe, welche Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction, alle anderen aber, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, unter der Adresse: „Luth. Concordia-Verlag“ (M. C. Barthel, Agent), Corner of Miami Street & Indiana Avenue, St. Louis, Mo., anherzusenden. — In Deutschland ist dieses Blatt zu beziehen von Heinrich J. Naumann, 36 Pirnaische Straße, Dresden.

Nach Deutschland wird der „Lutheraner“ per Post, portofrei, für $1.25 versandt.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.